This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Der nationale Besitzstand in Böhmen.

NEW YORK PUBLIC LIBRARY
476 FIFTH AVENUE
NEW YORK C...

Von

Dr. Heinrich Rauchberg,

Professor an der k. k. deutschen Universität in Prag.

Im Auftrage
der Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur
in Böhmen.

Erster Band.

Text.

Leipzig,
Verlag von Duncker & Humblot.
1905.

Der

nationale Beſitzſtand in Böhmen.

Erſter Band.

Der nationale Beſitzſtand in Böhmen.

NEW YORK CITY
476 FIFTH AVENUE
NEW YORK PUBLIC LIBRARY

Von

Dr. Heinrich Rauchberg,
Profeſſor an der k. k. deutſchen Univerſität in Prag.

Im Auftrage
der Geſellſchaft zur Förderung deutſcher Wiſſenſchaft, Kunſt und Literatur
in Böhmen.

Erſter Band.

Text.

RK PUBLIC LIBRARY
FIFTH AVENUE

Leipzig,
Verlag von Duncker & Humblot.
1905.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

Vorrede.

Der Titel des Werkes, das ich hiermit der Öffentlichkeit übergebe, bedarf der Erläuterung. Das Wort „nationaler Besitzstand" wird in verschiedenem Sinne gebraucht. Es bedeutet den Besitz an Mandaten in den Vertretungskörpern, an Beamtenstellen, an Schulen und öffentlichen Anstalten, aber auch die Art und Weise der rechtlichen Regelung oder tatsächlichen Handhabung des Sprachengebrauchs in den Ämtern; im weiteren Sinne rechnet man dazu wohl auch den Anteil der beiden Volksstämme Böhmens am wirtschaftlichen Leben, am Grundbesitz und an den großen Erwerbsunternehmungen, endlich die Verteilung der öffentlichen Lasten und der Gegenleistungen der staatlichen und der Selbstverwaltung. Im politischen Sinne versteht man demnach unter dem nationalen Besitzstand die gegenwärtige Lage derjenigen Dinge, die das nationale Interesse berühren, und um welche Deutsche und Tschechen kämpfen. Ich nehme das Wort in diesem Buche in einem viel engeren Sinne, in seiner ursprünglichen Bedeutung: als Besitz der Deutschen und der Tschechen in Böhmen an Land und Leuten. Alles andere ergibt sich daraus. Im Volke liegt das Maß und die Kraft jeder politischen Forderung und aller durch die Politik vertretenen Ansprüche an die öffentliche Verwaltung. Volksinteressen stehen hinter den politischen Parteien, gesellschaftliche Kräfte drängen in ihnen nach staatlicher Geltung. Die zahlenmäßige Stärke, die örtliche Verteilung, die wirtschaftliche und soziale Lage der

beiden Volksstämme Böhmens enthalten sowohl die Begründung ihrer Ansprüche als auch den Maßstab der errungenen Erfolge. Diejenigen aber, die den Streit zu schlichten haben, gewinnen daraus Anhaltspunkte für eine den tatsächlichen Machtverhältnissen entsprechende Entscheidung der Streitfragen.

Ich habe es daher für einen richtigen Gedanken gehalten, als die Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen den Wunsch äußerte, die Ergebnisse der letzten Volkszählung zu einer Darstellung der nationalen Verhältnisse in Böhmen verwertet zu sehen. Obwohl mit anderen Plänen beschäftigt, glaubte ich mich der Aufforderung, dieses Werk auszuführen, nicht entziehen zu sollen. Drei arbeitsreiche Jahre habe ich darangewendet, um die umfangreichen statistischen Materialien zu sammeln, zu sichten und zu bearbeiten. Im Mittelpunkte stehen selbstverständlich die Volkszählungsergebnisse, nicht nur jene von 1900, sondern auch der früheren Aufnahmen. Denn es handelt sich nicht bloß um den Bestand der beiden Volksstämme Böhmens zu einem gegebenen Zeitpunkte, sondern vor allem um ihre innere Entwicklung und um die Verschiebungen in ihren Wohnplätzen und ihren Grenzen. Zu den Volkszählungsergebnissen mußten noch einige andere Quellen, die damit in engem Zusammenhange stehen, herangezogen werden: die Statistik der Bevölkerungsbewegung, die Unterrichtsstatistik, Ausweise über die Grundbesitzverteilung und über die Höhe der Arbeitslöhne. Dazu kommen noch die Ergebnisse von Erhebungen, die eigens für meine Arbeit veranstaltet worden sind, so über die Heimatsverhältnisse der Arbeiter im nordwestböhmischen Kohlenrevier und in einer Anzahl von Betrieben des Reichenberger Handelskammerbezirks; alles amtliche oder auf unmittelbaren Mitteilungen der beteiligten Stellen beruhende statistische Materialien von authentischem Charakter.

Statistisch wie die Materialien ist auch die Methode der Untersuchung. Sie arbeitet mit Zahlen, deren Bedeutung eine doppelte ist: sie stellen das Maß der Dinge fest; zugleich sind sie aber auch ein Forschungsbehelf, um die ursächlichen Zusammenhänge der

Entwicklung zu entdecken und die Aussichten für die Zukunft zu beurteilen. Damit ist keineswegs gesagt, daß die Zahlen immer das letzte Wort sprechen. Nicht alle Seiten des Volkslebens, die für unsere Fragen in Betracht kommen, lassen sich in Ziffern fassen oder erschöpfen. Neben den Dingen, welche die Statistik feststellt, erübrigen noch mancherlei Imponderabilien, neben der Zahl auch Gewicht und Beschaffenheit, und es ist nicht immer möglich, den Zahlenausdruck hierfür zu finden. So wichtig der statistische Befund auch ist, so ist er doch nicht die Entscheidung selbst, nur Material für die Entscheidung, das wissenschaftlich geprüft, gesichtet und eingeordnet sein will.

Meinen Auftraggebern und mir selbst war es also um eine in erster Linie wissenschaftliche Arbeit zutun, allerdings um eine solche, deren Stoff national wichtig und für die schwebenden politischen Streitfragen von Belang ist. Aus dem wissenschaftlichen Charakter meiner Arbeit folgt, daß der in den statistischen Quellen enthaltene Stoff nach den ihm eigenen sachlichen Gesichtspunkten systematisch geordnet vorgeführt und erläutert wird. Die politischen Gesichtspunkte, für die er verwendet werden kann, unterlasse ich zwar nicht anzudeuten; sie dienen jedoch nicht als Einteilungsprinzip. Die Darstellung beginnt daher nicht etwa sofort mit den nationalen Unterschieden oder Gegensätzen, sondern geht in jedem einzelnen Abschnitte von der Gesamtentwicklung des Landes aus, die ja in den meisten und wichtigsten Punkten beiden Volksstämmen gemeinsam ist. Erst nachdem das geschehen, werden die nationalen Besonderheiten des Befundes erörtert, die sich teils aus der Umgangssprache, teils aus der besonderen Gestaltung der Dinge im deutschen und im tschechischen Sprachgebiete ergeben. Daß ich mich dabei durchaus von sachlichen Gesichtspunkten leiten ließ, versteht sich von selbst bei einer wissenschaftlichen Arbeit, die nicht überreden, sondern durch das Gewicht der Tatsachen überzeugen will. Ich habe es daher soweit als möglich vermieden, die Grenzlinie zwischen Politik und Statistik zu überschreiten. Ich verfolge die Ergebnisse bis zu dem Punkte, wo sie in die Politik einmünden, aber nicht darüber hinaus. Die

politischen Folgerungen, die ich ziehe, sind durchaus solche, die sich aus der statistischen Lage gleichsam von selbst ergeben.

Das Werk ist so angelegt, daß der Leser alles nachprüfen kann. Es zerfällt in drei Bände, der erste enthält den Text, der zweite die umfangreicheren Tabellen, der dritte die graphischen Darstellungen. Die Grundlage des Ganzen bildet der Tabellenband. Zu jeder einzelnen Tabelle ist die Quelle angegeben, der sie entnommen ist. Bei der Mehrzahl ist es die „Österreichische Statistik", das Quellenwerk der k. k. statistischen Zentralkommission. Allerdings sind nur die wenigsten Übersichten unverändert daraus übernommen worden; die meisten sind Zusammenfassungen, Berechnungen oder rückblickende Vergleichungen nach den besonderen Zwecken meines Werkes. Zahlreiche Tabellen beruhen auf handschriftlichen Mitteilungen der k. k. statistischen Zentralkommission. Sie betreffen in der Regel solche Einzelheiten, die zwar im Bearbeitungsplane, aber nicht im Publikationsplane der Volkszählung gelegen waren und mir zur Benutzung überlassen worden sind.

Die Angaben der Tabellennummern im Textband beziehen sich durchaus auf den Tabellenband. Die grundlegenden Zahlen werden im Textband wiederholt; auch bringt er manche minder umfangreiche Nachweisungen und Berechnungen, die nicht im Tabellenband vorkommen. Der Textband kann also zur Not auch ohne den Tabellenband gelesen werden. Der Leser, der sich genauer unterrichten will, wird aber den Tabellenband mit zu Rate ziehen. Ich konnte im Text nicht alles Bemerkenswerte aus den Tabellen hervorheben; eine gewisse Beschränkung war schon durch die Rücksicht auf den Raum geboten. Die Tabellen ermöglichen ferner nicht nur die Kontrolle dessen, was ich im Textbande vorgetragen habe, sondern auch ein selbständiges Urteil. Die Ziffern geben Antwort auf viele Fragen; nicht nur auf die, welche ich selbst gestellt habe, weil sie mir die wichtigsten schienen. Eine Nachlese ist sicherlich möglich; es soll mich freuen, wenn sie recht ergiebig ausfällt. Den Tabellenband wird man nur dann mit Vorteil benutzen können, wenn man die Ausführungen des Textbandes über die Einrichtung der Tabellen und die Beschaffenheit

des statistischen Materials gelesen hat. Also Text und Tabellen zusammen! Das ist das Richtige.

Ein dritter Band, im Text regelmäßig Anlagenband genannt, bringt eine Reihe von graphischen Darstellungen. Sie bezwecken den Inhalt der Tabellen durch Anschauung näher zu bringen und setzen den Leser in den Stand, aus der örtlichen Gestaltung der verschiedenen Erhebungsmomente auf die ursächlichen Zusammenhänge zurückzuschließen. Die statistischen Karten liegen in dreierlei Ausführung vor: Größere Karten stellen die grundlegenden Verhältnisse nach Gerichtsbezirken dar und enthalten der Reihe nach den Lauf der deutsch-tschechischen Sprachgrenze, dann die Grenzen der Kreisgerichtssprengel, der Bezirke der Handels- und Gewerbekammern und der katholischen Diözesen. Die kleinen Kärtchen der politischen Bezirke und der Gerichtsbezirke Böhmens sind je zu viert auf einer Tafel vereinigt; die politischen Bezirke werden schematisch, die Gerichtsbezirke in ihrer tatsächlichen Form dargestellt. Durch diese Karten werden so ziemlich alle für uns wichtigen Ergebnisse in ihrer örtlichen Gestaltung vorgeführt. Daran schließt sich ein Diagramm über die Bewegung der Bevölkerung Böhmens sowie der Faktoren, von denen sie abhängt, im 19. Jahrhundert, endlich eine große, im Maße 1 : 500 000 gehaltene Sprachenkarte von Böhmen, welche die sprachlichen Verhältnisse jeder einzelnen Ortschaft erkennen läßt.

Noch ein Wort über die Begrenzung des Stoffs. Sie ist von vornherein dadurch gegeben, daß ich den nationalen Besitzstand im Sinne von Land und Leuten nehme und ihn hauptsächlich auf Grund der Volkszählung darstelle. Eine Untersuchung der politischen Lage oder vollends der einzelnen Streitpunkte zwischen den Deutschen und den Tschechen in Böhmen ist nicht beabsichtigt. Ich kann mich um so eher auf die demographischen Unterlagen beschränken, als die volkswirtschaftliche Seite durch die Untersuchungen Friedrich von Wiesers über die deutsche Steuerleistung und den öffentlichen Haushalt in Böhmen klargelegt worden ist, welche die politischen Folgerungen zu ziehen nicht unterlassen. Nach Vollendung meiner Arbeit ist des gleichen Verfassers Studie über Vergangenheit und Zukunft der öster-

reichischen Verfassung erschienen, deren dritter Abschnitt den nationalen Streit in Böhmen behandelt. Eine Reihe von anderen Beiträgen zur deutsch-tschechischen Frage findet sich in den einzelnen Abschnitten angemerkt. Auf meine eigenen Vorarbeiten, die ich in den Jahrgängen 1—3 der Zeitschrift „Deutsche Arbeit" veröffentlicht habe, und deren Inhalt zum größten Teil in das vorliegende Werk übergegangen ist, verweise ich nur dann, wenn ein besonderer Anlaß dazu gegeben ist.

Für die Überlassung von Materialien und für Aufklärungen bin ich vielen Amtsstellen und Personen zu Danke verpflichtet; niemandem mehr als der k. k. statistischen Zentralkommission. Ihr schulde ich nicht nur den gleichen Dank wie die übrige wissenschaftliche Welt für die ausgezeichnete Bearbeitung der Volkszählung und der Statistik der Bevölkerungsbewegung, welche mit sicherem Takt die Probleme erfaßt hat, die an der Hand der Materialien zu lösen sind, und so allen berechtigten Fragen gleichsam auf halbem Wege entgegenkommt. Darüber hinaus hat die k. k. statistische Zentralkommission erhebliche Teile der vorliegenden Arbeit dadurch ermöglicht, daß sie der Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen für meine Zwecke eine Reihe von Nachweisungen handschriftlich gegen Kostenersatz überlassen hat. Geschah dies auch in Erfüllung einer Amtspflicht, als welche die Förderung wissenschaftlicher Untersuchungen gelten darf, so habe ich doch gelegentlich der hierüber geführten Verhandlungen soviel persönliches Wohlwollen erfahren, daß ich Seiner Exzellenz dem Herrn Präsidenten der k. k. statistischen Zentralkommission, Dr. Carl Theodor von Inama-Sternegg, und dem Volkszählungsreferenten dieser Behörde, Herrn Hofsekretär Dr. Franz von Meinzingen, meinen wärmsten Dank auszusprechen mich verpflichtet fühle.

Dank schulde ich auch meiner Auftraggeberin, der Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen. Nicht nur für die Anregung zu dieser Arbeit, sondern auch dafür, daß sie die zu ihrer Durchführung erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt und mir bei der Anlage des Werkes und

der Verwendung der Gelder in schönem Vertrauen freie Hand gelassen hat.

Mein Werk entlasse ich mit dem Wunsche, daß es ebenso aufrichtig und vorurteilslos aufgenommen werde, wie ich es geschrieben habe. Möge es mit den Hilfsmitteln der Wissenschaft dazu beitragen, die Wolke von Mißverständnissen und Irrtümern zu zerstreuen, die zwischen den beiden Volksstämmen Böhmens schwebt, und uns dem schönen Ziele näher bringen, das nicht nur dem engeren Heimatlande, sondern ganz Österreich so dringlich erwünscht ist: dem inneren Frieden.

Prag, im Juli 1905.

Heinrich Rauchberg.

Inhaltsverzeichnis.

		Seite
I.	**Die statistische Ermittlung des nationalen Besitzstandes.**	
	1. Ältere Versuche	1
	2. Die Umgangssprache als Merkmal der Nationalität	13
	3. Die Erhebungen über die Nationalität der Schulkinder	20
II.	**Das Zahlenverhältnis der Deutschen und der Tschechen nach den Ergebnissen der Volkszählungen von 1880, 1890 und 1900.**	
	1. Der Anteil der Deutschen und der Tschechen an der gesamten Bevölkerung Österreichs	22
	2. Das Zahlenverhältnis der Deutschen und der Tschechen in den einzelnen Ländern	25
	3. Gliederung der Gerichtsbezirke und der politischen Bezirke Böhmens nach dem Zahlenverhältnisse der Deutschen und der Tschechen	28
	4. Gestaltung der Sprachenverhältnisse nach nationalen Gebietsabschnitten	35
	5. Das Zahlenverhältnis der Deutschen und der Tschechen in den sechs größten Städten Böhmens und in ihren Vororten	42
III.	**Die Sprachenkarte von Böhmen: Sprachgrenze, Sprachinseln und Sprachzungen.**	
	1. Übersicht über die älteren Sprachenkarten von Böhmen	45
	2. Die Sprachenkarte von 1900	49
	3. Deutsches und tschechisches Sprachgebiet Böhmens	51
	4. Die Änderungen längs der deutsch-tschechischen Sprachgrenze und in den wichtigsten Mischgebieten 1880—1900	56
	a) Das deutsche Hauptgebiet westlich der Elbe	58
	b) Das nordwestböhmische Kohlenrevier	65
	c) Das deutsche Hauptgebiet östlich der Elbe	70
	d) Der Riesengebirgsdistrikt	72
	e) Der östliche Teil der Sprachgrenze	75
	f) Die südliche Sprachgrenze	79
	g) Die Budweiser Sprachinsel	82
	h) Der südwestliche Teil des Böhmerwaldbezirkes	84
	5. Zusammenfassung: Bilanz der deutschen Gewinn- und Verlustliste	87
IV.	**Die sprachlichen Minderheiten in Böhmen**	95
	1. Die sprachlichen Verhältnisse der Ortsgemeinden	96

Seite

2. Der nationale Charakter der Ortsgemeinden in Beziehung zur gerichtlichen und politischen Einteilung Böhmens 107
   a) Klassierung der Gerichtsbezirke und nationale Minderheiten nach dem Sprachenverhältnisse der gesamten Bezirksbevölkerung. . . 109
   b) Klassierung der Gerichtsbezirke und nationale Minderheiten nach den Sprachenverhältnissen der einzelnen Ortsgemeinden 111

V. Dichtigkeit der Bevölkerung, Ansiedlungs- und Wohnverhältnisse.
   1. Volksdichtigkeit 117
   2. Ansiedlungsverhältnisse: Stadt und Land. 123
   3. Die städtische Entwicklung insbesondere. 132
   4. Häuser und Haushaltungen. 138
   5. Die soziale Gliederung der Wohnparteien und Haushaltungen . . 141

VI. Die Prager Zählungsergebnisse über die Umgangssprache. 147

VII. Der Einfluß der Bevölkerungsbewegung auf das Zahlenverhältnis der Deutschen und der Tschechen in Böhmen.
   1. Zunahme oder Abnahme der Bevölkerung in den nationalen Gebietsabschnitten, dann in den einzelnen politischen Bezirken Böhmens. . 161
   2. Die örtliche Gestaltung des Geburtenüberschusses. 168
   3. Die Bilanz der Wanderbewegung 172

VIII. Die Elemente der natürlichen Bevölkerungsbewegung in Böhmen.
   1. Allgemeine Übersicht 179
   2. Eheschließungen 185
   3. Geburten. 193
   4. Sterblichkeit 209
   5. Geburtenüberschuß 221

IX. Seßhaftigkeit und Wanderbewegung.
   1. Die statistische Erfassung der Wanderbewegung 223
   2. Ortsanwesende und Geburtsbevölkerung. 226
   3. Der Zuzug 228
   4. Das Rekrutierungsgebiet der Städte 238
   5. Der Wegzug 248
   6. Bilanz des Bevölkerungsaustausches 258

X. Die Heimatsverhältnisse.
   1. Verhältnis der heimatsberechtigten Bevölkerung zur anwesenden und zur Geburtsbevölkerung 265
   2. Gliederung der anwesenden Bevölkerung nach der Heimatsberechtigung 267
   3. Gliederung der heimatsangehörigen Bevölkerung nach dem Aufenthalte 272
   4. Austausch von Heimatsangehörigen zwischen Böhmen und den anderen Ländern 280
   5. Die nationale Heimatsbilanz Böhmens, Mährens und Schlesiens . 281
   6. Heimatsfremde in den Großstädten und Industriezentren 285

XI. Die Aufsaugung des fremdsprachigen Zuzuges.
   1. Das Problem. 289
   2. Die nationale Herkunft des Zuzuges, verglichen mit der Umgangssprache des Aufenthaltsgebietes 296

Seite

3. Nationale Herkunft und Umgangssprache des Zuzuges in Wien, Prag und den wichtigsten Industriezentren Böhmens 300
4. Die Heimatsverhältnisse der Mitglieder der Zentral-Bruderlade für Nordwestböhmen und ihre Rückwirkung auf die sprachlichen Verhältnisse des Kohlenreviers 311
5. Die Heimatsverhältnisse der Arbeiterschaft in 51 Betrieben des Reichenberger Handelskammerbezirkes und ihre Rückwirkung auf die sprachlichen Verhältnisse 327
6. Beurteilung der Tatsachen, Ausblick in die Zukunft 331

XII. Geschlecht, Alter und Familienstand.

1. Das Zahlenverhältnis der beiden Geschlechter.
   a) Böhmen im ganzen 336
   b) Das Zahlenverhältnis der beiden Geschlechter in den nationalen Gebietsabschnitten Böhmens 340
   c) Das Zahlenverhältnis der beiden Geschlechter in den sechs größten Städten Böhmens und in ihren Vororten 341
2. Die Altersgliederung.
   a) Böhmen im ganzen 345
   b) Charakteristische Altersgruppen nach nationalen Gebietsabschnitten 348
   c) Die Altersgliederung in Verbindung mit der Umgangssprache 351
   d) Die Altersgliederung nach Größenstufen der Ortschaften . . . 356
   e) Die Altersgliederung in den sechs größten Städten Böhmens samt Vororten in Verbindung mit der Umgangssprache . . . 360
3. Die Familienstandsgliederung.
   a) Böhmen im ganzen 366
   b) Die Familienstandsgliederung nach nationalen Gebietsabschnitten 369
   c) Der Familienstand in Verbindung mit der Umgangssprache . 371
   d) Die Familienstandsgliederung in den sechs größten Städten Böhmens samt Vororten in Verbindung mit der Umgangssprache 373

XIII. Das Glaubensbekenntnis.

1. Gliederung der Bevölkerung Böhmens nach dem Glaubensbekenntnisse 377
2. Die örtliche Verbreitung der wichtigsten Glaubensbekenntnisse . . . 384
3. Das Glaubensbekenntnis in Verbindung mit der Umgangssprache . 389

XIV. Das Schulwesen.

1. Volksschulen 395
2. Mittelschulen 410
3. Hochschulen 416

XV. Die Sprachenkenntnisse der Schulkinder.

1. Böhmen im ganzen; deutsche und tschechische Schulbezirke, öffentliche und Privatvolksschulen 422
2. Die Auflassung von Judenschulen und ihre sprachliche Rückwirkung 429
3. Örtliche Ergebnisse; Vergleich mit den Volkszählungszahlen. . . . 434

XVI. Die Verbreitung der Volksschulbildung unter der Bevölkerung Böhmens. 440

Seite

XVII. Die Berufsgliederung.
1. Allgemeine Gesichtspunkte 449
2. Die Besetzung der Hauptberufsklassen 1869—1900. 457
3. Die Besetzung der Hauptberufsgruppen 1869—1900 461
4. Die Besetzung der Hauptberufsarten. 468
5. Die Besetzung der Hauptberufsklassen nach nationalen Gebietsabschnitten und Handelskammerbezirken 474
6. Die Besetzung der Hauptberufsgruppen nach nationalen Gebietsabschnitten und Handelskammerbezirken 484
7. Die Besetzung der Hauptberufsgruppen nach politischen Bezirken . 487
8. Die Berufsgliederung in Verbindung mit der Umgangssprache . . 503
a) Nach Handelskammerbezirken 504
b) In den sechs größten Städten Böhmens samt Vororten. . . 511
9. Der Nebenerwerb 515

XVIII. Berufszugehörigkeit und soziale Schichtung.
1. Die Berufszugehörigkeit nach Hauptberufsklassen 1869—1900. . . 519
2. Die Berufszugehörigkeit nach nationalen Gebietsabschnitten und Handelskammerbezirken 522
3. Die Berufszugehörigkeit in Verbindung mit der Umgangssprache . 525
a) Böhmen im ganzen und die fünf Handelskammerbezirke. . . 526
b) Die sechs größten Städte Böhmens samt Vororten. 528
4. Die soziale Schichtung nach Hauptberufsklassen 1869—1900 . . . 531
5. Die soziale Schichtung nach nationalen Gebietsabschnitten, Handelskammerbezirken 541
6. Die soziale Schichtung nach politischen Bezirken 546
7. Die soziale Schichtung nach Hauptberufsklassen und -gruppen in Verbindung mit der Umgangssprache 557
a) Böhmen im ganzen und die fünf Handelskammerbezirke . . 558
b) Die sechs größten Städte Böhmens samt Vororten. 567
8. Die soziale Klassenzugehörigkeit der nicht erwerbstätigen Familienangehörigen 570

XIX. Beruf und Glaubensbekenntnis 576

XX. Geschlecht, Alter und Familienstand in Verbindung mit dem Beruf.
1. Die Stellung der deutschen und der tschechischen Frauen im Erwerbsleben 582
2. Die Altersgliederung in Verbindung mit dem Berufe. 600
3. Die Familienstandsgliederung in Verbindung mit dem Berufe . . 608

XXI. Die Haushaltungs- und Familienstatistik von Prag in Verbindung mit dem Berufe und der Umgangssprache . . 615

XXII. Die Verteilung des Grundbesitzes. 622

XXIII. Arbeitslöhne.
1. Methodologische Vorbemerkung 645
2. Die landwirtschaftlichen Arbeitslöhne 649
3. Der gewerbliche Taglohn 655

XXIV. Zusammenfassung und Schlußwort 659

I. Die statistische Ermittlung des nationalen Besitzstandes.

1. Ältere Versuche.

Seit der Volkszählung vom 31. Dezember 1880 bilden die Erhebungen über die Umgangssprache der österreichischen Staatsangehörigen die Grundlage der österreichischen und damit auch der böhmischen Nationalitätenstatistik. Die Nachrichten über die Wohnsitze und die Stärke der einzelnen Volksstämme Österreichs reichen jedoch weiter zurück. Zahlenangaben hierüber waren ein Bedürfnis, sobald der nationale Gedanke auch in Österreich Wurzel zu fassen begann. Die damals herrschende Auffassung vom Wesen der Nationalität ging von der Gleichheit der Abkunft und des Blutes, von der Stammesgemeinschaft aus: die Nationalität galt als ein ethnographischer Begriff. So war es denn die Ethnographie, die — um die Mitte des vorigen Jahrhunderts — es unternahm, jenes Bedürfnis als Vorläuferin der Statistik zu befriedigen. Die Statistik konnte sich des Nationalitätenproblems erst bemächtigen, nachdem in den siebziger und achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts ein Wandel in den Anschauungen über die Grundlagen der nationalen Zugehörigkeit eingetreten war. Neben den physischen lernte man auch den kulturellen Momenten, neben den objektiven Eigenschaften auch dem subjektiven Bewußtsein Rechnung tragen: als entscheidend für die Nationalität der einzelnen Individuen galt fortab nicht mehr die Abstammung, sondern die Zugehörigkeit zur nationalen Kulturgemeinschaft, das Nationalbewußtsein [1]).

Damit ist die Ermittlung der Nationalität in den Aufgabenkreis der Statistik eingetreten. Das Problem ist nunmehr: die Menschen durch geeignete Fragestellung zu einem dem Gefühl ihrer nationalen Zugehörigkeit entsprechenden Be-

[1]) Grundlegend für diese Auffassung ist der Vortrag „Della nazionalità come fondamento del diritto delle genti", womit P. S. Mancini am 22. Januar 1851 seine Vorlesungen an der Universität zu Turin eröffnet hat.

kenntnis zu veranlassen und aus den Millionen so gewonnener Einzelangaben das nationale Gefüge der Länder, Gebiete und Gesellschaftskreise aufzubauen. Wie die österreichische Statistik diese Aufgabe gelöst hat, wird in dem zweiten Teile dieses Abschnitts untersucht werden. Vorerst berichte ich über die älteren Versuche, den Besitzstand und das Mischungsverhältnis der beiden Nationalitäten in Böhmen vornehmlich auf ethnographischer Grundlage festzustellen. Zum Schlusse wird angeführt, was sich aus den Ergebnissen der Volksschulstatistik für die Kennzeichnung nationaler Verhältnisse entnehmen läßt. Auf die Besiedlungsgeschichte des Landes, dann auf die zahlreichen aber zusammenhangslosen Nachrichten über die nationale Herkunft und die Mischungsverhältnisse der Bewohner einzelner Gebietsabschnitte und Orte[1]) gehe ich nicht ein.

Als der früheste Versuch, das Mischungsverhältnis der beiden Volksstämme in Böhmen festzustellen, gilt die Reise, die Anton Frozin (Phrosinus) in den Jahren 1699—1701 durch ganz Böhmen unternahm. Sein Bericht hierüber findet sich in der Vorrede zu der von ihm besorgten tschechischen Übersetzung von W. Gumppenbergs „Weltall des Marianischen Atlas" Prag 1704. S. 1—23.

---

[1]) Vergl. darüber die topographischen Beschreibungen von Schaller, Watterich und Sommer, die Angaben über den nationalen Charakter der einzelnen Seelsorgestellen in den Diözesan-Schematismen, ferner zahlreiche Abhandlungen und Mitteilungen in der Zeitschrift des Museums des Königreichs Böhmen (Časopis Musea Královstvi Českého), sowie in den Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. — Eine insbesondere die deutschen Veröffentlichungen umfassende Literaturübersicht findet sich in der von A. Hauffen angelegten Bibliographie der deutsch-böhmischen Volkskunde, Beiträge zur deutsch-böhmischen Volkskunde I. Bd., 1. Heft, Prag 1896, S. 97 ff. Vergl. auch die Angaben in dem Abschnitte über Geographie in Vinzenz Zibrt's Bibliographie der böhmischen Geschichte (tschechisch) I. Bd., Prag 1900, S. 82 ff. — Die Topographie von Sommer, Prag 1833 ff. ist deswegen besonders wichtig für die Nationalitätenstatistik Böhmens, weil hierin das Material verarbeitet ist, welches die Gesellschaft des Kgl. Böhmischen Museums für eine in früheren Jahren von Josef Eichler geplante Topographie Böhmens eingesammelt hatte, die jedoch nicht zustande gekommen ist. Die Angaben Sommers über die vorherrschende Sprache der einzelnen Wohnplätze beruhen hauptsächlich auf den Nachweisungen der Pfarrämter. Die gleichen Materialien sind später von Josef Jireček bearbeitet worden; vergl. S. 6. Die Angaben Sommers verwendet F. A. Schmalfuß zu seiner Darstellung des deutschen Siedelungsgebiets in Böhmen; vergl. S. 4. Die älteren Angaben über den sprachlichen Charakter der einzelnen katholischen Seelsorgestellen finden sich zusammengestellt in J. Wanischs Statistik aller Seelsorge-Bezirke, Kirchen und Klöster im Königreiche Böhmen, Prag 1836.

Auszüge daraus haben in einer Reihe von Werken Aufnahme gefunden [1]).

Abseits von der ethnographischen Richtung, die für die Zeit vor 1880 bezeichnend ist, stehen J. N. Schnabel und F. A. Schmalfuß. Schnabel behandelt in der 8. seiner „Tafeln zur Statistik von Böhmen" [2]) die Sprach- oder Nationalitätsverhältnisse — man beachte das „oder"! — nach den Katalogen über den Stand des Klerus vom Jahre 1847. Wie schon das unterstrichene „oder" andeutet, unterscheidet sich Schnabel von der späteren ethnographischen Richtung dadurch, daß er die Sprache, nicht die Abkunft oder ethnische Zugehörigkeit als das entscheidende Merkmal der Nationalität ansieht. Im Gegensatze zu den späteren ethnographischen Aufnahmen läßt er daher die zur deutschen Sprache übergegangenen Tschechen und Juden als Deutsche gelten; diejenigen Tschechen, die sich deutsche Bildung angeeignet haben, ohne ihre tschechische Muttersprache darüber aufzugeben, zählt Schnabel zu den Slaven. Immerhin stellt sich das von Schnabel berechnete Zahlenverhältnis für die Deutschen erheblich günstiger dar, als die Berechnungen der auf ethnographischer Grundlage stehenden Forscher.

Nach Schnabel waren in Böhmen

	Personen	Seelsorgestellen	Volksschulen [3])
deutsch	1 828 105	701	1 577
tschechisch . . .	2 527 339	1 009	1 714
gemischt	—	181	199
im ganzen .	4 355 444	1 891	3 490

Die Gesamtsumme der Bevölkerung stimmt mit der durch die Volkszählung von 1846 ermittelten — nach Hain 4 347 962 [4]) — leidlich überein. Einschließlich der deutsch sprechenden Juden machten 1846 nach Schnabel die Deutschen 42,0, die Tschechen 58,0 v. H. der Bevölkerung Böhmens aus [5]).

---

[1]) J. F. Schneller, Geschichte von Böhmen, Dresden 1827, III. Band, S. 15 ff.; R. Andree, Nationalitätsverhältnisse und Sprachgrenze in Böhmen, 2. Aufl., Leipzig 1871, S. 16 fl.; R. Böckh, Der Deutschen Volkszahl und Sprachgebiet, Berlin 1869, S. 261 u. 272 u. A. m.

[2]) J. N. Schnabel, Tafeln zur Statistik von Böhmen, Prag 1848.

[3]) Die Volksschulen nach dem Stande von 1845.

[4]) Joseph Hain, Handbuch der Statistik des Österreichischen Kaiserstaats, Wien 1852, I. Bd., S. 188.

[5]) Für Prag nimmt Schnabel 66 046 Deutsche und 36 687 Tschechen an; von den letzteren hätte etwa die Hälfte deutsche Bildung. Je nachdem man die deutsch gebildeten Tschechen den Deutschen zuzählt oder nicht, wären damals 4/5 oder 2/5 der Bevölkerung Prags deutsch gewesen.

F. A. Schmalfuß[1]) hat die in J. G. Sommers Topographie von Böhmen enthaltenen Angaben über den sprachlichen Charakter der einzelnen Ortschaften dazu verwendet, um die deutschen Wohnplätze Böhmens herauszuziehen und ihre Bevölkerung zusammenzuzählen. Darnach gab es 1846 in 120 Städten, 82 Märkten und 4489 Dörfern Böhmens 1713642 Deutsche; das sind mit der durch die Zählung von 1846 ermittelten Bevölkerung verglichen 39,4 v. H. Von den 210 Bezirken, in die Böhmen damals zerfiel, waren 74 rein und 14 vorwiegend deutsch. Diese 88 Bezirke hatten zusammen 1652169 Einwohner; 61473 Deutsche wohnten demnach in vorwiegend tschechischen Bezirken. Dem Buche von Schmalfuß sind ein vollständiges Verzeichnis der deutschen Wohnorte in Böhmen, das jedoch keine Zahlenangaben enthält, und eine kleine ethnographische Karte beigegeben.

Die ganz überwiegende Mehrzahl der Schriftsteller, die sich vor der Volkszählung von 1880 mit den Nationalitätsverhältnissen Böhmens beschäftigt haben, steht jedoch auf dem ethnographischen Standpunkte. Man war daher in erster Linie bemüht, für die Gesamtheit der Einwohnerschaft der einzelnen Ortschaften die ethnographische Zugehörigkeit festzustellen, wofür freilich die Sprachenverhältnisse den wichtigsten, wenn auch nicht den einzigen Anhaltspunkt abgaben. Man schöpfte aus der Besiedlungsgeschichte und wies gelegentlich die Bewohner von Ortschaften, die, äußeren Einflüssen nachgebend, nachweislich ihre Sprache geändert hatten, der ursprünglichen Nationalität zu, der sie ihrer Abstammung nach angehörten. Dabei ging es ohne eine gewisse Willkür nicht ab. Für die Behandlung der sprachlich und ethnographisch gemischten Wohnplätze mußte das freie Ermessen der Bearbeiter maßgebend bleiben, dem in zahlreichen Fällen sichere wissenschaftliche Stützpunkte fehlten. Bei dieser Sachlage ist es erstaunlich, daß die Angaben der einzelnen Forscher, wie die Zusammenfassung auf S. 11 erkennen läßt, nicht noch mehr von einander abweichen. Bezeichnend für diese Richtung ist, daß sie in erster Linie die Herstellung von ethnographischen Karten bezweckt. Die darauf beruhende Nationalitätenstatistik ist nur ein Nebenprodukt, dadurch gewonnen, daß man die durch die Volkszählung ermittelten Einwohnerzahlen einer jeden Ortschaft derjenigen Nationalität zuzählte, welche man für diese Ortschaft auf Grund anderweitiger Ermittlungen angenommen hatte. Es

[1]) F. A. Schmalfuß, Die Deutschen in Böhmen, Prag 1851.

ist der umgekehrte Weg wie heute: Jetzt schließt man aus der Sprache der Bewohner auf den nationalen Charakter der Ortschaften; damals legte man den Bewohnern den für den Wohnplatz im ganzen festgestellten ethnographischen Charakter bei und berechnete darnach die Stärke und das Zahlenverhältnis der Volksstämme.

Diese Richtung wird von P. J. Šafařík mit seiner Slavischen Volkskunde eröffnet[1]). Er beziffert die Deutschen in Böhmen auf 1145000, die Tschechen auf 3016000, die Juden auf 66000. Der ethnographischen Grundlage entsprechend, werden nämlich die Juden von allen Forschern dieser Richtung weder zu den Deutschen noch zu den Tschechen gerechnet, sondern abgesondert ausgewiesen. Die Gesamtsumme wäre nach Šafařík 4227000. Die Konskription von 1840 hatte für Böhmen eine effektive Zivil-Bevölkerung von 4112085, jene von 1843 eine solche von 4249669 ergeben[2]). Šafařík hat daher den durch seine persönlichen Forschungen ermittelten Schlüssel auf Bevölkerungsziffern angewendet, die jenen der amtlichen Statistik jener Zeit ziemlich nahe kommen, ohne sich mit ihnen zu decken. Danach wären von je 100 Bewohnern Böhmens — ohne das aktive Militär — 27,1 Deutsche, 71,3 Tschechen und 1,6 Juden gewesen.

Als ein Vorläufer der von der k. k. Direktion für administrative Statistik veranstalteten, die Gesamtmonarchie umfassenden ethnographischen Untersuchungen, von denen alsbald ausführlicher die Rede sein soll, ist die Sprachenkarte der Österreichischen Monarchie von J. V. Häufler (Pest 1846) zu betrachten. Nach dem dieser Karte beigegebenen Texte betrug 1843 in Böhmen die Zahl der Deutschen 1170000, der Tschechen 3065232, der Juden 70000, der sonstigen Volksstämme (Armenier, Zigeuner usw.) 13500. Die Summe ergibt 4318732, also erheblich mehr als die Konskription von 1843, deren Zahlen Häuflers Berechnungen nach seiner eigenen Mitteilung zugrunde liegen. Von je 100 Zivilbewohnern Böhmens sind nach Häufler 27,1 Deutsche, 71,0 Tschechen, 1,6 Juden, 0,3 von anderer Nationalität gewesen. Die Übereinstimmung mit Šafařík und die Abweichung von allen späteren Untersuchungen ist ganz auffallend. Ich vermute, daß Häufler, dessen eigentliches Arbeitsgebiet die östliche Reichshälfte war, sich bezüglich Böhmens

---

[1]) Slovanský Národopis, 1. Aufl., Prag 1842, 3. Aufl. Prag 1849, S. 89 ff.
[2]) Joseph Hain, a. a. O. S. 188.

hauptsächlich auf die Angaben Šafariks gestützt hat, und daß Häuflers Zahlen keine selbständige Bedeutung zukommt.

Der gleichen Materialien, die J. G. Sommer für seine Topographie von Böhmen zur Verfügung standen[1]), hat sich auch Josef Jireček für seine Ethnographische Übersicht des Königreichs Böhmen bedient[2]). Er hat jedoch auch Untersuchungen von Palacky, Šafarik, Smetana und anderen über die Verhältnisse einzelner Kreise herangezogen. Seine Bevölkerungszahlen beruhen auf der Volkszählung von 1846. Darnach berechnet Jireček die Zahl der Deutschen auf 1599257, die Zahl der Tschechen auf 2722174; auf die in diesen Zahlen nicht enthaltenen gemischten Gemeinden entfallen 40681 Einwohner; auf Prag außerdem 70362 daselbst Einheimische und 52063 Heimatsfremde, deren Nationalität Jireček gleichfalls unbestimmt läßt. Die Summe, 4432474, übersteigt die durch die Volkszählung von 1846 ermittelte effektive Zivilbevölkerung (4347962). Wahrscheinlich hat Jireček die abwesenden Heimatsangehörigen in seine Berechnung mit eingezogen. Sieht man von Prag und den andern zweisprachigen Gemeinden ab, so wären nach Jireček im Jahre 1846 unter je 100 Bewohnern Böhmens 37 Deutsche und 63 Tschechen gewesen.

Mit dem Jahre 1846 beginnen die Vorarbeiten für das von der k. k. Direktion für administrative Statistik geplante große Werk einer Ethnographie der Österreichischen Monarchie. Als Urheber dieses Werkes gilt der damalige Direktor der administrativen Statistik, Freiherr von Czörnig. Anläßlich der Volkszählungen von 1846 und 1851 wurden für jede Gemeinde die Sprachenverhältnisse ermittelt[3]), 1847 ergänzende Erhebungen gepflogen. Die so gewonnenen Materialien sind weiterhin durch

[1]) Vergl. Anm. 1, S. 2.

[2]) Národopisný přehled Království Českého, Prag 1850.

[3]) Die Konskriptionstabellen enthielten zwar schon seit dem Jahre 1814 Spalten für eine Gliederung der gezählten Einwohnerschaft „nach der Nation". In dem Quellenwerk „Tafeln zur Statistik der Österreichischen Monarchie" finden sich jedoch keine anderen Angaben hierüber als für die Jahre 1846 und 1851 (Neue Folge I. Bd. S. 6 und III. Bd., S. 48—51), und diese stimmen vollständig mit den Berechnungen überein, die Hain für 1846 und die Czörnigsche Ethnographie für 1851 auf Grund der ethnographischen Materialien anstellen. Bei dieser Sachlage halte ich es für wahrscheinlich, daß auch die in den „Tafeln" mitgeteilten Zahlen nicht durch die individuelle Verzeichnung der Nationalität gewonnen wurden, sondern als das Ergebnis von Berechnungen anzusehen sind, denen Angaben über den nationalen oder vielmehr den ethnographischen Charakter der gesamten Wohnplätze zugrunde liegen. Vergleiche G. A. Schimmer, Die einheimische Bevölkerung Österreichs nach der Umgangssprache. Statist. Monatsschrift, VIII. Jahrgang, 1882, S. 105.

Bereisungen und vielfache Nachfragen vervollständigt worden. Auf dieser Grundlage kam 1855 die große Ethnographische Karte der Österreichischen Monarchie zustande, auf die ich im III. Abschnitte gelegentlich der Vorführung der von mir entworfenen Sprachenkarte noch zurückkommen werde. Die geplante Ethnographie ist aber unvollendet geblieben. Es sind nur 3 Bände erschienen[1]), der Einleitungsband und 2 Bände mit einer historischen Skizze der Völkerstämme und Kolonien in Ungarn und dessen ehemaligen Nebenländern. Die für Böhmen gesammelten Materialien sind also in der „Ethnographie" selbst nicht veröffentlicht und nur zur Aufstellung einer im Einleitungsbande enthaltenen ganz summarischen „Völkertafel der Österreichischen Monarchie" verwendet worden. Die Originalberichte sind leider in Verstoß geraten. Die Nachforschungen sind erfolglos geblieben, die darnach im Archiv der k. k. statistischen Zentral-Kommission angestellt wurden, deren Bureau die Nachfolge der Direktion für administrative Statistik angetreten hat. Bei der Verquickung zwischen amtlichen und privaten Arbeiten, die den Kindheitsjahren unserer amtlichen Statistik eigen war, darf das nicht wunder nehmen. Dafür sind diese Materialien mehrfach sowohl von amtswegen als auch von privaten Bearbeitern, denen sie vermöge ihrer amtlichen Stellung zur Verfügung standen, benutzt und zum Teil auch veröffentlicht werden. Ich führe die so zustande gebrachten Veröffentlichungen nach der Reihenfolge ihres Erscheinens an.

Die ethnographischen Materialien sind zuerst von Stricker und dann von Hain mit den Zahlen der Volkszählung von 1846 in Verbindung gebracht und dazu benutzt worden, das Zahlenverhältnis der beiden Nationalitäten in Böhmen festzustellen. Die Berechnungen Strickers sind, da sie sich nur auf vorläufige und unzuverlässige Nachrichten gründen, von geringerer Bedeutung[2]); ich erwähne sie nur der Vollständigkeit halber. Stricker nimmt an, daß die Zahl der Deutschen 1727950, der Tschechen 2549975, der Juden 70077 betrug; also 39,7 v. H. Deutsche, 58,6 v. H. Tschechen, 1,7 v. H. Juden.

Ungleich wichtiger ist die Arbeit Hains[3]). Hain war Ministerial-

[1]) Das Programm der damals geplanten Ethnographie ist späterhin in dem bekannten Werke „Die österreich-ungarische Monarchie in Wort und Bild" mit ungleich großartigeren persönlichen und sachlichen Kräften durchgeführt worden.

[2]) Germania, III. Teil, S. 127—129. Vergl. darüber Böckh, a. a. O. S. 258 und 262.

[3]) Joseph Hain, a. a. O. S. 190—231.

sekretär in Dienstleistung bei der k. k. Direktion der administrativen Statistik. In dieser Eigenschaft standen ihm die Originalmaterialien sowohl der Volkszählungen als auch der ethnographischen Erhebungen zur Verfügung. Die von Hain in seinem „Handbuch der Statistik des Österreichischen Kaiserstaats" vorgenommene Bearbeitung dieser Materialien ist die beiweitem eingehendste und zuverlässigste. Insbesondere bildet sie eine treffliche Ergänzung zu der Ethnographischen Karte von 1855, die für sich allein wegen ihres verhältnismäßig kleinen Maßstabes und der geringen Zahl der aufgenommenen Ortschaften nicht als ausreichend angesehen werden kann. Der Wert der Hainschen Darstellung liegt hauptsächlich in der sorgfältigen Beschreibung der Sprachgrenze und der Sprachinseln. Darauf komme ich im III. Abschnitte zurück. Hier handelt es sich nur um das Zahlenverhältnis der Nationalitäten. Hain hat dasselbe, ebenso wie Stricker, nach der Volkszählung von 1846 berechnet, aber auf einer durch weitere Erhebungen verbesserten ethnographischen Grundlage. Er kommt daher zu etwas anderen Ergebnissen wie Stricker. Nach Hain waren nämlich 1846 in Böhmen

	absolut	vom Hundert
Deutsche	1 679 151	38,62
Tschechen	2 598 774	59,77
Juden	70 037	1,61
zusammen .	4 347 962	100,00.

Die Czörnigsche Ethnographie der Österreichischen Monarchie, deren Einleitungsband 1857 erschien, behandelt das Zahlenverhältnis der Volksstämme Böhmens nur in der auf S. 74 ff. aufgestellten „Völkertafel". Die Bevölkerungszahlen dazu hat die Volkszählung von 1851 geliefert. Die Aufteilung nach Nationalitäten ist — für Böhmen wenigstens — offenbar nach dem bereits von Hain angewandten Schlüssel erfolgt, denn die Verhältniszahlen stimmen mit den von Hain berechneten überein. Die Ziffern sind die folgenden:

	absolut	vom Hundert
Deutsche	1 693 832	38,6
Tschechen	2 621 450	59,8
Juden	70 612	1,6
zusammen .	4 385 894	100,0.

Auch nach dem Erscheinen der Ethnographischen Karte sind die ethnographischen Studien bei der k. k. Direktion für administrative

Statistik fortgesetzt worden.[1]) Die Ergebnisse sind sowohl für die zweimalige Wiederholung der Karte in kleinerem Maßstabe als auch für eine Reihe von teils amtlichen, teils privaten Berechnungen auf Grund der Volkszählung von 1857 benutzt worden. Ich hebe insbesondere die folgenden hervor:

1. Czörnig in dem statistischen Handbüchlein der Österreichischen Monarchie von 1861.

2. A. L. Hickmann in einer Studie über das deutsche Sprachgebiet in Böhmen[2]), sowie in seinem Industrial-Atlas von Böhmen (samt Text), Prag 1863.

3. H. Fr. Brachelli in seiner Geographie und Statistik des Kaisertums Österreich, Wien 1861.

4. Ad. Ficker in: „Die Bevölkerung der Österreichischen Monarchie", Gotha 1860; daselbst finden sich zwar keine Zahlenangaben, wohl aber Kartogramme über die Verbreitung der Nationalitäten nach Bezirken.

5. Derselbe in: „Die Bevölkerung des Königreichs Böhmen in ihren wichtigsten statistischen Verhältnissen", Wien und Olmütz 1864, S. 27 und S. 44.

6. Derselbe in der unten unter Nr. 1 angemerkten Studie über die Volksstämme der Österr.-Ungarischen Monarchie, S. 90 und 93, woselbst die Bevölkerungszahlen annäherungsweise für das Jahr 1868 berechnet sind.

7. Das Sammelwerk „Böhmen, Land und Volk, geschildert von mehreren Fachgelehrten. Mit einer die Sprachgrenzen bezeichnenden Karte von Böhmen". Prag 1864. Das Verzeichnis der Mitarbeiter enthält die ersten tschechischen Namen jener Zeit. S. 138 f.

8. R. Boeckh bringt in seinem bereits früher erwähnten Werke „Der Deutschen Volkszahl und Sprachgebiet in den europäischen Staaten", Berlin 1869, S. 262 ff., eine sorgfältige Zusammenstellung der wichtigsten älteren Angaben und ergänzt dieselben durch eine Schätzung der nationalen Gliederung der ortsanwesenden Bevölkerung für 1861. Die amtlichen Zahlenangaben sämtlicher Zählungen vor 1869 beziehen sich nämlich auf die einheimische Zivilbevölkerung.

9. R. Andree. Nationalitätsverhältnisse und Sprachgrenze

---

[1]) Vergl. darüber die Mitteilungen Fickers in: Die Volksstämme der Österr.-Ungar. Monarchie. Mitteilungen aus dem Gebiete der Statistik, 15. Jahrg. IV. Heft, Wien 1869, S. 36.

[2]) Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen, II. Heft, Prag 1862, S. 8 ff.

in Böhmen, 2. Aufl. Leipzig 1871. Wiederholt in des gleichen Verfassers „Tschechische Gänge", Bielefeld und Leipzig, 1872.

Alle diese Berechnungen weichen nur unwesentlich von einander ab. Um den Leser nicht durch Wiederholungen zu ermüden, begnüge ich mich damit, das Ergebnis der amtlichen Berechnungen auf Grund der Volkszählung vom 31. Oktober 1857 hierher zu setzen[1]), indem ich im übrigen auf die nebenstehende vergleichende Übersicht verweise. Danach zählte man

im Jahre 1857	absolut	vom Hundert
Deutsche	1 766 372	37,0
Tschechen	2 925 982	61,2
Juden	86 339	1,8
im ganzen . .	4 778 693	100,0.

Der deutsche Anteil erscheint demnach etwas geringer als nach den früheren Schätzungen, nicht so sehr wegen der raschen Volkszunahme der Tschechen als vielmehr deswegen, weil Ficker, der die ethnographischen Arbeiten der k. k. Direktion für administrative Statistik seit 1853 leitete, den sprachlichen Verhältnissen geringere Bedeutung beimaß und die ethnographische Zugehörigkeit in noch höherem Maße als früher nach den Nachrichten über die Besiedlungsgeschichte der einzelnen Wohnplätze und die Herkunft ihrer Bewohner zu bestimmen suchte.

In den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts hören die Nationalitätenberechnungen auf ethnographischer Grundlage auf. Aus einem doppelten Grunde: die Erhebungen aus der Mitte des Jahrhunderts mußten als veraltet gelten und neue waren nicht veranstaltet worden; die Volkszählung vom 31. Dezember 1869, die erste, die auf Grund des noch jetzt geltenden Volkszählungs-Gesetzes vom 29. März 1869, R. G. Bl. Nr. 67, vorgenommen worden ist, hatte die Nationalität weder unmittelbar noch mittelbar erfragt. Dann aber war die Ermittelung der Nationalität zu einem voraus statistischen Problem geworden, das man durch die Sprachenfrage der Volkszählung lösen wollte. Der im Jahre 1872 in St. Petersburg abgehaltene statistische Kongreß hat sich mit dieser Frage befaßt und seine Permanenz-Kommission mit weiteren Studien in der gleichen Richtung beauftragt. Die ihr vorgelegten Gutachten haben zur Aufnahme der Umgangssprache in die Erhebungslisten der Österreichischen Volkszählung von 1880 geführt,

[1]) Vergl. „Tafeln zur Statistik der Österr. Monarchie", Neue Folge, III. Bd., Wien 1861, 1. Heft, S. 48—51 und „Statistisches Handbüchlein für die Österreichische Monarchie", Wien 1861, S. 38 ff.

und die späteren Zählungen haben an der gleichen Fassung der Sprachenfrage festgehalten. Man konnte fortab zwar erörtern, ob und inwieweit die Angaben über die Umgangssprache Aufschluß über die Stärke und Verbreitung der Nationalitäten gewähren: auf die ethnographische Forschung zurückzugreifen, mußte als ausgeschlossen gelten.

Bevor ich die methodische Seite der Sprachenfrage bei der Volkszählung erörtere, fasse ich die Ergebnisse der oben angeführten Versuche, das Nationalitätsverhältnis Böhmens auf ethnographischer Grundlage zu berechnen, in der nachstehenden vergleichenden Übersicht zusammen[1]):

Quellen	Jahr	Absolute Zahlen: Deutsche	Tschechen	Juden	Von je 100 Personen sind: Deutsche	Tschechen	Juden
Šafařik, Volkskunde .	1840/3	1 145 000	3 016 000	66 000	27,1	71,3	1,6
Häufler, Sprachenkarte	1843	1 170 000	3 065 232	70 000[2])	27,1	71,0	1,6
Schnabel, Tafeln zur Statistik von Böhmen	1846	1 828 105	2 527 339	—[3])	42,0	58,0	—[3])
Schmalfuß, Die Deutschen in Böhmen . .	1846	1 713 642	2 634 320	—[3])	39,4	60,6	—[3])
Stricker, Germania .	1846	1 727 950	2 549 975	70 077	39,7	58,6	1,7
Hain, Handbuch d. Stat.	1846	1 679 151	2 598 774	70 037	38,6	59,8	1,6
Jireček, Ethnograph. Übersicht von Böhmen	1846	1 599 257	2 722 174[4])	—	37,0	63,0	—
Czörnig, Ethnographie	1851	1 693 832	2 621 450	70 612	38,6	59,8	1,6
Czörnig, Handbüchlein 1861[5])	1857	1 766 372	2 925 982	86 339	37,0	61,2	1,8
Brachelli, Geographie u. Statistik Österreichs	1857	1 793 000	2 846 110	81 200	38,0	60,3	1,7
Hickmann, Das deutsche Sprachgebiet i. Böhmen	1857	1 812 620	2 892 905	—[3])	38,7	61,3	—[3])
Andree, Nationalitätsverhältnisse u. Sprachgrenze in Böhmen . .	1857	1 808 400	2 810 700	86 339	38,5	59,7	1,8
Ficker, Die Bevölkerung Böhmens	1857	1 766 330	2 925 947	86 339	37,0	61,2	1,8
Ficker, Die Volksstämme d. österr.-ung. Monarchie	1869[6])	2 000 000	3 200 000	100 000	37,7	60,4	1,9

[1]) Die Angaben beziehen sich, sofern nichts anderes angemerkt ist, auf die in Böhmen einheimische Zivilbevölkerung.

[2]) Außerdem 13 500 Personen von anderer Nationalität.

[3]) Die Juden ganz überwiegend zu den Deutschen gerechnet.

[4]) Außerdem 70 362 Einheimische in Prag und 40 681 in anderen gemischten Gemeinden, die von Jireček nicht nach der Nationalität unterschieden worden sind.

[5]) Damit übereinstimmend die Tafeln zur Statistik der Österr. Monarchie N. F. III. Bd., Wien 1861, 1. Heft, S. 48—51.

[6]) Schätzung der ortsanwesenden Bevölkerung.

Quellen	Jahr	Absolute Zahlen Deutsche	Tschechen	Juden	Von je 100 Personen sind Deutsche	Tschechen	Juden
Hickmann, Industrialatlas von Böhmen. .	1863	1832400	2952600	—	[1]) 37,5	62,5	—[1])
Böckh, Der Deutschen Volkszahl	1857[2])	1745000	2869366	86339	37,6	60,6	1,8
Böckh, Der Deutschen Volkszahl.	1861[2])	1831056	3021100	90030	37,1	61,1	1,8

Man sieht: von den ethnographischen Erhebungen des statistischen Amtes gibt es je nach dem Parteistandpunkte des Bearbeiters erhebliche Abweichungen. Šafařik und, ihm folgend, Häufler überschätzen die Stärke der Tschechen; Schnabel, Schmalfuß und Stricker die Stärke der Deutschen. Nachdem die Ergebnisse der ethnographischen Forschung bekannt geworden waren, schwanken die Berechnungen der verschiedenen Forscher nur noch in engen Grenzen; die Spannung beträgt kaum mehr als einen Hundertteil. Auch die auf anderer Grundlage beruhenden Schätzungen Jireceks fügen sich ein, zumal angenommen werden kann, daß in den von ihm ausgeschiedenen gemischten Gemeinden die Deutschen, wenigstens im Jahre 1846, stärker vertreten waren als wie im Landesdurchschnitte.

Es ist nun höchst bemerkenswert, daß auch die Sprachenergebnisse der Volkszählungen von 1880, 1890 und 1900 zu den Schätzungen auf ethnographischer Grundlage stimmen; es haben — ich bemerke das vorgreifend — von je 100 staatsangehörigen Bewohnern Böhmens 1880 und 1890 37,2, 1900 37,3 zur deutschen, 1880 und 1890 62,8, 1900 62,7 zur tschechischen Umgangssprache sich bekannt. Die Vergleichung wird dadurch erschwert, daß in den ethnographischen Ausweisen die Juden eine Sonderstellung einnehmen. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts galt die ganz überwiegende Mehrzahl der böhmischen Juden als deutsch. Ihr Anteil wäre, für jene Zeit wenigstens, eigentlich dem deutschen zuzuzählen. Dann fällt das Zahlenverhältnis der beiden Nationalitäten auf Grund der Sprachenfrage bei der Volkszählung für die Deutschen entschieden ungünstiger, für die Tschechen günstiger aus als wie auf Grund der ethnographischen Berechnungen. Ich lege Wert darauf, das festzustellen, weil daraus erhellt, daß die Tschechen bei der von ihnen heftig angefochtenen Erhebung nach der Umgangssprache auf keinen Fall schlechter wegkommen als

[1]) Die Juden ganz überwiegend zu den Deutschen gerechnet.
[2]) Schätzung der effektiven Bevölkerung.

nach den Ergebnissen der ethnographischen Feststellungen, die von tschechischen Gelehrten ersten Ranges als zutreffend anerkannt und kartographisch verwertet worden sind.

2. Die Umgangssprache als Merkmal der Nationalität.

Für die österreichische Nationalitätenstatistik bedeutet die Volkszählung vom Jahre 1880 also einen Wendepunkt. Der ethnographische Standpunkt, die Ermittelung der nationalen Herkunft für die Einwohnerschaft der Wohnplätze als Gesamtheiten, wird aufgegeben. Die Fragestellung wendet sich an die einzelnen Individuen: für jeden ortsanwesenden österreichischen Staatsangehörigen wird fortab die Umgangssprache ermittelt. Als solche galt bei den drei Volkszählungen von 1880, 1890 und 1900 jene Sprache, deren sich die einzelnen Personen „im gewöhnlichen Umgange" bedienen. Für Personen, welche wegen ihres geringen Lebensalters oder wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen keiner Sprache sich bedienen, war die Sprache einzutragen, welche mit Rücksicht auf die Umgebung und die Verhältnisse für sie anzunehmen war. Die Ergebnisse dieser Erhebungen gelten nunmehr als die Grundlagen der österreichischen Nationalitätenstatistik. Mit welchem Rechte?

Über die Absicht der Erhebung hat der Präsident der k. k. statistischen Zentral-Kommission, Dr. E. Th. v. Inama-Sternegg in so klarer Weise Aufschluß erteilt[1]), daß ich gar nichts besseres tun kann, als seine Worte hierher zu setzen. Er weist zunächst darauf hin, daß schon die Rücksicht auf die Vergleichbarkeit der Ergebnisse mit jenen der früheren Zählungen, dann auf zahlreiche legislative Arbeiten und Verwaltungseinrichtungen, welche auf den früheren Sprachenerhebungen beruhen, die Regierung dazu bestimmte, an der bisherigen Erhebungsweise festzuhalten, und fährt dann fort:

„Die Formel der Umgangssprache ist aber auch, ganz abgesehen davon, durchaus geeignet, die Tatsachen der Sprachenverteilung, soweit sie für das öffentliche Leben in Betracht kommen, in objektiver Weise klar zu stellen. Gesetzgebung und Verwaltung haben bei der Beurteilung der Sprachenverhältnisse doch in erster Linie auf das gesellschaftliche Bedürfnis Rücksicht zu nehmen; die Sprache, welche die Bevölkerung der einzelnen Ortschaften und Gemeinden tatsächlich

[1]) E. Th. Inama-Sternegg, Die nächste Volkszählung. Statistische Monatsschrift 1900, S. 455.

spricht, ist aber das Produkt eben dieses Bedürfnisses[1]). Der Einfluß des täglichen praktischen Lebens auf die Verbreitung und Verteilung der Sprachen kommt durch die Erhebung der „Umgangssprache" am besten zum Ausdrucke, und diese Umstände, nicht die historisch-ethnographischen Momente der Muttersprache, oder die politischen der Nationalität sind für die praktische Politik der Sprachenfrage entscheidend."

Die Sprachenfrage der Volkszählung ist also in erster Linie im Interesse der Verwaltung und nicht im Namen der Nationalitätenforschung gestellt worden[2]). Mit v. Inama-Sternegg bin ich der Ansicht, daß dadurch weder die praktische noch die wissenschaftliche Bedeutung ihrer Ergebnisse beeinträchtigt worden ist. Sowohl die wissenschaftliche Erfassung des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens als auch die Maßnahmen der Staatskunst müssen an die Verhältnisse des tatsächlichen Verkehrs anknüpfen. Die Interessen, die hierauf beruhen, sind die durchschlagenden. Auch den in erster Linie historischen Gesichtspunkten der ethnographischen Nationalitätenforschung gegenüber würden sie den Vorrang behaupten, falls nämlich zwischen den Ergebnissen dieser beiden Richtungen ein erheblicher Unterschied bestände. Das ist nun aber, wie schon die auf S. 11 und 12 mitgeteilten Zahlen erkennen lassen, in Wirklichkeit keineswegs der Fall.

Hätte man bei der Volkszählung die Nationalität ermitteln wollen, so hätte man allerdings nicht nach der Umgangssprache, sondern nach der Muttersprache fragen müssen. Diese gilt mit Recht als das einzige statistisch erfaßbare Merkmal der Nationalität[3]). Man könnte nun glauben, daß die Frage nach der Muttersprache zu ganz anderen Ergebnissen führen müsse wie die Frage nach der Umgangssprache. Diese müßte, so scheint es, bewirken, daß versprengte Angehörige eines fremden Sprachstammes und schwächere nationale Minoritäten ihre Volkssprache bei korrekter Ausfüllung der Zählpapiere nur schwer oder gar nicht zur Geltung bringen können. Sie sollen diejenige Sprache angeben, deren sie sich „im gewöhnlichen Umgange" bedienen. Diese

---

[1]) Vergleiche die tiefgründigen Untersuchungen von Dr. Wenzel Frind, Das sprachliche und sprachlich-nationale Recht in polyglotten Staaten und Ländern. Wien 1899, insbes. S. 95 ff. (Anmerkung des Verfassers.)

[2]) Das erhellt auch daraus, daß sie nur an die österreichischen Staatsangehörigen gerichtet wurde, und daß nur eine der im Staatsgebiete landesüblichen Sprachen als Antwort zulässig war.

[3]) Vergl. H. Buzek in Brachelli-Juraschek's Staaten Europas, 1903, S. 120 ff.

Sprache ist aber in der Regel durch die Umgebung und die äußeren Lebens- und Erwerbsverhältnisse gegeben und der Wahl des Individuums entrückt. Sie ist die Sprache der Mehrheit. Im Verhältnis zur Muttersprache und zu den tatsächlichen nationalen Verhältnissen müßte die Auffaugung der Minoritäten die natürliche Folge dieser Fragestellung sein, wenn nicht eine sehr kräftige Gegentendenz entgegenwirkte: die Auffassung der Sprachenfrage als Gelegenheit zu einem nationalen Bekenntnis. Man mag die Sprachenfrage formulieren, wie immer man will, in einem national gemischten Staate wie Österreich, wo alle Gemüter vom Nationalitätenstreite entflammt sind, hegt jede der Nationalitäten den dringenden Wunsch, das Zählungsergebnis zu ihren Gunsten zu beeinflussen, um möglichst zahlreich dazustehen und dem Gegner einen Vorsprung abzugewinnen. Jeder Einzelne ist daher eifrig bestrebt, seine Nationalität bei der Beantwortung der Sprachenfrage zur Geltung zu bringen, wenn auch vielleicht die tatsächliche Umgangssprache seiner Volkssprache nicht entspricht. In manchen Fällen wird das freilich gehindert durch das entgegengesetzte Streben von Personen, von welchen die Gezählten irgendwie abhängig sind. Dienst- und Arbeitgeber, Hausbesitzer, Geschäftskunden, Nachbarn mögen ihren Einfluß häufig in der entgegengesetzten Richtung geltend machen. Oft ist man nicht gerade wählerisch in den Mitteln, wodurch das Ergebnis zu Gunsten der eigenen Nationalität verschoben werden soll. So kommt es, daß manche, die beider Landessprachen kundig sind, dem Einflusse ihrer Umgebung weichend, die Nationalität verleugnen, zu der sie früher gehalten haben, und derjenigen Seite sich zuwenden, von der sie äußere Vorteile erhoffen, und bestünden diese Vorteile auch nur darin, daß sonst drohende Verfolgungen unterbleiben oder geschäftliche Schädigungen abgewendet werden. In national heiß umstrittenen Orten sind, mitunter von beiden Seiten, Organisationen zur Beeinflussung der Sprachenerklärungen geschaffen worden, die das Verhalten der national Zweifelhaften argwöhnisch überwacht haben. Es ist wie ein Wahlkampf. Der Nationalitätenstreit hört im Augenblick der Volkszählung auf, ein Massenkampf von Volk zu Volk zu sein. Er zersplittert sich in tausende von Einzelngefechten um Haushaltungen, Familien, einzelne Seelen.

Wer schlichtet diesen Streit? Die Gemeinde, die im übertragenen Wirkungskreise mit der Durchführung der Zählung betraut ist? Ist sie nicht selbst Partei in jenem Streite? Die Formel der Umgangssprache ist so elastisch, daß sie den Zählorganen reichlich

Gelegenheit gibt, auch ohne eigentliche Pflichtverletzung die Ergebnisse nach ihren Wünschen zu verschieben[1]). Welcher ist „der gewöhnliche Umgang", wonach sich die Beantwortung der Sprachenfrage richtet? Nur der freigewählte, oder der durch den Beruf, den Erwerb und die äußeren Umstände gegebene? Aber wie wenige sind wirklich frei in der Wahl des Umgangs! Ich meine allerdings, die Umgangssprache ließe sich in jedem einzelnen Falle nach dem tatsächlichen Lebenskreis der einzelnen Personen objektiv feststellen. Eine derartige Untersuchung gegenüber den auf Abgabe eines nationalen Bekenntnisses dringenden Personen kann jedoch den Zählorganen nicht zugemutet werden. Die Arbeitslast wäre zu groß; die erforderliche Selbstüberwindung bei unerwünschten Ergebnissen ist nicht vorauszusetzen. Im Gegenteil, es steht zu vermuten, daß die Gemeinden ihren weitgehenden Einfluß auf die Feststellung der Ergebnisse im allgemeinen in der Richtung verwendet haben, die dem nationalen Interesse der Gewalthaber in der Gemeinde entspricht. Eine Remedur durch die staatlichen Aufsichtsbehörden erscheint kaum möglich; hat doch das Gesetz über die Volkszählung es versäumt, dem Staatsbürger, der die Angaben macht, ein Recht auf Respektierung und Anerkennung seiner Angaben zuzuerkennen, ihn vor willkürlichen Änderungen derselben zu schützen, auch nicht vor solchen Änderungen, die ohne sein Wissen nachträglich bewirkt werden. Es gibt hier keine Parteiöffentlichkeit, kein geordnetes Verfahren für die Richtigstellung der Eintragungen.

Dazu kommt noch, daß die Regierung selbst bei der letzten Volkszählung eine etwas andere Auffassung vom Wesen der Umgangssprache gehabt zu haben scheint wie früher. Diesmal sind die Behörden dahin angewiesen worden, daß den an der Haushaltung teilnehmenden familienfremden Personen, wie z. B. Dienstboten und Lehrlingen, die Umgangssprache, die sie angeben wollten, freistehen solle. Das ist mit dem Begriffe der Umgangssprache unvereinbar. Ebensowenig wie ihren Umgang können Personen, die in derartigen Abhängigkeitsverhältnissen stehen, die Sprache ihres Verkehrs bestimmen. Sie ist von vornherein durch Verhältnisse gegeben, über die sie keine Macht haben. Den „gewöhnlichen Umgang" der Dienstboten bilden die Personen der Haushaltung, in der sie dienen, den „gewöhnlichen Umgang" der Lehrlinge die Familienangehörigen und das Betriebspersonal des

[1]) Vergl. die Kritik der Prager Zählungsergebnisse im VI. Abschnitte.

Meisters. Freilich wird die Umgangssprache derartiger familienfremder Elemente unter Umständen recht wortarm sein, wenn sie der Haushaltungssprache nicht genügend mächtig sind. Aber da diese Personen nun einmal keinen andern Umgang haben, so ist es klar, daß sie auch keine andere Umgangssprache haben können. Stellt man es, wie dies bei der Volkszählung von 1900 geschehen ist, den Dienstboten, Lehrlingen und sonstigen familienfremden Hausgenossen anheim, zu welcher Sprache sie sich bekennen wollen, so entspricht die Antwort sicherlich nicht dem, was man allenthalben unter „Umgangssprache" versteht, und was früher in der Tat als solche definiert worden war. Dann hört die Sprachenangabe auf, der Ausdruck objektiver Verkehrsverhältnisse zu sein und wird, gleichbedeutend mit der Muttersprache, zum nationalen Bekenntnis.

In der gleichen Richtung wirkt die Sprachenerklärung derjenigen Personen, die beider Landessprachen mächtig sind, bei denen also sowohl deutsche als auch tschechische Kulturelemente zusammentreffen. Sie müssen wählen, welcher Nationalität sie zugerechnet werden wollen, und sie treffen die Entscheidung nach ihrer lebendigen, wenn auch oft durch die äußeren Umstände motivierten Empfindung, die mit den Tatsachen der Herkunft oder der Abstammung durchaus nicht immer übereinstimmt. Je stärker die ethnographischen Elemente des Landes durch die steigende Wanderbewegung durcheinandergemischt werden[1]), desto deutlicher tritt auch der Charakter der Nationalität als einer örtlich gebundenen Kulturgemeinschaft der Abkunft gegenüber in den Vordergrund[2]), desto größeren Einfluß gewinnen die sozialen Faktoren und die subjektiven Gefühle auf die Bestimmung der Nationalität: desto mehr Menschen kommen in die Lage, die Nationalität, der sie zugezählt werden wollen, dem Gefühl ihrer Kulturangehörigkeit gemäß durch Wahl zu bestimmen und durch ein Bekenntnis zu bekunden[3]). Durch die Sprachenfrage der Volkszählung sehen sie sich genötigt, Stellung zu nehmen, Farbe zu bekennen; in der

[1]) Vergl. den IX. Abschnitt.

[2]) Vergl. die Ausführungen des XI. Abschnitts.

[3]) Siehe die scharfsinnigen Ausführungen Otto Wittelshöfers in seiner noch heute sehr beachtenswerten Studie: „Politische und wirtschaftliche Gesichtspunkte in der österreichischen Nationalitätenfrage." Preußische Jahrbücher 76. Bd., S. 462 und die auch von Wittelshöfer angeführte Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofs vom 11. April 1888, Z. 1170, Nr. 4038 der Budwinskischen Sammlung der Erkenntnisse des k. k. Verwaltungsgerichtshofs.

überwiegenden Mehrzahl der Fälle wird die Erklärung dem Gefühle der subjektiven Zugehörigkeit entsprechen.

Ich komme daher zu dem Schlusse, daß die Frage nach der Umgangssprache in weiten Kreisen anders aufgefaßt und beantwortet worden ist, als wie sie ursprünglich gemeint war. Die Dehnbarkeit des Begriffs „Umgang", der nationale Eifer der Bevölkerung, die Stellung der Erhebungsorgane inmitten des Parteikampfs, die Mängel des verwaltungsrechtlichen Verfahrens, die schwankende Auffassung der Regierung, alles das hat zusammengewirkt, um die Volkszählung mit ihrer Sprachenerhebung gewissermaßen zu einer nationalen Kraftprobe zu machen. Was sie zu Tage fördert, ist allerdings nicht ein völlig zutreffendes, scharf umrissenes Bild des nationalen Besitzstandes, denn die zerstreuten, schwachen oder national unzuverlässigen Minderheiten verschwinden dabei, zumal, wenn sie sich genau an die Fragestellung gehalten haben. Es ist auch nicht der Ausdruck der tatsächlichen Sprachenmischung, denn die national energischen Minderheiten machen ihre Angaben selbst im Gegensatze dazu; sie bekennen sich zu ihrer Volkssprache, auch wenn es ihnen an der Gelegenheit fehlt, sie im Verkehr zu gebrauchen. Aber wir erhalten dadurch einen Maßstab für die Energie, womit die einzelnen Nationalitäten der Zählung sich bemächtigt haben, nm ihre Stärke und ihren Besitzstand zu bekunden. Aus den Verschiebungen von Zählung zu Zählung können wir schließen auf Erfolg oder Mißerfolg in den nationalen Bestrebungen des Jahrzehnts, das dazwischen liegt, und damit auch auf die Veränderungen im Besitzstand und Kräfteverhältnis der einzelnen Nationalitäten. Darin liegt die politische Bedeutung der Zählungsergebnisse[1]).

Bei dieser Sachlage dürfen wir die von den Volkszählungen durch die Frage nach der Umgangssprache erlangten Auskünfte nicht nur als einen zutreffenden Ausdruck für den sprachlichen Charakter der einzelnen Wohnplätze, sondern im großen Ganzen auch als eine brauchbare Grundlage der Nationalitätenstatistik gelten lassen. Hätte man nach der Muttersprache gefragt, so wären die Ergebnisse nicht viel anders ausgefallen. Zu ihren Gunsten spricht auch die Gleichförmigkeit der Ergebnisse von Zählung zu Zählung nicht nur in den großen Durchschnitten, sondern auch in den örtlichen Einzelheiten, sofern nicht durch die Wanderbewegung tatsächlich

[1]) Die gleiche Ansicht habe ich schon hinsichtlich der Zählungsergebnisse von 1890 vertreten. Vergl. die ausführlichere prinzipielle Begründung meines Standpunkts in meinem Werke: „Die Bevölkerung Österreichs", Wien 1895, S. 200 ff.

merkliche Verschiebungen von Zählung zu Zählung bewirkt worden sind, ferner die schon früher hervorgehobene, geradezu überraschende Übereinstimmung mit den älteren auf ethnographischer Grundlage gewonnenen Angaben. Gewisse örtliche Schwankungen wären auch durch eine andere Fassung der Sprachenfrage nicht zu beseitigen gewesen. Alle Feinheiten der Fragestellung versagen gegenüber dem ausgesprochenen Drange der Bevölkerung, zu den großen nationalen Streitfragen Stellung zu nehmen; ganz besonders gilt das dort, wo die politische Parteistellung der mit der Aufnahme betrauten Gemeindeorgane nicht in strenger staatlicher Aufsicht und Kontrolle das nötige Gegengewicht findet[1]).

Ich fasse zusammen: Sieht man von vereinzelten durch die Mittel statistischer Kritik leicht erkennbaren Fällen ab, wo zweifelsohne Mißbräuche stattgefunden haben, so liegen die bei der Sprachenerhebung der Volkszählung unterlaufenen Ungenauigkeiten durchaus innerhalb jener Fehlergrenze, die man den statistischen Massenaufnahmen einzuräumen pflegt. Die Ergebnisse sind gleich verwendbar für die örtliche Untersuchung der nationalen Verhältnisse, wie für die Betrachtung der Gesamtentwickelung und ihrer einzelnen Zweige unter nationalen Gesichtspunkten. Sie gelten in erster Linie für die Umgangssprache als dem Ausdrucke der tatsächlichen Verkehrsverhältnisse und haben als solche absoluten Wert. Aber die Abweichungen von der nationalen Zugehörigkeit der Bevölkerung sind in der Regel so geringfügig, daß die Sprachenergebnisse der Volkszählung zugleich als das Maß des nationalen Besitzes an Land und Leuten gelten können. Ich werde daher im Laufe der weiteren Darstellung die Personen mit deutscher Umgangssprache schlechthin als Deutsche, die Personen mit tschechischer Umgangssprache schlechthin als Tschechen, die Landesteile, je nachdem sie von den einen oder den andern besetzt gehalten werden, als deutsches oder als tschechisches Gebiet bezeichnen. Nochmals: die Zahlen enthalten, wie alle anderen statistischen Zahlen, nur Näherungswerte; ich verweise in dieser Hinsicht ein für allemal auf die oben gemachten Vorbehalte. Aber sie sind genau genug, um eine richtige Vorstellung

[1]) Ich hielte es daher nicht für unbedenklich, wenn nach v. Herrnritts Vorschlag (in „Nationalität und Recht", Wien 1899, S. 81) den Feststellungen der Nationalität durch die Volkszählung dauernde verwaltungsrechtliche Wirkungen zuerkannt würden. Der Kampf um jede Seele würde da noch ganz anders entbrennen; bei der Massenhaftigkeit der Erhebung wäre die Verwaltung nicht imstande, die Unabhängigkeit der Erklärungen zu schützen.

der Tatsachen und Verhältnisse zu vermitteln und als Behelfe für die wissenschaftliche Forschung zu dienen, welche die ursächlichen Zusammenhänge und treibenden Kräfte der Entwickelung klarzulegen bestrebt ist.

3. Die Erhebungen über die Nationalität der Schulkinder.

Eine weitere Quelle der Nationalitätenstatistik bilden die Angaben über die Nationalität, späterhin über die Sprachenkenntnis der Schulkinder. Erhebungen über das nationale Gefüge der Schulbevölkerung werden in Österreich für alle Arten von Unterrichtsanstalten gepflogen; für uns kommen hier nur die Volksschulen in betracht. Denn nur bei diesen ist der Besuch dank der Schulpflicht ein so allgemeiner, daß aus der Nationalität oder der Sprache der Schulkinder auf jene der Gesamtbevölkerung geschlossen werden kann. Die Besucher aller anderen Schularten stellen sich als eine Auslese dar, die zwar für die Bildungswege der einzelnen Volksstämme[1]), nicht aber für ihr sonstiges Zahlenverhältnis bezeichnend ist.

Erhebungen über die Nationalität der Schulkinder sind gelegentlich der „Volksschulkonskriptionen" von 1865, 1870/71, 1875 und 1880 veranstaltet worden. Bei den statistischen Erhebungen über den Stand der allgemeinen Volks- und Bürgerschulen der Jahre 1890 und 1900 hat man nicht mehr die Nationalität, sondern die Sprachenkenntnisse der Schulkinder ermittelt, dabei aber nur die in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern landsüblichen Sprachen berücksichtigt. Wichtige Anhaltspunkte für den Vergleich mit den Sprachenangaben der Volkszählung ergeben sich daraus. Die Ergebnisse selbst werden im XV. Abschnitte erörtert werden.

Noch unter einem andern Gesichtspunkte sind die Schulverhältnisse für die Nationalitätenstatistik Böhmens von Belang. Die Einteilung Böhmens nach Schulbezirken, wie sie auf grund des § 21 des böhmischen Schulaufsichtsgesetzes vom 24. Februar 1873, L.G.Bl. No. 17 vorgenommen worden ist[2]), entspricht durchaus der Nationalität der Schulgemeinden. In den Schulbezirken ist also das deutsche und das tschechische Sprachgebiet reinlich geschieden;

---

[1]) Vergl. darüber die Ausführungen des XIV. Abschnitts.

[2]) Kundmachung des Landesschulrats für Böhmen vom 20. Oktober 1873, Z. 17, 287.

alle Nachweisungen, die für die Schulbezirke vorliegen, schließen die Unterscheidung nach Sprachgebieten mit in sich[1]). Die einschlägigen Materialien des Landesschulkatasters sind von Anastasia Prochazka zu einer noch heute wertvollen Übersicht über das deutsche Sprachgebiet in Böhmen verwertet worden[2]).

---

[1]) Vergl. Friedrich von Wieser, Die deutsche Steuerleistung und der öffentliche Haushalt in Böhmen. Deutsche Arbeit, 3. Jahrgang, S. 12 ff.

[2]) Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen, XIV. Jahrgang, 1876, S. 221 ff. S. 267 ff.

II. Das Zahlenverhältnis der Deutschen und der Tschechen nach den Ergebnissen der Volkszählungen von 1880, 1890 und 1900.

Hierzu die Tabellen 1, 2 und 3 und
die Karten 1, 2 und 5, Tafel I, II und V des Anlagenbandes.

1. Der Anteil der Deutschen und der Tschechen an der gesamten Bevölkerung Österreichs.

Für die Gesamtheit der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder haben die Sprachenerhebungen der drei letzten Volkszählungen folgendes ergeben:

	Es bekannten sich Personen zu den nebenbezeichneten Umgangssprachen			Von je 100 anwesenden Staatsangehörigen entfallen auf die Umgangssprachen		
	1880	1890	1900	1880	1890	1900
deutsch	8 008 864	8 461 580	9 170 939	36,75	36,05	35,78
tschechisch	5 180 908	5 472 871	5 955 397	23,77	23,32	23,23
polnisch	3 238 524	3 719 232	4 259 152	14,86	15,84	16,62
ruthenisch	2 792 667	3 105 221	3 375 576	12,80	13,22	13,17
slowenisch	1 140 304	1 176 672	1 192 780	5,23	5,01	4,65
serbisch-kroatisch	563 615	644 926	711 380	2,59	2,75	2,77
italienisch-ladinisch	668 653	675 305	727 102	3,07	2,88	2,84
rumänisch	190 799	209 110	230 963	0,88	0,89	0,90
magyarisch[1])	9 887	8 139	9 516	0,05	0,04	0,04
im ganzen	21 794 231	23 473 056	25 632 805	100,00	100,00	100,00

Wie bereits erwähnt, ist die Umgangssprache nur von den österreichischen Staatsangehörigen, nicht auch von den Ausländern erhoben worden. Die Angaben der vorstehenden Übersicht gelten also nicht, wie alle anderen Zählungsergebnisse, für die ortsanwesende, sondern für die einheimische Bevölkerung. Die nord-

[1]) Es mag vielleicht befremden, unter den in Österreich landesüblichen Sprachen auch die magyarische angeführt zu sehen. Das erklärt sich daraus, daß in der Bukowina, hauptsächlich in den politischen Bezirken von Sereth und Radautz, einige von Magyaren bewohnte Dörfer bestehen. Deshalb ist in diesem Lande die Angabe der magyarischen Umgangssprache zugelassen worden.

slavischen Dialekte des Sudetengebiets werden bei der Volkszählung und in den Veröffentlichungen ihrer Ergebnisse amtlich unter der Bezeichnung „böhmisch-mährisch-slowakisch" zusammengefaßt. Ich werde mich anstatt dessen für die Folge des Wortes „tschechisch" bedienen. Das Wort „böhmisch" hat eine doppelte Bedeutung: eine nationale und eine geographische. Der geographische Begriff umfaßt auch das deutsche Element; der nationale schließt es aus. Die Gefahr von Verwechslungen und Unklarheiten liegt da nahe. Sie wird am besten vermieden, wenn man zur Bezeichnung der Nationalität das Wort „tschechisch" verwendet und das Wort „böhmisch" nur im geographischen Sinne gebraucht.

Die vorstehende Übersicht bestätigt ja nur altbekannte Tatsachen. Aber sie gibt ziffermäßig das Gewicht an, womit sie in die Gegenwart hinein fortwirken. Zunächst das Übergewicht des deutschen Sprachtums in Österreich. Mehr als ein Drittel der Staatsangehörigen, genauer 35,78 vom Hundert, sind Deutsche; der nächststärkste Stamm, der tschechische, erreicht noch nicht ein Viertel der Bevölkerung. Alle slavischen Stämme zusammen machen allerdings drei Fünftel der einheimischen Bevölkerung Österreichs aus. Allein die politische Bedeutung dieser Tatsache wird dadurch aufgewogen, daß zwischen den einzelnen slavischen Stämmen Österreichs nicht nur in sprachlicher, sondern auch in ethnographischer und kultureller Beziehung so erhebliche Unterschiede bestehen, daß sie in keiner Hinsicht als eine Einheit angesehen und als solche den Deutschen etwa gegenübergestellt werden können.

Dazu kommt noch die räumliche Verteilung der einzelnen Nationalitäten im Staatsgebiete. Unter allen Volksstämmen Österreichs ist der deutsche verhältnismäßig am meisten verbreitet über die verschiedenen Länder des Staats. Die Tschechen bleiben auf die Sudetenländer beschränkt — trotz ihrer lebhaften Auswanderung wurden nur 2,5 vom Hundert im übrigen Staatsgebiet ermittelt —, die Polen auf das westliche Galizien, die Ruthenen auf den Osten von Galizien und die Bukowina, die Slowenen auf den Süden von Steiermark und Kärnten, auf Krain und Teile des Küstenlandes usw. Dazwischen aber breitet sich das deutsche Gebiet, und auch in Ländern mit anderssprachiger Mehrheit sind die Deutschen ansehnlich vertreten, sei es, daß sie auf eigenen Siedlungen Teile des Landes besetzt halten, sei es durch Kolonien oder auf vorgeschobenen Posten als Träger höherer wirtschaftlicher oder geistiger Entwicklung. Die staatliche Geltung der Deutschen in Österreich beruht demnach ebenso wie ihr nationales

Interesse auf der breitesten räumlichen Grundlage. Sehr erhebliche Teile des Deutschtums sind es, welche als Vorposten in slavischen Ländern die undankbare Rolle der Minderheit spielen. Daher die gewaltige nationale Bedeutung gerade dieses Teiles des deutschen Volkes und die Rückwirkung seiner Lage auf die Stellung des Deutschtums in Österreich überhaupt. Nehmen wir z. B. Böhmen: 2337013 Deutsche, 3930093 Tschechen. Die letzteren machen 66 vom Hundert, also fast 2 Drittel aller Tschechen, die ersteren mehr als ein Viertel aller Deutschen in Österreich aus. Nur in Niederösterreich sitzt noch ein größerer Teil des deutschen Volkes in Österreich, wie in Böhmen, nämlich rund 30 vom Hundert. Sieht man von Wien ab, so ist der Anteil Böhmens ungleich höher. Ebenso sitzen in Mähren und Schlesien mehr Deutsche als in irgend einem rein deutschen Lande, Niederösterreich ausgenommen. Denn Mähren und Schlesien beherbergen zusammen mehr als den 10. Teil aller deutschen Österreicher; auf Steiermark entfallen nur 9,8, auf Oberösterreich 8,7 vom Hundert. 36 vom Hundert, mehr als der dritte Teil aller Deutschen Österreichs, wohnen in den Sudetenländern. So stark ist daselbst das deutsche Interesse, in erster Linie in Böhmen. Es ist daher wohl begründet, wenn die Stellung der Deutschen in Böhmen den Angelpunkt der inneren Politik Österreichs bildet, solange sie überhaupt von der Nationalitätenfrage beherrscht wird.

So viel über die gegenwärtige Verteilung der Nationalitäten. Noch größer als daran ist das Interesse an den Verschiebungen, die seit der Volkszählung von 1890 in ihrem gegenseitigen Verhältnisse eingetreten sind. Die Verschiebungen erhellen für den Staat im ganzen schon aus den Gliederungszahlen der Übersicht auf S. 22. Noch deutlicher treten sie zutage, wenn wir untersuchen, um wieviel die verschiedenen Sprachstämme von Zählung zu Zählung zugenommen haben[1]). Dann kommen wir zu dem auf S. 25 ersichtlich gemachten Ergebnis.

Die Verschiebung in den Gliederungszahlen der Übersicht auf S. 22 halten sich in ziemlich engen Grenzen. Sie bewegen sich fast durchaus in der gleichen Richtung wie im Jahrzehnt 1881 bis 1890. Aus den nachstehenden Zuwachsziffen erhellt jedoch, daß seit 1880 die Polen, Ruthenen, Serbokroaten und Rumänen erheblich

[1]) Vergl. Die Ergebnisse der Volkszählung vom 31. Dezember 1900, 1. Heft. Die summarischen Ergebnisse der Volkszählung. Österr. Statistik LXIII. Bd., 1. Heft, S. XXXVI ff.

Zunahme oder Abnahme (—) der Sprachangehörigen

Umgangssprachen	absolut		aufs Hundert	
	1881—1890	1891—1900	1881—1890	1891—1900
deutsch	452 716	709 359	5,65	8,38
tschechisch	291 963	482 526	5,63	8,82
polnisch	480 698	539 920	14,84	14,52
ruthenisch	312 554	270 355	11,19	8,71
slowenisch	36 368	16 108	3,19	1,37
serbisch-kroatisch	81 311	66 454	14,42	10,30
italienisch-ladinisch	6 652	51 797	0,99	7,67
rumänisch	18 311	21 853	9,59	10,45
magyarisch	—1 748	1 377	—17,68	16,92
im ganzen	1 678 825	2 159 749	7,70	9,20

rascher zugenommen haben als die anderen österreichischen Volksstämme. Ihre Verhältniszahlen in der sprachlichen Gliederung erscheinen nunmehr dementsprechend verstärkt, jene der anderen Nationalitäten vermindert. Die Ursache hat mit dem Nationalitätenstreite nichts zu schaffen. Sie liegt in der rascheren Volkszunahme jener Länder, in dem früheren Heiratsalter und der größeren Fruchtbarkeit der Frauen, in der hohen Geburtenziffer und in der verhältnismäßig geringen Auswanderung. Der Geburtenüberschuß des letzten Jahrzehnts beträgt in Österreich im ganzen 11,11, in Böhmen nur 10,22, in Mähren 10,39, in Schlesien bereits 12,44, in Galizien aber 15,30, in der Bukowina 15,04, in Dalmatien 14,95 auf je 100 Bewohner. Daher das stärkere Hervortreten der Nationalitäten, die in den letztgenannten Ländern ansässig sind. Da der Geburtenüberschuß Böhmens und Mährens hinter dem Reichsdurchschnitte zurückbleibt und das gleiche auch von den Alpenländern als dem Hauptsitze der Deutschen Österreichs gilt, ist die Vertretung sowohl der Deutschen als auch der Tschechen den anderen Volksstämmen gegenüber einigermaßen zurückgegangen. Die Bewegung ist bei den beiden Nationalitäten, von den feineren geographischen Unterscheidungen abgesehen, eine überraschend gleichmäßige.

2. Das Zahlenverhältnis der Deutschen und der Tschechen in den einzelnen Ländern.

Genaueren Einblick in das gegenseitige Verhältnis der beiden miteinander wetteifernden Nationalitäten erhält man, wenn man die Verschiebungen innerhalb der einzelnen Länder untersucht. Hierfür kommen fast ausschließlich die Sudetenländer in Betracht.

Es werden daher die Sprachenergebnisse der letzten drei Volkszählungen für Böhmen, Mähren und Schlesien hier eingeschaltet:

	Es gaben als Umgangssprache an: in Böhmen		Es sprachen von je 100 anwesenden Staatsangehörigen	
im Jahre	deutsch	tschechisch	deutsch	tschechisch
1880	2 054 174	3 470 252	37,17	62,79
1890	2 159 011	3 644 188	37,20	62,79
1900	2 337 013	3 930 093	37,27	62,67
	in Mähren:			
1880	628 907	1 507 328	29,38	70,41
1890	664 168	1 590 513	29,37	70,34
1900	675 492	1 727 270	27,91	71,35
	in Schlesien:			
1880	269 338	126 385	48,91	22,95
1890	281 555	129 814	47,76	22,02
1900	296 571	146 265	44,68	22,04

Danach betrug während der Jahre 1891—1900 die Zunahme der

	Deutschen		Tschechen	
in	absolut	aufs Hundert	absolut	aufs Hundert
Böhmen	178 002	8,24	285 905	7,85
Mähren	11 324	1,70	136 757	8,60
Schlesien	15 016	5,33	16 451	12,67

Wir sehen also, daß die Deutschen in Böhmen etwas rascher, in Mähren und Schlesien erheblich langsamer zugenommen haben wie die Tschechen.

Für die Verschiebungen in Schlesien maßgebend ist die außerordentlich rasche Vermehrung der Polen, welche im Jahrzehnt 1891—1900 42,358 oder 23,78 aufs Hundert betrug. Demzufolge ist der Anteil der Polen in Schlesien, der 1880 erst 28,13 vom Hundert ausmachte, im Jahrzehnt 1891—1900 von 30,21 auf 33,21 gestiegen, und zwar da die Tschechen ihre Stellung ungeschmälert behauptet haben, ausschließlich auf Kosten der Deutschen.

So erhebliche Unterschiede in den Zuwachsquoten der verschiedenen Nationalitäten können unmöglich aus den Nachwuchsverhältnissen allein erklärt werden. Zwei andere Momente üben einen oft noch größeren Einfluß auf die Gliederung der Bevölkerung nach der Umgangssprache aus: die Wanderbewegung und die Kräftigung des nationalen Bewußtseins. Die eine erhöht, oft sprunghaft, die nationalen Minderheiten; die andere hilft ihnen, ihre Volkssprache in höherem Maße als früher bei der Sprachenerhebung der Volkszählung zur Geltung zu bringen. In Böhmen hatten die nationalen Gegensätze schon

bei den früheren Volkszählungen das Volksbewußtsein so sehr beherrscht, daß jeder der beiden Volksstämme seine Angehörigen bis auf den letzten Mann für sich in Anspruch genommen und angemeldet hat. Erhebliche Verschiebungen konnte der nationale Eifer, von einzelnen örtlichen Vorkommnissen, insbesondere von der Beeinflussung der Prager Zählungsergebnisse, abgesehen, bei der letzten Zählung kaum noch erzielen. Anders in Mähren und Schlesien, wo in dieser Hinsicht noch freierer Spielraum gewährt war; daher die beträchtlichen Fortschritte der Tschechen in diesen Ländern. Aber auch hier wird ein Stillstand, ja vielleicht ein Rückschlag, eintreten, wenn nur erst die nationale Expansionsgrenze beiderseits erreicht ist und gewisse Gegentendenzen, ähnlich wie in Böhmen, rege werden. Noch deutlicher tritt, nebenbei bemerkt, der Einfluß des fortgesetzten Zuzugs und des verschärften nationalen Trotzes in Niederösterreich zutage, woselbst die Zahl der Personen mit tschechischer Umgangssprache 1891—1900 von 93481 auf 132968, also um 39487 oder 42,24 aufs Hundert gewachsen ist, während die Gesamtbevölkerung Niederösterreichs nur um 16 aufs Hundert zugenommen hat. Mit den Ursachen der nationalen Verschiebungen, insbesondere mit der Wanderbewegung, werden wir uns später noch eingehender zu befassen haben[1]).

Werfen wir noch einen raschen Blick auf die wichtigsten Veränderungen in den Sprachenergebnissen der übrigen Länder, so hat die deutsche Sprache der slovenischen gegenüber in Steiermark und Kärnten, der italienischen gegenüber in Tirol an Boden gewonnen; auch hat sie in der Bukowina ihre Stellung gegenüber den andern Landessprachen nicht unerheblich verstärkt. In Galizien haben sich die Polen, in der Bukowina die Rumänen rascher vermehrt als die Ruthenen. Im Küstenlande haben die Italiener ihre Stellung den Slovenen, in Istrien auch den Serbo-Kroaten gegenüber befestigt. Hingegen ist das Italienische dem Serbo-Kroatischen gegenüber in Dalmatien noch weiterhin zurückgegangen.

Im großen und ganzen haben die Deutschen Österreichs trotz der Wucht des slavischen Vorstoßes ihre Stellung unversehrt erhalten, wie denn überhaupt das Kräfteverhältnis zwischen den einzelnen Nationalitäten, nach den Ziffern für den Staat und die Länder im ganzen betrachtet, nicht oder doch nur unwesentlich geändert erscheint. Erst die Untersuchung der kleineren Gebietsabschnitte

[1]) Vergl. insbesondere die Ausführungen des VII., IX. und XI. Abschnitts.

und der hier sich kreuzenden Entwicklungstendenzen läßt erkennen, daß die Ruhe nur eine scheinbare, und das Ergebnis durch das Widerspiel mannigfacher, einander entgegengesetzter Strömungen hervorgerufen ist. Diese Detailuntersuchung wird sich der besonderen Aufgabe dieses Werkes gemäß auf Böhmen beschränken.

3. Gliederung der Gerichtsbezirke und der politischen Bezirke Böhmens nach dem Zahlenverhältnisse der Deutschen und der Tschechen.

Jede statistische Untersuchung, welche die Klarstellung feinerer örtlicher Verhältnisse bezweckt, muß an die administrative Einteilung des zu untersuchenden Gebiets anknüpfen. Die Nachweisungen des amtlichen Quellenwerkes der Österreichischen Statistik über die Umgangssprache gehen bis auf die Gerichtsbezirke herab[1]). In dem „Gemeindelexikon für Böhmen“[2]) sind überdies die Angaben über die einzelnen Ortsgemeinden und Ortschaften enthalten. Je nach dem Zweck der geplanten Untersuchung wird man sich der einen oder der andern Quelle bedienen. Der Zug der Sprachgrenze, die Stärke und die Entwicklung der nationalen Minderheiten können mit voller Genauigkeit nur nach den Verhältnissen der einzelnen Gemeinden und Ortschaften bestimmt werden. Daneben behalten aber auch die Angaben für die Gerichtsbezirke und politischen Bezirke ihren statistischen Wert. Nicht nur wegen der Notwendigkeit, die unübersehbare Menge der Ortschaften und Gemeinden zu einer geringeren, eben noch handlichen Zahl von Gebietseinheiten oder -gruppen zusammenzufassen, sondern auch an und für sich: wegen der großen Bedeutung, die dem nationalen Charakter jener Gebietsabschnitte für die Rechtspflege, für die staatliche und die Selbstverwaltung zukommt, endlich wegen der Verbindung der Sprachenangaben mit den übrigen Zählungsergebnissen.

Die Untersuchung der Sprachgrenze, die Darstellung ihrer Verschiebungen, des Schicksals der Sprachinseln und Sprachzungen sowie der wichtigsten nationalen Minderheitsgruppen bleibt dem nächsten Abschnitte vorbehalten. Im IV. Abschnitte sollen ferner die sprachliche Gliederung der einzelnen Gemeinden und Ortschaften, die Stärke und Entwicklung der nationalen Minderheiten und ihre Beziehung zur administrativen und gerichtlichen Ein-

[1]) LXIII. Band der Österr. Statistik, 1. Heft, Tabelle IV, S. XCI ff. (Verhältniszahlen) und Tabelle II, S. 48 ff. (absolute Zahlen).

[2]) Herausgegeben von der k. k. statistischen Zentralkommission, Wien 1895.

teilung des Landes erörtert werden. Hier werden die allgemeinen Sprachenverhältnisse der politischen und Gerichtsbezirke Böhmens vorgeführt, also ohne auf die Verhältnisse der einzelnen Gemeinden einzugehen. Diesem Zwecke dient die Tabelle 1 des Tabellenbandes, deren Ergebnisse durch die statistischen Karten 1, 2 und 5 des Anlagenbandes veranschaulicht werden.

Die Tabelle 1 enthält die Sprachenergebnisse der Volkszählung von 1900 für die einzelnen politischen und Gerichtsbezirke Böhmens in absoluten Zahlen, ferner die Verhältniszahlen über die sprachliche Gliederung der Bevölkerung für jedes der Jahre 1880, 1890 und 1900. Die alphabetische Reihenfolge der Bezirke richtet sich nach den Namen der politischen Bezirke; zu jedem derselben werden die Gerichtsbezirke angegeben, die er umfaßt. Maßgebend ist durchaus die Gebietseinteilung nach dem Stande vom 31. Dezember 1900. Politische Bezirke, die während der Jahre 1880—1900 durch Zuweisung oder Abtrennung von Gerichtsbezirken ihren Umfang geändert haben, werden also der Vergleichbarkeit halber nicht nach dem vormaligen, sondern nach dem gegenwärtigen Gebietsumfange ausgewiesen. Geringere Gebietsveränderungen (Zuweisung oder Abtrennung einzelner Gemeinden) konnten freilich nicht berücksichtigt werden. Wie wir bereits gehört haben, ist die Umgangssprache nur für die österreichischen Staatsangehörigen, nicht auch für die Ausländer festgestellt worden. Die Zahlenangaben der Tabelle 1 gelten daher für die in jedem Bezirke als anwesend ermittelte *staatsangehörige* Bevölkerung. Diese findet sich nach der Umgangssprache gegliedert. Nur die Personen mit deutscher und mit tschechischer Umgangssprache werden hier ausgewiesen. Die in Böhmen wenig belangreichen Zahlen für die andern Umgangssprachen sind weggelassen.

Die statistischen Karten 1 und 5 des Anlagenbandes bezwecken die Übersicht über die sprachlichen Verhältnisse der einzelnen politischen und Gerichtsbezirke zu erleichtern. Diese beiden Kartogramme beruhen auf verschiedenen Prinzipien und sind in verschiedenem Maßstab gehalten. Die Gerichtsbezirke werden auf der Karte 1 nach ihrer durch den Lauf der Grenzen gegebenen tatsächlichen geographischen Gestaltung, die politischen Bezirke hingegen auf der Karte 5 lediglich in schematischer Weise und nach einem viel kleineren Maße dargestellt. Die schematische Darstellungsweise begnügt sich damit, die gegenseitige Lage der einzelnen Gerichtsbezirke ersichtlich zu machen; die Grenzen werden nur geradlinig und rechtwinklig angedeutet; das Größenverhältnis

der Bezirke wird nur ganz beiläufig wiedergegeben. Diese Darstellungsweise ermöglicht es, die Karten in Buchdruckmanier herzustellen, was eine sehr erhebliche Kostenersparnis zur Folge hat[1]). Da das schematische Kartenbild sehr übersichtlich ist, wurde diese Art der Darstellung für alle jene statistischen Karten gewählt, welche die politischen Bezirke betreffen. Die Karten der Gerichtsbezirke sind in der herkömmlichen Weise durch Lithographie hergestellt worden. Die Karte 1 enthält außer den Bezirksgrenzen auch die genaue deutsch-tschechische Sprachgrenze nach Ortschaften[2]). Die Farbentöne werden aber nicht nach diesen, sondern nach jenen abgegrenzt.

Bei der Betrachtung dieser und aller ähnlich angelegten Karten muß man sich vor Augen halten, daß sie nichts andres darstellen sollen, als statistische Durchschnitte, die für die Bezirke im ganzen, schwerlich aber für ihre einzelnen Teile gelten. Durch die Farbentöne der vorliegenden beiden Karten wird also das durchschnittliche Zahlenverhältnis der beiden Landessprachen Böhmens in jedem einzelnen Gerichtsbezirke und politischen Bezirke veranschaulicht, nicht aber der sprachliche Charakter der feineren Gebietsabschnitte, noch weniger der tatsächliche Lauf der Sprachgrenze. Hierüber gibt vielmehr die im Maßstabe von 1 : 500000 gehaltene Sprachenkarte des Königreichs Böhmen Aufschluß, welcher, wie bereits bemerkt, die Angaben für die einzelnen Ortschaften zugrunde gelegt worden sind.

Die hier zu besprechenden Übersichtskarten 1 und 5 sind derart eingerichtet, daß sie zunächst durch verschiedene Farben erkennen lassen, ob in den einzelnen Gerichtsbezirken und politischen Bezirken die deutsche (rot) oder die tschechische Sprache (grün) vorherrscht. Fernerhin sind die Mischungsverhältnisse durch Abtönung der Farben ersichtlich gemacht. Minderheiten von weniger als 5 vom Hundert blieben unberücksichtigt. Die Bezirke, wo die andersprachige Minderheit diese Grenze nicht erreicht, gelten als einsprachige und werden durch die dunkelsten Farbentöne gekennzeichnet. Die Mischungsverhältnisse der andern Bezirke werden in der Weise ausgedrückt, daß die Farbentöne desto lichter

---

[1]) Vergl darüber das Referat für die Berliner Versammlung des Internationalen Statistischen Institutes von P. Mayet, Die schematisch-statistischen Karten des Kaiserlichen Statistischen Amtes zu Berlin, Berlin 1903.

[2]) Die in Karte 1 eingezeichnete Sprachgrenze ergibt sich aus der Verkleinerung der auf den Sprachenverhältnissen der einzelnen Ortschaften beruhenden Grenzlinien aus der dem Anlagenbande beigegebenen Sprachenkarte im Maße 1 : 500000.

werden, je stärker die zweite Landessprache neben der vorherrschenden vertreten ist. Kurz: je röter, desto reiner deutsch, je grüner, desto reiner tschechisch. Die Abstufungen sind 5—10, 10—20, 20—50 Angehörige der zweiten Landessprache unter je 100 Personen der einheimischen Bevölkerung. Es ist selbstverständlich, daß man die Zahlengrenze zwischen national reinen und national gemischten Bezirken je nach Belieben und dem konkreten Anlaß auch anders ziehen kann. Der Begriff des „gemischten" Bezirks steht also durchaus nicht fest. Ich selbst werde bei späteren Untersuchungen von einer andern Grenzbestimmung ausgehen[1]).

Wie gliedern sich nun die Gerichtsbezirke, wie die politischen Bezirke Böhmens nach ihren sprachlichen Verhältnissen?

Gruppiert man die Gerichtsbezirke nach den oben angegebenen nationalen Mischungsverhältnissen, so findet man, daß von den 219 Gerichtsbezirken, in welche das Königreich Böhmen am 31. Dezember 1900 zerfiel[2]), 71 rein deutsch und 108 rein tschechisch sind, 40 Gerichtsbezirke sind national gemischt. Von diesen haben 18 eine deutsche und 22 eine tschechische Majorität. Sieht man nur jene Bezirke als gemischt an, in welchen die zweite Landessprache mit mindestens 20 vom Hundert vertreten ist, so findet man nur 19 derartige Bezirke; in 9 Bezirken überwiegt die deutsche, in 10 Bezirken die tschechische Sprache. Ein Blick auf die Karte 1 überzeugt uns davon, daß die Bezirke verschiedenen nationalen Charakters nicht etwa bunt gemischt durcheinanderliegen, sondern sich deutlich zu großen national einheitlichen Gruppen zusammenschließen: im Innern des Landes das tschechische Sprachgebiet, woran im Südosten, jedoch durch das Schönhengstler Land und die Iglauer Sprachinsel auf weite Strecken getrennt, die tschechischen Teile Mährens sich anschließen; an den Rändern, den südöstlichen ausgenommen, das deutsche Sprachgebiet. Aber auch die ganz überwiegende Mehrzahl der Bezirke, die auf unserer Karte als national gemischt erscheinen, sind es in Wirklichkeit nicht. Das Mischungsverhältnis ist nur ein formales Rechenergebnis, dadurch hervorgerufen, daß die Sprengel der betreffenden Gerichtsbezirke sowohl deutsche als auch tschechische Ge-

---

[1]) Vergl. dazu den 2. Teil des IV. Abschnittes.

[2]) Hier sind nur jene Gerichtsbezirke gezählt, welche einen Jurisdiktionssprengel außerhalb der Städte mit eigenem Statut besitzen und in Tabelle 1 besonders angeführt sind. Außerdem gelten die Städte Prag und Reichenberg je als ein Gerichtssprengel.

meinden umfassen. Die einzelnen Gemeinden und vollends die Ortschaften sind in der Regel national ungemischt. Die Sprachgrenze verläuft, wie später eingehend nachgewiesen werden soll, fast durchaus scharf und ohne Übergänge. Tatsächliche Mischungsverhältnisse ergeben sich, oft weit entfernt von der eigentlichen Sprachgrenze, infolge besonderer wirtschaftlicher oder historischer Verhältnisse: im deutschen Sprachgebiete durch den Zuzug tschechischer Arbeitskräfte, im tschechischen Sprachgebiete infolge älterer deutscher Siedelungen von überwiegend städtischem und gewerblichem Charakter. Hierauf des näheren zurückzukommen, wird sich, wie bereits bemerkt, im nächsten Abschnitte Gelegenheit finden.

Noch weniger als die gerichtliche Einteilung trägt die Abgrenzung der Bezirkshauptmannschaften den sprachlichen Verhältnissen Rechnung. Sie erscheinen daher national noch stärker gemischt wie die Gerichtsbezirke. Das Zahlenverhältnis der beiden Landessprachen innerhalb der Sprengel der einzelnen politischen Bezirke ist für die weitere statistische Untersuchung deswegen besonders wichtig, weil wir, um die örtlichen Verschiebungen in den sprachlichen Verhältnissen von Zählung zu Zählung zu erklären, auch die Statistik der Bevölkerungsbewegung werden heranziehen müssen, diese aber nur nach politischen Bezirken (Bezirkshauptmannschaften), nicht auch nach Gerichtsbezirken vorliegt. Das gleiche gilt von einer Reihe anderer Erhebungsmomente, deren Zusammenhang mit der Nationalität gleichfalls nur durch die Untersuchung nach politischen Bezirken klargelegt werden kann.

Um die Grundlage für derartige, von nationalen Gesichtspunkten ausgehende Untersuchungen zu schaffen, fasse ich die politischen Bezirke Böhmens nach den sprachlichen Verhältnissen zu vier national verschiedenen Gruppen zusammen: das einsprachig deutsche Gebiet, das einsprachig tschechische Gebiet, dann das gemischte aber überwiegend deutsche Gebiet, endlich das gemischte aber überwiegend tschechische Sprachgebiet. Als einsprachig gelten dabei diejenigen politischen Bezirke, in welchen auch nicht $^1/_5$ der einheimischen Bevölkerung zur zweiten Landessprache sich bekannt hat[1]).

---

[1]) Es ist dies diejenige Grenze, von welcher ab nach dem vom Ministerium Körber am 8. Mai 1900 im Abgeordnetenhause eingebrachten Entwurfe eines Sprachengesetzes für Böhmen ein Gerichtsbezirk als sprachlich gemischt zu gelten hätte. Vergl. Dr. H. Fischel, Materialien zur Sprachenfrage in Österreich. Brünn 1902, S. 186.

Daraus ergeben sich die folgenden Gruppen:

I. Deutsche Bezirke (Deutsche über 80 vom Hundert). Es sind dies die politischen Bezirke: Stadt Reichenberg, Asch, Aussig, Böhm. Leipa, Dauba, Eger, Falkenau, Friedland, Gabel, Gablonz, Graslitz, Hohenelbe, St. Joachimsthal, Kaaden, Kaplitz, Karlsbad, Komotau, Leitmeritz, Luditz, Mies, Plan, Podersam, Reichenberg (Umgeb.), Rumburg, Saaz, Schluckenau, Tachau, Tepl, Teplitz, Tetschen.

II. Gemischte Bezirke mit deutscher Mehrheit (50—80 vom Hundert Deutsche, 20—50 vom Hundert Tschechen). Es sind dies die Bezirke: Bischofteinitz, Braunau, Brüx, Dux, Krumau, Trautenau.

III. Gemischte Bezirke mit tschechischer Mehrheit (20—50 vom Hundert Deutsche, 50—80 vom Hundert Tschechen). Es sind dies die Bezirke: Budweis, Klattau, Königinhof, Landskron, Leitomischl, Neuhaus, Policka, Prachatitz, Schüttenhofen, Senftenberg, Starkenbach.

IV. Tschechische Bezirke (Tschechen über 80 vom Hundert). Es sind dies die Bezirke: Stadt Prag, Beneschau, Blatna, Böhmischbrod, Časlau, Chotebor, Chrudim, Deutschbrod, Hohenmauth, Horowitz, Jičin, Jungbunzlau, Karolinenthal, Kladno, Kolin, Königgrätz, Kralowitz, Kuttenberg, Laun, Ledeč, Melnik, Moldauthein, Mühlhausen, Münchengrätz, Nachod, Neubydžow, Neustadt a. d. Mettau, Pardubitz, Pilgram, Pilsen, Pisek, Poděbrad, Přestitz, Přibram, Rakonitz, Raudnitz, Reichenau a. d. K., Rokitzan, Schlan, Selčan, Semil, Smichow, Strakonitz, Tabor, Taus, Turnau, Königl. Weinberge, Wittingau, Žižkow.

In der hier angegebenen Reihenfolge werden die einzelnen politischen Bezirke Böhmens in allen späteren Tabellen des Tabellenbandes angeführt werden, so oft darin überhaupt auf die einzelnen Bezirke eingegangen wird; nur daß, wo dies nach der Art der Untersuchung zweckdienlich, die deutschen Bezirke weiterhin in jene westlich und östlich der Elbe, die tschechischen Bezirke in die Prager Großstadtsgruppe und in die sonstigen tschechischen Bezirke zerlegt werden.

Die erste Gruppe besteht aus 30, die zweite aus 6, die dritte aus 11, die vierte aus 49 politischen Bezirken. Von den 96 politischen Bezirken Böhmens sind demnach 36 überwiegend

deutsch, 60 überwiegend tschechisch, 79 sind einsprachig, 17 gemischtsprachig.

Diese Gruppen werden den nachfolgenden Untersuchungen über die Entwicklung und die demographischen, wirtschaftlichen und sozialen Verschiedenheiten der beiden Volksstämme in Böhmen zugrunde gelegt werden, jene Fälle ausgenommen, wo die Kombination mit der Umgangssprache eine verläßlichere Scheidung ermöglicht. Ich weiß, daß dieses Verfahren nicht einwandfrei ist. Man kann, zumal dort, wo die politischen und die nationalen Grenzen sich nicht decken, keineswegs ohne weiteres aus dem vorwiegenden sprachlichen Charakter des Gebietes auf die Nationalität seiner Bewohner schließen, und die geographischen Verschiedenheiten der beobachteten Tatsachen als ethnographische oder nationale Eigentümlichkeiten hinstellen. In den Zahlen über das sprachliche Mischungsverhältnis der einzelnen Gebietsabschnitte besitzen wir jedoch ein Mittel, um die Fehlergrenze zu bestimmen. Aus den Berechnungen auf Seite 37 ist zu entnehmen, daß 1900 in den deutschen Bezirken nur 3,22 vom Hundert die tschechische Umgangssprache, in den tschechischen Bezirken nur 2,91 vom Hundert die deutsche Umgangssprache angegeben haben. Die Fehlergrenze beträgt also durchschnittlich etwa 3 vom Hundert. Das ist nicht allzuviel: in allen Fällen, wo die Unterschiede weit darüber hinaus greifen, werden wir sie als nationale Eigentümlichkeiten der beiden Volksstämme des Landes gelten lassen dürfen. Dann besitzen wir aber auch ein Korrektiv in dem mitgeteilten örtlichen Detail. Zunächst in der in Karte 1 skizzierten Sprachgrenze. Der Leser sieht also sofort, ob ein Bezirk dem geschlossenen Sprachgebiete angehört oder Teile des deutschen und des tschechischen Sprachgebietes enthält. Dann in den auf dieser Karte ersichtlich gemachten nationalen Mischungsverhältnissen der einzelnen Gerichtsbezirke; endlich in den Detailnachweisungen des Tabellenbandes für die einzelnen politischen und Gerichtsbezirke. Es geht eben hier wie so oft bei räumlich ausgedehnten Untersuchungen: die Verhältnisse sind mannigfach; das Bedürfnis nach Übersichtlichkeit zwingt aber dazu, sie in einige wenige Gruppen zusammenzufassen. Den Anforderungen wissenschaftlicher Genauigkeit und Treue wird dadurch Rechnung getragen, daß der Leser auf die erfolgten Generalisierungen, die immer zugleich Abflachungen, Ausgleichungen des Besonderen sind, aufmerksam gemacht und instand gesetzt wird, selbst allen Einzelheiten nachzugehen, die hervorzuheben der Bearbeiter schon aus Rücksicht auf

den Raum und die Lesbarkeit der Darstellung sich versagen muß. Darum sind die in einem besonderen Bande beigegebenen statistischen Tabellen nicht etwa ein überflüssiges Anhängsel, sondern eine notwendige Ergänzung meiner Darstellung. Ich wiederhole also: der eingeschlagene Weg ist nicht nur ein Notweg — wir haben in den meisten Hinsichten keinen andern —, sondern er er ist wirklich gangbar; die Methode, durch geographische Gruppenbildung nationale Verschiedenheiten zu erschließen, ist wissenschaftlich durchaus gerechtfertigt.

Für die oben unterschiedenen 4 Gruppen von politischen Bezirken verschiedenen nationalen Charakters haben die drei letzten Volkszählungen folgende Bevölkerungszahlen ergeben:

Nationale Gebietsabschnitte	Flächeninhalt km_2	Ortsanwesende Bevölkerung			Auf 1 km_2 entfallen Bewohner		
	1900	1880	1890	1900	1880	1890	1900
I. Deutsche Bezirke . . .	12 995	1 510 494	1 606 645	1 779 562	116	124	137
II. Bezirke mit deutscher Mehrheit	3 316	316 725	348 499	407 075	96	105	123
III. Bezirke mit tschechischer Mehrheit . . .	7 107	668 826	674 833	687 708	94	95	97
IV. Tschechische Bezirke .	28 530	3 064 774	3 213 117	3 444 352	107	112	120
im ganzen . .	51 948	5 560 819	5 843 094	6 318 697	107	112	121

Von je 1000 Bewohnern Böhmens entfielen demnach

auf die	1880	1890	1900
I. deutschen Bezirke	271,6	275,0	281,6
II. Bezirke mit deutscher Mehrheit . . .	57,0	59,6	64,5
III. Bezirke mit tschechischer Mehrheit . .	120,3	115,5	108,8
IV. tschechischen Bezirke	551,1	549,9	545,1

Danach haben die deutschen Landesteile den tschechischen gegenüber in den letzten 20 Jahren entschieden an Geltung gewonnen. Von je 1000 Bewohnern Böhmens gehörten 1880 erst 329, 1900 bereits 346 dem deutschen oder überwiegend deutschen Sprachgebiet an, obwohl der rasche Aufschwung des Prager Industriezentrums ausschließlich der tschechischen Sprache zustatten gekommen ist. Die Änderungen in der Volksdichtigkeit und in den Besiedlungsverhältnissen des Landes werden im V. Abschnitte erörtert werden.

4. Gestaltung der Sprachenverhältnisse nach nationalen Gebietsabschnitten.

Es ist nunmehr zu untersuchen, wie in den 4 oben unterschiedenen nationalen Gebieten und weiterhin in den einzelnen

politischen und Gerichtsbezirken, aus denen sie gebildet sind, das Zahlenverhältnis zwischen den Deutschen und den Tschechen sich gestaltet hat, und welche Veränderungen hierin seit der Volkszählung von 1890 eingetreten sind.

Es bekannten sich von der anwesenden einheimischen Bevölkerung der nebenbezeichneten Gebiete

Nationale Gebietsabschnitte	1890 zur deutschen Umgangssprache	1890 zur tschechischen Umgangssprache	1900 zur deutschen Umgangssprache	1900 zur tschechischen Umgangssprache
I. Deutsche Bezirke	1 535 000	47 170	1 690 690	56 481
II. Bezirke mit deutscher Mehrheit	276 561	68 723	311 272	91 570
III. Bezirke mit tschechischer Mehrheit	238 849	433 991	235 203	450 066
IV. Tschechische Bezirke	108 601	3 094 304	99 848	3 331 976
im ganzen	2 159 011	3 644 188	2 337 013	3 930 093

Demnach beträgt 1891—1900 die Zunahme (+) oder Abnahme (—) der Personen mit

in den	deutscher Umgangssprache absolut	tschechischer Umgangssprache absolut	deutscher Umgangssprache aufs Hundert	tschechischer Umgangssprache aufs Hundert
I. deutschen Bezirken	+ 155 690	+ 9 311	+ 10,14	+ 19,73
II. Bezirken m. deutscher Mehrheit	+ 34 711	+ 22 847	+ 12,55	+ 33,24
III. Bezirken mit tschechischer Mehrheit	— 3 646	+ 16 075	— 1,53	+ 3,70
IV. tschechischen Bezirken	— 8 753	+ 237 672	— 8,05	+ 7,68
im ganzen	+ 178 002	+ 285 905	+ 8,24	+ 7,84

Die Deutschen haben im deutschen und im überwiegend deutschen Sprachgebiete allerdings erheblich rascher zugenommen wie die Tschechen in dem ihrigen, diese um 7,68, jene um 10,14 aufs Hundert. Aber jede einzelne Gruppe von Bezirken für sich genommen, sind die Deutschen von den Tschechen entschieden überflügelt worden. Im tschechischen Gebiete haben die Deutschen sogar absolut abgenommen, besonders in der Gruppe IV, woselbst die Verhältnisse von Prag maßgebend sind[1]). Im deutschen Gebiete aber haben sich die Tschechen viel rascher vermehrt als die Deutschen. Die tschechischen Minderheiten wachsen, die deutschen Minderheiten scheinen zurückzugehen.

Daraus ergeben sich die folgenden Verschiebungen in dem Zahlenverhältnisse der beiden Volksstämme nach nationalen Gebietsabschnitten und fernerhin nach politischen Bezirken:

[1]) Vergl. hierüber die Ausführungen des VI. Abschnitts.

Von je 100 österreichischen Staatsangehörigen sprechen in den nebenbezeichneten Gebietsabschnitten Böhmens:

	1890		1900	
in den	deutsch	tschechisch	deutsch	tschechisch
I. deutschen Bezirken	97,01	2,98	96,73	3,22
II. Bezirken m. deutscher Mehrheit	80,09	19,90	77,21	22,71
III. Bezirken mit tschechischer Mehrheit	35,50	64,50	34,30	65,62
IV. tschechischen Bezirken	3,39	96,59	2,91	97,02
im ganzen	37,20	62,79	37,27	62,67

In jedem einzelnen der hier unterschiedenen Gebiete erscheint demnach das Verhältnis der beiden Nationalitäten zu Gunsten der tschechischen und zu Ungunsten der deutschen verschoben, am schärfsten in der Gruppe II, den Bezirken mit einer deutschen Mehrheit von 50 bis 80 vom Hundert. Trotzdem ist das nicht so empfindlich wie der Rückgang des deutschen Anteils an den Gruppen III und IV. In den gemischten Bezirken haben die Tschechen durchweg günstiger abgeschnitten wie die Deutschen. In den überwiegend deutschen gemischten Bezirken haben sie absolut und verhältnismäßig beträchtliche Fortschritte erzielt, wenngleich die Zunahme der Deutschen hier absolut viel mehr ins Gewicht fällt. Hingegen sind die Deutschen in der Mehrzahl der überwiegend tschechischen Bezirke nicht nur verhältnismäßig, sondern sogar absolut zurückgegangen. Aus der Gruppe III sind hier die politischen Bezirke Königinhof, Landskron, Leitomischl, Neuhaus, Schüttenhofen, Senftenberg und Starkenbach als solche zu nennen, in denen die Zahl der Deutschen absolut abgenommen hat. Was die Bezirke mit einer nationalen Minderheit von unter 20 vom Hundert anbelangt, so sind die Zählungsergebnisse in jenen Bezirken, woselbst die nationalen Minderheiten auch absolut schwach sind, sehr schwankend. Im allgemeinen überwiegt die Tendenz zur Auffaugung schwacher Minderheiten, sowohl der deutschen als auch der tschechischen, sofern sie nicht fortgesetzt durch Nachschübe verstärkt werden. Da das bei den tschechischen Minderheiten ungleich häufiger der Fall ist, wie bei den deutschen, haben sich die ersteren im großen und ganzen besser behauptet. Beständiger sind die Verhältnisse in den Bezirken mit größeren nationalen Minoritäten. Ich habe in der Gruppe I und IV die Bezirke untersucht, in welchen die nationale Minderheit mindestens 1000 Personen ausmacht. Auch hier stehen die Dinge für die Deutschen ungünstig. Von den hierher gehörigen Bezirken des tschechischen Sprachgebiets (Gruppe IV) weisen die folgenden 8 einen absoluten Rück-

gang der Deutschen auf: Prag, Jičin, Kralowitz, Münchengrätz, Neustadt, Smichow, Taus, Turnau. Hingegen sind die Tschechen im deutschen Sprachgebiete (Gruppe I) nur in 4 Bezirken mit einer tschechischen Minorität von mindestens 1000 Personen zurückgegangen, nämlich in den Bezirken Böhm. Leipa, Gablonz, Saaz und Tetschen.

Wir wissen bereits, daß eine ganze Reihe von politischen Bezirken sowohl deutsche als auch tschechische Gemeinden umfassen. Einheitlicher sind in nationaler Hinsicht die Gerichtsbezirke. Man erlangt daher einen genaueren Einblick in die tatsächlich eingetretenen Verschiebungen, wenn man bei der Untersuchung nicht von den politischen, sondern von den Gerichtsbezirken ausgeht[1]). Auch hierfür sind die statistischen Unterlagen in der Tabelle 1 enthalten. Teilt man die Bezirke, je nachdem die deutsche oder tschechische Sprache überwiegt, in 2 Gruppen ein, so findet man, daß von den beiden Städten mit eigenem Statut, Prag und Reichenberg, abgesehen, 89 Gerichtsbezirke rein oder überwiegend deutsch und 130 Gerichtsbezirke rein oder überwiegend tschechisch sind. Untersuchen wir ferner, in welcher Richtung in jeder der beiden Gruppen das Zahlenverhältnis zwischen den Deutschen und den Tschechen während der Jahre 1890—1900 sich verschoben hat, so finden sich unter den 89 rein oder überwiegend deutschen Bezirken 45, woselbst die Deutschen, und 41, woselbst die Tschechen gewonnen haben, in 2 Gerichtsbezirken hat sich das Zahlenverhältnis nicht geändert; ein Gerichtsbezirk ist neu gebildet worden. Die Zahlen der gewinnenden und verlierenden Bezirke halten einander also beiläufig das Gleichgewicht.

Anders in der bei weitem größeren Gruppe der Gerichtsbezirke, wo die Tschechen überwiegen. Nur in 36 derartigen Gerichtsbezirken ist es den Deutschen gelungen, das Zahlenverhältnis von 1890 zu behaupten oder zu ihren Gunsten zu verschieben. In 91 Gerichtsbezirken ist die deutsche Minderheit noch weiterhin zurückgegangen, in vielen darunter nicht nur anteilsweise, sondern auch absolut, in zweien haben sich die Verhältniszahlen nicht geändert; einer ist neu entstanden.

[1]) Ich benutze die auf S. 41 erörterte Karte 2, Tafel II des Anlagenbandes, dazu, um auch die gerichtliche Einteilung Böhmens ersichtlich zu machen. Das Netz dieser Karte enthält ohnedies die Gerichtsbezirke; der Sitz der Kreisgerichte wird durch größere Schrift, der Lauf ihrer Grenzen durch stärkere Linien hervorgehoben. Aus dem Vergleich dieser Karte mit Karte 1 und mit der großen Sprachenkarte 1:500000 ergibt sich, inwieweit die Abgrenzung der Kreisgerichte den nationalen Verhältnissen des Landes entspricht.

Um genaueren Einblick in die Verschiebungen zu erlangen, werden in den nachfolgenden beiden tabellarischen Übersichten diejenigen Gerichtsbezirke angeführt, in welchen die Deutschen während der Jahre 1890—1900 um mehr als 5 Tausendteile zugenommen oder abgenommen haben[1]). In der ersten Übersicht sind die Bezirke, woselbst der Anteil der Deutschen gewachsen ist, nach der Größe des Gewinns geordnet, in der zweiten finden sich die Bezirke, wo die Deutschen an Boden verloren haben, nach der Größe des Verlustes angereiht.

I. Bezirke, woselbst die Deutschen am meisten an Boden gewonnen haben.

Gerichtsbezirke	Unter je 1000 anwesenden österreichischen Staatsangehörigen bekannten sich zur deutschen Umgangssprache		
	1890	1900	somit 1900 mehr (+) als 1890
Stecken	781,8	822,9	+ 41,1
Postelberg	815,4	853,2	+ 37,8
Tannwald	933,3	956,6	+ 23,3
Krumau	540,7	562,1	+ 21,4
Saaz	960,0	979,9	+ 19,9
Jungbunzlau	6,7	23,3	+ 16,6
Arnau	977,4	990,6	+ 13,2
Landskron	679,7	691,9	+ 12,2
Hochstadt	34,1	44,7	+ 10,6
Prachatitz	484,1	494,2	+ 10,1
Zwickau	988,9	998,7	+ 9,8
Neubistritz	976,0	985,7	+ 9,7
Mies	958,4	967,2	+ 8,8
Niemes	965,7	973,8	+ 8,1
Oberplan	988,3	995,0	+ 6,7
Leitmeritz	788,5	794,6	+ 6,1
Hohenmauth	6,9	12,9	+ 6,0
Auffig	979,8	985,7	+ 5,9
Netolitz	46,0	51,7	+ 5,7
Königgrätz	21,1	26,8	+ 5,7

Es sind im ganzen 20 Gerichtsbezirke, woselbst die Vertretung der Deutschen in den Jahren 1890—1900 um mehr als 5 Tausendteile zugenommen hat. Und zwar beträgt die Besserung in 10 Bezirken weniger als 10, in 6 Bezirken 10—20, in 4 Bezirken mehr als 20 auf je 1000 anwesende Staatsangehörige. Unter den hier ange-

[1]) In der im XV. Abschnitte zu besprechenden Tabelle 50 werden die politischen Bezirke Böhmens nach dem Gewinn oder Verlust der deutschen Sprache angereiht.

führten gewinnenden Bezirken befinden sich 14 mit deutscher Überzahl und 6 mit tschechischer Überzahl.

II. Bezirke, woselbst die Deutschen am meisten an Boden verloren haben.

Gerichtsbezirke	Unter je 1000 anwesenden österreichischen Staatsangehörigen bekannten sich zur deutschen Umgangssprache		somit 1900 weniger (—) als 1890
	1890	1900	
Karbitz	995,3	990,2	— 5,1
Moldauthein	6,3	1,0	— 5,3
Budweis	347,1	341,6	— 5,5
Nimburg	14,2	8,5	— 5,7
Brandeis a. d. Elbe	13,8	6,5	— 7,3
Jičin	23,9	15,8	— 8,1
Böhm.-Aicha	131,9	123,4	— 8,5
Žižkow	22,0	13,3	— 8,7
Elbogen	997,7	988,9	— 8,8
Wittingau	63,3	54,5	— 8,8
Neugedein	149,8	140,7	— 9,1
Gratzen	972,5	963,1	— 9,4
Jechnitz	953,4	943,9	— 9,5
Smichow	46,6	36,8	— 9,8
Neupaka	94,5	84,6	— 9,9
Trautenau	974,5	964,0	— 10,5
Lobositz	749,8	739,1	— 10,7
Kalsching	881,8	871,0	— 10,8
Eipel	20,7	9,3	— 11,4
Taus	234,8	222,8	— 12,0
Neustadt a. d. Mettau	257,2	244,7	12,5
Haida	999,4	986,3	— 13,1
Benatek	16,4	3,1	— 13,3
Kgl. Weinberge	63,1	48,7	— 14,4
Manetin	422,8	407,6	— 15,2
Weißwasser	234,3	218,6	— 15,7
Görkau	988,9	970,0	— 18,9
Wildenschwert	175,1	155,0	— 20,1
Pilsen	117,6	97,2	— 20,4
Reichenberg	979,3	958,5	— 20,8
Hohenelbe	979,5	957,8	— 21,7
Neuhaus	277,7	255,5	— 22,2
Reichenberg (Stadt)	946,0	922,4	— 23,6
Jaroměř	144,8	120,7	— 24,1
Bilin	916,0	888,1	— 27,9
Schatzlar	983,9	954,8	— 29,1
Bergreichenstein	565,5	525,5	— 40,0
Teplitz	939,5	896,5	— 43,0
Bischofteinitz	512,8	466,6	— 46,2

Königinhof a. d. Elbe	571,9	519,5	— 52,4
Tuschkau	957,6	896,8	— 60,8
Prag	164,1	101,9	— 62,2
Brüx	801,0	736,6	— 64,4
Dux	838,8	737,0	—101,8

In 44 Gerichtsbezirken hat sich somit das Zahlenverhältnis der beiden Nationalitäten um mehr als 5 Tausendteile zu Gunsten der Tschechen verschoben, und zwar in 15 Bezirken um 5—10, in 12 Bezirken um 10—20, in 9 Bezirken um 20—40 und in 8 Bezirken um mehr als 40 Tausendteile; ich mache hier insbesondere aufmerksam auf die Ziffern für Prag, Brüx und Dux. Im ganzen ist die Vertretung der Deutschen in 132 Gerichtsbezirken zurückgegangen; darunter sind 91 Bezirke, woselbst die Deutschen in der Minderzahl sind und 41, wo sie die Mehrzahl bilden. Gewonnen haben die Deutschen in 81 Bezirken, darunter in 45 Bezirken gegenüber der tschechischen Minderheit, in 36 Bezirken gegenüber der tschechischen Mehrheit[1]). Aus den eingetretenen Verschiebungen erhellt, daß die Tendenz zur weiteren Abschwächung der nationalen Minderheiten überwiegt. Sowohl die Deutschen als auch die Tschechen haben hauptsächlich dort an Boden gewonnen, wo sie ohnedies bereits das Übergewicht besaßen.

Die hier erörterten Verschiebungen sind jedoch nicht durchaus als das Ergebnis nationalen Kampfes in den sprachlichen Mischgebieten aufzufassen. Ich habe schon früher erwähnt, daß eine Anzahl von Gerichtsbezirken hauptsächlich deswegen als doppelsprachig erscheint, weil sie sowohl Teile des deutschen als auch des tschechischen Sprachgebiets umfassen. Die Änderungen in den sprachlichen Verhältniszahlen derartiger Bezirke können sowohl durch den Konkurrenzkampf der beiden Landessprachen an ihren Berührungspunkten als auch, oft weitab davon entfernt, durch die innere Entwicklung eines jeden der beiden einheitlichen Sprachgebiete bemerkt worden sein. Wo das Eine und wo das Andere der Fall gewesen ist, soll im nächsten Abschnitte genauer untersucht werden.

Die geographische Lage der in den obigen Übersichten angeführten Bezirke ist aus der Karte 2 zu ersehen, worin auch die Stärke des Gewinnes oder Verlustes durch die Abstufung der Farbentöne ausgedrückt ist. Wir finden darin bestätigt, daß die tschechische Sprache breitere Erfolge aufzuweisen hat wie die

[1]) Bei dieser Berechnung bleiben beiseite vier Bezirke, wo das Zahlenverhältnis der Deutschen und Tschechen 1891—1900 unverändert geblieben ist und zwei Bezirke, die während dieses Jahrzehntes neu gebildet wurden.

deutsche. Wenn gleichwohl das Zahlenverhältnis der beiden Nationalitäten, das Land im ganzen genommen, eher zugunsten der Deutschen verschoben erscheint, so ist das, wie ich später ausführlich dartun werde[1]), ausschließlich darauf zurückzuführen, daß die überlegene Wirtschaftsentfaltung der deutschen oder doch überwiegend deutschen Landesteile ihre Volkszahl rascher gesteigert hat, wie jene der tschechischen. Die Deutschen haben dadurch so viel an Einfluß auf das Gesamtergebnis gewonnen, daß ihre örtliche Einbuße gegenüber den Tschechen, alles in allem genommen, aufgewogen erscheint.

Der Lauf der Sprachgrenze, sowie die wichtigsten Veränderungen, die längs derselben im letzten Jahrzehnt eingetreten sind, sollen im nächsten Abschnitte, die Zusammensetzung der einzelnen politischen und Gerichtsbezirke aus Gemeinden von verschiedenem nationalen Charakter und danach auch das nationale Gefüge der einzelnen Gemeinden und Ortschaften im IV. Abschnitte erörtert werden. Vorerst sind aber, um die Grundlagen für spätere Untersuchungen zu gewinnen, die Zahlen für die sechs größten Städte Böhmens, die auch in nationaler Hinsicht wichtig sind, mitsamt ihren Vororten hier einzuschalten.

5. Das Zahlenverhältnis der Deutschen und der Tschechen in den sechs größten Städten Böhmens und in ihren Vororten.

In der Tabelle 2 wird die Bevölkerung der sechs volksreichsten Städte Böhmens und ihrer Vororte nach der Umgangssprache und dem Geschlechte auf Grund der Volkszählung vom 31. Dezember 1900 gegliedert. Es sind dies Prag und Reichenberg samt jenen Vororten, für welche bei der Volkszählung die sogenannte erweiterte Wohnungsaufnahme[2]) stattgefunden hat, ferner Aussig, Budweis, Pilsen und Teplitz-Schönau samt dem Vororte Turn. Für Prag kamen dabei als Vororte in Betracht: Karolinenthal samt Lieben und Vysočan, Smichow samt Dejwitz und Groß-Břewnow, Kgl. Weinberge samt Nusle und Werschowitz, endlich Žižkow; für Reichenberg: Rosenthal I und II, Franzendorf, Alt-Paulsdorf, Neu-Paulsdorf.

Für die gesonderte Untersuchung dieser Städte war neben ihrer Bedeutung als die größten Städte des Landes maßgebend,

---

[1]) Vergl. insbesondere den VII. Abschnitt.

[2]) Vergl. das 1. Heft des LXV. Bandes der Österreichischen Statistik, S. III.

daß sie mitsamt ihren Vororten zugleich die wichtigsten Gebiete bilden, in welchen Angehörige des deutschen und des tschechischen Sprachstammes — wenn auch in sehr ungleichen Mischungsverhältnissen — zu einheitlichen wirtschaftlichen und sozialen Körpern vereinigt leben: Prag, Pilsen und Budweis als überwiegend tschechische Städte mit altansässiger und kräftiger deutscher Minderheit; Reichenberg, Aussig und Teplitz-Schönau als deutsche Städte mit einem gewissen auf gewerblichem Zuzug beruhenden tschechischen Einschlag. Daß zu Prag und Reichenberg auch diejenigen Vororte hinzuzuschlagen seien, die mit ihnen zu einheitlichen Wirtschaftskörpern vereinigt und auch räumlich an sie herangewachsen sind, war nach dem Zweck der Untersuchung von vornherein klar. Welche Vororte das im einzelnen sein sollten, hat die k. k. statistische Zentralkommission nach zählungstechnischen Gesichtspunkten bestimmt. Hierauf stand mir kein Einfluß zu. Das Material für die in einer Reihe von späteren Abschnitten durchzuführende eingehendere Untersuchung der nationalen Verhältnisse in jenen Städten wurde dadurch erstellt, daß die Angaben über die Umgangssprache weiterhin in Verbindung gesetzt worden sind mit jenen über die Stellung in der Haushaltung, über Geschlecht, Alter und Familienstand, über das Glaubensbekenntnis, die Kenntnis von Lesen und Schreiben, endlich über die Berufsgliederung und soziale Schichtung. Alle diese Erhebungsmomente werden also für die deutschen und für die tschechischen Bewohner jener Städte gesondert dargestellt. Das Zählungswerk der k. k. statistischen Zentralkommission bringt diese Nachweisungen zumeist nur für das Königreich Böhmen im ganzen, also ohne weitere örtliche Unterscheidung. Es sind mir aber die Detailausweise für die genannten Städte und Vororte zur Benutzung und — soweit es der Zweck dieses Werkes erfordert — auch zur Veröffentlichung überlassen worden. Eine Reihe von Ausweisen des Tabellenbandes sind ihnen gewidmet. So dürfen wir denn hoffen, im Laufe der weiteren Untersuchungen Einblick in die Wechselbeziehungen zwischen der Nationalität und den eben erwähnten Erhebungsmomenten nicht nur für das Land im ganzen, sondern insbesondere auch für seine hervorragendsten Städte und ihre Vororte zu erlangen.

Um dafür einen festen Ausgangspunkt zu gewinnen, stellt also, wie bereits erwähnt, die Tabelle 2 die einschlägigen Zählungsergebnisse von 1900 dar. Ich wiederhole sie nachstehend, indem ich zugleich die Angaben über die Prager Vororte nach den politischen Bezirken gliedere, denen sie angehören:

Die Bevölkerung der 6 größten Städte Böhmens und ihrer Vororte am 31. Dezember 1900 nach der Umgangssprache.

Städte und Vororte	Anwesende österreichische Staatsangehörige mit			Staatsfremde	Summe d. ortsanwesenden Bevölkerung	Von je 1000 österreichischen Staatsangehörigen sprechen	
	deutscher	tschechischer	anderer				
	Umgangssprache					deutsch	tschechisch
Stadt Prag	20 272	178 123	631	2 563	201 589	101,8	895,0
Prager Vororte im polit. Bezirke von Karolinental .	3 764	42 840	96	503	47 203	79,4	907,6
„ Smichow . . .	3 819	55 423	28	650	59 920	63,7	924,9
„ Kgl. Weinberge	5 235	80 142	70	759	86 206	60,7	929,7
„ Žižkow	824	58 112	21	369	59 326	13,6	986,1
Summe der Vororte . . .	13 642	236 517	215	2 281	252 655	53,9	945,3
Prag samt Vororten . . .	33 914	414 640	846	4 844	454 244	75,1	923,0
Stadt Reichenberg	30 498	2 505	62	1 034	34 099	922,3	75,8
Vororte von Reichenberg . .	9 973	1 467	—	240	11 680	871,8	128,2
Reichenberg samt Vororten.	40 471	3 972	62	1 274	45 779	909,4	89,2
Aussig	35 087	774	—	1 454	37 265	978,6	21,4
Budweis	15 436	23 421	204	267	39 328	395,2	599,6
Pilsen	9 174	58 189	193	523	68 079	135,8	861,3
Teplitz-Schönau samt Turn	31 754	3 615	1	1 455	36 825	897,8	102,2

Es ist ferner für alles Folgende von Wichigkeit zu wissen, wie sich die sprachlichen Verhältnisse dieser Städte und Vororte seit 1880 von Zählung zu Zählung verschoben haben. Die Angaben der amtlichen Quellenwerke können nicht ohne weiteres benutzt werden, da sich der Gebietsumfang einzelner Städte, insbesondere von Prag, mehrfach geändert hat. Ich stelle daher in der Tabelle 3 die Ergebnisse der letzten drei Volkszählungen über die Umgangssprache in der Weise zusammen, daß ich sie durchaus auf den Gebietsumfang der Städte vom 31. Dezember 1900 beziehe. In der unteren Hälfte der erwähnten Tabelle werden danach die Verhältniszahlen über die sprachliche Gliederung abgeleitet. Die Besprechung der Ergebnisse verschiebe ich auf den 3. Teil des V. Abschnitts und auf den VI. Abschnitt, woselbst die Sprachenverhältnisse in den größeren Städten und speziell in Prag ausführlicher werden erörtert werden.

III. Die Sprachenkarte von Böhmen: Sprachgrenze, Sprachinseln und Sprachzungen.

Hierzu die Tabellen 4, 5 und 6, ferner die Sprachenkarte im Maße 1:500000 im Anlagenbande.

1. Übersicht über die älteren Sprachenkarten von Böhmen.

In dem vorhergehenden Abschnitt habe ich darauf hingewiesen, daß die Darstellung nach politischen und Gerichtsbezirken nicht genüge, um eine richtige Vorstellung von der Verteilung und der Entwicklung der Deutschen und der Tschechen in Böhmen zu erwecken. Denn die Bezirksgrenzen folgen durchaus nicht überall dem Laufe der Sprachgrenze. Eine ganze Reihe von politischen und Gerichtsbezirken erscheint hauptsächlich deswegen gemischt, weil sie sowohl Teile des rein deutschen als auch des rein tschechischen Sprachgebiets umfassen. Es ist, wie im nächsten Abschnitte gezeigt werden wird, nur eine verhältnismäßig geringe Anzahl von Gemeinden und Ortschaften, in der Deutsche und Tschechen so weit vermischt leben, daß die nationalen Minderheiten auch nur 10 vom Hundert erreichen. Die sprachliche Sonderung geht also viel weiter, als die bisher vorgeführten Zahlen und Kartenbilder es erkennen lassen. Nur eine bis auf die letzte topographische Einheit der Besiedlung, für welche die Sprachenverhältnisse bekannt sind, bis auf die Ortschaft, zurückgehende Darstellung vermag ein zutreffendes Bild von der Ausdehnung der beiderseitigen Sprachgebiete, dem Zuge der Sprachgrenze und den hie und da bestehenden sprachlichen Mischungsverhältnissen zu bieten[1]). Böhmen zählte 1900 7407 Gemeinden, aber 12820 Ortschaften; die Darstellung nach Ortschaften ist also viel einläßlicher und genauer als nach Gemeinden; wozu noch kommt, daß viele Gemeinden Ortschaften

[1]) Vergl. R. Böckh, Der Deutschen Volkszahl und Sprachgebiet in den europäischen Staaten, Berlin 1870, S. 42, und P. Langhans, Die deutsch-tschechische Sprachgrenze in Nordböhmen. Geogr. Mitteilungen, Jahrg. 1899, S. 165.

von verschiedenem sprachlichen Gepräge umfassen[1]), so daß das Mischungsverhältnis der Gemeinde nicht nur ein ganz anderes ist wie jenes ihrer einzelnen Bestandteile, sondern oft gänzlich schwindet, sobald man nur diese letzteren gesondert ins Auge faßt.

Die Ergebnisse so ausgedehnter Untersuchungen durch Beschreibung darzustellen, wäre allzu umständlich und auch für den Leser ermüdend. Sie wollen durch ein Kartenbild veranschaulicht sein. Mit Recht gipfeln daher die meisten der im I. Abschnitt angeführten Versuche, die Sitze der beiden Volksstämme Böhmens gegeneinander abzugrenzen, in Sprachen- oder Nationalitätenkarten, die je nach den Unterlagen, auf denen sie beruhen, dem Geschick und der Gewissenhaftigkeit der Bearbeiter und der Technik der Darstellung von verschiedenem Werte sind. Auch ich lege die Ergebnisse meiner Detailuntersuchungen auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung von 1900 in der Form einer Sprachenkarte dar.

Bevor ich dieselbe vorführe, möchte ich die Leistungen meiner Vorgänger auf diesem Gebiete aufzählen[2]), da einige der älteren Karten sowohl an und für sich als auch als Vergleichsbasis für die Feststellung der späteren Verschiebungen wichtig sind.

Schon P. J. Šafařik hat seiner Slawischen Volkskunde, 1. Aufl. Prag 1842, eine Karte der slawischen Welt (Slovanský Zeměvid) beigegeben, welche jedoch — von der Unzulänglichkeit der Unterlagen und dem einseitig slawischen Standpunkte des Verfassers abgesehen — schon wegen des kleinen Maßstabes und der rohen Darstellungsweise für Vergleiche nicht in Betracht kommen kann. Als das deutsche Gegenstück hierzu kann die Sprachenkarte von Deutschland, entworfen von Dr. Carl Bernhardi, Kassel 1843 und 1844, betrachtet werden. Der Text zu dieser Karte versucht das deutsche Sprachgebiet in Böhmen, Mähren und Schlesien zu umschreiben.

Der erste selbständige Versuch kartographischer Behandlung der böhmischen Nationalitätenverhältnisse ist J. Jireček's Karte des Königreichs Böhmen, welche als Beilage zu dem früher erwähnten Werke, Ethnographische Übersicht des Königreichs Böhmen, Prag 1850, erschienen ist. Auf die nationalen Mischungsverhältnisse geht diese Karte noch nicht ein; aber die Sprachgrenzen und Sprachinseln

[1]) Vergl. den 1. Teil des IV. Abschnittes.

[2]) Eine gute Übersicht über die Sprachen- und Nationalitätenkarten für Böhmen gibt Vl. A. Francev in seiner Besprechung der Langhansschen Karte. Sonderabdruck aus dem Journal des (russischen) Ministeriums für Volksaufklärung. St. Petersburg, 1901.

sind mit großer Sorgfalt eingezeichnet. Sie ist unter allen ähnlichen Versuchen zum Ausgangspunkt für rückblickende Vergleichungen am besten geeignet. Auch dem auf S. 4 erwähnten Werke von F. A. Schmalfuß, Die Deutschen in Böhmen, Prag 1851, ist eine „Ethnographische Karte von Böhmen" beigegeben, in Wirklichkeit ein recht dürftiges Kärtchen, das die Angaben der Sommerschen Topographie veranschaulicht.

Als das Hauptwerk aus älterer Zeit ist die große Ethnographische Karte der österreichischen Monarchie von Czörnig, Wien 1855, anzusehen. Eine wichtige Ergänzung dazu bildet die Beschreibung der deutsch-tschechischen Sprachgrenze von Jos. Hain in seinem Handbuch der Statistik des österreichischen Kaiserstaats, Wien 1852, I. Bd. S. 225 ff., wofür Hain offenbar die amtlichen Materialien der Czörnigschen Sprachenkarte zur Verfügung standen. Die Ethnographische Karte ist späterhin zweimal in reduziertem Maßstabe aufgelegt worden.

Als Bearbeitungen aus zweiter Hand auf Grund der Czörnigschen Materialien sind anzusehen die Sprachenkarten von A. L. Hickmann in seinem Industrial-Atlas von Böhmen, 1863, sowie in der Graphischen Statistik von Böhmen, Karte III, Reichenberg 1877, dann die Kärtchen zu den bereits auf S. 9 erwähnten Arbeiten Fickers. Diese letzteren sind dadurch von Bedeutung, daß darin zum erstenmal anstatt der Sprachgrenze das sprachliche Mischungsverhältnis nach staatlichen Verwaltungsbezirken dargestellt wird.

Die Wandkarte des Königreichs Böhmen, im Maße 1:200000, von B. Kozen und Jos. Erben, Olmütz 1866, die gleichzeitig erschienene Verkleinerung dieser Karte im Maße 1:600000 sowie die „Politisch-topographische Karte des Königreichs Böhmen" von Jos. Erben, 2. Aufl., Tabor 1882 (alle tschechisch), enthalten zwar die Sprachgrenze, machen aber die sprachlichen Mischungsverhältnisse nicht ersichtlich. — Die Sprachenergebnisse der Volkszählung von 1880 sind von Dr. Franz Ritter von Le Monnier in seiner Sprachenkarte von Österreich-Ungarn bearbeitet worden, die bis auf die Verhältnisse der einzelnen Gemeinden zurückgeht. Wichtig ist ferner die große, mit außerordentlichem Fleiß gearbeitete Kirchenkarte des Königreichs Böhmen von P. Christian Plodek, Metlikan 1888, welche sämtliche Wohnplätze des Landes nach dem nationalen Charakter der Seelsorge kennzeichnet. Sie beruht in dieser Hinsicht offenbar auf den Angaben der Diözesanschematismen und ermöglicht es, sofern jene

Angaben auch heute noch den Tatsachen entsprechen, zu beurteilen, inwieweit den nationalen Verhältnissen durch die Sprache der Seelsorge Rechnung getragen wird. Nur darf man dabei nicht übersehen, daß der tatsächliche nationale Charakter der Seelsorge durchaus nicht überall mit den offiziellen Angaben der Diözesanschematismen übereinstimmt; sehr viel hängt hier von der persönlichen Gesinnung der Seelsorger ab.

Reichlicher ausgebeutet sind die Sprachenerhebungen der Volkszählung von 1890 worden, deren zahlenmäßige Ergebnisse in dem von der k. k. statistischen Zentralkommission herausgegebenen Spezialortsrepertorium von Böhmen, Wien 1893, enthalten sind. Zunächst von J. Zemmrich in einer Reihe von Übersichtskarten in der „Geographischen Zeitschrift" 1898, sowie im „Globus" 77—79 Band[1]), dann von P. Langhans in seinen Karten der Verbreitung von Deutschen und Slawen in Österreich, Gotha 1899 (auch in „Petermanns geogr. Mitteilungen" von 1899 enthalten). Darunter ist insbesondere die Karte: Deutsche und Slawen in Nordböhmen im Maßstabe 1:500000 von Wichtigkeit, die mit Ausnahme des Südostens und des Südens die gesamte deutsch-tschechische Sprachgrenze Böhmens enthält. Die Langhanssche Karte bedeutet allen ihren Vorläufern gegenüber in doppelter Hinsicht einen großen Fortschritt: 1. indem sie auf den Angaben für die einzelnen Ortschaften beruht, und 2. indem sie nicht nur die Sprachgrenze, sondern auch — in sechs Abstufungen — die nationalen Mischungsverhältnisse enthält. Bei der Feststellung der seit 1890 eingetretenen Veränderungen wird daher in erster Linie auf die Langhanssche Karte zurückzugreifen sein. Ich übergehe eine Reihe von minder wichtigen oder in andern Werken enthaltenen kartographischen Versuchen — es handelt sich dabei immer nur um Übersichtskarten — und erwähne nur, daß die Wagnerschen Übersichtskarten von Böhmen[2]) die Sprachgrenze mitenthalten.

Selbstverständlich sind die hier angeführten Karten je nach der Verläßlichkeit der Unterlagen, der Geschicklichkeit und Gründlichkeit der Verfasser von sehr verschiedenem Werte. Wenn ich sage, diese oder jene Karte enthalte die Sprachgrenze, so bedeutet das also noch nicht, daß sie in der Tat richtig gezogen sei.

---

[1]) Als Beilagen zu den Abhandlungen „Deutsches und tschechisches Sprachgebiet" und „Die Zustände an der Sprachgrenze in Westböhmen usw." In Buchausgabe unter dem Titel „Sprachgrenze und Deutschtum in Böhmen", Braunschweig 1902, erschienen.

[2]) Generalkarte des Königreichs Böhmen, 2. Aufl. — Eisenbahn- u. Straßenkarte von Böhmen, 8. Aufl., Prag 1899.

Was endlich die Sprachenergebnisse der Volkszählung von 1900 anbelangt, so bringt das 1. Heft des LXIII. Bandes der „Österr. Statistik" eine Karte der Verteilung der Umgangssprachen nach Gerichtsbezirken, worin jedoch nur vier Abstufungen der Mischungsverhältnisse unterschieden werden. Die bereits erörterten Karten 1 und 5 des vorliegenden Werkes stellen die Sprachenverhältnisse in Böhmen nach Gerichtsbezirken und nach politischen Bezirken in je acht Abstufungen dar. Wir wissen bereits, daß damit nur der nationale Charakter der Bezirke als solcher gekennzeichnet wird, nicht aber die eigentliche Verteilung der beiden Nationalitäten innerhalb der einzelnen Bezirke. Diese nach den Ergebnissen der Volkszählung vom 31. Dezember 1900 darzutun, ist die Aufgabe der von mir entworfenen und dem Anlagenbande beigegebenen Sprachenkarte von Böhmen im Maßstabe 1 : 500000 (mit vier Nebenkarten im Maße 1 : 200000), die in einer Sonderausgabe schon Ende 1904 erschienen ist.

2. Die Sprachenkarte von 1900.

Meine Sprachenkarte von Böhmen im Maßstabe 1 : 500000 beruht auf den Ergebnissen der Volkszählung vom 31. Dezember 1900 über die Umgangssprache in den einzelnen Ortschaften, die in dem von der k. k. statistischen Zentralkommission herausgegebenen Gemeindelexikon von Böhmen enthalten sind. Über die Herstellung der Karte ist folgendes zu bemerken: Das Gerippe der Karte (Schrift, Situation, Straßen, Eisenbahnen, Wasserläufe) ist der im Lechnerschen Verlage erschienenen neuen Generalkarte von Böhmen entnommen, deren Platten für meine Karte mitbenutzt worden sind. Es war daher unmöglich, umfängliche Änderungen hierin anzubringen. Insbesondere richtet sich die Schreibweise der Ortsnamen nach der vom k. k. militärgeographischen Institut in Wien herausgegebenen Generalkarte von Mitteleuropa im Maßstabe 1 : 200000 und nicht, wie sonst überall in dieser Arbeit, nach dem Gemeindelexikon von Böhmen. Aus dem gleichen Grunde habe ich auf die Auswahl und die Situation der mitgeteilten Ortsnamen keinen andern Einfluß genommen, als daß ich darüber wachte, daß auf der Karte keine Ortschaft fehle, woselbst die sprachliche Minderheit 10 vom Hundert erreicht oder überschreitet, oder die längs der Sprachgrenze gelegen ist[1]).

[1]) Nur ganz ausnahmsweise mußten, um die Karte nicht mit Ortsnamen zu überhäufen, national belanglose Ortsnamen weggelassen werden.

Die Farbentöne der Karten stellen die Sprachenverhältnisse nach einzelnen Ortschaften, nicht nach Ortsgemeinden dar. Die Gründe, weshalb ich auf die einzelnen Ortschaften zurückging, sind schon eingangs dieses Abschnittes erwähnt worden. Die Darstellung nach Ortschaften wurde allerdings dadurch erschwert, daß die Ortschaftsgrenzen nicht feststehen und daher auch aus keinerlei kartographischen Behelfen zu entnehmen sind. Dieser Mangel fiel jedoch aus dem Grunde nicht ins Gewicht, weil es der verhältnismäßig kleine Maßstab der Karte ohnedies nicht gestattet hätte, das Kartenbild der einzelnen Ortschaften ihrer tatsächlichen Gestaltung nachzubilden. Ich durfte mich damit begnügen, diejenigen Ortschaften mit einer sprachlichen Minderheit von mindestens 10 vom Hundert, die vereinzelt im einsprachigen Gebiete gelegen sind, schematisch in Kreisform darzustellen. Der Lauf der Sprachgrenze zwischen vorwiegend deutschem und vorwiegend tschechischem Gebiet sowie diejenigen Gruppen, die aus dem Zusammenschluß mehrerer gemischtsprachiger Ortschaften sich ergeben, wurden nach der Situation der einzelnen Ortschaften unter Benutzung aller verfügbaren Behelfe möglichst getreu dargestellt.

Die durch die Farbentöne unterschiedenen Mischungsstufen der Umgangssprache sind die gleichen, wonach im nächstfolgenden Abschnitte die Gemeinden und Ortschaften werden gruppiert werden: vier Stufen für rein oder überwiegend deutsche und vier Stufen für rein oder überwiegend tschechische Ortschaften. Hierbei gelten Ortschaften mit einer sprachlichen Minderheit von weniger als 10 vom Hundert als ungemischt. Die Farbentöne der sprachlich gemischten Ortschaften sind abgestuft je nachdem die deutsche oder die tschechische Minderheit 10—19,9, 20—29,9 oder 30—50 vom Hundert ausmacht. Um bei der großen Zahl der Ortsnamen auf die zu den einzelnen Farbentönen gehörigen Ortsnamen hinzuweisen, sind die Namen der überwiegend deutschen gemischten Ortschaften auf der Karte mit einem roten Häkchen versehen, die Namen der tschechisch-gemischten Ortschaften mit einem blauen Häkchen. Die Abstufungen sind die gleichen wie auf der Langhansschen Karte[1]), nur daß Langhans zwei Stufen weniger unterscheidet, indem er bei 30 vom Hundert keine neuen Farben einführt. Bis auf diesen einen Unterschied lassen sich die beiden Karten ohne weiteres miteinander vergleichen

[1]) Vergl. oben S. 48.

und zeigen so die im Laufe des letzten Jahrzehnts eingetretenen Verschiebungen.

Die Sprachgrenze selbst ist auf der Karte nicht etwa durch eine besondere, farbig ausgezogene Linie ersichtlich gemacht, sondern sie ergibt sich von selbst dadurch, daß je einer der vier Farbentöne, die rein oder überwiegend deutsches Gebiet bezeichnen, an einen der vier anderen Töne anstößt, die das Vorwiegen der tschechischen Sprache kennzeichnen.

Mit roter Farbe sind die Grenzen der politischen und Gerichtsbezirke eingetragen. Es erhellt daraus, inwiefern die in dem vorigen Abschnitte erörterten sprachlichen Mischungsverhältnisse ihrer Bevölkerung auf tatsächliche nationale Durchmischung der einzelnen Wohnplätze oder lediglich darauf zurückzuführen sind, daß Sprach- und Bezirksgrenzen einander nicht decken. Es liegt auf der Hand, von welcher Wichtigkeit diese Frage für eine den nationalen Verhältnissen besser angepaßte politische und gerichtliche Neueinteilung des Landes ist.

Die vier Nebenkarten, welche der Sprachenkarte beigegeben sind, stellen im Maße 1 : 200 000 die wichtigsten Mischgebiete und Sprachzungen dar, die der kleine Maßstab der Hauptkarte nicht deutlich genug hervortreten läßt. Es sind dies die deutsche Sprachinsel um Budweis, das nordwestböhmische Kohlenrevier, die Sprachzungen von Stecken und von Neubistritz-Neuhaus.

3. Deutsches und tschechisches Sprachgebiet in Böhmen.

Was lehrt die Betrachtung der Karte?

Wer die böhmischen Verhältnisse nur aus dem Widerhall des Sprachenstreits kennt, muß beim Anblick der Karte höchlich überrascht sein. Mußte er doch erwarten, die Wohnsitze der Deutschen und der Tschechen so sehr vermischt oder doch durch so breite und vielfache Übergänge miteinander verbunden zu finden, daß eine reinliche Scheidung der in allen anderen Dingen Auseinanderstrebenden unmöglich oder doch nur schwer durchführbar wäre. Anstatt dessen sehen wir, daß jene Scheidung durch die Besiedlung des Landes schon von vornherein gegeben ist[1]). Scharf

[1]) Von tschechischer Seite wird dies damit bestritten, daß aus den Ergebnissen der Umgangssprache überhaupt kein Rückschluß auf die Verteilung der Nationalitäten gezogen werden könne. Vergl. z. B. Dr. D. Krejčí, Eine neue Sprachenkarte von Böhmen. Nová Česká Revue, Jahrg. 1904/5, S. 226 ff. Über diese Frage habe ich mich schon im I. Abschnitte ausgesprochen; vergl. oben S. 18 f.

umzieht die deutsche Sprachgrenze den tschechischen Kern des Landes: rein tschechisches Gebiet stößt in der Regel an rein deutsches Gebiet, ohne daß ein Streifen von Wohnplätzen mit erheblichen nationalen Minderheiten den Übergang bildete. Die Sprachgrenze bildet eine zumeist ungebrochene Linie; nur ausnahmsweise greifen deutsches und tschechisches Gebiet durch Sprachzungen ineinander über. Wenige Sprachinseln, mit Ausnahme jener von Budweis von beschränktem Umfang und mit geringer Bevölkerung[1]). Wie nicht anders zu erwarten, hat der Grenzverkehr den anderssprachigen Einschlag in einer Reihe von Grenzorten über 10 vom Hundert hinaus gesteigert. Es entspricht der überwiegenden Richtung der Wanderbewegung[2]), daß das auf der deutschen Seite viel häufiger vorkommt als wie auf der tschechischen. Aber ein fremdsprachiger Einschlag, der nicht einmal den fünften Teil der Ortschaftsbevölkerung ausmacht, genügt in der Regel nicht, um ihr das Gepräge der Gemischtsprachigkeit zu verleihen. Als sprachlich gemischt können, wenn nicht die absolute Bedeutung der nationalen Minderheit eine Sonderstellung rechtfertigt, nur die Ortschaften mit einer Minderheit von mindestens 20 vom Hundert gelten; darin stimmen ja beide Parteien überein. Auf unserer Sprachenkarte sind derartige tschechische Minderheiten durch rote, derartige deutsche Minderheit durch blaue Farbentöne ersichtlich gemacht. Ein Blick auf die Karte genügt, um uns davon zu überzeugen, wie selten diese Farben vorkommen, insbesondere wenn man von den Sprachzungen absieht, die naturgemäß stärkere nationale Mischungsverhältnisse aufweisen.

Trachten wir nun vorerst einen allgemeinen Überblick über die Gestaltung der beiderseitigen Sprachgebiete zu erlangen, so fällt sofort auf, wie sehr die Tschechen dadurch im Vorteil sind, daß ihr Sprachgebiet in sich vollkommen gerundet ist. Von der Budweiser Sprachinsel und den wenigen, alsbald zu erörternden deutschen Sprachzungen abgesehen wird es nirgends vom deutschen Sprachgebiet durchbrochen; im Südosten lehnt es sich an das tschechische Sprachgebiet Mährens an, das allerdings — im Gegensatze zu demjenigen Böhmens — von zahlreichen, zum Teil sehr

---

[1]) Als Sprachinseln können nur jene Gebietsteile gelten, die eine andere sprachliche Mehrheit haben wie ihre Umgebung. Ein fremdsprachiger Einschlag, der 50 vom Hundert nicht übersteigt, schafft zwar ein Mischgebiet, aber noch keine Sprachinsel oder Sprachzunge.

[2]) Vergl. darüber die Ausführungen des VII. und IX. Abschnittes.

ausgedehnten deutschen Sprachinseln durchsetzt ist. Die zwei größten davon, die Sprachinseln von Mährisch-Trübau (das Schönhengstlerland) und von Iglau, greifen nach Böhmen über, den Zusammenhang des tschechischen Sprachgebiets von Böhmen und Mähren unterbrechend. Auf der abgerundeten Gestaltung des tschechischen Sprachgebiets in Böhmen beruht die Zentralstellung Prags und seine unbedingte Überlegenheit allen anderen Städten des tschechischen Sprachgebiets gegenüber. Die kompakte Geschlossenheit ihres Sprachgebiets gewährt den Tschechen endlich eine fast unangreifbare Defensivstellung. Die Stellung der Deutschen in ihren Sprachzungen und Sprachinseln ist eine sehr gefährdete, vollends in jenen Orten des tschechischen Sprachgebiets, wo sie sich in der Minderzahl befinden. Die tschechischen Einwanderer im deutschen Sprachgebiet finden allenthalben bei ihren Volksgenossen im Innern des Landes nahe Hilfe und festen Rückhalt. Günstige Gelegenheiten zu Nachschüben können sofort ausgenutzt werden, die Verbesserungen des Verkehrswesens heben die Bedeutung der tschechischen Knotenpunkte und schließen auch die entlegeneren Grenzen enger mit dem Ganzen zusammen. Im nationalen Kleinkrieg fallen den Tschechen alle Vorteile der inneren Linie zu.

Diese Bemerkungen sind nicht etwa dahin zu deuten, als herrschte längs der Sprachgrenze allenthalben Kampf, und als hielte ich die Vorgänge daselbst für entscheidend in der deutsch-tschechischen Frage. Nicht in den Gebietsstreitigkeiten, sondern in der inneren Entwicklung eines jeden der beiden Volksstämme ist ihr Schwergewicht gelegen. Die alsbald folgende Untersuchung der Verschiebungen längs der Sprachgrenze im Laufe der Zeit wird diese Auffassung bekräftigen. Aber gerade die innere Entwicklung der Tschechen wird durch die geographische Gestaltung ihres Sprachgebiets in Böhmen außerordentlich begünstigt. Ihr verdanken sie jene stramme Zusammenfassung des Volkslebens, jene Zentralisierung ihrer Kulturbestrebungen und ihrer politischen Organisation, die in der beherrschenden Zentralstellung Prags zum Ausdruck gelangen.

Für die Deutschen liegen die geographischen Bedingungen viel ungünstiger. Ihnen sind die Ränder Böhmens mit Ausnahme eines Teiles der mährischen Grenze zugefallen. Ihre Verteilung im Lande ist sehr ungleichmäßig; der deutsche Grenzstreifen ist von wechselnder Breite und wird an mehreren Stellen vom tschechischen Sprachgebiete unterbrochen oder doch eingeschnürt. Durch diese

tschechischen Vorsprünge wird das deutsche Sprachgebiet Böhmens in folgende sieben Abschnitte zerlegt[1]):

1. Das deutsche Hauptgebiet im Nordwesten und Norden des Landes. Es beginnt im Böhmerwalde im Gerichtsbezirke Taus, woselbst die tschechische Sprachgrenze sich bis auf nahezu zwei Kilometer der bairischen Grenze nähert und damit ihren westlichsten Punkt erreicht[2]). Von dort zieht es in einem gewaltigen Bogen nach Nordosten und Osten bis zu jenem einspringenden Zwickel Preußisch-Schlesiens, wo die Grenze zwischen den böhmischen Gerichtsbezirken Tannwald und Hochstadt (den politischen Bezirken Gablonz und Starkenbach) mit der preußischen Grenze zusammentrifft und die Iser den Kamm des Riesengebirges durchbricht. Dieses Gebiet umfaßt zwei Drittel der Fläche und rund drei Viertel der Bewohner Deutsch-Böhmens.

2. Unmittelbar daran schließt sich südöstlich eine zweite deutsche Sprachgruppe, der deutsche Riesengebirgsdistrikt, der längs der Landesgrenze bis zur Ringelkoppe nächst Barzdorf reicht und zuletzt von dem einspringenden tschechischen Gerichtsbezirk Politz begrenzt wird.

3. Der schlesischen Grenze gegen Süden zu längs des Adlergebirges folgend, stößt an die Grafschaft Glatz eine weitere deutsche Gruppe, bestehend aus den Gerichtsbezirken Rokitnitz und Grulich, dem östlichen Teile des Bezirkes Neustadt a. d. Mettau und dem nordöstlichen Zipfel des Bezirks Landskron; diese Gruppe wird durch den im übrigen tschechischen Gerichtsbezirk Senftenberg nur deswegen nicht durchbrochen, weil die dahingehörige Grenzortschaft Čihak noch überwiegend deutsch ist.

4. Nur durch einen schmalen tschechischen Streifen des Gerichtsbezirks Landskron getrennt, schließt sich daran der böhmische Teil des sogenannten Schönhengstlerlandes, jener deutschen Sprachinsel, deren Mittelpunkt Mährisch-Trübau bildet. In Böhmen umfaßt sie Teile der Gerichtsbezirke Landskron, Wildenschwert, Leitomischl und Policka. Wegen des Anschlusses an den erheblich größeren mährischen Teil stellt sich diese Gruppe ebenso wie das gleich zu erwähnende Gebiet von Stecken vom böhmischen Standpunkte aus als Sprachzunge dar. Es folgen:

---

[1]) Flächeninhalt und Bevölkerung dieser sieben Abschnitte bei Andree a. a. O. S. 34.

[2]) Vergl. Langhans in Petermanns Geogr. Mittheilungen 1899, S. 73.

5. Die Sprachzunge von Stecken, südlich von der eben erwähnten, als der nach Böhmen übergreifende Ausläufer der großen Iglauer deutschen Sprachinsel, den Gerichtsbezirk Stecken und die südöstliche Ecke des Gerichtsbezirkes Deutschbrod umfassend.

6. Die Sprachzunge von Neuhaus-Neubistritz, dadurch gebildet, daß sich das deutsche Sprachgebiet von Mähren aus nordwestlich in einem langgestreckten Streifen über die böhmische Grenze schiebt, der den ganzen Gerichtsbezirk von Neu-Bistritz und nahezu die Hälfte des Gerichtsbezirkes Neuhaus, aber kaum mehr als ein Viertel seiner Bevölkerung umfaßt, da die Stadt Neuhaus selbst tschechisch ist.

7. Das deutsche südwestliche Grenzgebiet, das mit Ausnahme seines östlichen Endes dem Böhmerwald angehört. Es zieht, von der oben unter 1 erwähnten Stelle im Bezirk von Taus beginnend und stetig sich verbreiternd, gegen Südosten und endet mit dem Gerichtsbezirk Gratzen an der niederösterreichischen Grenze. Hier springt das tschechische Sprachgebiet gegen Südosten vor und trennt unseren Streifen durch einen nach Niederösterreich übergreifenden Riegel von der Neuhaus-Neubistritzer Sprachzunge.

Das deutsche Sprachgebiet liegt also in weitem Bogen aufgerollt und von dem tschechischen mehrmals durchbrochen da. Das hat, da die Tschechen allenthalben, insbesondere gegen Nordwesten und Nordosten, zudrängen, erhebliche Nachteile sowohl für das Verhältnis zu den Tschechen als auch für die innere Entwicklung der Deutschen im Gefolge. Den Tschechen gegenüber ist die deutsche Defensivstellung, als auf der äußeren Linie beruhend, ebenso ungünstig, wie die tschechische der deutschen gegenüber günstig ist. Insbesondere die deutschen Sprachzungen des Südostens und die kleineren deutschen Gruppen des Ostens werden durch die tschechische Umklammerung bedroht, ohne daß sie durch unmittelbaren konnationalen Anschluß im Lande selbst unterstützt werden könnten. Nach innen ist die einheitliche Zusammenfassung der deutschen Volkskräfte durch die räumliche Zersplitterung und die Ungunst der Verkehrslage erschwert, die Schaffung eines einheitlichen städtischen Zentrums für die politischen und Kulturbestrebungen der Deutschen — ähnlich, wie Prag es für die Tschechen ist — auf deutschem Boden unmöglich. Die großen Industriegebiete besitzen zwar rasch aufblühende Städte, die auch für das politische und kulturelle Leben von hoher Wichtigkeit sind; aber schon infolge der exzentrischen Lage vermag keine derselben zum deutschen Vororte des Landes sich aufzuschwingen. Prag muß, von der Wucht

der historischen Tradition ganz abgesehen, schon aus geographischer Notwendigkeit die Hauptstadt auch der Deutschen Böhmens bleiben. Der Ruf „Los von Prag!" verstößt gegen die Grundsätze politischer Geographie und müßte, wenn er wirklich zugkräftig wäre, die Gesamtstellung der Deutschen schwer schädigen. Was den Deutschen im Lande nottut, ist vor allem Einigkeit, straffe Zusammenfassung, Überwindung der regionalen Verschiedenheiten[1]) und Sonderbestrebungen, die durch die räumliche Zersplitterung bedenklich begünstigt werden. Ein Blick auf die Karte genügt, um jeden Einsichtigen zu überzeugen, daß der allen Deutschen Böhmens gemeinsame Mittelpunkt des politischen und Kulturlebens nur Prag sein kann.

4. Die Änderungen längs der deutsch-tschechischen Sprachgrenze und in den wichtigsten Mischgebieten 1890—1900.

Nach diesen allgemeinen Betrachtungen sind die längs der Sprachgrenze und in den wichtigsten Mischgebieten eingetretenen Verschiebungen des näheren zu untersuchen. Den Zug der Sprachgrenze selbst im einzelnen zu beschreiben, darf ich mir und dem Leser erlassen. Seitdem durch die ethnographischen Forschungen während der vierziger Jahre die Unterlagen hierfür geschaffen worden sind[2]), hat sich eine Reihe von Forschern mit dieser Aufgabe beschäftigt. Hain, Jireček, Ficker, Böckh, Andree, Langhans und Zemmrich haben in den schon weiter oben genannten Werken die Sprachgrenze beschrieben. Die Arbeiten der beiden letztgenannten Forscher gelten auch noch für die Gegenwart. Langhans hat die Materialien der Volkszählungen von 1880 und 1890 für die Feststellung der deutschen Sprachgrenze in Nordwestböhmen verwendet[3]), und Zemmrich hat Langhans' Forschungen für den fehlenden Teil von Böhmen ergänzt und neuere, persönlich ein-

[1]) Vergl. A. Hauffen a. a. O. S. 36 ff.

[2]) Die älteste ausführliche Darstellung gibt Dunder: Rozhraní mezi Cechy a Němci w Čechách (Abgrenzung zwischen Tschechen und Deutschen in Böhmen), Zeitschr. des kgl. böhm. Museums 1843, S. 570 ff. 1844, S. 132 ff.

[3]) Langhans zieht, um weiter zurückliegende Verschiebungen festzustellen, die Erbensche Karte heran. Die Karte von Jireček eignet sich für diesen Zweck besser, sowohl wegen ihres höheren Alters als auch wegen der größeren Genauigkeit. Den verläßlichsten Ausgangspunkt für rückblickende Vergleichungen bildet wohl die Czörnigsche ethnographische Karte in Verbindung mit der auf den gleichen Materialien beruhenden Beschreibung der Sprachgrenze von J. Hain.

geholte Nachrichten für ganz Böhmen beigebracht[1]). Eine neue Bestimmung der Sprachgrenze wäre demnach nur dann am Platze, wenn die Volkszählung von 1900 erhebliche Verschiebungen ergeben hätte. Das ist aber nicht der Fall. Man vergleiche meine Karte für 1900 mit der Langhansschen Karte für 1890[2]), und man wird sehen, wie geringfügig die Abweichungen der Farbentöne sind. Das ist eines der Hauptergebnisse der neuen Karte. Ebensowenig wie das Zahlenverhältnis der beiden Sprachen im Lande hat sich ihr örtliches Geltungsgebiet verschoben. Die erbitterten und teilweise mit erheblichem Geldaufwand geführten Kämpfe um viele Grenzorte haben das Kartenbild kaum zu ändern vermocht, und auch die starke tschechische Einwanderung in das Innere des deutschen Sprachgebiets hat den ausgleichenden Einflüssen nur ausnahmsweise so weit widerstanden, daß neue Mischgebiete oder höhere Mischstufen entstanden sind, die nach dem Plane der Karte darzustellen waren. Nichts wäre aber irriger, als daraus auf einen Stillstand der nationalen Bewegung zu schließen. Sie ist in vollem Gange, aber ihre Erfolge sind nicht stark genug, um das Kartenbild und den Zahlendurchschnitt des Landes zu verschieben. Gleichwohl dürfen sie nicht vernachlässigt werden. Denn jedem einzelnen der gewonnenen Posten wird die Bedeutung eines nationalen Besitz- und Forderungstitels beigelegt. Nicht so sehr um den Gewinn an Land und Seelenzahl handelt es sich dabei als vielmehr um die Ausbreitung des politischen Interessenbereichs, um die Anmeldung neuer Ansprüche in bezug auf politische Vertretung und örtliche Verwaltung, auf Schule und Amt. Die großen politischen Parteiprogramme sollen gestützt werden durch hundertfältige Exempel aus dem täglichen Leben, um nach unten hin die praktische Bedeutung, nach oben hin die Dringlichkeit und Volkstümlichkeit der erhobenen Forderungen darzutun. Alle die örtlichen Vorkommnisse, so kleinlich sie erscheinen mögen, stehen

[1]) Tschechischerseits ist hier insbesondere zu nennen: Ant. Hubka, Naše menšiny a smišené kraje na českém jihu (Unsere Minderheiten und die gemischten Gegenden des tschechischen Südens) Prag, 1900; ferner: Menšinová prace (Arbeit für die Minoritäten), Prag 1904; auch die Gelegenheitsschrift Česke menšiny na Podkrušnohorsku (Tschechische Minderheiten im Erzgebirge). Diese Schriften sind sehr lehrreich; sie zeigen, mit welcher Aufmerksamkeit die Tschechen die Entwicklung längs der Sprachgrenze und in den Mischgebieten verfolgen, und mit welchem Eifer sie an der Verstärkung ihrer Stellung daselbst und an der Eroberung neuer Posten arbeiten.

[2]) Hierbei müssen die Stufen 2 und 3, dann 6 und 7 meiner Karte als je eine Stufe angesehen werden.

doch in einem engen inneren Zusammenhange; sie sind die Glieder eines wohldurchdachten umfassenden Planes. Es ist daher notwendig, alle hierhergehörigen Erscheinungen fortlaufend zu verzeichnen und in Evidenz zu halten. Das kann aber unmöglich Aufgabe der vorliegenden Untersuchung sein. Hier handelt es sich lediglich darum, nach einer Richtung hin die Bilanz des Gesamtergebnisses zu ziehen, nämlich zu untersuchen, ob und in welcher Richtung das sprachliche Gefüge der meist umstrittenen Gebietsteile von Zählung zu Zählung verschoben worden ist. Ich glaube, daß danach auch die Stärke der beiderseitigen Positionen, Erfolg oder Mißerfolg jahrzehntelangen Ringens mit ziemlicher Sicherheit erkannt und weiterhin beurteilt werden kann, ob auf diesem Wege überhaupt Erfolge möglich sind, die halbwegs im Verhältnisse stehen zu den aufgewendeten sachlichen und persönlichen Mitteln und zu den tiefgehenden Schädigungen, die sie in mancher andern Hinsicht mit sich bringen. Wir wollen also trachten, ein Urteil über den praktischen Wert jener Methode des prinzipiellen örtlichen nationalen Streits zu gewinnen, die sich euphemistisch „nationale Kleinarbeit" nennt.

Kleinlich, örtlich zersplittert und langweilig wie der Streit selbst muß auch die Untersuchung seiner Einzelnergebnisse verlaufen; wichtig ist das Gesamtergebnis beider. Und zu dem Gesamtergebnis führt auch für die wissenschaftliche Untersuchung kein anderer Weg als durch alle Einzelheiten hindurch. Da, wie wir gehört haben, die Vergleichung der Kartenbilder nicht ausreicht, muß ich den mühevollen Weg statistischer Berechnungen einschlagen und den Leser, der nicht das Schlußergebnis auf Treu und Glauben hinnehmen will, bitten, mich auf einer Rundreise um das deutsche Sprachgebiet zu begleiten. Im Verlaufe derselben wollen wir auf Grund der Sprachenergebnisse von 1880, 1890 und 1900 die Lage und die sprachliche Entwicklung aller bedeutenderen Grenz- und Mischgebiete untersuchen. Hierbei ist selbstverständlich stets die im Anlagenbande enthaltene Sprachenkarte zu Rate zu ziehen.

a) Das deutsche Hauptgebiet westlich der Elbe.

Ich wende mich zunächst dem deutschen Hauptgebiete des Nordwestens und Nordens zu, zerlege es in die zwei Teilstrecken westlich und östlich des Elbedurchbruchs und beginne mit dem südwestlichsten Punkte, wo das tschechische Sprachgebiet im Gerichtsbezirk von Taus der bayrischen

Grenze sich nähert[1]). Die nördliche Grenze des Gerichtsbezirks Taus fällt mit der Sprachgrenze zusammen. Nur eine deutsche Ortschaft, das kleine Tannawa, liegt diesseits derselben, und hier haben die Tschechen erst im Laufe des letzten Jahrzehntes die Grenze von 10 vom Hundert überschritten.

Im Gerichtsbezirk Bischofteinitz wendet sich das Hauptinteresse der tschechischen Sprachzunge von Stankau zu, die — gegen Norden sich vorschiebend — den deutschen Gerichtsbezirk Staab von den im übrigen überwiegend deutschen Teilen des Gerichtsbezirks Bischofteinitz trennt. Bei der Besprechung dieser und aller folgenden gemischten Ortschaftsgruppen berücksichtige ich alle Ortschaften, die entweder 1890 oder 1900 eine sprachliche Minderheit von mindestens 10 vom Hundert hatten. Die Sprachzunge von Stankau besteht demnach aus den zwei rein deutschen Ortschaften Semeschitz und Autschowa, welch letzteres, teils von rein tschechischem, teils von tschechisch gemischtem Gebiete umgeben, eine kleine deutsche Sprachinsel bildet; ferner gehören dazu die vorwiegend tschechischen Ortschaften Putzlitz, Stankau (Dorf) und Schekarschen und die rein tschechischen Ortschaften Stankau (Markt), Stich und Nahomirschen. In der vorwiegend deutschen Ortschaft Honositz besitzt diese Sprachzunge einen Ausläufer im Gerichtsbezirk von Staab. In Semeschitz sind die Tschechen, in Stankau (Markt), Stich und Nahomirschen die Deutschen während des letzten Jahrzehnts unter die Grenze 10 vom Hundert herabgesunken. Die Gestaltung der im ganzen aus neun Ortschaften bestehenden Gruppe zeigt die nachstehende Übersicht:

			Zunahme oder Abnahme der				Von je 100 österr. Staatsangehör. sprechen	
			Deutschen		Tschechen			
	Deutsche	Tschechen	absolut	%	absolut	%	deutsch	tschechisch
1880	949	2885	—	—	—	—	24,8	75,2
1890	1513	3017	+ 564	+ 59,4	+ 132	+ 4,6	33,4	66,6
1900	1504	3736	— 9	— 0,6	+ 719	+ 23,8	28,7	71,3

Die im Jahrzehnte 1881—1900 erzielten deutschen Erfolge sind im Jahrzehnte 1891—1900 zum größten Teile wieder verloren gegangen, nicht so sehr durch die Abnahme der Deutschen als vielmehr durch die Zunahme der Tschechen. Im ganzen Gerichtsbezirk Bischofteinitz haben 1891—1900 die Deutschen um

[1]) Die Gestaltung des Gerichtsbezirks Taus in seiner Gesamtheit wird am Schlusse anläßlich der Besprechung des südwestlichen deutschen Sprachgebietes erörtert werden, dem er seinem größeren Teile nach angehört.

355 oder 3,8 vom Hundert abgenommen, die Tschechen um 1410 oder 15,8 aufs Hundert zugenommen. Von je 100 anwesenden Staatsangehörigen waren daselbst 1890 noch 51,3, 1900 nur mehr 46,7 deutsch. Aus dem Vergleiche der absoluten Zahlen mit jenen für die Sprachzunge Stankau erhellt, daß diese Verschiebungen zum größeren Teile darauf zurückzuführen sind, daß die rein deutschen Bezirksteile etwas abgenommen, die rein tschechischen aber ihre Bevölkerung rasch vermehrt haben. Man würde also fehlgehen, wenn man die immerhin auffällige Verschiebung in den Sprachenverhältnissen des Gerichtsbezirks Bischofteinitz ausschließlich auf Erfolg oder Mißerfolg im nationalen Nahkampfe zurückführen wollte. Zum mindesten im gleichen Maße war daran die innere Entwicklung der beiden ungemischten Sprachgebiete beteiligt.

Das nächste größere Mischgebiet, dem wir auf der Wanderung längs der Sprachgrenze begegnen, ist das der Gerichtsbezirke Staab, Pilsen und Tuschkau. Ich betrachte zunächst jeden dieser Gerichtsbezirke für sich, um sodann die Summe für die ganze Mischgruppe zu ziehen. Von dem Gerichtsbezirk Staab gehören, abgesehen von den abseits gelegenen Ortschaften Teinitzl und Oberseketan, hierher: die 13 rein oder vorwiegend deutschen Ortschaften Přestawlk, Černotin, Stich, Mantau, Dobrzan, Hrobschitz, Schlowitz, Elhotten, Lihn, Zwug, Steinaujezd, Blattnitz und Unterseketan, ferner die überwiegend tschechischen Ortschaften Nürschan und Neudorf. In Černotin und Oberseketan haben die Tschechen erst im Verlaufe des letzten Jahrzehntes 1891—1900 die Grenze von 10 vom Hundert überschritten; dagegen sind sie in den Ortschaften Zwug, Blattnitz und Unterseketan unter diese Grenze herabgesunken, und erschienen diese Ortschaften nunmehr rein deutsch. Die Entwicklung der sprachlichen Verhältnisse in diesen 15 Ortschaften, die zum Teil dem Pilsener Kohlenbecken angehören, war die folgende:

			Zunahme oder Abnahme der Deutschen		Zunahme oder Abnahme der Tschechen		Von je 100 österr. Staatsangehör. sprechen	
	Deutsche	Tschechen	absolut	%	absolut	%	deutsch	tschechisch
1880	9 333	4 632	—	—	—	—	66,7	33,3
1890	10 706	7 178	+ 1 373	+ 14,7	+ 2 546	+ 55,0	59,9	40,1
1900	11 738	8 102	+ 1 032	+ 9,6	+ 924	+ 12,9	59,2	40,8

Während des Jahrzehnts 1891—1900 hat die Volkszunahme des Kohlenreviers nachgelassen. Der Zuwachs der Tschechen ist absolut kleiner, verhältnismäßig aber immer noch etwas größer als jener der Deutschen. Das wirkt auch auf die sprachlichen

Mischungsverhältnisse des gesamten Gerichtsbezirks Staab zurück. Die tschechischen Fortschritte des Jahrzehntes 1881—1890 sind zum Stillstand gelangt, die Zunahme der Tschechen des Gerichtsbezirks Staab bleibt nämlich fast gänzlich auf die genannten Ortschaften beschränkt; die deutsche Bevölkerung hat aber in den übrigen Ortschaften des Gerichtsbezirkes rascher zugenommen als wie im Kohlenrevier, im ganzen nämlich um 2528 oder 12,4 aufs Hundert[1]). Damit erscheint die tschechische Zunahme im Kohlenrevier nahezu aufgewogen. Die sprachliche Zusammensetzung des Gerichtsbezirkes Staab ist im letzten Jahrzehnt fast unverändert geblieben[2]).

An der in Rede stehenden Gruppe ist ferner der Gerichtsbezirk Pilsen mit den Ortschaften Pilsen und Littitz beteiligt. In Littitz haben die Deutschen an Boden gewonnen, auch in Pilsen haben sie absolut zugenommen, sind jedoch durch den außerordentlichen Aufschwung der Tschechen überflügelt worden. Demzufolge sprachen von je 100 Staatsangehörigen

	in den genannten beiden Ortschaften		im ganzen Gerichtsbezirk Pilsen	
	deutsch	tschechisch	deutsch	tschechisch
1880	18,9	81,0	12,9	87,1
1890	17,4	82,5	11,8	88,2
1900	14,7	85,0	9,7	90,1

Die Gestaltung in der Stadt Pilsen[3]) war also maßgebend für den ganzen Gerichtsbezirk.

Endlich gehören noch die drei Ortschaften Kottiken, Malesitz und Kosolup des Gerichtsbezirks Tuschkau hierher, von denen Kottiken und Malesitz überwiegend tschechisch sind; Kosolup hat einen schwachen tschechischen Einschlag, der erst im Laufe des letzten Jahrzehntes die Grenze 10 vom Hundert überschritten hat. Seit 1890 gehen die Deutschen zurück; die Tschechen haben sich mehr als verdoppelt. Man betrachte die folgende Aufstellung:

	Deutsche	Tschechen	Zunahme oder Abnahme der Deutschen absolut	Deutschen %	Tschechen absolut	Tschechen %	Von je 100 österr. Staatsangehör. sprechen deutsch	tschechisch
1880	1 271	464	—	—	—	—	73,3	26,7
1890	1 518	369	+ 247	+ 19,4	— 95	— 20,5	80,4	19,6
1900	1 068	888	— 450	— 29,6	+ 519	+ 140,6	54,6	45,4

[1]) Über die Bedeutung der deutschen Stellung bei Nürschan vergl. Zemmrich a. a. O. S. 22 f.

[2]) Die nationalen Gliederungszahlen der einzelnen Gerichtsbezirke sind, wie bereits früher bemerkt, für jedes der drei Zählungsjahre 1880, 1890 und 1900 in der Tabelle 1 enthalten, auf welche ich hiermit und zugleich auch für die Folge verweise.

[3]) Vergl. die Tabelle 3 S. 12 des Tabellenbandes.

An dem erheblichen Rückgange der Deutschen im Gerichtsbezirk Tuschkau (895 Personen), welcher den Anteil der Deutschen von 95,8 vom Hundert im Jahre 1890 auf 89,7 vom Hundert im Jahre 1900 herabgedrückt hat, sind die genannten drei Ortschaften des Mischgebietes stark beteiligt; er erstreckt sich aber ebenso wie die Zunahme der Tschechen auch darüber hinaus.

Fassen wir die genannten drei miteinander örtlich zusammenhängenden Mischgebiete der Gerichtsbezirke Staab, Pilsen und Tuschkau zusammen, so gelangen wir zu folgender Aufstellung für das gesamte Pilsen-Nürschaner Kohlen- und Industrierevier, aus welcher jedoch das rein tschechische Gebiet westlich von Pilsen ausgeschlossen bleibt:

	Deutsche	Tschechen	Zunahme oder Abnahme der Deutschen absolut	Deutschen %	Tschechen absolut	Tschechen %	Von je 100 österr. Staatsangehör. sprechen deutsch	sprechen tschechisch
1880	18 195	37 617	—	—	—	—	32,6	67,4
1890	21 251	50 282	+ 3 056	+ 16,8	+ 12 665	+ 33,7	29,7	70,2
1900	23 038	68 319	+ 1 787	+ 8,4	+ 18 037	+ 35,9	25,2	74,6

Die Verhältnisse in den drei beteiligten Gerichtsbezirken gestalteten sich folgendermaßen:

	Deutsche	Tschechen	Zunahme oder Abnahme der Deutschen absolut	Deutschen %	Tschechen absolut	Tschechen %	Von je 100 österr. Staatsangehör. sprechen deutsch	sprechen tschechisch
1880	37 262	60 905	—	—	—	—	38,0	62,0
1890	41 339	79 889	+ 4 077	+ 10,9	+ 18 983	+ 31,2	34,1	65,9
1900	44 231	110 205	+ 2 892	+ 7,0	+ 30 316	+ 37,9	28,6	71,3

Demnach ist der größere Teil der Zunahme sowohl der Deutschen als auch der Tschechen dem Pilsen-Nürschaner Industrie- und Kohlenrevier zuzuschreiben. Auch das nationale Zahlenverhältnis der Volkszunahme daselbst schlägt in den Summen der beteiligten Gerichtsbezirke durch. Da nun die Bevölkerungszunahme der gesamten Gruppe hauptsächlich dem Zuzug von tschechischen Arbeitern zuzuschreiben ist, so geht die Quote der Deutschen in den genannten drei Gerichtsbezirken trotz ihrer absoluten Zunahme von Jahrzehnt zu Jahrzehnt empfindlich zurück.

Westlich von dem eben besprochenen Gebiete liegen die Reste der ehemaligen tschechischen Sprachinsel von Mies[1]), gegenwärtig aus sieben rein oder vorwiegend deutschen Ortschaften bestehend:

---

[1]) Über den ehemaligen Umfang dieser Sprachinsel vergl. Jos. Hain, Handbuch S. 230.

Piwana, Ullitz, Kleinchotieschau, Wuttau, Wranowa, Sittna und Swina. Dazu kommt noch das überwiegend tschechische Sollislau. In Ullitz und in dem südlicher abseits gelegenen Gibacht haben die Tschechen erst im Verlaufe des Jahrzehnts 1891—1900 die Grenze 10 vom Hundert überschritten; dagegen sind sie in Wuttau und in der südlicher gelegenen Ortschaft Wilkischen unter diese Grenze herabgesunken; beide Ortschaften erschienen somit gegenwärtig als rein deutsch. In den untereinander zusammenhängenden acht Ortschaften nehmen die Deutschen von Zählung zu Zählung zu, die Tschechen ab:

			Zunahme oder Abnahme der Deutschen		Zunahme oder Abnahme der Tschechen		Von je 100 österr. Staatsangehör. sprechen	
	Deutsche	Tschechen	absolut	%	absolut	%	deutsch	tschechisch
1880	1 382	617	—	—	—	—	69,1	30,9
1890	1 451	623	+ 69	+ 5,0	+ 6	+ 1,0	70,0	30,0
1900	1 533	564	+ 82	+ 5,7	— 59	— 9,5	73,1	26,9

Im übrigen ist der Gerichtsbezirk Mies rückläufig; die Tschechen werden hiervon härter getroffen wie die Deutschen; infolgedessen ist die Vertretung der Tschechen von 4,2 auf 3,3 vom Hundert zurückgegangen.

Von der Ortschaft Kottiken der Pilsen-Staab-Tuschkauer Gruppe verläuft die Sprachgrenze nach Norden zu scharf bis zur Mischgruppe von Manetin. Sie umfaßt die 11 Ortschaften Lukowa, Aujezdl, Manetin, Wisočan, Kotantschen, Ratka, Zwolln, Rabenstein, Hluboka, Voitles und Kaletz, von welchen Wisočan, Rabenstein und Hluboka erst 1891—1900 eine tschechische Minderheit von über 10 vom Hundert erhalten haben; das gleiche ist auch abseits davon in den Ortschaften Spankau und Preitenstein der Fall gewesen. In Ratka und Lukowa, sodann in der abseits gelegenen Ortschaft Wirschin sind die Tschechen unter 10 vom Hundert gesunken; dagegen ist die deutsche Minderheit von Kaletz 1891—1900 fast gänzlich geschwunden und diese Ortschaft rein tschechisch geworden. Kotantschen, das in beiden Jahrzehnten 1881—1900 rein deutsch war, wurde in die nachfolgende Berechnung einbezogen, weil es inmitten dieser Mischgebiete gelegen ist. Außerdem greift diese Gruppe mit der überwiegend deutschen Ortschaft Přehot in den Gerichtsbezirk Jechnitz über. Die oben genannten 11 zusammenhängenden Ortschaften haben sich 1881—1900 folgendermaßen entwickelt:

	Deutsche	Tschechen	Zunahme oder Abnahme der Deutschen absolut	Deutschen %	Tschechen absolut	Tschechen %	Von je 100 österr. Staatsangehör. sprechen deutsch	tschechisch
1880	1952	1240	—	—	—	—	61,2	38,8
1890	1850	1349	— 102	— 5,2	+ 109	+ 8,8	57,8	42,2
1900	1623	1403	— 227	— 12,3	+ 54	+ 4,0	53,6	46,4

Es haben somit in dem Mischgebiete die Tschechen den Deutschen gegenüber an Boden gewonnen. Der ganze Gerichtsbezirk Manetin ist rückläufig. Hiervon werden jedoch die Deutschen stärker betroffen wie die Tschechen, so daß die Vertretung der Deutschen von 42,3 auf 40,8 vom Hundert zurückgegangen ist, mehr, als wie es dem Verluste im Mischgebiete entsprechen würde.

Fortab verläuft die Sprachgrenze zwischen den deutschen Gerichtsbezirken Jechnitz und Saaz und den tschechischen Gerichtsbezirken Kralowitz, Rakonitz und Laun ziemlich scharf; nur ausnahmsweise wird sie von gemischten Ortschaften unterbrochen, in deren Reihe Horosedl während des letzten Jahrzehntes dadurch eingetreten ist, daß die tschechische Minderheit 10 vom Hundert überschritt.

Ein größeres Mischgebiet tritt uns erst im Gerichtsbezirk Postelberg entgegen. Nach dem Stande von 1890 umfaßte es 10 Ortschaften: Lippenz, Mallnitz, Priesen, Postelberg, Lewanitz, Ferbenz, Witoseß, Widobl, Ploscha und Weberschan. Von diesen und mittlerweile Lewanitz, Ferbenz, Witoseß, Ploscha und Weberschan dadurch rein deutsch geworden, daß die tschechische Minderheit unter 10 vom Hundert sank. Die Ziffern sind die folgenden:

	Deutsche	Tschechen	Zunahme oder Abnahme der Deutschen absolut	Deutschen %	Tschechen absolut	Tschechen %	Von je 100 österr. Staatsangehör. sprechen deutsch	tschechisch
1880	5689	949	—	—	—	—	85,7	14,3
1890	5753	1159	+ 64	+ 1,1	+ 210	+ 22,1	83,2	16,8
1900	6494	833	+ 741	+ 12,9	— 326	— 28,1	88,6	11,4

Der raschen Zunahme der Deutschen steht eine absolut zwar geringe, verhältnismäßig aber empfindliche Abnahme der Tschechen gegenüber; infolgedessen ist die Vertretung der Tschechen in dem Mischgebiete von 16,8 auf 11,4 vom Hundert zurückgegangen. In den übrigen Ortschaften des Gerichtsbezirks Postelberg haben sich die Tschechen zwar etwas besser gehalten; sie sind aber doch infolge der rascheren Znnahme der Deutschen allenthalben in den Hintergrund gedrängt worden, so daß im ganzen Gerichtsbezirk die

Quote der Tschechen von 18,5 auf 14,7 vom Hundert zurückgegangen ist.

Von Postelberg ab wendet sich die Sprachgrenze nach Nordosten, späterhin nach Osten. Mit Ausnahme der gemischten Ortschaften Rannay (Gerichtsbezirk Laun) und Charwatz (Gerichtsbezirk Bilin) verläuft sie scharf.

Das nächste größere Mischgebiet, das uns entgegentritt, ist das von Trebnitz im Gerichtsbezirke Lobositz. Es umfaßt die folgenden Ortschaften, die zwar zum Teil durch Streifen rein deutschen Landes voneinander getrennt sind, aber doch als eine einheitliche Gruppe behandelt werden können: Leskai, Diakowa, Podseditz, Neugründel, Dlaschkowitz, Trebnitz, Kolloletsch, Skalken, Schelchowitz, Schirschowitz und Wrbitschan. In Diakowa und Schirschowitz hat die tschechische Minderheit, in Wrbitschan die deutsche Minderheit erst im letzten Jahrzehnt die Grenze von 10 vom Hundert überschritten. Dagegen ist die Ortschaft Schelchowitz 1891—1900 rein deutsch geworden. Lobositz und Priesen rechne ich wegen ihrer räumlichen Entfernung nicht mehr zu dieser Gruppe. In den vorgenannten 11 Ortschaften waren die Verhältnisse die folgenden:

	Deutsche	Tschechen	Zunahme oder Abnahme der Deutschen absolut	Deutschen %	Tschechen absolut	Tschechen %	Von je 100 österr. Staatsangehör. sprechen deutsch	tschechisch
1880	1489	1985	—	—	—	—	42,8	57,2
1890	1652	1799	+ 163	+ 10,9	— 186	— 9,4	47,9	52,1
1900	1855	1895	+ 203	+ 12,3	+ 96	+ 5,3	49,5	50,5

Auch in den übrigen Teilen des Gerichtsbezirkes haben die Deutschen 1891—1900 rascher zugenommen wie die Tschechen; im ganzen Gerichtsbezirke beträgt die Zunahme der Deutschen 1095 oder 7,8 aufs Hundert, die Zunahme der Tschechen 255 oder 5,0 aufs Hundert. Demzufolge ist die Vertretung der Deutschen im Gerichtsbezirke Lobositz von 73,4 auf 73,9 vom Hundert gestiegen, die der Tschechen von 26,6 auf 26,1 vom Hundert zurückgegangen.

b) Das nordwestböhmische Kohlenrevier.

Östlich von der Gruppe von Trebnitz überschreitet die Sprachgrenze bei Theresienstadt die Elbe. Bevor wir ihren weiteren Verlauf verfolgen, wollen wir die Gestaltung im nordwestböhmischen Kohlenreviere erörtern, die in einer Nebenkarte der Sprachen-

karte ausführlicher dargestellt wird. Von den zu diesem Revier gehörigen Gerichtsbezirken haben wir hier nur die Gerichtsbezirke Brüx, Dux, Teplitz und Bilin ins Auge zu fassen, in welchen der Zuzug der tschechischen Bergarbeiter hochgradige Mischungsverhältnisse herbeigeführt hat. In die nachfolgende Besprechung beziehe ich sämtliche Ortschaften der Gerichtsbezirke Brüx, Dux und Teplitz ein, die in einem der beiden Zählungsjahre 1890 oder 1900 einen tschechischen Einschlag von mindestens 10 vom Hundert hatten, vom Gerichtsbezirk Bilin bloß die zum nordwestböhmischen Kohlenrevier gehörigen Ortschaften.

Vom Gerichtsbezirke Brüx gehören hierher die unten angemerkten 29 Ortschaften[1]). Darunter befinden sich sechs Ortschaften, nämlich Polehrad, Deutschzlatnik, Vierzehnhöfen, Bettelgrün, Oberleutensdorf und Wiesa, wo der tschechische Einschlag erst im Laufe des Jahrzehntes 1891—1900 die Grenze 10 vom Hundert erreicht hat, und zwei Ortschaften, Hochpetsch und Saidschitz, wo er unter diese Grenze gesunken ist. Vom Gerichtsbezirke Dux werden in die Berechnung 18 Ortschaften einbezogen[2]). Davon haben Maria-Ratschitz, Liquitz, Bruch, Liptitz, Altosseg, Riesenberg, Janneg und Schellenken erst 1891—1900 mehr als 10 vom Hundert Tschechen bekommen; gleichzeitig ist in den Ortschaften Neudorf und Oberhaan die Vertretung der Tschechen unter 10 vom Hundert gesunken. Aus dem Gerichtsbezirke Teplitz werden unten 21 Ortschaften aufgeführt[3]), darunter nicht weniger als 14 Ortschaften, die 1891 bis 1900 zum ersten Male eine tschechische Minderheit von 10 vom Hundert aufweisen[4]). In Rosenthal, Kleinaujezd und Nechwalitz sind die Tschechen 1891—1900 unter 10 vom Hundert herabgegangen. Aus dem Gerichtsbezirke Bilin werden 14 Ortschaften genannt,

---

[1]) Wollepschitz, Polehrad, Hawran, Hochpetsch, Saidschitz, Deutschzlatnik, Hareth, Tschöppern, Würschen, Triebschitz, Kommern, Brüx (mit Saras und Taschenberg), Obernitz, Rudelsdorf, Strinitz, Tschausch, Niedergeorgenthal, Vierzehnhöfen, Kopitz, Kummerpursch, Paredl, Plan, Rosenthal, Maltheuern, Lindau, Niederleutensdorf, Bettelgrün, Oberleutensdorf und Wiesa.

[2]) Maria-Ratschitz, Liquitz, Bruch, Neudorf, Altosseg, Neuosseg, Riesenberg, Unterhaan, Oberhaan, Hegeholz, Janneg, Ullersdorf, Wernsdorf, Klostergrab, Dux, Labowitz, Liptitz und Schellenken.

[3]) Kosten, Grundmühlen, Tischau, Zuckmantel, Dreihunken, Pihanken, Weißkirchlitz, Rosenthal, Probstau, Soborten, Serbitz, Turn, Settenz, Kleinaujezd, Hundorf, Kradrob, Ratsch, Malhostitz, Neuhof, Praskeditz und Nechwalitz.

[4]) Grundmühlen, Tischau, Zuckmantel, Weißkirchlitz, Dreihunken, Pihanken, Soborten, Serbitz, Settenz, Kradrob, Ratsch, Neuhof, Praskeditz und Malhostitz.

die dem nordwestböhmischen Kohlenreviere angehören[1]). Darunter befanden sich sechs Ortschaften (Pattogrö, Liskowitz, Stürbitz, Wohontsch, Nemetschken und Kniebitschken), wo die Tschechen erst 1891—1900 die Grenze 10 vom Hundert überschritten haben; in Kuttowitz, Krzemusch und Tschentschitz sind sie unter diese Grenze herabgesunken. Die Verschiebungen sowohl in den Mischgebieten der genannten Gerichtsbezirke als auch in den gesamten Gerichtsbezirken werden in den nachfolgenden Tabellen dargestellt:

Das nordwestböhmische Kohlenrevier.

1. Absolute Zahlen.

Gerichtsbezirke	1880		1890		1900	
	Anzahl der					
	Deutschen	Tschechen	Deutschen	Tschechen	Deutschen	Tschechen
1. Gemischte Ortschaften des Kohlenrevieres						
in den Gerichtsbezirken Brüx	22 423	3 040	29 406	9 388	43 497	19 058
Dux	15 995	3 427	23 681	5 575	30 344	13 394
Teplitz	14 276	1 449	21 377	2 394	34 394	6 717
Bilin	3 347	764	4 287	1 163	6 322	2 452
zusammen	56 041	8 680	78 751	18 520	114 557	41 621
2. Alle anderen Ortschaften						
in den Gerichtsbezirken Brüx	8 312	126	8 929	132	10 290	160
Dux	5 207	155	5 964	122	8 186	267
Teplitz	30 775	1 027	35 942	1 294	43 742	2 301
Bilin	17 744	779	18 364	914	21 315	1 022
zusammen	62 068	2 087	69 199	2 462	83 533	3 750
3. Sämtliche Ortschaften						
in den Gerichtsbezirken Brüx	30 735	3 166	38 335	9 520	53 787	19 218
Dux	21 202	3 582	29 645	5 697	38 530	13 661
Teplitz	45 051	2 476	57 319	3 688	78 136	9 018
Bilin	21 091	1 543	22 651	2 077	27 637	3 474
zusammen	118 079	10 767	147 950	20 982	198 190	45 871

[1]) Pattogrö, Liebschitz, Briesen, Liskowitz, Stürbitz, Schwaz, Kuttowitz, Kruppei, Wohontsch, Nemetschken, Krzemusch, Hostomitz, Kniebitschken und Tschentschitz.

2. Verschiebungen 1881—1900.

Gerichtsbezirke	Zunahme oder Abnahme der Deutschen				der Tschechen			
	1881—1890		1891—1900		1881—1890		1891—1900	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
1. Gemischte Ortschaften des Kohlenrevieres								
in den Gerichtsbezirken Brüx	+ 6 983	+31,1	+14 091	+47,9	+ 6 348	+208,8	+ 9 670	+ 103,0
Dux	+ 7 686	+48,1	+ 6 663	+28,1	+ 2 148	+ 62,7	+ 7 819	+ 140,2
Teplitz	+ 7 101	+49,7	+13 017	+60,9	+ 945	+ 65,2	+ 4 323	+ 180,5
Bilin	+ 940	+28,1	+ 2 035	+47,5	+ 399	+ 52,2	+ 1 289	+ 110,8
zusammen	+22 710	+40,5	+35 806	+45,5	+ 9 840	+113,3	+23 101	+ 124,7
2. Alle anderen Ortschaften								
in den Gerichtsbezirken Brüx	+ 617	+ 7,4	+ 1 361	+15,2	+ 6	+ 4,8	+ 28	+ 21,2
Dux	+ 757	+14,5	+ 2 222	+37,3	— 33	— 21,3	+ 145	+ 118,8
Teplitz	+ 5 167	+16,8	+ 7 800	+21,7	+ 267	+ 26,0	+ 1 007	+ 77,8
Bilin	+ 620	+ 3,5	+ 2 951	+16,1	+ 135	+ 17,3	+ 108	+ 11,8
zusammen	+ 7 161	+11,5	+14 334	+20,7	+ 375	+ 18,0	+ 1 288	+ 52,3
3. Sämtliche Ortschaften								
in den Gerichtsbezirken Brüx	+ 7 600	+24,7	+15 452	+40,8	+ 6 354	+200,6	+ 9 698	+ 101,8
Dux	+ 8 443	+39,8	+ 8 885	+30,0	+ 2 115	+ 59,0	+ 7 964	+ 139,7
Teplitz	+12 268	+27,2	+20 817	+36,3	+ 1 212	+ 49,0	+ 5 330	+ 144,5
Bilin	+ 1 560	+ 7,4	+ 4 986	+22,0	+ 534	+ 34,6	+ 1 397	+ 67,3
zusammen	+29 871	+25,3	+50 140	+33,9	+10 215	+ 97,1	+24 389	+ 116,2

Die Betrachtung dieser Tabelle lehrt, daß sowohl die deutsche als auch die tschechische Bevölkerung der genannten vier Gerichtsbezirke sich immer mehr in dem Kohlendistrikte zusammenballt. 1891—1900 haben die Deutschen daselbst um 35 806 oder 45,5 aufs Hundert, die Tschechen um 23 101 oder 124,7 aufs Hundert zugenommen. Die deutsche Zunahme in den übrigen Ortschaften betrug 14 334 oder 20,7 aufs Hundert, die tschechische 1288 oder 52,3 aufs Hundert. So rasch auch die Tschechen in den übrigen Ortschaften sich vermehrt haben, so sind die absoluten Zahlen doch zu geringfügig, als daß sie das Verhältnis der beiden Nationalitäten in den Gebietsteilen außerhalb des Kohlenreviers erheblich zu ändern vermöchten; die tschechische Quote ist daselbst 1891—1900 nur von 3,4 auf 4,3 vom Hundert gewachsen. Anders im Kohlenrevier. Der tschechische Zuzug bleibt zwar auch dort, absolut genommen, noch immer hinter dem der Deutschen zurück. In den Mischungsverhältnissen der anwesenden Bevölkerung tritt er aber immer

8. Gliederungszahlen 1880, 1890 und 1900.

Gerichtsbezirke	Von je 100 österreichischen Staatsangehörigen sprechen					
	1880		1890		1900	
	deutsch	tschech.	deutsch	tschech.	deutsch	tschech.
1. Gemischte Ortschaften des Kohlenreviers						
in den Gerichtsbezirken Brüx	88,1	11,9	75,8	24,2	69,5	30,5
Dux	82,4	17,6	80,9	19,1	69,2	30,6
Teplitz	90,8	9,2	89,9	10,1	83,7	16,3
Bilin	81,4	18,6	78,7	21,3	72,1	27,9
zusammen	**86,6**	**13,4**	**81,0**	**19,0**	**73,3**	**26,6**
2. Alle anderen Ortschaften						
in den Gerichtsbezirken Brüx	98,5	1,5	98,5	1,5	96,2	3,8
Dux	97,1	2,9	98,0	2,0	96,7	3,2
Teplitz	96,8	3,2	96,5	3,5	95,0	5,0
Bilin	95,8	4,2	95,3	4,7	95,4	4,6
zusammen	**96,7**	**3,3**	**96,6**	**3,4**	**95,7**	**4,3**
3. Sämtliche Ortschaften						
in den Gerichtsbezirken Brüx	90,7	9,3	80,1	19,9	73,7	26,3
Dux	85,6	14,4	83,9	16,1	73,7	26,1
Teplitz	94,8	5,2	94,0	6,0	89,7	10,3
Bilin	93,2	6,8	91,6	8,4	88,8	11,2
zusammen	**91,6**	**8,4**	**87,6**	**12,4**	**81,3**	**18,6**

deutlicher zutage, so daß die tschechische Quote in den gemischten Ortschaften des Kohlenreviers, die 1880 erst 13,4 vom Hundert betragen hatte, 1881—1890 auf 19 und 1891—1900 auf 26,6 vom Hundert stieg. Wie bereits früher bemerkt, gewinnen die Verhältnisse des Kohlenreviers immer größeren Einfluß auf die Bezirksdurchschnitte. Es entfielen auf die

	gemischten Ortschaften des Kohlenreviers von je 100		übrigen Ortschaften von je 100	
	Deutschen	Tschechen	Deutschen	Tschechen
1880 . .	47,5	80,6	52,5	19,4
1890 . .	53,2	88,3	46,8	11,7
1900 . .	57,9	91,7	42,1	8,3

Die oben abgedruckte Tabelle ergibt, daß der tschechische Einschlag in den vier genannten Gerichtsbezirken 1881—1900 von 8,4 auf 12,4 und 18,6 vom Hundert gestiegen ist. Aus den soeben mitgeteilten Verhältniszahlen erhellt nun, daß diese Erscheinung fast ausschließlich auf die besonderen Verhältnisse des Kohlenreviers zurückzuführen ist, und der Hauptsache nach auf dieses Revier beschränkt bleibt. Wir haben es nicht etwa mit einer all-

gemeinen Vertschechung der genannten Gerichtsbezirke zu tun, sondern lediglich mit der Zusammenballung großer tschechischer Arbeitermassen an den einzelnen Betriebsstätten des Bergbaues, also mit einer ganz spezifischen Erscheinung, die schon wegen der örtlichen Konzentration und Beschränkung des Arbeiterzuzuges keineswegs mit den sprachlichen Mischungsverhältnissen der übrigen Gebiete auf gleiche Linie gestellt werden darf, und in die deutsche Gewinn- und Verlustliste eigentlich nicht einzubeziehen ist[1]).

c) Das deutsche Hauptgebiet östlich der Elbe.

Kehren wir nunmehr wieder zur Sprachgrenze zurück, so verläuft sie von Leitmeritz ab ziemlich scharf bis zum Mischgebiete von Weißwasser im gleichnamigen Gerichtsbezirke. Der überwiegende Zug wird dadurch gekennzeichnet, daß die tschechische Minderheit in einigen Orten des deutschen Sprachgebietes, wie z. B. in Wocken, Geweihtenbrunn, Wegstädtl, Rziboch, seit 1890 die Grenze von 10% überschritten hat. In dem vielumstrittenen Orte Liboch (Gerichtsbezirk Wegstädtl) nehmen die Deutschen langsam zu, die Tschechen ab; immerhin waren 1900 unter je 100 Einwohnern noch immer 20,6 Tschechen.

Das Mischgebiet von Weißwasser setzt sich aus den fünf Ortschaften Wiska, Nosadl, Kleinbösig, Leimgruben und Waldsteinruhe zusammen, von denen nur Waldsteinruhe eine tschechische Mehrheit hat. In der Stadt Weißwasser bleiben die Deutschen unter 10 vom Hundert. Die Bewegung in den genannten fünf Ortschaften war die folgende:

	Deutsche	Tschechen	Zunahme oder Abnahme der Deutschen absolut	Deutschen %	Tschechen absolut	Tschechen %	Von je 100 österr. Staatsangehör. sprechen deutsch	sprechen tschechisch
1880	894	206	—	—	—	—	81,3	18,7
1890	818	210	— 76	— 8,5	+ 4	+ 1,9	79,6	20,4
1900	732	250	— 86	— 10,5	+ 40	+ 19,0	74,5	25,5

Die absoluten Zahlen sind zu geringfügig, als daß sie auf den Durchschnitt des ganzen Gerichtsbezirkes Weißwasser von Einfluß sein könnten. Wenn daselbst die Vertretung der Deutschen von 23,4 auf 21,9 vom Hundert zurückgegangen ist, so erklärt sich dies daraus, daß die Bevölkerung des ungemischt deutschen nördlichen Teiles dieses Gerichtsbezirkes stationär geblieben ist, die Bevölkerung des rein tschechischen südlichen Teiles aber — wenn auch nur langsam — zugenommen hat.

[1]) Vergl. den 4. Teil des XI. Abschnittes.

Von Weißwasser ab verläuft die Sprachgrenze zuerst östlich, dann nach Norden ausbiegend, ganz scharf. Weiterhin wird das deutsche Sprachgebiet des Nordens dadurch gekennzeichnet, daß sich, fast den ganzen Gerichtsbezirk von Böhmisch-Aicha füllend, eine tschechische Sprachzunge längs des Kammes des Jeschkengebirges nach Norden vorschiebt, welche die deutschen Gerichtsbezirke Reichenberg und Niemes voneinander trennt. An ihrer südlichen Basis wird diese Sprachzunge durch die deutsche Sprachinsel von Böhmisch-Aicha eingeschnürt. Sie besteht aus der überwiegend deutschen Ortschaft Böhmisch-Aicha und der zu Klein-Aicha gehörigen Ortschaft Schloßbezirk. In diesen beiden Ortschaften wurden 1900 1874 Deutsche und 1297 Tschechen gezählt. Bis 1890 hatten die Deutschen zu-, die Tschechen abgenommen; seither ist die Bewegung die umgekehrte. Auch drei kleine Ortschaften des im übrigen rein deutschen Gerichtsbezirkes Niemes[1]) hat die in Rede stehende Sprachzunge gemischtsprachig gemacht: Wlachei, Dolanken und Teschen. 1880 zählte man daselbst 264 Deutsche und noch gar keine Tschechen, 1890 157 Deutsche und 107 Tschechen, 1900 137 Deutsche und 120 Tschechen.

In ähnlicher Weise erstreckt sich der Einfluß der tschechischen Sprachzunge von Böhmisch-Aicha auf die deutschen Ortschaften längs ihrer östlichen Basis. Er ist hier um so größer, als die Sprachgrenze vom südlichsten Punkte ab in ihrem weiteren Verlaufe wieder gegen Nordosten ausbiegt, so daß sie das dazwischenliegende deutsche Sprachgebiet, dessen Hauptort Liebenau ist, von zwei Seiten umfaßt und ihm den Charakter einer kurzen Sprachzunge aufdrückt. Sie enthält die Ortschaften Liebenau und Mohelka des Gerichtsbezirkes Reichenberg[2]), in denen die tschechische Minderheit erst 1900 die Grenze von 10 % erreicht hat, und die Ortschaften Bösching, Jilowei Schutzengel, Sestronowitz und

Einwohner in den hier angeführten Ortschaften des Gerichtsbezirkes

	Reichenberg		Turnau	
	Deutsche	Tschechen	Deutsche	Tschechen
1880	2797	239	252	610
1890	2883	224	533	376
1900	2748	383	469	516

[1]) Die Ortschaften Neureichstadt, Johannesthal und Obergruppei des Gerichtsbezirkes Niemes sind 1891—1900 rein deutsch geworden.

[2]) Außerdem wurde in den Vororten von Reichenberg, Rosenthal I und Rosenthal II, erst 1900 die Grenze 10 vom Hundert von den Tschechen überschritten; hingegen wurde die Ortschaft Zuboley 1891—1900 rein deutsch.

Sichrow des im übrigen tschechischen Gerichtsbezirkes Turnau[1]). Die Entwicklung in dieser Gruppe zeigt die umstehende Übersicht (S. 71):

So interessant diese Schwankungen auch sind, so sind sie doch zu geringfügig, als daß sie auf die Entwicklung des Nationalitätenverhältnisses in den genannten Gerichtsbezirken entscheidenden Einfluß hätten nehmen können. Während des Jahrzehntes 1891 bis 1900 sind die tschechischen Verhältniszahlen im Gerichtsbezirke Reichenberg von 2,1 auf 4,1 vom Hundert gestiegen; im Gerichtsbezirke Turnau von 97,2 auf 97,0 vom Hundert zurückgegangen.

Bis zum Iserdurchbruch, der zugleich den Durchbruch des tschechischen Sprachgebietes durch das deutsche bedeutet, verläuft die Sprachgrenze fortab im großen und ganzen ungemischt. Verschiebungen von Belang haben daselbst nicht stattgefunden.

d) Der Riesengebirgsdistrikt.

Ebensowenig ist dies im nördlichen Teile des Riesengebirgsdistriktes der Fall. Mischungsverhältnisse ergeben sich hier erst dadurch, daß, fast die ganze nordöstlichen Ecke des Gerichtsbezirkes Neupaka füllend, eine tschechische Sprachzunge gegen das deutsche Gebiet sich vorschiebt. Vom Norden wird sie eingefaßt durch die vorwiegend deutschen Ortschaften Harta, Hennersdorf, Pelsdorf und Huttendorf, von denen die drei ersteren dem Gerichtsbezirke Hohenelbe angehören und den tschechischen Einschlag erst 1891—1900 auf über 10 % anwachsen ließen[2]), die letztere in dem tschechischen Gerichtsbezirke Starkenbach gelegen ist.

Die Bewegung in den genannten vier Ortschaften war die folgende:

	Deutsche	Tschechen	Zunahme oder Abnahme der Deutschen absolut	%	Tschechen absolut	%	Von je 100 österr. Staatsangehör. sprechen deutsch	tschechisch
1880	3 169	397	—	—	—	—	88,9	11,1
1890	3 459	210	+ 290	+ 9,2	— 187	— 47,1	94,3	5,7
1900	3 588	510	+ 129	+ 3,7	+ 300	+ 142,8	87,6	12,4

Im Süden wird diese tschechische Sprachzunge eingefaßt durch die bis 1900 erhalten gebliebenen Reste der deutschen Sprach-

[1]) Die deutsche Minderheit der Ortschaft Sestronowitz ist 1891—1900 unter die Grenze 10 vom Hundert gesunken.

[2]) Das gleiche ist auch bei dem Hauptorte des Gerichtsbezirkes Hohenelbe der Fall.

zunge von Neupaka. Hier schob sich nämlich, von dem Gerichtsbezirke Arnau ausgehend, eine beträchtliche deutsche Sprachzunge in westlicher Richtung in das tschechische Sprachgebiet ein. Im Laufe des 19. Jahrhunderts hat sie durch Vertschechung zahlreicher Orte erhebliche Verluste erlitten[1]); 1900 umfaßte sie noch die vorwiegend deutschen Ortschaften Stupna und Widach sowie die rein deutschen Ortschaften Großborowitz und Nedak, während in Stikau die Tschechen bereits überwiegen. Stupna war früher rein deutsch und ist im letzten Jahrzehnte gemischt geworden, Nedak war früher gemischt und erscheint 1900 wieder deutsch. Im ganzen haben die Deutschen dieser Gruppe während der letzten 20 Jahre abgenommen. Die tschechische Bevölkerung ist 1891—1900 stationär geblieben:

			Zunahme oder Abnahme der				Von je 100 österr. Staatsangehör. sprechen	
			Deutschen		Tschechen			
	Deutsche	Tschechen	absolut	%	absolut	%	deutsch	tschechisch
1880	2 937	264	—	—	—	—	91,8	8,2
1890	2 794	411	— 143	— 4,9	+ 147	+ 55,7	87,2	12,8
1900	2 572	401	— 222	— 7,9	— 10	— 2,4	86,5	13,5

Betrachten wir den Gerichtsbezirk Neupaka im ganzen, so haben die Deutschen 1891—1900 um 228 oder 7,8 vom Hundert ab-, die Tschechen um 1134 oder 4,1 aufs Hundert zugenommen. Die Quote der Deutschen ist von 9,5 auf 8,5 vom Hundert zurückgegangen. Der eben angestellten Berechnung zufolge ist diese Verschiebung hauptsächlich auf die Volkszunahme des rein tschechischen Teiles des Gerichtsbezirks Neupaka zurückzuführen.

Eine lange Kette von gemischten Ortschaften ergibt sich weiterhin dadurch, daß die Sprachgrenze, nachdem sie nächst Jaromĕř ihren südlichsten Punkt erreicht hat, scharf nach Norden umbiegt, so daß der Gerichtsbezirk Königinhof sowie der überwiegend deutsche nördliche Rand des Gerichtsbezirkes Jaromĕř gleichsam wie eine deutsche Sprachzunge sowohl im Westen als auch im Osten von tschechischem Gebiete umfaßt werden. Der Gerichtsbezirk Königinhof ist an dieser Sprachzunge mit 22 Ortschaften beteiligt. Von diesen haben die unten angemerkten 19 Ortschaften einen tschechischen Einschlag von über 10 vom Hundert[2]). Drei Ortschaften: Liebthal, Gradlitz und Ziesmitz, sind im Laufe des

[1]) Vergl. Sanghans a. a. O. S. 160 und Hain a. a. O. S. 229.

[2]) Altenbuch-Döberney, Nemaus, Neunemaus, Stückhäuser, Niederemaus, Königinhof, Burg, Leuten, Silwarleut, Dubenetz, Kukus, Stangendorf, Schurz Markt, Hasentanz 2. Abt., Hawelgraben, Haatz, Obergrund, Bilaun und Prohrub.

letzten Jahrzehntes wieder rein deutsch geworden. Hingegen treten 1900 die drei hierhergehörigen Ortschaften Stückhäuser, Kukus und Schurz (Markt) in die Reihe der gemischtsprachigen Ortschaften mit mehr als 10 vom Hundert Tschechen ein.

Von Zählung zu Zählung haben die Tschechen hier einen erheblichen Vorsprung erzielt. Die Zahlen sind die folgenden:

	Deutsche	Tschechen	Zunahme oder Abnahme der Deutschen absolut	Deutschen %	Tschechen absolut	Tschechen %	Von je 100 österr. Staatsangehör. sprechen deutsch	sprechen tschechisch
1880	6 065	7 120	—	—	—	—	46,0	54,0
1890	6 192	8 491	+ 127	+ 2,1	+ 1 371	+ 19,3	42,2	57,8
1900	5 900	10 572	— 292	— 4,7	+ 2 081	+ 24,5	35,8	64,2

Im ganzen haben im Gerichtsbezirke Königinhof die Deutschen um 791 ab-, die Tschechen um 2098 zugenommen. Die Tschechen haben ihren gesamten Zuwachs im Gerichtsbezirke Königinhof dem Fortschritt im Mischgebiete zu danken, während die Deutschen auch in den sprachlich ungemischten Teilen dieses Gerichtsbezirks abgenommen haben, nämlich um 499.

Die südliche und östliche Grenze der hier in Rede stehenden deutschen Sprachzunge gehört überwiegend dem Gerichtsbezirke Jaroměř an. Hierher gehören neun Ortschaften: Salnai, Schlotten, Oberdolzen, Bilaun (Gemeinde Hermanitz), Bilaun (Gemeinde Časlawek), Hasentanz 1. Abt., Kleinbock, Niedergrund und Weihled. Hiervon sind Salnai, Schlotten, Bilaun (Gemeinde Hermanitz) und Kleinbock 1891—1900 rein deutsch geworden. In dem Weiler Hasentanz 1. Abt. genügt das Auftreten von fünf Tschechen, um diese kleine Ansiedlung gemischtsprachig erscheinen zu lassen. Hingegen ist Oberdolzen, das 1890 noch neun Deutsche zählte, rein tschechisch geworden. Die Bevölkerung des Grenzstreifens bleibt stationär. 1881—1890 haben die Tschechen, 1891 bis 1900 die Deutschen an Boden gewonnen. Die Zahlen sind die folgenden:

	Deutsche	Tschechen	Zunahme oder Abnahme der Deutschen absolut	Deutschen %	Tschechen absolut	Tschechen %	Von je 100 österr. Staatsangehör. sprechen deutsch	sprechen tschechisch
1880	1 056	210	—	—	—	—	83,4	16,6
1890	984	241	— 72	— 6,8	+ 31	+ 14,8	80,3	19,7
1900	1 025	170	+ 41	+ 4,2	— 71	— 29,5	85,8	14,2

Im ganzen genommen, zeigt der Gerichtsbezirk Jaroměř von Zählung zu Zählung außerordentliche Schwankungen; während die Zahl der Tschechen sich nahezu gleich bleibt, wurden da-

selbst Deutsche gezählt, 1880: 4185 oder 11,9 vom Hundert, 1890: 5137 oder 14,5 vom Hundert, 1900: 4203 oder 12,1 vom Hundert. Weder an der Zunahme der Deutschen 1881—1890 noch an ihrer Abnahme 1891—1900 ist das Mischgebiet beteiligt; die Bewegung war daselbst vielmehr die entgegengesetzte. Die Schwankungen sind fast ausschließlich auf Änderungen in der Garnison der Festung Josefstadt zurückzuführen.

Fassen wir die hier beteiligten Abschnitte der beiden Gerichtsbezirke Königinhof und Jaromĕř zusammen, so ist das Ergebnis das folgende:

			Zunahme oder Abnahme der Deutschen		Tschechen		Von je 100 österr. Staatsangehör. sprechen	
	Deutsche	Tschechen	absolut	%	absolut	%	deutsch	tschechisch
1880	7 121	7 330	—	—	—	—	49,3	50,7
1890	7 176	8 732	+ 55	+ 0,8	+ 1 402	+ 19,1	45,1	54,9
1900	6 925	10 742	— 251	— 3,5	+ 2 010	+ 23,0	39,2	60,8

Im Durchschnitte schlägt das für die Deutschen ungünstige Ergebnis von Königinhof durch, so daß der deutsche Besitzstand in dieser vorgeschobenen Gruppe gegenwärtig schlimmer bedroht erscheint als vor zehn Jahren.

Im Gegensatze zu diesem Mischgebiet verläuft der restliche Teil der Sprachzunge in den deutschen Gerichtsbezirken Trautenau, Weckelsdorf und Braunau ganz scharf und entspricht hier die gerichtliche Einteilung dem Zuge der Sprachgrenze.

e) Der östliche Teil der Sprachgrenze.

Obwohl im weiteren Verlaufe der Sprachgrenze längs der schlesischen Grafschaft Glatz und in dem böhmischen Teile des Schönhengstlerlandes deutsches und tschechisches Gebiet durch gegenseitig ineinander eingreifende Sprachzungen eng verkettet sind, verläuft doch die Sprachgrenze im großen und ganzen scharf; nur wenige gemischte Ortschaften liegen längs derselben. Halbwegs bemerkenswerte Verschiebungen haben hier nicht stattgefunden.

Von dem Punkte angefangen, wo die böhmische Landesgrenze die deutsche Sprachinsel von Mährisch-Trübau verläßt, zieht sie, von der gleich zu erwähnender Unterbrechung durch die Iglauer Sprachinsel abgesehen, auf tschechischem Gebiet bis nahe an den Punkt, wo die böhmische, niederösterreichische und mährische Landesgrenze zusammentreffen. Hier schiebt sich das deutsche Sprachgebiet, sowohl über die mährische als auch in seinem weiteren

Verlaufe über die böhmische Sprachgrenze übergreifend, gegen Norden vor und ragt mit der deutschen Syrachzunge von Neubistritz-Neuhaus ziemlich weit in das tschechische Sprachgebiet von Böhmen hinein. Halbwegs dieses Teiles der Landesgrenze wird das tschechische Sprachgebiet durch die deutsche Sprachinsel von Iglau durchbrochen, die mit ihrem nördlichen Teile über die böhmische Landesgrenze greift und den ganzen Gerichtsbezirk Stecken sowie den Südosten des Gerichtsbezirkes Deutschbrod umfaßt. Die etwas bunteren sprachlichen Verhältnisse dieser deutschen Sprachzunge werden in einer der Nebenkarten unserer Sprachenkarte des näheren veranschaulicht.

Von dem Gerichtsbezirke Stecken kommen hier die unten aufgezählten 27 Ortschaften deswegen in Betracht, weil sie 1890 oder 1900 gemischtsprachig waren[1]). Mit Ausnahme von Lukau sind alle unten angeführten Ortschaften rein oder überwiegend deutsch. Muckenbrunn ist erst 1891—1900 gemischt geworden; Altenberg, Ebersdorf und Altpfauendorf hatten 1890 noch über 10 vom Hundert Tschechen, 1900 nicht mehr. Sie gelten daher als rein deutsch. Die Verschiebungen in diesen 27 Ortschaften waren folgende:

			Zunahme oder Abnahme der				Von je 100 österr. Staatsangehör. sprechen	
			Deutschen		Tschechen			
	Deutsche	Tschechen	absolut	%	absolut	%	deutsch	tschechisch
1880	7012	2008	—	—	—	—	77,7	22,3
1890	7028	2476	+ 16	+ 0,2	+ 468	+ 23,3	73,9	26,1
1900	8006	2182	+ 978	+ 13,9	— 294	— 11,9	78,6	21,4

In dem sprachlichen Mischgebiete des Gerichtsbezirkes Stecken haben die Deutschen entschieden zu-, die Tschechen abgenommen; die sprachlich ungemischten Ortschaften des Gerichtsbezirkes sind rückläufig. Von ihrem Rückgange werden die Tschechen viel stärker getroffen als die Deutschen; die eingesprengten tschechischen Minderheiten sind im Verschwinden begriffen. Infolgedessen hat das deutsche Element im Bezirksdurchschnitt eine erhebliche

---

[1]) Höfen, Steindorf, Jesau, Irschings, Lukau, Weißenstein, Raunek, Preitenhof, Altenberg, Friedrichsdorf, Walddörfl, Waldhof, Ebersdorf, Neupfauendorf, Altpfauendorf, Schrittenz, Seelenz, Deutsch-Schützendorf, Dobrenz, Simmersdorf, Petrowitz, Stecken, Muckenbrunn, Blumendorf, Neuhof, Unterwöznitz und Schachersdorf. Außerdem gehört zu dieser Sprachinsel die einzige vorwiegend deutsche Ortschaft des Gerichtsbezirkes Pilgram, Wöstenhof, welche jedoch in der nachstehenden Berechnung nicht mitenthalten ist.

Verstärkung erfahren und ist die Quote der Tschechen 1891—1900 von 21,8 auf 17,7 vom Hundert zurückgegangen.

Vom Gerichtsbezirke Deutschbrod gehören zehn Ortschaften dieser Sprachzunge an, von denen drei Ortschaften: Hochtann, Pattersdorf und Friedenau rein deutsch, vier Ortschaften: Langendorf, Frauenthal, Sehrlenz und Ilemnik vorwiegend deutsch sind. Die Ortschaften Lerchenhof und Siebenthan sind vorwiegend tschechisch, Saibendorf ist rein tschechisch. Seit 1891—1900 ist die Ortschaft Friedenau rein deutsch, die Ortschaft Saibendorf rein tschechisch geworden. Die Bewegung in der ganzen Gruppe war die folgende:

			Zunahme oder Abnahme der Deutschen		Zunahme oder Abnahme der Tschechen		Von je 100 österr. Staatsangehör. sprechen	
	Deutsche	Tschechen	absolut	%	absolut	%	deutsch	tschechisch
1880	2 121	587	—	—	—	—	78,3	21,7
1890	1 902	1 050	— 219	— 10,3	+ 463	+ 78,9	64,4	35,6
1900	1 911	828	+ 9	+ 0,5	+ 222	— 21,1	69,8	30,2

Die ganze Gruppe ist demnach rückläufig; die Tschechen wurden von der Bevölkerungsabnahme stärker betroffen; die Deutschen sind stationär geblieben. Hingegen haben die rein tschechischen Teile des Gerichtsbezirkes Deutschbrod ihre Bevölkerung, wenn auch nur langsam, vermehrt. Sie fallen daher dem Mischgebiete gegenüber stärker in die Wagschale, so daß die Vertretung der Deutschen trotz ihrer bescheidenen Erfolge im Mischgebiete zurückgeht. Es waren nämlich im Gerichtsbezirke Deutschbrod von je 100 österreichischen Staatsangehörigen 1880: 9,6, 1890: 7,9, 1900: 7,7 Deutsche. Die Abnahme der deutschen Quote ist also eine Reflexwirkung der besseren Volksentwicklung des rein tschechischen Teiles dieses Gerichtsbezirkes.

Zwischen den Sprachzungen von Stecken und von Neubistritz-Neuhaus liegt rein tschechisches Gebiet. Die Sprachzunge von Neubistritz-Neuhaus umfaßt den ganzen Gerichtsbezirk Neubistritz und einen Teil des Gerichtsbezirkes Neuhaus. Die Verhältnisse dieser Sprachzunge werden gleichfalls in einer Nebenkarte im Maßstabe 1 : 200 000 dargestellt.

Im Gerichtsbezirke Neubistritz hatten 1890 die Ortschaften Heumoth, Böhm. Bernschlag und Landstein mehr als 10 vom Hundert Tschechen. 1900 ist dies nur noch bei Heumoth der Fall. In den drei genannten Ortschaften ist 1891—1900 die Vertretung der Tschechen von 16,1 auf 8,2 vom Hundert zurückgegangen. Auch sonst sind die tschechischen Minderheiten des Gerichtsbezirkes

Neubistritz rückläufig; sie sind von 2,4 auf 1,4 vom Hundert gefallen. Hingegen haben im Gerichtsbezirke Neuhaus die Tschechen an Boden gewonnen. Der Gerichtsbezirk Neuhaus umfaßt 21 rein deutsche Ortschaften, 8 gemischte, wovon Schönborn, Niedermühl, Buchen, Ottenschlag, Blauenschlag und Heinrichsschlag vorwiegend deutsch, Kleinradeinles und Riedweis vorwiegend tschechisch sind, und 47 rein tschechische Ortschaften. Die Ortschaften Niedermühl und Buchen haben erst im Laufe des Jahrzehnts 1891—1900 einen tschechischen Einschlag von über 10 vom Hundert erhalten. Die örtliche Gestaltung ist für die Deutschen insofern ungünstig, als die Stadt Neuhaus rein tschechisch ist und mit ihrem Gebiete, das eine tschechische Sprachzunge innerhalb des deutschen Gebietes darstellt, den nördlichen Zipfel von dem übrigen deutschen Lande derart abschneidet, daß er nur im Westen durch einen schmalen Streifen mit dem Hauptgebiet zusammenhängt. Diese tschechische Sprachzunge wirkt als eine Einbruchsstelle, von welcher aus fast alle anstoßenden Ortschaften einen stets wachsenden tschechischen Einschlag erhalten. Es besteht die Gefahr, daß der nördliche Ausläufer der Sprachzunge von seiner deutschen Basis gänzlich abgeschnitten werde.

Die Bewegung in den oben angeführten drei Gruppen sowie im ganzen Gerichtsbezirke Neuhaus war die folgende:

	Deutsche	Tschechen	Zunahme oder Abnahme der Deutschen absolut	%	Tschechen absolut	%	Von je 100 österr. Staatsangehör. sprechen deutsch	tschechisch
1. Rein deutsche Ortschaften des Gerichtsbezirkes Neuhaus.								
1880	8 267	194	—	—	—	—	97,7	2,3
1890	7 806	196	— 461	— 4,6	+ 2	+ 1,0	97,6	2,4
1900	7 379	203	— 427	— 5,5	+ 7	+ 3,6	97,3	2,7
2. Gemischte Ortschaften des Gerichtsbezirkes Neuhaus.								
1880	2 346	324	—	—	—	—	87,9	12,1
1890	2 196	435	— 150	— 6,4	+ 111	+ 34,3	83,5	16,5
1900	2 019	628	— 177	— 8,1	+ 193	+ 44,4	76,3	23,7
3. Tschechische Ortschaften des Gerichtsbezirkes Neuhaus.								
1880	1 062	26 840	—	—	—	—	3,8	96,2
1890	735	27 290	— 327	— 30,8	+ 450	+ 1,7	2,6	97,4
1900	540	28 084	— 195	— 26,8	+ 794	+ 2,9	1,9	98,0
4. Der Gerichtsbezirk Neuhaus im ganzen.								
1880	11 675	27 358	—	—	—	—	29,9	70,1
1890	10 737	27 921	— 938	— 8,0	+ 563	+ 2,1	27,8	72,2
1900	9 988	28 915	— 799	— 7,4	+ 994	+ 3,6	25,6	74,3

Der Rückgang der Deutschen im Gerichtsbezirke Neuhaus hat demnach eine doppelte Ursache: Zunächst ist der rein deutsche Teil rückläufig; der rein tschechische hat seine Bevölkerung, wenn auch nur um ein Geringes, vermehrt. Ferner haben sich die eingesprengten tschechischen Minderheiten im rein deutschen Sprachgebiete behauptet; die deutschen Minderheiten im tschechischen Gebiete sind in Auflösung begriffen. Aber auch in dem eigentlichen Mischgebiete gewinnen die Tschechen rasch an Boden, während die Deutschen nicht nur anteilsweise, sondern sogar absolut zurückgehen. Die Gesamtentwicklung in den national ungemischten Gebieten und die Niederlage der Deutschen im Mischgebiete wirken zusammen, um die Deutschen im Gerichtsbezirke Neuhaus von Zählung zu Zählung zurückzudrängen.

f) Die südliche Sprachgrenze.

Der südlichste Teil der Sprachgrenze ist infolge der Durchmischung der ethnographischen Elemente bei der Besiedlung des Landes stärker mit gemischten Ortschaften besetzt. Sie sind zumeist von der gewerblichen Entfaltung unberührt geblieben und liegen abseits vom Verkehr. So kommt es, daß auch die nationalen Verschiebungen nur geringfügig sind. Von der Sprachzunge von Neubistritz-Neuhaus ab läuft die deutsch-tschechische Sprachgrenze zunächst mit der Landesgrenze. Erst bei Julienhain zweigt sie von ihr ab, um gegen Westen abzubiegen. Auf der Teilstrecke bis Kaplitz sind die Ortschaften Häusles und Glasern des Gerichtsbezirkes Schweinitz, die Ortschaft Wieden des Gerichtsbezirkes Gratzen und die Ortschaft Pernlesdorf des Gerichtsbezirkes Kaplitz im Laufe des Jahrzehnts 1891—1900 rein deutsch geworden; dagegen haben die Ortschaft Haid des Gerichtsbezirkes Schweinitz und die Ortschaften Podollen und Laschkles des Gerichtsbezirkes Kaplitz einen tschechischen Einschlag von über 10 vom Hundert erhalten. Ferner trat die 1890 noch rein tschechische Ortschaft Kleingallein des Gerichtsbezirkes Kaplitz in die Reihe der gemischten Ortschaften ein, da 1891—1900 die Deutschen in derselben über 10 vom Hundert stiegen. Außerdem sind im Süden des Gerichtsbezirkes Kaplitz die Ortschaften Bonaventura, Buchers, Georgendorf, Johannesthal, Paulina, Silberberg und Rudetschlag, die 1890 noch als gemischt galten, rein deutsch geworden.

Um Kaplitz und Krumau häufen sich die gemischtsprachigen Ortschaften, so daß wir daraus für jede dieser beiden Bezirks-

hauptmannschaften ein Mischgebiet bilden können. Das Mischgebiet von Kaplitz besteht aus den neun Ortschaften: Kleingallein, Dechantgallein, Pernlesdorf, Podollen, Großumlowitz, Laschkles, Sohorz, Ermelei und Hubene, von denen nur Kleingallein überwiegend tschechisch ist. Die Gestaltung der nationalen Verhältnisse war die folgende:

	Deutsche	Tschechen	Zunahme oder Abnahme der Deutschen absolut	Deutschen %	Tschechen absolut	Tschechen %	Von je 100 österr. Staatsangehör. sprechen deutsch	tschechisch
1880	643	280	—	—	—	—	69,7	30,3
1890	632	243	— 11	— 1,7	— 37	— 13,2	72,2	27,8
1900	742	177	+ 110	+ 17,4	— 66	— 27,2	80,7	19,3

Auch in den ungemischten Ortschaften des Gerichtsbezirkes Kaplitz haben die Tschechen rasch abgenommen. Im übrigen ist die Bevölkerung stationär geblieben. Infolgedessen ist die Vertretung der Tschechen im ganzen Gerichtsbezirke 1891—1900 von 11,1 auf 9,5 zurückgegangen.

Das Mischgebiet im Norden der Stadt Krumau besteht, von Krumau selbst abgesehen, aus 15 Ortschaften[1]). Die ersten sechs der unten namentlich angeführten Ortschaften sind im letzten Jahrzehnte rein deutsch geworden; in den zwei 1890 noch rein deutschen Ortschaften Thurmplandles und Kladen sind die Tschechen seither über 10 vom Hundert gestiegen, und in der Ortschaft Dumrowitz, die 1890 noch rein tschechisch war, wurden 1900 über 10 vom Hundert Deutsche gezählt. Abgesehen von Dumrowitz sind alle übrigen Ortschaften vorwiegend deutsch. Die Bewegung in den unten angeführten Ortschaften, einschließlich der Stadt Krumau, war die folgende:

	Deutsche	Tschechen	Zunahme oder Abnahme der Deutschen absolut	Deutschen %	Tschechen absolut	Tschechen %	Von je 100 österr. Staatsangehör. sprechen deutsch	tschechisch
1880	7 088	2 111	—	—	—	—	77,1	22,9
1890	8 196	1 806	+ 1 108	+ 15,6	— 305	— 14,4	81,8	18,0
1900	8 803	1 787	+ 607	+ 7,4	— 19	— 1,1	83,1	16,9

Was die national-ungemischten Teile des Gerichtsbezirkes Krumau anbelangt, so ist der rein tschechische stationär geblieben, der rein deutsche hat seine Bevölkerung vermehrt, was ebenfalls dazu beigetragen hat, das Zahlenverhältnis zugunsten der Deutschen zu verschieben.

[1]) Wolluben, Großkuchlitz, Kriteſch, Oberplandles, Turkowitz, Gojau, Rabus, Thurmplandles, Unterplandles, Maltschitz, Zahradka, Kabschowitz, Dumrowitz, Kladen und Weichseln.

Die Zahlen für den ganzen Gerichtsbezirk Krumau sind die folgenden:

			Zunahme oder Abnahme der Deutschen		Zunahme oder Abnahme der Tschechen		Von je 100 österr. Staatsangehör. sprechen	
	Deutsche	Tschechen	absolut	%	absolut	%	deutsch	tschechisch
1880	15 171	13 576	—	—	—	—	52,8	47,2
1890	16 186	13 731	+ 1 015	+ 6,7	+ 155	+ 1,1	54,1	45,9
1900	17 623	13 746	+ 1 437	+ 8,9	+ 15	+ 0,1	56,2	43,8

Die westlichste der Mischgruppen, die das tschechische Sprachgebiet um die Budweiser Sprachinsel umgeben, ist die deutsche Sprachzunge von Netolitz. Ihre Basis besteht aus den gemischten Ortschaften Jaronin und Siebenhäuser des Gerichtsbezirkes Kalsching, an welche sich die überwiegend tschechische Ortschaft Oberneudorf anschließt. Südlich davon erscheinen auch die Ortschaften Oberhäuser und Schmiedhauser mit mehr als 10 vom Hundert Tschechen durchsetzt. Die zwei letztgenannten Ortschaften sowie die Ortschaft Jaronin haben erst 1891—1900 ihren tschechischen Einschlag über 10 vom Hundert gesteigert. Die östliche Hälfte der eigentlichen Netolitzer Sprachzunge wird durch die deutschen Ortschaften Dobschitz, Hollschowitz, Linden, Sabor, Stritschitz und Roschowitz des Gerichtsbezirkes Budweis gebildet, von welchen gegenwärtig nur Roschowitz mehr als 10 vom Hundert Tschechen enthält; 1890 war dies auch noch bei Hollschowitz und Stritschitz der Fall. Aus dem Gerichtsbezirke Netolitz gehören hierher die Ortschaften Obergroschum, Untergroschum, Kollowitz, Bowitz und Swieretitz. Die Ortschaft Obergroschum weist erst 1900 mehr als 10 vom Hundert Tschechen auf, dagegen ist Untergroschum 1891 bis 1900 rein deutsch geworden. Die an diese Gruppe nördlich anstoßende kleine Ortschaft Swieretitz des tschechischen Sprachgebietes hat erst im Laufe des letzten Jahrzehnts einen deutschen Einschlag von über 10 vom Hundert erhalten. Die Entwicklung in den genannten drei Teilen der Netolitzer Sprachzunge sowie in der ganzen Sprachzunge war die folgende:

			Zunahme oder Abnahme der Deutschen		Zunahme oder Abnahme der Tschechen		Von je 100 österr. Staatsangehör. sprechen	
	Deutsche	Tschechen	absolut	%	absolut	%	deutsch	tschechisch
1. Ortschaften des Gerichtsbezirkes Kalsching.								
1880	298	208	—	—	—	—	58,9	41,1
1890	274	191	— 24	— 8,1	— 17	— 8,2	58,9	41,1
1900	310	193	+ 36	+ 13,1	+ 2	+ 1,0	61,6	38,4

	Deutsche	Tschechen	Zunahme oder Abnahme der Deutschen absolut	Deutschen %	Tschechen absolut	Tschechen %	Von je 100 österr. Staatsangehör. sprechen deutsch	sprechen tschechisch
2. Ortschaften des Gerichtsbezirkes Budweis.								
1880	1072	135	—	—	—	—	88,8	11,2
1890	948	173	—124	—11,6	+ 38	+ 28,1	84,6	15,4
1900	1035	62	+ 87	+ 9,2	—111	—64,2	94,3	5,7
3. Ortschaften des Gerichtsbezirkes Netolitz.								
1880	668	215	—	—	—	—	75,7	24,3
1890	662	138	— 6	— 0,9	—77	—35,8	82,8	17,2
1900	741	107	+ 79	+ 11,9	—31	—22,5	87,4	12,6
4. Summe für die Netolitzer Sprachzunge.								
1880	2038	558	—	—	—	—	78,5	21,5
1890	1884	502	—154	— 7,6	— 56	—10,0	79,0	21,0
1900	2086	362	+ 202	+ 10,7	—140	—27,9	85,2	14,8

Die kleine deutsche Sprachzunge bei Netolitz ist also keineswegs als ein verlorener Posten anzusehen. Die Deutschen haben sich im großen Ganzen ungeschmälert behauptet, der tschechische Einschlag geht langsam zurück.

g) Die Budweiser Sprachinsel.

Durch einen breiten Streifen rein tschechischen Landes von der deutschen Sprachgrenze und den bisher besprochenen Mischgruppen getrennt, liegt die **Sprachinsel von Budweis**, die an Volkszahl und Fläche bedeutendste deutsche Sprachinsel im tschechischen Sprachgebiete Böhmens. Ihre Verhältnisse werden in der vierten Nebenkarte zur Sprachenkarte im Maßstabe 1 : 200 000 deutlicher dargestellt. Um die nationale Entwicklung sowohl in dieser Sprachinsel als auch des gesamten Gerichtsbezirkes Budweis zu untersuchen, teile ich sein Gebiet in die folgenden vier Gruppen ein: 1. die Stadt Budweis, 2. das übrige zusammenhängende Mischgebiet, dessen Mittelpunkt die Stadt Budweis ist, 3. das bereits erörterte, zur Netolitzer Sprachzunge gehörige Mischgebiet und 4. das rein tschechische Sprachgebiet des Gerichtsbezirkes Budweis. Das Mischgebiet um Budweis besteht, von der Stadt Budweis abgesehen, aus 23 Ortschaften. Von diesen ist nur Hodowitz rein deutsch; die Ortschaften Černoduben, Hummeln, Plan, Ruden, Leitnowitz, Schindelhöf, Gauendorf, Hackelhöf, Böhmisch-Fellern, Brod, Hlinz, Rudolfstadt, Dubiken und Bucharten sind überwiegend deutsch, die Ortschaften Stro-

denitz, Bierhöf, Pfaffenhöf, Wes am Berg, Pfaffendorf, Gutwasser, Dirnfellern und Lodus überwiegend tschechisch. In der Ortschaft Hodowitz sind die Tschechen erst im Laufe des letzten Jahrzehnts unter die Grenze 10 vom Hundert gesunken. Die Entwicklung in den genannten Gruppen und im ganzen Gerichtsbezirk Budweis war die folgende:

	Deutsche	Tschechen	Zunahme oder Abnahme der Deutschen absolut	%	Tschechen absolut	%	Von je 100 österr. Staatsangehör. sprechen deutsch	tschechisch
1. Die Stadt Budweis.								
1880	11 829	11 812	—	—	—	—	50,0	49,9
1890	11 642	16 585	— 187	— 1,6	+ 4 773	+ 40,4	41,2	58,7
1900	15 436	23 427	+ 3 794	+ 32,6	+ 6 842	+ 41,3	39,5	60,0
2. Das übrige Mischgebiet um Budweis.								
1880	4 193	1 926	—	—	—	—	68,5	31,5
1890	4 531	3 675	+ 338	+ 8,1	+ 1 749	+ 90,8	55,2	44,8
1900	5 064	6 070	+ 533	+ 11,8	+ 2 405	+ 65,4	45,5	54,5
3. Die Stadt Budweis samt dem ringsum gelegenen Mischgebiete.								
1880	16 022	13 738	—	—	—	—	53,8	46,2
1890	16 173	20 260	+ 151	+ 0,9	+ 6 522	+ 47,5	44,3	55,6
1900	20 500	29 497	+ 4 327	+ 26,8	+ 9 237	+ 45,6	40,8	58,8
4. Das zur Netolitzer Sprachzunge gehörige Mischgebiet.								
1880	1 072	135	—	—	—	—	88,8	11,2
1890	948	173	— 124	— 11,6	+ 38	+ 28,1	84,6	15,4
1900	1 035	62	+ 87	+ 9,2	— 111	— 64,2	94,3	5,7
5. Das rein tschechische Sprachgebiet des Gerichtsbezirkes Budweis.								
1880	178	11 439	—	—	—	—	1,5	98,5
1890	87	11 896	— 91	— 51,1	+ 457	+ 40,0	0,7	99,3
1900	85	11 906	— 2	— 2,3	+ 10	+ 0,1	0,7	99,3
6. Der Gerichtsbezirk Budweis im ganzen.								
1880	17 272	25 312	—	—	—	—	40,6	59,4
1890	17 208	32 329	— 64	— 0,4	+ 7 017	+ 27,8	34,7	65,2
1900	21 620	41 465	+ 4 412	+ 25,6	+ 9 136	+ 28,3	34,2	65,5

Sowohl die Stadt Budweis als auch ihre gemischtsprachige Umgebung zeigen im Gegensatze zu dem tschechischen Teile des Gerichtsbezirkes Budweis eine entschiedene Volkszunahme, die jedoch den Tschechen in höherem Maße zustatten gekommen ist wie den Deutschen. Ganz besonders gilt dies von den Ortschaften der Umgebung von Budweis. Trotz der absoluten Zunahme der Deutschen geht ihre Vertretung sowohl in der Stadt Budweis als

auch im sonstigen Mischgebiete und im gesamten Gerichtsbezirke von Zählung zu Zählung zurück.

h) Der südwestliche Teil des Böhmerwalddistriktes.

Von der Netolitzer Sprachzunge bis Prachatitz verläuft die Sprachgrenze ganz scharf. Der Norden des Gerichtsbezirkes Prachatitz ist tschechisch. Prachatitz selbst ist überwiegend deutsch, die an Prachatitz angrenzenden Ortschaften Kahau und Wosek sind überwiegend tschechisch. 1890 galten noch die jetzt rein tschechischen Ortschaften Kratusin und Kliftau, sowie die mittlerweile rein deutsch gewordene Ortschaft Sedlmin als gemischtsprachig. Ich fasse die genannten sechs Ortschaften zu einer Gruppe zusammen, deren Gestaltung in der folgenden Übersicht veranschaulicht wird:

	Deutsche	Tschechen	Zunahme oder Abnahme der Deutschen absolut	%	Tschechen absolut	%	Von je 100 österr. Staatsangehör. sprechen deutsch	tschechisch
1880	3360	1597	—	—	—	—	67,8	32,2
1890	3234	1432	— 126	— 3,8	— 165	— 10,3	69,3	30,7
1900	3428	1405	+ 194	+ 6,0	— 27	— 1,9	70,5	28,9

Die ungemischten Teile des Gerichtsbezirkes Prachatitz sind rückläufig, die tschechischen noch mehr wie die Deutschen. Wenn demnach im ganzen Gerichtsbezirke 1891—1900 die deutsche Quote von 48,4 auf 49,4 vom Hundert gestiegen, die tschechische Quote von 51,6 auf 50,4 vom Hundert gefallen ist, so erklärt sich das nur zum geringeren Teile aus dem Rückgange der Tschechen im Mischgebiete, zum größeren Teile aus der Volksabnahme in den tschechischen Ortschaften des Gerichtsbezirkes Prachatitz.

Auf der Strecke zwischen Prachatitz und Schüttenhofen haben 1891—1900 folgende sprachliche Verschiebungen stattgefunden: Rein deutsch wurden die 1890 noch gemischten Ortschaften Tafelhütten, Kapellen, Modlenitz und Rabitz des Gerichtsbezirkes Winterberg und die Ortschaft Rindlau des Gerichtsbezirkes Bergreichenstein. Dagegen haben die Tschechen in den Ortschaften Zosum und Pilsendorf des letztgenannten Gerichtsbezirkes im Laufe des letzten Jahrzehnts 10 vom Hundert überschritten. In demselben Gerichtsbezirke verschwanden 1891—1900 die gemischten Ortschaften Schimanau, Jawornik und Stachau; dieselben erscheinen nunmehr rein tschechisch.

Das Mischgebiet von Schüttenhofen entsteht dadurch, daß die deutsche Sprachgrenze von Süden aus in den sonst rein

tschechischen Gerichtsbezirk Schüttenhofen übergreift; und zwar umfaßt dieser südliche Zwickel 10 rein deutsche Ortschaften. Folgende 11 Ortschaften fasse ich zu einer Gruppe zusammen, weil sie entweder 1890 oder 1900 gemischtsprachig waren: Albrechtsried, Mochau, Brabschow, Rothenhof, Kojschitz, Lukau, Zwieslau, Unterteschau, Unterkochet und Zikau. Von diesen sind die zwei erstgenannten vorwiegend deutsch, die übrigen vorwiegend tschechisch. Die Ortschaft Rock, die gleichfalls zu dieser Gruppe gezählt wird, erscheint 1900 rein deutsch, da die Tschechen 1891—1900 unter 10 vom Hundert sanken. Die 1890 rein tschechischen Ortschaften Lukau, Brabschow und Rothenhof wurden im Laufe des letzten Jahrzehnts gemischt, die Ortschaften Zwieslau, Zikau und die in der angeführten Gruppe nicht eingerechnete Ortschaft Oberstankau rein tschechisch. Die Entwicklung in diesen 11 Ortschaften war die folgende:

	Deutsche	Tschechen	Zunahme oder Abnahme der Deutschen absolut	Deutschen %	Tschechen absolut	Tschechen %	Von je 100 österr. Staatsangehör. sprechen deutsch	sprechen tschechisch
1880	585	708	—	—	—	—	45,2	54,8
1890	508	728	— 77	— 13,2	+ 20	— 2,8	41,0	59,0
1900	454	726	— 54	— 10,6	— 2	— 0,3	38,5	61,5

Was die national ungemischten Teile des Gerichtsbezirkes Schüttenhofen anbelangt, so war die rein deutsche südliche Ecke stationär, das rein tschechische Gebiet hat seine Bevölkerung, wenn auch nur um ein geringes, vermehrt. Der deutsche Verlust im Mischgebiete und die Zunahme der Bevölkerung im rein tschechischen Gebiet wirkten dahin zusammen, um die deutsche Quote, die 1880 noch 12,1 vom Hundert betragen hatte, 1891—1900 von 11,3 auf 10,8 vom Hundert herabzudrücken.

Fortab ist die Sprachgrenze wieder mit einer Anzahl von gemischten Ortschaften durchsetzt, die jedoch an und für sich unbedeutend sind und stationäre Bevölkerungsverhältnisse haben. Auch in nationaler Hinsicht sind nur unbedeutende Verschiebungen eingetreten. Zu erwähnen wären die folgenden: Im Gerichtsbezirke Hartmanitz wurde die Ortschaft Chumo 1891—1900 gemischtsprachig. Dasselbe war der Fall bei der Ortschaft Hinkowitz des Gerichtsbezirkes Klattau, dagegen wurde die Ortschaft Gesen des eben genannten Gerichtsbezirkes rein deutsch. In fünf Ortschaften desselben Gerichtsbezirkes: Čachrau, Hořakow, Zahradka, Ondřowitz und Lehom ist die Quote der Deutschen 1891—1900 unter 10 vom Hundert gesunken, so daß diese Ortschaften 1900 rein tschechisch

erscheinen. Im Gerichtsbezirke Neuern ist die Ortschaft Böhmisch-Hammer gemischtsprachig, die Ortschaft Deffernik rein deutsch geworden. Zum Schlusse wäre noch die Ortschaft Tilmitschau des Gerichtsbezirkes Taus zu erwähnen, die, 1890 noch rein tschechisch, 1900 als gemischtsprachig gilt, da die Deutschen in derselben die Grenze von 10 vom Hundert überschritten.

Bloß an zwei Stellen schließen sich die gemischten Ortschaften zu größeren Gruppen zusammen. Die eine liegt in jener südlichen Ecke des Gerichtsbezirkes Klattau, wo er an die Gerichtsbezirke Neuern, Schüttenhofen und Bergreichenstein stößt, die andere im Gerichtsbezirke von Taus. Die ersterwähnte Mischgruppe besteht aus den neun Ortschaften: Gesen, Broden, Čachrau, Hokakow, Zahradka, Birkau, Hinkowitz, Mladotitz und Nemčitz des Gerichtsbezirkes Klattau, an welche sich die Ortschaften Spiels und Krotiw des Gerichtsbezirkes Neuern anschließen. Die Entwicklung der ganzen Gruppe war die folgende:

			Zunahme oder Abnahme der Deutschen		Zunahme oder Abnahme der Tschechen		Von je 100 österr. Staatsangehör. sprechen	
	Deutsche	Tschechen	absolut	%	absolut	%	deutsch	tschechisch
1880	457	931	—	—	—	—	32,9	67,1
1890	485	725	+ 28	+ 6,1	— 206	— 22,1	40,1	59,9
1900	405	740	— 80	— 16,5	+ 15	+ 2,1	35,4	64,6

In dem Mischgebiete haben also die Deutschen ab-, die Tschechen, wenn auch nur ganz unbedeutend, zugenommen. In dem rein tschechischen Teile des Gerichtsbezirkes Klattau war die Zunahme der Tschechen eine raschere; infolge dessen ist die Vertretung der Deutschen noch mehr zurückgegangen als wie es ihren Verlusten im Mischgebiete entspricht, nämlich von 3,2 vom Hundert im Jahre 1880 auf 2,8 vom Hundert im Jahre 1890 und 2,7 vom Hundert im Jahre 1900.

Die zweite Mischgruppe befindet sich im Südosten des Gerichtsbezirkes Taus. Sie besteht aus den vorwiegend deutschen Ortschaften Stallung und Philippsberg, und aus der vorwiegend tschechischen Ortschaft Tilmitschau. Die Tschechen nehmen in dieser Gruppe langsam zu, die Deutschen ab, so daß die deutsche Quote in diesen drei Ortschaften 1891—1900 von 26,1 auf 19,0 vom Hundert zurückgegangen ist. Ähnlich ist die Bewegung im ganzen Gerichtsbezirke Taus, woselbst von je 100 Bewohnern im Jahre 1880 noch 24,6 deutsch waren. 1891—1900 ist die deutsche Quote weiterhin von 23,5 auf 22,3 vom Hundert herabgesunken.

An dieser Stelle sind endlich die für die Stellung der Deutschen

in Böhmen so wichtigen deutschen Minderheiten in den Städten des geschlossenen tschechischen Sprachgebietes zu erwähnen. Was zunächst Prag samt seinen Vororten anbelangt, so sind die grundlegenden Zahlen bereits in der Tabelle 3 des Tabellenbandes mitgeteilt worden. Eine ausführlichere, auf die Verhältnisse der einzelnen Stadtbezirke und Vorortsgemeinden eingehende Darstellung enthält die Tabelle 14. Ihre Ergebnisse werden wegen ihrer besonderen Bedeutung in einem eigenen Abschnitte, dem VI. dieses Buches, erörtert werden. Die sprachliche Gliederung sämtlicher Städte Böhmens mit mehr als 10000 Einwohnern in den Jahren 1880, 1890 und 1900 wird in der Tabelle 10 vorgeführt und im 3. Teile des V. Abschnittes besprochen, der im Zusammenhange mit den sonstigen Ansiedlungsverhältnissen insbesondere die städtische Entwicklung der beiden Volksstämme Böhmens behandelt. Daher gehe ich auf die städtischen Verhältnisse hier noch nicht ein.

Anstatt dessen versuche ich im letzten Teile dieses Abschnittes, die Ergebnisse unserer Rundreise um das tschechische Sprachgebiet Böhmens zu einem Gesamtüberblick über die im letzten Jahrzehnt eingetretenen Verschiebungen zu vereinigen und die Bilanz der deutschen Gewinn- und Verlustliste aufzustellen.

5. Zusammenfassung: Bilanz der deutschen Gewinn- und Verlustliste.

Ein Gesamturteil über die Verschiebungen, die während des letzten Jahrzehnts längs der deutsch-tschechischen Sprachgrenze Böhmens eingetreten sind, ist auf doppelter Grundlage möglich: Entweder man wägt, von dem oben angenommenen Umfange der einzelnen Mischgruppen ausgehend, die beiderseitigen Gewinne und Verluste an Volksgenossen gegeneinander ab: Menschenbilanz; oder man untersucht den örtlichen Gewinn oder Verlust, also die eroberten oder verlorenen Ortschaften samt ihren Einwohnerzahlen: örtliche Bilanz. Wir wollen es mit beiden Methoden versuchen. Um zunächst die Unterlagen für die ersterwähnte Berechnungsweise zu schaffen, stelle ich in der folgenden Tabelle die Ergebnisse für sämtliche oben angeführten Mischgruppen zusammen; und zwar werden zunächst diejenigen angeführt, wo die Deutschen besser abgeschnitten haben, dann die Gruppen mit tschechischem Vorsprung. Aus der Vergleichung beider Abteilungen folgt das Gesamtergebnis. Freilich fehlen daraus die längs der Sprachgrenze gelegenen sprachlich gemischten Ortschaften, die sich an keine der oben erwähnten Gruppen anschließen lassen. Allein sie sind

I. Die Menschenbilanz: Verschiebungen der Umgangssprachen 1891—1900 in den hauptsächlichsten Gruppen sprachlich gemischter Ortschaften.

Gruppen von sprachlich gemischten Ortschaften	Anzahl der Ortschaften	1900 betrug die Anzahl der		Zunahme (+) bezw. Abnahme (−) 1891—1900				Von je 100 anwesenden Staatsangehörigen sind 1900	
				der Deutschen		der Tschechen			
		Deutschen	Tschechen	absolut	%	absolut	%	Deutsche	Tschechen
1. Mischgebiete längs der Sprachgrenze.									
a) Gruppen mit deutschem Gewinn.									
Mies	8	1 533	564	+ 82	+ 5,7	— 59	— 9,5	73,1	26,9
Postelberg	10	6 494	833	+ 741	+ 12,9	— 326	— 28,1	88,6	11,4
Trebnitz	11	1 855	1 895	+ 203	+ 12,3	+ 96	+ 5,3	49,5	50,5
Stecken	27	8 006	2 182	+ 978	+ 13,9	— 294	— 11,9	78,6	21,4
Deutschbrod	10	1 911	828	+ 9	+ 0,5	— 222	— 21,1	69,8	30,2
Kaplitz	9	742	177	+ 110	+ 17,4	— 66	— 27,2	80,7	19,3
Krumau	16	8 803	1 787	+ 607	+ 7,4	— 19	— 1,1	83,1	16,9
Netolitz	14	2 086	362	+ 202	+ 10,7	— 140	— 27,9	85,2	14,8
Prachatitz	6	3 428	1 405	+ 194	+ 6,0	— 27	— 1,9	70,5	28,9
Zusammen	111	34 858	10 033	+ 3 126	+ 9,9	— 1 057	— 9,5	77,6	22,3
b) Gruppen mit tschechischem Gewinn.									
Stankau	9	1 504	3 736	— 9	— 0,6	+ 719	+ 23,8	28,7	71,3
Staab-Pilsen-Tuschkau	20	23 038	68 319	+ 1 787	+ 8,4	+ 18 037	+ 35,9	25,2	74,6
Manetin	11	1 623	1 403	— 227	— 12,3	+ 54	+ 4,0	53,6	46,4
Weißwasser	5	732	250	— 86	— 10,5	+ 40	+ 19,0	74,5	25,5
Hohenelbe	4	3 588	510	+ 129	+ 3,7	+ 300	+ 142,8	87,6	12,4
Neupaka	5	2 572	401	— 222	— 7,9	— 10	— 2,4	86,5	13,5
Königinhof-Jaroměř	31	6 925	10 742	— 251	— 3,5	+ 2 010	+ 23,0	39,2	60,8
Neuhaus	8	2 019	628	— 177	— 8,1	+ 193	+ 44,4	76,3	23,7
Schüttenhofen	11	454	726	— 54	— 10,6	— 2	— 0,3	38,5	61,5
Klattau	9	405	740	— 80	— 16,5	+ 15	+ 2,1	35,4	64,6
Zusammen	113	42 860	87 455	+ 810	+ 1,9	+ 21 356	+ 32,3	32,8	67,0
Summe der Mischgebiete längs der Sprachgrenze	224	77 718	97 488	+ 3 936	+ 5,3	+ 20 299	+ 26,3	44,3	55,6
2. Mischgebiete innerhalb der geschlossenen Sprachgebiete.									
Brüx	29	43 497	19 058	+ 14 091	+ 47,9	+ 9 670	+ 103,0	69,5	30,5
Dux	18	30 344	13 394	+ 6 663	+ 28,1	+ 7 819	+ 140,2	69,2	30,6
Teplitz	21	34 394	6 717	+ 13 017	+ 60,9	+ 4 323	+ 180,5	83,7	16,3
Bilin	14	6 322	2 452	+ 2 035	+ 47,5	+ 1 289	+ 110,8	72,1	27,9
Budweis	24	20 500	29 497	+ 4 327	+ 26,8	+ 9 237	+ 45,6	40,8	58,8
Zusammen	106	135 057	71 118	+ 40 133	+ 42,8	+ 32 338	+ 83,4	65,4	34,5
Summe der Mischgruppen mit tschechischem Gewinn	219	177 917	158 578	+ 40 943	+ 29,9	+ 53 694	+ 51,2	52,8	47,1
Summe sämtlicher Mischgebiete[1]	330	212 775	168 606	+ 44 069	+ 26,1	+ 52 637	+ 45,4	55,7	44,2

[1]) Ohne Prag samt Vororten.

zu wenig zahl- und volkreich, als daß die Rechnung durch diesen Ausfall merklich beeinflußt werden könnte[1]).

Diese Tabelle ist höchst lehrreich. Längs der deutsch-tschechischen Sprachgrenze Böhmens gibt es im ganzen 224 Ortschaften, die sich zu größeren oder kleineren sprachlich gemischten Gruppen zusammenschließen lassen. Sie sind von 77 718 oder 44,3 vom Hundert Deutschen und 97 488 oder 55,6 vom Hundert Tschechen bewohnt. Während des Jahrzehnts 1891—1900 haben die Deutschen daselbst um 3936 oder 5,3 aufs Hundert, die Tschechen aber um 20 299 oder 26,3 aufs Hundert zugenommen. Nach der Zahl der Ortschaften beurteilt, hätten die Deutschen freilich nicht so schlecht abgeschnitten. In neun Gruppen mit 111 Ortschaften haben die Deutschen an Boden gewonnen, in zehn Gruppen mit 113 Ortschaften die Tschechen. Unter den letzteren befindet sich jedoch das große Mischgebiet von Staab-Pilsen-Tuschkau, woselbst die Tschechen infolge des Aufschwungs des Pilsener Industriebeckens um 18 037 oder 35,9 aufs Hundert, die Deutschen aber nur um 1787 oder 8,4 aufs Hundert zugenommen haben. Sieht man hiervon ab, so halten Gewinn und Verlust einander beiderseits so ziemlich die Wagschale, wobei die sich gegenseitig aufwiegenden Beträge in engen Grenzen bleiben. Ich komme daher zu dem Schlusse, daß die nationalen Verschiebungen längs der Sprachgrenze sowohl nach der Zahl der Ortschaften als auch nach der Einwohnerzahl berechnet, überraschend geringfügig sind, den einen Fall rascher gewerblicher Zuwanderung ins Pilsener Becken ausgenommen; die daselbst eingetretenen Änderungen sind aber nur eine Reflexwirkung des Zuzugs und keineswegs auf das nationale Kräfteverhältnis der ansässigen Bevölkerung zurückzuführen. Wo die Entwicklung nicht durch einen derartigen Einwandererstrom gestört worden ist, hat sie das Zahlenverhältnis der beiden Volksstämme längs der Sprachgrenze trotz allen Anstrengungen beider Parteien, einander einen Vorteil abzugewinnen, nur wenig geändert. Ein Beweis dafür, wie wenig nationale Agitation und Kleinarbeit auszurichten vermag, wenn sie nicht von dem mächtigen Strome der wirtschaftlichen Entfaltung getragen wird.

Bezieht man auch die abseits von der Sprachgrenze gelegenen Mischgruppen des nordwestböhmischen Kohlenreviers und die

[1]) In erschöpfender Weise werden die Ortschaften nach den nationalen Mischungsverhältnissen im nächsten Abschnitte gegliedert werden, woraus sich die von Jahrzehnt zu Jahrzehnt eingetretenen Verschiebungen nicht nur für die Sprachgrenze, sondern auch für ganz Böhmen ergeben.

Budweiser Sprachinsel in die Berechnung ein, so wird das Ergebnis sehr zugunsten der Tschechen verschoben. An der Volkszunahme dieser rasch aufstrebenden Industriegebiete sind die Tschechen stärker beteiligt, als wie es ihrer Vertretung unter der ortsanwesenden Bevölkerung entspricht; von dieser machen sie 34,5, von jener 44,5 vom Hundert aus. 1891—1900 haben die Deutschen daselbst um 42,3, die Tschechen um 83,4 aufs Hundert zugenommen. Die Folge davon ist, daß die Tschechen während des Jahrzehnts 1891—1900 auch im gesamten deutsch-tschechischen Mischgebiete den Deutschen einen nicht unerheblichen Vorsprung abgewonnen haben, indem diese nur um 26,1, jene aber um 45,4 aufs Hundert gewachsen sind. 1900 stand daselbst das Zahlenverhältnis der Anwesenden bereits wie 55,7 zu 44,2 vom Hundert. Aber nochmals: diesen Vorsprung verdanken die Tschechen nur dem lebhaften Zuzug in die Industriegebiete, wodurch auch das ethnographische Mischungsverhältnis der Bevölkerung geändert worden ist; die innere Entwicklung der ansässigen Bevölkerung hat in dem bei weitem größeren Teile der Sprachgrenze nationale Verschiebungen nicht mit sich gebracht.

Etwas umständlicher ist die örtliche Bilanz. Man könnte zunächst daran denken, die Orte zusammenzustellen, wo die Mehrheit im Laufe des letzten Jahrzehnts von dem einen Volksstamm zum anderen übergegangen ist. Allein derartiger Ortschaften gibt es nur wenige, und mit Ausnahme jener des nordwestböhmischen Kohlenreviers[1]) nur unbedeutende[2]). Man würde damit ein zu geringes Gebiet umspannen. Ich wähle daher diejenige ziffermäßige Grenze, bei der die meisten Änderungen stattgefunden haben, die Grenze von 10 vom Hundert, und untersuche, welche Ortschaften diese Grenze überschritten haben, dann wieviele Deutsche und wieviele Tschechen daran beteiligt waren. Es sind dabei vier Gruppen von Ortschaften zu unterscheiden: 1. Ortschaften, die 1890 noch rein deutsch waren, 1891—1900 aber einen tschechischen Einschlag von 10 vom Hundert oder mehr erhalten haben, 2. deutsche Ortschaften, in denen die tschechische Minderheit 1891—1900 unter 10 vom Hundert gesunken ist, 3. ehedem rein tschechische Ortschaften, wo die deutsche Minderheit 1891—1900 über 10 vom Hundert

[1]) Nämlich der Gemeinden Kopitz, Maltheuern und Tschausch; in Bruch hatten die Tschechen schon 1881—1890 die Überzahl erlangt. Vergl. die Ausführungen des XI. Abschnittes.

[2]) 1881—1890 haben die Tschechen die Deutschen in Budweis überflügelt, vergl. Tabelle 3.

gestiegen ist, 4. tschechische Ortschaften, wo die deutsche Minderheit erst 1891—1900 unter 10 vom Hundert gesunken ist. Die Gruppen 1 und 4 bedeuten für die Tschechen, die Gruppen 2 und 3 für die Deutschen einen Gewinn an Gebiet, die Gruppen 1 und 3 durch Erweiterung, die Gruppen 2 und 4 durch Verringerung des Gebiets- und Interessenbereiches der nationalen Minderheiten. In örtlicher Hinsicht unterscheide ich dabei die nördliche Sprachgrenze westlich und östlich der Elbe, den Riesengebirgsdistrikt, die östliche Sprachgrenze, endlich die südliche und südwestliche Sprachgrenze einschließlich der Budweiser Sprachinsel. Anhangsweise werden die Zahlen für die tschechischen Gewinne im nordwestböhmischen Braunkohlenrevier und für die deutschen Verluste in den Vororten von Prag hinzugefügt. Die Ergebnisse dieser Berechnungen stelle ich in der nachfolgenden Tabelle, Seite 92 u. 93, zusammen.

Das Ergebnis ist demnach ein verschiedenes, je nachdem man sich auf die Sprachgrenze beschränkt oder das nordwestliche Kohlenrevier und die Prager Vororte einbezieht. Gewinn und Verlust längs der Sprachgrenze halten einander fast das Gleichgewicht. Im Laufe des Jahrzehnts 1891—1900 hat die tschechische Minderheit in 76 Ortschaften, die 1900 33236 Deutsche und 6033 Tschechen zählten, die Grenze von 10 vom Hundert überschritten; hingegen ist sie in 94 Ortschaften mit 30706 Deutschen und 1222 Tschechen unter diese Grenze gesunken. In der ersteren Gruppe haben die Tschechen um 4449 oder 280,9 aufs Hundert zugenommen, in der letzteren um 3132 oder 71,9 vom Hundert abgenommen. An Gebiet haben dabei die Deutschen, an Menschen die Tschechen gewonnen. Die deutsche Minderheit ist während des Jahrzehnts 1891—1900 in 27 Ortschaften mit 431 Deutschen und 9160 Tschechen unter 10 vom Hundert gesunken, aber nur in 14 Ortschaften mit 386 Deutschen und 2060 Tschechen über diese Grenze gestiegen. Die Deutschen haben in der ersteren Gruppe um 887 oder 67,3 vom Hundert abgenommen, in der letzteren um 323 oder 512,7 aufs Hundert zugenommen. Es handelt sich dabei aber durchaus um schwach bevölkerte Ortschaften, so daß die Verschiebungen belanglos sind.

Rechnet man dagegen das nordwestböhmische Kohlenrevier und vollends die Prager Vororte mit ein, so ändert sich zwar die Anzahl der Ortschaften nur wenig; aber die Bevölkerungsbilanz verschiebt sich sehr empfindlich zugunsten der Tschechen, die in beiden Gebietsabteilungen erheblich rascher zugenommen haben wie die Deutschen und damit ihre Minderheiten in einer Reihe

II. Die örtliche Bilanz: Ortschaften, woselbst die sprachliche Minderheit 1891—1900 über 10 vom Hundert gestiegen oder unter 10 vom Hundert gefallen ist.

a) Vorwiegend deutsche Ortschaften.

1. Deutscher Verlust durch Entstehen tschechischer Minderheiten. Abschnitte der Sprachgrenze.	Anzahl der Ortschaften	1890 rein deutsche Ortschaften, die 1891—1900 gemischt worden sind				Zunahme oder Abnahme 1891—1900 der				Von je 100 österr. Staatsangehörigen[2]) sprechen			
		1890		1900		Deutschen		Tschechen		1890		1900	
		Deutsche	Tschechen	Deutsche	Tschechen	absolut	%	absolut	%	deutsch	tschech.	deutsch	tschech.
Nördliches Grenzgebiet westlich der Elbe	33	9 648	374	9 782	2 022	+ 134	+ 1,4	+ 1 648	+ 440,6	96,3	3,7	82,9	17,1
Nördliches Grenzgebiet östlich der Elbe	12	9 402	558	11 220	1 998	+ 1818	+ 19,3	+ 1 440	+ 258,0	94,4	5,6	84,9	15,1
Riesengebirgsdistrikt	12	9 523	511	9 748	1 523	+ 225	+ 2,4	+ 1 012	+ 198,0	94,9	5,1	86,5	13,5
Östliche Sprachgrenze	5	1 202	42	1 092	193	— 110	— 9,2	+ 151	+ 359,5	96,6	3,4	85,0	15,0
Südliche und südwestliche Sprachgrenze[1])	14	1 809	99	1 394	297	— 415	— 22,9	+ 198	+ 200,0	94 8	5,2	82,4	17,6
Summe für die Ortschaften der Sprachgrenze	**76**	**31 584**	**1 584**	**33 236**	**6 033**	**+ 1652**	**+ 5,2**	**+ 4 449**	**+ 280,9**	**95,2**	**4,8**	**84,6**	**15,4**
Nordwestböhmisches Kohlenrevier	28	24 096	989	36 717	11 291	+12621	+ 52,4	+10 302	+1041,6	96,1	3,9	63,3	36,7
Summe für ganz Böhmen	**104**	**55 680**	**2 573**	**69 953**	**17 324**	**+14273**	**+ 25,6**	**+14 751**	**+ 573,3**	**95,6**	**4,4**	**80,2**	**19,8**

2. Deutscher Gewinn durch Schwinden tschechischer Minderheiten. Abschnitte der Sprachgrenze.	Anzahl der Ortschaften	1890 gemischte Ortschaften, die 1891—1900 rein deutsch geworden sind				Zunahme oder Abnahme 1891—1900 der				Von je 100 österr. Staatsangehörigen[2]) sprechen			
		1890		1900		Deutschen		Tschechen		1890		1900	
		Deutsche	Tschechen	Deutsche	Tschechen	absolut	%	absolut	%	deutsch	tschech.	deutsch	tschech.
Nördliches Grenzgebiet westlich der Elbe	37	12 324	1 990	14 043	573	+1 719	+ 13,9	— 1 417	— 71,2	86,1	13,9	96,1	3,9
Nördliches Grenzgebiet östlich der Elbe	8	3 908	609	5 359	45	+1 451	+ 37,1	— 564	— 92,6	86,5	13,5	99,2	0,8
Riesengebirgsdistrikt	8	2 270	335	2 242	171	— 28	— 1,2	— 164	— 49,0	87,1	12,9	92,9	7,1
Östliche Sprachgrenze	11	4 317	678	4 656	307	+ 339	+ 7,9	— 371	— 54,7	86,4	13,6	93,8	6,2
Südliche und südwestliche Sprachgrenze[1])	30	3 694	742	4 406	126	+ 712	+ 19,3	— 616	— 83,0	83,3	16,7	97,2	2,8
Summe für die Ortschaften der Sprachgrenze	**94**	**26 513**	**4 354**	**30 706**	**1 222**	**+4 193**	**+ 15,8**	**— 3 132**	**— 71,9**	**85,9**	**14,1**	**96,2**	**3,8**
Nordwestböhmisches Kohlenrevier	7	3 678	770	5 410	268	+1 732	+ 47,1	— 502	— 65,2	82,7	17,3	95,3	4,7
Summe für ganz Böhmen	**101**	**30 191**	**5 124**	**36 116**	**1 490**	**+5 925**	**+ 19,6**	**— 3 634**	**— 70,9**	**85,5**	**14,5**	**96,0**	**4,0**

[1]) Einschließlich der Budweiser Sprachinsel.

b) Vorwiegend tschechische Ortschaften.

3. Tschechischer Verlust durch Entstehen deutscher Minderheiten. Abschnitte der Sprachgrenze.	Anzahl der Ortschaften	1890 tschechische Ortschaften, die 1891—1900 gemischt worden sind				Zunahme oder Abnahme 1891—1900 der				Von je 100 österr. Staatsangehörigen [2]) sprechen			
		1890		1900		Deutschen		Tschechen		1890		1900	
		Deutsche	Tschechen	Deutsche	Tschechen	absolut	%	absolut	%	deutsch	tschech.	deutsch	tschech.
Nördliches Grenzgebiet westlich der Elbe	2	11	385	97	278	+ 86	+781,8	— 112	— 29,1	2,8	97,2	26,2	73,8
Nördliches Grenzgebiet östlich der Elbe	1	5	46	15	72	+ 10	+200,0	+ 26	+ 56,5	9,8	90,2	17,2	82,8
Riesengebirgsdistrikt	2	7	147	21	147	+ 14	+200,0	—	—	4,5	95,5	12,5	87,5
Östliche Sprachgrenze	1	15	139	22	131	+ 7	+ 47,8	— 8	— 5,8	9,7	90,3	14,4	85,6
Südliche und südwestliche Sprachgrenze [1])	8	25	1 270	231	1 437	+206	+824,0	+ 167	+ 13,1	1,9	98,1	13,8	86,2
Summe für die Ortschaften der Sprachgrenze	14	63	1 987	386	2 060	+323	+512,7	+ 73	+ 3,7	3,1	96,9	15,8	84,2
Nordwestböhmisches Kohlenrevier	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe für ganz Böhmen	14	63	1 987	386	2 060	+323	+512,7	+ 73	+ 3,7	3,1	96,9	15,8	84,2

4. Tschechischer Gewinn durch Schwinden deutscher Minderheiten. Abschnitte der Sprachgrenze.	Anzahl der Ortschaften	1890 gemischte Ortschaften, die 1891—1900 rein tschechisch geworden sind				Zunahme oder Abnahme 1891—1900 der				Von je 100 österr. Staatsangehörigen [2]) sprechen			
		1890		1900		Deutschen		Tschechen		1890		1900	
		Deutsche	Tschechen	Deutsche	Tschechen	absolut	%	absolut	%	deutsch	tschech.	deutsch	tschech.
Nördliches Grenzgebiet westlich der Elbe	6	269	1 747	50	2 150	—219	— 81,4	+ 403	+23,1	13,3	86,7	2,3	97,7
Nördliches Grenzgebiet östlich der Elbe	3	41	142	9	163	— 32	— 78,1	+ 21	+14,8	22,4	77,6	5,2	94,8
Riesengebirgsdistrikt	2	37	282	19	430	— 18	— 48,6	+ 148	+52,5	11,6	88,4	4,2	95,8
Östliche Sprachgrenze	3	250	1 919	181	1 959	— 69	— 27,6	+ 40	+ 2,1	11,5	88,5	8,5	91,5
Südliche und südwestliche Sprachgrenze [1])	13	721	3 837	172	4 458	—549	— 62,3	+ 621	+16,2	15,8	84,2	3,7	96,3
Summe für die Ortschaften der Sprachgrenze	27	1 318	7 927	431	9 160	—887	— 67,3	+ 1 233	+15,6	14,3	85,7	4,5	95,5
Vororte von Prag	3	7 587	59 344	8 437	90 879	+850	+ 11,2	+31 535	+53,1	11,3	88,7	8,5	91,5
Summe für ganz Böhmen	30	8 905	67 271	8 868	100 039	— 37	— 0,4	+32 768	+48,7	11,7	88,3	8,9	91,1

[1]) Einschließlich der Budweiser Sprachinsel.
[2]) Bei der Bildung der Verhältniszahlen wurden nur die österr. Staatsangehörigen mit deutscher u. tschechischer Umgangssprache berücksichtigt.

von Ortschaften des Kohlenreviers über 10 vom Hundert erhöhen, die deutschen Minderheiten in den Städten Königl. Weinberge und Smichow unter 10 vom Hundert herabdrücken konnten.

Endergebnis: Beide Berechnungsmethoden, die Menschenbilanz und die örtliche Bilanz, stimmen darin miteinander überein, daß die Verschiebungen längs der Sprachgrenze unter aller Erwartung gering sind. In beiden nationalen Lagern überwog bisher wohl die Vorstellung, daß die Sprachgrenze für den böhmischen Nationalitätenkampf von besonderer Wichtigkeit, sein Erfolg oder Mißerfolg nach dem Gewinn oder Verlust an Land und Leuten zu beurteilen sei. Psychologisch ist das ja leicht begreiflich: an jedes Stück gewonnenen oder verlorenen Landes, an jede bekehrte oder abtrünnige Seele knüpfen sich Gefühlswerte, die dazu verleiten, die politische Rückwirkung zu überschätzen. Aber diese Meinung irrt. Nüchtern beurteilt, an den zahlenmäßigen Ergebnissen gemessen, ist der mit soviel Erbitterung geführte Kleinkrieg, der beiderseits erhebliche Aufwendungen verschlungen hat, fast erfolglos geblieben. Geringfügig sind die örtlichen Verschiebungen, die daran beteiligten Wohnplätze wenig volkreich; Gewinn und Verlust halten einander so ziemlich die Wagschale.

Das gilt jedoch nur für die eigentliche Sprachgrenze. Belangreich sind die Veränderungen in dem nationalen Gefüge, die durch den gewerblichen Aufschwung und durch den Zuzug nach den aufstrebenden Industriegebieten hervorgerufen werden. Daran sind aber Sprachgrenze und nationale Agitation nur wenig beteiligt. Es handelt sich dabei zunächst um ganz andere Örtlichkeiten, Triebkräfte, Folge- und Gegenwirkungen. Von diesen soll in späteren Abschnitten ausführlicher die Rede sein.

IV. Die sprachlichen Minderheiten in Böhmen.

Hierzu die Tabellen 4, 5 und 6.

Im II. Abschnitte ist die sprachliche Gliederung der staatsangehörigen Bevölkerung Böhmens für das Land im ganzen, sodann für die politischen und Gerichtsbezirke dargestellt worden. Die daraus sich ergebenden nationalen Mischungsverhältnisse sind, wie die Betrachtung der Sprachenkarte lehrt, lediglich aus den besonderen Verhältnissen der einzelnen Wohnplätze abgezogene rechnerische Durchschnitte, denen die Wirklichkeit nirgends entspricht[1]). Die in diesen Durchschnitten ausgedrückte Stärke der nationalen Minderheiten hängt nicht nur von der Besiedlung des Landes und der tatsächlichen Durchmischung der beiden Volksstämme, sondern auch davon ab, inwieweit die Gebietseinteilung für gerichtliche und Verwaltungszwecke mit den beiderseitigen Sprachgebieten übereinstimmt. Schon im vorhergehenden Abschnitte habe ich die nationalen Minderheiten der an der Sprachgrenze gelegenen Gerichtsbezirke in ihre beiden Bestandteile zerlegt: in die Minderheiten der tatsächlich gemischten Wohnplätze und in jene anderen Minderheiten, die nur formell als solche erscheinen, weil der betreffende Bezirk Teile des anderen Sprachgebiets mitumfaßt. Nur vermöge einer Art optischer Täuschung werden derartige Bezirksteile zum sprachlichen Mischgebiete gerechnet; in Wirklichkeit bilden sie Teile der beiderseitigen geschlossenen Sprachgebiete. Zöge man die Bezirksgrenzen in Übereinstimmung mit der Sprachgrenze, so würden sie sofort aufhören als Minderheiten zu gelten und die Bewohnerzahl des geschlossenen Sprachgebiets verstärken. Je kleiner die Gebietsabschnitte sind, die man untersucht, desto schärfer gesondert zeigen sich also die Siedlungen der beiden Volksstämme. Jede eindringende Untersuchung über die Stärke und die Entwicklung der nationalen Minderheiten wird daher an die untersten

[1]) Vergl. die einschlägigen Bemerkungen des II. Abschnitts S. 30 und 31.

Verwaltungseinheiten anknüpfen müssen, an die Ortsgemeinden. Es ist sogar fraglich, ob man nicht bis zu den einzelnen Ortschaften herabgehen sollte. Dafür spricht, daß die Ortschaft die unterste von der Statistik exakt erfaßbare Einheit der Siedlung bildet; dagegen, daß der Bestand an Ortschaften verwaltungsrechtlich nicht hinlänglich festgelegt ist, und daß die Folgerungen, die man aus dem Sprachenverhältnisse der Bevölkerung für den amtlichen Sprachengebrauch und für die Abgrenzung der Amtssprengel ableitet, an die Ortsgemeinden und nicht an die Ortschaften anknüpfen. Ich hielt es daher für richtig, die Sprachenkarte von Böhmen nach Ortschaften anzulegen, die Stärke und Entwicklung der nationalen Minderheiten aber nach Ortsgemeinden zu berechnen.

In dem vorliegenden Abschnitte soll zunächst gezeigt werden, wie sich die Gemeinden und Ortschaften, ferner ihre Bewohnerschaft nach den sprachlichen Mischungsverhältnissen der einzelnen Ortsgemeinden gliedern. Der Begriff der nationalen Minderheit wird hier also regelmäßig auf die Ortsgemeinde bezogen. Weiterhin will ich, jedoch nur in statistisch-schematischer Weise, untersuchen, inwiefern die gegenwärtige Abgrenzung der politischen und Gerichtsbezirke Böhmens zu dem nationalen Charakter der Ortsgemeinden stimmt, aus denen sie zusammengesetzt sind; endlich, welche Zahl von Gerichtsbezirken und Ortsgemeinden, ferner, welche Bevölkerungsmassen nach den im Verlaufe der politischen Erörterungen gemachten Vorschlägen als zweisprachig anzusehen und im Falle einer Neuabgrenzung behufs Erzielung der Einsprachigkeit umzubilden wären.

Auf die politische Seite der Abgrenzungsfrage: auf die Ersprießlichkeit, auf die Art und Weise der Abgrenzung, auf das Sprachenrecht der so gebildeten Verwaltungsbezirke usw. gehe ich dabei nicht ein. Es handelt sich mir nur darum, die Tatsachen klarzustellen, die sowohl für die Beurteilung der gegenwärtigen Lage als auch aller Abänderungsvorschläge von Wichtigkeit sind.

1. Die sprachlichen Verhältnisse der Ortsgemeinden.

Die sprachlichen Verhältnisse der Ortsgemeinden sollen folgendermassen untersucht werden: Ich sondere die 7407 Ortsgemeinden Böhmens nach dem Bestande vom 31. Dezember 1900 in zwei große Abteilungen: in der einen hat die größere Hälfte der ortsanwesenden staatsangehörigen Bevölkerung bei der letzten Volks-

zählung zur deutschen, in der anderen zur tschechischen Umgangssprache sich bekannt. Jede dieser Abteilungen zerfällt weiterhin in vier Gruppen, je nachdem die nationale Minderheit unter 10 vom Hundert, 10—19,9, 20—29,9 oder 30—50 vom Hundert beträgt. Zu jeder dieser acht Gruppen werden die Ortsgemeinden, die Ortschaften, in denen das gleiche Mischungsverhältnis besteht, die ortsanwesende Bevölkerung sowie die sprachliche Gliederung der Staatsangehörigen in den drei Zählungsjahren 1880, 1890 und 1900 ausgewiesen. Für die Gruppierung der Bevölkerung war das sprachliche Mischungsverhältnis der Ortsgemeinden, nicht der Ortschaften maßgebend. Um den Vergleich einwandsfrei durchführen zu können, sind alle Angaben unter Berücksichtigung der in den letzten 20 Jahren eingetretenen Änderungen der Gemeindegrenzen auf den Gebietsumfang vom 31. Dezember 1900 zurückgeführt worden.

Diese Angaben finden sich in Tabelle 4 nach Gerichtsbezirken und in Tabelle 5 nach politischen Bezirken. Den Schluß bildet — als Tabelle 6 — eine summarische Übersicht für ganz Böhmen. Um die Tabellen nicht unnötig zu überladen, sind nur jene politischen und Gerichtsbezirke in dieselben aufgenommen worden, die Gemeinden oder Ortschaften mit einer nationalen Minderheit von mindestens 10 vom Hundert enthalten; in die Tabelle 4 überdies diejenigen Gerichtsbezirke, die, ohne selbst eine derartige Gemeinde zu umfassen, doch mit einem anderen Gerichtsbezirke, bei dem dies zutrifft, zum gleichen politischen Bezirk vereinigt sind. Die in der Vor- und Nachspalte bezeichneten Kategorien entsprechen den in der kleinen Tabelle auf S. 98 ersichtlich gemachten Abstufungen der sprachlichen Mischungsverhältnisse im Jahre 1900. Es finden sich zu jedem Bezirk nur diejenigen Abstufungen angeführt, die in seinen Gemeinden tatsächlich vorkommen. Solchermaßen stellen unsere Tabellen die Stärke und die Entwicklung der nationalen Minderheiten in Böhmen und ihr Zahlenverhältnis zu den Mehrheiten dar, in deren Mitte sie leben. Sie enthalten das Material für die nationale Beurteilung sowohl der bestehenden Verwaltungseinteilung als auch der Abgrenzungsvorschläge. Auch ist daraus zu ersehen, in welchem Maße die Angehörigen eines jeden der beiden Volksstämme in jedem der hier untersuchten Gebietsabschnitte von dieser oder jener Regelung des amtlichen Sprachengebrauchs betroffen werden.

Die Angaben für 1900 sind dem von der k. k. statistischen Zentralkommission herausgegebenen Gemeindelexikon für das

Königreich Böhmen, die Angaben für 1880 und 1890 den von der gleichen Stelle veröffentlichten Spezial-Ortsrepertorien für Böhmen entnommen.

Und nun zu den Ergebnissen!

Zunächst die Gliederung der Gemeinden und Ortschaften nach den sprachlichen Mischungsverhältnissen im Jahre 1900:

Abstufungen der sprachlichen Mischungsverhältnisse			Anzahl		Auf die nebenbezeichneten Stufen entfallen von je 1000		Auf je eine Ortsgemeinde treffen Einwohner
Nr. der Stufen	Von je 100 österr. Staatsangehör. haben 1900 in den einzelnen Gemeinden bezw. Ortschaften als Umgangssprache angegeben: deutsch	tschechisch	der Ortsgemeinden	der Ortschaften	Ortsgemeinden	Ortschaften	
I.	90,1—100	0—9,9	2 352	4 141	317,6	323,0	879
II.	80,1—90	10—10,9	103	155	13,9	12,1	1 737
III.	70,1—80	20—29,9	46	77	6,2	6,0	1 367
IV.	50—70	30—50	43	71	5,8	5,5	1 166
V.	30—50	50—70	27	43	3,6	3,4	2 990
VI.	20—29,9	70,1—80	8	9	1,1	0,7	1 686
VII.	10—19,9	80,1—90	26	40	3,5	3,1	12 948
VIII.	0—9,9	90,1—100	4 802	8 284	648,3	646,2	735
	Im ganzen		7 407	12 820	1000,0	1000,0	853

Wie wir sehen, ist die ganz überwiegende Mehrzahl sowohl der Gemeinden als auch der Ortschaften Böhmens national einheitlich. Halten wir uns zunächst an die Gemeinden. Nur in 253 Gemeinden oder 3,41 von je 100 Gemeinden erreicht oder übersteigt die nationale Minderheit 10 vom Hundert. Setzt man die Grenze auf 20 vom Hundert hinauf, so sind nur 124 Gemeinden — unter je 100 nur 1,67 — gemischt; unter den vorwiegend deutschen sowohl absolut als auch verhältnismäßig mehr wie unter den tschechischen. Auf nationale Minderheiten einzugehen, die nicht einmal 10 vom Hundert ausmachen, hätte keinen Sinn. Es genügt aber, das von der statistischen Zentralkommission herausgegebene Gemeindelexikon von Böhmen durchzublättern, um sich zu überzeugen, daß viele Hunderte von Gemeinden und Ortschaften auch in dem Sinne national ungemischt sind, daß sich daselbst auch nicht eine einzige Person zur anderen Landessprache bekannt hat.

Die Grenze von 10 vom Hundert ist jedoch praktisch belanglos. Alle Vorschläge, die den sprachlichen Charakter einer Gemeinde nach dem Mischungsverhältnisse der Einwohner fest-

legen wollen, stimmen darin überein, daß nur solche Gemeinden als sprachlich gemischt gelten sollen, in denen die nationale Minderheit zumindest ein Fünftel der Bevölkerung beträgt[1]; einige verlangen sogar, daß die Minderheit ein Viertel der Bevölkerung erreiche, um eine Gemeinde als gemischtsprachig anzuerkennen[2]. Man sieht, wie gering die Zahl der gemischtsprachigen Gemeinden ist, mag man nun die Grenze bei 20 oder 25 vom Hundert ziehen.

Zu einem ähnlichen Ergebnis führt die Untersuchung nach einzelnen Ortschaften. Sie ist für die vorliegende Untersuchung deswegen von besonderer Bedeutung, weil die in dem vorhergehenden Abschnitte vorgeführte Sprachenkarte von Böhmen im Maße 1 : 500 000 auf den Angaben für die einzelnen Ortschaften beruht, und die daselbst durch die verschiedenen Farbentöne ausgedrückten sprachlichen Mischungsverhältnisse den Abstufungen der Tabellen 4—6 sowie der vorstehenden Übersicht (S. 98) entsprechen. Diese Übersicht faßt also das Zahlenergebnis der Sprachenkarte knapp zusammen. Wir entnehmen daraus, daß von den 12 820 Ortschaften Böhmens nur 395 oder 3,08 vom Hundert nationale Minderheiten von 10 vom Hundert oder darüber und nur 200 oder 1,56 vom Hundert nationale Minderheiten von 20 vom Hundert oder mehr enthalten. Nach Ortschaften erscheinen demnach die beiden Volksstämme noch schärfer gesondert als nach Ortsgemeinden.

Die von mir bewirkte Auszählung der Ortschaften, die auf dem Stande vom 31. Dezember 1900 beruht, stimmt in bemerkenswerter Weise mit einer Auszählung überein, die L. Schlesinger auf Grund des Spezial-Ortsrepertoriums von 1880 vorgenommen hat[3]. Ich setze die Zahlen, soweit sie vergleichbar sind, nebeneinander:

---

[1]) § 5, Abs. 2 des Nationalitätengesetzentwurfes der Fundamentalartikel vom 9. Oktober 1871 (ein Fünftel der Gemeindewahlberechtigten!); § 3, Abs. 3 des vom böhmischen Landtage am 21. November 1889 angenommenen Gesetzentwurfes sowie des Antrages Pacák vom 26. Januar 1897.

[2]) § 3 des vom böhmischen Landtage am 22. April 1899 angenommenen Gesetzentwurfes; § 7 lit. a. der Sprachenverordnungen (des Ministeriums Gautsch) vom 24. Februar 1898 L.G.Bl. Nr. 16; jungtschechischer Entwurf, vergl. die „Politik" vom 8. März 1902. Vergl. hierzu und für das Folgende: „Materialien zur Sprachenfrage in Böhmen". Als Manuskript gedruckt, Wien 1900. Ferner: „Materialien zur Sprachenfrage in Österreich", herausgegeben von Dr. Alfred Fischel, Brünn 1902, und Dr. Friedrich Pacák, Skizzen zur Regelung der Sprachenfrage im Königreiche Böhmen. Kuttenberg 1896.

[3]) Dr. Ludwig Schlesinger, Die Nationalitätenverhältnisse Böhmens. Aus „Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde". Stuttgart 1886. S. 6.

	1880	1900
Ortschaften mit weniger als 10 vom Hundert Tschechen . .	4 304	4 141
Ortschaften mit weniger als 10 vom Hundert Deutschen . .	8 473	8 284
Gemischte Ortschaften mit einer nationalen Minderheit von mindestens 10 vom Hundert	407	395
darunter: überwiegend deutsche	299	303
„ tschechische	108	92
Zusammen	13 184	12 820

Zwanzig Jahre lebhafter innerer Wanderbewegung[1]) haben demnach an der scharfen sprachlichen Sonderung der Ortschaften und der beiderseitigen Sprachgebiete nichts geändert. Die Zahl der gemischtsprachigen Ortschaften hat sogar um 12 abgenommen. Durch die Wanderungen sind allerdings die ethnographischen Elemente stärker durcheinandergemischt worden; allein die Bedürfnisse des gesellschaftlichen Lebens bewirken sachte, aber mit unwiderstehlicher Kraft eine Auffaugung und Assimilierung der fremden Elemente, so daß die sprachliche Gruppierung der Ortschaften unverändert geblieben ist[2]).

In der letzten Spalte der Tabelle auf S. 98 wird die durchschnittliche Einwohnerzahl der zu jeder Stufe gehörigen Gemeinden angegeben. Die VII. Stufe (80—90 vom Hundert Tschechen) fällt durch ihren hohen Bevölkerungsdurchschnitt deswegen auf, weil Prag, Pilsen und Karolinenthal dieser Stufe angehören.

In Wirklichkeit ist aber die örtliche Durchmischung der beiden Landessprachen noch geringer, als selbst die — an sich gewiß geringfügigen — Zahlen der gemischten Gemeinden erkennen lassen. Ein Teil der Gemeinden — im ganzen sind es 47 mit 158 Ortschaften und 52 709 staatsangehörigen Bewohnern[3]) — besteht nämlich aus Ortschaften von verschiedenem nationalen Charakter, so daß in jeder dieser Gemeinden eine oder die andere Ortschaft eine andere Mehrheit aufweist wie die betreffende Gemeinde. Ich gruppiere jene 47 Gemeinden nach ihren besonderen Mischungsverhältnissen und ziehe sie sodann von der Gesamtzahl der Gemeinden jeder Stufe ab:

---

[1]) Vergl. hierüber insbesondere den VII. u. IX. Abschnitt.

[2]) Eine kurzgefaßte Darstellung der Ergebnisse dieser Untersuchungen habe ich auch im 1. Hefte des Jahrganges 1905 der Zeitschrift „Deutsche Erde" veröffentlicht.

[3]) Darunter sind 22 842 Deutsche und 29 867 Tschechen.

Stufen des sprachlichen Mischungsverhältnisses	Gemeinden mit Ortschaften von gegensätzlichem nationalem Charakter	Nach Abzug jener Gemeinden erübrigen auf den nebenbezeichneten Stufen Gemeinden
I	4	2348
II	6	97
III	2	44
IV	12	31
V	5	22
VI	3	5
VII	5	21
VIII	10	4792

Da es sich dabei in der Regel um größere, aus mehreren Ortschaften bestehende Gemeinden handelt, wird es in der Mehrzahl der Fälle möglich sein, diese Gemeinden je nach dem vorherrschenden nationalen Charakter der einzelnen Ortschaften zu zerlegen und zu national einheitlichen oder doch minder stark durchsetzten Gemeinden umzuformen. In welche der hier unterschiedenen Kategorien diese letzteren dann fielen, läßt sich natürlich nicht von vornherein bestimmen. Ich habe die letzte Zahlenreihe der vorstehenden Übersicht nur berechnet, um darzutun, daß durch eine zweckmäßige Umbildung der Gemeindeeinteilung die ohnedies unbedeutende Zahl der national gemischten Gemeinden noch weiterhin stark herabgemindert werden kann.

Es entstehen nun folgende Fragen: Wieviel Personen leben unter den oben unterschiedenen Mischungsverhältnissen, wieviel Deutsche und wieviel Tschechen sind darunter, und wie haben sich die Zahlen von Zählung zu Zählung verschoben?

Schon die Antwort auf die erste Frage ist nationalpolitisch interessant: Auf den nebenbezeichneten Abstufungen der nationalen Mischungsverhältnisse

Stufen des sprachlichen Mischungsverhältnisses	lebten ortsanwesende Personen			und es trafen auf die einzelnen Stufen von je 1000 Personen		
	1880	1890	1900	1880	1890	1900
I	1 839 673	1 919 487	2 068 536	330,8	328,5	327,4
II	121 939	141 648	178 890	21,9	24,2	28,3
III	38 146	48 839	62 891	6,9	8,4	10,0
IV	34 397	42 330	50 134	6,2	7,2	7,9
V	44 771	55 434	80 728	8,0	9,5	12,8
VI	12 742	13 218	13 485	2,3	2,3	2,1
VII	264 709	291 160	336 638	47,6	49,8	53,3
VIII	3 204 442	3 330 978	3 527 395	576,3	570,1	558,2
zusammen	5 560 819	5 843 094	6 318 697	1000,0	1000,0	1000,0

Demnach leben von je 100 Bewohnern Böhmens nur 11,44 in Gemeinden mit einer nationalen Minderheit von mindestens 10 vom Hundert und nur 3,28 in Gemeinden, woselbst die nationale Minderheit 20 vom Hundert erreicht oder überschreitet. Beiderseits, sowohl bei den überwiegend deutschen als auch bei den überwiegend tschechischen Gemeinden, nimmt der Prozentsatz der Bevölkerung in den national ungemischten Gemeinden, Stufe I und VIII, von Zählung zu Zählung ab, in den gemischten Gemeinden zu. Diese letzteren haben also die raschere Entwicklung genommen. Für die einzelnen Stufen wird das durch die nachfolgenden Berechnungen belegt. Es beträgt die Volkszunahme auf den nebenbezeichneten

Stufen der nationalen Durchmischung:

Stufen des sprachlichen Mischungsverhältnisses	1881—1890		1891—1900	
	absolut	%	absolut	%
I	+ 79 814	+ 4,34	+149 049	+ 7,77
II	+ 19 709	+ 16,16	+ 37 242	+ 26,29
III	+ 10 693	+ 28,08	+ 14 052	+ 28,77
IV	+ 7 933	+ 23,06	+ 7 804	+ 18,43
V	+ 10 663	+ 23,81	+ 25 294	+ 45,63
VI	+ 476	+ 3,73	+ 267	+ 2,02
VII	+ 26 451	+ 9,99	+ 45 478	+ 15,61
VIII	+126 536	+ 3,95	+196 417	+ 5,90
im ganzen	+282 275	+ 5,08	+475 603	+ 8,14

Daß gerade die mittleren Stufen ihre Bevölkerung am stärksten vermehrt haben, kann nicht wundernehmen, denn tschechischerseits fallen Prag und Budweis, deutscherseits die rasch aufblühenden Orte des nordwestböhmischen Kohlenreviers in jene Mischkategorien. Jene Gemeinden verdanken ihr rasches Wachstum hauptsächlich der Zuwanderung, und ihr Rekrutierungsgebiet erstreckt sich auch über die Sprachgrenze. Gleichwohl ist, wie wir alsbald sehen werden, das rasche Anwachsen der sprachlich gemischten Gemeinden noch nicht gleichbedeutend mit stärkerer nationaler Durchmischung der Bevölkerung.

Es ist übrigens bemerkenswert, daß die vorwiegend deutschen Gemeinden etwas rascher gewachsen sind wie die vorwiegend tschechischen. Es entfielen demzufolge auf die

im Jahre	vorwiegend deutschen Gemeinden von je 100 ortsanwesenden Personen	tschechischen Gemeinden von je 100 ortsanwesenden Personen	deutsche Umgangssprache von je 100 Staatsangehörigen	tschechische Umgangssprache von je 100 Staatsangehörigen
1880	36,58	63,42	37,17	62,79
1890	36,83	63,17	37,20	62,79
1900	37,36	62,64	37,27	62,67

Die Gliederung der Bevölkerung nach dem vorherrschenden nationalen Charakter der Wohnplätze und nach der Umgangssprache stimmt also in bemerkenswerter Weise überein. Nach Wohnplätzen tritt die Verschiebung zugunsten der Deutschen noch etwas deutlicher hervor wie nach der Umgangssprache.

Es ist nun die Frage zu beantworten, in welchem Maße Deutsche und Tschechen auf jeder der hier zu unterscheidenden Stufen vertreten sind. Die Antwort liegt in der folgenden Übersicht:

Stufen der sprachlichen Mischung	1880 Deutsche	1880 Tschechen	1890 Deutsche	1890 Tschechen	1900 Deutsche	1900 Tschechen
I	1 788 690	31 451	1 867 775	26 548	2 010 261	25 009
II	105 150	15 455	122 824	16 142	150 609	25 721
III	30 744	7 009	38 189	10 106	47 649	14 512
IV	23 967	9 878	26 594	15 298	29 946	19 356
V	22 728	21 754	25 106	29 946	31 433	48 666
VI	3 380	8 321	4 659	8 442	3 490	9 687
VII	47 863	210 599	46 169	240 907	39 145	292 674
VIII	27 943	3 169 494	27 156	3 297 338	24 480	3 494 468
im ganzen	2 050 465 [1]	3 473 961 [1]	2 158 472 [1]	3 644 727 [1]	2 337 013	3 930 093

Ich lege diese Übersicht gleich in Verhältniszahlen um, indem ich untersuche, wie viele von je 1000 Angehörigen eines jeden der beiden Volksstämme in jedem der drei Zählungsjahre unter den bekannten Mischungsverhältnissen leben.

---

[1]) Diese Zahlen weichen von den auf S. 26 mitgeteilten aus folgender Ursache ab: Gelegentlich der Zusammenstellung der Tabellen 4, 5 und 6, die der obigen Übersicht zu Grunde liegen, wurde entdeckt, daß in den Spezialortsrepertorien von 1880 und 1890 der sprachliche Charakter einiger Gemeinden der Bezirkshauptmannschaften Budweis, Kolin, Krumau, Leitmeritz und Kaplitz unrichtig angegeben ist. Diese Fehler wurden nachträglich verbessert, wodurch sich die — übrigens nur unwesentlichen — Abweichungen der obigen Zahlen von den Angaben sowohl der amtlichen Publikationen als auch der übrigen Abschnitte dieses Werkes erklären.

Es treffen auf die nebenbezeichneten Stufen

Stufen der sprachlichen Mischung	von je 1000 Personen mit deutscher Umgangssprache 1880	1890	1900	tschechischer Umgangssprache 1880	1890	1900
I	872,3	865,3	860,2	9,1	7,3	6,4
II	51,3	56,9	64,4	4,5	4,4	6,5
III	15,0	17,7	20,4	2,0	2,8	3,7
IV	11,7	12,3	12,8	2,8	4,2	4,9
V	11,1	11,6	13,5	6,3	8,2	12,4
VI	1,7	2,2	1,5	2,4	2,3	2,5
VII	23,3	21,4	16,7	60,6	66,1	74,5
VIII	13,6	12,6	10,5	912,3	904,7	889,1

Das Ergebnis dieser Untersuchung ist ein höchst merkwürdiges. Es zerstört eine weitverbreitete Legende: die Legende von der zahlenmäßigen Bedeutung der nationalen Minderheiten in Böhmen. Halten wir uns an die Ziffern für 1900, so leben in deutschen Gemeinden nur 25 009 Tschechen, die es nicht über 10 v. H. der staatsangehörigen Bevölkerung jener Gemeinden gebracht haben. Weitere 25 721 Tschechen wohnen in Gemeinden, wo sie 10—20 vom Hundert ausmachen. Die tschechischen Minderheiten, die bei der nationalen Abgrenzung und der Regelung des Sprachengebrauchs — falls dabei die Grenze der gemischten Gemeinden mit 20 vom Hundert gezogen werden sollte — ins deutsche Gebiet fielen, machen also 50 730 Personen| oder 1,3 vom Hundert des tschechischen Stammes in Böhmen aus. Ähnlich stehen die absoluten Zahlen für die Deutschen: 24 480 Deutsche in tschechischen Gemeinden mit weniger als 10 vom Hundert Deutschen, 39 145 Deutsche in Gemeinden, wo die Deutschen 10—20 vom Hundert ausmachen, zusammen 63 625 oder 2,8 vom Hundert aller Deutschen in jenen Gemeinden, die möglichenfalls als rein tschechisches Sprachgebiet zu gelten hätten. Beiderseits sind also jene nationalen Minderheiten, um welcher willen der nationale Kampf geführt wird, sowohl absolut als auch anteilsweise über Erwarten geringfügig. Nachdem diese Zahlen feststehen, wird es nicht mehr möglich sein, sachlich gerechtfertigte Vorschläge für die nationale Abgrenzung und die Regelung des amtlichen Sprachengebrauchs damit abzutun, als ob dadurch wichtige nationale Minderheiten preisgegeben würden.

Anderseits erübrigen nur geringe Bevölkerungsquoten für die gemischten Gemeinden mit einer nationalen Minderheit von 20 vom Hundert und darüber. Es leben nämlich in solchen Gemeinden im ganzen 207 238 Personen, darunter 112 518 deutsche

und 92221 tschechische Staatsangehörige, also 4,8 von je 100 Deutschen und 2,3 von je 100 Tschechen. Und zwar wurden in den überwiegend deutschen Gemeinden 33868 Tschechen, in den überwiegend tschechischen Gemeinden 34923 Deutsche ermittelt. Man sieht, daß die Verhältnisse beiderseits ziemlich gleich stehen. Beide Teile sind in annähernd gleichem Maße an der Anbahnung eines modus vivendi interessiert; seine Gegenwirkung wird beide Teile in gleicher Weise treffen. Ein Anlaß mehr zu gegenseitigem Entgegenkommen.

Die deutschen Minderheiten der VII. und VIII. Stufe finden sich übrigens hauptsächlich in Prag und in den Prager Vororts-gemeinden. Wie später ausführlicher dargetan werden wird[1]), beruht aber die Stellung der Prager Deutschen nicht so sehr auf ihrer Zahl als wie vielmehr auf der Bedeutung Prags als Hauptstadt des zweisprachigen Landes. Schon deswegen wird Prag bei der Regelung der Sprachenfrage unter allen Umständen als doppelsprachig zu behandeln sein. Und da die Eingemeindung der Vororte über kurz oder lang erfolgen muß, gilt das gleiche auch für die Vororte. Rechnen wir dabei nur mit dem bereits eingemeindeten Lieben und den vier großen Vororten, so würden aus Kategorie VII 20269, aus Kategorie VIII 12900 Deutsche auszuscheiden sein[2]) und in der ersteren 18876, in der letzteren 11580 Deutsche verbleiben; zusammen also 30456 oder 1,3 vom Hundert aller Deutschen in Böhmen. In diesem Falle ist die „preiszugebende" Quote bei den Deutschen genau so groß wie bei den Tschechen: beiderseits 1,3 vom Hundert[3]). Also vollendete Wechselseitigkeit!

---

[1]) Vergl. die Ausführungen des VI. Abschnittes.

[2]) Vergl. Tabelle 10 des Tabellenbandes, Abt. I. Es ist jedoch zu beachten, daß die Zahl der Deutschen in Prag nach der Volkszählung viel zu niedrig beziffert wird; vergl. auch darüber die Ausführungen des VI. Abschnittes.

[3]) Man beachte ferner, daß die Besetzung der Mischstufen II—V zum guten Teile auf die besonderen Verhältnisse im nordwestböhmischen Kohlenrevier zurückzuführen ist (vergl. die Angaben für die Bezirke Brüx, Dux und Teplitz in Tabelle 5 des Tabellenbandes). Wie im XI. Abschnitte ausführlicher gezeigt werden soll, herrschen daselbst Ausnahmezustände, die durch die Arbeitsbedürfnisse des Kohlenbergbaues hervorgerufen worden sind und mit ihm wieder schwinden werden. Wollte man die Ziffern für den Kohlendistrikt auf ein besonderes Konto setzen, so würden die tschechischen Minderheiten noch weiterhin erheblich herabgemindert. — Auch kommt dabei ein formales Moment zu berücksichtigen: der tschechische Arbeiterzuzug in die deutschen Industriegegenden wendet sich zahlreichen kleinen Gemeinden zu, wo eine absolut geringe Zahl von Tschechen bereits genügt, um die Grenze von 10 oder 20 vom Hundert zu überschreiten und die

Wie sich die beiderseitigen Minderheiten seit 1880 entwickelt haben, ist aus den nachstehenden Berechnungen zu entnehmen:

Stufen der sprachlichen Mischung	Zunahme (+) oder Abnahme (—) der							
	Deutschen				Tschechen			
	1881—1890		1891—1900		1881—1890		1891—1900	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
I	+ 79 085	+ 4,42	+142 486	+ 7,63	— 4 903	—13,01	— 1 539	— 5,80
II	+ 17 674	+16,80	+ 27 785	+22,62	+ 687	+ 4,45	+ 9 579	+59,34
III	+ 7 445	+24,21	+ 9 460	+24,77	+ 3 097	+44,18	+ 4 406	+43,29
IV	+ 2 627	+10,96	+ 3 352	+12,60	+ 5 420	+54,87	+ 4 058	+26,52
V	+ 2 378	+10,46	+ 6 327	+25,20	+ 8 192	+37,65	+ 18 720	+62,51
VI	+ 1 279	+37,83	— 1 169	—25,09	+ 121	+ 1,45	+ 1 245	+14,74
VII	— 1 694	— 3,54	— 7 024	—15,21	+ 30 308	+14,39	+ 51 767	+21,48
VIII	— 787	— 2,82	— 2 676	— 9,85	+127 844	+ 4,08	+197 130	+ 5,98
zusammen	+108 007	+ 5,27	+178 541	+ 8,27	+170 766	+ 4,92	+285 366	+ 7,83

Die Schicksale der deutschen und der tschechischen Minderheiten gleichen einander insofern, als beiderseits die Minderheiten, die 10 vom Hundert nicht erreichen, rückläufig sind. Darin äußert sich die nivellierende Wirkung des sozialen Verkehrs und der majorisierende Einfluß der Nationalitätenermittlung nach der Umgangssprache. Aber der Rückgang ist bei den Deutschen schärfer wie bei den Tschechen, auch setzt er sich bei den Deutschen in die höheren Stufen hinein fort, wo sie 10—30 vom Hundert ausmachen. Auf der Stufe VII ist das ausschließlich auf das Prager Zählungsergebnis zurückzuführen. Stellt man die Zahl der Deutschen in Prag richtig[1]), so zeigt sich eine entschiedene Zunahme der Deutschen dieser Stufe. Das schwankende Verhältnis auf der — an sich schwach besetzten — Stufe VI wird lediglich durch den Gerichtsbezirk Jaromer veranlaßt und ist wohl aus den Änderungen in der nationalen Zusammensetzung der Garnison der in diesem Bezirk gelegenen Festung Josefstadt zu erklären. Immerhin haben die tschechischen Minderheiten in den vorwiegend deutschen Gemeinden Boden gewonnen, während die deutschen

Gemeinde gemischtsprachig erscheinen zu lassen. Die deutschen Minderheiten sitzen aber vielfach in größeren tschechischen Städten, wo sie, obwohl an Zahl und vollends an Besitz und wirtschaftlicher Leistung keineswegs unbedeutend, doch der tschechischen Überzahl gegenüber zahlenmäßig nicht recht zur Geltung gelangen können (vergl. die Angaben der Tabelle 10 des Tabellenbandes).

[1]) Vergl. die Ausführungen des VI. Abschnittes.

Minderheiten in den tschechischen Gemeinden wenn nicht absolut, so doch anteilsweise zurückgehen[1]).

Es waren nämlich von je 1000 österreichischen Staatsangehörigen in den Gemeinden der nebenbezeichneten Stufen

Stufen der sprachlichen Mischung	1880		1890		1900	
	Deutsche	Tschechen	Deutsche	Tschechen	Deutsche	Tschechen
I	982,7	17,3	986,0	14,0	987,4	12,3
II	871,8	128,1	883,8	116,1	853,9	145,8
III	814,3	185,7	790,7	209,2	765,7	233,2
IV	705,9	290,9	633,8	364,6	603,8	390,2
I—IV	968,2	31,7	967,9	32,1	963,1	36,4
V	510,8	488,9	455,8	543,7	391,4	606,0
VI	267,8	659,2	355,2	643,7	261,4	725,6
VII	184,3	810,9	160,7	838,4	117,6	879,0
VIII	8,8	991,1	8,2	991,7	6,9	992,7
V—VIII	29,0	970,3	28,0	971,8	25,0	974,3

Der Vorsprung der Tschechen ist jedoch in den Stufen II—VII für das Gesamtergebnis nicht entscheidend. Dieses hängt in erster Linie von der Entwicklung der national ungemischten Stufen I und VIII ab. Es zeigt sich nun, daß 1891—1900 die Deutschen auf Stufe I, in den rein deutschen Gemeinden, um 7,63 vom Hundert zugenommen haben, die Tschechen aber auf Stufe VIII, in den rein tschechischen Gemeinden, nur um 5,98. Womit der Nachweis erbracht ist, daß die deutschen Landesteile ihre raschere Volkszunahme nicht etwa in erster Linie dem tschechischen Zuzug, sondern ihrer eigenen inneren Entwicklung verdanken. Eine ebenso wichtige als für die Deutschen erfreuliche Tatsache.

2. Der nationale Charakter der Ortsgemeinden in Beziehung zur gerichtlichen und politischen Einteilung Böhmens.

Bis jetzt sind die nationalen Minderheiten lediglich nach den sprachlichen Verhältnissen der Ortsgemeinden, also ohne Rücksicht auf die sonstige Einteilung des Landes für Verwaltungszwecke untersucht worden. Der II. Abschnitt hat sich mit dem sprachlichen Charakter der politischen und Gerichtsbezirke Böhmens ohne Rücksicht auf die Verhältnisse der einzelnen Gemeinden beschäftigt.

[1]) Über die Bewegung in den Gemeinden mit über 10000 Einwohnern vergl. die Ausführungen des V. Abschnittes, 3. Teil, sowie die bereits mehrfach erwähnte Tabelle 10.

Nun gilt es, die Beziehungen zwischen dem sprachlichen Charakter der Gemeinden und der gerichtlichen und politischen Bezirke klarzustellen, in denen sie gelegen sind[1]).

Der sprachliche Charakter eines Verwaltungsbezirkes kann auf zweifache Art bestimmt werden; entweder nach dem sprachlichen Mischungsverhältnisse der gesamten Bevölkerung[2]) oder nach der Zusammensetzung aus Unterabteilungen von bestimmtem sprachlichen Gefüge, also der Charakter eines Gerichtsbezirkes nach dem sprachlichen Charakter der Gemeinden, eines politischen Bezirkes nach dem sprachlichen Charakter der Gerichtsbezirke, die er umfaßt[3]).

Bei der Berechnung nach Gemeinden können die nationalen Minderheiten der kleinsten Verwaltungseinheiten unter Umständen den sprachlichen Charakter großer Verwaltungsgebiete bestimmen. Daß die nationale Minderheit in einem Fünftel der Gemeinden eines Gerichtsbezirkes — auf die Größe der Gemeinden kommt es dabei nicht an —, jenes Minimalmaß — ein Fünftel oder ein Viertel — erreichte, bei dem die Gemeinde als sprachlich gemischt gilt[4]), ist ja leicht möglich. Dann wirkt diese absolut vielleicht ganz geringfügige Minderheit nicht nur auf den ganzen Gerichtsbezirk, sondern auch auf die anderen Behörden zurück, in deren Sprengel das betreffende Bezirksgericht sich befindet, wenngleich dieser Sprengel im übrigen einsprachig ist. Besser wird den Tatsachen des sozialen Verkehrs und der möglichsten Vereinfachung der Verwaltung entsprochen, wenn man den sprachlichen Charakter zumindest der Gerichtsbezirke nach dem Verhältnisse ihrer gesamten Bevölkerung und nicht der einzelnen Gemeinden bestimmt.

---

[1]) Vergl. Eduard Herbst, Das deutsche Sprachgebiet in Böhmen. Prag u. Leipzig 1887.

[2]) So hätten nach dem vom Ministerpräsidenten Dr. v. Körber am 8. Mai 1900 im Abgeordnetenhause eingebrachten Entwurfe eines Sprachengesetzes für Böhmen diejenigen Gerichtsbezirke als sprachlich gemischt zu gelten, in denen die sprachliche Minderheit 20 vom Hundert der gesamten Bevölkerung erreicht oder übersteigt.

[3]) Nach den im böhmischen Landtage am 23. September 1892 und 2. Januar 1894 von Dr. J. Šolc und Genossen eingebrachten Anträgen wäre im inneren Dienst und im Verkehr mit anderen nichtmilitärischen Staatsbehörden diejenige Sprache zu gebrauchen, welche in mehr als vier Fünfteilen der Gemeinden des betreffenden Sprengels als Geschäftssprache dient (§ 20). Nach der Sprachenverordnung des Ministeriums Gautsch vom 24. Februar 1898 galten jene Gerichtsbezirke als sprachlich gemischt, in denen wenigstens ein Fünftel der Gemeinden anders- oder gemischtsprachig ist; ferner waren jene größeren Amtsbezirke als gemischt anzusehen, welche wenigstens einen anders- oder gemischtsprachigen Gerichtsbezirk enthalten.

[4]) Vergl. Anmerkung 1 u. 2 S. 99.

Die mitgeteilten Materialien ermöglichen nun ein Urteil darüber, wie die einzelnen politischen und Gerichtsbezirke — und demnach auch die daraus etwa gebildeten größeren Amtssprengel — nach jedem der verschiedenen Projekte zur Lösung der Sprachenfrage und zur nationalen Abgrenzung zu klassieren und zu behandeln wären.

a) Klassierung der Gerichtsbezirke und nationale Minderheiten nach dem Sprachenverhältnisse der gesamten Bezirksbevölkerung.

Das Material für die Beurteilung des sprachlichen Charakters der politischen und Gerichtsbezirke in ihrer Gesamtheit, also ohne Rücksicht auf die sprachlichen Mischungsverhältnisse der einzelnen Gemeinden, ist bereits in Tabelle 1 mitgeteilt und im II. Abschnitte besprochen worden[1]). Hier haben wir die durch die gegenwärtige Bezirkseinteilung bedingten nationalen Minderheiten des näheren zu untersuchen.

Nach der Gebietseinteilung Böhmens vom 31. Dezember 1900 waren von den 96 politischen Bezirken Böhmens (einschließlich der beiden Städte mit eigenem Statut) 79 in dem Sinne einsprachig, daß die nationale Minderheit 20 vom Hundert nicht erreichte. In sechs vorwiegend deutschen Bezirken überstieg die tschechische, in elf vorwiegend tschechischen Bezirken die deutsche Minderheit 20 vom Hundert. Bei Einhaltung der gleichen Grenze sind von den 219 Gerichtsbezirken Böhmens[2]) 200 einsprachig, 9 haben eine tschechische[3]), 10 eine deutsche Minderheit[4]) von 20 vom Hundert oder darüber. Die geographische Lage und Gruppierung dieser Bezirke ist aus der Karte 1 des Anlagenbandes zu entnehmen.

Wie stellen sich nun die nationalen Mischungsverhältnisse in Böhmen dar, wenn man von der Gestaltung in den einzelnen Gemeinden vorläufig absieht und sich lediglich an die Gerichtsbezirke im ganzen hält? Die grundlegenden Zahlen sind die folgenden:

---

[1]) Vergl. oben S. 33 ff.

[2]) Vergl. Anmerkung 2, S. 31.

[3]) Die neun vorwiegend deutschen Gerichtsbezirke mit einer tschechischen Minderheit von 20 vom Hundert und darüber sind: Bergreichenstein, Brüx, Dux, Königinhof a. d. Elbe, Krumau, Landskron, Lobositz, Staab und Winterberg.

[4]) Die zehn vorwiegend tschechischen Gerichtsbezirke mit einer deutschen Minderheit von 20 vom Hundert und darüber sind: Bischofteinitz, Budweis, Leitomischl, Manetin, Neuhaus, Neustadt a. d. Mettau, Polička, Prachatitz, Taus, Weißwasser.

Gemeinden, Ortschaften und Bevölkerung

Anzahl der	in den gemischten und vorwiegend deutschen	in den gemischten und vorwiegend tschechischen	überhaupt in den gemischten	in den ungemischten
		Gerichtsbezirken		
Gemeinden	274	404	678	6 729
Ortschaften	561	674	1 235	11 585
ortsanwesenden Personen	317 410	307 174	624 584	5 694 113
österr. Staatsangehörigen	315 487	306 239	621 726	5 649 286
darunter mit deutscher Umgangssprache	211 260	96 717	307 977	2 029 036
darunter mit tschechischer Umgangssprache	104 108	209 216	313 319	3 616 774

Oder in Verhältniszahlen: Es treffen

von je 1000	auf die gemischten und vorwiegend deutschen	auf die gemischten und vorwiegend tschechischen	überhaupt auf die gemischten	auf die ungemischten
		Gerichtsbezirke		
Gemeinden	37,0	54,5	91,5	908,5
Ortschaften	43,7	52,6	96,3	903,7
ortsanwesenden Personen	50,2	48,6	98,8	901,2
Deutschen	90,4	41,4	131,8	868,2
Tschechen	26,5	53,2	79,7	920,3

Demnach bekannten sich von je 100 österreichischen Staatsangehörigen

in den	zur deutschen Umgangssprache	zur tschechischen Umgangssprache
gemischten und vorwiegend deutschen Bezirken	66,96	33,00
„ „ „ tschechischen „	31,58	68,32
gemischten Bezirken überhaupt	49,54	50,40
ungemischten Bezirken	35,92	64,02

Es ist also kaum der zehnte Teil der Bevölkerung Böhmens, der in national gemischten Gerichtsbezirken wohnt, woselbst die nationale Minderheit 20 vom Hundert erreicht oder übersteigt. Die deutschen Minderheiten in den vorwiegend tschechischen Bezirken sind annähernd ebenso stark wie die tschechischen Minderheiten in den vorwiegend deutschen Bezirken. In beiden Gruppen macht die nationale Minderheit beiläufig ein Drittel der Staatsangehörigen aus. Die deutschen Minderheiten stellen aber 4,14, die tschechischen nur 2,65 von je 100 aller Sprachgenossen in Böhmen dar. Wir kommen demnach zu folgendem Gesamturteil: Selbst bei der gegenwärtigen Gebietseinteilung lebt nur ein verhältnismäßig geringer Teil der Bevölkerung Böhmens in sprachlich gemischten Gerichtsbezirken. Die beiderseitigen nationalen

Minderheiten sind sowohl absolut als auch im Vergleich zur Gesamtbevölkerung der betreffenden Bezirke annähernd gleich stark. Von den Deutschen sitzt aber eine verhältnismäßig größere Quote in den sprachlich gemischten Bezirken wie von den Tschechen. Alles in allem: Wie auch immer der amtliche Sprachengebrauch geregelt werden mag, beide Volksstämme werden davon in ziemlich gleichem Maße betroffen. Es besteht auch hier, ähnlich wie bei der Berechnung nach Gemeinden[1]), ziffernmäßige Reziprozität.

b) Klassierung der Gerichtsbezirke und nationale Minderheiten nach den Sprachenverhältnissen der einzelnen Ortsgemeinden.

Anders fällt die Rechnung aus, wenn man bei der Bestimmung des sprachlichen Charakters der Gerichtsbezirke und der politischen Bezirke von den sprachlichen Mischungsverhältnissen der einzelnen Gemeinden ausgeht. Ich resümiere zunächst das diesbezügliche Ergebnis der Tabelle 4 des Tabellenbandes, ohne irgend eine Umgruppierung vorzunehmen. Die Durchzählung dieser Tabelle führt zu folgendem Ergebnis:

In 52 deutschen Gerichtsbezirken gibt es auch nicht eine Gemeinde, wo die tschechische Minderheit 10 vom Hundert erreicht, in 95 tschechischen Gerichtsbezirken auch nicht eine Gemeinde mit einer deutschen Minderheit von 10 vom Hundert und darüber. 147 Gerichtsbezirke enthalten also national gänzlich ungemischte Gemeinden, wogegen 74 Gerichtsbezirke Gemeinden mit einer andersprachigen Minderheit von mindestens 10 vom Hundert enthalten[2]).

Es befinden sich

	in den 52 rein deutschen	in den 95 rein tschechischen	in den übrigen 74
	Gerichtsbezirken		
Gemeinden	1 224	3 553	2 630
Ortschaften	2 072	6 255	4 493
Anwesende Personen	1 254 108	2 619 083	2 445 506
darunter österr. Staatsangehörige mit deutscher Umgangssprache	1 218 962	17 201	1 100 850
darunter österr. Staatsangehörige mit tschechischer „	9 466	2 595 597	1 325 030

[1]) Vergl. oben S. 105.

[2]) In dieser Gruppierung sind Prag und Reichenberg mit inbegriffen.

Demnach treffen von je 1000

auf die	Gemeinden	Ortschaften	ortsanwesenden Personen	Deutschen	Tschechen
deutschen Gerichtsbezirke ohne eine Gemeinde mit mindestens 10% Tschechen	165,2	161,6	198,5	521,6	2,4
tschechischen Gerichtsbezirke ohne eine Gemeinde mit mindestens 10% Deutschen	479,7	487,9	414,5	7,4	660,4
anderen Gerichtsbezirke	355,1	350,5	387,0	471,0	337,2

Jene 74 Gerichtsbezirke, welche mindestens eine Gemeinde mit einer anderssprachigen Mehrheit oder doch mit einer Minderheit von 10 vom Hundert oder darüber enthalten, lassen sich nun folgendermaßen weiter zerlegen: In 21 von diesen Gerichtsbezirken gibt es nur Gemeinden mit deutscher Mehrheit, in 10 Gerichtsbezirken nur Gemeinden mit tschechischer Mehrheit, wogegen 43 Gerichtsbezirke eigentlich gemischt sind, indem sie sowohl Gemeinden mit deutscher als auch Gemeinden mit tschechischer Mehrheit enthalten. Diese 43 Gerichtsbezirke sind es also, mit denen sich die Neueinteilung des Landes hauptsächlich zu beschäftigen haben wird, um durch den Zusammenschluß national gleichartiger Gemeinden Gerichts- und Verwaltungsbezirke von möglichst einheitlichem nationalen Gepräge zu bilden.

Die bei weitem größere Hälfte beider Volksstämme lebt also schon bei der gegenwärtigen Gebietseinteilung Böhmens in national ungemischten Gerichtsbezirken; national ungemischt auch in dem Sinne, daß es daselbst auch nicht eine einzige Gemeinde gibt, woselbst die nationale Minderheit 10 vom Hundert erreichte.

Nun genügt ja das Vorkommen einer sprachlichen Minderheit von 10 vom Hundert noch lange nicht, um die Gemeinde als gemischtsprachig erscheinen zu lassen, geschweige denn den ganzen Gerichtsbezirk. Ich habe die Grenzen für die Aufnahme in die Tabellen 4 und 5 nur deswegen soweit gezogen, damit man danach alle denkbaren Berechnungen anstellen könne. Praktisch und demnach auch politisch von Belang werden die nationalen Minderheiten erst dann, wenn sie mindestens ein Fünftel der Bevölkerung ausmachen[1]) und mindestens ein Fünftel der Gemeinden eines Gerichtsbezirkes gemischt- oder anderssprachig ist[2]). Allerdings wird in keinem der Versuche zur Regelung der Sprachenfrage gefordert, daß gerade diese beiden Quoten zu-

[1]) Vergl. Anm. 1, S. 99.
[2]) Vergl. Anm. 3, S. 108.

sammentreffen[1]). Aber sie bezeichnen vielleicht am besten die Mittellinie der in dieser Richtung gemachten Vorschläge. Ich habe es daher nicht für überflüssig gehalten, eine Berechnung darüber anzustellen, wie das als einsprachig und das als gemischt zu behandelnde Gebiet ausfallen würde, wenn man durchaus jenen Fünftelschlüssel — ein Fünftel der Gemeindebevölkerung anderssprachig, ein Fünftel der Gemeinden des Gerichtsbezirkes anders- oder gemischtsprachig — anwendete. Diese Berechnung beruht auf der Gebietseinteilung vom 31. Dezember 1900 und ist, wie gesagt, ganz hypothetisch; zugleich soll sie als Beispiel dafür dienen, wie sich die Nachweisungen der Tabellen 4 und 5 zur Beurteilung der verschiedenen Reformprojekte verwenden lassen.

Die Ergebnisse sind die folgenden:

Nationaler Charakter der Gemeinden	Anzahl der Gerichtsbezirke	Anzahl der Gemeinden	Anzahl der Ortschaften	Ortsanwesende Personen	Darunter österr. Staatsangehörige mit deutsch. Umgangssprache	tschechisch. Umgangssprache	anderer Umgangssprache
1) Vorwiegend deutsche Gerichtsbezirke[2]), in denen mindestens ein Fünftel der Gemeinden anders- oder gemischtsprachig ist[3]). rein deutsch	—	186	387	177 130	162 604	13 625	72
tschechisch oder gemischt	—	111	200	152 886	58 998	92 703	53
zusammen	10	297	587	330 016	221 602	106 328	125
2) Vorwiegend tschechische Gerichtsbezirke[2]), in denen mindestens ein Fünftel der Gemeinden anders- oder gemischtsprachig ist[3]). deutsch oder gemischt	—	149	256	127 911	92 735	34 429	230
rein tschechisch	—	244	393	187 847	3 157	184 315	78
zusammen	10	393	649	315 758	95 892	218 744	308
3) Summe der sprachlich gemischten Gerichtsbezirke	20	690	1236	645 774	317 494	325 072	433
4) Summe der einsprachigen Gerichtsbezirke[4])	201	6717	11584	5672923	2019519	3605021	3473

Was besagt diese Übersicht?

Unter den 221 Gerichtsbezirken, in welche Böhmen, Prag und Reichenberg mit eingerechnet, zerfällt, gibt es nur 20, in denen mindestens ein Fünftel der Gemeinden eine sprachliche Minderheit von mindestens 20 v. H. enthält. In 10 von diesen Bezirken überwiegt die deutsche, in 10 die tschechische Sprache. Die erstere Gruppe besteht aus den Gerichtsbezirken Bergreichenstein, Brüx,

[1]) Nach der Sprachenverordnung vom 24. Februar 1898, L.G.Bl. Nr. 16, galt eine Gemeinde erst dann als gemischtsprachig, wenn die nationale Minderheit ein Viertel der Bevölkerung erreichte.

[2]) Nach der Mehrzahl der Staatsangehörigen.

[3]) Als gemischtsprachig gelten die Gemeinden mit einer sprachlichen Minderheit von mindestens 20 vom Hundert.

[4]) Einschließlich Prag und Reichenberg als je ein Gerichtsbezirk.

Dux, Königinhof a. d. Elbe, Krumau, Landskron, Loboſitz, Staab, Stecken und Winterberg; die letztere aus den Gerichtsbezirken Biſchofteinitz, Budweis, Leitomiſchl, Manetin, Neuhaus, Policka, Prachatitz, Taus, Weißwaſſer und Wildenſchwert. Die Gemeinden und Ortſchaften einer jeder dieſer beiden Gruppen werden fernerhin in je zwei Abteilungen zerlegt, je nachdem die zweite Landesſprache mit mehr oder mit weniger als 20 vom Hundert vertreten iſt. Die 10 in der obigen Überſicht enthaltenen vorwiegend deutſchen Gerichtsbezirke zählen z. B. 297 Gemeinden und 587 Ortſchaften; aber nur in 111 Gemeinden und nur in 200 Ortſchaften erreicht oder überſchreitet die Vertretung der Tſchechen 20 vom Hundert. In den 10 vorwiegend tſchechiſchen Gerichtsbezirken erreichen oder überſchreiten die Deutſchen nur in 149 von den 393 hierhergehörigen Gemeinden und nur in 256 von den hierher gehörigen 649 Ortſchaften 20 vom Hundert der ortsanweſenden ſtaatsangehörigen Bevölkerung.

Es findet ſich oben ferner die Geſamtbevölkerung und die ſprachliche Gliederung der in jede Abteilung fallenden Gemeinde angegeben. Danach leben in den 10 deutſchen Bezirken 46,3 v. H. in den 10 tſchechiſchen Bezirken 40,5 vom Hundert der Bevölkerung in Gemeinden, wo die andersſprachige Bevölkerung ein Fünftel oder mehr ausmacht. Die Mehrzahl der Bevölkerung ſelbſt dieſer Bezirke ſitzt alſo in national ungemiſchten Gemeinden. Im Verhältnis zur Geſamtbevölkerung Böhmens erſcheinen aber jene nationalen Minderheiten recht geringfügig. Es leben nämlich nur 2,7 von je 100 Tſchechen in jenen 10 überwiegend deutſchen Gerichtsbezirken, in denen mindeſtens ein Fünftel der Gemeinden tſchechiſch oder gemiſchtſprachig iſt, und in den vorwiegend deutſchen Gemeinden daſelbſt vollends nur 0,34 von je 100 der tſchechiſchen Bevölkerung Böhmens. Umgekehrt wohnen in jenen 10 vorwiegend tſchechiſchen Gerichtsbezirken, in denen mindeſtens ein Fünftel der Gemeinden deutſch oder gemiſchtſprachig iſt, 4,10 vom Hundert aller Deutſchen Böhmens, in den vorwiegend tſchechiſchen Gemeinden jener Bezirke aber nur 0,14 vom Hundert. Man ſieht, daß eine dem Zuge der Sprachgrenze entſprechende Zerlegung jener Gerichtsbezirke die nationale Reibungsfläche ſehr erheblich einzuſchränken vermöchte.

Innerhalb der hier unterſchiedenen Bezirks- und Gemeindegruppen ſind nun die nationalen Miſchungsverhältniſſe die folgenden:

Von je 100 in den nebenbezeichneten Gebietsabschnitten anwesenden österreichischen Staatsangehörigen sind:

		Deutsche	Tschechen
1) Vorwiegend deutsche Gerichtsbezirke, in denen mindestens ein Fünftel der Gemeinden anders- oder gemischtsprachig ist.	deutsche Gemeinden	92,23	7,73
	gemischte oder tschechische Gemeinden	38,88	61,09
	zusammen	67,55	32,41
2) Vorwiegend tschechische Gerichtsbezirke, in denen mindestens ein Fünftel der Gemeinden anders- oder gemischtsprachig ist.	tschechische Gemeinden gemischte oder deutsche Gemeinden	1,68	98,28
		72,80	27,02
	zusammen	30,45	69,45
3) Gemischtsprachige Gerichtsbezirke überhaupt		49,38	50,55
4) Einsprachige Gerichtsbezirke		35,88	64,06

In den 20 sprachlich gemischten Gerichtsbezirken halten Deutsche und Tschechen einander das Gleichgewicht. In den 10 vorwiegend deutschen Bezirken machen die Tschechen, in den 10 vorwiegend tschechischen Gerichtsbezirken die Deutschen annähernd ein Drittel der staatsangehörigen Bevölkerung aus. In den Gemeinden mit einer nationalen Minderheit von unter 20 vom Hundert besteht selbstverständlich nur ein geringer anderssprachiger Einschlag, wie denn auch die absoluten Zahlen geringfügig sind; 13625 Tschechen in deutschen Gemeinden, 3157 Deutsche in tschechischen Gemeinden. Hingegen überwiegen in den gemischten oder tschechischen Gemeinden der 10 vorwiegend deutschen Bezirke die Tschechen mit 61,09 vom Hundert, unter den gemischten oder deutschen Gemeinden der 10 vorwiegend tschechischen Bezirke aber die Deutschen mit 72,8 vom Hundert. Ein Beweis dafür, daß diese Gemeinden ganz überwiegend dem geschlossenen Sprachgebiete der anderen Nationalität angehören und durch eine Umbildung der Bezirksgrenzen an konnationale Gerichtsbezirke angeschlossen werden können.

Was folgt aus diesen Berechnungen?

Beide Berechnungsmethoden, sowohl jene nach dem sprachlichen Mischungsverhältnisse der gesamten Gerichtsbezirke (a) als auch nach den Sprachverhältnissen der einzelnen Ortsgemeinden (b), stimmen darin überein, daß selbst nach der Gebietseinteilung Böhmens zur Zeit der letzten Volkszählung nur wenige Gerichtsbezirke — nach der einen Methode 19, nach der anderen 20 — als gemischtsprachig anzusehen sind, und daß die nationalen Minderheiten beiderseits nur geringe Bruchteile ihrer gesamten Konnationalen ausmachen. Insbesondere ergibt sich aus der Zer-

legung der gemischten Gerichtsbezirke nach dem sprachlichen Charakter der einzelnen Gemeinden, daß die Tschechen in den vorwiegend deutschen Gemeinden der 10 überwiegend deutschen Bezirke, die Deutschen in den vorwiegend tschechischen Gemeinden der 10 überwiegend tschechischen Bezirke eine verschwindend geringe Rolle spielen. Die Folgerungen für die politischen Zeitfragen liegen auf der Hand: Schon nach der gegenwärtigen Einteilung Böhmens sind die sprachlich gemischten Gerichtsbezirke wenig zahlreich, die nationalen Minderheiten daselbst unbeträchtlich, indem sie auf die kleinere Hälfte der zu jenen Gerichtsbezirken gehörigen Gemeinden beschränkt bleiben; die Mehrzahl der Gemeinden und damit auch die Mehrzahl der Bevölkerung ist auch hier national ungemischt. Durch die Aufteilung jener 20 Gerichtsbezirke und durch den konnationalen Anschluß ihrer einsprachigen Gemeinden könnte demnach die Reibungsfläche zwischen den beiden Volksstämmen, wenigstens was den amtlichen Verkehr anbelangt, fast gänzlich beseitigt und die Voraussetzung für die Regelung des amtlichen Sprachgebrauchs in Übereinstimmung mit der Sprache der Mehrheit erstellt werden, ohne daß dabei von der einen oder der anderen Seite eine nennenswerte Anzahl von Volksgenossen preisgegeben würde.

V. Dichtigkeit der Bevölkerung, Ansiedlungs- und Wohnverhältnisse.

Hierzu die Tabellen 7—13 und die Karten 3, 4 und 9, Tafel III, IV und VI des Anlagenbandes.

1. Volksdichtigkeit.

Der II. Abschnitt hat gezeigt, wie verschieden die Bevölkerung der einzelnen nationalen Gebiete Böhmens sich entwickelt hat. Damit hat sich auch ihr Verhältnis zur Bodenfläche, die Volksdichtigkeit, geändert. Da die Fläche des Landes, von geringfügigen Richtigstellungen der Vermessungsergebnisse abgesehen, unverändert geblieben ist, mußte die Dichte im gleichen Maße wachsen oder abnehmen wie die Bevölkerung. Der Flächeninhalt Böhmens wird im Volkszählungswerk mit 51 948 qkm beziffert; die Bevölkerung betrug 1869 5,14, 1880 5,56, 1890 5,84, 1900 6,32 Mill. Menschen. Mithin entfielen auf je 1 qkm 1869 98, 1880 107, 1890 113 und 1900 121 Bewohner. Böhmen überragt damit erheblich den Durchschnitt Österreichs, welcher nur 87 Bewohner auf den Quadratkilometer beträgt. Von dem Gebiet von Triest abgesehen, wird es in bezug auf Volksdichte nur von Niederösterreich und Schlesien übertroffen[1]).

Die Dichtigkeitsziffer des Landes ist ein statistischer Durchschnitt, dem nirgends Wirklichkeit entspricht. Je größer die Gebietsabschnitte, desto abweichender sind die Einzelverhältnisse, die sich darunter verbergen. Halten wir uns zunächst an die politischen Bezirke, so schwankt die Volksdichtigkeit in Böhmen zwischen 52 Einwohnern (pol. Bezirk Krumau) und 456 Einwohnern (pol. Bezirk Teplitz) auf den Quadratkilometer, von den Städten mit eigenem Statut natürlich abgesehen. Der Entwicklungsgang der Bevölkerung in den letzten 20 Jahren — Zusammenballung in den Städten und Industriebezirken, Entleerung der rein oder vor-

[1]) Vergl. die Ausführungen des Volkszählungswerkes, XLIII. Band der Österr. Statistik, 1. Heft, S. XVI ff.

wiegend landwirtschaftlichen Bezirke — hat es mit sich gebracht, daß die Dichtigkeitsunterschiede der einzelnen Landesteile erheblich gewachsen sind. Das wird am besten klar, wenn man die politischen Bezirke Böhmens nach Dichtigkeitsstufen zusammenfaßt. Es betrug in Böhmen die Anzahl der politischen Bezirke (ohne die Städte mit eigenem Statut), in welchen auf 1 qkm entfallen

Bewohner	im Jahre 1880	1890	1900
weniger als 60	3	4	4
60—79,9	20	20	19
80—99,9	19	17	12
100—119,9	16	16	17
120—139,9	17	9	14
140 und mehr	14	23	28

Also Verstärkung der oberen Stufen auf Kosten der Mittelstufen.

Nach einzelnen politischen Bezirken werden Flächeninhalt, ortsanwesende Bevölkerung und Volksdichtigkeit in der Tabelle 7 nachgewiesen.

Die Zusammenfassung der politischen Bezirke nach nationalen Gruppen[1]) führt zu folgendem Ergebnis:

Nationale Gebietsabschnitte	Flächeninhalt 1900 in qkm	Auf 1 qkm entfallen Bewohner 1890	1900
I. Deutsche Bezirke . . .	12 995	123,63	136,92
II. Gemischte Bezirke mit deutscher Mehrheit . .	3 316	105,09	122,76
III. Gemischte Bezirke mit tschechischer Mehrheit .	7 107	94,95	96,76
IV. Tschechische Bezirke . .	28 530	112,62	120,72
Im ganzen . . .	51 948	112,47	121,63

Wir entnehmen aus dieser Übersicht, daß die Gruppen I und II, die deutschen und die überwiegend deutschen Bezirke, eine erheblich dichtere Bevölkerung haben wie die Gruppen III und IV, die tschechischen und die überwiegend tschechischen Bezirke. Die Unterschiede haben sich im Laufe des letzten Jahrzehnts noch verschärft. Insbesondere hat erst in den letzten zehn Jahren die Gruppe II einen höheren Dichtigkeitsgrad erreicht wie die Gruppe IV, obwohl dieser letzteren der großstädtische Aufschwung des Prager Zentrums zustatten gekommen ist. Die Bodenbeschaffenheit Böhmens würde eher eine reichere Volksentfaltung im fruchtbaren Innern des Landes begünstigen als wie an den gebirgigen, von

[1]) Vgl. die Aufzählung auf S. 33.

Natur aus kärgeren Rändern; den Tschechen sind die fruchtbareren, für die Entwicklung einer dichten bodenständigen Bevölkerung geeigneteren Striche zugefallen. Wenn gleichwohl die Bevölkerung der deutschen Landesteile die dichtere ist, so beweist dies, daß im 19. Jahrhundert Gewerbefleiß und industrieller Aufschwung größeren Einfluß auf die Gestaltung der Volkszahl gehabt haben als die Ergiebigkeit des Bodens und die natürlichen Produktionsbedingungen der Landwirtschaft.

Eine eingehendere Untersuchung der Dichtigkeitsverhältnisse und ihrer besonderen Gestaltung im deutschen und im tschechischen Sprachgebiete Böhmens ist nur auf Grund von Dichtigkeitskarten möglich. Als solche sind die Karten 3 und 4, Tafel III und IV des Anlagenbandes, beigegeben. Sie stellen im Anschlusse an die von der Statistik des Deutschen Reiches angenommene Methode [1]) die Dichtigkeitsverhältnisse Böhmens in einer von dem Quellenwerke der „Österreichischen Statistik" [2]) etwas abweichenden Weise dar [3]). Die „Österreichische Statistik" scheidet bei der Darstellung der Dichtigkeitsverhältnisse die größeren Städte nicht aus; sie bildet ferner — die aus der obigen Übersicht (S. 118) zu entnehmenden — Dichtigkeitsstufen von gleicher Spannweite, woraus eine ungleichmäßige Aufteilung der gesamten Fläche und Bevölkerung auf die einzelnen Stufen und eine entsprechend ungleichmäßige Besetzung dieser letzteren folgt. Anstatt dessen wollen wir der graphischen Darstellung 10 annähernd gleichmäßig besetzte Dichtigkeitsstufen zugrunde legen. Und zwar beruht die Abstufung der Karte 3 auf der Bodenfläche, die Abstufung der Karte 4 auf der Bevölkerung. Die Stufen sind also so festgesetzt, daß jede derselben in der Karte 3 beiläufig ein Zehntel der Bodenfläche und in der Karte 4 beiläufig ein Zehntel der Bevölkerung umfaßt. Hierbei sind aber die Städte mit mehr als 10000 Einwohnern ausgeschieden. Böhmen zählte deren im Jahre 1900 43 mit zusammen 1075060 Einwohnern auf einer Gesamtfläche von 57850 ha. Diese Städte sind in 38 verschiedenen Gerichtsbezirken gelegen, deren Gesamtfläche 827636 ha und deren Gesamtbevölkerung 1895707 Personen beträgt. Auf die Städte entfallen also 56,7 vom Hundert der Bevölkerung, aber nur 7,0 vom Hundert der

[1]) Statistik des Deutschen Reiches, Band 150, Kartogramme 4 und 5, S. 66 ff.

[2]) Österr. Statistik LXIII. Band, Kartogramm A, S. XVII.

[3]) Außerdem sind in die Karte 3 die Grenzen der Handelskammerbezirke, in die Karte 4 die Diözesangrenzen eingezeichnet. Diese sollen im XIII., jene im XVII. Abschnitte erörtert werden.

Fläche jener Bezirke. Auf je 1 qkm treffen in den Städten 1858,3 Einwohner, in dem sonstigen Gebiete der betreffenden 38 Gerichtsbezirke 106,6, in den 38 Gerichtsbezirken einschließlich der Städte 229,0. Man sieht, wie sehr durch die Menschenanhäufung in der Stadt, die sich doch nur über einen sehr geringen Teil des betreffenden Bezirkes erstreckt, die Dichtigkeitsziffer des ganzen Bezirkes beeinflußt wird. Man gelangt daher zu zutreffenderen Ergebnissen, wenn man bei der Darstellung der Dichtigkeiten größere Städte grundsätzlich ausscheidet; das ist auch bei unseren Karten so gehalten worden. Die ausgeschiedenen Städte werden daselbst durch kleine, dunkel ausgefüllte Kreise ersichtlich gemacht. Das Anhäufungsverhältnis der Bevölkerung nach Wohnplätzen soll in der zweiten Abteilung, die Entwicklung der größeren Städte in der dritten Abteilung dieses Abschnittes erörtert werden.

Nach Ausscheidung jener 43 Städte mit mehr als 10000 Einwohnern erübrigt eine Fläche von 51226 qkm mit 5243702 Bewohnern, also durchschnittlich mit 102,36 Einwohnern auf den Quadratkilometer. Demzufolge umfaßt jede einzelne Dichtigkeitsstufe der Karte 3 annähernd 512,26 qkm und der Karte 4 annähernd 52437 Menschen. Daraus ergibt sich folgende Gruppierung der 219 Gerichtsbezirke Böhmens[1]):

Dichtigkeitsstufen	Niedrigste Dichtigkeit auf jeder Stufe	Höchste Dichtigkeit auf jeder Stufe	Anzahl der Gerichtsbezirke	Flächeninhalt in ha	Bevölkerung 1900 absolut	Bevölkerung 1900 auf 1 qkm
			a) nach Flächenstufen.			
I.	32,87	56,61	18	515679	260177	50,45
II.	57,03	67,06	17	500005	314913	62,98
III.	67,38	74,25	18	525599	372331	70,83
IV.	74,84	80,52	20	515486	397846	77,17
V.	80,52	89,60	21	526346	450022	85,50
VI.	90,03	101,03	21	495295	468068	94,50
VII.	101,09	110,24	20	507995	534881	105,29
VIII.	111,32	122,05	20	512762	604435	117,88
IX.	122,83	160,04	28	517506	720534	139,23
X.	160,26	654,99	36	505961	1120495	221,46
Im ganzen	32,87	654,99	219	5122634	5243702	102,36
			b) nach Bevölkerungsstufen.			
I.	32,87	65,48	32	930014	517843	55,68
II.	66,73	75,49	26	731962	520079	71,05
III.	75,52	85,90	26	647664	516102	79,69

[1]) Ohne die Städte Prag und Reichenberg.

Dichtigkeitsstufen	Niedrigste Dichtigkeit auf jeder Stufe	Höchste Dichtigkeit auf jeder Stufe	Anzahl der Gerichtsbezirke	Flächeninhalt in ha	Bevölkerung 1900 absolut	Bevölkerung 1900 auf 1 qkm
IV.	86,72	95,27	23	576 977	521 314	90,35
V.	95,38	105,83	20	508 880	516 890	101,58
VI.	106,42	117,91	21	479 343	538 274	112,29
VII.	119.42	135,23	18	427 105	534 156	125,06
VIII.	137,48	161,52	20	348 615	512 975	147,15
IX.	170,59	212,28	16	283 192	531 213	187,58
X.	230.27	654,99	17	188 882	534 856	283,17
Im ganzen	32,87	654,99	219	5 122 634	5 243 702	102,36

Es ist eine selbstverständliche Folge der getroffenen Einteilung, daß mit den aufsteigenden Stufen in der Karte 3 und in der Übersicht a die Bevölkerung bei gleichbleibender Fläche wächst, in der Karte 4 und in der Übersicht b die Fläche bei gleichbleibender Bevölkerung abnimmt. Bei der Darstellung nach Flächenstufen steigt die Zahl der jeder Stufe angehörigen Gerichtsbezirke mit zunehmender Dichtigkeit, bei der Darstellung nach Bevölkerungsstufen sinkt sie. Bei dieser letzteren ist schon die durchschnittliche Dichtigkeit der untersten Stufe höher wie bei der ersteren, und sie schreitet hier von Stufe zu Stufe in rascherer Progression fort, so daß der Unterschied auf der höchsten Stufe am bedeutendsten ist.

Darauf beruht auch der Unterschied zwischen den beiden Kartenbildern: auf der Karte 3 nehmen die oberen Stufen, auf der Karte 4 die unteren Stufen eine größere Fläche ein. Es ist merkwürdig, wie sehr an den nördlichen Rändern Böhmens das deutsche Sprachgebiet und die Bezirke mit höchster Volksdichtigkeit zusammentreffen. Im Nordosten ist die Zone höchster Dichtigkeit breiter, im Nordwesten schmäler als der deutsche Rand. Auch vom Norden und vom Westen her erstreckt sich das deutsche Sprachgebiet weiter ins Land hinein als die überdurchschnittliche Dichtigkeit. Im großen ganzen ist aber die überlegene Volksdichte des deutschen Sprachgebietes ausschließlich der nördlichen Hälfte des Landes zu danken, da die deutschen Bezirke des Südens und Südwestens mit geringen Ausnahmen den untersten Dichtigkeitsstufen angehören. Im tschechischen Sprachgebiete bilden die Vorortsbezirke von Prag ein einziges, aber mächtiges Dichtigkeitszentrum, das nach Nordwesten über Kladno und Schlan einen Ausläufer aussendet, nach Südwesten hin mit dem Pilsener Becken in Verbindung steht, insbesondere aber sich, wenn auch erheblich abgeflacht, gegen Osten zu in den fruchtbaren Gebieten des alten Caslauer und Chrudimer, teilweise auch des Königgrätzer Kreises

fortsetzt. Es ist höchst interessant, diese Konfiguration mit älteren Dichtigkeitskarten, z. B. mit jener Fickers, auf Grund der Volkszählung vom 31. Oktober 1857 zu vergleichen[1]). Die Grundzüge der gegenwärtigen Verteilung der Bevölkerung finden sich zwar schon damals vor, aber die Unterschiede zwischen den deutschen und tschechischen, den landwirtschaftlichen und den gewerblichen Landesteilen haben sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts doch ganz auffallend verschärft.

Die Rückwirkung dieser Entwicklung auf die Dichtigkeitsverhältnisse eines jeden der beiden Volksstämme Böhmens wird nun in den nachstehenden beiden Übersichten veranschaulicht, die nach den gleichen Grundsätzen abgestuft sind wie die bisher erörterten. Es soll nämlich nunmehr untersucht werden, welches das nationale Mischungsverhältnis auf jeder der hiernach sich ergebenden Flächen- und Bevölkerungsstufen ist.

Dichtigkeitsstufen	Anzahl der überwiegend deutschen Gerichtsbezirke	Anzahl der überwiegend tschech. Gerichtsbezirke	Österreichische Staatsangehörige mit deutscher Umgangssprache	Österreichische Staatsangehörige mit tschechischer Umgangssprache	Österreichische Staatsangehörige im ganzen	Von je 1000 österr. Staatsangehörigen sprechen deutsch	Von je 1000 österr. Staatsangehörigen sprechen tschechisch
a) nach Flächenstufen.							
I.	12	6	168 772	90 866	259 653	650,0	350,0
II.	6	11	89 912	224 439	314 376	286,0	714,0
III.	6	12	108 039	262 886	370 954	291,2	708,7
IV.	5	15	96 740	300 227	397 053	243,6	756,1
V.	9	12	170 182	278 553	448 753	379,2	620,7
VI.	4	17	65 604	401 441	467 269	140,4	859,1
VII.	6	14	135 702	397 561	533 335	254,4	745,4
VIII.	8	12	160 761	391 005	552 032	291,2	708,3
IX.	12	16	287 079	430 455	718 036	399,8	599,5
X.	21	15	668 898	484 031	1 153 831	579,7	419,5
Im ganzen	89	130	1 951 689	3 261 464	5 215 292	374,2	625,4
b) nach Bevölkerungsstufen.							
I.	17	15	244 551	272 242	516 833	473,2	526,8
II.	8	18	149 860	368 563	518 483	289,0	710,9
III.	11	15	184 683	329 929	514 671	358,8	641,0
IV.	4	19	86 937	433 403	520 504	167,0	832,7
V.	6	14	138 960	376 130	515 230	269,7	730,0
VI.	8	13	153 212	383 096	536 351	285,7	714,3
VII.	7	11	165 019	365 645	530 946	310,8	688,7
VIII.	9	11	230 234	277 962	508 671	452,6	546,4
IX.	9	7	269 039	254 926	524 653	512,8	485,9
X.	10	7	329 194	199 568	528 950	622,3	377,3
Im ganzen	89	130	1 951 689	3 261 464	5 215 292	374,2	625,4

[1]) Adolf Ficker, Die Bevölkerung des Königreichs Böhmen in ihren wichtigsten statistischen Verhältnissen. Wien und Olmütz 1864, S. 18.

Die Deutschen treten also auf der untersten und den beiden oberen Dichtigkeitsstufen stärker, den Landesdurchschnitt überragend, hervor, nach Bevölkerungsstufen auch auf der dritthöchsten Stufe. Auf den mittleren Stufen sind die Tschechen stärker vertreten als wie im Landesdurchschnitt. Trotzdem die auch auf das flache Land übergreifende großstädtische Entwicklung der Landeshauptstadt ganz überwiegend den Tschechen zugute kommt, sind die Deutschen das dichter wohnende und, soweit Dichtigkeit und städtische Siedlung sich decken, das Stadtvolk. Andererseits sind sie aber auch an der zerstreuten Siedlungsweise gerade der volksärmsten Landesteile auffallend stark beteiligt. Das erhellt noch deutlicher aus den nachstehenden Berechnungen. Es treffen auf die nachbezeichneten

Dichtigkeitsstufen	Flächenstufen von je 1000		Bevölkerungsstufen von je 1000	
	Deutschen	Tschechen	Deutschen	Tschechen
I	86,5	27,9	125,3	83,5
II	46,1	68,8	76,8	113,0
III	55,4	80,6	94,6	101,1
IV	49,6	92,0	44,5	132,9
V	87,2	85,4	71,2	115,3
VI	33,6	123,1	78,5	117,5
VII	69,5	121,9	84,6	112,1
VIII	82,2	119,9	118,0	85,2
IX	147,1	132,0	137,8	78,2
X	342,8	148,4	168,7	61,2

Noch deutlicher wird die Bedeutung der Deutschen für die städtische Entwicklung Böhmens im dritten Teile dieses Abschnittes hervortreten.

2. Ansiedlungsverhältnisse: Stadt und Land.

Ich habe früher gesagt: die Dichtigkeitsziffer ist ein statistischer Durchschnitt, dem nirgends Wirklichkeit entspricht. Als ein knapper Ausdruck für die Beziehung zwischen dem Volke und der Fläche, die es bewohnt, ist sie zwar zu allgemeiner Orientierung geeignet, nicht aber, um uns über die Ansiedlungsverhältnisse genauer zu unterrichten. Wollen wir näheren Einblick hierin erlangen, so müssen wir, an die einzelnen Wohnplätze anknüpfend, das Anhäufungsverhältnis der Bevölkerung untersuchen. Ein zweifacher Ausgangspunkt ist dabei möglich; entweder die Ortsgemeinde als die unterste Verwaltungseinheit oder die Ortschaft als die unterste topographische Einheit, die von der

Verwaltung als solche anerkannt und gekennzeichnet wird. Weil die Ortschaften in höherem Maße als die Gemeinden an die tatsächliche Besiedlung sich anschließen, sind sie besser geeignet, die Grundlage für die Darstellung der Ansiedlungsverhältnisse abzugeben. Die nachfolgende Darstellung knüpft daher an die Ortschaften an.

Vorerst wollen wir aber zusehen, welches das Verhältnis zwischen Gemeinden und Ortschaften in Böhmen ist, wieviel Häuser, Haushaltungen und Bewohner sie in jedem Zählungsjahr umfassen. Es wurden in Böhmen ermittelt

	1869	1880	1890	1900
Ortsgemeinden . . .	6 374	7 002	7 151	7 407
Ortschaften	13 149	13 286	12 877	12 820
Bewohnte Häuser . .	632 404	677 593	707 997	748 178
Haushaltungen . . .	1 210 656	1 242 956	1 289 985	1 417 991
Einwohner	5 140 544	5 560 819	5 843 094	6 318 697

Die Zahl der Ortsgemeinden wächst langsam, weil die Abtrennungen neuer Gemeinden über die Eingemeindungen überwiegen. Wenn die Ortschaften um ein geringes abnehmen, so erklärt sich das wohl daraus, daß der Ortschaftsbegriff von Zählung zu Zählung strenger gefaßt wird und nunmehr bloße Ortsbestandteile, die früher hie und da wohl als Ortschaften verzeichnet worden sind, nicht mehr als solche gelten. Auffallend erscheint die starke Zunahme der Haushaltungen 1891—1900. Sie ist hauptsächlich auf eine Änderung bei der Erhebung zurückzuführen, indem bei allen früheren Zählungen lediglich die Wohnparteien gezählt worden sind. Hingegen war bei der Zählung von 1900 Vorsorge getragen worden, auch solche Haushaltungen, welche, obwohl von einander unabhängig, doch in einer einzigen Wohnung untergebracht sind, getrennt zu zählen.

Es entfallen demnach in Böhmen

	1890 auf eine		1900 auf eine	
	Ortsgemeinde	Ortschaft	Ortschaft	Ortsgemeinde
Ortschaften	1,80	—	1,73	—
Flächenraum qkm . .	7,26	4,04	7,01	4,05
Bewohnte Häuser . .	99,01	54,98	101,01	58,36
Haushaltungen . . .	180,34	100,15	191,44	110,61
Einwohner	817,12	453,76	853,07	492,88

Der nationale Charakter der Gemeinden und Ortschaften ist schon in dem dritten Abschnitte ausführlich erörtert worden. Auf

diesen Gesichtspunkt haben wir hier daher nicht mehr einzugehen. Anstatt dessen wollen wir untersuchen, welche Anhaltspunkte für die Beurteilung der Ansiedlungsverhältnisse sich aus den Einwohnerzahlen der Ortschaften gewinnen lassen. Zunächst für Böhmen im ganzen, dann für die oben unterschiedenen nationalen Gebiete. Die grundlegenden absoluten Zahlen sind in der umstehenden Tabelle (S. 126) enthalten[1]).

Sehen wir von den nationalen Unterschieden vorläufig noch ab und greifen wir dafür auf die früheren Volkszählungen zurück, so entfallen

auf die nachstehenden Größenstufen der Ortschaften:	ortsanwesende Personen 1880	1890	1900
bis 500 Einwohner	2 165 144	2 111 052	2 062 102
500— 2 000 „	1 842 209	1 876 593	1 904 176
2000— 5 000 „	686 435	734 831	871 033
5000—10 000 „	335 753	333 842	464 975
über 10 000 „	531 278	786 776	1 016 411

Es beträgt in den nachbezeichneten Ortschaftsgruppen

Größenstufen der Ortschaften	die Zunahme oder Abnahme der Bevölkerung 1881—1890 absolut	%	1891—1900 absolut	%
bis 500 Einwohner	— 54 092	— 2,50	— 48 950	— 2,32
500— 2 000 „	+ 34 384	+ 1,87	+ 27 583	+ 1,47
2000— 5 000 „	+ 48 396	+ 7,05	+136 202	+18,53
5000—10 000 „	— 1 911	— 0,57	+131 133	+39,28
über 10 000 „	+255 498	+48,09	+229 635	+58,23

Demzufolge leben von je 1000 Bewohnern Böhmens

in Ortschaften mit Einwohnern	im Jahre 1880	1890	1900
bis zu 500	389,4	361,3	326,3
500— 2 000	331,3	321,2	301,4
2000— 5 000	123,4	125,8	137,8
5000—10 000	60,4	57,1	73,6
über 10 000	95,5	134,6	160,9
also:			
unter 2000	720,7	682,5	627,7
über 2000	279,3	317,5	372,3

Den hier unterschiedenen Abstufungen der Einwohnerzahlen entsprechen die durch das örtliche Anhäufungverhältnis der Bevölkerung gegebenen Typen der Wohnplätze: Ortschaften des überwiegenden Hofsystems, geschlossene Dorfschaften, Landstädte, größere

[1]) Vergl. auch Österr. Statistik LXIII. Band, 2. Heft, S. 6 ff. S. VIII ff.

Ortschaften, Häuser, Haushaltungen und Einwohner nach Größenstufen der Wohnplätze und nationalen Gebietsabschnitten.

Nationale Gruppen der politischen Bezirke	Ortschaften	Bewohnte Häuser	Haushaltungen	Einwohner	Ortschaften	Bewohnte Häuser	Haushaltungen	Einwohner
	in Ortschaften mit							
	weniger als 500 Einwohnern				500 bis 2000 Einwohnern			
I. Deutsche Bezirke. .	2 371	72 615	97 667	438 636	593	77 230	131 401	556 487
II. Gemischte Bezirke m. deutscher Mehrheit.	622	16 847	24 268	112 745	150	17 832	33 187	139 613
III. Gemischte Bezirke m. tschechischer Mehrheit	1 211	37 315	52 611	240 655	276	36 609	58 061	252 208
IV. Tschechische Bezirke								
a) Prag und die Prager Vorortsbezirke . .	331	10 612	16 801	78 035	98	9 108	19 845	87 945
b) and. tschech. Bezirke	5 695	183 503	247 738	1 192 031	1 071	119 541	195 008	867 923
c) alle tschech. Bezirke.	6 026	194 115	264 539	1 270 066	1 169	128 649	214 853	955 868
Im ganzen . . .	10 230	320 892	439 085	2 062 102	2 188	260 320	437 502	1 904 176
	2000 bis 5000 Einwohnern				5000 bis 10000 Einwohnern			
I. Deutsche Bezirke. .	114	33 386	82 027	346 237	27	15 666	40 395	176 213
II. Gemischte Bezirke m. deutscher Mehrheit.	22	4 920	14 722	69 065	5	2 673	9 480	39 539
III. Gemischte Bezirke m. tschechischer Mehrheit	27	9 644	18 109	77 835	8	4 496	12 133	54 615
IV. Tschechische Bezirke								
a) Prag und die Prager Vorortsbezirke . .	16	3 121	10 816	46 441	5	1 058	6 533	29 250
b) and. tschech. Bezirke	115	35 876	77 506	331 455	23	12 800	37 739	165 358
c) alle tschech. Bezirke.	131	38 997	88 322	377 896	28	13 858	44 272	194 608
Im ganzen . . .	294	86 947	203 180	871 033	68	36 698	106 280	464 975
	über 10000 Einwohnern				im ganzen			
I. Deutsche Bezirke. .	14	16 375	61 966	261 989	3 119	215 272	413 456	1 779 562
II. Gemischte Bezirke m. deutscher Mehrheit.	3	2 343	10 065	46 113	802	44 615	91 722	407 075
III. Gemischte Bezirke m. tschechischer Mehrheit	3	3 446	13 826	62 395	1 525	91 510	154 740	687 708
IV. Tschechische Bezirke								
a) Prag und die Prager Vorortsbezirke . .	8	9 115	98 774	428 221	458	33 014	152 769	669 892
b) and. tschech. Bezirke	12	12 047	47 313	217 693	6 916	363 767	605 304	2 774 460
c) alle tschech. Bezirke.	20	21 162	146 087	645 914	7 374	396 781	758 073	3 444 352
Im ganzen . . .	40	43 826	231 944	1 016 411	12 820	748 178	1 417 991	6 318 697

Städte. In erster Linie erhellt aus unseren Ziffern die rasch fortschreitende Verschiebung der Bevölkerung vom flachen Lande nach der Stadt. Freilich lassen sich scharfe Grenzen zwischen ländlichen und städtischen Wohnplätzen kaum ziehen. Weder die Bezeichnung als Stadt, Markt usw. noch eine bestimmte Einwohnerzahl ist hier entscheidend. Die Übergänge sind fließend, und die Berufsstatistik zeigt, wie weit verbreitet gerade in Böhmen die Industrie auch auf dem flachen Lande ist. Ländliche Siedlungs- und Wohnweise ist also nicht ohne weiteres gleichbedeutend mit Überwiegen des landwirtschaftlichen Berufes. Aber im großen und ganzen wird man auch für Böhmen an der allgemein üblichen statistischen Grenze von 2000 Einwohnern festhalten können, wodurch man die überwiegend ländlichen Wohnplätze von den überwiegend städtischen zu scheiden pflegt.

Sowohl 1881—1890 als auch 1891—1900 haben die ländlichen Wohnplätze nicht nur anteilsweise, sondern — in der Kategorie bis 500 Einwohner — sogar absolut an Bevölkerung abgenommen. Der ganze Volkszuwachs Böhmens während der letzten 20 Jahre ist den Städten zugeströmt. Sie sind desto rascher gewachsen, je größer sie schon waren. In beiden Jahrzehnten ist mehr als die Hälfte der gesamten Volkszunahme, 255498 bezw. 229635 Personen, von den Städten mit über 10000 Einwohnern aufgenommen worden. Ihre Volkszahl ist in den letzten 10 Jahren um 58 aufs Hundert gestiegen, eine außerordentlich rasche Anhäufung der Bevölkerung in den großen Mittelpunkten der Industrie. Wir sehen auch, daß die städtischen Wohnplätze eine um so größere Anziehungskraft ausüben und desto schneller wachsen, je größer sie bereits sind, ein soziologisches Analogon zu dem Gravitationsgesetz der Mechanik. Allerdings entsprechen den zahlenmäßigen Verschiebungen nicht durchaus tatsächliche Änderungen. Ein Teil der Verschiebungen ist daraus zu erklären, daß gewisse Wohnplätze über die statistischen Grenzlinien hinausgewachsen sind, worauf denn die frühere Stufe um die ganze Einwohnerzahl jener Orte vermindert, die höhere um ebensoviel erhöht erscheint. So ist insbesondere die Abnahme in der Größenstufe von 5000—10000 Einwohnern während der Jahre 1881—1890 zu erklären. Aber das Ergebnis bleibt doch eine tiefgehende Umbildung der örtlichen Verteilung der Bevölkerung und der gesamten Ansiedlungsweise. Sie wird durch die wirtschaftliche Entwicklung hervorgerufen, und durch eine breite Wanderbewegung verwirklicht.

Deutliche Spuren dieser Bewegung entdecken wir, wenn wir

Die Aufenthaltsdauer nach Größenstufen der Wohnplätze.

Aufenthaltsdauer	Geschlecht	Dauernd anwesende Zivilpersonen				Von je 1000 Personen jedes Geschlechts [1]) halten sich die nebenbezeichnete Zeit auf			
		in Ortschaften mit Einwohnern			im ganzen	in Ortschaften mit Einwohnern			im ganzen
		bis 2000	über 2000 bis 10 000	über 10 000		bis 2000	über 2000 bis 10 000	über 10 000	
bis zu 1 Jahre	m.	186 529	78 174	58 984	323 687	106	141	143	119
	w.	183 932	73 146	64 897	321 975	100	125	140	111
	zus.	**370 461**	**151 320**	**123 881**	**645 662**	**103**	**132**	**141**	**115**
1 bis 2 Jahre	m.	188 241	77 477	61 666	327 384	108	140	149	121
	w.	197 830	74 432	62 725	334 987	107	126	136	116
	zus.	**386 071**	**151 909**	**124 391**	**662 371**	**107**	**133**	**142**	**118**
3 bis 5 Jahre	m.	145 680	56 005	44 843	246 528	83	101	108	91
	w.	158 457	56 390	47 349	262 196	86	95	102	91
	zus.	**304 137**	**112 395**	**92 192**	**508 724**	**85**	**99**	**105**	**91**
5 bis 10 Jahre	m.	269 762	91 342	75 318	436 422	154	165	182	160
	w.	291 864	94 236	78 864	464 964	158	160	170	160
	zus.	**561 626**	**185 578**	**154 182**	**901 386**	**156**	**162**	**176**	**160**
10 Jahre und darüber	m.	960 927	250 323	172 990	1 384 240	549	453	418	509
	w.	1 013 386	291 376	209 381	1 514 143	549	494	452	522
	zus.	**1 974 313**	**541 699**	**382 371**	**2 898 383**	**549**	**474**	**436**	**516**
zusammen	m.	1 751 139	553 321	413 801	2 718 261	1000	1000	1000	1000
	w.	1 845 469	589 580	463 216	2 898 265	1000	1000	1000	1000
	zus.	**3 594 608**	**1 142 901**	**877 017**	**5 616 526**	**1000**	**1000**	**1000**	**1000**

[1]) Es kommen hier selbstverständlich nur jene dauernd anwesenden Zivilpersonen in Betracht, deren Aufenthaltsdauer am Zählungsorte bekannt ist.

untersuchen, seit welcher Zeit die Bewohner der Ortschaften verschiedener Größe daselbst ansässig sind[1]). Vollen Nutzen wird diese Untersuchung allerdings erst dann gewähren, wenn wir hiebei auch die Altersverhältnisse mit berücksichtigen können. Das wird erst möglich sein, wenn wir den Altersaufbau der Bevölkerung Böhmens und seine besondere Gestaltung in größeren und kleineren Orten kennen gelernt haben werden. Ich behalte mir daher vor, später noch ausführlicher auf diesen Gegenstand zurückzukommen[2]), und schalte einstweilen auf S. 128 die Zahlen über die Aufenthaltsdauer der dauernd anwesenden Zivilpersonen ein, wofern dieselben nämlich Angaben hierüber gemacht haben[3]).

Je größer ein Ort ist, desto stärker sind demnach die erst seit kurzer Zeit ansässigen Personen unter seiner Bevölkerung vertreten. Und zwar stehen die Verhältniszahlen für die einzelnen Größenstufen im umgekehrten Verhältnisse zur Aufenthaltsdauer: die größten Orte zählen verhältnismäßig am meisten seit kurzer Zeit Anwesende. Da die Geburtenziffer hier eher geringer ist und, wie wir später sehen werden, die untersten Altersstufen verhältnismäßig schwächer besetzt sind[4]), so ist das ausschließlich auf die Städte und das beschleunigte Tempo ihres Zuzuges zurückzuführen. Unsere Zahlen enthalten daher zugleich einen Maßstab für die Größe der Aufgabe, die den Ortschaften verschiedener Größe hinsichtlich der Unterbringung, Eingewöhnung und schließlichen Aufsaugung des Zuzuges gestellt ist. Die Aufenthaltsdauer auch nach nationalen Gesichtspunkten zu untersuchen, ist nach der Beschaffenheit der Materialien leider nicht möglich.

Wohl aber kann die Bevölkerung der einzelnen nationalen Gebietsabschnitte Böhmens im Jahre 1900 nach den Größenstufen der Ortschaften gegliedert werden. Die absoluten Zahlen hierüber habe ich schon in der Übersicht auf S. 126 mitgeteilt. Daraus ergeben sich die folgenden Verhältniszahlen:

Von je 1000 Bewohnern der nebenbezeichneten Gebietsabschnitte treffen

---

[1]) Österr. Statistik LXIII. Band, 3. Heft, S. 160 ff.

[2]) Vergl. die Tabellen 36 und 37 und die Ausführungen im 2. Teile des XII. Abschnittes des vorliegenden Bandes unter d.

[3]) Für 80 323 Zivilpersonen fehlen die Angaben über die Aufenthaltsdauer. Außerdem wurden in Böhmen 28 970 Personen ermittelt, die sich an dem Orte, wo sie gezählt wurden, nur vorübergehend aufhielten.

[4]) Vergl. den 2. Teil des XII. Abschnittes unter d.

Nationale Gebietsabschnitte	auf Ortschaften mit bis zu 500 Einwohnern	501 bis 2000	2001 bis 5000	5001 bis 10000	über 10000
I. Deutsche Bezirke	247	313	194	99	147
II. Gemischte Bezirke mit deutscher Mehrheit	277	343	170	97	113
III. „ „ „ tschechischer „	350	367	113	79	91
IV. Tschechische Bezirke					
a) Prag samt Vorortsbezirke	116	131	69	44	640
b) andere tschechische Bezirke	433	312	119	56	80
c) sämtliche „ „	369	277	110	56	188
Im ganzen	326	301	138	74	161

Der Vergleich zwischen den deutschen und den tschechischen Bezirken fällt sehr verschieden aus, je nachdem man das großstädtische Zentrum von Prag mit einbezieht oder ausscheidet. Im ersteren Falle erscheint die städtische Bevölkerungsanhäufung in den tschechischen Bezirken weiter vorgeschritten, im letzteren Falle in den deutschen. Am stärksten ist die ländliche Siedlungsweise in den gemischten Bezirken mit tschechischer Mehrheit vertreten. Es ist kein Zufall, wenn die gleichen Bezirke unter allen Gruppen die geringste Volkszunahme aufzuweisen haben.

Die durchschnittliche Bevölkerungszahl einer Ortschaft beträgt in der Gruppe I 572, in der Gruppe II 508, in der Gruppe III 451, in der Gruppe IV 467, und zwar in IVa 1462, in IVb 401, in ganz Böhmen aber 493.

Für die einzelnen politischen Bezirke Böhmens wird die Gliederung der ortsanwesenden Bevölkerung im Jahre 1900 nach Größenstufen der Wohnplätze in der Tabelle 8 durch absolute sowie durch Verhältniszahlen dargestellt. Auch hierüber soll der Überblick durch kartographische Darstellung erleichtert werden. Zu diesem Zwecke sind die Wohnplätze über 10000 Einwohner auf den bereits erörterten Karten 3 und 4[1]) durch Ringe bezw. Doppelringe (Städte mit über 20000 Einwohnern) hervorgehoben worden. Die Verbreitung der der städtischen entgegengesetzten Besiedlungsform, der zerstreuten Siedlungsweise, die es noch nicht zu Ortschaften über 500 Einwohner gebracht hat, wird durch die Karte 9 auf Tafel VI des Anlagenbandes veranschaulicht; sie macht ersichtlich, welcher Prozentsatz der Bevölkerung in den einzelnen politischen Bezirken Böhmens auf derartige Ortschaften entfällt. Ich möchte jedoch davor warnen, aus dieser Karte Rückschlüsse auf die ursprüngliche Besiedlungsform, insbesondere über die Verbreitung

[1]) Vergl. oben S. 119 ff.

der offenen Siedlungsweise oder des Hofsystems, abzuleiten. Aus einem doppelten Grunde: Obwohl das Hofsystem das Entstehen volkreicher Ortschaften hindert und demnach vorwiegend in kleineren Ortschaften vorkommt, besteht doch kein unfehlbarer Zusammenhang zwischen Besiedlungsform und Ortsgröße. Orte unter 500 Einwohnern können geschlossene Dörfer, Orte über 500 Einwohner nach Hofsystem besiedelt sein. Zum zweiten werden die unserer Karte zugrunde liegenden Verhältniszahlen durch das Vorkommen größerer Wohnplätze stark beeinflußt. Fehlen solche, wie dies z. B. im südlichen Böhmen fast die Regel ist, so schnellen die Verhältniszahlen der untersten Größenstufe empor. Durch das Vorkommen größerer Städte werden sie herabgedrückt. In dem einen wie in dem anderen Falle werden sie durch Umstände beeinflußt, die mit der ländlichen Besiedlung nichts zu schaffen haben. Ein Zusammenhang zwischen der Siedlungsweise und dem vorherrschenden nationalen Charakter ist aus der Karte 9 nicht ersichtlich. Auch nicht mit der senkrechten Gliederung des Landes. Gerade im gebirgigen Nordwesten und Nordosten, wo die Bodenbeschaffenheit auf zerstreutes Wohnen hinzuweisen scheint, finden wir verhältnismäßig geringe Teile der Bevölkerung in den kleinen und kleinsten Ortschaften. Das scheint auf zwei Ursachen zu beruhen: erstens auf der gewerblichen Entwicklung, welche die Bevölkerung ursprünglich kleiner Gebirgsorte weit über die landwirtschaftliche Basis hinaus erhöht hat, und dann auf der Art und Weise, wie die Ortschaften abgegrenzt sind. Gerade im Gebirge gibt es langgestreckte, dem Lauf der Täler oder der Bergrücken folgende Ortschaften, die in Wirklichkeit nicht topographisch geschlossene Siedlungen, sondern Sammelnamen für eine ganze Reihe von solchen sind. So scheint mir denn die Ortschaft überhaupt nicht der geeignete Ausgangspunkt für feinere Untersuchungen über die Siedlungsweise zu sein. Es fehlt dafür die erste Voraussetzung, daß sich nämlich die Bezeichnung und Abgrenzung der Ortschaften streng an die örtlichen Einheiten der Besiedlung anschließe. Da bei den Statistikern die Neigung noch immer vorherrscht, den Ortschaftsbegriff und die darauf beruhenden statistischen Feststellungen zu Aufschlüssen über die Besiedlungsformen zu verwerten, so mag die vorstehende Untersuchung trotz ihres negativen Ergebnisses nicht überflüssig gewesen sein.

Der hervorragendste Charakterzug in der Umbildung der Besiedlungsweise während des letzten Viertels des 19. Jahrhunderts

ist das rasche Emporblühen der Städte. In dem nächstfolgenden Teile des Abschnittes soll daher die Entwicklung der Wohnplätze mit über 10000 Einwohnern besonders untersucht werden.

3. Die städtische Entwicklung insbesondere.

Es ist nunmehr die Entwicklung und der nationale Charakter jener 43 böhmischen Städte zu untersuchen, die 1900 mehr als 10000 Einwohner zählten und auf den Karten 3 und 4 besonders hervorgehoben sind. Im Gegensatze zur bisherigen Darstellung müssen wir dabei nicht von den Ortschaften, sondern von den Stadtgemeinden als solchen ausgehen. Sowohl aus einem formellen als auch aus einem sachlichen Grunde. In formeller Hinsicht deswegen, weil manche Stadtteile in den einzelnen Zählungen verschieden behandelt worden sind — von der einen als Ortschaften, von der anderen nur als Ortsbestandteile —, also nicht durchaus vergleichbare Daten vorliegen. Aber auch in materieller Hinsicht ist hier die Darstellung nach ganzen Gemeinden vorzuziehen, weil nämlich die zu den größeren Städten gehörigen Ortschaften wirtschaftlich und in der Regel auch örtlich mit der Stadt selbst zu einer Einheit zusammengewachsen sind. Alle hier zu berücksichtigenden Angaben werden in den Tabellen 9 und 10 zusammengefaßt: in der Tabelle 9 Stadtfläche, Bevölkerung[1]), Volksdichtigkeit 1880, 1890 und 1900, endlich die Volkszunahme von Zählung zu Zählung, in der Tabelle 10 die Gliederung der staatsangehörigen Bewohner nach der Umgangssprache. Die Angaben, auch jene für 1880 und 1890, beziehen sich durchaus auf die Stadtgebiete in der Ausdehnung, die sie 1900 hatten. Die Städte sind in drei Gruppen nach den Einwohnerzahlen angeordnet: zunächst kommt das großstädtische Gebiet der Landeshauptstadt, das außer der Stadt Prag noch sieben Vororte umfaßt, deren jeder über 10000 Einwohner zählt. Dann kommen 20 deutsche Städte und 15 überwiegend tschechische Städte.

Sehen wir von dem vorherrschenden nationalen Charakter der Städte vorläufig ab, so sind die grundlegenden Zahlen die folgenden:

---

[1]) Die Abweichungen der Summen dieser Tabelle von jenen der Spalte 6 der Tabelle 8 erklären sich, wie oben bemerkt, daraus, daß die Angaben der Tabellen 9 und 10 für die Gemeinden, die Angaben der Tabelle 8 aber für die Ortschaften gelten.

	1880	1890	1900
	Einwohner		
27 Städte mit 10 000—20 000 Einwohnern . .	248 885	294 698	361 057
16 Städte mit über 20 000 Einwohnern. . . .	447 748	559 788	714 003
Zusammen 43 Städte mit über 10 000 Einwohnern	696 633	854 486	1 075 060

Die Fläche sämtlicher Städte beträgt 57 850 ha, und zwar der Städte mit 10—20 000 Einwohnern 41 015 ha, der Städte mit über 20 000 Einwohnern 16 835 ha. Demnach trafen auf je 1 qkm des Stadtgebietes

	im Jahre		
	1880	1890	1900
in den Städten	Einwohner		
mit 10 000—20 000 Einwohnern	606,80	718,50	880,30
mit über 20 000 Einwohnern. .	2 659,62	3 325,15	4 241,20
im ganzen . . .	1 204,19	1 477,06	1 858,34

Es beträgt die Zunahme der Einwohnerzahl

	1881—1890		1891—1900	
in den Städten	absolut	%	absolut	%
mit 10 000—20 000 Einwohnern	45 813	18,40	66 359	22,51
mit über 20 000 Einwohnern . .	112 040	25,02	154 215	27,54
im ganzen	157 853	22,65	220,574	25,81

Demzufolge entfielen von je 1000 Bewohnern Böhmens

	im Jahre		
auf die Städte	1880	1890	1900
mit 10 000—20 000 Einwohnern	44,75	50,43	57,14
mit über 20 000 Einwohnern. .	80,51	95,80	112,99
im ganzen	125,26	146,23	170,13

Die Zuwachszahlen schließen sich an die auf S. 125 mitgeteilten über das Wachstum sämtlicher Ortschaften im Lande insofern an, als die Städte mit über 20 000 Einwohnern rascher zunehmen wie jene mit 10 000—20 000 Einwohnern. Ein Blick auf die Tabelle 9 belehrt uns jedoch darüber, daß das Wachstum durchaus nicht überall im direkten Verhältnisse zur bereits erreichten Volkszahl steht. Oft genug übertreffen kleinere Städte die größeren durch die Schnelligkeit ihrer Entwicklung; so insbesondere die Vororte, denen der Aufschwung und das gesteigerte Wirtschaftsleben der angrenzenden größeren Städte zustatten kommt.

Der großartige Aufschwung des städtischen Lebens, der aus den vorstehenden Zahlen erhellt, fällt fast durchaus in die zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts. 1830 besaß Böhmen nur zwei Städte mit über 10 000 Einwohnern: Prag mit 103 670 und Reichenberg mit 10 933 Einwohnern. 1851 hat Prag 124 131 Einwohner, Reichenberg erst 13 184 Einwohner erreicht; drei weitere Städte

haben die Bevölkerungsgrenze von 10000 überschritten: Budweis mit 12311, Pilsen mit 11486 und Eger mit 11170 Einwohnern. Mithin haben sich von den 43 in der Tabelle 9 enthaltenen Städten 38 erst in den letzten 50 Jahren über die Grenze von 10000 Einwohnern erhoben. Manche von ihnen, insbesondere einzelne Prager Vororte, sozusagen aus dem Nichts. Die Prager Vororte zählten 1843 zusammen allerdings schon 18589 Einwohner, aber gerade diejenigen, die heute an Bevölkerung obenan stehen, Žižkow und Kgl. Weinberge, waren damals noch unter dem Namen „Weinberge" vereint und zusammen von 274 Menschen bewohnt[1]). Aussig, 1900 mit 37265 Einwohnern die volkreichste deutsche Stadt Böhmens, hatte 1830 erst 1808, 1851 3063 Einwohner. Die fünf Städte Böhmens mit über 10000 Einwohnern umfassen 1851 erst 166556 Einwohner oder 3,8 von je 100 Bewohnern Böhmens, während gegenwärtig 43 derartige Städte 1075060 Einwohner oder 17,01 vom Hundert der Bevölkerung Böhmens beherbergen.

In welcher Weise sind einerseits die deutschen, anderseits die tschechischen Städte an dieser rasch aufstrebenden Entwicklung beteiligt? Wir müssen, wenn wir an die Beantwortung dieser Frage schreiten, Prag samt seinen Vororten — soweit sie mehr als 10000 Einwohner zählen — von den übrigen tschechischen Städten trennen. Aus einem doppelten Grunde. Zunächst war Prag zu der Zeit, wo sein neuerlicher großstädtischer Aufschwung einsetzt, eine Stadt von überwiegend deutschem Gepräge. Zum anderen verdankt es seine Blüte zum guten Teile der Zentralstellung als Landeshauptstadt. Prag ist eben — das darf keine der beiden nationalen Parteien übersehen — die Hauptstadt nicht nur der Tschechen, sondern auch der Deutschen im Lande. Wozu noch kommt, daß die Bedeutung der Landeshauptstadt durch die straffe Zentralisation der Verwaltung Böhmens, sowohl der staatlichen als auch der Selbstverwaltung, ganz außerordentlich gehoben wird; hieran haben die deutschen Landesteile, ihrer höheren wirtschaftlichen Entfaltung entsprechend, einen ihre Bevölkerungsquote erheblich übertreffenden Anteil. Es wäre daher unbillig, Prag mit den anderen vorwiegend tschechischen Städten, obwohl auch hier die Deutschen zum Teil stark an dem Aufschwung beteiligt sind, auf gleiche Stufe zu stellen.

---

[1]) Vergl. Österr. Städtebuch, I. Jahrg. und Rauchberg, Der Zug nach der Stadt. Statistische Monatsschrift XIX. Jahrg., S. 141.

Dies vorausgeschickt, können wir auf die Zahlen eingehen. Es betrug die ortsanwesende Bevölkerung

	1880	1890	1900
der deutschen Städte	231 551	287 076	356 678
von Prag samt Vororten[1])	276 260	343 383	437 053
der sonstigen tschechischen Städte . .	188 822	224 027	281 329
der tschechischen Städte überhaupt	696 633	854 486	1 075 060

Demnach beträgt die Volkszunahme

	1881—1890		1891—1900	
	absolut	%	absolut	%
der deutschen Städte	55 525	23,98	69 602	24,24
von Prag samt Vororten	67 123	24,29	93 670	27,27
der sonstigen tschechischen Städte . .	35 205	18,64	57 302	25,58
der tschechischen Städte überhaupt	157 853	22,66	220 574	25,81

Bleibt Prag samt Vororten ausgeschieden, so übertreffen die deutschen Städte mit über 10000 Einwohnern die tschechischen nicht unerheblich an Volkszahl. 1881—1890 sind die deutschen Städte rascher gewachsen, 1891—1900 die tschechischen. Bemerkenswert ist, daß die Tschechen außer Prag und den großen Prager Vororten nur zwei Städte mit über 20000 Einwohnern und nur drei Städte mit über 15000 Einwohnern zählen, die Deutschen aber sieben Sädte mit über 20000 Einwohnern und drei Städte mit über 15000 Einwohnern. Das städtische Leben der Tschechen ist also ungleich stärker in der Landeshauptstadt zentralisiert; mit Kulturzentren zweiten Ranges sind sie dürftiger versehen. Bei den Deutschen bewirkt die größere Zahl und die räumliche Verteilung der Mittelstädte eine gewisse Zersplitterung der städtischen Kulturentfaltung, so daß sie nirgends so geschlossen und mächtig auftreten kann, wie das jener Summe an wirtschaftlicher Macht und geistiger Regsamkeit entspricht, die den deutschen Städten Böhmens zu eigen ist. Das Prager Zentrum mit seinen 50000 Deutschen[2]) bleibt die bei weitem bedeutendste deutsche Stadt Böhmens. Aber die Zentralisation ist bei den Deutschen lange nicht so kräftig ausgeprägt wie bei den Tschechen. Sowohl wegen der größeren Bedeutung der anderen deutschen Städte als auch deswegen, weil Prag das Um und Auf der Tschechen ist, die Deutschen aber Anlehnung an das blühende städtische Leben außerhalb des Landes haben, an das sie viele ihrer besten Kräfte abgeben.

[1]) Vergl. Anm. 1, S. 136.

[2]) Vergl. die Berechnungen des VI. Abschnittes, insbes. S. 158.

Wie gliedert sich nun die staatsangehörige Bevölkerung der hier untersuchten Städte nach der Umgangssprache?

Nach Tabelle 10 haben angegeben

	1880		1890		1900	
	die deutsche	die tschechische	die deutsche	die tschechische	die deutsche	die tschechische
	Umgangssprache					
in den deutschen Städten .	210 968	12 419	262 867	14 141	322 980	20 184
in Prag samt Vororten[1]). . .	42 017	228 750	41 257	297 155	33 638	397 868
in den sonst. tschechischen Städten	22 386	165 019	23 184	199 362	28 706	250 577
in den tschech. Städten überhaupt	64 403	393 769	64 441	496 517	62 344	648 445
in sämtlichen Städten mit über 10000 Einwohnern	275 371	406 188	327 308	510 658	385 324	668 629

Es bekannten sich also von je 100 in den nebenzeichneten Städten anwesenden österreichischen Staatsangehörigen

	1880		1890		1900	
	zur deutschen	zur tschech.	zur deutschen	zur tschech.	zur deutschen	zur tschech.
	Umgangssprache					
in den deutschen Städten . . .	94,43	5,56	94,89	5,10	94,06	5,88
in Prag samt Vororten	15,49	84,39	12,18	87,74	7,78	92,02
in den sonstigen tschechischen Städten	11,94	88,00	10,41	89,51	10,25	89,49
in den tschechisch. Städten überhaupt	14,04	85,87	11,48	88,45	8,75	91,03
in sämtlichen Städten mit über 10 000 Einwohnern	40,38	59,56	39,04	60,91	36,50	63,33

Diese Ziffern sind geeignet, manche Vorurteile zu zerstreuen. Man ist wohl geneigt anzunehmen, die tschechischen Minderheiten in den deutschen Städten seien beträchtlicher wie die deutschen in den tschechischen. Selbst wenn man Prag beiseite läßt, ist gerade das Gegenteil der Fall: 28706 Deutsche in vorwiegend tschechischen Städten, 20184 Tschechen in deutschen Städten; diese machen 5,88, jene 10,25 vom Hundert aus. Entscheidend sind hier die Deutschen in Budweis und Pilsen, mit denen sich keine tschechische Minderheit in irgendeiner deutschen Stadt Böhmens vergleichen kann. Irrig ist ferner die Meinung, als ob die deutschen Minderheiten im Schwinden, die tschechischen in rascher Aufnahme begriffen wären. An den absoluten Zahlen gemessen, haben in den Städten mit über 10000 Einwohnern so-

[1]) Der Kreis der Prager Vororte ist hier anders abgegrenzt wie in der Tabelle auf S. 44; dort umfaßt er sämtliche Vororte, wo 1900 die sog. erweiterte Wohnungsaufnahme stattgefunden hat, hier jene Vororte, die 1900 über 10000 Einwohner zählten.

wohl die deutschen als auch die tschechischen Minderheiten zugenommen, und zwar 1891—1900 rascher wie 1881—1890. Anteilsweise, im Verhältnisse zur anwesenden staatsangehörigen Bevölkerung, haben sich die Tschechen in den deutschen Städten leidlich behauptet; sie sind 1890 etwas schwächer wie 1880, 1900 etwas stärker wie 1890. Die Quote der Deutschen in den tschechischen Städten hat 1881—1890 um 1,53, 1891—1900 nur noch um 0,16 Hundertteile nachgelassen. Die nationalen Minderheiten sind also beiderseits beiläufig ebenso rasch gewachsen wie die Gesamtbevölkerung. Hierbei ist allerdings die nivellierende Wirkung der Sprachenerhebung unter der Formel der Umgangssprache mit in Betracht zu ziehen. In Wirklichkeit mag die zunehmende Wanderbewegung die nationalen Minderheiten in den größeren Städten erhöht haben; aber sie vermochten bei der Volkszählung nicht durchzudringen. Das ist der große Durchschnitt. Im einzelnen enthält die Tabelle 10 des tabellarischen Teiles mancherlei interessante Abweichungen und Gegenbewegungen. Ich hebe insbesondere die folgende hervor: in deutschen Städten: Anwachsen der tschechischen Minderheit in Brüx, Turn, Trautenau, Reichenberg; Zurückdrängung in Dux, Saaz, Komotau, Leitmeritz, Böhm.-Leipa. In vorwiegend tschechischen Städten wachsen oder behaupten sich die Deutschen 1891—1900 hauptsächlich in Kladno, Pardubitz, Kuttenberg, Pisek, Jungbunzlau, Klattau; hingegen sind sie in Pilsen und Budweis trotz ihrer absoluten Zunahme dadurch beeinträchtigt worden, daß die Zahl der Tschechen noch rascher gewachsen, der Prozentsatz der Deutschen daher zurückgegangen ist. Absolut und anteilsweise sind die Deutschen in einigen kleineren tschechischen Städten, wie z. B. in Laun und Nachod, zurückgegangen; in anderen, wie z. B. in Pisek, Jungbunzlau, Klattau, stehen die deutschen Zahlen 1900 zwar niedriger wie 1880, aber besser wie 1890. Es scheinen die Deutschen daselbst wieder festen Fuß zu fassen.

Alles in allem genommen, haben sich die beiderseitigen nationalen Minderheiten in den größeren Städten besser behauptet wie auf dem flachen Lande. Zwei Gruppen von Zahlen sind hier zur Vergleichung heran zu ziehen: die Berechnungen auf S. 36 des II. Abschnittes über die Minderheiten in den großen nationalen Gebietsabschnitten und die Übersichten auf S. 103 und 104 des IV. Abschnittes über das Mischungsverhältnis nach Gemeinden. Diese Übersichten haben gezeigt, daß sowohl die Tschechen als auch die Deutschen in jenen Gemeinden abnehmen, in denen sie mit weniger

als 10 vom Hundert vertreten sind, wogegen allerdings die Tschechen in den Gemeinden, wo sie 10—30 vom Hundert ausmachen, vordringen, während die Deutschen im gleichen Mischungsverhältnisse zurückweichen.

Die Untersuchung nach großen nationalen Gebietsabschnitten hat ergeben, daß die Tschechen im vorwiegend deutschen Sprachgebiete rasch zunehmen, die Deutschen im vorwiegend tschechischen Sprachgebiete zurückgehen. Wir erfahren nun zu unserer Überraschung, daß die Städte mit über 10 000 Einwohnern, von Prag samt Vororten immer abgesehen, aus dieser Bewegung so ziemlich ausgeschaltet sind. Ich meine nicht die einzelnen Städte, aber die Städte in ihrer Gesamtheit, in der die nationalen Gewinne und Verluste einander aufwiegen. Die deutschen Minderheiten in den vorwiegend tschechischen Städten — Prag samt Vororten immer ausgenommen — haben sogar überraschend gut abgeschnitten, indem sich die Zahl der Deutschen daselbst 1891—1900 um 5522 oder 24 aufs Hundert vermehrte. Es ist damit der Nachweis erbracht, daß die deutschen Minderheiten in Böhmen keineswegs rettungslos der Vertschechung verfallen sind. Wie man sieht, haben sie in den hier untersuchten Städten gerade zur Zeit des heftigsten tschechischen Ansturms, da infolge irriger Anschauungen ihre Sache in weiten Kreisen als verloren galt, nicht nur sich behauptet, sondern sogar an Zahl ansehnlich zugenommen. Die oben festgestellten Einbußen betreffen demnach durchaus Prag samt Vororten und das flache Land. Von Prag soll später noch ausführlicher die Rede sein. Es ist zu hoffen, daß die Detschen auch in den kleineren tschechischen Städten und auf dem flachen Lande frischen Mut schöpfen und neuerdings ihr Haupt erheben werden, wenn sie nur erst einsehen lernen, wie unerschütterlich die Stellung der Deutschen in Wirklichkeit ist. Dann werden manche von den Schwankenden ihr deutsches Herz wieder entdecken, und auch die statistischen Zahlen werden besser ausfallen. Ganz besonders gilt dies von der Landeshauptstadt, deren Zählungsergebnisse wegen ihrer besonderen Wichtigkeit in dem nächsten Abschnitte nachgeprüft werden sollen. Vorerst sind aber noch zwei andere hierhergehörige Gegenstände zu erledigen: die Häuser und Haushaltungen, ferner die soziale Gliederung dieser letzteren.

4. Häuser und Haushaltungen.

Gemeinde und Ortschaft bilden gleichsam den äußeren Schauplatz für das Leben der Bevölkerung; der Rahmen ihres inneren

Lebens sind die Häuser und Haushaltungen. Ihre Beschaffenheit ist von äußerster Wichtigkeit für die Lebenshaltung. Die Statistik vermag sie allerdings nur in ihren äußeren Umrissen zu erfassen. Die grundlegenden absoluten Zahlen über Häuser und Haushaltungen in Böhmen nach nationalen Gebietsabschnitten und Größenstufen der Ortschaften sind bereits in der Tabelle auf S. 126 mitgeteilt worden. Da die Häuser, Haushaltungen und Einwohner von Zählung zu Zählung in verschiedenem Maße zugenommen haben, sind auch die daraus abgeleiteten Beziehungszahlen folgendermaßen verschoben worden:

Es entfielen in Böhmen

		im Jahre 1880	1890	1900
auf je ein bewohntes Haus	Haushaltungen	1,41	1,82	1,89
	Bewohner . . .	8,20	8,25	8,45
auf eine Haushaltung Personen		4,51	4,52	4,46

Wie bei dem stärkeren Hervortreten des städtischen Lebens nicht anders zu erwarten, hat sich die Wohnweise verdichtet: jedes Haus umschließt jetzt durchschnittlich mehr Haushaltungen und mehr Bewohner wie früher. Ob die Abnahme in der durchschnittlichen Kopfzahl der Haushaltungen als ein Symptom fortschreitender Atomisierung zu deuten oder damit zu erklären ist, daß vor 1900 nur die Wohnparteien und erst 1900 die eigentlichen Haushaltungen ermittelt wurden[1]), lasse ich dahingestellt. Ich neige mich aber mehr der letzteren Ansicht zu.

In den Ortschaften verschiedener Größe waren die Verhältnisse die folgenden: Es trafen

in Ortschaften mit Einwohnern	auf je ein bewohntes Haus: Haushaltungen 1880	1890	1900	Bewohner 1880	1890	1900	auf eine Haushaltung Personen 1880	1890	1900
unter 500	1,53	1,43	1,37	6,92	6,70	6,43	4,54	4,68	4,70
500— 2 000	1,75	1,79	1,68	7,59	7,42	7,32	4,34	4,48	4,35
2 000— 5 000	2,17	2,18	2,34	9,25	9,38	10,02	4,27	4,30	4,29
5 000—10 000	2,79	2,77	2,90	13,38	12,41	12,67	4,80	4,47	4,38
10 000—20 000	4,85	5,04	5,35	23,19	22,66	23,46	4,79	4,49	4,38
über 20 000			3,78 / 6,94			16,40 / 30,56			4,34 / 4,40

Mit den aufsteigenden Größenstufen der Wohnplätze verdichtet sich die Wohnweise: die Häuser umfassen immer mehr Haushaltungen und Bewohner, sie entfernen sich immer weiter von dem natürlichen Typus des Einfamilienhauses. Anders verhält

[1]) Vergl. oben S. 124.

es sich mit der durchschnittlichen Stärke der Haushaltungen. Sie ist am geringsten in den kleinen Landstädten und steht am höchsten in den kleinsten und in den größten Wohnplätzen; in den einen wird sie ja durch das landwirtschaftliche Gesinde, in den anderen durch die Angliederung familienfremder Elemente, insbesondere der Aftermieter und Schlafleute (Bettgeher) gehoben. Diese Charakterzüge haben sich von Zählung zu Zählung etwas verschärft. Infolge der stärkeren Besetzung der obersten Größenstufe schlagen die städtischen Verhältnisse im Landesdurchschnitt jetzt kräftiger durch als früher.

Wie sich die hier erörterten Beziehungen 1900 in den einzelnen national verschiedenen Gebietsabschnitten Böhmens gestalten, zeigt die nachstehende Übersicht:

Nationale Gebietsabschnitte	In den Ortschaften mit Einwohnern					
	bis 500	500 bis 2000	2000 bis 5000	5000 bis 10000	über 10000	im ganzen
	treffen auf ein bewohntes Haus Haushaltungen					
I. Deutsche Bezirke	1,35	1,70	2,46	2,58	3,78	1,92
II. Gemischte Bezirke mit deutscher Mehrheit	1,44	1,86	2,99	3,55	4,30	2,06
III. Gemischte Bezirke m. tschechischer Mehrheit	1,41	1,59	1,88	2,70	4,01	1,69
IV. Tschechische Bezirke:						
a) Prag und Umgebung	1,58	2,18	3,46	6,17	8,64	4,62
b) andere tschechische Bezirke	1,34	1,63	2,16	2,94	3,92	1,66
c) im ganzen	1,36	1,67	2,26	3,19	6,90	1,91
Ganz Böhmen	1,37	1,68	2,34	2,90	5,35	1,90
	treffen auf ein bewohntes Haus Bewohner					
I. Deutsche Bezirke	6,04	7,21	10,37	11,25	16,00	8,27
II. Gemischte Bezirke mit deutscher Mehrheit	6,69	7,83	14,04	14,79	19,68	9,12
III. Gemischte Bezirke m. tschechischer Mehrheit	6,45	6,89	8,07	12,15	18,11	7,52
IV. Tschechische Bezirke:						
a) Prag und Umgebung	7,35	9,65	14,88	27,63	46,97	20,29
b) andere tschechische Bezirke	6,49	7,26	9,23	12,91	18,07	7,90
c) im ganzen	6,54	7,43	9,69	14,04	30,52	8,68
Ganz Böhmen	6,43	7,32	10,02	12,67	23,46	8,45
	treffen auf eine Haushaltung Personen					
I. Deutsche Bezirke	4,49	4,24	4,22	4,36	4,23	4,30
II. Gemischte Bezirke mit deutscher Mehrheit	4,65	4,21	4,69	4,17	4,58	4,44
III. Gemischte Bezirke m. tschechischer Mehrheit	4,57	4,34	4,30	4,50	4,51	4,44
IV. Tschechische Bezirke:						
a) Prag und Umgebung	4,64	4,43	4,29	4,47	4,33	4,38
b) andere tschechische Bezirke	4,81	4,44	4,27	4,30	4,60	4,58
c) im ganzen	4,80	4,45	4,28	4,40	4,42	4,54
Ganz Böhmen	4,70	4,35	4,29	4,33	4,38	4,46

Der Verlauf der Zahlenreihen für die tschechischen Bezirke wird — wie nicht anders zu erwarten — völlig beherrscht durch Prag und die politischen Bezirke seiner Umgebung. Scheidet man dieses großstädtische Zentrum aus, so flachen die Unterschiede zwischen den nationalen Gruppen ab. Der städtische Typus: hohe Behausungsziffer, stärkere Kopfzahl der Haushaltungen, tritt dann am deutlichsten in den gemischten Bezirken mit deutscher Mehrheit zutage, wo die durch den Bergbau bewirkte Menschenanhäufung alle städtischen Mißstände auch auf dem flachen Lande gezeitigt hat. Am wenigsten gleichmäßig verlaufen die Zahlen der obersten Größenstufe, der Städte über 10000 Einwohner. Auf dem flachen Lande sind Siedlungs- und Wohnweise auf weite Strecken hin gleichgeartet, durch Sitte und Volksweise bestimmt. In der räumlichen und baulichen Ausgestaltung der Städte, insbesondere in der Entwicklung der Wohnverhältnisse[1]), stechen die individuellen Momente stärker hervor; die statistischen Durchschnitte sind weniger typisch. Deswegen soll bei dem letzten hier noch zu erörternden Gesichtspunkte, bei der sozialen Zusammensetzung der Wohnparteien und Haushaltungen, auch auf die Verhältnisse der sechs größten Städte Böhmens und ihrer Vororte eingegangen werden.

5. Die soziale Gliederung der Wohnparteien und Haushaltungen.

Die Zusammensetzung der Wohnparteien und Haushaltungen ist auf Grund der Angaben über die Verwandtschaft oder das sonstige Verhältnis der an der Wohnung teilnehmenden Personen zum Wohnungsinhaber zum ersten Male bei der Volkszählung von 1890 ermittelt worden. Bei der Volkszählung von 1900 hat man die gleiche Feststellung vorgenommen und die Ergebnisse mit den Angaben über die Umgangssprache kombiniert. Vergleichen wir zunächst das Gesamtergebnis für ganz Böhmen von 1900 mit jenem von 1890, so

Stellung in der Haushaltung	wurden gezählt		nahmen von je 1000 Personen die nebenbezeichnete Stellung ein	
	1890	1900	1890	1900
Wohnungsinhaber und deren Familienangehörige	5 241 633	5 692 318	897	901
Landwirtschaftliches Gesinde	158 906	141 147	27	22
Gewerbliches Gesinde	76 442	80 269	13	13
Häusliche Dienstboten	87 841	92 833	15	15

[1]) Vergl. das 1. u. 2. Heft LXV. Bandes der „Österreichischen Statistik".

Stellung in der Haushaltung	wurden gezählt		nahmen von je 1000 Personen die nebenbezeichnete Stellung bei	
	1890	1900	1890	1900
Aftermieter[1]) oder Bettgeher	160 979	175 159	28	27
Andere Wohnungsgenossen	59 113	61 145	10	10
Anstaltsinsassen[2])	58 180	75 826	10	12

Die bemerkenswertesten Verschiebungen während des Jahrzehnts 1891—1900 bestehen in der Abnahme des landwirtschaftlichen Gesindes und in der Zunahme der Anstaltsinsassen, insbesondere in den Kasernen, dann in den Spitälern und Heilanstalten.

In der Tabelle 11 wird die soziale Gliederung der Wohnparteien Böhmens im Jahre 1900 in Verbindung mit der Umgangssprache bezw. der Staatsangehörigkeit und dem Geschlechte nachgewiesen. Der Inhalt dieser Tabelle wird in den nachfolgenden beiden Übersichten in Verhältniszahlen umgelegt:

a) Gliederung der Deutschen und der Tschechen, sowie der ortsanwesenden Bevölkerung nach der Stellung in der Haushaltung.

Stellung in der Haushaltung	Die nebenbezeichnete Stellung in der Haushaltung nehmen ein von je 1000								
	Deutschen			Tschechen			ortsanwesenden Personen		
	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.
Wohnungsinhaber	397	70	229	383	65	219	388	66	223
Familienangehörige der Wohnungsinhaber	499	848	678	511	839	679	505	842	678
Aftermieter	15	6	10	22	10	16	20	8	14
Familienangehörige der Aftermieter	2	4	3	6	10	8	4	8	6
Bettgeher	16	6	11	8	2	5	12	4	8
Dienstboten	1	28	15	1	28	15	1	28	15
Landwirtschaftl. Gesinde	15	22	19	20	29	25	18	26	22
Gewerbliches Gesinde	26	4	14	22	2	12	23	3	13
Sonstige an der Wohnung teilnehmende Personen	9	8	9	10	11	10	10	10	9
Anstaltsinsassen	20	4	12	17	4	13	19	5	12
Zusammen	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000

[1]) Zu den Aftermietern wurden auch deren Familienangehörige gezählt.

[2]) Als Anstaltsinsassen gelten alle Personen, die weder einen Einzelhaushalt haben noch an Familienhaushaltungen teilnehmen.

b) Die sprachliche Gliederung in Verbindung mit der Stellung in der Haushaltung.

Stellung in der Haushaltung	Von je 1000 österreichischen Staatsangehörigen					
	männlichen		weiblichen		beiderlei	
	Geschlechtes mit nebenbezeichneter Stellung im Haushalte sprechen					
	deutsch	tschech.	deutsch	tschech.	deutsch	tschech.
Wohnungsinhaber	378	614	390	603	380	612
Familienangehörige d. Wohnungsinhaber	365	629	373	624	370	623
Aftermieter	284	693	253	738	274	707
Familienangehörige d. Aftermieter	183	811	198	797	193	802
Bettgeher	511	447	608	377	535	429
Dienstboten	415	552	365	622	366	620
Landwirtschaftliches Gesinde	303	691	312	686	308	688
Gewerbliches Gesinde	413	579	501	480	422	568
Sonstige an der Wohnung teilnehmende Personen	364	621	312	666	337	644
Insassen von: Gasthöfen und Herbergen	538	303	456	456	527	323
Lehr- u. Erziehungsanstalten	367	609	431	514	393	570
Klöstern u. geistlichen Stiften	310	627	338	508	330	541
Spitälern und Heilanstalten	272	719	224	766	250	741
Versorgungsanstalten	358	641	283	713	319	679
Gefängnissen und Strafanst.	319	660	267	725	313	667
Kasernen	429	566	—	—	429	566
sonstigen Anstalten	447	545	449	533	448	541
Im ganzen	370	621	373	627	373	627

Folgen wir der ersten dieser beiden Übersichten, so leben von beiden Volksstämmen beiläufig neun Zehntel in normalen Familienhaushaltungen. Es ist jedoch die durchschnittliche Zahl der auf einen Wohnungsinhaber fallenden Familienangehörigen bei den Tschechen etwas größer als bei den Deutschen: hier 2,96, dort 3,19 vom Hundert. Bei den Tschechen fällt infolge des Einflusses von Prag und der Prager Vororte das Aftermietverhältnis auf, wogegen unter den Deutschen verhältnismäßig mehr Bettgeher sind, eine Folgeerscheinung der nordböhmischen Industrieverhältnisse. Es entspricht ferner der besonderen Berufsgliederung der beiden Volksstämme, wenn unter den Deutschen das gewerbliche, unter den Tschechen das landwirtschaftliche Gesinde stärker hervortritt. Einem naheliegenden Mißverständnis muß ich vorbeugen: was hier ausgewiesen wird, ist nicht etwa die Gesinde-

und Dienstbotenhaltung usw. einerseits der deutschen, anderseits der tschechischen Haushaltungen, sondern die auf den individuellen Angaben beruhende persönliche Stellung der Volksgenossen in der Haushaltung. Aus den Zahlen ist also nicht etwa ersichtlich, ob die Dienstboten- oder Gesindehaltung bei den Deutschen oder den Tschechen größer ist. Für die Stadt Prag und ihre Vororte soll diese Frage in einem anderen Zusammenhange im XXI. Abschnitte beantwortet werden.

Die zweite Übersicht zeigt die Folgen, die sich aus diesen Abweichungen für die Gliederung der einzelnen sozialen Gruppen nach der Umgangssprache ergeben. Den Vergleichsmaßstab enthalten die Ziffern der letzten Zeile über die sprachliche Gliederung der gesamten staatsangehörigen Bevölkerung Böhmens. Besonderes Interesse erwecken die Detailnachweisungen für die verschiedenen Arten von Anstaltsinsassen: in den Gasthöfen und Herbergen, Lehr- und Erziehungsanstalten, Kasernen und sonstigen Anstalten befinden sich mehr Deutsche, in Klöstern und geistlichen Stiften, Spitälern, Heil- und Versorgungsanstalten, Gefängnissen und Strafanstalten mehr Tschechen als wie es dem Landesdurchschnitte der beiden Sprachgruppen entspricht.

Die bisher erörterten Ziffern für das Königreich Böhmen im ganzen lassen unentschieden, ob die Abweichungen in den Zahlen einerseits der deutschen und anderseits der tschechischen Sprachgenossen lediglich örtlicher oder auch nationaler Natur sind. In dem einen Falle wären sie aus dem abweichenden Haushaltungsgefüge der vorwiegend deutschen und der vorwiegend tschechischen Wohnplätze zu erklären; im anderen Falle müßten sie sich in den einzelnen Wohnplätzen wiederholen, wo Deutsche und Tschechen zusammentreffen. Es bedarf nun keiner weiteren Darlegung, daß das soziale Gefüge der Wohnparteien und Haushaltungen in den verschiedenen Städten und Wohnplätzen tatsächlich gewisse, durch Wirtschaftscharakter, Wohlhabenheit und Wohnweise bedingte Unterschiede aufweist, die je nach der vorherrschenden Umgangssprache auch auf die Landesdurchschnitte für die beiden Nationalitäten zurückwirken. Jede feinere Untersuchung muß daher an die einzelnen Wohnplätze anknüpfen. In der Tabelle 12 wird daher das einschlägige Material für jene böhmischen Städte und Vorortsgemeinden zusammengestellt, deren statistische Verhältnisse wir wegen ihrer absoluten oder repräsentativen Bedeutung eingehender zu untersuchen uns vorgenommen haben. In der Tabelle 13 werden sodann nach den gleichen Gesichts-

punkten, wie sie schon oben auseinandergesetzt worden sind, die Verhältniszahlen daraus abgeleitet.

In jedem einzelnen der hier untersuchten Wohnplätze liegen die Verhältnisse anders. Es ist daher kaum möglich, allgemein zutreffende Sätze aus diesen Tabellen abzuleiten. Das Ergebnis ist, obwohl überwiegend negativ, doch nicht belanglos: es besteht in der Erkenntnis, daß durchgreifende nationale Unterschiede sich nicht nachweisen lassen. Allerdings bestehen von Ort zu Ort Unterschiede in der häuslichen Stellung der Deutschen und der Tschechen; allein sie fließen regelmäßig aus der Minderheitsstellung des einen oder anderen Volksstammes. Da die nationalen Minderheiten, insbesondere die tschechischen Minderheiten in den deutschen Städten, hauptsächlich durch Zuzug verstärkt werden, so sind sie verhältnismäßig mehr mit haushaltungs- und familienfremden Elementen durchsetzt wie die Mehrheiten. Das äußert sich in der stärkeren Vertretung der Anstaltsinsassen, der Aftermieter und Bettgeher. Ich hebe die bezeichnenden Zahlengruppen aus Tabelle 13 α heraus: Es sind von je 1000

Städte und Vororte	Wohnungsinhaber oder deren Angehörige		Aftermieter oder Bettgeher		landw., gewerbl. oder häusliches Gesinde		Anstaltsinsassen	
	Deutschen	Tschechen	Deutschen	Tschechen	Deutschen	Tschechen	Deutschen	Tschechen
Prag[1]	720	737	78	83	37	107	155	64
Vororte von Prag[1]	799	865	47	59	26	60	121	9
Prag samt Vororten	752	809	66	69	32	81	141	33
Reichenberg s. Vororten	843	645	46	48	75	51	55	247
Aussig	875	838	46	74	65	59	7	22
Budweis	827	814	38	31	59	67	67	81
Pilsen	718	845	80	43	59	71	121	34
Teplitz-Schönau s. Turn	830	816	51	98	99	61	8	15

Wir sehen also, daß regelmäßig die Angehörigen der nationalen Minderheit häufiger als Aftermieter oder Bettgeher untergebracht sind wie die Angehörigen der Mehrheit. Eine Ausnahme davon bildet nur Prag samt seinen Vororten, wo die Ziffer der deutschen Aftermieter und Bettgeher hinter jener der tschechischen etwas zurückbleibt.

[1]) Die Gliederung einerseits der deutschen und anderseits der tschechischen Haushaltungen in der Stadt Prag und in ihren Vororten nach dem Vorkommen familienfremder Personen: der Aftermieter, Bettgeher und Dienstboten, ferner nach der Familienentfaltung (Kinderzahl) wird in Verbindung mit den Hauptklassen der beruflichen und sozialen Schichtung im XXI. Abschnitte vorgeführt werden.

Auf den Unterschied in der häuslichen Stellung der beiden Geschlechter des näheren einzugehen, liegt kein Anlaß vor. Ein Blick auf die absoluten Zahlen der Tabelle 12 genügt, um uns darüber zu unterrichten, daß die Frauen allenthalben unter den Familienangehörigen der Wohnungsinhaber und der Aftermieter sowie unter den Dienstboten, in der Regel auch unter den Personen mit nicht näher verzeichneter Stellung im Haushalte überwiegen, während in allen anderen Stellungen die Männer in der Überzahl sind.

VI. Die Prager Zählungsergebnisse über die Umgangssprache.

Hierzu die Tabelle 14.

Bei den Erörterungen des vorhergehenden Abschnitts über die Entwicklung und die sprachlichen Verhältnisse der Orte mit über 10000 Einwohnern ist die Landeshauptstadt mit dem Kranz ihrer Vororte vorläufig ausgeschieden worden. Den darauf bezüglichen Ergebnissen der letzten drei Volkszählungen wollen wir nunmehr nähertreten. Sie stehen in einem auffallenden Gegensatz sowohl zu der gesamten sprachlichen Entwicklung im Lande als auch zu den einschlägigen Zählungsergebnissen der übrigen Städte mit über 10000 Einwohnern. Wir wissen, daß sich, Böhmen im ganzen genommen, das Zahlenverhältnis der beiden Volksstämme seit 1880 kaum verändert hat. Der vorhergehende Abschnitt hat ferner ergeben, daß die Deutschen in den übrigen Städten mit über 10000 Einwohnern fast in gleichem Maße zugenommen haben wie die Tschechen, so daß das Zahlenverhältnis beider Sprachen kaum berührt worden ist[1]).

Anders in Prag. Hier wurden, um vorläufig nur die merkwürdigsten Zahlen hervorzuheben, 1880 noch 33160 Deutsche gezählt, 1890 29504, 1900 aber nur 20272[2]), also um 9232 oder 31,3 vom Hundert weniger als 1890. Demnach wäre der Anteil der Deutschen an der staatsangehörigen Bevölkerung Prags, der 1880 noch 19,16 vom Hundert betragen hatte, 1891—1900 von 16,40 auf 10,18 vom Hundert herabgegangen.

Ist das glaublich? Sollten die Deutschen in der Landeshauptstadt während des letzten Jahrzehntes wirklich fast ein Drittel ihres Bestandes eingebüßt haben, während sie im Landesdurchschnitte und insbesondere auch in den anderen vorwiegend tschechischen Städten, wo sie namhafte Minderheiten bilden, an

[1]) Vergl. oben S. 136 f.

[2]) Einschließlich des aktiven Militärs. Vergl. Tabelle 3, S. 12 des Tabellenbandes.

Zahl mehr oder weniger gewachsen sind? Hier liegt ein Widerspruch vor, der jeden Unbefangenen stutzig machen muß. Sehen wir zu, welche Anhaltspunkte für die Kritik der Zählungsergebnisse die Zahlen selbst bieten.

Ich stelle zu diesem Zwecke in der Tabelle 14 die Zählungsergebnisse von 1880, 1890 und 1900 über die Umgangssprache in den einzelnen Prager Stadtbezirken zusammen und füge die Zahlen für die vier großen Prager Vororte Karolinenthal, Smichow, kgl. Weinberge und Žižkow, dann auch für Lieben hinzu, das 1900 zu Prag eingemeindet worden ist. Die Angaben sind absichtlich den Veröffentlichungen des statistischen Bureaus der Stadt Prag entnommen[1]): daher einige, übrigens völlig belanglose Abweichungen von den Ergebnissen der statistischen Zentralkommission, auf denen die übrigen Abschnitte dieses Werkes beruhen. Größere Verschiedenheiten ergeben sich aus der Behandlung des aktiven Militärs. Für 1880 und 1890 werden seine sprachlichen Verhältnisse nur für Prag und die Vororte gemeinsam ausgewiesen. Die Angaben der Tabelle 14 für die einzelnen Prager Stadtbezirke sowie für die einzelnen Vororte gelten im Gegensatze zu den entsprechenden Angaben in Tabelle 3, die durchaus das aktive Militär mitumfassen, nur für die Zivilbevölkerung.

Und nun zu den Zahlen!

Es wurden in Prag[2]) unter den österreichischen Staatsangehörigen gezählt

	ohne das aktive Militär		einschließlich des aktiven Militärs	
im Jahre	Deutsche	Tschechen	Deutsche	Tschechen
1880	30 912	136 625	33 160	139 680
1890	27 125	146 066	29 504	150 161
1900	17 928	173 876	20 272	178 123

Danach sprachen in Prag von je 100 österreichischen Staatsangehörigen

	ohne das aktive Militär		einschließlich des aktiven Militärs	
im Jahre	deutsch	tschechisch	deutsch	tschechisch
1880	18,43	81,45	19,16	80,71
1890	15,65	84,28	16,40	83,50
1900	9,34	90,57	10,18	89,50

[1]) Vergl. Sčítání lidu v Král. hlav. městě Praze etc. (Die Volkszählung in der kgl. Hauptstadt Prag und in ihren Vororten) vom 31. Dezember 1900, herausgegeben von der statistischen Kommission für Prag und Vororte. Prag 1902, S. 122 ff. Die beabsichtigte deutsche Ausgabe ist bis zum Abschlusse dieses Werkes nicht erschienen.

[2]) Nach dem Gebietsumfange vom 31. Dezember 1900.

Ganz anders ist der Verlauf in den genannten fünf Vororten. Es haben daselbst angegeben

im Jahre	Zivilpersonen die deutsche	Zivilpersonen die tschechische	von je 100 Zivilpersonen die deutsche	von je 100 Zivilpersonen die tschechische
		Umgangssprache		
1880	7 679	76 497	9,12	90,82
1890	10 621	125 969	7,77	92,19
1900	11 477	185 983	5,81	94,14

Für Prag samt Vororten ergaben sich daraus folgende Zahlen: Es sprachen

im Jahre	ausschließlich des aktiven Militärs deutsch	ausschließlich des aktiven Militärs tschechisch	einschließlich des aktiven Militärs deutsch	einschließlich des aktiven Militärs tschechisch
		absolut		
1880	38 591	213 122	41 838	217 577
1890	37 746	272 035	40 961	277 506
1900	29 405	359 859	33 169	364 762
		von je 100 österr. Staatsangehörigen		
1880	15,32	84,58	16,11	83,77
1890	12,18	87,77	12,85	87,07
1900	7,55	92,38	8,32	91,48

Man sieht: der sprunghafte Rückgang des Deutschtums bleibt auf die Stadt Prag beschränkt. In den Vororten haben sich die Deutschen nicht nur behauptet, sondern 1881—1890 ganz stattlich, 1891—1900 mäßig vermehrt. Nun bildet aber Prag mit seinen Vororten in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht eine Einheit. Es ist anzunehmen, daß auch die nationalen Verhältnisse im Zentrum und an der Peripherie in der gleichen Richtung sich bewegen. Anstatt dessen jener auffallende Gegensatz der statistischen Ergebnisse! Aber auch in den einzelnen Prager Stadtbezirken sind sie merkwürdig genug ausgefallen. Ich setze die Zahlen hierher:

Es sprachen unter der staatsangehörigen Zivilbevölkerung

im Stadtbezirke	1880 deutsch	1880 tschechisch	1890 deutsch	1890 tschechisch	1900 deutsch	1900 tschechisch
I. Altstadt	9 696	33 636	7 818	33 977	3 894	33 431
II. Neustadt	11 903	61 003	12 058	62 450	10 412	72 735
III. Kleinseite	4 222	16 419	3 512	16 645	1 790	19 086
IV. Hradschin. . . .	530	5 226	476	5 291	397	5 331
V. Josefstadt	4 058	6 402	2 666	8 071	682	8 195
VI. Wyschehrad . . .	57	3 770	19	4 514	36	5 285
VII. Holleschowitz-Bubna	446	10 169	576	14 518	717	29 813

Die Verhältniszahlen über die sprachliche Gliederung der staatsangehörigen Bevölkerung Prags nach einzelnen Stadtbezirken sowie in jedem der genannten Vororte folgen in der nachfolgenden Tabelle.

Die sprachliche Gliederung in Prag samt Vororten 1880, 1890 und 1900.

Stadtbezirke und Vorortsgemeinden.	Von je 100 österreichischen Staatsangehörigen sprechen					
	1880		1890		1900	
	deutsch	tschechisch	deutsch	tschechisch	deutsch	tschechisch
Stadt Prag.						
I. Altstadt	22,35	77,58	18,69	81,24	10,43	89,46
II. Neustadt	16,31	83,58	16,18	83,78	12,51	87,39
III. Kleinseite	20,42	79,43	17,40	82,48	8,56	91,30
IV. Hradschin	9,21	90,77	8,24	91,69	6,92	92,87
V. Josefstadt	38,71	61,06	23,50	76,44	7,68	92,21
VI. Wyschehrad . . .	1,49	98,38	0,42	99,58	0,68	99,32
VII. Holleschowitz-Bubna	4,20	95,71	3,81	96,10	2,35	97,64
Zivilbevölkerung . . .	18,43	81,45	15,65	84,28	9,34	90,57
Aktives Militär . . .	—	—	—	—	38,22	60,27
Prag im ganzen . .	18,42	81,45	15,65	84,28	10,18	89,50
Vororte.						
Karolinenthal	12,32	87,60	12,11	87,86	10,45	89,51
Lieben	1,68	98,32	1,27	98,72	1,57	98,41
Smichow	12,38	87,50	10,00	89,96	7,68	92,28
Kgl. Weinberge	11,49	88,44	12,50	87,40	9,19	90,72
Žižkow	4,80	95,20	2,25	97,75	1,36	98,61
Zivilbevölkerung . . .	9,12	90,82	7,77	92,19	5,81	94,14
Aktives Militär . . .	—	—	—	—	65,64	30,26
Summe der Vororte	9,12	90,82	7,77	92,19	6,46	93,44
Prag samt Vororten.						
Zivilbevölkerung . . .	15,32	84,58	12,18	87,77	7,55	92,38
Aktives Militär . . .	41,81	57,36	36,67	62,40	40,84	53,20
Im ganzen	16,11	83,77	12,85	87,07	8,32	91,48

Man beachte vor allem die absoluten Zahlen. Wie ungleichmäßig ist die Bewegung in den einzelnen Prager Stadtbezirken! Die auffallende Abnahme der Deutschen beschränkt sich auf die Altstadt, die Kleinseite und die Josefstadt. In der Altstadt und auf der Kleinseite sind die Deutschen auf die Hälfte, in der Josef-

stadt auf ein Viertel der Zahlen von 1890 zusammengeschmolzen. Hingegen haben sie sich in der Neustadt, wo nunmehr die größere Hälfte der Deutschen Prags wohnt, sowie auf dem Hradschin leidlich behauptet; in Holleschowitz-Bubna nehmen die Deutschen sogar rasch zu. Wie sind diese Unterschiede, die durch die Ergebnisse der Vororte noch verstärkt werden, zu erklären?

Aus zwei Momenten: aus dem weiten Spielraum, den die Fassung der Sprachenerhebung unter der Formel der Umgangssprache äußerer Einflußnahme gewährt, und aus der Unklarheit der nationalen Verhältnisse in zahlreichen Familien. Zum ersten: die Volkszählung galt als eine nationale Kraftprobe. Gewichtige politische Vorteile schienen als Siegespreis zu winken. Der tschechische Charakter der Landeshauptstadt sollte in einer knappen und eindringlichen Zahl zum Ausdruck gelangen, die deutsche Minderheit als eine politisch belanglose Kolonie hingestellt werden, wie denn auch das Zählungswerk des Prager Magistrats den Abschnitt über die Umgangssprache mit den triumphierenden Worten beginnt: „Prag ist heute eine tschechische Stadt, und zwar so sehr tschechisch, daß es nur noch in den hussitischen Zeiten und in den Zeiten, die unmittelbar darauf folgten, noch tschechischer gewesen ist“ [1]). Das scheint in der Tat damit erreicht, daß die Vertretung der Deutschen unter der Zivilbevölkerung auf etwas weniger als 10 vom Hundert herabgedrückt ist, wogegen sie sich bei Einrechnung des aktiven Militärs noch immer knapp über 10 vom Hundert erhebt. Der Einfluß der Zählorgane auf das Zählungsergebnis wird weiterhin dadurch erhöht, daß keinerlei verwaltungsrechtliche Garantien gegen einseitige, lediglich der Auffassung der zählenden Behörde entsprechende Abänderungen der Eintragungen bestehen. Dazu noch der Druck maßloser Agitation, die gehässige Kontrolle der Hausgenossen, die Furcht vor wirtschaftlicher Schädigung [2]).

Alle diese Bestrebungen fanden in Prag eine breite Angriffsfläche infolge des zweiten der erwähnten Momente: in der nationalen Unentschiedenheit Vieler. Die enge Berührung von Deutsch-

[1]) A. a. O. S. 122.

[2]) Daß diese Furcht keineswegs unbegründet war, hat sich später erwiesen. Ein tschechischer Agitator und Abgeordneter hat seine Stellung als Volkszählungs-Kommissär dazu mißbraucht, um eine Art Proskriptionsliste der Geschäftsleute anzufertigen und zu veröffentlichen, die sich bei der Volkszählung zur deutschen Umgangssprache bekannt hatten.

tum und Tschechentum in Prag hat es mit sich gebracht, daß zahlreiche Personen der deutschen und der tschechischen Sprache in annähernd gleichem Maße mächtig sind. Diese „Utraquisten", wie sie bezeichnenderweise genannt werden, haben es also bis zu einem gewissen Grade in der Hand, auf welche Seite sie sich schlagen wollen. Standen sie früher überwiegend zu den Deutschen, so hielten es bei der letzten Zählung die meisten wohl rätlicher, den Mantel nach dem Winde zu hängen und diesmal tschechisch zu kommen. Einen interessanten Beleg dafür bietet die Statistik des Glaubensbekenntnisses. Es erhellt daraus, daß die größere Hälfte der Prager Juden — 9751 oder 53 vom Hundert — zur tschechischen Umgangssprache sich bekannt hat[1]). Bisher ging die allgemeine Ansicht dahin, die Juden in Böhmen und insbesondere in Prag hätten sich der deutschen Kultur angeschlossen. Da der jüdische Einschlag in Prag und in den anderen Städten mit deutschen Minderheiten ziemlich kräftig ist, wird das nationale Mischungsverhältnis von der Haltung der Juden nicht unwesentlich beeinflußt.

Also auf der einen Seite lebhafter Druck, auf der anderen befremdliche Nachgiebigkeit. So ist es gelungen, die Zahl der Deutschen in Prag um rund 10000 herabzumindern. Am meisten haben, wie bereits bemerkt, jene Stadtteile abgenommen, die von ärmeren und kulturell tiefer stehenden Leuten bewohnt sind, welche weder den Mut zum Eintreten für ihre nationale Überzeugung noch das Verständnis für den Wert dessen hatten, was sie — wenn auch vielleicht nur auf den einen Zählungstag — verleugneten. Anders in den wohlhabenderen Stadtteilen; hier haben sich die Deutschen ja leidlich behauptet. Daß sich die Verhältnisse von Bezirk zu Bezirk wirklich so verschieden gestaltet haben, wird niemand glauben. Sie sind die gleichen geblieben wie vor 10 oder 20 Jahren. Was sich geändert hat, ist lediglich die Haltung oder die Behandlung der Leute bei der Volkszählung. Damit ist auch gesagt, was von den Prager Zählungsergebnissen über die Umgangssprache zu halten ist[2]).

---

[1]) Vergl. die Tabellen 46 und 47 und die Ausführungen des XIII. Abschnittes.

[2]) In einem Artikel in den Národní listy vom 8. Januar 1903 „Über die Zahl der Deutschen in Prag" bekämpft Dr. D. Kreječí diese Anschauungen, die ich bereits im 2. Jahrgange der „Deutschen Arbeit" S. 26 ff. vorgetragen hatte. Er will die sprunghafte Abnahme der Deutschen in den Prager Stadtbezirken Altstadt und Josefstadt daraus erklären, daß diese Stadtteile überhaupt rückläufig seien und sich die Bevölkerung daraus immer mehr nach den Vororten verziehe. Daher sei es nicht ver-

Diese Bemerkungen treffen selbstverständlich nicht die Richtigkeit der von der k. k. statistischen Zentralkommission in Wien besorgten Aufbereitung der Zählungsdaten. Die statistische Zentralstelle ist, wenn nicht gerade handgreifliche Unmöglichkeiten aufstoßen, überhaupt nicht in der Lage, die Richtigkeit der in den Zählpapieren enthaltenen Angaben zu überprüfen. In der Aufbereitung der Materialien durch die statistische Zentralstelle liegt also noch keine Gewähr für die materielle Richtigkeit der Ergebnisse. Diese hängt vielmehr gänzlich von der Unparteilichkeit und Gewissenhaftigkeit der mit der Aufnahme befaßten Behörde ab[1]).

---

wunderlich, wenn die Deutschen in diesen letzteren zunehmen, in den alten Stadtteilen Prags aber abnehmen. Dagegen ist folgendes zu bemerken: 1. Die Zunahme der Deutschen in den Vororten bleibt weit hinter der Abnahme in Prag zurück (+ 856 gegen — 9197 ohne Militär). 2. Die Deutschen haben 1881—1890 in den Vororten viel rascher zugenommen wie 1891—1900, also schon zu einer Zeit, da die Assanierungsarbeiten in den alten Stadtteilen die Bevölkerung noch nicht hinausgedrängt hatten. 3. Ein Blick auf die Tabelle 14 zeigt, daß die Tschechen in der Josefstadt nur um 124, in der Altstadt nur um 546 abgenommen haben, während der Ausfall bei den Deutschen in der Josefstadt 1984, in der Altstadt 3924 beträgt. Diese Argumente treffen also nicht zu. Ferner will Dr. Krejčí die Abnahme der Deutschen damit plausibel machen, daß viele nach Wien verzogen seien, der Zuzug aus kleineren Orten nach Prag aber aufgehört habe. Am Wegzug nach Wien, der sich übrigens in recht engen Grenzen hält, sind hauptsächlich wohlhabende Familien, nicht die Bewohner der Altstadt und Josefstadt beteiligt. Was aber den Zuzug von außen betrifft, so zeigen die Untersuchungen des XI. Abschnittes, daß die Quote der Zugezogenen bei den Deutschen nicht niedriger steht wie bei den Tschechen. Merkwürdig ist dabei nur, daß von den 6524 Personen, die aus dem rein deutschen Sprachgebiete nach Prag zugezogen sind, 3020 die tschechische Umgangssprache angegeben haben sollen. Wer hätte das für möglich gehalten? In so harmloser Weise, wie Dr. Krejčí meint, ist die Abminderung der Deutschen in Prag nicht zu erklären.

[1]) In diesem Zusammenhange muß ich in aller Kürze der Erfahrungen gedenken, die ich machte, als ich mich gelegentlich der Vorarbeiten zu dem vorliegenden Werke unter Berufung auf das Volkszählungsgesetz an den Prager Magistrat mit dem Ansuchen wendete, mir zu wissenschaftlichen Zwecken Einblick in die Erhebungslisten der Prager Volkszählung von 1900 zu gestatten. Dieses Gesuch blieb unbeantwortet. Erst infolge meiner an die k. k. Statthalterei in Böhmen gerichteten Aufsichtsbeschwerde wurde es erledigt, und zwar abschlägig beschieden. Meiner Beschwerde dagegen gab die k. k. Statthalterei Folge. Die Befolgung des Auftrags, mir das Zählungsmaterial vorzulegen, hat der Prager Magistrat auf jede Weise verzögert. Inzwischen wurde von tschechischer Seite eine gegen mich und die Haltung der Statthalterei gerichtete Interpellation im Abgeordnetenhause eingebracht, von deutscher Seite eine Gegeninterpellation. Nach langwierigen weiteren Verhandlungen wurden mir endlich die Bogen vorgewiesen. Nun stellte es sich heraus, daß die Volkszählungsmaterialien, zu deren sorgfältiger Aufbewahrung der Magistrat gesetzlich verpflichtet ist, in einem solchen Zustande sich befanden, daß sie weder für wissenschaftliche noch für praktische Zwecke benutzbar waren. Es fanden sich nicht nur die Materialien der einzelnen Straßen- und Zählrayons

Erhellt schon aus dem Vergleich der Prager Ziffern von 1900 mit den früheren Volkszählungen, daß das Ergebnis unmöglich den Tatsachen entsprechen kann, so bietet die Volksschulstatistik Handhaben, um die Unrichtigkeit der Prager Volkszählungsergebnisse über die Umgangssprache ziffernmäßig zu beweisen. Wir haben da gleich zwei voneinander unabhängige Quellen, die einander gegenseitig kontrollieren: die Ausweise der Landesbuchhaltung über den Stand und Besuch der Volksschulen, worin sich Angaben über die Nationalität der Schulkinder finden[1]), und die staatliche Volksschulstatistik von 1900, in welcher die Sprachenkenntnisse der Schulkinder nachgewiesen werden. Beiden Ausweisen liegt die Unterscheidung nach nationalen Schulbezirken zugrunde. In Prag bilden nämlich sowohl die Deutschen als auch die Tschechen für sich je einen besonderen Schulbezirk. Die Kinder werden in der Regel nach der Nationalität der Eltern eingeschult. Hierbei hat der nationale Terrorismus weniger Gelegenheit zur Betätigung wie bei der Volkszählung. Infolgedessen wagten es auch jene, die bei der Volkszählung sich haben einschüchtern lassen, bei der Einschulung ihrer Kinder nach dem Gefühl innerer nationaler Zugehörigkeit sich zu entscheiden. So kommt es, daß die Verteilung der Kinder nach Schulbezirken und innerhalb derselben nach der Sprache ein treueres Bild von der nationalen Gliederung der Bevölkerung bietet wie die Volkszählung.

Folgen wir zunächst den Aufzeichnungen der Landesbuchhaltung, so sind die Zahlen für das Schuljahr 1899/1900, in welches die Volkszählung fiel, die folgenden:

---

auseinandergerissen und in verschiedene Faszikel zerstreut, sondern es fehlten auch aus den Sammelbogen für viele Häuser die Anzeigezettel (Erhebungslisten) gänzlich oder doch zum Teil. Die k. k. statistische Zentralkommission hatte die Zählpapiere vollkommen geordnet und sorgfältig geheftet an den Prager Magistrat zurückgesandt. Diese Ordnung war zerstört, jedwede Übersicht unmöglich. Die fehlenden Bogen waren nirgends aufzufinden. Das von mir an den amtierenden ersten Stellvertreter des Bürgermeisters gerichtete Ersuchen, die vorgeschriebene Ordnung des Materials herstellen zu lassen, ist erfolglos geblieben. Weitere Schritte in dieser Richtung habe ich unterlassen. Ich wollte der Statthalterei nicht mit neuen Beschwerden lästig fallen, deren Erfolg nach der Lage der Dinge zweifelhaft bleiben mußte. Vielleicht sieht sich die dem Magistrat vorgesetzte Behörde durch die Veröffentlichung dieser Tatsachen veranlaßt, sich um den Verbleib und die Beschaffenheit der fehlenden Zählungsbogen zu bekümmern. Daß gegen die Wiederholung gleicher Unordnungen bei künftigen Zählungen Maßnahmen werden getroffen werden, ist wohl zu gewärtigen.

[1]) Diese Ausweise werden leider, der Druckkosten wegen, seit einigen Jahren nicht mehr veröffentlicht.

	Summe der Schulkinder	darunter mit deutscher Muttersprache	tschechischer Muttersprache	anderer Muttersprache
		deutscher Schulbezirk		
Öffentliche Schulen .	2 682	1 841	824	17
Privatschulen	2 404	1 488	901	15
im ganzen . .	5 086	3 329	1 725	32
		tschechischer Schulbezirk		
Öffentliche Schulen .	15 934	5	15 928	1
Privatschulen	518	2	516	—
im ganzen . .	16 452	7	16 444	1
		ganz Prag		
Öffentliche Schulen .	18 616	1 846	16 752	18
Privatschulen	2 922[1])	1 490	1 417	15
Zusammen . . .	21 538	3 336	18 169	33

Demnach treffen von je 100 Schulkindern 23,6 auf den deutschen und 76,4 auf den tschechischen Schulbezirk und sind von je 100 Prager Schulkindern 15,5 deutsch, 84,4 tschechisch und 0,1 von anderer Nationalität[2]). Das gleiche Verhältnis gilt jedenfalls für die gesamte Zivilbevölkerung Prags. Wenden wir diesen Schlüssel auf die durch die Volkszählung vom 31. Dezember 1900 in Prag ermittelten österreichischen Staatsangehörigen an, so erhalten wir:

	Deutsche	Tschechen
unter der Zivilbevölkerung	29 756	162 220
unter dem aktiven Militär wurden gezählt	2 341	4 247
Zusammen	32 097	166 467

wozu noch 2568 Ausländer kommen, die ganz überwiegend der deutschen Sprachgemeinschaft zuzuzählen sind, so daß die Zahl der Deutschen in Prag auf 34 000—35 000 zu veranschlagen ist.

Wie stimmt dieses Ergebnis zur staatlichen Volksschulstatistik? Wir werden uns im XV. Abschnitte noch ausführlicher mit ihren Ergebnissen über die Sprachenkenntnisse der Schulkinder zu beschäftigen haben; hier greife ich nur die zur Vergleichung benötigten Zahlen für Prag heraus[3]):

[1]) Der Ausweis des Landesausschusses enthält die Anmerkung: „Die utraquistische Schule besuchten 233 Kinder." Es ist anzunehmen, daß dieselben in den 2922 Kindern inbegriffen seien, die für die Privatschulen ausgewiesen werden.

[2]) Hierdurch werden die von Dr. D. Krejčí in seiner Abhandlung über die Nationalität und Sprachenkenntnisse der Schulkinder (Národní listy vom 26. März 1903) gegen meine Berechnungen erhobenen Einwendungen widerlegt.

[3]) Ich folge dabei den Angaben des Volksschulschematismus für 1900. Die im 2. Hefte des LXIII. Bandes der Österreichischen Statistik, Statistik der Volksschulen

Der deutsche Schulbezirk Prags umfaßte 1890 6568 und 1900 5237, der tschechische 1890 13642 und 1900 16808 Schulkinder. Von diesen sprachen

	im	nur deutsch	nur tschechisch	deutsch u. tschechisch
1890	deutschen Schulbezirk	1 279	296	4 993
	tschechischen „	—	13 548	94
	in ganz Prag . . .	1 279	13 844	5 087
1900	deutschen Schulbezirk	1 434	323	3 480
	tschechischen „	1	16 644	163
	in ganz Prag . . .	1 435	16 967	3 643

Von je 100 Schulkindern sprachen demnach

	1890	1900
nur deutsch	6,3	6,5
nur tschechisch	68,5	76,9
deutsch und tschechisch . .	25,2	16,6
überhaupt deutsch . . .	31,5	23,1
überhaupt tschechisch . .	93,7	93,5

Wir sehen also, daß die Zahl der Kinder, die nur deutsch sprechen, nicht nur nicht abgenommen, sondern sogar um 12 aufs Hundert zugenommen hat. Auffällig zurückgegangen ist die Zahl der zweisprachigen Schulkinder, — ein Beweis für die fortschreitende nationale Auseinandersetzung. Die zweisprachigen Familien werden genötigt, sich nach der einen oder nach der anderen Richtung hin zu entscheiden: sie gehen entweder in das deutsche oder in das tschechische Lager über, und so nimmt denn auch die gleichzeitige Kenntnis beider Landessprachen bei der Schuljugend fortwährend ab.

Um aus den Sprachenkenntnissen der Prager Schulkinder einen Rückschluß auf das Zahlenverhältnis der beiden Nationalitäten ziehen zu können, müssen wir die zweisprachigen Kinder zunächst national aufteilen. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß dieselben in den deutschen Schulbezirken ganz überwiegend deutscher Abkunft sind. Denn bei dem nationalen Eifer der Tschechen kommt es nur noch selten vor, daß tschechische Kinder in deutsche Schulen getan werden, um sie dadurch zu besserem Fortkommen zu befähigen. Wir wollen nun bis an die äußerste Grenze des Möglichen gehen und annehmen, daß zwei Fünftel von den zweisprachigen Kindern des deutschen Schulbezirks tschechischer Abkunft seien. Somit haben wir von den zweisprachigen

---

und Bürgerschulen, mitgeteilten Zahlen weichen davon um ein Geringes ab. Die aus den Ziffern abzuleitenden Folgerungen werden dadurch in keiner Weise berührt.

Kindern des deutschen Schulbezirkes 1392, zuzüglich der 323 Kinder, die nur tschechisch können, 1715 Kinder der tschechischen Nationalität zuzuzählen[1]). Hingegen wollen wir annehmen, daß die 163 zweisprachigen Kinder, die tschechische Schulen besuchen, durchaus der tschechischen Nationalität angehören. Demnach sind von den 5237 Kindern des deutschen Schulbezirkes[2]) nur 3522 von deutscher Nationalität, wogegen sich die Zahl der tschechischen Kinder beider Schulbezirke auf 18523 stellt. Unter der Bevölkerung der Volksschulen sind demnach die beiden Volksstämme im Verhältnisse von 16:84 vertreten[3]). Kann es unter der Gesamtbevölkerung wesentlich anders sein? Wenden wir diesen Schlüssel wieder auf die staatsangehörige Zivilbevölkerung an, so stellt sich die Zahl der Deutschen auf 30716, mit dem aktiven Militär auf 33057, mit den Staatsfremden auf rund 35000.

Die hier berechneten Zahlen sind reichlich um die Hälfte höher als diejenigen, die sich aus der Zählung des Magistrats ergeben. Um 11828, wenn man von der Nationalität, um 12788, wenn man von den Sprachenkenntnissen der Schulkinder ausgeht. Allein, sie stimmen mit dem Zählungsergebnis von 1880 ganz auffallend überein. Damals sind unter der Zivilbevölkerung Prags 30912

---

[1]) Nach der Angabe der Landesbuchhaltung sind im Schuljahre 1899/1900 die deutschen Volks- und Bürgerschulen Prags von 1725 Kindern mit tschechischer Muttersprache besucht worden. Meine Berechnung stimmt also mit den Zahlen der Landesbuchhaltung überein.

[2]) Bei der ersten Darstellung dieses Verhältnisses in der deutschen Arbeit II. Jahrg. S. 29 war die Zahl der Kinder der deutschen Schulbezirke irrtümlich mit 4237 (anstatt mit 5237) beziffert worden.

[3]) Diese Ziffern stimmen vollkommen mit den Berechnungen überein, die Otto Forchheimer in einem sehr beachtenswerten Aufsatz in der „Neuen Freien Presse" vom 10. Oktober 1901 unter dem Titel „Die Zahl der Deutschen in Prag" angestellt hat. Danach besuchten im Schuljahre 1900/01 im Gemeindegebiet Prags 24632 schulpflichtige Kinder die öffentlichen und privaten Volks- und Bürgerschulen, davon 18954 die tschechischen und 5678 die deutschen Schulen. Von den letzteren wurden bei der Einschreibung 1803 als Tschechen angegeben, so daß sich die Zahl der deutschen schulpflichtigen, die Volks- und Bürgerschulen besuchenden Kinder auf 3875, jene der tschechischen auf 20757 stellt; die deutschen Schulkinder machen also 15¾ Prozent von der Gesamtzahl der Prager Schulkinder aus. Wären die Zahlen der Volkszählung richtig, so müßte in Prag schon auf 4,6 Deutsche, aber erst auf 8,4 Tschechen je ein Schulkind entfallen. Das wäre eine augenfällige Absurdität. Vielmehr könne das Zahlenverhältnis der Deutschen zu den Tschechen in Prag kein anderes sein als unter den Schulkindern, also etwa wie 16 zu 84. Der gleiche Schlüssel, zu dem auch ich auf zwei verschiedenen Wegen gelangt bin! — Im XXI. Abschnitte wird übrigens dargetan werden, daß die Deutschen Prags nicht mehr, sondern verhältnismäßig weniger Kinder haben wie die Tschechen.

Personen mit deutscher Umgangssprache ermittelt worden[1]). Von meinen Berechnungen ergibt die eine 29756, die andere 30716 Deutsche. Auf ein paar hundert mehr oder weniger kommt es da nicht an: aber rund 30000 ist die Zahl der Deutschen in Prag unter der Zivilbevölkerung zur Zeit der Volkszählung sicherlich gewesen. Rechnet man das aktive Militär und die Ausländer dazu, so sind es rund 35000. Dazu 12900 Deutsche und 2039 Ausländer in den Vororten, macht rund 50000. So mächtig ist in Wirklichkeit das Prager Deutschtum.

Ein anderes Ergebnis als das hier berechnete war überhaupt nicht zu erwarten. Daß der wirtschaftliche Aufschwung Prags in erster Linie der tschechischen Nationalität zustatten kommen werde, war von vornherein nicht anders zu erwarten. In der Tat haben, wie meine Berechnungen ergeben, die Deutschen Prags in den letzten 20 Jahren nicht zugenommen, sondern sich knapp auf dem Stande von 1880 erhalten. Ihre Zunahme in den Vororten kommt neben der sprunghaften Vermehrung der tschechischen Bevölkerung kaum in Betracht. Der Rückgang der deutschen *Verhältniszahl* ist eine unvermeidliche Reflexwirkung dieser Entwicklung. Allein, der *absolute Rückgang der Deutschen* — das ist das unverrückbare Ergebnis meiner Untersuchung — ist *eine Fabel*.

Alle Kenner der Verhältnisse sind darüber einig, daß die Zahl und Stellung der Deutschen in Prag während der letzten beiden Jahrzehnte im großen und ganzen unverändert geblieben ist. Ihre kulturellen und wirtschaftlichen Leistungen — das lassen gerade die neueren Untersuchungen immer deutlicher erkennen — sind sicherlich nicht zurückgegangen[2]). Es wäre geradezu ein Wunder, wenn

[1]) Schon die deutsche Ziffer von 1880 — 20,6 vom Hundert nach dem *damaligen* Gebietsumfang Prags — war erheblich hinter der Wirklichkeit zurückgeblieben. Die Volkszählung von 1857 hatte — wahrscheinlich auf Grund der Nationalitätenerhebung von 1846 — 24000 oder 33,4 vom Hundert Deutsche, 40216 oder 55,9 vom Hundert Tschechen und 7706 oder 10,7 vom Hundert Juden ergeben. Die Juden können nach ihrer damaligen Haltung durchaus zu den Deutschen gerechnet werden. Danach stellt sich ihre damalige Zahl in Prag auf 31706 oder 44,1 vom Hundert (vergl. Tafeln zur Statistik der Österr. Monarchie, N. F. III. Band, Wien 1861, 1. Heft, S. 48—51). Noch 1884 waren 36 Prozent der schulpflichtigen Kinder als deutsch verzeichnet worden, und bei der Reichsratswahl vom 3. Juni 1885 entfielen auf den deutschen Kandidaten 24 Prozent der abgegebenen Stimmen. Vergl. S. *Schlesinger*, Die Nationalitätsverhältnisse Böhmens, Stuttgart 1886, S. 12, und *Otto Forchheimer*, Die öffentliche Lage der Deutschen in der Landeshauptstadt Prag, Prag 1889, S. 6 ff.

[2]) Vergl. *Knoll*, Über das Deutschtum in Prag und seine augenblickliche Lage, Prag 1883. *Alfred Klaar*, Das deutsche Prag, in dem Sammelbande „Deutsche

sich gleichzeitig ihre Zahl so erheblich vermindert haben sollte, wie die Prager Zählungsergebnisse glaubhaft machen wollen. Die Erklärung ist ganz dieselbe wie bei allen anderen Wundern! Der Tatbestand ist nicht richtig festgestellt.

Allerdings entscheiden die nackten Zahlen nirgends weniger als gerade hier, wo es nicht nur zu messen, sondern auch zu wägen gilt. Die Bedeutung des Deutschtums in Prag beruht nicht nur auf der Kopfzahl, sondern vor allem auf seiner geschichtlichen Stellung und seinen Leistungen. Noch immer ist Prag Hauptstadt auch der Deutschen Böhmens, der Knotenpunkt ihrer politischen, geistigen und wirtschaftlichen Bestrebungen. Keine andere deutsche Stadt Böhmens erreicht mit ihrer Einwohnerzahl die Deutschen in Prag samt Vororten; keine vermöchte sich zu einer ähnlich führenden Stellung emporzuschwingen, wie sie Prag schon vermöge der historischen Tradition und der Gunst der geographischen Lage zufallen mußte[1]). Seinen Glanz als Landeshauptstadt dankt Prag bei der straffen politischen und Verwaltungsorganisation des Landes nicht nur den tschechischen, sondern auch den deutschen Landesteilen Böhmens, und zwar, dem reicheren wirtschaftlichen und kulturellen Leben der Deutschen entsprechend, in einem Maße, das durch die einfache Bevölkerungsquote lange nicht erschöpft wird. Vermöge der besonderen sozialen Schichtung in Prag[2]) bilden die 50 000 Deutschen des Prager Zentrums die Oberschicht einer mächtigen Großstadt. Diese offenkundigen Tatsachen brauchen nicht erst durch die Volkszählungsziffern bescheinigt zu werden.

Trotzdem ist es keineswegs gleichgültig, mit welcher Zahl die Deutschen Prags in den amtlichen Zählungslisten geführt werden. Ganz die gleichen Erwägungen, aus denen die Tschechen das Deutschtum in Prag als möglichst geringfügig hinzustellen sich bemühen, müssen die Deutschen veranlassen, ihre volle Bedeutung zu erweisen, also auch der Kopfzahl nach. Mit den Deutschen in Prag soll das Deutschtum in Böhmen getroffen werden und damit auch ein gutes Stück der österreichischen politischen Tradition, auf der das Gleichgewicht des Staates beruht. Mit Recht gilt daher die Zahl der Deutschen in Prag als ein politischer Faktor,

---

Arbeit in Böhmen", Berlin 1900, S. 447 ff., insbes. aber Fr. v. Wieser, Die deutsche Steuerleistung und der öffentliche Haushalt in Böhmen; „Deutsche Arbeit" III. Jahrg. S. 130 ff.

[1]) Vergl. oben den III. Abschnitt, S. 53.

[2]) Vergl. den XVIII. und XXI. Abschnitt dieses Werkes.

und die Deutschen haben allen Grund, sorgsam darüber zu wachen, daß dieser Faktor mit seinem vollen Betrag in die Rechnung eingestellt werde.

Für die weitere Darstellung ergibt sich aus der Beschaffenheit der Prager Zählungsergebnisse über die Umgangssprache eine gewisse Verlegenheit. Daß sie weit von der Wahrheit entfernt sind, steht nunmehr fest. Anderseits fehlt es an Handhaben, um, ähnlich wie die Hauptsummen, auch die mannigfachen Kombinationen mit anderen Erhebungsmomenten richtigzustellen. Wir müssen uns also in allen weiteren Beziehungen mit den Ziffern des amtlichen Zählungswerkes bescheiden. Aber immer mit dem Vorbehalte, daß durch die Prager Ziffern ein Element der Unsicherheit auch in jene Kombinationen und größeren Summen gebracht wird, in denen sie mitenthalten sind. Dieser Vorbehalt wird hier ein für allemal gemacht.

VII. Der Einfluß der Bevölkerungsbewegung auf das Zahlenverhältnis der Deutschen und der Tschechen in Böhmen.

Hierzu die Tabellen 15 und 16, ferner Karten 6, 7 und 8, Tafel V des Anlagenbandes.

1. Zunahme oder Abnahme der Bevölkerung in den nationalen Gebietsabschnitten, dann in den einzelnen politischen Bezirken Böhmens.

Die Verschiebungen in dem Zahlenverhältnisse der beiden Nationalitäten sind auf zwei Ursachen zurückzuführen: auf die Energie, mit der jeder der beiden Volksstämme bei der Volkszählung sich durchzusetzen verstand, und auf die Bewegung der Bevölkerung. Diese bildet gleichsam die Grundlage, von welcher aus die nationale Gesinnung durch die Sprachenerklärung geltendgemacht worden ist. Von diesen beiden Momenten sind nur die Tatsachen der Bevölkerungsbewegung statistisch erfaßbar. Auf den Einfluß der subjektiven Momente, also der nationalen Energie, können wir nur mittelbar zurückschließen, indem wir die durch die Volkszählung festgestellten tatsächlichen Veränderungen in den nationalen Verhältnissen mit jenen vergleichen, welche auf Grund der Bevölkerungsbewegung zu gewärtigen waren. Wo immer größere Verschiebungen zwischen dem also berechneten und dem tatsächlichen Ergebnis sich herausstellen, ist ein Wechsel in den Sprachverhältnissen eingetreten, der für die eine Nationalität einen Gewinn, für die andere einen Verlust bedeutet. Dieser Gesichtspunkt wird späterhin, insbesondere bei der Untersuchung der Wanderbewegung auf Grund der Gebürtigkeitsdaten des weiteren zu verfolgen sein[1]).

Die statistischen Angaben über die Entwicklung der Bevölkerung in den einzelnen politischen Bezirken Böhmens seit 1880 sind in den Tabellen 15 und 16 enthalten. Ich habe schon früher

[1]) Vergl. den IX. und XI. Abschnitt.

bemerkt, daß die Angaben über die Bewegung der Bevölkerung nur nach politischen, nicht auch nach Gerichtsbezirken vorliegen. Die Nachweisungen dieser Tabellen und der daran sich anschließenden besonderen Nachweise über Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle beziehen sich daher auf die politischen Bezirke. Die einzelnen Bezirke werden darin zunächst nach den schon früher unterschiedenen nationalen Gebieten (deutsche Bezirke, gemischte Bezirke mit deutscher Mehrheit, gemischte Bezirke mit tschechischer Mehrheit, tschechische Bezirke) und innerhalb derselben in alphabetischer Ordnung angeführt werden. Nachgewiesen werden zu jedem Bezirke für die Periode 1881—1890 und 1891—1900 in Tabelle 15 die absoluten Zahlen über die Zunahme oder Abnahme der Bevölkerung und über den Anteil, den die natürliche und die Wanderbewegung hieran haben, in Tabelle 16 die auf je 100 Personen des Anfangsstandes jeder Periode berechneten Verhältniszahlen dieser Bewegungen. Es sind nunmehr zunächst die von Zählung zu Zählung eingetretenen Veränderungen im Bevölkerungsstande zu berechnen, und sodann die Ursachen zu untersuchen, die sie bewirkt haben.

Nach den Berechnungen der Tabelle 15 ergibt sich für die vier oben unterschiedenen Gebiete die folgende

Nationale Gebiete	Volkszunahme: absolute Zahlen[1] 1881-1890	absolute Zahlen[1] 1891-1900	auf je 100 Personen der mittleren Bevölkerung[2] 1881-1890	auf je 100 Personen der mittleren Bevölkerung[2] 1891-1900
I. Deutsche Bezirke	91 970	172 917	5,90	10,23
II. Bezirke mit deutscher Mehrheit.	36 263	58 576	10,91	15,55
III. Bezirke m. tschechischer Mehrheit.	4 188	12 875	0,62	1,89
IV. Tschechische Bezirke.	149 854	231 235	4,77	6,96
im ganzen	282 275	475 603	4,95	7,83

Die Bevölkerung Böhmens hat demnach während des Jahrzehnts

---

[1]) Vergl. Anmerkung 2 auf S. 69 des Tabellenbandes, welche zugleich die Abweichungen der hier mitgeteilten Zunahmezahlen gegenüber der Differenz der Bevölkerungszahlen für 1880 und 1890 auf S. 35 des Textbandes erklärt.

[2]) Die mittlere Bevölkerung der einzelnen national verschiedenen Gebietsabschnitte beträgt im Jahrzehnt

in den	1881—1890	1891—1900
I. deutschen Bezirken	1 557 827	1 690 847
II. gemischten Bezirken mit deutscher Mehrheit.	332 232	376 650
III. gemischten Bezirken mit tschechischer Mehrheit.	671 822	681 240
IV. tschechischen Bezirken	3 138 069	3 326 774
im ganzen	5 700 209	6 076 243

Die oben berechneten Verhältniszahlen weichen von den in Tabelle 16 mitgeteilten

1891—1900 um 475 603 Personen zugenommen. Es sind das 7,83 aufs Hundert der mittleren Bevölkerung dieses Jahrzehntes und 8,14 aufs Hundert des Anfangsstandes. Die Volkszunahme Böhmens während des letzten Jahrzehntes bleibt etwas hinter dem Reichsdurchschnitte zurück, welcher 9,44 aufs Hundert des Standes von 1890 beträgt. Immerhin war sie viel ansehnlicher als im Jahrzehnt 1881—1890, in welchem die Gesamtzunahme auf 4,95 vom Hundert der mittleren Bevölkerung sich beschränkte.

Aus der obigen Aufstellung ist nun zu entnehmen, daß die Bevölkerung des deutschen Gebietes in beiden Jahrzehnten, insbesondere aber im letztverflossenen, erheblich rascher zugenommen hat als jene des tschechischen. Besonders auffällig ist der Unterschied zwischen den deutschen und den tschechischen gemischten Bezirken: die Bevölkerung der ersteren ist gerade doppelt so rasch gewachsen wie im übrigen Lande; die Bevölkerung der letzteren hat sich kaum vermehrt. Wohlgemerkt: nur von der Entwicklung der Landesteile mit bestimmter nationaler Färbung, nicht von der Entwicklung der Nationalitäten selbst ist hier die Rede. Es liegt jedoch auf der Hand, daß die Entwicklung der einzelnen Gebiete in erster Linie derjenigen Nationalität zustatten kommt, welche sie ausschließlich oder doch überwiegend bewohnt. Die örtliche Entwicklung der Bevölkerungsverhältnisse Böhmens war demnach durchaus zugunsten der Deutschen: die deutschen Landesteile vermögen nunmehr ein erheblich stärkeres Gewicht in ihre Wagschale zu werfen wie früher. 1880 umfaßten sie erst 33,4, 1900 bereits 34,6 von je 100 Bewohnern Böhmens. Ihr Einfluß auf den Landesdurchschnitt ist demnach gewachsen. Wenn gleichwohl das Zahlenverhältnis zwischen Deutschen und Tschechen sich kaum geändert hat, so beweist dies, daß die tschechische Sprache im deutschen Gebiete derartige Fortschritte gemacht hat, daß dadurch der Vorteil nahezu aufgewogen wird, den die Gesamtentwicklung den Deutschen zuwenden zu wollen schien.

Nunmehr wollen wir die örtliche Entwicklung der Bevölkerung Böhmens schärfer ins Auge fassen. Es gilt, ihre besondere Gestaltung zu untersuchen und sie in ihre einzelnen Elemente zu zerlegen: in den Geburtenüberschuß und in die Wanderbewegung. Diesen Zwecken dienen die absoluten Zahlen der Tabelle 15 und die Verhältniszahlen der Tabelle 16. Der

---

deswegen um ein Geringes ab, weil die obigen Zahlen auf die mittlere Bevölkerung, die Zahlen der Tabelle 16 aber auf den Anfangsstand jeder Periode sich beziehen.

Inhalt der Spalten 5, 6 und 7 der Tabelle 16 wird durch drei Karten des Anlagenbandes (Tafel V) veranschaulicht. Die Karte 6 stellt die Zunahme oder Abnahme der Bevölkerung Böhmens während der Jahre 1891—1900 nach einzelnen politischen Bezirken dar. Die Karte 7 zeigt den Überschuß der Lebendgeborenen über die Gestorbenen; die Karte 8 veranschaulicht die Bilanz der Wanderbewegung während des gleichen Zeitraumes.

Ein Blick auf die Karte 6 belehrt uns darüber, daß die örtliche Entwicklung der Bevölkerung Böhmens im letzten Jahrzehnt eine außerordentlich verschiedene war. Verhältnismäßig engbegrenzte Gegenden mit außerordentlich rascher Vermehrung der Bevölkerung heben sich von weitausgedehnten Gebieten ab, in welchen die Bevölkerung nur wenig (auch nicht 5 vom Hundert) oder gar nicht zugenommen hat; in 27 politischen Bezirken hat sie sogar abgenommen. Diese 27 Bezirke umfassen zusammen 17 345 qkm, d. i. gerade der dritte Teil des ganzen Landes. Ein Rückgang der Bevölkerung auf einem so weiten Gebiete ist jedenfalls eine sehr ernste Tatsache. Doppelt fällt sie ins Gewicht zu einer Zeit sonstigen allgemeinen Aufschwungs; sie ist ein Anzeichen schwerer wirtschaftlicher Schäden. Da wir es hier mit überwiegend landwirtschaftlichen Gebieten zu tun haben, sind die Ursachen offenbar in den Produktionsbedingungen und in der Arbeitsverfassung der Landwirtschaft zu suchen. Hierauf komme ich später noch ausführlicher zu sprechen. Insbesondere soll der Zusammenhang zwischen der Grundbesitzverteilung und der Entwicklung der Bevölkerung im XXII. Abschnitte erörtert werden.

Die 27 politischen Bezirke, deren Bevölkerung im Jahrzehnte 1891—1900 abgenommen hat, werden in der Übersicht auf S. 165 nach der relativen Bedeutung des Rückganges angereiht. Außerdem werden zu jedem Bezirke die Vertretung der Deutschen sowie die Elemente der Bevölkerungsbewegung angemerkt.

Aus dieser Tabelle erhellt, daß von den 27 rückläufigen Bezirken nicht weniger als 21 im rein oder überwiegend tschechischen Sprachgebiete und nur 6 im deutschen Sprachgebiete gelegen sind, zumeist in der südlichen, überwiegend agrarischen Hälfte des Landes. Aber auch die anderen Bezirke in der südlichen Hälfte Böhmens haben, Pilsen und Budweis ausgenommen, ihre Bevölkerung nur unerheblich vermehrt. Ebenso findet sich im inneren Teile des Nordostens eine ausgedehnte Gruppe von rückläufigen oder stagnierenden Bezirken. Mit den Bezirken Dauba und Gabel greift sie im Norden, mit Teilen der Bezirke Neustadt, Senften-

I. Politische Bezirke mit Volksabnahme 1891—1900.

Laufende Nummer	Politische Bezirke	Volksabnahme 1891–1900 vom Hundert	Von je 100 anwesenden Staatsangehörigen sind im Jahre 1900 Deutsche	Auf je 100 anwesende Personen treffen in den Jahren 1891—1900			
				Lebendgeborene	Gestorbene	mehr Lebendgeborene wie Gestorbene	Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (−)
1	Dauba	6,89	97,64	29,64	25,27	+ 4,37	— 10,76
2	Senftenberg	6,15	49,91	31,17	23,71	+ 7,46	— 13,61
3	Selčan	4,26	0,07	31,14	24,11	+ 7,03	— 11,29
4	Blatna	3,35	0,01	31,37	21,32	+10,05	— 13,40
5	Rokitzan	2,45	1,22	24,30	9,89	+14,41	— 16,86
6	Mühlhausen	2,37	0,07	31,92	23,19	+ 8,73	— 11,10
7	Ludiz	2,16	98,65	35,96	25,47	+10,49	— 12,65
8	Pilgram	2,03	0,07	34,52	28,14	+ 6,38	— 8,41
9	Ledeč	1,84	0,02	34,54	29,82	+ 4,72	— 6,56
10	Gabel	1,72	99,85	31,46	28,71	+ 2,75	— 4,47
11	Leitomischl	1,55	28,97	32,00	26,71	+ 5,29	— 6,84
12	Kralowitz	1,54	18,27	32,82	20,71	+12,11	— 13,65
13	Neustadt a. M.	1,52	12,45	53,46	46,14	+ 7,32	— 8,84
14	Schüttenhofen	1,44	41,99	38,55	23,53	+15,02	— 16,46
15	Chotěboř	1,22	0,64	34,97	22,69	+12,28	— 13,50
16	Moldauthein	1,10	0,10	31,78	22,47	+ 9,31	— 10,41
17	Jičin	0,88	3,17	32,32	25,69	+ 6,63	— 7,51
18	Starkenbach	0,71	23,79	32,55	28,09	+ 4,46	— 5,17
19	Neuhaus	0,56	45,00	30,18	23,65	+ 6,53	— 7,09
20	Böhm.-Leipa	0,51	98,36	32,11	28,13	+ 3,98	— 4,49
21	Časlau	0,33	0,54	33,24	22,91	+10,33	— 10,66
22	Tabor	0,30	0,04	32,84	28,66	+ 4,18	— 4,48
23	Turnau	0,28	6,02	31,89	24,18	+ 7,71	— 7,99
24	Kaplitz	0,27	95,24	32,71	24,80	+ 7,91	— 8,18
25	Strakonitz	0,24	0,15	34,62	23,99	+10,63	— 10,87
26	Beneschau	0,10	0,27	31,63	23,87	+ 7,76	— 7,86
27	Plan	0,01	99,65	34,94	23,71	+11,23	— 11,24

berg und Leitomischl im Westen in deutsches Gebiet über. Am stärksten ist der Rückgang mit 6,39 und 6,15 vom Hundert in den Bezirken von Dauba und Senftenberg. Auch im Norden wird das tschechische Sprachgebiet von der ungünstigen Strömung härter betroffen wie das deutsche.

Die weiteren Spalten unserer Tabelle, welche die Daten über die Bewegung und die Bilanz der Bevölkerung in den rückläufigen Bezirken enthalten, können erst weiter unten erörtert werden[1]).

[1]) Siehe S. 171 ff.

Was nun die Bezirke anbelangt, deren Bevölkerung im letzten Jahrzehnte zugenommen hat, so finden wir unter den 96 politischen Bezirken Böhmens nur 30, in denen die Zunahme den Landesdurchschnitt überragt. In der gleichen Weise wie früher die rückläufigen Bezirke werden nunmehr die durch eine überdurch-

II. Politische Bezirke mit überdurchschnittlicher Volkszunahme 1891—1900.

Laufende Nummer	Politische Bezirke	Volkszunahme 1891–1900 aufs Hundert	Von je 100 anwesenden Staatsangehörigen sind im Jahre 1900 Deutsche	Auf je 100 anwesende Personen treffen in den Jahren 1891—1900			
				Lebendgeborene	Gestorbene	mehr Lebendgeborene wie Gestorbene	Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (−)
1	Brüx	48,23	75,51	60,11	37,29	+ 22,82	+ 25,41
2	Teplitz	42,79	89,65	65,99	50,07	+ 15,92	+ 26,87
3	Kgl. Weinberge	39,79	4,13	48,88	32,77	+ 16,11	+ 23,68
4	Dux	39,12	79,34	38,42	18,26	+ 20,16	+ 18,96
5	Žižkow	32,29	1,03	23,00	7,55	+ 15,45	+ 16,84
6	Smichow	29,70	3,03	46,34	29,15	+ 17,19	+ 12,51
7	Auffig	29,04	98,71	47,98	30,64	+ 17,34	+ 11,70
8	Pilsen	28,86	8,22	45,31	27,34	+ 17,97	+ 10,89
9	Karlsbad	24,79	99,73	45,47	31,74	+ 13,73	+ 11,06
10	Falkenau	23,38	98,88	48,62	31,68	+ 16,94	+ 6,44
11	Karolinenthal	19,13	3,58	37,76	25,06	+ 12,70	+ 6,43
12	Gablonz	18,75	98,02	40,60	31,39	+ 9,21	+ 9,54
13	Kladno	18,56	0,73	36,84	17,52	+ 19,32	— 0,76
14	Laun	18,26	0,73	43,10	27,39	+ 15,71	+ 2,55
15	Komotau	16,68	97,88	42,02	28,89	+ 13,13	+ 3,55
16	Nachod	16,22	0,47	14,26	6,17	+ 8,09	+ 8,13
17	Budweis	15,69	21,58	36,63	25,57	+ 11,06	+ 4,63
18	Schlan	15,39	0,17	42,80	26,74	+ 16,06	— 0,67
19	Asch	14,42	99,99	38,88	22,66	+ 16,22	— 1,80
20	Reichenberg (Umg.)	13,34	96,89	39,80	30,00	+ 9,80	+ 3,54
21	Hořowitz	13,01	0,52	41,90	27,60	+ 14,30	— 1,29
22	Saaz	12,01	94,83	41,40	30,26	+ 11,14	+ 0,87
23	Graslitz	11,07	99,96	45,36	27,90	+ 17,46	— 6,39
24	Stadt Prag	10,44	10,19	38,17	35,16	+ 3,01	+ 7,43
25	Stadt Reichenberg	10,39	92,24	26,06	30,34	— 4,28	+ 14,67
26	Tetschen	10,16	98,75	36,28	26,41	+ 9,87	+ 0,29
27	Eger	9,53	99,58	37,17	26,80	+ 10,37	— 0,84
28	Friedland	9,14	99,85	41,52	32,89	+ 8,63	+ 0,51
29	Joachimsthal	8,52	99,89	45,42	30,46	+ 14,96	— 6,44
30	Jungbunzlau	8,25	1,58	35,77	27,46	+ 8,31	— 0,06

schnittliche Zunahme ausgezeichneten Bezirke, nach dem Prozentsatze dieser letzteren angereiht, in der nebenstehenden Tabelle vorgeführt.

Wir entnehmen aus dieser Tabelle, daß unter den 30 Bezirken, deren Bevölkerung rascher als der Landesdurchschnitt zugenommen hat, 17 rein oder überwiegend deutsch und nur 13 rein oder überwiegend tschechisch sind. Es ragen demnach 47 vom Hundert der deutschen Bezirke, aber nur 22 vom Hundert der tschechischen Bezirke durch eine überdurchschnittliche Volkszunahme hervor.

Betrachten wir die geographische Konfiguration dieser Bezirke, so ist nur eine größere Gruppe im tschechischen Sprachgebiete gelegen. Es sind das die Bezirke um Prag, die eigentliche Bühne für die großstädtische Entwicklung der Landeshauptstadt, die längst schon über das enge alte Stadtgebiet hinausgegriffen hat. Hier sind außerordentlich hohe Zuwachsziffern zu verzeichnen: für die Bezirke Kgl. Weinberge 39,79, für Žižkow 32,29, für Smichow 29,70, für Karolinenthal doch 19,13 aufs Hundert. Außerdem ragen im tschechischen Sprachgebiete nur noch die Bezirke von Pilsen mit einer Volkszunahme von 28,86 aufs Hundert und von Budweis mit einer Zunahme von 15,69 aufs Hundert inmitten stationärer oder rückläufiger Bezirke hervor.

Das Prager Industriezentrum ist durch eine aus den Bezirken von Kladno, Schlan und Laun bestehende Brücke starker Volkszunahme verbunden mit den Montan- und Industriebezirken des böhmischen Nordwestens, die ihre Bevölkerung in geradezu sprunghafter Weise vermehrt haben. Es sind dies, um mit dem westlichsten zu beginnen, die Bezirke Komotau mit 16,68, Brüx mit 48,23, Dux mit 39,12, Teplitz mit 42,79 und Aussig mit 29,04 neuen Einwohnern auf je 100 des Standes von 1890. Eine zweite Gruppe, im Westen, besteht aus den Bezirken Falkenau und Karlsbad, mit einer Zunahme von 23,38 und 24,79 aufs Hundert. Alles rein deutsche oder doch ganz überwiegend deutsche Bezirke. Außerdem ragen im deutschen Sprachgebiete noch die Textilbezirke von Reichenberg und Gablonz durch ihr Wachstum hervor. Daneben gibt es daselbst aber auch noch eine Reihe von Bezirken, deren Zunahme wenigstens dem Landesdurchschnitte entspricht oder doch nahekommt. Der industrielle Aufschwung des letzten Jahrzehntes hat sich zumeist auf deutschem Gebiete vollzogen; er hat die Bevölkerung der deutschen Landesteile ungleich rascher verdichtet wie jene der tschechischen. Ich habe schon früher hervorgehoben, daß dadurch die deutsche Sprache im Lande lange

nicht in dem Maße gekräftigt worden ist, wie es der Volkszunahme des deutschen Sprachgebietes entspricht. Woher kommt das?

Das erklärt sich daraus, daß nur ein Teil des gesteigerten Arbeitsbedarfes durch den eigenen Nachwuchs jener Gebiete gedeckt worden ist. Je rascher der Aufschwung, je stärker die Nachfrage nach Arbeitskräften, ein desto größerer Teil mußte anderen Bezirken entnommen werden, teilweise auch dem tschechischen Sprachgebiete. Um genaueren Einblick hierein zu gewinnen, müssen wir die Bevölkerungsbewegung des letzten Jahrzehntes in ihre beiden Elemente zerlegen: in die natürliche Bewegung und in die Wanderbewegung.

2. Die örtliche Gestaltung des Geburtenüberschusses.

Unter der natürlichen Bewegung der Bevölkerung versteht man diejenigen Veränderungen in ihrem Stande, die sich aus dem Verhältnisse der Lebendgeborenen zu den Verstorbenen ergeben. Die Bedeutung dieses Verhältnisses erschöpft sich nicht in ihrem unmittelbaren Einflusse auf die Volkszahl. Ebenso wie die Zusammensetzung der Bevölkerung nach Geschlecht, Alter und Familienstand hängt damit auch das Ausmaß an Lebenskraft und Leistungsfähigkeit aufs engste zusammen, das auf dem inneren Gefüge der Bevölkerung beruht. Wir werden uns daher mit diesem Gegenstande späterhin noch eingehender zu beschäftigen haben. Im XII. Abschnitte werden Geschlecht, Alter und Familienstand der Bevölkerung Böhmens unter Berücksichtigung der nationalen Unterschiede dargestellt werden. Der VIII. Abschnitt wird sich insbesondere mit den einzelnen Zweigen der Bevölkerungsbewegung: den Eheschließungen, den Geburten und den Sterbefällen befassen. Aus diesem Komplexe soll hier vorläufig nur das elementarste Verhältnis, jenes der Lebendgeborenen zu den Sterbefällen, herausgehoben werden, woraus sich der Geburtenüberschuß ergibt. Die hierfür in Betracht kommenden absoluten und Verhältniszahlen sind in den Spalten 3 und 6 der Tabellen 15 und 16 enthalten.

Untersuchen wir das in Rede stehende Verhältnis nach den schon früher unterschiedenen vier Gruppen von Bezirken, so betrug der Geburtenüberschuß:

in den	absolut		auf je 100 Personen der mittleren Bevölkerung	
	1881-1890	1891-1900	1881-1890	1891-1900
I. deutschen Bezirken	100 357	163 764	6,44	9,69
II. Bezirken mit deutscher Mehrheit . .	26 144	45 906	7,87	12,19
III. Bezirken mit tschechischer Mehrheit.	51 144	57 714	7,61	8,47
IV. tschechischen Bezirken	300 428	329 463	9,57	9,91
im ganzen	478 073	596 847	8,39	9,82

Die Verhältniszahlen der vorstehenden kleinen Übersicht sind außerordentlich wichtig. Sie belehren uns darüber, daß die Nachwuchsverhältnisse des deutschen Volkes in Böhmen im Vergleiche zu jenen des tschechischen im Laufe des letzten Jahrzehntes sich erheblich geändert haben. Die tschechischen Bezirke hatten früher einen viel größeren Geburtenüberschuß wie die deutschen, und zwischen den deutschen gemischten und den tschechischen gemischten Bezirken bestand in dieser Hinsicht kaum ein Unterschied. Nunmehr ist der Nachwuchs in den deutschen Gegenden fast ebenso stark wie in den tschechischen, freilich nicht absolut, wohl aber verhältnismäßig; in den gemischten Bezirken mit deutscher Mehrheit hat er sich ganz außerordentlich vermehrt. Im ganzen stehen somit die Nachwuchsverhältnisse für das deutsche Volk nunmehr günstiger wie für das tschechische. Allerdings darf dabei nicht übersehen werden, daß an dem gesteigerten Nachwuchs der national gemischten Bezirke auch der fremdsprachige Zuzug mitbeteiligt ist. Ob die Nachkommen der Eingewanderten die Sprache der neuen Heimat annehmen oder jene der alten beibehalten werden, wird erst die Zukunft lehren. Anhaltspunkte für die Beantwortung dieser Frage bietet die Volksschulstatistik, deren Ergebnisse, soweit sie in nationaler Hinsicht von Belang sind, im XV. Abschnitte zur Darstellung gelangen sollen.

In der nachfolgenden Übersicht werden die 20 politischen Bezirke hervorgehoben und nach der Höhe des Geburtenüberschusses angereiht, deren Geburtenüberschuß alle anderen Bezirke Böhmens übertrifft. Es sind das die folgenden:

Politische Bezirke mit größtem Geburtenüberschuß	Geburtenüberschuß	Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (—)	Unter je 100 anwesenden Staatsangehörigen sind im Jahre 1900
	1891-1900	1891-1900	
	auf je 100 anwesende Personen		Deutsche
1. Brüx	22,82	+ 25,41	75,51
2. Dux	20,16	+ 18,96	79,34
3. Kladno	19,32	— 0,76	0,73

Politische Bezirke mit größtem Geburtenüberschuß	Geburtenüberschuß 1891–1900	Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (—) 1891–1900	Unter je 100 anwesenden Staatsangehörigen sind im Jahre 1900
	auf je 100 anwesende Personen		Deutsche
4. Pilsen	17,97	+ 10,89	8,22
5. Graslitz	17,46	— 6,39	99,96
6. Aussig	17,34	+ 11,70	98,71
7. Smichow . . .	17,19	+ 12,51	3,03
8. Falkenau . . .	16,94	+ 6,44	98,88
9. Asch	16,22	— 1,80	99,99
10. Kgl. Weinberge	16,11	+ 23,68	4,13
11. Schlan	16,06	— 0,67	0,17
12. Teplitz	15,92	+ 26,87	89,65
13. Laun	15,71	+ 2,55	0,73
14. Žižkow	15,45	+ 16,84	1,03
15. Schüttenhofen .	15,02	— 16,46	41,99
16. Joachimsthal .	14,96	— 6,44	99,89
17. Rokitzan . . .	14,41	— 16,86	1,22
18. Hokowitz . . .	14,30	— 1,29	0,52
19. Přestitz	13,94	— 11,62	0,35
20. Karlsbad	13,73	+ 11,06	99,73

Es erhellt aus dieser Übersicht, daß, absolut genommen, beiläufig gleichviel deutsche und tschechische Bezirke durch einen besonders hohen Geburtenüberschuß sich auszeichnen. Verhältnismäßig allerdings erheblich mehr deutsche als tschechische Bezirke. Aus den beigefügten Verhältniszahlen über die Wanderungsbilanz geht, nebenbei bemerkt, auch hervor, daß hohe Geburtenüberschüsse keineswegs immer zu einer Abwanderung Anlaß geben. Vielmehr sehen wir, daß in der größeren Hälfte der hier angeführten Bezirke der Zuzug den Wegzug überwog. Wo die wirtschaftliche Entfaltung die Arbeitsnachfrage vermehrt, werden auch die höchsten Geburtenüberschüsse glattweg von der Industrie aufgenommen. Ja, sie reichen nicht einmal hin, um die volle Nachfrage zu befriedigen, und gehen, wie unsere Übersicht zeigt, häufig Hand in Hand mit einer ganz ansehnlichen Mehreinwanderung. Auch diese Erscheinung können wir häufiger im deutschen Sprachgebiet beobachten wie im tschechischen.

Im übrigen ist die geographische Gestaltung des Geburtenüberschusses während der Periode 1891—1900 aus der Karte 7 des Anlagenbandes zu ersehen.

Lösen wir den Geburtenüberschuß der Jahre 1891—1900 in seine beiden Bestandteile, in die Geburtenziffer und die Sterbeziffer, auf, so treffen auf je 100 Personen der mittleren Bevölkerung in den Jahren 1891—1900:

in den	Lebendgeborene	Gestorbene
I. deutschen Bezirken	36,18	26,49
II. Bezirken mit deutscher Mehrheit. .	42,01	29,82
III. Bezirken mit tschechischer Mehrheit.	33,29	24,82
IV. tschechischen Bezirken	34,60	24,69
im ganzen	35,35	25,53

Aus diesen Zahlen erhellt, daß die oben festgestellten sehr erheblichen Unterschiede in der Bevölkerungsbewegung der einzelnen nationalen Gebiete in erster Linie auf die Häufigkeit der Geburten zurückzuführen sind. Die Unterschiede in der Sterbeziffer sind viel geringer. Auch treten sie den Wirkungen der Geburtenziffer entgegen, indem der größeren Häufigkeit der Geburten in der Regel eine erhöhte Sterblichkeit entspricht. Die Ursache liegt hauptsächlich in der hohen Kindersterblichkeit; stirbt doch in Böhmen alljährlich mehr als der vierte Teil der Lebendgeborenen dahin, bevor noch das erste Lebensjahr erreicht ist. Davon wird im nächsten Abschnitte noch ausführlicher die Rede sein.

Schon in den Tabellen auf S. 165 u. 166 des vorliegenden Bandes sind die Ziffern der Bevölkerungsbewegung zu den Zahlen der höchsten Volkszunahme und Volksabnahme sowie zu den Angaben über das Zahlenverhältnis der beiden Nationalitäten hinzugefügt worden. Der Verlauf jener Zahlenreihen lehrt, daß die tatsächliche Volkszunahme oder -abnahme der einzelnen Bezirke nicht von ihrem Geburtenüberschusse, sondern in erster Linie von der Bilanz der Wanderbewegung abhängt. In den rückläufigen Bezirken werden selbst ungewöhnlich hohe Geburtenüberschüsse durch den Wegzug aufgebraucht und in den gewinnenden Bezirken selbst erhebliche Geburtenüberschüsse durch den Zuzug übertroffen. In Bezirken mit starkem Zuzug scheint allerdings, wie die Tabelle auf S. 166 erkennen läßt, ein innerer Zusammenhang zu bestehen zwischen dem Zuzug einerseits und der Höhe der Geburtenziffer und der Sterbeziffer anderseits. Die Maxima treffen hier wiederholt zusammen, und zwar in der Regel in überwiegend deutschen Bezirken; ich verweise nur auf Teplitz und Brüx. Dieser Zusammenhang zwischen natürlicher und Wanderbewegung ist ein doppelter, ein unmittelbarer und ein mittelbarer. Der mittelbare Zusammenhang besteht darin, daß die gleichen Ursachen, welche den Zuzug anlocken: leichtere Erwerbsgelegenheit, hohes Lohnniveau u. dergl., auch den bereits Ansässigen die Gründung und Vergrößerung der Familie erleichtern; der unmittelbare Zusammenhang darin, daß es gerade die Zugewanderten sind, welche

— zumeist im kräftigsten Alter stehend — von jenen Gelegenheiten Gebrauch machen und so in ungewöhnlichem Maße zur Erhöhung der Geburtenziffer beitragen. Daß die Vermehrung der Geburten vermöge der hohen Säuglingssterblichkeit auch die Sterblichkeitsrate erhöht, liegt auf der Hand und wird im VIII. Abschnitte durch Zahlen belegt werden.

Ebenso läßt die Tabelle auf S. 165, woselbst die einschlägigen Zahlenreihen für die Bezirke mit abnehmender Bevölkerung nebeneinandergestellt sind, erkennen, daß die Volkszahl nirgends durch das Verhältnis der Geborenen zu den Gestorbenen herabgemindert worden ist, sondern allenthalben durch die Abwanderung. Sämtliche 27 rückläufigen Bezirke weisen einen Geburtenüberschuß auf. Allerdings hält er sich hier zumeist in engeren Grenzen als in den rasch aufstrebenden Bezirken, indem die gleichen Ursachen, welche zum Wegzug nötigen, die Geburtenziffer, hie und da wohl auch die allgemeine Sterblichkeit ungünstig beeinflussen.

3. Die Bilanz der Wanderbewegung.

Der zweite Faktor, von dem die Gestaltung der Volkszahl abhängt, ist die Wanderbewegung. Die Statistik hat zwei Mittel, um sie zu erfassen. Das eine besteht darin, daß man bei der Volkszählung den Geburtsort und den Heimatsort jeder einzelnen Person feststellt. Danach kann beurteilt werden, ob die Bevölkerung der einzelnen Orte oder Bezirke eingeboren oder zugewandert ist, und woher der Zuzug stammt. Es ergibt sich daraus auch, wohin die Fortgezogenen sich gewendet haben. Solchermaßen lassen sich aus der Gebürtigkeits- und der Heimatsstatistik wichtige Aufschlüsse über das Rekrutierungsgebiet des Zuzugs und das Niederlassungsgebiet des Wegzugs gewinnen. Auch für die Beurteilung der nationalen Verhältnisse werden diese Aufschlüsse von großer Wichtigkeit sein. Denn die Wanderbewegung ist es, welche die Angehörigen verschiedener Nationalitäten durcheinander mischt. Ihre Herkunft, Richtung und Stärke sind in erster Linie maßgebend für die Bildung und Behauptung nationaler Minderheiten oder für deren Aufsaugung durch die Mehrheit, für die Entstehung neuer gemischter Bezirke sowie für die Verschiebung der Sprachgrenze. Die Materialien der Gebürtigkeits- und Heimatsstatistik werden in den Abschnitten IX, X und XI zur Aufhellung dieser Vorgänge verwendet werden. Daneben steht aber noch ein anderer Weg offen, um die überwiegende Richtung und den Ein-

fluß der Wanderbewegung auf die Gestaltung der Volkszahl während eines bestimmten Zeitraumes zu erkennen. Er besteht darin, daß man die Bevölkerung eines jeden Bezirkes für den Schluß des Jahres 1900, von der Volkszählung von 1890 ausgehend, auf Grund des Geburtenüberschusses der Periode 1891 bis 1900 berechnet. Die so gewonnene Zahl wird mit der durch die Volkszählung von 1900 tatsächlich festgestellten Volkszahl verglichen. Die Differenz ergibt die Bilanz der Wanderbewegung während des letzten Jahrzehntes. Ist die gezählte Summe größer, so überwiegt der Zuzug, ist die berechnete Zahl größer, der Wegzug. Diese Methode führt also nur zu summarischen Ergebnissen; sie zeigt nicht die tatsächliche Stärke der Wanderbewegung auf, sondern nur ihr Endergebnis für die Gestaltung der Volkszahl. Hält der Zuzug dem Wegzug die Wagschale, so erfahren wir nichts über den eingetretenen, vielleicht sehr erheblichen Bevölkerungswechsel. Diese Berechnungsweise bedarf daher unbedingt einer Ergänzung durch die Statistik der Geburts- und Heimatsorte. Aber sie ist trefflich geeignet, uns vorläufig darüber zu unterrichten, ob die einzelnen nationalen Gebiete in ihrem Wechselverkehr an Bevölkerung gewonnen oder verloren haben, und in welchem Ausmaße. Die Beantwortung dieser Frage für die einzelnen politischen Bezirke Böhmens ist in den Spalten 4 und 7 der Tabellen 15 und 16, für die früher unterschiedenen vier nationalen Gebiete aber in der folgenden Übersicht enthalten:

Es beträgt der Wanderungsgewinn (+) oder Wanderungsverlust (—):

	absolut		auf je 100 Personen der mittleren Bevölkerung	
in den	1881—1890	1891—1900	1881—1890	1891—1900
I. deutschen Bezirken	— 8 387	+ 9 153	— 0,54	+ 0,54
II. Bezirken mit deutscher Mehrheit	+ 10 119	+ 12 670	+ 3,04	+ 3,36
III. Bezirken m. tschechischer Mehrheit	— 46 956	— 44 839	— 6,99	— 6,58
IV. tschechischen Bezirken	—150 574	— 98 228	— 4,80	— 2,95
im ganzen	—195 798	—121 244	— 3,44	— 1,99

Die Wanderungsbilanz des Königreichs Böhmen ist demnach passiv. Der Wanderungsverlust im letzten Jahrzehnte ist zwar geringer als im vorhergehenden, aber er macht noch immer 2 vom Hundert der mittleren Bevölkerung aus. Böhmen teilt in dieser Hinsicht das Schicksal der meisten anderen Länder Österreichs. Nur Niederösterreich, Salzburg, Triest samt Gebiet, Tirol und Vorarlberg haben im wechselseitigen Bevölkerungsaustausche gewonnen; alle anderen Länder haben verloren. Für den Staat im

ganzen schließt die Wanderungsbilanz der Jahre 1891—1900 mit einem Verlust von 398441 Personen oder 1,67 vom Hundert ab[1]).

Wenden wir uns nunmehr der genaueren Untersuchung der Wanderungsbilanz zwischen den einzelnen Bezirken und nationalen Gebieten Böhmens zu, so sehen wir, daß es gewisse engbegrenzte Industriebezirke sind, welche die Bevölkerungsüberschüsse des ganzen übrigen Landes aufnehmen, sofern sie ihm nicht den Rücken gekehrt haben. Von den 96 politischen Bezirken Böhmens haben nur 24 ihre Bevölkerung durch Wanderung vermehrt; 72 haben sie vermindert. Die ersteren haben 169713 Personen gewonnen, die letzteren 290957 verloren, woraus sich der oben angegebene Gesamtverlust von 121244 ergibt. Das gewinnende Gebiet ist 8880 qkm, das verlierende aber 51948 qkm groß. Auf der einen Seite hat eine sehr erhebliche Verdichtung der Bevölkerung stattgefunden, auf der anderen Seite drohen vielfach Landflucht und Entvölkerung. An dem Wanderungsüberschusse der gewinnenden Bezirke sind die deutschen und die tschechischen Bezirke, absolut genommen, beiläufig im gleichen Maße beteiligt; diese haben dadurch 85927, jene 83786 Einwohner gewonnen. Verhältnismäßig fällt der Gewinn für das deutsche Sprachgebiet natürlich stärker ins Gewicht als für das ausgedehntere tschechische Sprachgebiet.

In den nachstehenden beiden Übersichten werden zunächst die 24 politischen Bezirke, die 1891—1900 einen Wanderungsgewinn erzielt haben, nach der Höhe dieses letzteren und dann diejenigen politischen Bezirke, die 1891—1900 mehr als 10 von je 100 Personen durch Wegzug verloren haben, nach der Größe des Wanderungsverlustes angereiht. Es sind dies 15 politische Bezirke. Neben der Wanderungsquote finden sich zu jedem dieser Bezirke der Geburtenüberschuß und der Prozentsatz der Deutschen angegeben.

1. Politische Bezirke, in denen 1891—1900 der Zuzug den Wegzug überwog.

Politische Bezirke	Wanderungsgewinn 1891-1900	Geburtenüberschuß 1891-1900	unter je 100 anwesenden Staatsangehörigen sind im Jahre 1900
	auf je 100 anwesende Personen		Deutsche
1. Teplitz	26,87	+ 15,92	89,65
2. Brüx	25,41	+ 22,82	75,51
3. Kgl. Weinberge	23,68	+ 16,11	4,13

[1]) Vergl. das 1. Heft des LXIII. Bandes der Österr. Statistik. S. XIX.

Politische Bezirke	Wanderungsgewinn 1891-1900	Geburtenüberschuß 1891-1900	unter je 100 anwesenden Staatsangehörigen sind im Jahre 1900
	auf je 100 anwesende Personen		Deutsche
4. Dux	18,96	+ 20,16	79,34
5. Žižkow	16,84	+ 15,45	1,03
6. Stadt Reichenberg	14,67	— 4,28	92,24
7. Smichow . . .	12,51	+ 17,19	3,03
8. Auffig	11,70	+ 17,34	98,71
9. Karlsbad . . .	11,06	+ 13,73	99,73
10. Pilsen	10,89	+ 17,97	8,22
11. Gablonz	9,54	+ 9,21	98,02
12. Nachod	8,13	+ 8,09	0,47
13. Stadt Prag . .	7,43	+ 3,01	10,19
14. Falkenau . . .	6,44	+ 16,94	98,88
15. Karolinenthal .	6,43	+ 12,70	3,58
16. Budweis	4,63	+ 11,06	21,58
17. Komotau	3,55	+ 13,13	97,88
18. Reichenberg (Umg.)	3,54	+ 9,80	96,89
19. Laun	2,55	+ 15,71	0,73
20. Rumburg . . .	2,18	+ 3,29	99,97
21. Saaz	0,87	+ 11,14	94,83
22. Schluckenau . .	0,62	+ 4,80	99,88
23. Friedland . . .	0,51	+ 8,63	99,85
24. Tetschen	0,29	+ 9,87	98,75

2. Politische Bezirke, die in den Jahren 1891—1900 mehr als 10 Prozent ihrer Bevölkerung durch den Überschuß des Wegzugs über den Zuzug verloren haben.

Politische Bezirke	Wanderungsverlust 1891-1900	Geburtenüberschuß 1891-1900	unter je 100 anwesenden Staatsangehörigen sind im Jahre 1900
	auf je 100 anwesende Personen		Deutsche
1. Rokitzan	16,86	+ 14,41	1,22
2. Schüttenhofen .	16,46	+ 15,02	41,99
3. Kralowitz . . .	13,65	+ 12,11	18,27
4. Senftenberg . .	13,61	+ 7,46	49,91
5. Chotěboř . . .	13,50	+ 12,28	0,64
6. Blatna	13,40	+ 10,05	0,01
7. Ludiz	12,65	+ 10,49	98,65
8. Přestitz	11,62	+ 13,94	0,35
9. Selčan	11,29	+ 7,03	0,07
10. Plan	11,24	+ 11,23	99,65
11. Mühlhausen . .	11,10	+ 8,37	0,07
12. Tachau	10,99	+ 12,45	99,85
13. Taus	10,95	+ 11,51	18,54
14. Böhm.-Brod . .	10,94	+ 10,99	0,09
15. Strakonitz . . .	10,87	+ 10,63	0,15

Die geographische Lage der gewinnenden und der verlierenden Bezirke, sowie die Abstufungen des Gewinnes und des Verlustes sind aus der Karte 8, Tafel V des Anlagenbandes zu entnehmen. Aus der Betrachtung dieser Karte ergibt sich folgendes: Die beiden hauptsächlichen Zuzugsgebiete sind das Prager Industriezentrum und das Industriegebiet des Erzgebirges. Hier werden auch die höchsten Wandergewinne verzeichnet. Sie betragen für den Bezirk Kgl. Weinberge 23,68, für Žižkow 16,84, für Smichow 12,51, für Karolinenthal aber nur 6,43 und für die Stadt Prag nur 7,43 aufs Hundert; ferner für Brüx 25,41, für Dux 18,96, für Teplitz 26,87 und für Aussig 11,70 aufs Hundert. Daran schließt sich beiderseits eine Reihe von Bezirken, deren Wegzug durch den Zuzug beiläufig aufgewogen wird. Denn die Wanderbewegung ist keine sprungweise, sondern eine staffelförmige, in der Richtung von der Landwirtschaft zur Industrie, vom flachen Lande zur Stadt. Die Bezirke, welche die Verbindung zwischen beiden herstellen, geben nach der einen Seite hin Menschen ab und empfangen dafür Ersatz von der anderen. Außer den genannten Bezirken haben im deutschen Gebiete auch die Bezirke Komotau, Karlsbad, Falkenau, Saaz, Tetschen, Rumburg, Reichenberg Stadt und Umgebung, Gablonz und Friedland, im tschechischen Gebiete nur die Bezirke Pilsen, Budweis, Nachod und Laun durch Wanderung gewonnen. Alle anderen Bezirke, sowohl des deutschen wie des tschechischen Sprachgebietes, im ganzen 72 Bezirke, haben Wanderungsverluste zu verzeichnen. Die oben angeführten 15 Bezirke haben auf solche Weise mehr als 10 vom Hundert ihrer Bevölkerung eingebüßt. Es sind darunter nur drei Bezirke mit deutscher Mehrheit und zwölf Bezirke mit tschechischer Mehrheit. Am stärksten waren die Verluste der Bezirke Rokitzan und Schüttenhofen mit 16,86 und 16,46 vom Hundert. Der ganze Böhmerwald, das ganze südliche und östliche Böhmen hat mit wenigen Ausnahmen Wanderverluste zu verzeichnen, mitunter sehr empfindliche. Der Lauf der Sprachgrenze bringt es mit sich, daß das tschechische Sprachgebiet hievon stärker betroffen wird wie das deutsche. Die Rückwirkung dieser Bewegung auf die oben unterschiedenen vier nationalen Gruppen ist aus der Aufstellung auf S. 173 ersichtlich. Danach hat das deutsche Sprachgebiet, das 1881—1890 noch mit Verlust bilanziert hatte, im letzten Jahrzehnte einen geringen, das deutsche, aber tschechisch gemischte Sprachgebiet einen ansehnlichen Gewinn zu verzeichnen. Das tschechische und das überwiegend tschechische

Sprachgebiet schließen mit einem absolut und verhältnismäßig sehr beträchtlichen Verluste ab.

Welchen Einfluß der gegenseitige Bevölkerungsaustausch auf die Durchmischung der Nationalitäten hat, wird sich erst auf Grund der Gebürtigkeitsdaten und nach den Heimatsverhältnissen der Zugewanderten genauer feststellen lassen. Aber so viel ergibt sich schon aus der geographischen Gruppierung der Wanderungszentren und aus dem Laufe der Sprachgrenze, daß der Zuzug in tschechisches Gebiet ganz überwiegend aus dem tschechischen Gebiete, der Zuzug in deutsches Gebiet hingegen nur zum Teil aus dem deutschen Sprachgebiete, zum Teil aber aus dem tschechischen Sprachgebiete stammt, in manchen Bezirken sogar zum größeren Teile. Es liegt auf der Hand, daß dadurch sowohl die tschechischen Mehrheiten als auch die tschechischen Minderheiten verstärkt werden müssen.

Es entsteht nun die Frage, wieso es kommt, daß trotz der Richtung der Wanderbewegung, die durchaus zu einer Verstärkung des tschechischen Elementes geführt hat, die deutsche Sprache, das Land im ganzen genommen, ihre Geltung der tschechischen gegenüber ungeschmälert zu behaupten vermochte. Das erklärt sich einzig und allein aus der überlegenen wirtschaftlichen Entwicklung der deutschen Landesteile. Wir haben gesehen, daß ihre Volkszahl rascher und ausgiebiger gewachsen ist als wie jene des tschechischen Gebietes, sowohl durch die Vermehrung der Geburtenziffer als auch durch Einwanderung. An der Einwanderung in deutsches Gebiet sind allerdings auch zahlreiche Tschechen beteiligt gewesen; ein erheblicher Teil von ihnen hat sich der deutschen Sprachgemeinschaft angeschlossen; in vielen Fällen sind freilich die tschechischen Minderheiten verstärkt worden. Ausschlaggebend bleibt aber die absolute Zunahme der deutschen Landesteile und der deutschen Bevölkerung daselbst. Sie war mächtig genug, um den Einfluß des Deutschtums auf den Landesdurchschnitt gegen früher zu erhöhen. Zwei Bewegungen von entgegengesetzter Richtung kämpfen gleichsam um den Sieg: In den einzelnen Orten und Bezirken dringt überwiegend das tschechische Element vor[1]). Aber den Vorteilen, die es da und dort erringt, hält die kräftigere Gesamtentwicklung der deutschen Landesteile das Gleichgewicht. Die deutschen Verluste im nationalen Kleinkriege werden im großen und ganzen dadurch wettgemacht, daß das Deutschtum

[1]) Vergl. darüber insbesondere die Untersuchungen des IV. und XI. Abschnittes.

von dem mächtigeren Strome der wirtschaftlichen Entwicklung getragen wird. So kommt es, daß zwanzig Jahre heißen nationalen Ringens das Zahlenverhältnis der beiden Volksstämme im Lande fast unverändert gelassen haben. Damit ist aber die Richtung der zukünftigen deutschen Politik in Böhmen gegeben. Die Bewahrung des Gleichgewichtes hängt von der Fortdauer der industriellen Entfaltung und des darauf beruhenden höheren wirtschaftlichen und Kulturniveaus ab. Keine dringendere nationale Aufgabe gibt es daher als die weitere wirtschaftliche und soziale Hebung des deutschen Volksstammes, kein törichteres und auf die Dauer vergeblicheres Beginnen, als den Vorteil des eigenen Volkstums in der Schädigung des rivalisierenden zu suchen.

VIII. Die Elemente der natürlichen Bevölkerungsbewegung in Böhmen.

Hierzu die Tabellen 17—22,
sowie die Karten 10—18 auf Tafel VI, VII und VIII des Anlagenbandes.

1. Allgemeine Übersicht.

Der VII. Abschnitt hat ergeben: Das Zahlenverhältnis der Deutschen und der Tschechen in Böhmen hängt in erster Linie von der Volksentfaltung der einzelnen national verschiedenen Landesteile ab. Ihr gegenüber erscheinen die bereits im III. Abschnitte zahlenmäßig festgestellten Verschiebungen, die man allenfalls als Ergebnisse des nationalen Kampfes gelten lassen könnte, von geringerem Belange, so lebhaft sie auch da und dort empfunden werden. Es handelt sich dabei doch nur um eine ganz bestimmt abgegrenzte, nicht allzu ausgedehnte Reibungsfläche, wo die nationale Kleinarbeit eingreifen kann. Der Schauplatz der Volksentfaltung ist aber das ganze Land; ihre Triebkräfte sind zugleich diejenigen, von welchen seine Wohlfahrt und seine wirtschaftliche Geltung überhaupt abhängen. Die Entwicklung der Gesamtbevölkerung der beiderseitigen Sprachgebiete ist es also, die durch die Wucht der großen Zahlen den Entscheid gibt. Hier muß jede weitere Untersuchung einsetzen.

Zwei große Strömungen sind es, von denen die Volksentfaltung abhängt. Ich habe sie schon früher kurz gekennzeichnet: es ist die natürliche Bewegung der Bevölkerung — Eheschließung, Geburt und Tod — wie sie der Wechsel der Generationen mit sich bringt: die Bewegung in der Zeit, und dann die Wanderbewegung — Zuzug und Wegzug, Einwanderung und Auswanderung: die Bewegung im Raume. Die natürliche Bewegung ist die gleichmäßigere. Auf naturgesetzlichen Grundlagen beruhend, wird sie allerdings durch die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse, durch kulturelle und psychologische Momente mächtig beeinflußt. Allein, die Umtriebszeit des Generationswechsels dauert

zu lang, und die wirtschaftliche Entwicklung eilt zu rasch vorwärts, als daß die natürliche Bewegung der Bevölkerung sich ihr sofort anpassen könnte; es entstehen Spannungen zwischen den wirtschaftlichen und den Bevölkerungsverhältnissen, deren Ausgleich durch die Wanderbewegung bewirkt wird. Die Wanderbewegung verteilt also die vorhandene Bevölkerung nach den wirtschaftlichen Bedürfnissen der Zeit. Die natürliche Bewegung aber umfaßt Quelle und Mündung des Menschheitsstromes; in ihr offenbaren sich die unversiegbaren Lebenskräfte der Völker, Kräfte, deren Äußerung zwar durch Wirtschaft und Sitte beeinflußt werden, die aber in letzterem Sinne doch selbst Bedingung und Maß aller Wirtschafts- und Kulturentfaltung enthalten. In diesem Abschnitte soll daher zusammengefaßt werden, was die Statistik über die einzelnen Elemente der natürlichen Bewegung des deutschen und des tschechischen Volkes in Böhmen in Erfahrung gebracht hat. Die Wanderbewegung wird in den Abschnitten IX und X auf Grund der Gebürtigkeits- und der Heimatsdaten dargestellt werden.

Die Volksbewegung der Deutschen und der Tschechen wird von der Statistik nicht getrennt ausgewiesen. Wie so oft in diesen Untersuchungen sind wir auch hier genötigt, aus den örtlichen Unterschieden auf die nationalen zu schließen und die Ziffern für die deutschen und die tschechischen Bezirke Böhmens für das deutsche und das tschechische Volk gelten zu lassen. Ich weiß wohl, welche Einwendungen dagegen erhoben werden können. Allein, wir haben nun einmal kein anderes Hilfsmittel, und überdies ist durch die Ausscheidung und Sonderstellung der national gemischten Bezirke — als solche gelten uns jene mit einer nationalen Minderzahl von mindestens 20 vom Hundert — ein Mittel gegeben, um dem störenden Einfluß der ungenauen nationalen Abgrenzung möglichst zu begegnen[1]). Ich behalte also auch in den nachfolgen Untersuchungen die schon im II. Abschnitte eingeführte Vierteilung Böhmens in deutsche, tschechische und gemischte Bezirke bei[2]). Noch eine Vorbemerkung: Die

---

[1]) Vergl. die Bemerkungen auf S. 34 über die Geringfügigkeit des fremdsprachigen Einschlags in den deutschen wie in den tschechischen Bezirken Böhmens (Gruppe I u. IV).

[2]) Eine Abweichung in der nationalen Gruppierung der politischen Bezirke Böhmens ergibt sich in diesem Abschnitte gegenüber allen anderen Abschnitten dadurch, daß die Bezirkshauptmannschaft Dux erst im Jahre 1896 aus den bis dahin zu dem politischen Bezirke Teplitz gehörigen Gerichtsbezirken Dux und Bilin gebildet worden

Sprachgrenze zwischen Deutschen und Tschechen ist zwar scharf gezogen, aber die Entwicklung ist, soweit die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse übereinstimmen, hüben und drüben die gleiche. Ihr Einfluß überwiegt über die nationalen Sonderheiten. So große Verschiedenheiten Böhmen auch in sich schließt, so bringt es doch schon die geographische Abgeschlossenheit des Landes mit sich, daß es in mancher Hinsicht als ein einheitliches Wirtschaftsgebiet gelten kann. Das wirkt auch auf die Bewegung seiner Bevölkerung zurück. Sie ist als ein einheitliches Ganzes aufzufassen. Wir wollen daher vorerst einen Blick auf die Volksentfaltung des ganzen Königreiches Böhmen werfen und erst, nachdem die Grundlinien der Entwicklung gezogen sind, die besondere Bewegung in den einzelnen national verschiedenen Landesteilen untersuchen.

Die statistischen Nachrichten über die Bewegung der Bevölkerung reichen bis zum Jahre 1785 zurück[1]). In den „Mitteilungen des Vereines zur Geschichte der Deutschen in Böhmen" habe ich alle Quellenangaben zu einer Übersicht über die Entwicklung der Bevölkerung Böhmens im 19. Jahrhundert zusammengefaßt und durch die Zahlenreihen über die Bewegung der Getreidepreise und des Arbeitslohnes ergänzt[2]). Die Ergebnisse dieser Untersuchungen werden in dem Diagramm auf Tafel XXII des Anlagenbandes graphisch dargestellt. Bevor ich dieses Diagramm bespreche, fasse ich die Angaben über die Bevölkerungsbewegung in Böhmen seit 1820 zusammen und setze sie zum mittleren Bevölkerungsstande eines jeden Jahrzehntes in Beziehung. Das Ergebnis ist das folgende:

Auf je 1000 Personen der mittleren Bevölkerung eines jeden Jahrzehntes entfallen im jährlichen Durchschnitte

---

ist. Nach den sprachlichen Verhältnissen von 1900 gehört Teplitz zu den rein deutschen politischen Bezirken, Dux zu den gemischten Bezirken mit deutscher Mehrheit. Die Bevölkerungsbewegung des Bezirkes von Dux liegt aber bis 1896 nur mit jener des Bezirkes von Teplitz vermischt vor. Da im vorliegenden Abschnitte durchaus Durchschnitte für mehrere Jahrzehnte berechnet werden, mußte ich auch für den Rest der Zeit die Zahlen für Dux mit jenen für Teplitz gemeinsam, also beim deutschen Sprachgebiet ausweisen. Diese Bemerkung gilt zugleich für die Tabellen 17—22.

[1]) Vergl. Vinc. Goehlert, Die Bevölkerung Böhmens in ihrer Entwicklung seit hundert Jahren. Mitth. des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen XVII. Jahrg. S. 353 ff.

[2]) XLIII. Jahrg., 4. Heft.

Jahrzehnt	Eheschließungen	Geborene	darunter Lebendgeborene	Sterbefälle	mehr Lebendgeborene wie Gestorbene
1821—1830	7,9	—	40,4	28,4	12,0
1831—1840	8,1	40,1	39,4	30,3	9,1
1841—1850	8,8	40,4	39,6	30,6	9,0
1851—1860	8,1	40,7	39,7	28,7	11,0
1861—1870	8,6	39,3	38,3	29,4	8,9
1871—1880	8,5	39,7	38,6	28,7	9,9
1881—1890	7,8	38,3	37,1	28,7	8,4
1891—1900	8,0	36,6	35,3	25,5	9,8

Der Grundzug der Entwicklung tritt schon in diesen großen Durchschnitten deutlich zutage: die Bevölkerungsbewegung hält sich seit der Mitte des 19. Jahrhunderts in immer engeren Grenzen. Im Vergleiche zum mittleren Bevölkerungsstande nehmen die Geburten und Sterbefälle, minder regelmäßig die Eheschließungen von Jahrzehnt zu Jahrzehnt ab. Die in dem VII. Abschnitte gekennzeichnete Zunahme der Bevölkerung Böhmens wird durch einen verhältnismäßig immer geringeren Menschenwechsel bewirkt. Konservative Einflüsse gelangen zur Geltung und bewirken, daß die Volkszunahme nicht so sehr auf der Vermehrung der Geburten als wie auf der Verminderung der Sterbefälle und der Verlängerung der durchschnittlichen Lebensdauer beruht. Dazu kommt noch, wenigstens im letzten Jahrzehnte, eine erhebliche Verminderung der Auswanderung, wodurch trotz des verhältnismäßig geringeren Umfanges der Bevölkerungsbewegung eine raschere Volkszunahme ermöglicht worden ist. Sie betrug 1881—1890 4,95, 1891—1900 7,83 auf je 100 Personen der mittleren Bevölkerung.

Ein anderer wichtiger Unterschied, der zwischen der früheren und der gegenwärtigen Volksbewegung besteht, ist zwar nicht aus den Durchschnittszahlen der obigen Übersicht, wohl aber aus dem Diagramm auf Tafel XXII zu ersehen, das nunmehr zu erläutern ist. Betrachten wir den Verlauf der blauen Linien, die den Gang der Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle darstellen, so werden wir gewahr, daß die Bewegung früher viel sprunghafter war wie in den letzten drei Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts und insbesondere in den Jahren 1890—1900. Die Durchschnitte der früheren Jahrzehnte verbergen oft sehr heftige Schwankungen von Jahr zu Jahr, während die Jahreszahlen im letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts wenig voneinander und vom Durchschnitte abweichen.

Auf dem Diagramm finden sich ferner folgende Linien, welche die Bewegung der Lebensmittelpreise und des Arbeitslohnes veranschaulichen:

Die schwarze, voll ausgezogene Linie stellt den Weizenpreis dar, die voll ausgezogene rote Linie den Taglohn für gemeine Arbeit ohne Kost, die gestrichelte rote Linie endlich den Reallohn oder die Anzahl der Arbeitstage, die erforderlich sind, um einen Hektoliter zu verdienen, den man sich zu gleichen Teilen aus Weizen, Roggen und Kartoffeln als den hauptsächlichen Nahrungsmitteln der Arbeiterbevölkerung gemischt denkt[1]). Was folgt aus dem Laufe dieser Linien?

Während der ersten drei Viertel des vorigen Jahrhunderts besteht ein deutlicher Zusammenhang zwischen der Bewegung der Bevölkerung und den Preisen der Nahrungsmittel. Niedrige Preise erhöhen die Zahl der Eheschließungen und damit auch der Geburten und ermäßigen die Sterblichkeitsrate. Hohe Preise erschweren den breiten, vermögenslosen Volksschichten das Leben, halten vom Heiraten ab, vermindern die Geburten, vermehren die Todesfälle. So erscheinen jene Schwankungen in der Entwicklung der Bevölkerung bedingt durch die Schwankungen in der primitivsten ihrer ökonomischen Bedingungen, in der Ernährung. Diesen Zusammenhang hat die gewerbliche Entfaltung des Landes im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts beseitigt. Weder der beispiellose Sturz der Getreidepreise, der bis gegen das Ende der achtziger Jahre andauerte, noch ihre Erholung während der neunziger Jahre noch ihr neuerlicher Rückgang am Schlusse derselben haben den ruhigen Gang der Eheschließungen, das gleichmäßige Sinken der Geburten und insbesondere der Sterblichkeitsrate merklich beeinflußt. Gleichzeitig sind die Arbeitslöhne im ganzen gestiegen, so daß ein erheblich geringerer Arbeitsaufwand als früher genügt, um die gleiche Nahrungsmenge zu erwerben.

Wenn in den letzten Jahrzehnten die Heirats- und Geburtenziffern den erleichterten Existenzbedingungen gegenüber unempfindlich bleiben, so beweist das, daß die bloße Fristung des Lebens von vielen nicht mehr als ausreichend erachtet wird, um darauf hin eine Familie zu gründen. Der Druck, der auf der Bevölkerung lastete, hat nachgelassen; gleichzeitig sind aber auch die Ansprüche

---

[1]) Hinsichtlich der Vorbehalte, die wegen der Ungenauigkeit der Quellen gemacht werden müssen, verweise ich auf meine Abhandlung in den Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen.

an das Leben gestiegen. Die Erleichterung der Lage hat also nicht zu proletarischer Volksvermehrung geführt, sondern die durchschnittliche Lebenshaltung gehoben und damit auch die durchschnittliche Lebensdauer verlängert. Alles in allem eine Wendung in der Richtung höherer Kultur und zugleich eine glänzende Widerlegung der Malthusischen Theorie.

Dieses Urteil gründet sich auf den großen Durchschnitt eines Landes mit 6,3 Millionen Einwohnern. Es ist klar, daß es weder für alle Landesteile noch für alle Bevölkerungsschichten gleichmäßig gelten kann. Die Entwicklung verläuft vielmehr örtlich verschieden. Sie beruht darauf, daß neue Schichten aufkommen und im Volksleben immer mehr hervortreten, welche als die eigentlichen Träger der fortschrittlichen Bewegung gelten können, während die alten in den überkommenen Verhältnissen sich ausleben. Für uns ergibt sich daraus zunächst die Frage: wie sind an dieser Bewegung die national verschiedenen Gebietsabschnitte beteiligt? Auf diese Frage sollen die weiteren Untersuchungen dieses Abschnittes Antwort geben. Der weiteren Frage, die damit im Zusammenhange steht, der Frage nach der sozialen Umschichtung der Bevölkerung, werden wir erst im XVIII. Abschnitte nähertreten können.

Die Untersuchung nach nationalen Gebietsabschnitten knüpft an die Angaben über die einzelnen politischen Bezirke an, aus denen sie zusammengesetzt sind. Nach einzelnen politischen Bezirken wird die Bewegung der Bevölkerung aber erst vom Jahre 1871 angefangen in ununterbrochener Folge ausgewiesen. Allerdings liegen schon aus früherer Zeit bezirksweise Angaben vor. Da sie jedoch für das Jahr 1870 fehlen, so kann eine lückenlose Periodenbildung erst mit dem Jahre 1871 einsetzen. Für die Jahre 1871—1880 enthält das Statistische Jahrbuch — die einzige Quelle jener Zeit — nur ganz summarische Angaben bezüglich der einzelnen politischen Bezirke. Feinere Nachweisungen beginnen erst seit der Begründung des großen Quellenwerkes der „Österreichischen Statistik" mit dem Jahre 1881. So kommt es, daß die nachstehenden Zusammenfassungen nach nationalen Gebietsabschnitten erst mit dem Jahre 1871 beginnen und erst vom Jahre 1881 angefangen feinere Details enthalten. Diese Zusammenfassungen beruhen auf zehnjährigen Durchschnitten, bei feineren Untersuchungen sogar auf den Summen der Jahre 1881—1900. Dadurch soll der Einfluß zufälliger Jahresschwankungen ausgeschlossen werden. Die Untersuchung des zwanzigjährigen Zeitraumes von

1881—1900 bietet überdies den Vorteil, daß die Bewegungszahlen zu den entsprechenden Bestandzahlen der Volkszählung von 1890 in Beziehung gesetzt werden können, welche in die Mitte des untersuchten Zeitraumes fällt. Das Zahlenmaterial zu diesen Untersuchungen ist in den Tabellen 17—22 enthalten. Tabelle 17 enthält die Eheschließungen, Tabelle 18 die Geburten und die Fruchtbarkeit, Tabelle 19 unterscheidet zwischen den ehelich und den unehelich Geborenen und setzt die einen zu den verheirateten, die anderen zu den unverheirateten Gebärfähigen in Beziehung, Tabelle 20 kombiniert die Vitalität der Geborenen mit der Legitimität, Tabelle 21 befaßt sich mit der Kindersterblichkeit, Tabelle 22 endlich berechnet sowohl die allgemeine als auch die Kindersterblichkeit im Verhältnisse zur mittleren lebenden Bevölkerung.

Nunmehr sind die einzelnen Zweige der Bevölkerungsbewegnng nach nationalen Gebietsabschnitten zu untersuchen. Zunächst die Eheschließungen.

2. Eheschließungen.

Es betrug die Zahl der Eheschließungen in den Jahrzehnten

in den	1871-1880	1881-1890	1891-1900	1871-1900
I. deutschen Bezirken	124 879	129 010	146 501	400 390
II. gem. Bezirken mit deutscher Mehrheit	21 340	22 047	26 131	69 518
III. gem. Bezirken m. tschechischer Mehrheit	53 435	49 056	51 130	153 621
IV. tschechischen Bezirken	256 786	243 273	264 915	764 974
im ganzen	456 440	443 386	488 677	1 388 503

Auf je 1000 Personen der mittleren Bevölkerung jeder Periode[1]) treffen demnach Eheschließungen

in den	1871-1880	1881-1890	1891-1900	1871-1900
I. deutschen Bezirken	82,78	80,03	83,10	242,73
II. gem. Bezirken mit deutscher Mehrheit	89,41	79,26	85,75	265,88
III. gem. Bezirken m. tschechischer Mehrheit	81,32	73,01	75,05	230,56
IV. tschechischen Bezirken	86,79	77,52	79,63	243,87
Böhmen im ganzen	85,09	77,78	80,42	242,83

Das Ergebnis ist: Im Jahrzehnte 1871—1880 wurde in den tschechischen Landesteilen häufiger geheiratet als in deutschen. Der Stillstand der wirtschaftlichen Entwicklung während der achtziger Jahre hat in ganz Böhmen die Heiratsziffer herabgedrückt, am

[1]) Die Zahlen des mittleren Bevölkerungsstandes, die den Berechnungeg dieses Abschnittes zugrunde liegen, weichen aus dem schon schon auf S. 180 angemerkten Grunde (abweichende Eingliederung der Bezirkshauptmannschaft Dux) von den auf

meisten in den gemischten Bezirken mit deutscher Mehrheit, am wenigsten in den deutschen Bezirken. Das Jahrzehnt 1891—1900 bringt zugleich mit dem wirtschaftlichen Aufschwung ein neues Anwachsen der allgemeinen Heiratsziffer. Die deutschen und die vorwiegend deutschen Landesteile haben daran stärkeren Anteil wie die rein oder überwiegend tschechischen. In der Gruppe I wird das Verhältnis von 1871—1880 sogar überflügelt; die anderen Gruppen bleiben dahinter noch immer zurück.

Die allgemeine Heiratsziffer, das Verhältnis der Eheschließungen zur gesamten Bevölkerung, drückt jedoch die Häufigkeit der Eheschließungen nicht völlig zutreffend aus. Diese hängt von der Zahl der Heiratsfähigen ab, als welche die unverehelichten (also ledigen, verwitweten oder getrennten) über 14 Jahre alten Personen gelten können. Diese Personen sind durch die Volkszählungen von 1890 und von 1900 ermittelt worden[1]), für 1900 mit Unterscheidung der beiden Geschlechter, 1890 leider ohne diese Trennung. Den Untersuchungen des XII. Abschnittes über die Familienstandsverhältnisse vorgreifend, teile ich des inneren Zusammenhanges wegen die Ergebnisse schon hier mit. Es wurden in Böhmen ermittelt:

S. 162 mitgeteilten um ein geringes ab. Es kommen in dem vorliegenden Abschnitte die folgenden Zahlen über die mittlere Bevölkerung zur Verwendung:

in den	1871-1880	1881-1890	1891-1900	1871-1900
I. deutschen Bezirken	1 508 560	1 611 944	1 762 882	1 649 544
II. gem. Bezirken m. deutscher Mehrheit	238 664	278 152	304 723	261 461
III. gem. Bezirken m. tschechischer „	657 067	671 822	681 240	666 277
IV. tschechischen Bezirken	2 958 805	3 138 069	3 326 774	3 136 730
Böhmen im ganzen . . .	5 364 040	5 700 209	6 076 243	5 717 898

Die Berechnung der mittleren Bevölkerung für die Periode 1871—1880 bot insofern Schwierigkeiten, als die Zahlen des Anfangsstandes nicht auf einer Volkszählung von 1870, sondern auf der Aufnahme von 1869 beruhen, und als das aktive Militär hierbei nicht nach einzelnen politischen Bezirken nachgewiesen wurde. Um die Zahlen für 1870 nach nationalen Gebieten zu berechnen, wurde zu den Zählungsergebnissen von 1869 $^1/_{11}$ des Zuwachses der Periode 1870—1880 hinzugerechnet und das aktive Militär nach dem gleichen Verhältnisse unter den nationalen Gebieten aufgeteilt, welches der Dislozierung von 1880 entspricht.

[1]) Österr. Statistik XXXII. Bd., 3. Heft, S. 83 ff. und LXIII. Bd., 3. Heft, S. 39 ff. Ich brauche nicht erst besonders hervorzuheben, daß das tatsächliche Heiratsalter, besonders beim männlichen Geschlecht, die rechtliche Altersgrenze — 14 Jahre — erheblich überragt. Allein der Statistik bleibt nichts übrig, als die Altersgrenze in Übereinstimmung mit dem bürgerlichen Recht zu ziehen.

Nationale Gebietsabschnitte	1890	Heiratsfähige 1900 männlich	weiblich	zusammen
I. Deutsche Bezirke	557 783	263 120	313 542	576 662
II. Gem. Bezirke mit deutscher Mehrheit	95 962	59 874	66 755	126 629
III. Gem. Bezirke mit tschechischer „	220 415	100 817	122 692	223 509
IV. Tschechische Bezirke	992 207	486 002	588 015	1 074 017
im ganzen	1 866 367	909 813	1 091 004	2 000 817

Demnach treffen Heiratsfähige

Nationale Gebietsabschnitte	1890 auf je 1000 ortsanwesende Personen	1900 auf je 1000 ortsanwesende Männer	Frauen	Personen überhaupt
I. Deutsche Bezirke	347	305	342	324
II. Gem. Bezirke mit deutscher Mehrheit	276	298	323	311
III. Gem. Bezirke mit tschechischer „	327	303	346	325
IV. Tschechische Bezirke	309	290	332	312
im ganzen	319	296	336	317

An den Schwankungen in der Quote der Heiratsfähigen sind verschiedene Ursachen beteiligt: die Nachwuchsverhältnisse, die Häufigkeit der Eheschließungen, wodurch die Zahl der Heiratsfähigen vermindert wird, die einseitigen Ehelösungen durch den Tod, wodurch sie wieder vermehrt wird. Welches von diesen Momenten in den einzelnen nationalen Gebietsabschnitten überwiegt, muß ich dahingestellt sein lassen. Hier handelt es sich darum, die Zahl der Heiratsfähigen mit jener der Eheschließungen zu vergleichen. Es kann nämlich die Zahl der Heiratsfähigen von 1890 beiläufig als das Maß der Gesamtheit gelten, aus welcher die Heiratenden des Zeitraumes von 1881–1900 hervorgegangen sind. Ich sage: beiläufig, denn wegen der von Jahr zu Jahr fortschreitenden Volkszunahme bleiben die der Mitte der Zeitstrecke entsprechenden Zahlen um ein geringes hinter den mittleren Werten[1]) zurück, auf welche die gesamte zwanzigjährige Bewegung richtigerweise bezogen werden sollte. Die Abweichungen liegen jedoch wohl durchaus innerhalb der Fehlergrenzen der Aufnahmen, so daß ernstliche Bedenken gegen die gewählte, gleich zu erklärende Berechnung der besonderen Eheschließungsziffer nicht geltendgemacht werden können. Sie besteht darin, daß für die einzelnen politischen Bezirke und sohin auch für die verschiedenen nationalen Gebiete Böhmens die Summe der Eheschließungen

[1]) Sie würden durch die Quadratwurzel aus dem Produkte der Zahlen der Heiratsfähigen von 1880 und von 1900 dargestellt werden.

während der Jahre 1881—1900 berechnet und zu den durch die Volkszählung von 1890 ermittelten Zahlen der Heiratsfähigen in Beziehung gesetzt wird. Danach gelangen wir zu folgenden Ergebnissen:

Nationale Gebietsabschnitte	Eheschließungen 1881—1900	Anzahl der Heiratsfähigen 1890	Es treffen 1881—1900 Eheschließungen auf je 1000 Heiratsfähige [1]	ortsanwesende Personen [1]
I. Deutsche Bezirke	275 511	557 783	494	165
II. Gem. Bezirke mit deutscher Mehrheit	48 178	95 962	502	167
III. Gem. Bezirke mit tschechischer „	100 186	220 415	455	148
IV. Tschechische Bezirke	508 188	992 207	512	158
Böhmen im ganzen	932 063	1 866 367	499	160

Um den Unterschied beider Berechnungsweisen zu zeigen, findet sich in der letzten Spalte unserer Übersicht neben der besonderen Heiratsziffer auch die allgemeine auf Grund des Bevölkerungsstandes von 1890 angegeben. Man sieht, daß die Reihenfolge der nationalen Gebiete nach jeder der beiden Methoden eine andere ist. Die allgemeine Eheschließungsziffer steht in der Gruppe II, die besondere Eheschließungsziffer in der Gruppe IV am höchsten. Das erstere erklärt sich daraus, daß in der Gruppe II infolge des starken Zuzugs ungewöhnlich viele im heiratsfähigen Alter stehende und unverheiratete Leute zusammenströmen. Daher steht daselbst die Zahl der Eheschließungen zwar im Verhältnisse zur Gesamtbevölkerung, nicht aber zu den Heiratsfähigen auffallend hoch. Beide Berechnungsweisen stimmen darin überein, daß in der Gruppe III, den gemischten Bezirken mit tschechischer Mehrheit, verhältnismäßig am seltensten geheiratet wird. Ein Blick auf die Zuwachszahlen der Übersicht auf S. 169 belehrt uns darüber, daß die Zahlen der Volkszunahme mehr mit der allgemeinen als mit der besonderen Heiratsziffer übereinstimmen. Ganz natürlich: für die Volkszunahme ist entscheidend, wieviel überhaupt geheiratet wird, nicht wieviel im Verhältnis zur Zahl der Heiratsfähigen geheiratet wird. So behalten denn beide Berechnungsarten ihren Wert, die allgemeine Heiratsziffer als Maß für die Häufigkeit der Ehen und für die Aussichten auf eheliche Nachkommenschaft in der gesamten Bevölkerung, die besondere

[1] Heiratsfähige Personen und ortsanwesende Bevölkerung nach der Volkszählung von 1890.

Heiratsziffer als Kennzeichen der Ehescheinlichkeit innerhalb des Kreises der Heiratsfähigen.

Um auch die auf S. 187 mitgeteilten Zahlen über die Heiratsfähigen von 1900 zu verwerten und die besondere Heiratsziffer für jedes der beiden Geschlechter zu berechnen, werden in der nachstehenden Übersicht die Eheschließungen des Jahrzehntes 1891 bis 1900 zu den im Jahre 1900 Heiratsfähigen in Beziehung gesetzt[1]). Allerdings sind diese Gesamtheitszahlen um jenen Betrag zu hoch, welcher der Zunahme der Heiratsfähigen während des Jahrzehntes 1891—1900 über den mittleren Bestand dieses Jahrzehntes hinaus entspricht. Allein, da sich der Fehler bei den vier national verschiedenen Gebietsabschnitten Böhmens in annähernd gleichem Maße wiederholt, hindert er uns nicht, die auf die angegebene Weise berechneten besonderen Heiratsziffern untereinander und mit der allgemeinen Heiratsziffer des gleichen Jahrzehntes zu vergleichen, bezüglich welcher übrigens der gleiche Vorbehalt gemacht werden muß. Das Ergebnis dieser Berechnungen ist das folgende:

Es treffen 1891—1900 Eheschließungen auf je 1000

Nationale Gebietsabschnitte	Heiratsfähige[2])			ortsanwesende Personen[2])		
	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.
I. Deutsche Bezirke	557	467	254	170	160	82
II. Gem. Bezirke mit deutscher Mehrheit	436	391	206	130	127	64
III. Gem. Bezirke m. tschechischer Mehrheit	506	417	229	153	144	74
IV. Tschechische Bezirke	545	451	247	158	150	77
im ganzen	537	448	244	159	151	77

[1]) Im 3. Heft des LXIII. Bandes der Österr. Statistik, S. XX, findet sich für das Jahr 1900 die besondere Heiratsziffer eines jeden der beiden Geschlechter für jene Altersstufen berechnet, welche für die Heiratsstatistik besonders in Betracht kommen. Ich setze die Ergebnisse dieser Berechnung für Böhmen und für den Staatsdurchschnitt hierher:

Es haben sich im Laufe des Jahres 1900 verehelicht von je 100 im nachbezeichneten Alter stehenden

Männern			Frauen		
im Alter von Jahren	in Böhmen	in ganz Österreich	im Alter von Jahren	in Böhmen	in ganz Österreich
19	0,017	0,066	14 und 15	0,023	0,377
20 bis 23	3,61	3,11	16 bis 19	2,70	3,42
24 bis 30	15,77	13,38	20 bis 30	11,42	8,87
über 30	6,73	6,39	über 30	1,80	2,26

[2]) Nach dem Stande vom 31. Dezember 1900.

Aus dem Vergleiche dieser Übersicht mit der unmittelbar vorhergehenden erhellt, daß die Ehehäufigkeit der einzelnen nationalen Gebiete 1891—1900 eine ganz andere war als 1881—1900. Nach beiden Berechnungsmethoden wird nunmehr in den deutschen Bezirken bei weitem am häufigsten geheiratet, in den gemischten Bezirken mit deutscher Mehrheit am wenigsten. Es steht zu erwarten, daß durch diese Wendung der später zu erweisende Vorsprung der deutschen Geburtenziffer vor der tschechischen[1]) weiterhin werde vergrößert werden.

Nach einzelnen politischen Bezirken wird sowohl die allgemeine als auch die besondere Heiratsziffer für den Zeitraum 1881—1900 in Tabelle 17 dargestellt. Daselbst finden sich auch die Unterlagen, nach welchen die besondere Heiratsziffer berechnet worden ist. Die örtliche Gestaltung der Heiratsziffer kann in doppelter Weise untersucht werden: kartographisch und durch Anreihung der Bezirke nach der Häufigkeit der Eheschließungen und Vorführung der Bezirke mit höchster und geringster Heiratsziffer. Wir wollen beide Wege betreten. In der Übersicht auf S. 191 werden zunächst je 15 politische Bezirke mit höchster und mit geringster besonderer Eheschließungsziffer angeführt. Um den Zusammenhang mit den beruflichen und den nationalen Verhältnissen klarzustellen, werden weiterhin die Hauptziffern der Berufsgliederung und die sprachlichen Verhältnisse angegeben.

In den Bezirken, wo am meisten geheiratet wird, ist demnach mit einer einzigen Ausnahme durchaus die Industrie übernormal vertreten, in den Bezirken mit geringster Ehehäufigkeit die Landwirtschaft. Prag, Reichenberg und Eger bilden davon eine Ausnahme, aber nur scheinbar; denn die hohe allgemeine Eheschließungsziffer dieser Bezirke läßt erkennen, daß ihre niedere besondere Eheschließungsziffer der Übersetzung der mittleren Altersstufen zuzuschreiben ist. Es sind also nicht nationale, sondern in erster Linie wirtschaftliche und soziale Einflüsse, von denen die Häufigkeit der Eheschließungen abhängt.

Das finden wir bestätigt, wenn wir den Beruf der Eheschließenden zur gesamten Besetzung der betreffenden Berufsabteilungen in Beziehung setzen. Im Durchschnitte der Jahre 1898, 1899 und 1900[2]) gehörten den nebenbezeichneten Berufsabteilungen an: (Fortsetzung des Textes S. 192.)

[1]) Vergl. unten S. 194 und 197.

[2]) Vergl. Statistik der Bewegung der Bevölkerung im Jahre 1900. Österr. Statistik LXVII. Band, 1. Heft, S. 35.

Je 15 Bezirke mit höchster und geringster besonderer Heiratsziffer.

Laufende Nummer	Politische Bezirke	Auf je 1000		Von je 1000 Personen gehören 1900 an			Von je 1000 anwesenden österreich. Staatsangehör. sprechen	
		Heiratsfähige	Ortsanwesende	der Landwirtschaft	der Industrie	anderen Berufen	deutsch	tschechisch
		treffen im jährl. Durchschnitte 1881—1900 Eheschließungen						
		a) Bezirke mit höchster besonderer Heiratsziffer						
1	Brüx	30,2	9,6	129	641	230	755	245
2	Schlan	30,1	8,4	336	482	182	2	998
3	Friedland	30,0	9,5	205	637	158	999	1
4	Teplitz	29,8	9,7	75	661	264	897	103
5	Smichow[1]	29,6	9,0	154	579	267	23	977
6	Reichenberg (Umg.)	29,5	9,3	111	701	188	969	31
7	Raudnitz	29,3	8,4	548	271	181	4	996
8	Gablonz	28,9	10,1	70	734	196	980	19
9	Rakonitz	28,6	8,1	462	321	217	17	983
10	Aussig	28,5	9,1	144	580	276	987	13
11	Kgl. Weinberge[2]	28,0	8,7	232	444	324	28	972
12	Laun	27,8	8,6	460	323	217	7	993
13	Neustadt a. d. M.[3]	27,7	8,5	334	523	143	62	938
14	Kolin	27,4	7,6	467	319	214	1	999
15	Pilsen[4]	27,2	7,9	248	494	258	46	953
		b) Bezirke mit geringster besonderer Heiratsziffer						
1	Tepl	18,7	6,5	479	296	225	999	1
2	Neuhaus	19,3	6,6	411	377	212	450	549
3	Königinhof	19,5	7,2	332	421	247	303	694
4	Leitmeritz	19,8	7,6	426	269	305	828	168
5	Kaplitz	20,0	6,8	558	294	148	952	48
6	Stadt Reichenberg	20,2	8,7	5	522	473	922	76
7	Prachatitz	20,9	7,0	574	277	149	497	503
8	Stadt Prag	21,0	10,4	7	438	555	102	895
9	Krumau	21,0	7,3	541	295	164	742	258
10	Ludiz	21,9	7,0	587	251	162	987	13
11	Eger	22,0	8,0	221	461	318	996	3
12	Senftenberg	22,2	7,2	468	400	132	499	501
13	Taus	22,4	6,9	481	340	179	185	814
14	Podersam	22,6	7,0	594	240	166	970	30
15	Leitomischl	22,6	7,9	620	245	135	290	710

[1]) Einschließlich des politischen Bezirkes Kladno.

[2]) Einschließlich der politischen Bezirke Böhm.-Brod, Karolinenthal und Žižkow, zwischen welchen im Laufe der Jahre 1881—1900 Verschiebungen stattgefunden haben, denen die Statistik der Bevölkerungsbewegung nicht zu folgen vermag. Es müssen daher die Angaben für alle diese Bezirke mit jenen für den Bezirk Kgl. Weinberge zusammengefaßt werden.

[3]) Aus dem gleichen Grunde einschließlich des politischen Bezirkes Nachod.

[4]) Aus dem gleichen Grunde einschließlich der politischen Bezirke Hořowitz und Rokitzan. Die gleichen Bemerkungen gelten auch für alle folgenden Übersichten dieses Abschnittes, so oft einer der in den Anmerkungen 1—4 genannten Bezirke vorkommt.

Berufsabteilungen	Bräutigame absolut	Bräute absolut	Auf je 100 männliche Berufszugehörige[1]	Auf je 100 weibliche Berufszugehörige[1]
Landwirtschaft	15 329	20 941	145	176
Industrie	28 353	9 585	205	78
Handel und Verkehr	4 703	424	150	12
Dienende	148	3 701	639	347
Öffentl. Dienst u. freie Berufe	2 801	388	97	13
Berufslose	189	16 482	?	?

Als maßgebend für die Ehehäufigkeit der einzelnen Berufsabteilungen ist der Beruf des Bräutigams zu betrachten, weil sich die Berufszugehörigkeit der zu gründenden Familie danach bestimmt. Folgen wir den Ziffern für das männliche Geschlecht, so ist es nicht etwa die Landwirtschaft, sondern die Industrie, die sowohl absolut als auch verhältnismäßig die meisten Ehekandidaten stellt. Auch wird hier in jugendlicherem Alter geheiratet als in den anderen Berufen. Von je 1000 Bräutigamen des Jahres 1900 standen nämlich im Alter

	von Jahren bis 24	24—30	über 30
in der Landwirtschaft	125	572	303
in der Industrie	166	603	231
im Handel und Verkehr	99	587	314
unter den Dienenden.	15	815	170
im öffentl. Dienst und freier Beruf .	109	432	659
unter den Berufslosen	97	468	635

Diese Zahlen lassen deutlich den Einfluß erkennen, den die Verbreitung der Industrie auf die örtliche und damit auch auf die nationale Gestaltung der Heiratsziffer hat.

Den gleichen Einfluß finden wir in den Karten 10 und 11, Tafel VI des Anlagenbandes bestätigt, von denen die erstere die örtliche Gestaltung der allgemeinen, die letztere der besonderen Heiratsziffer während der Jahre 1881—1900 nach politischen Bezirken darstellt. Die Betrachtung dieser beiden statistischen Karten lehrt folgendes: Die allgemeine Eheschließungsziffer zeigt örtlich erhebliche Unterschiede, welche jenen der allgemeinen Volkszunahme, Karte 6, verwandt sind. Danach ragen die gewerbfleißigen nördlichen Ränder Böhmens, dem Kamme des Riesen- und des Erzgebirges, aber auch den Zügen des Mittelgebirges und des Lausitzer Berglandes folgend, durch größte Häufigkeit der Eheschließung hervor. Fast das ganze Gebiet ist deutsch. Im tschechischen Sprachgebiete finden wir ein enger begrenztes Zentrum

[1] Nach dem Stande vom 31. Dezember 1900. Vergl. dazu den XVII. Abschnitt.

höchster Ehehäufigkeit, das durch Prag und die Prager Vorortsbezirke gebildet wird und gegen Nordwesten durch einen breiten Streifen bis an die deutsche Sprachgrenze sich fortsetzt. Hingegen stellt sich die ganze südliche Hälfte Böhmens ohne Unterschied der Nationalität ihrer Bewohner als ein Gebiet mit unterdurchschnittlicher, ja, zum Teil mit geringster Ehehäufigkeit dar. Ein Blick auf die später zu erörternde Karte 40, Tafel XIII, belehrt uns darüber, daß in der Tat die geographische Verbreitung häufiger Eheschließungen sich ziemlich genau mit der Ausbreitung der Industrie deckt. Diese ist es also, welche die größeren Ehemöglichkeiten schafft. Die Tatsache, daß die Gruppierung der Bezirke in den Karten 10 und 11 trotz mancher Abweichungen im einzelnen im großen und ganzen doch eine ähnliche ist, beweist, daß es nicht nur die Verschiedenheiten der Altersgliederung, sondern auch der wirtschaftlichen und sozialen Lage sind, welche die charakteristische geographische Gestaltung der Heiratshäufigkeit bestimmen. Nationale Eigentümlichkeiten, wenn sie in dieser Hinsicht überhaupt vorhanden sind, müssen gegenüber dem entscheidenden Einflusse der wirtschaftlichen Tatsachen in den Hintergrund treten. In dem Maße, in welchem der Anteil der Deutschen an der industriellen Entfaltung Böhmens überwiegt, kommen ihnen auch die durch die Industrie geschaffenen reichlicheren Ehemöglichkeiten zustatten. Die erste Voraussetzung für stärkeren Nachwuchs ist damit geschaffen. Sehen wir zu, welche Folgen sich daraus ergeben.

3. Geburten.

Bis zum Jahre 1881 werden in den amtlichen Quellenwerken bloß die Lebendgeborenen nach politischen Bezirken ausgewiesen. Für weiter zurückgreifende Untersuchungen über die Geburtenhäufigkeit nach nationalen Gebietsabschnitten müssen die Totgeborenen daher ausgeschieden bleiben. Auf die Frage der Totgeburten werde ich später noch besonders zu sprechen kommen. Vorerst also nur die Lebendgeborenen, auf die es ja bei der uns zunächst interessierenden Frage der Volksentfaltung allein ankommt:

Es wurden Lebendgeborene verzeichnet in den Jahrzehnten

in den	1871–1880	1881–1890	1891–1900	1871–1900
I. deutschen Bezirken	574 907	603 553	650 201	1 828 661
II. Bezirken mit deutscher Mehrheit . .	100 559	104 704	119 907	325 170
III. Bezirken mit tschechischer Mehrheit .	241 454	231 040	226 765	699 259
IV. tschechischen Bezirken	1 153 949	1 175 631	1 150 996	3 480 576
Böhmen im ganzen. . . .	2 070 869	2 114 928	2 147 869	6 333 666

Auf je 1000 Personen der mittleren Bevölkerung jeder Periode treffen demnach Lebendgeborene

in den	1871-1880	1881-1890	1891-1900	1871-1900
I. deutschen Bezirken	381,1	374,4	368,8	1 108,6
II. Bezirken mit deutscher Mehrheit	421,3	376,4	393,5	1 243,6
III. Bezirken mit tschechischer Mehrheit	367,4	343,9	332,9	1 049,5
IV. tschechischen Bezirke	390,0	374,6	346,0	1 109,6
Böhmen im ganzen	386,1	371,0	353,5	1 107,6

Die auffallendste Tatsache, die aus diesen Berechnungen erhellt, habe ich schon früher angedeutet: es ist die, daß die Abnahme der Geburtenziffer auch im Jahrzehnte 1891—1900 anhält, trotz der neuerdings gesteigerten Zahl der Eheschließungen. Nur die Gruppe II bildet eine Ausnahme; hier ist 1891—1900 das Verhältnis von 1881—1890 übertroffen, jenes von 1871—1880 allerdings nicht mehr erreicht worden. Es besteht aber doch ein bemerkenswerter Unterschied zwischen den deutschen und den tschechischen Landesteilen, der aus den absoluten Zahlen am deutlichsten hervorgeht: der Rückgang ist in den ersteren nur ein relativer, in den letzteren auch ein absoluter gewesen; in den deutschen Landesteilen sind 1891—1900 absolut genommen mehr Lebendgeborene verzeichnet worden wie 1871—1880, in den tschechischen noch immer weniger. So kommt es, daß im Durchschnitte der drei Jahrzehnte, 1871—1900, die deutschen und die tschechischen Landesteile beinahe die gleiche Geburtenziffer aufweisen, während sie in der Gruppe II am höchsten, in der Gruppe I am niedersten steht.

Neben der allgemeinen Geburtenziffer, wie wir sie als das Verhältnis der Lebendgeborenen zur Gesamtbevölkerung bisher betrachtet haben, ist auch die besondere Geburtenziffer, das Verhältnis der Geborenen zu den im gebärfähigen Alter stehenden Frauen, von Wichtigkeit. Als gebärfähig gelten dabei die Frauen im Alter von 14 bis 45 Jahren. Ähnlich wie bei der Bestimmung der Heiratsfähigkeit mußte auch hier die Altersgrenze weiter gezogen werden, als es der überwiegenden Mehrzahl der Fälle entspricht, um den Grenzlinien der physiologischen Gebärfähigkeit möglichst nahezukommen. Die Statistik ist sich dabei wohlbewußt, daß alle derartig mechanisch gezogenen Grenzlinien nur Notbehelfe sind, welche der Mannigfaltigkeit des wirklichen Lebens nicht völlig entsprechen[1]). Obwohl die Vertretung der Gebär-

[1]) Vergl. Dr. Siegfried Rosenfeld. Über die Beziehungen des Altersaufbaues der weiblichen Bevölkerung zur Geburtenhäufigkeit. Statistische Monatsschrift

fähigen ihrer systematischen Stellung nach eigentlich erst in den Abschnitten über die Alters- und Familienstandsgliederung erörtert werden sollte, teile ich des inneren Zusammenhanges wegen die einschlägigen Ergebnisse der Volkszählungen von 1890 und 1900, nach nationalen Gebietsabschnitten gruppiert, an dieser Stelle mit[1]). Die Volkszählung von 1900 bedeutet hiebei einen Fortschritt, indem sie die gebärfähigen Frauen weiterhin nach dem Familienstande unterscheidet. Die absoluten Zahlen sind die folgenden:

Nationale Gebietsabschnitte	Gebärfähige 1890	Gebärfähige 1900			
		Ledige	Verheiratete	Verwittwete u. Getrennte	im ganzen
I. Deutsche Bezirke	409 658	217 072	222 063	12 704	451 839
II. Gem. Bez. m. deutscher Mehrheit	71 924	35 476	39 311	3 149	77 936
III. Gem. Bez. m. tschechischer „	163 494	82 186	76 941	4 159	163 286
IV. Tschechische Bezirke	777 163	391 649	414 087	23 933	829 669
Böhmen im ganzen .	1 422 239	726 383	752 402	43 945	1 522 730

Demnach stehen von je 1000 Frauen im gebärfähigen Alter

Nationale Gebietsabschnitte	im Jahre 1880	im Jahre 1900
I. Deutsche Bezirke.	493	493
II. Gem. Bezirke m. deutscher Mehrheit	404	378
III. Gem. Bezirke m. tschechischer „	467	461
IV. Tschechische Bezirke	468	469
im ganzen	471	469

Der — an sich geringe — Rückgang in der Quote der Gebärfähigen dürfte im allgemeinen auf die Besserung der Sterblichkeitsverhältnisse zurückzuführen sein, wodurch die Vertretung der älteren Altersstufen, die über das gebärfähige Alter hinaus sind, gehoben worden ist. Diese Erklärung trifft allerdings nicht zu für die Gruppe II, die gemischten Bezirke mit deutscher Mehrheit. Dortselbst hat die gesteigerte Geburtenziffer eine stärkere Vertretung der noch nicht erwerbs- und gebärfähigen Altersgruppe unter 14 Jahren bewirkt und so die Quote der Gebärfähigen mittelbar herabgemindert[2]). Gehen wir noch auf die — nur für das Jahr 1900 ermittelten — Familienstandsverhältnisse der im gebärfähigen Alter stehenden Frauen ein, so sind von je 1000 derselben

1896, S. 659 ff. — Derš., Zur Statistik der ehelichen Geburtenhäufigkeit in Österreich. Ebendaš., Jahrg. 1904, S. 1 ff.

[1]) Bezirksweise Ergebnisse von 1890 im XXXII. Band der Österr. Statistik, 3. Heft, S. 83 ff., für 1900 im LXIII. Band, 3. Heft, S. 39 ff.

[2]) Vergl. dazu die Ausführungen des XII. Abschnittes.

Nationale Gebietsabschnitte	ledig	verheiratet	verwitwet oder getrennt
I. Deutsche Bezirke	480	492	28
II. Gem. Bezirke mit deutscher Mehrheit.	455	504	41
III. Gem. Bezirke mit tschechischer Mehrheit	503	471	26
IV. Tschechische Bezirke.	472	499	29
im ganzen	477	494	29

Setzt man die Gebärfähigen jeder einzelnen Familienstandskategorie zu deren Gesamtbesetzung in Beziehung, so stehen 1900 im gebärfähigen Alter von je 1000

Nationale Gebietsabschnitte	ledigen	verheirateten	verwitweten od. getrennten
		Frauen	
I. Deutsche Bezirke	429	683	150
II. Gem. Bezirke mit deutscher Mehrheit	309	535	175
III. Gem. Bezirke mit tschechischer „	414	621	131
IV. Tschechische Bezirke	403	651	148
im ganzen . . .	406	649	148

Es ist bemerkenswert, daß in den deutschen Bezirken verhältnismäßig am meisten Ledige im gebärfähigen Alter stehen. Es ist das eine Folge der besonderen geographischen Gestaltung der Familienstandsverhältnisse beim weiblichen Geschlechte. Im ganzen Süden, Südwesten und Westen Böhmens, dem Zuge des Böhmerwaldes folgend und zugleich weithin in die südliche Hälfte des Erzgebirges übergreifend, ist die größere Hälfte aller gebärfähigen Frauen unverheiratet. Die Nationalität hat hierauf keinen Einfluß. Das finden wir auch dadurch bestätigt, daß das tschechische Innere des Landes und der deutsche Norden und Nordosten in gleicher Weise höhere Ehestandsziffern für das gebärfähige Alter aufweisen[1]). Die Rückwirkung dieser Verhältnisse auf die Quote der unehelichen Geburten wird weiter unten zu erörtern sein.

Nachdem wir solchermaßen die Zahl und Verteilung der im gebärfähigen Alter stehenden Frauen kennen gelernt haben, sind wir in der Lage, die besondere Geburtenziffer des Landes und der einzelnen national verschiedenen Landesteile zu berechnen, Da es sich dabei zugleich um die Beurteilung der Fruchtbarkeit als einer physiologischen Leistung handelt, müssen auch die Totgeborenen mit in Rechnung gestellt werden. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Geborenen wird später gesondert berechnet werden.

---

[1]) Vergl. dazu die Karte 34, Tafel XII des Anlagenbandes, sowie die lehrreichen Ausführungen auf S. XXV des LXIII. Bandes der Österr. Statistik, 3. Heft.

Ähnlich wie oben die Ehehäufigkeit[1]) berechne ich die besondere Geburtenziffer für die Jahre 1881—1900, wobei die durch die Volkszählung von 1890 ermittelte Zahl der gebärfähigen Personen weiblichen Geschlechtes — allerdings mit einer geringen Ungenauigkeit[2]) — als das Maß der Gesamtheit gelten kann, die jene Geburten hervorgebracht hat, und zu der sie daher in Beziehung zu setzen sind. Danach gelangen wir zu folgender Aufstellung:

Nationale Gebietsabschnitte	In den Jahren 1881—1900		In den Jahren 1881—1900 treffen auf je 1000 Gebärfähige		auf je 1000 Personen[3]) Lebendgeborene
	Geborene überhaupt	darunter Lebendgeborene	Geborene	Lebendgeborene	
I. Deutsche Bezirke	1 300 843	1 253 754	3 175	3 060	752
II. Gem. Bez. m. deutscher Mehrheit	231 302	224 611	3 216	3 128	780
III. Gem. Bez. m. tschechischer „	470 712	457 805	2 879	2 800	678
IV. Tschechische Bezirke	2 399 307	2 326 627	3 087	2 994	724
im ganzen	4 402 164	4 262 797	3 095	2 997	729

Die besondere Geburtenziffer stimmt also mit der allgemeinen dahin überein, daß die deutschen und die überwiegend deutschen Landesteile hinsichtlich der Fruchtbarkeit der Frauen die tschechischen und die überwiegend tschechischen ganz entschieden übertreffen. Und zwar ist dieser Vorsprung erst im letzten Jahrzehnte gewonnen worden. Ich setze, um dies zu zeigen, die Geborenen der Jahrzehnte 1881—1890 und 1891—1900 zur Zahl der gebärfähigen Frauen, wie sie durch die Volkszählungen am Schlusse eines jeden der beiden Jahrzehnte ermittelt wurden, in Beziehung. Diese Gesamtheiten sind ja etwas zu hoch, allein, da der Fehler in beiden Perioden der gleiche ist, hindert er uns nicht, die mittlerweile eingetretenen Verschiebungen der besonderen Geburtenziffer zu erkennen:

Nationale Gebietsabschnitte	Geborene 1881-1890	Auf je 1000 Gebärfähige treffen 1881-1890 Geborene	Geborene 1891-1900	Auf je 1000 Gebärfähige treffen 1891-1900 Geborene
I. Deutsche Bezirke	624 920	1 525	675 923	1 496
II. Gem. Bez. m. deutscher Mehrheit	107 647	1 497	123 655	1 587
III. Gem. Bez. m. tschechischer „	237 228	1 451	233 484	1 430
IV. Tschechische Bezirke	1 210 941	1 558	1 188 366	1 432
Böhmen im ganzen	2 180 736	1 533	2 221 428	1 459

[1]) Vergl. S. 188.
[2]) Vergl. oben S. 187.
[3]) Der Bevölkerung von 1890.

Wir sehen also, daß der Rückgang der Geburtenziffer im letzten Jahrzehnte hauptsächlich die tschechischen Landesteile, insbesondere die rein tschechischen Bezirke, betroffen hat. In den rein deutschen Bezirken wird die Vermehrung der Geburten überholt durch die Zunahme der Gebärfähigen, so daß die Verhältniszahl etwas abgeschwächt erscheint; dagegen ist sie in den gemischten Bezirken mit deutscher Mehrheit — entgegen der allgemeinen Tendenz — nicht unerheblich gewachsen[1]).

Nach einzelnen politischen Bezirken wird sowohl die allgemeine als auch die besondere Geburtenziffer für die Jahre 1881 bis 1900 in Tabelle 18 nachgewiesen. Ihre geographische Gestaltung wird in den Karten 12 und 13, Tafel VI des Anlagenbandes, veranschaulicht. Diese Karten zeigen zunächst, daß zwischen der allgemeinen und der besonderen Geburtenziffer geringere Unterschiede bestehen als zwischen der allgemeinen und der besonderen Heiratsziffer. Zwischen der Heirats- und der Geburtenziffer besteht ein enger Zusammenhang. Man möchte daher von vornherein annehmen, daß die Kartenbilder der Heirats- und der Geburtenhäufigkeit im großen und ganzen übereinstimmen. Diese Erwartung trifft aber nicht überall ein. Die Übereinstimmung besteht nur im Nordwesten Böhmens, der sich sowohl durch größte Häufigkeit der Eheschließungen als auch der Geburten auszeichnet. Hingegen sind im Nordosten die Geburten verhältnismäßig weniger zahlreich wie die Eheschließungen. Der Südwesten, wo verhältnismäßig wenig geheiratet wird, weist gleichwohl eine in der Regel überdurchschnittliche Geburtenziffer auf. Die Elbe und die Moldau teilen das Land in zwei Hälften, von denen die westliche eine überdurchschnittliche, die östliche eine unterdurchschnittliche Geburtenhäufigkeit hat.

In der nachstehenden Tabelle S. 199 werden die 15 Bezirke mit höchster und mit geringster besonderer Geburtenziffer nach dieser letzteren angeordnet und mit den wichtigsten Verhältniszahlen über die berufliche und sprachliche Gliederung versehen:

---

[1]) Dadurch werden, für Böhmen wenigstens, die Befürchtungen widerlegt, die Dr. M. Hainisch in seinem schönen Buche über die Zukunft der Deutsch-Österreicher, Wien 1892, an die geringere Fruchtbarkeit der Deutschen knüpft. (Vergl. auch den Vortrag von H. Herkner: „Über die Zukunft des Deutschtums in Böhmen" 1894.) In einer späteren Untersuchung „Bevölkerungsstatistik zur böhmischen Nationalitätenfrage" (Die Zeit XXXI. Band, S. 52 ff.) trägt Hainisch dem mittlerweile eingetretenen Umschwung bereits Rechnung.

Je 15 Bezirke mit höchster und geringster besonderer Geburtenziffer.

Laufende Nummer	Politische Bezirke	Es treffen im jährl. Durchschnitte 1881—1900 auf je 1000		Von je 1000 Personen gehören 1900 an			Von je 1000 anwesenden österreichischen Staatsangehörig. sprechen	
		Gebärfähige Geborene	Personen Lebendgeborene	der Landwirtschaft	der Industrie	anderen Berufen	deutsch	tschechisch
		a) Bezirke mit höchster besonderer Geburtenziffer						
1	Brüx	208,8	49,0	129	641	230	755	245
2	Graslitz	190,9	44,2	205	666	129	1000	—
3	Teplitz	189,8	45,3	75	661	264	897	103
4	Falkenau	186,8	43,5	159	657	184	989	10
5	St. Joachimsthal	183,5	43,8	230	578	192	999	1
6	Auffig	181,5	42,3	144	580	276	987	13
7	Kaaden	177,8	40,4	318	439	243	995	5
8	Schlan	176,7	41,1	336	482	182	2	998
9	Bischofteinitz	174,0	39,2	511	297	192	775	225
10	Laun	173,9	41,5	460	323	217	7	993
11	Friedland	173,5	40,4	205	637	158	999	1
12	Klattau	172,6	36,3	550	241	209	219	781
13	Podersam	171,0	38,6	594	240	166	970	30
14	Ludit	170,5	37,7	587	251	162	987	13
15	Saaz	170,4	40,8	456	298	246	948	52
		b) Bezirke mit geringster besonderer Geburtenziffer						
1	Stadt Reichenberg	97,0	26,2	5	522	473	922	76
2	Rumburg	126,8	31,6	54	750	196	1000	—
3	Königinhof	127,6	29,3	332	421	247	303	694
4	Senftenberg	129,2	31,7	468	400	132	499	501
5	Leitomischl	129,7	32,5	620	245	135	290	710
6	Neuhaus	129,7	30,8	411	377	212	450	549
7	Tepl	131,9	32,0	479	296	225	999	1
8	Stadt Prag	132,1	37,5	7	438	555	102	895
9	Hohenmauth	132,7	32,7	469	316	215	9	990
10	Schluckenau	135,9	33,3	98	768	134	999	1
11	Königgrätz	137,3	32,2	431	326	243	14	984
12	Münchengrätz	137,5	32,4	505	332	163	79	921
13	Turnau	137,5	32,8	405	410	185	60	939
14	Reichenau a. d. K.	137,9	32,4	439	383	178	1	999
15	Braunau	138,0	36,2	252	589	159	761	239

Es erhellt aus dieser Tabelle in Verbindung mit den Karten 12 und 13, daß die Geburtenhäufigkeit mehr von beruflichen wie von nationalen Einflüssen abhängt. Die ersten acht Bezirke mit höchster Geburtenziffer sind ausgesprochen gewerbliche Bezirke. Aber auch zahlreiche agrarische Bezirke ragen über den Landesdurchschnitt empor. Anderseits finden sich auch unter den Bezirken mit auffallend wenig Geburten manche vorwiegend industrielle. Aus der Statistik der Bevölkerungsbewegung erhellt übrigens, daß die Industrie unter sämtlichen Berufsabteilungen den stärksten Nachwuchs hat. Es betrug nämlich im Durchschnitte der Jahre 1898, 1899 und 1900 die Anzahl der Geborenen

Beruf des Vaters oder der unehelichen Mutter	absolut	auf je 1000 Berufszugehörige
Landwirtschaft	82 674	368
Industrie	108 724	416
Handel und Verkehr	15 602	239
Persönliche Dienstleistungen	5 361	492
Öffentlicher Dienst und freie Berufe	6 851	116
Berufslose	4 568	376

Wenn die Geburtenziffer gleichwohl in einer Reihe von gewerblichen Bezirken unter dem Landesdurchschnitt bleibt, so beweist dies, daß die Wechselbeziehungen hier weniger enge sind wie bei den Eheschließungen. Insbesondere scheint nicht die landwirtschaftliche Berufsquote schlechthin die Geburtenzahl zu verringern; es kommen daneben auch die Grundbesitzverhältnisse und die ländliche Arbeitsverfassung in Betracht. Endlich hängt die Gestaltung der allgemeinen Geburtenziffer mit der Häufigkeit der unehelichen Geburten zusammen; diese liefern nämlich einen Überschuß, der zu der normalen Zahl noch hinzutritt.

Um diese Seite der Frage zu untersuchen, müssen wir, indem wir uns nunmehr dem Studium der *unehelichen Geburten* zuwenden, die besondere Geburtenziffer getrennt für die ehelich und für die unehelich Geborenen berechnen. Ich habe schon früher erwähnt, daß die Unterlagen hierfür erst durch die Volkszählung von 1900 beschafft worden sind; sie ist die erste, welche die Zahl der Gebärfähigen in den einzelnen politischen Bezirken nach dem Familienstande gliedert. Auf diese Gesamtheiten der Gebärfähigen können höchstens die Geburten des letzten Jahrzehntes bezogen werden. Bei einem längeren Zeitraume würde der Fehler, daß die Bestandmasse nicht in der mittleren, sondern in der Endzahl gegeben ist, allzu empfindlich hervortreten. Für das Jahrzehnt 1891—1900 sind nun die Zahlen die folgenden:

Nationale Gebietsabschnitte	in der Ehe Geborene 1891—1900	außer der Ehe Geborene 1891—1900	Es treffen 1891-1900 auf je 1000 verheiratete Gebärfähige ehelich Geborene	unverheiratete Gebärfähige unehelich Geborene	Gebärfähige Geborene überhaupt
I. Deutsche Bezirke	553 820	122 103	2 494	531	1 496
II. Gem. Bez. m. deutscher Mehrheit	106 890	16 765	2 719	434	1 587
III. Gem. Bez. m. tschechischer „	207 060	26 424	2 691	306	1 430
IV. Tschechische Bezirke	1 046 719	141 647	2 528	341	1 432
im ganzen	1 914 489	306 939	2 544	398	1 459

Was lehren diese Zahlen? Sie zeigen, daß die besondere eheliche Geburtenziffer anders verläuft wie die gesamte besondere Geburtenziffer, und daß die Abweichungen durch die uneheliche Geburtenziffer verursacht werden; diese ist also für die Geburtenhäufigkeit der verschiedenen nationalen Gebietsabschnitte ausschlaggebend. Die uneheliche Geburtenziffer steht aber in den deutschen Landesteilen erheblich höher als in den tschechischen. Fassen wir die national reinen Gebietsabschnitte ins Auge, so steht in den tschechischen Bezirken die eheliche Geburtenziffer höher, die uneheliche Geburtenziffer niedriger als in den deutschen. Wenn diese letzteren im ganzen mit einer höheren Geburtenziffer abschneiden, so ist dies ausschließlich den unehelichen Geburten zuzuschreiben. Hingegen verdankt die Gruppe II, deutsche Bezirke mit tschechischem Einschlag, ihre hohe Geburtenziffer in erster Linie den ehelichen Geburten, obwohl auch hier die unehelichen Geburten sich über den Landesdurchschnitt erheben.

Ich halte diese Feststellungen für außerordentlich wichtig. Denn die Häufigkeit der unehelichen Geburten ist nicht nur sozial und ethisch unerfreulich, sondern sie steht auch in engem Zusammenhang mit den Totgeburten und der Kindersterblichkeit. Es ist daher der Mühe wert, die örtliche Gestaltung der besonderen ehelichen und unehelichen Geburtenziffer Böhmens für das Jahrzehnt 1891—1900 nach einzelnen politischen Bezirken zu untersuchen. Das einschlägige Zahlenmaterial hierzu wird in Tabelle 19 mitgeteilt; die Ergebnisse werden in den Karten 14 und 15 graphisch dargestellt. Das Ergebnis ist sehr auffällig. Die charakteristischen geographischen Schwankungen der Geburtenhäufigkeit, wie sie uns in den Karten 12 und 13 begegneten, verschwinden, sobald man — wie in der Karte 14 — die Darstellung auf die besondere eheliche Geburtenziffer beschränkt. Zwar treten auch hier keine nationalen Unterschiede hervor; aber auch von dem ehe- und geburtenfördernden Einflusse der Industrie ist nichts zu merken. Im

Gegenteil: die charakteristischen industriellen Bezirke des Nordwestens bleiben knapp am Landesdurchschnitt; die Industriebezirke des Nordens und Nordostens weisen ebenso wie die gewerblichen Prager Vorortsbezirke die niedrigsten ehelichen Geburtenziffern auf, und die Höhepunkte der ehelichen Fruchtbarkeit sind durchaus in der vorwiegend landwirtschaftlichen südlichen Hälfte des Landes zu suchen.

Ganz anders die geographische Gestaltung der außerehelichen Geburtenhäufigkeit auf Karte 15. Da sie es hauptsächlich ist, welche die örtlichen Schwankungen der gesamten Geburtenziffer bewirkt, treten diese Schwankungen hier verstärkt hervor. Es entsteht nun die Frage, ob sie in erster Linie den Verschiedenheiten der beruflichen oder der nationalen Gliederung zuzuschreiben seien. Um diese Frage zu beantworten, stelle ich zunächst in der Tabelle auf S. 203 die Bezirke mit höchster und niedrigster Ziffer der unehelich Geborenen, nach dem Verhältnisse zur Zahl der unverheirateten Gebärfähigen geordnet, zusammen und füge die einschlägigen Verhältniszahlen der Berufs- und der Sprachenstatistik hinzu.

Wir sehen, daß unter den 15 Bezirken, wo die unehelich Geborenen am häufigsten sind, nur ein tschechischer sich befindet, die Stadt Prag[1]); alle anderen sind rein oder vorwiegend deutsch. Umgekehrt die Bezirke, wo die unehelichen Geburten am seltensten vorkommen. Von den 15 in Tabelle S. 203 besonders hervorgehobenen Bezirken sind nur zwei deutsch, die anderen rein oder überwiegend tschechisch. Ist das nicht eine Reflexwirkung der Berufsgliederung jener Bezirke? Wir wissen ja, daß die Industrie ihre hauptsächlichen Sitze im deutschen Sprachgebiete hat. Da liegt die Vermutung nahe, daß sie an der größeren Häufigkeit der unehelichen Geburten der deutschen Bezirke schuld sei. In der Tat sehen wir, daß unter den 15 Bezirken mit höchster unehelicher

[1]) Die hohe Zahl der unehelich Geborenen in Prag ist in erster Linie auf den Einfluß der Landesgebär- und Findelanstalt in Prag zurückzuführen, woselbst alljährlich über 3000 Frauen entbinden. Dadurch wird zugleich das flache Land entlastet. Die Bezirke in der Nähe von Prag, also des tschechischen Sprachgebiets, liefern sicherlich erheblich mehr Material in die Landesgebäranstalt ab, wie die entlegeneren deutschen Bezirke. Darauf muß bei der Beurteilung der obigen Zahlen Rücksicht genommen werden. Ein genauer Schlüssel hierfür kann nicht aufgestellt werden, da keine Angaben über die Heimat der verpflegten Wöchnerinnen vorliegen. Vergl. den Bericht über die sanitären Verhältnisse und Einrichtungen des Königreichs Böhmen in den Jahren 1899—1901, Prag 1903, S. 208 f.

Je 15 Bezirke mit höchster und geringster Zahl der unehelich Geborenen.

Laufende Nummer	Politische Bezirke	Es treffen im jährl. Durchschnitte 1891—1900 auf je 1000		Von je 1000 Personen gehören 1900 an			Von je 1000 anwesenden österreichischen Staatsangehörig. sprechen	
		unverheiratete Gebärfähige	Geborene	der Landwirtschaft	der Industrie	anderen Berufen	deutsch	tschechisch
		unehelich Geborene						
		a) Bezirke mit höchster Zahl der unehelich Geborenen						
1	Graslitz	96,3	298	205	666	129	1000	—
2	Stadt Prag	88,5	474	7	438	555	102	895
3	Falkenau	85,3	231	159	657	184	989	10
4	St. Joachimsthal	81,4	252	230	578	192	999	1
5	Ludiz	70,1	220	587	251	162	987	13
6	Kaaden	67,2	211	318	439	243	995	5
7	Podersam	66,9	212	594	240	166	970	30
8	Karlsbad	64,8	234	184	546	270	997	3
9	Brüx	63,6	151	129	641	230	755	245
10	Plan	63,4	215	509	269	222	997	3
11	Friedland	62,0	155	205	637	158	999	1
12	Gabel	59,0	193	223	600	177	999	1
13	Saaz	58,0	197	456	298	246	948	52
14	Komotau	56,8	167	230	492	278	979	20
15	Tetschen	54,0	193	180	551	269	988	12
		b) Bezirke mit geringster Zahl der unehelich Geborenen						
1	Strakonitz	17,2	63	615	218	167	2	998
2	Selčan	17,9	65	654	182	164	1	999
3	Přibram	18,0	58	323	483	194	2	998
4	Blatna	18,9	61	599	250	151	—	1000
5	Beneschau	19,3	62	589	233	178	3	996
6	Stadt Reichenberg	19,4	123	5	522	473	922	76
7	Tabor	22,0	81	562	252	186	—	1000
8	Königgrätz	22,6	87	431	326	243	14	984
9	Königinhof	24,3	96	332	421	247	303	694
10	Kgl. Weinberge	24,4	97	232	444	324	28	972
11	Kolin	25,0	81	467	319	214	1	999
12	Hohenelbe	25,3	93	222	620	158	973	27
13	Mühlhausen	25,8	84	660	137	203	1	999
14	Pilsen	26,3	87	248	494	258	46	953
15	Budweis	26,4	108	340	345	315	216	782

Geburtenziffer die gewerblichen, unter den 15 Bezirken mit geringster unehelicher Geburtenziffer die landwirtschaftlichen überwiegen. Aber die Übereinstimmung mit der Berufsgliederung ist, wie auch der Vergleich der Karte 15 mit der Karte 40, Tafel XIII, ergibt, lange nicht so regelmäßig wie mit den nationalen Verhältnissen. Nach der Statistik der Bevölkerungsbewegung kommen bei der Landwirtschaft sogar sowohl absolut als auch verhältnismäßig mehr uneheliche Geburten vor wie bei der Industrie. Nach dem Berufe der unehelichen Mütter trafen nämlich in Böhmen im Jahre 1900 auf die nachbezeichneten Berufsgruppen

Berufsabteilungen	unehelich Geborene	auf je 1000 Geborene
Landwirtschaft	12 394	148
Industrie	7 008	64
Handel und Verkehr.	233	14
Häusliche Dienste.	6 197	964
Öffentlicher Dienst und freie Berufe	113	15
Berufslose Selbständige	3 839	890

Dabei kommt es in erster Linie auf die Zahl der unverheirateten Gebärfähigen in den einzelnen Berufsabteilungen an. Da die Kombination von Alter und Familienstand mit den Berufsdaten bloß nach zehnjährigen Altersklassen ausgewiesen wird, kann ich nur die Ziffern der unverheirateten Frauen im Alter von 21 bis 40 Jahren herausheben. Es wurden deren 1900 in Böhmen 89 538 in der Landwirtschaft und 68 951 in der Industrie als hauptsächlich berufstätig ermittelt. Somit treffen auf je 1000 derartige Frauen 1900 in der Landwirtschaft 138, in der Industrie 102 unehelich Geborene. Die Ziffern weichen von jenen der obigen Übersicht ab, weil, wie eben gesagt, nunmehr nicht die Gesamtheit der unverheirateten Gebärfähigen, sondern nur der 21 bis 40 Jahre alte Teil derselben in Rechnung gestellt werden konnte. Das beeinträchtigt jedoch nicht die Relation zwischen Landwirtschaft und Industrie. Wir finden bestätigt, daß bei der Landwirtschaft die unehelich Geborenen viel häufiger sind. Es ist also nicht etwa bloß eine Reflexerscheinung der industriellen Entfaltung, sondern in — recht unerfreulichen — nationalen Eigentümlichkeiten begründet, wenn die deutschen Landesteile in dieser Hinsicht viel ungünstiger abschließen wie die tschechischen.

Wir haben bisher die unehelichen Geburten lediglich in ihrer Beziehung zu den unverheirateten Gebärfähigen untersucht. Die übliche Betrachtungsweise pflegt die Zahl der unehelich Geborenen mit jener der ehelich Geborenen zu vergleichen. Stellen wir uns

auf diesen Standpunkt, so können wir die Ergebnisse der beiden Jahrzehnte 1881—1890 und 1891—1900 miteinander vergleichen. Das geschieht in der folgenden Aufstellung:

Nationale Gebietsabschnitte	1881—1890 ehelich	1881—1890 unehelich	1891—1900 ehelich	1891—1900 unehelich
	Geborene			
I. Deutsche Bezirke	516 962	107 958	553 820	122 103
II. Gem. Bezirke m. deutscher Mehrheit	94 228	13 419	106 890	16 765
III. Gem. Bezirke m. tschechischer „	211 469	25 759	207 060	26 424
IV. Tschechische Bezirke	1 078 752	132 189	1 046 719	141 647
im ganzen	1 901 411	279 325	1 914 489	306 939

	1881—1890 sind von je 1000 Geborenen ehelich	1881—1890 unehelich	1891—1900 ehelich	1891—1900 unehelich
I. Deutsche Bezirke	827	173	819	181
II. Gemischte Bezirke mit deutscher Mehrheit	875	125	864	136
III. Gemischte Bezirke mit tschechischer Mehrheit	891	109	887	113
IV. Tschechische Bezirke	891	109	881	119
im ganzen	872	128	862	138

Das Bild ist das gleiche, das wir schon früher auf Grund der besonderen unehelichen Geburtenziffer gewonnen haben. Aber wir sehen hier auch, daß die unehelichen Geburten von Jahrzehnt zu Jahrzehnt zunehmen. Die Verschiebung beträgt für das Land im ganzen und für die Gruppe IV gerade 10 von je 1000 Geborenen, für die Gruppe I 8, für die Gruppe II 11, für die Gruppe III aber nur 4 von je 1000 Geborenen.

Nach einzelnen politischen Bezirken findet sich die Gliederung der Geborenen nach dem Familienstande in den Tabellen 19 und 20 nachgewiesen. Da die örtliche Gestaltung dieses Verhältnisses jener der besonderen unehelichen Geburtenziffer im großen ganzen entspricht und die Maxima und Minima schon auf S. 203 hervorgehoben worden sind, kann von einer eingehenderen Erörterung sowie von der gesonderten kartographischen Darstellung derselben abgesehen werden.

Die Tabelle 20 legt noch ein anderes wichtiges Verhältnis klar: das Verhältnis zwischen Lebend- und Totgeborenen[1]). Nach einzelnen nationalen Gebietsabschnitten wird es in den Übersichten auf S. 206 berechnet.

Auch hierin sind die deutschen Bezirke ungünstiger gestellt wie die tschechischen, während die gemischten Bezirke der Gruppen II und III

[1]) Vergl. Dr. Siegfried Rosenfeld, Die Totgeburten in Österreich während der Jahre 1886—1898, Statistische Monatsschr. 1903, S. 293 ff.

Nationale Gebietsabschnitte	1881—1890 Lebend- geborene	1881—1890 Tot- geborene	1891—1900 Lebend- geborene	1891—1900 Tot- geborene
I. Deutsche Bezirke	603 553	21 367	650 201	25 722
II. Gem. Bezirke mit deutscher Mehrheit	104 704	2 943	119 907	3 748
III. Gem. Bezirke m. tschechischer Mehrheit	231 040	6 188	226 765	6 719
IV. Tschechische Bezirke	1 175 631	35 310	1 150 996	37 370
im ganzen	2 114 928	65 808	2 147 869	73 559

	1881—1890 sind von je 1000 Geborenen lebend-	1881—1890 tot- geboren	1891—1900 lebend-	1891—1900 tot-
I. Deutsche Bezirke	966	34	962	38
II. Gemischte Bezirke mit deutscher Mehrheit	973	27	970	30
III. Gemischte Bezirke m. tschechischer Mehrheit	974	26	971	29
IV. Tschechische Bezirke	971	29	969	31
im ganzen	970	30	967	33

sich nicht wesentlich voneinander unterscheiden. Auch werden die deutschen Bezirke von der Verschlimmerung der Verhältnisse im Laufe des letzten Jahrzehntes stärker betroffen wie die tschechischen. Es liegt die Vermutung nahe, daß dies mit der Verbreitung der unehelichen Geburten zusammenhänge, da unter den unehelichen Geburten etwa um ein Drittel mehr Totgeburten vorkommen als unter den ehelichen. Allein diese Erklärung reicht nicht aus. Kombinieren wir nämlich die beiden Gesichtspunkte der Vitalität und der Legitimität der Geburten, so sind von je 1000 in den Jahren 1881—1900

Nationale Gebietsabschnitte	ehelich Geborenen lebend-	ehelich Geborenen tod- geboren	unehelich Geborenen lebend-	unehelich Geborenen tod-
I. Deutsche Bezirke	965,2	34,8	957,4	42,6
II. Gemischte Bezirke mit deutscher Mehrheit	972,2	27,8	963,5	36,5
III. Gemischte Bezirke m. tschechischer Mehrheit	973,2	26,8	967,4	32,6
IV. Tschechische Bezirke	971,2	28,8	958,3	41,7
im ganzen	969,7	30,3	959,0	41,0

Wir sehen also, daß die unehelichen Totgeburten in den deutschen und in den tschechischen Landesteilen verhältnismäßig gleich häufig vorkommen und daß der charakteristische Unterschied ausschließlich in den ehelichen Totgeburten gelegen ist, die in einer Reihe von deutschen Bezirken auffallend hoch stehen.

Heben wir aus der Tabelle 20 die Bezirke mit den häufigsten und den seltensten Totgeburten heraus, so kommen wir zu folgender Aufstellung:

Je 15 Bezirke mit höchster und geringster Zahl der Totgeborenen.

Laufende Nummer	Politische Bezirke	Es treffen im jährlichen Durchschnitte 1891—1900 auf je 1000 Geborene Totgeborene	Von je 1000 Personen gehörten 1900 an			Von je 1000 anwesenden österreichischen Staatsangehörig. sprechen	
			der Landwirtschaft	der Industrie	anderen Berufen	deutsch	tschechisch
		a) Bezirke mit höchster Zahl der Totgeborenen					
1	Stadt Reichenberg	84	5	522	473	922	76
2	Friedland	61	205	637	158	999	1
3	Reichenberg (Umg.)	59	111	701	188	969	31
4	Stadt Prag	52	7	438	555	102	895
5	Gablonz	50	70	734	196	980	19
6	Rumburg	47	54	750	196	1000	—
7	Gabel	43	223	600	177	999	1
8	Böhm. Leipa	42	265	502	233	984	16
9	Tetschen	41	180	551	269	988	12
10	Schluckenau	40	98	768	134	999	1
11	Karlsbad	40	184	546	270	997	3
12	Dauba	37	632	176	192	976	24
13	Falkenau	36	159	657	184	989	10
14	Graslitz	36	205	666	129	1000	—
15	Saaz	36	456	298	246	948	52
		b) Bezirke mit geringster Zahl der Totgeborenen					
1	Polička	23	518	321	161	291	709
2	Bischofteinitz	24	511	297	192	775	225
3	Budweis	24	340	345	315	216	782
4	Neubydžow	24	557	265	178	2	998
5	Ledeč	25	660	163	177	—	1000
6	Neustadt a. d. M.	25	334	523	143	62	938
7	Pardubitz	25	504	285	211	10	989
8	Pisek	26	546	237	217	5	994
9	Raudnitz	26	548	271	181	4	996
10	Kaplitz	27	558	294	148	952	48
11	Komotau	27	230	492	278	979	20
12	Landskron	27	349	451	200	416	584
13	Prachatitz	27	574	277	149	497	503
14	Starkenbach	27	264	600	136	238	762
15	Chotěboř	27	551	309	140	6	994

Ebenso wie bei den unehelichen Geburten, überwiegt in sämtlichen Bezirken mit höchster Ziffer der Totgeborenen die deutsche Umgangssprache. Die einzige Ausnahme ist Prag: Einfluß der Landesgebäranstalt. Unter den Bezirken mit wenig Totgeborenen finden wir sowohl deutsche als auch tschechische. In der ersten Gruppe überwiegen die industriellen, in der zweiten die agrarischen Bezirke. Ein durchschlagender Einfluß der Berufsgliederung läßt sich jedoch nicht nachweisen. Unter je 1000 Geborenen des Jahres 1900, die dem Berufe des Vaters bezw. der unehelichen Mutter nach aus der Landwirtschaft kommen, waren 32 totgeboren, in der Industrie 33. Der Unterschied fällt nicht ins Gewicht. Nationale und andere soziale Einflüsse scheinen demnach zu überwiegen.

Schon aus dieser Aufstellung, noch deutlicher aber aus der Karte 16, welche die örtliche Verbreitung der Totgeburten in Böhmen nach dem Durchschnitte der Jahre 1891—1900 veranschaulicht, erhellt, daß das Gebiet häufigster Totgeburten sich nicht etwa mit jenem häufigster Unehelichkeit der Geborenen deckt, sondern sich auf einen verhältnismäßig geringen Teil desselben beschränkt, nämlich auf die nördliche Ecke Böhmens rechts der Elbe; im Erzgebirge, im Egerland und in den nördlichen Ausläufern des Böhmerwaldes, die ja in bezug auf uneheliche Geburten gleichfalls Bedeutendes leisten, sind die Totgeburten nicht ungewöhnlich häufig. Ich muß mich darauf beschränken, diese seltsame geographische Konzentration der Totgeburten, wodurch ausschließlich deutsches Gebiet belastet wird, festzustellen, ohne sie erklären zu können. In bezug auf Prag und seine Umgebung, bestehen auch in dieser Hinsicht ähnliche Verhältnisse wie bei den unehelichen Geburten: die Häufigkeitszahlen werden durch die große Landesgebäranstalt in Prag verschoben; Prag erscheint mit zahlreichen Fällen belastet, welche eigentlich dem flachen Lande, voraus der näheren Umgebung, zugerechnet werden sollten.

Die Frage der Totgeburten ist gleichsam die Einleitung zu einem ungleich wichtigeren Kapitel, jenem der Kindersterblichkeit. Wir werden es innerhalb des weiteren Rahmens der gesamten Sterblichkeit zu behandeln haben.

4. Sterblichkeit.

Es wurden Sterbefälle verzeichnet in den Jahrzehnten

Nationale Gebietsabschnitte	1871-1880	1881-1890	1891-1900	1871-1900
I. Deutsche Bezirke	451 678	496 762	474 202	1 422 642
II. Gem. Bezirke mit deutscher Mehrheit	78 827	84 994	86 236	250 057
III. Gem. Bezirke m. tschechischer Mehrheit	175 250	179 896	169 051	524 197
IV. Tschechische Bezirke	833 341	875 203	821 533	2 530 077
im ganzen	1 539 096	1 636 855	1 551 022	4 726 973

Auf je 1000 Personen der mittleren Bevölkerung jeder Periode treffen demnach Sterbefälle

Nationale Gebietsabschnitte	1871-1880	1881-1890	1891-1900	1871-1900
I. Deutsche Bezirke	299,4	308,2	269,0	862,4
II. Gem. Bezirke mit deutscher Mehrheit	330,3	305,6	283,0	956,4
III. Gem. Bezirke m. tschechischer Mehrheit	266,7	267,8	248,2	786,7
IV. Tschechische Bezirke	281,6	278,8	246,9	806,6
im ganzen	286,9	287,2	255,3	826,7

Die Sterblichkeit des gesamten Landes war demnach im Jahrzehnte 1881—1890 beiläufig die gleiche wie im vorhergehenden; erst im letzten Jahrzehnte ist eine merkliche Besserung eingetreten. Sie erstreckt sich auf sämtliche nationalen Gebietsabschnitte Böhmens und tritt — die Gruppe II ausgenommen — nicht nur in den Verhältniszahlen, sondern auch in der Abnahme der absoluten Ziffern zutage. Verhältnismäßig ist sie dem deutschen Sprachgebiete noch mehr zustatten gekommen wie dem tschechischen, indem die Abnahme der Sterblichkeitsrate hier 39,2, dort 31,9 auf je 1000 Personen der mittleren Bevölkerung beträgt.

Ich muß aber sofort darauf aufmerksam machen, daß die oben berechneten allgemeinen Sterblichkeitsziffern nicht das genaue Maß der tatsächlichen Sterblichkeit enthalten. Ein solches wäre nur durch die Aufstellung von korrekt berechneten Sterbetafeln zu erlangen, in welchen das allmähliche Absterben einer bestimmten Generation gleichzeitig geborener Personen nach nationalen Gebieten untersucht wird. Hierfür liegen aber verläßliche Materialien in genügendem Ausmaß zurzeit noch nicht vor. So bleiben wir denn auf die rohen allgemeinen Sterblichkeitszahlen angewiesen, die durch den Einfluß der Wanderungen störend beeinflußt werden. Nehmen wir z. B. die Gruppe II: gemischte Bezirke mit deutscher Mehrheit. Sie haben eine höhere Sterblichkeitsziffer als alle anderen Gebietsabschnitte Böhmens. Nun erfahren wir aber aus Abschnitt IX auf Grund der Gebürtigkeits-

ſtatiſtik, daß dieſe Gruppe im Jahre 1900 um 53024 Perſonen mehr von den übrigen Bezirken Böhmens empfangen, als wie an das übrige Land abgegeben hatte. Dieſe Menſchen ſterben alſo in den Bezirken der Gruppe II, ohne daſelbſt geboren zu ſein und ohne durch die ganze Zeit ihres Lebens hindurch jene Menſchenmaſſe vermehrt zu haben, aus welcher heraus die Todesfälle der Gruppe II erfolgen und an deren Geſamtheit ſie gemeſſen werden. Die allgemeine Sterblichkeitsziffer ſtellt ſich daher höher, als es der tatſächlichen Lebensgefährdung jenes Gebietes entſpricht. Oder nehmen wir Böhmen im ganzen: da die Bevölkerungsbilanz dieſes Landes paſſiv iſt, ſterben viele in Böhmen geborene Menſchen außerhalb Böhmens und verringen dadurch die böhmiſche Sterblichkeitsziffer, ohne daß dies — bei der geringen Gegenſtrömung — durch die in Böhmen erfolgten Todesfälle ſolcher Perſonen aufgewogen würde, die in anderen Ländern geboren ſind. Wir wiſſen aus dem Abſchnitt VII, daß der Bevölkerungsverluſt Böhmens durch den Überſchuß der Auswanderung über die Einwanderung 1881 bis 1890 213404 Perſonen betrug, 1891—1900 aber nur 121244 Perſonen. Vom Standpunkte der Sterblichkeitsſtatiſtik aus ſind das lauter Todeskandidaten, die, wenn ſie im Lande verblieben wären, früher oder ſpäter die böhmiſche Sterblichkeitsziffer hätten erhöhen müſſen. Da nun 1891—1900 weniger derartige Todeskandidaten an andere Länder abgegeben worden ſind wie im vorhergehenden Jahrzehnte, ſo bleibt die für 1891—1900 berechnete Abnahme der Sterblichkeitsziffer hinter der tatſächlichen Beſſerung noch zurück. Um wieviel, können wir freilich nicht genau ſagen. Ein ſehr erfreuliches Ergebnis ſteht allerdings feſt: die deutſchen Bezirke, Gruppe I, hatten 1881—1890 einen Wanderungsverluſt von 8387 Perſonen, 1891—1900 hingegen einen Wanderungsgewinn von 9153 Perſonen, welcher nach dem eben Bemerkten die Tendenz hat, die allgemeine Sterblichkeitsziffer zu erhöhen. Wenn dieſelbe während des Jahrzehntes 1891—1900 gleichwohl nicht gewachſen, ſondern um 39,2 auf je 1000 Perſonen der mittleren Bevölkerung gefallen iſt, ſo folgt daraus, daß die tatſächliche Abminderung der Sterblichkeit noch größer war. Ob die Abnahme der Sterblichkeit in den tſchechiſchen und in den überwiegend tſchechiſchen Bezirken in dem durch die Ziffern angegebenen Maße wirklich eingetreten oder ob ſie nicht zum Teil auf die Menſchenabgabe jener Gebietsabſchnitte zurückzuführen iſt, kann auf Grund des vorliegenden Materials nicht entſchieden werden.

Das gesamte Zahlenmaterial über die örtliche Gestaltung der Sterblichkeit in Böhmen findet sich in den Tabellen 21 und 22 zusammengestellt. Die Spalte 2 der Tabelle 22 enthält die bisher erörterte allgemeine Sterblichkeitsziffer für die Jahre 1881—1900, nach einzelnen politischen Bezirken. Der Berechnung der Verhältniszahlen in Spalte 5—8 wurde die durch die Volkszählung von 1890 ermittelte ortsanwesende Bevölkerung zugrunde gelegt. Die Karte 17, Tafel VIII des Anlagenbandes, bietet eine graphische Darstellung der allgemeinen Sterblichkeit. Wir entnehmen daraus, um wieviel größer sie im industriellen Norden des Landes ist als wie im agrarischen Süden. Daß diese Unterschiede nicht ausschließlich auf das Sündenregister der Industrie gesetzt werden dürfen, und die Wanderungen — hier Zuzug, dort Wegzug — mit berücksichtigt werden müssen, versteht sich nach dem früher Bemerkten von selbst. Auffallend günstig stehen die Sterblichkeitsverhältnisse in den Vorortsbezirken von Prag, für die der gewerbliche Zuzug doch so wichtig ist. Das ist auf doppelte Weise zu erklären: zunächst dadurch, daß viele hierher gehörige Todesfälle in den Prager Spitälern und Krankenhäusern eintreten und so die Prager allgemeine Sterblichkeit scheinbar belasten[1]); zweitens dadurch, daß es noch nicht sehr lange her ist, daß der Zuzug in die Prager Vororte so mächtig geworden ist. Die meist im jugendlichen und kräftigen Alter Zugewanderten sind daher noch nicht an der Altersgrenze erhöhter Sterbegefahr angelangt. Aus der zweiten Erwägung ergibt sich, daß für die Folge eine Erhöhung der Sterblichkeit in den Prager Vorortsbezirken zu gewärtigen ist[2]).

Die einzelnen Altersklassen sind bekanntlich nicht der gleichen Todesgefahr ausgesetzt. Am meisten bedroht ist das zarteste Lebensalter. Die Sterblichkeit der Säuglinge und der Kinder bis etwa zum vollendeten fünften Lebensjahre zeigt in der Regel sowohl örtlich als auch zeitlich eine andere Bewegung wie die Sterblichkeit der Personen über fünf Jahre. Man pflegt daher in den statistischen Untersuchungen die Säuglingssterblichkeit (bis ein Jahr) und die Kindersterblichkeit (bis fünf Jahre), welche zusammen fast die Hälfte aller Todesfälle ausmachen, von den übrigen Sterbefällen zu trennen. Für die nationalen Gebiets-

[1]) Die Prager Sterblichkeitsquote betrug im Jahre 1902 bei Einrechnung der Ortsfremden 30,5 aufs Tausend, ohne die Ortsfremden aber nur 19,9.

[2]) Vgl. Dr. J. Rychna, Die Salubritätsziffer. Prag 1891, ferner das Referat von Joseph Körösi über Mortalitäts-Koëffizient und Mortalitäts-Index. Bulletin de l'Institut International de Statistique. VI. Bd. 2. Teil. S. 305 ff.

abschnitte Böhmens geschieht dies, soweit die Daten zurückreichen, in der nachfolgenden Aufstellung[1]):

Nationale Gebietsabschnitte	1881—1890 Sterbefälle von Personen unter einem Jahre	unter fünf Jahren[2])	über fünf Jahren	1891-1900 Sterbefälle von Personen unter einem Jahre	unter fünf Jahren[2])	über fünf Jahren
I. Deutsche Bezirke	189 737	251 294	245 468	182 612	232 469	241 733
II. Gem. Bez. m. deutscher Mehrheit	32 984	43 879	41 115	34 651	44 303	41 933
III. Gem. Bez. m. tschechischer „	56 515	81 091	98 805	54 155	74 685	94 366
IV. Tschechische Bezirke	292 212	425 896	449 307	272 447	376 251	445 282
im ganzen	571 448	802 160	834 695	543 865	727 708	823 314

Fassen wir, um der Berechnung der Sterblichkeitszahlen die Bevölkerung nach der Altersgliederung von 1890 zugrunde legen zu können, die Ziffern für die letzten beiden Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts zusammen, so gelangen wir zu dem folgenden Ergebnis:

Nationale Gebietsabschnitte	In den Jahren 1881—1900 sind im ganzen verstorben Kinder bis zu einem Jahr	Kinder bis zu fünf Jahren	andere Personen
I. Deutsche Bezirke	372 349	483 763	487 201
II. Gemischte Bezirke mit deutscher Mehrheit	67 635	88 182	83 048
III. Gemischte Bezirke mit tschechischer Mehrheit	110 670	155 776	193 171
IV. Tschechische Bezirke	564 659	802 147	894 589
im ganzen	1 115 313	1 529 868	1 658 009

Nationale Gebietsabschnitte	Auf je 1000 Personen[3]) treffen 1881-1900 Sterbefälle von Kindern bis zu 1 Jahre	Kindern bis zu 5 Jahren	anderen Personen	Von je 1000 1881-1900 Verstorbenen sind unter 5 Jahre alt
I. Deutsche Bezirke	223	290	292	498
II. Gem. Bezirke mit deutscher Mehrheit	235	306	289	515
III. Gem. Bezirke mit tschechischer „	164	231	286	446
IV. Tschechische Bezirke	176	250	278	473
im ganzen	191	262	284	480

Diese Zahlen sind höchst wichtig. Sie belehren uns darüber, daß die größere Sterblichkeit in den deutschen und überwiegend deutschen Landesteilen in erster Linie auf die außerordentliche Säuglings- und Kindersterblichkeit zurückzuführen ist, die daselbst

[1]) Vergl. Dr. Presl, Die Säuglingssterblichkeit in Österreich. Statistische Monatsschrift 1903, S. 651 ff. Dr. Fr. Prinzing, Die Kindersterblichkeit in Österreich. Allgem. statistisches Archiv, VI. Bd., S. 199 ff.

[2]) Einschließlich der Kinder unter einem Jahre.

[3]) Nach dem Bevölkerungsstand von 1890.

herrscht. Insbesondere in bezug auf die Säuglingssterblichkeit (Kinder unter ein Jahr) besteht ein gewaltiger Abstand zwischen den deutschen und den tschechischen Gebietsabschnitten: die Sterblichkeitsdaten der Personen über fünf Jahre weisen keine so erheblichen Unterschiede auf. Die überragende Bedeutung der Kindersterblichkeit für Deutschböhmen erhellt auch daraus, daß in Gruppe I nahezu die Hälfte, in Gruppe II sogar die größere Hälfte aller Sterbefälle auf Kinder unter fünf Jahre entfällt, wogegen in den tschechischen und den vorwiegend tschechischen Landesteilen die entschieden größere Hälfte aller Verstorbenen über fünf Jahre alt ist.

Um einerseits den Einfluß der Säuglings- und Kindersterblichkeit auf die allgemeine Sterbeziffer, anderseits die Zusammenhänge mit der Berufsgliederung und der Nationalität darzutun, führe ich auf S. 214 die politischen Bezirke mit größter und mit geringster allgemeiner Sterblichkeitsziffer unter Beifügung aller anderen Verhältniszahlen vor, die den eben angedeuteten Gesichtspunkten entsprechen. (Siehe die Tabelle auf S. 214).

Die hohen Sterblichkeitsraten werden, Prag und Reichenberg ausgenommen, regelmäßig durch die Kindersterblichkeit mitverursacht. Mit Ausnahme des Saazer Bezirkes sind es durchaus überwiegend gewerbliche, mit Ausnahme der Stadt Prag durchaus rein oder überwiegend deutsche Bezirke, die durch die Sterblichkeit hervorragen. In den Bezirken mit geringster allgemeiner Sterblichkeit bleibt die Kindersterblichkeit weit hinter dem Durchschnitte zurück. Den Ascher und Pilsener Bezirk ausgenommen sind hier durchaus Bezirke mit geringer Vertretung der Industrie zu nennen, darunter auch einige rein deutsche Bezirke, dazu andere mit starkem deutschem Einschlag.

Den Einfluß der Berufsgliederung beleuchten die nachstehenden Zahlen: Im Durchschnitte der Jahre 1898, 1899 und 1900 starben jährlich

Berufsabteilungen	den nebenbezeichneten Berufsabteilungen angehörige			auf je 10000 lebende Angehörige der betreffenden Berufsabteilungen		
	Männer	Frauen	Personen überhaupt	männl.	weibl.	zusammen
	absolute Zahlen					
Landwirtschaft	24 478	23 870	48 348	108	106	215
Industrie	35 279	22 127	57 406	135	84	220
Handel und Verkehr. . .	4 798	2 929	7 727	73	44	118
Häusliche Dienste	778	1 211	1 989	71	111	182
Öffentl. und freie Berufe.	8 747	8 771	17 518	149	149	298
Berufslose	3 669	16 033	19 702	301	1 319	1 620

Je 15 Bezirke mit höchster und geringster allgemeiner Sterblichkeit.

Laufende Nummer	Politische Bezirke	Es treffen im jährl. Durchschnitte 1881—1900 auf je 1000 Personen: Sterbefälle	darunter Kinder unter 1 Jahre	Von je 1000 Verstorbenen sind unter 5 Jahre alt	Von je 1000 Personen gehören 1900 an: der Landwirtschaft	der Industrie	anderen Berufen	Von je 1000 anwesenden österr. Staatsangehörigen sprechen: deutsch	tschechisch
		a) Bezirke mit höchster allgemeiner Sterblichkeit							
1	Stadt Prag	35,0	6,5	295	7	438	555	102	895
2	Friedland	34,1	15,9	559	205	637	158	999	1
3	Brüx	33,4	15,1	403	129	641	230	755	245
4	Teplitz	32,4	14,4	587	75	661	264	897	103
5	Stadt Reichenberg	32,3	7,4	328	5	522	473	922	76
6	Trautenau	32,0	12,7	509	219	590	191	795	203
7	Gablonz	31,6	12,4	508	70	734	196	980	19
8	Saaz	31,3	13,7	552	456	298	246	948	52
9	Karlsbad	31,2	11,3	505	184	546	270	997	3
10	St. Joachimsthal	31,1	13,5	541	230	578	192	999	1
11	Falkenau	30,8	11,3	522	159	657	184	989	10
12	Braunau	30,3	11,4	487	252	589	159	761	239
13	Gabel	30,2	10,9	439	223	600	177	999	1
14	Reichenberg (Umg.)	30,1	13,4	565	111	701	188	969	31
15	Böhm. Leipa	30,0	11,0	458	265	502	233	984	16
		b) Bezirke mit geringster allgemeiner Sterblichkeit							
1	Kralowitz	15,6	5,4	472	579	266	155	183	817
2	Tepl	23,1	7,5	431	479	296	225	999	1
3	Pilsen	23,5	8,1	488	248	494	258	46	953
4	Blatna	23,5	7,1	435	599	250	151	—	1000
5	Asch	23,6	7,0	460	96	762	142	1000	—
6	Tachau	23,7	7,8	441	585	306	159	999	1
7	Pisek	23,8	7,6	444	546	237	217	5	994
8	Chotěboř	24,0	7,2	455	551	309	140	6	994
9	Moldauthein	24,2	7,2	430	572	210	218	1	998
10	Senftenberg	24,3	6,8	400	468	400	132	499	501
11	Wittingau	24,4	8,6	485	559	224	217	28	972
12	Rakonitz	24,6	8,4	474	462	321	217	17	983
13	Reichenau a. d. K.	24,6	6,3	380	439	383	178	1	999
14	Krumau	24,6	8,2	447	541	295	164	742	258
15	Prachatitz	24,6	8,0	454	574	277	149	497	503

Im ganzen war demnach die Sterblichkeit der gewerblichen Bevölkerung nur unbedeutend größer wie jene der landwirtschaftlichen. Und zwar ist das Verhältnis bei den Männern das umgekehrte wie das bei den Frauen. Das erklärt sich aus der verschiedenen Altersgliederung der Gewerbstätigen beiderlei Geschlechts. Da die Frauen erst seit kürzerer Zeit zahlreich in die Industrie eingestellt sind, überwiegen unter ihnen bei weitem die jugendlichen, die noch nicht so heftig vom Tode bedroht sind. Anders in der Landwirtschaft; hier weicht die Altersgliederung der erwerbtätigen Frauen weniger von der normalen ab[1]), daher die vergleichsweise höhere Sterblichkeitsrate. Man darf übrigens nicht vergessen, daß auch unter den männlichen Gewerbstätigen die unteren Altersklassen übernormal, die höheren unternormal besetzt sind. Die Sterblichkeit sollte hier daher gleichfalls unternormal sein. Wenn sie anstatt dessen jene der Landwirtschaft übertrifft, so bedeutet das in Wirklichkeit ein viel ungünstigeres Verhältnis, als wie es durch die Zahlen ausgedrückt wird. Denn die Sterblichkeitsrate der Industrie muß noch weiterhin in dem Maße steigen, als ihre Angehörigen aus den unteren Altersstufen in die oberen vorrücken, die vom Tode stärker bedroht werden. Infolge des Aufschwunges der Industrie im letzten Jahrzehnte, der die Einstellung zahlreicher jugendlicher Kräfte veranlaßte, steht die Industrie vorläufig erst am Anfange dieser Bewegung und so erscheint denn ihre Sterblichkeitsrate, formell wenigstens, nur unwesentlich höher wie die landwirtschaftliche. Mithin ist es nicht die Berufsgliederung, sondern in erster Linie die Kindersterblichkeit, die Gang und Verbreitung der Sterblichkeit bestimmt.

Ähnlich wie die Eheschließungen und die Geburtenziffer wird auch die Kindersterblichkeit durch die Industrie gesteigert. Da nun das deutsche Gebiet der Hauptsitz der Industrie ist, so wird es schon dadurch allein in höherem Maße von jener unerwünschten Nebenwirkung der gewerblichen Entfaltung betroffen. So kann die größere allgemeine Sterblichkeit wenigstens mittelbar der Industrie in die Schuhe geschoben werden. Aber dieses Zusammentreffen von Industrie und Kindersterblichkeit ist nicht notwendig oder unvermeidlich. Es gibt zahlreiche tschechische, ja auch manche deutsche Bezirke, die trotz starker Besetzung der Industrie keine überdurchschnittliche Kindersterblichkeit haben. Anderseits finden wir eine solche hauptsächlich in deutschen Bezirken, obwohl die

[1]) Vergl. den XX. Abschnitt.

landwirtschaftliche Beschäftigung noch überwiegt. Die Totgeburten und die Kindersterblichkeit sind also jene Elemente der Bevölkerung, in welchen die Rasseunterschiede zwischen dem deutschen und dem tschechischen Volke durchscheinen. Allerdings sind in beiden Richtungen in erster Linie hygienische Momente maßgebend, also Dinge, die wir durchaus in unserer Hand haben. Die erschreckend hohe und durch die Industrie noch gesteigerte Kindersterblichkeit zahlreicher deutscher Bezirke fasse ich als ein Zeichen hygienischer Verwahrlosung auf. Der Erfolg der zahlreicheren Eheschließungen und der häufigeren Geburten für die Zunahme der Deutschen wird dadurch nicht nur in Frage gestellt, sondern hie und da gerade in das Gegenteil verkehrt. Die Statistik vermag die Schäden allerdings bloß aufzuzeigen; sie zu heilen, ist die Aufgabe der öffentlichen Gesundheitsverwaltung, der Sozialpolitik und der Volksbelehrung.

Weil ich in der Kindersterblichkeit die Hauptgefahr für die Zukunft des Deutschtums in Böhmen erblicke, bitte ich den Leser, noch einen Augenblick mit mir bei diesem Gegenstande zu verweilen. Wir wollen die bisher angestellte Untersuchung durch eine andere ergänzen. In den vorstehenden Übersichten, S. 212 u. 214, haben wir die verstorbenen Kinder in Beziehung gesetzt einerseits zu den Lebenden, anderseits zur Gesamtheit der Verstorbenen. Keines von beiden enthält das richtige Maß der Kindersterblichkeit. Sie hängt in erster Linie weder von der Bevölkerungszahl noch von dem Gange der allgemeinen Sterblichkeit, sondern — wegen der bereits erwähnten Gefährdung des zartesten Alters — von der Häufigkeit der Geburten ab. Die Zahl der Geborenen ist es also, zu der die Zahl der verstorbenen Kinder in Beziehung zu setzen ist. Hier begegnen wir jedoch einer Schwierigkeit. Sie besteht darin, daß die in jedem einzelnen Jahre in einem bestimmten Alter Gestorbenen aus zwei verschiedenen Geburtsjahrgängen stammen. Wir sind also nicht in der Lage, die in einem bestimmten Jahre und in einem bestimmten Alter Verstorbenen ohne weiteres mit dem ihrem Alter entsprechenden Geburtsjahrgange zu vergleichen. In der reinlichen Herausschälung der Lebensgesamtheiten zu den Verstorbenen, die daraus hervorgegangen sind, besteht ja eben die Schwierigkeit bei der Aufstellung von Sterbetafeln, und ich habe schon früher bemerkt, daß ich an dieses Problem hier nicht herantreten kann. Es ist dies im vorliegenden Falle aber auch nicht unbedingt nötig. Der oben hervorgehobene Fehler gleicht sich nämlich bis zu einem gewissen Grade aus, wenn wir die Ge-

burten und die Sterbefälle einer größeren Reihe von Jahren zusammenfassen. In der Tabelle 21 werden die in den Jahrzehnten 1881—1890 und 1891—1900 vor Ablauf des ersten und des fünften Lebensjahres Verstorbenen zu den in den gleichen Jahrzehnten Geborenen in Beziehung gesetzt. Die Abweichungen zwischen den Geburtsjahrgängen und den Altersjahren der Gestorbenen gleichen sich hiebei so sehr aus, daß die Berechnungen, insbesondere bezüglich der eigentlichen Säuglingssterblichkeit, als zuverlässig angesehen werden können. Das Ergebnis nach nationalen Gebietsabschnitten ist das folgende:

Von je 1000 Lebendgeborenen der betreffenden Periode starben

Nationale Gebietsabschnitte	vor Ablauf des ersten Lebensjahres			vor Ablauf des fünften Lebensjahres		
	1881 bis 1890	1891 bis 1900	Abnahme	1881 bis 1890	1891 bis 1900	Abnahme
I. Deutsche Bezirke	314	281	33	416	358	58
II. Gem. Bez. m. deutsch. Mehrh.	315	289	26	419	369	50
III. „ „ „ tschech. „	245	239	6	351	329	22
IV. Tschechische Bezirke	249	237	12	362	327	35
im ganzen	270	253	17	379	339	40

Die vorstehenden Ziffern bestätigen den früher gewonnen Eindruck: die Kindersterblichkeit, insbesondere die eigentliche Säuglingssterblichkeit, steht in den deutschen Landesteilen erheblich höher wie in den tschechischen. Tröstlich ist, daß im Laufe des letzten Jahrzehntes eine entschiedene Besserung eingetreten ist, welche in den deutschen Landesteilen etwa doppelt so stark ins Gewicht fällt wie in den tschechischen. Noch immer aber bleibt die Kindersterblichkeit in den ersteren etwa um ein Zehntel, die Säuglingssterblichkeit rund um ein Fünftel höher wie in den letzteren. Es ist bemerkenswert, daß schon im Jahrzehnt 1881—1890 die Unterschiede der Kindersterblichkeit nach Abrechnung der Säuglinge nicht so beträchtlich waren wie jene der eigentlichen Säuglingssterblichkeit, und daß die im letzten Jahrzehnte eingetretene Besserung mehr noch den Kindern von ein bis fünf Jahren als wie den Säuglingen zustatten gekommen ist. Wir können daher sagen: die Sterblichkeit ist in dem deutschen Sprachgebiete um so viel ungünstiger gestaltet wie in dem tschechischen, je jünger die Menschen sind; das zartere Alter ist im deutschen Gebiete noch schwerer bedroht wie im tschechischen.

Wie nicht anders zu erwarten, sind auch in dieser Hinsicht die unehelichen Kinder übler daran wie die ehelichen. Gliedern

wir die in den beiden Jahrzehnten 1881—1900 lebendgeborenen und die gestorbenen Kinder nach dem Familienstande, so starben 1881—1900

Nationale Gebietsabschnitte	von je 1000 ehelich Lebendgeborenen vor Ablauf des ersten Lebensjahres	fünften	unehelich Lebendgeborenen vor Ablauf des ersten Lebensjahres	fünften
I. Deutsche Bezirke	286,7	381,6	345,2	405,8
II. Gemischte Bezirke mit deutscher Mehrheit	289,8	385,8	377,2	437,8
III. Gemischte Bezirke mit tschechischer Mehrheit	226,8	327,2	362,4	445,8
IV. Tschechische Bezirke	224,7	329,4	384,1	465,6
im ganzen	245,7	346,7	366,4	438,9

Von den ehelich Geborenen stirbt also durchschnittlich etwa ein Viertel, von den außer der Ehe Geborenen mehr als ein Drittel vor Ablauf des ersten Lebensjahres. Es fällt auf, daß die höhere Kindersterblichkeit der deutschen Landesteile auf die ehelichen Kinder beschränkt bleibt; das Leben der unehelichen Kinder erscheint im tschechischen Gebiete noch ärger bedroht wie im deutschen. So paradox es auch klingen mag, so hängt das doch mit der vergleichsweise geringeren Häufigkeit der unehelichen Geburten im tschechischen Gebiete zusammen. Hier entstammen sie offenbar einer sozial tieferstehenden, unter noch schlimmeren Bedingungen lebenden Schicht als wie bei den Deutschen, wo gerade die große Häufigkeit der unehelichen Kinder nicht nur den auf ihnen lastenden sozialen Druck mildert, sondern auch bewirkt, daß die sozialen und hygienischen Verhältnisse, unter denen sie aufwachsen, sich von jenen der ehelichen Kinder aus der gleichen Schicht nicht allzu weit entfernen.

Es erübrigt nunmehr, noch einen Blick auf die geographische Gestaltung der Kindersterblichkeit in ihrer typischen Form: der Säuglingssterblichkeit, in Böhmen zu werfen. Diesem Zwecke dient zunächst die Karte 18, Tafel VIII des Anlagenbandes, welche auf Grund der Zahlen von 1891—1900 entworfen worden ist. Diese Karte stimmt mit der Karte 16, welche die Verbreitung der Totgeburten darstellt, insofern überein, als der industrielle Norden von Böhmen es ist, woselbst das Leben der Kinder sowohl im Mutterleibe als auch in den ersten Monaten und Jahren nach der Geburt am meisten gefährdet ist. Totgeburten und Kindersterblichkeit sind daselbst offenbar auf soziale und hygienische Schäden ähnlicher Art zurückzuführen. Indessen ist das Gebiet verhältnismäßig häufigster Totgeburten enger begrenzt als jenes der höchsten Säuglingssterblichkeit, welches sich, den Kämmen des

Erzgebirges und des Riesengebirges folgend, nach beiden Richtungen hin fortsetzt. Als ein Beweis dafür, um wie viel günstiger die Verhältnisse in den tschechischen Gegenden stehen, könnte auch die unterdurchschnittliche Kindersterblichkeit in Prag und den Prager Vororten angesehen werden. Allein, auch hierbei ist der Einfluß der großen Prager Findelanstalt zu berücksichtigen, welche der Landeshauptstadt selbst und dem flachen Lande — den nähergelegenen Bezirken natürlich in höherem Maße als den entfernteren — zahlreiche stark gefährdete Kinder abnimmt, um sie aufs flache Land zur Pflege zu geben. Die besondere Gefährdung dieser Pflegekinder kommt dann in der überdurchschnittlichen Kindersterblichkeit jener politischen Bezirke zum Ausdruck, wohin sie ausgetan wurden. So erklärt es sich, daß die Bezirke Tabor, Pilgram, Ledetsch und Kuttenberg inmitten der sonst vergleichsweise günstigen tschechischen Kindersterblichkeit als schwarze Flecken unangenehm auffallen. Es ist gleichsam die zusammengeballte Kindersterblichkeit des ganzen Landes[1]), die hier zum Ausdruck kommt, zugleich aber auch ein drastischer Beleg dafür, wie „erbärmlich gepflegt" diese Pflegekinder sind, und wie dringend nötig eine durchgreifende Reform des Pflegewesens wäre.

In der nachstehenden Übersicht werden schließlich noch die Bezirke mit höchster und mit niedrigster Säuglingssterblichkeit, nach den Ziffern der Jahre 1891—1900 geordnet, aus der Tabelle 21 hervorgehoben und mit den mit in Betracht zu ziehenden Vergleichszahlen versehen:

Mit Ausnahme der vier bereits genannten Findlingsbezirke Ledetsch, Tabor, Kuttenberg und Pilgram sind es durchaus deutsche Bezirke, die durch ihre Säuglingssterblichkeit hervorragen; diese Bezirke tragen bis auf den Saazer Bezirk überwiegend gewerblichen Charakter. Unter den Bezirken mit geringster Säuglingssterblichkeit finden wir verhältnismäßig nur wenige deutsche. Die Stadt Prag[2]) und die Bezirke Asch und Pilsen ausgenommen, gehören durchaus solche Bezirke hierher, wo die Landwirtschaft über die Industrie überwiegt.

Der Beruf der Eltern hat übrigens einen geringeren direkten Einfluß auf die Kindersterblichkeit, als man von vornherein annehmen möchte. Geht man von der beruflichen Zugehörigkeit des

[1]) Auch von der Wiener Landesfindelanstalt werden zahlreiche Findlinge nach Böhmen ausgetan, hauptsächlich in die genannten Bezirke. Vergl. den böhm. Landessanitätsbericht für 1899—1901, S. 256 ff.

[2]) Vergl. die Bemerkungen auf S. 202 über den Einfluß der Prager Findelanstalt.

Je 15 Bezirke mit höchster und geringster Säuglingssterblichkeit 1891—1900.

Laufende Nummer	Politische Bezirke	Vor Ablauf des ersten Lebensjahres starben von 1000 Lebendgeborenen		Von je 1000 Personen gehören 1900 an			Von je 1000 anwesenden österr. Staatsangehörigen sprechen	
				der Landwirtschaft	der Industrie	anderen Berufen	deutsch	tschechisch
		1891–1900	1881–1890					
		a) Bezirke mit höchster Säuglingssterblichkeit						
1	Lebetsch	370	281	660	163	177	—	1000
2	Friedland	367	421	205	637	158	999	1
3	Tabor	351	306	562	252	186	—	1000
4	Schluckenau	336	366	98	768	134	999	1
5	Reichenberg (Umg.)	331	372	111	701	188	969	31
6	Trautenau	330	346	219	590	191	795	203
7	Rumburg	324	383	54	750	196	1000	—
8	Kuttenberg	323	309	514	283	203	4	993
9	Gabel	320	344	223	600	177	999	1
10	Böhm. Leipa	318	348	265	502	233	984	16
11	Saaz	316	356	456	298	246	948	52
12	Braunau	308	322	252	589	159	761	239
13	Pilgram	306	250	649	208	143	1	999
14	Teplitz	301	344	75	661	264	897	103
15	Gablonz	300	336	70	734	196	980	19
		b) Bezirke mit geringster Säuglingssterblichkeit						
1	Stadt Prag	164	186	7	438	555	102	895
2	Asch	182	205	96	762	142	1000	—
3	Chotěboř	193	226	551	309	140	6	994
4	Blatna	198	218	599	250	151	—	1000
5	Pilsen	198	226	248	494	258	46	953
6	Reichenau a. d. K.	199	192	439	383	178	1	999
7	Chrudim	202	253	468	334	198	1	999
8	Tachau	207	235	535	306	159	999	1
9	Senftenberg	210	220	468	400	132	499	501
10	Časlau	210	227	578	241	181	5	993
11	Moldauthein	210	218	572	210	218	1	998
12	Schüttenhofen	213	224	549	290	161	420	580
13	Tepl	214	256	479	296	225	999	1
14	Kralowitz	214	247	579	266	155	183	817
15	Rakonitz	215	230	462	321	217	17	983

ehelichen Vaters oder der unehelichen Mutter aus, so starben im Durchschnitte der Jahre 1898—1900 von je 1000 Lebendgeborenen aus der Landwirtschaft 307, aus der Industrie 318, aus dem Handel und Verkehr 282. Insbesondere hinsichtlich des Todes infolge angeborener Lebensschwäche sind die Unterschiede ganz unbedeutend. Es treffen nämlich im jährlichen Durchschnitte der Jahre 1898—1900 an angeborener Lebensschwäche gestorbene Kinder

Berufsabteilungen	auf je 1000 Lebendgeborene	vor dem 5. Jahre gestorbene Kinder
Landwirtschaft . . .	33	111
Industrie	34	107
Handel und Verkehr.	32	115

Angesichts dieser Zahlen wird man in der größeren industriellen Entfaltung der deutschen Landesteile keine ausreichende Erklärung für die außerordentlich ungünstige Gestaltung der Kindersterblichkeit erblicken. Die Ursachen liegen also tiefer. Um so weniger darf man noch fernerhin säumen, sie auszuforschen und so weit als möglich zu beseitigen.

5. Geburtenüberschuß.

Die Gestaltung des Geburtenüberschusses nach nationalen Gebietsabschnitten ist schon im VII. Abschnitte, S. 168 ff., untersucht worden. Wenn ich ihn in der nachstehenden Übersicht nochmals darstelle, so geschieht das aus einem formellen und aus zwei sachlichen Gründen. Aus einem formellen: weil der Überschuß der Lebendgeborenen über die Gestorbenen das Ergebnis des Bevölkerungswechsels ist, dessen einzelne Elemente wir in diesem Abschnitte kennen gelernt haben. Wir wollen also zum Schlusse nochmals sehen, wie dadurch die Bevölkerung der einzelnen nationalen Gebietsabschnitte vermehrt worden ist. Die sachlichen Gründe aber sind: wir können nunmehr den Geburtenüberschuß auch in das Jahrzehnt 1871—1880 zurückverfolgen und seinen Durchschnitt für die Jahre 1871—1900 berechnen; endlich haben wir der kleinen, auf S. 180 angemerkten Verschiebung in der Abgrenzung der rein deutschen Bezirke gegenüber den gemischten Bezirken mit deutscher Mehrheit Rechnung zu tragen.

Die Zahlen sind die folgenden:

Nationale Gebietsabschnitte	Überschuß der Lebendgeborenen über die Sterbefälle			
	1871-1880	1881-1890	1891-1900	1871-1900
I. Deutsche Bezirke[1]	123 229	106 791	175 999	406 019
II. Gem. Bezirke m. deutscher Mehrheit[1]	21 732	19 710	33 671	75 113
III. Gem. Bezirke m. tschechischer Mehrheit	66 204	51 144	57 714	175 062
IV. Tschechische Bezirke	320 608	300 428	329 463	950 499
Böhmen im ganzen . . .	531 773	478 073	596 847	1 606 693

Nationale Gebietsabschnitte	Auf je 1000 Personen der mittleren Bevölkerung jeder Periode entfallen mehr Lebendgeborene als Gestorbene			
	1871–1880	1881–1890	1891–1900	1871–1900
I. Deutsche Bezirke [1]	83,9	68,6	101,7	249,0
II. Gem. Bezirke mit deutscher Mehrheit [1]	77,8	59,3	100,4	266,4
III. Gem. Bezirke mit tschechischer Mehrheit	100,8	76,1	84,7	262,7
IV. Tschechische Bezirke	109,8	95,7	99,1	303,0
Böhmen im ganzen	99,6	83,9	98,2	280,9

Im dreißigjährigen Durchschnitte wirken die Verhältnisse der Zeit nach, da die großindustrielle Entfaltung nur erst begonnen hatte. Daher erscheint hier der Geburtenüberschuß der tschechischen Bezirke am höchsten, der deutschen am geringsten. Darin hat nun das letzte Jahrzehnt den schon früher erörterten Umschwung gebracht. Jetzt ist die Reihenfolge der nationalen Gebietsabschnitte hinsichtlich der natürlichen Vermehrung der Bevölkerung die umgekehrte wie vor 30 Jahren: die deutschen Bezirke haben die Führung. Ob auf die Dauer, wird die Zukunft erweisen. Wir wissen nunmehr, daß dieser Erfolg nicht so sehr von der Häufigkeit der Geburten als von der Minderung der Sterblichkeit, in erster Linie der Kindersterblichkeit, abhängt. Noch immer steht sie so hoch, daß vieles zu bessern übrigbleibt. Die zukünftige Gestaltung hängt von der Fürsorge für den deutschen Nachwuchs ab.

[1] Die Zahlen stimmen mit den auf S. 169 mitgeteilten deswegen nicht überein, weil hier der erst 1890 errichtete politische Bezirk Dux aus Gründen, die in der Anmerkung auf S. 180 entwickelt worden sind, zu den deutschen Bezirken, Gruppe I, gerechnet werden mußte.

IX. Seßhaftigkeit und Wanderbewegung.

Hierzu die Tabellen 23—29 und die Karten 19—28, Tafel VIII—X des Anlagenbandes.

1. Die statistische Erfassung der Wanderbewegung.

In dem vorhergehenden Abschnitte habe ich das eine der beiden Momente untersucht, von denen die örtliche Gestaltung der Volkszahl und der Nationalitätsverhältnisse abhängt: die natürliche Bewegung der Bevölkerung, gegeben durch Geburt und Tod sowie durch die sie begleitenden Familienstandsverhältnisse. Das zweite Moment ist der Bevölkerungsaustausch von Land zu Land und zwischen den einzelnen Gebietsabschnitten innerhalb des Landes: die Wanderbewegung. Wie wichtig sie für die Gestaltung der nationalen Verhältnisse in Böhmen ist, habe ich schon früher hervorgehoben[1]). Die Sprachgrenze trennt die Siedlungen der Deutschen und der Tschechen scharf voneinander[2]). Sie beruht im großen und ganzen auf dem landwirtschaftlichen Besitz. Schon deshalb ist sie nur schwer zu verschieben. Der Schauplatz der Veränderungen im Besitzstande der beiden Nationalitäten ist daher nicht an der Sprachgrenze zu suchen, sondern — oft weit von ihr entfernt — dort, wo wirtschaftliche Spannungsverhältnisse zu Einwanderung oder Wegzug Anlaß geben. Von besonderem Interesse sind für uns jene Wanderungen, die über die Sprachgrenze hinwegführen und so in das örtliche Zahlenverhältnis der beiden Nationalitäten im Lande eingreifen.

Eine vorläufige Wanderungsbilanz der national verschiedenen Gebiete Böhmens habe ich für die beiden Jahrzehnte 1881—1890 und 1891—1900 bereits im VII. Abschnitte aufgestellt. Allein, es war nur eine Rohbilanz. Sie zeigt zwar, ob der Zuzug

[1]) Vergl. oben S. 172 ff.
[2]) Vergl. oben S. 89.

oder der Wegzug überwiegt, und um wieviel; über die Größe der Bewegung selbst, über die Herkunft des Zuzugs, über die Wanderziele des Wegzugs läßt sie uns jedoch im unklaren. Gerade darauf kommt es aber vom nationalen Standpunkte aus an. Mit diesen Fragen wollen wir uns nunmehr eingehender befassen. Vorerst muß ich jedoch erklären, in welcher Weise die Wanderbewegung von der Statistik erfaßt wird.

Die Volkszählung besitzt zwei Handhaben, um die Seßhaften von den Fortgezogenen, die Einheimischen von den Zugewanderten zu unterscheiden: die Angaben über den Geburtsort und die Angaben über die Heimatsgemeinde einer jeden im Staate anwesenden Person. Wir wissen also von jedem, wo er herstammt, und wohin er heimatsrechtlich gehört, oder, wie man in Österreich zu sagen pflegt, wo er zuständig ist[1]), und können danach auf Seßhaftigkeit, Zuzug oder Wegzug zurückschließen. Nun ist allerdings weder der Geburtsort noch die Heimatsgemeinde ein vollkommen einwandfreies Merkmal der Herkunft. Man kann durch Zufall weitab von der eigentlichen Heimat geboren sein, und viele haben die Gemeinde, in der sie heimatsberechtigt sind, niemals gesehen, denn es erbt sich die Heimatsberechtigung, wofern sie nicht durch einen besonderen Rechtsakt geändert wird, von Generation zu Generation fort. Die heimatsrechtliche Ersitzung, wodurch die rechtliche Zugehörigkeit in größere Übereinstimmung mit den tatsächlichen Lebensverhältnissen gebracht werden soll, ist erst in dem neuen Jahrhundert wirksam geworden[2]). Trotzdem ist die Statistik vollkommen im Rechte, wenn sie die Angaben über die Gebürtigkeit und Heimatsberechtigung dazu benutzt, um der Wanderbewegung nachzugehen. Es ist von vornherein klar, daß man nicht alle Orte feststellen kann, wo sich jeder einzelne im Laufe seines Lebens aufgehalten hat. Wir müssen und dürfen es uns genügen lassen, das Ergebnis aller Kreuz- und Querzüge durch eine gerade Linie darzustellen, welche die beiden Hauptpunkte des Lebensweges miteinander verbindet: den Ausgangspunkt und den Endpunkt. Der eine ist der Geburtsort, der andere der Aufenthaltsort zur Zeit der Volkszählung. Indem wir durch eine

[1]) Da die Bedeutung des Heimatsrechts hauptsächlich auf dem Gebiete der Armenpflege gelegen ist, entspricht das österreichische Heimatsrecht beiläufig dem Begriffe des Unterstützungswohnsitzes, welcher den Lesern im Deutschen Reiche geläufiger ist.

[2]) Nach Artikel II des Gesetzes vom 5. Dezember 1896, wodurch die Ersitzung des Heimatsrechts neuerdings eingeführt worden ist, hat die zehnjährige Ersitzungsfrist erst am 1. Januar 1891 zu laufen begonnen.

ziemlich umständliche statistische Operation alle diejenigen, die zur Zeit der Volkszählung außerhalb ihres Geburtsortes, aber im Staatsgebiete weilten, rechnerisch nach dem Geburtsorte zurückversetzen, erhalten wir die Geburtsbevölkerung der einzelnen Bezirke und Länder. Die Gliederung der ortsanwesenden Bevölkerung nach der Gebürtigkeit ergibt die Stärke und Herkunft des Zuzugs[1]); die Untersuchung der Geburtsbevölkerung eines jeden Gebietes nach ihrem Aufenthalt läßt die Stärke und die Verbreitung des Wegzugs erkennen. Der Zeitabschnitt, der auf solche Weise untersucht wird, ist gegeben durch die Lebensdauer aller von der Volkszählung erfaßten Personen: es ist tatsächlich die Summe der Wanderungen der im Augenblick der Aufnahme lebenden Generation, die wir so ziehen.

Auf dem gleichen methodischen Prinzip beruht die Darstellung der Wanderungen nach der Heimatsberechtigung. Die Frage, ob es sich wirklich verlohne, die gleiche Untersuchung wie nach der Gebürtigkeit auch nach der Heimatsberechtigung durchzuführen, möchte ich deswegen bejahen, weil bei vielen der Heimatsort ein anderer ist wie der Geburtsort. Die Heimatsberechtigung zahlreicher Personen ist älter als sie selbst. Oft stellt sie örtliche Beziehungen der Eltern oder Vorfahren dar, denen schon der Geburtsort der Gezählten nicht mehr entsprach. Insofern verfolgt die Darstellung nach dem Heimatsrecht die Herkunft der Zugezogenen weiter zurück als jene nach der Gebürtigkeit; sie umfaßt zum Teil auch die Wanderbewegung früherer Generationen. Allerdings werden die heimatsrechtlichen Spuren der Herkunft verwischt durch die Einbürgerung, durch die Aufnahme in den Verband der neuen Heimat. Stimmte die rechtliche Heimat mit der tatsächlichen durchaus überein, so müßte die Berechnung der Wanderbewegung nach der Heimatsberechtigung nur die verhältnismäßig kleine Gruppe solcher Personen ergeben, die von ihrem regelmäßigen Wohnsitze vorübergehend abwesend sind. Allein, infolge der Mängel unseres Heimatsrechtes decken sich rechtliche und wirtschaftliche Zugehörigkeit keineswegs: der abgeleitete Erwerb veralteten Heimatsrechtes überwiegt bei weitem über die Einbürgerung, wodurch die neue, tatsächliche Heimat zur rechtlichen und der fremde Ursprung statistisch unkenntlich wird.

[1]) Freilich ist zu berücksichtigen, daß nicht sämtliche Fremdgebürtige in der Aufenthaltsgemeinde ansässig sind. In Böhmen wurden bei der letzten Volkszählung 112 901 Personen oder 1,8 vom Hundert der Wohnbevölkerung lediglich als zeitweilig anwesend, 39 853 oder 0,6 vom Hundert als zeitweilig abwesend angegeben.

So kommt es, daß sich die Wanderbewegung nach der Heimatsberechtigung nicht geringer, sondern erheblich größer darstellt, als nach der Gebürtigkeit, und daß wir in ihr zahlreiche weiter zurückliegende Ursprungsverhältnisse zu erfassen vermögen. Berücksichtigt man dazu noch die rechtliche und wirtschaftliche Bedeutung des Heimatsrechtes, so wird man es nicht überflüssig finden, wenn neben der Gebürtigkeit auch die Heimatsberechtigung untersucht und für die Darstellung der Wanderbewegung mitverwertet wird. Der vorliegende Abschnitt behandelt die Gebürtigkeitsverhältnisse, der nächstfolgende die Heimatsverhältnisse.

2. Ortsanwesende und Geburtsbevölkerung.

Das Gesamtergebnis der Wanderungen der zur Zeit der Volkszählung lebenden Generation drückt sich in dem Verhältnisse der ortsanwesenden Bevölkerung zur Geburtsbevölkerung aus. 6318697 Menschen waren am 31. Dezember 1900 in Böhmen anwesend. In ganz Österreich sind damals aber 6597472 Personen ermittelt worden, die in Böhmen geboren sind, also um 278775 mehr, als daselbst anwesend sind. Unter den in Böhmen Anwesenden befanden sich jedoch 54331 im Ausland Geborene. Diese müssen bei der Berechnung des Bevölkerungsaustausches aus dem Grunde ausgeschieden werden, weil uns die Gegenzahl, die Zahl der in Böhmen geborenen, aber im Auslande weilenden Personen, vorläufig fehlt. In Böhmen anwesend waren also 6264366 im Inlande geborene Personen. Danach beträgt der Verlust Böhmens im Bevölkerungsaustausche mit den anderen im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern 333106 Personen; das sind 5,32 von je 100 (im Inlande geborenen) ortsanwesenden und 5,05 von je 100 im Inlande anwesenden und in Böhmen geborenen Personen. Wären wir imstande, den Bevölkerungsaustausch Böhmens mit dem Auslande zu beziffern, so würde sich der Fehlbetrag beträchtlich erhöhen.

Die Bilanz ist bei den Männern etwas anders gestaltet als bei den Frauen. Es sind nämlich

	Männer	Frauen
in Böhmen geboren	3219875	3377597
in Böhmen anwesend	3073193	3245504
darunter im Ausland Geborene .	26954	27377
mithin im Inland Geborene . .	3046239	3218127
Verlust Böhmens an andere Länder Österreichs	173636	159470
auf je 100 Anwesende	5,65	4,91

Im Austausche mit den anderen Ländern hat Böhmen also mehr Männer als Frauen verloren. Der Frauenüberschuß im Lande ist dadurch nicht unerheblich verstärkt worden. Es treffen nämlich unter den in Böhmen Geborenen 1049 Frauen auf je 1000 Männer, unter den in Böhmen Anwesenden[1]) aber 1056.

Für die einzelnen politischen Bezirke Böhmens wird der Vergleich zwischen der ortsanwesenden und der geburtsangehörigen Bevölkerung in der Tabelle 23 durchgeführt. Ähnlich wie in den meisten anderen Tabellen werden auch hier die politischen Bezirke nach ihrem sprachlichen Charakter zu vier nationalen Gruppen zusammengefaßt, wobei jedoch die I. Gruppe, jene der deutschen Bezirke, weiterhin zerlegt wird in die Bezirke östlich[2]) und westlich der Elbe, ferner in der IV. Gruppe, jener der tschechischen Bezirke, Prag mit den Bezirken, in welche die großstädtische Entwicklung Prags übergegriffen hat[3]), besonders hervorgehoben wird.

Danach gelangen wir zu folgender Aufstellung:

Nationale Gruppen der Aufenthaltsbezirke	Im Inland		Die ortsanw. Bevölkerung[4]) ist größer (+) oder kleiner (−) als die Geburtsbevölkerung	Der Unterschied beträgt Prozente der	
	geborene anwesende	anwes. geburts- angehör.		ortsan- wesend.	geburts- angeh.
	Bevölkerung			Bevölkerung	
I. Deutsche Bezirke.					
a) östlich der Elbe	726 551	703 383	+ 23 168	3,19	3,29
b) westlich der Elbe	1 021 026	999 858	+ 21 168	2,07	2,12
c) im ganzen	1 747 577	1 703 241	+ 44 336	2,54	2,60
II. Gem. Bez. m. deutsch. Mehrh.	402 519	362 445	+ 40 074	9,95	11,06
III. Gem. Bez. m. tschech. Mehrh.	684 598	785 663	−101 065	14,76	12,86
IV. Tschechische Bezirke.					
a) Prag samt Umgebung	663 186	482 455	+180 731	27,25	37,46
b) die anderen tschech. Bezirke	2 766 486	3 246 505	−480 019	17,35	14,79
c) im ganzen	3 429 672	3 728 960	−299 288	8,73	8,03
Nicht näher bekannte Geburtsbezirke	—	17 163	— 17 163	—	100,00
Böhmen im ganzen	6 264 366	6 597 472	−333 106	5,32	5,05

Durch die vorstehende Berechnung wird die im VII. Abschnitte für das Jahrzehnt 1891—1900 aufgestellte Rohbilanz bestätigt:

[1]) Nach Abrechnung der im Ausland Geborenen.

[2]) Dahin wurden auch die von der Elbe durchschnittenen Bezirke Leitmeritz und Tetschen gerechnet, wogegen der Bezirk Auffig zu den Bezirken westlich der Elbe geschlagen wurde.

[3]) Es sind dies die politischen Bezirke von Kgl. Weinberge, Karolinenthal, Smichow und Žižkow.

[4]) Nach Ausscheidung der im Auslande Geborenen.

die deutschen Gebietsabschnitte bilanzieren mit Gewinn, die tschechischen mit Verlust. Bei den sprachlich gemischten, aber vorwiegend deutschen Bezirken fällt der Gewinn mehr als doppelt so stark ins Gewicht wie bei den rein deutschen Bezirken. Die Bewegung im tschechischen Sprachgebiete ist nicht einheitlich. Prag und die Prager Vorortsbezirke weisen einen starken Wanderungsgewinn auf, der von dem Wanderungsverlust des übrigen tschechischen Sprachgebietes jedoch beträchtlich übertroffen wird. Dasselbe hat nicht nur an die deutschen Landesteile, sondern auch an andere Länder Österreichs und an das Ausland um so viel mehr an Bevölkerung abgegeben als wie empfangen, daß dadurch die Wanderungsbilanz des ganzen Landes passiv geworden ist. Der oben festgestellte Wanderungsverlust Böhmens ist also ausschließlich auf die tschechischen Landesteile zurückzuführen.

Die geographische Gestaltung der gewinnenden und verlierenden Bezirke ist ähnlich wie jene nach der Wanderungsbilanz des Jahrzehntes 1891—1900, welche durch die Karte 8, Tafel V veranschaulicht worden ist. Es kann daher davon abgesehen werden, auch die Ergebnisse der Tabelle 23 graphisch zu veranschaulichen. Es genügt, festzustellen, daß von den 36 rein deutschen oder vorwiegend deutschen politischen Bezirken 17 durch die Wanderungen gewonnen und 19 verloren haben, während von den 60 rein tschechischen oder vorwiegend tschechischen politischen Bezirken nur 10 gewonnen und 50 verloren haben. Schon daraus erhellt, daß der Wanderzug ganz überwiegend aus dem tschechischen Gebiete in das deutsche geht.

Die hiermit besprochenen Ziffern sind ein knapper Ausdruck für das Endergebnis der gesamten Wanderbewegung. Um sie genauer zu studieren, müssen wir sie in ihre beiden Elemente zerlegen: einerseits in den Zuzug, anderseits in den Wegzug. Zunächst ist die Zuwanderung zu erörtern.

3. Der Zuzug.

Einblick in den Zuzug erhalten wir, indem wir die ortsanwesende Bevölkerung zunächst in zwei Gruppen scheiden: in die Eingeborenen und in die anderwärts Geborenen oder Zugewanderten. Diese letzteren sind sodann weiterhin nach ihrer — durch den Geburtsort gegebenen — Herkunft zu gliedern. Das geschieht in den Tabellen 24 und 25. Die Zugewanderten werden daselbst sowie in den hier nachfolgenden Aufstellungen unter

einem doppelten Gesichtspunkte unterschieden: 1. nach den engeren oder weiteren konzentrischen Zonen des Wegzugsgebietes und 2. nach dem nationalen Charakter des Geburtsbezirkes. Die Tabelle 24 enthält die absoluten Zahlen, die Tabelle 25 die Verhältnis- oder Gliederungszahlen.

Wenden wir uns zunächst der Darstellung nach konzentrischen Zonen zu, so sind von den in Böhmen anwesenden Personen

geboren	absolute Zahlen		unter je 1000 ortsanwesenden Personen	
	1890	1900	1890	1900
in der Aufenthaltsgemeinde	3 310 694	3 381 269	567	535
in einer anderen Gemeinde des Aufenthaltsbezirkes	1 209 719	1 256 359	207	199
im Aufenthaltsbezirk überhaupt	4 520 413	4 637 628	774	734
in einem anderen Bezirke Böhmens	1 204 519	1 519 667	206	240
in einem anderen Lande Österreichs	76 309	107 071	13	17
im Auslande	41 853	54 331	7	9
im ganzen	5 843 094	6 318 697	1000	1000

Wir sehen also, daß diejenigen, die von der Volkszählung noch in ihrer Geburtsgemeinde angetroffen wurden, nicht viel mehr als die Hälfte der ortsanwesenden Bevölkerung ausmachen. Nahezu die Hälfte aller ortsanwesenden Personen ist aus einer anderen Gemeinde, reichlich ein Viertel aus einem anderen politischen Bezirke zugezogen. Die Menschen sind in Böhmen beweglich geworden, beweglicher als durchschnittlich in Österreich. Denn im Staatsdurchschnitte sind 369 von je 1000 in die Aufenthaltsgemeinde und 226 in den Aufenthaltsbezirk eingewandert, in Böhmen aber 465 in die Aufenthaltsgemeinde und 266 in den Aufenthaltsbezirk. Die Vergleichung mit den Zahlen von 1890 zeigt, daß in dem Jahrzehnte zwischen den beiden letzten Volkszählungen die Mobilisierung der Bevölkerung auch in Böhmen erhebliche Fortschritte gemacht hat.

In welchem Maße sind die beiden Geschlechter an der Zuwanderung beteiligt? Hierüber gibt die auf S. 230 stehende Übersicht Aufschluß.

Unter den Personen, die ihre Geburtsgemeinde nicht verlassen haben, dann unter den aus einem anderen Lande Österreichs Zugewanderten überwiegen demnach die Männer, unter den Personen, die aus anderen Gemeinden oder Bezirken Böhmens oder aus dem Auslande zugewandert sind, die Frauen. Das mag auf den

Geburtsgebiete	In den nebenbezeichneten Gebietsabschnitten sind geboren von je 1000 in Böhmen Anwesenden Männern	Frauen	treffen Frauen auf je 1000 Männer[1])
in der Aufenthaltsgemeinde . . .	554	518	986
in einer anderen Gemeinde des Aufenthaltsbezirkes	177	219	1 315
im Aufenthaltsbezirke überhaupt	731	737	1 065
in einem anderen Bezirke Böhmens	242	239	1 042
in Böhmen überhaupt	973	976	1 059
in einem anderen Lande	18	16	887
im Inlande überhaupt	991	992	1 056
im Auslande	9	8	1 016
im ganzen	1 000	1 000	1 056

ersten Blick befremdlich erscheinen, erklärt sich aber leicht daraus, daß die Verehelichung für die Wanderbewegung der Frauen eine ungleich größere Bedeutung hat als für jene der Männer. In der Regel ist es eben der Wohnsitz des Bräutigams, wonach der künftige Aufenthalt des Ehepaares sich richtet. Da man sich seine Frau, wenn schon nicht aus dem gleichen Orte, so doch gewöhnlich aus der Nachbarschaft holt, so ist das auffallende Übergewicht der Frauen im Nahverkehr offenbar auf das örtliche Konnubium zurückzuführen.

Die Zuzugsverhältnisse sind in den einzelnen nationalen Gebieten Böhmens sehr verschieden gestaltet. Die nachstehende Übersicht (S. 231) gibt hierüber sowohl in absoluten Zahlen als auch in Verhältniszahlen Auskunft.

Unsere Tabelle zeigt, daß die deutschen Landesteile viel stärker mit Fremdgeborenen, also Zugewanderten, durchsetzt sind wie die tschechischen, die Umgebung von Prag ausgenommen. In den einzelnen Unterteilungen des deutschen Sprachgebietes sind die Zuzugsverhältnisse nicht sehr verschieden; nur daß die Zuwanderung nach den gemischten Bezirken mit deutscher Mehrheit noch viel lebhafter ist als nach den rein deutschen Bezirken. Hingegen unterscheidet sich das großstädtische Zentrum um Prag vom übrigen tschechischen Gebiete durch einen außerordentlich starken

[1]) Nämlich unter den Personen, die in den nebenstehenden Gebietsabschnitten geboren sind.

Gliederung der ortsanwesenden Bevölkerung Böhmens nach konzentrischen Zonen der Gebürtigkeit.

Nationale Gruppen der Aufenthaltsbezirke	Ortsanwesende Bevölkerung	darunter sind geboren						Von je 1000 in den nebenbezeichneten Gebieten anwesenden Personen sind geboren					
		in der Aufenthaltsgemeinde	in einer anderen Gemeinde des Aufenthaltsbezirkes	im Aufenthaltsbezirke überhaupt	in einem anderen Bezirke Böhmens	in einem anderen Lande Österreichs	im Auslande	in der Aufenthaltsgemeinde	in einer anderen Gemeinde des Aufenthaltsbezirkes	im Aufenthaltsbezirke überhaupt	in einem anderen Bezirke Böhmens	in einem anderen Lande Österreichs	im Auslande
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
I. Deutsche Bezirke													
a) östlich der Elbe . .	739 722	388 765	155 155	543 920	172 804	10 138	13 171	525	210	735	233	14	18
b) westlich der Elbe .	1 039 740	558 247	201 188	759 435	247 341	14 496	18 714	537	193	730	238	14	18
c) im ganzen	1 779 462	947 012	356 343	1 303 355	420 145	24 634	31 885	532	200	732	236	14	18
II. Gemischte Bezirke mit deutscher Mehrheit	407 075	199 811	85 606	285 417	109 991	6 228	4 556	491	210	701	273	15	11
III. Gemischte Bezirke mit tschechischer Mehrheit	687 708	425 968	141 358	567 326	97 312	19 907	3 110	619	206	825	142	29	4
IV. Tschechische Bezirke													
a) Prag und Umgebung	669 892	235 113	57 451	292 564	352 794	18 178	6 706	351	86	437	526	27	10
b) die and. tschechischen Bezirke	2 774 560	1 573 365	615 601	2 188 966	539 425	38 124	8 074	567	222	789	194	14	3
c) im ganzen	3 444 452	1 808 478	673 052	2 481 530	892 219	56 302	14 780	525	195	720	259	17	4
Böhmen im ganzen . .	**6 318 697**	**3 381 269**	**1 256 859**	**4 637 628**	**1 519 667**	**107 071**	**54 381**	**535**	**199**	**734**	**240**	**17**	**9**

Zuzug; in den übrigen tschechischen Landesteilen, besonders in der Gruppe III, bleibt die Vertretung der Zugewanderten erheblich hinter dem Landesdurchschnitte zurück.

Ein ansehnlicher Teil der Geburtsfremden stammt allenthalben aus Gemeinden des gleichen Bezirkes. Es ist dies hauptsächlich eine Folge des Grenzverkehres der Nachbargemeinden, wie er von jeher bestanden hat. Besondere wirtschaftliche oder nationale Bedeutung ist dem kaum beizumessen. Anders verhält es sich mit der Zuwanderung aus anderen politischen Bezirken und vollends aus anderen Ländern. Obwohl hierin der Verkehr zwischen den längs der Bezirksgrenzen gelegenen Nachbargemeinden mitenthalten ist, überwiegt der Fernverkehr über den Nahverkehr; hier zeigt es sich, wie weit die Anziehungskraft der Wanderungszentren reicht, wodurch kulturell und national verschiedenartige Elemente zusammengebracht werden. Dieser Teil der Wanderungen ist es also, der die nationale Reibungsfläche erweitert und den nationalen Besitzstand verschiebt. Deshalb müssen wir näher darauf eingehen.

Die geographische Gestaltung der Zuzugsverhältnisse wird in der Karte 19, Tafel VIII, veranschaulicht. Die Farbentöne dieses Kartogrammes entsprechen der Vertretung der Zugewanderten unter der ortsanwesenden Bevölkerung; je stärker diese mit Personen durchsetzt ist, die außerhalb des Aufenthaltsbezirkes geboren, also zugewandert sind, desto dichter wird die Schraffierung. Bei der Betrachtung unserer Karte fallen zunächst zwei geschlossene Gruppen von Bezirken mit stärkster Zuwanderung auf. Die eine besteht aus der Landeshauptstadt und den politischen Bezirken, in deren Gebiet die großstädtische Entwicklung Prags übergreift, nachdem ihr das eigentliche Stadtgebiet zu eng geworden war. Die andere wird durch das nordwestböhmische Braunkohlenrevier gebildet, welches die politischen Bezirke von Komotau, Brüx, Dux, Teplitz und Aussig durchzieht oder doch berührt. Beide Gruppen sind von Bezirken umgeben, deren Zuzug den Landesdurchschnitt noch immer beträchtlich übersteigt. Ein anderes Zuwanderungszentrum wird im Nordwesten des Landes durch die Stadt Reichenberg und die politischen Bezirke von Reichenberg und Gablonz gebildet.

Unter den 96 politischen Bezirken Böhmens gibt es 21, die unter je 100 anwesenden Personen mehr als 30 Zugezogene aufweisen. Diese Bezirke werden nachstehend nach der Vertretung der Zugewanderten angereiht. Für jeden derselben wird neben

den Zuwanderungsdaten auch das sprachliche Mischungsverhältnis ersichtlich gemacht.

Politische Bezirke mit größter Vertretung der Zugezogenen.

	In die nebenbezeichneten Bezirke sind aus anderen Bezirken zugezogen		Von je 1000 in den nebenbezeichneten Bezirken anwesenden Staatsangehörigen sprechen	
	absolut	unter je 1000 anwesenden Personen	deutsch	tschechisch
1. Stadt Prag	127 126	631	101,9	895,0
2. Žižkow	52 261	624	10,3	989,3
3. Kgl. Weinberge	77 962	604	41,3	958,1
4. Stadt Reichenberg	18 910	555	922,4	75,8
5. Teplitz	48 515	540	896,5	103,5
6. Brüx	40 480	508	755,1	244,6
7. Dux	40 479	480	793,4	205,4
8. Smichow	67 336	479	30,3	969,2
9. Karolinenthal	52 643	458	35,8	963,0
10. Auffig	43 458	429	987,1	12,9
11. Saaz	18 798	384	948,3	51,7
12. Pilsen	47 451	359	82,2	916,2
13. Kladno	24 037	341	7,3	992,6
14. Karlsbad	28 391	340	997,3	2,6
15. Leitmeritz	28 580	335	828,0	168,2
16. Komotau	21 668	333	978,8	20,3
17. Gablonz	28 016	331	980,2	19,4
18. Reichenberg (Umgebung)	26 417	314	968,9	31,0
19. Laun	12 852	307	7,3	992,7
20. Jungbunzlau	21 465	305	15,8	983,2
21. Königinhof	19 637	304	303,3	693,8

Es erhellt aus dieser Aufstellung, daß unter den 21 Bezirken mit stärkster Zuwanderung 11 überwiegend deutsch und 10 überwiegend tschechisch sind. In erster Linie kommt hiebei die auf dem Zuzug beruhende großstädtische Entwicklung von Prag und den Prager Vorortsbezirken in Betracht. Obwohl die dadurch veranlaßte Wanderbewegung gänzlich dem tschechischen Sprachgebiete zustatten kommt, ist doch der Zuzug in seiner Gesamtheit für die Entwicklung des deutschen Sprachgebietes nicht minder wichtig wie für jene des tschechischen; nur daß er im ersteren nicht auf so wenige Knotenpunkte beschränkt bleibt, sondern sich, wie auch die Karte 19 zeigt, über eine ganze Reihe von vorzugsweise industriellen Bezirken verbreitet.

Gliederung des Zuzuges nach nationalen Gruppen der Geburtsbezirke.

Nationale Gruppen der Aufenthaltsbezirke	Personen, die außerhalb des Aufenthaltsbezirkes, jedoch in Böhmen geboren sind	Darunter sind geboren						Von je 1000 in Böhmen außerhalb ihres Aufenthaltsbezirkes geborenen Personen, deren Geburtsbezirk bekannt ist, sind geboren in einem Bezirk, woselbst der Prozentsatz der Deutschen beträgt			
		in politischen Bezirken Böhmens, woselbst der Prozentsatz der Deutschen beträgt				in den vorbezeichneten vier Gruppen von Bezirken	in einem nicht näher bekannten Bezirke Böhmens				
		80 und mehr	50—80	20—50	weniger als 20			80 und mehr	50—80	20—50	weniger als 20
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
I. Deutsche Bezirke:											
a) östlich der Elbe	172 804	91 836	6 980	13 167	60 410	172 393	411	533	41	76	350
b) westlich der Elbe	247 341	149 697	19 327	10 693	67 100	246 817	524	607	78	43	272
c) im ganzen	420 145	241 533	26 307	23 860	127 510	419 210	935	576	63	57	304
II. Gemischte Bezirke mit deutscher Mehrheit	109 991	31 502	11 003	13 049	54 116	109 670	321	287	100	119	494
III. Gemischte Bezirke m. tschechischer Mehrheit	97 312	7 548	5 653	20 542	63 024	96 767	545	78	59	212	651
IV. Tschechische Bezirke:											
a) Prag und Umgebung . .	352 794	16 974	3 192	15 488	315 973	351 627	1 167	48	9	44	899
b) die anderen tschechischen Bezirke	539 425	29 704	10 491	50 453	446 761	537 409	2 016	55	20	94	831
c) im ganzen	892 219	46 678	13 683	65 941	762 734	889 036	3 183	53	15	74	858
Böhmen im ganzen . . .	**1 519 667**	**327 261**	**56 646**	**123 392**	**1 007 384**	**1 514 683**	**4 984**	**216**	**37**	**82**	**665**

Welchen Einfluß hat die Wanderbewegung auf das nationale Gefüge der einzelnen oben unterschiedenen Gebietsabschnitte Böhmens? Um hierein Einblick zu erlangen, müssen wir den Zuzug weiterhin nach seiner nationalen Herkunft gliedern. In den Spalten 6 bis 10 der Tabelle 24 und in den Spalten 5 bis 9 der Tabelle 25 werden daher die Personen, die zwar in Böhmen, aber außerhalb ihres Aufenthaltsbezirkes geboren sind, weiterhin je nach dem nationalen Mischungsverhältnisse der Geburtsbezirke in vier Gruppen eingeteilt, welche den schon wiederholt unterschiedenen vier nationalen Gebieten entsprechen. Die Hauptergebnisse dieser Tabellen fasse ich in der auf S. 234 abgedruckten Übersichtstabelle zusammen. In dem Kopfe dieser Tabelle kehren die gleichen vier nationalen Gebiete als Geburtsgebiete wieder, welche in der Legende (Spalte 1) als Aufenthalts- und Zuzugsgebiete angeführt sind. Die Spalten 3 und 9 entsprechen also der Gruppe I der Legende, die Spalten 4 und 10 der Gruppe II, die Spalten 5 und 11 der Gruppe III und die Spalten 6 und 12 der Gruppe IV. Der Zuzug kann indessen aus dem Grunde nicht restlos aufgeteilt werden, weil 4984 Personen zwar angegeben haben, daß sie in einem anderen politischen Bezirke Böhmens geboren seien, aber nicht, in welchem Bezirke. Diese Leute können wir natürlich nicht nach ihrer nationalen Herkunft aufteilen. Sie werden in Spalte 8 ausgeschieden und bleiben bei der Berechnung der Gliederungszahlen (Spalte 9—12) unberücksichtigt. Die Gliederungszahlen geben also an, welche Quote des Zuzugs aus jedem der vier national verschiedenen Gebietsabschnitte stammt.

Fassen wir die Geburtsbezirke nach dem vorwiegenden nationalen Charakter zusammen, so stammen von je 1000 innerhalb Böhmens Zugewanderten

in den	aus dem deutschen Sprachgebiete	aus dem tschechischen Sprachgebiete
deutschen Bezirken	639	361
gemischten Bezirken mit deutscher Mehrheit	387	613
gemischten Bezirken mit tschechischer Mehrheit	137	863
tschechischen Bezirken	68	932
im ganzen	253	747

Wir sehen also, daß mehr als ein Drittel des Zuzugs nach den deutschen Bezirken und mehr als drei Fünftel des Zuzugs nach den gemischten Bezirken mit deutscher Mehrheit aus dem überwiegend tschechischen Sprachgebiete stammen. Von den 96 politischen Bezirken Böhmens sind 36 rein oder überwiegend deutsch.

Hierunter finden sich 22 politische Bezirke, welche mehr als 5 vom Hundert ihrer ortsanwesenden Bevölkerung dem Zuzug aus vorwiegend tschechischen Bezirken verdanken. Diese Bezirke werden nunmehr, geordnet nach der Verteilung der im vorwiegend tschechischen Sprachgebiete Geborenen, aufgezählt:

Überwiegend deutsche Bezirke mit stärkster Vertretung des Zuzuges aus überwiegend tschechischen Bezirken.

	In die nebenbezeichneten Bezirke sind aus vorwiegend tschechischen Bezirken zugezogen		Von je 1000 in den nebenbezeichneten Bezirken anwesenden Staatsangehörigen sprechen	
	absolut	unter je 1000 anwesenden Personen	deutsch	tschechisch
1. Dux	22 070	262	793,4	205,4
2. Brüx	20 819	260	755,1	244,6
3. Stadt Reichenberg	7 210	214	922,4	75,8
4. Teplitz	16 578	184	896,5	103,5
5. Saaz	8 856	181	948,3	51,7
6. Gablonz	15 006	176	980,2	19,4
7. Leitmeritz	13 918	162	828,0	168,2
8. Aussig	15 094	149	987,1	12,9
9. Trautenau	11 301	138	794,6	202,8
10. Mies	9 090	134	838,8	161,1
11. Hohenelbe	5 696	128	972,8	27,2
12. Reichenberg (Umgebung)	10 570	125	968,9	31,0
13. Podersam	5 277	123	970,1	29,9
14. Dauba	2 991	113	976,4	23,5
15. Krumau	6 409	106	742,1	257,9
16. Böhm. Leipa	5 401	75	983,6	16,4
17. Komotau	4 807	74	978,8	20,3
18. Braunau	3 810	69	761,3	238,6
19. Bischofteinitz	2 756	59	774,6	225,4
20. Friedland	2 799	56	998,5	1,1
21. Kaplitz	2 923	54	952,4	47,6
22. Ludit	1 508	53	986,5	13,5

Viel schwächer ist die Gegenbewegung: die Zuwanderung aus dem überwiegend deutschen Sprachgebiete ins tschechische hält sich in engen Grenzen und ist zum größeren Teile aus dem Grenzverkehr und den gleich zu erwähnenden formalen Momenten zu erklären. Von den 60 vorwiegend tschechischen politischen Bezirken haben nur 3 Bezirke mehr als 5 vom Hundert und weitere 12 Bezirke

2 bis 4,9 vom Hundert ihrer Bevölkerung aus vorwiegend deutschen politischen Bezirken empfangen. Die nachfolgende Aufzählung zeigt, daß es sich dabei zunächst um solche Bezirke handelt, die von der Sprachgrenze durchzogen oder berührt werden:

Überwiegend tschechische Bezirke mit stärkster Vertretung des Zuzuges aus überwiegend deutschen Bezirken.

	In die nebenbezeichneten Bezirke sind aus vorwiegend deutschen Bezirken zugezogen		Von je 1000 in den nebenbezeichneten Bezirken anwesenden Staatsangehörigen sprechen	
	absolut	unter je 1000 anwesenden Personen	deutsch	tschechisch
1. Nachod	3 379	62	4,7	995,3
2. Pilsen	7 224	53	82,2	916,2
3. Königinhof	3 232	50	303,3	693,8
4. Kralowitz	1 660	46	182,7	817,3
5. Stadt Prag	9 513	46	101,9	895,0
6. Budweis	4 403	42	215,8	782,3
7. Laun	1 733	42	7,3	992,7
8. Raudnitz	1 932	39	3,9	996,0
9. Taus	1 499	32	185,4	813,8
10. Münchengrätz	1 133	31	78,6	921,3
11. Turnau	1 496	30	60,2	939,2
12. Starkenbach	1 275	26	237,9	762,1
13. Karolinenthal	2 995	25	35,8	963,0
14. Kgl. Weinberge	3 285	24	41,3	958,1
15. Prachatitz	1 458	20	497,1	502,5

Auf die hier mitgeteilten Zahlen haben jedoch auch formale Momente einen großen Einfluß. Es darf nicht übersehen werden, daß manche von den Bezirken, die in den obigen Übersichten als „deutsche Bezirke" und als „tschechische Bezirke" bezeichnet werden, in Wirklichkeit nicht national einheitlich, sondern bis zu 50 vom Hundert mit Angehörigen der anderen Nationalität durchsetzt sind. Für die Zurechnung maßgebend ist eben der statistische Durchschnitt des ganzen politischen Bezirkes; daß die nationalen Verhältnisse der einzelnen Gemeinden und Ortschaften hiervon oft sehr erheblich abweichen, haben schon der III. und IV. Abschnitt gelehrt. Der nationale Charakter des Wanderstromes wird also durch das Herkunftsgebiet nicht ganz genau, sondern nur beiläufig gekennzeichnet. Ebensowenig sind alle diejenigen, die aus dem einen nationalen Gebiete in das andere verzogen

sind, in eine national fremde Umgebung eingetreten; ein Teil von ihnen hat sicherlich konnationalen Anschluß gefunden. Insbesondere mögen viele von jenen, die sich aus dem deutschen Sprachgebiete in das tschechische gewendet haben, schon vordem der tschechischen Minderheit im deutschen Sprachgebiete angehört haben. Von den Deutschen, die am Zuzug in die überwiegend tschechischen Landesteile beteiligt sind, hat sich wohl die Mehrzahl den deutschen Sprachinseln und Sprachzungen im tschechischen Gebiete zugewendet und so dazu beigetragen, bereits von alters her bestehende deutsche Niederlassungen zu kräftigen. Hingegen bringen es schon die wirtschaftlichen Veranlassungen des tschechischen Zuzugs in die deutschen Bezirke mit sich, daß er nur zum geringeren Teile nach dem Grenzstreifen oder nach den eingesprengten geschlossenen tschechischen Ansiedlungen zielt, vielmehr ganz überwiegend den Charakter einer Invasion in das geschlossene deutsche Sprachgebiet trägt.

4. Das Rekrutierungsgebiet der Städte.

Von besonderer Wichtigkeit ist der Zuzug für die Entwicklung der Städte, welche bereits im dritten Teile des V. Abschnittes erörtert worden ist. Das außerordentliche Anwachsen ihrer Bevölkerung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verdanken die Städte fast ausschließlich der Zuwanderung von außen. Die Herkunft der Volksmassen, die sich in der Stadt niederlassen, ist daher von Einfluß auf den sprachlichen und nationalen Charakter der Stadt selbst. Indem wir das Rekrutierungsgebiet der Städte untersuchen, erhalten wir Aufschluß über den nationalen Einschlag, der ihnen durch die Einwanderung zugeführt wird. Diese Untersuchung muß sich auch auf die Vororte erstrecken, auf welche die städtische Entwicklung übergreift, nachdem ihr der durch die Stadtgrenzen gezogene Rahmen zu eng geworden ist. Denn die Städte bilden mit ihren Vororten in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht einen einheitlichen Körper.

Um die Unterlagen für diese Untersuchung zu gewinnen, werden auf Grund der von der k. k. statistischen Zentralkommission zur Verfügung gestellten Materialien in der Tabelle 26 die Rekrutierungsgebiete der bereits in der Übersicht auf S. 44 angeführten Städte und Vorortsgemeinden nachgewiesen (Prag und Reichenberg samt Vororten, Pilsen, Aussig, Budweis, Teplitz-Schönau samt Turn).

Die Tabelle 26 umfaßt also jenen Teil der Stadt- bezw. Vorortsbevölkerung, welcher nicht in der Aufenthaltsgemeinde geboren, sondern zugezogen ist. Sie gliedert den Zuzug nach seiner — durch den Geburtsort gegebenen — Herkunft. Das geschieht in der Weise, daß der Kopf unserer Tabelle die Zuzugsgemeinden, die Legende aber deren Rekrutierungsgebiet enthält. Im Kopfe werden die Angaben für die im gleichen politischen Bezirke gelegenen Vorortsgemeinden summarisch ausgewiesen. Die in Böhmen gelegenen Gebürtigkeitsbezirke werden einzeln, und zwar nach dem nationalen Charakter gruppiert, angeführt; für Mähren und Schlesien werden sie nach dem vorwiegenden nationalen Charakter zu Summen zusammengefaßt; der übrige Zuzug wird nur summarisch nach Ländern dargestellt.

Eine übersichtliche Zusammenfassung der Ergebnisse dieser Tabelle enthält die Tabelle 27. Der Kopf ist der gleiche wie in der Tabelle 26; in der Legende finden sich anstatt der einzelnen Geburtsbezirke die in nationaler Hinsicht wichtigen Gebietsabschnitte angegeben. Eine Erweiterung enthält diese Tabelle insofern, als auch die Eingeborenen darin enthalten sind und der Zuzug nach dem Geschlechte gegliedert wird. Der Inhalt dieser Tabelle wird in der auf S. 240 und 241 abgedruckten Übersicht unter einem zweifachen Gesichtspunkte in Verhältniszahlen umgelegt.

Unter A wird die gesamte ortsanwesende Bevölkerung der im Tabellenkopfe genannten Städte und Vororte nach der — durch den Geburtsort gekennzeichneten — Herkunft gegliedert. Hierbei werden die Personen, die außerhalb ihres Aufenthaltsbezirkes, jedoch in Böhmen geboren sind und den Geburtsbezirk angegeben haben, weiterhin in vier dem nationalen Charakter des Geburtsbezirkes entsprechende Gruppen auseinandergelegt. Da auch die in Mähren geborenen Personen in zwei Abteilungen ausgewiesen werden, je nachdem sie aus einem vorwiegend deutschen oder einem vorwiegend tschechischen politischen Bezirke Mährens stammen, konnte am Schlusse (unter Nr. XV und XVI) der gesamte aus Böhmen und aus Mähren stammende Zuzug nach dem vorwiegenden nationalen Charakter der Geburtsbezirke zusammengefaßt werden.

Der zweite, mit B bezeichnete Teil unserer Übersicht befaßt sich ausschließlich mit dem aus Böhmen stammenden Teile des (bezirksfremden) Zuzugs[1]), für welchen die Angaben über den

[1]) Also mit Ausschluß der in einer anderen Gemeinde des Aufenthaltsbezirkes Geborenen.

Gliederung der Einwanderung in die sechs größten Städte Böhmens und in ihre Vororte nach nationalen Gebietsabschnitten.

Nationale Gruppen der Geburtsbezirke	A. Von je 1000 in												
	Prag	den Prager Vororten des Bezirkes von				Prag samt Vororten	Reichenberg	Vororten von Reichenberg	Reichenberg samt Vororten	Pilsen	Aussig	Teplitz-Schönau s. Turn	Budweis
		Königl. Weinberge	Smichow	Karolinenthal	Žižkow								
	anwesenden Personen jedes Geschlechtes sind geboren in den nebenbezeichneten Gebietsabschnitten												
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
I. In der Aufenthaltsgemeinde	369	197	255	266	255	296	446	249	395	396	383	264	364
II. in einer anderen Gemeinde d. Aufenthaltsbezirkes	—	65	97	99	17	38	—	255	65	124	85	89	153
III. im Aufenthaltsbezirke überhaupt	369	262	352	365	272	334	446	504	460	520	468	353	517
anderwärts in Böhmen und zwar:													
IV. in den deutschen Bezirken	39	28	28	45	21	34	248	215	240	63	263	291	36
V. in den gemischten Bezirken mit deutscher Mehrheit	7	6	5	5	4	6	20	13	18	14	25	74	29
VI. in den gemischten Bezirken mit tschechischer Mehrheit	32	30	25	25	25	29	29	31	30	58	14	16	70
VII. in den tschechischen Bezirken	493	623	551	506	640	545	182	198	186	292	173	195	273
VIII. überhaupt in einem bekannten Bezirke Böhmens	571	687	609	581	690	614	479	457	474	427	475	576	408

IX. in einem nicht näher bekannt. Bez. Böhmens	2	2	1	5	2	2	1	2	2	6	1	1	3
X. also in Böhmen mit Ausschluß des Aufenthaltsbezirkes	573	689	610	586	692	616	480	459	476	433	476	577	411
XI. in überwiegend deutsch. Bezirken Mährens. .	5	6	3	6	5	5	13	4	10	4	4	5	4
XII. in überwiegend tschech. Bezirken Mährens. .	12	14	9	11	10	12	6	3	5	10	6	5	8
XIII. in einem anderen Lande Österreichs	25	17	13	19	13	20	24	10	20	22	15	23	49
XIV. im Auslande	16	12	13	13	8	13	31	20	29	11	31	37	11
mithin:													
XV. in einem überwiegend deutsch. Bez. Böhmens oder Mährens . . .	51	40	36	56	30	45	281	232	268	81	292	370	69
XVI. in einem überwiegend tschechischen Bezirke Böhmens od. Mährens	537	667	585	542	675	586	217	232	221	360	193	216	351
B. Von je 1000 nach den oben angegebenen Städten, bezw. Vororten aus einem anderen, näher bekannten (VIII.) Bezirke Böhmens zugezogenen Personen jedes Geschlechtes sind geboren in den nebenbezeichneten Gebietsabschnitten													
1. in den deutschen Bezirken Böhmens	68	41	46	77	31	55	519	470	507	148	554	506	89
2. in den gemischten Bezirken mit deutscher Mehrheit .	13	8	9	10	6	10	41	28	37	32	53	128	72
3. in den gemischten Bezirken mit tschechischer Mehrheit	56	45	41	43	36	48	61	69	63	136	29	28	171
4. in den tschechischen Bezirken Böhmens	863	906	904	870	927	887	379	433	393	684	364	338	668

Geburtsort vorliegen; es sind das die in der oberen Hälfte der Übersicht unter IV bis VIII ausgewiesenen Personen. Diese werden, indem ihre Summe gleich 1000 gesetzt wird, nach dem nationalen Charakter des Gebürtigkeitsbezirkes gegliedert. Der Teil A der Übersicht enthält also die Gliederung der gesamten ortsanwesenden Bevölkerung nach ihrer nationalen Herkunft; der Teil B befaßt sich speziell mit jenem Teil der Fremdgeborenen, die aus einem anderen politischen Bezirke Böhmens zugewandert sind. Wir erfahren also z. B. aus dem Teile A, daß von je 1000 in Reichenberg samt Vororten anwesenden Personen 186 aus tschechischen Bezirken stammen, aus dem Teile B aber, daß der Zuzug aus den tschechischen Bezirken 393 vom Tausend oder zwei Fünftel des Zuzugs aus dem übrigen Böhmen ausmacht. Bezüglich aller weiteren Einzelheiten muß ich auf die Tabelle selbst verweisen.

Um den Anteil eines jeden der beiden Geschlechter an dem städtischen Zuzug ersichtlich zu machen, wird weiterhin in der Übersicht auf S. 243 berechnet, wie viele Frauen auf je 1000 Männer unter den Eingeborenen und unter den Zugezogenen entfallen, wobei diese letzteren ebenso wie in der vorhergehenden Tabelle auf S. 240 u. 241 nach den Zonen und dem nationalen Charakter der Geburtsbezirke unterschieden werden.

Die Tabelle auf S. 243 zeigt, daß die beiden Geschlechter an der Zuwanderung nach den einzelnen Städten und Vorortsgemeinden sehr ungleich beteiligt sind. Zum Teil ist das auf die Garnisonen zurückzuführen, welche die Gebürtigkeitsdaten des männlichen Geschlechtes in einer von dem sonstigen Zuzug oft völlig abweichenden Weise beeinflussen. Man beachte z. B. den auffallenden Männerüberschuß unter den in den Prager Vorortsgemeinden des Bezirkes Karolinenthal anwesenden und in einem deutschen Bezirke Böhmens geborenen Personen. Aber auch eine den Charakter der Stadt beherrschende Fabrikindustrie verstärkt den Anteil der Männer am Zuzug. So kommt es, daß in alle hier untersuchte Städte — Prag samt Vororten und Teplitz-Schönau samt Turn ausgenommen, wo der Zuzug von Dienstboten besonders stark ist[1]) — mehr Männer als Frauen aus anderen politischen Bezirken Böhmens eingewandert sind.

[1]) Vergl. die Tabelle 13 auf S. 62 und 63 des Tabellenbandes über die Zusammensetzung der Haushaltungen. Der Prozentsatz der Dienstboten steht am höchsten in Prag samt Vororten mit 5,6 und Teplitz-Schönau samt Turn mit 6,2 vom Hundert.

nach dem nationalen Charakter der Geburtsbezirke.

Nationale Gruppen der Geburtsbezirke	Unter den in den nebenbezeichneten Gebietsabschnitten geborenen Personen, die in												
	Prag	den Prager Vororten des Bezirkes von				Prag samt Vororten	Reichenberg	Vororten von Reichenberg	Reichenberg samt Vororten	Pilsen	Aussig	Teplitz-Schönau s. Turn	Budweis
		Königl. Weinberge	Smichow	Karolinenthal	Žižkow								
	anwesend sind, treffen auf je 1000 Männer Personen weiblichen Geschlechtes												
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
I. In der Aufenthaltsgemeinde	1117	974	1044	1014	1018	1068	1139	970	1110	1051	1075	1049	1111
II. in einer and. Gemeinde d. Aufenthaltsbezirkes	—	1027	994	1077	1078	1032	—	1104	1104	1163	1199	1140	1319
anderwärts in Böhmen und zwar:													
III. in den deutschen Bezirken	832	1090	1229	334	1039	824	1050	1070	1055	819	965	1158	800
IV. in den gemischten Bez. mit deutscher Mehrheit	818	985	833	882	707	843	700	579	676	523	889	1249	1018
V. in den gemischten Bez. m. tschechisch. Mehrheit	856	1155	1040	895	1035	953	611	791	656	932	794	1073	1129
VI. in den tschechischen Bezirken Böhmens	1171	1170	1169	1005	1064	1137	878	1084	932	879	967	1255	988
VII. überhaupt in einem bekannten Bez. Böhmens	1119	1164	1162	924	1055	1104	936	1036	959	863	956	1199	983
VIII. in einem nicht näher bekannt. Bez. Böhmens	950	2000	2143	1947	1898	1529	2125	1364	1815	315	864	1273	1680
IX. also in Böhmen mit Ausschluß des Aufenthaltsbezirkes	1119	1165	1163	930	1062	1105	938	1038	962	852	956	1199	987
X. in überwiegend deutsch. Bezirken Mährens	1008	834	793	903	995	937	865	556	832	460	1071	857	900
XI. in überwiegend tschech. Bezirken Mährens	814	712	1068	646	997	813	867	739	846	398	1019	1067	886
XII. in einem anderen Lande Österreichs	690	1200	1479	639	1000	831	646	881	683	608	847	1099	829
XIII. im Auslande	990	1088	1261	761	1075	1017	965	1009	986	860	871	1035	866
XIV. Durchschnitt der ortsanwesenden Bevölkerung	1098	1105	1117	952	1049	1079	1013	1061	1018	947	1015	1141	1065

Im allgemeinen lassen sich aus der Betrachtung der vorstehenden Tabelle folgende Sätze ableiten: An dem Zuzug aus der nächsten Umgebung (d. h. aus einer anderen Gemeinde des Aufenthaltsbezirkes) sind die Frauen stärker beteiligt als die Männer, den Zuzug von Smichow allein ausgenommen. Hingegen überwiegen unter den aus anderen Bezirken oder Ländern Zugezogenen in der Regel die Männer, und zwar desto mehr, je weiter entfernt der Geburtsort gelegen ist. Trotzdem stammen in den meisten der hier untersuchten Städte mehr Frauen als Männer aus dem Auslande; es scheint, daß der Zuzug aus dem Auslande zum Teil auf anderen Motiven beruht wie die sonstige Wanderbewegung, und daß das Einheiraten hierbei eine größere Rolle spielt. In nationaler Hinsicht besteht der Unterschied zwischen dem männlichen und dem weiblichen Zuzug darin, daß die Männer verhältnismäßig zahlreicher in fremdes Sprachgebiet ziehen wie die Frauen. Das ist in erster Linie damit zu erklären, daß das örtliche Konnubium hier durch den Unterschied der Sprache doch herabgemindert wird, während im übrigen durch die Verehelichung mehr Frauen als Männer zur Übersiedlung veranlaßt werden. Auch spielt bei der weiblichen Zuwanderung der Gesindedienst eine wichtige Rolle, wobei die Verschiedenheit der Sprache gleichfalls hemmend wirkt. Viel weniger hängt die von Männern geleistete gewerbliche Arbeit von der Leichtigkeit des sprachlichen Verkehrs ab. Daher die überwiegende Beteiligung der Männer an dem Zuge über die Sprachgrenze.

Die Tabelle 26 ermöglicht es auch, für jede der darin enthaltenen Städte sowie für deren Vorortsgemeinden das Rekrutierungsgebiet des Zuzuges nach einzelnen politischen Bezirken zu untersuchen. Diesem Zwecke dienen die statistischen Karten 20 bis 25, Tafel VIII—X. Die Darstellung erfolgt durchaus auf Grund der absoluten Zahlen. Indem ich bezüglich aller Einzelheiten auf die Karten selbst verweise, begnüge ich mich damit, in der nachstehenden Übersicht diejenigen politischen Bezirke zusammenzustellen, welche das hauptsächliche Rekrutierungsgebiet der in Rede stehenden Städte bilden, d. h. welche mindestens 500 Personen, bezüglich Prags und seiner Vororte aber mindestens 5000 Personen ihrer Geburtsbevölkerung an das betreffende Gravitationszentrum abgegeben haben. Nach den beigefügten Verhältniszahlen kann die Bedeutung des Zuzugs aus jedem Bezirke einerseits für das Wanderziel und andrerseits für den Ursprungsbezirk bemessen werden.

In die nachbenannten Städte sind aus den nebenbezeichneten politischen Bezirken verzogen:

Geburtsbezirke	von je 1000 absolut	im Zuzugsgebiete anwesenden	t. d. nebenbezeichnet. Bezirken geborenen
	Personen		
1. Nach Prag samt Vororten:			
1. Smichow	18 945	42	180
2. Karolinenthal	18 400	41	196
3. Kgl. Weinberge	16 418	36	227
4. Beneschau	13 319	29	144
5. Hořowitz	10 527	23	122
6. Böhm.-Brod	9 119	20	151
7. Selčan	8 250	18	107
8. Přibram	8 209	18	95
9. Schlan	7 557	17	68
10. Tabor	6 711	15	65
11. Kolin	6 281	14	81
12. Jičin	5 670	13	45
13. Podĕbrad	5 405	12	64
14. Jungbunzlau	5 095	11	70
15. Kuttenberg	5 090	11	70
2. Nach Reichenberg samt Vororten:			
1. Reichenberg (Umg.)	7 099	155	94
2. Jičin	1 678	37	13
3. Turnau	1 405	31	24
4. Böhm. Leipa	1 060	23	14
5. Friedland	997	22	21
6. Gablonz	883	19	13
7. Gabel	807	18	20
8. Semil	641	14	10
3. Nach Pilsen:			
1. Pilsen	8 419	124	74
2. Přestitz	3 910	57	68
3. Rokitzan	3 560	52	47
4. Klattau	2 143	31	23
5. Mies	2 003	29	29
6. Kralowitz	1 272	19	27
7. Strakonitz	1 265	18	14
8. Prag	1 057	16	6
9. Taus	972	14	17
10. Hořowitz	735	11	8
11. Blatna	696	10	11
12. Schüttenhofen	686	10	10
13. Bischofsteinitz	612	9	11
14. Pisek	563	8	6
4. Nach Aussig:			
1. Aussig	3 165	85	44
2. Leitmeritz	2 979	80	36
3. Tetschen	1 297	35	13
4. Dauba	952	26	29
5. Böhm.-Leipa	697	19	9
6. Teplitz	660	18	12
7. Raudnitz	659	18	12
5. Nach Teplitz-Schönau samt Turn:			
1. Teplitz	3 290	89	60
2. Aussig	1 659	45	23
3. Dux	1 596	43	28
4. Leitmeritz	1 283	35	15
5. Podersam	1 050	29	22
6. Saaz	1 019	28	22
7. Brüx	871	24	16
8. Komotau	770	21	14
9. Stadt Prag	638	17	4
10. Tetschen	630	17	6
11. Schlan	570	15	5
12. Kaaden	531	14	7
13. Ludit	517	14	14
6. Nach Budweis.			
1. Budweis	5 992	152	58
2. Wittingau	1 678	43	30
3. Prachatitz	1 510	38	17
4. Moldauthein	1 152	29	49
5. Pisek	1 146	29	12
6. Tabor	1 011	26	10
7. Krumau	957	24	14
8. Strakonitz	842	21	9

Um das Ergebnis der bisherigen Untersuchungen über das Rekrutierungsgebiet und seinen Einfluß auf die Sprachenverhältnisse der Wanderziele abschließend zusammenzufassen, berechne ich

nachstehend, welcher Teil des Zuzugs überhaupt aus dem deutschen und aus dem tschechischen Sprachgebiete stammt. Diese Berechnung ist allerdings nur eine beiläufige, weil nur der Zuzug aus Böhmen und Mähren nach dem vorwiegenden Charakter des Geburtsbezirkes national aufgeteilt werden kann. Zu den aus dem deutschen Sprachgebiete Stammenden sind die Personen gerechnet, die in einem überwiegend deutschen Bezirke Böhmens oder Mährens, in einem andern der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder oder im Auslande geboren sind. Hingegen wurden dem tschechischen Sprachgebiete alle diejenigen zugezählt, die in einem überwiegend tschechischen Bezirke Böhmens oder Mährens geboren sind oder, zwar aus Böhmen gebürtig, doch die nähere Angabe des Geburtsbezirkes unterlassen haben. Zur leichteren Vergleichung werden die Verhältniszahlen über die Umgangssprache der anwesenden staatsangehörigen Bevölkerung hinzugefügt. Das Ergebnis ist das folgende:

Städte und deren Vororte	Von den in die nebenbezeichneten Städte bezw. Vororte Zugezogenen sind geboren absolut im deutschen Sprachgebiete	absolut im tschechischen Sprachgebiete	unter je 1000 Zugezogenen im deutschen Sprachgebiete	unter je 1000 Zugezogenen im tschechischen Sprachgebiete	Von je 1000 anwesenden Staatsangehörigen sprechen deutsch	Von je 1000 anwesenden Staatsangehörigen sprechen tschechisch
Prag	18 526	108 600	146	854	102	895
Prager Vororte	16 906	175 821	88	913	54	945
Prag samt Vororten	35 432	284 421	111	889	75	923
Reichenberg	11 449	7 461	604	396	922	76
Reichenberger Vororte	6 028	2 744	687	313	872	128
Reichenberg samt Vororten	17 477	10 205	631	369	909	89
Pilsen	7 769	33 376	189	811	136	861
Aussig	15 768	7 209	686	314	979	21
Teplitz-Schönau samt Turn	19 128	7 981	706	294	898	102
Budweis	7 106[1])	17 911[1])	284[1])	716[1])	395	600

Vergleicht man die Verhältniszahlen unserer Übersicht mit den Sprachverhältnissen der ortsanwesenden Bevölkerung der untersuchten Städte und Vororte[2]), so findet man, daß unter den nach Prag, nach den Prager Vororten und nach Pilsen Zugewanderten das deutsche Element stärker vertreten ist als wie die deutsche Umgangssprache unter den in jenen Städten anwesenden Staats-

[1]) Bei der nationalen Aufteilung des Zuzugs nach der Stadt Budweis wurde angenommen, daß ein Drittel des Zuzugs aus den andern Gemeinden des Bezirkes Budweis dem deutschen Sprachgebiete, zwei Drittel aber dem tschechischen Sprachgebiete angehören.

[2]) Vergl. die Übersicht auf S. 44.

angehörigen. Das ist allerdings hauptsächlich auf die verhältnismäßig hohe Zahl von Personen zurückzuführen, die in einem andern Lande Österreichs oder im Auslande [1]) geboren sind. Umgekehrt stehen die Dinge in den anderen hier untersuchten Städten und Vorortsgemeinden. Hier sind die Tschechen am Zuzug lebhafter beteiligt, als es dem Zahlenverhältnisse der ortsanwesenden Bevölkerung entspricht. Soweit aus dem nationalen Charakter des Geburtsbezirkes überhaupt auf die Nationalität der Zugewanderten zurückgeschlossen werden kann, hat also der Zuzug hier die Tendenz, das tschechische Element zu verstärken. So ist es leicht begreiflich, daß in den hier untersuchten Städten, Aussig ausgenommen, die tschechischen Minderheiten rasch anwachsen und daß in Budweis, wo vor 20 Jahren Deutsche und Tschechen gleich stark waren, die Tschechen seither die Überzahl zu erlangen vermochten.

So scheinen denn die Dinge für die Deutschen schlimm genug zu stehen. Allein bei näherer Betrachtung verlieren die Zahlen viel von ihrem Schrecken. Zunächst ist die Nationalität des Zuzuges nicht durchaus mit dem vorwiegenden nationalen Charakter der Geburtsbezirke gegeben. Ich habe schon früher darauf hingewiesen, daß ein nicht unbeträchtlicher Teil der Zugewanderten, insbesondere jener aus den gemischtsprachigen Bezirken, der nationalen Minderheit der Heimat entstammt. Ein Teil der Personen, die aus vorwiegend tschechischen Bezirken ins deutsche Sprachgebiet einwandern, sind also nicht Tschechen, sondern Deutsche. Und dann vermögen durchaus nicht alle Zugewanderten ihr angestammtes Volkstum den Einflüssen der neuen Heimat gegenüber ungeschmälert zu erhalten. Die Zahlen der Gebürtigkeitsstatistik sprechen also nicht das letzte Wort. Sobald sie ihre Aufgabe, uns über den Volksaustausch von Gebiet zu Gebiet zu unterrrichten, erfüllt haben, tritt eine neue Frage auf, die entscheidende Frage. Es ist die Frage nach der Wechselwirkung zwischen den Zuzugs- und den Wegzugsgebieten, zwischen den Eingewanderten und ihrer neuen Heimat, mit einem Worte: die Assimilationsfrage. Sie soll im XI. Abschnitte erörtert werden. Im vorliegenden Abschnitte haben wir noch den Wegzug und die aus der Vergleichung des Wegzugs mit dem Zuzug sich ergebende Bevölkerungsbilanz der einzelnen hier unterschiedenen Gebietsabschnitte zu untersuchen.

[1]) Es beträgt die Zahl der im Ausland Geborenen in Prag 3141, in den Prager Vororten 2999 und in Pilsen 770.

5. Der Wegzug.

Es handelt sich nunmehr darum, die Gegenströmung der bisher untersuchten Wanderbewegung zu ermitteln. Denn die Wanderbewegung ist nicht einseitig, sondern gegenseitig; sie ist ein Kreuzverkehr. Jeder einzelne Ort, jeder Gebietsabschnitt ist daran nicht nur als das Wanderziel von Zugezogenen, sondern auch als die Heimat von Eingeborenen aber Weggezogenen beteiligt. Es entsteht nun die Frage, welcher Teil der Geburtsbevölkerung eines jeden der oben unterschiedenen nationalen Gebiete im Heimatsgebiet verblieben und welcher Teil fortgezogen ist, und wohin die Ausgewanderten sich gewendet haben. Den Zuzug haben wir studiert durch die Analyse der Eingewanderten nach ihrer Herkunft; den Wegzug haben wir zu studieren durch die Analyse der ausgewanderten Geburtsbevölkerung nach ihren Wanderzielen.

Diesem Zwecke dienen die Tabellen 28 und 29, in welchen die einzelnen politischen Bezirke Böhmens in gleicher Weise wie in den Tabellen 24 und 25 nach nationalen Gruppen zusammengefaßt werden. Ähnlich wie in den letztgenannten Tabellen die Herkunft der anwesenden Bevölkerung, wird in den nunmehr zu erörternden Tabellen die Verbreitung der Geburtsbevölkerung dargestellt. Die in jedem einzelnen politischen Bezirke Geborenen werden zunächst in zwei Gruppen geschieden, je nachdem sie zur Zeit der Volkszählung im Geburtsbezirke anwesend oder ausgewandert waren. Diese letzteren werden sodann weiterhin nach den in nationaler Hinsicht belangreichen Gebieten gegliedert, woselbst sie von der Volkszählung als anwesend ermittelt worden sind. Über diese Bewegung erteilt die Tabelle 28 in absoluten Zahlen und die Tabelle 29 durch Gliederungszahlen Auskunft.

In den genannten Tabellen wird die Geburtsbevölkerung Böhmens folgendermaßen nach Aufenthaltszonen gegliedert:

Von den durch die Volkszählung von 1900 in Österreich ermittelten, in Böhmen geborenen Personen sind in den nachstehend bezeichneten Gebietsabschnitten anwesend

1. in Böhmen	absolut	von je 1000
in ihrer Geburtsgemeinde	3 381 269	513
in einer anderen Gemeinde des Geburtsbezirkes	1 256 359	190
im Geburtsbezirke überhaupt	4 637 628	703
in einem anderen Bezirke Böhmens	1 519 667	230
in Böhmen überhaupt	6 157 295	933

2. außerhalb Böhmens, und zwar	absolut	von je 1000
in Wien	235 449	36
sonst in Niederösterreich	63 591	10
in den übrigen Alpenländern, im Küstenland und in Dalmatien	53 604	8
in Mähren, Schlesien, Galizien und der Bukowina	87 533	13
überhaupt außerhalb Böhmens	440 177	67
im ganzen	6 597 472	1000

Diese Übersicht ist ähnlich angeordnet wie die auf S. 229 abgedruckte über die Herkunft der ortsanwesenden Bevölkerung. Sie ist gewissermaßen das Gegenstück dazu, indem sie die Verbreitung der Geburtsbevölkerung darstellt. Da ungleich mehr Personen aus Böhmen fortgezogen als wie aus andern Ländern nach Böhmen eingewandert sind, habe ich die Ausgewanderten weiterhin nach den wichtigsten Gebietsabschnitten gegliedert, denen sie sich zugewendet haben.

Was besagen die vorstehenden Zahlen? Nahezu die Hälfte der Bevölkerung Böhmens hat die Geburtsgemeinde verlassen; 23 vom Hundert finden sich in andern politischen Bezirken Böhmens, 7 vom Hundert in einem andern Lande; von diesen letzteren sitzt die größere Hälfte in Wien. Der Fortschritt der Mobilisierung seit 1890 ist daraus zu entnehmen, daß 1890 von je 1000 in Böhmen Geborenen noch 540 in der Geburtsgemeinde und 197 in einer anderen Gemeinde des Geburtsbezirkes, im Geburtsbezirke mithin 737, in einem anderen Bezirke Böhmens aber nur 196 und im sonstigen Staatsgebiete 67 anwesend waren. Die Auswanderung nach den andern Ländern Österreichs hat ebenso rasch zugenommen wie die geburtsangehörige Bevölkerung Böhmens. Der gesteigerte Wegzug kommt also ausschließlich in dem größeren Anteil derjenigen zum Ausdruck, die sich in einem Bezirke Böhmens aufhalten, wo sie nicht geboren sind: er hat in erster Linie eine stärkere Durchmischung der Volkselemente innerhalb des Landes bewirkt.

Ebenso wie an dem Zuzug sind auch an dem Wegzug die beiden Geschlechter verschieden stark beteiligt. Das zeigt die folgende Aufstellung:

In den nebenbezeichneten Gebietsabschnitten

Aufenthaltsgebiete	sind anwesend von je 1000 in Böhmen geborenen Männern	Frauen	treffen auf je 1000 anwesende und in Böhmen geborene Männer Frauen
in der Geburtsgemeinde	529	497	986
in einer anderen Gemeinde des Geburtsbezirkes	168	211	1315
im Geburtsbezirke überhaupt . .	697	708	1065
in einem anderen Bezirke Böhmens	231	230	1042
in Böhmen überhaupt	928	938	1059
in einem anderen Lande	72	62	911
in Österreich überhaupt	1000	1000	1049

Soweit es sich um die Bewegung innerhalb Böhmens handelt, sind die Zahlen natürlich die gleichen wie in der Aufstellung auf S. 230 über die Beteiligung der beiden Geschlechter an der Zuwanderung. Die Abweichungen sind ausschließlich auf die Auswanderung aus Böhmen in andere im Reichsrate vertretene Länder zurückzuführen. Hieran sind die Männer erheblich stärker beteiligt als die Frauen.

Nach diesem allgemeinen Überblick ist die Verbreitung der in den einzelnen national verschiedenen Gebietsabschnitten Böhmens geborenen Personen zu untersuchen. Welcher Teil ihrer Geburtsbevölkerung ist in der Geburtsgemeinde oder im Geburtsbezirke verblieben? Welcher Teil ist fortgezogen? Und wohin haben die Auswanderer sich gewendet? Hierüber erteilt die auf S. 251 abgedruckte Übersicht in absoluten und in Verhältniszahlen Auskunft.

Wir entnehmen aus dieser Übersicht zunächst, daß die tschechischen Bezirke viel stärker von der Auswanderung betroffen werden wie die deutschen. Es haben nämlich von je 1000 in den einzelnen politischen Bezirken eingeborenen Personen durch Wegzug verloren: Böhmen im Durchschnitt 297, und zwar die deutschen Bezirke 235, die gemischten Bezirke mit deutscher Mehrheit 212, die gemischten Bezirke mit tschechischer Mehrheit aber 278 und die tschechischen Bezirke 334. Durch die stärkste Abgabe an andere Bezirke im Lande ragen die tschechischen Bezirke hervor, in zweiter Linie die deutschen Bezirke, wogegen die gemischten Bezirke in dieser Hinsicht erheblich zurückbleiben. Dafür haben die gemischten Bezirke mit tschechischer Mehrheit die größte Einbuße durch die Auswanderung nach andern Ländern, insbesondere nach Niederösterreich und Wien,

Gliederung der Geburtsbevölkerung Böhmens nach konzentrischen Zonen und Ländern des Aufenthaltes.

Nationale Gruppen der Geburtsbezirke	Geburts-bevölkerung	davon sind anwesend								
		in der Geburts-gemeinde	im Geburts-bezirke	in einem anderen Bezirke Böhmens	in Böhmen überhaupt	in Wien	sonst in Nieder-Österreich	in den anderen Alpen-ländern oder i. Küstenland	in Mähren, Schlesien, Galizien und d. Bukowina	überhaupt außerhalb Böhmens
I. Deutsche Bezirke:										
a) östlich der Elbe	703 383	388 765	543 920	139 067	682 987	9 204	2 784	3 502	4 906	20 396
b) westlich der Elbe	999 858	558 247	759 435	188 194	947 629	26 469	7 427	13 609	4 724	52 229
c) im ganzen	1 703 241	947 012	1 303 355	327 261	1 630 616	35 673	10 211	17 111	9 630	72 625
II. Gemischte Bezirke m. deutscher Mehrheit	362 445	199 811	285 417	56 646	342 063	9 942	3 406	4 510	2 524	20 382
III. Gemischte Bezirke m. tschechischer „	785 663	425 968	567 326	123 392	690 718	43 745	19 351	11 612	20 237	94 945
IV. Tschechische Bezirke:										
a) Prag und Umgebung	482 455	235 113	292 564	167 402	459 966	11 789	2 036	3 019	5 645	22 489
b) die anderen tschechischen Bezirke	3 246 505	1 573 365	2 188 966	839 982	3 028 948	125 388	27 069	16 504	48 596	217 557
c) im ganzen	3 728 960	1 808 478	2 481 530	1 007 384	3 488 914	137 177	29 105	19 523	54 241	240 046
V. Nicht näher bekannte Geburtsbezirke	17 163	—	—	4 984	4 984	8 912	1 518	848	901	12 179
Böhmen im ganzen	**6 597 472**	**3 381 269**	**4 637 628**	**1 519 667**	**6 157 295**	**235 449**	**63 591**	**53 604**	**87 583**	**440 177**
	Von je 1000 in den nebenbezeichneten Gebieten geborenen Personen sind anwesend									
I. Deutsche Bezirke:										
a) östlich der Elbe	1 000	552	773	198	971	13	4	5	7	29
b) westlich der Elbe	1 000	558	759	189	948	26	7	14	5	52
c) im ganzen	1 000	556	765	192	957	21	6	10	6	43
II. Gemischte Bezirke m. deutscher Mehrheit	1 000	551	788	156	944	27	9	12	8	56
III. Gemischte Bezirke m. tschechischer „	1 000	542	722	157	879	56	24	15	26	121
IV. Tschechische Bezirke:										
a) Prag und Umgebung	1 000	487	606	347	953	25	4	6	12	47
b) die anderen tschechischen Bezirke	1 000	485	674	259	933	39	8	5	15	67
c) im ganzen	1 000	486	666	270	936	37	8	5	14	64
V. Nicht näher bekannte Geburtsbezirke	1 000	—	—	290	290	519	89	49	53	710
Böhmen im ganzen	**1 000**	**513**	**703**	**230**	**933**	**36**	**10**	**8**	**13**	**67**

zu verzeichnen; von je 1000 Eingeborenen haben sie 121 in andere Länder abgegeben, die tschechischen Bezirke 64, die gemischten Bezirke mit deutscher Mehrheit 56, die deutschen Bezirke 43.

Über die Volksabgabe der einzelnen politischen Bezirke Böhmens werden wir des näheren durch die Karte 26, Tafel X unterrichtet, welches also das Gegenstück zu Karte 19 bildet. Ebenso wie dort der Gewinn durch Zuzug wird hier der Verlust durch Wegzug veranschaulicht. Schon die Betrachtung der Karte läßt erkennen, um wieviel stärker die tschechischen Landesteile vom Wegzug betroffen werden als wie die deutschen. Ziffermäßig belegt wird das durch die nachstehende Übersicht, in der ich die 23 Bezirke, welche mehr als ein Drittel ihrer Geburtsbevölkerung abgegeben haben, nach der relativen Bedeutung des Wanderungsverlustes anreihe und das sprachliche Mischungsverhältnis anmerke.

Politische Bezirke mit größter Volksabgabe.

	Aus den nebenbezeichneten Bezirken sind verzogen		Von je 1000 anwesenden Staatsangehörigen sprechen	
	absolut	von je 1000 daselbst Geborenen	deutsch	tschechisch
1. Stadt Prag . . .	90 664	549	101,9	895,0
2. Böhm.-Brod . . .	25 324	419	0,9	998,9
3. Moldauthein . . .	9 429	401	1,0	998,0
4. Beneschau	37 047	400	2,7	996,5
5. Kralowitz	18 348	386	182,7	817,3
6. Selčan	29 664	383	0,7	999,3
7. Tabor.	39 460	380	0,4	999,5
8. Rakonitz	24 431	374	16,8	983,2
9. Hořowitz.	32 230	372	5,2	993,9
10. Dauba	12 195	371	976,4	23,5
11. Ledeč	23 497	368	0,2	999,8
12. Chotěboř.	22 131	364	6,4	993,6
13. Časlau	28 638	363	5,4	993,0
14. Kuttenberg. . . .	26 284	360	3,9	993,4
15. Ludiz	13 436	357	986,5	13,5
16. Saaz	16 737	357	948,3	51,7
17. Melnik	16 637	355	1,6	998,3
18. Deutschbrod . . .	34 532	354	163,5	836,4
19. Pilgram.	39 628	346	0,7	999,2
20. Přestitz	19 926	346	3,5	996,5
21. Neuhaus.	22 755	344	450,0	549,2
22. Poderſam	16 410	343	970,1	29,9
23. Kolin.	26 469	340	0,7	999,2

Bloß in vier von diesen 23 Bezirken mit starker Volksabgabe überwiegt die deutsche Umgangssprache; 19 Bezirke sind vorwiegend tschechisch.

Bevor ich den wechselseitigen Volksaustausch der national verschiedenen Gebietsabschnitte Böhmens erörtere, will ich nur kurz auf die außerordentlich starke Volksabgabe Böhmens an die anderen Länder Österreichs, insbesondere an Niederösterreich und Wien, aufmerksam machen. Wie aus der Tabelle 28 erhellt, wurden 440 177 in Böhmen geborene Personen bei der letzten österreichischen Volkszählung außerhalb Böhmens ermittelt, davon 235 449 in Wien. Es gibt elf politische Bezirke in Böhmen, deren jeder mehr als 5000 Personen und zugleich über 5 vom Hundert seiner Geburtsbevölkerung nach Wien entsendet hat. Es sind das, nach der absoluten Zahl der in Wien weilenden Bezirksgebürtigen angereiht, die folgenden:

Politische Bezirke, aus denen mehr als 5000 Personen der Geburtsbevölkerung nach Wien verzogen sind.

	Aus den nebenbezeichneten Bezirken sind nach Wien verzogen		Von je 1000 in den nebenbezeichneten Bezirken anwesenden Staatsangehörigen sprechen	
	absolut	von je 1000 daselbst Geborenen	deutsch	tschechisch
1. Pilgram	11 092	97	0,7	999,2
2. Tabor	9 643	93	0,4	999,5
3. Neuhaus	8 969	136	450,0	549,2
4. Stadt Prag	8 595	52	101,9	895,0
5. Deutschbrod	8 433	86	163,5	836,4
6. Budweis	8 045	77	215,8	782,3
7. Strakonitz	7 301	79	1,5	998,5
8. Klattau	7 021	75	218,6	781,3
9. Pisek	6 549	71	4,8	993,6
10. Kaplitz	5 585	86	952,4	47,6
11. Prachatitz	5 091	57	497,1	502,5

Zeigt schon diese Aufzählung, wie weit das Rekrutierungsgebiet Wiens in das tschechische Sprachgebiet Böhmens eingreift, so wird das vollends klar auf Grund der beiden Karten 27 und 28, Tafel X, worin die Auswanderung aus Böhmen nach Wien ersichtlich gemacht wird. Wegen der großen wirtschaftlichen und nationalen Bedeutung dieser Bewegung sowohl für die Reichshauptstadt als auch für die hiervon betroffenen Landesteile Böhmens stelle ich die Herkunft der in Wien weilenden und in Böhmen geborenen Personen in doppelter Weise dar, auf Karte 27 nach der absoluten

Stärke des Zugs nach Wien, auf Karte 28 nach der in Wien weilenden Quote der Geburtsbevölkerung der einzelnen Geburtsbezirke. Beide Karten lassen erkennen, wie sehr die tschechischen Bezirke im Zuwanderungsbezirke Wiens, soweit Böhmen daran beteiligt ist, vorherrschen, sowohl der Fläche als auch der Stärke des Zuzugs nach. In den gegen den Mittelpunkt des Landes zu gelegenen Bezirken wird die Abwanderung nach Wien durch die stärkere Anziehungskraft Prags unterbunden. Östlich und westlich davon ist es aber Wien, das trotz der bei weitem größeren Entfernung mit stärkerer Kraft den Zuzug anlockt[1]). Auch finden wir bestätigt, daß der industrielle Aufschwung im westböhmischen Montanreviere und in den nordöstlichen Textilbezirken den Abfluß der Bevölkerung nach Wien ebenso wie nach Prag erheblich herabgemindert hat.

Auf die Auswanderung aus Böhmen nach Wien werde ich gelegentlich der Erörterung der Heimatsdaten und der Assimilationsfrage noch zurückgreifen.

Vorerst müssen wir jedoch den wechselseitigen Bevölkerungsaustausch zwischen den verschiedenen nationalen Gebieten Böhmens vom Standpunkte des Wegzugs aus untersuchen. Vom Standpunkte des Zuzugs aus ist das bereits auf Grund der Übersicht S. 234 geschehen, welche die auch hier maßgebenden absoluten Zahlen enthält[2]). Ich darf mich daher hier auf die Mitteilung der Verhältniszahlen beschränken:

Von je 1000 in den nachbezeichneten Gebietsabschnitten geborenen Personen, welche bei der Volkszählung von 1900 außerhalb ihres Geburtsbezirkes, aber in Böhmen angetroffen worden sind, waren anwesend in politischen Bezirken, in welchen der Prozentsatz der Deutschen beträgt:

Nationale Gruppen der Geburtsbezirke	80 und mehr (Gr. I)	50—80 (Gr. II)	20—50 (Gr. III)	weniger als 20 (Gr. IV)
I. Deutsche Bezirke:				
a) östlich der Elbe	759	69	27	145
b) westlich der Elbe	722	116	21	141
c) im ganzen	738	96	24	142

[1]) Man beachte, daß die Abstufungen der Karte 20, worin die Abwanderung nach Prag dargestellt wird, die gleichen sind wie auf der Karte 27. Dadurch wird es ermöglicht, die Konkurrenz Wiens und Prags um den Zuzug unmittelbar zu vergleichen.

[2]) Nur die absoluten Zahlen der Tabelle auf S. 234 für die ganzen Gruppen, nicht auch für die daselbst mit a und b bezeichneten Unterteilungen der Gruppe I und IV, treffen hier zu.

Nationale Gruppen der Geburtsbezirke	80 und mehr (Gr. I)	50—80 (Gr. II)	20—50 (Gr. III)	weniger als 20 (Gr. IV)
II. Gemischte Bezirke m. deutscher Mehrheit	464	194	100	242
III. Gemischte Bezirke mit tschechischer „	193	106	167	534
IV. Tschechische Bezirke:				
a) Prag und Umgebung	72	19	17	892
b) die anderen tschechischen Bezirke	138	61	70	731
c) im ganzen	126	54	62	758
V. Nicht näher bekannte Geburtsbezirke	187	65	109	639
Böhmen im ganzen	276	73	64	587

Fassen wir die Aufenthaltsbezirke nach dem vorwiegenden nationalen Charakter wieder in die zwei großen Gruppen der vorwiegend deutschen und der vorwiegend tschechischen Bezirke zusammen, so sind von je 1000 Auswanderern gezogen

aus den	in das deutsche Sprachgebiet	in das tschechische Sprachgebiet
deutschen Bezirken	834	166
gemischten Bezirken mit deutscher Mehrheit	658	342
gemischten Bezirken mit tschechischer Mehrheit	299	701
tschechischen Bezirken	180	820
im ganzen	349	651

Wir sehen also, daß beiderseits die überwiegende Mehrzahl der Weggezogenen Bezirken von gleichem oder verwandtem Charakter sich zugewendet hat. Nach den absoluten Zahlen der Tabelle auf S. 234 erscheint die Strömung aus dem rein oder überwiegend tschechischen Sprachgebiete in das deutsche allerdings viel wichtiger als die Gegenbewegung. Allein im Hinblicke auf die erheblich geringere Ausdehnung und Volkszahl des deutschen Sprachgebietes wird dasselbe durch die Bevölkerungsabgabe an die tschechischen Landesteile fast ebenso empfindlich betroffen wie das tschechische Sprachgebiet durch die Auswanderung in das deutsche. Das wird bestätigt durch die Untersuchung der Bezirke, die durch die verhältnismäßig stärkste Volksabgabe an das andersprachige Gebiet hervorragen und in den nachstehenden beiden Übersichten angeführt werden:

I. Überwiegend tschechische Bezirke mit größter Volksabgabe an überwiegend deutsche Bezirke Böhmens.

	Aus den nebenbezeichneten Bezirken sind ins deutsche Sprachgebiet Böhmens verzogen		Von je 1000 in den nebenbezeichneten Bezirken anwesenden Staatsangehörigen sprechen	
	absolut	von je 1000 daselbst Geborenen	deutsch	tschechisch
1. Kralowitz	8 973	189	182,7	817,3
2. Laun	6 695	157	7,3	992,7
3. Turnau	8 124	141	60,2	939,2
4. Raudnitz	7 415	139	3,9	996,0
5. Starkenbach . . .	7 756	129	237,9	762,1
6. Rakonitz	8 090	125	16,8	983,2
7. Münchengrätz . . .	4 998	117	78,6	921,3
8. Königinhof . . .	6 410	102	303,3	693,8
9. Semil	6 165	93	11,0	989,0
10. Jičin	11 069	88	31,7	967,7
11. Melnik	3 892	83	1,6	998,3
12. Schlan	8 363	76	1,7	998,2
13. Nachod	3 621	76	4,7	995,3
14. Rokitzan	5 626	74	12,2	987,4
15. Přestitz	4 077	71	3,5	996,5
16. Pilsen	7 710	68	82,2	916,2
17. Taus	3 571	64	185,4	813,8
18. Jungbunzlau . . .	4 608	63	15,8	983,2
19. Prachatitz	5 002	55	497,1	502,5
20. Stadt Prag . . .	8 506	51	101,9	895,0

II. Überwiegend deutsche Bezirke mit größter Volksabgabe an überwiegend tschechische Bezirke Böhmens.

	Aus den nebenbezeichneten Bezirken sind ins tschechische Sprachgebiet Böhmens verzogen		Von je 1000 in den nebenbezeichneten Bezirken anwesenden Staatsangehörigen sprechen	
	absolut	von je 1000 daselbst Geborenen	deutsch	tschechisch
1. Mies	5 778	84	838,8	161,1
2. Hohenelbe . . .	3 344	71	972,8	27,2
3. Saaz	3 283	70	948,3	51,7
4. Krumau	4 299	65	742,1	257,9
5. Braunau	3 679	64	761,3	238,6

6. Bischofteinitz . .	3 514	64	774,6	225,4
7. Leitmeritz	5 242	62	828,0	168,2
8. Dauba	1 984	61	976,4	23,5
9. Trautenau . . .	4 460	61	794,6	202,8
10. Podersam	2 486	53	970,1	29,9
11. Stadt Reichenberg	838	40	922,4	75,8
12. Brüx	2 087	39	755,1	244,6
13. Teplitz	2 161	39	896,5	103,5
14. Reichenberg(Umg.)	2 722	36	968,9	31,0
15. Böhm.-Leipa . .	2 712	35	983,6	16,4
16. Ludit	1 261	33	986,5	13,5
17. Gablonz	2 189	33	980,2	19,4

Diese Übersichten zeigen, daß von den 60 vorwiegend tschechischen Bezirken 20, also gerade ein Drittel, mehr als 5 vom Hundert ihrer Geburtsbevölkerung an das vorwiegend deutsche Sprachgebiet abgegeben haben; an der entsprechenden Gegenbewegung sind 10 von den 36 überwiegend deutschen Bezirken beteiligt, weitere 7 Bezirke haben doch mehr als 3 von je 100 Eingeborenen in das tschechische Gebiet entsendet. Es ist also die Quote der in die anderssprachigen Landesteile Fortgezogenen bei den Deutschen nicht viel geringer als bei den Tschechen. Die nationalen Verlustchancen infolge der Wanderungen innerhalb des Landes stehen für das deutsche und das tschechische Sprachgebiet verhältnismäßig gleich. Da aber das letztere ungleich größer und volkreicher ist und die wirtschaftliche Entwicklung die deutschen Landesteile mehr begünstigt hat wie die tschechischen, so überwiegt absolut die Einwanderung aus dem tschechischen Gebiet in das deutsche über die Gegenbewegung. Das deutsche Sprachgebiet ist also ungleich stärker mit fremdsprachigen Einwanderern durchsetzt wie das tschechische. Durch die Assimilation des Zuzugs können die Deutschen einen größeren Gewinn an Volkszahl erzielen wie die Tschechen, falls die Eindeutschung nämlich gelingt. Dafür ist aber auch für die Deutschen die Gefahr des Mißlingens, für die Tschechen die Aussicht auf die Erweiterung ihres Sprachgebietes größer, je höher die Quote des fremdsprachigen Zuzugs im deutschen Gebiete steigt. Wir sehen: die nationale Beurteilung des Wanderungsproblems spitzt sich auf die Assimilationsfrage zu. Dieser treten wir näher, indem wir die Bilanz des Bevölkerungsaustausches zwischen Böhmen und den übrigen im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern, ferner innerhalb Böhmens zwischen dem deutschen und dem tschechischen Sprachgebiete aufstellen. Im XI. Abschnitte wird sodann untersucht werden, inwieweit die Angaben

über die Umgangssprache am Aufenthaltsorte mit der nationalen Herkunft der Zugewanderten übereinstimmen; vorher soll uns aber der X. Abschnitt noch über die Heimatsverhältnisse — das Wort Heimat im juristischen Sinne genommen — unterrichten.

6. Bilanz des Bevölkerungsaustausches.

Es ist bereits früher bemerkt worden[1]), daß Böhmen im Bevölkerungsaustausche mit dem übrigen Staatsgebiete verliert. 440177 in Böhmen geborene Personen wurden in anderen Ländern ermittelt, in Böhmen aber nur 107071 Personen, die innerhalb des Staatsgebietes, aber außerhalb Böhmens geboren sind. Der Verlust Böhmens beträgt also 333106 Personen. Dieser Verlust ist nicht während eines scharf abgegrenzten Zeitraumes eingetreten, sondern zeitlich nur durch die Lebensdauer der an dem Bevölkerungsaustausche beteiligten Personen bestimmt, wobei es jedoch ungewiß bleibt, wann in jedem einzelnen Falle und somit im ganzen Zuzug und Wegzug stattgefunden haben. Ist jener Verlust Böhmens während der letzten Zählungsperiode oder vielleicht schon vor Jahrzehnten eingetreten? Dauert der überwiegende Wegzug noch an, oder ist er einer für Böhmen günstigeren Strömung gewichen? Und wie gestaltet sich die Bilanz den einzelnen Ländern gegenüber?

Auf diese Fragen erteilt, wenigstens in bezug auf das Jahrzehnt 1890—1900, eine sinnreiche Berechnungsmethode Aufschluß, welche von Dr. v. Meinzingen ausgedacht worden ist[2]). Auf dieser Methode beruht die nachfolgende Aufstellung. Sie zeigt zunächst, wie viele von den im Jahre 1900 in Böhmen anwesenden Personen in anderen Ländern geboren sind und wie viele Personen seiner Geburtsbevölkerung Böhmen an die betreffenden Länder abgegeben hatte. Sodann werden die Saldi des Bevölkerungsaustausches sowohl nach dem Stande von 1900 als auch von 1890 berechnet und miteinander verglichen. Ihre Differenz stellt den Wanderungsgewinn oder Wanderungsverlust Böhmens im Wechselverkehr mit jedem einzelnen Lande während des Jahrzehntes 1891 bis 1900 dar.

---

[1]) Vergl. oben S. 226.

[2]) Dr. Franz von Meinzingen. Die Wanderbewegung auf Grund der Gebürtigkeitsdaten der Volkszählung vom 31. Dezember 1900. Statistische Monatsschr., Jahrg. 1903, S. 133 ff. Vergl. auch Österr. Statistik LXIII. Bd., 2. Heft, S. XXIII.

Gebürtigkeitsbilanz Böhmens 1900 im Vergleiche mit 1890.

Es sind in Böhmen

	anwesend und in den nebenbezeichneten Ländern geboren		geboren anwesend		Gewinn (+) bezw. Verlust (−) Böhmens im Volksaustausche mit den nebenbezeichneten Ländern nach dem Stande von		Differenz zugunsten (+) oder ungunsten (−) Böhmens
	absolut	von je 10000 Anwesenden	absolut	von je 10000 Geburtsangehörigen	1900	1890	
Nieder-Österreich	37431	59	299040	453	−261609	−250799	−10810
Ober-Österreich	4948	8	23775	36	− 18827	− 22334	+ 3507
Salzburg	572	1	3660	6	− 3088	− 2842	− 246
Steiermark	2964	5	13479	21	− 10515	− 11518	+ 1003
Kärnten	855	1	1584	2	− 729	− 968	+ 239
Krain	1333	2	875	1	+ 458	− 270	+ 728
Triest u. Gebiet	335	1	1017	2	− 682	− 1145	+ 463
Görz u. Gradiska	721	1	339	1	+ 382	− 35	+ 417
Istrien	558	1	1208	2	− 650	− 745	+ 95
Tirol	1894	3	5195	8	− 3301	− 2400	− 901
Vorarlberg	283	—	869	1	− 586	− 6	− 580
Böhmen	6157295	9745	6157295	9333	—	—	—
Mähren	42676	68	67519	102	− 24843	− 27877	+ 3034
Schlesien	3874	6	5395	8	− 1521	− 1301	− 220
Galizien	7896	12	13218	20	− 5322	− 5518	+ 196
Bukowina	451	1	1401	2	− 950	− 1052	+ 102
Dalmatien	280	—	1603	2	− 1323	− 1541	+ 218
Österr. überhaupt	6264366	9914	6597472	10000	−333106	−330351	− 2755
Ausland	54331	86	—	—	—	—	—
im ganzen	6318697	10000	—	—	—	—	—

Aus dieser Aufstellung erhellt, daß der ansehnliche Bevölkerungsverlust Böhmens ganz überwiegend auf die Bewegung vor dem Jahre 1891 zurückzuführen ist. Seither hat sie eine andere Richtung eingeschlagen. Nur noch Niederösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg und Schlesien gegenüber ist Böhmen auch im Jahrzehnt 1891—1901 im Verlust; im Verkehr mit allen anderen Ländern hat es gewonnen. Da der Verkehr mit Niederösterreich ausschlaggebend ist, überwiegt allerdings im ganzen auch noch im letzten Jahrzehnt der Verlust. Er bleibt aber auf die verhältnismäßig geringe Zahl von 2755 Personen oder 0,05 Prozent des Standes von 1890 beschränkt.

Nun haben die Berechnungen des VII. Abschnittes [1]) ergeben, daß Böhmen während des Jahrzehntes 1891—1900 im Be-

[1]) S. 173.

völkerungsaustausch mit dem Jn- und Auslande 121 244 Personen verloren hat. Nachdem hiervon, wie oben festgestellt wurde, auf das Jnland nur 2755 Personen entfallen, so beträgt der Verlust an das Ausland 118 489 Personen oder 2,03 Prozent des Standes von 1890. Während dieses Jahrzehntes ist die Zahl der in Böhmen lebenden, aber im Auslande geborenen Personen von 41 853 auf 54 331, also um 12 478 Personen, gestiegen. Stellt man diese mit in Rechnung, so müssen im Jahrzehnt 1891—1900 zumindest[1]) 130 967 Personen oder 2,24 Prozent des Standes von 1890 aus Böhmen in das Ausland abgewandert sein. Da die gleiche Berechnung für ganz Österreich eine Auswanderung von 568 228 Personen ergibt, so entfallen hiervon 23,05 Prozent auf Böhmen[2]).

An dieser Stelle schalte ich die Ergebnisse einer Untersuchung über die bei der letzten Volkszählung im Deutschen Reiche ermittelten österreichischen Staatsangehörigen ein, welche die k. k. statistische Zentralkommission auf mein Ansuchen vorgenommen hat. Der gegenseitige Bevölkerungsaustausch der einzelnen Staaten wird auf Grund der Angaben über die Staatsangehörigkeit der Ausländer schon seit einer Reihe von Zählungen dargestellt[3]). An der Hand der bei der Volkszählung vom 1. Dezember 1900 im Deutschen Reiche ermittelten Daten, die von dem kaiserl. statistischen Amte der k. k. statistischen Zentralkommission mitgeteilt worden sind, ist nun zum ersten Male untersucht worden, welche Muttersprache die im Deutschen Reiche gezählten österreichischen Staatsangehörigen angegeben haben, bezüglich der in Preußen gezählten auch in welchem Lande Österreichs sie geboren sind. Wie nicht anders zu erwarten, überwiegt die deutsche Sprache ganz erheblich. Am 1. Dezember 1900 wurden im Deutschen Reiche 370 900 österreichische Staatsangehörige gezählt, darunter sind 295 280 mit deutscher, 35 093 mit tschechischer, 23 891 mit polnischer Muttersprache; der Rest verteilt sich auf die anderen österreichischen Landessprachen. Die Tschechen machen nicht einmal 10 vom Hundert aus, obwohl sie im österreichischen Staatsdurchschnitte mit 23,2

[1]) Über die mitzuberücksichtigenden, jedoch wenig belangreichen Fehlerquellen vergl. Meinzingen, a. a. O. S. 135 ff. und S. 145.

[2]) Fast die Hälfte der gesamten Auswanderung aus Österreich stammt aus Galizien, welches 1891—1900 mindestens 274 999 Personen oder 4,16 vom Hundert der Bevölkerung von 1890 an das Ausland abgegeben hat.

[3]) Vergl. H. Rauchberg, Die Österreichischen Staatsangehörigen im Deutschen Reiche ꝛc. Statistische Monatsschrift XV. Bd., S. 301 ff.

vom Hundert und an der Auswanderung in das Deutsche Reich wahrscheinlich in noch stärkerem Maße vertreten sind [1]). Die Differenz erklärt sich offenbar aus der Assimilation der Einwanderer, vermöge welcher zahlreiche Personen, die nicht von deutschen Herkunft sind, im Deutschen Reiche gleichwohl die deutsche Muttersprache angegeben haben.

Das wird weiterhin erhärtet durch die Untersuchungen über das Geburtsland der in Preußen ermittelten österreichischen Staatsangehörigen. Im ganzen zählte man deren in Preußen 137 939. Hiervon waren 29 598 im Ausland geboren, für 10 324 ließ sich das Geburtsland nicht feststellen. Von den restlichen 98 017 waren 34 808, also mehr als ein Drittel, in Böhmen geboren, 6772 stammen aus Mähren, 8822 aus Schlesien, 23 278 aus Galizien.

Die Sprachenangaben der in den nachstehenden Ländern Geborenen lauteten:

	Böhmen			Mähren			Schlesien		
	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.
deutsch . . .	16 557	8 589	25 146	3 109	1 648	4 757	4 972	2 902	7 874
tschechisch . .	6 211	3 088	9 299	1 245	666	1 911	175	110	285
anders . . .	1 238	125	363	76	28	104	452	211	663
im ganzen .	23 006	11 802	34 808	4 430	2 342	6 772	5 599	3 223	8 822

Von je 100 in Böhmen Geborenen haben demnach nur 27, von je 100 in Mähren Geborenen nur 28 in Preußen die tschechische Muttersprache angegeben. Die tschechische Quote beträgt, wie wir bereits wissen [2]), in Böhmen 63, in Mähren 71 vom Hundert. Der Grenzverkehr, an dem die Deutschen ja erheblich stärker beteiligt sind wie die Tschechen, kommt im Bevölkerungsaustausch Böhmens und Preußens weniger in Betracht. An dem Gesamtverkehr sind also die aus tschechischen Gegenden Böhmens Stammenden offenbar viel stärker beteiligt als die obigen Zahlen über die Umgangssprache erkennen lassen; ein erheblicher Teil von ihnen hat in Preußen das Deutsche als Muttersprache angegeben. Wie groß dieser Teil ist, läßt sich leider nicht genauer bestimmen, weil es infolge der Mangelhaftigkeit der Eintragungen in die Zählblätter unmöglich war, die in Preußen ermittelten Österreicher auch nach Geburtsbezirken zu gliedern.

[1]) Im ganzen haben sich im Deutschen Reich 43 016 Personen zur tschechischen und 64 382 zur mährischen Muttersprache bekannt. Deutsch und tschechisch sprechen 8506, deutsch und mährisch 1861. Vergl. Statistik des Deutschen Reiches, neue Folge, Bd. 150, S. 119.

[2]) Vergl. oben S. 26.

Die Auswanderung gleicht die Bevölkerungsspannungen in der Richtung nach der wirksameren Arbeitsnachfrage aus. In der ansehnlichen Auswanderung aus Österreich nach dem Deutschen Reich kommt also die Überlegenheit der deutschen Wirtschaftsentfaltung zum Ausdruck. Was aber das Inland anbelangt, also im Verkehr mit den anderen Ländern Österreichs, hat Böhmen für das Jahrzehnt 1891—1900 nicht übel abgeschnitten.

Die bisherigen Untersuchungen dieses Teiles haben sich mit der Wanderungsbilanz des gesamten Königreichs Böhmen befaßt, ohne auf die Unterschiede zwischen den national verschiedenen Gebietsabschnitten einzugehen. Das kann nur bezüglich des Bevölkerungsaustausches innerhalb des Landes geschehen. Die zahlenmäßigen Unterlagen hierfür sind schon in der Tabelle auf S. 234 mitgeteilt worden. Aus dieser Tabelle ist nämlich zu ersehen, aus welchem der vier national verschiedenen Gebietsabschnitte Böhmens die Personen stammen, die in jeden derselben aus einem der drei anderen Gebiete eingewandert sind. In der folgenden Aufstellung wird nun für jedes dieser Gebiete der Zuzug mit der Abwanderung verglichen. Die Personen, deren Geburtsort nicht näher bekannt ist, bleiben dabei unberücksichtigt.

Wechselseitige Wanderungsbilanz der nationalen Gebietsabschnitte Böhmens auf Grund der Gebürtigkeit 1900.

im Verkehr mit der Gruppe	Zuzug nach	Wegzug aus	Gewinn (+) oder Verlust (—) absolut	Hundertteile [1])
	den deutschen Bezirken Gruppe I			
II	26 307	31 502	— 5 195	— 0,3
III	23 860	7 548	+ 16 312	+ 0,9
IV	127 510	46 678	+ 80 832	+ 4,6
im ganzen	177 677	85 728	+ 91 949	+ 5,2
	den gemischten Bezirken mit deutscher Mehrheit, Gruppe II			
I	31 502	26 307	+ 5 195	+ 1,3
III	13 049	5 653	+ 7 396	+ 1,8
IV	54 116	13 683	+ 40 433	+ 9,9
im ganzen	98 667	45 643	+ 53 024	+13,0
	den gemischten Bezirken mit tschechischer Mehrheit, Gr. III			
I	7 548	23 860	— 16 312	— 2,4
II	5 653	13 049	— 7 396	— 1,1
IV	63 024	65 941	— 2 917	— 0,4
im ganzen	76 225	102 850	— 26 625	— 3,9

[1]) Der anwesenden Bevölkerung.

	den tschechischen Bezirken, Gruppe IV			
I	46 678	127 510	— 80 832	— 2,3
II	13 683	54 116	— 40 433	— 1,2
III	65 941	63 024	+ 2 917	+ 0,1
im ganzen	126 302	244 650	—118 348	— 3,4

Berücksichtigt man überdies die Personen, die innerhalb Böhmens nach einem andern Bezirk der gleichen nationalen Gruppe verzogen sind — nach Spalte 6—9 der Tabelle 24 sind es 1 035 812 — so sind von den 1 514 683 Personen, die in Böhmen anwesend und außerhalb ihres Aufenthaltsbezirkes geboren sind und ihren Geburtsbezirk bekanntgegeben haben, 1 222 586 nach einem Bezirk von gleichem oder verwandtem sprachlichem Charakter verzogen und nur 292 097, also nicht ganz ein Viertel, nach einem sprachlich gänzlich verschiedenen Bezirk. Die Wanderungen zwischen Bezirken von gleichem oder verwandtem nationalem Charakter (also zwischen Gruppe I und Gruppe II, dann zwischen Gruppe III und Gruppe IV) kommen in nationaler Hinsicht weniger in Betracht. Mit den oben erwähnten 292 097 Personen, die ihre nationale Umgebung gewechselt haben, haben wir uns nunmehr zu beschäftigen. Die überwiegende Mehrzahl derselben hat sich aus dem tschechischen dem deutschen Sprachgebiete zugewendet. Fassen wir die Bezirke von verwandtem sprachlichem Charakter (also Gruppe I und II, dann Gruppe III und IV) zusammen, so sind in den überwiegend deutschen Bezirken 218 535 Personen anwesend, die in vorwiegend tschechischen Bezirken geboren sind, und in den vorwiegend tschechischen Bezirken 73 562 Personen, die aus den überwiegend deutschen Gebieten stammen.

Die Bilanz schließt also für das vorwiegend deutsche Sprachgebiet mit einem Wanderungsgewinn von 144 973 Personen ab. Unter den 218 535 im deutschen Sprachgebiete anwesenden Personen, die in den vorwiegend tschechischen Landesteilen geboren sind, befinden sich allerdings auch solche, die schon vor dem Zuzug deutsch oder in deutscher Umgebung waren. Immerhin ist das die Minderzahl. Die überwiegende Mehrzahl kommt tatsächlich aus dem vorwiegend tschechischen Sprachgebiet. Damit ist der Umfang des nationalen Problems in Deutschböhmen gegeben. Es besteht darin, den tschechischen Zuzug für die deutsche Kultur und deutsche Sprachgemeinschaft so weit zu gewinnen, daß der einheitliche Charakter des deutschen Sprachgebietes im großen und ganzen gewahrt bleibe. Andrerseits befinden sich unter den

73562 Personen, die sich aus dem vorwiegend deutschen ins vorwiegend tschechische Sprachgebiet gewendet haben, sicherlich auch viele von tschechischer Herkunft und viele andere, die nach deutschen Sprachinseln und Sprachzungen verzogen sind.

Wir sehen also: Soweit die Wanderbewegung überhaupt in Landesteile von sprachlich verschiedenem Charakter führt, ist sie ganz überwiegend aus dem tschechischen in das deutsche Sprachgebiet gerichtet. Darin liegt ihre große nationale und politische Bedeutung. Nationale Behauptung oder Aufgehen in der andersprachigen Umgebung — das ist die Frage, vor welcher die örtlichen Minderheiten beider Volksstämme sich gestellt sehen. Bevor wir uns der Untersuchung dieser Frage und ihres Zusammenhanges mit der Wanderbewegung zuwenden, ist diese letztere unter dem Gesichtspunkte der Heimatsverhältnisse wenigstens kurz zu betrachten.

X. Die Heimatsverhältnisse.

Hierzu Tabelle 30 sowie die Karten 29 und 30, Tafel XI des Anlagenbandes.

1. Verhältnis der heimatsberechtigten Bevölkerung zur anwesenden und zur Geburtsbevölkerung.

Es ist bereits in der Einleitung zu dem vorhergehenden Abschnitte dargetan worden, daß Seßhaftigkeit und Wanderbewegung, Zuzug und Wegzug nicht nur nach der Gebürtigkeit, sondern auch nach der Heimatsberechtigung statistisch dargestellt werden können[1]). Wie nicht anders zu erwarten, führen beide Methoden zu ähnlichen Ergebnissen. Die Heimatsstatistik behält jedoch ihren selbständigen Wert neben der Gebürtigkeitsstatistik sowohl wegen der verwaltungsrechtlichen Bedeutung des Heimatsrechtsverhältnisses als auch weil sie weiter zurückgreifende Ursprungsdaten umfaßt. Es soll daher in diesem Abschnitte das Wichtigste über die Heimatsverhältnisse mitgeteilt werden. Immerhin kehren die gleichen Gesichtspunkte wie im vorhergehenden Abschnitte wieder. Ich werde mich hier daher viel kürzer fassen und auf die Mitteilung der grundlegenden Zahlen beschränken können.

Zunächst handelt es sich darum, sowohl für Böhmen im ganzen als auch für jedes der in den früheren Abschnitten unterschiedenen nationalen Gebiete die heimatsberechtigte Bevölkerung mit der ortsanwesenden und der geburtsangehörigen Bevölkerung zu vergleichen. Dies geschieht in der folgenden Übersicht:

Nationale Gebietsabschnitte	Ortsanwesende Bevölkerung	Geburts-Bevölkerung	Heimatsberechtigte Bevölkerung
I. Deutsche Bezirke	1 779 462	1 703 241	1 670 604
II. Gem. Bezirke mit deutscher Mehrheit	407 075	362 445	335 031
III. Gem. Bezirke m. tschechischer Mehrheit	687 708	785 663	861 947
IV. Tschechische Bezirke	3 444 452	3 728 960	3 944 944
Böhmen im ganzen . . .	6 318 697	6 597 472[2])	6 825 265[3])

[1]) Vergl. oben S. 224.

[2]) Darunter 17 163 Personen, von denen es zwar bekannt ist, daß sie in Böhmen geboren sind, aber nicht, in welchem Bezirke.

[3]) Darunter 12 739 Personen, von denen es zwar bekannt ist, daß sie in Böhmen heimatsberechtigt sind, aber nicht, in welchem Bezirke.

Es ist demnach die heimatsberechtigte Bevölkerung größer (+), oder kleiner (—)

in den nachbezeichneten nationalen Gebietsabschnitten	wie die Geburtsbevölkerung		wie die ortsanwesende Bevölkerung	
	absolut	% der rechtl. Bevölkerung	absolut	% der rechtl. Bevölkerung
I. Deutsche Bezirke	— 32 637	— 1,95	— 108 858	— 6,52
II. Bezirke mit deutscher Mehrheit	— 27 414	— 7,56	— 72 044	— 21,50
III. Bezirke mit tschechischer Mehrheit	+ 76 284	+ 9,71	+ 174 239	+ 20,21
IV. Tschechische Bezirke	+215 984	+ 5,80	+ 500 492	+ 12,68
Böhmen im ganzen . . .	+227 793	+ 3,45	+ 506 568	+ 7,42

Wir sehen also, daß die heimatsangehörige oder rechtliche Bevölkerung Böhmens größer ist als die Zahl der in Böhmen Anwesenden, ja sogar größer als die Zahl der in Böhmen geborenen Personen. Nach der Heimatsberechtigung berechnet, ergibt die Wanderungsbilanz des Landes einen erheblich größeren Fehlbetrag wie nach der Gebürtigkeit[1]). Die Differenz, 227 793 Personen oder 3,45 von je 100 in Böhmen Heimatsberechtigten, erklärt sich daraus, daß zahlreiche fortgezogene und zur Zeit der Volkszählung bereits verstorbene Personen ihr altes, dem Aufenthalt nicht mehr entsprechendes Heimatsrecht auf ihre außerhalb Böhmens geborenen Angehörigen übertragen haben. Diese Differenz stellt also den Verlust Böhmens durch die Wanderungen früherer Generationen dar, wovon das Heimatsrecht der noch Lebenden Zeugnis ablegt. Sie ist seit der vorletzten Volkszählung zwar absolut gewachsen, aber im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung etwas zurückgegangen. Es betrug nämlich

im Jahre	die ortsanwesende Bevölkerung Böhmens	die heimatsberechtigte Bevölkerung Böhmens	der Überschuß der in Böhmen Heimatsberechtigten über die ortsanwesende Bevölkerung absolut	der Überschuß der in Böhmen Heimatsberechtigten über die ortsanwesende Bevölkerung %
1880	5 560 819	5 935 786	374 967	6,32
1890	5 843 094	6 319 066	475 972	7,53
1900	6 318 697	6 825 265	506 568	7,42

Mit Ausnahme des Prager und des Pilsener Industriezentrums sind es durchweg vorwiegend deutsche Bezirke, in welchen die ortsanwesende über die heimatsberechtigte Bevölkerung überwiegt, als Merkmal einer seit Generationen aktiven inneren Wanderungsbilanz. Der größere Teil des Landes hat mehr Heimatsangehörige abgegeben als empfangen. Gewinn wie Verlust fallen, nach der

[1]) Scheidet man 47 685 in Böhmen anwesende Ausländer aus der ortsanwesenden Bevölkerung aus, so erhöht sich der Wanderungsverlust Böhmens auf 554 253.

Heimatsberechtigung berechnet, noch mehr ins Auge wie nach der Gebürtigkeit, weil — wie bereits hervorgehoben wurde — in der ersteren auch die Wanderbewegung früherer Generationen nachwirkt. Doch sind die Unterschiede nicht groß genug, um eine gesonderte Darstellung der geographischen Gestaltung zu rechtfertigen. Ich darf anstatt dessen auf den im vorigen Abschnitte durchgeführten Vergleich zwischen der ortsanwesenden und der Geburtsbevölkerung verweisen[1]).

Ähnlich wie im vorigen Abschnitte nach der Gebürtigkeit, ist nunmehr die ortsanwesende Bevölkerung nach ihrer Heimat und die heimatsberechtigte Bevölkerung nach ihrem Aufenthalte zu gliedern[2]).

2. Gliederung der anwesenden Bevölkerung nach der Heimatsberechtigung.

Gehen wir zunächst von der ortsanwesenden Bevölkerung Böhmens aus, so waren im Jahre 1900

heimatsberechtigt	Personen	unter je 1000 Anwesenden
in der Aufenthaltsgemeinde	2 798 897	443
in einer anderen Gemeinde des Aufenthaltsbezirkes	1 343 419	212
überhaupt im Aufenthaltsbezirke	4 142 316	655
in einem anderen politischen Bezirke Böhmens	2 038 089	323
überhaupt in Böhmen	6 180 405	978
in einem anderen im Reichsrate vertretenen Lande	90 607	14
überhaupt im Staatsgebiete	6 271 012	992
im Auslande	47 685	8
Summe der anwesenden Bevölkerung	6 318 697	1 000

Die früheren Volkszählungen haben folgende Gliederungszahlen ergeben:

Von je 1000 ortsanwesenden Personen waren heimatsberechtigt

	1857	1869	1880	1890
in der Aufenthaltsgemeinde	883	724	596	518
in einer anderen Gemeinde des Aufenthaltsbezirkes			181	208
überhaupt im Aufenthaltsbezirke		269	777	726
in einem anderen politischen Bezirke Böhmens			209	256
überhaupt in Böhmen	117	993	986	982
in einem anderen im Reichsrate vertretenen Lande		4	8	11
überhaupt im Staatsgebiete		997	994	993
im Auslande		3	6	7

[1]) Vergl. oben S. 227 ff.

[2]) Vergl. hierzu und zu den weiteren Ausführungen dieses Abschnittes das I. Heft des LXIV. Bandes der Österreichischen Statistik „Die anwesende Bevölkerung nach ihrer Heimatsberechtigung".

Wir sehen, wie sehr in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts der Zusammenhang mit der Heimatsgemeinde gelockert worden ist. Immer weniger entspricht das Heimatsrecht dem Aufenthalte und der wirtschaftlichen Zugehörigkeit; immer weiter werden die örtlichen Kreise, aus welchen die heimatsfremden Anwesenden stammen und in welche die abwesenden Heimatsangehörigen verzogen sind. Unsere Zahlen lassen erkennen, daß sich zunächst der Nahverkehr, dann erst der Fernverkehr entwickelt hat. Im Jahrzehnte 1891—1900 hat sich die Prozentzahl der Gemeindefremden innerhalb der Aufenthaltsbezirke nur um 0,4 verschoben, jene der Bezirksfremden im Lande aber um 6,7.

Wie verhält sich das in den national verschiedenen Landesteilen? Es waren 1900

in den	anwesend	darunter heimatsberechtigt in der Aufenthaltsgemeinde	darunter heimatsberechtigt im Aufenthaltsbezirke
I. deutschen Bezirken	1 779 462	769 843	1 140 601
II. gem. Bezirken mit deutscher Mehrheit	407 075	155 478	239 205
III. gem. Bezirken mit tschech. Mehrheit	687 708	395 537	547 743
IV. tschechischen Bezirken	3 444 452	1 478 039	2 214 767
im ganzen . . .	6 318 697	2 798 897	4 142 316

Demnach sind von je 1000 Anwesenden heimatsberechtigt

in den	in der Aufenthaltsgemeinde	im Aufenthaltsbezirke	in einer anderen Gemeinde	in einem anderen Bezirke
I. deutschen Bezirken	382	587	618	413
II. gem. Bezirken mit deutscher Mehrheit	428	642	572	358
III. gem. Bezirken mit tschech. Mehrheit	575	796	425	204
IV. tschechischen Bezirken.	429	643	671	357
im ganzen . . .	443	655	557	345

Die deutschen Gemeinden und Bezirke sind also im allgemeinen stärker mit Heimatsfremden durchsetzt wie die tschechischen, obwohl Prag und die Prager Vorortsbezirke verhältnismäßig die meisten Heimatsfremden zählen. Von je 1000 Anwesenden sind nämlich außerhalb der Aufenthaltsgemeinde heimatsberechtigt: in Prag 793, im Bezirke von Königl. Weinberge 764, von Smichow 681, von Karolinenthal 629, von Žižkow 820. Nicht sehr zurück stehen sodann die Bezirke von Teplitz, Brüx, Dux und Aussig mit 750, 718, 690 und 662 Gemeindefremden auf je 1000 Anwesende.

Es wurden Bezirksfremde, d. h. in einem anderen als dem Aufenthaltsbezirke heimatsberechtigte Personen ermittelt

weniger als 15 000	in 51	Bezirken,	wovon	17	überwiegend	deutsch,	34	überw.	tschechisch
15 000—30 000	„ 25	„	„	9	„	„	16	„	„
30 000—50 000	„ 10	„	„	6	„	„	4	„	„
über 50 000	„ 10	„	„	4	„	„	6	„	„

Auf je 1000 ortsanwesende Personen treffen bezirksfremde österreichische Staatsangehörige:

weniger als 200	in 35	Bezirken,	wovon	10	überwiegend	deutsch,	25	überw.	tschechisch
200—299	„ 26	„	„	9	„	„	17	„	„
300—399	„ 15	„	„	7	„	„	8	„	„
400—499	„ 6	„	„	3	„	„	3	„	„
500 und mehr	„ 14	„	„	7	„	„	7	„	„

Das Kartenbild der Verbreitung der Heimatsfremden ist ähnlich demjenigen der Häufigkeit der Fremdgeborenen, weshalb hier von einer gesonderten Darstellung abgesehen und auf die Karte 19 verwiesen werden kann.

Über die nationale Herkunft der Heimatsfremden stellt das amtliche Quellenwerk sehr interessante Untersuchungen an[1]). Ich stelle darnach die auf S. 270 u. 271 abgedruckten Tabellen zusammen.

Diese Tabellen entsprechen der Tabelle auf S. 234 des vorhergehenden Abschnittes, worin die nationale Herkunft des Zuzugs nach der Gebürtigkeit untersucht worden ist. Sie unterscheiden sich von ihr jedoch nicht nur dadurch, daß hier die Herkunft nach der Heimatsberechtigung gekennzeichnet wird, sondern auch durch die abweichende Abgrenzung der national einheitlichen und der national gemischten Bezirke. Die Grenzlinie ist hier bei 87 vom Hundert gezogen, weil mit dieser Grenze die meisten sprachlich annähernd einheitlichen Bezirke abschneiden, und zwar war für die Gruppierung der Bezirke maßgebend das sprachliche Mischungsverhältnis nach der Volkszählung von 1880 als der ersten, bei welcher die Umgangssprache ermittelt worden ist[2]).

Wie sehr der Zuzug aus dem tschechischen in das deutsche Sprachgebiet über die Gegenbewegung überwiegt, erhellt insbesondere aus der Bilanz des Bevölkerungsaustausches zwischen den einzelnen nationalen Gebieten. In rein oder vorwiegend deutschen Bezirken Böhmens befinden sich 327 927 Personen oder 15,04 vom Hundert, die in rein oder überwiegend tschechischen Bezirken heimatsberechtigt sind, während das tschechische Gebiet nur 89 546 oder

[1]) Österreichische Statistik LXIV. Band, 1. Heft, S. X ff.

[2]) Vergl. v. Meinzingen, Die binnenländischen Wanderungen und ihre Rückwirkung auf die Umgangssprache nach der letzten Volkszählung. Statist. Monatsschr. Jahrg. 1902, S. 698 ff.

Wechselverkehr der nationalen Gebietsabschnitte Böhmens auf Grund der Angaben über die Heimatsberechtigung. a) Absolute Zahlen.

Nationale Gebiete, gebildet nach den sprachlichen Mischungsverhältnissen im Jahre 1880	Von den am 31. Dezember 1900 in den nebenbezeichneten Gebieten anwesenden und in Böhmen heimatsberechtigten Personen sind heimatsberechtigt							
	im Aufenthaltsbezirke	in anderen politischen Bezirken Böhmens, woselbst von je 100 anwesenden Staatsangehörigen						in Böhmen überhaupt
		87—100	51—87	zusammen 51—100	87—100	51—87	zusammen 51—100	
		deutsch sind			tschechisch sind			
Nordwestliche Bezirke, worin 87—100 von je 100 anwesenden Staatsangehörigen deutsch sind	479 258	132 444	9 478	141 922	23 313	14 714	38 027	659 207
nordöstliche Bezirke, worin 87—100 von je 100 anwesenden Staatsangehörigen deutsch sind	478 533	125 134	24 012	149 146	81 991	21 462	103 453	731 132
sonstige Bezirke, worin 87—100 von je 100 anwesenden Staatsangehörigen deutsch sind	138 059	75 467	14 848	90 315	95 221	20 074	115 295	343 669
überhaupt Bezirke, worin 87—100 von je 100 anwesenden Staatsangehörigen deutsch sind	1 095 850	333 045	48 338	381 383	200 525	56 250	256 775	1 734 008
Bezirke, worin 51—87 von je 100 anwesenden Staatsangehörigen deutsch sind	336 462	29 480	8 589	38 069	45 035	26 117	71 152	445 683
Summe der überwiegend deutschen Bezirke	1 432 312	362 525	56 927	419 452	245 560	82 367	327 927	2 179 691
Prag und die Prager Vorortsbezirke, worin 87—100 von je 100 anwesenden Staatsangehörigen tschechisch sind	174 827	18 679	7 487	26 166	415 350	30 759	446 109	647 102
sonstige Bezirke, worin 87—100 von je 100 anwesenden Staatsangehörigen tschechisch sind	1 896 440	20 219	21 244	41 463	538 171	95 283	633 454	2 571 357
überhaupt Bezirke, worin 87—100 von je 100 anwesenden Staatsangehörigen tschechisch sind	2 071 267	38 898	28 731	67 629	953 521	126 042	1 079 563	3 218 459
Bezirke, worin 51—87 von je 100 anwesenden Staatsangehörigen tschechisch sind	638 737	8 748	13 169	21 917	92 676	28 925	121 601	782 255
Summe der überwiegend tschechischen Bezirke	2 710 004	47 646	41 900	89 546	1 046 197	154 967	1 201 164	4 000 714
Böhmen im ganzen	**4 142 316**	**410 171**	**98 827**	**508 998**	**1 291 757**	**287 334**	**1 529 091**	**6 180 405**

Wechselverkehr der nationalen Gebietsabschnitte Böhmens auf Grund der Angaben über die Heimatsberechtigung. b) Verhältniszahlen.

Nationale Gebiete, gebildet nach den sprachlichen Mischungsverhältnissen im Jahre 1880	Von je 100 am 31. Dezember 1900 in den nebenbezeichneten Gebieten anwesenden und in Böhmen heimatsberechtigten Personen sind in den oben angegebenen Gebietsabschnitten heimatsberechtigt							
	im Aufenthaltsbezirke	in anderen politischen Bezirken Böhmens, woselbst von je 100 anwesenden Staatsangehörigen						in Böhmen überhaupt
		87—100	51—87	zusammen 51—100	87—100	51—87	zusammen 51—100	
		deutsch sind			tschechisch sind			
Nordwestliche } Bezirke, worin 87—100 von je 100 anwesenden Staatsangehörigen deutsch sind	72,71	20,09	1,44	21,53	3,53	2,23	5,76	100,00
nordöstliche . }	65,45	17,12	3,28	20,40	11,22	2,93	14,15	100,00
sonstige . . . }	40,18	21,96	4,32	26,28	27,71	5,83	33,54	100,00
überhaupt . . }	63,19	19,20	2,79	21,99	11,57	3,25	14,82	100,00
Bezirke, worin 51—87 von je 100 anwesenden Staatsangehörigen deutsch sind	75,50	6,62	1,92	8,54	10,11	5,85	15,96	100,00
Summe der überwiegend deutschen Bezirke . . .	65,72	16,63	2,61	19,24	11,26	3,78	15,04	100,00
Prag und die Prager Vorortsbezirke . . . . . } worin 87—100 von je 100 anwesenden Staatsangehörigen tschechisch sind	27,02	2,89	1,15	4,04	64,19	4,75	68,94	100,00
sonstige Bezirke. . . . . }	73,76	0,78	0,83	1,61	20,93	3,70	24,63	100,00
überhaupt Bezirke . . . . }	64,36	1,21	0,89	2,10	29,63	3,91	33,54	100,00
Bezirke, worin 51—87 von je 100 anwesenden Staatsangehörigen tschechisch sind	81,66	1,11	1,69	2,80	11,85	3,69	15,54	100,00
Summe der überwiegend tschechischen Bezirke .	67,75	1,19	1,04	2,23	26,15	3,87	30,02	100,00
Böhmen im ganzen	**67,03**	**6,63**	**1,60**	**8,23**	**20,90**	**3,84**	**24,74**	**100,00**

2,23 vom Hundert im deutschen Gebiete Heimatsberechtigte beherbergt. Die Differenz zugunsten des deutschen Gebietes beträgt somit 238381 oder 1,93 auf je 100 im deutschen Gebiete und 0,60 auf je 100 im tschechischen Gebiete anwesende und in Böhmen heimatsberechtigte Personen. Wie sich die Bilanz für die einzelnen in der Tabelle auf S. 270 unterschiedenen Gebietsabschnitte gestaltet, ist aus der nachstehenden Aufstellung zu entnehmen:

Wechselseitige Bilanz des deutschen und des tschechischen Sprachgebietes in Böhmen auf Grund der Heimatsberechtigung.

Wechselverkehr mit	Es waren im Jahre 1900 heimatsberechtigt | anwesend in den nebenbezeichneten Gebieten u. anwesend | heimatsberechtigt in den rein deutschen Bezirken		Überschuß des Zuzugs (+) bezw. Wegzugs (—) absolut	auf je 100 Heimatsberechtigte
vorwiegend deutschen Bezirken	48 338	29 480	+ 18 858	+ 1,09
rein tschechischen Bezirken . .	200 525	38 898	+161 627	+ 9,32
vorwiegend tschech. Bezirken .	56 250	8 748	+ 47 502	+ 2,74
im ganzen . . .	305 113	77 126	+227 987	+13,15
	in den vorwiegend deutschen Bezirken			
rein deutschen Bezirken . . .	29 480	48 338	— 18 858	— 4,23
rein tschechischen Bezirken . .	45 035	28 731	+ 16 304	+ 3,66
vorwiegend tschech. Bezirken .	26 117	13 169	+ 12 948	+ 2,90
im ganzen . . .	100 632	90 238	+ 10 394	+ 2,33
	in den rein tschechischen Bezirken			
rein deutschen Bezirken . . .	38 898	200 525	—161 627	— 5,02
vorwiegend deutschen Bezirken	28 731	45 035	— 16 304	— 0,51
vorwiegend tschech. Bezirken .	126 042	92 676	+ 33 366	+ 1,04
im ganzen . . .	193 671	338 236	—144 565	— 4,49
	in den vorwiegend tschechischen Bezirken			
rein deutschen Bezirken . . .	8 748	56 250	— 47 502	— 6,07
vorwiegend deutschen Bezirken	13 169	26 117	— 12 948	— 1,66
rein tschechischen Bezirken . .	92 676	126 042	— 33 366	— 4,26
im ganzen . . .	113 593	208 409	— 93 816	—11,99

3. Gliederung der heimatsangehörigen Bevölkerung nach dem Aufenthalte.

Das Gegenstück zu der Gliederung der ortsanwesenden Bevölkerung nach ihrer Heimatsberechtigung bildet die Untersuchung

über den Verbleib und die Verbreitung der rechtlichen (heimatsangehörigen) Bevölkerung der einzelnen Gebiete.

Von je 1000 Personen der rechtlichen Bevölkerung Böhmens waren

anwesend	1880	1890	1900	1890 mehr (+) oder weniger (—) als 1880	1900 mehr (+) oder weniger (—) als 1890
in der Heimatsgemeinde	558	479	410	— 79	— 69
in einer anderen Gemeinde des Heimatsbezirks	170	193	197	+ 23	+ 4
überhaupt im Heimatsbezirk	728	672	607	— 56	— 65
in einem anderen politischen Bezirke Böhmens	195	236	299	+ 41	+ 63
überhaupt in Böhmen	923	908	906	— 15	— 2
in einem anderen im Reichsrate vertretenen Lande	77	92	94	+ 15	+ 2

Wir finden durch diese Zahlen die schon früher gemachte Wahrnehmung[1]) bestätigt, daß der erweiterte Wanderverkehr des letzten Jahrzehntes hauptsächlich die Heimatsangehörigen der verschiedenen politischen Bezirke innerhalb des Landes durcheinandergemischt hat; der Verkehr von Gemeinde zu Gemeinde innerhalb des gleichen politischen Bezirkes, dann der Verkehr von Land zu Land, hat nur geringe Fortschritte gemacht.

Für die einzelnen nationalen Gebiete Böhmens liegen folgende Angaben vor:

Nationale Gebiete	Heimatsangehörige	davon ermittelt in anderen Bezirken	davon ermittelt in anderen Gemeinden
I. Deutsche Bezirke	1 670 604	530 003	900 761
II. Gem. Bezirke mit deutscher Mehrheit	335 031	95 826	179 553
III. Gem. Bezirke m. tschechischer Mehrheit	861 947	314 204	466 410
IV. Tschechische Bezirke	3 944 944	1 730 177	2 466 905
Böhmen im ganzen	6 825 265[2])	2 682 949[2])	4 026 368[2])

Von je 1000 Heimatsberechtigten weilten demnach zur Zeit der Volkszählung von 1900

Nationale Gebiete	außerhalb des Heimatsbezirks	außerhalb der Heimatsgemeinde
I. Deutsche Bezirke	317	539
II. Gem. Bezirke mit deutscher Mehrheit	286	536
III. Gem. Bezirke mit tschechischer Mehrheit	365	541
IV. Tschechische Bezirke	439	625
Böhmen im ganzen	393	590

[1]) Vergl. oben S. 249.

[2]) Einschließlich 12739 Personen, deren näherer Heimatsbezirk nicht ermittelt wurde.

Von je 1000 Personen ihrer rechtlichen Bevölkerung haben die überwiegend tschechischen Bezirke 425 an andere Bezirke und 619 an andere Gemeinden abgegeben, die überwiegend deutschen Bezirke aber nur 312 bezw. 538. Den gleichen Umständen, die dem deutschen Sprachgebiete den stärkeren Zuzug zugeführt haben, ist es auch zu danken, daß daselbst eine größere Quote der Bevölkerung seßhaft geblieben ist.

Die geographische Gestaltung des Wegzuges stellt sich auf Grund der Heimatsberechtigung ähnlich dar wie auf Grund der Gebürtigkeit. Die bestehenden Abweichungen sind nicht so erheblich, als daß eine abgesonderte kartographische Darstellung erforderlich wäre. Anstatt einer solchen gruppiere ich die politischen Bezirke nach der absoluten und relativen Bedeutung der auswärts weilenden Heimatsangehörigen. Es sind außerhalb des Heimatsbezirkes ermittelt worden

weniger als 15 000	Personen	für	17	Bezirke,	wovon	14	überw.	deutsch,	3	überw.	tschechisch
15 000—30 000	„	„	43	„	„	20	„	„	23	„	„
30 000—40 000	„	„	17	„	„	2	„	„	15	„	„
40 000—50 000	„	„	10	„	„				10	„	„
über 50 000	„	„	9	„	„				9	„	„

Demnach weilen außerhalb des Heimatsbezirkes von je 1000 Heimatsberechtigten:

weniger als 300	Personen	aus	15	Bezirken,	wovon	13	überw.	deutsch,	2	überw.	tschechisch
300—399	„	„	37	„	„	17	„	„	20	„	„
400—499	„	„	35	„	„	6	„	„	29	„	„
500 und mehr	„	„	9	„	„				9	„	„

Die neun politischen Bezirke, welche die größere Hälfte ihrer rechtlichen Bevölkerung außerhalb ihres Gebietes haben, sind die folgenden:

	Heimats-angehörige	davon außerhalb des Heimatsbezirks	
		absolut	von je 1000
Stadt Prag . . .	95 400	53 607	562
Böhm.-Brod . . .	71 495	38 966	545
Hořowitz	110 487	59 229	536
Rakonitz	83 684	44 286	529
Selčan	99 927	52 094	522
Kralowitz	59 132	30 837	521
Beneschau	114 257	59 426	520
Moldauthein . . .	27 815	14 181	509
Ledetsch	82 828	41 382	500

Es sind das durchaus tschechische Bezirke. Man wird sich vielleicht wundern, gerade Prag an deren Spitze zu treffen und hier den lebhaftesten Zuzug mit dem stärksten Wegzug vereint zu sehen.

Das ist jedoch nur scheinbar. In Wirklichkeit ist der Wegzug Heimatsangehöriger aus Prag und aus den Prager Vororts-bezirken unter anderen Gesichtspunkten zu betrachten als aus den übrigen Bezirken. Er beschränkt sich zum guten Teil auf die Übersiedlung von Prag nach einem Prager Vororte oder umgekehrt, oder von einem Prager Vororte nach einem anderen. Nur weil jene Gruppen von Gemeinden, die mit Prag topographisch, wirtschaftlich und sozial eine Einheit bilden, mit ihrem Mittelpunkte noch immer nicht rechtlich zu einem Gemeinwesen geeint sind, bewirkt die natürliche Beweglichkeit der Großstadtbevölkerung, daß Heimat und Wohnsitz scheinbar noch mehr voneinander abweichen, als dies der örtlichen Entfernung und der wirtschaftlichen Lage nach tatsächlich der Fall ist.

Das führt uns zu der Frage, wo die aus dem Heimatsbezirk abwesenden Heimatsangehörigen sich aufhalten. Dem Zwecke der vorliegenden Arbeit gemäß sind die Aufenthaltsbezirke nach nationalen Gesichtspunkten zu gruppieren. Die bisherige Untersuchung des Wegzugs, welche auf den Angaben über den Geburtsort beruhte[1]), hat nur die in Böhmen selbst gelegenen Aufenthaltsbezirke der Fortgezogenen nach ihrem nationalen Charakter gruppiert. Im Hinblicke auf den regen Wechselverkehr zwischen Böhmen, Mähren und Schlesien und auf das damit verbundene nationale Interesse wollen wir nunmehr die Untersuchung auch auf diese letzteren beiden Länder ausdehnen. In doppelter Weise: 1. indem der Aufenthalt ihrer Heimatsangehörigen ermittelt wird, und 2. indem sowohl für die im Lande selbst Gewanderten, als auch für die in ein anderes der drei Kronenländer Verzogenen der nationale Charakter einerseits der Heimatsbezirke, anderseits der Aufenthaltsbezirke festgestellt wird. Die Ergebnisse dieser Untersuchung[2]) werden in den auf S. 276 und 277 abgedruckten Tabellen in absoluten und in Verhältniszahlen vorgeführt[3]).

---

[1]) Vergl. oben S. 248 ff.

[2]) Sie ist im staatswissenschaftlichen Institut der k. k. deutschen Universität von Dr. Paul Beetz durchgeführt worden.

[3]) Die Zahlen der Tabellen auf S. 276 und 277 sind zwar jenen der Tabelle auf S. 270 über die Gliederung der Heimatsfremden ähnlich; sie weichen davon aber wegen der einigermaßen verschiedenen Gruppierung der Heimatsbezirke ab, indem nämlich in den hier erörterten Tabellen die politischen Bezirke in der gleichen Weise wie bei unseren sonstigen Untersuchungen nach den sprachlichen Mischungsverhältnissen von 1900 zusammengefaßt sind, wogegen die Tabelle auf S. 270 nach den auf S. 269 mitgeteilten Prinzipien aufgestellt ist.

Verbleib der Heimatsangehörigen Böhmens, Mährens und Schlesiens nach nationalen Gebietsabschnitten. a) Absolute Zahlen.

Heimatsländer nach nationalen Gebietsabschnitten	Summe der Heimats-angehörigen	Von den in den nebenbezeichneten Gebietsabschnitten heimatsberechtigten Personen sind anwesend								
		im Heimats-bezirke	in anderen, überwiegend				in einem anderen überwieg. deutschen Lande	überhaupt i. überwieg.		in einem anderen, vorwieg. nicht-deutschen Lande
			deutschen	tschechisch.	deutschen	tschechisch.		deutschem	tschechisch.	
			Bezirken Böhmens		Bezirken Mährens und Schlesiens [1]			Gebiete		
a) Böhmen.										
I. Deutsche Bezirke	1 670 604	1 140 601	371 270	57 216	3 968	4 085	88 479	463 717	61 301	4 991
II. Gemischte Bez. m. deutscher Mehrheit	335 031	239 205	44 206	21 633	1 085	1 237	26 460	71 751	22 870	1 205
III. " " " tschechischer "	861 947	547 743	53 369	115 301	14 183	14 792	113 593	181 145	130 093	2 966
IV. Tschechische Bezirke	3 944 944	2 214 767	272 881	1 100 225	25 021	44 868	272 410	570 312	1 145 093	14 766
I. u. II. Überwiegend deutsche Bezirke	2 005 635	1 379 806	415 476	78 849	5 053	5 322	114 939	535 468	84 171	6 196
II. u. III. " tschechische "	4 806 891	2 762 510	326 250	1 215 526	39 204	59 660	386 003	751 457	1 275 186	17 732
Nicht näher bekannte Heimatsbezirke	12 739	—	634	1 354	129	146	9 576	10 339	1 500	900
Böhmen im ganzen	**6 825 265**	**4 142 316**	**742 360**	**1 295 729**	**44 386**	**65 128**	**510 518**	**1 297 264**	**1 360 857**	**24 828**
b) Mähren.										
I. Überwiegend deutsche Bezirke	595 565	396 429	3 820	8 552	31 562	50 738	99 857	135 239	59 290	4 607
II. " tschechische "	2 072 544	1 387 222	6 600	28 621	118 950	269 179	208 297	331 847	297 800	8 675
Nicht näher bekannte Heimatsbezirke	5 679	—	70	311	175	208	4 672	4 917	519	243
Mähren im ganzen	**2 628 788**	**1 783 651**	**10 490**	**37 484**	**150 687**	**320 125**	**312 826**	**474 003**	**357 609**	**13 525**
c) Schlesien.										
I. Überwiegend deutsche Bezirke	240 548	157 118	1 689	1 257	29 492	10 880	36 442	67 623	12 137	3 670
II. " tschech. od. polnische Bez.	441 844	322 333	826	1 437	21 686	73 364	15 029	37 541	74 801	7 169
Nicht näher bekannte Heimatsbezirke	1 210	—	74	98	80	76	785	939	174	97
Schlesien im ganzen	**683 602**	**479 451**	**2 589**	**2 792**	**51 258**	**84 320**	**52 256**	**106 103**	**87 112**	**10 986**

[1]) Von den Heimatsangehörigen der nebenbezeichneten Gebietsabschnitte sind anwesend in anderen überwiegend

		deutschen Bez. Mährens	tschechischen Bez. Mährens	deutschen Bez. Schlesiens	tschechischen Bez. Schlesiens
Vorwiegend deutsche	Bezirke Mährens	22 470	43 020	9 092	7 718
" tschechische		114 463	252 560	4 487	16 619
Nicht näher bekannte		158	158	17	50
Vorwiegend deutsche	Bezirke Schlesiens	10 720	5 371	18 772	5 509
" tschech. od. poln.		7 948	27 352	13 738	46 012
Nicht näher bekannte		48	61	32	15
		18 716	32 784	32 542	51 536

Gebiet der Heimatsangehörigen Böhmens, Mährens und Schlesiens nach nationalen Gebietsabschnitten. b) Verhältniszahlen.

Heimatsländer nach nationalen Gebietsabschnitten	Summe der Heimats-angehörigen	Von je 100 in den nebenbezeichneten Gebietsabschnitten heimatsberechtigten Personen sind anwesend									
		im Heimats-bezirke	in anderen, überwiegend				in einem anderen überwieg. deutschen Lande	überhaupt i. überwieg.		in einem anderen, vorwieg. nicht-deutschen Lande
			deutschen	tschechisch.	deutschen	tschechisch.		deutschem	tschechisch.	
			Bezirken Böhmens		Bezirken Mährens und Schlesiens[2])			Gebiete		
a) Böhmen.										
I. Deutsche Bezirke	100,00	68,28	22,22	3,43	0,24	0,24	5,29	27,75	3,67	0,30
II. Gemischte Bez. m. deutscher Mehrheit	100,00	71,40	13,19	6,46	0,32	0,37	7,90	21,41	6,83	0,36
III. „ „ „ tschechischer „	100,00	63,55	6,19	13,38	1,64	1,72	13,18	21,01	15,10	0,34
IV. Tschechische Bezirke	100,00	56,14	6,92	27,89	0,63	1,14	6,90	14,45	29,08	0,38
I. u. II. Überwiegend deutsche Bezirke .	100,00	68,80	20,72	3,93	0,25	0,26	5,73	26,70	4,19	0,31
II. u. III. „ tschechische „	100,00	57,47	6,79	25,28	0,82	1,24	8,03	15,64	26,52	0,37
Nicht näher bekannte Heimatsbezirke .	100,00	—	4,98	10,62	1,01	1,15	75,17	81,16	11,77	7,01
Böhmen im ganzen . . .	**100,00**	**60,69**	**10,88**	**18,99**	**0,65**	**0,95**	**7,48**	**19,01**	**19,94**	**0,86**
b) Mähren.										
I. Überwiegend deutsche Bezirke . . .	100,00	66,56	0,64	1,44	5,30	8,52	16,77	22,71	9,96	0,77
II. „ tschechische „ . . .	100,00	68,42	0,32	1,41	5,87	13,28	10,27	16,46	14,69	0,48
Nicht näher bekannte Heimatsbezirke .	100,00	—	1,23	5,48	3,08	3,66	82,27	86,58	9,14	4,28
Mähren im ganzen . . .	**100,00**	**67,85**	**0,40**	**1,43**	**5,74**	**12,17**	**11,90**	**18,04**	**13,60**	**0,51**
c) Schlesien.										
I. Überwiegend deutsche Bezirke . . .	100,00	65,31	0,71	0,52	12,26	4,53	15,15	28,12	5,05	1,52
II. „ tschech. od. polnische Bez.	100,00	72,95	0,19	0,32	4,91	16,61	3,40	8,50	16,93	1,62
Nicht näher bekannte Heimatsbezirke .	100,00	—	6,12	8,10	6,45	6,28	64,94	77,61	14,38	8,01
Schlesien im ganzen . . .	**100,00**	**70,14**	**0,38**	**0,41**	**7,49**	**12,34**	**7,64**	**15,51**	**12,75**	**1,60**

[2]) Von je 100 in den nebenbezeichneten Gebietsabschnitten heimatsberechtigten Personen sind anwesend in anderen überwiegend

		deutschen Bez. Mährens	tschechischen Bez. Mährens	deutschen Bez. Schlesiens	tschechischen Bez. Schlesiens
Vorwiegend deutsche .	Bezirke Mährens	3,77	7,22	1,53	1,30
„ tschechische .		5,65	12,46	0,22	0,82
Nicht näher bekannte .		2,78	2,78	0,30	0,88
Sämtliche . .		5,22	11,25	0,52	0,92

		deutschen Bez. Mährens	tschechischen Bez. Mährens	deutschen Bez. Schlesiens	tschechischen Bez. Schlesiens
Vorwiegend deutsche .	Bezirke Schlesiens	4,46	2,24	7,80	2,29
„ tschech. od. poln.		1,80	6,19	3,11	10,42
Nicht näher bekannte		3,91	5,04	2,64	1,24
Sämtliche . .		2,73	4,80	4,76	7,54

Ich empfehle diese Tabelle der besonderen Aufmerksamkeit des Lesers. Es ist mir unmöglich, alle die interessanten Momente hervorzuheben, die bei sorgsamer Betrachtung daraus erhellen. Auf den einen oder anderen Punkt werde ich noch gelegentlich der Berechnung der Bilanz der rechtlichen Bevölkerung zurückkommen[1]). Da in der Tabelle selbst der wechselseitige Bevölkerungsaustausch zwischen den deutschen und den tschechischen Gebietsabschnitten Mährens und Schlesiens nicht gesondert untersucht wird, die Zerlegung der Zahlen aber auch in dieser Richtung nicht ohne Interesse ist, so wird dieselbe in den Anmerkungen 1 und 2 hinzugefügt.

Das Endergebnis der in den Tabellen auf S. 276 u. 277 niedergelegten Untersuchungen läßt sich folgendermaßen zusammenfassen:

Es waren 1900 von den in den nebenbezeichneten Gebietsabschnitten heimatsberechtigten Personen anwesend außerhalb ihres Heimatsbezirkes (jedoch im Staatsgebiete), und zwar

heimatsberechtigt im überwiegend		im überwiegend deutschen Sprachgebiete		im überwiegend tschechischen Sprachgebiete	
		absolute Zahlen		von je 1000 in den betreffenden Gebietsabschnitten Heimatsberechtigten	
deutschen . .	Teile	535 468	84 171	26,70	4,19
tschechischen .	Böhmens	751 457	1 275 186	15,64	26,52
deutschen . .	Teile	135 239	59 290	22,71	9,96
tschechischen .	Mährens	331 847	297 800	16,46	14,69
deutschen . .					
tschechischen .	Teile	67 623	12 137	28,12	5,05
oder polnischen	Schlesiens	37 541	74 801	8,50	16,93
deutschen . .					
tschechischen .	Teile dieser	738 330	155 598	25,98	5,47
od. polnischen	drei Länder	1 120 845	1 647 787	15,40	22,65
im ganzen . . .		1 859 175	1 803 385	18,34	17,79

Wir sehen also, daß in Böhmen und Mähren — nicht auch in Schlesien — unter den Personen, die aus einem anderen Bezirke eines dieser drei Länder in das deutsche Sprachgebiet derselben verzogen sind, absolut genommen mehr aus den tschechischen als aus den deutschen Landesteilen stammen. Wegen der geringeren absoluten Zahl der in diesen letzteren Heimatsberechtigten fällt allerdings die deutsche Auswanderung stärker ins Gewicht,

[1]) Vergl. unten S. 281 ff.

wenn man das Verhältnis zur rechtlichen Bevölkerung der Heimatsgebiete berechnet. Daß der Zuzug nach den vorwiegend tschechischen Landesteilen ganz überwiegend aus dem konnationalen Gebiete stammt, erscheint fast selbstverständlich. Mähren bildet hier insofern eine Ausnahme, als von den im deutschen Sprachgebiete Heimatsberechtigten nahezu doppelt so viel den vorwiegend tschechischen Bezirken sich zugewendet haben wie den deutschen. Dafür sind die tschechischen Bezirke Mährens desto lebhafter an der Auswanderung in das deutsche Sprachgebiet und in die anderen überwiegend deutschen Länder beteiligt. Zum Teil ist diese lebhafte Wechselbeziehung zwischen den deutschen und den tschechischen Teilen Mährens auch auf formale Momente zurückzuführen. Es verläuft nämlich die Sprachgrenze daselbst viel weniger scharf wie in Böhmen, und es bestehen kompliziertere Mischungsverhältnisse, so daß die politischen Bezirke durch die Sprache der Nationalität weniger zuverlässig gekennzeichnet werden wie in Böhmen.

Um den Wechselverkehr zwischen dem deutschen und dem tschechischen Sprachgebiete, speziell für Böhmen zu veranschaulichen, stelle ich in den Karten 29 und 30, Tafel XI des Anlagenbandes, die Abgabe von Heimatsangehörigen sämtlicher Bezirke Böhmens an das überwiegend deutsche, bezw. überwiegend tschechische Sprachgebiet des Staates dar.

Diese Karten sind derart eingerichtet, daß ihre Farbentöne die Quote der Heimatsangehörigen angibt, die jeder politische Bezirk an andere politische Bezirke von gewissem nationalen Charakter abgegeben hat, und zwar nach Karte 29 an überwiegend deutsche, nach Karte 30 an überwiegend tschechische Bezirke, ohne Rücksicht darauf, ob die Aufenthaltsbezirke in Böhmen oder anderswo innerhalb der Staatsgrenzen gelegen sind. Vergleicht man die Volksabgabe an deutsches Gebiet mit jener an das tschechische, so wird man zunächst bestätigt finden, daß die Mehrzahl der Fortgezogenen sich Bezirken von gleichem oder verwandtem nationalen Charakter zugewendet hat. Das war von vornherein nicht anders zu erwarten. Zugleich erhellt aus unseren Karten, um wieviel wichtiger das deutsche Sprachgebiet für die Tschechen als Wandergebiet ist, als umgekehrt. Von den 60 vorwiegend tschechischen politischen Bezirken Böhmens haben nur 10 weniger als 10 Prozent ihrer Heimatsangehörigen in das deutsche Sprachgebiet entsendet; unter den 36 vorwiegend deutschen Bezirken gibt es nur einen (Mies mit 10,4 Prozent), welcher mehr als 10 Prozent seiner rechtlichen Bevölkerung im tschechischen Sprachgebiet hätte.

Von jenen zehn tschechischen Bezirken mit geringster Abwanderung ins Deutsche sind aber neun unmittelbar um Prag herum gelegen, dessen eigentliches Rekrutierungsgebiet sie bilden, so daß andere Wanderziele für sie kaum in Betracht kommen. Die geringste Abgabe ins Deutsche hat der Bezirk Žižkow mit 4,3 Prozent seiner rechtlichen Bevölkerung, die höchste der Bezirk Kralowitz mit 31,3 Prozent, die geringste Abgabe ins Tschechische der deutsche Bezirk Schluckenau mit 1,2 Prozent, die höchste der Bezirk Mies mit 10,4 Prozent. Hingegen haben 12 vorwiegend tschechische Bezirke mehr als 20 Prozent ihrer rechtlichen Bevölkerung in das deutsche Sprachgebiet Österreichs entsendet.

4. Austausch von Heimatsangehörigen zwischen Böhmen und den anderen Ländern.

Im Verkehr mit den anderen Ländern Österreichs bilanziert Böhmen, wie wir bereits aus dem vorhergehenden Abschnitte wissen, mit Verlust. Der Fehlbetrag erscheint, nach der Heimatsberechtigung berechnet, noch beträchtlicher wie nach der Gebürtigkeit. Die Heimatsbilanz ist die folgende:

Heimatsbilanz Böhmens im Verkehr mit den anderen Ländern Österreichs 1900 verglichen mit 1890.

Es sind in Böhmen 1900

	anwesend und in den nebenbezeichneten Ländern heimatsberechtigt		heimatsberechtigt anwesend		Gewinn (+) oder Verlust (−) Böhmens im Heimatsverkehr mit den nebenbezeichneten Ländern nach dem Stande		
	absolut	von je 10000 Anwesenden	absolut	von je 10000 Heimatsangehörigen	von 1900	von 1890	Differenz zugunsten (+) oder ungunsten (−) Böhmens
Nieder-Österreich	16179	26	422633	80	—406454	—376728	—29726
Ober-Österreich	3851	6	42606	48	— 38755	— 37140	— 1615
Salzburg	415	1	6279	27	— 5864	— 4645	— 1219
Steiermark	2572	4	27347	21	— 24775	— 23189	— 1586
Kärnten	900	1	2644	23	— 1744	— 1826	+ 82
Krain	1241	2	1488	22	— 247	— 565	+ 318
Triest u. Gebiet	115	—	1694	14	— 1579	— 1250	— 329
Görz u. Gradiska	399	1	392	16	+ 7	— 255	+ 262
Istrien	178	—	1992	5	— 1814	— 1435	— 379
Tirol	1509	2	7612	18	— 6103	— 4249	— 1854
Vorarlberg	120	—	1403	11	— 1283	— 402	— 881
Böhmen	6180405	9781	6180405	9056	—	—	—
Mähren	47974	76	101087	183	— 53113	— 50208	— 2905

Schlesien . . .	5381	9	8427	79	— 3046	— 3105	+ 59
Galizien . . .	8951	14	15643	12	— 6692	— 6613	— 79
Bukowina . . .	548	1	1620	8	— 1072	— 1410	+ 338
Dalmatien . .	274	—	1993	5	— 1719	— 1981	+ 262
Österreich überh.	6271012	9924	6825265	2416	—554253	—515001	—39252
Ausland . . .	47685	76					
im ganzen	6318697	10000					

Scheidet man die Staatsfremden aus, so weilten in Böhmen im Jahre 1900 90607 in anderen Ländern Heimatsberechtigte, wogegen 644860 in Böhmen Heimatsberechtigte in anderen Ländern ermittelt worden sind. Der Verlust beträgt somit 554253 Personen oder 82 auf je 1000 in Böhmen Heimatsberechtigte. 1890 betrug er nur 515001, er hat also im letzten Jahrzehnt um 39252 zugenommen. Nun wissen wir aus dem vorigen Abschnitte[1]), daß der nach der Gebürtigkeit berechnete Wanderungsverlust Böhmens während des Jahrzehntes 1891—1900 sich auf 2755 Personen beschränkt. 36497 Personen, die ganz überwiegende Mehrzahl des nach der Heimatsberechtigung berechneten Verlustes, gehörten demnach lediglich vermöge abgeleiteten Heimatsrechtes zu Böhmen, ohne daselbst geboren zu sein oder daselbst zu verweilen. Auf den derivativen Erwerb des Heimatsrechtes ist es auch zurückzuführen, wenn der Fehlbetrag an rechtlicher Bevölkerung zu ungunsten Böhmens sich in einer Reihe von Ländern vergrößert hat, denen gegenüber Böhmen 1891—1900 im Austausche der Geburtsbevölkerung der gewinnende Teil ist. Dies ist z. B. der Fall bei Oberösterreich (— 1615 gegen + 3507), Steiermark (— 1586 gegen + 1003), Mähren (— 2905 gegen + 3034). Der im vorigen Abschnitte angekündigte Umschwung in der Wanderbewegung, wonach Böhmen während des Jahrzehntes 1891—1900 allen anderen Ländern gegenüber, mit Ausnahme von Niederösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg und Schlesien, aktiv bilanzierte, ist hier einigermaßen verdeckt durch den abgeleiteten Charakter des österreichischen Heimatsrechtes.

5. Die nationale Heimatsbilanz Böhmens, Mährens und Schlesiens.

Vergleichen wir nunmehr den wechselseitigen Austausch von Heimatsangehörigen zwischen den oben in Tabelle auf S. 276 unterschiedenen Gebietsabschnitten Böhmens, Mährens und Schlesiens, so gelangen wir zu folgendem Ergebnisse:

[1]) Vergl. S. 259.

Wechselseitige Wanderungsbilanz der nationalen Gebietsabschnitte Böhmens, Mährens und Schlesiens auf Grund der Heimatsberechtigung 1900.

Es waren im Jahre 1900

im Wechselverkehr mit	heimatsberechtigt in den nebenbezeichneten Gebieten und anwesend	anwesend und heimatsberechtigt	Überschuß des Zuzugs (+) oder Wegzugs (−) absolut	Überschuß des Zuzugs (+) oder Wegzugs (−) % der rechtlichen Bevölkerung[1])
in überwiegend deutschen Bezirken Böhmens				
den deutschen Bezirken Mährens und Schlesiens	5 509	5 053	+ 456	+ 0,02
den tschechischen Bezirken Böhmens	326 250	78 849	+247 401	+12,34
den tschechischen Bezirken Mährens u. Schlesiens	7 426	5 322	+ 2 104	+ 0,10
zusammen	339 185	89 224	+249 961	+12,46
in überwiegend tschechischen Bezirken Böhmens				
den deutschen Bezirken Böhmens	78 849	326 250	−247 401	− 5,15
den deutschen Bezirken Mährens u. Schlesiens	9 809	39 204	− 29 395	− 0,61
den tschech. Bez. Mährens u. Schlesiens	30 058	59 660	− 29 602	− 0,61
zusammen	118 716	425 114	−306 398	− 6,37
in überwiegend deutschen Bezirken Mährens und Schlesiens				
den deutschen Bezirken	5 053	5 509	− 456	− 0,05
den tschechischen Böhmens	39 204	9 809	+ 29 395	+ 3,52
den tschech. Bez. Mährens u. Schlesiens	140 636	61 618	+ 79 018	+ 9,45
zusammen	184 893	76 936	+107 957	+12,91
in überwiegend tschechischen Bezirken Mährens und Schlesiens				
den deutschen Bezirken Böhmens	5 322	7 426	− 2 104	− 0,08
den deutschen Bezirken Mährens u. Schlesiens	61 618	140 636	− 79 018	− 3,14
den tschechischen Bezirken Böhmens	59 660	30 058	+ 29 602	+ 1,17
zusammen	126 600	178 120	− 51 520	− 2,05
in sämtlichen überwiegend deutschen Bezirken der Sudetenländer				
sämtlichen tschechischen Bezirken der Sudetenländer	513 516	155 598	+357 918	+12,60
in sämtlichen überwiegend tschechischen Bezirken der Sudetenländer				
sämtlichen deutschen Bezirken der Sudetenländer	155 598	513 516	−357 918	− 4,89

Alles in allem genommen, befinden sich im vorwiegend deutschen Sprachgebiete der drei Sudetenländer 513516 Personen,

[1]) Der in der Überschrift bezeichneten Gebiete.

die vorwiegend im tschechischen Sprachgebiete heimatsberechtigt sind, wogegen das deutsche Sprachgebiet nur 155 598 seiner Heimatsangehörigen in das tschechische Sprachgebiet jener Länder entsendet hat. Die Differenz zugunsten des deutschen Gebietes beträgt somit 357 918 oder 12,5 Prozent seiner rechtlichen Bevölkerung, von denen 247 401 allein auf die Bewegung innerhalb Böhmens entfallen. Auch die Bewegung innerhalb Mährens und Schlesiens führt ganz überwiegend aus den tschechischen in vorherrschend deutsche Bezirke. Der Gegenstrom ist dort jedoch viel stärker als in Böhmen; er macht in Mähren und Schlesien mehr als die Hälfte, in Böhmen kaum ein Viertel der tschechischen Bewegung aus. Wie bereits bemerkt, ist dies zum Teil auf formelle Momente zurückzuführen, indem die Sprachgrenze in Mähren und Schlesien nicht so scharf gezogen ist wie in Böhmen. Es kann daselbst aus dem Vorwiegen der einen oder anderen Nationalität in den einzelnen Bezirken mit geringerer Zuverlässigkeit auf den nationalen Charakter der aus dem betreffenden Bezirke abwesenden Heimatsangehörigen geschlossen werden als wie in Böhmen. Bemerkenswert ist endlich der lebhafte Bevölkerungsaustausch zwischen den tschechischen Landesteilen Böhmens einerseits und Mährens und Schlesiens anderseits, während sich der Wechselverkehr zwischen den deutschen Sprachgebieten der genannten Länder in ziemlich engen Grenzen hält. Das ist daraus zu erklären, daß die Landesgrenzen zumeist über tschechisches Gebiet laufen, auf welchem sich also der Grenz- und Nahverkehr zwischen Böhmen und den beiden anderen Sudetenländern abspielt. Hierbei ist übrigens durchaus Böhmen der gewinnende Teil.

Der Einschlag tschechischer Heimatsangehöriger in das deutsche Sprachgebiet Böhmens, Mährens und Schlesiens kann also auf rund eine halbe Million, der Überschuß über die Gegenströmung aus dem vorwiegend deutschen Gebiete auf rund den dritten Teil einer Million veranschlagt werden. Außerdem befinden sich — wie aus der Tabelle auf S. 276 zu entnehmen ist — in den anderen überwiegend deutschen Ländern Österreichs Heimatsangehörige von

aus dem vorwiegend		Böhmen	Mähren	Schlesien	diesen drei Ländern zusammen
deutschen	Sprachgebiet	114 939	99 857	36 442	251 238
tschechischen	Sprachgebiet	386 003	208 297	15 029	609 329
im ganzen[1]) . .		500 942	308 154	51 471	860 567

[1]) Ohne die Personen, deren Heimatsbezirk nicht näher bekannt ist.

Selbst wenn man der ungenauen nationalen Charakteristik der einzelnen Bezirke im weitgehendsten Maße Rechnung trägt, wird sich die Zahl der im tschechischen Sprachgebiet Heimatsberechtigten und in einem anderen, vorwiegend deutschen Lande Österreichs Weilenden schwerlich auf weniger als eine halbe Million herabmindern. Dazu noch die halbe Million tschechischer Herkunft im überwiegend deutschen Sprachgebiet Böhmens, Mährens und Schlesiens: macht rund eine Million Personen, deren Heimatsberechtigung von tschechischer Herkunft zeugt und die im deutschen Gebiete weilen. Da die gesamte heimatsangehörige Bevölkerung der überwiegend tschechischen[1]) Bezirke Böhmens, Mährens und Schlesiens 7 321 279 Personen beträgt, ist es fast der siebente Teil derselben, der sich außerhalb der konnationalen Landesteile befindet und den tschechischen Einschlag in das vorwiegend deutsche Gebiet Österreichs bildet. Die Gegenbewegung aus den vorwiegend deutschen Ländern in das tschechische Sprachgebiet ist eine so geringfügige, daß sie bei der Aufstellung der Bilanz füglich unberücksichtigt bleiben kann. Denn es finden sich in ganz Böhmen 25 546, in Mähren 18 578 und in Schlesien 3030, im ganzen 47 154 Personen, die in einem anderen, vorwiegend deutschen Lande Österreichs heimatsberechtigt sind, wovon auf Niederösterreich allein 33 575 Personen entfallen. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß hierfür in erster Linie der Grenzverkehr maßgebend ist, und daß auch sonst jene Personen von deutscher Herkunft ganz überwiegend in den deutschen Landesteilen Böhmens, Mährens und Schlesiens anzutreffen sind. Endergebnis: eine Million Personen tschechischer Abkunft im deutschen Sprachgebiete Österreichs, ein Verlust von etwa 800 000 Heimatsangehörigen für das tschechische Sprachgebiet in seinem Wechselverkehr mit dem deutschen.

Damit ist auch der Umfang des Assimilationsproblems gegeben. Bevor wir uns der Erörterung dieses Problems zuwenden, ist noch ein anderer hierher gehöriger Punkt wenigstens kurz zu berühren, nämlich die Durchsetzung der Städte und der großen Industriezentren mit Heimatsfremden und der Einfluß, den dieser Zuzug einerseits auf die Heimatsgebiete, anderseits auf die Zuwanderungszentren ausübt.

---

[1]) In Schlesien der überwiegend tschechischen oder polnischen Bezirke.

6. Heimatsfremde in den Großstädten und Industriezentren.

Aus dem vorigen Abschnitt wissen wir bereits, daß die Städte und Industriebezirke die hauptsächlichsten Zuzugszentren bilden. Es kann uns daher nicht wundernehmen, dieselben verhältnismäßig am stärksten mit Heimatsfremden durchsetzt zu finden. Durchaus überwiegt die Übertragung auswärtiger Heimatsberechtigung auf die in der Stadt selbst geborenen Familienangehörigen über die Einbürgerung. Nach der Heimatsberechtigung berechnet, stellt sich daher die Einwanderung noch größer dar als nach der Gebürtigkeit. Die Ziffern für Prag und für die politischen Bezirke seiner Umgebung mögen dies belegen. Von je 1000 in den nachstehenden Bezirken anwesenden Personen sind in einer anderen als der Aufenthaltsgemeinde

	heimatsberechtigt	geboren	mehr heimatsberechtigt als geboren
Stadt Prag	793	631	+162
Politische Bezirke von			
Karolinenthal	789	624	+165
Smichow	822	628	+194
Kgl. Weinberge . . .	863	705	+158
Žižkow	876	677	+199

Die Heimatsfremden überwiegen so sehr über die Heimatsangehörigen, daß der Normalfall, den die Heimat als Rechtsinstitut voraussetzt: Übereinstimmung von wirtschaftlicher und rechtlicher Zugehörigkeit, zur Ausnahme geworden ist[1]). Die Heimatsverhältnisse der in den Prager Vororten anwesenden Heimatsfremden können aus dem Grunde nicht mit der gleichen Genauigkeit dargestellt werden wie die Gebürtigkeitsverhältnisse, weil das amtliche Quellenwerk die Angaben blos für die Städte mit eigenem Statut und politischen Bezirke im ganzen, nicht auch für die einzelnen Vororte und Gemeinden enthält. Immerhin lohnt es sich, die in Prag und den Prager Vorortsbezirken anwesenden und in Böhmen, Mähren oder Schlesien heimatsberechtigten Personen nach den sprachlichen Mischungsverhältnissen ihrer Heimatsbezirke zu gruppieren:

[1]) Durch die mit dem Gesetze vom 5. Dezember 1896 eingeführte heimatsrechtliche Ersitzung soll diese Übereinstimmung in höherem Maße hergestellt werden. Auf die Heimatsergebnisse der letzten Volkszählung hat dieses Gesetz noch keinen Einfluß gehabt. In einer Abhandlung „Zur Kritik des österreichischen Heimatsrechtes", Zeitschr. für Volkswirtsch., Sozialpol. u. Verwaltg. II. Bd. S. 59 ff. habe ich mich für die gänzliche Abschaffung des veralteten Heimatsrechtes ausgesprochen. Die Rechtsfolgen desselben wären an den Wohnsitz zu knüpfen.

Es sind in den nebenbezeichneten nationalen Gebieten heimatsberechtigte Personen[1]), die zur Zeit der Volkszählung von 1900 anwesend waren

Heimatsbezirke:	in den politischen Bezirken von der Stadt Prag	Karolinenthal	Smichow	Kgl. Weinberge	Žižkow	den Prager Vororts-bezirken überhpt.	Prag samt den Vororts-bezirken
Der Aufenthaltsbezirk .	41 793	42 629	44 865	30 490	15 050	133 034	174 827
andere Bezirke:							
a) in Böhmen.							
I. Deutsche Bezirke	9 478	3 387	3 151	3 042	2 011	11 591	21 069
II. Gem. Bez. m. deutsch. Mehrh.	1 628	522	610	653	391	2 176	3 804
III. „ „ „ tschech. „	8 309	2 848	3 575	3 932	2 485	12 840	21 149
IV. Tschechische Bezirke . . .	130 050	62 571	84 699	86 884	61 355	295 509	425 559
im ganzen . .	149 465	69 328	92 035	94 511	66 242	322 116	471 581
b) in Mähren.							
I. Deutsche Bezirke	874	294	270	414	228	1 206	2 080
II. Tschechische Bezirke . . .	3 140	939	1 170	1 693	1 034	4 836	7 976
im ganzen . .	4 014	1 233	1 440	2 107	1 262	6 042	10 056
c) in Schesien.							
I. Deutsche Bezirke	201	56	41	83	133	313	514
II. Tschechische Bezirke . . .	283	60	66	82	80	288	571
im ganzen . .	484	116	107	165	213	601	1 085
d) zusammen.							
I. Deutsche Bezirke	12 181	4 259	4 072	4 192	2 763	15 286	27 467
II. Tschechische Bezirke . . .	141 782	66 418	89 510	92 591	64 954	313 473	455 255
im ganzen . .	153 963	70 677	93 582	96 783	67 717	328 759	482 722

Es waren demnach von je 1000 aus anderen Bezirken Böhmens, ferner aus Mähren und Schlesien nach

heimatsberechtigt in		Prag	den Prager Vororts-bezirken	Prag samt den Vororts-bezirken
		Zugewanderten		
I. deutschen Bezirken	Böhmens	61,5	35,3	43,6
II. gem. Bez. m. deutsch. Mehrh.	Böhmens	10,6	6,6	7,9
III. „ „ „ tschech. „	Böhmens	54,0	39,0	43,8
IV. tschechischen Bezirken . . .	Böhmens	844,7	898,9	881,6
V. deutschen	Bezirken Mährens	7,0	4,6	5,4
VI. tschechischen	und Schlesiens	22,2	15,6	17,7
überhaupt in vorwiegend deutschen Bezirken .		79,1	46,5	56,9
„ „ „ tschechischen „		920,9	953,5	943,1

Von welcher Bedeutung der Wegzug nach dem großen Prager Industriezentrum für die hieran beteiligten Heimatsgebiete ist, erhellt aus den nachstehenden Berechnungen:

[1]) Ausschließlich derjenigen Personen, die ihren Heimatsbezirk nicht hinlänglich genau bezeichnet hatten.

Von je 1000 in den nebenbezeichneten Gebietsabschnitten heimatsberechtigten Personen wurden 1900 ermittelt in

Aufenthaltsbezirke	Prag	den Prager Vororts-bezirken	Prag samt Vororts-bezirken
a) Böhmen.			
I. Deutsche Bezirke	5,7	6,9	12,6
II. Gemischte Bezirke mit deutscher Mehrheit	4,9	6,5	11,4
III. „ „ „ tschechischer „	9,6	14,9	24,5
IV. Tschechische Bezirke	33,0	74,9	107,9
Böhmen im ganzen	21,9	47,3	69,2
b) Mähren.			
I. Deutsche Bezirke	1,5	2,0	3,5
II. Tschechische Bezirke	1,5	2,3	3,8
Mähren im ganzen	1,5	2,3	3,8
c) Schlesien.			
I. Deutsche Bezirke	0,8	1,3	2,1
II. Tschechische Bezirke	0,6	0,7	1,3
Schlesien im ganzen	0,7	0,9	1,6
Zusammen.			
I. Deutsche Bezirke	4,3	5,4	9,7
II. Tschechische Bezirke	19,4	42,8	62,2
Sudetenländer im ganzen	15,2	32,3	47,5

Um ferner zu zeigen, welche politischen Bezirke Böhmens an dem Zuzug nach Wien, dann nach Prag und den Prager Vororts-bezirken, ferner nach den wichtigsten Industriebezirken Böhmens unter dem Gesichtspunkte des Heimatsrechtes und des dadurch gegebenen nationalen Ursprungs am meisten beteiligt sind, stelle ich in der Tabelle 30 für Wien, für Prag samt seinen Vororts-bezirken, für die Stadt und den Bezirk Reichenberg, für die politischen Bezirke von Aussig und von Pilsen, endlich für den Hauptsitz der nordwestböhmischen Braunkohlenproduktion, für die Bezirke von Brüx, Dux und Teplitz, für letztere gemeinschaftlich, diejenigen 20 politischen Bezirke zusammen, welche verhältnismäßig den größten Teil ihrer Heimatsangehörigen in jene Städte und Industriebezirke entsendet haben. Neben den absoluten Zahlen wird auch das Verhältnis der in jenen Bezirken Ermittelten zur gesamten rechtlichen Bevölkerung der betreffenden Heimatsbezirke, endlich das sprachliche Mischungsverhältnis der in diesen letzteren anwesenden österreichischen Staatsangehörigen angegeben.

Wie eben angedeutet worden ist, findet sich in der Tabelle 30 unter a) die gleiche Nachweisung auch für die in Wien ermittelten Heimatsfremden aus Böhmen. In doppelter Absicht: es soll damit sowohl den Untersuchungen des nächstfolgenden Abschnittes über die Assimilationsfrage vorgearbeitet als auch dargetan werden, von welch außerordentlicher heimatsrechtlicher Bedeutung die Ab-

wanderung nach Wien für eine Reihe von böhmischen Bezirken ist, mehr noch für die vorwiegend tschechischen als für die deutschen. Das wird durch die nachfolgende Zusammenstellung bestätigt.

In Wien ermittelte Personen, welche

heimatsberechtigt sind	absolut	von je 1000 in Wien anwesenden Heimatsfremden	von je 1000 in den betr. Gebieten Heimatsberechtigten
a) in Böhmen.			
I. Deutsche Bezirke	43 910	42,3	26,3
II. Gem. Bezirke m. deutscher Mehrheit	13 166	12,7	39,3
III. „ „ „ tschechischer „	58 205	56,0	67,5
IV. Tschechische Bezirke	186 302	179,3	47,2
im ganzen	301 583	290,3	44,3
b) in Mähren.			
I. Deutsche Bezirke	64 203	61,8	107,8
II. Tschechische Bezirke	142 388	137,0	70,2
im ganzen	206 591	198,8	77,4
c) in Schlesien.			
I. Deutsche Bezirke	23 028	22,2	95,7
II. Tschechische Bezirke	10 119	9,7	22,9
im ganzen	33 147	31,9	48,6
Zusammen.			
I. Deutsche Bezirke	144 307	139,0	50,8
II. Tschechische Bezirke	397 014	382,0	54,2
im ganzen	541 321	521,0	53,3

Die Bevölkerung Wiens betrug am 31. Dezember 1900 1 674 957 Personen. Von je 100 derselben waren also 32,32, nahezu ein Drittel der Gesamtbevölkerung und die entschieden größere Hälfte aller in Wien weilenden Heimatsfremden, in den Sudetenländern heimatsberechtigt, und zwar der beiweitem größere Teil in dem tschechischen Sprachgebiete. Trotz des sprachlichen Gegensatzes hat dieses letztere sogar eine etwas höhere Quote seiner Angehörigen nach Wien entsendet, wie das deutsche, dieses 5,1, jenes 5,4 von je 100.

Diese Zahlen zeigen den Umfang der Aufgabe, vor welche die Wanderungsziele sich gestellt sehen, wenn sie ihren angestammten nationalen Charakter dem fremdsprachigen Zuzuge gegenüber unverändert bewahren wollen. Inwieweit ihnen das gelungen ist, wollen wir in dem nächsten Abschnitte untersuchen.

XI. Die Auffaugung des fremdsprachigen Zuzuges.

Hierzu die Tabellen 31—34 und die Karte 31, Tafel XI des Anlagenbandes.

1. Das Problem.

Es ist das Bild eines gewaltigen und — wenigstens bis 1900 — von Jahr zu Jahr wachsenden Wechselverkehrs, das die Gebürtigkeitsstatistik und die Heimatsstatistik vor unseren Augen entrollt haben. Der größere Teil der Bewegung ist nicht Grenzverkehr zwischen benachbarten Gemeinden, sondern Fernverkehr, welcher die Angehörigen des einen Volksstammes oft weit über die Sprachgrenze hinweg in die bis dahin geschlossenen Siedelungen des anderen führt und so eine mehr oder weniger belangreiche Durchmischung der ethnographischen Elemente bewirkt. Dadurch wird die Reibungsfläche zwischen den beiden Volksstämmen im Lande erweitert: hier, nicht an der Sprachgrenze, entstehen hauptsächlich die nationalen Schwierigkeiten und ist somit der Schwerpunkt des nationalen Problems in Böhmen gelegen. Demgegenüber erscheinen die Vorgänge längs der Sprachgrenze als minder belangreich. Sie hat ja ganz überwiegend agrarischen Charakter. Auf der seit Jahrhunderten feststehenden Besiedlung des Landes, auf Grund- und Hausbesitz beruhend, ist sie ebenso schwer beweglich wie der Besitz selbst. An seinem Beharrungsvermögen müssen alle Versuche, die Sprachgrenze künstlich zu verschieben, scheitern. Die geringfügigen Erfolge, die da und dort erzielt worden sind, stehen in keinem Verhältnis zu den aufgewendeten Mitteln und zur Ausdehnung der unangreifbaren Positionen. Vom Standpunkte des gesamten nationalen Interesses und nicht des Kirchturmpatriotismus aus betrachtet, erscheinen also die Bemühungen, die Sprachgrenze zu verschieben, als vergeblich. Das haben ja die Untersuchungen des III. Abschnittes zum Genüge dargetan.

Hingegen sind die industriellen Wanderungen von höchster Wichtigkeit für den nationalen Besitzstand in Böhmen. Wie groß

die Volksmengen sind, die sie aus dem einem Sprachgebiete in das andere, und zwar ganz überwiegend aus dem tschechischen in das deutsche, führen, haben die Berechnungen der beiden vorhergehenden Abschnitte gezeigt. Wird es den Eingewanderten gelingen, den nationalen Charakter des Zuzugsgebietes zu verändern, ihre Nationalität daselbst zu behaupten und nach außen hin durchzusetzen? Oder werden sie dem Einflusse der Umgebung unterliegen und in der vorherrschenden Nationalität der neuen Heimat aufgehen? Nationale Behauptung oder Auffaugung — das ist die Frage. Da es sehr erhebliche Massen sind, welchen diese Frage gestellt ist, so wird die Lösung von geradezu entscheidender Bedeutung für den nationalen Besitzstand sein: die Auffaugung bedeutet einen großen Verlust, die nationale Selbstbehauptung des Zuzugs einen noch größeren Gewinn für den Volksstamm, dem die Wanderer angehören. Der Verlust betrifft nur die Volkszahl, der Gewinn auch das Gebiet, die nationale und politische Interessensphäre. Denn die Zweisprachigkeit gilt wohl als Vorstufe für weitergehende nationale Eroberung. Die vorherrschende Richtung der Wanderbewegung bringt es nun mit sich, daß die Tschechen an Gebiet mehr zu gewinnen als zu verlieren, an Volksgenossen mehr zu verlieren als zu gewinnen haben wie die Deutschen. Die beiderseitigen Aussichten hängen zum guten Teil von den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen ab. Wir müssen daher einen Blick auf den wirtschaftlichen Hintergrund der Wanderbewegung werfen.

Die Wanderbewegung ist eine Begleiterscheinung des Überganges vom Agrarstaat zum Industriestaat. Die Landwirtschaft pflegt sich in der Regel mit den vorhandenen Arbeitsverhältnissen zu bescheiden. Auch die Fabriksindustrie sucht in ihren Anfangsstadien in der Regel bereits vorhandene, durch Handwerk, Hausfleiß oder Verlagssystem vorbereitete Arbeitskräfte auf. Sobald jedoch ihr Arbeitsbedarf das Angebot und den örtlichen Nachwuchs übersteigt, entzieht ihre überlegene Arbeitsnachfrage nicht nur der Landwirtschaft des Standortes und seiner nächsten Umgebung Arbeitskräfte, sondern lockt auch, oft weit darüber hinaus, eine mehr oder weniger lebhafte Zuwanderung an. Was diese in Bewegung setzt, die sonst so schwer beweglichen Menschen von der heimatlichen Scholle loslöst und neuen Verhältnissen zuführt, ist die Gegentendenz in landwirtschaftlicher und gewerblicher Entwicklung: diese erweitert, jene verringert ihren Arbeitsbedarf. Die Verschiedenheit des Arbeitslohnes und der Arbeitsbedingungen

ist nur eine Reflexwirkung jener gegensätzlichen Entwicklungstendenzen. Die Industrie bietet, in der Regel wenigstens, den höheren Geldlohn[1]). Seine Anziehungskraft wird gehoben durch die — im Vergleiche zur Stellung des landwirtschaftlichen Gesindes — größere Ungebundenheit des gewerblichen Arbeitsverhältnisses, durch die Aussicht auf persönliche Freiheit der Lebensführung, auf städtische Genüsse und Bildungsgelegenheiten und durch die Möglichkeit früherer Eheschließung und Familiengründung[2]). Die Zunahme der Volksbildung, Zeitungen, Briefe und Schilderungen solcher, denen es in der Ferne geglückt ist, die Vermehrung der Verkehrsgelegenheiten, alles das erleichtert die Loslösung aus den alten engen Verhältnissen. Im Heimatdorfe herrscht noch die alte Zeit, in der Ferne locken alle Verheißungen der Zukunft. Und dem Schwanken der Unentschlossenen bereiten nur allzuoft Not und Arbeitsmangel ein Ende. So gehen denn auch sie den bereits von Tausenden ausgetretenen Weg nach der Stadt oder zur Fabrik. Welche Umbildung dadurch in der Berufsgliederung und sozialen Schichtung bewirkt wird, und welchen Anteil hieran speziell in Böhmen die beiden Volksstämme haben, werden die Abschnitte XVII und XVIII zeigen. Hier genügt es, festzustellen, daß der Übergang vom Agrar- zum Industriestaate verbunden ist mit einer Durchbrechung der erblichen Berufsfolge und mit einer gewaltigen örtlichen Verschiebung der Bevölkerung.

Es ist nun kein Zufall, daß der Hauptsitz der großindustriellen Entwicklung Böhmens das deutsche Sprachgebiet ist. Und auch jene gewerblichen Großbetriebe, die ihren Standort im tschechischen Sprachgebiete haben, sind zumeist von Deutschen begründet worden und stehen noch immer ganz überwiegend im Besitze deutscher Unternehmer[3]). Das entspricht der historischen Mission der Deutschen in diesem Lande: von jeher galten sie als die Träger des Gewerbfleißes und städtischer Gesittung. Sie hatten, als in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts die großindustrielle Entwicklung einsetzte, die Vorhandstellung auf gewerblichem Gebiete. Die historische Tradition, der Besitz der Kapitalien und technischen Erfahrungen, die Fundstätten der Mineralschätze, die Gunst der Verkehrslinien und Handelsverbindungen, das organi-

[1]) Vergl. darüber die Ausführungen des XXIII. Abschnittes.

[2]) Vergl. den VIII. Abschnitt, insbesondere S. 192 und 200.

[3]) Vergl. die Mitteilung über das nationale Stimmenverhältnis bei den Vorstandswahlen der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Böhmen im 7. Teile des XVIII. Abschnittes.

satorische Geschick, alles das wirkte zusammen, um den Deutschen auch weiterhin die Führung zu sichern. Als nun der Arbeitsbedarf der Industrie das lokale Angebot aufgenommen hatte und in die Ferne zu wirken begann, da war die Sprachgrenze durchaus kein Hindernis für den Zuzug. Der deutsche Charakter der Industrie bezieht sich auf den Besitz der Kapitalien und auf die Leitung, nicht auf die eigentlichen gewerblichen Arbeitsleistungen. Je weiter die Maschinentechnik und die Arbeitszerlegung ausgebildet sind, desto unabhängiger werden die dem einzelnen Arbeiter zugewiesenen Verrichtungen von seinen persönlichen Eigenschaften, und desto leichter können auch Arbeiter fremder Nationalität in die Betriebsorganisation eingefügt werden. Die industrielle Verwendung von Arbeitern fremder Nationalität ist übrigens durchaus keine Eigentümlichkeit der böhmischen Industrie; ich erinnere nur an die tschechischen und polnischen Arbeiter in Sachsen, an den Zuzug von Polen nicht nur in das schlesische Montangebiet, sondern auch in das rheinisch-westfälische Kohlenbecken, an die italienischen Arbeiterwanderungen, an den Import von gelben Arbeitern in den Bereich der europäisch-amerikanischen Kultur. Mit der Entwicklung der Volkswirtschaft treten die ursprünglich eng umschriebenen lokalen Arbeitsmärkte zueinander in Beziehung; ihre Spannungsverhältnisse werden ausgeglichen durch die Entstehung eines interlokalen Arbeitsmarktes. Und in dem Maße, als die einzelnen Volkswirtschaften zur Weltwirtschaft sich zusammenschließen, überspringen auch Arbeitsangebot und Arbeitsnachfrage die Staatsgrenzen, und der nationale Arbeitsmarkt erweitert sich zum internationalen. Es ist also nur ein Ausschnitt aus diesem gewaltigen, die ganze Erde umspannenden Entwicklungsprozeß, wenn auch in Österreich und insbesondere in Böhmen die industrielle Wanderbewegung über die Sprachgrenze hinweg wogt und sowohl die Arbeitgeber als auch die Arbeitnehmer ihre nationalen Interessen zurückstellen gegenüber dem schärferen Gebote wirtschaftlicher Notwendigkeit. Törichte Schwärmerei wäre es, zu erwarten, daß nationale Erwägungen jemals eine wirtschaftlich notwendige Bewegung zurückzustauen vermöchten. Nein, die Wanderbewegung und die dadurch bewirkte Durchmischung verschiedener nationaler Elemente sind nun einmal wirtschaftliche Notwendigkeiten, mithin Tatsachen, mit denen wir rechnen müssen, und mit denen wir uns abzufinden haben.

Aus der Versetzung so erheblicher Volksmassen erwachsen jedoch sowohl für die Zuzugsgebiete als auch für die Wegzugsgebiete

nicht geringe Schwierigkeiten. Die Fortgezogenen fehlen in der Landwirtschaft ihrer alten Heimat, und es entsteht die ländliche Leutenot. Sie bildet einen Bestandteil der großen allgemeinen Agrarfrage; mich in diese einzulassen, liegt nicht in meiner Absicht. Für die Zuzugsgebiete sind die Eingewanderten ohne Zweifel ein wirtschaftlicher Gewinn, denn sie erhöhen ihre Gewerbskraft. Aber der Zuzug ruft eine neue Kulturfrage von größter Wichtigkeit ins Leben: es handelt sich nunmehr darum, den vom Lande, aus minder entwickelten wirtschaftlichen Verhältnissen herstammenden Zuzug für die höhere Kultur des Zuzugsgebietes zu gewinnen, ihn zu assimilieren. Das Leben einer jeden Stadt, eines jeden Wohnplatzes ist ein steter Kompromiß zwischen den alten Kulturtraditionen und den Kulturelementen, die der Zuzug mitbringt. Ob die einen oder anderen die Überhand gewinnen, davon hängt die zukünftige Entwicklung ab.

Die Aufgabe, den Zuzug zu assimilieren, ist den Städten von jeher gestellt gewesen. Stets litten sie unter einem Lebensdefizit, stets vermochten sie nur durch die Einwanderung unverbrauchter Volkskraft vom Lande her sich zu behaupten und zu vergrößern. Aber die Auffaugung und Anpassung ist früher glatt vonstatten gegangen. Wenig zahlreich, wie die Volkszahl der Städte selbst, war der Zuzug dahin. Er kam nicht ruckweise, sondern gleichmäßig auf den durch die Tradition vorgezeichneten Bahnen und brachte kulturverwandte Elemente. Diese selbst traten sofort in innige Verbindung mit dem Leben und Treiben der Stadt: als Gewerbegesellen oder Lehrlinge, als Hausgesinde oder Träger freier Künste wurden sie in die Hausgenossenschaft altansässiger Familien aufgenommen; sie selbst hatten keinen anderen Wunsch, als sich der Stadt in allem und jedem anzuschließen und möglichst bald zu Bürgern zu werden. Darauf beruht die Stetigkeit, Abgeschlossenheit und Mannigfaltigkeit der alten Stadtkulturen.

Das hat sich jetzt geändert. Die Städte und Industrieorte nehmen einen viel größeren Raum im Volksleben ein wie jemals zuvor. Sie sind im letzten Viertel des vorigen Jahrhundert beispiellos rasch durch Zuzug angewachsen, so daß — wie insbesondere die Zahlen des X. Abschnittes erkennen lassen — fast durchgehends die Zugewanderten über die Eingeborenen, die Heimatsfremden über die Heimatsberechtigten überwiegen. Behaupten auch diese letzteren die führende, sozial einflußreiche Stellung, so ist doch die Auffaugung des Zuzugs schon durch seinen außerordentlichen Umfang erschwert. Noch mehr durch seine Herkunft und seine Stellung in der Stadt.

Es sind zum größeren Teil rohe, für das Stadtleben wenig vorbereitete ländliche Arbeitskräfte; durch die Art und Weise ihrer Unterbringung im Außengelände der Stadt, durch die elenden Wohn- und Lebensverhältnisse bleiben sie fern von der eigentlichen städtischen Gemeinschaft: sie werden zu Elementen der Produktion, nicht aber des städtischen Kulturlebens. Daraus erwächst den Städten eine Aufgabe, die so groß und dringend ist, daß ich sie schlechthin das Stadtproblem nennen möchte: die Aufgabe, den von außen Zugewanderten, auf deren Arbeitskraft die gewerbliche Leistungsfähigkeit der Stadt zum guten Teile beruht, alle Bedingungen körperlicher und sittlicher Wohlfahrtsentwicklung zu erstellen. Es ist die Pflicht der Städte, dem Zuzug eine neue Heimat zu schaffen, zu verhindern, daß er von den Kulturelementen der alten Heimat losgelöst, verrohe und verkomme. Proletarisierung der Stadt oder Zivilisierung des Zuzuges — so steht die Frage. Noch haben sie unsere Städte schlecht begriffen. Es ist aber für ihre Zukunft von höchster Wichtigkeit, daß diese Frage im Sinne der Kultur und der Wohlfahrt gelöst werde, daß die Stadt das Land zivilisiere und nicht das Land die Stadt proletarisiere. Die Städte werden daher ihr volles Pflichtbewußtsein und ihre ganze Verwaltungskunst dafür einsetzen müssen, um die Assimilation des Zuzuges zu erleichtern und zu beschleunigen.

So sehen wir denn überall, wo die auftretende Kultur- und Wirtschaftsentfaltung dem natürlichen Wachstum der Bevölkerung voraneilt und den sprunghaft gesteigerten Arbeitsbedarf durch Zuzug deckt, verschiedenartige Kulturelemente miteinander ringen, um einander schließlich zu durchdringen. Das ist eine ganz allgemeine Erscheinung. Daran wird auch durch die Fremdsprachigkeit des Zuzuges nichts geändert, die uns hier besonders interessiert. Sie ist nur eine Teilerscheinung seiner sonstigen Kulturfremdheit, vielleicht nicht einmal jene, welche den Zugewanderten den Anschluß an die neue Heimat am meisten erschwert. Das beweisen z. B. die deutschen Einwanderer in Amerika. Sie amerikanisieren sich deswegen außerordentlich rasch, weil die Kulturstufe, auf der sie bereits stehen, ihnen das Einleben in die neuen Verhältnisse so sehr erleichtert, daß sie über die anfänglichen Sprachschwierigkeiten bald hinwegkommen. Daß die Zugewanderten einem fremden Volkstum und einer anderen Sprachgemeinschaft angehören, erschwert zwar ihre Einbürgerung in der neuen Heimat; ein unüberwindliches Hindernis ist darin nicht gelegen. Denn

die Nationalität als Zugehörigkeit zu einer Kulturgemeinschaft[1]) ist bodenständig und sozial bedingt: nur inmitten der Volksgenossen, nur auf dem heimatlichen Boden, wo alle Quellen des nationalen Empfindens rauschen, kann sie auf die Dauer bewahrt werden. Bei dem Auswanderer, der sich inmitten eines fremden Volkstumes niedergelassen hat, müssen die Einflüsse der neuen Heimat früher oder später über die Erinnerungen an die alte überwiegen. In den unteren und ungebildeten Volksschichten noch rascher wie bei den Gebildeten und Besitzenden. Denn diese haben Anteil an der geistigen Kultur ihres Volkes, der sich, durch Literatur, Kunst und geistigen Verkehr vermittelt, auch auf weite Entfernungen hin bewahren läßt; bei jenen ist der Einfluß der nächsten Umgebung und des täglichen Lebens, sind die Arbeits- und Verkehrsverhältnisse das Entscheidende. Das gilt auch für die Tschechen im deutschen Sprachgebiete.

Dazu kommt noch, daß der Weg vom Lande zur Stadt, von der Landwirtschaft zur Industrie das Aufsteigen zu einer höheren Wirtschafts- nnd Kulturstufe bedeutet. Dessen sind sich die Zugewanderten mehr oder minder klar bewußt: der höhere Arbeitslohn ist ihnen ein Wahrzeichen der besseren Lebenshaltung, die sie von den geänderten Umständen erwarten. Um diese zu erringen, müssen sie sich an die neuen Existenzbedingungen anpassen. Nur wenige mögen das planmäßig tun, die meisten wohl nur instinktiv, manche vielleicht widerwillig, aber doch alle mit jener inneren Notwendigkeit, mit der auch in der äußeren Natur die Anpassung des organischen Lebens an geänderte Daseinsbedingungen vor sich geht. Wir haben es hier gleichsam mit einem biologischen Prozeß zu tun. der sich unabhängig vom Willen der Beteiligten vollzieht. Für den tschechischen Einwanderer im deutschen Sprachgebiete bedeutet die Kenntnis der deutschen Sprache den Schlüssel zu einer neuen Position; sie ist die fast selbstverständliche Bedingung für den an und für sich erstrebenswerten Kulturanschluß an die neue Heimat. So stehen denn die Aussichten für die Eindeutschung des Zuzuges nicht so ungünstig, als wie man vom einseitig nationalen Standpunkte aus vielleicht annehmen möchte[2]).

Das wird durch die Statistik bestätigt. Auf Grund des be-

---

[1]) Vergl. oben S. 1, ferner S. 17.

[2]) Vergl. F. Salata, Le nazionalità in Austro-Hungaria. Nuova Antologia, Augustheft 1903.

reits mitgeteilten Ziffermaterials sind wir in der Lage, die Zahl der aus den verschiedenen nationalen Gebieten Böhmens Zugewanderten, ferner die Zahl der daselbst Heimatsberechtigten mit den Sprachenangaben der im Zuzugsgebiete anwesenden und staatsangehörigen Bevölkerung zu vergleichen. Je nachdem beide Zahlengruppen miteinander übereinstimmen oder voneinander abweichen, können wir darauf zurückschließen, ob und inwieweit es dem Zuzug gelungen ist, seine sprachliche Besonderheit zu bewahren. Von dieser Untersuchung muß der Zuzug in das gemischte Sprachgebiet ausgeschlossen bleiben, da es sich nicht feststellen läßt, ob die daselbst obwaltenden sprachlichen Mischungsverhältnisse auf die eingeborene oder die zugewanderte Bevölkerung zurückzuführen sind.

2. Die nationale Herkunft des Zuzuges, verglichen mit der Umgangssprache des Aufenthaltsgebietes.

Gehen wir zunächst von der Gebürtigkeit aus, so waren unter den im deutschen Gebiete Böhmens (d. h. in den Bezirken mit weniger als 20 vom Hundert Tschechen) anwesenden Personen geboren[1])

im tschechischen Gebiete Böhmens	127 510
in den gemischten Bezirken mit tschechischer Mehrheit .	23 860
somit im überwiegend tschechischen Sprachgebiete . .	151 370

Die nationale Gruppierung der Bezirke nach der Heimatsberechtigung war eine etwas andere wie die der Gebürtigkeit. Es galten dabei nur die Bezirke mit einer nationalen Minderheit von weniger als 13 vom Hundert als deutsch bezw. tschechisch, die Bezirke mit größeren Minderheiten als gemischt. Wie die Tabelle auf S. 270 angibt, waren von den in den deutschen Bezirken Böhmens (d. h. in den Bezirken mit weniger als 13 vom Hundert Tschechen) anwesenden Personen heimatsberechtigt

in den tschechischen Bezirken Böhmens[2])	200 525
in den gemischten Bezirken mit tschechischer Mehrheit[3]) . .	56 250
somit im überwiegend tschechischen Sprachgebiete . .	256 775

Folgen wir zunächst den Gebürtigkeitsangaben, so haben sich in den deutschen Bezirken Böhmens (d. h. hier in den Bezirken

[1]) Vergl. Tabelle S. 234.
[2]) Mit weniger als 13 vom Hundert Deutschen.
[3]) Mit 13—50 vom Hundert Deutschen.

mit weniger als 20 vom Hundert Tschechen) nur 56481 Personen zur tschechischen Umgangssprache bekannt. Mithin haben 94889 von den aus dem überwiegend tschechischen Gebiete zugewanderten Personen an ihrem Aufenthaltsorte die deutsche Umgangssprache angegeben. Es sind das 62,69 vom Hundert, wogegen 37,31 vom Hundert bei der tschechischen Sprache verblieben sind. Schaltet man die beiden hierhergehörigen Bezirke Dux und Teplitz[1]) des nordwestböhmischen Kohlenreviers aus, wo ganz besondere Umstände die Auffaugung des tschechischen Zuzuges verhindern[2]), so ermäßigt sich der Zuzug aus dem rein oder überwiegend tschechischen Gebiete auf 112722, die Zahl der tschechisch Sprechenden auf 30328. Nach Abrechnung dieser beiden Bezirke sind 73,1 von je 100 aus dem tschechischen Zugewanderten deutsch geworden, 26,9 tschechisch geblieben.

Zu ähnlichen Ergebnissen gelangt man, wenn man die Sprachenangaben mit den Heimatsverhältnissen vergleicht. In den 30 deutschen politischen Bezirken Böhmens, woselbst im Jahre 1880 weniger als 13 von je 100 österreichischen Staatsangehörigen die tschechische Umgangssprache angegeben hatten[3]), wurden 1900 im ganzen 67771 Personen mit tschechischer Umgangssprache ermittelt. Nun sind daselbst aber 200525 Personen in dem eigentlichen, 256775 Personen in dem überwiegend tschechischen Sprachgebiete heimatsberechtigt. Somit haben 132754 bezw. 189004 Personen, die in tschechischen oder doch vorwiegend tschechischen Bezirken heimatsberechtigt sind, an ihrem Aufenthaltsorte zur deutschen Umgangssprache sich bekannt. Es sind dies 66,2 bezw. 73,6 vom Hundert, wogegen 33,8 bezw. 26,4 vom Hundert an der tschechischen Sprache festgehalten haben.

Ich will durchaus nicht behaupten, daß wir in diesen Ziffern das genaue Maß der Eindeutschung des tschechischen Zuzuges im deutschen Sprachgebiete besitzen. Zunächst kommt zu berücksichtigen, daß die überwiegend tschechischen Bezirke zahlreiche rein oder überwiegend deutsche Gemeinden enthalten, und daß auch sonst zahlreiche Deutsche daselbst ansässig sind. An dem Zuzug aus dem tschechischen ins deutsche Gebiet sind also zweifelsohne viele Deutsche mitbeteiligt, welche durch die Übersiedlung nicht in fremdes, sondern in ihr eigenes Sprachgebiet gelangt sind. Es bedeutet

---

[1]) Der politische Bezirk Brüx bleibt als gemischtsprachig ohnedies beiseite.

[2]) Vergl. den 3. Teil dieses Abschnittes.

[3]) Vergl. die einschlägigen Bemerkungen auf S. 269.

also nicht etwa die volle, oben ausgewiesene Differenz von 94 889 bezw. 189 004 einen Verlust des tschechischen Volkstums. Dem steht anderseits gegenüber, daß nicht alle Personen, die in den deutschen Bezirken sich der tschechischen Umgangssprache bedienen, durch Zuzug dahin gelangt sind, indem ja manche von den dem statistischen Durchschnitte nach hierher gezählten Bezirken tschechische Gemeinden und eingeborene Personen mit tschechischer Umgangssprache mitumfassen. Immerhin mögen mehr Menschen mit deutscher Umgangssprache aus dem tschechischen ins deutsche Gebiet gezogen als Personen mit tschechischer Umgangssprache daselbst eingeboren sein. Wir werden daher der Wahrheit nahe kommen, wenn wir annehmen, daß von dem Zuzug aus überwiegend tschechischem (Gruppe III und IV der Tabelle auf S. 234) in deutsches Gebiet (Gruppe I) rund drei Fünftel im gesellschaftlichen Verkehr der deutschen Sprachgemeinschaft sich angeschlossen haben, wogegen etwa zwei Fünftel an der tschechischen Umgangssprache festhalten[1]). Der sprachliche Anschluß ist selbstverständlich noch nicht gleichbedeutend mit Germanisierung, mit völligem Aufgehen im deutschen Volkstum. Auch ist hierbei der majorisierende Einfluß zu berücksichtigen, den die Erhebung der Sprachenverhältnisse nach der Formel der Umgangssprache bei sinngemäßer Beantwortung der Frage notwendigerweise ausübt[2]). Immerhin lassen die Zahlen erkennen, daß die überwiegende Mehrzahl der tschechischen Einwanderer dem sprachlichen Einflusse der deutschen Umgebung sich nicht entzogen hat. Ist das auch noch nicht die volle Assimilierung selbst, so ist damit doch die erste Bedingung für die Assimilierung gegeben.

Wie steht es nun mit der Gegenbewegung, mit dem deutschen Zuzug in das tschechische Sprachgebiet?

Lassen wir auch hier den Gebürtigkeitsdaten den Vortritt, so waren unter den im tschechischen Sprachgebiete Böhmens (Gruppe IV, weniger als 20 vom Hundert Tschechen) anwesenden Personen 1900 geboren

in den deutschen Bezirken (Gruppe I)	46 678
in den gemischten Bezirken mit deutscher Mehrheit (Gruppe II)	13 683
somit im überwiegend deutschen Sprachgebiete (Gruppe I und II)	60 361

Es waren ferner von den in den tschechischen Bezirken (mit

---

[1]) Diese Schätzung bezieht sich auf die Gebürtigkeitsdaten. Nach den Heimatsdaten wäre etwas mehr als ein Viertel bei der tschechischen Sprache verblieben.

[2]) Vergl. oben S. 14 ff.

weniger als 13 von Hundert Deutschen) anwesenden Personen heimatsberechtigt

in den deutschen Bezirken Böhmens[1])	38 898
in den gemischten Bezirken mit deutscher Mehrheit[2]) . .	28 731
somit im überwiegend deutschen Sprachgebiete .	67 629

Hingegen wurden in den Bezirken mit 80—100 vom Hundert Tschechen 99 848 Personen und in den Bezirken mit 87—100 vom Hundert Tschechen 81 569 Personen mit deutscher Umgangssprache ermittelt, in der ersteren um 39 487 mehr als im vorwiegend deutschen Sprachgebiete geboren, in den letzteren nur 13 940 mehr, als daselbst heimatsberechtigt sind.

Es zeigt sich also, daß der deutsche Zuzug in die überwiegend tschechischen Bezirke an den daselbst seßhaften deutschen Minderheiten einen Rückhalt besitzt, welcher ihn befähigt, die deutsche Sprache zu bewahren und gelegentlich der Volkszählung sich auch dazu zu bekennen. Wenn im tschechischen Sprachgebiete Böhmens erheblich mehr Personen zur deutschen Umgangssprache sich bekannt haben, als in deutschen Bezirken Geborene oder Heimatsberechtigte daselbst weilen, so erklärt sich der Überschuß aus den eingesprengten und von alters her ansässigen deutschen Minderheiten. Damit ist natürlich noch gar nichts darüber ausgesagt, wie sich diese, die deutschen Sprachinseln und Sprachzungen, dem tschechischen Ansturme gegenüber behauptet haben. Ein zuverlässiges Urteil darüber gestatten nur bis auf die einzelnen Wohnplätze zurückgreifende Detailuntersuchungen, wie ich sie im 4. Teile des III. Abschnittes für die Sprachgrenze, im 3. Teile des V. Abschnittes für die Städte mit über 10 000 Einwohnern angestellt hatte. Danach ist die Haltung der deutschen Minderheiten nicht überall die gleiche gewesen. Die kleinen und kleinsten scheinen, soweit sie nicht durch Nachschübe verstärkt wurden, in Auflösung begriffen[3]). Die größeren haben sich, mit den schon früher erörterten Ausnahmen, leidlich behauptet, und unsere Ziffern bestätigen, daß sie auch den weiteren Zuzug, wenigstens der Hauptsache nach, vor Vertschechung bewahrt haben. Freilich darf nicht übersehen werden, daß die wirtschaftliche Lage und kulturelle Stellung der deutschen Minderheiten im tschechischen Sprachgebiete eine wesentlich andere ist wie jene der tschechischen im deutschen Gebiete. Wie die Unter-

[1]) Mit weniger als 13 vom Hundert Tschechen.
[2]) Mit 13—50 vom Hundert Tschechen.
[3]) Vergl. auch den IV. Abschnitt, S. 106.

suchungen des XVII. und XVIII. Abschittes über die Berufsgliederung und soziale Schichtung bestätigen, haben die deutschen Minderheiten wirtschaftlich leitende Stellen inne; sie sind die Träger von Besitz und Bildung. Die Tschechen sind zumeist als Lohnarbeiter in das deutsche Gebiet eingewandert; die Zahl derjenigen, die daselbst wirtschaftlich oder sozial hervorragende Stellungen einnehmen, ist verhältnismäßig gering. Nun habe ich aber früher gezeigt, um wieviel leichter die Wohlhabenden und Gebildeten ihr Volkstum in national fremder Umgebung bewahren können wie die Besitzlosen und Ungebildeten. Wozu noch kommt, daß den deutschen Minderheiten der sprachliche Anschluß an ihre Umgebung nicht die gleichen Vorteile bringt wie den tschechischen. Es war daher von vornherein nicht anders zu erwarten, als daß der größere Teil des Zuzuges aus dem deutschen Sprachgebiete auch in der neuen Heimat die deutsche Umgangssprache beibehalten werde. Das wird durch die Statistik bestätigt.

3. Nationale Herkunft und Umgangssprache des Zuzuges in Wien, Prag und in den wichtigsten Industriebezirken Böhmens.

Die bisher angestellten Untersuchungen bedürfen jedoch einer Ergänzung. Sie leiden an dem Fehler, daß wir den sprachlichen Charakter der Rekrutierungsgebiete mit dem sprachlichen Charakter des Wanderzieles in seiner Gesamtheit vergleichen mußten. Dabei bleibt die Frage offen, zu welcher Sprache die Zugewanderten am Zuzugsorte sich bekannt haben. Darauf kann man zwar aus der Stärke und der nationalen Herkunft der Einwanderung mit ziemlicher Zuverlässigkeit schließen; es fehlt aber die direkte Beziehung zwischen der Umgangssprache des Zuzuges und des Zuzugsgebietes. Diese Beziehung ist von dem Leiter der Volkszählungs-Abteilung der k. k. statistischen Zentralkommission, Hofsekretär Dr. Franz von Meinzingen, in einer höchst interessanten Abhandlung, „Die binnenländischen Wanderungen und ihre Rückwirkung auf die Umgangssprache nach der letzten Volkszählung", für eine Reihe von größeren Städten und Industriebezirken hergestellt worden, die durch lebhaften und zum Teil fremdsprachigen Zuzug hervorragen[1]). In den Tabellen dieser Abhandlung wird nämlich, ähnlich wie ich es weiter oben getan habe, der Zuzug nach dem nationalen Charakter der Gebürtigkeits- und der Heimatsbezirke gegliedert. Es findet sich daselbst aber auch nachgewiesen, welche

[1]) Statistische Monatsschrift, Jahrgang 1902, S. 693 ff.

Umgangssprache die aus den verschiedenen nationalen Gebieten zugewanderten Personen bei der Volkszählung in der neuen Heimat, also an ihrem Aufenthaltsorte, angegeben haben. Das ermöglicht ein sicheres Urteil darüber, ob die Zugewanderten der Sprache ihrer alten Heimat treu geblieben sind, oder ob sie sich den sprachlichen Verhältnissen des Aufenthaltsortes angepaßt haben. Ich hebe aus den von Meinzingen mitgeteilten Tabellen diejenigen heraus, welche für Böhmen und die deutsch-tschechischen Sprachenverhältnisse von Belang sind.

In erster Linie kommt hierbei der Zuzug nach Wien aus Böhmen und Mähren in Betracht, der sowohl vom Standpunkte des böhmischen Nationalitätenproblems aus als auch unter dem Gesichtspunkte der Assimilationsfrage außerordentlich interessant ist. Wie wir bereits wissen, stammt ein sehr erheblicher Teil der Wiener Bevölkerung aus Böhmen und Mähren. Es sind nämlich von den 1 674 957 1900 in Wien als anwesend ermittelten Personen 411 037 in Böhmen und Mähren geboren, das ist gerade ein Viertel der Wiener Bevölkerung. Heimatsberechtigt sind in jenen Ländern 508 174 oder 30 vom Hundert; 107 300 sind zwar bereits in Wien geboren, aber noch in Böhmen oder Mähren heimatsberechtigt. Da für diese letzteren ohne Rücksicht auf den sprachlichen Charakter des Heimatsbezirkes von vornherein die deutsche Umgangssprache angenommen werden kann, wollen wir unsere Untersuchung auf jene beschränken, die in Böhmen oder Mähren geboren sind.

Welcher ist nun der sprachliche Charakter der Geburts- und Heimatsbezirke jener Hunderttausende von Wienern, die aus Böhmen und Mähren stammen?

Von den in Wien anwesenden

sind geboren in politischen Bezirken		in Böhmen	in Mähren	in Böhmen oder Mähren
		geborenen Personen		
mit 87—100 %	deutscher Umgangssprache	31 786	18 054	49 840
mit 51—87 %		13 829	39 384	53 213
überhaupt [1]) mit		1 793	1 628	3 421
im ganzen mit		47 408	59 066	106 474
mit 87—100 %	tschechischer Umgangssprache	124 038	65 281	189 319
mit 51—87 %		56 884	48 027	104 911
überhaupt [1]) mit		7 119	3 214	10 333
im ganzen mit		188 041	116 522	304 563

[1]) Es sind das solche Personen, welche zwar angegeben hatten, daß sie in Böhmen oder in Mähren geboren seien, aber nicht in welchem Bezirke. Die Personen wurden

In der vorstehenden Übersicht sind die Geburtsbezirke in der gleichen Weise gruppiert wie in der Tabelle auf S. 270 des vorhergehenden Abschnittes. Als sprachlich rein gelten jetzt nur die Bezirke, in welchen die nationale Minderheit 13 Prozent nicht übersteigt. Die anderen gelten als gemischt und werden je nach der Sprache der Mehrheit den deutschen oder tschechischen Bezirken zugezählt.

Von je 100 in Böhmen oder Mähren geborenen und in Wien anwesenden Personen stammen danach 12,12 aus rein deutschen, 12,95 aus vorwiegend deutschen, 46,06 aus rein tschechischen und 25,52 aus vorwiegend tschechischen Bezirken[1]). Und zwar sind an dem Zuzug nach Wien die rein oder überwiegend tschechischen Bezirke Böhmens erheblich stärker, die rein oder überwiegend tschechischen Bezirke Mährens etwas schwächer beteiligt, als wie es dem Verhältnisse der beiden Sprachen unter der in diesen Ländern anwesenden staatsangehörigen Bevölkerung entspricht. Von je 100 aus Böhmen nach Wien Verzogenen stammen nämlich 20,13 aus den deutschen und 79,87 aus den überwiegend tschechischen Landesteilen, wogegen in Böhmen selbst die Vertretung der deutschen Sprache 37,27 und die Vertretung der tschechischen Sprache 62,07 vom Hundert beträgt[2]). Der Zuzug aus Mähren nach Wien verteilt sich im Verhältnis von 33,64 zu 66,36 unter den vorwiegend deutschen und tschechischen Bezirken Mährens, während das Verhältnis der beiden Sprachen im Lande selbst 27,91 zu 71,35 ist.

Das für unsere Frage entscheidende Verhältnis ist aber jenes zwischen dem nationalen Charakter der Zuzugsgebiete und den Sprachenangaben, welche die Zugewanderten in Wien gemacht haben. Es bekannten sich nämlich in Wien zur

	deutschen	tschechischen
	Umgangssprache	
von den in Böhmen Geborenen . . .	179 122	52 815
von den in Mähren Geborenen. . . .	146 237	25 640
zusammen . . .	325 359	78 455

zwischen dem deutschen und dem tschechischen Sprachgebiete nach dem Verhältnisse ihrer in Wien anwesenden Geburtsbevölkerung aufgeteilt.

[1]) 3,35 vom Hundert entfallen auf jene in Böhmen oder Mähren geborenen Personen, die ihren Geburtsort nicht näher bezeichnet haben.

[2]) Über die Herkunft des böhmischen Zuzuges nach Wien vergl. die Karten 27 und 28, Tafel X des Anlagenbandes.

Vergleicht man diese Zahlen mit der nationalen Herkunft des Zuzuges, so ergibt sich

bei den	für die deutsche Umgangssprache ein Gewinn von	für die tschechische Umgangssprache ein Verlust von
in Böhmen Geborenen	131 714	135 226
in Mähren Geborenen	87 171	90 882
im ganzen . . .	218 885	226 108

Es bekannten sich demnach in Wien

von je 100 in den überwiegend tschechischen Bezirken	zur deutschen Umgangssprache	zur tschechischen Umgangssprache
Böhmens Geborenen	72,9	27,1
Mährens Geborenen	78,0	22,0
Böhmens und Mährens Geborenen	74,2	25,8

Man kann also sagen, daß von den Personen, die aus dem überwiegend tschechischen Sprachgebiete Böhmens und Mährens nach Wien verzogen sind, rund ein Viertel in Wien sich noch zur tschechischen Sprache bekannt hat, während drei Viertel die deutsche Umgangssprache angegeben haben. Wie schon früher einmal bemerkt, bedeutet dies nicht für alle einen Wechsel der Umgangssprache, indem auch von jenen, die aus den überwiegend tschechischen Teilen Böhmens und Mährens stammen, viele schon von vornherein der deutschen Sprachgemeinschaft angehörten. Insbesondere gilt dies von den Juden. Von den 146 926 bei der Volkszählung von 1900 in Wien ermittelten Juden sind 28 151 in Böhmen oder Mähren geboren. Von diesen haben 28 079 deutsch und nur 73 tschechisch als Umgangssprache angegeben, obwohl zweifelsohne ein sehr erheblicher Teil von ihnen aus rein oder überwiegend tschechischen Bezirken stammt.

Alles in allem genommen ist der Zuzug aus dem tschechischen Sprachgebiete nach Wien viel erheblicher als in das deutsche Sprachgebiet Böhmens. Trotzdem hat in Wien eine ungleich geringere Quote des Zuzuges an der tschechischen Sprache festgehalten wie in Deutsch-Böhmen. Die Wiener Zahlen sind also ein Beweis dafür, daß die absolute Größe des Zuzuges die Aufsaugung keineswegs hindert, sondern daß es in erster Linie auf die Art der Aufnahme des Zuzuges und auf die Energie ankommt, womit die neue Heimat ihren sprachlichen Charakter den Einwanderern gegenüber durchsetzt.

Gewissermaßen das Gegenstück zu Wien bildet in dieser Hinsicht Prag samt den politischen Bezirken seiner Umgebung, nämlich den Bezirken von Karolinenthal, Königl. Weinberge, Smichow und Žižkow. Was zunächst die Stadt Prag anbelangt, so sind, wie wir bereits wissen, von den 201589 Einwohnern Prags in Prag selbst geboren 74463, in Prag selbst heimatberechtigt 41793, so daß die Zuwanderung von auswärts 127126 oder 63,1 vom Hundert, die Zahl der Heimatsfremden aber 159796 oder 79,8 vom Hundert beträgt.

Gliedern wir auch hier den Zuzug der Fremdgeborenen nach dem sprachlichen Charakter der Geburtsbezirke, so sind von den 1900

geboren in politischen Bezirken		in Prag anwesenden geborenen Personen in Böhmen	in Mähren	in Böhmen oder Mähren
mit 87—100%	deutscher Umgangssprache	6524	120	6644
mit 51— 87%		2789	830	3619
mit 51—100%		9313	950	10263
mit 87—100%	tschechischer Umgangssprache	97146	1678	98824
mit 51— 87%		8776	830	9606
mit 51—100%		105922	2508	108430

An dem Zuzug nach Prag sind demnach die rein oder vorwiegend deutschen Bezirke Böhmens und Mährens mit 9,14 vom Hundert, die vorwiegend tschechischen Bezirke mit 90,86 vom Hundert beteiligt. Da unter der in Prag anwesenden staatsangehörigen Bevölkerung das Verhältnis der deutschen zur tschechischen Sprache wie 10,19 zu 89,50 steht — 3,1 vom Hundert treffen auf andere Sprachen —, so müßte der Zuzug aus Böhmen und Mähren das Verhältnis allmählich immer mehr zugunsten der Tschechen verschieben, wenn nämlich die Nationalität der Zugewanderten tatsächlich mit jener der sprachlichen Mehrheit in ihrem Geburtsbezirke übereinstimmte. Das ist aber in Wirklichkeit nicht der Fall. Von den 74463 in Prag geborenen Personen waren 7119 oder 9,6 vom Hundert deutsch und 67344 tschechisch, anderssprachig oder Ausländer. Von den aus rein oder vorwiegend tschechischen Bezirken Böhmens Zugewanderten haben sich jedoch 5100 oder 4,7 vom Hundert in Prag nicht zur tschechischen sondern zur deutschen Sprache bekannt. Da nicht anzunehmen ist, daß sie hier germanisiert worden seien, so haben sie sich offenbar schon früher der deutschen Sprache bedient und stammen aus den in vorwiegend tschechischen Bezirken gelegenen deutschen Gemeinden oder aus der

deutschen Diaspora im tschechischen Sprachgebiete. Daß überdies ein sehr erheblicher Teil des Zuzuges aus anderen, vorwiegend aus deutschen Ländern und aus dem Auslande stammt, ist schon früher hervorgehoben worden. Dagegen hat nur etwa die Hälfte des Zuzuges nach Prag aus dem rein oder vorwiegend deutschen Sprachgebiete Böhmens in Prag die deutsche Umgangssprache angegeben. Es stammen von dort nämlich 9313 Personen, darunter aber nur 4649 mit deutscher Umgangssprache. Auffallend ist, daß selbst von den 6524 Personen, die in dem rein deutschen Sprachgebiete geboren sind, nur 3496 in Prag die deutsche und 3020 die tschechische Umgangssprache angegeben haben. Entsprächen diese Angaben den Tatsachen, so hätten wir es, da die tschechische Diaspora des deutschen Gebietes schwerlich so stark am Zuzug nach Prag beteiligt ist, mit einer intensiven Vertschechung deutscher Einwanderer zu tun. Daß diese Zahlen den Tatsachen nicht entsprechen, halte ich für ausgemacht[1]).

Das eine steht jedenfalls fest, daß der Zuzug von außen für die Deutschen Prags kaum von geringerer Bedeutung ist wie für die Tschechen. Von den Einwohnern Prags sind im ganzen 189698 in Böhmen geboren, darunter 74463 oder 39,2 vom Hundert in Prag selbst und 115235 oder 60,8 vom Hundert im übrigen Böhmen. Von den Deutschen Prags stammen aber 16868 aus Böhmen, darunter 7119 oder 42 vom Hundert aus Prag selbst, wogegen 9749 oder 58 vom Hundert aus dem übrigen Böhmen zugezogen sind. Berücksichtigt man den Zuzug aus den anderen Ländern — aus Niederösterreich allein stammen 2080 in Prag anwesende Personen, und 3141 sind Staatsfremde —, wird es völlig klar, daß der Zuzug von außen anteilsweise nicht minder zur Kräftigung des Deutschtums in Prag beiträgt wie des Tschechentums. Man sieht, wie verhängnisvoll die Parole Los von Prag! den Prager Deutschen werden müßte, wenn ihr wirklich Folge gegeben würde. Glücklicherweise haben sich auch hier die wirtschaftlichen und kulturellen Gravitationsverhältnisse mächtiger gezeigt als parteipolitische Schlagworte. Immerhin ist es von symptomatischer Bedeutung, daß die deutsche Zuwanderung nach Prag aus Böhmen fast zur Hälfte aus der deutschen Diaspora des überwiegend tschechischen Sprachgebietes stammt. Es sind nämlich aus den rein

[1]) Vergl. die im VI. Abschnitte hinsichtlich der Verläßlichkeit der Prager Zählungsergebnisse vorgebrachten Bedenken. — Hier haben wir einen neuen Beleg für die innere Unmöglichkeit der Prager Ziffern.

deutschen Bezirken Böhmens 3496[1]), aus den vorwiegend deutschen Bezirken 1153, aus dem deutschen Sprachgebiete Böhmens somit 4649 Personen mit deutscher Umgangssprache nach Prag verzogen; aus den rein tschechischen Bezirken aber 3974 und aus den vorwiegend tschechischen Bezirken 1126, aus dem tschechischen Sprachgebiete somit 5100 Personen.

Wie ist die auffallend geringe Zuwanderung nach Prag aus dem deutschen Sprachgebiete Böhmens zu deuten? Beruht sie auf nationaler Abneigung oder auf wirtschaftlichen Veranlassungen? Ich glaube, daß diese letzteren die maßgebenden sind. In der nördlichen Hälfte Böhmens war, wenigstens bis zur Zeit der Volkszählung, die Lage des Arbeitsmarktes dauernd günstig; es bestand kein Grund zur Abwanderung, eher zum Zuzug. In der südlichen Hälfte des deutschen Sprachgebietes wird aber die Anziehungskraft Prags durch jene Wiens bei weitem aufgewogen. Diese beiden Ursachen beschränken das eigentliche Rekrutierungsgebiet Prags auf den tschechischen, vorwiegend agrarischen Kern des Landes, dessen stockende Entwicklung Symptome relativer Übervölkerung gezeitigt hat. Der Druck lastet dortselbst in gleicher Weise auf der deutschen Minderheit, wie auf der tschechischen Mehrheit und veranlaßt Angehörige beider Gruppen zum Wegzuge. Wären nun die nationalen Sympathien und Antipathien das Entscheidende, so würden die Deutschen andere Wege ziehen wie die Tschechen und nationalen Anschluß im geschlossenen deutschen Sprachgebiete suchen. Anstatt dessen streben auch sie dem Gravitationszentrum des gesamten Wirtschaftskreises zu — ein Beweis dafür, daß, wie zumeist bei Konflikten zwischen materiellen und idealen Interessen, so auch hier, die ersteren siegreich bleiben.

Es erübrigt noch, die nationale Herkunft des Zuzuges aus Böhmen und Mähren nach Prag mit den Angaben über die Umgangssprache zu vergleichen, welche die Zugewanderten in Prag gemacht haben. Das geschieht in der nachfolgenden Aufstellung:

Es stammen von den nach Prag zugewanderten staatsangehörigen Personen aus	aus dem deutschen Sprachgebiete		aus dem tschechischen Sprachgebiete	
	absolut	%	absolut	%
dem übrigen Böhmen	9 313	8,1	105 922	91,9
Mähren	950	27,5	2 508	72,5
Böhmen und Mähren zusammen	10 263	8,7	108 430	91,3

[1]) Im ganzen sind in den Bezirken mit 87 bis 100 Prozent tschechischer Umgangssprache 41 494 Deutsche gezählt worden. Fast ein Zehntel wäre demnach nach Prag verzogen.

Dagegen haben sich in Prag bekannt zur

von den Zugewanderten aus	deutschen Umgangssprache		tschechischen Umgangssprache	
	absolut	%	absolut	%
Böhmen	9 749	8,5	104 744	91,5
Mähren	708	20,5	2 741	79,5
Böhmen und Mähren zusammen	10 457	8,9	107 485	91,1

Die Sprachenangaben, welche die Zugewanderten in Prag gemacht haben, entsprechen also im großen und ganzen den Erwartungen, die man schon nach dem nationalen Charakter des Rekrutierungsgebietes von Prag hegen konnte. Wir haben zwar gesehen, daß auch aus dem tschechischen Sprachgebiete ein unerwartet starker Zuzug von Deutschen nach Prag stattfindet. Dafür ist aber ein ganz auffallend großer Teil der aus dem deutschen Sprachgebiete Stammenden in Prag als tschechisch gezählt worden. Die Verschiebungen in dem sprachlichen Gefüge Prags, die durch den Zuzug bewirkt wurden, fallen also nicht in das Gewicht gegenüber den viel tiefer eingreifenden Änderungen, die durch die Vorgänge bei der Aufnahme selbst erzielt worden sind.

Ich habe mich bei dem Zuzug nach Prag so lang aufgehalten, daß ich mich hinsichtlich aller anderen böhmischen Zuwanderungszentren desto kürzer fassen muß. Ich stelle die von Meinzingen mitgeteilten Daten über den nationalen Charakter des Zuzuges aus Böhmen[1]) für die weiteren Industriedistrikte in der nachstehenden Tabelle (S. 308) übersichtlich zusammen und leite die für unsere Frage charakteristischen Verhältniszahlen daraus ab.

Zunächst kommen hier die politischen Bezirke von Karolinenthal, Königl. Weinberge, Smichow und Žižkow in Betracht, in welchen die überwiegend großstädtischen Vororte von Prag gelegen sind. Die Quote der aus dem deutschen Sprachgebiete Stammenden ist hier noch geringer als bei dem Zuzug nach Prag (4,5 vom Hundert gegen 8,1 vom Hundert). Das hängt damit zusammen, daß ein Teil der Prager Vororte den Charakter von Proletarierquartieren hat, während die deutsche Zuwanderung hauptsächlich die höheren sozialen Schichten verstärkt, die größtenteils in der Stadt Prag wohnen. In den genannten Bezirken

[1]) Für die Prager Vorortsbezirke sowie für den Bezirk von Pilsen teilt Meinzingen auch die nationale Struktur der Zuwanderung aus Mähren mit. Da die absoluten Zahlen jedoch gering sind und an dem Ergebnis nichts ändern, habe ich sie der Kürze halber weggelassen.

Nationale Herkunft und Umgangssprache des Zuzuges in den wichtigsten Industriebezirken Böhmens.

Von den in den nebenbezeichneten Industriebezirken anwesenden staatsangehörigen Personen sind geboren	Prager Vorortsbezirke[1]	Politische Bezirke von				
		Pilsen	Teplitz	Falkenau	Brüx	Dux
im Aufenthaltsbezirke	218 101	84 895	41 272	66 491	39 158	43 958
in anderen politischen Bezirken Böhmens	236 042	52 201	43 657	19 075	37 724	37 976
und zwar in Bezirken mit 87—100 Prozent deutscher Umgangssprache	7 463	2 646	17 782	14 275	11 538	9 919
„ 51— 87 „ deutscher Umgangssprache	3 107	4 738	9 377	1 092	5 387	6 012
„ 51—100 „ deutscher Umgangssprache	10 570	7 024	27 159	15 367	16 925	15 931
mit 87—100 Prozent tschechischer Umgangssprache	213 134	36 382	13 701	2 642	17 802	19 064
„ 51— 87 „ tschechischer Umgangssprache	12 338	8 795	2 797	1 066	2 997	2 981
„ 51—100 „ tschechischer Umgangssprache	225 472	45 177	16 498	3 708	20 799	22 045
Von je 100 aus Böhmen Zugezogenen stammen demnach aus dem deutschen Sprachgebiete	4,48	13,46	62,21	80,56	44,87	44,64
„ „ tschechischen „	95,52	86,54	37,79	19,44	55,13	55,36
Von den in Böhmen geborenen österreichischen Staatsangehörigen haben in dem Aufenthaltsbezirke angegeben: die deutsche Umgangssprache	11 790	9 500	74 944	80 040	57 631	64 879
„ tschechische „	442 083	118 753	8 822	880	18 841	16 785
Von je 100 in Böhmen Geborenen sind demnach deutsch	2,58	7,41	89,47	98,96	75,36	79,45
tschechisch	97,42	92,59	10,53	1,04	24,64	20,55
Gewinn der deutschen Sprache[2]	—	—	6 513	2 182	1 548	4 990
Verlust der tschechischen Sprache[3]	—	—	7 676	2 828	1 958	5 260
Von je 100 aus dem tschechischen Sprachgebiete Zugezogenen haben angegeben die deutsche Umgangssprache	—	—	46,53	76,27	9,41	23,86
„ tschechische „	—	—	53,47	23,73	90,59	76,14

[1]) Es sind dies die bereits früher erwähnten politischen Bezirke von Karolinenthal, Kgl. Weinberge, Smichow und Žižkow. Die hier mitgeteilten Zahlen beziehen sich jedoch nicht, wie jene der Tabelle auf S. 44, nur auf die Vororte von Prag, sondern auf den ganzen Sprengel der genannten Bezirke.

[2]) Der Gewinn der deutschen Sprache wird in der Weise berechnet, daß man von der Zahl derjenigen, die im Aufenthaltsbezirke die deutsche Umgangssprache angegeben haben, die Summe der daselbst Geborenen und der aus dem deutschen Sprachgebiete Zugewanderten abzieht. Beispiel für Teplitz: 74 944 — (41 272 + 27 159) = 6 513.

[3]) Der Verlust der tschechischen Sprache besteht in dem Überschuß der aus dem tschechischen Sprachgebiete Eingewanderten über die tschechischen [illegible] Beispiel für Teplitz: 16 498 — 8 822 = 7 676.

wurden im ganzen 14486 österreichische Staatsangehörige mit deutscher Umgangssprache ermittelt. Davon sind 11790 aus Böhmen und 710 aus Mähren zugezogen. Der Vergleich mit der Zahl der aus dem deutschen Sprachgebiete Böhmens Stammenden (10570) ergibt für die deutsche Sprache nicht nur keinen Verlust, sondern eher einen kleinen Gewinn.

Auch der Zuzug nach dem politischen Bezirke von Pilsen stammt ganz überwiegend aus dem tschechischen Sprachgebiete. Aus dem vorwiegend deutschen Sprachgebiete Böhmens und Mährens sind nur 7321 Personen in den Pilsener Bezirk zugewandert, worunter sicherlich viele Tschechen, weil die Mehrzahl jener Einwanderer aus gemischten Bezirken stammt. 9500 Personen haben sich in dem Aufenthaltsbezirke zur deutschen Sprache bekannt. Die Differenz, 2179, sind also im Bezirke selbst geborene, aus vorwiegend tschechischen Bezirken oder aus anderen Ländern zugewanderte Deutsche. Da der Anteil der Tschechen an dem Zuzug aus dem vorwiegend deutschen Sprachgebiete nicht bekannt ist, kann dieser Differenz statistischer Wert nicht beigelegt werden.

Anders verhält es sich mit den Differenzen zwischen den tschechischen Sprachenangaben und den Zuwanderungszahlen der vier in unsere Übersicht aufgenommenen Industriebezirke des deutschen Sprachgebietes: der Bezirke von Teplitz, Falkenau, Brüx und Dux. Unsere Tabelle zeigt zunächst, daß der Prozentsatz der aus dem vorwiegend tschechischen Gebiete Zugewanderten den Prozentanteil der Tschechen an der ortsanwesenden Bevölkerung erheblich überragt. Diese wird also durch den Zuzug nicht nur absolut, sondern auch verhältnismäßig immer stärker mit tschechischen Elementen durchsetzt. Das bestätigen die Ergebnisse der drei letzten Volkszählungen über die Umgangssprache der anwesenden staatsangehörigen Bevölkerung jener Bezirke. Es sprachen nämlich

im Bezirke von	1880		1890		1900	
	deutsch	tschechisch	deutsch	tschechisch	deutsch	tschechisch
Falkenau	62670	417	70140	543	85563	900
Teplitz	45051	2476	57319	3688	78136	9018
Dux	42293	5125	52296	7774	66167	17135
Brüx	35795	3167	43415	9524	59347	19221

Es beträgt demnach die Zunahme der

im Bezirke von	Deutschen				Tschechen			
	1881—1890		1891—1900		1881—1890		1891—1900	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Falkenau	7440	11,8	15423	21,9	126	30,2	357	65,7
Teplitz	12268	27,2	20817	36,3	1212	40,8	5330	144,5
Dux	10003	23,6	13871	26,5	2549	49,7	9361	120,4
Brüx	7620	21,3	15932	36,7	6357	200,7	9697	101,8

Von je 1000 bezirksanwesenden österreichischen Staatsangehörigen sprachen demnach

im Bezirke von	1880		1890		1900	
	deutsch	tschechisch	deutsch	tschechisch	deutsch	tschechisch
Falkenau	993,4	6,4	992,2	7,7	988,7	10,4
Teplitz	947,7	52,0	939,5	60,5	896,5	103,5
Dux	892,5	108,0	870,6	129,4	793,4	205,4
Brüx	918,7	81,3	820,0	179,9	755,1	244,6

Wir sehen also, daß die Personen mit tschechischer Umgangssprache in der Tat weit rascher zugenommen haben wie die Deutschen, und daß infolgedessen das Zahlenverhältnis ganz bedenklich zugunsten der tschechischen Sprache verschoben worden ist[1]). Nach der oben ausgewiesenen Beteiligung des tschechischen Sprachgebietes an dem Zuzug in die genannten vier Industriebezirke müßte der Gewinn der tschechischen Sprache jedoch noch viel beträchtlicher sein, wenn nicht ein Teil der aus dem tschechischen Sprachgebiete Zugewanderten an seinem Aufenthaltsorte bei jeder der drei Volkszählungen zur deutschen Umgangssprache sich bekannt hätte. Diese Quote ist außerordentlich interessant, denn sie gestattet einen Rückschluß auf den Umfang und die Voraussetzungen der Assimilation. Ich wiederhole die einschlägigen absoluten Zahlen aus der Tabelle auf S. 308 und setze die Verhältniszahlen hinzu:

Anwesend im Bezirke von	Zuzug aus dem tschechischen Sprachgebiet		
	im ganzen	davon mit deutscher Umgangssprache	davon mit tschechischer Umgangssprache
Falkenau	3 708	2 828	880
Teplitz	16 498	7 676	8 822
Dux	22 045	5 260	16 785
Brüx	20 799	1 958	18 841

Von je 1000 aus dem tschechischen Sprachgebiete Zugewanderten bekannten sich demnach

im Bezirke von	zur deutschen Umgangssprache	zur tschechischen Umgangssprache
Falkenau	76,27	23,73
Teplitz	46,53	53,47
Dux	23,86	76,14
Brüx	9,41	90,59

Wie schon bei früheren Gelegenheiten hervorgehoben wurde, sind an dem Zuzug aus dem vorwiegend tschechischen Sprachgebiete

[1]) Vergl. dazu die Berechnungen des III. Abschnittes S. 67—69.

allerdings auch Deutsche beteiligt, dafür an dem Zuzug aus dem vorwiegend deutschen Sprachgebiete auch Tschechen, letztere sogar in höherem Maße, weil die gemischten Bezirke in der vorwiegend deutschen Rekrutierungszone stärker hervortreten wie in der vorwiegend tschechischen Rekrutierungszone. Die Assimilationsquoten dürften daher eher hinter der Wirklichkeit zurückbleiben als zu hoch gegriffen sein.

Unsere Berechnungen zeigen, daß die Auffaugung des fremdsprachigen Zuzuges in den gemischten Bezirken in sehr verschiedenem Maße gelungen ist, und daß der Grad der Auffaugung in einem gewissen Verhältnisse zur absoluten Größe der Einwanderung steht. Gleichwohl sind die absoluten Zahlen nicht ausschlaggebend. Das beweist schon das Beispiel Wiens, woselbst die tschechische Einwanderung weit größer ist als wie ins gesamte deutsche Sprachgebiet Böhmens und doch eine nicht nur absolut, sondern auch anteilsweise ungleich stärkere Auffaugung stattgefunden hat. Die Anpassung des fremdsprachigen Zuzuges an die allgemeinen Kulturverhältnisse und damit auch an die Umgangssprache des Zuzugsgebietes hängt in erster Linie davon ab, wie die Einwanderer daselbst aufgenommen, örtlich verteilt und eingegliedert werden. In dieser Hinsicht bestehen aber erhebliche Unterschiede zwischen dem nordwestböhmischen Kohlenrevier und den sonstigen industriellen Bezirken. Um in die Frage der Rekrutierung und der Anpassung des gewerblichen Zuzuges genaueren Einblick zu ermöglichen, schalte ich hier die Ergebnisse von Untersuchungen ein, die auf meine Veranlassung einerseits über die Herkunft der nordwestböhmischen Bergarbeiter, anderseits über die Heimatsverhältnisse der Arbeiter in einer Anzahl von Betrieben des Reichenberger Handelskammerbezirkes angestellt worden sind.

4. Die Heimatsverhältnisse der Mitglieder der Zentral-Bruderlade für Nordwestböhmen und ihre Rückwirkung auf die sprachlichen Verhältnisse des Kohlenreviers.

Die Verhältnisse des nordwestböhmischen Kohlenrevieres eingehend zu untersuchen, ist mir durch das Entgegenkommen der Gewerken ermöglicht worden, die in der Zentral-Bruderlade für Nordwestböhmen vereinigt sind. Die Zentral-Bruderlade ist im Jahre 1893 durch die Zusammenlegung von 15 bis dahin selbständigen Bruderladen begründet worden. Sie umfaßt nahezu sämtliche Belegschaften des Brüxer, Teplitzer und Komotauer Revier-

Bergamts-Bezirkes [1]). Dieselben arbeiten ganz überwiegend in den politischen Bezirken Brüx, Dux, Teplitz, Aussig und Komotau; nur ausnahmsweise gehören auf Grund früher erworbener Rechte auch Mitglieder in anderen politischen Bezirken der Zentral-Bruderlade an. Ende 1893 zählte die Zentral-Bruderlade 21 918 aktive Mitglieder mit 10 873 Ehefrauen und 24 615 Kindern, zusammen 57 406 Personen. Der höchste Stand an aktiven Mitgliedern war 1900, der höchste Stand an Frauen und Kindern 1902 erreicht worden. Seit 1900 nehmen infolge der Rückbildung der Konjunktur [2]) die aktiven Mitglieder, seit 1902 auch deren Angehörige ab. Es gehörten der Zentral-Bruderlade an:

Ende des Jahres	Aktive Mitglieder	deren Ehefrauen	deren Kinder
1900	31 450	17 830	34 905
1901	31 370	18 627	35 125
1902	31 353	18 966	39 255
1903	28 771	18 198	38 386

Das Jahr 1900 hat auch insofern einen Umschwung in dem Mitgliederstande der Zentral-Bruderlade mit sich gebracht, als während der Zeit vom 19. Januar 1900 bis zum 20. März 1900 ein allgemeiner Streik der Bergarbeiter stattfand, der einen beträchtlichen Belegschaftswechsel zur Folge hatte. Seit Anfang 1901 geht, anfänglich infolge der industriellen Depression im Deutschen Reiche, später infolge sonstiger Einschränkung der deutschen Absatzgebiete der Braunkohlenexport und damit auch die Förderung und der Arbeiterstand zurück, erst allmählich, seit 1903 sehr empfindlich.

Die Volkszählung des Jahres 1900 hat die Braunkohlenindustrie noch in aufsteigender Bewegung angetroffen. Wenn die Bezirke des nordwestböhmischen Braunkohlenbeckens, die vor einem Menschenalter noch rein deutsch gewesen sind, jenen erheblichen und bis 1900 rasch wachsenden tschechischen Einschlag aufweisen, über den schon die Berechnungen des III. Abschnittes S. 65 ff. Aufschluß erteilt haben, so ist das in erster Linie dem Bergbau zuzuschreiben, sowohl wegen seines starken und bis an das Ende des vorigen Jahrhundertes stetig steigenden Arbeitsbedarfes als auch wegen der ganz besonderen Arbeitsbedingungen und Unterbringungsverhältnisse.

[1]) Nur sechs, zumeist kleinere Bergbauunternehmungen, haben sich der Zentral-Bruderlade nicht angeschlossen.

[2]) Vergl. Die Störungen im deutschen Wirtschaftsleben während der Jahre 1900 ff. Schriften des Vereins für Sozialpolitik CXII. Bd., Böhmische Braunkohlenindustrie S. 1 ff.

In der Tat lehrt die Berufsstatistik, daß die Besetzung der Hauptberufsgruppe „Bergbau- und Hüttenwesen" in den Arbeitsbezirken der Zentral-Bruderlade, in den politischen Bezirken von Brüx, Dux, Teplitz, Aussig, Komotau und Kaaden, von Zählung zu Zählung außerordentlich rasch gewachsen ist. Es wurden daselbst in dieser Berufsgruppe als hauptberuflich tätig ermittelt 1880 11404[1]), 1890 20329 und 1900 32735 Personen. Also von 1881—1890 nahezu eine Verdoppelung, von 1891—1900 doch eine Zunahme von 61 aufs Hundert. Der aktive Mitgliederstand der Zentral-Bruderlade betrug Ende 1900 31450 Personen. Es gehören also fast alle in jenen Bezirken durch die Volkszählung beim Bergbau- und Hüttenwesen ermittelten Personen der Braunkohlenindustrie und ihrer Zentral-Bruderlade an.

Woher stammen diese Leute, welche ist ihre Nationalität, und wie wirkt der Zuzug auf die nationalen Mischungsverhältnisse im Braunkohlenrevier ein?

Eine unmittelbare Nationalitätenstatistik der Bergarbeiter konnte zwar nicht beschafft werden; wohl aber ermöglichen es die Angaben über die Heimatsberechtigung, aus dem vorwiegenden nationalen Charakter der Heimatsbezirke und Heimatsgemeinden auf die Nationalität der zugewanderten Bergarbeiter und ihrer Angehörigen zurückzuschließen. Es liegen mir nun zwei verschiedene Zusammenstellungen über die Heimatsverhältnisse der Mitglieder der Zentral-Bruderlade vor. Die eine nach dem Stande vom 31. Juli 1897, also vor dem großen Bergarbeiterstreik, aus der Zeit aufstrebender Entwicklung, die andere nach dem Stand vom 30. September 1903, also nach dem Streik und aus der Zeit empfindlicher Depression. Die erstere umfaßt nur die aktiven Mitglieder, die letztere auch deren Ehefrauen und Kinder.

Am 31. Juli 1897 zählte die Zentral-Bruderlade 23310 aktive Mitglieder, wovon 22791 in Böhmen heimatsberechtigt waren. Gruppiert man dieselben weiterhin nach der in dem Heimatsbezirke vorherrschenden Umgangssprache, so gelangt man zu folgendem Ergebnisse:

Es waren am 31. Juli 1897 von den aktiven Mitgliedern im

heimatsberechtigt in	Brüxer Bergrevier	Teplitzer Bergrevier	Komotauer Bergrevier	im ganzen
vorwiegend deutschen Bezirken. .	6194	3042	774	10010
vorwiegend tschechischen Bezirken.	10672	1797	312	12781
zusammen in Böhmen . .	16866	4839	1086	22791

[1]) Die Ziffer für 1880 bleibt wohl einigermaßen hinter der Wirklichkeit zurück,

Demnach stammten damals von je 100 in Böhmen heimatsberechtigten Bruderladen-Mitgliedern im

aus	Brüxer	Teplitzer	Komotauer	überhaupt
	Bergrevier			
vorwiegend deutschen Bezirken .	36,7	62,9	71,3	43,9
vorwiegend tschechischen Bezirken	63,3	37,1	28,7	56,1

Die restlichen, aus den übrigen Ländern Österreichs sowie aus dem Auslande stammenden Mitglieder — im ganzen 519 — sind überwiegend Deutsche. Von den 10010 aus vorwiegend deutschen Bezirken Böhmens Stammenden sind jedoch 6213 in den fünf hervorragendsten Arbeitsbezirken des nordwestböhmischen Kohlenrevieres (Aussig, Brüx, Dux, Komotau und Teplitz) heimatsberechtigt, so daß sich der Zuzug aus den anderen, vorwiegend deutschen Bezirken auf 3797 herabmindert. 3797 gegen 12781 aus vorwiegend tschechischen Bezirken Zugewanderte! Man sieht, wie sehr schon 1897 die Tschechen nicht nur unter den Zugewanderten, sondern auch unter den Bergarbeitern überhaupt überwogen.

Das hat sich nun bis zur zweiten Auszählung der Heimatsverhältnisse — nach dem Stande vom 30. September 1903 — trotz des durch den großen Streik von 1900 verursachten Belegschaftswechsels fast gar nicht geändert. In diese zweite Auszählung wurden auch die Frauen und Kinder der Arbeiter miteinbezogen; außerdem wurden die Mitglieder danach unterschieden, je nachdem sie aus einer vorwiegend deutschen oder aus einer vorwiegend tschechischen Gemeinde stammen. Das Ergebnis wird in der auf S. 315 abgedruckten Tabelle dargestellt.

Die Auszählung nach dem Stande vom 30. September 1903 umfaßt demnach 83350 Personen, darunter 27576 Kassenmitglieder, 18005 Ehefrauen und 37769 Kinder. Die Heimatsbezirke sind in der vorstehenden Übersicht sowie in der Übersicht auf S. 318 und in Tabelle 31 in der gleichen Weise wie sonst bei der Bildung der nationalen Gebietsabschnitte nach ihrem nationalen Charakter zusammengefaßt, nur daß die Bezirke mit einer nationalen Minderheit von weniger als 20 vom Hundert weiterhin in zwei Gruppen zerlegt werden, je nachdem sie auch solche Gemeinden enthalten, in denen die andere Nationalität überwiegt oder nicht. Aus den Verhältniszahlen in den letzten beiden Spalten unserer Übersicht ergibt sich, daß am 30. September 1903

---

weil damals die Taglöhner mit wechselnder Beschäftigung, von denen viele beim Bergbau stehen, nicht nach ihren speziellen Beschäftigungen aufgeteilt worden sind.

Heimatsverhältnisse der Mitglieder der Zentral-Bruderlade für Nordwestböhmen nach dem Stande vom 30. September 1903.

Heimatsbezirke bezw. -länder	Nationaler Charakter der Heimatsgemeinden	Mitglieder der Zentral-Bruderlade für Nordwestböhmen: Arbeiter	deren: Frauen	deren: Kinder	im ganzen	In d. nebenbezeichneten Gebietsabschnitten sind heimatsberechtigt von je 1000: Arbeitern	Mitgliedern überhaupt
I. Böhmen.							
1. Rein deutsche Bezirke (ohne tschechische Gemeinden)	deutsch	5 902	4 148	8 308	18 448	217	221
2. Deutsche Bezirke mit tschechischen Gemeinden	deutsch	1 318	894	1 854	4 066	48	48
	tschechisch	135	89	169	393	5	5
	zusammen	1 453	983	2 023	4 459	53	53
3. Gemischte Bezirke mit deutscher Mehrheit	deutsch	3 994	2 556	5 156	11 706	145	141
	tschechisch	249	143	284	676	9	8
	zusammen	4 243	2 699	5 440	12 382	154	149
4. Gemischte Bezirke mit tschechischer Mehrheit	deutsch	366	216	418	1 000	13	12
	tschechisch	605	378	791	1 774	22	21
	zusammen	971	594	1 209	2 774	35	33
5. Tschechische Bezirke mit deutschen Gemeinden	deutsch	258	151	295	704	9	9
	tschechisch	2 602	1 710	3 875	8 187	95	98
	zusammen	2 860	1 861	4 170	8 891	104	107
6. Rein tschechische Bezirke (ohne deutsche Gemeinden)	tschechisch	11 207	7 202	15 579	33 988	406	408
Böhmen überhaupt	deutsch	11 928	7 965	16 031	35 924	432	431
	tschechisch	14 798	9 522	20 698	45 018	537	540
	zusammen	26 726	17 487	36 729	80 942	969	961
II. Andere Länder einschl. Ausland . .	—	767	448	889	2 104	28	25
III. Heimatsberechtigung unbekannt	—	83	70	151	304	3	4
im ganzen . . .	—	27 576	18 005	37 769	83 350	1000	1000

heimatsberechtigt waren in überwiegend		von je 100 Kassenmitgliedern: Arbeitern	überhaupt
deutschen	Gemeinden Böhmens	43,2	43,1
tschechischen . . .		53,7	54,0
deutschen	Bezirken Böhmens	42,4	42,3
tschechischen . . .		54,5	54,8

Es ist also die Mehrzahl sowohl der Arbeiter als auch ihrer Familienangehörigen in überwiegend tschechischen Bezirken und in überwiegend tschechischen Gemeinden heimatsberechtigt. Eine ge-

nauere Übersicht über die Heimatsverhältnisse der Bergarbeiter des nordwestböhmischen Kohlenbeckens sowie ihrer Frauen und Kinder bietet die Karte 31, Tafel XI des Anlagenbandes, worin die einzelnen Heimatsbezirke je nach dem Maße ihrer Beteiligung am Zuzug durch hellere oder dunklere Farbentöne bezeichnet sind. Wir ersehen daraus, daß die Anziehungskraft des Braunkohlenrevieres sich in das tschechische Sprachgebiet viel weiter hin erstreckt wie in das deutsche. Durch die bessere Arbeitsnachfrage des Prager Industriezentrums wird die Reihe der stärker beteiligten Bezirke zwar unterbrochen, aber selbst so entfernt liegende Bezirke wie Časlau und Kuttenberg haben noch über 800, Přibram und Selčan sogar über 1000 Personen gestellt. Ich ordne nachstehend diejenigen politischen Bezirke, die über 1000 Heimatsangehörige in das Braunkohlenrevier entsendet haben — unter Ausschluß der eigentlichen Arbeitsbezirke[1]) —, nach dem Maße ihrer Beteiligung an und füge die einschlägigen Verhältniszahlen hinzu:

Politische Bezirke mit stärkster Abwanderung in das nordwestböhmische Kohlenrevier.

Heimatsberechtigt in	Mitglieder der Zentral-Bruderlade f. Nordw.-Böhm. absolut	auf je 1000 Heimatsberechtigte[2])	Von je 1000 in den einzelnen Heimatsbezirken anwesenden österr. Staatsangeh. sprechen deutsch	tschechisch
Rakonitz	4 452	53,2	16,8	983,2
Schlan	4 277	37,7	1,7	998,2
Hořowitz	3 315	30,0	5,2	993,9
Pilsen	2 540	25,3	82,2	916,2
Rokitzan	2 242	25,5	12,2	987,4
Kralowitz	1 811	30,6	182,7	817,3
Leitmeritz	1 722	21,3	828,0	168,2
Přibram	1 512	14,9	1,5	998,4
Laun	1 454	38,3	7,3	992,7
Saaz	1 263	29,8	948,3	51,7
Kladno	1 229	26,4	7,3	992,6
Raudnitz	1 179	19,8	3,9	996,0
Selčan	1 105	11,1	0,7	999,3
Smichow	1 074	13,0	30,3	969,2

Unter den in diese Übersicht aufgenommenen 14 politischen Bezirken finden sich demnach nur 2 deutsche; alle anderen sind tschechisch. Zum Teil erklärt sich das ja aus der geographischen

[1]) Brüx, Bux, Teplitz, Aussig, Komotau, Kaaden.
[2]) Der betreffenden Heimatsbezirke.

Lage des Braunkohlenrevieres: es gleicht einem flachen Bogen, dessen Sehne das tschechische Sprachgebiet berührt. Die Hauptursache ist aber wohl darin gelegen, daß das deutsche Sprachgebiet sowohl im Südwesten als auch im Nordosten des Kohlenbeckens auf einer höheren gewerblichen Entwicklungsstufe steht wie dieses selbst und demnach keine Überschüsse an den Bergbau abzugeben hat. So wirkt es denn weithin als das Wanderziel der agrarischen Überschüsse aus dem tschechischen Innern des Landes.

Wie sich die Verhältnisse in den hauptsächlichen Arbeitsbezirken des nordwestböhmischen Kohlenbeckens gestaltet haben, ist aus der Tabelle 31 zu entnehmen. In dieser Tabelle werden die Mitglieder der Zentral-Bruderlade für Nordwestböhmen samt ihren Frauen und Kindern zunächst in zwei Gruppen geschieden, je nachdem sie in der Arbeitsgemeinde oder doch in einer anderen Gemeinde des Arbeitsbezirkes heimatsberechtigt oder aus einem anderen politischen Bezirke zugewandert sind. Diese letzteren werden weiterhin nach dem nationalen Charakter der Heimatsbezirke und Heimatsgemeinden in der gleichen Weise gegliedert wie in der oben auf S. 315 vorgeführten Tabelle. Während in dieser Tabelle das nationale Gefüge des gesamten Mitgliederstandes enthalten ist, ermöglichen es die Nachweisungen der Tabelle 31, das einheimische Arbeitspersonal von dem zugewanderten zu trennen und die Stärke sowie die nationale Zusammensetzung jeder dieser beiden Gruppen gesondert zu untersuchen.

Auf Grund dieser Materialien ist zunächst die Frage zu beantworten, in welchem Maße an dem nordwestböhmischen Kohlenbergbau Einheimische und Fremde beteiligt sind:

Einheimische und Heimatsfremde unter den Mitgliedern der Zentral-Bruderlade für Nordwestböhmen nach dem Stande vom 30. September 1903.

Arbeitsbezirke	Mitgliederstand	darunter heimatsberechtigt in der Arbeitsgemeinde		in einer anderen Gemeinde des Arbeitsbezirkes		anderwärts	
	absolut	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Brüx	26 581	608	2,3	2 409	9,1	23 564	88,6
Dux	32 334	960	3,0	3 852	11,9	27 522	85,1
Teplitz	4 442	130	2,9	800	18,0	3 512	79,1
Aussig	14 238	219	1,5	2 329	16,4	11 690	82,1
Komotau	5 162	172	3,3	1 343	26,0	3 647	70,7
Kaaden	461	66	14,3	216	46,9	179	38,8
andere Bezirke	132	—	—	—	—	132	100,0
im ganzen	83 350	2 155	2,6	10 949	13,1	70 246	84,3

Heimatsverhältnisse derjenigen Mitglieder der Zentral-Bruderlade für Nordwestböhmen, die aus einem anderen politischen Bezirke Böhmens zugewandert sind.

Heimatsbezirke	Nationaler Charakter der Heimatsgemeinden	Mitglieder der Zentral-Bruderlade für Nordwestböhmen im politischen Bezirke von						im ganzen
		Brüx	Dux	Teplitz	Aussig	Komotau	Kaaden	
		a) Absolute Zahlen						
1. Rein deutsche Bezirke (ohne tschech. Gemeinden)	deutsch	3 164	4 324	872	3 696	995	98	13 178
2. Deutsche Bezirke mit tschechischen Gemeinden	deutsch	1 075	1 358	318	994	289	21	4 066
	tschechisch	88	180	14	98	13	—	393
	zusammen	1 163	1 538	332	1 092	302	21	4 459
3. Gemischte Bezirke mit deutscher Mehrheit	deutsch	1 008	1 531	417	538	628	10	4 148
	tschechisch	178	112	21	70	18	—	405
	zusammen	1 186	1 643	438	608	646	10	4 553
4. Gemischte Bezirke mit tschechischer Mehrheit	deutsch	321	492	62	65	60	—	1 000
	tschechisch	515	754	86	341	67	8	1 774
	zusammen	836	1 246	148	406	127	8	2 774
5. Tschechische Bezirke mit deutschen Gemeinden	deutsch	215	263	50	142	34	—	704
	tschechisch	3 551	3 025	317	911	350	18	8 187
	zusammen	3 766	3 288	367	1 053	384	18	8 891
6. Rein tschechische Bezirke (ohne deutsche Gemeinden)	tschechisch	12 787	14 404	1 256	4 497	1 046	12	33 988
Böhmen überhaupt [1]	deutsch	5 783	7 968	1 719	5 435	2 006	124	23 091
	tschechisch	17 069	18 475	1 694	5 917	1 494	38	44 747
	zusammen	22 852	26 443	3 413	11 352	3 500	162	67 838
		b) Verhältniszahlen: Von je 1000 aus einem anderen politischen Bezirke Böhmens zugewanderten Mitgliedern der Zentral-Bruderlade für Nordwestböhmen sind in den nebenbezeichneten Gebietsabschnitten heimatsberechtigt						
1. Rein deutsche Bezirke (ohne tschech. Gemeinden)	deutsch	139	164	256	326	284	574	194
2. Deutsche Bezirke mit tschechischen Gemeinden	deutsch	47	51	93	88	83	130	60
	tschechisch	4	7	4	9	4	—	6
	zusammen	51	58	97	97	87	130	66
3. Gemischte Bezirke mit deutscher Mehrheit	deutsch	44	58	122	47	179	62	61
	tschechisch	8	4	6	6	5	—	6
	zusammen	52	62	128	53	184	62	67
4. Gemischte Bezirke mit tschechischer Mehrheit	deutsch	14	19	18	6	17	—	15
	tschechisch	23	28	25	30	19	49	26
	zusammen	37	47	43	36	36	49	41
5. Tschechische Bezirke mit deutschen Gemeinden	deutsch	9	10	15	12	10	—	10
	tschechisch	155	114	93	80	100	111	121
	zusammen	164	124	108	92	110	111	131
6. Rein tschechische Bezirke (ohne deutsche Gemeinden)	tschechisch	557	545	368	396	299	74	501
Böhmen überhaupt [1]	deutsch	253	302	504	479	573	766	340
	tschechisch	747	698	496	521	427	234	660
	zusammen	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000

[1]) Ohne die in anderen Ländern Heimatsberechtigten, ferner ohne die Staatsfremden und die Personen, deren Heimatsangehörigkeit nicht ermittelt werden konnte.

Man entnimmt aus der Übersicht am Fuße der S. 317, wie unzulänglich das einheimische Arbeitsangebot ist, und daß die mächtige Entfaltung der Kohlenproduktion in den letzten beiden Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts nur durch den Zuzug ermöglicht worden ist.

Es ist nunmehr die nationale Herkunft derjenigen Mitglieder der Zentral-Bruderlade für Nordwestböhmen zu untersuchen, die mitsamt ihren Angehörigen in einem anderen politischen Bezirke Böhmens heimatsberechtigt, also der Mehrzahl nach in den Arbeitsbezirk eingewandert sind. Diesem Zwecke dient die auf S. 318 abgedruckte Tabelle.

Von der Tabelle auf S. 315 unterscheidet sich die vorliegende Übersicht dadurch, daß hier nur die außerhalb des Arbeitsbezirkes, aber in Böhmen Heimatsberechtigten ausgewiesen werden, während dort sämtliche Kassenmitglieder, also auch die in der Arbeitsgemeinde oder sonstwo im Arbeitsbezirke Heimatsberechtigten nach dem nationalen Charakter der Heimatsgemeinde und des Heimatsbezirkes gegliedert worden sind. Die Tabelle auf S. 318 unterscheidet ferner nicht zwischen den Arbeitern, deren Ehefrauen uud Kindern; dafür stellt sie die Verhältnisse für jeden der sechs hauptsächlichen Arbeitsbezirke gesondert dar. Nach dieser Übersicht tritt das tschechische Element noch viel stärker hervor; während einschließlich der Arbeitsbezirke unter je 100 Kassenmitgliedern 43,1 in deutschen und 54,0 in tschechischen Gemeinden Böhmens heimatsberechtigt sind, stammen von je 100 in die Arbeitsbezirke Zugewanderten nur 34 aus deutschen und 66 aus tschechischen Gemeinden. Und zwar drängt sich der tschechische Zuzug hauptsächlich in den Bezirken Brüx und Dux zusammen. Im Bezirke von Aussig ist noch immer die größere Hälfte der Zugezogenen von tschechischer Herkunft, in den Bezirken Teplitz und Komotau stammt die größere Hälfte, im Bezirke Kaaden stammen sogar mehr als drei Viertel der Bezirksfremden aus deutschen Heimatsgemeinden. Bezüglich aller Einzelnheiten verweise ich auf die Tabelle auf S. 318.

Wie bereits bemerkt, gelten die Aufstellungen dieser Tabelle für die Gesamtzahl der Kassenmitglieder, also für die Arbeiter mitsamt ihren Frauen und Kindern. Das gegenseitige Verhältnis dieser drei Gruppen unter den in den einzelnen nationalen Gebietsabschnitten Heimatsberechtigten war das folgende:

Von je 100 Angehörigen der Zentral-Bruderlade für Nordwestböhmen, die in den nebenbezeichneten Gebietsabschnitten heimatsberechtigt sind, waren am 30. September 1903

Nationale Gruppen der Heimatsbezirke[1])	Arbeiter	deren Ehefrauen	Kinder
1. Rein deutsche Bezirke	33	22	45
2. Deutsche Bezirke mit tschechischen Gemeinden	33	22	45
3. Gemischte Bezirke mit deutscher Mehrheit	34	22	44
4. Gemischte Bezirke mit tschechischer Mehrheit	35	21	44
5. Tschechische Bezirke mit deutschen Gemeinden	32	21	47
6. Rein tschechische Bezirke	33	21	47
Böhmen überhaupt . . .	33	22	45

Es zeigt sich somit, daß die Herkunft der Arbeiter so gut wie keinen Unterschied hinsichtlich der Ehestandsziffer und Familienentfaltung bedingt. Diese Regelmäßigkeit im Verlauf der Zahlen ist durchaus nicht selbstverständlich. Es stand zu erwarten, daß der tschechische Zuzug in der ihm national und kulturell fremden Umgebung mehr aus Alleinstehenden und Unverehelichten bestehen werde als wie die deutsche Arbeiterschaft, wie dies ja auch sonst bei den Zugewanderten der Fall zu sein pflegt. Hier haben aber die gleichen Lebensverhältnisse zu gleichen Familienstandsverhältnissen geführt.

Nunmehr sind wir in der Lage, uns eine deutlichere Vorstellung davon zu machen, in welcher Weise der Bergbau auf das nationale Gefüge der Bergwerksbezirke zurückwirkt. Ich wiederhole zu diesem Zwecke die einschlägigen Zahlen über den tschechischen Zuzug:

In den nebenbezeichneten politischen Bezirken wurden ermittelt (1900)

Politische Bezirke	Personen mit tschechischer Umgangssprache	in vorwiegend tschechischen polit. Bez. Böhmens Heimatsberechtigte[2])	darunter (1903) Angehörige der Zentral-Bruderlade, die in vorwiegend tschechischen politischen Bezirken Böhmens	Gemeinden heimatsberechtigt sind
Brüx	19 221	34 064	17 339	17 299
Dux	17 135	36 914	18 938	18 516
Teplitz . . .	9 018	26 953	1 771	1 694
Aussig . . .	1 277	24 071	5 956	5 917
Komotau . .	1 302	7 771	1 557	1 494
Kaaden . . .	352	3 009	38	38

In den Bezirken von Brüx und Dux gehört also beiläufig die Hälfte der aus vorwiegend tschechischen politischen Bezirken Zugezogenen, in Aussig doch ein Viertel derselben der Zentral-Bruderlade für Nordwestböhmen an. In Brüx und Dux stehen

[1]) Einschließlich der Arbeitsbezirke.

[2]) Vergl. Österr. Statistik LXVI. Band, 1. Heft, S. X u. XI.

die Zahlen der Personen mit tschechischer Umgangssprache und der aus tschechischen Gemeinden stammenden Angehörigen der Zentral-Bruderlade annähernd gleich; in den Bezirken von Aussig und Komotau überwiegen diese letzteren, in Aussig sogar ganz erheblich, über die Personen mit tschechischer Umgangssprache. Es ist somit sicher, daß die tschechische Sprache lediglich durch den Bergbau in das deutsche Gebiet eingeführt worden ist und mit dem Bergbau wieder verschwinden wird. Anders allerdings im Bezirke von Teplitz, wo ein geringerer Teil der tschechischen Einwanderung dem Bergbau angehört. Ich komme daher zu dem Schlusse, daß der starke tschechische Einschlag jener Bezirke, wenigstens in seiner örtlichen Anhäufung, lediglich als eine vorübergehende Erscheinung zu betrachten sei, auf die sich die öffentliche Verwaltung mit ihren auf die Dauer berechneten Veranstaltungen nicht einrichten kann.

Vorübergehend ist diese Erscheinung in mehrfachem Sinne: Zunächst örtlich, indem je nach der Erschließung, dem Betrieb, der Auflassung der Schächte der Arbeiterstock von Gemeinde zu Gemeinde verschoben wird, ohne daß er zu dem inneren Leben derselben in dauernde Beziehung getreten wäre. Vorübergehend ferner insofern, als bei dem außerordentlichen Belegschaftswechsel das Betriebspersonal sich fortwährend ändert, so daß jener fremde Einschlag Jahr für Jahr aus anderen Personen sich zusammensetzt. Man hat untersucht, wie viele von den Arbeitern, die nach Beendigung des großen Bergarbeiterstreikes von 1900, während der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1900, neu eingestellt worden sind, am 31. Dezember 1901 der Zentral-Bruderlade noch als aktive Mitglieder angehörten. Das Ergebnis ist das folgende:

Heimatsbezirke	zwischen 1. April bis 31. Dezbr. 1900 neu eingetreten	am 31. Dezbr 1900 noch am Stande	am 31. Dezbr 1900 abgegangen	Von je 100 Eingestellten waren am Stande	Von je 100 Eingestellten waren abgegangen
I. Deutsche Bezirke	1 580	719	861	45,5	54,5
II. Gemischte Bezirke mit deutscher Mehrheit	1 053	629	424	59,7	40,3
III. Gemischte Bezirke mit tschechischer Mehrheit	285	116	169	40,7	59,3
IV. Tschechische Bezirke . . .	3 113	1 254	1 859	40,3	59,7
V. Aus anderen Ländern . .	921	194	727	21,1	78,9
im ganzen	6 952	2 912	4 040	41,9	58,1

Der bei weitem größere Teil aller im Laufe des Jahres 1900 Eingestellten war bis Ende 1901 wieder abgegangen. Besonders stark ist der Abfall bei den Arbeitern, die aus rein oder vorwie-

gend tschechischen Bezirken oder aus einem anderen Lande stammen. Es ist zu beachten, daß 1901 noch keine Entlassungen infolge schlechten Geschäftsganges stattgefunden haben. Der Personalstand war vielmehr, wie die Aufstellung auf S. 312 zeigt, Ende 1901 so ziemlich der gleiche wie Ende 1900. Der tatsächliche Belegschaftswechsel der einzelnen Schächte ist aber noch viel größer, als die Zahlen erkennen lassen, denn sie betreffen die Angehörigkeit zur Zentral-Bruderlade, die das ganze nordwestböhmische Braunkohlengebiet umfaßt und durch den lebhaften Wechselverkehr zwischen den einzelnen Schächten nicht beeinträchtigt wird.

Vorübergehend ist endlich der gesamte nordwestböhmische Braunkohlenbergbau. Zwar birgt der Boden noch immer so gewaltige Vorräte, daß sie innerhalb jener Zeiträume, mit welchen unsere National- und Sozialpolitik rechnet, nicht erschöpft sein werden. Aber die Lebensdauer der einzelnen Schächte ist eine beschränkte. Je nach der Mächtigkeit des Flötzes, der Intensität des Betriebes, der Methode des Abbaues kommt früher oder später der Zeitpunkt, wo die Kohlenschätze versiegen und der Betrieb nicht mehr lohnend erscheint und eingestellt wird. Dann verzieht sich die Arbeiterschar, um in anderen Schächten Unterkunft zu finden; die Hohlräume des Erdinnern füllen sich, die Decke bricht nach; allmählich gelangt die Bewegung zum Stillstand, und man kann daran denken, das Land wieder in kulturfähigen Zustand zu versetzen. Die Rekultivierung ist freilich eine technisch, ökonomisch und auch juristisch keineswegs einfache Aufgabe, aber es besteht doch kein Zweifel darüber, daß sie ernstlich wird in Angriff genommen werden müssen. So wechseln denn die Bergbaubetriebe im Laufe der Zeit ihre Standplätze: der Bergbau wird früher oder später von der Landwirtschaft abgelöst werden, die er zeitweilig verdrängt hatte. Mittlerweile hat jedoch eine gewaltige Umwälzung der Besitz- und Besiedlungsverhältnisse stattgefunden. Die alten landwirtschaftlichen Siedlungen sind zum Teil dahingeschwunden, die ehedem ansässige landwirtschaftliche Bevölkerung ist verzogen oder doch der Landwirtschaft entfremdet. Es entsteht hier eine neue große Aufgabe von hoher sozial- und nationalpolitischer Wichtigkeit: die Aufgabe, jene ausgedehnten Landstriche, die durch den Bergbau ihrer ursprünglichen Bestimmung entzogen worden sind, neu zu kultivieren und neu zu besiedeln. Es wäre zwecklos, darüber zu klagen, daß Tausende deutscher Bauern weichen [1]) und die

[1]) Aus Tabelle 57 erhellt, daß noch im Jahrzehnt 1891—1900 die Berufs-

lachenden Fluren der schönen Mulde zwischen dem Erzgebirge und dem Mittelgebirge verwüstet werden mußten, damit die Industrie der unterirdischen Schätze sich bemächtigen könne. Darauf aber müssen wir beizeiten achten, daß, nachdem dies geschehen, das deutsche Bauernland deutschen Bauern zurückgegeben werde, daß also eine planmäßige innere Kolonisation stattfinde, die neben den wirtschaftlichen auch den nationalen Gesichtspunkten Rechnung trage.

Doch das ist die Aufgabe der Zukunft; die Gegenwart wird hier noch ganz von den Interessen des Bergbaues beherrscht. Diese sind es, die den tschechischen Zuzug nicht nur hereingerufen, sondern auch, wie es die Natur des Bergbaues mit sich bringt, so eigentümlich konzentriert haben, daß mit einer — in Böhmen wenigstens — bisher beispiellosen Schnelligkeit inmitten des ehedem rein deutschen Sprachgebietes Striche mit starkem tschechischen Einschlag entstanden, einzelne Gemeinden sogar der Mehrzahl nach tschechisch geworden sind. Wenn dadurch die Vertretung der Tschechen im Bezirke von Teplitz auf 10,35, von Dux auf 20,54 und von Brüx sogar auf 24,46 vom Hundert gesteigert worden ist, so ist das in erster Linie auf die außerordentliche Anhäufung der Tschechen an den Sitzen der einzelnen Werke zurückzuführen, während im übrigen der deutsche Charakter jener Bezirke nur wenig berührt erscheint. Ich verweise in dieser Hinsicht nochmals auf die Berechnungen des III. Abschnittes S. 67—69 sowie auf die der Sprachenkarte beigegebene Spezialkarte des nordwestböhmischen Kohlenrevieres. In keinem Teile Böhmens begegnen wir auf einem so engen Raum und unter so gleichförmigen Bedingungen so mannigfachen nationalen Mischungsverhältnissen, wie sie hier durch den Bergbau herbeigeführt worden sind. Ich verweise ferner auf die Nachweisungen der Tabellen 4 und 5 bezüglich der sprachlichen Mischungsverhältnisse in den einzelnen Gemeinden der politischen bezw. Gerichtsbezirke Brüx, Dux und Teplitz, indem ich die einschlägigen Zahlen für 1900 auf der nächstfolgenden Seite wiederhole:

---

zugehörigen der Landwirtschaft in den Bezirken Teplitz und Dux um 3125 oder 13,6 vom Hundert, im Bezirke Brüx um 1423 oder 12,1 vom Hundert abgenommen haben.

Es wurden ermittelt

Prozentsatz der Tschechen	in Gemeinden	in Ortschaften	ortsanwesende Bevölkerung	darunter[1]) Deutsche	darunter[1]) Tschechen	Unter den nebenbezeichneten nationalen Mischungsverhältnissen leben von je 1000 ortsanw. Personen	Deutschen	Tschechen
			im politischen Bezirk von Brüx					
weniger als 10	14	41	16 851	15 916	454	212	268	24
10—19,9	4	7	35 141	28 589	6 140	441	482	319
20—29,9	3	6	7 341	5 496	1 777	92	93	93
30—50	4	10	7 443	4 801	2 580	93	81	134
50—70	3	4	12 862	4 545	8 270	162	76	430
zusammen	28	68	79 638	59 347	19 221	1 000	1 000	1 000
			im politischen Bezirke von Dux					
weniger als 10	17	74	31 528	29 762	1 424	373	450	83
10—19,9	5	15	8 103	6 885	1 095	96	104	64
20—29,9	5	10	27 252	20 515	6 325	323	310	369
30—50	3	5	9 900	5 794	3 899	117	88	228
50—70	1	1	7 654	3 211	4 392	91	48	256
zusammen	31	105	84 437	66 167	17 135	1 000	1 000	1 000
			im politischen Bezirk von Teplitz					
weniger als 10	16	41	49 198	45 183	2 627	548	578	291
10—19,9	9	13	35 217	28 832	5 243	392	369	582
20—29,9	2	5	5 372	4 121	1 148	60	53	127
zusammen	27	59	89 787	78 136	9 018	1 000	1 000	1 000

Wir entnehmen aus dieser Zusammenstellung, daß es nur eine Minderzahl von Gemeinden ist, woselbst der tschechische Einschlag 10, oder vollends 20 vom Hundert übersteigt. Selbst in jenen Bezirken des nordwestböhmischen Kohlenreviers, wo der Zuzug am meisten hervortritt, ist die Mehrzahl der Gemeinden und Ortschaften rein deutsch geblieben. Die Überzahl haben die Tschechen in vier Gemeinden erlangt: in Bruch (Bezirk Dux), dann in Kopitz, Maltheuern und Tschausch (Bezirk Brüx); in Tschausch schon 1881—1890, in den andern Gemeinden erst im letzten Jahrzehnt. Die Einwohnerzahlen in den Jahren 1880 und 1900, ferner die Sprachenergebnisse der letzten Volkszählung sind die folgenden:

[1]) Berücksichtigt sind nur die österreichischen Staatsangehörigen.

Gemeinden	ortsanwesende Bevölkerung		darunter (1900) österr. Staatsangehörige m. deutscher	tschechischer	von je 100 anwesenden österr. Staatsangehörigen sprechen[1])	
	1880	1900	Umgangssprache		deutsch	tschechisch
Bruch . . .	931	7 654	3 211	4 392	42,2	57,8
Kopitz . . .	1 521	5 966	2 297	3 647	38,6	61,4
Maltheuern	646	3 093	1 097	1 990	35,5	64,5
Tschausch . .	1 804	3 803	1 151	2 633	30,4	69,6

Um zu zeigen, daß der tschechische Einschlag ausschließlich durch den Bergbau bedingt ist, stelle ich in der Tabelle 32 die Heimatsverhältnisse der aus einem anderen Bezirke Böhmens in die genannten vier Gemeinden zugezogenen Kassenangehörigen in der Weise dar, daß ich zu jeder Gemeinde zunächst die im Gemeindegebiete selbst gelegenen Schächte, dann die anderen Schächte anführe, deren Belegschaft teilweise in der betreffenden Gemeinde wohnt. Die letzteren Schächte werden mit ihrer ganzen (außerhalb des Arbeitsbezirkes heimatsberechtigten) Belegschaft bei jeder der beteiligten Gemeinden genannt. Es zeigt sich, daß von der Belegschaft (samt Angehörigen) der für die einzelnen Gemeinden in Betracht kommenden Schächte erheblich mehr Menschen aus vorwiegend tschechischen Gemeinden zugezogen sind, als wie sich in den Arbeitsgemeinden selbst zur tschechischen Umgangssprache bekannt haben. Nicht minder deutlich erhellt der Einfluß des bergmännischen Zuzuges aus den Verhältniszahlen:

Es sind heimatsberechtigt von je hundert Kassenmitglieder, (samt Angehörigen), die aus einem anderen Bezirke Böhmens[2]) in die nebenbezeichneten Gemeinden zugezogen sind,

Arbeitsgemeinden	in einer vorwiegend deutschen Gemeinde Böhmens	tschechischen Gemeinde Böhmens
Bruch	23,1	76,9
Kopitz	20,9	79,1
Maltheuern	24,3	75,7
Tschausch	11,1	88,9

Aus diesen Beispielen ist zu ersehen, wie sehr sich der tschechische Zuzug in einzelnen Gemeinden zusammenballt. Es liegt eben im Wesen des Bergbaues, daß er mit seinen Anlagen auf bestimmte Örtlichkeiten angewiesen ist und sein Arbeitspersonal in der

[1]) Bei der Berechnung sind bloß die Personen mit deutscher und mit tschechischer Umgangssprache berücksichtigt worden.

[2]) Bei der Berechnung kamen nur die in Böhmen heimatsberechtigten Kassenangehörigen in Betracht.

nächsten Nähe derselben unterbringen muß. Oft geschieht dies in der Nähe oder auf dem Gebiete ganz kleiner Gemeinden. Die Übersicht auf S. 325 zeigt, wie gering die Bewohnerzahl der vier hier untersuchten Gemeinden nach 1880 war. Strömen fremdsprachige Arbeiter in großer Zahl zu, so kann die eingeborene Bevölkerung die Eingewanderten nicht mehr auf ihre Seite ziehen. Vollends dort nicht, wo die tschechischen Arbeiter, in der Nähe der Schächte angesiedelt, von der einheimischen Bevölkerung räumlich und sozial getrennt, ein Sonderdasein führen und zu dem deutschen Gemeindeleben nur in loser Beziehung stehen. Von Einbürgerung kann da nicht mehr die Rede sein. Ebensowenig aber auch von eigentlicher Vertschechung der Gemeinde als solcher. Sondern es ist nur die Gemeindegemarkung der Schauplatz von Bergbaubetrieben und Arbeiteranhäufungen geworden, die dem herkömmlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben der Gemeinde fremd bleiben. Sind die Schächte abgebaut, so müssen sie sich verziehen, und die Gemeinden sinken in ihre frühere wirtschaftliche und nationale Bedeutungslosigkeit zurück. Die tschechische Invasion ist nur eine vorübergehende Episode, an welche dereinst höchstens einige Überbleibsel erinnern werden, die sich in jenen Gemeinden anderen Berufen zugewendet haben und seßhaft geworden sind.

Da die hier geschilderten Verhältnisse in jedem der vier Bezirke, deren sprachliche Gliederung und Zuwanderung auf S. 309 und 310 untersucht worden ist, in sehr verschiedenem Grade auftreten, so sind auch mit der Auffaugung des Zuzuges sehr verschiedene Erfolge erzielt worden. Die schlechtesten im Bezirke von Dux und vollends von Brüx, wo die Zusammenballung, die örtliche und gesellschaftliche Abschließung der eingewanderten tschechischen Bergarbeiter am schärfsten ausgebildet ist, wozu noch kommt, daß es in den von den Gewerken errichteten Arbeiterkolonien an Wohlfahrtseinrichtungen gebricht, die geeignet wären, die Arbeiter oder deren Nachkommenschaft der deutschen Kultur zuzuführen. Es kann daher nicht wundernehmen, wenn nach der auf S. 310 angestellten Berechnung von dem tschechischen Zuzug im Duxer Bezirke nicht einmal ein Viertel, im Brüxer Bezirke knapp ein Zehntel zur deutschen Umgangssprache übergegangen ist. Im Teplitzer Bezirk ist nahezu die Hälfte des Zuzuges deutsch geworden. Denn dort gilt er nicht so ausschließlich dem Bergbau, unterliegt nicht so sehr seinen Bedingungen und ist nicht so abgeschlossen von den Kultureinflüssen der neuen Heimat. Der auf S. 310 gleichfalls angeführte Bezirk von Falkenau

ist endlich ein Beispiel dafür, daß die tschechische Einwanderung glattweg aufgesaugt wird, wenn sie sich in viele kleine Äderchen verzweigt und mit der eingeborenen deutschen Bevölkerung vermischt. Der tschechische Rückstand beträgt daselbst kaum noch ein Viertel des Zuzuges aus dem tschechischen Sprachgebiete.

5. Die Heimatsverhältnisse der Arbeiterschaft in 51 Betrieben des Reichenberger Handelskammerbezirkes und ihre Rückwirkung auf die sprachlichen Verhältnisse.

Einen Gegensatz zu der sprunghaften, aber örtlich scharf begrenzten Entwicklung des nordwestböhmischen Kohlenreviers bildet das bei weitem größere und ältere deutsche Industriegebiet im Nordosten Böhmens, das zum größten Teil dem Reichenberger Handelskammerbezirk angehört. Die industrielle Entfaltung ist hier eine allmähliche gewesen. 1891—1900 haben daselbst die Berufszugehörigen der Industrie um etwa 10 aufs Hundert, die ortsanwesenden Personen um 8 aufs Hundert zugenommen. Neben einigen rasch aufblühenden Bezirken auch manche stationäre und einige rückläufige[1]). Man ist daher auf den tschechischen Zuzug weniger angewiesen; er dient nur zur Ausfüllung der Lücken, die durch die Abneigung des deutschen Nachwuchses gegen gewisse Berufe, insbesondere gegen die Lehre im Handwerk, oder durch den Wegzug ins Deutsche Reich entstanden sind. Die tschechischen Einwanderer verteilen sich auf viele Orte; sie verlieren sich in der deutschen Bevölkerung, so daß die Assimilation möglich ist. Ein Blick auf die Karte 2 belehrt uns darüber, daß dieselbe tatsächlich in einer Reihe von Bezirken eingetreten ist, auch in solchen mit lebhaftem Zuzug aus dem tschechischen Sprachgebiet, wie z. B. in den Bezirken von Aussig, Tetschen und Gablonz (Tannwald)[2]). In diesen sowie in einer Reihe von anderen Bezirken hat sich nämlich das Zahlenverhältnis zwischen Deutschen und Tschechen während des letzten Jahrzehntes entschieden zugunsten der Deutschen verschoben[3]). Daneben gibt es allerdings eine Reihe von Bezirken, wo das Gegenteil der Fall gewesen ist.

Ich verdanke es der Reichenberger Handels- und Gewerbekammer, daß ich für 51 größere industrielle Unternehmungen

[1]) Vergl. die Karte 6, Tafel V des Anlagenbandes.

[2]) Vergl. Tabelle 24, S. 97 des Tabellenbandes.

[3]) Vergl. die Aufzählung der Bezirke mit deutschem Vorsprung auf S. 39 sowie die Tabelle 50, S. 178 des Tabellenbandes.

die Heimatsverhältnisse des Arbeitspersonals nach den gleichen Gesichtspunkten darstellen kann, wie dies oben für die Zentral-Bruderlade für Nordwestböhmen geschehen ist. Jene 51 Betriebe beschäftigten zusammen Anfang 1894 20780 Arbeiter; 44 Betriebe mit 16115 Arbeitern liegen im deutschen, 7 Betriebe mit 4665 Arbeitern im tschechischen Teile des Reichenberger Handelskammerbezirkes. Die Heimatsverhältnisse dieser Arbeiter werden in den Tabellen 33 und 34 mitgeteilt.

Die Tabelle 33 gibt zunächst eine Übersicht über die heimatsrechtliche Herkunft des gesamten untersuchten Personals, wobei sowohl die Arbeitsgemeinden als auch die Heimatsgemeinden nach ihrem nationalen Charakter unterschieden werden. Danach sind

heimatsberechtigt in einem anderen politischen Bezirke Böhmens	von je 1000 in den vorwiegend deutschen Arbeitsgemeinden beschäftigten Personen	in den vorwiegend tschechischen Arbeitsgemeinden beschäftigten Personen	in sämtlichen Personen
und zwar in einer vorwiegend deutschen Heimatsgemeinde .	214	18	170
tschechischen Heimatsgemeinde	97	238	129
zusammen . . .	311	256	299

Wir sehen also, daß in die tschechischen Gemeinden mehr als ein Viertel, in die deutschen Gemeinden schwach ein Drittel des Personals der untersuchten Betriebe eingewandert ist, in die ersteren ganz überwiegend aus tschechischen, in die letzteren aus deutschen Heimatsgemeinden.

In der Tabelle 34 wird die gleiche Nachweisung nach den einzelnen politischen Bezirken gegeben, in denen die betreffenden Betriebe und Arbeitsgemeinden gelegen sind. Wir entnehmen daraus, daß in der Mehrzahl der deutschen und in sämtlichen untersuchten tschechischen Bezirken das im Arbeitsbezirk heimatsberechtigte Personal überwiegt. Bloß in den untersuchten Betrieben der politischen Bezirke von Aussig, Gablonz, Leitmeritz, Stadt Reichenberg und Teplitz ist die größere Hälfte der Arbeiter bezirksfremd. Im Durchschnitte stammen von je 1000 Bezirksfremden

in den überwiegend	aus deutschen Arbeitsgemeinden	aus tschechischen Arbeitsgemeinden
deutschen Arbeitsbezirken .	688	312
tschechischen Arbeitsbezirken	69	931
im ganzen . .	569	431

Man sieht, um wieviel stärker der tschechische Zuzug nach den deutschen Bezirken ist als der deutsche Zuzug nach den tschechischen.

Am stärksten sind mit in tschechischen Gemeinden Heimatsberechtigten durchsetzt die Betriebe der Bezirke Hohenelbe, Leitmeritz, Gablonz und Reichenberg (Umgebung) mit 771, 485, 482 und 350 aus tschechischen Gemeinden Stammenden unter je 1000 Bezirksfremden. Andrerseits hebt sich im tschechischen Bezirk Turnau die Quote

Gliederung des Zuzuges in die 51 untersuchten Betriebe des Reichenberger Handelskammerbezirkes nach dem nationalen Charakter sowohl der Arbeitsgemeinden als auch der Heimatsgemeinden und Heimatsbezirke.

Heimatsgemeinden und -bezirke nach nationalen Gebietsabschnitten	Charakter der Heimatsgemeinden	In den nebenbezeichneten Gebietsabschnitten sind heimatsberechtigt von je 1000 aus Böhmen		
		in die vorwiegend		in sämtliche Unternehmungen
		deutschen	tschechischen	
		Arbeitsgemeinden zugewanderten Personen		
I. Aus einer anderen Gemeinde des Arbeitsbezirkes	deutsch	546,7	101,8	430,5
	tschechisch	1,2	594,2	156,0
	zusammen	**547,9**	**696,0**	**586,5**
II. Aus einem anderen politischen Bezirke Böhmens, und zwar	deutsch	311,2	20,9	235,4
	tschechisch	140,9	283,1	178,1
	zusammen	**452,1**	**304,0**	**413,5**
1. aus einem rein deutschen Bezirke	deutsch	**189,5**	**12,0**	**143,1**
2. aus einem deutschen Bezirke mit tschechischen Gemeinden	deutsch	69,1	2,8	51,8
	tschechisch	1,5	0,3	1,2
	zusammen	**70,6**	**3,1**	**53,0**
3. aus einem gemischten Bezirke mit deutscher Mehrheit	deutsch	10,0	2,3	8,0
	tschechisch	0,5	2,0	0,9
	zusammen	**10,5**	**4,3**	**8,9**
4. aus einem gemischten Bezirke mit tschechischer Mehrheit	deutsch	34,1	1,5	25,6
	tschechisch	38,5	12,5	31,7
	zusammen	**72,6**	**14,0**	**57,3**
5. aus einem tschechischen Bezirke mit deutschen Gemeinden	deutsch	8,5	2,3	6,9
	tschechisch	47,9	105,6	63,0
	zusammen	**56,4**	**107,9**	**69,9**
6. aus einem rein tschechischen Bezirke	tschechisch	**52,5**	**162,7**	**81,3**

der in den untersuchten Betrieben aus deutschen Gemeinden Zugezogenen auf 497 vom Tausend, in Senftenberg doch auf 192, in Königinhof auf 164 vom Tausend.

In welchem Maße die einzelnen, national verschiedenen Gebietsabschnitte Böhmens und innerhalb derselben einerseits die deutschen, andrerseits die tschechischen Heimatsgemeinden an dem Zuzug nach den untersuchten Betrieben beteiligt sind, zeigt die Übersicht auf S. 329.

Im Vergleich zur nordwestböhmischen Kohlenindustrie arbeiten also die hier untersuchten Betriebe ganz überwiegend mit einheimischen oder doch nur aus anderen Gemeinden des Arbeitsbezirkes zugewandertem Personal. Auch der bezirksfremde Zuzug ist in der Regel konnational; immerhin ist die Zuwanderung nach deutschen Arbeitsgemeinden aus dem tschechischen Sprachgebiete erheblich stärker als die Gegenbewegung. Gleichwohl ist der tschechische Zuzug sowohl absolut als auch im Vergleich zur ansässigen deutschen Bevölkerung zu schwach, als daß er sich gegenüber den Einflüssen der Umgebung zu behaupten und die Sprachenverhältnisse der beteiligten politischen Bezirke merklich zu beeinflussen vermöchte.

Die hier im einzelnen untersuchten Verhältnisse sind typisch für den gewerblichen Zuzug aus dem tschechischen in das deutsche Sprachgebiet des böhmischen Nordostens. Er zeigt einen völlig anderen Charakter wie die Einwanderung in das Braunkohlenrevier. Im Gegensatze dazu geht er ganz allmählich vor sich: nur ganz ausnahmsweise werden die tschechischen Arbeiter von den Unternehmern planmäßig herbeigerufen und angesiedelt. In der Regel kommen sie von selbst, angelockt von den Aussichten auf einen relativ höheren Lohn. In den Fabriken bilden sie oft ein fluktuierendes Element; bei schlechtem Geschäftsgang werden sie als die ersten entlassen. Örtliche Anhäufung des tschechischen Zuzuges findet nur ganz ausnahmsweise statt, etwa dadurch, daß die Tschechen ihre Ersparnisse mit besonderer Vorliebe zu Haus- und Grunderwerb verwenden und dann ihren in der Nähe beschäftigten Volksgenossen Unterkunft gewähren. Es scheint übrigens nicht so sehr die Fabriksindustrie als wie vielmehr das Handwerk zu sein, das die Tschechen ins deutsche Sprachgebiet führt und die Einstellung von Tschechen erfordert. Zahlreiche Berichte melden, daß für gewisse Gewerbe: Bauhandwerk, Bekleidungsgewerbe, Schlosser, Schmiede usw., deutsche Lehrlinge und Gehilfen kaum zu haben sind, weil die Kinder bemittelter

Eltern Fachschulen besuchen oder der kaufmännischen Lehre sich zuwenden, die Kinder unbemittelter Eltern nach Erfüllung der Schulpflicht, durch den sofortigen und reichlicheren Erwerb bewogen, die Fabriken aufsuchen. So kommt es, daß die Tschechen besonders zahlreich in das Handwerk eindringen und daselbst zu selbständigen Stellungen sich aufschwingen. Weil aber die Tschechen solchermaßen verstreut einrücken, treten sie in innige Verbindung mit dem Kulturleben der neuen Heimat und setzen dem Anschluß nur ausnahmsweise Widerstand entgegen. Es wird berichtet, daß die tschechischen Fabrikarbeiter in der Regel sich der sozialdemokratischen Organisation anschließen. Die Handwerker und Beamten besitzen zum Teil tschechisch-nationale Organisationen, zum Teil schließen sie sich an die deutsche Umgebung an. Wo die nationalen Minderheiten eine gewisse Stärke erreichen, werden sie allerdings zum Gegenstand sogenannter nationaler Kleinarbeit. Turnvereine, Geselligkeitsvereine, Vorschußkassen, Vereinshäuser, Schulen und Kindergärten werden von den Tschechisierungsvereinen gegründet, oft von einzelnen Ortsgruppen des tschechischen Sprachgebietes besonders patronisiert. Hie und da mit Erfolg. Gegen den übermächtigen Strom der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung kann man aber auf die Dauer mit derartigen Mitteln nicht ankämpfen.

6. Beurteilung der Tatsachen, Ausblick in die Zukunft.

Die vorgeführten Tatsachen ermöglichen ein Urteil darüber, ob und unter welchen Umständen die Auffaugung des fremdsprachigen Zuzuges zu gewärtigen ist. Wir haben gesehen, daß nicht seine absolute Größe in erster Linie maßgebend ist, sondern die Art und Weise der Aufnahme im Zuzugsgebiete. Finden die Einwanderer daselbst bereits einen festen Kern von Volksgenossen vor, an den sie sich anschließen, oder gelingt es ihnen selbst, einen derartigen Kristallisationspunkt für die Nachzügler zu bilden, so ist damit bereits die Möglichkeit gegeben, sich dem Kultureinflusse der neuen Heimat mehr oder weniger zu entziehen und ihr eigenes Volkstum zu bewahren. Die absoluten Zahlen kommen dabei insofern zur Geltung, als eine größere Gruppe sich leichter absondern kann und ihre Anziehungskraft auf den Nachschub weiterhin erstreckt als wie eine kleinere. Je mehr sich hingegen der Zuzug örtlich verteilt, je weiter er in die Ansiedlungen und in die Haushaltungen der von altersher Ansässigen eindringt, je inniger

demgemäß die Berührung mit der Kultur- und Sprachsphäre der neuen Heimat ist, desto leichter sind die Eingewanderten diesen Einflüssen zugänglich, desto eher werden sie ihre mit den neuen Verhältnissen unvereinbaren nationalen Eigentümlichkeiten ablegen und sich der Kultur- und Sprachgemeinschaft der neuen Heimat anschließen. Rasches Tempo der Einwanderung und zahlreicher Nachschub verstärken freilich die Reibungswiderstände und die Schwierigkeiten, die der Zusammenschluß der Widerstrebenden verursacht.

Die Auffaugung wird dadurch erleichtert, daß der Tscheche, der sich von der heimatlichen Landwirtschaft dem deutschen Industriegebiete zuwendet, damit in die Kultur einer höheren Wirtschaftsstufe eintritt. Nichts liegt mir ferner, als von dem Kulturniveau des tschechischen Volkstums gering zu denken. Allein die industrielle Wirtschaftsstufe, auf der sich ein erheblicher Teil des deutschen Sprachgebietes in Böhmen befindet, ist nun einmal eine höhere oder doch entwicklungsgeschichtlich weiter vorgeschrittene als die agrarische. Ob sie die Menschen wirklich glücklich macht, lasse ich dahingestellt. Jedenfalls scheint sie vielen begehrenswerter wegen des höheren Lohnniveaus und der größeren Freiheit der Selbstbestimmung. Für den tschechischen Einwanderer ist nun der Anschluß an die deutsche Kultur und an die deutsche Sprachgemeinschaft die Voraussetzung für das Aufsteigen in jene höhere Wirtschaftsstufe. Denn Arbeit und Gesittung, Wirtschaft und Kultur sind nicht von einander zu trennen. Da jedes dieser Lebensgebiete alle anderen durchdringt, umfassen sie alle gleichzeitig und gemeinsam denjenigen, der nur von dem einen, von der Arbeitsgelegenheit, herbeigelockt worden ist. Und so ist denn auch der Anschluß an die Sprachgemeinschaft der neuen Heimat nicht etwa schnöder Verrat am eigenen Volkstum, sondern nur die unvermeidliche Folge des Eintrittes in neue Lebensverhältnisse, in eine neue Wirtschaftsstufe, in eine höhere Gesittung. So müssen wir das Aufgehen von Millionen Deutschen in der amerikanischen Kultur auffassen, so das Aufgehen von Hunderttausenden Tschechen in der deutschen Kultur. Es sind das nicht etwa Ausnahmsfälle im Leben der Völker. Aus allen Zeiten lassen sich Belege dafür anführen, daß rasch aufstrebende Gemeinwesen von überlegener wirtschaftlicher Kultur durch Zuzug aus Gegenden sich ergänzen, die auf einer tieferen Entwicklungsstufe stehen[1]). Beide Teile ge-

[1]) Ich will einem Mißverständnis vorbauen: Nicht auf die Höhepunkte, auch nicht auf das Durchschnittsniveau der beiderseitigen Kulturen kommt es dabei an,

winnen dabei: der eine unverbrauchte Volkskraft, der andere Befreiung aus engen Verhältnissen und Anschluß an höhere Gesittung.

Das war seit Jahrhunderten auch das Verhältnis zwischen Deutschen und Tschechen in Österreich. Die Auffaugung des tschechischen Elements ist in früheren Zeiten glatt vonstatten gegangen, und es scheint, daß sich beide Teile dabei leidlich wohlbefunden haben. Erst in den letzten Jahrzehnten ist die Bewegung so sehr gewachsen und haben die nationalen Gegensätze sich derart verschärft, daß von beiden Seiten die Frage aufgeworfen wird, ob der fortgesetzte Zuzug aus dem tschechischen Gebiet in das deutsche nicht eine nationale Gefahr bedeute und daher besser von der einen Seite abzuwehren, von der anderen zu unterbinden wäre. Was beide Teile befürchten, ist natürlicherweise das Entgegengesetzte: die Tschechen den Verlust an Volkstum [1]), die Deutschen einen so starken fremden Einschlag, daß die Auffaugung stockt und nationale Minderheiten entstehen, vorhandene anschwellen, da und dort vielleicht die Überhand gewinnen. Für beide Teile sind mit der Wanderbewegung jedoch auch Vorteile verknüpft, um welcher willen sie die damit verbundenen Gefahren mit in den Kauf nehmen. Die Deutschen gewinnen damit willige, ausdauernde und geschickte Arbeitskräfte, ohne welche eine so rasche Entfaltung der Industrie, wie sie im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts stattgefunden hat, unmöglich gewesen wäre. Die Tschechen lösen nicht nur ihre örtlichen Bevölkerungsspannungen, die breite Volksschichten auf der tiefsten Stufe der Lebenshaltung festhalten, sondern dürfen auch die Hoffnung hegen, durch die nationale Selbstbehauptung der Auswanderer im deutschen Gebiete ihre politische Macht- und Interessensphäre zu erweitern und so an Geltung und Einfluß im Lande und Staate zu gewinnen.

Unsere Zahlen ermöglichen nun ein Urteil darüber, in welchem Maße beiderseits Hoffnungen und Befürchtungen sich erfüllt haben. Die Deutschen haben bei dem Bevölkerungsaustausch zwischen dem deutschen und dem tschechischen Sprachgebiete im großen und ganzen nicht übel abgeschnitten: es ist ihnen ge-

---

sondern auf das Verhältnis der besonderen Kultursphäre, aus der die Auswanderer hervorgehen, zu jener, in der sie in der neuen Heimat eintreten werden, oder die ihnen dort zugänglich ist. In diesem Sinne muß die amerikanische Kultur für den deutschen Einwanderer als die höhere gelten.

[1]) Vergl. die höchst beachtenswerten Ausführungen von Prof. Dr. A. Bráf in Listy politického kacíře (Ansichten — wörtlich: Blätter — eines politischen Ketzers), 2. Aufl. Prag 1902; insbes. S. 117 ff.

lungen, den tschechischen Zuzug nach den deutschen Ländern Österreichs bis auf gewisse, mit dem Umfang der Wanderbewegung allerdings anwachsende Rückstände zu assimilieren und den tschechischen Zuzug nach dem deutschen Sprachgebiete Böhmens doch so weit anzugliedern, daß die entschieden größere Hälfte davon bei der Volkszählung sich zur deutschen Umgangssprache bekannt hat. Freilich sind an vielen Orten die tschechischen Minderheiten[1]) rasch, oft sogar sprungweise gewachsen. Das ist die Kehrseite. Aber es findet auch eine lebhafte Gegenbewegung statt, insbesondere nach dem Prager Industriezentrum, woselbst von den Deutschen verhältnismäßig nicht weniger zugewandert sind als von den Tschechen. Die Probleme, die sich aus dem raschen Zunehmen der tschechischen Minderheiten ergeben, sind überwiegend örtlicher Natur. Mögen auch mancherlei Verlegenheiten für die laufende Verwaltung, manche Schwierigkeiten für die Gesetzgebung daraus entstehen, das tatsächliche Machtverhältnis der beiden Volksstämme im Lande bleibt davon unberührt. Eine Politik, die den Blick auf das große Ganze richtet, wird sich durch jene örtlichen Vorkommnisse nicht beirren lassen. Von ganz besonderer Wichtigkeit ist dabei, daß die einzige wirklich belangreiche Verstärkung der tschechischen Minderheiten im deutschen Sprachgebiete Böhmens lediglich durch das Arbeitsbedürfnis des nordwestböhmischen Kohlenbergbaues bewirkt wird und, wie ich im 4. Teile dieses Abschnittes ausgeführt habe, lediglich eine vorübergehende Erscheinung ist, deren Ähnlichkeit mit der polnischen Einwanderung in das rheinisch-westfälische Kohlenrevier ins Auge springt[2]).

Also was tun? Sollen die Deutschen den tschechischen Zuzug hereinlassen oder aussperren, die Tschechen ihre Auswanderer fortsenden oder zurückbehalten? Weder die einen noch die andern haben freie Wahl. Die wirtschaftliche Lage ist es, die auf der einen Seite die Einwanderer anlockt, auf der anderen Seite die Auswanderer forttreibt. Keine politische Erwägung wird je die Kraft erlangen, diese Bewegung zu unterbinden, solange ihre wirtschaftlichen Veranlassungen fortwirken. Es scheint übrigens, daß sie zugleich mit der industriellen Konjunktur ihren Höhepunkt mit dem Ende des abgelaufenen Jahrhunderts überschritten

---

[1]) Vergl. darüber die Untersuchungen des III. Abschnittes S. 87 ff.

[2]) Vergl. die Veröffentlichung des Alldeutschen Verbandes: „Die Polen im rheinisch-westfälischen Kohlenbezirk", München 1902.

habe. Seither findet eine Rückbildung statt: der Arbeitsbedarf des deutschen Industriegebietes überragt nicht mehr das örtliche Angebot; der Zuzug wird zurückgestaut, und als unwillkommene Folge zeigt sich ein bis nun unerhörtes Emporschnellen der Auswanderung nach Amerika. So bedauerlich das auch vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus ist, so hat es in nationaler Hinsicht doch die Wirkung, daß die tschechischen Nachschübe ins deutsche Gebiet aufhören oder doch beträchtlich nachlassen, und daß die Auffaugung nicht mehr im gleichen Maße wie bisher durch fortgesetztes Einströmen fremder Elemente aufgewogen wird.

Vom deutschen Standpunkte aus gibt es keine bessere Politik, als den Kulturanschluß des tschechischen Zuzuges mit allen Mitteln zu fördern. Es wäre sowohl moralisch verwerflich als auch national töricht, die eingewanderten tschechischen Arbeiter von irgendeinem Teile unseres gesellschaftlichen und Kulturlebens fernzuhalten. Im Gegenteil, was ohnedies an Hunderten von Orten gleichsam von selbst in Fluß geraten ist: der Anschluß, die Einbürgerung, das Aufgehen des Zuzuges in der Lebensgemeinschaft der neuen Heimat muß freudig begrüßt und kräftig gefördert werden. Alle Kulturmöglichkeiten der höheren Wirtschaftsstufe sollen auch den neuen Bürgern offenstehen. Viele und schwere Unterlassungssünden sind hier gutzumachen, nicht nur dem tschechischen, sondern auch dem deutschen Arbeiter gegenüber; denn auch die Mehrzahl des deutschen Zuzuges steht, wie ich oben dargetan habe, vor einem ähnlichen Akklimatisationsprobleme. Angesichts unserer sozialpolitischen Rückständigkeit muß immer und immer wieder betont werden, daß die erste Voraussetzung einer auf die Dauer erfolgreichen Nationalpolitik eine gute Sozialpolitik ist[1]).

[1]) Zu dem gleichen Ergebnisse kommt vom tschechischen Standpunkte aus Dr. Theodor Živanský in seinen Untersuchungen über „Die Entwicklung der tschechischen und der deutschen Bevölkerung in Böhmen 1800 (richtig 1880) bis 1900." Obzor národohospodářský (Volkswirtschaftliche Rundschau). Januar- bis Novemberhefte 1904. Vergl. insbes. S. 462 ff.

XII. Geschlecht, Alter und Familienstand.

Hierzu die Tabellen 35—44 und die Karten 32—36, Tafel XI und XII des Anlagenbandes.

1. Das Zahlenverhältnis der beiden Geschlechter.

a) Böhmen im ganzen.

Die Entwicklung der Bevölkerung wird durch die Statistik der Bevölkerungsbewegung in ihrem zeitlichen Verlaufe verfolgt, durch die Volkszählung aber in Querschnitten getroffen und erschlossen. Geschlecht, Alter und Familienstand sind die hauptsächlichen Punkte, durch deren Feststellung sie uns Einsicht verschafft nicht nur in den Stand und in die Gliederung der Bevölkerung, sondern auch in ihre natürliche Bewegung oder Fortentwicklung. Was die Statistik der Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle hierüber bietet, haben wir schon im VIII. Abschnitte untersucht. Jetzt haben wir uns mit den einschlägigen Ergebnissen der Volkszählung zu beschäftigen, in erster Linie mit dem Zahlenverhältnisse der beiden Geschlechter. Der 2. und 3. Teil dieses Abschnittes sind der Alters- und Familienstandsgliederung gewidmet.

Das Zahlenverhältnis der beiden Geschlechter in Böhmen ist im Laufe der bisherigen Darstellung schon mehrmals gestreift worden; auch späterhin wird es bei der Darstellung einzelner Erhebungsmomente zu berücksichtigen sein. Hier soll es an und für sich, in seiner zeitlichen und räumlichen Gestaltung untersucht werden.

Es wurden in Böhmen ermittelt:

im Jahre	Männer	Frauen	mehr Frauen wie Männer	Frauen auf je 1000 Männer
1869	2 468 104	2 672 440	204 336	1 083
1880	2 677 932	2 882 887	204 955	1 077
1890	2 821 989	3 021 105	199 116	1 071
1900	3 073 193	3 245 504	172 311	1 056

Der Überschuß des weiblichen Geschlechtes über das männliche steht in Böhmen zwar noch immer über dem Reichsdurchschnitte — 1035 Frauen auf je 1000 Männer — allein er nimmt von Zählung zu Zählung ab, nicht nur verhältnismäßig sondern auch absolut. Im letzten Jahrzehnte hat die Ausgleichung raschere Fortschritte gemacht als je zuvor. Wie ist das zu erklären?

Das Zahlenverhältnis der beiden Geschlechter unter den gleichzeitig Lebenden hängt ab von dem Geschlechtsverhältnis der Geborenen, der Gestorbenen sowie der Einwanderer und der Auswanderer. Die Zahlen für das Jahrzehnt 1891—1900 sind die folgenden:

		Männer	Frauen	Überschuß der Männer (+ m.) oder der Frauen (+ w.)	Auf je 1000 Männer treffen Frauen
Zählungsergebnis 1890 . . .		2 821 989	3 021 105	+ w. 199 116	1 071
Lebendgeborene . . .	1891–1900	1 104 802	1 043 067	+ m. 61 735	944
Gestorbene		790 762	760 260	+ m. 30 502	962
Geburtenüberschuß .		314 040	282 807	+ m. 31 233	901
Wanderungsverlust [1]		62 836	58 408	+ m. 4 428	930
Zählungsergebnis 1900 . . .		3 073 193	3 245 504	+ w. 172 311	1 056

Demnach treffen im Jahrzehnt 1891—1900 auf je 100 durch die Volkszählung von 1890

	ermittelte Männer	ermittelte Frauen
Lebendgeborene	39,15	34,52
Gestorbene	28,02	25,16
mehr Lebendgeborene wie Gestorbene	11,13	9,36
mehr Weg- wie Zugezogene . . .	2,23	1,93
Hinzugewachsene	8,90	7,43

Für die Abnahme des Frauenüberschusses in Böhmen ist also in erster Linie die durch die Untersuchungen des VIII. Abschnittes festgestellte Abnahme der Sterblichkeit maßgebend [2]). Unter den Neugeborenen überwiegt bekanntlich das männliche Geschlecht. Dieser Knabenüberschuß kann als ein festes, von zeitlichen und örtlichen Schwankungen kaum berührtes Verhältnis gelten. Durch die größere Sterblichkeit der Knaben wird er jedoch so sehr gelichtet, daß zur Zeit des Eintrittes in die Pubertät die Mädchen bereits

[1]) An andere im Reichsrate vertretene Länder und an das Ausland. Vergl. S. 172 ff.

[2]) Vergl. oben S. 209 ff.

überwiegen[1]). Auf die Sterblichkeit wirken aber soziale und wirtschaftliche Einflüsse mächtig ein; dadurch wird auch das Geschlechtsverhältnis der Lebenden auf den einzelnen Altersstufen beeinflußt. Die Männer sind zwar auf allen Altersstufen ärger vom Tode bedroht wie die Frauen, der Unterschied der Sterblichkeit ist jedoch im zartesten Kindesalter am größten; mit zunehmendem Alter flacht er allmählich ab. Jede Verminderung der Sterblichkeitsziffer, insbesondere der Säuglings- und Kindersterblichkeit, kommt also dem männlichen Geschlechte etwas mehr zustatten als dem weiblichen und bewirkt so eine Verschiebung des Geschlechtsverhältnisses unter den Lebenden zugunsten der Männer. Die Untersuchungen des VIII. Abschnittes haben ergeben, daß in der Tat während des letzten Jahrzehntes gerade in dieser Richtung gewisse Fortschritte erzielt worden sind[2]). Hierauf ist die, ebenso wie die Besserung der Kindersterblichkeit, in allen größeren Gebietsabschnitten Böhmens wiederkehrende Abnahme der Frauenüberschüsse in erster Reihe zurückzuführen. Dieses Ergebnis ist durch die Besserung der Wanderungsbilanz verstärkt worden. Allerdings hat Böhmen 1891—1900 um 4428 mehr Männer als Frauen an andere Länder und an das Ausland verloren. Allein der gesamte Wanderungsverlust Böhmens der 1881—1890 noch 195 798 betragen hatte, ist 1891—1900 auf 121 244 zurückgegangen[3]). Da nun unter den Auswanderern die Männer überwiegen, so ist infolge verminderter Auswanderung der Männerbestand nicht mehr im gleichen Maße wie früher gelichtet worden. Größere Schonung des Männerbestandes durch verminderte Sterblichkeit und geringere Auswanderung sind also die beiden Ursachen, denen die verhältnismäßig rasche Abnahme des Frauenüberschusses in Böhmen zuzuschreiben ist.

Es ist nunmehr die besondere Gestaltung des Geschlechtsverhältnisses bei den Deutschen und bei den Tschechen zu untersuchen. Zwei Wege stehen uns hierfür offen: Die Verbindung der Angaben über das Geschlecht mit jenen über die Umgangssprache und die Betrachtung des Zahlenverhältnisses der beiden Geschlechter in den Gebietsabschnitten von verschiedenem nationalen Charakter.

---

[1]) Vergl. den 2. Teil dieses Abschnittes S. 345.
[2]) Vergl. oben S. 217.
[3]) Vergl. den VII. Abschnitt S. 173.

Betreten wir zunächst den ersteren Weg, so sind die folgenden Ziffern[1]) in Betracht zu ziehen:

Es haben in Böhmen angegeben

	1890		1900	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
die deutsche Umgangssprache . .	1 041 892	1 117 119	1 135 531	1 201 482
die tschechische Umgangssprache .	1 760 045	1 884 143	1 909 088	2 021 005
eine andere Umgangssprache . .	526	340	3 504	402
Summe der Staatsangehörigen	2 802 463	3 001 602	3 048 123	3 222 889
Staatsfremde	19 526	19 503	25 070	22 615
zusammen . . .	2 821 989	3 021 105	3 073 193	3 245 504

Demnach sprechen von je 100 in Böhmen anwesenden

österreichischen	1890		1900	
Staatsangehörigen	deutsch	tschechisch	deutsch	tschechisch
männlichen Geschlechts . .	37,17	62,80	36,95	62,12
weiblichen Geschlechts . .	37,21	62,77	37,27	62,70

Die Verschiebungen während des letzten Jahrzehntes sind nur geringfügig und in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die Zahl der Männer mit einer anderen Umgangssprache als der deutschen oder der tschechischen — hauptsächlich wohl infolge Verlegung fremdsprachigen Militärs nach Böhmen — rasch zugenommen hat.

Demzufolge treffen in den nebenbezeichneten Bevölkerungsgruppen auf je 1000 männliche Personen

weibliche Personen mit	im Jahre	
	1890	1900
deutscher Umgangssprache . .	1 072	1 058
tschechischer Umgangssprache. .	1 071	1 059
anderer Umgangssprache . . .	646	115
Staatsangehörige überhaupt .	1 071	1 057
Staatsfremde	999	902
im ganzen . . .	1 071	1 056

Wir sehen also, daß sowohl 1890 als auch 1900 das Zahlenverhältnis der beiden Geschlechter unter der deutschen und unter der tschechischen Bevölkerung nahezu das gleiche ist. Wenn der Frauenüberschuß in beiden Gruppen den Landesdurchschnitt etwas übersteigt, so erklärt sich dies aus dem gesteigerten Männerüberschuß unter den Personen mit einer anderen Umgangssprache als der deutschen oder der tschechischen sowie unter den Staatsfremden.

[1]) Österr. Statistik, LXIII. Bd., 2. Heft, S. XLIV, S. 63 ff.

b) Das Zahlenverhältnis der beiden Geschlechter in den nationalen Gebietsabschnitten Böhmens.

Die Unterlagen für die Untersuchung des Geschlechtsverhältnisses nach national verschiedenen Gebietsabschnitten sind in der nachstehenden Übersicht enthalten:

Nationale Gebietsabschnitte	1890			1900		
	Männer	Frauen absolut	Frauen auf je 1000 Männer	Männer	Frauen absolut	Frauen auf je 1000 Männer
I. Deutsche Bezirke:						
a) östlich der Elbe . . .	333 281	357 689	1073	358 469	381 253	1064
b) westlich der Elbe . . .	442 058	473 808	1072	505 522	534 318	1057
c) zusammen	775 339	831 497	1072	863 991	915 571	1059
II. Gem. Bez. m. deutsch. Mehrh.	170 058	178 250	1048	200 665	206 410	1029
III. Gem. Bez. m. tschech. Mehrh.	324 732	350 101	1078	333 232	354 476	1064
IV. Tschechische Bezirke:						
a) Prag und Umgebung .	262 562	280 174	1067	324 222	345 670	1066
b) die übrigen tschech. Bez.	1 289 298	1 381 083	1071	1 351 083	1 423 377	1053
c) zusammen	1 551 860	1 661 257	1070	1 675 305	1 769 047	1056
Böhmen im ganzen . .	2 821 989	3 021 105	1071	3 073 193	3 245 504	1056

Diese Übersicht lehrt, daß für die örtlichen Schwankungen des Geschlechtsverhältnisses nicht so sehr die Nationalität als wie vielmehr die überwiegende Richtung der Wanderbewegung maßgebend ist, an der, wie wir bereits wissen[1]), die Männer erheblich stärker beteiligt sind wie die Frauen. Es sind daher in der Regel in den Zuzugsgebieten die Männer, in den Wegzugsgebieten die Frauen stärker vertreten, als es dem Landesdurchschnitte entspricht.

Am geringsten ist der Frauenüberschuß in der Gruppe II, am höchsten steht er in der großstädtischen Agglomeration von Prag, daneben in der Gruppe III und im östlichen Teile der Gruppe I. Im Jahre 1890 waren die Verhältnisse noch viel gleichmäßiger. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Landesteilen haben sich auch in dieser Hinsicht rasch entwickelt. Maßgebend war hier in erster Linie der Menschenbedarf der Industrie, in wohlhabenden Städten und Kurorten wohl auch die Nachfrage nach häuslichen Dienstboten. Die gewerbliche Nachfrage ist zwar in der Regel, am meisten in den Montandistrikten auf männliche Arbeit gerichtet, aber durchaus nicht immer. Das ist auch aus der Karte 32, Tafel XI

[1]) Vergl. oben S. 337.

zu entnehmen, welche die örtliche Gestaltung des Zahlenverhältnisses zwischen den beiden Geschlechtern auf Grund der Volkszählung von 1900 vorführt. Wir finden darauf 7 politische Bezirke verzeichnet, worin die Männer über die Frauen überwiegen. Ich führe sie an und setze die — diesmal mit Ausschluß des aktiven Militärs berechneten — Verhältniszahlen hinzu. Es sind die Bezirke: Dux mit 939, Leitmeritz mit 964, Brüx mit 973, Königinhof mit 979, Pilsen mit 983, Komotau mit 994 und Kladno mit 997 Frauen auf je 1000 Männer. Man sieht, es sind hauptsächlich — aber nicht ausschließlich — nordwestböhmische Kohlenbezirke. Hingegen sind die Bezirke des höchsten Frauenüberschusses (über zehn Prozent) die folgenden: Leitomischl (1147), Joachimsthal (1140), Schluckenau (1125), Hohenelbe (1112), Landskron (1112), Tepl (1109), Podersam (1106), Bischofteinitz (1105), Rumburg (1104), Schütterhofen (1101), Senftenberg (1101) und Dauba (1100 Frauen auf je 1000 Männer), also entweder agrarische und rückläufige Bezirke, die von den Männern rascher verlassen wurden wie von den Frauen, oder Webereibezirke mit stärkerer Nachfrage nach weiblichen Arbeitskräften.

Es sind also durchaus wirtschaftliche Momente, von denen das Zahlenverhältnis zwischen den beiden Geschlechtern abhängt. Nationale Einflüsse sind nicht nachweisbar, insbesondere nicht in der Richtung, als ob der Frauenüberschuß in den tschechischen Landesteilen geringer wäre als in den deutschen. Ich hebe das deswegen hervor, weil Galizien einen sehr geringen Frauenüberschuß hat, die Bukowina und die südslawischen Länder sogar einen Männerüberschuß aufweisen. Allerdings scheint es sich dabei mehr um geographische als um Rassenunterschiede zu handeln. Auf keinen Fall kann von solchen in bezug auf das Geschlechtsverhältnis der Bevölkerung Böhmens die Rede sein.

c) Das Zahlenverhältnis der beiden Geschlechter in den sechs größten Städten Böhmens und in ihren Vororten.

Noch mehr als bei der Betrachtung ganzer Länder oder Landesteile durchkreuzen einander die Verursachungen in den Zahlenverhältnissen der beiden Geschlechter in den einzelnen Städten. In erster Linie scheinen hier Wohlhabenheit und Dienstbotenhaltung maßgebend zu sein: sie wirken auf die Erhöhung des Frauenüberschusses hin. Garnisonen, höhere Schulen und sonstige

Das Geschlechtsverhältnis in den sechs größten Städten Böhmens und in ihren Vororten in Verbindung mit der Umgangssprache.

Laufende Nr.	Städte und Vorortsgemeinden	Deutsche		Tschechen		Staatsfremde		Ortsanwesende		Auf je 1000 Männer treffen Frauen unter den			
		männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	Deutschen	Tschechen	Staatsfremden	Ortsanwesenden
1	Stadt Prag	11 086	9 186	83 195	94 928	1 254	1 309	96 092	105 497	829	1 141	1 044	1 098
2	Prager Vorortsgemeinden im Bezirke von Karolinenthal	2 515	1 249	21 309	21 531	265	238	24 178	23 025	497	1 010	900	952
3	„ „ Smichow . . .	1 655	2 164	26 354	29 069	289	361	28 308	31 617	1 308	1 103	1 249	1 117
4	„ „ Kgl. Weinberge	2 518	2 717	38 017	42 125	365	394	40 943	45 263	1 079	1 108	1 079	1 105
5	„ „ Žižkow	433	391	28 309	29 803	194	175	28 953	30 373	903	1 053	902	1 049
6	Prager Vororte (2—5) . . .	7 121	6 521	113 989	122 528	1 113	1 168	122 377	130 278	916	1 075	1 049	1 064
7	Prag samt Vororten	18 207	15 707	197 184	217 456	2 367	2 477	218 469	235 775	863	1 103	1 046	1 079
8	Stadt Reichenberg	14 603	15 895	1 773	732	506	528	16 940	17 159	1 088	413	1 043	1 013
9	Reichenberger Vororte. . . .	4 879	5 094	742	725	130	110	5 751	5 929	1 044	977	846	1 031
10	Reichenberg samt Vororten .	19 482	20 989	2 515	1 457	636	638	22 691	23 088	1 077	579	1 003	1 017
11	Auffig	17 313	17 724	417	357	761	693	18 491	18 774	1 024	856	911	1 015
12	Budweis	7 297	8 139	11 424	11 997	138	129	19 048	20 280	1 115	1 050	935	1 064
13	Pilsen	5 200	3 974	29 318	28 871	278	245	34 974	33 105	764	985	881	947
14	Teplitz-Schönau samt Turn .	14 674	17 080	1 818	1 797	709	746	17 202	19 623	1 163	988	1 052	1 141

Anstalten, die vorwiegend für das männliche Geschlecht bestimmt sind, insbesondere aber solche Industriezweige, die Männerwerke sind, wie z. B. die Maschinen- oder die Bauindustrie, haben den entgegengesetzten Einfluß. Je nach dem Überwiegen des einen oder des anderen Einflusses wechselt auch das Zahlenverhältnis zwischen den beiden Geschlechtern. Das finden wir in den sechs Städten bestätigt, die wir mitsamt ihren Vorortsgemeinden zum Gegenstand näherer Untersuchung in nationaler Hinsicht gemacht haben. In der Tabelle auf Seite 342 wird das Zahlenverhältnis der beiden Geschlechter in diesen Städten in Verbindung mit der Umgangssprache und der Staatsangehörigkeit dargestellt. Die letzte Spalte enthält die Verhältniszahlen beider Geschlechter unter den Ortsanwesenden überhaupt.

Betrachten wir zunächst die letzte Spalte der vorstehenden Tabelle, so finden wir unter den hier untersuchten Städten und Vorortsgemeinden sowohl solche mit überdurchschnittlichem als auch solche mit unterdurchschnittlichem Frauenüberschuß. In ersterer Hinsicht sind zu nennen Prag, die Prager Vororte des Bezirkes von Smichow und Weinberge, insbesondere aber Teplitz-Schönau samt Turn. Hier scheint die reichlichere Dienstbotenhaltung maßgebend zu sein. Hingegen bewirkt in den Prager Vororten des Bezirkes Karolinenthal und in Pilsen der industrielle Arbeitsbedarf in Verbindung mit der Garnison, daß das männliche Geschlecht absolut überwiegt; in den anderen in unserer Tabelle angeführten Städten und Vorortsgemeinden besteht zwar ein Frauenüberschuß, er bleibt jedoch infolge des stärkeren Zuzugs von Industriearbeitern hinter dem Landesdurchschnitte mehr oder weniger zurück.

Während bei der Untersuchung des Geschlechtsverhältnisses nach größeren Gebietsabschnitten nationale Unterschiede nicht zu entdecken waren, treten solche in den Städten deutlich hervor. Mit wenigen Ausnahmen überwiegen nämlich in der nationalen Minderheit, mag sie nun deutsch oder tschechisch sein, nicht die Frauen, sondern die Männer. Es erklärt sich das daraus, daß die nationalen Minderheiten zum Teil aus zugewanderten, mit der Stadt in loserer Verbindung stehenden Elementen bestehen, unter welchen die Männer vorherrschen. Aus dem gleichen Grunde bleibt auch unter den Staatsfremden der Frauenüberschuß unter dem Durchschnitte; ja in einer Reihe von Städten und Vororten überwiegen unter den Staatsfremden die Männer. Selbstverständlich handelt es sich hier nicht um Rassenunterschiede, son-

dern lediglich um eine Reflexwirkung des Zuzuges, auf dem die nationalen Minderheiten zum guten Teile beruhen.

Die Folge davon sind die in der nachstehenden Tabelle ersichtlich gemachten Unterschiede in der sprachlichen Gliederung einerseits der männlichen, andererseits der weiblichen Bevölkerung der Städte und Vororte.

Sprachliche Gliederung der beiden Geschlechter in den sechs größten Städten Böhmens und in ihren Vororten.

Städte und Vororte	Von je 1000 österreichischen Staatsangehörigen					
	männlichen		weiblichen		beiderlei	
	Geschlechtes bekannten sich zur					
	deutschen	tschechischen	deutschen	tschechischen	deutschen	tschechischen
	Umgangssprache					
Stadt Prag	117	877	88	911	102	895
Prager Vororte des Bezirkes von Karolinenthal	105	891	55	945	81	917
„ Smichow	59	941	69	930	64	935
„ Kgl. Weinberge	62	937	61	939	61	938
„ Žižkow	15	984	13	987	14	986
Prager Vororte zusammen	59	940	51	949	54	945
Prag samt Vororten	84	912	67	932	75	923
Stadt Reichenberg	889	108	956	44	922	76
Vororte von Reichenberg	868	132	875	125	872	128
Reichenberg samt Vororten	883	114	935	65	909	89
Aussig	976	24	980	20	978	22
Budweis	386	604	404	595	395	600
Pilsen	150	845	121	879	136	861
Teplitz-Schönau samt Turn	890	110	905	95	898	102

In Übereinstimmung mit den eben vorgetragenen Erwägungen finden wir, daß die Männer in den vorwiegend tschechischen Städten, in Prag sowie im Durchschnitte der Prager Vororte, ferner in Pilsen, eine höhere Quote zur deutschen Sprache stellen wie die Frauen; in den rein deutschen oder vorwiegend deutschen Städten, in Reichenberg samt Vororten, Aussig, Teplitz-Schönau samt Turn und Budweis greift das umgekehrte Verhältnis Platz, indem hier verhältnismäßig mehr Männer als Frauen tschechisch sprechen.

2. Die Altersgliederung.

a) Böhmen im ganzen.

Die Altersgliederung der Bevölkerung ist von größter Wichtigkeit für ihre wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und ihre weitere Entwicklung. Sie ist bedingt durch die Stärke der einzelnen Geburtsjahrgänge, durch die Zahl der Sterbefälle und das Alter der Gestorbenen, endlich durch die Zuzüge und Wegzüge und das Alter der hieran beteiligten Personen. Durch die Volkszählung ist die Besetzung der einzelnen Geburtsjahrgänge ermittelt worden[1]). Faßt man die Geburtsjahrgänge zu zehnjährigen Altersklassen[2]) zusammen, so gelangt man zu folgendem Ergebnis über die Altersgliederung der Bevölkerung Böhmens am 31. Dezember 1900:

Geboren in den Jahren	Im Alter von Jahren	Im nebenbezeichneten Alter stehen Männer	Frauen	im ganzen
1890—1900[2])	bis 10	807 029	809 091	1 616 120
1880—1889	10—20	596 741	617 855	1 214 596
1870—1879	20—30	486 020	510 249	996 269
1860—1869	30—40	385 510	404 085	789 595
1850—1859	40—50	326 365	348 780	675 145
1840—1849	50—60	241 846	274 939	516 785
1830—1839	60—70	152 438	183 767	336 205
vor 1830	70 u. mehr	77 244	96 738	173 982
	zusammen	3 073 193	3 245 504	6 318 697

Darnach stehen

im Alter von Jahren	1880 männl.	1880 weibl.	1890 männl.	1890 weibl.	1900 männl.	1900 weibl.	1900 beiderlei
	von je 10 000 Personen						
	Geschlechts						
bis 10[2])	2 724	2 570	2 643	2 468	2 626	2 493	2 559
10—20	1 880	1 856	1 989	1 943	1 942	1 904	1 923
20—30	1 551	1 569	1 481	1 527	1 582	1 572	1 577
30—40	1 259	1 277	1 311	1 302	1 254	1 245	1 249
40—50	1 024	1 085	1 039	1 073	1 062	1 075	1 069
50—60	799	879	777	850	787	847	817
60—70	537	542	504	571	496	566	531
70 u. mehr	226	222	256	266	251	298	275
bis 20	4 604	4 426	4 632	4 411	4 568	4 397	4 482
20—40	2 810	2 846	2 792	2 829	2 836	2 817	2 826
40—60	1 823	1 964	1 816	1 923	1 849	1 922	1 886
60 u. mehr	763	764	760	837	747	864	806

[1]) Österr. Statistik, LXIII. Bd., 3. Heft, S. 27. Gliederungszahlen nach 10jährigen Altersstufen, ebendas., S. X. und XI.

[2]) Die unterste Altersstufe umfaßt aus zählungstechnischen Gründen die Geburts-

Mehr als ein Viertel der Bevölkerung Böhmens ist nicht über zehn Jahre alt; 45 vom Hundert haben das 20. Lebensjahr noch nicht überschritten. Ein so kräftiges Hervortreten der jugendlichsten Altersstufen ist hauptsächlich durch die fortgesetzte Auswanderung zu erklären, die zahlreiche Personen gerade im Alter voller Arbeits- und Erwerbskraft in andere Länder und in das Ausland entführt. Der Vergleich mit den Ziffern früherer Volkszählungen zeigt, daß in dieser Hinsicht nur geringe Änderungen eingetreten sind. Immerhin finden wir nunmehr die Stufe von 20—30 Jahren etwas stärker vertreten wie früher, was einerseits mit der Stärke der betreffenden Geburtsjahrgänge und mit ihrer Sterblichkeit, anderseits aber auch mit der Besserung der Wanderungsbilanz Böhmens während des letzten Jahrzehntes zusammenhängt.

Den Zusammenhang mit der Geburten- und Sterbeziffer wollen wir nunmehr genauer untersuchen. Wir wissen, in welchen Jahren die zur Zeit der Volkszählung lebenden Personen geboren sind. Wir kennen anderseits die Zahl der in Böhmen (lebend) Geborenen seit dem Jahre 1819[1]). Dadurch sind wir in der Lage zu untersuchen, wieviele von den aus den einzelnen 82 Geburtsjahrgängen stammenden Personen am 31. Dezember 1900 noch in Böhmen aufzufinden waren. Wir können also die Abminderung von 82 Geburtsjahrgängen bis zum 31. Dezember 1900 verfolgen. Wie nicht anders zu erwarten, erscheint jeder ältere Jahrgang schwächer besetzt, also stärker gemindert, wie der nächstjüngere. In welchem Maße an der Abnahme Tod oder Auswanderung beteiligt sind, bleibt ungewiß, wenngleich die Auswanderung zweifelsohne weit geringeren Einfluß hat wie die Sterblichkeit. Eine wirkliche Absterbeordnung läßt sich schon aus diesem Grunde nicht aus den Zahlen ableiten. Es fehlen sämtliche Fortgezogene, obschon viele von ihnen am 31. Dezember 1900 sicherlich noch am Leben waren. Da Böhmen überwiegend ein Auswanderungsland ist, würden die Sterblichkeitsziffern viel zu hoch ausfallen. Auch erwartet man von einer brauchbaren Absterbeordnung, daß sie die Lebens- und Sterbenswahrscheinlichkeiten nach den gegenwärtigen Verhältnissen bewerte, wogegen in unseren Ziffern bis zu 80 Jahre zurückliegende Sterblichkeitsverhältnisse nachwirken. Immerhin ist es interessant zu prüfen, wieviel von einer während mehr als

jahrgänge 1890 bis einschließlich 1900, also die ersten 11 Altersjahre. Alle weiteren Altersstufen enthalten je 10 Geburtsjahrgänge.

[1]) Vergl. die Übersicht auf S. 182 und das dem Anlagenband beigegebene Diagramm.

acht Jahrzehnten in Böhmen geborenen Menschenmasse um die Jahrhundertwende noch vorhanden war, und in welchem Verhältnisse Vorhandene und Entschwundene je nach der Zeit der Geburt zueinander stehen. Da die Darstellung der einzelnen Geburtsjahrgänge zu umständlich wäre, fasse ich sie in der folgenden Tabelle zu Jahrfünften zusammen:

Abminderung der in den Jahren 1819—1900 Geborenen durch Sterblichkeit oder Wegzug.

Geburtsjahre	Alter am Volkszählungstage	Lebendgeborene aus den nebenbezeichneten Jahrfünften	Am 31. Dezember 1900 standen im nebenbezeichneten Alter		Demnach waren am 31. Dezember 1900	
					von sämtlichen	von je 10 000
			Personen	von je 10000 Lebendgeborenen	in den nebenbezeichneten Jahren lebendgebor. Personen verstorben oder fortgezogen	
1896-1900	unter 5 Jahren	1 083 690	790 522	7 295	293 168	2 705
1891-1895	5 bis unter 10 Jahre	1 064 179	698 299	6 562	365 880	3 438
1886-1890	10 „ 15 „	1 056 272	631 660	5 980	424 612	4 020
1881-1885	15 „ 20 „	1 065 261	598 860	5 622	466 401	4 378
1876-1880	20 „ 25 „	1 037 451	528 669	5 096	508 782	4 904
1871-1875	25 „ 30 „	1 034 468	486 991	4 708	547 477	5 292
1866-1870	30 „ 35 „	963 476	420 975	4 369	542 501	5 631
1861-1865	35 „ 40 „	961 706	384 119	3 994	577 587	6 006
1856-1860	40 „ 45 „	936 839	363 968	3 885	572 871	6 115
1851-1855	45 „ 50 „	899 625	321 085	3 569	578 540	6 431
1846-1850	50 „ 55 „	856 566	283 777	3 312	572 789	6 688
1841-1845	55 „ 60 „	841 464	246 861	2 934	594 603	7 066
1836-1840	60 „ 65 „	787 289	201 667	2 562	585 622	7 438
1831-1835	65 „ 70 „	777 825	154 047	1 981	623 778	8 019
1826-1830	70 „ 75 „	731 779	103 010	1 408	628 769	8 592
1821-1825	75 „ 80 „	738 169	63 923	872	669 246	9 128
1819-1820	80 „ 82 „	300 409	17 152	570	283 257	9 430
vor 1819	82 Jahre und mehr	?	23 112	?	?	?
		15 131 468	6 318 697	4 161 [1])	8 812 771	5 839

Aus den vorstehenden Berechnungen ist zu ersehen, daß mehr als ein Viertel der in den letzten fünf Jahren lebend Geborenen am Stichtage der Zählung schon verstorben war. Die Quote der Vorhandenen fällt, die Quote der Entschwundenen steigt von Jahrfünft zu Jahrfünft. Von denen, die aus den Jahren 1876—1880 stammen, also zur Zeit der Zählung 20—25 Jahre hätten alt sein müssen, war am Stichtage der Aufnahme nur noch die Hälfte vor-

[1]) Ohne Berücksichtigung der vor dem Jahre 1819 geborenen Personen.

handen, von denen, die damals 50—55 Jahre hätten alt sein müssen, nur noch ein Drittel, von der einstmaligen Besetzung der Geburtsjahrgänge 1821—1825, denen ein Alter von 75—80 Jahren entspricht, weniger als ein Zehntel.

b) Charakteristische Altersgruppen nach nationalen Gebietsabschnitten.

Auf Grund der Angaben über die Besetzung der einzelnen Geburtsjahrgänge können ferner nach verschiedenen Gesichtspunkten besondere Altersgruppen abgegrenzt und herausgehoben werden. Hier interessiert uns insbesondere das schulpflichtige, das erwerbsfähige und das wehrpflichtige Alter. Die Besetzung des heiratsfähigen Alters und — bei den Frauen — auch des gebärfähigen Alters ist in Verbindung mit der Häufigkeit der Eheschließungen und der Geburten bereits im VIII. Abschnitte S. 187 und 195 erörtert worden.

Ich stelle zunächst die einschlägigen Gliederungszahlen für ganz Böhmen nach den Zählungen von 1890 und 1900 zusammen[1]), um sodann die besondere Gestaltung in den einzelnen nationalen Gebietsabschnitten zu untersuchen.

Im schulpflichtigen Alter vom 6. bis zum vollendeten 13. Lebensjahre standen in ganz Böhmen

von je 100	1890	1900
männlichen Personen . .	17,84	17,32
weiblichen Personen. . .	16,60	16,20
Personen überhaupt. . .	17,20	16,74

Was die Erwerbsfähigkeit anbelangt, so standen

Von je 100	im noch nicht erwerbsfähigen		im erwerbsfähigen		im nicht mehr erwerbsfähigen	
	Alter von Jahren					
	bis einschließl. 14		15—60		über 60	
	1890	1900	1890	1900	1890	1900
Männern	34,99	34,57	57,41	57,96	7,60	7,47
Frauen	32,77	32,61	58,86	58,75	8,37	8,64
Personen überhaupt.	33,84	33,56	58,16	58,37	8,00	8,07

Es ist also beim männlichen Geschlechte eine wenn auch nur unwesentliche Verstärkung der Erwerbskraft eingetreten.

---

[1]) Nach dem LXIII. Bd. der Österreichischen Statistik, 3. Heft, S. XIV.

Von je 100 männlichen Personen standen endlich

		1890	1900
im stellungspflichtigen Alter		4,59	5,00
im landsturmpflichtigen Alter	des 1. Aufgebots	27,58	28,24
	des 2. Aufgebots	6,05	5,88
	überhaupt	33,63	34,12

In welcher Weise weicht nun der Altersaufbau der einzelnen nationalen Gebietsabschnitte von dem Landesdurchschnitte ab?

Im schulpflichtigen Alter standen 1900

Nationale Gebietsabschnitte	Kinder	von je 1000 Personen
I. Deutsche Bezirke:		
a) östlich der Elbe	110 539	149
b) westlich der Elbe	179 049	172
c) im ganzen	289 588	163
II. Gemischte Bezirke mit deutscher Mehrheit	67 445	166
III. Gemischte Bezirke m. tschechischer Mehrheit	115 553	168
IV. Tschechische Bezirke:		
a) Prag und Umgebung	97 758	146
b) die anderen tschechischen Bezirke	487 591	176
c) im ganzen	585 349	170
Böhmen im ganzen	1 057 935	167

Betrachten wir die Altersgliederung unter dem Gesichtspunkte der Erwerbsfähigkeit, so standen im

Nationale Gebietsabschnitte	noch nicht erwerbsfähigen	erwerbsfähigen	nicht mehr erwerbsfähigen	noch nicht erwerbsfähigen	erwerbsfähigen	nicht mehr erwerbsfähigen
	Alter					
	Personen (absolut)			von je 1000 Personen		
I. Deutsche Bezirke:						
a) östlich der Elbe	221 477	451 268	66 977	299	610	91
b) westlich der Elbe	363 254	596 621	79 865	349	574	77
c) im ganzen	584 731	1 047 889	146 842	328	589	83
II. Gemischte Bezirke mit deutscher Mehrheit	139 500	237 953	29 622	343	584	73
III. Gemischte Bezirke mit tschechischer Mehrheit	230 762	396 886	60 060	336	577	87
IV. Tschechische Bezirke:						
a) Prag und Umgebung	196 260	431 994	41 638	293	645	62
b) die andern tschechischen Bezirke	969 228	1 573 307	232 025	349	567	84
c) im ganzen	1 165 488	2 005 301	273 663	338	582	80
Böhmen im ganzen	2 120 481	3 688 029	510 187	335	584	81

Von Prag und seiner Umgebung abgesehen, sind die erwerbsfähigen Altersklassen im deutschen und überwiegend deutschen Gebiete entschieden stärker vertreten wie im tschechischen und vorwiegend tschechischen. Damit ist auch die Voraussetzung für die Entfaltung einer stärkeren Erwerbs- und Gewerbekraft in den deutschen Landesteilen gegeben. Auch sind die Erwerbsfähigen im deutschen Gebiete verhältnismäßig weniger mit der Erhaltung noch nicht und nicht mehr Erwerbsfähiger belastet wie im tschechischen Gebiete. Allerdings darf dabei nicht unbeachtet bleiben, daß die innere Entfaltung und der Generationenwechsel der einzelnen nationalen Gebietsabschnitte vielfach durch die Wanderbewegung durchkreuzt wird; manche Erwerbstätige der Zuzugsgebiete haben in ihrer alten Heimat Angehörige hinterlassen, denen nun die bessere Erwerbsgelegenheit der neuen wenigstens mittelbar zustatten kommt.

Die Rückwirkung dieser Verhältnisse auf die Besetzung der für die Heeresergänzung wichtigen Altersklassen zeigt endlich die folgende Zusammenstellung:

Es standen im

Nationale Gebietsabschnitte	stellungs- pflichtigen Alter Männer	landsturm- pflichtigen Alter Männer	stellungs- pflichtigen Alter von je 1000 Männern	landsturm- pflichtigen Alter von je 1000 Männern
I. Deutsche Bezirke:				
a) östlich der Elbe	19 506	132 997	128	872
b) westlich der Elbe	22 716	171 406	117	883
c) im ganzen	42 222	304 403	122	878
II. Gem. Bezirke mit deutscher Mehrheit	8 863	72 056	110	890
III. Gem. Bezirke m. tschechischer Mehrheit	18 801	110 057	146	854
IV. Tschechische Bezirke:				
a) Prag und Umgebung	23 248	131 123	151	849
b) die anderen tschechischen Bezirke	60 557	431 039	123	877
c) im ganzen	83 805	562 162	130	870
Böhmen im ganzen	153 691	1 048 078	128	872

Das stellungspflichtige Alter umfaßt die Jahrgänge von 21 bis 23 Jahren, das landsturmpflichtige Alter die Jahrgänge von 19 bis 42 Jahren, wobei das vollendete 37. Lebensjahr die Grenze zwischen dem ersten und dem zweiten Aufgebot bildet. Es ist nun auffallend, daß im deutschen Sprachgebiete die stellungspflichtigen Jahrgänge unternormal, die landsturmpflichtigen übernormal besetzt sind, während es sich im tschechischen umgekehrt verhält. Zum Teil ist das auf die Garnisonsverhältnisse zurückzuführen, denn ein erheblicher Teil der im stellungspflichtigen Alter Stehenden dient ja in jenen Jahren seine Militärzeit ab. Daß die Verhält-

nisse umschlagen, wenn man die Altersgrenze bis zum 42. Lebensjahre ausdehnt, deutet darauf hin, daß die Wanderungen aus dem tschechischen in das deutsche Gebiet, wodurch die erwerbsfähigen Altersklassen dieses letzteren verstärkt werden, vielfach erst nach dem Austritte aus dem aktiven Militärdienste stattfinden.

c) Die Altersgliederung in Verbindung mit der Umgangssprache.

Ein wichtiger Fortschritt in der Kenntnis der Altersgliederung beider Volksstämme in Böhmen ist dadurch angebahnt worden, daß bei den Volkszählungen von 1890 und 1900 die Altersangaben in Verbindung mit den Angaben über die Umgangssprache veröffentlicht worden sind. Bevor ich auf die besonderen Verhältnisse Böhmens eingehe, teile ich die Verhältniszahlen der deutschen und der tschechischen Sprache für den Staatsdurchschnitt mit.

Es stehen in ganz Österreich im nebenbezeichneten Alter

Altersklassen	1890		1900	
	von je 1000 Personen mit			
	deutscher	tschechischer	deutscher	tschechischer
	Umgangssprache			
bis einschl. 10 Jahre	230,00	265,84	235,04	262,72
11—20 „	188,30	198,48	186,60	194,46
21—30 „	160,31	148,65	164,95	157,67
31—40 „	135,96	128,64	131,11	123,65
41—50 „	112,88	104,96	110,07	105,15
51—60 „	86,79	78,43	86,82	80,15
61—70 „	57,42	50,92	56,50	50,30
70 u. mehr „	28,34	24,08	28,91	25,90

Wir sehen also, daß bei den Tschechen die untersten Altersstufen erheblich stärker, die oberen entsprechend schwächer besetzt sind wie bei den Deutschen. Zum Teil ist dies auf die Nachwuchsverhältnisse zurückzuführen, indem die Alpenländer eine geringere Geburtenziffer haben als wie die Sudetenländer. Innerhalb der Sudetenländern besteht in dieser Hinsicht aber kaum ein Unterschied zwischen den beiden Volksstämmen; ja, die Untersuchungen des VII. und VIII. Abschnittes haben sogar ergeben, daß in Böhmen, dessen Ziffern ja entscheidend sind, im letzten Jahrzehnt die Volkszunahme der deutschen Landesteile die raschere gewesen ist. In der Tat sind die starken Abweichungen in der Altersgliederung nicht durch die natürliche Bewegung der Bevölkerung, sondern durch die Wanderbewegung bewirkt worden. Sie führt zahlreiche Angehörige der tschechischen Sprachgemeinschaft im

Alter voller Erwerbsfähigkeit in das deutsche Sprachgebiet und veranlaßt sie, in die deutsche Sprachgemeinschaft einzutreten. Infolgedessen erscheinen die mittleren und höheren Altersstufen bei den Deutschen übersetzt, während jene Personen aus der Altersgliederung der Tschechen fehlen. Es ist bemerkenswert, daß die hier besprochenen Unterschiede in den letzten zehn Jahren merklich abgeflacht sind. Aus zwei Gründen: zunächst hat die Auswanderung aus Böhmen und Mähren nach Nieder-Österreich und in die Alpenländer stark nachgelassen[1]), und dann halten die Personen, die innerhalb der Sudetenländer aus dem tschechischen in das deutsche Gebiet gezogen sind, nunmehr hartnäckiger an ihrer Muttersprache fest als ehedem.

Für Böhmen wird die Alters- und Familienstandsgliederung in Verbindung mit der Umgangssprache auf Grund der letzten Volkszählung in Tabelle 35 in absoluten Zahlen mitgeteilt. Hierbei habe ich die Personen mit einer anderen als der deutschen oder

Altersgliederung der Deutschen, der Tschechen und der Staatsfremden in Böhmen mit Unterscheidung des Geschlechtes.

Geburtsjahre	Altersklassen	Es stehen im nebenbezeichneten Alter von je 1000											
		Deutschen			Tschechen			Staatsfremden			ortsanwesenden Personen		
		männlichen	weiblichen	beiderlei	männlichen	weiblichen	beiderlei	männlichen	weiblichen	beiderlei	männlichen	weiblichen	beiderlei
		Geschlechtes											
1900—1890	bis 10 Jahre	256	245	250	268	252	260	216	244	229	263	249	256
1889—1880	10—20 „	190	186	188	197	193	195	180	175	178	194	190	192
1879—1870	20—30 „	162	159	160	154	156	155	214	207	211	158	157	158
1869—1860	30—40 „	129	128	129	123	122	122	172	157	165	125	125	125
1859—1850	40—50 „	106	106	106	106	108	107	113	100	107	106	108	107
1849—1840	50—60 „	79	85	82	78	85	82	68	66	67	79	85	82
1839—1830	60—70 „	52	60	56	49	55	52	27	34	30	50	57	53
1829 u. weniger	70 und mehr	26	31	29	25	29	27	10	17	13	25	29	27
1900—1880	bis 20 Jahre	446	431	438	465	445	455	396	419	407	457	439	448
1879—1860	20—40 „	291	287	289	277	278	277	386	364	376	283	282	283
1859—1840	40—60 „	185	191	188	184	193	189	181	166	174	185	193	189
1839 u. weniger	60 und mehr	78	91	85	74	84	79	37	51	43	75	86	80
im ganzen		1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000

[1]) Vergl. darüber die Berechnungen auf S. 259 und 280 f.

tschechischen Umgangssprache wegen ihrer verhältnismäßig geringen Zahl weggelassen. Hier haben wir uns nur mit der Altersgliederung zu befassen; auf die Familienverhältnisse komme ich im 3. Teile dieses Abschnittes zu sprechen.

In der nebenstehenden Übersicht (S. 352) leite ich nunmehr aus der eben angeführten Tabelle 35 die Verhältniszahlen über den Altersaufbau der Deutschen, der Tschechen und der Staatsfremden in Böhmen ab, und zwar für jedes der beiden Geschlechter gesondert.

Die gleiche Erscheinung, die wir für den Staat im ganzen festgestellt haben, kehrt auch hier wieder: die übernormale Besetzung des erwerbsfähigen Alters, insbesondere der Altersstufen vom 20. bis zum 40. Lebensjahre, bei den Deutschen, noch auffälliger allerdings bei den Staatsfremden, für welche die Einwanderung und militärische Garnisonsverhältnisse von noch größerem Einflusse sind. Es ist bemerkenswert, daß die Spannung zwischen den deutschen und den tschechischen Verhältniszahlen hinter jener des Staates im ganzen zurückbleibt, und daß sie seit 1890 nachgelassen hat.

In Böhmen standen nämlich im nebenbezeichneten Alter

Altersklassen	1890		1900	
	von je 1000 Personen mit			
	deutscher	tschechischer	deutscher	tschechischer
	Umgangssprache			
bis einschl. 10 Jahre	235,12	267,03	250,04	259,71
11—20 „	193,38	198,24	187,89	195,10
21—30 „	159,75	144,22	160,43	154,76
31—40 „	135,31	127,84	128,05	122,44
41—50 „	105,71	105,80	106,17	107,33
51—60 „	85 19	79,64	82,49	81,62
61—70 „	57,71	51,91	55,81	51,99
70 u. mehr „	27,83	25,32	29,12	27,05

Das wichtigste unter den Ergebnissen dieser Übersicht ist, daß der Nachwuchs in der Altersgliederung der Deutschen nunmehr stärker hervortritt wie vor zehn Jahren. Die Folge davon ist, daß alle anderen Altersstufen, jene von 21—30, 41—50 und über 70 Jahre ausgenommen, in dem Altersaufbau der Deutschen nunmehr anteilsweise schwächer besetzt erscheinen. In der entgegengesetzten Richtung hat sich die tschechische Altersgliederung verschoben: der Nachwuchs fällt nun geringer ins Gewicht wie vor zehn Jahren; die Besetzung der höheren Altersstufen nähert sich jener bei den Deutschen an.

Wie schon aus der Tabelle auf S. 352 zu entnehmen, stehen die Verhältnisse bei den beiden Geschlechtern verschieden. Bei den Frauen sind infolge ihrer längeren Lebensdauer und geringeren Sterblichkeit die höheren Altersstufen stärker, die jüngeren entsprechend schwächer besetzt wie bei den Männern. Das gilt sowohl von den Deutschen als auch von den Tschechen, tritt aber bei den Deutschen noch viel schärfer hervor wie bei den Tschechen. Es treffen nämlich in den nebenbezeichneten Altersklassen auf je 1000 männliche Personen weibliche

Altersklassen	bei den Deutschen	bei den Tschechen	unter der ortsanwesenden Bevölkerung
bis 10 Jahre	1 013	997	1 002
10—20 „	1 035	1 038	1 035
20—30 „	1 043	1 067	1 050
30—40 „	1 046	1 054	1 048
40—50 „	1 060	1 078	1 068
50—60 „	1 133	1 142	1 137
60—70 „	1 221	1 196	1 206
70 u. mehr „	1 268	1 241	1 252
bis 20 „	1 022	1 014	1 016
20—40 „	1 044	1 062	1 049
40—60 „	1 091	1 105	1 098
60 u. mehr „	1 237	1 211	1 221
im ganzen	1 058	1 059	1 056

Die Abweichungen zwischen den Zahlenreihen für die Deutschen und die Tschechen sind auf mannigfache Ursachen zurückzuführen. Daß der Frauenüberschuß der obersten Altersstufen bei den Deutschen um soviel stärker erscheint, erklärt sich wohl daraus, daß die frühere deutsche Vorherrschaft in den sprachlichen Verhältnissen der älteren Generationen nachklingt, und zwar bei den Frauen infolge ihrer längeren Lebensdauer mehr wie bei den Männern. Hingegen erscheint der Frauenüberschuß auf den Stufen von 20—60 Jahren bei den Tschechen deswegen stärker wie bei den Deutschen, weil in diesem Alter mehr Männer tschechischer Abkunft durch wirtschaftliche Notwendigkeit in die deutsche Sprachgemeinschaft übergeführt werden. Am geringsten sind die Unterschiede vor dem 20. Lebensjahre, wo derartige Veranlassungen noch nicht störend einwirken. Auffallend ist hierbei, daß im Alter bis zu zehn Jahren bei den Tschechen, nicht aber bei den Deutschen die Knaben in der Mehrzahl sind, während im Landesdurchschnitte noch immer ein geringer Überschuß der Mädchen besteht. Das hängt mit der

größeren Kindersterblichkeit der deutschen Landesteile zusammen[1]), wodurch das männliche Geschlecht stärker bedroht wird wie das weibliche. Nur infolge dieser starken Kindersterblichkeit beruht der Altersaufbau der Deutschen, insbesondere beim männlichen Geschlecht, noch immer auf einer schmäleren Grundlage wie jener der Tschechen, und wird die deutsche Volksentfaltung empfindlich beeinträchtigt. Hier, noch deutlicher aber aus den alsbald mitzuteilenden weiteren Verhältniszahlen sieht man, wie verhängnisvoll sozialpolitische Schäden und hygienische Rückständigkeit auch in nationaler Hinsicht wirken.

Wir haben die Angaben der Tabelle 35 bisher dazu benutzt, um den Altersaufbau der Deutschen und der Tschechen in Böhmen zu untersuchen. Es können aus dieser Tabelle aber auch noch nach einem anderen, für uns wichtigen Gesichtspunkte Gliederungszahlen abgeleitet werden: wir können darnach das Zahlenverhältnis der beiden Landessprachen auf jeder einzelnen Altersstufe untersuchen, um daraus zu ersehen, welche Verschiebungen sich darin während der Lebensdauer der gegenwärtigen Generation ergeben haben. Das ist die Aufgabe der nachstehenden Tabelle.

Gliederung der einzelnen Altersklassen nach der Umgangssprache mit Unterscheidung des Geschlechtes.

Altersklassen	Von je 1000 im nebenbezeichneten Alter stehenden österreichischen Staatsangehörigen					
	männlichen		weiblichen		beiderlei	
	Geschlechtes sprechen					
	deutsch	tschechisch	deutsch	tschechisch	deutsch	tschechisch
bis 10 Jahre	362	638	366	634	364	636
10—20 „	365	635	364	636	364	636
20—30 „	384	616	379	621	381	619
30—40 „	385	615	383	617	384	616
40—50 „	372	628	368	632	370	630
50—60 „	376	624	374	626	375	625
60—70 „	387	613	392	608	390	610
70 und mehr	384	616	389	611	387	613
bis 20 Jahre	363	637	365	635	364	636
20—40 „	385	615	381	619	383	617
40—60 „	374	626	371	629	373	627
60 und mehr	386	614	391	609	389	611
im ganzen	373	627	373	627	373	627

[1]) Vergl. oben S. 212.

Die letzte Zeile unserer Tabelle enthält den Maßstab für die Beurteilung der sprachlichen Mischungsverhältnisse auf den einzelnen Altersstufen. Wir finden die deutsche Sprache auf den beiden untersten Altersstufen unterdurchschnittlich, weiterhin aber überdurchschnittlich vertreten, insbesondere in den kräftigsten Jahren, jenen von 20 bis 40. Eine auffallende Ausnahme bildet nur, und zwar bei beiden Geschlechtern, die Stufe von 40—50 Jahren, woselbst die deutsche Quote hinter dem Durchschnitte etwas zurückbleibt. Darüber hinaus sind die Deutschen wieder stärker vertreten.

Wie ist das alles zu erklären? Wesentliche Unterschiede in der Geburtenhäufigkeit und in der allgemeinen Sterbeziffer der beiden Volksstämme, worauf jene Unterschiede etwa zurückgeführt werden könnten, sind nicht vorhanden; das wissen wir bereits aus dem VIII. Abschnitt. Die zutreffende Erklärung habe ich schon früher angedeutet. Sie liegt darin, daß, wie in Österreich überhaupt, so auch in Böhmen zahlreiche Personen tschechischer Abkunft im Laufe ihres Lebens aus der tschechischen zur deutschen Umgangssprache übertreten, in der Regel wohl im Alter voller Erwerbskraft und in Verbindung mit einer Veränderung des Wohnsitzes. Die Wanderbewegung und ihre nationalen Folgen: Durchsetzung des deutschen Sprachgebietes mit Personen tschechischer Abkunft und Assimilierung derselben trotz mancherlei erschwerender Umstände, sind ja schon im IX. und XI. Abschnitte ausführlich erörtert worden. Hier sehen wir, wie dieser Prozeß auf die Altersgliederung der beiden Volksstämme und auf die Sprachenverhältnisse der einzelnen Altersstufen zurückwirkt. Da der Anteil der deutschen Sprache im jugendlichen Alter hinter dem Landesdurchschnitte zurückbleibt, scheint die weitere Bewahrung des bisherigen Zahlenverhältnisses von vornherein zweifelhaft. Sie kann nur gelingen, wenn die Deutschen den errungenen wirtschaftlichen Vorsprung auch in Zukunft behaupten und die Assimilation des tschechischen Zuzuges fortdauert.

d) Die Altersgliederung nach Größenstufen der Ortschaften.

Wir haben schon im 2. Teile des V. Abschnittes gesehen, daß die durch den gewerblichen Aufschwung hervorgerufene Wanderbewegung die Besiedelung des Landes in der Richtung nach der Stadt umbildet. Die Bevölkerung nimmt desto rascher zu, in je größeren Wohnplätzen sie ansässig ist, nicht infolge der inneren

Entwicklung, sondern des gesteigerten Zuzuges. Die Nachwirkung davon ist in den Abweichungen des Altersaufbaues in Ortschaften verschiedener Größenkategorie deutlich nachweisbar. Das ist schon anläßlich der Volkszählung von 1890 untersucht worden. Die Zählung von 1900 bedeutet nun einen weiteren Fortschritt in dieser Richtung, indem sie die Altersgliederung nach Größenstufen der Ortschaften weiterhin verbindet mit der Dauer des Aufenthaltes. Ich drucke in der Tabelle 36 die diesbezügliche Übersicht des Volkszählungswerkes[1]) ab und füge in Tabelle 37 die daraus abzuleitenden Verhältniszahlen über die Dauer der Ansässigkeit nach Altersklassen hinzu. Ehe ich diese Zahlen bespreche, müssen wir die Verschiedenheiten des Altersaufbaues in größeren und kleineren Ortschaften kennen lernen. Sie werden in der nachstehenden Tabelle veranschaulicht.

Die Altersgliederung der Bevölkerung Böhmens nach Größenstufen der Wohnplätze in Verbindung mit dem Geschlechte.

Geburtsjahre	Altersstufen	Von je 1000 Personen jedes Geschlechtes stehen im nebenbezeichneten Alter in Ortschaften mit								
		weniger als 2000			2000—10000			über 10000		
		Einwohnern								
		männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.
1890—1900	bis 10	277	262	269	253	247	250	220	204	212
1880—1889	10—20	191	191	191	196	187	192	205	193	199
1877—1879	20—24	39	45	42	62	51	56	77	65	70
1870—1876	24—30	97	100	99	119	111	115	136	131	134
1870—1879	20—30	136	145	141	181	162	171	213	196	204
1860—1869	30—40	121	119	120	129	129	129	138	140	139
1850—1859	40—50	108	107	107	104	107	105	105	109	107
1840—1849	50—60	84	86	85	71	82	77	67	84	76
1830—1839	60—70	55	59	57	44	56	50	35	49	42
vor 1830	über 70	28	31	30	22	30	26	17	25	21
1876—1900	bis 24	507	498	502	511	485	498	502	462	481
vor 1876	über 24	493	502	498	489	515	502	498	538	519
zusammen. . .		1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000

Wir ersehen aus dieser Tabelle, daß der Altersaufbau der größeren Orte auf einer schmäleren Grundlage beruht als wie der

[1]) Österreichische Statistik LXIII. Bd., 3. Heft, S. 360*1.

kleineren, wogegen die höheren Altersstufen in den letzteren verhältnismäßig stärker besetzt sind. Die Altersgliederung der Städte mit über 10000 Einwohnern wird also durch eine übernormale Besetzung der mittleren Altersstufen, jener der vollen Erwerbsfähigkeit, gekennzeichnet. Die Städte beziehen fertige Arbeitskraft vom Lande und geben Menschen dafür ab, wenn die Arbeitskraft nachgelassen hat oder erschöpft ist. Die Spuren davon sind in dem Altersaufbau in der Regel desto schärfer ausgeprägt, je größer die Stadt ist und je rascher der Puls ihres Wirtschaftslebens schlägt. Das werden wir durch die Betrachtung der einzelnen Städte und Vorortsgemeinden alsbald bestätigt finden. Die Bewegung verläuft beim weiblichen Geschlecht etwas anders wie beim männlichen. Man betrachte die folgende Übersicht:

Im nebenbezeichneten Alter treffen auf je 1000 männliche Personen weibliche:

Altersstufen	in Ortschaften mit weniger als 2000 Einwohnern	2000 bis 10000 Einwohnern	über 10000 Einwohnern	im ganzen
bis 10 Jahre	1 004	1 010	986	1 003
10—20 „	1 062	991	994	1 035
20—24 „	1 227	856	899	1 049
24—30 „	1 095	970	1 019	1 050
20—30 „	1 133	931	976	1 050
30—40 „	1 044	1 042	1 069	1 048
40—50 „	1 058	1 074	1 107	1 069
50—60 „	1 081	1 199	1 323	1 137
60—70 „	1 132	1 327	1 453	1 206
über 70 „	1 161	1 386	1 619	1 252
bis 24 „	1 043	984	976	1 020
über 24 „	1 080	1 096	1 143	1 093
im ganzen	1 061	1 039	1 059	1 056

In den städtischen Wohnplätzen überwiegen also bis zum 24. Jahre nicht die Frauen, sondern die Männer. Erst in der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre, in den Kleinstädten erst mit den dreißiger Jahren, stellt sich auch hier ein Überschuß ein, der weiterhin rasch aufsteigend, den Frauenüberschuß des flachen Landes in den oberen Altersstufen bei weitem überflügelt. In den größeren Städten tritt das noch schärfer hervor wie in den kleineren. Ob dies darauf zurückzuführen ist, daß gerade das Leben der Männer in den größeren Städten verhältnismäßig stärker bedroht ist, und inwiefern dabei auch die besondere Gestaltung der Wanderbewe-

gung — Rückströmung der Witwen nach den Städten — mitspielt, muß ich dahingestellt sein lassen. Der städtische Männerüberschuß in den unteren Altersstufen wird zunächst durch die Bildungsanstalten, späterhin durch die Zusammenballung des Arbeitsbedarfes, hie und da wohl auch durch Garnisonen genügend erklärt.

Wenden wir uns nunmehr den bereits erwähnten Tabellen 36 und 37 zu, welche die Aufenthaltsdauer in Verbindung mit der Altersgliederung und den Größenstufen der Ortschaften darstellen, so waren von je 1000 dauernd anwesenden und im nebenbezeichneten Alter stehenden Zivilpersonen[1]) in ihrer Aufenthaltsgemeinde ansässig

Altersklassen	bis zu 1 Jahr	1—3	3—5	5—10	10 Jahre u. darüber
		Jahre			
bis 10 Jahre	169	223	186	360	62
10—20 „	131	86	47	69	667
20—30 „	159	139	93	106	503
30—40 „	80	87	76	160	597
40—50 „	53	54	44	88	761
50—60 „	42	42	38	64	814
60—70 „	42	41	31	54	832
70 u. mehr „	38	38	30	52	842
bis zu 24 „	157	162	122	221	338
über 24 „	76	76	61	103	684
im ganzen	115	118	91	160	516

Wir sehen also, daß die Personen, die im Alter von 20 bis 30 Jahren stehen, an ihrem Aufenthaltsorte am kürzesten ansässig sind. In den Tabellen 36 und 37 wird diese Gruppe weiterhin in zwei Abteilungen zerlegt, von welchen die eine die 20—24jährigen, die andere die 24—30jährigen umfaßt. Das 24. Lebensjahr bildet einen Einschnitt wegen der Erreichung der Großjährigkeit und des Austrittes aus dem aktiven Militärdienst. In der Tat sehen wir, daß die Altersgruppe von 24—30 Jahren unter allen die kürzeste Aufenthaltsdauer aufweist. Ich hebe sie heraus, um an ihr den Einfluß der Ortsgröße auf die Aufenthaltsdauer und das verschiedene Verhalten der beiden Geschlechter hierbei des näheren zu erweisen.

Von je 1000 dauernd anwesenden im Alter von 24—30 Jahren

[1]) Bei der Berechnung der Verhältniszahlen blieben diejenigen Zivilpersonen außer Anschlag, für welche die Angabe der Aufenthaltsdauer fehlt.

stehenden Zivilpersonen jeden Geschlechtes[1]) sind in der Aufenthaltsgemeinde ansässig

in Ortschaften mit Einwohnern		bis zu 1 Jahr	1—3 Jahre	3—5 Jahre	5—10 Jahre	10 Jahre u. darüber
bis 2000	männlich . .	137	121	80	70	592
	weiblich . .	114	126	103	146	511
	zusammen . .	125	124	92	109	550
2000—10000	männlich . .	192	166	107	104	431
	weiblich . .	150	152	114	139	445
	zusammen . .	171	159	110	122	438
über 10000	männlich . .	185	180	116	140	379
	weiblich . .	169	166	130	171	364
	zusammen . .	177	173	123	156	371
im ganzen	männlich . .	159	143	93	91	514
	weiblich . .	132	140	111	150	467
	zusammen . .	146	141	102	121	490

Ähnlich wie bei der Altersstufe von 24—30 Jahren ist der Verlauf der anderen in den Tabellen 36 und 37 unterschiedenen Altersklassen: je größer die Wohnplätze sind, desto stärker treten in ihrer Bevölkerung die Zugewanderten und unter diesen insbesondere diejenigen hervor, die erst seit kurzem in der Aufenthaltsgemeinde ansässig sind, ein Beweis dafür, daß die Zuwanderung bis zum Zeitpunkte der Volkszählung, mit den Größenstufen der Wohnplätze wachsend, angedauert hat.

e) Die Altersgliederung in den sechs größten Städten Böhmens samt Vororten in Verbindung mit der Umgangssprache.

Ich habe hervorgehoben, daß die Abweichungen von der normalen Altersgliederung: Übersetzung der mittleren Altersstufen, Ausfall im Kindes- und Greisenalter in den größeren Städten am auffälligsten hervortreten. Wir haben nunmehr die besondere Gestaltung der Altersgliederung der Deutschen und der Tschechen, ferner auch der Staatsfremden in den einzelnen, schon wiederholt erwähnten Städten und Vororten zu untersuchen. Die absoluten Zahlen hierfür finden sich in Tabelle 38, die Verhältniszahlen in Tabelle 39 und 40 angegeben. Die Tabelle 39 zeigt, in welcher Weise einerseits die Deutschen und anderseits die Tschechen sich in jeder Stadt auf die einzelnen Altersstufen verteilen, die

[1]) Vergl. die vorstehende Anmerkung.

in Verbindung mit der Umgangssprache, der Staatsangehörigkeit und dem Geschlechte.

Städte und Vorortgemeinden	Geschlecht	Von je 1000 Deutschen jedes Geschlechtes sind				Von je 1000 Tschechen jedes Geschlechtes sind				Von je 1000 Staatsfremden jedes Geschlechtes sind				Von je 1000 ortsanwesenden Personen jedes Geschlechtes sind			
		bis zu 20	20–40	40–60	60 u. mehr	bis zu 20	20–40	40–60	60 u. mehr	bis zu 20	20–40	40–60	60 u. mehr	bis zu 20	20–40	40–60	60 u. mehr
		Jahre alt															
Stadt Prag	m.	288	444	189	79	390	374	183	53	388	372	195	45	375	387	183	55
	w.	296	338	253	113	352	363	204	81	302	422	208	68	347	361	208	84
	zus.	**292**	**396**	**218**	**94**	**369**	**369**	**194**	**68**	**344**	**398**	**202**	**56**	**360**	**378**	**196**	**71**
Prager Vororte	m.	303	444	183	70	443	350	167	40	408	379	168	45	434	356	168	42
	w.	311	352	240	97	414	351	178	57	400	394	158	48	409	351	181	59
	zus.	**307**	**400**	**210**	**83**	**428**	**350**	**173**	**49**	**404**	**387**	**163**	**46**	**421**	**354**	**175**	**50**
Prag samt Vororten	m.	294	444	187	75	420	361	174	45	397	375	183	45	408	370	174	48
	w.	302	344	247	107	387	356	189	68	348	409	185	58	381	356	193	70
	zus.	**298**	**398**	**215**	**89**	**403**	**358**	**182**	**57**	**372**	**393**	**183**	**52**	**394**	**362**	**184**	**60**
Stadt Reichenberg	m.	401	326	200	73	252	689	55	4	403	346	211	40	385	366	185	64
	w.	342	350	214	94	492	359	129	20	384	386	188	42	349	352	210	89
	zus.	**370**	**338**	**208**	**84**	**322**	**593**	**76**	**9**	**393**	**367**	**199**	**41**	**367**	**359**	**197**	**77**
Reichenberger Vororte	m.	433	344	173	50	462	394	131	13	423	369	177	31	437	351	167	45
	w.	407	352	179	62	419	420	124	37	409	318	227	46	408	360	173	59
	zus.	**420**	**348**	**176**	**56**	**441**	**407**	**128**	**24**	**417**	**346**	**200**	**37**	**422**	**355**	**171**	**52**
Reichenberg samt Vororten	m.	410	330	193	67	314	602	77	7	407	351	204	38	398	363	180	59
	w.	357	351	206	86	456	389	126	29	389	375	194	42	364	354	201	81
	zus.	**382**	**341**	**200**	**77**	**366**	**524**	**95**	**15**	**398**	**362**	**200**	**40**	**381**	**358**	**191**	**70**
Aussig	m.	462	336	161	41	439	415	127	19	441	334	201	24	461	338	162	39
	w.	452	325	161	62	479	347	132	42	444	339	165	52	453	326	160	61
	zus.	**458**	**330**	**161**	**51**	**458**	**384**	**129**	**29**	**443**	**336**	**184**	**37**	**457**	**332**	**161**	**50**
Budweis	m.	424	328	173	75	458	356	145	41	355	420	189	36	439	352	155	54
	w.	374	305	218	103	431	328	173	68	473	302	202	23	409	319	191	81
	zus.	**398**	**316**	**197**	**89**	**444**	**342**	**159**	**55**	**412**	**363**	**195**	**30**	**424**	**335**	**173**	**68**
Pilsen	m.	390	407	157	46	463	347	152	38	410	367	191	32	450	359	151	40
	w.	402	331	190	77	457	323	164	56	408	327	208	57	450	324	168	58
	zus.	**396**	**374**	**171**	**59**	**460**	**335**	**158**	**47**	**409**	**348**	**199**	**44**	**450**	**342**	**160**	**48**
Teplitz-Schönau samt Turn	m.	419	336	187	58	437	398	138	27	375	419	165	41	419	346	181	54
	w.	388	358	181	73	455	372	139	34	405	371	177	47	395	360	177	68
	zus.	**402**	**348**	**184**	**66**	**446**	**385**	**138**	**31**	**390**	**395**	**171**	**44**	**406**	**353**	**179**	**62**

Tabelle 40 berechnet das Verhältnis der Umgangssprachen auf den wichtigsten Altersstufen. Ich wende mich zunächst der Tabelle 39 zu und stelle danach in der Übersicht auf Seite 361 die Gliederungszahlen der vier hauptsächlichsten Altersstufen zusammen:

Die hier untersuchten Städte und Vororte zeigen den Typus städtischer Altersgliederung desto schärfer ausgeprägt, je größer ihre Gesamtagglomeration ist, Prag samt Vororten also am auffälligsten. Die Abweichungen in der Altersgliederung der beiden Nationalitäten sind allenthalben in erster Linie auf das zahlenmäßige Mischungsverhältnis derselben zurückzuführen, indem nämlich der Zuzug bei der Minderzahl regelmäßig mehr hervortritt und daselbst eine noch stärkere Übersetzung der erwerbskräftigen Altersstufen bewirkt. So finden wir denn in Prag samt Vororten und in Pilsen die Altersklassen von 20—60 Jahren bei den Deutschen stärker besetzt, wogegen in Reichenberg samt Vororten, Aussig und Teplitz-Schönau samt Turn, dann aber auch in Budweis die Jahrgänge von 20—40 Jahren bei den Tschechen verhältnismäßig stärker hervortreten wie bei den Deutschen. Daß sich bei den Tschechen schon über das Alter von 40 Jahren hinaus ein Abfall zeigt, kann in doppelter Weise erklärt werden: entweder sind gerade im letzten Jahrzehnt viele junge Leute zugewandert, oder es sind viele Personen mit zunehmendem Alter von der tschechischen zur deutschen Umgangssprache übergegangen. In Wirklichkeit mögen beide Veranlassungen zusammengewirkt haben. Die Folge davon ist die, daß die deutsche Sprache in den oberen Jahrgängen erheblich stärker vertreten ist wie in den mittleren.

Das tritt besonders deutlich zutage, wenn wir im Anschlusse an die Tabelle 40 das Mischungsverhältnis der beiden Landessprachen auf den einzelnen Altersstufen betrachten. Ich wiederhole hier die einschlägigen Verhältniszahlen der Tabelle 40, ohne jedoch auf die besondere Gestaltung bei den beiden Geschlechtern einzugehen.

Es sprechen in den nebenbezeichneten Städten von je 1000 staatsangehörigen Personen im Alter von Jahren

Städte und Vorortsgemeinden	bis zu 20		20—40		40—60		über 60	
	deutsch	tschechisch	deutsch	tschechisch	deutsch	tschechisch	deutsch	tschechisch
Stadt Prag	82	917	108	885	113	885	136	863
Prager Vororte.	39	960	62	937	65	934	90	909
Prag samt Vororten . . .	57	942	83	913	88	911	114	885
Stadt Reichenberg	933	67	870	125	971	29	991	9
Vororte von Reichenberg. .	866	134	853	147	904	96	938	62
Reichenberg samt Vororten.	914	86	866	131	953	45	981	19

Städte und Vorortsgemeinden	bis zu 20		20—40		40—60		über 60	
	deutsch	tschechisch	deutsch	tschechisch	deutsch	tschechisch	deutsch	tschechisch
Auffig	978	22	975	25	983	17	987	13
Budweis	371	629	373	612	448	551	515	481
Pilsen	119	880	148	844	146	854	165	834
Teplitz-Schönau samt Turn.	888	112	888	112	921	79	950	50

Aus dem Vergleiche dieser Übersicht mit der schon auf S. 355 mitgeteilten Tabelle über die sprachliche Gliederung der gesamten Bevölkerung Böhmens nach Altersstufen erhellt, welche Besonderheiten in dieser Hinsicht in den einzelnen hier untersuchten Städten und Vororten bestehen. In den Städten mit deutscher Minderheit, in Prag samt Vororten, Pilsen und Budweis, ist die deutsche Sprache in den unteren Altersstufen am geringsten, in den obersten am stärksten vertreten. Die Pessimisten werden sagen: weil die einzelnen Generationen desto weniger deutsch verstehen und deutsch reden, je jünger sie sind, die deutsche Sprache also fortwährend an Boden verliert. Die Optimisten können dagegen einwenden, daß die stärkere Besetzung der oberen Altersstufen bei den Deutschen durch die zahlreichen Überläufer aus dem tschechischen Lager bewirkt werde, also gerade ein Beweis für die werbende Kraft der deutschen Sprache und Kultur sei. Die absoluten Zahlen der Tabelle 38 lassen jedoch, insbesondere in Verbindung mit den Gliederungszahlen der Tabelle 39, erkennen, wie schwach der deutsche Nachwuchs in Prag samt Vororten, Pilsen und Budweis in Wirklichkeit ist. Ob der dadurch bedingte Ausfall durch späteren Gewinn wettgemacht werden kann, scheint mir höchst zweifelhaft zu sein. Aber eine andere Bewegung kommt hier den Deutschen zustatten: die Wanderbewegung. Die Untersuchungen des 4. Teiles des IX. Abschnittes haben ergeben, daß der Zuzug für die deutschen Minderheiten jener Städte nicht von geringerer Bedeutung ist wie für die tschechischen Mehrheiten[1]). Durch den Zuzug werden aber, wie wir bereits wissen, hauptsächlich die mittleren Altersstufen verstärkt, und so dürfen wir denn hoffen, daß das gegenwärtige Zahlenverhältnis der beiden Landessprachen trotz der Überlegenheit des tschechischen Nachwuchses auch weiterhin werde bewahrt werden.

Anders liegen die Dinge von vornherein in den Städten mit deutscher Mehrheit. Hier ist die tschechische Sprache auf der Stufe von 20—40 Jahren am meisten verbreitet. Vor dem 20. Jahre

[1]) Vergl. oben S. 238.

tritt sie weniger hervor, weil die unteren Altersstufen bei der tschechischen Minderzahl überhaupt schwächer besetzt sind. Aber auch nach obenhin nimmt sie rasch ab, sowohl weil der Strom der tschechischen Einwanderung erst in den letzten Jahrzehnten so mächtig angewachsen ist, als auch deshalb, weil ein ansehnlicher Teil der Eingewanderten im Laufe der Jahre in die deutsche Sprachgemeinschaft eintritt. Man betrachte z. B. Reichenberg. Von je 1000 Staatsangehörigen sprechen daselbst tschechisch: mit weniger als 20 Jahren 67, mit 20—40 Jahren 125, mit 40—60 Jahren 29, mit über 60 Jahren nur noch 9. Ob an dieser Gestaltung das gesteigerte Tempo des Zuzuges oder die allmählich fortschreitende Auffaugung desselben größeren Anteil hat, läßt sich nicht sagen. Jedenfalls steht fest, daß eine derartige Auffaugung stattfindet, und daß sie mit dem tschechischen Zuzug fertig wird, wenn er nicht gar zu dick kommt und die schon im XI. Abschnitte erörterten Bedingungen halbwegs gegeben sind. Das haben wir in den Zahlen der Altersgliederung in Verbindung mit der Umgangssprache aufs neue bestätigt gefunden.

Wie sich diese Bewegung beim männlichen und beim weiblichen Geschlechte gestaltet, ist sowohl aus den — für die beiden Geschlechter getrennt berechneten — Verhältniszahlen der Tabellen 39 und 40 als auch insbesondere aus der auf S. 365 nachfolgenden Tabelle zu ersehen, welche das Zahlenverhältnis der beiden Geschlechter nach Altersstufen in Verbindung mit der Umgangssprache enthält.

Für das Sprachenverhältnis der beiden Geschlechter nach Altersstufen scheint in erster Linie das Überwiegen der Männer im fremdsprachigen Zuzug maßgebend zu sein. Wir finden daher bei den nationalen Minderheiten in der Regel bis zum 40. Lebensjahre und oft noch darüber hinaus einen mehr oder minder ansehnlichen Männerüberschuß. Im Alter von 40—60 Jahren besteht unter den Deutschen der hier untersuchten Städte, Pilsen allein ausgenommen, Frauenüberschuß, unter den tschechischen Minderheiten aber noch Männerüberschuß; offenbar, weil unter den tschechischen Einwanderern die Männer früher und stärker auftreten wie die Frauen. Dafür ist unter den Personen über 60 Jahre der Frauenüberschuß bei den Tschechen durchaus stärker wie bei den Deutschen. Zwei Erklärungen sind möglich: entweder sterben die tschechischen Männer vergleichsweise rascher ab, oder sie haben mehr Veranlassungen wie die Frauen mit zunehmendem Alter zur deutschen Sprache überzugehen. Wahrscheinlich ist beides der Fall.

Das Zahlenverhältnis der beiden Geschlechter in den sechs größten Städten Böhmens und in ihren Vororten nach Altersstufen in Verbindung mit der Umgangssprache.

Städte und Vorortgemeinden	Auf je 1000 männliche Personen kommen weibliche in der Altersklasse von Jahren			
	bis zu 20	20—40	40—60	60 und mehr
	bei den Deutschen			
Stadt Prag	851	630	1109	1197
Prager Vororte	938	726	1199	1279
Prag samt Vororten	886	667	1144	1227
Stadt Reichenberg	924	1170	1168	1408
Reichenberger Vororte	981	1071	1080	1284
Reichenberg samt Vororten	939	1144	1148	1385
Aussig	1002	990	1023	1547
Budweis	984	1037	1409	1526
Pilsen	784	622	928	1306
Teplitz-Schönau samt Turn	939	1144	1148	1385
	bei den Tschechen			
Stadt Prag	1033	1102	1274	1753
Prager Vororte	1005	1077	1148	1528
Prag samt Vororten	1016	1088	1204	1639
Stadt Reichenberg	807	215	969	2143
Reichenberger Vororte	886	1041	928	2700
Reichenberg samt Vororten	842	374	948	2471
Aussig	945	716	887	1875
Budweis	990	969	1246	1725
Pilsen	971	917	1068	1432
Teplitz-Schönau samt Turn	842	374	948	2471
	unter der ortsanwesenden Bevölkerung			
Stadt Prag	1013	1026	1252	1660
Prager Vororte	1002	1049	1150	1500
Prag samt Vororten	1006	1039	1196	1582
Stadt Reichenberg	919	972	1154	1408
Reichenberger Vororte	964	1058	1065	1338
Reichenberg samt Vororten	931	993	1133	1395
Aussig	997	979	1007	1561
Budweis	989	965	1313	1610
Pilsen	946	854	1046	1411
Teplitz-Schönau samt Turn	931	993	1133	1395

3. Die Familienstandsgliederung.

a) Böhmen im ganzen.

Die Familienstandsgliederung der Bevölkerung Böhmens wird in Verbindung mit Geschlecht, Alter und Umgangssprache in der bereits erwähnten Tabelle 35 vorgeführt. Sehen wir von den Unterschieden des Alters und der Nationalität vorläufig ab, so waren am 31. Dezember 1900 in Böhmen

	Männer	Frauen	zusammen
ledig	1 812 432	1 790 730	3 603 162
verheiratet	1 162 933	1 158 648	2 321 581
verwitwet, geschieden oder getrennt	97 828	296 126	393 954

Mit den entsprechenden Gliederungszahlen der vorhergehenden beiden Volkszählungen verglichen, waren in Böhmen

	1880		1890		1900		
	von je 1000 Personen						
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	beiderlei
	Geschlechts						
ledig	590	560	594	558	590	552	570
verheiratet	379	354	374	351	378	357	368
verwitwet, geschieden oder getrennt	31	86	32	91	32	91	62

Im letzten Jahrzehnt ist die Vertretung der Verheirateten, wenn auch nur um ein Geringes, gewachsen, weil jetzt frühzeitiger geheiratet wird und die Menschen etwas länger leben wie früher, besonders die Männer. Auch ist die allmähliche Verminderung des Altersabstandes zwischen Mann und Frau von günstigem Einfluß auf die Ehedauer und die Zahl der stehenden Ehen. Immerhin bleibt die Zahl der Witwen mehr als dreimal so groß wie jene der Witwer. Daraus erklärt sich die schwächere Vertretung der Ledigen und Verheirateten beim weiblichen Geschlecht. Es gibt in Böhmen um 198 298 mehr Witwen als Witwer, wogegen das männliche Geschlecht unter den Ledigen um 21 702, unter den Verheirateten um 4 285 überwiegt. Das letztere erscheint auf den ersten Blick befremdlich. Man ist geneigt anzunehmen, daß die Zahlen der verheirateten Männer und Frauen jener der stehenden Ehen im Lande entsprechen, mithin gleich groß sein müssen. Die Abweichung wird durch den Zuzug aus anderen Ländern und aus dem Ausland bewirkt; dadurch werden mehr männliche als weibliche Ehehälften

ins Land gebracht, während der andere Teil in der Heimat zurückbleibt. Das kann ich allerdings nur mit den Ziffern der Ausländer belegen. Wie aus Tabelle 35 erhellt, befanden sich unter den 47 685 in Böhmen ermittelten Ausländern 9 594 verheiratete Männer, aber nur 8 085 verheiratete Frauen, also um 1 509 weniger als verheiratete Männer. In ähnlicher Weise dürften unter den Verheirateten, die aus dem im Reichsrate vertretenen Ländergebiete nach Böhmen zugezogen sind, die Männer überwiegen.

Der Überschuß des männlichen Geschlechtes unter den Ledigen ist in erster Linie auf das spätere Heiratsalter der Männer zurückzuführen. Das erhellt deutlich, wenn wir die Familienstandsgliederung nach einzelnen Altersstufen untersuchen. Dazu dient die folgende Aufstellung:

im Alter von Jahren	Männer			Frauen		
	ledig	verheiratet	verwitwet, geschieden od. getrennt	ledig	verheiratet	verwitwet, geschieden od. getrennt
bis 10	807 029	—	—	809 091	—	—
10—20	596 562	154	22	606 317	11 223	318
20—30	307 358	176 554	2 108	230 502	273 748	5 999
30—40	54 233	325 447	5 830	58 559	327 095	18 431
40—50	22 934	292 809	10 622	33 623	271 863	43 294
50—60	13 247	210 175	18 424	24 516	176 921	73 502
60—70	7 306	116 542	28 590	17 981	78 995	86 791
70 u. darüber	3 763	41 249	32 232	10 141	18 806	67 791

Demzufolge sind von je 1000 im nebenbezeichneten Alter stehenden

im Alter von Jahren	Männern			Frauen		
	ledig	verheiratet	verwitwet, geschieden od. getrennt	ledig	verheiratet	verwitwet, geschieden od. getrennt
10—20	1 000	—	—	981	18	1
20—30	633	363	4	452	536	12
30—40	141	844	15	145	809	46
40—50	70	897	33	97	779	124
50—60	55	869	76	89	643	268
60—70	48	764	188	98	430	472
über 70	49	534	417	105	194	701

Mit zunehmendem Alter tritt die Bevölkerung allmählich von der einen Familienstandesgruppe in die andere über. Einen Maßstab für die Geschwindigkeit und den Umfang dieser Bewegung enthält die vorstehende Übersicht, indem sie ihren Quer-

schnitt nach 10jährigen Altersstufen bloßlegt. Wir sehen daraus auch, um wieviel früher sie bei den Frauen einsetzt und um wieviel rascher sie bei ihnen verläuft. Die Ursache liegt, wie bereits bemerkt, in der Verschiedenheit des Heiratsalters der beiden Geschlechter. Sie bewirkt, daß in Böhmen auf der kritischen Altersstufe von 20—30 Jahren die ledigen Männer über die ledigen Frauen um 76 856 oder um ein volles Drittel überwiegen. In der nächsten Altersklasse gibt es bereits mehr ledige Frauen als Männer. Der ledige Frauenüberschuß wächst verhältnismäßig von Stufe zu Stufe, weil die verspätet heiratenden Männer in der Regel Frauen aus jüngeren Altersstufen wählen, wodurch die Heiratsaussichten der gleichalterigen Frauen weiterhin verschlechtert werden. So wird das verhältnismäßig späte Heiratsalter der Männer oder — was damit gleichbedeutend ist — der übermäßige Altersabstand zwischen Mann und Frau zur Ursache der Ehelosigkeit so vieler Frauen; hierauf ist einerseits die alte Jungfernfrage, andererseits die Witwennot zurückzuführen. Diese beiden Übelstände sind keineswegs naturnotwendig gegeben, sondern die Folge sozialer Verhältnisse und mit diesen wandelbar. In der Tat sehen wir, daß die geringe Herabsetzung des Heiratsalters und des Altersabstandes zwischen Mann und Frau, die infolge der industriellen Entfaltung Böhmens und des dadurch ermöglichten leichteren und früheren Unterhaltes eingetreten ist, ausreichend war, um die Vertretung der Ledigen und der Verwitweten, insbesondere beim weiblichen Geschlecht, abzumindern und die Familienstandsgliederung in der Richtung der stehenden Ehen zu verschieben.

Es entsteht nun die Frage, ob die Familienstandsverhältnisse der Deutschen und der Tschechen in Böhmen gleichartig oder verschieden gestaltet sind. Für die Beantwortung dieser Frage haben wir zwei Anhaltspunkte: die örtliche Gestaltung der Familienstandsverhältnisse nach nationalen Gebietsabschnitten und dann die Verbindung der Volkszählungsangaben über den Familienstand mit jenen über die Umgangssprache. Wir wollen beide Möglichkeiten benützen.

b) Die Familienstandsgliederung nach nationalen Gebietsabschnitten.

Gehen wir zunächst von der örtlichen Gestaltung des Familienstandes aus[1]), so waren in Böhmen am 31. Dezember 1900

Nationale Gebietsabschnitte	Männer			Frauen		
	ledig	verheiratet	verwitwet, geschieden oder getrennt	ledig	verheiratet	verwitwet, geschieden oder getrennt
I. in den deutschen Bez.	507 293	326 787	29 911	505 919	325 072	84 580
II. in den gem. Bezirken mit deutscher Mehrheit	119 364	75 257	6 044	114 967	73 477	17 966
III. in den gem. Bezirken m. tschechischer Mehrh.	199 169	123 383	10 680	198 694	123 973	31 809
IV. in den tschech. Bezirken	986 606	637 506	51 193	971 150	636 126	161 771
Im ganzen . . .	1 812 432	1 162 933	97 828	1 790 730	1 158 648	296 126

Demzufolge sind von je 1000

Nationale Gebietsabschnite	Männern			Frauen			ortsanwesenden Personen		
	ledig	verheiratet	verwitwet, geschieden oder getrennt	ledig	verheiratet	verwitwet, geschieden, oder getrennt	ledig	verheiratet	verwitwet, geschieden oder getrennt
I. in den deutschen Bez.	587	378	35	553	355	92	570	366	64
II. in den gem. Bezirken mit deutscher Mehrheit	595	375	30	557	356	87	576	365	59
III. in den gem. Bezirken mit tschech. Mehrheit	598	370	32	560	350	90	578	360	62
VI. in den tschech. Bezirken	589	380	31	549	360	91	568	370	62
Im ganzen . .	590	378	32	552	357	91	570	368	62

In dieser Hinsicht sind die Durchschnitte für die einzelnen nationalen Gebiete wenig bezeichnend, weil jedes derselben Bezirke mit äußerst verschiedenen Familienstandsverhältnissen umfaßt. Wir müssen daher auf die besonderen Verhältnisse der einzelnen politischen Bezirke eingehen. Zu diesem Zwecke habe ich die Karten 33 und 34, Tafel XII des Anlagenbandes entworfen, von denen die erstere die Vertretung der über 24 Jahre alten verheirateten Männer, die letztere die Vertretung der über 14 Jahre alten verheirateten Frauen unter den entsprechenden Altersgesamtheiten

[1]) Die damit in Zusammenhang stehende Vertretung der Heiratsfähigen und der Gebärfähigen unter der Gesamtbevölkerung ist bereits in Verbindung mit der Häufigkeit der Eheschließungen und der Geburten im VIII. Abschnitte S. 187 u. 195 ff. erörtert worden.

veranschaulicht[1]). Beide Karten stimmen darin überein, daß das tschechische Innere des Landes, das Prager Zentrum ausgenommen, die höchsten Ehestandsziffern aufweist,, während sie in den Böhmerwaldbezirken, dann in den industriellen Grenzbezirken des Nordwestens und Nordostens verhältnismäßig niedrig stehen.

Die niedrigen Ehestandsziffern können sowohl aus verspätetem Heiraten oder Ehescheu als auch aus der vorzeitigen Auflösung der Ehen durch den Tod eines der beiden Teile erklärt werden. Um zu sehen, welcher Einfluß überwiegt, stelle ich in Karte 35, Tafel XII des Anlagenbandes die Quote der Ledigen unter den im gebärfähigen Alter stehenden Frauen und in Karte 36 die Quote der Witwen unter den über 14 Jahr alten Frauen dar[2]). Aus diesen Karten erhellt, daß im Südwesten und Süden Böhmens die größere Hälfte der gebärfähigen Frauen unverheiratet lebt, wogegen der ganze Nordosten von Böhmen, und zwar nicht nur der Rand, sondern ein breiter, tief in das tschechische Sprachgebiet eingreifender Streifen ein Gebiet von höchster Witwenhäufigkeit ist, wie sie in keinem anderen Teile Böhmens vorkommt. Auffallend ist insbesondere der scharfe Gegensatz, der in dieser Hinsicht zwischen der nordöstlichen und der nordwestlichen Industriezone des Landes besteht. Ich gelange daher zu dem Schlusse, daß die geringe Häufigkeit der stehenden Ehen im Westen, insbesondere aber im agrarischen Südwesten auf ehehindernde Einflüsse, im Osten aber auf vorzeitige Verwitwung zurückzuführen ist. Die Ursachen dieser Erscheinung zu erörtern, reichen die statistischen Unterlagen nicht aus. Insbesondere fehlt es an Angaben über das durchschnittliche Heiratsalter und den Altersabstand zwischen Mann und Frau nach politischen Bezirken. Aber es darf nicht übersehen werden, daß die Karte 17, Tafel VIII des Anlagenbandes, welche die geographische Gestaltung der allgemeinen Sterblichkeit darstellt, die Verhältnisse des Nordostens auch in bezug auf die Sterblichkeit als besonders ungünstig erscheinen läßt. Die Sterblichkeit ist also an der hohen Zahl der Verwitweten jedenfalls mit beteiligt. Aber sie ist nicht allein maßgebend; das erhellt daraus, daß die Sterblichkeitszone sich viel weiter nach dem Norden und Nordwesten hinstreckt wie die Witwenzone. Nationale Unterschiede scheinen bei dieser Frage nicht mitzuspielen.

---

[1]) Auf Grund der im LXIII. Bande der Österr. Statistik, 3. Heft, S. LI ff. berechneten Verhältniszahlen.

[2]) Die gleiche Untersuchung bezüglich der Witwer ist minder wichtig, da es mehr als dreimal soviel Witwen gibt wie Witwer.

c) Der Familienstand in Verbindung mit der Umgangssprache.

Setzen wir die Zahlen der Familienstandsgliederung in Beziehung zu den Ergebnissen der Sprachenerhebung, so sehen wir, daß die Familienstandsverhältnisse der beiden Sprachstämme nur unerheblich voneinander abweichen. Es waren nämlich im Jahre 1900 von je 1000

	Deutschen			Tschechen		
	männl.	weibl.	im ganzen	männl.	weibl.	im ganzen
ledig	590	556	573	589	549	568
verheiratet	375	351	362	381	361	371
verwitwet, geschieden oder getrennt	35	93	65	30	90	61

Bei den Deutschen treten also die Verwitweten, bei den deutschen Frauen auch die Ledigen etwas stärker hervor, wie bei den Tschechen, bei diesen letzteren die Verheirateten. Dafür, daß dabei neben den Sterblichkeitsverhältnissen, die ja — wie wir bereits wissen[1]) — für die Deutschen wesentlich ungünstiger liegen, die Unterschiede zwischen dem durchschnittlichen Heiratsalter der Deutschen und der Tschechen in entscheidender Weise mitspielen, finden wir einen indirekten Beweis in der Tabelle 41, welche aus der bereits oben vorgeführten Tabelle 35 die Verhältniszahlen für die Gliederung beider Sprachstämme in Böhmen nach dem Familienstande und nach zehnjährigen Altersklassen ableitet.

Es sind nämlich von je 1000 im nebenbezeichneten Alter stehenden

im Alter von Jahren	Männern			Frauen		
	ledig	verheiratet	verwitwet, geschieden od. getrennt	ledig	verheiratet	verwitwet, geschieden od. getrennt
	bei den Deutschen					
10—20	1000	—	—	986	13	1
20—30	649	346	5	489	496	15
30—40	163	819	18	158	796	46
40—50	84	879	37	106	772	122
50—60	65	853	82	99	635	266
60—70	56	749	195	110	424	466
über 70	54	512	434	120	191	689

[1]) Vergl. oben S. 209 ff.

Ferner von je 1000

im Alter von Jahren	Männern			Frauen		
	ledig	verheiratet	verwitwet, geschieden od. getrennt	ledig	verheiratet	verwitwet, geschieden od. getrennt
	bei den Tschechen					
10—20	1000	—	—	978	21	1
20—30	618	378	4	429	561	10
30—40	125	861	14	136	819	45
40—50	61	909	30	90	785	125
50—60	48	879	73	83	649	268
60—70	43	774	183	89	435	476
über 70	45	549	406	95	197	708

Wir sehen also, daß die Verheirateten bei den Tschechen auf allen Altersstufen stärker hervortreten wie bei den Deutschen. Der tschechische Vorsprung ist auf den untersten Altersstufen am größten; darin liegt der Beweis dafür, daß die Tschechen im allgemeinen etwas jünger heiraten. Damit scheint im Widerspruch zu stehen, daß nach den Berechnungen auf S. 185 die allgemeine Eheschließungsziffer bei den Deutschen gegenwärtig etwas höher steht. Nach der besonderen Heiratsziffer behauptet jedoch das rein tschechische Gebiet den ersten Rang[1]). Maßgebend scheinen aber nicht nationale, sondern wirtschaftliche und soziale Momente zu sein. Die Männer der höheren sozialen Schichten heiraten durchschnittlich später als jene der unteren, die keine Aussicht haben, durch Zuwarten ihre Lage zu verbessern. Geringer ist der Altersunterschied der Eheschließenden in den unteren sozialen Schichten. Daraus folgt, daß der Altersabstand zwischen den Eheleuten in den oberen Klassen in der Regel größer, die durchschnittliche Dauer einer Ehe und die Zahl der stehenden Ehen verhältnismäßig geringer ist wie in den unteren Klassen. Wenn die Deutschen verhältnismäßig mehr Hagestolze und alte Jungfern, ein späteres Heiratsalter und eine geringere Anzahl von stehenden Ehen zu verzeichnen haben wie die Tschechen, so ist das eine Reflexwirkung der industriellen und sozialen Vorhandstellung, die sie im Lande einnehmen. Eine unerwünschte und keineswegs von Natur aus notwendige Reflexwirkung. Hier ist nicht der Ort, alle schädlichen Folgen zu erörtern, die das späte Heiratsalter der Männer und der unnatürlich große Altersabstand zwischen den Ehegatten zur Folge hat. Ich beschränke mich darauf, sie mit

[1]) Vergl. oben S. 188.

zwei Worten anzudeuten: Alte Jungfern, junge Witwen! Beides gleich beklagenswert. Aber nochmals: es handelt sich hier nicht um nationale, sondern um soziale Unterschiede. Erst vermöge der abweichenden Berufsgliederung und sozialen Schichtung der beiden Volksstämme Böhmens werden sie auch vom nationalen Standpunkte aus wahrnehmbar.

d) Die Familienstandsgliederung in den sechs größten Städten Böhmens und in ihren Vororten in Verbindung mit der Umgangssprache.

Noch deutlicher als im Landesdurchschnitte treten die hier besprochenen Unterschiede in den einzelnen Städten und Vororten zutage. Die Familienstandsgliederung der Deutschen und der Tschechen in Prag und Reichenberg samt Vororten, ferner in Aussig, Budweis, Pilsen und Teplitz-Schönau samt Turn wird in Tabelle 42 in absoluten und in Tabelle 43 in Verhältniszahlen mit Unterscheidung der beiden Geschlechter vorgeführt. Darnach sind von je 1000

in	Deutschen			Tschechen		
	ledig	verheiratet	verwitwet, geschieden od. getrennt	ledig	verheiratet	verwitwet, geschieden od. getrennt
Stadt Prag	619	305	76	612	315	73
Prager Vororte	579	340	81	571	369	60
Prag samt Vororten	603	319	78	589	345	66
Stadt Reichenberg	566	358	76	758	226	16
Vororte von Reichenberg	517	424	59	539	425	36
Reichenberg samt Vororte	554	374	72	678	299	23
Aussig	588	355	57	588	377	35
Budweis	609	314	77	624	322	54
Pilsen	648	295	57	610	342	48
Teplitz-Schönau samt Turn	579	353	68	597	365	38

Die Deutschen haben also durchaus mehr Verwitwete, in der Regel auch mehr Ledige wie die Tschechen, so daß in sämtlichen hier untersuchten Wohnplätzen mit alleiniger Ausnahme der Stadt Reichenberg verhältnismäßig mehr Tschechen wie Deutsche in stehender Ehe leben. Das ist um so bemerkenswerter, als ja sonst unter dem Zuzug — und die Tschechen in den hier untersuchten deutschen Gemeinden sind ja durchaus, zum Teil seit kurzem, eingewandert oder stammen von Eingewanderten ab — die Unverehelichten ungleich zahlreicher zu sein pflegen als unter der ansässigen Bevölkerung. Die Zahlen für jedes der beiden Geschlechter

bewegen sich, wie man aus der Tabelle 43 entnehmen wolle, in der Regel in gleicher Richtung, und zwar sind die Unterschiede beim männlichen Geschlecht noch schärfer ausgeprägt wie beim weiblichen, was die eben vorgetragene Ansicht neuerdings bestätigt. Die Stadt Prag bildet insofern eine Ausnahme, als hier unter den deutschen Frauen verhältnismäßig weniger ledig und mehr verheiratet oder verwitwet sind wie die Tschechinnen. Ich gehe wohl nicht fehl, wenn ich das aus dem starken, deutsch sprechenden jüdischen Einschlag in Prag erkläre, da die Jüdinnen in jugendlicherem Alter zu heiraten pflegen als wie die christliche Bevölkerung.

Ich wiederhole: von den Tschechen leben ungleich mehr in stehender Ehe als von den Deutschen, weil sie in jüngeren Jahren heiraten und der Altersabstand zwischen den Eheleuten ein geringerer ist. Das ist aber nicht auf Standesunterschiede, sondern auf die besondere soziale Schichtung der beiden Volksstämme zurückzuführen: in den Städten, wo Deutsche und Tschechen vermischt leben, behaupten die Deutschen in der Regel die führende soziale Stellung. Damit sind aber in der Regel kompliziertere Lebensverhältnisse, verfeinerte Ansprüche und sonstige Erwägungen verknüpft, welche eine Verzögerung der Eheschließung bewirken.

Besonders deutlich tritt das zutage, wenn wir die städtische Familienstandsgliederung nach Altersstufen untersuchen. Da es zu weitläufig wäre, wenn ich die einschlägigen Ziffern für alle oben erwähnten Städte und Vorortsgemeinden vorführte, beschränke ich mich darauf, in Tabelle 44 die Familienstandsgliederung von Prag und Reichenberg samt ihren Vororten nach 10jährigen Altersstufen mitzuteilen. Ich wiederhole hier die äußerst bezeichnenden Verhältniszahlen der Tabelle 44a über die Quote der Verheirateten in Prag samt Vororten. Es sind daselbst verheiratet von je 1000 im nebenbezeichneten Alter stehenden

im Alter von Jahren	Deutschen			Tschechen		
	männl.	weibl.	überhaupt	männl.	weibl.	überhaupt
10—20	—	12	6	—	23	12
20—30	81	377	184	304	438	374
30—40	601	642	621	801	708	753
40—50	794	623	702	866	672	761
50—60	822	474	638	841	510	657
60—70	737	284	489	744	290	467
70—80	635	155	372	542	122	273
80—90	453	51	208	335	43	138
90 u. darüber	333	—	167	118	—	42
Im ganzen	306	334	319	362	330	345

Wir entnehmen aus dieser Übersicht, daß auf sämtlichen Altersstufen bis zum 70. Jahre die Quote der Verheirateten bei den Tschechen höher steht wie bei den Deutschen; das gilt von den Männern ebensogut wie von den Frauen. Der Unterschied zwischen den Angehörigen der beiden Volksstämme ist auf den unteren Altersstufen am größten, mit zunehmendem Alter vermindert er sich. Vom 70. Jahre angefangen sind in Prag sogar verhältnismäßig mehr Deutsche verheiratet wie Tschechen. Die Tschechen, insbesondere die tschechischen Männer heiraten also in Prag samt Vororten bedeutend jünger wie die Deutschen. Dem entspricht auch das zahlreiche Auftreten Verwitweter auf den unteren Altersstufen. Wenn der Unterschied der Ehestandsziffern mit den Jahren abnimmt und im Greisenalter sogar umschlägt, so erklärt sich das daraus, daß bei den Deutschen die Verwitweten sich häufiger wieder verehelichen wie bei den Tschechen: Darauf deutet wenigstens der Umstand hin, daß die Quote der Verwitweten, insbesondere des männlichen Geschlechtes, bei den Deutschen erheblich niedriger steht wie bei den Tschechen. Alle diese Erscheinungen hängen mit den Unterschieden der sozialen Schichtung zusammen, in der die Deutschen die höheren Stufen verhältnismäßig stärker besetzt halten wie die Tschechen. Angehörige jener Schichten pflegen aber verhältnismäßig später zu heiraten und, wenn die Ehe gelöst ist, sich häufiger wieder zu verheiraten als wie Leute aus den unteren Volksschichten.

Zu ähnlichen Ergebnissen führen — wenigstens bis zur Altersgrenze von 50 Jahren — die Angaben der Tabelle 44b über Reichenberg samt Umgebung. Über jenes Alter hinaus sind die tschechischen Positionen daselbst zu schwach besetzt, als daß man den Verhältniszahlen Bedeutung beilegen könnte.

Die gleiche Untersuchung für die anderen Städte und Vorortgemeinden vollständig durchzuführen wäre zu weitläufig. Sie führt fast allenthalben zu ähnlichen Ergebnissen wie in Prag und Reichenberg. Dies belege ich, indem ich nachstehend die Quote der Verheirateten auf der Altersstufe von 20—30 Jahren, welche für die Frage des Heiratsalters besonders bezeichnend ist, berechne:

Es sind verheiratet unter je 1000 im Alter von 20 bis 30 Jahren stehenden

in den nachstehenden Städten und Vororten	deutschen			tschechischen		
	Männern	Frauen	Personen überhaupt	Männern	Frauen	Personen überhaupt
Stadt Prag	62	332	153	208	327	269
Prager Vororte	111	440	231	388	530	463
Prag samt Vororten . . .	81	377	184	304	438	374
Stadt Reichenberg	269	376	327	79	678	148
Reichenberger Vororte . . .	544	659	606	607	709	660
Reichenberg samt Vororten	335	444	393	149	695	261
Auffig	375	561	469	402	768	564
Budweis	180	348	261	265	451	350
Pilsen	104	420	211	329	540	428
Teplitz-Schönau samt Turn	333	419	383	419	613	515

Allenthalben, die Stadt Reichenberg allein ausgenommen, steht die Quote der Verheirateten bei den Tschechen höher wie bei den Deutschen, zum Teil sogar sehr erheblich. Mag sich das auch in erster Linie aus den bescheidenen Ansprüchen und Sitten jener Volksschichten erklären lassen, denen die tschechische Bevölkerung der hier untersuchten Städte und Vorortgemeinden zumeist angehört, so zeugt doch so frühzeitige Eheschließung von Lebenskraft und Zutrauen in die Zukunft.

XIII. Glaubensbekenntnis.

Hierzu die Tabellen 45—47 und die Karten 59 und 60, Tafel XIX des Anlagenbandes.

1. Gliederung der Bevölkerung Böhmens nach dem Glaubensbekenntnisse.

Nach dem Glaubensbekenntnisse gliederte sich die Bevölkerung Böhmens folgendermaßen:

Glaubensbekenntnisse	Absolute Zahlen			Von je 1000 Personen gehören den nebenbezeichneten Bekenntnissen an		
	1880	1890	1900	1880	1890	1900
römisch-katholisch . .	5 339 421	5 612 297	6 065 213	960,19	960,43	959,88
altkatholisch	4 091	6 544	10 351	0,73	1,12	1,64
evangelisch A. B. . .	56 435	60 737	72 922	10,15	10,39	11,54
evangelisch H. B. . .	63 562	66 499	71 736	11,43	11,38	11,35
andere evangelische Bekenntnisse	123	488	670	0,02	0,08	0,11
Israeliten	94 449	94 479	92 745	16,98	16,19	14,68
andere Konfessionen .	1 849	870	3 166	0,34	0,15	0,40
Konfessionslose . . .	889	1 180	1 894	0,16	0,26	0,30
Im ganzen . .	5 560 819	5 843 094	6 318 697	1000,00	1000,00	1000,00

Demnach sind zugewachsen

	absolut		auf je 100 Personen des Anfangsstandes	
	1881-1890	1891-1900	1881-1890	1891-1900
Römisch-Katholische. . .	272 876	452 916	5,11	8,07
Altkatholiken	2 453	3 807	59,96	58,18
Evangelische A. B. . . .	4 302	12 185	7,62	20,06
Evangelische H. B. . . .	2 937	5 237	4,62	7,88
Andere Evangelische. . .	365	182	296,74	37,30
Israeliten.	30	— 1 734	0,03	— 1,84
Angehörige anderer Bekenntnisse	— 979	2 296	— 52,95	263,91
Konfessionslose.	291	714	32,73	60,51
Im ganzen . . .	282 275	475 603	5,08	8,14

Über dem Landesdurchschnitte steht insbesondere die Zunahme der Altkatholiken, der Evangelischen A. B., der hier nicht

näher benannten Konfessionen und der Konfessionslosen. Dadurch ist der Anteil der Römisch-Katholischen und der Evangelischen H. B., deren Zunahme dem Landesdurchschnitte nahezu entspricht, etwas herabgemindert worden. Ich bemerke, dem weiteren Gang der Darstellung vorgreifend, daß die Evangelischen A. B. zumeist Deutsche, die Evangelischen H. B. zumeist Tschechen sind. Zu dem Unterschied der Bekenntnisse tritt der nationale Gegensatz hinzu. Die in erster Linie von nationalen Motiven getragene Übertrittsbewegung hat nur die Reihen der Evangelischen A. B. verstärkt. Auffallend ist die Abnahme der Israeliten, die schon 1881—1890 wenn auch nicht absolut, so doch anteilsweise zurückgegangen waren; 1891—1900 haben sie auch absolut abgenommen.

Es entsteht nun die Frage, ob diese Verschiebungen auf Unterschiede in der natürlichen Bewegung der Bevölkerung oder auf andere Ursachen zurückzuführen sind. Um das herauszubekommen, vergleiche ich, ähnlich wie dies im VII. Abschnitte für die gesamte Bevölkerung geschehen ist[1]), die auf Grund des Geburtenüberschusses 1891—1900 berechnete Zahl der Angehörigen jeder Konfession mit der durch die Zählung von 1900 tatsächlich ermittelten[2]). Die Unterschiede zwischen beiden Zifferngruppen stellen Gewinn oder Verlust jeder Konfession durch Wanderungen über die Landesgrenzen oder durch Glaubenswechsel dar. Die Elemente dieser Berechnung sind die folgenden:

	Römisch-Katholische	Evangelische[3])	Israeliten	Andere[4])	im ganzen
Am 31. Dezember 1890 gezählt . . .	5 612 297	127 724	94 479	8 594	5 843 094
Lebendgeborene 1891—1900	2 080 450	44 912	18 691	3 816	2 147 869
Gestorbene 1891—1900	1 503 283	30 228	15 158	2 353	1 551 022
Geburtenüberschuß 1891—1900	577 167	14 684	3 533	1 463	596 847
Zählungsergebnis von 1890 vermehrt um den Geburtenüberschuß 1891—1900 .	6 189 464	142 408	98 012	10 057	6 439 941
Am 31. Dezember 1900 gezählt . . .	6 065 213	145 328	92 745	15 411	6 318 697
Mithin mehr (+) bezw. weniger (—) als berechnet	—124 251	+2 920	—5 267	+5 354	—121 244

[1]) Siehe oben S. 169 und 173.

[2]) Für ganz Österreich findet sich diese Berechnung im LXIII. Band der Österr. Statistik, 1. Heft, S. XXXIII.

[3]) Hierzu wurden, um die Übereinstimmung mit der Statistik der Bevölkerungsbewegung herzustellen, gerechnet: die Evangelischen A. B. und H. B., Herrenhuter, Anglikaner, Mennoniten und Unitarier.

[4]) Aus dem gleichen Grunde wurden hierher gerechnet die Altkatholiken, Lippowaner, Muhamedaner, Angehörigen anderer Konfessionen und die Konfessionslosen.

Es treffen 1891—1900 im Jahresdurchschnitte[1]) auf je 100

	Römisch-Katholische	Evangelische	Israeliten	Andere	Personen überhaupt
Lebendgeborene	3,57	3,30	2,00	3,32	3,53
Gestorbene	2,58	2,22	1,62	3,05	2,55
Mehr Lebendgeborene als Gestorbene	0,99	1,08	0,38	0,27	0,98
Übergetretene, Zu- oder Weggewanderte	— 0,21	+ 0,22	— 0,56	+ 4,65	— 0,20

Wie bei dem Übergewichte der Römisch-Katholischen nicht anders zu erwarten, entsprechen die Ziffern der Katholiken im großen und ganzen dem Landesdurchschnitte. Der Ausfall von 124251 Personen ist ganz überwiegend der Auswanderung, nur zum geringsten Teile dem Austritte aus der römisch-katholischen Kirche zuzuschreiben. Das erhellt schon aus dem überraschend geringen Gewinn der evangelischen Kirche A. B. und H. B., der sich auf 2920 Personen beschränkt. Angesichts der Agitation für die sogenannte Los-von-Rom-Bewegung hätte man auf ganz andere Zahlen gefaßt sein müssen. In der Tat ist der Umfang dieser Bewegung größer als an Ziffern der Volkszählung entnommen werden kann, wenngleich er sicherlich weit hinter den Erwartungen jener zurückbleibt, die sie ins Leben gerufen haben. Nach den mir vom k. k. evangelischen Oberkirchenrate zur Verfügung gestellten Ausweisen wurden nämlich verzeichnet

	Übertritte zur evangelischen Kirche				Austritte aus der evangelischen Kirche			
	Augsburger B.		Helvetischen B.		Augsburger B.		Helvetischen B.	
	im ganzen	aus der röm.-kath. Kirche	im ganzen	aus der röm.-kath. Kirche	im ganzen	in die röm.-kath. Kirche	im ganzen	in die röm.-kath. Kirche
1891—1898	1 076	?	2 151	?	619	?	1 274	?
1899	2 849	2 804	282	267	107	79	152	141
1900	1 986	1 946	299	268	91	81	210	161
1891—1900	5 911	?	2 732	?	817	?	1 636	?
1901	3 177	3 145	262	246	117	106	166	139
1902	1 789	1 712	251	230	164	140	224	126
1903	1 509	1 470	266	238	163	140	200	165
1904	1 464	1 414	269	240	181	155	207	176

Die Übertrittsbewegung setzt also erst mit dem Jahre 1899 ein. Sie erreicht, nachdem sie 1900 vorübergehend nachgelassen hatte, 1901 ihren Höhepunkt und flaut seither ab. Die Bewegung

[1]) Der mittlere Stand des Jahrzehnts 1891—1900 beträgt bei den Katholiken 5834361, bei den Evangelischen 136241, bei den Israeliten 93607, bei den Anderen 11508, bei der Gesamtbevölkerung 6076243.

in den anderen Ländern Österreichs ist ähnlich wie in Böhmen, aber der Rückgang ist anderweitig nicht so scharf wie hier. Die gesamten Zahlen[1]) sind die folgenden:

Übertritte zur evangelischen Kirche A. und H. B.

	im ganzen	in Böhmen	in anderen Ländern
1899	6385	3131	3254
1900	5058	2285	2773
1901	6639	3439	3200
1902	4624	2040	2584
1903	4510	1775	2735
1904	4362	1733	2629

Während anfänglich etwa die Hälfte aller Übertritte auf Böhmen entfiel, ist der Anteil Böhmens 1903 nahezu auf ein Drittel herabgesunken. Vor 1899 ist nicht ermittelt worden, wie sich der Austausch mit den einzelnen anderen Konfessionen stellt. Die Ziffern seit 1899 zeigen, daß der Zuwachs fast ausschließlich durch den Austritt aus der katholischen Kirche erfolgt. 1901—1903 sind in Böhmen nur 36 Personen vom Judentum zur evangelischen Kirche übergetreten. Andererseits nehmen aber auch die Austritte aus der evangelischen Kirche A. B. auffällig zu, wenngleich die absoluten Zahlen noch immer gering sind. Im ganzen hat während des Jahrzehnts 1891—1900 die evangelische Kirche A. und H. B. in Böhmen durch Übertritte 8543 Personen gewonnen und 2453 Personen verloren, also um 6090 Personen mehr gewonnen als verloren. Es ist nun befremdlich, daß der Zuwachs durch die Übertritts- und Wanderbewegung nach den Volkszählungsergebnissen von 1890 und 1900 unter Berücksichtigung des Geburtenüberschusses nur 2920 Personen beträgt. Demnach müßten 1891—1900 3170 Evangelische mehr außer Landes gezogen als eingewandert sein. Ich bezweifle, daß dieses Ergebnis den Tatsachen entspricht. Denn die Zahl der Staatsfremden in Böhmen nimmt entschieden zu. Sie ist 1891—1900 von 39029 auf 47685 gestiegen. Unter je 100 Ausländern sind in Böhmen aber 41 Protestanten. Die evangelische Wanderungsbilanz Böhmens ist also wahrscheinlich aktiv und es ist anzunehmen, daß bei der Volkszählung zu wenig Evangelische angegeben worden sind. Tiefe Spuren in dem konfessionellen Gefüge Böhmens hat die Los-von-Rom-Bewegung — wenigstens bis zur letzten Volkszählung — nicht hinterlassen. Allerdings würde man ihrer Bedeutung nicht gerecht, wollte man

[1]) Zirkular des k. k. ev. Oberkirchenrates vom 18. Februar 1904. Z. 731.

sie lediglich nach der Kopfzahl und diese hinwiederum nach dem Landesdurchschnitte beurteilen. Schon ihrem politischen Ursprung nach bleibt diese Bewegung auf das deutsche Sprachgebiet und hier hinwiederum auf jene Bezirkshauptmannschaften beschränkt, wo der Boden auch politisch vorbereitet war und eine besondere Agitation entfaltet wurde[1]). In manchen Gegenden sind die Ziffern immerhin bemerkenswert, so insbesondere in den politischen Bezirken von Teplitz, Aussig, Gablonz, dann auch von Dux, Hohenelbe und Podersam. Wo die Bewegung die Gemüter wirklich ergriffen hat, hat sie zweifelsohne beiderseits das religiöse Leben gehoben. Jedenfalls ist dadurch die Organisation der evangelischen Kirche A. B. in Böhmen wesentlich gefördert worden. In das tschechische Sprachgebiet hat die Bewegung nicht übergegriffen. Im Gegenteil, es wird berichtet, daß daselbst die einwandernden Deutschen häufig zum Katholizismus übertreten, und daß die aus Mischehen mit Deutschen stammenden Kinder katholisch erzogen werden, während sonst bei Mischehen die Übertritte zur evangelischen Kirche bezw. die evangelische Kindererziehung — auch bei den Tschechen — überwiegen. Auch wurden seither die evangelischen Tschechen aus nationaler Unduldsamkeit heftig angefeindet, indem man die evangelische Kirche A. B. als eine deutschnationale und dem Tschechentum gefährliche darstellte[2]).

Im Gegensatze zur evangelischen Kirche A. B. halten sich die Übertritte zur evangelischen Kirche H. B. und ebenso die Austritte aus derselben in engen Grenzen. Die Los-von-Rom-Bewegung ist spurlos daran vorübergegangen, was nicht wundernehmen kann, wenn wir den politischen Ursprung dieser Bewegung und die Tatsache bedenken, daß die Evangelischen H. B. in Böhmen ganz überwiegend Tschechen sind. So bleibt denn der Wechselverkehr mit der katholischen Kirche hauptsächlich auf Übertritte anläßlich von Eheschließungen beschränkt; hiebei sowie hinsichtlich der aus Mischehen stammenden Kinder ist in der Regel die reformierte Kirche der gewinnende Teil.

Merkwürdig ist die auf S. 378 abgedruckte Bevölkerungsbilanz der Juden. Sie haben einen viel langsameren Generationswechsel als wie die christliche Bevölkerung. Sowohl ihre Sterblichkeitsrate als auch ihre Geburtenrate bleibt hinter dem Landesdurch-

[1]) Vergleiche P. Bräunlich. Berichte über die Los-von-Rom-Bewegung, München 1902 ff. Rittel, Los von Prag und Rom. Warnsdorf 1898.

[2]) Vergl. z. B. Rudolf Vrba. Österreichs Bedränger. Die Los-von-Rom-Bewegung. Prag 1903.

schnitte auffällig zurück, letztere sogar noch mehr als die Sterblichkeitsrate, so daß 1891—1900 der Geburtenüberschuß nur 3533 oder 3,8 aufs Hundert, etwa ein Drittel des Normalen, beträgt. Durch Auswanderung oder Austritt aus dem Judentum haben die Juden Böhmens 1891—1900 5267 Personen eingebüßt. Nur der geringere Teil hievon ist aus dem Judentum ausgetreten. Nach einer Mitteilung der k. k. Statthalterei in Böhmen sind in den drei Jahren 1901—1903 342 Personen aus der israelitischen Religionsgesellschaft ausgetreten. Hiervon wurden 107 konfessionslos, 199 sind zur römisch-katholischen, 36 zur evangelischen Kirche übergetreten. Ich vermute, daß der Durchschnitt des Jahrzehntes 1891—1900 hinter dem Durchschnitte der letzten drei Jahre zurückbleibt. Mehr als 1000 Personen sind 1891—1900 schwerlich aus dem Judentum ausgetreten. Mehr als vier Fünftel des Ausfalles sind daher auf Auswanderung zurückzuführen. Die Juden wären demnach mehr als doppelt so stark am Wegzug beteiligt als wie die christliche Bevölkerung[1]). Viel merkwürdiger als der lebhafte Wegzug der Juden ist die Abnahme ihrer Geburtenziffer und damit auch ihrer natürlichen Vermehrung[2]). Stehen doch die Juden von altersher im Rufe, dem biblischen Vermehrungsgebote durch eine zahlreiche Nachkommenschaft zu entsprechen. Woher der plötzliche Ausfall? Ich wage die folgende Hypothese: Die Abnahme der israelitischen Geburtenziffern ist eine Folge dessen, daß sich die Lebensführung der böhmischen Juden jener der christlichen Bevölkerung immer mehr nähert. Der auffallende Kinderreichtum der Juden im Osten steht mit den vorzeitigen Eheschließungen in regem Zusammenhange. Sobald die Juden ihre kulturelle und ethnische Sonderstellung aufgeben, schnellt das Heiratsalter empor und wird die Periode ehelicher Fruchtbarkeit demgemäß abgekürzt; auch wird die Eheloſigkeit unter den Juden häufiger. Das erklärt aber noch nicht, weshalb die Geburtenziffer der Juden hinter jener der christlichen Bevölkerung sogar

---

[1]) Vergl. über die außerordentlich starke Auswanderung der Juden aus Österreich, insbesondere aus Galizien, im Jahrzehnt 1891—1900 die Ausführungen auf S. XXXIII der Österr. Statistik, LXIII. Bd., 1. Heft. Nur infolge ihrer raschen natürlichen Vermehrung im Osten übertrifft der gesamte Geburtenüberschuß der Juden den Reichsdurchschnitt, während er, wie oben dargetan, in Böhmen hinter dem Landesdurchschnitt auffallend zurückbleibt.

[2]) Vergl. Arthur Ruppin. Die sozialen Verhältnisse der Juden in Preußen und Deutschland. Jahrb. f. Nat. u. St. III F., 23. Bd., S. 377 ff. Danach tritt die gleiche Erscheinung im Deutschen Reich sogar noch auffälliger zutage.

zurückbleibt, und zwar, wie wir gesehen haben, ganz erheblich. Hier muß noch ein zweiter Punkt herangezogen werden: die soziale Stellung der Juden in Böhmen. Der XIX. Abschnitt wird es bestätigen: die Juden sind verhältnismäßig stärker wie die christliche Bevölkerung in den Hauptberufsklassen des Handels und Verkehrs und fernerhin in den freien Berufen beschäftigt, und zwar überwiegend in höheren sozialen Stellungen. Es kann angenommen werden, daß ihr Wohlstand den Durchschnitt erheblich übertrifft. Die Ober- und Mittelschicht ist stärker, die Unterschicht schwächer besetzt als im Landesdurchschnitt. Der Anschluß der Juden an die Lebensgewohnheiten der christlichen Bevölkerung bringt es also mit sich, daß die Juden in Bezug auf Heiratsalter und Kinderzahl sich den mittleren und höheren bürgerlichen Kreisen anschließen, denen sie ja auch nach Wohlstand, Bildung und Lebenshaltung zahlreich angehören. In diesen Kreisen heiraten aber, insbesondere die Männer verhältnismäßig spät, der Altersabstand zwischen Mann und Frau ist größer, die durchschnittliche Ehedauer und die Periode ehelicher Fruchtbarkeit kürzer als gewöhnlich und außerdem wird die Kinderzahl häufig willkürlich beschränkt. Der frühere Kinderreichtum der Juden war nicht gerade proletarisch; ihre gegenwärtige Kinderarmut aber ist eine Nebenwirkung kapitalistischer Lebensauffassung, die in den religiösen Traditionen, nicht mehr wie früher, ihr Gegengewicht findet. Wie gesagt, es ist nur eine Hypothese, die ich hier aufstelle; sie bedarf der Nachprüfung durch die statistischen Ergebnisse anderer Länder. Für Böhmen reicht aber diese Erklärung aus und hier wird sie auch durch die Ziffern bestätigt.

Was endlich die Angehörigen der anderen, hier nicht besonders benannten Konfessionen anbelangt, so haben sich dieselben, wie die Berechnung auf S. 378 zeigt, weniger durch den Überschuß der Geborenen über die Verstorbenen als wie durch Zuzug und Übertritt vermehrt. Die entscheidende Teilzahl bilden die Altkatholiken, deren Zahl 1891—1900 von 6544 auf 10351 gestiegen ist. Die Folge des zahlreichen Beitrittes der Erwachsenen ist die ungewöhnlich hohe Sterblichkeitsrate und der geringe Geburtenüberschuß dieser Gruppe.

Der Einfluß der Wanderbewegung und der Übertritte auf den Personenbestand der verschiedenen Glaubensbekenntnisse äußerte sich auch in dem Zahlenverhältnisse der beiden Geschlechter. Dasselbe gestaltet sich nach den Ergebnissen der beiden Aufnahmen von 1890 und 1900 in Böhmen folgendermaßen:

	1890 männlich	1890 weiblich	1900 männlich	1900 weiblich	Auf je 1000 männliche treffen weibl. Personen 1890	1900
römisch-katholisch	2 706 940	2 905 357	2 946 818	3 118 395	1 073,30	1 058,24
altkatholisch . .	3 358	3 186	5 268	5 083	948,80	964,87
evangelisch A.B.	30 715	30 022	36 623	36 299	977,44	991,15
evangelisch H.B.	32 924	33 575	35 580	36 156	1 019,79	1 016,18
Israeliten . . .	46 565	47 914	45 353	47 392	1 028,97	1 044,95
andere Konfessionen	835	523	2 487	1 349	626,34	542,41
Konfessionslose .	652	528	1 064	830	809,80	780,08
im ganzen	2 821 989	3 021 105	3 073 193	3 245 504	1 070,56	1 056,07

Nur bei den Römisch-Katholischen, den Evangelischen H.B. und den Israeliten überwiegen die Frauen, bei den ersteren etwas mehr, bei den beiden letzteren weniger als unter der Gesamtbevölkerung. Der Männerüberschuß aller anderen Konfessionen, die im Tauschverkehr gewinnen, erklärt sich zum Teil durch Zuzug, zum Teil aber daraus, daß die Männer sich leichter zum Glaubenswechsel entschließen wie die Frauen.

2. Die örtliche Verbreitung der wichtigsten Glaubensbekenntnisse.

Die Frage nach dem Zusammenhange zwischen Konfession und Nationalität wird in erster Linie von der örtlichen Verbreitung der einzelnen Glaubensbekenntnisse im Lande beeinflußt.

Die Römisch-Katholischen überwiegen in Böhmen allenthalben so sehr, daß ihre Verteilung auf die beiden großen Sprachgebiete sich mit jener der Gesamtvölkerung in der Hauptsache deckt. Von je 1000 Katholiken sprechen 369 deutsch und 626 tschechisch, von je tausend in Böhmen überhaupt anwesenden Staatsangehörigen 373 deutsch und 627 tschechisch. Der Bezirk Asch ist der einzige, wo die Katholiken mit 32,1 vom Hundert in der Minderheit bleiben, indem daselbst 67,7 vom Hundert evangelisch A.B. sind. Die Schwankungen in der Vertretung der Katholiken ergeben sich also von selbst aus den nachfolgenden Betrachtungen über die örtliche Verteilung der hauptsächlichen anderen Bekenntnisse.

Bevor ich hierauf eingehe, muß ich daran erinnern, wie wenig die römisch-katholische kirchliche Einteilung Böhmens den nationalen Verhältnissen entspricht. Ich brauche auf diesen Punkt hier nicht näher einzugehen, weil hierüber eine aus der Feder eines gelehrten Mitgliedes des deutschen Klerus stammende Abhandlung „Zur

Frage deutscher Bistümer in Böhmen" erschienen ist[1]), welche nicht nur das gesamte historische und statistische Material enthält, sondern auch die kirchenpolitischen und nationalen Folgerungen daraus in unwiderleglicher Weise zieht. Ich darf mich daher, indem ich im übrigen auf die genannte treffliche Schrift verweise, darauf beschränken, in die Karte 4, Tafel IV, die Grenzen der Bistümer nach der Plodekschen Kirchenkarte von Böhmen einzutragen[2]). Der Vergleich mit der großen Sprachenkarte oder mit der Karte 1, die den sprachlichen Charakter der Gerichtsbezirke darstellt, lehrt, daß jede der vier Diözesen Böhmens sowohl deutsche als auch tschechische Landesteile umfaßt, und zwar überall in solchem Verhältnis, daß die Deutschen entschieden in der Minderzahl sind. Die Erzdiözese Prag umfaßt nach der oben genannten Schrift[3]), die ihrerseits auf dem amtlichen catalogus cleri vom Jahre 1901 fußt, zu einem Drittel Deutsche, zu zwei Dritteln Tschechen. In den Diözesen Leitmeritz und Königgrätz ist ein Viertel, in der Diözese Budweis mehr als ein Viertel der Seelsorgeposten deutsch. Die dadurch den Tschechen gewährte Vorhandstellung wird nun dahin ausgenützt, daß die leitenden Kirchenämter fast ausschließlich mit Tschechen besetzt und die Deutschen weit davon entfernt sind, auch nur eine dem nationalen Zahlenverhältnisse der Bevölkerung entsprechende Vertretung in den Diözesanleitungen zu besitzen, wodurch ja der überlegene Einfluß der tschechischen Mehrheit noch lange nicht beseitigt wäre. Zu welchen Zuständen in der unmittelbaren Seelsorge das führt, erhellt aus der Auszählung des catalogus cleri von 1901 in Bezug auf die nationale Angehörigkeit der in deutschen und in gemischtsprachigen Seelsorgestellen angestellten Priester, deren Ergebnisse in der angeführten Schrift mitgeteilt werden[4]). Danach waren 710 deutsche Stationen besetzt mit 590 Priestern deutscher und 481 Priestern tschechischer Nationalität, 135 sprachlich gemischte Posten mit 33 deutschen und 266 tschechischen Seelsorgern; ferner sind an 100 rein deutschen Volks- und Bürgerschulen 73 deutsche und 72 tschechische selbständige Katecheten angestellt. Verhältnisse, die ebensosehr zum Schaden der Kirche wie der Bevölkerung sind, und die nationale Reibungsfläche ungemein erweitern.

---

[1]) Zur Frage deutscher Bistümer in Böhmen. 2. Auflage, Prag 1902.
[2]) Vergl. oben S. 47.
[3]) S. 49.
[4]) S. 51 ff.

Bei den Protestanten besteht insofern eine durchgreifende nationale Scheidung, als die Evangelischen H. B. fast ausschließlich Tschechen und im geschlossenen tschechischen Sprachgebiete ansässig sind, während unter den Evangelischen A. B. die Deutschen überwiegen. Es gibt in Böhmen 27 Gerichtsbezirke, woselbst die Evangelischen H. B. mehr als 2 vom Hundert ausmachen, in 26 überwiegen die Tschechen, in 1 die Deutschen, 3 weitere Bezirke haben einen deutschen Einschlag von mehr als 10 vom Hundert. In vier Gerichtsbezirken machen die Evangelischen H. B. mehr als 10 vom Hundert aus, in acht Bezirken 5—10 vom Hundert, in 15 Bezirken 2—5 vom Hundert[1]). Die Zahlen für die erstgenannte Gruppe sind die folgenden:

Gerichtsbezirke	Evangelische H. B.		Von je 1000 österr. Staatsangehörigen sind	
	absolut	vom Hundert	Deutsche	Tschechen
Skutsch	4 648	21,9	1	999
Poděbrad	4 893	17,3	1	999
Nimburg	3 302	11,5	9	991
Melnik	4 425	16,4	2	998

Nicht ebenso ausschließlich überwiegen unter den Gerichtsbezirken mit verhältnismäßig stärkster Vertretung der Evangelischen A. B. die Deutschen. Über 2 vom Hundert machen sie in 20 Gerichtsbezirken aus; darunter sind 14 deutsch und 6 tschechisch. Ich führe die fünf Gerichtsbezirke an, woselbst mehr als 5 vom Hundert evangelisch A. B. sind:

Gerichtsbezirke	Evangelische A. B.		Von je 1000 österr. Staatsangehörigen sind	
	absolut	vom Hundert	Deutsche	Tschechen
Asch	26 547	67,7	1000	—
Starkenbach . .	2 291	8,7	50	950
Wildstein . . .	1 323	6,4	999	1
Friedland . . .	2 824	5,7	999	1
Katharinaberg .	313	5,3	999	1

Die Verteilung der Protestanten in Böhmen wird in Karte 59, Tafel XIX veranschaulicht, auf welche bezüglich aller weiteren Details verwiesen wird.

Die Organisation der evangelischen Kirche in Böhmen trägt den nationalen Verhältnissen Rechnung. Für die evangelische Kirche H. B. besteht eine einzige Superintendenz mit dem Sitze in Welim; sie umfaßte im Jahre 1903 4 Seniorate (Prag, Poděbrad, Chrudim und Caslau), 59 Pfarrgemeinden[2]), 8 Filialgemeinden,

[1]) Vergl. Österreichische Statistik LXIII. Bd., 1. Heft, S. LXXVII ff.

[2]) Außerdem eine Pfarrgemeinde in Schlesien mit deutschem Gottesdienst.

22 Predigtstationen außerhalb des Diasporagebietes und 2 Reiseprediger-stellen mit 10 Predigtstationen, die eine mit dem Sitze in Laun für die nördliche Diaspora, die andere mit dem Sitze in Tabor für die südliche Diaspora. An sämtlichen Stellen, mit Ausnahme der deutschen Filialgemeinde Tschenkowitz, ist die Sprache des Gottesdienstes tschechisch.

Für die evangelische Kirche A. B. bestehen in Böhmen 3 Superintendenzen, 2 deutsche und 1 tschechische. Deutsch sind die Ascher Superintendenz mit 3 Pfarrgemeinden und die westliche Superintendenz mit dem Sitz in Aussig mit 22 Pfarrgemeinden, 6 Filialgemeinden und 89 Predigtstationen[1]). Die Sprache des Gottesdienstes ist hier durchaus die deutsche; nur in Pilsen werden neben den deutschen Gottesdiensten auch solche in tschechischer Sprache abgehalten.

In der östlichen Superintendenz A. B. mit dem Sitze in Opatowitz sind die tschechischen Gemeinden A. B. vereinigt. Diese Superintendenz umfaßt 15 Pfarrgemeinden, 9 Filialgemeinden und 14 Predigtstationen. Die Sprache des Gottesdienstes ist in der Regel die tschechische. In Rochlitz, Braunau, Grulich, Landskron, Halbstadt und zeitweise auch in Schonow wird deutsch gepredigt.

Durch die im Jahre 1901 geschaffene Neuabgrenzung der Superintendenzen[2]) erscheint für die evangelische Kirche A. B. in Böhmen das Problem einer den nationalen Verhältnissen entsprechenden Verwaltungseinteilung nahezu restlos gelöst. Während früher das kirchliche Leben, insbesondere der Superintendenzialgemeinden, durch heftige nationale Kämpfe gestört wurde, haben jetzt die Reibungen aufgehört und ist an deren Stelle gedeihliches Nebeneinanderwirken der national verschiedenen Gemeinden getreten. Die katholische Kirche in Böhmen müßte von ihrer traditionellen Klugheit verlassen sein, wenn sie sich die Lehre nicht zunutze machte, die sich daraus ergibt.

Was endlich die israelitische Religionsgesellschaft anbelangt, so leben die Israeliten außerordentlich verbreitet in zahlreichen Gemeinden. In 22 Gerichtsbezirken machen sie mehr als 2 vom Hundert der Bevölkerung aus; darunter sind 8 über-

[1]) Da die Predigtstationen keine feste Organisation voraussetzen, wird die Zahl derselben sehr verschieden angegeben. Ich halte mich an die Mitteilungen des k. k. ev. Oberkirchenrats für das Jahr 1903.

[2]) Allerhöchste Entschließung vom 31. August 1901.

wiegend deutsch, 14 überwiegend tschechisch. Die Bezirke mit mehr als 3 vom Hundert Israeliten führe ich nachstehend an:

Gerichtsbezirke	Israeliten absolut	Israeliten aufs Hundert	Von je 1000 österr. Staatsangehörigen sind Deutsche	Von je 1000 österr. Staatsangehörigen sind Tschechen
Stadt Prag	18 986	9,42	102	895
Saaz	1 602	4,36	980	20
Kgl. Weinberge	3 809	3,49	49	951
Teplitz	3 027	3,37	897	103
Karolinenthal	2 590	3,30	50	949
Habern	501	3,05	1	998
außerdem ist zu nennen:				
Pilsen	3 341	2,99	97	901

Im übrigen wird die Verbreitung der Juden in Böhmen durch die Karte 60, Tafel XIX veranschaulicht. Wir finden darin bestätigt, daß die Juden hauptsächlich im tschechischen Sprachgebiete ansässig sind. Im deutschen Sprachgebiete machen sie nur ausnahmsweise mehr als den hundertsten Teil der Bevölkerung aus, am häufigsten noch in westlichen Bezirken nahe der Sprachgrenze.

Die kirchliche Organisation der israelitischen Religionsgesellschaft beruht nach dem Gesetze vom 21. März 1890, R.G.Bl. Nr. 57 auf dem Gemeindeprinzip. Die einzelnen Kultusgemeinden sind nicht zu Gemeinden höherer Ordnung zusammengefaßt. Nach der Verordnung des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 10. März 1893, L. G. Bl. Nr. 39 haben in Böhmen 197 israelitische Kultusgemeinden zu bestehen, deren Sprengel in dieser Verordnung genau abgegrenzt werden. Die seither eingetretenen Änderungen sind nicht von Belang. Infolge der geringen Ausdehnung der Gemeindesprengel bestehen bei den israelitischen Kultusgemeinden die nationalen Schwierigkeiten nicht in der gleichen Richtung wie bei den großen christlichen Kirchen, wie nämlich Gebiete von verschiedenem nationalen Charakter in der kirchlichen Verwaltung zu vereinigen seien. Dafür entsteht eine andere Schwierigkeit daraus, daß die böhmische Judenschaft sich früher der deutschen Kultur- und Sprachgemeinschaft angeschlossen hatte. Nun wohnt aber, wie wir gehört haben, die Mehrzahl der böhmischen Juden im tschechischen Sprachgebiete, woselbst sie einen wichtigen Bestandteil der eingesprengten deutschen Minderheiten ausmachen. In dem Maße, als der nationale Eifer der Tschechen erwachte und die Juden selbst, ihre frühere Abgeschlossenheit aufgebend, engeren Anschluß an das bürgerliche Leben ihrer Heimat suchten, mußte die deutsche Tradition zu Konflikten mit den prak-

tischen Anforderungen der Gegenwart führen. Wir werden alsbald sehen, daß die Mehrzahl der Juden Böhmens hierbei der deutschen Tradition untreu geworden ist und sich zu den Tschechen geschlagen hat[1]), und zwar nicht nur dort, wo die — ehemals deutschen — Juden sich der tschechischen Umgebung preisgegeben sahen, sondern auch in einer Reihe von Städten, in erster Linie in Prag und den Prager Vororten, wo sie an der christlichen deutschen Bevölkerung sowie an den Juden, die beim Deutschtum verharrten, genügenden Rückhalt gefunden hätten[2]).

3. Das Glaubensbekenntnis in Verbindung mit der Umgangssprache.

Die bisherige Darstellung konnte den Zusammenhang zwischen dem Glaubensbekenntnisse und der Nationalität nur mittelbar untersuchen, insofern nämlich aus dem vorherrschenden sprachlichen Charakter der einzelnen Gebietsabschnitte auf die Nationalität der daselbst ermittelten Angehörigen der verschiedenen Glaubensbekenntnisse geschlossen werden kann. Die Volkszählung von 1900 wirft auf diese Beziehungen ein neues Licht, indem sie die Gliederung der Bevölkerung nach dem Glaubensbekenntnisse mit jener nach der Umgangssprache verbindet. Das Ergebnis für Böhmen ist das folgende[3]):

Umgangssprache	Geschlecht	katholisch	griechisch-orientalisch	evangelisch	israelitisch	andere Bekenntnisse	zusammen
deutsch	männl.	1 088 406	14	21 420	19 912	5 779	1 135 531
	weibl.	1 152 227	5	22 833	20 609	5 808	1 201 482
	zus.	2 240 633	19	44 253	40 521	11 587	2 337 013
tschechisch	männl.	1 844 047	38	40 127	24 063	813	1 909 088
	weibl.	1 952 868	25	41 363	26 017	732	2 021 005
	zus.	3 796 915	63	81 490	50 080	1 545	3 930 093
andere Sprachen	männl.	3 229	106	16	152	1	3 504
	weibl.	364	7	6	25	—	402
	zus.	3 593	113	22	177	1	3 906

[1]) In Verbindung damit steht, daß eine große Anzahl von israelitischen Privatschulen, sogenannten Judenschulen, deren Unterrichtssprache bisher die deutsche war, aufgelassen worden ist. Vergl. darüber den XV. Abschnitt.

[2]) Der Anschluß der Juden an das Tschechentum wird betrieben von der Národní jednota česko-židovská v Praze (tschechisch-jüdischer Volksverein in Prag).

[3]) Österr. Statistik LXIII. Bd., 3. Heft, S. 178.

Umgangssprache	Geschlecht	katholisch	griechisch-orientalisch	evangelisch	israelitisch	andere Bekenntnisse	zusammen
Staatsfremde	männl.	12 823	146	10 793	1 226	82	25 070
	weibl.	13 048	51	8 770	741	5	22 615
	zus.	25 871	197	19 563	1 967	87	47 685
Im ganzen	männl.	2 948 505	304	72 356	45 353	6 675	3 073 193
	weibl.	3 118 507	88	72 972	47 392	6 545	3 245 504
	zus.	6 067 012	392	145 328	92 745	13 220	6 318 697

Hieraus lassen sich in doppelter Richtung Verhältnisse ableiten. In der einen zeigen sie die Gliederung der Glaubensgenossen nach der Umgangssprache, in der andern die Gliederung der Sprachgenossen nach dem Glaubensbekenntnisse. In der ersteren Hinsicht sind die Ergebnisse die folgenden:

Es sprechen von je 1000 staatsangehörigen Mitgliedern der nebenbezeichneten Glaubensbekenntnisse

Glaubensbekenntnisse	die deutsche	die tschechische	eine andere
	Umgangssprache		
katholisch	371	628	1
griechisch-orientalisch .	97	323	580
evangelisch	352	648	—
israelitisch	446	552	2
andere Bekenntnisse . .	882	118	—
Im ganzen . . .	373	627	—

Während die sprachliche Gliederung der Katholiken, wie bei ihrer Überzahl und gleichmäßigen Verteilung nicht anders zu erwarten, dem Landesdurchschnitte so ziemlich entspricht, ist die deutsche Sprache unter den Griechisch-Orientalischen und Evangelischen schwächer, unter den Israeliten stärker vertreten. Das Verhältnis ist nicht ganz das gleiche bei den beiden Geschlechtern, denn es sprechen in Böhmen von je 1000 staatsangehörigen

	evangelischen		israelitischen	
	Männern	Frauen	Männern	Frauen
deutsch	348	356	451	442
tschechisch . . .	652	644	545	558

Das Übergewicht der tschechischen Umgangssprache bei den Evangelischen erklärt sich daraus, daß, wie wir bereits wissen, nahezu die Hälfte von ihnen helvetischen Bekenntnisses ist und im geschlossenen tschechischen Sprachgebiete sitzt. Da auch ein Teil der Protestanten A. B. sowohl der Abstammung als auch dem Wohnsitze nach dem tschechischen Volksstamme angehört, so kann es nicht

Wunder nehmen, wenn unter den Evangelischen Böhmens die Tschechen überwiegen.

Daß aber auch die größere Hälfte der Israeliten zur tschechischen Umgangssprache sich bekennt, ist eine Überraschung. Bisher glaubten die Deutschen annehmen zu dürfen, daß die Juden in Böhmen, wie in allen Ländern Österreichs, Galizien ausgenommen, Anschluß an die deutsche Sprache und Kultur gesucht und gefunden haben. Diese Annahme wird dadurch unterstützt, daß alle Schriftsteller jüdischer Abkunft aus Böhmen, von denen gar mancher in der Geschichte des deutschen Schrifttums einen ehrenvollen Platz errungen hat, der deutschen Sprache als ihrer Muttersprache sich bedienen, und daß nach den von ihnen gegebenen Darstellungen die Familiensprache der Juden die deutsche ist. Das wird bekräftigt durch die Sprache des Gottesdienstes und des Unterrichtes in den israelitischen Privatschulen, die durchaus die deutsche ist oder es doch bis vor kurzem war, ferner dadurch, daß die ganz überwiegende Mehrzahl der israelitischen Mittel- und Hochschüler den deutschen Anstalten sich zugewendet hat[1]). In der Tat sehen wir, daß von je 1000 Israeliten in Mähren 774, in Schlesien 807, in der Bukowina sogar 956 die deutsche Sprache als ihre Umgangssprache angegeben haben, in Galizien allerdings, wo indessen ganz andere Verhältnisse bestehen, nur 171. Ich habe auch schon früher hervorgehoben, daß von 28151 in Wien ermittelten Israeliten, die in Böhmen oder Mähren geboren sind, nur 73, also eine ganz verschwindende Minderzahl, die tschechische Umgangssprache angegeben haben, obwohl es zweifellos ist, daß Tausende von ihnen aus rein oder überwiegend tschechischen Bezirken stammen[2]). Alle diese Umstände deuten darauf hin, daß die Familiensprache der jüdischen Familien in Böhmen noch immer ganz überwiegend die deutsche ist, daß es aber viele von ihnen gleichwohl für rätlich gehalten haben, sich bei der Volkszählung zur Sprache der Mehrheit zu bekennen, in deren Mitte sie leben. Daß überdies gegen die Richtigkeit der Prager Angaben gerade in diesem Punkte besondere Bedenken bestehen, habe ich schon erwähnt[3]).

Was den zweiten der oben geltend gemachten Gesichtspunkte anbelangt: die Gliederung der Sprachgenossen nach dem Glaubens-

[1]) Vergl. darüber die Berechnungen des XIV. Abschnittes.

[2]) Vergl. von Meinzingen. Die binnenländische Wanderung und ihre Rückwirkung auf die Umgangssprache. Statist. Monatsschrift, Jahrg. 1902, S. 701.

[3]) Siehe oben S. 152.

bekenntnisse, so sind in Böhmen von je 1000 Personen mit nebenbezeichneter Umgangssprache

	katholisch	griechisch-orientalisch	evangelisch	israelitisch	von anderer Konfession
deutsch	959	—	19	17	5
tschechisch	966	—	21	13	—
andere Sprachen . .	920	29	6	45	—
Staatsfremde . . .	543	4	410	41	2
Im ganzen . .	960	—	23	15	2

Soviel über die Beziehungen zwischen Glaubensbekenntnis und Nationalität in ganz Böhmen. Die gleichen Nachweisungen liegen auch für die sechs volkreichsten Städte Böhmens sowie für deren Vororte vor. Bevor ich die einschlägigen Tabellen vorführe, wird in Tabelle 45 das konfessionelle Gefüge jener Städte in den Jahren 1880, 1890 und 1900, und zwar jedesmal auf den Gebietsumfang von 1900 zurückgeführt, sowohl in absoluten als auch in Verhältniszahlen dargestellt. Als die auffälligsten Verschiebungen wären daraus hervorzuheben: die Verstärkung des protestantischen Einschlages in Reichenberg, Aussig und Teplitz, dann der anteilsweise — nicht absolute! — Rückgang der Israeliten in Prag samt Vororten, Pilsen und Teplitz, wogegen die Juden in Reichenberg, Aussig und Budweis nunmehr stärker hervortreten.

Die absoluten Zahlen über die Gliederung der Bevölkerung der genannten sechs Städte samt Vororten nach dem Glaubensbekenntnisse in Verbindung mit der Umgangssprache sind in Tabelle 46 enthalten. In der Tabelle 47 werden die Gliederungszahlen daraus in doppelter Richtung abgeleitet: erstens die Gliederung der Sprachgenossen nach dem Glaubensbekenntnisse, zweitens die Gliederung der Glaubensgenossen nach der Umgangssprache. Das letztere Verhältnis ist das bezeichnendere. Ich schalte daher die einschlägigen Ergebnisse auf S. 393 ein:

Aus der Tabelle auf S. 393 erhellt, daß das sprachliche Mischungsverhältnis der Katholiken, wie bei ihrem Übergewicht nicht anders zu erwarten, in der Regel für den Charakter der ganzen Gemeinde bestimmend ist. Daß unter den Protestanten die Evangelischen A. B. überwiegend die Vertreter der deutschen Sprache, die Evangelischen H. B. die Vertreter der tschechischen Sprache sind, finden wir auch hier bestätigt. Auch in den überwiegend deutschen Städten haben die Evangelischen H. B. ihre tschechische Muttersprache hartnäckig behauptet. Schwankend sind die Sprachenangaben der Israeliten. In den deutschen Städten fast gänzlich deutsch, zeigen sie in den

Die Gliederung der Deutschen und Tschechen in den sechs größten Städten Böhmens und in ihren Vororten nach den Glaubensbekenntnissen.

Städte und Vororte	Umgangssprache	Es bekannten sich zur nebenbezeichneten Umgangssprache von je 1000 staatsangehörigen				
		Katholiken	Evangelischen		Israeliten	Angehörigen anderer Bekenntnisse
			A. B.	H. B.		
Stadt Prag	deutsch	63	361	62	466	180
	tschechisch	934	636	936	530	801
Prager Vororte des Bezirkes von Karolinenthal	deutsch	64	559	33	349	67
	tschechisch	934	441	967	647	933
„ Smichow	deutsch	58	435	41	309	194
	tschechisch	942	565	959	691	750
„ Kgl. Weinberge	deutsch	40	399	19	495	143
	tschechisch	959	601	981	502	845
„ Žižkow	deutsch	12	105	1	109	12
	tschechisch	987	882	999	891	988
zusammen	deutsch	42	389	21	385	105
	tschechisch	957	608	979	613	884
Prag samt Vororten	deutsch	51	375	37	442	140
	tschechisch	947	622	962	555	845
Stadt Reichenberg	deutsch	921	945	515	990	916
	tschechisch	77	55	485	8	63
Vororte von Reichenberg	deutsch	871	930	—	1000	783
	tschechisch	129	70	—	—	217
Reichenberg samt Vororten	deutsch	907	942	515	991	873
	tschechisch	91	58	485	7	113
Auffig	deutsch	978	974	920	1000	909
	tschechisch	22	26	80	—	91
Budweis	deutsch	373	817	152	887	308
	tschechisch	622	174	848	108	692
Pilsen	deutsch	103	581	119	766	818
	tschechisch	894	419	881	231	182
Teplitz-Schönau samt Turn	deutsch	889	974	269	995	1000
	tschechisch	111	26	731	5	—

vorwiegend tschechischen Städten Neigung, sich der tschechischen Mehrheit anzuschließen. In Budweis ist erst etwa ein Zehntel zu den Tschechen übergegangen, in Pilsen fast ein Viertel, in Prag bereits die größere Hälfte, und wir haben gesehen, daß der Durch-

schnitt für ganz Böhmen den Prager Zahlen beiläufig entspricht. Dabei fällt es auf, wie verschieden die Ziffern für die einzelnen Prager Vororte lauten, obwohl die Verhältnisse tatsächlich wohl kaum voneinander abweichen. In Kgl. Weinberge hat sich noch fast die Hälfte der Juden, mehr wie in der Stadt Prag, zur deutschen Umgangssprache bekannt, in Karolinenthal etwas mehr als ein Drittel, in Smichow weniger als ein Drittel, in Žižkow kaum mehr als ein Zehntel.

Die Beziehungen zwischen dem Glaubensbekenntnisse und den Berufsverhältnissen werden im XIX. Abschnitte dargestellt werden.

XIV. Das Schulwesen.

Nur der Kürze halber habe ich diesen Abschnitt „Schulwesen" überschrieben. Der Titel ist zu weit gefaßt. Denn ich beabsichtige hier nicht etwa eine erschöpfende Statistik des böhmischen Schulwesens zu geben, sondern lediglich zu untersuchen, wie die beiden Volksstämme im Lande mit Unterrichtsgelegenheiten ausgerüstet sind, und welchen Gebrauch sie davon machen. Alle anderen Schulfragen liegen außerhalb meines Programmes. Daß ich überhaupt auf die Schule eingehe, hat einen doppelten Grund. Einen innern: von den Leistungen der Schule hängt das Bildungsniveau, von ihrem nationalen Charakter die Gesinnung und Haltung der heranwachsenden Jugend — wenn auch nicht ausschließlich — ab. Dazu kommt noch die äußere Veranlassung, daß hier die statistischen Quellen besonders ergiebig sind. Auf die Erhebungen über die Sprachenkenntnisse der Schulkinder habe ich schon früher hingewiesen[1]). Wegen der nationalen Bedeutung ihrer Ergebnisse scheide ich sie aus dem vorliegenden Abschnitte aus, um sie im nächstfolgenden gesondert zu besprechen.

1. Volksschulen.

Von 10 zu 10 Jahren, regelmäßig im Jahre der Volkszählung, wird in Österreich eine eingehende statistische Aufnahme des Volksschulwesens veranstaltet. Die letzte hat nach dem Stande vom 15. Mai 1900 stattgefunden[2]). Mit der Erhebung vom Jahre 1890[3]) war auch eine Statistik des Aufwandes für das öffentliche Unterrichtswesen verbunden[4]). 1900 ist eine solche nicht aufgenommen worden. Im übrigen sind die Erhebungen

[1]) Vergl. den I. Abschnitt S. 20 und den VI. Abschnitt S. 155.

[2]) Statistik der allgemeinen Volks- und Bürgerschulen auf Grund der statistischen Aufnahme vom 15. Mai 1900. Österr. Statistik LII. Band, 1. Heft.

[3]) Statistik der allgemeinen Volks- und Bürgerschulen auf Grund der statistischen Aufnahme vom 30. April 1890. Österr. Statistik XXXV. Band, 1. Heft.

[4]) Der Aufwand für das öffentliche Unterrichtswesen. Österr. Statistik XLII. Bd., 1. Heft.

von 1890 und 1900 gleichartig, so daß ihre Ergebnisse ohne weiteres miteinander verglichen werden können. Das gilt leider nicht von den früheren Aufnahmen dieser Art, den Volksschul-Konskriptionen von 1865[1]), 1870/1[2]), 1875[2]) und 1880[3]). Insbesondere ist die Bearbeitung und Veröffentlichung der Ergebnisse nicht nach der auf dem böhmischen Schulaufsichtsgesetze vom 24. Februar 1873 L.G.Bl. Nr. 17 beruhenden Scheidung nach deutschen und böhmischen Schulbezirken erfolgt, welche die Voraussetzung für jede von nationalen Gesichtspunkten ausgehende Untersuchung ist. Diese Scheidung ist auch in der Volksschulstatistik für 1880 insofern nicht in durchgreifender Weise durchgeführt, als daselbst die tschechischen Schulen aus den deutschen Schulbezirken sowie die deutschen Schulen aus den tschechischen Schulbezirken ausgeschieden sind, so daß die Darstellung — offenbar um den Anschluß an die älteren Erhebungen zu gewinnen — nicht von dem nationalen Charakter der Schulbezirke, sondern der Schulen ausgeht. Die nachfolgende Darstellung muß sich daher auf die Ergebnisse der beiden letzten Volksschulerhebungen beschränken.

Wie ich bereits im 3. Teile des I. Abschnittes erwähnt habe, ist für die nationale Scheidung der Volksschulen der § 21 des eben erwähnten Schulaufsichtsgesetzes maßgebend. Danach umfaßt ein Schulbezirk in der Regel sämtliche Schulgemeinden, deren Schulen innerhalb eines und desselben politischen Bezirkes gelegen sind. Wo jedoch die zu demselben politischen Bezirk gehörigen Schulgemeinden der Unterrichtssprache nach verschieden sind, wurden aus demselben entweder zwei Schulbezirke gebildet, von denen der eine sämtliche deutsche, der andere sämtliche tschechische Schulgemeinden umfaßt, oder es wurden, falls die Zahl der Schulgemeinden der einen Sprache zur Bildung eines Schulbezirkes zu gering war, diese Schulgemeinden dem nächsten gleichsprachigen Schulbezirke zugewiesen. Eine Ausnahme hiervon bilden nur jene Schulgemeinden, in welchen deutsche und tschechische Schulen bestanden, ohne daß eine Trennung in zwei Schulsprengel möglich gewesen wäre. Derartige Gemeinden sind in ihrem bisherigen Schulbezirk verblieben, sofern derselbe nicht national aufgeteilt

[1]) Detailkonskription der Volksschulen in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern nach dem Stande vom Ende des Jahres 1865. Wien 1870.

[2]) Statistik der öffentlichen und Privatvolksschulen nach den von den Bezirksschulbehörden für das Schuljahr 1870/71 bezw. 1875 vorgelegten Nachweisungen. Wien 1873 bezw. 1877.

[3]) Statistisches Jahrbuch für das Jahr 1880, 5. Heft.

wurde. War das letztere der Fall, so entschied über die Zuweisung einer solchen Gemeinde der Landesschulrat.

Auf Grund dieser Bestimmungen bestanden 1900 in Böhmen 50 deutsche und 64 tschechische Schulbezirke. Die nationale Aufteilung hat bei 17 Schulbezirken stattgefunden. Es bestehen also je 17 gleichnamige deutsche und tschechische Schulbezirke, deren jeder mit alleiniger Ausnahme von Prag einen bestimmt abgegrenzten Sprengel hat. In Prag war eine derartige örtliche Aufteilung undurchführbar; hier bilden die deutschen Schulen den deutschen, die tschechischen den tschechischen Schulbezirk. Welche Bezirke der einen und der anderen Gruppe angehören, ist aus der Aufzählung derselben in den Tabellen 48 und 49 zu entnehmen. Die grundlegenden Ziffern über die Aufteilung des Landes in deutsche und tschechische Schulbezirke nach dem Stande vom 15. Mai 1900 sind die folgenden:

	Schulbezirke	Ortsgemeinden	Fläche in km²	Einwohner absolut	Einwohner auf eine Ortsgemeinde	Einwohner auf 1 km²
deutsche Schulbezirke . .	50	2 592	19 735	2 674 107	1 032	126
tschechische Schulbezirke .	64	4 810	32 173	3 839 807	798	119
Im ganzen. . .	114	7 402[1])	51 908[2])	6 315 914[1])	853	112

Die Ausrüstung Böhmens mit öffentlichen und privaten Volksschulen wird durch die nachstehenden Ziffern gekennzeichnet:

Anzahl der	1890 in den deutschen Schulbezirken	1890 in den tschechischen Schulbezirken	1890 im ganzen	1900 in den deutschen Schulbezirken	1900 in den tschechischen Schulbezirken	1900 im ganzen
Bürgerschulen	99	129	228	181	251	432
Allgemeinen Volksschulen	2 193	2 857	5 050	2 278	3 055	5 333
zusammen. .	2 292	2 986	5 278	2 459	3 306	5 765

Danach beträgt die Zunahme 1891—1900:

bei den	in den deutschen Schulbezirken	in den tschechischen Schulbezirken	im ganzen	in den deutschen Schulbezirken	in den tschechischen Schulbezirken	im ganzen
	absolut			aufs Hundert		
Bürgerschulen	82	122	204	82,82	94,57	89,47
Allgemeinen Volksschulen	85	198	283	3,87	6,93	5,60
zusammen . . .	167	320	487	7,28	10,71	9,22

[1]) Nach der Volkszählung vom 31. Dezember 1900 betrug die Anzahl der Ortsgemeinden in Böhmen 7407. Der Unterschied erklärt sich aus der Verschiedenheit des Stichtages der Volkszählung und der Volksschulstatistik.

[2]) Die geringfügigen Abweichungen gegenüber den Ergebnissen der Volkszählung erklären sich aus der Einschulung einiger Grenzorte nach Mähren.

Wir sehen, daß beiderseits mit Eifer, von den Tschechen aber mit mehr Erfolg an der Errichtung neuer Bürgerschulen gearbeitet wurde. Ungleich langsamer ging die Errichtung neuer allgemeiner Volksschulen vor sich. Das Volksschulnetz war wohl schon 1890 so ziemlich fertig; es konnte sich nur noch um die Ausfüllung gewisser Lücken und um die Anpassung an die gesteigerte Bevölkerung einzelner Orte, insbesondere von städtischem Charakter, handeln. Hier haben nun die tschechischen Bezirke fast doppelt so große Fortschritte aufzuweisen wie die deutschen. Bevor wir untersuchen, wie das mit dem Stande der beiderseitigen Schulausrüstung zusammenhängt, ist noch die Gliederung der Volksschulen in öffentliche und private einzuschalten:

Es bestanden in Böhmen

	1890			1900		
	in den deutschen Schulbezirken	in den tschechischen Schulbezirken	im ganzen	in den deutschen Schulbezirken	in den tschechischen Schulbezirken	im ganzen
öffentliche Volksschulen	2 196	2 806	5 002	2 353	3 178	5 531
Privatvolksschulen . .	96	180	276	106	128	234
darunter:						
mit Öffentlichkeitsrecht	68	115	183	82	96	178
ohne „	28	65	93	24	32	56

Von je 1000 Volks- und Bürgerschulen waren demnach

	1890			1900		
	in den deutschen Schulbezirken	in den tschechischen Schulbezirken	im ganzen	in den deutschen Schulbezirken	in den tschechischen Schulbezirken	im ganzen
öffentliche Schulen . .	958	940	948	957	961	959
Privatschulen	42	60	52	43	39	41
darunter:						
mit Öffentlichkeitsrecht	30	38	35	33	29	31
ohne „	12	22	17	10	10	10

Mit der Zugehörigkeit zu einem deutschen oder einem tschechischen Schulbezirk ist in der Regel auch die Unterrichtssprache der öffentlichen Volksschulen gegeben. 1900 gab es in Böhmen nur 34 deutsche und 32 tschechische öffentliche Volksschulen, die infolge ihrer getrennten Lage einem Schulbezirk der andern Nationalität zugewiesen werden mußten. Ungleich häufiger findet die sprachliche Kreuzung bei den Privatschulen statt. Durch die Privatschulen wird nämlich den Bedürfnissen solcher nationaler Minderheiten Rechnung getragen, die zu einer öffentlichen Schule nicht

reif sind. Hier ist die Bewegung in den Zahlen seit 1890 so bezeichnend, daß ich sie mitteilen muß: Es bestanden

Privatschulen mit	1890 in den deutschen Schulbezirken	1890 in den tschechischen Schulbezirken	1890 im ganzen	1900 in den deutschen Schulbezirken	1900 in den tschechischen Schulbezirken	1900 im ganzen
deutscher Unterrichtssprache	67	112	179	63	46	109
tschechischer „	28	68	96	41	80	121
deutscher u. tschech. „	1	—	1	2	2	4

Man beachte den raschen Abfall der deutschen Privatschulen in den tschechischen Schulbezirken — es handelt sich dabei hauptsächlich um sogenannte Judenschulen — und die Zunahme der tschechischen Schulen in den deutschen Bezirken.

Im Zusammenhang mit der Unterrichtssprache steht auch die Frage, ob Unterricht in der zweiten Landessprache erteilt wird, worüber der Erhalter der Schule entscheidet. Im allgemeinen wird nur selten Unterricht in der zweiten Landessprache erteilt, in den Privatschulen verhältnismäßig häufiger als in den öffentlichen, in den tschechischen Schulbezirken häufiger wie in den deutschen. Die Zahlen sind die folgenden:

Schulen mit Unterricht in der zweiten Landessprache		1890 in den deutschen Schulbezirken	1890 in den tschechischen Schulbezirken	1890 im ganzen	1900 in den deutschen Schulbezirken	1900 in den tschechischen Schulbezirken	1900 im ganzen
1. Öffentl. Volksschulen							
mit Unterricht in der 2. Landesspr. und zwar mit	deutscher Sprache	12	462	474	30	704	734
	tschechischer „	72	17	89	102	23	125
2. Privatvolksschulen							
mit Unterricht in der 2. Landesspr. und zwar mit	deutscher Sprache	14	18	32	23	24	47
	tschechischer „	17	67	84	15	22	37

Bezüglich der Privatschulen ist die Frage von besonderem Interesse, von wem sie erhalten werden. Hierüber erteilt die nachstehende Übersicht Auskunft. Unter den 276 im Jahre 1890 und unter den 234 im Jahre 1900 bestehenden Privatvolksschulen wurden

erhalten von	1890 in den deutschen Schulbezirken	1890 in den tschechischen Schulbezirken	1890 im ganzen	1900 in den deutschen Schulbezirken	1900 in den tschechischen Schulbezirken	1900 im ganzen
fabriks- oder gewerbl. Unternehmungen	5	3	8	4	4	8
sonstigen Privaten	11	7	18	10	7	17
Vereinen	31	24	55	41	16	57
Stiftungen	3	3	6	4	2	6

erhalten von		1890 in den deutschen Schulbezirken	1890 in den tschechischen Schulbezirken	1890 im ganzen	1900 in den deutschen Schulbezirken	1900 in den tschechischen Schulbezirken	1900 im ganzen
kath. Orden od. geistl. Stiftern		24	9	33	31	20	51
evangelischen	Kultus-gemeinden	14	48	62	11	39	50
israelitischen	Kultus-gemeinden	7	79	86	1	27	28
sonstigen . .	Kultus-gemeinden	—	6	6	1	3	4
sonstigen Erhaltern		1	1	2	3	10	13

Auffällig sind hierbei folgende Verschiebungen: Zunächst die Zunahme der Vereinsschulen in den deutschen Schulbezirken und deren Abnahme in den tschechischen. Da es sich hierbei ganz überwiegend um Anstalten der nationalen Minderheit handelt, drückt sich darin der Fortschritt der tschechischen und der Rückgang der deutschen Schulvereinstätigkeit aus. Nur zum geringsten Teile ist die Abnahme der deutschen Privatschulen daraus zu erklären, daß die eine oder andere derselben von den öffentlichen Fonds übernommen worden ist[1]). Rasch zugenommen haben ferner die von katholischen Orden oder geistlichen Stiftern unterhaltenen Schulen. Am bemerkenswertesten ist aber der Rückgang der von evangelischen und insbesondere der von israelitischen Kultusgemeinden erhaltenen Schulen. Der Rückgang der Judenschulen beträgt 58, wovon 52 auf die tschechischen Schulbezirke entfallen[2]). Die Bedeutung dieser Tatsache soll im nächsten Abschnitt noch ausführlicher erörtert werden.

Wenden wir uns nunmehr der Frage zu, ob die deutschen oder die tschechischen Schulbezirke besser mit Volksschulen ausgerüstet seien, so ist zunächst der Umfang der Schulsprengel oder das Verhältnis der Ortsgemeinden zu den Schulgemeinden zu untersuchen. Das ist in doppelter Weise möglich: man kann entweder nach der Schulausrüstung der Ortsgemeinden fragen oder nach dem Verhältnisse der Schulsprengel zu den Ortsgemeinden. Im ersteren Falle knüpft die Untersuchung an die einzelnen Gemeinden, im letzteren Falle an die einzelnen Schulen an.

---

[1]) Vergl. Dr. Franz Perko. Die Tätigkeit des deutschen Schulvereins in Böhmen. Deutsche Arbeit, III. Jahrg., S. 386 ff.

[2]) Die Auszählung der Volksschul-Schematismen von 1890 und 1900 ergibt sogar einen Ausfall von 61 Judenschulen. Die Differenz gegenüber den obigen Angaben ist teils aus dem zweifelhaften Charakter mancher Schule zu erklären, teils wohl auch daraus, daß während des untersuchten Zeitraums die eine oder andere Schule neu errichtet worden ist.

Gehen wir zunächst von den Ortsgemeinden aus, so gelangen wir zu folgender Aufstellung:

Zahl der Ortsgemeinden	in den deutschen Schulbezirken	in den tschechischen Schulbezirken	im ganzen
1. mit einer oder mehreren öffentlichen Volksschulen (einschließlich der Notschulen und Expositurен). .	1 861	2 686	4 547
2. ohne öffentliche Volksschule, welche bei einer anderen Gemeinde eingeschult sind.	730[1])	2 124	2 854
Von den Gemeinden			
unter 1. haben mehr als eine Volksschule	284	225	509
bloß eine Volksschule	1 577	2 461	4 038
überdies eine oder mehrere Privatvolksschulen . . .	67	94	161
unter 2. haben eine oder mehrere Privatvolksschulen	3[1])	20	23

Von je 1000 Ortsgemeinden Böhmens waren demnach

in den	1890 mit einer	1890 ohne eine	1900 mit einer	1900 ohne eine
	öffentl. Volksschule			
deutschen Schulbezirken . .	680	320	718	282
tschechischen Schulbezirken. .	525	475	558	442
im ganzen . .	580	420	614	386

Die bessere Schulausrüstung der deutschen Schulbezirke erklärt sich daraus, daß ihre Gemeinden durchschnittlich größer und volksreicher sind wie jene der tschechischen. Es umfaßt nämlich eine deutsche Gemeinde durchschnittlich 7,6 qkm und 1032 Einwohner, eine tschechische Gemeinde 6,7 qkm und 798 Einwohner; die Volksdichtigkeit betrug 126 Einwohner auf den qkm in den deutschen Schulbezirken und 119 Einwohner auf den qkm in den tschechischen Schulbezirken. Die bessere Schulausrüstung der deutschen Gemeinden entspricht demnach der dichteren Besiedlung und dem dringenderen Schulbedürfnis.

Daraus ergeben sich die folgenden Ziffern, welche das Verhältnis der Schulsprengel zur Gemeindeeinteilung veranschaulichen:

Anzahl der öffentlichen Volksschulen (samt Notschulen und Expositurен),

denen zugewiesen sind	in den deutschen Schulbezirken	in den tschechischen Schulbezirken	im ganzen
Teile einer Gemeinde.	595	463	1 058
Teile mehrerer Gemeinden.	262	202	464

[1]) Außerdem eine bei keiner anderen Gemeinde eingeschulte Ortsgemeinde mit einer Privatschule.

Anzahl der öffentlichen Volksschulen, denen zugewiesen sind	in den deutschen Schulbezirken	in den tschechischen Schulbezirken	im ganzen
eine Gemeinde ganz	807	918	1 725
eine Gemeinde ganz und Gemeindeteile	416	538	954
mehrere Gemeinden ganz	227	578	805
mehrere Gemeinden ganz und Gemeindeteile	140	539	679
zusammen	2 447	3 238	5 685

Von je 1000 öffentlichen Volksschulen umfaßten demnach mit ihrem Sprengel

	in den deutschen Schulbezirken	in den tschechischen Schulbezirken	im ganzen
Teile einer Gemeinde	243	143	186
Teile mehrerer Gemeinden	107	62	82
eine ganze Gemeinde	330	284	303
eine ganze Gemeinde und Gemeindeteile	170	166	168
mehrere ganze Gemeinden	93	179	141
mehrere ganze Gemeinden und Gemeindeteile	57	166	120

In den deutschen Schulbezirken erstreckten demnach 427, in den tschechischen 573 von je 1000 öffentlichen Volksschulen ihren Sprengel über die Gemeinde des Standortes hinaus, und es trafen auf je 1 öffentliche Volksschule im deutschen Gebiete 1,1, im tschechischen 1,5 Ortsgemeinden.

Indem ich hieraus die Beziehungen zwischen den öffentlichen Volksschulen einerseits und der Fläche und Bevölkerung andererseits ableite, füge ich, der weiteren Darstellung vorgreifend, gleich die zum Verständnis erforderlichen Verhältniszahlen über Schulbesuch, Klassenausstattung und Lehrpersonal hinzu:

Auf je eine öffentliche Volksschule treffen 1900

	qkm	Einwohner	Schulkinder	Klassen	Lehrer
in den deutschen Schulbezirken	8,39	1 052	154	2,39	2,96
in den tschechischen Schulbezirken	10,12	1 211	189	2,69	3,33
im ganzen	9,39	1 112	174	2,56	3,17

Die deutschen Schulen stehen demnach dichter und dienen einem engeren Bevölkerungskreise wie die tschechischen. Dafür sind sie aber auch schwächer mit Klassen und Lehrpersonal ausgerüstet und schwächer besucht.

Es wäre jedoch voreilig, diese Unterschiede auf nationale Ursachen zurückzuführen. Sie sind in erster Linie eine Reflexwirkung der Ansiedlungsverhältnisse der beiden Volksstämme. Gilt doch für beide in gleicher Weise die Bestimmung des böhmischen Schul-

errichtungs- und -Erhaltungsgesetzes vom 19. Februar 1870, L.G.B. Nr. 22, wonach eine öffentliche Volksschule überall zu errichten ist, wo sich in einer Ortschaft oder in mehreren im Umkreise einer Stunde gelegenen Ortschaften, Weilern oder Einschichten zusammen nach einem fünfjährigen Durchschnitte mindestens 40 schulpflichtige Kinder befinden, welche eine mehr als 4 Kilometer entfernte Schule besuchen müssen. Schulen, welche über die Anforderungen des Gesetzes hinaus, wegen allzugroßer Anzahl der Schulkinder oder zur Erleichterung des Schulbesuches, errichtet wurden, sind beiderseits verhältnismäßig selten. Aus den auf S. 401 mitgeteilten Zahlen ergibt sich, daß nur etwa der vierzehnte Teil aller Gemeinden mehr als eine öffentliche Volksschule besitzt. Somit sind für die Austeilung und die Sprengel der Volksschulen in erster Linie die Ansiedlungsverhältnisse maßgebend[1]). In dieser Beziehung kommen allerdings mehrfache, einander durchkreuzende Veranlassungen in Betracht: Zunächst der überragende Einfluß des großstädtischen Zentrums von Prag auf den Durchschnitt der tschechischen Schulbezirke. Daher die größere Besuchsziffer, Klassen- und Lehrerzahl. Dem steht wieder gegenüber, daß in den deutschen Schulbezirken mehr Mittel-, Kleinstädte und Industrieorte gelegen sind, die eine Schule für sich beanspruchen. Noch wichtiger ist die senkrechte Bodengestaltung des Landes, indem in gebirgigen Gegenden und bei zerstreuter Siedlungsweise der Verkehr erschwert ist und schon für kleinere Wohnplätze eigene Schulen nötig sind. In der Tat läßt die dem Quellenwerk der österreichischen Statistik[2]) beigegebene Karte der Schuldichtigkeit in Österreich erkennen, daß die gebirgigen Gegenden im Verhältnisse zur Bodenfläche am meisten Schulen zählen. Da nun die gebirgigen Ränder Böhmens von Deutschen besetzt sind, so kann es nicht Wunder nehmen, wenn die Schulen in den deutschen Schulbezirken dichter stehen wie in den tschechischen.

Die Schuldichtigkeit ist übrigens kein unbedingt verläßlicher Maßstab für die Entwicklung des Schulwesens. Es kommt nicht nur auf die Anzahl, sondern auch auf die Ausstattung und Leistungsfähigkeit der Schulen an. Hierfür bietet zunächst die Anzahl ihrer Klassen einen Maßstab. Man zählte

---

[1]) Vergl. darüber Dr. E. Forchheimer, Statistische Studien zum Schulwesen in Böhmen. Deutsche Arbeit IV. Jahrg., S. 189.

[2]) LXII. Band, 2. Heft.

öffentliche, allgemeine Volksschulen mit	1890 in den deutschen Schulbezirken	1890 in den tschechischen Schulbezirken	1890 im ganzen	1900 in den deutschen Schulbezirken	1900 in den tschechischen Schulbezirken	1900 im ganzen
1 Klasse	805	511	1 316	623	466	1 089
2 Klassen	587	920	1 507	651	934	1 585
3 „	273	511	784	334	590	924
4 „	163	248	411	190	314	504
5 „	230	434	664	342	576	918
6 und mehr „	40	56	96	39	53	92
Im ganzen	2 098	2 680	4 778	2 179	2 933	5 112

Von je 1000 öffentlichen allgemeinen Volksschulen hatten demnach

	1890 in den deutschen Schulbezirken	1890 in den tschechischen Schulbezirken	1890 im ganzen	1900 in den deutschen Schulbezirken	1900 in den tschechischen Schulbezirken	1900 im ganzen
1 Klasse	384	191	276	286	159	213
2 Klassen	280	343	315	299	319	310
3 „	130	191	164	153	201	131
4 „	78	92	86	87	107	99
5 „	109	162	139	157	196	179
6 und mehr „	19	21	20	18	18	18

Unter Berücksichtigung der Parallelklassen und der Bürgerschulen umfassen die Volksschulen der deutschen Schulbezirke 6751, jene der tschechischen Schulbezirke 10 209 Klassen[1]). Durchschnittlich treffen daher auf eine deutsche öffentliche Volksschule 2,80 Klassen, auf eine tschechische 3,17 Klassen, auf eine Klasse in den deutschen Schulen 53,8 Schüler, in den tschechischen 58,9. Beiderseits wächst die Klassenzahl, nicht so sehr durch Neugründungen als wie vielmehr durch die Ausgestaltung bestehender Schulen. Infolgedessen nehmen die einklassigen Schulen nicht nur anteilsweise, sondern auch absolut, die zweiklassigen jedoch anteilsweise zugunsten der höheren Kategorien ab, wobei jedoch die tschechischen Schulen vor den deutschen einen erheblichen Vorsprung behaupten. Das erhellt auch daraus, daß von je 1000 deutschen allgemeinen Volksschulen 387, von je 1000 tschechischen aber nur 230 die Scheidung nach Unterrichtsstufen durch Gruppenunterricht[2]) bewirken mußten[3]).

[1]) Dem entspricht beiläufig die Zahl der vorhandenen Klassenräume: 6777 in den deutschen, 10 247 in den tschechischen Schulbezirken.

[2]) §§ 45 und 46 der Schul- und Unterrichtsordnung, Minist.-Verordnung vom 20. August 1870, R.G.Bl. Nr. 105.

[3]) Besonders ungünstig stehen die Verhältnisse an den einklassigen Volksschulen, indem an 428 deutschen und nur an 234 tschechischen Schulen ungeteilter Unterricht erteilt werden mußte, also nicht einmal eine Sonderung nach Gruppen möglich war.

Ich komme daher zu dem Schlusse, daß die deutschen Schulbezirke trotz der durch die geographischen Verhältnisse bedingten größeren Schuldichtigkeit eine geringere Schulausrüstung besitzen wie die tschechischen und daher noch manches Versäumnis nachzuholen haben.

In ursächlichem Zusammenhang mit der besseren Klassenausrüstung der tschechischen Schulbezirke steht die nationale Verteilung des Lehrpersonals. Ich beschränke meine Untersuchung auf die vollbeschäftigten Lehrer und Lehrerinnen der öffentlichen Volksschulen. Es standen deren

in Verwendung	1890	1900	Zunahme 1891–1900 absolut	Zunahme 1891–1900 aufs Hundert
in den deutschen Schulbezirken .	5 400	6 959	1 559	28,87
in den tschechischen Schulbezirken	8 528	10 596	2 068	24,24
Im ganzen . . .	13 928	17 555	3 627	26,04

Demnach treffen auf eine deutsche Schule 2,96, auf eine tschechische Schule 3,33 Lehrkräfte und auf eine vollbeschäftigte Lehrperson

	Schulkinder 1890	Schulkinder 1900
in den deutschen Schulbezirken .	61	52
in den tschechischen Schulbezirken	68	57
Im ganzen . . .	65	55

Obwohl die tschechischen Schulen besser mit Lehrkräften ausgerüstet sind wie die deutschen, ist daselbst die von einer Kraft zu bewältigende Lehrlast größer, hauptsächlich wohl infolge der bis an die äußerste gesetzliche Grenze gehenden Besetzung der Klassen in den großstädtischen Schulen. Hingegen wird der deutsche Durchschnitt durch die Schulen der Gebirgsorte mit spärlicher Bevölkerung herabgedrückt.

Auf den Dienstrang, das Dienstalter, die persönlichen und Einkommensverhältnisse des Lehrpersonals einzugehen, muß ich mir versagen, obwohl die amtliche Statistik auch in dieser Hinsicht einen Vergleich zwischen den deutschen und den tschechischen Schulbezirken gestattet. Allein die Gestaltung der Dinge ist hier doch in erster Linie durch die für das ganze Land einheitliche gesetzliche Regelung der Rechtsverhältnisse des Lehrerstandes[1]) gegeben, und es würde zu weit führen zu untersuchen, auf welche Umstände die — übrigens nicht sehr beträchtlichen — Unterschiede in den

[1]) Grundlegend ist das Gesetz vom 19. Dezember 1875, L.G.Bl. Nr. 86.

Ziffern für die deutschen und die tschechischen Schulbezirke zurückzuführen sind.

Ich wende mich daher gleich dem Schulbesuch zu. Den Ausgangspunkt bilden die Ermittlungen der sogen. Schulbeschreibung über die Anzahl der im schulpflichtigen Alter stehenden Kinder. Es wurden deren ermittelt

	1890	1900
in den deutschen Schulbezirken . .	343 250	377 977
in den tschechischen Schulbezirken .	597 182	618 600
Im ganzen . .	940 432	996 577

Nach der Volkszählung vom 31. Dezember 1900 standen in Böhmen 1 057 935 Kinder im schulpflichtigen Alter von 6—13 Jahren, also um 61 358 mehr als nach der Schulbeschreibung. Nach der Schulbeschreibung treffen auf je 1000 Einwohner in den deutschen Schulbezirken 141, in den tschechischen 161, in ganz Böhmen 157 schulpflichtige Kinder, nach der Volkszählung in den deutschen Landesteilen 163, in den tschechischen 170, in ganz Böhmen 167[1]). Die Schulbeschreibung bleibt also hinter der Volkszählung zurück, in den deutschen Bezirken sogar ganz auffallend. Das begründet die Vermutung, daß die Abweichungen zwischen den beiden Erhebungen nicht nur auf die Verschiedenheit des Zeitpunktes, sondern auch auf Lücken in der Schulbeschreibung zurückzuführen seien.

Von den durch die Schulbeschreibung ermittelten Kindern

besuchten	1890 in den deutschen Schulbezirken	1890 in den tschechischen Schulbezirken	1890 im ganzen	1900 in den deutschen Schulbezirken	1900 in den tschechischen Schulbezirken	1900 im ganzen
eine öffentliche Volksschule	328 821	572 488	901 309	363 034	601 497	964 531
eine Privatsch. mit Öffentlichkeitsrecht	9 973	9 958	19 931	12 273	7 846	20 119
„ „ ohne „	1 527	2 463	3 990	1 354	1 156	2 510
eine höhere oder Fachschule oder wurden zu Haus unterrichtet . .	4 828	11 092	15 920	5 103	9 715	14 818
blieben wegen körperl. oder geistigen Gebrechens ohne Unterricht . . .	1 440	3 811	4 751	1 306	2 170	3 476
blieben sonst dem Unterrichte entzogen	225	710	935	—	—	—
Zusammen . .	343 250	597 182	940 432	377 977	618 600	996 577[2])

[1]) Von den gemischtsprachigen Bezirken sehe ich hierbei ab.

[2]) Der Überschuß dieser Zahl über die Summe der Einzelposten (8877) erklärt sich daraus, daß die Volksschulen auch von noch nicht schulpflichtigen und nicht mehr schulpflichtigen Kindern besucht werden.

Auf je 1000 Schulpflichtige treffen demnach

Kinder	1890 in den deutschen Schulbezirken	1890 in den tschechischen Schulbezirken	1890 im ganzen	1900 in den deutschen Schulbezirken	1900 in den tschechischen Schulbezirken	1900 im ganzen
in öffentlichen Volksschulen	987	959	958	960	972	968
in Privatsch. mit Öffentlichkeitsrecht	29	17	21	32	13	20
„ „ ohne „	4	4	4	4	2	3
in höheren oder Fachschulen oder mit häuslichem Unterricht.	14	19	17	14	16	15
die wegen körperl. oder geistiger Gebrechen ohne Unterricht blieben. .	4	6	5	3	4	3
die sonst dem Unterricht entzogen blieben	1	1	1	—	—	—

Auf den auffallendsten Unterschied in den Schulbesuchsverhältnissen der deutschen und der tschechischen Bezirke habe ich schon früher hingewiesen; es ist die Gegenbewegung der Schülerzahl in den Privatschulen: In den deutschen Bezirken steigt sie, in den tschechischen fällt sie. Wenn für das Jahr 1900 Kinder, die unentschuldigterweise dem Unterricht gänzlich entzogen bleiben, überhaupt nicht ausgewiesen werden, so ist das wohl aus der Mangelhaftigkeit der Schulbeschreibung zu erklären.

In der Statistik des Schulbesuches sind weiterhin zwei Punkte von besonderem Interesse: die Angaben über die Sprachenkenntnisse und die Angaben über das Glaubensbekenntnis der Schulkinder. Die ersteren scheide ich wegen ihrer besonderen Wichtigkeit aus dem vorliegenden Abschnitte aus, um sie im nächstfolgenden gesondert zu erörtern. Was aber die Gliederung der Schulkinder nach dem Glaubensbekenntnisse anbelangt, so wurden deren verzeichnet

Glaubensbekenntnis	1890 in den deutschen Schulbezirken	1890 in den tschechischen Schulbezirken	1890 im ganzen	1900 in den deutschen Schulbezirken	1900 in den tschechischen Schulbezirken	1900 im ganzen
röm.- oder griech.-katholisch	327 502	564 607	892 109	360 857	589 594	950 451
evangelisch A.B.	6 145	2 768	8 913	8 013	3 518	11 531
„ H.B.	246	9 442	9 688	246	9 940	10 186
israelitisch.	6 126	7 947	14 073	5 745	7 210	12 955
sonstigen Bekenntnisses . .	302	145	447	1 800	237	2 037
Im ganzen . .	340 321	584 909	925 230	376 661	610 499	987 160

Demnach beträgt die Zunahme oder Abnahme (—) während des Jahrzehntes 1891—1900

Glaubensbekenntnis	in den deutschen Schulbezirken	in den tschechischen Schulbezirken	im ganzen	in den deutschen Schulbezirken	in den tschechischen Schulbezirken	im ganzen
	absolut			aufs Hundert		
röm.- oder griech.-katholisch	33 355	24 987	58 342	10,18	4,42	6,54
evangelisch A. B.	1 868	750	2 618	30,39	27,09	29,37
„ H. B.	—	498	498	—	5,27	5,14
israelitisch	— 381	— 737	— 1 118	— 6,22	— 9,27	— 7,94
sonstigen Bekenntnisses . .	1 498	92	1 590	496,02	63,44	355,70
Im ganzen . .	36 340	25 590	61 930	10,67	4,37	6,69

Von je 1000 Schulkindern waren demnach

Glaubensbekenntnis	1890			1900		
	in den deutschen Schulbezirken	in den tschechischen Schulbezirken	im ganzen	in den deutschen Schulbezirken	in den tschechischen Schulbezirken	im ganzen
röm.- oder griech.-katholisch	962	965	964	958	966	963
evangelisch A. B.	18	5	10	21	6	12
„ H. B.	1	16	10	1	16	10
israelitisch.	18	14	15	15	12	13
sonstigen Bekenntnisses . .	1	—	1	5	—	2

Für die Entwicklung während des letzten Jahrzehntes bezeichnend ist die Abnahme der israelitischen Schulkinder, ferner die Zunahme der protestantischen Kinder A. B., sowie der Angehörigen sonstiger Bekenntnisse. In den letzteren Ziffern spiegelt sich die Übertrittsbewegung. Auffällig ist die rasche Abnahme der Judenkinder. Wir wissen zwar aus dem XIII. Abschnitte, daß die Gesamtzahl der Juden während des Jahrzehntes 1891—1900 etwas abgenommen hat, daß ihre Geburtenziffer unter den Durchschnitt der sonstigen Bevölkerung gesunken ist, und daß damit auch eine merkliche Verschiebung in der Altersgliederung verbunden war[1]). Aber auf einen derartigen Ausfall konnte man danach doch nicht gefaßt sein. In welchem Maße die Judenkinder an der Verschiebung zwischen den öffentlichen und privaten Volksschulen in den tschechischen Schulbezirken und in der Gliederung der Schuljugend nach den Sprachkenntnissen beteiligt sind, wird im nächsten Abschnitte gezeigt werden.

Zum Schluß noch einige bemerkenswerte Zahlen über Schulbesuchserleichterungen, Schulgeldbefreiungen, Schulkinderbeteilungen und Kinderarbeit in den deutschen und in den tschechischen Schulbezirken:

Was zunächst die Schulbesuchserleichterungen an-

[1]) Vergl. oben S. 381 ff.

belangt, so ist zwischen generellen und individuellen Schulbesuchserleichterungen zu unterscheiden[1]). Über die Zahl der Kinder, welche solche überhaupt erhalten können, und die tatsächlichen Gewährungen erteilt die nachstehende Übersicht Auskunft:

	Zahl der Schulkinder, welche generelle Schulbesuchserleichterungen erhalten können	haben	Unter je 1000 Schulkindern, die generelle Schulbesuchserleichterungen erhalten können, haben sie erhalten
Deutsche Bezirke .	52 907	9 454	179
Tschechische „ .	75 711	4 684	62
Im ganzen .	128 618	14 138	110

	Zahl der Schulkinder, die individuelle Schulbesuchserleichterungen erhalten können	haben	Unter je 1000 Schulkindern, die individuelle Schulbesuchserleichterungen erhalten können, haben sie erhalten
Deutsche Bezirke .	88 240	13 504	153
Tschechische „ .	154 433	55 715	361
Im ganzen .	242 673	69 219	285

In den deutschen Schulbezirken ist demnach von den generellen Schulbesuchserleichterungen, in den tschechischen Schulbezirken von den individuellen Erleichterungen in weiterem Umfang Gebrauch gemacht worden. Im großen ganzen sind aber doch die Erleichterungen, die die Volksschulnovelle von 1883 zuläßt, in den tschechischen Landesteilen ausgiebiger in Anspruch genommen worden wie in den deutschen.

Groß sind auch die Unterschiede in bezug auf die Befreiungen vom Schulgelde.

Es waren 1899/1900 vom Schulgeld	in den deutschen Schulbezirken Kinder	‰	in den tschechischen Schulbezirken Kinder	‰	im ganzen Kinder	‰
ganz befreit	132 874	366	352 837	586	485 711	503
teilweise befreit	3 804	10	4 698	8	8 502	9
nicht befreit	226 356	624	243 962	406	470 318	488
Es wurden ferner 1899/1900 beteilt						
mit Kleidern	41 970	112	43 514	71	85 484	87
„ Nahrungsmitteln	16 325	43	26 437	43	42 762	43
„ Lernmitteln	128 823	342	218 257	358	347 080	352
Im ganzen . .	187 118	497	288 208	472	475 326	482

Was endlich die Kinderarbeit anbelangt, wurden 1899/1900 außerhalb der Schulzeit verwendet:

[1]) § 21 des Reichsvolksschulgesetzes nach der Fassung des Gesetzes v. 2. Mai 1883, R.G.Bl. Nr. 53.

	in den deutschen Schulbezirken Kinder	‰	in den tschechischen Schulbezirken Kinder	‰	im ganzen Kinder	‰
zu gewerblicher Arbeit	15 230	41	7 909	13	23 139	24
gegen Entgelt zu landwirtschaftl. oder anderweitigen Arbeiten.	10 666	28	21 112	35	31 778	32
Im ganzen . .	25 896	69	29 021	48	54 917	56

Die Unterschiede in dem Volksschulwesen einerseits der Deutschen und andererseits der Tschechen können schon aus dem Grunde nicht allzusehr anwachsen, weil ja Schulbesuch, Schulerrichtung und Schulerhaltung durch das Gesetz geregelt sind, so daß dem freien Willen der Beteiligten nur geringer Spielraum bleibt, vorausgesetzt, daß die gesetzlichen Vorschriften tatsächlich eingehalten werden und daß auch der Landesausschuß eine unparteiische Haltung einnimmt[1]). Anders auf dem Gebiete des mittleren und Hochschulwesens. Die Ausrüstung mit Unterrichtsanstalten hängt bis zu einem gewissen Grade von dem politischen Einflusse der Parteien, ihr Besuch von der freien Entschließung der Beteiligten ab; aus den einschlägigen statistischen Angaben kann auf die Richtung der Berufswahl, den Bildungsdrang der beiden Volksstämme und die besondere Art seiner Betätigung zurückgeschlossen werden. Auch hier ist es nicht meine Absicht, eine erschöpfende Statistik aufzustellen, sondern lediglich die bemerkenswertesten Unterschiede im Verhalten der beiden Volksstämme aufzuzeigen.

2. Mittelschulen.

Es handelt sich hier um die Wege zur allgemeinen Bildung. Ich beschränke mich daher auf die Gymnasien, Realgymnasien und Realschulen und lasse jene Mittelschulen beiseite, deren Zwecke Fachunterricht für gewisse praktische Berufe ist. Überblicken wir die Entwicklung der letzten 20 Jahre, so bestanden in Böhmen:

im Jahre	deutsche Gymnasien	tschechische Gymnasien	deutsche Realgymnasien	tschechische Realgymnasien	deutsche Realschulen	tschechische Realschulen
1880/81	18	14	3	16	9	8
1890/91	19	18	3	13	9	9
1900/01	25[2])	27[2])	4	7	12	20

[1]) Vergl. dazu die Ausführungen eines der tüchtigsten und erfahrensten Sachkundigen, des Hofrats Dr. J. Virgil Grohmann, über „Nationale Trennung der Schulverwaltung". Prager Tagblatt vom 25. Dezember 1903.

[2]) Das zweisprachige Privatgymnasium der Straka'schen Akademie in Prag ist dabei sowie bei allen folgenden Berechnungen sowohl zu den deutschen als auch zu den tschechischen Gymnasien gezählt worden.

Der Vergleich wird dadurch erschwert, daß im Laufe der letzten 20 Jahre die Mehrzahl der Realgymnasien in Realschulen oder Gymnasien, hauptsächlich in Realschulen, umgewandelt worden ist. Im ganzen besaßen 1900/01 die Deutschen 41, die Tschechen 54 Mittelschulen mit allgemeinen Bildungszielen, und zwar trafen auf je ein Gymnasium oder Realgymnasium 80587 deutsche und 115591 tschechische Bewohner Böhmens, auf je eine Realschule 194751 Deutsche und 196546 Tschechen. Die Tschechen haben ihre Mittelschulen viel rascher vermehrt wie die Deutschen. Im Verhältnis zur Kopfzahl beider Volksstämme sind sie nun beiläufig in gleicher Weise mit Realschulen, aber schwächer mit Gymnasien ausgerüstet wie die Deutschen. Dieses Verhältnis ist jedoch kein richtiger Maßstab für das Bedürfnis nach Mittelschulen. Dasselbe hängt von der Berufsgliederung, sozialen Schichtung und Siedlungsweise ab. Nun haben wir bereits gesehen[1]), daß verhältnismäßig mehr Deutsche wie Tschechen in städtischen Wohnplätzen leben. Im Zusammenhang damit steht, daß in der Berufsgliederung der Deutschen die gewerblichen und gelehrten Berufe mehr hervortreten wie bei den Tschechen[2]). Höhere Bildung ist gewiß ein absolutes Gut. Aber das Maß an Bildung, das vom Volke aufgenommen, verwertet und ökonomisch erschwungen werden kann, hängt neben manchen Imponderabilien doch ganz wesentlich von der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungsstufe ab. Wie die Dinge im Lande nun einmal liegen, ist es nur wenigen Jünglingen möglich, das Gymnasium oder die Realschule ohne die Absicht weiterer gelehrter oder technischer Berufsausbildung zu absolvieren; noch seltener gilt das höhere Fachstudium lediglich der Erlangung gelehrter Bildung. Die Regel ist vielmehr die, daß Mittel- und Hochschulen zur Vorbereitung für die praktische Ausübung der sogenannten liberalen und der höheren technischen Berufe benutzt werden. Für die überwiegende Mehrzahl ist das Studium ein Brotstudium, was ja ernstes wissenschaftliches Streben und ideale Lebens- und Berufsauffassung keineswegs ausschließt. Daraus folgt, daß für die Ausbreitung des Lehrbetriebes der Bedarf der betreffenden Berufszweige an Nachwuchs maßgebend sein sollte. Wenn die ökonomischen Voraussetzungen nicht zutreffen und die Produktion von Fachkräften die Absatzmöglichkeit dauernd übersteigt, wird ein gebildetes Proletariat aufgezogen, dessen Ver-

[1]) Vergl. S. 130.
[2]) Vergl. den 8. Teil des XVII. Abschnittes.

sorgung eine Quelle fortwährender Verlegenheiten und unbegründeter Ansprüche ist. Es ist ja gewiß nicht leicht zu entscheiden, wann die Sättigung eines Volksstammes mit höherer Schulbildung erreicht ist. Aber man darf nicht vergessen, daß es einen solchen Sättigungspunkt gibt und daß er bei den einzelnen Nationalitäten je nach den übrigen Bedingungen früher oder später eintritt. Das Zahlenverhältnis der Schulen und ihres Besuches zur Gesamtbevölkerung ermöglicht daher noch kein zuverlässiges Urteil darüber, ob der Studienbetrieb dem Bedürfnisse entspricht oder nicht.

Wie steht es nun mit dem Besuch der Gymnasien und Realschulen? Die tschechischen Anstalten haben eine höhere durchschnittliche Schülerzahl wie die deutschen. Es trafen nämlich im Schuljahre 1900/01 durchschnittlich Schüler auf je eine

	deutsche Anstalt	tschechische Anstalt
Gymnasien	191	243
Realgymnasien.	239	342
Realschulen	289	378

Der stärkere Besuch der tschechischen Anstalten erklärt sich daraus, daß hierfür die Städte Prag und Pilsen mit ihren großen Schulen maßgebend sind, während die deutschen Durchschnitte durch die kleineren Anstalten der zahlreichen deutschen Mittelstädte bestimmt werden. Es kann also aus den höheren tschechischen Durchschnitten keineswegs auf eine schlechtere Ausrüstung der Tschechen mit Mittelschulen geschlossen werden.

Der sprachliche Charakter der Schulen ist nicht gleichbedeutend mit der Nationalität der Schüler. Wir haben dieselbe daher gesondert zu betrachten. Es wurde ermittelt in den

im Jahre	Gymnasien und Realgymnasien			Realschulen		
	deutsche	tschechische	im ganzen	deutsche	tschechische	im ganzen
	Schüler					
1880/81	4 928	11 053	16 014	1 718	3 101	4 842
1890/91	5 032	10 640	15 710	2 209	3 301	5 517
1900/01	5 389	9 273	14 685	3 021	7 986	11 021

Es waren daher von je 1000 Schülern der

im Jahre	Gymnasien und Realgymnasien		Realschulen	
	Deutsche	Tschechen	Deutsche	Tschechen
1880/81	308	690	354	642
1890/91	320	678	400	598
1900/01	359	639	274	725

Die Zahlen sind durch die Umwandlung von Realgymnasien in Realschulen stark beeinflußt. Immerhin erhellt daraus, daß die realistischen Studien von den Tschechen in letzter Zeit ganz auffällig auf Kosten der humanistischen bevorzugt werden. Im Verhältnis zur Gesamtzahl der Angehörigen eines jeden der beiden Volksstämme in Böhmen gestaltet sich der Schulbesuch folgendermaßen:

Es besuchten von je 100 000

im Jahre	Deutschen		Tschechen	
	Gymnasien[1])	Realschulen	Gymnasien[1])	Realschulen
1880/81	240	84	318	90
1890/91	233	102	292	91
1900/01	230	129	236	203

Der Besuch der Gymnasien ist also beiderseits in Rückbildung, der Besuch der Realschulen in rascher Aufnahme begriffen, und zwar ist das Tempo in beiden Hinsichten bei den Tschechen ein weit rascheres wie bei den Deutschen[2]). Die Tchechen schicken nicht nur absolut, sondern auch verhältnismäßig mehr Kinder in die Mittelschule. Auf je 1000 Deutsche treffen 1890/1 359, auf je 1000 Tschechen 439 Mittelschüler, also um 80 oder rund ein Fünftel mehr. Berücksichtigt man die geringere wirtschaftliche und soziale Entfaltung des tschechischen Volksstammes, so besteht kein Zweifel darüber, daß hier eine Überproduktion von Mittelschülern und zukünftigen Kandidaten für gelehrte Berufe und höhere technische Stellen stattfindet, die ebenso verhängnisvoll für den übel beratenen Nachwuchs wie für die Gesamtheit ist, der die Unterbringung der Überzähligen zur Last fällt. Dazu kommt noch, daß die tschechischen Schüler zahlreicher vom Schulgeld befreit und infolge geringerer Anforderungen hinsichtlich des Unterrichtserfolges verhältnismäßig häufiger und sicherer in höhere Klassen befördert und zum Abschlusse der Studien geführt werden. Es waren 1900/1 von je 100 Schülern an den deutschen Anstalten 43,6 ganz und 0,6 halb vom Schulgeld befreit; an den tschechischen Anstalten waren von je 100 Schülern 57,0 ganz und 5,0 halb befreit. Am Schlusse des gleichen Schuljahres wurden in den deutschen Anstalten 84,6, an

---

[1]) Einschließlich der Realgymnasien.

[2]) Zum Teil ist dies dem Umstande zuzuschreiben, daß die Israeliten ihre Söhne immer häufiger in tschechische Schulen schicken. Von je 1000 israelitischen Gymnasiasten besuchten 1880/81 erst 217, 1900/01 bereits 281 tschechische Gymnasien, von je 1000 israelitischen Realschülern 1880/81 erst 122, 1900/01 bereits 218 tschechische Realschulen.

den tschechischen Anstalten aber 86,5 von je 100 Schülern als entsprechend klassifiziert und zum Vorrücken zugelassen[1]).

Um das stufenweise Aufrücken einerseits in den deutschen, anderseits in den tschechischen Schulen zu untersuchen, verfolge ich je eine Schülergeneration der Gymnasien und Realschulen Böhmens[2]) durch sämtliche Klassen hindurch. Ich untersuche, wieviele von denen, die im ersten Jahre die erste Klasse besuchten, im zweiten Jahre in der zweiten Klasse usw. vorhanden waren, im siebenten Jahre also in der siebenten, im achten Jahre in der achten Klasse. Um zufällige Schwankungen auszuschließen, lege ich der Berechnung vierjährige Durchschnitte zugrunde. Die Summen aus je vier Jahren sind die folgenden:

Schuljahre	Klassen	Anzahl der Schüler: Gymnasien deutsche	Gymnasien tschechische	Gymnasien überhaupt	Realschulen deutsche	Realschulen tschechische	Realschulen überhaupt
1890/91–1893/94	1.	3 806	4 795	8 601	2 782	3 058	5 840
1891/92–1894/95	2.	3 244	4 346	7 590	2 707	3 059	5 766
1892/93–1895/96	3.	2 983	3 895	6 878	2 167	3 191	5 358
1893/94–1896/97	4.	2 578	3 523	6 101	1 924	2 769	4 693
1894/95–1897/98	5.	1 893	2 743	4 636	1 146	1 984	3 130
1895/96–1898/99	6.	1 626	2 453	4 079	923	1 715	2 638
1896/97–1899/00	7.	1 524	2 249	3 773	820	1 527	2 347
1897/98–1900/01	8.	1 496	2 161	3 657	—	—	—

Um den Abfall von Jahr zu Jahr deutlicher zu zeigen, setze ich den Anfangsstand gleich 1000. Dann sind in den einzelnen Jahren vorhanden in den

Klassen	Gymnasien deutsche	Gymnasien tschechische	Gymnasien überhaupt	Realschulen deutsche	Realschulen tschechische	Realschulen überhaupt
1.	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000
2.	852	906	882	973	1 000	987
3.	784	812	800	779	1 043	918
4.	677	734	709	692	906	804
5.	497	572	539	412	649	536
6.	427	511	474	333	561	452
7.	400	468	439	295	500	403
8.	393	451	425	—	—	—

Nur die bei weitem kleinere Hälfte der Knaben, die in unsere Mittelschulen gebracht werden, absolviert die oberste Klasse[3]).

[1]) Ohne die Wiederholungsprüfungen.

[2]) Die Realgymnasien müssen bei dieser Berechnung abseits bleiben, weil es nicht möglich ist, den Besuch der Realklassen durchaus von jenem der Gymnasialklassen zu sondern.

[3]) In Wirklichkeit ist der Abfall noch größer, da eine — allerdings nicht näher bestimmbare — Anzahl von Schülern der höheren Klassen aus den Unter-Realgymnasien

Das Verhältnis ist bei den Realschulen im allgemeinen noch ungünstiger wie bei den Gymnasien, bei den deutschen Anstalten durchaus weit ungünstiger wie bei den tschechischen. Wenn die tschechischen Realschulen verhältnismäßig noch am günstigsten abschneiden, so ist das übrigens zum Teil damit zu erklären, daß in die höheren Klassen von den Realgymnasien her neues Schülermaterial abgegeben wurde, das in dem Anfangsstand der Realschulen nicht mit enthalten ist. Daß der Abfall so beträchtlich ist, deutet sicherlich auf Mißstände in unserem Bildungswesen hin: entweder wird den Schulen zu viel ungeeignetes Material zugeführt, oder sie wissen dasselbe nicht geschickt zu behandeln, oder endlich es werden die Mittelschulen absichtlich vor Erreichung des Lehrzieles verlassen. Darauf ist insbesondere der Abfall zwischen der vierten und fünften Klasse zurückzuführen, der bei den deutschen Gymnasien besonders auffällt. Ich nehme an, daß die deutschen Schulen — von der bereits erwähnten größeren Strenge in der Beurteilung der Schüler abgesehen — deswegen ungünstiger abschneiden, weil sie verhältnismäßig mehr Kinder mitführen, die von vornherein dazu bestimmt sind, nur einige Klassen mitzumachen, um sodann in eine Handelsschule oder Fachschule, oder unmittelbar in einen praktischen Beruf überzutreten. In der Tat finden wir, daß die höheren Handels- und Gewerbeschulen stärker von Deutschen, die niederen und Fortbildungsschulen, in die man unmittelbar von der Volks- oder Bürgerschule übertritt, stärker von Tschechen besucht werden [1]). Die kräftigere gewerbliche Entfaltung der Deutschen bringt es mit sich, daß diese leichter den Zugang zu höheren kaufmännischen Posten finden, für die einige Gymnasial- oder Realschulklassen vor der eigentlichen Fachbildung als erwünscht gelten. Den Tschechen eröffnen sich weniger derartige Aussichten; ihnen ist daher die Mittelschule in höherem Maße die Vorstufe zur Hochschule.

Infolge dieser Gestaltung der Dinge befinden sich unter den Jünglingen, welche die Maturitätsprüfung ablegen, mehr Tschechen, als wie es dem Zahlenverhältnisse der beiden Volksstämme in Böhmen entspricht. Im Durchschnitte der drei Schuljahre 1898/9 bis 1900/1 wurden in Böhmen

---

in die Obergymnasien und Oberrealschulen übergetreten ist. Rechnet man die Realgymnasien ein und sämtliche Mittelschulen zusammen, so haben von je 100 Schülern der ersten Klasse 8 bezw. 7 Jahre später an deutschen Mittelschulen 34,5, an den tschechischen 39,7 die oberste Klasse absolviert.

[1]) Vergl. die Berechnung auf S. 420.

bei den Maturitätsprüfungen		geprüft	adprobiert	reprobiert
an den deutschen . . .	Gymnasien und	422	395	27
an den tschechischen . .	Realgymnasien	731	688	43
an den deutschen . . .	Realschulen	193	174	19
an den tschechischen . .		429	388	41

Unter je 100 adprobierten Maturanten sind demnach

	Deutsche	Tschechen
an den Gymnasien	36,5	63,5
an den Realschulen . . .	31,0	69,0

Unter je 100 der gesamten staatsangehörigen Bevölkerung Böhmens sind bekanntlich 37,3 Deutsche und 62,7 Tschechen. Wenn die Deutschen unter den Maturanten gleichwohl stärker vertreten sind, als wie unter der Gesamtzahl der Latein- und Realschüler, so erklärt sich dies daraus, daß bei der Maturitätsprüfung noch sieben oder acht Jahre zurückliegende Verhältnisse nachwirken. Im Laufe der Zeit wird sich das Zahlenverhältnis immer mehr zugunsten der Tschechen verschieben.

3. Hochschulen.

Durch die Entwicklung der Gymnasien und Realschulen wird schließlich auch der Besuch der beiden Universitäten und der technischen Hochschulen des Landes bestimmt.

Die Prager Universität war vor ihrer Teilung im Wintersemester 1881/2 von 2147 Hörern besucht.

Es betrug fernerhin die Hörerzahl der Prager

im Wintersemester	deutschen Universität	tschechischen Universität	
		im ganzen	davon aus Mähren-Schlesien
1882/83	1 695	1 055	132
1890/91	1 601	2 507	278
1900/01	1 343	3 224	560
1903/04	1 480	3 708	789

Bei der Beurteilung der Zahlen kommt zu berücksichtigen, daß die tschechische Universität ihre medizinische Fakultät erst 1883/4, ihre theologische Fakultät erst 1891/2 eröffnet hat. Bis dahin studierten auch die tschechischen Mediziner und Theologen an der deutschen Universität. Daher der ruckweise Abfall von der deutschen Universität. Sie zählte 1882/3 noch 555 Mediziner, 1883/4 nur noch 352, die tschechische Universität aber deren 405. Im Wintersemester 1890/91 gab es an der deutschen Universität in Prag noch 240 Studierende der Theologie, 1891/2 nur mehr

76, an der tschechischen Universität aber 168. Die nationale Auseinandersetzung ist mit der Eröffnung der betreffenden Fakultäten noch nicht beendet, sondern wirkt einige Jahre hindurch auf die beiderseitigen Besuchsverhältnisse zurück. Sie kann also erst seit der Mitte des vorigen Jahrzehntes als abgeschlossen betrachtet werden. Beim Vergleich mit den deutschen Zahlen müssen die aus Mähren und Schlesien stammenden Studierenden der tschechischen Universität in Abschlag gebracht werden, da die Tschechen aus jenen Ländern fast ausschließlich an der Prager tschechischen Universität als der einzigen tschechischen studieren, wogegen die deutschen Studenten überwiegend nach Wien gehen.

Die innere Entwicklung verläuft an beiden Universitäten parallel: Rückgang der Theologen und der Mediziner, allmähliches Anwachsen bei den Juristen, sprungweise Steigerung an der philosophischen Fakultät. An der tschechischen Universität sind die Schwankungen viel heftiger als an der deutschen. Während an dieser die Zunahme der Juristen und Philosophen knapp hinreicht, um den Ausfall der beiden anderen Fakultäten wett zu machen, findet an jener eine Überkompensation statt, so daß die Gesamtfrequenz noch immer rasch anwächst.

Der Besuch der einzelnen Fakultäten im Wintersemester 1903/4 betrug an der

	deutschen Universität		tschechischen Universität	
	absolut	aufs Hundert	absolut	aufs Hundert
Theologen . . .	60	4,0	128	3,4
Juristen[1]) . . .	722	48,7	1 901	51,3
Mediziner . . .	251	17,0	369	10,0
Philosophen[2]) . .	447	30,3	1 310	35,3

Demnach studierten von je 100

an der	Theologen	Juristen	Medizinern	Philosophen
deutschen Universität	31,9	27,5	40,5	25,4
tschechischen „	68,1	72,5	59,5	74,6

Selbst wenn man die Quote der mährischen Studenten, etwa 18 vom Hundert, von der tschechischen Universität in Abschlag bringt, ergibt sich noch immer im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung

[1]) Darunter an der deutschen Universität 64, an der tschechischen 268 a. o. Hörer der Staatsrechnungskunde.

[2]) Darunter an der deutschen Universität 11, an der tschechischen 69 Pharmazeuten.

eine auffallende Überproduktion an sämtlichen Fakultäten der tschechischen Universität mit Ausnahme der medizinischen. Wozu noch zu berücksichtigen kommt, daß auch an anderen österreichischen Universitäten, insbesondere in Wien, eine große Anzahl von in Böhmen heimatsberechtigten Studierenden tschechischer Nationalität weilen.

Den Besuchsverhältnissen der Universität entspricht auch das nationale Zahlenverhältnis derjenigen, die nach Ablegung der vorgeschriebenen Prüfungen in das praktische Berufsleben eintreten. Betrachten wir z. B. die Ergebnisse der drei theoretischen Staatsprüfungen der Juristen. Die nationale Scheidung erfolgt hier nach der Sprache, in welcher die Prüfung abgelegt wird. Im Durchschnitte der Jahre 1901—1903

bei der	wurden geprüft		waren unter je 100 Geprüften	
	Deutsche	Tschechen	Deutsche	Tschechen
rechtshistorischen Staatsprüfung	160	370	30,2	69,8
judiziellen „	121	296	29,0	71,0
staatswissenschaftlichen „	117	266	30,5	69,5

Unter den Abprobierten sind die Tschechen sogar noch stärker vertreten, da bei den tschechischen Prüfungen etwas geringere Anforderungen gestellt werden. Es wurden abprobiert von je 100

bei der	deutschen Kandidaten	tschechischen Kandidaten
rechtshistorischen Staatsprüfung	81,3	85,4
judiziellen „	90,1	92,9
staatswissenschaftlichen „	89,7	92,9

Dagegen waren unter den in den Jahren 1898/99 bis 1900/01 zu Doktoren Promovierten die Deutschen noch überdurchschnittlich vertreten. Selbst unter je 100 neuen Doktoren der Medizin fanden sich 39,4 Deutsche und 60,6 Tschechen. Anders bei den Lehramtsprüfungen für die Mittelschulen; unter je 100 Abprobierten waren hier 33,3 Deutsche und 66,7 Tschechen.

Ähnlich wie an den Universitäten ist das Verhältnis an den beiden technischen Hochschulen Böhmens. Es studierten an der

im Wintersemester	deutschen technischen Hochschule	tschechischen technischen Hochschule
1880/81	401	620
1890/91	210	390
1900/01	588	1 278
1903/04	867	1 707

Was den Besuch der einzelnen Abteilungen anbelangt, so

gestaltete sich derselbe im Wintersemester 1903/04 folgendermaßen: Ordentliche Hörer der

	deutschen technischen Hochschule		tschechischen Hochschule[1]	
	absolut	aufs Hundert	absolut	aufs Hundert
Ingenieurschule	383	49,0	673	41,5
Hochbauschule	16	2,1	62	3,8
Maschinenbauschule	270	34,5	456	28,2
Chemisch-technische Schule	84	10,7	206	12,7
Andere Lehrgegenstände	29	3,7	224	13,8
Zusammen	782	100,0	1 621	100,0
Außerordentliche Hörer	85	—	86	—

Demzufolge treffen

von je 100 Schülern	auf die deutsche technische	auf die tschechische Hochschule
der Hochbauschule	20,5	79,5
der Maschinenbauschule	37,2	62,8
der chemisch-technischen Schule	29,0	71,0
aus anderen Lehrgegenständen	11,5	88,5

Auch hier besteht in allen Fachabteilungen ein grelles Mißverhältnis zwischen den Angehörigen der beiden Volksstämme. Auf die Hörer aus Mähren braucht man bei den technischen Hochschulen nicht besonders Rücksicht zu nehmen, da in Brünn sowohl eine deutsche als auch eine tschechische technische Hochschule besteht. Zweifelsohne findet eine gewaltige Überproduktion an tschechischen Technikern statt, wovon in erster Linie die falsch angeleiteten Jünglinge betroffen werden, die oft jahrelang keine Anstellung finden können.

Der Vollständigkeit halber sei noch hervorgehoben, daß auch die theologischen Lehranstalten, die k. k. Bergakademie in Přibram, sowie die k. k. Kunstakademie in Prag ganz überwiegend von Tschechen besucht wird. An den drei bischöflichen theologischen Lehranstalten Böhmens studierten 1900/01 62 Deutsche und 197 Tschechen. In Přibram waren unter den 95 Hörern des Jahres 1900/01 12 Deutsche und 60 Tschechen, an der Prager Kunstakademie unter 88 Schülern 10 Deutsche und 77 Tschechen.

Setzen wir schließlich, um zu einer Gesamtübersicht zu gelangen, die Schüler einerseits der deutschen anderseits der tschechischen

[1] Unter den Hörern der deutschen technischen Hochschule sind 111 Tschechen, unter den Hörern der tschechischen 112 aus Mähren.

Bildungsanstalten verschiedener Art in Beziehung zur Gesamtzahl der Deutschen und der Tschechen in Böhmen, so treffen im Schuljahre 1900/01

	auf je 100000 Deutsche	Tschechen
Volksschüler	16117	15534
Mittelschüler (Gymnasien, Realgymnasien, Realschulen)	359	439
Universitätshörer	57	82
Hörer technischer Hochschulen	25	32
Schüler der höheren Handelsschulen	35	33
„ „ „ Gewerbeschulen	21	10
Zöglinge der Lehrerbildungsanstalt	62	53

Die Zahlen über die Universitätshörer und Hörer technischer Fachschulen müssen jedoch in zweifacher Hinsicht richtig gestellt werden. Erstens sind sie weiterhin national aufzuteilen, also die tschechischen Hörer der deutschen Technik in Prag den Tschechen zuzuzählen, und zweitens sind die aus anderen Ländern stammenden Studierenden abzurechnen und die an anderen österreichischen Hochschulen studierenden Deutschen und Tschechen aus Böhmen mit zu berücksichtigen[1]). Darnach entfallen

	auf je 100000 Deutsche	Tschechen
Universitätshörer	69,3	72,8
Hörer technischer Hochschulen	22,3	36,7

Es bleibt also dabei, daß von den Tschechen schon nach dem Zahlenverhältnis der beiden Volksstämme ungleich mehr den gelehrten Berufen sich zuwenden, wie von den Deutschen Böhmens. Die Ursache mag zum Teil in der geringen gewerblichen Entfaltung der tschechischen Landesteile gelegen sein, wodurch den Tschechen weniger Gelegenheit gegeben ist, ihren Nachwuchs im Gewerbe und Handel unterzubringen. Andererseits bietet die höhere gewerbliche Entfaltung und das gesteigerte städtische Leben der deutschen Landesteile einen weiteren Wirkungskreis für Männer von höherer gelehrter oder technischer Fortbildung. Kurz: die Deutschen brauchen mehr Männer mit Hoch- oder Fachschulbildung, aber die Tschechen produzieren ihrer mehr. Diese letzteren zeitigen also ein drängendes Angebot, das bei der verhältnismäßig geringen Aufnahmefähigkeit des tschechischen Sprachgebietes um deutsche Stellen zu werben genötigt, aber dabei oft durch mangelhafte Kenntnis der deutschen Sprache behindert ist. Was

[1]) Vergl. E. Forchheimer a. a. O. S. 198.

Wunder, wenn die Tschechen bestrebt sind, sich der staatlichen Gewalt und der Herrschaft über die Ämter der Selbstverwaltung zu bedienen, um ihren wissenschaftlich gebildeten Nachwuchs zu versorgen und ihn, wo das zu diesem Zwecke erforderlich ist oder aus Gründen der nationalen Eroberungspolitik nützlich erscheint, auch den Deutschen aufzudrängen. Die Übersetzung der tschechischen Mittel- und Hochschulen führt notwendigerweise zur Übersetzung der Dienststellen mit tschechischen Beamten, zu einer technisch überflüssigen Erweiterung der nationalen Reibungsfläche und tschechischerseits ganz folgerichtig zum hartnäckigen Widerstande gegen jedwede nationale Abgrenzung der Verwaltungsbezirke, wodurch das Absatzgebiet des tschechischen Nachwuchses eingeengt werden könnte.

XV. Die Sprachenkenntniſſe der Schulkinder.

Hierzu die Tabellen 48, 49 und 50, ſowie die Karte 37, Tafel XIII des Anlagenbandes.

1. Böhmen im ganzen; deutſche und tſchechiſche Schulbezirke; öffentliche und Privatvolksſchulen.

Es iſt ſchon früher hervorgehoben worden, daß die Volksſchulſtatiſtik uns nicht nur über die Grundlagen des Bildungsweſens unterrichtet, ſondern auch, daß ſie in den Feſtſtellungen über die Sprachenkenntniſſe der Schulkinder eine wichtige Ergänzung der Sprachenerhebung der Volkszählung enthält. Eine Ergänzung nicht nur inſofern, als ſie aus einer anderen Quelle ſtammt, ſondern auch, indem ſie auf einem anderen Prinzip beruht, auf dem Prinzip der Mehrſprachigkeit. Eine derartige Statiſtik der Sprachenkenntniſſe der Schulkinder iſt zum erſtenmal gelegentlich der Volksſchulſtatiſtik von 1890 aufgeſtellt und im Jahre 1900 wiederholt worden. Wie bereits im I. Abſchnitte bemerkt, beſitzen wir aus früherer Zeit Angaben über die Nationalität der Schulkinder, die früheſten aus dem Jahre 1865, dann aus den Jahren 1870/71, 1875 und 1880[1]). Sie beruhen auf den Angaben der Lehrer. Beſondere Regeln darüber, nach welchen Grundſätzen die Nationalität zu beſtimmen ſei, waren nicht aufgeſtellt worden. In der Tat kann kein Zweifel über die Nationalität beſtehen, ſo lange man nicht darauf verfällt, ſie zu defi-

[1]) Vergl. bezügl. der Quellen Anmerkung 1 u. 2 auf S. 396. Die Verhältniſſe einer jeden einzelnen Schule finden ſich ausgewieſen in den von der k. k. ſtatiſtiſchen Zentralkommiſſion auf Grund der Aufnahmen von 1890 und 1900 herausgegebenen Schematiſmen der allgemeinen Volks- und Bürgerſchulen in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern. Ich lege der nachfolgenden Darſtellung die Angaben des Schematiſmus für 1900 zugrunde. Sie ſtimmen mit jenen des Quellenwerkes der Öſterreichiſchen Statiſtik, LII. Band, 2. Heft, nicht in allen Punkten genau überein. Damit ſind die — übrigens völlig belangloſen — Abweichungen zwiſchen einigen Summenzahlen in dieſem und dem vorhergehenden Abſchnitte zu erklären.

nieren. Die Volksschulstatistik ist in aller Ruhe und Stille aufgestellt worden; von den Aufregungen des Nationalitätenkampfes ist sie weniger berührt wie die Volkszählung. Es ist daher anzunehmen, daß die beiden Erhebungen von 1890 und 1900 über die Sprachenkenntnisse der Schulkinder im allgemeinen verläßlich ausgefallen seien. Sie sind für die Kritik der Ergebnisse der Volkszählung deswegen wichtig, weil zufolge der allgemeinen Schulpflicht das sprachliche Gefüge der Gesamtbevölkerung im großen und ganzen jenem der Schulbevölkerung entspricht. Insbesondere ist in solchen Fällen, wo die Ergebnisse der Volkszählung, nicht auch jene der Volksschulstatistik, auffallende Verschiebungen gegen früher aufweisen, anzunehmen, daß die Verschiebungen nur auf die Art und Weise der Erhebung, nicht auf tatsächliche Veränderungen zurückzuführen seien.

Es wurden bei jenen älteren Aufnahmen[1]) unter den Schulkindern ermittelt:

	in ganz Böhmen				darunter in Prag			
im Jahre	Deutsche	Tschechen	andere	zusammen	Deutsche	Tschechen	andere	zusammen
1870/1	262 396	421 449	—	683 845	4 363	10 804	—	15 167
1875	308 953	478 344	122	787 419	3 799	11 848	41	15 688
1880	311 546	533 941	90	845 577	4 674	12 819	24	17 517

Von je 100 Schulkindern waren demnach

im Jahre	in Böhmen		in Prag	
	Deutsche	Tschechen	Deutsche	Tschechen
1870/1	38,4	61,6	28,8	71,2
1875	39,2	60,8	24,2	75,5
1880	36,9	63,1	26,7	73,2

Die Schwankungen von Aufnahme zu Aufnahme erklären sich daraus, daß die Nationalitäten nicht in ganz gleicher Weise voneinander geschieden wurden. 1870/71 und 1880 sind die Tschechen als solche bezeichnet worden, während 1875 nur „Slawen" ohne weitere Unterscheidung ausgewiesen werden. Auch mögen die sogenannten utraquistischen Kinder bei den einzelnen Erhebungen verschieden behandelt worden sein. Für 1880 können die Ergebnisse mit jenen der Volkszählung über die Umgangssprache ver-

[1]) Die Zahlen für 1865 sind insofern unvergleichbar, als für Prag die Angaben für die israelitischen und protestantischen Schulen gänzlich fehlen, die von zahlreichen deutschen Kindern besucht werden. In ganz Böhmen waren 1865 unter je 100 Schulkindern 36,4 Deutsche und 63,6 Tschechen.

glichen werden. Sie ſtimmen mit ihnen leidlich überein, indem damals von je 100 öſterreichiſchen Staatsangehörigen ſprachen

	deutſch	tſchechiſch
in ganz Böhmen	37,17	62,79
in Prag	19,16	80,71

Daß die Deutſchen in Prag 1880 nach den Volkszählungszahlen erheblich ſchwächer vertreten ſind als nach der Volksſchulſtatiſtik, erklärt ſich zunächſt daraus, daß zwar dieſe, nicht aber auch die Sprachenerhebung der Volkszählung die Ausländer mitumfaßt, die faſt ausſchließlich der deutſchen Sprache zuzuzählen ſind. Auch wird man in jener Abweichung eine Bekräftigung der Beſchwerden erblicken, die deutſcherſeits ſchon 1880 über die Art und Weiſe erhoben worden ſind, wie der tſchechiſche Magiſtrat der Stadt die Volkszählung durchgeführt hat[1]).

Wenden wir uns nunmehr den beiden letzten Erhebungen, jenen über die Sprachenkenntniſſe der Schulkinder zu, ſo ſprechen in ganz Böhmen

	absolut		von je 100 Schulkindern	
	1890	1900	1890	1900
nur deutſch	308 631	334 745	33,3	33,9
nur tſchechiſch	578 690	611 352	62,5	61,1
deutſch und tſchechiſch	37 966	41 063	4,1	4,2
andere Kombinationen	43	—	0,1	—
im ganzen	925 230	987 160	100,0	100,0

Ähnlich wie bei den Volkszählungen, zeigt ſich auch hier eine geringfügige Verſchiebung zugunſten der Deutſchen[2]). Die unmittelbare Vergleichung mit den Ergebniſſen der Volkszählungen, ſowie der Rückſchluß auf das genauere Verhältnis der beiden Nationalitäten wird durch die zweiſprachigen Kinder unmöglich gemacht. Sie machen etwas mehr als vier vom Hundert aus. Läßt man die zweiſprachigen Kinder außer Anſchlag, oder nimmt man an, daß ſie ſich im gleichen Verhältniſſe wie die übrigen auf die beiden Nationalitäten verteilen, ſo wäre die deutſche Sprache unter den Schulkindern nunmehr etwas ſchwächer vertreten als nach den älteren Aufnahmen. Auch ſchwächer wie nach den gleichzeitigen Volkszählungen. Das letztere iſt nicht befremdlich, denn die Altersſtatiſtik lehrt, daß die jüngeren Altersklaſſen in der Altersgliederung der Tſchechen mehr hervortreten wie bei den Deutſchen. Der Aus-

[1]) Vergl. dazu die Ausführungen des VI. Abſchnittes.

[2]) Vergl. oben S. 26 und 35.

gleich findet erst in den Altersstufen über 20 Jahre statt[1]). Die Abweichung gegenüber der älteren Volksschulstatistik aber wird durch die geänderte Erhebungsweise zur Genüge erklärt. Sie nötigt die Lehrer, sorgfältiger auf die individuellen Verhältnisse der Kinder einzugehen und führt demnach zu genaueren Ergebnissen, wie die frühere summarische Aufteilung. Daß sich übrigens auch hier hinter den wenig geänderten Durchschnitten für das Land im ganzen doch sehr erhebliche Verschiebungen im einzelnen verbergen, ergibt sich sofort aus der Zerlegung der vorerst nur summarisch mitgeteilten Zahlen.

In erster Linie haben wir hier zwischen den deutschen und den tschechischen Schulbezirken zu unterscheiden.

Es beträgt die Anzahl der Schulkinder[2]) welche sprechen

i. J.	in den	nur deutsch[3])	nur tschechisch[4])	deutsch und tschechisch
1890	deutschen Schulbezirken	305 663	8 802	25 856
	tschechischen „	2 911	569 888	12 110
1900	deutschen Schulbezirken	332 138	14 203	30 320
	tschechischen „	2 607	597 149	10 743

Daraus folgen die nachstehend ersichtlich gemachten Verschiebungen für den Zeitraum 1891 bis 1900:

der Schulkinder, welche sprechen	Zunahme (+) oder Abnahme (−) absolut in den deutschen	tschechischen	aufs Hundert in den deutschen	tschechischen
			Schulbezirken:	
nur deutsch[3])	+ 26 475	— 304	+ 8,1	— 10,0
nur tschechisch[4])	+ 5 401	+ 27 261	+ 61,4	+ 4,8
deutsch und tschechisch . . .	+ 4 464	— 1 367	+ 17,3	— 11,4
im ganzen	+ 36 320	— 25 586	+ 10,7	+ 4,4

Noch deutlicher als nach der Volkszählung zeigt sich hier der Aufschwung der tschechischen Minderheiten und der Rückgang der deutschen. In den tschechischen Schulbezirken nehmen die deutschen und die doppelsprachigen Schulkinder rasch ab, in den deutschen Schulbezirken hingegen die tschechischen und die doppelsprachigen Schulkinder noch viel rascher zu. Hier sind es die fortgesetzten

[1]) Vergl. den 2. Teil des XIII. Abschnitts S. 352 f.

[2]) Nach den Angaben der Volksschul-Schematismen für 1890 und 1900. Nach der Volksschulstatistik im 2. Heft des LXII. Bandes der österreichischen Statistik stellt sich die Zahl der Schulkinder in Böhmen um 24 höher. Die Zahlen der „Österreichischen Statistik" liegen der späteren Gliederung des Schulbesuchs nach öffentlichen und Privatschulen zugrunde.

[3]) und etwaige andere Sprachen mit Ausnahme der tschechischen.

[4]) und etwaige andere Sprachen mit Ausnahme der deutschen.

Nachschübe aus dem tschechischen Sprachgebiete, welche zunächst die Zahl der fremdsprachigen, dann auch der doppelsprachigen Kinder, oft geradezu sprungweise, erhöhen. Dort trennen sich Deutsche und Tschechen schärfer; daher der starke Rückgang der doppelsprachigen Kinder. Außerdem ist in den tschechischen Schulbezirken eine geringe, aber anteilsweise auffallende Abnahme der ausschließlich deutschsprechenden Kinder bemerkbar.

So ungünstig diese Wendung dem Deutschtum auch ist, im großen und ganzen sind für den Erfolg doch die einsprachigen Kinder in den ihrer Nationalität entsprechenden Schulbezirken maßgebend. Unsere Übersicht zeigt, daß während des letzten Jahrzehnts die Schuljugend in den deutschen Bezirken mehr als doppelt so rasch zugenommen hat wie in den tschechischen Bezirken. Die deutschen Kinder in den deutschen Schulbezirken haben um 8,1 aufs Hundert zugenommen, die tschechischen Kinder in den tschechischen Schulbezirken aber nur um 4,8 aufs Hundert. Das ist entscheidend.

Demzufolge sprechen von je 100 Schulkindern

	1890			1900		
in den	nur deutsch	nur tschechisch	deutsch u. tschechisch	nur deutsch	nur tschechisch	deutsch u. tschechisch
deutschen Schulbezirken	89,8	2,6	7,6	88,2	3,7	8,1
tschechischen „	0,5	97,4	2,1	0,4	97,8	1,8
im ganzen	33,4	62,5	4,1	33,9	61,9	4,2

Addiert man ferner, um die Frage zu beantworten, welcher Teil der Kinder überhaupt deutsch und überhaupt tschechisch versteht, die Zweisprachigen sowohl zu den nur deutsch sprechenden als auch zu den nur tschechisch sprechenden Kindern hinzu, so sprechen von je 100 Kindern

	1890		1900	
	überhaupt			
in den	deutsch	tschechisch	deutsch	tschechisch
deutschen Schulbezirken	97,4	10,2	96,3	11,8
tschechischen „	2,6	99,5	2,2	99,6
im ganzen	37,5	66,6	38,1	66,1

Ähnlich wie bei den nationalen Ergebnissen der Volkszählung sehen wir auch hier eine Gegenbewegung zwischen den Zahlen für die einzelnen Landesteile und für das Land im ganzen. In den einzelnen Landesteilen hat das Tschechische an Boden gewonnen, auch bei der Schuljugend. Aber absolut genommen, ist der deutsche Nachwuchs um soviel zahlreicher, daß sein Einfluß auf den Landesdurchschnitt in den letzten zehn Jahren gewachsen ist. Weder die deutsche Nationalität noch die Kenntnis der deutschen Sprache hat,

wenn man das Land im ganzen betrachtet, unter der Schuljugend Böhmens abgenommen. Im Gegenteil, die vorstehenden Gliederungszahlen lassen eine Verschiebung zugunsten der deutschen Sprache erkennen. Der Gewinn ist zwar auch hier recht unansehnlich, immerhin aber beträchtlicher als nach der Umgangssprache der einheimischen Bevölkerung.

Die Gliederung der Schulkinder nach ihren Sprachenkenntnissen ist in den Privatvolksschulen eine etwas andere als in den öffentlichen. Auch sind während des letzten Jahrzehntes unter den Kindern in den Privat-Volksschulen in dieser Hinsicht erhebliche Veränderungen eingetreten. Das Ziffernmaterial[1]) ist das folgende:

In den öffentlichen Volks- und Bürgerschulen sprechen

	1890			1900		
	in den deutschen Schulbezirken	in den tschechischen Schulbezirken	im ganzen	in den deutschen Schulbezirken	in den tschechischen Schulbezirken	im ganzen
nur deutsch	300 425	1 726	302 151	326 035	1 862	327 897
nur tschechisch . . .	5 503	562 893	568 396	9 158	590 567	599 725
deutsch u. tschechisch .	22 893	7 869	30 762	27 832	9 067	36 899
sonstige Sprachen. .	—	—	—	9	1	10
im ganzen. .	328 821	572 488	901 309	363 034	601 497	964 531

Demnach beträgt 1891—1900 die Zunahme der Schulkinder der öffentlichen Volks- und Bürgerschulen,

welche sprechen	in den deutschen Schulbezirken	in den tschechischen Schulbezirken	im ganzen	in den deutschen Schulbezirken	in den tschechischen Schulbezirken	im ganzen
	absolut			aufs Hundert		
nur deutsch	25 610	136	25 746	8,52	7,87	8,52
nur tschechisch . . .	3 655	27 674	31 329	66,41	4,91	5,52
deutsch u. tschechisch .	4 939	1 198	6 137	21,57	15,22	19,95
sonstige Sprachen. .	9	1	10	—	—	—
im ganzen	34 213	29 009	63 222	10,40	5,06	7,01

Hingegen betrug in den privaten Volks- und Bürgerschulen die Anzahl der Schulkinder,

welche sprechen:	1890			1900		
	in den deutschen Schulbezirken	in den tschechischen Schulbezirken	im ganzen	in den deutschen Schulbezirken	in den tschechischen Schulbezirken	im ganzen
nur deutsch	5 236	1 167	6 403	6 094	744	6 838
nur tschechisch . . .	3 299	7 000	10 299	5 045	6 582	11 627
deutsch u. tschechisch .	2 963	4 254	7 217	2 488	1 676	4 164
sonstige Sprachen. .	2	—	2	—	—	—
Summa	11 500	12 421	23 921	13 627	9 002	22 629

[1]) Nach den Angaben der „Österr. Statistik" (vergl. die Anmerkung auf S. 422).

Es haben somit während des Jahrzehntes 1891—1900 die Kinder mit den nebenbezeichneten Sprachenkenntnissen in den Privat-Volksschulen zugenommen (+) oder abgenommen (—)

Sprachenkenntnisse	in den deutschen Schulbezirken	in den tschechischen Schulbezirken	im ganzen	in den deutschen Schulbezirken	in den tschechischen Schulbezirken	im ganzen
	absolut			aufs Hundert		
nur deutsch	+ 858	— 423	+ 435	+ 16,38	— 36,24	+ 6,79
nur tschechisch . . .	+ 1 746	— 418	+ 1 328	+ 52,92	— 5,97	+ 12,89
deutsch u. tschechisch .	— 475	— 2 578	— 3 053	— 16,03	— 60,60	— 42,30
sonstige Sprachen . .	— 2	—	— 2	— 100,00	—	— 100,00
im ganzen	+ 2 127	— 3 419	— 1 292	+ 18,49	— 27,52	— 5,40

Der Besuch der öffentlichen Volksschulen ist demnach während des letzten Jahrzehntes in den deutschen Schulbezirken mehr als zweimal so rasch gewachsen wie in den tschechischen. Unter den Zuwachsziffern der deutschen Bezirke nehmen allerdings jene der tschechischen und der utraquistischen Kinder die erste Stelle ein. Aber auch die rein deutschen Kinder haben sich in den deutschen Schulbezirken erheblich rascher vermehrt wie die rein tschechischen Kinder in den tschechischen Schulbezirken. In beiden Gruppen von Schulbezirken haben die utraquistischen Kinder in den öffentlichen Volksschulen auffällig zugenommen, in den Privat-Volksschulen abgenommen. Die Zunahme betrifft zumeist die deutschen Schulbezirke, die Abnahme die tschechischen. Diese Gegenbewegung wird durch das verschiedene Schicksal der deutschen und der tschechischen Minderheitsschulen verursacht. In den deutschen Schulbezirken ist eine Reihe derartiger tschechischer Privatschulen von der öffentlichen Verwaltung übernommen worden; ihre Besucher verstärken nunmehr die Zahl der tschechischen und der zweisprachigen Kinder in den öffentlichen Schulen. In den tschechischen Schulbezirken sind zahlreiche deutsche Minderheitsschulen, hauptsächlich solche, die von israelitischen Kultusgemeinden erhalten worden waren, im Laufe des letzten Jahrzehntes aufgelassen worden. Die Kinder, für die sie bestimmt waren, sind früher zumeist als zweisprachig eingetragen worden. Die Mehrzahl von ihnen, oder vielmehr des Nachwuchses, ist in tschechische öffentliche Schulen übergetreten und gilt daselbst fortab als rein tschechisch.

2. Die Auflassung von Judenschulen und ihre sprachliche Rückwirkung.

Diese Bewegung ist von solcher Bedeutung nicht nur für die hiervon betroffenen Gemeinden, sondern auch für die gemischtsprachigen Bezirke und weiterhin für den Besuch der höheren Lehranstalten, denen die zweisprachigen Kinder sich zuzuwenden pflegen, daß es sich verlohnt, die eingetretenen Verschiebungen sorgfältig zu untersuchen. Den Ausgangspunkt hierfür bildet das Jahr 1897. Damals haben in einer Reihe von tschechischen Gemeinden mit deutschen Minderheiten Pöbelausschreitungen stattgefunden, die sich auch gegen die Judenschulen wendeten. Die Folge davon war, daß die meisten von ihnen geschlossen wurden.

Der Volksschul-Schematismus für 1900 weist 69 deutsche Judenschulen weniger auf wie jener für 1890. Hiervon waren 65 von israelitischen Kultusgemeinden erhalten worden, 3 von Privatpersonen, 1 von einem Verein. Von diesen 69 Schulen haben bis zum 15. Mai 1900 62 zu bestehen aufgehört, darunter eine Schule, die sich 1890 als utraquistisch bezeichnet hatte, 5 Schulen sind von der deutschen zur tschechischen Unterrichtssprache übergegangen, 2 Schulen sind utraquistisch geworden. Nach den vorliegenden Erfahrungen ist anzunehmen, daß die Aufnahme des Tschechischen als zweite Unterrichtssprache der Vorbote gänzlicher Vertschechung sei. Aus diesem Grunde habe ich diese beiden Schulen in meine Verlustliste aufgenommen.

Die in Rede stehenden 69 Judenschulen waren 1890 von 2296 Kindern besucht, wovon 2190 Juden und 106 Christen waren. Christliche Kinder aus deutschen Familien werden oder wurden nämlich in solchen Orten in die deutschen Judenschulen geschickt, wo es an anderen deutschen Unterrichtsgelegenheiten für sie fehlt. Von jenen 2296 Kindern sprachen im Jahre 1890 125 nur deutsch, 182 nur tschechisch, 1989 deutsch und tschechisch. Die ganz überwiegende Mehrzahl stammte demnach aus solchen Verhältnissen, daß sie es in der Hand hatte, sich späterhin den Deutschen oder den Tschechen anzuschließen. Die Entscheidung wurde durch die deutsche Unterrichtssprache der Judenschulen wesentlich beeinflußt. Es kann wohl angenommen werden, daß die Mehrzahl derjenigen, welche späterhin eine Mittel- oder Handelsschule besuchten, einer deutschen Anstalt sich zugewendet habe, ebenso, daß die meisten, die ohne weitere Ausbildung in die Handelslehre kamen, zu deutschen oder doch zu deutsch redenden Lehrherren ausgetan

worden seien. Das hat sich nun geändert. Die Judenkinder, die in der Volksschule tschechisch unterrichtet werden, finden auch späterhin schwerlich Anschluß an das Deutschtum und diejenigen von ihnen, die mittlere oder höhere Schulen besuchen, wenden sich überwiegend tschechischen Anstalten zu[1]). Die Folge davon ist, daß die Quote jüdischer Schüler in den tschechischen Mittelschulen rasch anwächst, während die Juden ihre Söhne früher in der Regel in deutsche Schulen schickten. Es handelt sich dabei also um eine Bewegung, deren Bedeutung für den Besuch der mittleren und höheren Schulen in Böhmen und in ihrem weiteren Verlaufe für das nationale Gefüge jener Berufe, zu denen jene Schulen befähigen, nicht unterschätzt werden darf.

Ich habe zu berechnen versucht, welchen Einfluß das Verschwinden der Judenschulen auf die sprachliche und konfessionelle Zusammensetzung der Kinder in den betreffenden Schulorten hat. Zu diesem Zwecke vergleiche ich die Besuchsziffern *sämmtlicher* Schulen jener Gemeinden, die 1890 noch deutsche Judenschulen besaßen, 1900 aber nicht mehr, für die Jahre 1890 und 1900 miteinander. Das Ergebnis ist das folgende:

In den erwähnten Gemeinden gab es

	deutsche	tschechische	utraquistische
		Schulkinder	
1890	692	48 235	3 869
1900	495	54 276	2 704
also 1900 mehr (+) oder weniger (—) als 1890	— 197	+ 6 041	— 1 165
Ferner	christliche	jüdische	überhaupt
		Schulkinder	
1890	49 986	2 810	42 796
1900	55 553	1 922	57 475
also 1900 mehr (+) oder weniger (—) als 1890	+ 5 567	— 888	+ 4 679

[1]) Infolge der bereits im XIII. Abschnitte, S. 382 f., erörterten Verhältnisse ist die Zahl der israelitischen Schulkinder in Böhmen 1891—1900 von 14 073 auf 12 955 zurückgegangen, also um 1 118 oder 9,27 vom Hundert. Daran sind die verschiedenen Schulkategorien folgendermaßen beteiligt:

Zunahme (+) oder Abnahme (—)

der israelitischen Schulkinder	in den deutschen Schulbezirken	in den tschechischen Schulbezirken	im ganzen
in den öffentlichen Volksschulen	— 302	+ 1 340	+ 1 038
in den Privatvolksschulen . . .	— 79	— 2 077	— 2 156
Zusammen . . .	— 381	— 757	— 1 118

Aus der Gegenbewegung der (deutschen) Privatvolksschulen und der (tschechischen)

Die christlichen Schulkinder haben also um etwa 11 aufs Hundert zugenommen, was sehr glaublich erscheint, da es sich hier zumeist um Kleinstädte handelt, deren Bevölkerung rascher wächst wie die des platten Landes. Um so auffälliger ist die Abnahme der Judenkinder um 888 oder 31,7 vom Hundert. Sie ist viel stärker als jene der israelischen Schulkinder in Böhmen überhaupt, die nur 7,94 vom Hundert beträgt. Es müssen demnach hier noch besondere Veranlassungen zu der allgemeinen, der Abnahme der Fruchtbarkeit bei den Israeliten, hinzutreten. Eine doppelte Erklärung ist möglich: entweder waren früher Judenkinder aus anderen Orten, nämlich aus Orten ohne deutsche Unterrichtsgelegenheit, in jene Schulen geschickt worden, was späterhin als zwecklos aufgehört hat, oder es geben nunmehr jüdische Eltern ihre Kinder nach Orten mit deutschen Schulen weg, um sie nicht ohne deutschen Unterricht aufwachsen zu lassen. Die gleich mitzuteilenden Stichproben lassen vermuten, daß tatsächlich beides der Fall ist.

Die Abnahme der Judenkinder in einer Reihe von Gemeinden ist nämlich ganz außerordentlich. Seit dem Eingehen der betreffenden Judenschulen sind sie z. B. zurückgegangen in Goltsch-Jenikau (374) von 102 auf 15, in Horazdowitz (300) von 81 auf 42, in Jičin (277) von 52 auf 20, in Melnik (194) von 69 auf 39, in Wotitz (251) von 62 auf 48, usw. Die eingeklammerten Zahlen bedeuten die für 1890 ermittelte Anzahl der Juden in den betreffenden Gemeinden. Im Verhältnisse zu ihr erscheint die Zahl der jüdischen Schulkinder 1890 außerordentlich hoch, 1900 eher zu niedrig[1]). Es kann daher angenommen werden, daß sie früher durch Zuzug von außen beträchtlich erhöht worden war. Zugleich mit der deutschen Judenschule hat dieser Zuzug aufgehört, daher die starke Verminderung der Judenkinder in diesen Gemeinden. Ob nunmehr die Juden der Diaspora ihre Kinder in andere Orte mit deutschen Schulen austun oder in die heimatliche tschechische Schule schicken, ist aus den Zahlen nicht mehr zu entnehmen. Da aber die Zahl der Judenschulen überhaupt stark zusammengeschmolzen ist[2]), mochte sich nicht leicht ein Ersatz finden und dürften jene Kinder gegenwärtig tschechische Schulen besuchen. Diese Annahme wird

öffentlichen Volksschulen in den tschechischen Schulbezirken erhellt, wie viele Kinder infolge des Eingehens deutscher Judenschulen jahraus jahrein der Vertschechung verfallen.

[1]) Im Landesdurchschnitte treffen auf je 100 Personen israelitischer Konfession 14 israelitische Schulkinder.

[2]) Vergl. oben S. 429.

durch die oben festgestellte starke Vermehrung der israelitischen Kinder in den öffentlichen Volksschulen der tschechischen Schulbezirke bestätigt. Der größere Teil der 888 abhanden gekommenen Judenkinder ist somit auf das deutsche Verlustkonto zu setzen.

Die deutschen und die doppelsprachigen Kinder haben in den Gemeinden, die 1890 noch deutsche Judenschulen hatten, 1900 aber nicht mehr, noch stärker abgenommen als wie die Judenkinder. Der Ausfall beträgt 1362, übersteigt also die Abnahme der Judenkinder in jenen Orten um 474. Ein erheblicher Teil des Nachwuchses ist also zur tschechischen Sprache übergegangen. Selbst wenn man annimmt, daß ein Teil der fehlenden Judenkinder nun anderweitig deutschen Unterricht genießt, so bleibt die Einbuße noch immer empfindlich genug. Wie bereits erwähnt, waren die seither eingegangenen Judenschulen 1890 noch von 2296 Kindern besucht. Die obigen Berechnungen machen es wahrscheinlich, daß die bei weitem größere Hälfte der gegenwärtigen israelitischen Schulgeneration jener Gemeinden ohne deutschen Unterricht aufwächst und für das Deutschtum verloren ist. Eine Kinderschar von 1000 bis 1500 Köpfen, die sich fortgesetzt in 4—6 Jahren erneut, bedeutet aber viel, nicht nur für die zukünftige Haltung der Juden in Böhmen, sondern auch für die dadurch oft empfindlich beeinflußte Stellung der Deutschen in den vorwiegend tschechischen Orten. Berücksichtigt man, daß bei der letzten Volkszählung die größere Hälfte der Juden Böhmens zur tschechischen Umgangssprache sich bekannt hat[1]), so wird man die Preisgebung der Judenschulen als ein Symptom dafür ansehen müssen, daß die Juden jener Gemeinden ihre alte deutsche Kulturtradition abzubrechen und in das tschechische Lager überzugehen gesonnen seien.

Wie nicht anders zu erwarten, ist mit den besprochenen Umwälzungen im Besuche der öffentlichen und Privatschulen, sowie der deutschen und der tschechischen Volksschulen eine — wenigstens bei den Privatschulen — recht empfindliche Verschiebung in dem sprachlichen Gefüge der Schuljugend verbunden.

Von je 100 Schulkindern sprachen nämlich

	1890			1900		
	in den deutschen Schulbezirken	in den tschechischen Schulbezirken	im ganzen	in den deutschen Schulbezirken	in den tschechischen Schulbezirken	im ganzen
	in den öffentlichen Volksschulen					
nur deutsch	91,4	0,3	33,5	89,8	0,3	34,0
nur tschechisch	1,7	98,3	63,1	2,5	98,2	62,2

[1]) Vergl. oben S. 391.

Ferner sprachen von je 100 Schulkindern

	1890			1900		
	in den deutschen Schulbezirken	in den tschechischen Schulbezirken	im ganzen	in den deutschen Schulbezirken	in den tschechischen Schulbezirken	im ganzen
	in den öffentlichen Volksschulen					
deutsch und tschechisch .	6,9	1,4	3,4	7,7	1,5	3,8
überhaupt deutsch . . .	98,3	1,7	36,9	97,5	1,8	37,8
„ tschechisch . .	8,6	99,7	66,5	10,2	99,7	66,0
	in den Privatvolksschulen					
nur deutsch	45,5	9,4	26,8	44,7	8,3	30,2
nur tschechisch	28,7	56,4	43,0	37,0	73,1	51,4
deutsch und tschechisch .	25,8	34,2	30,2	18,3	18,6	18,4
überhaupt deutsch . .	71,3	43,6	57,0	63,0	26,9	48,6
„ tschechisch .	54,5	90,6	73,2	55,3	91,7	69,8

Die Privat-Volksschulen unterscheiden sich von den öffentlichen Schulen in sprachlicher Hinsicht insbesondere durch das stärkere Hervortreten der doppelsprachigen Kinder. Denn die Privatschulen sind das wichtigste Mittel, um dem Unterrichtsbedürfnisse jener nationalen Minderheiten zu entsprechen, die es nicht zu einer öffentlichen Schule gebracht haben, und es liegt auf der Hand, daß die Kinder aus solchen Minderheiten eher als andere neben der Muttersprache auch die zweite Landessprache erlernen. Aber die Vertretung der Zweisprachigen in den Privatschulen ist seit 1890 doch außerordentlich zurückgegangen, und zwar in den tschechischen Schulbezirken noch rascher wie in den deutschen, so daß die Verhältniszahlen hüben und drüben nunmehr ziemlich gleichstehen. In den Privatschulen der deutschen Schulbezirke sind die rein tschechischen Kinder ungleich stärker vertreten wie die rein deutschen Kinder in den Privatschulen der tschechischen Schulbezirke; diese nehmen zu, jene ab. So ist denn die Bewegung in den Privat-Volksschulen sehr lebhaft, ihre Rückwirkung auf die sprachlichen Verhältnisse der Schulkinder und weiterhin der Bevölkerung sehr empfindlich und es ist begreiflich, daß die Entwicklung des Privatschulwesens von beiden nationalen Parteien mit größtem Eifer betrieben und verfolgt wird. Es ist nun bezeichnend, daß auf diesem Gebiete, wo nationaler Schwung, Arbeitsfreudigkeit und Opferwilligkeit entscheiden, die Tschechen einen entschiedenen Vorsprung gewonnen haben, indem sie bei der Auflösung der zweisprachigen Post die bei weitem größere Hälfte auf ihre Seite zu ziehen verstanden haben. Demzufolge ist die Quote der Privatschüler, die nur deutsch oder deutsch und tschechisch reden, von 57,0 auf 48,6 vom Hundert zurückgegangen. Hingegen schneiden die

Deutschen auf dem Gebiete des öffentlichen Schulwesens insofern günstig ab, als die raschere Volksentwicklung und der stärkere Nachwuchs der deutschen Schulbezirke über das Anwachsen der tschechischen Minderheiten überwiegt, so daß sich die Gliederungszahlen im großen und ganzen zugunsten der Deutschen verschoben haben. Das gelangt auch in dem Gesamtergebnis zum Ausdruck und ist bereits gelegentlich der Erörterung desselben festgestellt worden.

3. Örtliche Ergebnisse und Vergleich mit den Volkszählungszahlen.

Es liegt auf der Hand, daß die eben gekennzeichnete Entwicklung in den großen Durchschnitten des Landes und in den Summen der deutschen und der tschechischen Schulbezirke weniger deutlich erkennbar ist, als in den Ziffern der einzelnen Schulbezirke. Diesen kommt, da die Verhältnisse örtlich sehr verschieden gestaltet sind, besondere Bedeutung zu. Dem trage ich dadurch Rechnung, daß ich in Tabelle 48 die absoluten Ziffern und in Tabelle 49 die Verhältniszahlen über die Sprachenkenntnisse der Schulkinder in den einzelnen Schulbezirken Böhmens auf Grund der beiden Aufnahmen von 1890 und 1900 zusammenstelle. In jeder dieser Tabellen werden zuerst die deutschen, dann die tschechischen Schulbezirke angeführt und schließlich die Zahlen für die gleichnamigen deutschen und tschechischen Schulbezirke zu dem Zweck zusammengezogen, um die kartographische Darstellung zu ermöglichen und die vorliegenden Angaben über die Sprachenkenntnisse der Schulkinder mit den Ergebnissen der Volkszählungen über die Umgangssprache sämtlicher anwesender Staatsangehörigen zu vergleichen.

Die aus den Verhältniszahlen der Tabelle 49 abzuleitenden Kartenbilder der Verbreitung einerseits der deutschen und anderseits der tschechischen Sprache unter den Schulkindern fallen ähnlich aus, wie jene der Gliederung der Bevölkerung nach der Umgangssprache auf der Karte 5, weshalb es überflüssig schien, derartige Karten in den Anlagenband aufzunehmen. Hingegen knüpft sich ein besonderes Interesse an die Verbreitung und die Häufigkeit der vereinigten Kenntnis beider Landessprachen. Ein Überblick hierüber wird in der Karte 37 Tafel XIII geboten, welche die Vertretung der Doppelsprachigen unter der Gesamtzahl der Schulkinder veranschaulicht.

Wie sich aus der Vergleichung dieser Karte mit der in die Karte 1 eingezeichneten Sprachgrenze ergibt, sind es zumeist die

von der Sprachgrenze durchzogenen oder berührten politischen Bezirke, wo die Doppelsprachigen stärker hervortreten. Außerdem ist hier aber noch eine Reihe von anderen überwiegend deutschen Bezirken mit lebhaftem tschechischen Zuzug zu nennen. Um einen besseren Überblick hierüber zu gewinnen, reihe ich nachstehend diejenigen Bezirke, in welchen die Vertretung der Doppelsprachigen fünf vom Hundert übersteigt, nach der Quote der Doppelsprachigen an und füge die Gliederungszahlen der Schulkinder nach der Sprachenkenntnis und die der Staatsangehörigen nach der Umgangssprache hinzu. Um die Zahlen vergleichbar zu machen, sind die Angaben für diejenigen Schulbezirke, deren Gebiet sich mit den gleichnamigen politischen Bezirken nicht deckt, vorerst auf den Umfang dieser letzteren zurückgeführt worden. Das Ergebnis ist das folgende:

Politische Bezirke, in welchen die doppelsprachigen Schulkinder am häufigsten sind.

Politische Bezirke	Von je 100 Schulkindern sprechen			Von je 100 österr. Staatsangehörigen sprechen	
	nur deutsch	nur tschechisch	deutsch u. tschechisch	deutsch	tschechisch
1. Brüx	61,4	16,2	22,4	75,5	24,5
2. Dux	66,1	16,8	17,1	79,3	20,5
3. Stadt Prag	6,5	76,9	16,6	10,2	89,5
4. Budweis	11,2	72,6	16,2	21,6	78,2
5. Stadt Reichenberg	78,8	5,1	16,1	92,2	7,6
6. Leitmeritz	79,4	7,2	13,4	82,8	16,8
7. Mies	77,8	9,6	12,6	83,9	16,1
8. Hohenelbe	87,9	0,6	11,5	97,3	2,7
9. Teplitz	78,5	10,6	10,9	89,7	10,4
10. Reichenberg (Umgebung)	88,3	1,3	10,4	96,9	3,1
11. Braunau	66,4	23,5	10,1	76,1	23,9
12. Gablonz	89,6	0,8	9,6	98,0	1,9
13. Auffig	90,2	1,3	8,5	98,7	1,3
14. Dauba	88,3	3,2	8,5	97,6	2,4
15. Pilsen	2,3	89,7	8,0	8,2	91,6
16. Trautenau	74,5	17,5	8,0	79,5	20,3
17. Königinhof	26,1	66,5	7,4	30,3	69,4
18. Böhm.-Leipa	92,3	0,4	7,3	98,4	1,6
19. Saaz	91,6	1,7	6,7	94,8	5,2
20. Kaplitz	94,1	0,7	5,2	95,2	4,8
21. Prachatitz	46,1	48,8	5,1	49,7	50,3
22. Senftenberg	47,7	47,2	5,1	49,9	50,1
23. Neuhaus	43,5	51,5	5,0	45,0	54,9

Aus dieser Zusammenstellung erhellt, daß mehr als 5 vom Hundert Doppelsprachige unter den Schulkindern von 23 politischen Bezirken verzeichnet worden sind. Hierunter sind 16 Bezirke nach den Ergebnissen der Volkszählung überwiegend deutsch und nur sieben Bezirke überwiegend tschechisch. Ein Blick auf die Karte 37 genügt, um uns darüber zu belehren, daß es hauptsächlich die deutschen gewerbfleißigen Bezirke des Nordwestens und Nordostens sind, woselbst doppelsprachige Schulkinder häufig auftreten. Es sind das Kinder tschechischer Einwanderer, welche die Sprache der neuen Heimat bereits erlernt und ihre Muttersprache nicht aufgegeben haben. Hingegen gelangen die deutschen Minderheiten im Innern des tschechischen Sprachgebietes nirgends, Prag und den Bezirk Pilsen ausgenommen, durch eine 5 vom Hundert übersteigende Zweisprachigkeit der Schulkinder zum Ausdruck.

Die Gliederung der Schulkinder nach der Sprachenkenntnis läßt sich mit jener der anwesenden staatsangehörigen Bevölkerung nach der Umgangssprache aus dem Grunde nur schwer vergleichen, weil die Umgangssprache der zweisprachigen Schulkinder unbekannt ist. Aber die Verschiebungen in den beiden Zahlengruppen während des Jahrzehntes 1891—1900 können auf ihre Übereinstimmung hin untersucht werden. Daß die Tendenzen beider für das Land im ganzen übereinstimmen, habe ich schon früher hervorgehoben. Wie verhält es sich damit in den einzelnen politischen Bezirken? Der Beantwortung dieser Frage dient die Tabelle 50. In dieser Tabelle reihe ich die politischen Bezirke nach den durch die Volkszählung ermittelten sprachlichen Verschiebungen in der Weise an, daß zunächst die Bezirke, wo die deutsche Sprache vordringt, nach der Größe des Gewinnes, dann die Bezirke, wo sie zurückgeht, nach der Größe des Verlustes angeführt werden. Dazu finden sich dann die Veränderungen in der Kenntnis der deutschen Sprache und in der Zweisprachigkeit bei den Schulkindern angegeben. Selbstverständlich sind auch in dieser Tabelle die Angaben über die Sprachenkenntnisse der Schulkinder durchaus auf den Gebietsumfang der politischen Bezirke zurückgeführt.

Aus dieser Tabelle ergibt sich folgende Gruppierung der politischen Bezirke. In 32 politischen Bezirken hat sich das Zahlenverhältnis nach der Umgangssprache zugunsten der Deutschen verschoben. Aber nur sechs Bezirke sind darunter, woselbst die Kenntnis der deutschen Sprache unter den Schulkindern Fortschritte gemacht hat, sei es, daß sie nur deutsch oder deutsch und tschechisch sprechen. In einigen Bezirken wurden die Fortschritte der deutschen

Sprache aufgewogen durch die Abnahme der Zweisprachigkeit, andere sind in beiden Hinsichten zurückgegangen. In zwei politischen Bezirken hat sich das Verhältnis nach der Umgangssprache gar nicht, nach der Volksschulstatistik kaum verschoben. In 62 politischen Bezirken ist unter den anwesenden Staatsangehörigen die tschechische Sprache 1900 stärker vertreten wie 1890; darunter sind nur neun Bezirke, bei welchen unter der Schuljugend das Umgekehrte der Fall ist. Die Schwankungen in den Sprachenkenntnissen der Schulkinder halten sich in der Regel in viel engeren Grenzen als wie die Verschiebungen in der Umgangssprache. Auch werden die Veränderungen in der Kenntnis einer der beiden Landessprachen sehr häufig aufgewogen durch die entgegengesetzte Veränderung in der Zahl der zweisprachigen Kinder.

Das Gesamturteil lautet: die Sprachenkenntnisse der Schulkinder haben sich örtlich weniger geändert als die Angaben über die Umgangssprache der anwesenden staatsangehörigen Bevölkerung. Aber das Gebiet, wo die deutsche Sprache Einbuße erfahren, die tschechische Fortschritte erzielt hat, erscheint, nach den Schulkindern beurteilt, ausgedehnter. Bei der Ausbreitung der tschechischen Einwanderung ins deutsche Gebiet war das von vornherein nicht anders zu erwarten. Die Erwachsenen sind mehr oder weniger genötigt, sich im sozialen Verkehr der deutschen Sprache zu bedienen, in den Sprachenkenntnissen ihrer Kinder schlägt die tschechische Muttersprache durch die deutsche Umgangssprache durch. Aus der Übersicht auf S. 425 erhellt, daß rund ein Viertel der Doppelsprachigen in den tschechischen, drei Viertel in den deutschen Schulbezirken sich befinden; hier nehmen sie ebenso wie die tschechischen Schulkinder rasch zu, dort ebenso wie die rein deutschen Schulkinder rasch ab. Im deutschen und im tschechischen Sprachgebiete findet also in bezug auf die Kenntnis der zweiten Landessprache eine Art Gegenbewegung statt. Diese Bewegung ist in den beiden Sprachgebieten von verschiedener Bedeutung für die weitere Gestaltung der sprachlichen und nationalen Verhältnisse. Aus der Zunahme der tschechischen und der zweisprachigen Schulkinder in den deutschen Landesteilen folgt noch nicht eine entsprechende Vertschechung der höheren Altersstufen, die dem ausgleichenden Einflusse des wirtschaftlichen Lebens und des gesellschaftlichen Verkehrs in höherem Maße ausgesetzt sind wie das Kindesalter. Die Untersuchungen des XI. Abschnittes haben ja gezeigt, in welchem Umfange die nationale Einbürgerung des tschechischen Zuzuges im Gange ist. Sie ergreift nicht nur die

fremdsprachige Schulbevölkerung der deutschen Landesteile, sondern auch die Nachschübe, die erst nach dem Austritte aus der Volksschule aus dem tschechischen Sprachgebiete ins deutsche gelangen. Die Zunahme tschechischer und doppelsprachiger Schulkinder in den deutschen Landesteilen ist also nur eine selbstverständliche Begleiterscheinung des Zuzuges daselbst und des allgemeinen Assimilationsprozesses. Durch die Errichtung tschechischer Minderheitsschulen im deutschen Sprachgebiete wird die Auffaugung des tschechischen Nachwuchses allerdings verzögert, aber — wie die Eindeutschung der rein tschechischen Einwanderer beweist — keineswegs verhindert. Aber das wirtschaftliche Fortkommen, insbesondere das Aufsteigen in höhere soziale Schichten wird ihm durch die mangelnde deutsche Schulbildung erheblich erschwert. Die Tschechen haben allen Grund, mit sich darüber zu Rate zu gehen, ob die dadurch bewirkte Schädigung wirklich aufgewogen wird durch den nationalen Gewinn. Anders verhält es sich mit den deutschen Minderheiten im tschechischen Sprachgebiet. Insofern dieselben nur noch von Doppelsprachigen gehalten werden, müssen die meisten von ihnen als verloren gelten, weil daselbst bei der nationalen Auseinandersetzung die Tschechen regelmäßig der gewinnende Teil sind.

So schmerzlich auch die Deutschen den Verlust mancher heißumstrittenen und lange behaupteten Position empfinden mögen, das zukünftige Zahlenverhältnis der beiden Volksstämme im Lande wird dadurch kaum beeinflußt. Denn der bei weitem größere Teil der Schulbevölkerung und des Nachwuchses steht außerhalb des nationalen Streites. Man wird nicht fehlgehen, wenn man die nationale Reibungsfläche auf die Doppelsprachigen beschränkt. Der Kampf um die Schule ist hauptsächlich der Kampf um die nationale Zukunft jener, welche durch ihren Wohnsitz, durch Geburt oder Wanderung an einen der Berührungs- und Streitpunkte der beiden Nationalitäten gelangt sind. Aus den Zahlen auf S. 424 ersehen wir, daß es sich dabei im ganzen um rund 41000 Kinder, also um 4,2 von je 100 schulpflichtigen, handelt. Diese Quote ist so gering, daß der Ausfall des Kampfes für die Zukunft der beiden Volksstämme viel weniger Bedeutung hat als ihre innere Entwicklung, und als die Vorteile, welche die wirtschaftliche Entfaltung bietet, indem sie die Richtung der Wanderbewegung bestimmt und die Auffaugung des Zuzuges begünstigt. Entscheidend ist also die Zunahme der einsprachigen Schulkinder in den konnational einheitlichen Schulbezirken. Es haben 1891—1900 die rein deutschen Kinder in den deutschen Schulbezirken

um 8,1, die rein tschechischen Kinder in den tschechischen Schulbezirken aber nur um 4,8 aufs Hundert zugenommen. Die Nachwuchsverhältnisse stehen also für die Deutschen erheblich günstiger, wozu noch kommt, daß die Deutschen auch bei der Assimilation des Nachwuchses der nationalen Minderheiten mehr zu gewinnen als zu verlieren haben. Ich habe schon früher hervorgehoben, daß drei Viertel der Zweisprachigen auf deutschem Gebiet sich befinden und nur ein Viertel auf tschechischem Gebiet. Es ist natürlich, daß die Mehrzahl der Schwankenden der in der Umgebung vorherrschenden Nationalität sich anschließt. Selbst wenn das im tschechischen Sprachgebiet in noch viel höherem Maße der Fall wäre wie im deutschen, so stehen doch die absoluten Ziffern so sehr zugunsten der Deutschen, daß die bei weitem größere Hälfte der Doppelsprachigen der deutschen Sprachgemeinschaft sich anschließen muß.

XVI. Verbreitung der Volksschulbildung unter der Bevölkerung Böhmens.

Hierzu die Tabellen 51—56 und die Karte 38, Tafel XIII des Anlagenbandes.

Geistige Eigenschaften lassen sich nur schwer statistisch feststellen. Eine Statistik des Bildungsstandes der beiden Volksstämme in Böhmen ist eine unlösbare Aufgabe. Aber einen Beitrag dazu liefert die Volkszählung denn doch in ihren Ermittlungen über die Kenntnis des Lesens und Schreibens. Mit den Ergebnissen dieser Erhebung haben wir uns in dem vorliegenden Abschnitte zu beschäftigen.

Bei den letzten drei Volkszählungen ist erfragt worden, wie viele Personen des Lesens und Schreibens, wie viele nur des Lesens kundig sind, und wie viele weder lesen noch schreiben können, also Analphabeten sind. Welcher Grad von Fertigkeit hinreicht, um die Kenntnis des Lesens oder Schreibens noch als vorhanden anzunehmen, das zu entscheiden, blieb dem Ermessen der Befragten überlassen. Man kann sich denken, daß die Entscheidung nicht immer in der gleichen Weise und eher zu günstig ausgefallen ist. Immerhin sind die Antworten geeignet, uns über die Verbreitung jenes Mindestmaßes von Volksschulbildung zu unterrichten, woran wichtige öffentliche und wirtschaftliche Interessen sich knüpfen.

Nach der Volkszählung vom 31. Dezember 1900[1]) konnten in Böhmen

	absolut		von je 100 Personen	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.
lesen und schreiben . . .	2 500 986	2 592 614	81,38	79,88
nur lesen	16 087	48 352	0,52	1,49
weder lesen noch schreiben	556 120	604 538	18,10	18,63

[1]) LXIII. Band der Österr. Statistik, 2. Heft, S. XLV ff. u. 94 ff., 3. Heft, S. XXXIV ff. u. 116 f.

Unter den Personen, die weder lesen noch schreiben können, befinden sich auch die Kinder unter 6 Jahren, von welchen derlei Künste überhaupt nicht verlangt werden. Will man die Fortschritte der Volksbildung von Zählung zu Zählung beurteilen, so müssen, um den Einfluß der Geburtenziffer und des Nachwuchses auszuschalten, die Kinder unter 6 Jahren außer Anschlag bleiben. Danach können von je 100 über 6 Jahre alten Personen

	männlichen Geschlechts			weiblichen Geschlechts		
im Jahre	lesen und schreiben	nur lesen	weder lesen noch schreiben	lesen und schreiben	nur lesen	weder lesen noch schreiben
1880	89,93	3,33	6,74	82,66	7,21	10,13
1890	93,96	1,44	4,60	89,52	3,58	6,90
1900	96,01	0,61	3,38	93,41	1,74	4,85

Aus diesen Zahlen erhellt ein sehr ansehnlicher Fortschritt des Volksbildungswesens in Böhmen. Er ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die älteren Jahrgänge, die noch in der guten alten Zeit die Schule besucht oder auch nicht besucht haben und die Gruppe der Analphabeten verstärken [1]), allmählich aussterben, während die Jahrgänge, die bereits durch die Neuschule gegangen sind, aufrücken und immer größeren Einfluß auf das Durchschnittsergebnis erlangen.

Bevor wir auf den Einfluß näher eingehen, den die Altersgliederung auf den Bildungsgrad ausübt, ist die geographische Gestaltung der einschlägigen Zählungsergebnisse wenigstens kurz zu erörtern. Zu diesem Zwecke werden sie in der nachstehenden Übersicht nach nationalen Gebieten zusammengefaßt.

Nationale Gebietsabschnitte	Absolute Zahlen. Von den in den nebenbezeichneten Gebietsabschnitten anwesenden Personen können			Verhältniszahlen. Von je 1000 in den nebenbezeichneten Gebietsabschnitten anwesenden Personen können		
	lesen und schreiben	nur lesen	weder lesen noch schreiben	lesen und schreiben	nur lesen	weder lesen noch schreiben
I. Deutsche Bezirke:						
a) östlich der Elbe [2]). . . .	615 705	4 185	119 832	832	6	162
b) westlich der Elbe [2]) . . .	828 791	6 443	204 506	797	6	197
c) im ganzen.	1 444 496	10 628	324 338	812	6	182
II. Gemischte Bezirke m. deutscher Mehrheit	319 827	4 271	82 977	786	10	204

[1]) Vergl. die Übersicht auf Seite 444.

[2]) Vergl. Anmerkung 2, Seite 227.

Nationale Gebietsabschnitte	Absolute Zahlen. Von den in den nebenbezeichneten Gebietsabschnitten anwesenden Personen können			Verhältniszahlen. Von je 1000 in denselben bezeichneten Gebietsabschnitten anwesenden Personen können		
	lesen und schreiben	nur lesen	weder lesen noch schreiben	lesen und schreiben	nur lesen	weder lesen noch schreiben
III. Gemischte Bezirke mit tschech. Mehrheit	541 759	12 156	133 793	788	18	194
IV. Tschechische Bezirke:						
a) Prag und Umgebung .	565 835	3 848	100 209	845	6	149
b) die anderen tschech. Bez.	2 221 683	33 536	519 341	801	12	187
c) im ganzen	2 787 518	37 384	619 550	809	11	180
Böhmen im ganzen	5 093 600	64 439	1 160 658	806	10	184

Die aus dieser Tabelle erhellenden Unterschiede zwischen den einzelnen nationalen Gebietsabschnitten sind nicht so sehr aus nationalen als wie aus geographischen Ursachen zu erklären. Das wird schon ersichtlich, wenn wir die Bezirke hervorheben, woselbst die Analphabeten verhältnismäßig am zahlreichsten sind, und die Ergebnisse der Sprachenerhebung hinzufügen. In Betracht kommen die folgenden politischen Bezirke:

Politische Bezirke	Von je 100 über 6 Jahre alten Personen sind Analphabeten			Von je 100 österr. Staatsangehörigen sprechen	
	männl.	weibl.	im ganzen	deutsch	tschechisch
Kaplitz	8,37	11,28	9,88	95,24	4,76
Graslitz	7,38	11,35	9,45	99,96	0,04
Schüttenhofen . .	7,97	10,71	9,39	41,99	58,01
Bischofteinitz . . .	5,82	11,62	8,88	77,46	22,54
Joachimsthal. . .	6,59	8,68	7,72	99,89	0,11
Deutschbrod . . .	6,39	8,49	7,47	16,35	83,64
Neuhaus	6,09	8,31	7,24	45,00	54,92
Prachatitz	5,72	7,79	6,79	49,71	50,25
Taus	5,24	7,99	6,68	18,54	81,38

Wir finden auf dieser Liste sowohl Bezirke mit deutscher als auch mit tschechischer Mehrheit, darunter auffallend viel national gemischte Bezirke. Die Ursache ist darin gelegen, daß die Sprachgrenze gerade über die dünner bevölkerten, armen Gegenden des Böhmerwaldes hinzieht. Die Verbreitung der Volksschulbildung hängt nämlich mehr noch als von den individuellen Unterrichtserfolgen von der Ausstattung der einzelnen Bezirke mit Schulen ab. Es liegt auf der Hand, daß dieselbe in den dichter besiedelten, mit größeren geschlossenen Orten versehenen und wohlhabenden Gegenden eine bessere sein kann als im Gebirge mit seiner spärlichen Besiedlung, mit den zerstreuten Wohnsitzen und der

dürftigen Bevölkerung. Das finden wir bestätigt, wenn wir den Bildungsgrad nach Größenstufen der Ortschaften untersuchen. Hierfür ist die nachstehende Aufstellung bestimmt:

In Ortschaften mit Einwohnern	Unter je 1000 Männern können			Unter je 1000 Frauen können			Unter je 1000 ortsanwesenden Personen können		
	lesen und schreiben	nur lesen	weder lesen noch schreiben	lesen und schreiben	nur lesen	weder lesen noch schreiben	lesen und schreiben	nur lesen	weder lesen noch schreiben
bis 500	798	7	195	780	20	200	789	13	198
501– 2000	804	6	190	792	15	193	798	11	191
2001– 5000	816	4	180	802	11	187	809	7	184
5001–10000	837	3	160	811	11	178	824	7	169
10001–20000	828	3	169	812	11	177	820	7	173
über 20000	863	2	135	858	8	134	860	6	134
im ganzen	814	5	181	799	15	186	806	10	184

Wir sehen also, daß die Kenntnis des Lesens und Schreibens mit der Einwohnerzahl der Ortschaften abnimmt. Die Unterschiede mögen ja in Wirklichkeit hinter den Zahlen etwas zurückbleiben, weil die Kinder unter 6 Jahren in den kleineren Wohnplätzen verhältnismäßig zahlreicher sind wie in den größeren[1]); vorhanden sind sie sicherlich. Die örtliche Verbreitung des Analphabetismus ist also in erster Linie durch die orographische Gestaltung und die Besiedlungsweise des Landes, sowie durch die Agglomeration der Bevölkerung bedingt, wovon die Schulausstattung und die Unterrichtsgelegenheiten der verschiedenen Landesteile abhängen[2]). Das finden wir bestätigt, wenn wir die Karte 38, Tafel XIII des Anlagenbandes betrachten, deren Farbentöne der Vertretung der Analphabeten unter der über 6 Jahre alten Bevölkerung entsprechen. Das Bild ist ein ähnliches, wie auf Karte 9, Tafel VI, welche die Verbreitung des Hofsystems und der zerstreuten Siedlungen (der Ortschaften unter 500 Einwohner) darstellt.

Einen Schritt weiter in der Beurteilung nationaler Einflüsse auf den Bildungsgrad machen wir dadurch, daß bei der Bearbeitung der Volkszählung von 1900 — zum ersten Male — die Daten über die Kenntnis des Lesens und Schreibens kombiniert worden sind mit der Umgangssprache und der Altersgliederung. Die einschlägigen Zahlen für das Land im ganzen werden in der Tabelle 51 zusammengestellt; die Tabelle 52 enthält die daraus abgeleiteten Verhältniszahlen. Ich hebe die wichtigsten Ergebnisse daraus hervor:

[1]) Vergl. oben S. 357. [2]) Vergl. S. 403.

Es können von je 1000

	Deutschen			Tschechen			ortsanw. Personen		
	männl.	weibl.	im ganzen	männl.	weibl.	im ganzen	männl.	weibl.	im ganzen
lesen und schreiben .	813	799	806	815	799	806	814	799	806
nur lesen	4	11	8	6	17	12	5	15	10
weder lesen noch schreiben	183	190	186	179	184	182	181	186	184

Die Kenntnis des Lesens und Schreibens ist also bei beiden Volksstämmen gleich verbreitet. Die Deutschen haben etwas mehr ganze, die Tschechen etwas mehr halbe Analphabeten. Da aber die Vorbedingungen der Siedlungsweise für die Deutschen im allgemeinen ungünstiger liegen wie für die Tschechen, bedeutet die annähernde Gleichheit der Ergebnisse doch einen gewissen Vorsprung der Deutschen in jenen Gebieten, wo die Voraussetzungen die gleichen für beide Volksstämme sind. Das wird alsbald an dem Beispiel jener Städte und Vorortsgemeinden dargetan werden, für welche wir eingehendere Untersuchungen angestellt haben[1]).

Bei beiden Volksstämmen sind die Frauen weniger lese- und schreibkundig als die Männer. Insbesondere die Halbanalphabeten sind unter dem weiblichen Geschlechte gerade dreimal so zahlreich wie unter dem männlichen. Da die Unterrichtserfolge der Volksschule bei beiden Geschlechtern annähernd die gleichen sind, tritt dieser Unterschied erst mit zunehmendem Alter und hier immer stärker zutage. Die Ursache ist wohl die, daß die Frauen in ihrer mehr häuslichen Betätigung weniger Gelegenheit und berufliche Veranlassung zum Lesen und insbesondere zum Schreiben haben wie die Männer und das Erlernte daher eher vergessen.

Nach Altersstufen ist es mit der Kenntnis des Lesens und Schreibens bei den beiden Volksstämmen folgendermaßen bestellt:

Von je 1000 im nebenbezeichneten Alter stehenden

Altersstufen	Deutschen können			Tschechen können		
	lesen und schreiben	nur lesen	weder lesen noch schreiben	lesen und schreiben	nur lesen	weder lesen noch schreiben
bis zu 10 Jahren	358	3	639	371	4	625
10—20 „	988	1	11	991	1	8
20—30 „	984	2	14	987	3	10
30—40 „	971	5	24	971	8	21
40—50 „	945	11	44	948	19	33
50—60 „	916	19	65	918	33	49
60—70 „	875	30	95	881	49	70
über 70 „	826	43	131	836	65	99
über 10 Jahre	956	9	35	959	15	26
im ganzen	806	8	186	806	12	182

[1]) Siehe unten S. 447 f.

Die Kenntnis des Lesens und Schreibens nimmt also von Altersstufe zu Altersstufe ab. Aus mehrfachen Gründen. Den einen habe ich schon früher angedeutet: die Schulen waren früher weniger zahlreich und schwerer zugänglich, der Unterricht war schlechter, die Schulpflicht wurde weniger streng durchgeführt. Dann bringt es schwere körperliche Arbeit oder die Lebensstellung bei vielen mit sich, daß sie die in der Schule erlernten Fertigkeiten wieder verlernen, und zwar das Schreiben eher als das Lesen, das im täglichen Leben häufiger geübt wird. Die Verhältnisse liegen bei den beiden Volksstämmen in der Altersstufe von 10 bis 20 Jahren, wo die Schulpflicht endet, fast gleich; weiterhin verschieben sie sich allmählich zu ungunsten der Deutschen. Es ist allerdings denkbar, daß der Maßstab hüben und drüben ein anderer war, und daß die Tschechen unwillkürlich einen minderen Grad von Fertigkeit als hinreichend angesehen haben, um sich der Kenntnis des Lesens und Schreibens zu berühmen, wie die Deutschen. Ich würde diesen Gedanken nicht aussprechen, wenn er nicht durch die Ziffern für die unterste Altersstufe angeregt worden wäre. Die Zahlen für diese Altersstufe sind aus dem Grunde nicht ganz verläßlich, weil sie durch die noch nicht im schulpflichtigen Alter stehenden Kinder mit beeinflußt werden, die hier nicht in Betracht kommen sollen. Um sie auszuscheiden, wird nachstehend die Kenntnis des Lesens und Schreibens bei den 6—10 Jahren alten Kindern nach einzelnen Altersjahren zuerst in absoluten, dann in Verhältniszahlen dargestellt:

In den nebenbezeichneten Altersstufen können unter

Altersstufen	den deutschen Kindern			den tschechischen Kindern			überhaupt		
	lesen und schreiben	nur lesen	weder lesen noch schreiben	lesen und schreiben	nur lesen	weder lesen noch schreiben	lesen und schreiben	nur lesen	weder lesen noch schreiben
6 Jahre alt	26 714	686	23 448	54 051	1 758	33 959	81 291	2 450	57 857
7 „ „	43 468	602	5 763	78 344	1 234	7 159	122 575	1 851	12 998
8 „ „	46 046	289	2 086	83 523	485	2 528	130 383	790	4 639
9 „ „	48 001	167	1 131	83 846	221	1 372	132 702	398	2 523
10 „ „	44 628	110	1 099	78 667	157	1 846	124 053	279	2 967
6–10 Jahre alt	208 857	1 854	373 629	378 431	3 855	638 406	591 004	5 768	1 019 348

Demnach können von je 1000 im nebenbezeichneten Alter stehenden

Altersstufen	deutschen Kindern			tschechischen Kindern			Kindern überhaupt		
	lesen und schreiben	nur lesen	weder lesen noch schreiben	lesen und schreiben	nur lesen	weder lesen noch schreiben	lesen und schreiben	nur lesen	weder lesen noch schreiben
6 Jahre alt	525	14	461	602	20	378	574	17	409
7 „ „	872	12	116	903	14	83	892	13	95
8 „ „	951	6	43	965	6	29	960	6	34
9 „ „	974	3	23	981	3	16	978	3	19
10 „ „	974	2	24	975	2	23	975	2	23
6–10 Jahre alt	357	3	640	371	4	625	366	3	631

Wir sehen also, daß die Zehnjährigen beider Volksstämme des Lesens und Schreibens im gleichen Maße kundig sind, daß aber diese Kenntnis bei den tschechischen Kindern schon früher als vorhanden angenommen wird wie bei den deutschen. Daß die tschechischen Kinder tatsächlich rascher lesen und schreiben lernen wie die deutschen, ist kaum anzunehmen. Wahrscheinlicher ist, daß die tschechischen Eltern eher geneigt sind, noch unvollkommene Fertigkeiten als ausreichend anzusehen, um ihre Kinder in der Volkszählung als lese- und schreibkundig anzugeben. Ähnliches gilt wohl auch für die höheren Altersstufen hinsichtlich der Beurteilung der eigenen Lese- und Schreibfertigkeit. Ich lege auf diesen Punkt übrigens kein besonderes Gewicht. Die Unterschiede bleiben zum Teil innerhalb der Fehlergrenzen der Erhebung. Daß diese im vorliegenden Falle ziemlich weit zu ziehen sind, geht daraus hervor, daß es nach den vorstehenden Angaben bei den Tschechen unter den Zehnjährigen mehr Analphabeten geben soll als unter den Neunjährigen, was mir höchst unwahrscheinlich vorkommt. Die Hauptsache ist, daß unter den Zehnjährigen beider Volksstämme nunmehr beiläufig der gleiche Unterrichtserfolg erreicht ist. Die Zahl der Analphabeten ist auf der nächstfolgenden Altersstufe, jener von 10—20 Jahren, beiderseits auf das Mindestmaß von rund ein Prozent herabgedrückt. Damit erscheint die Aufgabe der Volksschule im großen ganzen gelöst; selbstverständlich ist hier nur von einer Lösung in extensiver Hinsicht die Rede. Aufgabe der Volksbildungsbestrebungen wird es sein, zu verhindern, daß dieser Erfolg mit zunehmendem Alter in der harten Not und Arbeit des Lebens wieder verloren gehe. Insbesondre gilt es zu verhindern, daß die jugendlichen Arbeiter der Fabriksindustrie gerade in jenem Alter, wo der Geist der Anregung und Fortbildung am meisten bedarf, abgestumpft und der Verrohung ausgesetzt werden. Auch in dieser, wie in so mancher anderen Hinsicht, hängt also die zukünftige Gestaltung zum guten Teile von der Haltung und Entwicklung der Industrie ab. Möge sie sich der Verantwortung bewußt werden, die ihr daraus erwächst.

Das amtliche Quellenwerk der österreichischen Statistik[1]) stellt den Bildungsgrad in Verbindung mit der Umgangssprache nur nach ganzen Ländern, nicht auch nach kleineren Gebietsabschnitten dar. Es muß daher unentschieden bleiben, ob die erörterten Unter-

[1]) LXIII. Band, 3. Heft, S. 70 ff.

schiede in der Lese- und Schreibfertigkeit der beiden Volksstämme in Böhmen lediglich geographischer oder auch nationaler Natur sind. Anhaltspunkte für die Beantwortung dieser Frage erhalten wir jedoch dadurch, daß die besonderen Verhältnisse der bereits mehrfach erwähnten sechs Städte und ihrer Vororte vorliegen. Die einschlägigen absoluten Zahlen werden in Tabelle 53, die daraus abgeleiteten Verhältniszahlen in Tabelle 54 mitgeteilt.

Wir entnehmen aus diesen Tabellen, daß in sämtlichen untersuchten Städten mit Ausnahme von Reichenberg, wo die absoluten Zahlen zu gering sind, um Zufälligkeiten auszuschließen, verhältnismäßig mehr Tschechen als Deutsche des Schreibens oder des Lesens und Schreibens unkundig sind. Das war von vornherein nicht anders zu erwarten, da in den genannten Städten und Vorortsgemeinden die soziale und wirtschaftliche Lage der Deutschen im allgemeinen eine günstigere ist wie jene der Tschechen. Da das gleiche von vielen anderen Orten, insbesondere von solchen mit starkem tschechischen Arbeiterzuzug gilt, mögen in den national gemischten Gegenden die Deutschen in bezug auf die Verbreitung der Elementarbildung etwas besser dastehen wie die Tschechen. Ein besonderes Verdienst kann ich darin nicht erblicken.

Es erübrigt noch, die Kenntnis des Lesens und Schreibens in den genannten sechs Städten samt ihren Vororten nach Altersstufen zu untersuchen. Um die Tabellen nicht allzuweit auszudehnen, beschränke ich mich darauf, in den Tabellen 55 und 56 die einschlägigen Nachweisungen für Prag samt Vororten und Reichenberg samt Vororten zu bringen und in der nachstehenden Übersicht lediglich die Häufigkeit der Analphabeten in den einzelnen Städten und Altersklassen zu berechnen.

Altersjahre	Es können weder lesen noch schreiben von je 1000 im nebenbezeichneten Alter stehenden					
	Deutschen in Prag samt seinen	Tschechen Vororten	Deutschen in Reichenberg samt seinen	Tschechen Vororten	Deutschen in Aussig	Tschechen
bis zu 10	535	609	623	721	635	678
10—20	4	6	7	20	5	17
20—30	8	6	8	13	7	19
30—40	6	12	12	18	17	28
40—50	4	21	36	62	29	63
50—60	11	35	63	107	51	81
60—70	12	54	82	171	80	62
70 u. darüber	36	80	114	167	131	429
im ganzen	73	136	139	168	183	235

Altersjahre	Es können weder lesen noch schreiben von je 1000 im nebenbezeichneten Alter stehenden					
	Deutschen in Budweis	Tschechen in Budweis	Deutschen in Pilsen	Tschechen in Pilsen	Deutschen in Teplitz-Schönau und Turn	Tschechen in Teplitz-Schönau und Turn
bis zu 10	587	624	560	604	637	731
10—20	23	29	10	9	9	11
20—30	19	23	12	10	7	15
30—40	25	42	12	29	15	26
40—50	42	68	13	43	19	60
50—60	54	92	28	68	34	93
60—70	71	156	33	109	46	106
70 u. darüber	87	186	56	164	61	346
im ganzen	139	182	108	169	142	207

Wir sehen, daß der Analphabetismus in den hier untersuchten Städten mit wachsendem Alter verschieden rasch zunimmt. In Reichenberg samt Vororten z. B. viel rascher wie in Prag und den Prager Vororten, und zwar nicht nur bei den Tschechen, sondern auch bei den Deutschen. Das hängt einerseits mit der kulturellen Beschaffenheit des Zuzuges, andererseits aber auch mit der sozialen Lage der gewerblichen Arbeiterschaft zusammen. Denn diese ist maßgebend dafür, ob die in der Volksschule erworbenen Kenntnisse weiterhin bewahrt und entwickelt werden oder in allgemeiner geistiger Verdumpfung allmählich dahinschwinden.

XVII. Die Berufsgliederung.

Hierzu die Tabellen 57—61, 64, 70—72, 80—82, 88 und 89, und die Karten 39—53, Tafel XIII—XVII des Anlagenbandes.

1. Allgemeine Gesichtspunkte.

Die früheren Untersuchungen haben ergeben, daß sowohl die Bewahrung des zahlenmäßigen Gleichgewichts der beiden Volksstämme in Böhmen als auch die örtlichen Verschiebungen ihres Besitzstandes in erster Linie auf wirtschaftliche Verhältnisse zurückzuführen sind. Die wichtigsten Aufschlüsse darüber haben wir von den Ermittlungen der Volkszählungen über Beruf und Erwerb zu erwarten. Insbesondere nach zwei Richtungen hin: in der Berufsgliederung bieten sie uns ein Spiegelbild der arbeitsteiligen Organisation des Volkes und der besonderen Stellung, die jeder der beiden Volksstämme darin einnimmt; die soziale Schichtung erscheint dann als die Reflexwirkung der Besitzverhältnisse, des Arbeitsranges, der Stellung der Erwerbstätigen in den wirtschaftlichen Unternehmungen.

Berufsgliederung und soziale Schichtung werden, das brauche ich kaum ausdrücklich zu bemerken, von der Volkszählung nicht im nationalpolitischen, sondern im wirtschafts- und sozialpolitischen Interesse erhoben. Industrie- oder Agrarkulturstaat? Sollen in erster Linie die gewerblichen oder die landwirtschaftlichen Interessen für die staatliche Wirtschaftspolitik maßgebend sein? Proletarisierung oder aufsteigende Klassenbewegung, Verschärfung der sozialen Gegensätze durch Schwinden des Mittelstandes oder Entstehen neuer wolständiger Schichten? Das sind, nebst manchen anderen die Fragen, mit denen die Volkswirtschaft der Staaten Mitteleuropas in das 20. Jahrhundert eingetreten ist. Auch Österreich muß zu diesen Fragen Stellung nehmen. Für die Fortentwicklung Österreichs vom Agrikulturstaat zu einem Staat mit überwiegend gewerblichen Interessen, vom Kleinbetrieb zum Groß-

betrieb mit allen seinen sozialpolitischen Folgen ist aber der Stand der Dinge in Böhmen von geradezu entscheidender Bedeutung. Lebt doch mehr als der dritte Teil der gesamten gewerblichen Bevölkerung Österreichs in Böhmen. Andererseits wird die gewerbliche und sozialpolitische Entwicklung Österreichs durch den böhmischen Nationalitätenstreit und seine Rückwirkung auf den Gang der Staatsmaschine in verhängnisvoller Weise gehemmt. In Böhmen ist der Schwerpunkt nicht nur der Nationalpolitik, sondern auch der Wirtschaftspolitik Österreichs gelegen. An die Entwicklung des in industrieller Hinsicht führenden Landes knüpfen sich Folgerungen, die für den ganzen Staat gelten. Das ist der weite Hintergrund unserer örtlich eng begrenzten Untersuchungen.

Die Wirtschaftsentfaltung Böhmens wird von dem politischen Streite seiner Volksstämme zwar behindert, aber nicht beherrscht. So wenig wie die statistische Erfassung der Berufsgliederung und sozialen Schichtung kann die Vorführung und wissenschaftliche Deutung ihrer Ergebnisse von dem Gegensatz der Nationalitäten ausgehen. Der maßgebende Gesichtspunkt ist vielmehr durch den einheitlichen, beide Volksstämme umfassenden Gang der wirtschaftlichen Entwicklung gegeben. Erst wenn wir in diese Einblick erlangt haben, dürfen wir ihre besondere Gestaltung bei jedem der beiden Volksstämme untersuchen. Zwei Wege stehen hierfür offen. Wir können entweder, ähnlich wie in den früheren Abschnitten, die Gestaltung der Verhältnisse in den national verschiedenen Gebietsabschnitten Böhmens betrachten und daraus auf den Stand der Dinge bei jeder der beiden Nationalitäten schließen. Wir können aber auch die Angaben über die Umgangssprache unmittelbar mit jenen über die berufliche und soziale Gliederung verbinden, um zu sehen, wie es damit einerseits bei den Deutschen und andererseits bei den Tschechen bestellt ist. Nur die Unterlagen der erstenerwähnten Untersuchung sind in dem Heft „Böhmen" der Berufsstatistik von 1900 enthalten[1]). Die Verbindung von Beruf- und Umgangssprache wird in der Reichsübersicht und in der textlichen Darstellung des amtlichen Zählungswerkes[2]) zwar für den Staat im ganzen, aber nicht für die einzelnen Länder oder vollends für kleinere Gebietsabschnitte veröffentlicht. Ich danke es dem besonderen Entgegenkommen des Herrn Präsidenten der k. k. statistischen Zentralkommission, daß

[1]) 8. Heft des LXVI. Bandes der „Österreichischen Statistik".

[2]) 1. Heft des LXVI. Bandes der „Österr. Statistik" S. CXLI ff. u. S. 58 ff.

mir die zur amtlichen Veröffentlichung nicht bestimmten kombinierten Tabellen für Böhmen und für die fünf Handelskammerbezirke Böhmens zur Benutzung überlassen und daß fernerhin die Ergebnisse der Kombination der Berufs- und der Sprachenstatistik hinsichtlich der sechs größten Städte Böhmens und ihrer Vororte für die Zwecke dieser Arbeit besonders aufgezeichnet worden sind.

Wir verfügen also über zwei umfangreiche Gruppen von Materialien, über örtlich und über sprachlich gegliederte. Die letzteren scheinen für die Aufstellung einer Berufsstatistik nach nationalpolitischen Gesichtspunkten die wichtigeren zu sein. Allein es scheint nur so; denn die Kombination der Berufsangaben mit der Umgangssprache ist, wie eben bemerkt, bloß für jene größeren Stadtgebiete und für die Handelskammerbezirke, nicht auch für feinere Gebietsabschnitte, wie es die politischen Bezirke sind, durchgeführt worden. Nun belehrt uns aber ein Blick auf die Karte 3, Tafel III des Anlagenbandes, darüber, wie ausgedehnt die Handelskammersprengel in Böhmen sind, und daß jeder derselben, wenn auch in sehr verschiedenen Verhältnissen[1]), sowohl deutsche als auch tschechische Gegenden und Bevölkerungsmassen umfaßt. Auf je weitere Gebiete sich die Untersuchung erstreckt, desto weniger können wir wissen, ob die Unterschiede in den Ziffern für die Deutschen und für die Tschechen auf nationale Ursachen zurückzuführen sind oder auf örtliche Veranlassungen, die in der speziellen Wirtschaftsentfaltung der einzelnen Siedlungsgebiete, aber nicht in den Stammeseigenschaften ihrer Bewohner wurzeln. Wozu noch kommt, daß weiter zurückgreifende berufsstatistische Vergleichungen — wenn auch mit gewissen Vorbehalten — zwar für die nationalen Gebietsabschnitte, nicht aber auch für die Volksstämme als solche möglich sind[2]). Derartige Vergleichungen sind hier aber doppelt wichtig. Das Augenblicksbild vom Stichtag der Volkszählung genügt nicht; wir müssen Einblick in den Gang und die treibenden Kräfte der Entwicklung zu erlangen trachten, um danach die Gunst oder Ungunst der Strömungen für die eine und die andere Nationalität beurteilen zu können. Dazu gelangen wir aber nur durch

[1]) Vergl. darüber die Berechnungen des 8. Teiles dieses Abschnittes.

[2]) Auf dem Gebiete der Berufsstatistik sind vergleichende Rückblicke allerdings besonders schwierig. Nicht nur weil die Kunst der statistischen Erhebung erst in den letzten Jahrzehnten ausgebildet worden ist und es oft an Anknüpfungspunkten aus früherer Zeit fehlt, sondern auch, weil selbst geringe Änderungen in der Fragestellung oder in der Bearbeitung die Ergebnisse oft unerwartet stark beeinflussen und so die Vergleichbarkeit beeinträchtigen.

die Vergleichung des gegenwärtigen Zustandes mit dem statistischen Niederschlag früherer Entwicklungsstadien. Aus diesen Gründen kann nicht darauf verzichtet werden, die örtlich feiner gegliederten Nachweisungen des amtlichen Quellenwerkes zu einer Darstellung der Gesamtentwicklung und ihrer besonderen Gestaltung nach nationalen Gebietsabschnitten zu verwerten. Danach erst kann die zweite Gruppe von Materialien, die auf der Kombination mit der Umgangssprache beruht, herangezogen werden.

Auf diesen Erwägungen beruht die Reihenfolge, in welcher die Materialien im Tabellenbande vorgeführt werden. Die Tabellen 57—69, ferner die Tabelle 90 enthalten die Nachweisungen für das Land im ganzen, für die politischen Bezirke und die danach gebildeten nationalen Gebietsabschnitte, zum Teil auch für die Handelskammerbezirke, jedoch ohne weitere sprachliche Unterscheidungen. Eine zweite Gruppe von Tabellen, die Tabellen 70—89, befassen sich mit den durch die Umgangssprache gekennzeichneten Unterschieden in der Berufsstatistik einerseits der Deutschen und andererseits der Tschechen. Und zwar werden diese Unterschiede in den Tabellen 70—79 bezüglich der Handelskammerbezirke und des Landes im ganzen, in den Tabellen 80—89 hinsichtlich der mehrfach genannten sechs Städte und ihrer Vororte durchgeführt. Daran schließen sich die erst späterhin zu erörternden Tabellen 91—105, welche die berufsstatistischen Ergebnisse zu den Angaben über das Glaubensbekenntnis, dann über Geschlecht, Alter und Familienstand, endlich über das Gefüge der Haushaltungen und die Familienentfaltung in Beziehung setzen.

Bei der Fülle des in den Tabellen enthaltenen Materials ist es nicht möglich, dasselbe in gleich eingehender Weise wie in den früheren Abschnitten textlich zu verarbeiten. Ich werde mich in diesem Bande darauf beschränken müssen, die Hauptergebnisse zu wiederholen, diejenigen Beziehungen hervortreten zu lassen, die im Tabellenbande nicht enthalten sind, und die Grundzüge der Entwicklung klarzulegen. Es ist daher für den Leser doppelt wichtig, einen Überblick über die Anordnung des Stoffes in den Tabellen zu erlangen. Zu diesem Zwecke werden nicht nur am Beginn jedes Abschnittes und jeder Unterteilung die einschlägigen Tabellen angeführt werden, sondern es wird bei jedem einzelnen Gesichtspunkt immer aufs neue auf diejenigen Tabellen verwiesen werden, die mit zu Rate zu ziehen sind. Das macht sich vielleicht etwas umständlich; es geht dabei auch nicht ohne Wiederholungen ab. Und doch ist ein solches Vorgehen unerläßlich, um dem Leser

die volle Herrschaft über den ausgedehnten und komplizierten Stoff zu verschaffen und ihn instand zu setzen, diejenigen Kenntnisse unmittelbar aus den Tabellen zu gewinnen, die ihm durch Worte zu vermitteln zu weitschweifig wäre.

Bei der nachfolgenden Besprechung der berufsstatistischen Ergebnisse gedenke ich den Stoff aber anders anzuordnen als wie im Tabellenbande. Folgte nämlich die textliche Darstellung der eben angedeuteten Reihenfolge der Tabellen, so müßten die gleichen berufsstatistischen Gesichtspunkte bei jeder der drei Tabellengruppen wiederkehren. Um das zu vermeiden, ordne ich den Stoff in diesem Bande nicht nach jenen Gruppen, sondern nach den berufsstatistischen Gesichtspunkten an, indem ich jeden derselben durch sämtliche Tabellengruppen hindurch verfolge. Diese Gesichtspunkte sollen nunmehr, bevor wir auf die Ergebnisse selbst eingehen, angedeutet werden.

Der erste, der hier zu besprechen ist, ist der Gesichtspunkt der Berufszugehörigkeit oder der Stellung zum Berufe. Die Berufsstatistik will die gesamte Bevölkerung nach Beruf und sozialer Stellung erfassen, nicht nur die Berufs- oder Erwerbstätigen, sondern auch die Familienangehörigen und die Hausdienerschaft, die ihren Unterhalt von den eigentlich Berufstätigen ableiten. Denn Beruf und soziale Stellung der Erwerbenden färben auch auf die von ihnen erhaltenen Personen ab; diese letzteren kennzeichnen hinwiederum bis zu einem gewissen Grade die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit ihrer Ernährer. Sie werden ihnen in der Berufsstatistik daher zugerechnet, unter den gleichen Positionen der Berufsschemas ausgewiesen und gelten als mittelbare Berufszugehörige. So zerfällt denn die gesamte Bevölkerung nach ihrer Stellung zum Beruf in drei große Gruppen: Erwerbstätige i. e. S. als unmittelbare Berufszugehörige, Familienangehörige und Dienende[1]), die letzteren beiden als mittelbare Berufszugehörige.

Die Frage, ob erwerbstätig oder nicht, ist also die erste Frage, welche die Berufsstatistik stellt, und zugleich diejenige, die am schwersten zu beantworten ist. Denn es ist oft außerordentlich schwierig zu unterscheiden, ob die Tätigkeit einer Person mehr der Hauswirtschaft oder dem geldwirtschaftlichen Erwerbe zugewendet

[1]) Eigentlich erübrigt noch eine vierte Gruppe, die Berufslosen, teils wirtschaftlich Selbständige, teils von anderen Erhaltene, die jedoch dem Berufe des Ernährers entweder aus sachlichen oder aus zählungstechnischen Gründen nicht zugerechnet werden konnten. Der Einrichtung der österreichischen Berufsstatistik folgend, wird diese Gruppe jedoch, wo nichts anderes bemerkt ist, zu den Berufstätigen geschlagen.

sei und die betreffende Person demnach als familienangehörig ohne eigenen Beruf oder als berufstätig gelten solle. Man nehme z. B. die gewöhnliche Tätigkeit der Ehefrau oder der heranwachsenden Kinder eines Landwirtes oder die Mitwirkung der Frauen der Kleingewerbe- oder Handelstreibenden bei der Herrichtung und beim Verkaufe der Waren. Die Grenzlinien zwischen beruflicher und hauswirtschaftlicher Betätigung sind in der Tat fließende, und man kann nicht erwarten, daß es der Berufsstatistik in allen Fällen gelingen werde, sie richtig zu ziehen[1]). Hierbei sehe ich von dem Wunsche der Frauen gänzlich ab, die hauswirtschaftliche Tätigkeit: die Ordnung der Konsumtion, die Erziehung der Kinder, als Berufsarbeit auch durch die Statistik anerkannt zu sehen. So wichtig auch diese Tätigkeit der Frauen für die Bewahrung und Erhöhung der Kultur, für die Tüchtigkeit der heranwachsenden Generation ist, so scheint es mir doch nicht angemessen, sie berufsstatistisch unter den Gesichtspunkt volkswirtschaftlicher Arbeitsteilung zu bringen und jede Hausfrau demnach grundsätzlich als berufstätig zu zählen.

Wenn nun die Angaben über den Grad der Erwerbstätigkeit, d. h. über das Verhältnis der Erwerbenden zu den Familienangehörigen und Dienenden, von Erhebung zu Erhebung, von Ort zu Ort, von Beruf zu Beruf ganz auffallend schwanken, so bleibt es oft ungewiß, ob diese Schwankungen auf tatsächliche Verschiedenheiten oder nur auf die ungleichmäßige Auffassung und Beantwortung der Berufsfragen zurückzuführen sind. Trotz dieser Schwierigkeit darf die Berufsstatistik nicht darauf verzichten, jenes Verhältnis festzustellen. Denn es bildet einen Maßstab für die Intensität der Arbeit des gesamten Volkes und zugleich für die Leistungs- oder Tragfähigkeit der Berufstätigen in den verschiedenen Berufsgruppen und sozialen Schichten, indem es den Grad der — durch die Erwerbsverhältnisse bedingten — Familienentfaltung kennzeichnet. Auch ist in der Dienstbotenhaltung ein — allerdings nicht sehr zuverlässiger — Anhaltspunkt für die Beurteilung der Wohlstandsverhältnisse gegeben.

Für die mittelbare oder unmittelbare Berufszugehörigkeit jeder Person ist ihre Stellung zum Hauptberuf maßgebend. Das führt uns zu einer weiteren grundlegenden Unterscheidung, jener

[1]) Vergl. hierzu und zu dem Folgenden die anregenden kritischen Bemerkungen von D. Walter Claasen. Die soziale Berufsgliederung des deutschen Volkes nach Nahrungsquellen und Familien. „Staats- und sozialwissenschaftliche Forschungen" 23. Bd. 1. Heft. Berlin 1904; zu diesem Punkte insbes. S. 35 f.

zwischen Hauptberuf und Nebenerwerb. Denn die volkswirtschaftliche Arbeitsteilung ist noch nicht so weit vorgeschritten, als daß sie jeden Erwerbenden in den Dienst einer einzigen Berufsbetätigung gestellt hätte. Der Prozeß der Berufsbildung ist noch in Bewegung: fortwährend werden Personen aus der geschlossenen Hauswirtschaft, insbesondere von der Landwirtschaft aus, ausgelöst und in die volkswirtschaftliche Produktion einbezogen; mit den Fortschritten der Technik und der wirtschaftlichen Organisation entstehen fortwährend neue Beschäftigungen und werden zur Grundlage persönlichen Erwerbs[1]). Aber nicht immer wird die gesamte ökonomische und soziale Stellung durch den Erwerb beherrscht. Je nachdem dies der Fall ist oder nicht, unterscheiden wir zwischen Hauptberuf und Nebenerwerb. Als Hauptberuf gilt derjenige, worauf die Lebensstellung, der Unterhalt oder das Einkommen ausschließlich oder doch hauptsächlich beruht, als Nebenerwerb die neben dem Hauptberufe oder von Personen ohne Hauptberuf nur nebensächlich, aber regelmäßig ausgeübte Erwerbstätigkeit. Die Darstellung beruht in der Regel auf dem Hauptberuf; nur in gewissen Belängen werden auch die Nebenerwerbsdaten zur Ergänzung heranzuziehen sein; für sich werden die Ergebnisse der Nebenerwerbserhebung im 9. Teile dieses Abschnitts übersichtlich vorgeführt.

Um in die Fülle der tatsächlich vorkommenden Berufsbenennungen Übersicht und Ordnung zu bringen, müssen sie für die Zwecke der Statistik nach einem bestimmten Schema klassifiziert werden, das also einen gekürzten Abriß der tatsächlichen Berufsgliederung des Volkes darstellt[2]). Die Berufsklassifikation der österreichischen Volkszählung umfaßt vier große Hauptberufsklassen — A. Land- und Forstwirtschaft, B. Industrie, C. Handel und Verkehr, D. öffentlicher und Militärdienst, freie

[1]) Vergl. H. Rauchberg, Die Berufs- und Gewerbezählung im Deutschen Reich vom 14. Juni 1895. Berlin 1901, I. u. V. Teil, insbes. S. 365 ff.

[2]) Freilich können die Berufsbenennungen der Statistik nur zum Teil als solche angesehen werden. Vielfach bezeichnen sie die einzelnen Produktions- oder Verwaltungszweige, bei denen Angehörige verschiedener persönlicher Berufe (z. B. Köche, Maschinenschreiber usw.) Beschäftigung finden. Neben diesen Berufszweigen auch noch den persönlichen (gelernten) Beruf festzustellen, würde die Erhebung und Vorführung der Ergebnisse zwar sehr komplizieren, wird sich aber für die Folge vielleicht doch als unvermeidlich herausstellen. Vergl. die höchst beachtenswerten Vorschläge von Hermann Schöbel in seiner Bearbeitung der Dresdner Berufs- und Gewerbestatistik von 1895. 10. Heft der Mitteilungen des Statistischen Amts der Stadt Dresden. Dresden 1901, S. 19 ff.

Berufe, Berufslose —, deren jede in eine Anzahl von Berufsgruppen und Berufsarten zerfällt. Im ganzen werden 30 Berufsgruppen und 182 Berufsarten unterschieden. In dem amtlichen Quellenwerk finden wir die Besetzung einer jeden dieser Positionen sowohl nach dem Hauptberuf als auch nach dem Nebenerwerb ausgewiesen, für den Hauptberuf auch mit Unterscheidung der mittelbaren oder unmittelbaren Berufszugehörigkeit [1]). Die Unterscheidung nach der Umgangssprache findet sich, ebenso wie die Kombination mit anderen Erhebungsmomenten, z. B. mit Alter, Familienstand und Glaubensbekenntnis, nur nach Hauptberufsklassen und -gruppen, nicht auch nach den einzelnen Berufsarten durchgeführt.

Ein weiterer, die Ordnung des gesamten Stoffes beherrschender Gesichtspunkt ist jener der sozialen Stellung im Beruf. Maßgebend hierfür ist der Arbeitsrang; die Stellung als Unternehmer oder Selbständiger, fernerhin als Angestellter, Arbeiter, Taglöhner, endlich als mithelfendes Familienmitglied mit nicht näher bestimmbarem Arbeitsrang. Die darauf beruhende soziale Schichtung umfaßt nicht nur die Erwerbstätigen, sondern auch die Familienangehörigen, die der sozialen Schicht ihres Ernährers zugerechnet werden.

Auf der Durchkreuzung und Durchdringung der hier angedeuteten Gesichtspunkte: der Berufszugehörigkeit, der Berufsgliederung und der sozialen Schichtung, beruht die moderne Berufsstatistik. In mannigfacher Durchbildung und Kombination mit anderen Erhebungsmomenten kehren sie auch in unseren Tabellen wieder. Es war daher, bevor wir uns der Betrachtung derselben zuwenden konnten, nötig, uns mit jenen Gesichtspunkten vertraut zu machen. Und nun nur noch eine Bemerkung, bevor wir uns den Ergebnissen zuwenden. Ihre Abweichungen bei den Deutschen und bei den Tschechen sind in erster Linie Reflexwirkungen der Wirtschaftsentfaltung diesseits und jenseits der Sprachgrenze. Gewiß spielen auch Unterschiede in der besonderen Veranlagung eines jeden der beiden Volksstämme Böhmens dabei mit; im großen ganzen werden aber die in der Folge etwa auftauchenden nationalen Unterschiede mehr als Wirkungen denn als Ursachen der beruflichen und sozialen Verschiedenheiten anzusehen sein. Da nun die Wirtschaftsentfaltung Böhmens — so große Gegensätze die Landesgrenze auch umschließt — doch weithin ein-

[1]) Das volle Berufsschema der Zählung von 1900 findet sich in Tabelle 59, die Vergleichung desselben mit jenem der Berufsstatistik von 1890 in Tabelle 58.

heitlich und gleichmäßig ist, so darf man nicht erwarten, sofort auffällige oder vollends politisch verwertbare nationale Unterschiede auftauchen zu sehen. Die nationalpolitischen Konsequenzen erschließen sich erst dann, wenn man ziemlich tief in das Detail der Berufsstatistik eingedrungen ist. Ich muß daher bitten, die nationalen Gesichtspunkte vorerst zurückzustellen und sich hier in erster Linie von den oben angedeuteten berufsstatistischen Gesichtspunkten leiten zu lassen. Die Nationalpolitik wird dabei schließlich doch nicht zu kurz kommen.

In dem vorliegenden Abschnitte haben wir uns mit der Berufsgliederung zu befassen. Zunächst wird die Berufsgliederung des ganzen Landes nach Hauptberufsklassen und Hauptberufsgruppen erörtert und untersucht, welche Verschiebungen hierin in den letzten 30 Jahren eingetreten sind. In Kürze wollen wir dann auch auf die Besetzung der Hauptberufsarten und auf die Nebenerwerbsverhältnisse eingehen. Nachdem so ein Gesamtüberblick gewonnen ist, soll die örtliche Gestaltung der Berufsgliederung vorgeführt werden, woraus die Unterschiede zwischen den einzelnen nationalen Gebietsabschnitten erhellen. Zum Schluß wird die Berufsgliederung einerseits der Deutschen und andererseits der Tschechen untersucht, und zwar zunächst für die Handelskammerbezirke und das Land im ganzen, dann für die bekannten sechs Städte samt ihren Vororten. Ich beschränke mich in diesem und in den nächstfolgenden Abschnitten darauf, die wichtigsten Tatsachen vorzuführen und zum Verständnisse der Tabellen anzuleiten. Erst dann können wir daran gehen, die treibenden Kräfte der Entwicklung aufzusuchen, und die nationalpolitischen Folgerungen daraus abzuleiten. Da hierfür die Ergebnisse weiterer Untersuchungen über die Grundbesitzverteilung und über die Lohnverhältnisse mit verwendet werden sollen, müssen diese Betrachtungen auf die einschlägigen Abschnitte und auf das Schlußkapitel aufgespart werden.

2. Die Besetzung der Hauptberufsklassen 1869—1900.

In doppelter Weise kann man die Bevölkerung nach ihren hauptsächlichen Erwerbszweigen gliedern: entweder indem man dabei nur die Berufstätigen berücksichtigt, oder indem man auch die mittelbar Berufszugehörigen — Familienangehörige und Hausdienerschaft — mit in Rechnung stellt und so für jeden Berufszweig die Summe der Berufszugehörigen berechnet[1]).

[1]) Vergl. oben S. 453.

Welche von diesen beiden Darstellungsweisen anzuwenden ist, hängt von den besonderen Zwecken der Untersuchung ab. Für eine Gesamtübersicht wäre ja sicherlich die letztere Methode, welche die Gesamtbevölkerung umfaßt, vorzuziehen. Denn die Familienangehörigen und Dienenden werden aus dem Einkommen der Berufstätigen erhalten; sie teilen ihren beruflichen und sozialen Charakter und verstärken ihre Klasseninteressen. Auch sind die Merkmale eigener Berufstätigkeit häufig unsicher, die Grenzen zwischen unmittelbarer und mittelbarer Berufszugehörigkeit schwankend, so daß insbesondere für örtliche und zeitliche Vergleichungen die Gliederung der gesamten Bevölkerung eine bessere Grundlage abgibt als wie jene der Berufstätigen allein. Allein für weiter zurückgreifende Vergleichungen sind die Zahlen über diese letzteren geeigneter. Denn erst seit dem Jahre 1880 können die Berufszugehörigen dem Berufe ihrer Ernährer zugezählt werden und auch für das Jahr 1880 nicht restlos. Erst seit 1890 liegen die Angaben über die Berufstätigen unter der gesamten ortsanwesenden Bevölkerung vor[1]). Die Berufsergebnisse aller früheren Volkszählungen beschränken sich, wie diese selbst, auf die einheimische Bevölkerung und schließen sich mehr der ständischen Schichtung als der auf gesellschaftlicher Arbeitsteilung beruhenden Berufsgliederung des Volkes an. Die für die rückblickenden Vergleichungen in Betracht kommenden Ergebnisse der Berufsaufnahme von 1900 sind in einer Reihe von Tabellen unseres Tabellenbandes enthalten, am übersichtlichsten in der Tabelle 65.

Beschränken wir uns, um den Anschluß an die Ergebnisse des Jahres 1869 zu gewinnen, zunächst auf die Berufstätigen, so betrug in Böhmen die Anzahl

in den Hauptberufsklassen	der hauptsächlich Berufstätigen 1869	1880	1890	1900
A. Land- und Forstwirtschaft	1 474 312	1 046 004	1 443 452	1 326 374
B. Industrie	856 558	872 776	1 071 353	1 166 020
C. Handel und Verkehr	130 759	144 647	202 731	274 009
D. Öffentl. und Militärdienst, freie Berufe, berufslose Selbständige[2])	246 835	213 599	363 595	459 520
E. Taglöhner mit wechselnder Beschäftigung	—	247 237	—	—
Summe der Berufstätigen	2 708 464	2 524 263	3 081 131	3 225 923

[1]) Die Quellen sind: für 1869 „Bevölkerung und Viehstand der im Reichsrate vertretenen Länder im Jahre 1869." 2. Heft; für 1880 das 3. Heft des I. Bandes, für 1890 das 8. Heft des XXXIII. Bandes der „Österreichischen Statistik".

[2]) Hierher sind alle diejenigen Personen gerechnet, welche, ohne ihrer Stellung

Von je 10000 Berufstätigen fanden demnach ihren Erwerb in den nebenbezeichneten Hauptberufsklassen

	im Jahre			
	1869	1880	1890	1900 [1]
A. Land- und Forstwirtschaft	5444	4144	4685	4112
B. Industrie	3162	3458	3477	3615
C. Handel und Verkehr	483	573	658	849
D. Öffentlicher Dienst und freie Berufe	911	846	1180	1424
E. Taglöhner mit wechselnder Beschäftigung	—	979	—	—

Wir sehen also, daß die Landwirtschaft, welche noch 1869 die größere Hälfte der Berufstätigen Böhmens umfaßte, seither nicht nur anteilsweise sondern auch absolut zurückgegangen ist, wogegen die Industrie, noch rascher der Handel und Verkehr, dann aber auch der öffentliche Dienst und die freien Berufe in rascher Aufnahme begriffen sind. Leider sind die Ziffern des Jahres 1880 für die Vergleichung so gut wie unverwendbar, weil in diesem Jahre die Taglöhner mit wechselnder Beschäftigung eine Klasse für sich bildeten und nicht, wie bei allen anderen Zählungen, denjenigen Berufen zugezählt worden sind, in denen sie zur Zeit der Aufnahme tätig waren. Daher erscheinen 1880 alle anderen Berufe verhältnismäßig zu schwach besetzt. Scheidet man das Jahr 1880 aus, so beträgt die durchschnittliche jährliche Zunahme (+) oder Abnahme (—) der Berufstätigen

in den	absolut		
Hauptberufsklassen	1870—1890	1891—1900	1870—1900
A. Land- und Forstwirtschaft	— 1469	— 11708	— 4772
B. Gewerbe	+ 10228	+ 9466	+ 9982
C. Handel und Verkehr	+ 3427	+ 7128	+ 4621
D. Öffentlicher Dienst und freie Berufe	+ 5560	+ 9592	+ 6861
im ganzen	+ 17746	+ 14478	+ 16692

und auf je 10000 Personen des Anfangsstandes jeder Periode berechnet

in den Hauptberufsklassen	1870—1890	1891—1900	1870—1900
A. Land- und Forstwirtschaft	— 9,96	— 81,11	— 32,37
B. Industrie	+ 119,41	+ 88,36	+ 116,54
C. Handel und Verkehr	+ 261,88	+ 351,60	+ 353,13
D. Öffentlicher Dienst und freie Berufe	+ 225,25	+ 263,82	+ 277,96
im ganzen	+ 65,52	+ 46,99	+ 61,63

in der Haushaltung nach Familienangehörige zu sein, keiner bestimmten Erwerbstätigkeit nachgehen, die ihre Einteilung zu anderen Berufen ermöglichte. Der Kürze halber wird die Klasse D für die Folge nur „Öffentl. Dienst und freie Berufe" bezeichnet.

[1]) Vergl. Spalte 11 der Tabelle 61.

Zu einem ähnlichen Ergebnisse gelangt man, wenn man der Untersuchung die Berufszugehörigen der einzelnen Erwerbszweige, also die Berufstätigen mitsamt ihren Angehörigen und Dienenden zugrunde legt, so daß die Summe jedesmal die gesamte ortsanwesende Bevölkerung ergibt. Man betrachte die nachstehende Übersicht:

Hauptberufsklassen	Anzahl der Berufszugehörigen			Von je 10000 ortsanwesend. Personen treffen auf d. nebenbezeichneten Hauptberufsklassen		
	1880	1890	1900	1880	1890	1900[1])
A. Land- u. Forstwirtschaft	2 272 468	2 375 146	2 255 273	4 087	4 065	3 569
B. Industrie	1 967 255	2 345 415	2 647 805	3 538	4 014	4 190
C. Handel und Verkehr . .	378 160	519 146	676 478	680	888	1 071
D. Öffentlicher Dienst und freie Berufe	454 932	603 387	739 141	817	1 033	1 170
E. Taglöhner m. wechselnder Beschäftigung	488 004	—	—	878	—	—
Summe der ortsanwesenden Personen	5 560 819	5 843 094	6 318 697	10000	10000	10000

Darnach beträgt die durchschnittliche jährliche Zunahme (+) oder Abnahme (—) der Berufszugehörigen während der Zeit zwischen den letzten beiden Volkszählungen (1891—1900)

in den Hauptberufsklassen	absolut	auf je 1000 Personen
A. Land- und Forstwirtschaft.	— 11 987	— 5,05
B. Industrie	+ 30 239	+ 12,89
C. Handel und Verkehr	+ 15 733	+ 30,31
D. Öffentlicher Dienst und freie Berufe .	+ 13 575	+ 22,50
im ganzen	+ 47 560	+ 8,14

Der Rückgang der Landwirtschaft tritt hier nicht so auffällig zutage, weil die Familienangehörigen in der Landwirtschaft während des letzten Jahrzehntes weniger abgenommen haben als die Berufstätigen, diese um 117 078 oder 8,11 vom Hundert, jene nur um 2795 oder 0,3 vom Hundert. Diese Verschiedenheit des Tempos ist jedoch nicht auf wirtschaftliche Ursachen, sondern, in erster Linie wenigstens, auf gewisse Unterschiede in der Aufnahme und Bearbeitung der Materialien von 1890 und 1900 zurückzuführen, indem man 1890 eine Person eher als berufstätig gelten ließ wie 1900[2]). Da die Familienangehörigen der Industrie rascher angewachsen sind wie die Erwerbstätigen, stellt sich ihr Zu-

[1]) Vergl. Spalte 19 der Tabelle 71.

[2]) Welche Vorbehalte hier, insbesondere bezüglich der Abnahme der landwirtschaftlichen Bevölkerung zu machen sind, wird alsbald dargetan werden; s. unten S. 466.

wachs, nach der Gesamtzahl der Berufszugehörigen berechnet, noch stattlicher dar. Das Umgekehrte ist in den Klassen des Handels und Verkehrs sowie des öffentlichen Dienstes und der freien Berufe der Fall. Alles in allem genommen haben diese drei Hauptberufsklassen nicht nur den gesamten Volkszuwachs Böhmens während des letzten Jahrzehntes, ja sogar während der letzten 30 Jahre aufgenommen, sondern auch einen erheblichen Teil des landwirtschaftlichen Nachwuchses für sich gewonnen.

Die bisherige Darstellung nach Hauptberufsklassen enthält die Berufsgliederung nur in ihren gröbsten Grundzügen. Besseren Einblick erlangt man erst, wenn auch die Besetzung der Berufsgruppen und Berufsarten ins Auge gefaßt wird.

3. Die Besetzung der Hauptberufsgruppen.

Die Zahlen über die Besetzung der einzelnen Hauptberufsgruppen werden unter verschiedenen Gesichtspunkten in mehreren Tabellen des zweiten Bandes mitgeteilt. Die Tabelle 58 hat die Aufgabe, die Ergebnisse der beiden Aufnahmen von 1890 und 1900 über die Zahl der Berufstätigen in den einzelnen Hauptberufs- und Nebenerwerbsarten und -gruppen miteinander zu vergleichen; sie enthält daher auch die Besetzung der einzelnen Hauptberufsgruppen, aber nach dem Berufsschema der Zählung von 1890. Diese Tabelle bezweckt jedoch hauptsächlich die Besetzung der einzelnen Berufsarten vorzuführen, welche im vierten Teile dieses Abschnittes eingehender erörtert werden wird. Die Verteilung der Berufstätigen auf die Hauptberufsgruppen und -klassen im Jahre 1900 wird für die einzelnen nationalen Gebietsabschnitte Böhmens in der Tabelle 60 in absoluten und in der Tabelle 61 in Verhältniszahlen dargestellt. Die Angaben für das Land im ganzen, auf die es hier zunächst ankommt, finden sich in der Spalte 11 der genannten beiden Tabellen. In den Tabellen 62 und 63 wird sodann das Geschlechtsverhältnis der Berufstätigen nach nationalen Gebietsabschnitten und Handelskammerbezirken berechnet. Die Anzahl der Berufszugehörigen (also einschließlich der Angehörigen und der Hausdienerschaft) in den einzelnen Hauptberufsgruppen und -klassen im Jahre 1900 wird in Verbindung mit der Umgangssprache in Tabelle 70 in absoluten Zahlen und in Tabelle 71 in Gliederungszahlen dargestellt, in Tabelle 70 mit Unterscheidung der beiden Geschlechter. Auf die nationalen Unterschiede komme ich erst im achten Teile dieses

Abschnittes zu sprechen. Die uns hier allein interessierenden Summen für das Land im ganzen sind in der Spalte 14 der Tabelle 70 und in der Spalte 19 der Tabelle 71 enthalten. Der Tabellenband stellt also die Besetzung der Hauptberufsgruppen im Jahre 1900 zweimal dar: zunächst bloß für die Hauptberufstätigen, um danach die Verschiedenheiten der Berufsgliederung in den nationalen Gebietsabschnitten Böhmens zu untersuchen, dann für die Gesamtheit der Berufszugehörigen, um durch die Verbindung der Berufsangaben mit der Umgangssprache die besondere Gestaltung bei den Deutschen und bei den Tschechen klar zu stellen.

Wir knüpfen zunächst an die Angaben der Tabelle 70 (Spalte 14) über die Besetzung der einzelnen Hauptberufsgruppen mit Berufszugehörigen im Jahre 1900 an. Aus dem bereits früher angegebenen Grunde[1]) läßt sich dieselbe nur mit den Zählungsergebnissen von 1890 vergleichen. Ich stelle die einschlägigen Zahlen in der Tabelle auf S. 463 zusammen.

Diese Tabelle enthält die Anzahl der Personen, die 1890 und 1900 jeder einzelnen Hauptberufsgruppe entweder unmittelbar als Berufstätige oder mittelbar als Angehörige oder Dienende zugehörten, berechnet danach den Zuwachs oder Abfall während des letzten Jahrzehntes in absoluten und in Verhältniszahlen und stellt endlich die Bedeutung der einzelnen Berufsgruppen durch Gliederungszahlen dar, die angeben, wie viele von je 10000 Personen der Bevölkerung Böhmens jeweils auf die einzelnen Hauptberufsgruppen entfallen.

Bevor ich in die Besprechung dieser Tabelle eingehe, wollen wir, um die Entwicklung eines größeren Zeitraums zu überblicken, versuchen, auch die Ergebnisse der Zählung von 1869 zum Vergleich heranzuziehen[2]). Es ist dies, wie bereits bemerkt, nur bezüglich der Berufstätigen, nicht auch bezüglich der nur mittelbar Berufszugehörigen möglich, und zwar in der Weise, daß man, von der Einteilung des Jahres 1869 ausgehend, die Berufsgruppen der späteren Zählungen zusammenzieht. Vollkommen läßt sich freilich die Übereinstimmung nicht herstellen; es ergeben sich daher gewisse Schwankungen, die nicht auf materielle Veränderungen, sondern lediglich auf Fortschritte der Berufsklassifikation zurückzuführen sind. Die Entwicklung der auf solche Weise gebildeten

---

[1]) Vergl. oben S. 459.

[2]) Die Angaben von 1880 sind aus dem schon auf S. 459 angeführten Grunde unvergleichbar.

Die Besetzung der Hauptberufsgruppen in den Jahren 1890 und 1900.

Laufende Nummer	Bezeichnung der Berufsgruppen	Berufszugehörige		Zunahme (+) oder Abnahme (—) der Berufszugehörigen 1891—1900		Auf die nebenbezeichneten Hauptberufsgruppen entfallen auf je 10000 ortsanwesenden Personen	
		1890	1900	absolut	aufs Tausend	1890	1900
I.	Landwirtschaft, Tierzucht und Gärtnerei	2 302 609	2 171 674	—130 935	— 56,86	3941	3437
II.	Forstwirtschaft und deren Nebennutzungen	70 943	81 983	+ 11 040	+ 155,62	121	129
III.	Fischerei und Wasserkultur	1 594	1 616	+ 22	+ 13,80	3	3
IV.	Bergbau und Hüttenwesen	177 260	238 066	+ 60 806	+ 343,03	303	377
V.	Industrie der Steine und Erden	170 936	224 517	+ 53 581	+ 313,46	293	356
VI.	Metallverarbeitung m. Ausschluß von Eisen und Stahl (A)	156 047	173 029	+ 16 982	+ 108,83	267	274
VII.	Verarbeitung von Eisen und Stahl (B)	21 173	30 702	+ 9 529	+ 450,05	36	49
VIII.	Verfertigung von Maschinen, Werkzeugen u. Instrumenten	67 114	114 722	+ 47 608	+ 709,36	115	181
IX.	Chemische Industrie	23 349	40 220	+ 16 871	+ 722,51	40	64
X.	Baugewerbe	302 355	375 023	+ 72 668	+ 240,34	517	593
XI.	Polygraphische Gewerbe	13 209	21 180	+ 7 971	+ 603,45	23	33
XII.	Textilindustrie	442 780	448 854	+ 6 074	+ 13,72	758	710
XIII.	Papier- und Lederindustrie	49 812	68 288	+ 18 476	+ 370,92	85	108
XIV.	Industrie d. Holz- u. Schnitzstoffe	156 068	172 296	+ 16 228	+ 103,98	267	273
XV.	Industrie der Nahrungsmittel	195 051	205 307	+ 10 256	+ 52,58	334	325
XVI.	Industrie der Getränke und Genußmittel, Beherbergung usw.	124 172	170 371	+ 46 199	+ 372,06	213	269
XVII.	Bekleidungsindustrie	364 245	347 633	— 16 612	— 45,61	623	550
XVIII.	Andere z. Industrie gehör. Personen ohne nähere Berufsang.	81 844	17 597	— 64 247	— 785,25	140	28
XIX.	Warenhandel	216 002	251 520	+ 35 518	+ 164,43	370	398
XX.	Geld- und Kredithandel, Versicherungsgewerbe usw.	9 648	17 475	+ 7 827	+ 811,26	16	28
XXI.	Transport zu Lande	155 061	215 334	+ 60 273	+ 388,70	265	341
XXII.	Transport zu Wasser	7 231	7 177	— 54	— 7,47	12	11
XXIII.	Sonstige Handelsbetriebe	131 204	184 972	+ 53 768	+ 409,80	225	293
XXIV.	Aktives Militär	38 240	46 266	+ 8 026	+ 209,88	66	73
XXV.	Hof-, Staats- und anderer öffentlicher Dienst	174 827	217 688	+ 42 861	+ 245,16	299	345
XXVI.	Sonstiger freier Beruf	32 088	29 032	— 3 056	— 95,24	55	46
XXVII.	Von Renten und Unterstützungen Lebende	289 808	258 472	— 31 336	— 108,13	496	409
XXVIII.	In Anstalten, in Berufsvorbereitung u. Pflege Befindliche	44 268	61 157	+ 16 889	+ 381,52	76	97
XXIX.	Selbständige ohne Berufsangabe	24 156	126 526	+102 370	+ 4237,62	41	200

15 Berufsgruppen wird in der nebenstehenden Tabelle auf S. 465 ersichtlich gemacht.

Legen wir der Besprechung zunächst die Tabelle auf S. 463 zugrunde, so sind auch hier einige Verschiebungen zu erwähnen, die sich in erster Linie aus Änderungen der Zählungstechnik erklären: So insbesondere die auffallende Zunahme der Gruppe XXIX: Selbständige ohne Berufsangabe. Wie bereits bemerkt, ist 1900 der Begriff der Berufstätigkeit enger gefaßt worden, weshalb bei der letzten Zählung zahlreiche Personen in jene letzte Gruppe verwiesen worden sind, die früher anderen Berufen als Erwerbstätige zugezählt worden waren. Das zeigt sich gleich in der Abnahme der Gruppe XXVII: Von Renten und Unterstützungen Lebende. Zu dieser Gruppe waren 1890 noch 73104 Rentner und Hausbesitzer gerechnet worden, 1900 nur noch 28609. Ähnlich verhält es sich mit der Abnahme der Gruppe XXVI: Sonstiger freier Beruf. Sie ist auf die beiden hierher gehörigen Berufsarten Maler und Bildhauer (als Künstler) und Privatbeamte zurückzuführen. Die Privatbeamten sind 1900 infolge verbesserter Fragestellung in höherem Maße als früher den besonderen Erwerbszweigen zugerechnet worden, in denen sie tätig sind. Die Maler und Bildhauer erscheinen weniger zahlreich, weil früher fälschlich wohl mancher Zimmer- oder Schildermaler und sonstiger Handwerker dazugezählt worden war. Auch die rasche Abnahme der Gruppe XVIII: Andere zur Industrie gehörigen Personen, ist ein erfreulicher Beweis für die größere Genauigkeit der Berufserhebung von 1900.

Sehen wir von diesen vorwiegend formellen Verschiebungen ab, so bleibt das Hauptereignis der Berufsentwicklung während der letzten 3 Jahrzehnte der Rückgang der landwirtschaftlichen Bevölkerung. Keine der gewerblichen Berufsgruppen, so rasch auch einzelne von ihnen im letzten Jahrzehnte emporgewachsen sind, hat so viele Menschen gewonnen, wie die Landwirtschaft verloren hat. Das bedeutet aber keineswegs den Rückgang der böhmischen Landwirtschaft. Viele Personen, die 1890 noch ihrem Hauptberuf nach zur Landwirtschaft gezählt worden waren, hatten dieselbe 1900 nur noch als Nebenerwerb angegeben, ohne daß die agrarische Grundlage ihrer Wirtschafts- uud Lebensführung dahingeschwunden wäre[1]). Weder die Anbauflächen noch die Ernteerträge noch die

[1]) Die Nebenerwerbsfälle haben, wie später gezeigt werden wird, 1891—1900 um 68036 zugenommen. Vergl. auch Dr. Franz von Meinzingen, Die

(Fortsetzung auf S. 466.)

Die Berufstätigen in den hauptsächlichen Berufsgruppen 1869, 1890 und 1900.

Hauptberufsgruppen	Anzahl der Berufstätigen			Von je 10000 Berufstätigen entfallen auf die nebenbezeichneten Hauptberufsgruppen			Durchschnittliche jährliche Zunahme (+) oder Abnahme (—) der Berufstätigen					
							absolut			auf je 10000 Personen des Anfangsstandes		
	1869	1890	1900	1869	1890	1900	1870–1890	1891–1900	1870–1900	1870–1890	1891–1900	1870–1900
I. Land- und Forstwirtschaft .	1 474 312	1 443 452	1 326 374	5486	4775	4291	— 1 469	—11 707	— 4 772	— 9,97	— 81,10	— 32,37
II. Bergbau und Hüttenwesen.	38 424	60 540	77 284	143	201	250	+ 1 053	+ 1 674	+ 1 254	+ 274,05	+ 276,51	+ 326,36
III. Metall, Stein und Holz verarbeitende Gewerbe . . .	171 291	241 782	294 109	637	799	952	+ 3 357	+ 5 232	+ 3 962	+ 195,96	+ 216,39	+ 231,30
IV. Erzeugung von Chemikalien, Nahrungsmitteln und Tabakfabrikation	88 071	147 493	173 783	328	488	562	+ 2 830	+ 2 629	+ 2 765	+ 321,33	+ 178,25	+ 313,95
V. Bau- und Kunstgewerbe. .	97 438	121 437	158 016	363	402	511	+ 1 143	+ 3 658	+ 1 954	+ 117,31	+ 301,23	+ 200,54
VI. Webe-Industrie	361 598	436 062	424 411	1345	1442	1373	+ 3 546	— 1 165	+ 2 026	+ 98,06	— 26,72	+ 56,03
VII. Leder- und Papierindustrie und sonstige produktive Gewerbe.	99 736	[1]) 21 739	29 189	371	[1]) 72	95	— 3 714	+ 745	[1])— 2 276	— 372,38	+ 342,70	[1])— 228,20
VIII. Nicht produktive Gewerbe .	37 497	42 300	[1]) 9 228	139	140	[1]) 30	+ 229	[1])— 3 307	[1])— 912	+ 61,07	[1])— 781,79	[1])— 243,22
IX. Warenhandel.	71 779	148 359	198 643	267	491	643	+ 3 647	+ 5 028	+ 4 092	+ 508,06	+ 338,91	+ 570,08
X. Geld- und Kreditinstitute .	1 112	3 141	6 121	4	10	20	+ 97	+ 298	+ 161	+ 872,30	+ 948,74	+1447,84
XI. Transportunternehmungen .	20 371	51 231	69 245	76	169	224	+ 1 470	+ 1 801	+ 1 577	+ 721,61	+ 351,54	+ 774,14
XII. Aktives Militär	35 928	34 392	40 904	134	114	132	— 73	+ 651	+ 161	— 20,32	+ 189,29	+ 44,81
XIII. Hof-, Staats- und anderer öffentlicher Dienst. . . .	38 656	64 612	82 129	144	214	266	+ 1 236	+ 1 752	+ 1 402	+ 319,74	+ 271,16	+ 362,69
XIV. Sonstiger freier Beruf . .	6 745	14 551	[1]) 13 921	25	48	45	+ 372	[1])— 63	+ 231	+ 551,52	[1])— 43,29	+ 342,48
XV. Haus- und Rentenbesitzer .	144 661	192 043	[1])187 252	538	635	606	+ 2 256	[1])— 479	+ 1 374	+ 155,95	[1])— 24,94	+ 94,98

[1]) Die Abnahme seit 1869 ist nur eine scheinbare und auf die bessere Aufteilung der Berufszweige bei den späteren Zählungen zurückzuführen.

Viehhaltung sind zurückgegangen. Die Leistungen der Landwirte sind im großen ganzen ungeschmälert geblieben, ja in mancher Hinsicht sogar wesentlich gestiegen. Aber all das mit einem wesentlich verringerten Arbeiterstande, wie denn auch die Zahl der Menschen abgenommen hat, die vom Ertrage der heimatlichen Scholle unmittelbar abhängt. Also erhöhte Produktion bei verringerter Arbeitsmenge: die Produktivität der landwirtschaftlichen Arbeit ist durch technische und organisatorische Fortschritte, sowie durch reichlichere Kapitalsaufwendungen gehoben worden. Auf die tiefer liegenden Ursachen und die Begleiterscheinungen der agrarischen Entwicklung werde ich später zurückkommen, nachdem ich die Umbildung der sozialen Schichtung dargetan haben werde, die damit in engem Zusammenhange steht.

Im Gegensatz zur Abnahme der landwirtschaftlichen Bevölkerung steht das rasche Anwachsen einer ganzen Reihe von Berufsgruppen der Industrie, des Handels und Verkehrs. Das kann nicht wundernehmen. Denn die Ausbreitung der Landwirtschaft ist in letzter Linie durch die verfügbare Bodenfläche beschränkt. Umbildung der Besitzformen und der Kulturen vermögen allerdings die ländlichen Arbeitsgelegenheiten zu vermehren. Die böhmische Landwirtschaft hat diese Entwicklung aber nicht ge-

---

Ergebnisse der Berufserhebung bei der Volkszählung am 31. Dezember 1900. Statistische Monatsschrift, XXX. Band, S. 686 f. Man kann jedoch nicht den ganzen Ausfall bei der Landwirtschaft damit erklären, daß sie gegenüber dem gleichzeitig betriebenen Gewerbe oder Handel bei der letzten Zählung nur noch als Nebenerwerb angegeben worden sei. Zunächst überragt der Ausfall beim Hauptberuf die Zunahme der landwirtschaftlichen Nebenerwerbsfälle in Böhmen allein noch immer um 49 042. Dann ist die Zunahme des landwirtschaftlichen Nebenerwerbs zum guten Teile auch von der Industrie aus bewirkt worden, etwa dadurch, daß Gewerbe- oder Handeltreibende Grundbesitz erwerben — der Kartoffelacker oder Gemüsegarten des Arbeiters! —; endlich ist es denn doch volkswirtschaftlich keineswegs gleichgültig, wenn ein Teil der ehedem rein ländlichen Bevölkerung, vor die Frage gestellt, ob die landwirtschaftliche oder die gewerbliche Beschäftigung für „Lebensstellung, Unterhalt oder Einkommen" die wichtigere sei, zugunsten der letzteren optiert. Gewiß, es ist, um mit Meinzingen zu sprechen, nur ein „Ressentiment"; aber es ist dasjenige Gefühl, auf welchem das Berufsbewußtsein und damit auch die Berufserklärung der Volkszählung beruht. Wenn seit 1890 bei so vielen Personen eine Gefühlsänderung in der gleichen Richtung eingetreten ist, so sind dafür sicherlich auch objektive Veranlassungen maßgebend gewesen. Damit erledigen sich auch die Anwürfe, die anläßlich eines Vortrags, den ich im niederösterreichischen Gewerbeverein in Wien über diesen Gegenstand gehalten habe (vergl. die Neue freie Presse vom 14. Januar 1905), in der Wiener landwirtschaftlichen Zeitung vom 28. Januar 1905 gegen mich erhoben worden sind.

nommen. Ihre Bevölkerungskapazität ist in Wirklichkeit nicht nur nicht erhöht, sondern sogar herabgedrückt worden[1]).

Im Gegensatze zur Landwirtschaft hat die Industrie unbeschränkte Entwicklungsmöglichkeiten vor sich. Weder der gewerblichen Produktion noch der Produktivität der gewerblichen Arbeit sind durch die Natur feste Schranken gezogen. Durch fortschreitende gesellschaftliche Arbeitsteilung wird die hauswirtschaftliche Tätigkeit entlastet, die gewerbliche Produktion aber bereichert. Neue Güter kommen auf, die bereits bekannten werden verfeinert, die von der Landwirtschaft gelieferten Rohstoffe immer sorgfältiger ausgenutzt, vielfach aber auch durch mineralische und chemische Produkte ersetzt. Immer mehr emanzipiert sich die Industrie von ihrer alten Rohstoffbasis. Jede neue Produktion, jeder neue Betrieb ruft neue komplementäre Betriebe ins Leben. Die Arbeitsersparnis infolge technischer Fortschritte ist vielfach nur eine Arbeitsverschiebung, indem fortab mehr Hände mit der Herstellung verbesserter Hilfsmittel der Produktion beschäftigt werden, wodurch schließlich die gesamte gewerbliche Produktion erweitert und auf eine höhere Stufe gehoben wird. Dazu kommt noch die verschiedene Wirkung neuer Kapitals- und Arbeitszusätze auf dem Gebiete der Industrie und der Landwirtschaft: hier sind sie in der Regel von sinkender[2]), dort von steigender Rentabilität. So ist denn die Industrie durch technische und organisatorische Fortschritte viel ausgiebiger gefördert worden wie die Landwirtschaft. Die gesteigerte Produktivität der Arbeit ermöglicht ihr, höhere Löhne, bessere Arbeitsbedingungen zu bieten. Ihre Arbeitsverfassung ist die freiere, ihre Atmosphäre die modernere. Daher ihre stärkere Anziehungskraft, wogegen es die innere Entwicklung der Landwirtschaft mit sich bringt, daß sie einen Teil ihres Nachwuchses abstoßen muß. Die örtliche und sachliche Spezialisierung der Industrie erfordert eine gesteigerte Vermittlung durch Handel und Verkehr. Wir sehen daher die Berufsgruppen dieser Klasse zum Teil noch rascher anwachsen wie jene der Industrie.

---

[1]) Auf die Frage, ob die Menschenabgabe der Landwirtschaft durch die Konkurrenz der Industrie auf dem Arbeitsmarkte oder durch die innere Entwicklung der Landwirtschaft veranlaßt wird, komme ich im XXIII. Abschnitte noch ausführlicher zu sprechen.

[2]) Das sogenannte Gesetz sinkender Bodenerträge. Durch tiefgreifende technische Verbesserungen kann es allerdings zeitweilig außer Wirksamkeit gesetzt werden. Ich glaube aber nicht, daß dies während des letzten Jahrzehnts in Böhmen in nennenswertem Umfang geschehen sei.

Betrachten wir nun, von den hier entwickelten Gesichtspunkten ausgehend, die Tabellen auf Seite 463, so springt zunächst die kräftige Entwicklung derjenigen gewerblichen Berufsgruppen ins Auge, welche mineralische Rohstoffe gewinnen und zu gewerblicher Verarbeitung bereitstellen oder die physiologischen Vorgänge der Natur durch chemische Prozesse ersetzen: Bergbau und Hüttenwesen, Industrie der Steine und Erden, chemische Industrie. Es sind das jene Erwerbszweige, auf denen die Emanzipation der Industrie von der landwirtschaftlichen Rohstoffbasis in erster Linie beruht. Nicht geringer ist der Fortschritt jenes Industriezweiges, welcher zum größeren Teil Produktionsmittel bereitstellt, der Maschinenindustrie; ein deutlicher Beweis dafür, wie sehr wir im Zeichen der Arbeitsverschiebung stehen, die das Schwergewicht menschlicher Arbeit in frühere Produktionsstadien verlegt (z. B. an Stelle der Arbeit des Webers jene des Maschinenschlossers setzt, der den Kraftstuhl verfertigt). Auch der Aufschwung des Baugewerbes ist ganz überwiegend auf die gewerbliche Entfaltung zurückzuführen, teils direkt infolge der Industriebauten, teils indirekt durch die starke Volkszunahme der Städte und Industrieorte, deren gesteigertes Wohnungsbedürfnis durch die nachhinkende Bautätigkeit nur ungenügend befriedigt wird. Die Betrachtung der Tabelle auf S. 465 ergibt endlich, daß in den entscheidenden gewerblichen Berufsgruppen der Aufschwung des Jahrzehnts 1891—1900 kräftiger gewesen ist, als wie im Durchschnitte der Jahre 1870—1890. Ausgenommen sind die Textilindustrie, deren Personenbestand 1891—1900 sogar abgenommen hat, dann Warenhandel und Transportwesen, deren Zunahme im letzten Jahrzehnte hinter jener der beiden vorangehenden zurückgeblieben ist.

4. Die Besetzung der Hauptberufsarten.

Auch die Darstellung nach Berufsgruppen gewährt nur eine allgemeine Übersicht über die Berufsgliederung. Genaueren Einblick erlangt man durch die Betrachtung der einzelnen Berufsarten. Freilich entsprechen auch diese nicht den tatsächlichen Beschäftigungszweigen, die je nach dem Stande der volkswirtschaftlichen Arbeitsteilung durch Berufsbildung[1]) zum Gegenstande eigenen Erwerbes geworden sind. Jede der 182 Berufsarten, welche die österreichische

[1]) Ich folge dabei der Terminologie Büchers. Siehe dessen Entstehung der Volkswirtschaft, 2. Aufl. 1898, S. 286. Vergl. dazu Anm. 2 S. 455 und Hermann Schöbel a. a. O. S. 2* f.

Berufsklassifikation von 1900 unterscheidet, umfaßt eine ganze Reihe von Berufsbenennungen, von denen manche zwar gleichbedeutend sind, andere aber Verschiedenheiten des Berufszweiges und vollends der tatsächlichen Beschäftigung ausdrücken. So erwünscht es auch, um gewisse eindringlichere Untersuchungen zu ermöglichen, gewesen wäre, die Positionen des Berufsschemas noch weiterhin zu vermehren, so mußte doch im Interesse der Übersichtlichkeit darauf verzichtet werden. Es geht eben hier wie so oft im Wissenschaftsbetriebe: man muß auf die an sich erreichbare, größtmögliche Genauigkeit verzichten, um nicht bei der Überfülle des Stoffes die Übersicht über denselben zu verlieren oder doch die Darstellung zu überladen. Aus diesen Gründen werde auch ich mir es für die Folge versagen müssen, auf die Verhältnisse der einzelnen Berufsarten einzugehen, deren Besetzung in Hauptberuf und Nebenerwerb in der Tabelle II des Zählungswerkes enthalten ist. Ich möchte aber doch nicht gänzlich daran vorübergehen. Insbesondere halte ich es für wünschenswert, die Bedeutung der Hauptberufsgruppen, die der späteren Darstellung zugrunde liegen, dadurch ins rechte Licht zu rücken, daß ich die Berufsarten anführe, aus denen sie zusammengesetzt sind. Zu diesem Zwecke habe ich die beiden Tabellen 58 und 59 in den Tabellenband aufgenommen. Die erstere vergleicht, von dem Berufsschema der Zählung von 1890 ausgehend, sowohl die absoluten als auch die Verhältniszahlen über die Besetzung der Hauptberufsarten im Jahre 1890 und im Jahre 1900 miteinander und stellt die während des dazwischen liegenden Jahrzehntes eingetretenen Verschiebungen fest. Zugleich wird in dieser Tabelle die Anzahl der Nebenerwerbsfälle nach einzelnen Berufsarten ausgewiesen. Die zweite Tabelle enthält die Verhältniszahlen über die Gliederung der ortsanwesenden Bevölkerung sowohl der fünf Handelskammerbezirke Böhmens als auch des Landes im ganzen nach Hauptberufsarten im Jahre 1900.

Die Vergleichung der Ergebnisse von 1890 und 1900 wird dadurch erschwert, daß die Berufsklassifikationen der beiden Zählungen in manchen Punkten voneinander abweichen[1]). Doch ist es bei der überwiegenden Mehrzahl aller Berufsarten gelungen, die Vergleichbarkeit dadurch herzustellen, daß jene Positionen, zwischen denen Schiebungen stattgefunden haben, zusammengezogen

[1]) Vergl. die Bemerkungen im 1. Heft des LXVI. Bandes der Österreichischen Statistik, S. II—X und die Verhältniszahlen auf S. 116—119 dieses Heftes.

wurden. Bloß bei sieben Berufsarten ging das nicht an; die Verschiedenheiten gleichen sich hier erst in der Summe der Gruppen aus, denen sie angehören.

Es ist unmöglich, hier auf den Inhalt dieser Tabellen des näheren einzugehen. Um aber wenigstens die wichtigsten Hauptberufsarten hervorzuheben, führe ich nachstehend diejenigen 20 Positionen an, welche, das Land im ganzen genommen, die höchste Besetzung aufweisen. Es sind das die folgenden:

Die 20 Hauptberufsarten mit stärkster Besetzung im Jahre 1900.

Lfd. Nr.	Nr. des Berufsschemas	Bezeichnung der Hauptberufsarten	Anzahl der Berufszugehörigen absolut	Anzahl der Berufszugehörigen von je 100000 ortsanwesenden Personen
1.	I. 1.	Landwirtschaft (einschließlich Zucht landw. Nutztiere), Eigentumsbetrieb	2 084 038	32 982
2.	X. 1.	Maurer	180 065	2 850
3.	XVII. 5.	Schuhmacher	155 259	2 457
4.	XXI. 3.	Eisenbahnen mit Dampfbetrieb	140 169	2 218
5.	XXVIII. 3.	Ausgedingleute	136 177	2 155
6.	XII. 9.	Spinnerei und Weberei ohne Angabe des Stoffes	133 437	2 112
7.	XXX. 1.	Ohne Berufsangabe	126 526	2 002
8.	IV. 2.	Mineralkohlenbergbau, Koksöfen u. Brikettfabrik (Preßkohle)	120 179	1 902
9.	XVII. 2.	Schneider, Schneiderinnen u. Herstellung fertiger Kleider	114 184	1 807
10.	XXIV. 2.	Lohnarbeit wechselnder Art	111 103	1 758
11.	XVI. 4.	Gasthöfe und Gastwirte	106 408	1 684
12.	XIV. 3.	Tischler und Parkettfabrikanten	92 794	1 469
13.	XII. 6.	Baumwollweberei, auch gemischt mit and. Stoffen (ausgenommen Seide und Schafwolle), Dochterzeugung	87 258	1 381
14.	X. 7.	Bauunternehmung und Bauunterhaltung (Hoch-, Eisenbahn-, Weg- und Wasserbau)	85 433	1 352
15.	II. 1.	Forstwirtschaft im engeren Sinne und Jagd	80 239	1 270
16.	V. 8.	Glasfabrikation, Glaswaren	78 845	1 248
17.	X. 2.	Zimmerer und Dachdecker	77 484	1 226
18.	XXVI. 3.	Unterrichtswesen (Bildung, Erziehung u. Unterricht, Bibliotheken, wissenschaftl. u. Kunstsammlungen)	76 596	1 212
19.	VI. 2.	Schmiede	69 290	1 097
20.	I. 2.	Landwirtschaft (einschließlich Zucht landwirtschaftl. Nutztiere), Pächter und Kolonen	62 353	987

Die besondere Gestaltung der Berufsgliederung in den einzelnen Handelskammerbezirken wird im Anschlusse an jene der nationalen Gebietsabschnitte im fünften Teile dieses Abschnittes besprochen werden. Da sich hierbei keine Gelegenheit ergeben wird, auf die Vertretung der einzelnen Berufsarten zurückzukommen, so schalte ich hier einige Bemerkungen darüber ein. Die meisten hier aufgezählten Berufsarten ragen in jedem der fünf Handelskammerbezirke Böhmens soweit hervor, daß sie zu den 20 stärkstbesetzten zählen. Daneben werden einzelne Handelskammerbezirke durch gewisse, in ihnen besonders stark vertretene Berufsarten gekennzeichnet. Ich hebe aus der Tabelle 59 diejenigen hervor, die in einzelnen Bezirken, aber nicht im Landesdurchschnitte, zu den 20 stärkstbesetzten gehören. Es sind dies im Bezirke der Handels- und Gewerbekammer

Ord. Nr.	Nr. des Berufsschemas		Bezeichnung der Hauptberufsarten	Anzahl der Berufszugehörigen absolut	unter je 10000 ortsanwesenden Personen
			in Prag		
9.	VIII.	1.	Maschinen, Werkzeuge, Instrumente	33 652	1 710
13.	IV.	1.	Erzbergbau (einschl. d. Aufbereitungsanlagen)	28 343	1 440
14.	XXVIII.	2.	Pensionisten	27 450	1 395
17.	XIX.	12.	Handel mit Nahrungsmitteln und Getränken (ausschl. der Gastwirte)	23 330	1 185
18.	XXIV.	1.	Häusliche Dienste als Gewerbe und vazierende Dienstleute	22 179	1 127
			in Budweis		
17.	XXIX.	4.	Nicht bei ihren Angehörigen lebende, in Berufsvorbereitung oder Pflege befindliche Personen	6 096	911
18.	XV.	1.	Müller	5 415	809
19.	XIX.	14.	Gemischtwarenhandel i. a. S.	5 355	800
20.	XXVIII.	2.	Pensionisten	5 218	779
			in Eger		
5.	V.	7.	Porzellan, Fayence, Majolika usw.	20 395	2 402
10.	XXX.	1.	Personen ohne Berufsangabe	14 908	1 756
18.	XIX.	12.	Handel mit Nahrungsmitteln und Getränken (ausschließl. d. Gastwirte)	10 341	1 218
			in Pilsen		
11.	XXIV.	1.	Häusliche Dienste als Gewerbe und vazierende Dienstleute	11 925	1 428
17.	IV.	5.	Sonstige Bergbauprodukte	9 967	1 193
18.	XXVIII.	2.	Pensionisten ;	9 705	1 162

Ord. Nr.	Nr. des Berufs-schemas	in Reichenberg Bezeichnung der Hauptberufsarten	Anzahl der Berufszugehörigen absolut	unter je 10000 ortsanwesenden Personen
15.	XII. 15.	Bleichen, Färben, Drucken, Appretieren	30 025	1 504
16.	XII. 4.	Schafwollweberei, Ganz- u. Halbwolle	25 554	1 280
19.	XII. 5.	Baumwollspinner und -zwirner (Zurichter), Watteerzeugung . . .	23 458	1 175
20.	XII. 8.	Leinen- und Jutteweberei . . .	22 838	1 144

Von den in der Übersicht auf S. 470 aufgezählten 20 Berufsarten finden sich zwölf in sämtlichen Handelskammerbezirken Böhmens unter denjenigen 20 Berufsarten, welche die stärkste Besetzung aufweisen. Acht Berufsarten treten in der Berufsgliederung einzelner Handelskammerbezirke zurück, um den vorbenannten Berufsgruppen den Rang abzutreten. Und zwar treten im Vergleich zum Landesdurchschnitte zurück: XII. 9: Spinnerei und Weberei ohne Angabe des Stoffes in den Bezirken von Prag und Budweis, XII. 6: Baumwollweberei in den Bezirken von Prag, Budweis, Eger und Pilsen, II. 1: Forstwirtschaft im engern Sinne und Jagd in den Bezirken von Prag und Reichenberg, V. 8: Glasfabrikation und Glaswaren in Prag, Budweis, Eger, Pilsen, I. 2: Landwirtschaft im Pachtbetrieb, in Eger, Pilsen und Reichenberg, endlich XXVI. 3: Unterrichtswesen und VI. 2: Schmiede in Reichenberg.

Selbstverständlich genügt die Aufzählung der 20 stärkstbesetzten Berufsarten nicht, um das besondere berufliche Gepräge der einzelnen Handelskammerbezirke erschöpfend zu kennzeichnen. Bezüglich aller weiteren Einzelheiten verweise ich auf die Tabelle 59.

Was die Veränderungen in der Besetzung der einzelnen Berufsarten während des letzten Jahrzehntes anbelangt, so ergibt die Vergleichung der Zahlen von 1890 und von 1900 in Tabelle 58, daß jene gewerblichen Berufszweige am meisten zugenommen haben, in denen der Großbetrieb vorherrscht. Ihre Zunahme bringt mithin von selbst eine stärkere Vertretung des industriellen Großbetriebes im Lande mit sich.

Hiervon sticht der Stillstand gerade der stärksten gewerblichen Berufsgruppe Böhmens, der Textilindustrie, und der Rückgang des Bekleidungsgewerbes ab, das noch immer die drittstärkste Gruppe darstellt. Die Beantwortung der Frage, welche Zweige der Textilindustrie es sind, die stocken, wird dadurch erschwert, daß das Berufsschema von 1900 hier eine neue Position aufweist: „Spinnerei und Weberei ohne Angabe des Stoffes", während 1890

die Spinner und Weber durchaus nach dem hauptsächlich verarbeiteten Material geschieden waren. Die neue Sammelposition umfaßt 133437 Berufszugehörige, während der Ausfall bei der Schafwoll-, Baumwoll- und Leinenweberei allein 150563 Personen beträgt. Es kann daher kein Zweifel bestehen, daß diese drei Hauptzweige der böhmischen Textilindustrie ihren Personenbestand wesentlich vermindert haben. Auch sie nicht etwa infolge tatsächlichen Niederganges, sondern als eine unwillkommene Begleiterscheinung des technischen und organisatorischen Fortschritts, indem durch die bessere Maschinenausrüstung und die gesteigerte Leistungsfähigkeit der Fabriken die technisch rückständigen Betriebe, insbesondere aber die Hausindustrie und deren Ausbeutung durch das Verlagssystem in eine bedrängte Lage versetzt worden sind. Wenn das Personal der Textilindustrie gleichwohl im großen ganzen etwas zugenommen hat, so ist das daraus zu erklären, daß der Rückgang der eben erwähnten Zweige durch den Aufschwung anderer hierher gerechneter Berufsarten aufgewogen wird.

Anders verhält es sich mit dem Rückgang der Bekleidungsgewerbe. Er ist auf die drei ehedem stärksten Berufsarten dieser Gruppe zurückzuführen, auf die Schuhmacherei, die Schneiderei und auf die Weißnäherei und Wäschekonfektion. Die erstgenannten beiden Berufsarten haben 1891 bis 1900 tatsächlich abgenommen; und zwar in der Schuhmacherei sowohl die Berufstätigen als auch ihre Angehörigen, in der Schneiderei nur die Angehörigen, sei es, daß sie durch die Not zur Mitarbeit im Beruf gezwungen worden sind, sei es, daß die Familienentfaltung unterbunden ward. Am auffallendsten ist aber der Rückgang in der Weißnäherei und Wäschekonfektion, deren Berufszugehörige, wenn wir den Ziffern glauben dürfen, von 34312 auf 17961 zurückgegangen sind; 1890 wurden hier 27982 Berufstätige verzeichnet, 1900 nur noch 14464. Zum Teil wird der Ausfall durch die Zunahme beim Handel mit Materialien und Produkten der Bekleidungsindustrie wettgemacht. Die Berufstätigen dieser Berufsart sind von 7993 auf 14789 gestiegen. Auch hat mit dem Aufschwunge der Warenhäuser und Konfektionsgeschäfte die Heimarbeit auf diesem Gebiete sehr zugenommen, deren statistische Erfassung der letzten Volkszählung nicht gelungen ist. Endlich mögen die Zahlen für 1890 zu hoch gegriffen sein, indem man das Nähen als hauswirtschaftliche Tätigkeit mit eigentlicher Erwerbsarbeit verwechselte. Treffen diese Annahmen zu, so hätte auch die Gruppe der Bekleidungsgewerbe ihren Personenbestand, wenn auch nur knapp, gewahrt, so daß in

Wirklichkeit keine der gewerblichen Berufsgruppen als rückläufig gelten kann.

Das glaubte ich zum richtigen Verständnis der Ziffern bemerken zu sollen. Alles Weitere ist aus der Tabelle 58 zu entnehmen.

5. Die Besetzung der Hauptberufsklassen nach nationalen Gebietsabschnitten und Handelskammerbezirken.

Ich habe schon in der Einleitung zu diesem Abschnitte mitgeteilt, daß wir die Berufsgliederung der beiden Volksstämme Böhmens auf doppelte Weise darstellen können; erstens nach national abgegrenzten Gebietsabschnitten und zweitens durch die Verbindung der Berufsangaben mit jenen über die Umgangssprache. Hier haben wir die örtliche Gestaltung der Berufsgliederung zu untersuchen und zwar zunächst nach nationalen Gruppen der politischen Bezirke, dann nach Handelskammerbezirken. Das Ergebnis dieser Untersuchung wird verschieden ausfallen, je nachdem man dabei von der Gesamtheit der Berufszugehörigen oder nur von den Berufstätigen ausgeht. Die Ursache liegt darin, daß das Verhältnis der Berufstätigen zu den nur mittelbar Berufszugehörigen von Beruf zu Beruf ein verschiedenes ist[1]). Streng genommen müßte also die ganze Berufsgliederung zweimal berechnet werden. Das wäre aber zu umständlich. Ich beschränke mich daher darauf, die Berufsgliederung nach Hauptberufs*klassen* und nationalen Gebietsabschnitten nach beiden Methoden darzustellen. Die im letzten Jahrzehnte eingetretenen örtlichen Verschiebungen werden für die ortsanwesende Bevölkerung berechnet; die feinere Gliederung nach Hauptberufsgruppen sowie nach Handelskammerbezirken stelle ich auf Grund der Zahlen über die Berufstätigen dar.

Ich beginne also damit, die *ortsanwesende* Bevölkerung der bekannten vier nationalen Gebietsabschnitte nach den vier Hauptberufsklassen zu gliedern. Die hierfür in Betracht kommenden absoluten Zahlen finden sich in den Spalten 6, 10, 14, 18, 22 und 26 der Tabelle 65, für die Hauptberufsklassen der Land- und Forstwirtschaft sowie der Industrie nach einzelnen politischen Bezirken auch in Spalte 3 und 7 der Tabelle 57.

Aus der Tabelle 65 lassen sich die folgenden Verhältniszahlen

[1]) Vergl. darüber den 1. u. 2. Teil des XVIII. Abschnittes.

über die Gliederung der ortsanwesenden Bevölkerung der einzelnen nationalen Gebietsabschnitte nach Hauptberufsklassen ableiten.

Von je 1000 am 31. Dezember 1900 in den nebenbezeichneten Gebieten ortsanwesenden Personen gehören

Nationale Gebietsabschnitte	zur Land- und Forstwirtschaft	zur Industrie	zum Handel u. Verkehr	zum öffentl. Dienst und freien Beruf
I. Deutsche Bezirke:				
a) östlich der Elbe . . .	193	582	120	105
b) westlich der Elbe . .	228	488	120	104
c) im ganzen	249	527	120	104
II. Gemischte Bezirke mit deutscher Mehrheit.	274	536	95	95
III. Gemischte Bezirke mit tschech. Mehrheit .	445	357	84	114
IV. Tschech. Bezirke:				
a) Prag und Umgebung	124	475	210	191
b) andere tschech. Bezirke	473	334	82	111
c) im ganzen	405	362	106	127
Böhmen im ganzen	357	419	107	117

Auf den ersten Blick erhellt, um wieviel stärker die Industrie und, von Prag und Umgebung abgesehen, auch der Handel und Verkehr in den deutschen Landesteilen hervortreten wie in den tschechischen, woselbst — Prag samt Vororten immer ausgenommen — noch immer nahezu die Hälfte der Bevölkerung der Land- und Forstwirtschaft angehört[1]). Wir wissen aus den Berechnungen auf Seite 459 und 460, daß die Industrialisierung des Landes rasch fortschreitet. Welche Fortschritte hat sie 1891 bis 1900 in den hier unterschiedenen Landesteilen gemacht?

Die führende Rolle bei den hier zu untersuchenden Verschiebungen spielt einerseits die Landwirtschaft, andererseits die Industrie. Ich untersuche daher im Anschlusse an die Tabelle 57 nachstehend die Bewegungen einer jeden dieser beiden Hauptberufsklassen für sich nach nationalen Gebietsabschnitten. Also zunächst die Landwirtschaft:

Nationale Gebietsabschnitte	Berufszugehörige der Land- u. Forstwirtschaft 1890	1900	Zunahme (+) oder Abnahme (—) 1891—1900 absolut	aufs Tausend
I. Deutsche Bezirke:				
a) östlich der Elbe . . .	151 015	142 834	— 8 181	— 54,2
b) westlich der Elbe . .	333 695	313 357	— 20 338	— 60,9
c) im ganzen	484 710	456 191	— 28 519	— 58,8

[1]) Vergl. Dr. Theodor Živanský: K hospodářskemu vývoji Čechů a

Nationale Gebietsabschnitte	Berufszugehörige der Land- u. Forstwirtschaft 1890	1900	Zunahme (+) oder Abnahme (—) 1891—1900 absolut	aufs Tausend
II. Gemischte Bezirke mit deutscher Mehrheit.	109 102	98 247	— 10 855	— 99,5
III. Gemischte Bezirke mit tschech. Mehrheit .	323 001	306 238	— 16 763	— 51,9
IV. Tschech. Bezirke:				
a) Prag und Umgebung	91 464	93 954	+ 2 490	+ 27,2
b) andere tschech. Bezirke	1 366 869	1 300 643	— 66 226	— 48,5
c) im ganzen	1 458 333	1 394 597	— 63 736	— 43,7
Böhmen im ganzen	2 375 146	2 255 273	— 119 873	— 50,5

In sämtlichen hier unterschiedenen Gebietsabschnitten Böhmens hat die land- und forstwirtschaftliche Bevölkerung während des letzten Jahrzehnts in annähernd gleichem Maße abgenommen. Ausnahmen bilden nur die gemischten Bezirke mit deutscher Mehrheit, wo die Abnahme fast doppelt so rasch erfolgt ist wie im Landesdurchschnitt, und im Prager Zentrum, wo infolge besonderer Umstände (Ansammlung auswärtiger Landwirte, Parzellierungen) ganz besondere Verhältnisse bestehen.

Ganz anders war die Entwicklung in der Hauptberufsklasse der Industrie:

Nationale Gebietsabschnitte	Berufszugehörige der Industrie 1890	1900	Zunahme (+) oder Abnahme (—) 1891—1900 absolut	aufs Tausend
I. Deutsche Bezirke:				
a) östlich der Elbe. . .	409 372	430 737	+ 21 365	+ 52,2
b) westlich der Elbe . .	455 626	562 514	+ 106 888	+ 234,6
c) im ganzen.	864 998	993 251	+ 128 253	+ 148,3
II. Gemischte Bezirke mit deutscher Mehrheit	134 669	162 983	+ 28 314	+ 210,2
III. Gemischte Bezirke mit tschech. Mehrheit .	243 460	245 135	+ 1 675	+ 6,9
IV. Tschech. Bezirke:				
a) Prag und Umgebung	282 574	364 068	+ 81 494	+ 288,4
b) andere tschech. Bezirke	819 714	882 368	+ 62 654	+ 76,4
c) im ganzen.	1 102 288	1 246 436	+ 144 148	+ 130,8
Böhmen im ganzen	2 345 415	2 647 805	+ 302 390	+ 128,9

Die Industrie hat 1891 bis 1900 in sämtlichen nationalen Bezirksgruppen an Boden gewonnen, aber in den einzelnen Gebietsabschnitten in sehr verschiedenem Maße. An erster Stelle

Němců v Čechách, Nová Česká Revue. (Zur wirtschaftlichen Entwicklung der Tschechen und der Deutschen in Böhmen, Neue tschechische Rundschau) Jahrgang 1903/4 S. 759 ff.

steht das großstädtische Industriezentrum von Prag. Hiervon abgesehen, bleiben jedoch die tschechischen Landesteile hinter den deutschen erheblich zurück. Insbesondere im Westen und Nordwesten des Landes hat die Industrialisierung außerordentliche Fortschritte erzielt, wodurch der Rückgang der landwirtschaftlichen Bevölkerung reichlich aufgewogen erscheint. Im deutschen Osten übertrifft zwar der gewerbliche Zuwachs noch immer den agrarischen Abfall, aber das Entwicklungstempo war doch wesentlich langsamer. Hingegen überwiegt in den tschechischen Landesteilen — Prag samt Vororten immer ausgenommen — der Rückgang der landwirtschaftlichen Bevölkerung über die Zunahme der gewerblichen. Darin ist der Schlüsselpunkt für die Erklärung der gesamten Lage gegeben, sowohl was das ökonomische Kräfteverhältnis als auch was das Zahlenverhältnis der beiden Nationalitäten im Lande betrifft.

Es ist von besonderem Interesse, die Gegenbewegung zwischen der landwirtschaftlichen und der gewerblichen Entwicklung bis in die feineren Gebietsabschnitte hinein zu verfolgen. Diesem Zwecke sind die Tabelle 57 und die Karten 39—42 gewidmet. In der Tabelle 57 wird zunächst die Besetzung der Landwirtschaft und der Industrie in den einzelnen politischen Bezirken Böhmens in jedem der Jahre 1890 und 1900 vorgeführt; sodann werden die Verschiebungen untersucht, die hierin während des Jahrzehntes 1891—1900 eingetreten sind. Veranschaulicht werden diese Verschiebungen durch die Karten 39 und 40, Tafel XIII des Anlagenbandes, von denen die eine die Vertretung der Hauptberufsklasse: Land- und Forstwirtschaft, die andere die Vertretung der Industrie unter der ortsanwesenden Bevölkerung der einzelnen politischen Bezirke Böhmens im Jahre 1900 veranschaulicht. Im Anschlusse daran stellt die Karte 41, Tafel XIV des Anlagenbandes die Zunahme oder Abnahme der landwirtschaftlichen Bevölkerung, die Karte 42 die Zunahme oder Abnahme der gewerblichen Bevölkerung in den einzelnen politischen Bezirken Böhmens während des Jahrzehntes 1891—1900 dar.

Wie bei der verhältnismäßig geringen Besetzung der beiden andereren Hauptberufsklassen nicht anders möglich, stehen die beiden Karten 39 und 40 in einem gegensätzlichen Verhältnis zueinander. Ihre nähere Betrachtung und der Vergleich mit der Sprachenkarte ergeben, wie merkwürdig in der ganzen nördlichen Hälfte Böhmens deutsches Sprachgebiet und industrielle Entfaltung zusammentreffen. Auch an der östlichen Grenze Böhmens zeichnen

sich die Bezirke, die deutsche Gebietsteile umfassen, durch eine stärkere Vertretung der gewerblichen Bevölkerung aus. Anders der südliche und südwestliche Teil der Sprachgrenze, woselbst sowohl diesseits wie jenseits die Landwirtschaft in annähernd gleicher Weise überwiegt. Im tschechischen Sprachgebiet ragt durch eine überdurchschnittliche Besetzung der Industrie in erster Linie das Prager Zentrum hervor. Von hier aus erstrecken sich zwei breite Streifen stärkerer gewerblicher Entfaltung, der eine nach Nordwesten gegen das Montanrevier des Mittel- und Erzgebirges, der andere zunächst nach Südwesten und dann nach Westen ausbiegend bis in das Pilsener Becken. Im übrigen stellt sich das tschechische Innere des Landes als ein ganz überwiegend agrarisches Gebiet dar.

Ganz anders ist der Eindruck, den man von den Karten 41 und 42 erhält, welche die Veränderungen in der Besetzung einerseits der Landwirtschaft, andererseits der Industrie während der Jahre 1891—1900 darstellen. Betrachten wir zunächst die Karte 41, so erstreckt sich die Abnahme der landwirtschaftlichen Bevölkerung mit Ausnahme von verhältnismäßig wenig Bezirken über ganz Böhmen. Von den 91 politischen Bezirken, für welche die Vergleichung mit den Ziffern für 1890 möglich ist, haben nur 16 ihre landwirtschaftliche Bevölkerung behauptet oder vermehrt, 75 haben sie vermindert. Deutsches und tschechisches Gebiet, Bezirke von vorwiegend gewerblichem und vorwiegend agrarischem Charakter sind von dem Rückgang betroffen. Häufig, aber keineswegs regelmäßig, treffen Zunahme der gewerblichen Bevölkerung und Abnahme der landwirtschaftlichen zusammen, so insbesondere im nordwestböhmischen Kohlenrevier, wo durch die Ausdehnung des Bergbaues der Landwirtschaft viel Boden entzogen wird. Der Rückgang der Landwirtschaft erstreckt sich aber auch auf eine Reihe von Bezirken, wo die Industrie nur schwach vertreten oder im letzten Jahrzehnte sogar zurückgegangen ist; man betrachte z. B. die Gestaltung in der südlichen und östlichen Spitze Böhmens. Die Abnahme der landwirtschaftlichen Bevölkerung ist die Ursache, daß überall dort, wo der landwirtschaftliche Niedergang nicht durch die gewerbliche Entfaltung aufgewogen wird, also in weiten Gebieten Böhmens, die Bevölkerung seit Jahrzehnten stillsteht oder abnimmt. Es scheint, daß die gewaltigen Lücken, die der dreißigjährige Krieg in die Bevölkerung Böhmens gerissen hat, um die Mitte des vorigen Jahrhunderts im großen und ganzen ausgefüllt waren. Schon damals ist die durch die Grundbesitzverteilung und durch die herkömmliche landwirtschaftliche Betriebsweise bedingte

Sättigung des Landes mit Bevölkerung erreicht, vielleicht sogar überschritten worden. Die weitere Volkszunahme hängt fortab davon ab, ob die erhöhte Intensität des landwirtschaftlichen Betriebes auch den Arbeiterbedarf der Landwirtschaft zu steigern vermag. Oder auch ob auf der agrarischen Grundlage ein industrieller Überbau sich erhebt, welcher die landwirtschaftlichen Bevölkerungsüberschüsse in sich aufnimmt. Die agrarische Entwicklung hat jene Bahn aber nicht eingeschlagen. Allerdings ist die Landwirtschaft Böhmens weder stehen geblieben noch zurückgegangen. Allein sie hat, wie wir bereits wissen, ihre Fortschritte hauptsächlich durch Verbesserungen der Technik und Organisation erzielt. Ihren Arbeitsbestand hat sie nicht erhöht, sondern — im letzten Jahrzehnt sogar ganz empfindlich — herabgesetzt. So hängt denn die Bewahrung und Erhöhung des Bevölkerungszustandes fast überall von der gewerblichen Entfaltung ab. Diese aber ist, wie die Karte 42 entnehmen läßt, im Gegensatze zur weiten und ziemlich gleichmäßigen Abnahme der landwirtschaftlichen Bevölkerung, örtlich sehr ungleichmäßig und nicht überall stark genug gewesen, um den landwirtschaftlichen Rückgang aufzuwiegen.

Bei der Würdigung unserer Karten sind übrigens auch die absoluten Zahlen der Tabelle 57 zu berücksichtigen. Denn gerade in industriearmen Bezirken genügen, absolut genommen, geringfügige Schwankungen der gewerblichen Bevölkerung, um die Zuwachs- oder Abfallsraten emporschnellen zu lassen, ohne daß dadurch ein erheblicher Einfluß auf die Gesamtentwicklung des Bezirkes ausgeübt würde. Im allgemeinen finden wir die starken gewerblichen Zuwachsraten ganz überwiegend im deutschen Gebiet, und zwar im Westen ungleich häufiger und ausgedehnter wie im Osten. Das oben erwähnte tschechische hochindustrielle Gebiet zeichnet sich durch einen neuerlichen starken Aufschwung aus. Hingegen enthält das tschechische Gebiet nicht wenige Bezirke, in welchen auch die gewerbliche Bevölkerung still steht oder sogar abnimmt; im deutschen kommt das nur ganz vereinzelt vor. Insbesondere sind die tschechischen Textilbezirke vom Rückgang gewisser Zweige der böhmischen Textilindustrie härter betroffen worden wie die deutschen.

Das Gesamtergebnis der örtlichen Entwicklung der einzelnen Hauptberufsklassen während des Jahrzehntes 1891—1900 läßt sich durch die nachstehende Gruppierung der politischen Bezirke Böhmens nach den — auf je 1000 ortsanwesende Personen berechneten — Quoten der vier Hauptberufsklassen ausdrücken, wobei für 1900

die Bezirke nach der vorherrschenden Umgangssprache weiterhin in vorwiegend deutsche und vorwiegend tschechische zerlegt werden:

Anzahl der politischen Bezirke,
in denen von je 1000 ortsanwesenden Personen im Jahre

angehören:	1890	1900		
		im ganzen	darunter überwiegend deutsche	tschechische
	der Land- und Forstwirtschaft			
weniger als 200	10	18	13	5
200—499 . . .	38	41	15	26
500—599 . . .	30	30	7	23
600 und darüber	13	7	1	6
zusammen	91	96	36	60
	dem Gewerbe			
weniger als 200	3	4	1	3
200—299 . . .	32	32	9	23
300—399 , . .	19	17	1	16
400—499 . . .	15	15	4	11
500 und darüber	22	28	21	7
zusammen	91	96	36	60
	dem Handel und Verkehr			
weniger als 50	11	4	—	4
50— 99 . . .	59	61	18	43
100—199 . . .	18	27	17	10
200 und darüber	3	4	1	3
zusammen	91	96	36	60
	dem öffentl. Dienste oder freien Berufen[1])			
weniger als 100	62	46	23	23
100—199 . . .	28	48	12	36
200 und darüber	1	2	1	1
zusammen	91	96	36	60

Man sieht, wie weitgehende Verschiebungen im Laufe des letzten Jahrzehntes eingetreten sind und wie sehr die Industrie in den vorwiegend deutschen Bezirken überwiegt. Während der Rückgang der landwirtschaftlichen Bevölkerung in den vorwiegend tschechischen Landesteilen nur ausnahmsweise durch die gewerbliche Entfaltung kompensiert wird, ist das in den deutschen Bezirken fast regelmäßig der Fall. Häufig hat sogar eine Überkompensation stattgefunden, die neue Anhäufungs- und Dichtigkeitszentren entstehen ließ. In dieser überlegenen Wirtschaftsentfaltung, in der

[1]) Einschließlich der berufslosen Selbständigen.

gewerblichen Vorhandstellung der deutschen Landesteile ist die Ursache für das rasche Anwachsen ihrer Bevölkerung gelegen, wodurch allein das Zahlenverhältnis der Deutschen und Tschechen im Lande seit Jahrzehnten fast unverändert behauptet werden konnte. In welchem Maße vermehrter Nachwuchs und Wanderbewegung daran beteiligt sind, haben frühere Untersuchungen dargetan[1]).

Von einer andern Seite aus wird dieser Gegenstand beleuchtet, wenn man berechnet, welche Quoten der landwirtschaftlichen, der gewerblichen und der gesamten ortsanwesenden Bevölkerung Böhmens einerseits auf die überwiegend deutschen und andererseits auf die überwiegend tschechischen Landesteile entfallen. Das Ergebnis ist das folgende:

Es treffen

auf die überwiegend	von je 1000 Berufszugehörigen der Land- u. Forstwirtschaft		Industrie		von je 1000 ortsanwes. Personen	
	1890	1900	1890	1900	1890	1900
deutschen Landesteile. .	250	246	426	437	334	340
tschechischen Landesteile	750	754	574	563	666	654

Wir sehen, um wieviel die landwirtschaftliche Quote der deutschen Landesteile hinter ihrer allgemeinen Bevölkerungsquote zurückbleibt, und um wieviel diese von der industriellen Quote überragt wird, während das Verhältnis in den tschechischen Landesteilen das umgekehrte ist. Die Unterschiede haben sich im Laufe der letzten zehn Jahre noch wesentlich verschärft. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß der deutsche Volksstamm die Führung auf dem Wege der gewerblichen Entfaltung auch im letzten Jahrzehnt behauptet hat.

Eine Untersuchung der örtlichen Wirtschaftsentfaltung Böhmens, auch eine solche, die nationalpolitischen Zielen zugewendet ist, wäre unvollständig, wenn sie nicht auch die besondere Gestaltung der Dinge in den Sprengeln der fünf Handels- und Gewerbekammern des Landes ins Auge faßte. Einmal wegen der Bedeutung der Handels- und Gewerbekammern als spezielle wirtschaftliche Interessenorganisationen, in die schon wegen ihrer parlamentarischen Vertretung auch die nationalen Gegensätze hineinragen; dann aber auch deswegen, weil die Handels- und Gewerbekammern nach der Publikationstechnik des Zählungswerkes die territorialen Einheiten für die Kombination der Berufs-

[1]) Vergl. den 2. u. 3. Teil des VII. Abschnittes.

angaben mit anderen Zählungsergebnissen bilden, von denen uns hier in erster Linie jene mit den Erhebungen über die Umgangssprache interessieren. In dem Tabellenband werden daher grundsätzlich alle Nachweisungen, die sich auf die besondere Gestaltung der Berufsgliederung und der sozialen Schichtung nach Sprachstämmen beziehen, für die Sprengel der Handels- und Gewerbekammern gesondert mitgeteilt. Das geschieht in den Tabellen 70—79; hier kommen zunächst nur die Tabellen 70, 71 und 72 in Betracht. Die Spalten 6, 10 und 14 der Tabelle 70 enthalten die absoluten Zahlen über die Berufsgliederung der ortsanwesenden, bzw. staatsangehörigen Bevölkerung der einzelnen Handelskammerbezirke mit Unterscheidung des Geschlechts und der Umgangssprache; die Spalten 3, 7 und 11 dieser Tabelle bringen die gleiche Nachweisung für die Berufstätigen. Die Tabelle 71 bringt die entsprechenden Verhältniszahlen für die Gesamtbevölkerung, die Tabelle 72 speziell für die Berufstätigen.

Bevor ich auf die besondere Berufsgliederung der Handelskammerbezirke eingehe, haben wir ihre nationale Zusammensetzung zur Kenntnis zu nehmen. Die Sprengel der Handels- und Gewerbekammern sind auf der Karte 3 Tafel III ersichtlich gemacht. Aus dem Vergleich dieser Karte mit Karte 1 und insbesondere mit der großen Sprachenkarte von Böhmen erhellt, daß jede der fünf Handelskammern sowohl deutsches als auch tschechisches Sprachgebiet umfaßt, und zwar überwiegt das erstere im Bezirke der Handels- und Gewerbekammer von Reichenberg und von Eger, das letztere in den Sprengeln der Handelskammern von Prag, Pilsen und Budweis. Die Bevölkerungszahlen und die nationalen Mischungsverhältnisse in den einzelnen Handelskammersprengeln Böhmens nach dem Stande vom 31. Dezember 1900 sind die folgenden:

Handels- und Gewerbekammer in	Ortsanwesende Bevölkerung	Darunter staatsangehörige Deutsche	Darunter staatsangehörige Tschechen	Von je 1000 Staatsangeh. sind Deutsche	Von je 1000 Staatsangeh. sind Tschechen
Prag	1 968 376	103 392	1 856 317	53	947
Budweis	669 478	143 923	524 130	215	785
Eger	849 199	765 641	68 139	918	82
Pilsen	835 341	194 982	637 381	234	766
Reichenberg . . .	1 996 303	1 129 075	844 126	574	426
zusammen	6 318 697	2 337 013	3 930 093	373	627

Die Berufsgliederung nach Sprachstämmen soll erst im 8. Teile dieses Abschnittes erörtert werden; hier handelt es sich zunächst um die Berufsgliederung der ganzen Handelskammer-

bezirke und um die Verschiebungen, die hierin im Laufe des letzten Jahrzehntes eingetreten sind.

Die Berufsgliederung der ortsanwesenden Bevölkerung in den einzelnen Handelskammerbezirken Böhmens war in den Jahren 1890 und 1900 die folgende:

Von je 10000 ortsanwesenden Personen gehören zu den nachstehenden Hauptberufsklassen im Jahre

im Sprengel der Handels- und Gewerbekammer von	1890				1900			
	Land- und Forstwirtschaft	Industrie	Handel und Verkehr	Öffentl. Dienst und freier Beruf	Land- und Forstwirtschaft	Industrie	Handel und Verkehr	Öffentl. Dienst und freier Beruf
Prag	4049	3731	1047	1173	3472	3929	1250	1349
Budweis	5703	2541	705	1051	5397	2608	806	1189
Eger	3610	4490	989	911	3002	4806	1199	993
Pilsen	5043	3176	730	1051	4676	3282	876	1166
Reichenberg	3271	4975	824	930	2830	5098	1009	1063

In sämtlichen Handelskammerbezirken Böhmens finden wir die Landwirtschaft nunmehr schwächer vertreten wie vor zehn Jahren, die anderen Hauptberufsklassen, in erster Linie die Industrie, stärker. Die Verschiebungen in diesen beiden führenden Berufsklassen während des Jahrzehntes 1891—1900 waren die folgenden:

Im Sprengel der Handels- und Gewerbekammer von	Berufszugehörige 1890	Berufszugehörige 1900	Zunahme (+) oder Abnahme (—) 1891—1900 absolut	Zunahme (+) oder Abnahme (—) 1891—1900 aufs Tausend
Land- und Forstwirtschaft				
Prag	734407	683465	— 50942	— 69
Budweis	375362	361287	— 14075	— 38
Eger	269000	254899	— 14101	— 52
Pilsen	391132	390648	— 484	— 1
Reichenberg	605245	564974	— 40271	— 66
Industrie.				
Prag	676586	773301	+ 96715	+143
Budweis	167251	174592	+ 7341	+ 44
Eger	334539	408113	+ 73574	+220
Pilsen	246350	274151	+ 27801	+113
Reichenberg	920689	1017648	+ 96959	+105

In sämtlichen Handelskammerbezirken hat die Landwirtschaft auch absolut abgenommen, am wenigsten im Pilsener, am raschesten im Prager und Reichenberger. Die Zunahme der gewerblichen Bevölkerung war im Egerer Bezirke am raschesten, im Budweiser am geringsten.

6. Die Besetzung der Hauptberufsgruppen nach nationalen Gebietsabschnitten und Handelskammerbezirken.

Auch in bezug auf die örtliche Gestaltung der Berufsgliederung genügen die großen Hauptberufsklassen nicht. Um die wirtschaftliche Entfaltung in den einzelnen nationalen Gebietsabschnitten und Handelskammerbezirken näher zu beleuchten, müssen wir deren Berufsgliederung auch nach Berufsgruppen ins Auge fassen. Die Materialien hierzu sind in mehreren Tabellen des 2. Bandes enthalten. Die bereits erwähnten Tabellen 60 und 61 enthalten die Berufsgliederung der Berufstätigen der einzelnen nationalen Gebietsabschnitte Böhmens nach Berufsgruppen in absoluten und in Verhältniszahlen mit Unterscheidung der beiden Geschlechter. Die Tabellen 62 und 63 berechnen danach das Zahlenverhältnis der beiden Geschlechter nach Hauptberufsgruppen, nationalen Gebieten und Handelskammerbezirken. Ich erwähne diese beiden Tabellen hier nur der Vollständigkeit halber; besprochen sollen sie erst im XX. Abschnitte werden, der sich mit den Wechselbeziehungen zwischen Beruf, Umgangssprache, Geschlecht, Alter und Familienstand befaßt. Die Tabelle 70 enthält neben der Berufsgliederung der Deutschen und der Tschechen auch jene aller Berufstätigen und der ortsanwesenden Bevölkerung der Handelskammerbezirke nach Berufsgruppen mit Unterscheidung des Geschlechts; die Tabellen 71 und 72 leiten die Gliederungszahlen daraus ab. Außerdem sind die Verhältniszahlen über die Gliederung der ortsanwesenden Personen in den einzelnen Handelskammerbezirken nach Hauptberufsgruppen in der bereits weiter oben erörterten Tabelle 59 mitenthalten. Die nachfolgende Darstellung schließt sich deswegen an die Zahlen der Berufstätigen an, weil das berufliche Gepräge der einzelnen Bezirke und Gebiete, ihre Bedeutung als Sitze gewisser Industrien und für deren Verbreitung im Lande ausschließlich von den Berufstätigen abhängt. Diese letzteren sind daher einer derartig örtlich spezialisierenden Untersuchung zugrunde zu legen. Wenn es sich hingegen um die berufliche Charakteristik der Volksstämme als solche handelt, sind auch die mittelbar Berufszugehörigen mit in Rechnung zu stellen; der nächstfolgende Abschnitt wird sich daher nicht nur mit den Berufstätigen, sondern auch mit der Gesamtheit der Berufszugehörigen eines jeden Sprachstammes zu beschäftigen und dabei auf die Tabelle 70 zurückzugreifen haben.

Gehen wir zunächst von der Tabelle 60 aus, die, wie eben gesagt, die absoluten Zahlen über die Gliederung der Berufstätigen nach Hauptberufsgruppen und nationalen Gebietsabschnitten enthält, so können wir ihren Inhalt in zweifacher Richtung in Verhältniszahlen umlegen. Zunächst indem man die Summe der Berufstätigen jedes Gebietsabschnittes nach den Berufsgruppen gliedert, in denen sie ihren Erwerb finden; oder aber indem man berechnet, wie viele von je 1000 Berufstätigen jeder Hauptberufsgruppe und -klasse auf die national verschiedenen Gebietsabschnitte entfallen. Die erstere Berechnung findet sich in der Tabelle 61, und zwar für jedes der beiden Geschlechter gesondert, bereits durchgeführt. Es erhellt aus dieser Tabelle, daß die Quoten der meisten gewerblichen Berufsgruppen in den deutschen Landesteilen höher stehen wie in den vorwiegend tschechischen, oft sogar sehr erheblich. Eine Ausnahme bildet nur die Bekleidungsindustrie, wo die tschechische Quote höher ist, ferner die Maschinenindustrie, sowie die Industrie der Nahrungsmittel, woselbst die deutschen und tschechischen Quoten annähernd gleich hoch stehen. Anders in der Klasse der Berufsgruppe D (öffentlicher Dienst und freier Beruf); hier schlägt das durchschnittliche Zahlenverhältnis der beiden Volksstämme auch in der Besetzung der einzelnen Berufsgruppen durch. Zum Teil stehen hier die tschechischen Quoten sogar höher, so insbesondere beim aktiven Militär und beim Hof-, Staats- und sonstigen öffentlichen Dienst.

Die Ergebnisse der zweiten Berechnungsweise (Gliederung der Berufsgenossen nach nationalen Gebietsabschnitten) sind in der Tabelle auf S. 486 enthalten.

Den Maßstab für die Aufteilung der Berufsgenossen jeder Gruppe auf die einzelnen nationalen Gebietsabschnitte Böhmens enthält die letzte Zeile unserer Tabelle, welche die Verteilung sämtlicher Berufstätigen berechnet. Danach finden sich von den meisten gewerblichen Berufsgruppen in den deutschen Bezirken überdurchschnittlich, in den tschechischen Bezirken unterdurchschnittlich viel Berufstätige; von den Berufstätigen des Bergbaus und Hüttenwesens, der Industrie der Steine und Erden, der Metallverarbeitung B und der Textilindustrie ist sogar die größere Hälfte in deutschen oder überwiegend deutschen Bezirken tätig. Mehr als zwei Fünftel der Berufstätigen entfallen auf dieselben außerdem in der Papier- und Lederindustrie, in der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe, dem Transport zu Land und zu Wasser, den sonstigen

Gliederung der in den einzelnen Hauptberufsgruppen und -klassen berufstätigen Personen nach nationalen Gebietsabschnitten.

Laufende Nr.	Bezeichnung der Hauptberufsgruppen und -klassen	Anzahl der Berufstätigen	Von je 1000 Berufstätigen jeder Hauptberufsgruppe und -klasse entfallen auf die					
			deutschen Bezirke	gemischten Bezirke mit		tschechischen Bezirke	überwiegend	
				deutscher Mehrheit	tschechischer Mehrheit		deutschen Bezirken	tschechischen Bezirken
I.	Landwirtschaft, Tierzucht usw.	1 298 464	202	49	138	611	251	749
II.	Forstwirtschaft und deren Nebennutzungen	27 456	284	92	160	464	376	624
III.	Fischerei und Wasserkultur.	454	168	35	163	634	203	797
IV.	Bergbau und Hüttenwesen.	77 284	327	307	8	358	634	366
V.	Industrie der Steine u. Erden	89 409	524	59	56	361	583	417
VI.	Metallverarbeitung A [1]) . .	73 066	291	61	67	581	352	648
VII.	Metallverarbeitung B [1]) . .	14 668	629	19	43	309	648	352
VIII.	Maschinen, Werkzeuge usw.	44 638	277	46	53	624	323	677
IX.	Chemische Industrie. . . .	14 836	359	18	184	439	377	623
X.	Baugewerbe	147 421	323	63	108	506	386	614
XI.	Polygraphische Gewerbe . .	10 595	350	37	42	571	387	613
XII.	Textilindustrie	250 941	492	105	163	240	597	403
XIII.	Papier- u. Lederindustrie usw.	29 189	319	87	80	514	406	594
XIV.	Holz- und Schnitzstoffe . .	72 328	365	58	108	469	423	577
XV.	Industrie d. Nahrungsmittel	86 736	279	51	84	586	330	670
XVI.	Getränke u. Genußmittel usw.	72 211	333	47	113	507	380	620
XVII.	Bekleidungsindustrie . . .	173 470	276	42	90	592	318	682
XVIII.	Andere z. Industrie geh. Personen ohne näh. Berufsang.	9 228	291	81	141	487	372	628
XIX.	Warenhandel	106 397	333	50	70	547	383	617
XX.	Geld- und Kredithandel usw.	6 121	215	33	38	714	248	752
XXI.	Transport zu Lande . . .	66 710	344	66	76	514	410	590
XXII.	Transport zu Wasser . . .	2 595	493	4	25	478	497	503
XXIII.	Sonstige Handels- bezw. Verkehrsgewerbe	5 216	356	49	60	535	405	595
XXIV.	Häusliche Dienste und Lohnarbeit wechselnder Art. .	87 030	285	59	123	533	344	656
XXV.	Aktives Militär	40 904	209	4	198	589	213	787
XXVI.	Hof-, Staats- u. öffentl. Dienst	82 129	261	50	87	602	311	689
XXVII.	Sonstiger freier Beruf . .	13 921	338	44	78	540	382	618
XXVIII.	Von Renten und Unterstützungen Lebende . . .	187 252	212	56	113	619	268	732
XXIX.	In Anstalten, in Berufsvorbereitung Befindliche . .	61 157	216	31	99	654	247	753
XXX.	Selbständige ohne Berufsang.	74 157	333	74	108	485	407	593
A.	Land- u. Forstwirtschaft und deren Nebennutzungen . .	1 326 374	203	50	139	608	253	747
B.	Industrie	1 166 020	368	81	100	451	449	551
C.	Handel und Verkehr . . .	274 009	320	56	87	537	376	624
A.—C.	Land- und Forstwirtschaft, Industrie, Handel u. Verkehr zusammen	2 766 403	284	64	117	535	348	652
D.	Öffentlicher u. Militärdienst, freie Berufe, Berufslose .	459 520	245	49	112	594	294	706
A.—D.	**Alle Berufe zusammen** .	3 225 923	279	62	116	543	341	659

[1]) Wie sich die einzelnen Berufsarten der Metallverarbeitung auf die Hauptberufsgruppen VI und VII verteilen, ist aus der Tabelle 59 des Anlagenbandes zu entnehmen.

Handels- und Verkehrsgewerben, endlich von den Selbständigen ohne Berufsangabe.

Die Verhältniszahlen über die Berufsgliederung der fünf Handelskammerbezirke Böhmens im Jahre 1900 nach Hauptberufsgruppen sind, wir bereits bemerkt, in den Tabellen 71 und 72 enthalten, und zwar in der Tabelle 71 für die ortsanwesende Bevölkerung, in der Tabelle 72 für die Berufstätigen insbesondere, für diese letzteren mit Unterscheidung des Geschlechts. Der leichteren Übersicht halber fasse ich die Endzahlen der Tabelle 72 für die Handelskammerbezirke in der Tabelle auf S. 488 zusammen.

Aus dieser Tabelle ist sofort zu entnehmen, welche Berufsgruppen für die einzelnen Handelskammerbezirke besonders charakteristisch sind; z. B. Bergbau und Hüttenwesen, sowie die Industrie der Steine und Erden für den Egerer, Textilindustrie für den Reichenberger, Maschinenindustrie, Nahrungsmittel, Bekleidung, Waren- und Kredithandel für den Prager usw.[1]).

7. Die Besetzung der Hauptberufsgruppen nach politischen Bezirken.

In der Tabelle 64 wird die Gliederung der Berufstätigen nach Hauptberufsgruppen auch für die einzelnen politischen Bezirke Böhmens vorgeführt. Den Inhalt einer so umfangreichen Tabelle durch Beschreibung vorzuführen, wäre zu langwierig. Ich ziehe es daher vor, die Verbreitung derjenigen Berufsgruppen, deren örtliche Gestaltung von allgemeinem Interesse oder für die wirtschaftliche Entfaltung eines der beiden Volksstämme Böhmens von Belang ist, durch schematische Karten zu veranschaulichen. Die besondere örtliche Gestaltung der Hauptberufsklassen Land- und Forstwirtschaft und Industrie in ihrer Gesamtheit ist schon in den Karten 39 und 40, Tafel XIII des Anlagenbandes dargestellt und weiter oben erörtert worden[2]). Wir können daher hier gleich auf die wichtigsten Gruppen der Klassen der Industrie, des Handels und Verkehrs übergehen. Ihnen sind die Karten 43—53, Tafel XIV—XVII des Anlagenbandes, gewidmet.

Ich will einem naheliegenden Mißverständnis vorbeugen: Die Verhältniszahlen, die diesen Karten zu Grunde liegen, drücken nicht etwa die Bedeutung der einzelnen politischen Bezirke für

[1]) Bezüglich der Veränderungen in der Berufsgliederung der einzelnen Handelskammerbezirke seit 1890 vergl. die Bemerkungen im 1. Hefte des LXVI. Bandes der Österreichischen Statistik, S. XXI.

[2]) Vergl. S. 477 ff.

Die Gliederung der Berufstätigen in den fünf Handelskammerbezirken Böhmens nach Hauptberufsgruppen und -klassen.

Laufende Nr.	Bezeichnung der Hauptberufsgruppen und -klassen	Auf die nebenbezeichneten Hauptberufsgruppen und -klassen entfallen von je 10000 Berufstätigen im Bezirke der Handels- und Gewerbekammer in					in ganz Böhmen
		Prag	Budweis	Eger	Pilsen	Reichenberg	
I.	Landwirtschaft, Tierzucht usw.	3 978	5 683	3 525	5 162	3 240	4 025
II.	Forstwirtschaft und deren Nebennutzungen	61	139	113	130	60	85
III.	Fischerei und Wasserkultur.	1	4	1	2	1	2
IV.	Bergbau und Hüttenwesen.	219	54	491	260	216	239
V.	Industrie der Steine u. Erden	169	121	417	202	407	277
VI.	Metallverarbeitung A [1]) . .	254	136	217	275	216	226
VII.	Metallverarbeitung B [1]) . .	37	7	15	17	90	46
VIII.	Maschinen, Werkzeuge usw.	213	54	175	92	103	138
IX.	Chemische Industrie. . . .	51	28	23	61	51	46
X.	Baugewerbe	430	534	539	510	402	457
XI.	Polygraphische Gewerbe . .	53	6	21	11	36	33
XII.	Textilindustrie	270	165	874	97	1 696	778
XIII.	Papier- u. Lederindustrie usw.	92	59	66	75	115	91
XIV.	Holz- und Schnitzstoffe . .	207	155	251	187	269	224
XV.	Industrie d. Nahrungsmittel	322	177	257	183	289	269
XVI.	Getränke u. Genußmittel usw.	247	198	301	174	200	224
XVII.	Bekleidungsindustrie . . .	707	347	565	433	477	538
XVIII.	Andere z. Industrie geh. Personen ohne näh. Berufsang.	31	26	23	20	33	29
XIX.	Warenhandel	406	194	377	220	331	330
XX.	Geld- u. Kredithandel usw.	38	7	14	7	12	19
XXI.	Transport zu Lande . . .	240	123	263	161	201	207
XXII.	Transport zu Wasser . . .	7	13	1	2	12	8
XXIII.	Sonstige Handels- bezw. Verkehrsgewerbe	22	8	16	8	17	16
XXIV.	Häusliche Dienste u. Lohnarbeit wechselnder Art. .	306	259	298	272	228	269
XXV.	Aktives Militär	152	116	53	114	141	127
XXVI.	Hof-, Staats- u. öffentl. Dienst	332	200	252	228	213	255
XXVII.	Sonstiger freier Beruf . .	53	18	69	33	37	43
XXVIII.	Von Renten und Unterstützungen Lebende	605	744	454	744	485	580
XXIX.	In Anstalten, in Berufsvorbereitung Befindliche . .	249	252	101	153	163	189
XXX.	Selbständige ohne Berufsang.	248	173	228	167	259	230
A.	Land- u. Forstwirtschaft und deren Nebennutzungen . .	4 040	5 826	3 639	5 294	3 301	4 112
B.	Industrie	3 302	2 067	4 235	2 597	4 600	3 615
C.	Handel und Verkehr . . .	1 019	604	969	670	801	849
A.—C.	Land- und Forstwirtschaft, Industrie, Handel u. Verkehr zusammen	8 361	8 497	8 843	8 561	8 702	8 576
D.	Öffentlicher u. Militärdienst, freie Berufe, Berufslose .	1 639	1 503	1 157	1 439	1 298	1 424
A.—D.	**Alle Berufe zusammen** .	10 000	10 000	10 000	10 000	10 000	10 000

[1]) Vergl. die Anmerkung 1 zur Tabelle auf S. 486.

die in den Karten dargestellten Berufsgruppen, sondern umgekehrt die Bedeutung der Berufsgruppen für die in jedem politischen Bezirke hauptsächlich berufstätigen Personen aus. Die Aufteilung der Gewerbe nach politischen Bezirken, also die Lage ihrer Standorte, erhellt vielmehr aus den absoluten Zahlen, welche für sämtliche Bezirke mitzuteilen, die Rücksicht auf den Raum verbot. Ich hebe in den nachfolgenden Zusammenfassungen nur jene Bezirke hervor, welche sich durch die verhältnismäßig stärkste Besetzung der einzelnen Berufsgruppen auszeichnen und verweise im übrigen auf die Tabelle I des amtlichen Quellenwerks[1]). Der Anteil der einzelnen nationalen Gebietsabschnitte an der Gesamtzahl der Berufstätigen jeder Gruppe ist schon weiter oben, in der Tabelle auf S. 486, berechnet worden.

Fassen wir die verschiedenen gewerblichen Berufsgruppen ins Auge, so können wir sie hinsichtlich ihrer Ausbreitung in drei Abteilungen sondern[2]): Die eine, durch die natürlichen Schätze des Bodens oder doch wenigstens durch die Gunst der Lage bedingt, ist an bestimmte Standorte gebunden, woselbst sie ansehnliche Teile der Bevölkerung beschäftigt und oft den wirtschaftlichen Charakter des ganzen Gebiets bestimmt; dafür fehlen jene Berufe im übrigen Lande fast gänzlich. Den Gegensatz dazu bilden jene unmittelbar für die Konsumtion arbeitenden Berufe, die an diejenigen Orte gebunden sind, wo der Bedarf sich ergibt. Ihre Vorbereitung ist, durch Verteilung und Lebenshaltung der Bevölkerung bestimmt, eine verhältnismäßig gleichförmige. Dazwischen liegen solche Produktionszweige, die, ohne gerade auf bestimmte Standorte angewiesen zu sein, doch einer starken örtlichen Konzentration fähig sind, und deren Produktion in der Regel weit über die Bedürfnisse des lokalen Marktes hinausreicht. Durch den Einfluß der Rohstoffe, der natürlichen motorischen Kräfte und der Verkehrslage hängt die Verbreitung dieser Berufe mit der ersten Abteilung, durch den örtlichen Absatz mit der zweiten Abteilung zusammen. Die Übergänge zwischen den drei Abteilungen sind also fließende. Nichtsdestoweniger ist es nicht überflüssig, sie zu unterscheiden; es ergeben sich daraus Gesichtspunkte für die Betrachtung der einzelnen Hauptberufsgruppen.

Hierbei sind die schon früher erwähnten Tabellen 60, 61, 70,

---

[1]) 8. Heft des LXVI. Bandes der Österreichischen Statistik.

[2]) Vergl. Rauchberg, Die Bevölkerung Österreichs, S. 285 ff., woselbst diese Gedanken weiter ausgeführt werden.

71 und 72 zu Rate zu ziehen. Tabelle 60 gibt neben der Gesamtzahl der Berufstätigen jeder Gruppe an, wie sich dieselben auf die vier nationalen Gebiete verteilen, aus Tabelle 61 ist die Bedeutung jeder Gruppe für die einzelnen nationalen Gebietsabschnitte zu entnehmen. Die Tabelle 70 enthält die Angaben über die Besetzung der Hauptberufsgruppen in jedem der fünf Handelskammerbezirke Böhmens. Die Tabellen 71 und 72 bringen die daraus abgeleiteten Gliederungszahlen für die ortsanwesenden und für die berufstätigen Personen. Bei der Besprechung der einzelnen Hauptberufsgruppen, der wir uns nunmehr zuwenden, wiederhole ich also diese Angaben nicht; anstatt dessen verweise ich hiermit ein für allemal auf die genannten Tabellen.

Unter allen Berufen sind die in der Gruppe IV: Bergbau und Hüttenwesen zusammengefaßten durch die Kohlen- und Erzlager am strengsten an ihre Standorte gebunden und daher örtlich am meisten zusammengedrängt. Die 77284 Berufstätigen dieser Gruppe machen 2,4 von je Hundert überhaupt Berufstätigen aus. Nur in 24 Bezirken betrugen sie mehr als 1 vom Hundert, in 8 Bezirken mehr als 10 vom Hundert, aber diese 8 Bezirke umfassen 53734 oder 7 Zehntel aller Berufstätigen dieser Gruppe. Es sind das die folgenden 8 Bezirke:

Politische Bezirke mit stärkster Vertretung der Hauptberufsgruppe IV: Bergbau und Hüttenwesen.

Laufende Nr.	Politische Bezirke	Berufstätige		Von je 1000 österreich. Staatsangehörigen sprechen	
		absolut	aufs Tausend	deutsch	tschechisch
1	Dux	10806	299,0	793,4	205,4
2	Kladno	7917	282,9	7,3	992,6
3	Brüx	8885	276,0	755,1	244,6
4	Falkenau	6305	165,5	988,8	10,4
5	Mies	4782	138,7	838,8	161,1
6	Teplitz	4960	128,9	896,5	103,5
7	Přibram	4170	125,9	1,5	998,4
8	Schlan	5909	121,3	1,7	998,2

In der Karte 43, Tafel XIV des Anlagenbandes, wird die geographische Verbreitung der Hauptberufsgruppe IV in Böhmen veranschaulicht.

Die Bezirke mit stärkster Vertretung des Bergbaues und des Hüttenwesens schließen sich danach im wesentlichen zu drei großen Gruppen zusammen: dem nordwestböhmischen Kohlenrevier, umfassend die politischen Bezirke von Dux, Brüx, Teplitz, Aussig und

Komotau, dem Pilsener Kohlenbecken, das sich auf die Bezirke Rokitzan und Mies erstreckt, und dem Steinkohlenrevier der Bezirke Kladno und Schlan. Daneben ragen noch einige andere Montanzentren, wie z. B. Pribram und Falkenau, hervor, deren Arbeitsbereich den politischen Bezirk jedoch nicht überschreitet. Von den genannten Gruppen ist die erstgenannte bei weitem die größte; sie bewirkt, daß, schon nach den Standorten und der Zahl der Erwerbstätigen beurteilt, der deutsche Anteil an der böhmischen Montanindustrie der bedeutendere ist, vollends nach der Leitung und dem Kapitalbesitz.

Die einzelnen politischen Bezirke Böhmens gliedern sich unter Berücksichtigung des vorherrschenden sprachlichen Charakters folgendermaßen nach der Vertretung der Gruppe Bergbau und Hüttenwesen:

Es gehören der Hauptberufsgruppe IV: Bergbau und Hüttenwesen an

mit einer Vertretung unter je 10 000 berufstätigen Personen von	überwiegend deutsche politische Bezirke	überwiegend tschechische politische Bezirke	überhaupt Böhmens
weniger als 10	15	38	53
10— 49	3	9	12
50— 99	4	3	7
100—499	6	5	11
500—999	3	2	5
1000 und mehr	5	3	8

Nicht so streng wie der Bergbau ist die Gruppe V: Industrie der Steine und Erden an die Fundstätten ihrer Rohstoffe und damit an bestimmte Standorte gebunden. Auch gehören hierzu einige Berufsarten, wie z. B. die stark besetzte „Bearbeitung von Steinen", die dem lokalen Bedarf nachgehen. Daher zeigt die Karte 44, Tafel XIV, eine ziemlich gleichmäßige Ausbreitung dieser Hauptberufsgruppe. Einige Bezirke ragen jedoch durch besonders hohe Besetzung hervor, wie die nachstehende Aufzählung zeigt, überwiegend deutsche. Mehr als 4 von je 100 Berufstätigen gehören der Industrie der Steine und Erden in den folgenden 12 politischen Bezirken an:

Politische Bezirke mit stärkster Vertretung der Hauptberufsgruppe V: Steine und Erden.

Laufende Nr.	Politische Bezirke	Berufstätige		Von je 1000 österreich. Staatsangehörigen sprechen	
		absolut	aufs Tausend	deutsch	tschechisch
1	Gablonz	11 137	265,7	980,2	19,4
2	Falkenau	5 674	149,0	988,8	10,4

Laufende Nr.	Politische Bezirke	Berufstätige absolut	Berufstätige aufs Tausend	Von je 1000 österreich. Staatsangehörigen sprechen deutsch	Von je 1000 österreich. Staatsangehörigen sprechen tschechisch
3	Karlsbad	5 341	138,2	997,3	2,6
4	Teplitz	3 733	97,0	896,5	103,5
5	Böhm. Leipa. . . .	3 496	94,2	983,6	16,4
6	Semil	2 702	84,7	11,0	989,0
7	Turnau	1 855	71,7	60,2	939,2
8	Tetschen	3 739	70,6	987,5	12,5
9	Dux	2 305	63,8	793,4	205,4
10	Smichow	3 737	62,1	30,3	969,2
11	Friedland	1 165	44,9	998,5	1,1
12	Ludiz.	654	40,8	986,5	13,5

Man sieht: die Hauptsitze dieser Industriegruppe befinden sich im deutschen Sprachgebiet. Gliedern wir die politischen Bezirke Böhmens nach der Vertretung der Industrie der Steine und Erden, so gehören zu dieser Hauptberufsgruppe

mit einer Vertretung unter je 10 000 Berufstätigen von	überwiegend deutsche politische Bezirke	überwiegend tschechische Bezirke	überhaupt Böhmens
weniger als 50	2	3	5
50— 99	3	21	24
100—399	22	33	55
400—699	4	1	5
700—999	2	2	4
1000 und mehr	3	—	3

Eine großindustrielle Entfaltung hat die Industrie der Steine und Erden also fast nur in den deutschen Bezirken gefunden; ihre — erheblich schwächere — Vertretung in den tschechischen Bezirken dankt sie hauptsächlich jenen hierher gehörigen Berufsarten, die für den örtlichen Bedarf arbeiten.

Die beiden Gruppen VI und VII: Metallverarbeitung A und B fasse ich mit der Gruppe VIII: Verfertigung von Maschinen, Werkzeugen und Instrumenten zusammen, um die Verbreitung dieser drei miteinander verwandten Gruppen in der Karte 45, Tafel XIV, zu veranschaulichen. Jede derselben umfaßt sowohl Berufszweige, die dem Großbetriebe angehören und weitgehender örtlicher Konzentration fähig sind, als auch örtlich zersplitterte Gewerbe, die fast überall vertreten sind, wie z. B. Schmiede und Schlosser. Eine Aussonderung der überwiegend im großen betriebenen Gewerbszweige von den handwerksmäßigen ist nicht nur nach der Einrichtung der österreichischen Berufsstatistik, sondern vermöge der engen Verzahnung von Groß- und Kleinbetrieb auf

diesem Gebiete überhaupt undurchführbar. Auf die genannten drei Hauptberufsgruppen entfallen durchschnittlich 4,09 von je 100 Berufstätigen Böhmens. Sie sind so verbreitet, daß nur in 28 Bezirken — darunter 6 vorwiegend und 14 rein tschechische — ihre Vertretung unter 2 vom Hundert sinkt. Überwiegen auf den mittleren und höheren Stufen die deutschen Bezirke, so hat die eigentlich großindustrielle Entwicklung dieser Berufsgruppen ihre Hauptsitze im tschechischen Sprachgebiete, vorzüglich in den Vorortsbezirken des Prager Industriezentrums. Man betrachte die nachstehende Aufzählung der politischen Bezirke, wo mehr als 6 von je 100 hauptsächlich Berufstätigen den genannten drei Gruppen angehören:

Politische Bezirke mit stärkster Vertretung der Hauptberufsgruppen VI—VIII: Metallverarbeitung, Verfertigung von Maschinen, Werkzeugen, Instrumenten.

Laufende Nr.	Politische Bezirke	Berufstätige		Von je 1000 österreich. Staatsangehörigen sprechen	
		absolut	aufs Tausend	deutsch	tschechisch
1	Gablonz	6 636	158,3	980,2	19,4
2	Rokitzan	3 073	121,3	12,2	987,4
3	Žižkow	4 042	112,8	10,3	989,3
4	Karolinenthal	6 150	110,6	35,8	963,0
5	Smichow	6 388	106,2	30,3	969,2
6	Hořowitz	3 343	104,1	5,2	993,9
7	Pilsen	5 948	104,0	82,2	916,2
8	Schluckenau	2 883	99,0	998,8	1,2
9	Graslitz	2 484	92,8	999,6	0,4
10	Kladno	2 261	80,7	7,3	992,6
11	Tetschen	3 912	73,8	987,5	12,5
12	Eger	2 167	72,6	995,8	3,0
13	Stadt Prag	7 070	68,7	101,9	895,0
14	Teplitz	2 598	67,5	896,5	103,5
15	Aussig	2 981	65,6	987,1	12,9
16	Brüx	1 971	61,2	755,1	244,6

Die Gruppierung der einzelnen politischen Bezirke Böhmens nach den der Karte 45 zugrunde liegenden Stufen der Verteilung der in Rede stehenden Berufsgruppen VI, VII und VIII führt zu folgendem Ergebnis:

Anzahl der politischen Bezirke, in welchen den drei Hauptberufsgruppen Metallverarbeitung, Verfertigung von Maschinen, Werkzeugen, Instrumenten

von je 10 000 Berufstätigen angehören	überwiegend deutsche politische Bezirke	überwiegend tschechische politische Bezirke	überhaupt Böhmens
weniger als 150	—	5	5
150—199	8	15	23
200—399	16	29	45
400—599	4	3	7
600—799	5	1	6
800—999	2	1	3
1000 und mehr	1	6	7

Die Verbreitung der Gruppen IX: chemische Industrie, XI: polygraphische Gewerbe und X: Baugewerbe kartographisch darzustellen, habe ich unterlassen; bezüglich der beiden erstgenannten Gruppen wegen ihrer vergleichsweise geringen Besetzung — nur 0,46 bezw. 0,33 von je 100 Erwerbstätigen gehören ihnen an —, bezüglich der letztgenannten, sehr starken Gruppe (4,57 von 100) wegen ihrer durch den lokalen Bedarf bedingten ziemlich gleichmäßigen Verbreitung. Sie bringt es mit sich, daß die Zahlen des Baugewerbes oft in einem geradezu gegensätzlichen Verhältnis zur sonstigen gewerblichen Entfaltung stehen: je weniger diese vorgeschritten ist, desto stärker treten die dem lokalen Bedürfnisse unentbehrlichen Bauhandwerker in der Berufsgliederung hervor. So kommt es, daß die örtliche Verteilung des Baugewerbes jener der beiden Volksstämme im großen ganzen entspricht.

Die chemische Industrie ist am stärksten besetzt in den deutschen Bezirken Aussig und Stadt Reichenberg mit 6,24 und 1,09 vom Hundert, in den tschechisch-gemischten Bezirken Budweis und Schüttenhofen (1,37 und 5,44 vom Hundert) und in den tschechischen Bezirken Karolinenthal, Žižkow und Kolin (1,45 bezw. 1,53 und 1,06 vom Hundert). Das polygraphische Gewerbe hat es nur in sechs Bezirken zu einer Vertretung von über 1 vom Hundert gebracht, in der Stadt Prag, dann in den Bezirken von Smichow, Kgl. Weinberge und Žižkow mit 2,04, 1,31, 1,41 und 1,90 vom Hundert und in den deutschen Bezirken Stadt Reichenberg und Gablonz mit 1,99 und 1,49 von Hundert. Im übrigen darf ich hinsichtlich der Vertretung der genannten Berufsgruppen in den einzelnen politischen Bezirken Böhmens auf die Tabelle 64 verweisen.

Die bei weitem stärkste Gruppe ist in Böhmen die Gruppe XII: Textilindustrie. Ihr gehören 250941 oder 7,78 von je 100 Berufstätigen an. Auch sie hat ihren Sitz vornehmlich im deutschen Sprachgebiet: auf dieses treffen 13,72, auf das tschechische 3,44

von je 100 Berufstätigen dieser Gruppe. Ihre Verbreitung nach einzelnen politischen Bezirken wird in der Karte 46, Tafel XV, veranschaulicht. Der Nordosten und der äußerste Westen des Landes bilden ihre Hauptsitze; im Osten erstrecken sich die Textilbezirke aber auch noch längs der mährischen Grenze, im Norden greifen sie über die Elbe über, und im Nordosten verbreitet sich die Textilindustriezone bis jenseits der Sprachgrenze. In 16 Bezirken gehören mehr als zwanzig Hundertteile der Erwerbtätigen der Textilindustrie an; es sind dies die folgenden Bezirke:

Politische Bezirke mit stärkster Vertretung der Hauptberufsgruppe XII: Textilindustrie.

Laufende Nr.	Politische Bezirke	Berufstätige		Von je 1000 österreich. Staatsangehörigen sprechen	
		abfolut	aufs Tausend	deutsch	tschechisch
1	Asch	9 492	530,8	999,9	0,1
2	Rumburg	18 278	503,0	999,7	0,3
3	Nachod	11 471	428,4	4,7	995,3
4	Starkenbach	11 344	410,2	237,9	762,1
5	Reichenberg (Umgeb.)	16 653	389,9	968,9	31,0
6	Schluckenau	10 952	376,1	998,8	1,2
7	Braunau	10 734	358,8	761,3	238,6
8	Friedland	9 134	352,1	998,5	1,1
9	Hohenelbe	8 155	337,9	972,8	27,2
10	Gabel	6 010	337,8	998,5	1,5
11	Graslitz	8 909	333,0	999,6	0,4
12	Trautenau	12 945	304,0	794,6	202,8
13	Semil	7 612	238,6	11,0	989,0
14	Neustadt a. d. M.	6 479	224,3	124,5	875,5
15	Senftenberg	7 384	210,4	499,1	500,9
16	Landskron	7 190	208,1	416,3	583,6

Gruppiert man die politischen Bezirke Böhmens nach den Stufen der Vertretung der Textilindustrie, denen die Farbentöne der Karte 46 entsprechen, so gelangt man zu folgendem Ergebnis:

Anzahl der politischen Bezirke, in welchen der Textilindustrie

von je 10 000 Berufstätigen angehören	überwiegend deutsche politische Bezirke	überwiegend tschechische Bezirke	überhaupt Böhmens
weniger als 50	9	22	31
50— 99	1	7	8
100— 399	4	11	15
400— 699	6	6	12
700— 999	1	3	4
1000—1999	5	5	10
2000 und mehr	10	6	16

Man sieht, wie sehr auf der obersten Stufe die deutschen, auf den untersten Stufen die tschechischen Bezirke überwiegen, während auf den mittleren deutsche und tschechische annähernd gleich stark vertreten sind.

Die Gruppe XIII: Papier- und Lederindustrie usw., umfaßt zu verschiedenartige Gewerbe, als daß ihre örtliche Verbreitung unter einem einheitlichen Gesichtspunkte betrachtet werden könnte: neben Papier und Leder auch Kautschuk und Rauchwaren, neben großartigen Papierfabriken auch die vorwiegend handwerksmäßigen Riemer und Bürstenbinder. Die örtliche Verbreitung dieser Gruppe wird in Karte 47, Tafel XV, dargestellt. Im ganzen gehören ihr 29189 Berufstätige, 0,91 von je 100, an; in 8 Bezirken machen sie mehr als 2 von je 100 aus. Es sind dies die folgenden:

Politische Bezirke mit stärkster Vertretung der Hauptberufsgruppe XIII: Papier- und Lederindustrie usw.

Laufende Nr.	Politische Bezirke	Berufstätige		Von je 1000 österreich. Staatsangehörigen sprechen	
		absolut	aufs Tausend	deutsch	tschechisch
1	Hohenelbe	1 207	50,0	972,8	27,2
2	Trautenau	1 163	27,3	794,6	202,8
3	Karolinenthal	1 464	26,3	35,8	963,0
4	Krumau	785	24,1	742,1	257,9
5	Reichenau	631	22,8	1,4	998,6
6	Smichow	1 290	21,4	30,3	969,2
7	St. Joachimsthal	305	20,4	998,9	1,1
8	Tetschen	1 077	20,3	987,5	12,5

Im ganzen beträgt die Zahl der politischen Bezirke, in denen von je 10000 berufstätigen Personen der Gruppe XIII: Papier- und Lederindustrie usw.,

angehören	überwiegend deutsche politische Bezirke	überwiegend tschechische politische Bezirke	überhaupt Böhmens
weniger als 50	9	28	37
50— 99	15	19	34
100—199	7	10	17
200 und mehr	5	3	8

Die Gruppe XIV: Industrie der Holz- und Schnitzstoffe, beruht einerseits auf dem Holzreichtum bestimmter Gegenden, andererseits auf dem örtlichen Bedarf. Für ihre stärkere Vertretung maßgebend sind gewisse hierher gerechnete Fabrikationszweige, wie die Möbel- und Parkettenfabrikation, dann — ins-

besondere im Norden von Böhmen — die Erzeugung von Knöpfen und Galanteriewaren, die sich zum Großbetriebe eignen. Auch hier sind es vorwiegend deutsche Bezirke, die führend auftreten. Das erhellt sowohl aus der dieser Gewerbsgruppe gewidmeten Karte 48, Tafel XV, als auch aus der nachstehenden Aufzählung der durch ihre Holzindustrie hervorragenden Bezirke.

Politische Bezirke mit stärkster Vertretung der Hauptberufsgruppe XIV: Holz- und Schnitzstoffe.

Laufende Nr.	Politische Bezirke	Berufstätige		Von je 1000 österreich. Staatsangehörigen sprechen	
		absolut	aufs Tausend	deutsch	tschechisch
1	Böhm. Leipa	2895	78,0	983,6	16,4
2	Schluckenau	1971	67,7	998,8	1,2
3	Graslitz	1786	66,8	999,6	0,4
4	Tetschen	2988	56,4	987,5	12,5
5	Tachau	1186	54,9	998,5	1,5
6	Žižkow	1529	42,7	10,3	989,3
7	Senftenberg	1462	41,7	499,1	500,9
8	Rumburg	1478	40,7	999,7	0,3
9	Kgl. Weinberge . . .	2294	40,3	41,3	958,1
10	Teplitz	1486	38,6	896,5	103,5
11	Brüx	1212	37,7	755,1	244,6
12	Stadt Reichenberg .	565	31,9	922,4	75,8
13	Taus	699	30,9	185,4	813,8

Im übrigen ist die Gruppierung der Bezirke nach der Vertretung der hier in Rede stehenden Berufsgruppe die folgende:

Anzahl der politischen Bezirke, in welchen der Hauptberufsgruppe XIV: Industrie der Holz- und Schnitzstoffe

von je 10 000 Berufstätigen angehören	überwiegend deutsche	überwiegend tschechische	überhaupt
	politische Bezirke		Böhmens
weniger als 100	3	6	9
100—199	12	36	48
200—299	12	14	26
300—399	3	1	4
400 und mehr	6	3	9

Die beiden nächstfolgenden Berufsgruppen, nämlich XV: Nahrungsmittel und XVI: Getränke, Genußmittel, Beherbergung und Erquickung, stimmen darin überein, daß sie neben der überwiegend kleingewerblichen Befriedigung des örtlichen Bedarfes — man denke an Bäcker, Fleischer, Gastwirte — auch für die Stellung Böhmens auf dem Weltmarkte

höchst wichtige Großindustrien, wie die Zuckerindustrie und das Brauereigewerbe, umfassen. Die Karten 49 und 50, Tafel XVI, die sich mit den genannten Gruppen befassen, zeigen daher eine durch den örtlichen Bedarf bedingte ziemlich gleichmäßige Ausbreitung über das ganze Land, durchsetzt von Verdichtungen, die sich aus den Standorten der Großindustrie ergeben. Der Zusammenhang einerseits mit der Landwirtschaft und andererseits mit dem durch die Verteilung der Bevölkerung bedingten örtlichen Bedarf bringt es mit sich, daß diese Berufsgruppen sich zum größeren Teil auf tschechischem Gebiet entwickelt haben. Unter 8 Bezirken mit mehr als 4 Hundertteilen der Berufstätigen bei der Industrie der Nahrungsmittel sind 7 tschechische Bezirke, unter den 7 Bezirken mit der gleichen Vertretung der Industrie der Getränke usw. 5 tschechische. Ich zähle diese Bezirke nachstehend auf:

Politische Bezirke mit stärkster Vertretung der Hauptberufsgruppe XV: Nahrungsmittel.

Laufende Nr.	Politische Bezirke	Berufstätige		Von je 1000 österreich. Staatsangehörigen sprechen	
		absolut	aufs Tausend	deutsch	tschechisch
1	Auffig	2664	58,7	987,1	12,9
2	Jungbunzlau . . .	2076	54,3	15,8	983,2
3	Neubydžow	1591	53,6	1,6	998,4
4	Karolinenthal . . .	2892	52,0	35,8	963,0
5	Časlau	1571	45,8	5,4	993,0
6	Smichow	2726	45,3	30,3	969,2
7	Kolin.	1540	44,6	0,7	999,2
8	Kgl. Weinberge . .	2313	40,7	41,3	958,1

Politische Bezirke mit stärkster Vertretung der Hauptberufsgruppe XVI: Getränke und Genußmittel usw.

Laufende Nr.	Politische Bezirke	Berufstätige		Von je 1000 österreich. Staatsangehörigen sprechen	
		absolut	aufs Tausend	deutsch	tschechisch
1	St. Joachimsthal. .	1292	86,6	998,9	1,1
2	Kuttenberg	2859	75,0	3,9	993,4
3	Landskron.	2341	67,8	416,3	583,6
4	Karlsbad	2447	63,3	997,3	2,6
5	Tabor	1964	47,2	0,4	999,5
6	Pilsen	2470	43,2	82,2	916,2
7	Stadt Prag	4316	42,0	101,9	895,0

Die Verteilung der politischen Bezirke Böhmens auf die in den Karten 49 und 50 unterschiedenen Stufen ist die folgende:

Anzahl der politischen Bezirke, in welchen von je 10000 berufstätigen Personen der Hauptberufsgruppe XV: Nahrungsmittel

angehören	überwiegend deutsche	überwiegend tschechische	überhaupt
	politische Bezirke Böhmens		
weniger als 150	2	8	10
150—199	6	15	21
200—299	23	20	43
300—399	4	10	14
400 und mehr	1	7	8

Anzahl der politischen Bezirke, in welchen von je 10000 berufstätigen Personen der Hauptberufsgruppe XVI: Getränke und Genußmittel usw.

angehören	überwiegend deutsche	überwiegend tschechische	überhaupt
	politische Bezirke Böhmens		
weniger als 100	—	7	7
100—199	13	38	51
200—299	15	7	22
300—399	6	3	9
400 und mehr	2	5	7

Von den Berufsgruppen der Klasse Industrie erübrigt noch die Gruppe XVII: Bekleidungsindustrie, mit 173470 hauptsächlich Berufstätigen, oder 5,38 von je 100, nächst der Textilindustrie die stärkstbesetzte gewerbliche Berufsgruppe. Im Gegensatz zur Textilindustrie besteht die Bekleidungsindustrie Böhmens — technisch genommen — ganz überwiegend aus Kleinbetrieben, die hauptsächlich für den lokalen Bedarf arbeiten; daher finden wir sie ziemlich gleichförmig verbreitet und gerade in sonst industriearmen Bezirken verhältnismäßig stark vertreten. Durch hausindustriellen Betrieb und Verlagssystem, in einigen wenigen Zweigen auch durch Fabriksbetrieb, sind aber manche hierher gehörige Berufsarten weit über den lokalen Bedarf hinausgewachsen und haben es zu einer sehr erheblichen Quote gebracht. Ich stelle die Verbreitung der Bekleidungsindustrie auf der Karte 51, Tafel XVI dar und zähle hier diejenigen politischen Bezirke auf, wo sie mehr als 6 von je 100 Berufstätigen beschäftigt:

Politische Bezirke mit stärkster Vertretung der Hauptberufsgruppe XVII: Bekleidungsindustrie.

Laufende Nr.	Politische Bezirke	Berufstätige		Von je 1000 österreich. Staatsangehörigen sprechen	
		absolut	aufs Tausend	deutsch	tschechisch
1	St. Joachimsthal. .	3 064	206,0	998,9	1,1
2	Stadt Prag	14 740	143,3	101,9	895,0
3	Přibram	4 042	122,0	1,5	998,4
4	Žižkow	4 304	120,1	10,3	989,3
5	Stadt Reichenberg .	2 051	115,5	922,4	75,8
6	Schluckenau	3 171	108,9	998,8	1,2
7	Kgl. Weinberge. . .	6 175	108,6	41,3	958,1
8	Hohenmauth. . . .	3 905	105,2	8,8	989,6
9	Teplitz	3 282	85,3	896,5	103,5
10	Smichow	4 584	76,2	30,3	969,2
11	Karlsbad	2 936	76,0	997,3	2,6
12	Chrudim	3 633	75,8	1,1	998,9
13	Reichenau	1 917	69,2	1,4	998,6
14	Pardubitz	3 268	69,2	9,5	989,5
15	Kaaden	2 413	65,9	994,6	5,0
16	Klattau.	2 530	64,7	218,6	781,3
17	Böhm. Leipa. . . .	2 265	61,0	983,6	16,4
18	Pilsen	3 468	60,7	82,2	916,2

Auf die Verbreitung der Bekleidungsindustrie hat die städtische Entwicklung großen Einfluß. Prag und die Prager Vororte sind das natürliche Zentrum der für den lokalen Bedarf arbeitenden Bekleidungsgewerbe. Aber auch hinsichtlich des Exports spielen sie in manchen Zweigen eine wichtige Rolle. Gleichwohl behaupten sich gerade auf den oberen Stufen die deutschen Bezirke neben den tschechischen. Es beträgt nämlich die Zahl der politischen Bezirke Böhmens, in welchen von je 10000 berufstätigen Personen der Hauptberufsgruppe XVII: Bekleidungsindustrie,

angehören	überwiegend deutsche politische Bezirke	überwiegend tschechische Bezirke	überhaupt Böhmens
weniger als 300.	4	5	9
300—399.	10	14	24
400—499.	9	22	31
500—599.	6	8	14
600 und mehr.	7	11	18

Von den übrigen Berufsgruppen sind es nur Waren- und Kredithandel sowie der Transport zu Land und zu Wasser, deren örtliche Verbreitung kartographischer Darstellung lohnt. Die ersteren finden sich zusammen mit dem schwach besetzten Kredithandel in der Karte 52, die letztere in der Karte 53, die

eine auf Tafel XVI, die andere auf Tafel XVII des Anlagenbandes. Die Verbreitung des Handels hängt einerseits vom örtlichen Bedarf, andererseits von der gewerblichen Entfaltung der einzelnen Gebietsabschnitte ab; das eine Moment überwiegt in den tschechischen, das andere in den deutschen Landesteilen. Beiderseits spielt auch der Grad der städtischen Entfaltung mit, daher der auffallende Unterschied zwischen der nördlichen und der südlichen Hälfte Böhmens, der sich auf beide Sprachgebiete erstreckt. 112518 Personen, 3,49 von je 100 Erwerbstätigen Böhmens, sind im Waren- oder Kredithandel hauptberuflich erwerbstätig. In den folgenden 11 Bezirken (in 7 deutschen und 4 tschechischen) machen die Handeltreibenden mehr als 5 von je 100 Erwerbstätigen aus:

Politische Bezirke mit stärkster Vertretung der Hauptberufsgruppen XIX und XX: Waren- und Kredithandel.

Laufende Nr.	Politische Bezirke	Berufstätige		Von je 1000 österreich. Staatsangehörigen sprechen	
		absolut	aufs Tausend	deutsch	tschechisch
1	Stadt Prag	13 508	131,3	101,9	895,0
2	Stadt Reichenberg .	2 026	114,1	922,4	75,8
3	Kgl. Weinberge. . .	5 407	95,0	41,3	958,1
4	Žižkow	2 805	78,2	10,3	989,3
5	Teplitz	2 504	65,0	896,5	103,5
6	Kaaden	2 252	61,5	994,6	5,0
7	Karlsbad	2 316	59,9	997,3	2,6
8	Auffig.	2 694	59,3	987,1	12,9
9	Smichow	3 565	59,2	30,3	969,2
10	Gablonz.	2 440	58,2	980,2	19,4
11	Saaz	1 317	50,1	948,3	51,7

Gliedern wir endlich die politischen Bezirke Böhmens nach den der Karte 52 zugrunde liegenden Stufen der Vertretung des Handels, so kommen wir zu folgender Aufstellung:

Anzahl der politischen Bezirke, in welchen von je 10000 berufstätigen Personen der Hauptberufsgrupe XIX und XX: Waren- und Kredithandel

angehören	überwiegend deutsche	überwiegend tschechische	überhaupt
	politische Bezirke		Böhmens
weniger als 200	4	20	24
200—299	13	27	40
300—399	6	7	13
400—499	6	2	8
500 und mehr.	7	4	11

Auf der Karte 53 findet sich endlich, wie bereits erwähnt, die Verbreitung der Hauptberufsgruppen XXI und XXII: Land- und Wassertransport, dargestellt, von denen der letztere übrigens nur ganz schwach besetzt ist. Für die örtliche Verteilung des Landtransports sind die Knotenpunkte und der Zug der Eisenbahnen maßgebend. Von den 66710 Berufstätigen dieser Gruppe gehören 41001 dem Eisenbahnbetrieb an. In den folgenden 17 politischen Bezirken Böhmens machen die Berufstätigen der genannten beiden Hauptberufsgruppen mehr als 3 vom Hundert aus:

Politische Bezirke mit stärkster Vertretung der Hauptberufsgruppen XXI und XXII: Land- und Wassertransport.

Laufende Nr.	Politische Bezirke	Berufstätige		Von je 1000 österreich. Staatsangehörigen sprechen	
		absolut	aufs Tausend	deutsch	tschechisch
1	Žižkow	3054	85,1	10,3	989,3
2	Tetschen	3905	73,7	987,5	12,5
3	Aussig	2978	65,6	987,1	12,9
4	Kgl. Weinberge	3614	63,6	41,3	958,1
5	Pilsen	3362	58,8	82,2	916,2
6	Eger	1657	55,6	995,8	3,0
7	Komotau	1584	51,2	978,8	20,3
8	Brüx	1547	48,0	755,1	244,6
9	Stadt Reichenberg	810	45,2	922,4	75,8
10	Smichow	2507	41,7	30,3	969,2
11	Karlsbad	1401	36,2	997,3	2,6
12	Stadt Prag	3645	35,5	101,9	895,0
13	Teplitz	1321	34,3	896,5	103,5
14	Budweis	1822	33,2	215,8	782,3
15	Dux	1121	31,0	793,4	205,4
16	Reichenberg (Umgeb.)	1312	30,9	968,9	31,0
17	Saaz	812	30,9	948,3	51,7

Die Zusammenfassung der politischen Bezirke nach den Abstufungen der Tabelle 53 führt zu folgendem Ergebnis:

Anzahl der politischen Bezirke, in welchen von je 10000 berufstätigen Personen den Hauptberufsgruppen XXI und XXII: Transport zu Lande und zu Wasser

angehören	überwiegend deutsche politische Bezirke	überwiegend tschechische Bezirke	überhaupt Böhmens
weniger als 100	8	26	34
100—149	10	13	23
150—199	4	5	9
200—299	3	10	13
300 und mehr	11	6	17

Hinsichtlich aller weiteren Einzelheiten und insbesondere auch hinsichtlich der hier nicht besonders erörterten Berufsgruppen verweise ich auf die Tabelle 64.

8. Die Berufsgliederung in Verbindung mit der Umgangssprache.

Ich habe früher erwähnt[1]), daß die Einrichtung der Berufsstatistik von 1900 es ermöglicht, die Angaben über den Beruf und über die Umgangssprache unmittelbar zueinander in Beziehung zu setzen. Damit ist eine zweite Handhabe gegeben, um vergleichende Studien über die wirtschaftliche Entfaltung der beiden Volksstämme Böhmens anzustellen, soweit sie in der Berufsgliederung zum Ausdruck gelangt[2]). Die Unterlagen hierfür sind in den Tabellen 70—89 enthalten. Hiervon behandeln die Tabellen 70—79 die Verhältnisse in den fünf Handelskammerbezirken Böhmens sowie im gesamten Lande, die Tabellen 80—89 die Verhältnisse in den bereits mehrfach genannten sechs Städten und in ihren Vororten. Hiervon bespreche ich in diesem Abschnitte nur diejenigen Tabellen, die sich mit der Berufsgliederung i. e. S. befassen. Das sind die folgenden:

Die Tabellen 70 und 80 enthalten die absoluten Zahlen über die Berufsgliederung zuerst der Deutschen, dann der Tschechen, endlich der gesamten ortsanwesenden Bevölkerung mit Unterscheidung der Berufszugehörigkeit (Berufstätige, Familienangehörige, Dienende, Summe der Berufszugehörigen), die Tabelle 70 auch das Geschlecht nach Hauptberufsgruppen und -klassen, und zwar die Tabelle 70 für die einzelnen Handelskammerbezirke und für das Land im ganzen, die Tabelle 80 für die sechs größten Städte Böhmens samt ihren Vororten. Vier weitere Tabellen leiten daraus die Gliederungszahlen ab, zunächst für die Summe der Berufszugehörigen, also für die ortsanwesende Bevölkerung jedes Handelskammerbezirks und jedes Stadtgebiets, und dann speziell für die Berufstätigen, für diese letzteren mit Unterscheidung des Geschlechts. Demnach enthalten:

die Tabellen 71 und 81 die Verhältniszahlen über die Gliederung der ortsanwesenden Bevölkerung nach Hauptberufsgruppen und -klassen, bezüglich der österreichischen Staats-

[1]) Siehe oben S. 450 f.

[2]) Sehr interessante Untersuchungen über die beruflichen Verhältnisse der einzelnen Sprachstämme stellt für den Staat im ganzen Dr. von Meinzingen im XXXI. Jahrg. der Statist. Monatsschrift S. 1 ff. an.

angehörigen mit Unterscheidung der Umgangssprache, und zwar die Tabelle 71 die Gliederung der ortsanwesenden Bevölkerung der Handelskammerbezirke Böhmens und des Landes im ganzen, die Tabelle 81 der sechs größten Städte und ihrer Vororte;

die Tabellen 72 und 82 die Verhältniszahlen über die Gliederung der berufstätigen Personen nach Hauptberufsgruppen und -klassen mit Unterscheidung der Umgangssprache und in Tabelle 72 auch des Geschlechts, und zwar die Tabelle 72 nach Handelskammerbezirken und für das Land im ganzen, die Tabelle 82 für die sechs größten Städte und ihre Vororte.

Die Tabellen 70 und 80 enthalten außer der Berufsgliederung auch noch die Angaben über Berufszugehörigkeit (also ob berufstätig, familienangehörig oder dienend). Auf diese letztere Unterscheidung soll jedoch erst im nächsten Abschnitte eingegangen werden. Hier haben wir uns mit der nationalen Berufsgliederung i. e. S., d. h. mit der Verteilung sowohl der ortsanwesenden als auch der berufstätigen Deutschen und Tschechen auf die einzelnen Hauptberufsgruppen und -klassen zu beschäftigen. Und zwar soll die nationale Berufsgliederung zunächst für die fünf Handelskammerbezirke Böhmens und für das Land im ganzen, dann für die sechs größten Städte und ihre Vororte erörtert werden.

a) Die fünf Handelskammerbezirke und das Land im ganzen.

In der auf S. 505 abgedruckten Übersicht stelle ich aus der Tabelle 70 die absoluten Zahlen über die Verteilung sowohl der ortsanwesenden (berufszugehörigen) Personen als auch der Berufstätigen auf die einzelnen Hauptberufsklassen zusammen, wobei die Staatsangehörigen weiterhin nach der Umgangssprache unterschieden werden.

Halten wir uns zunächst an die obere Hälfte dieser Tabelle, welche sich mit der Summe der Berufszugehörigen beschäftigt, so kann dieselbe in zweifacher Richtung in Verhältniszahlen umgelegt werden: nach der einen ergibt sie die Gliederung eines jeden der beiden Volksstämme Böhmens nach den vier Hauptberufsklassen, nach der anderen die Zusammensetzung jeder der vier Hauptberufsklassen aus Angehörigen der beiden Volksstämme. Verfolgen wir die erste dieser beiden Richtungen, so entfallen auf die nebenbezeichneten Hauptberufsklassen von je 10000 Ange-

Berufszugehörige und Berufstätige nach Hauptberufsklassen mit Unterscheidung der Umgangssprache.

Hauptberufsklassen	Umgangssprache	Im Bezirke der Handels- und Gewerbekammer von: Prag	Budweis	Eger	Pilsen	Reichenberg	Böhmen im ganzen
		Berufszugehörige Personen					
A. Land- u. Forstwirtschaft	Deutsche	36 211	67 791	232 620	93 929	216 874	647 425
	Tschechen	646 748	293 348	21 498	296 248	346 352	1 604 194
	Anw. Pers.	683 465	361 287	254 899	390 648	564 974	2 255 273
B. Industrie	Deutsche	27 520	45 475	367 779	61 228	660 820	1 162 822
	Tschechen	742 760	128 737	32 357	211 712	342 403	1 457 969
	Anw. Pers.	773 301	174 592	408 113	274 151	1 017 648	2 647 805
C. Handel und Verkehr	Deutsche	13 163	11 763	89 912	15 447	132 126	262 411
	Tschechen	231 324	41 999	8 296	57 383	65 916	404 858
	Anw. Pers.	245 979	53 988	101 848	73 154	201 509	676 478
D. Öffentl. Dienst und freier Beruf	Deutsche	26 498	18 894	75 330	24 378	119 255	264 355
	Tschechen	235 485	60 046	6 048	72 038	89 455	463 072
	Anw. Pers.	265 631	79 611	84 339	97 388	212 172	739 141
Im ganzen	Deutsche	103 392	143 923	765 641	194 982	1 129 075	2 337 013
	Tschechen	1 856 317	524 130	68 139	637 381	844 126	3 930 093
	Anw. Pers.	1 968 376	669 478	849 199	835 341	1 996 303	6 318 697
		darunter Berufstätige					
A. Land- u. Forstwirtschaft	Deutsche	19 533	36 711	138 639	49 463	130 982	375 328
	Tschechen	375 455	173 806	11 330	173 328	215 071	948 985
	Anw. Pers.	395 265	210 593	150 475	223 011	347 030	1 326 374
B. Industrie	Deutsche	14 114	19 552	158 341	24 931	313 419	530 357
	Tschechen	307 587	54 995	13 134	84 000	164 207	623 923
	Anw. Pers.	323 124	74 739	175 128	109 371	483 658	1 166 020
C. Handel und Verkehr	Deutsche	5 405	4 961	35 642	6 188	54 666	106 862
	Tschechen	93 658	16 775	3 187	21 871	28 160	163 651
	Anw. Pers.	99 708	21 827	40 064	28 213	84 197	274 009
D. Öffentl. Dienst und freier Beruf	Deutsche	17 817	12 143	43 376	15 447	73 701	162 484
	Tschechen	139 813	41 734	3 313	44 544	60 179	289 583
	Anw. Pers.	160 323	54 326	47 838	60 627	136 406	459 520
Im ganzen	Deutsche	56 869	73 367	375 998	96 029	572 768	1 175 031
	Tschechen	916 513	287 310	30 964	323 738	467 617	2 026 142
	Anw. Pers.	978 420	361 485	413 505	421 222	1 051 291	3 225 923

hörigen der einzelnen Volksstämme beziehungsweise ortsanwesenden Personen

Hauptberufsklassen	Umgangssprache	im Bezirke der Handels- und Gewerbekammer von Prag	Budweis	Eger	Pilsen	Reichenberg	in ganz Böhmen
A. Land- und Forstwirtschaft	Deutsche	3 502	4 710	3 038	4 817	1 921	2 770
	Tschechen	3 484	5 597	3 155	4 648	4 103	4 082
	Anw. Pers.	3 472	5 397	3 002	4 676	2 830	3 569
B. Industrie	Deutsche	2 662	3 160	4 804	3 140	5 853	4 976
	Tschechen	4 001	2 456	4 748	3 322	4 056	3 710
	Anw. Pers.	3 929	2 608	4 806	3 282	5 098	4 190
C. Handel und Verkehr	Deutsche	1 273	817	1 174	793	1 170	1 123
	Tschechen	1 246	801	1 209	900	781	1 030
	Anw. Pers.	1 250	806	1 199	876	1 009	1 071
D. Öffentl. Dienst, freie Berufe	Deutsche	2 563	1 313	984	1 250	1 056	1 131
	Tschechen	1 269	1 146	888	1 130	1 060	1 178
	Anw. Pers.	1 349	1 189	993	1 166	1 063	1 170

Was den zweiten Gesichtspunkt, die Aufteilung der einzelnen Berufsklassen nach der Umgangssprache, anbelangt, so haben von je 1000 staatsangehörigen Berufszugehörigen der nebenbezeichneten Hauptberufsklassen die deutsche oder tschechische Umgangssprache angegeben:

Hauptberufsklassen	Umgangssprache	im Bezirke der Handels- und Gewerbekammer von Prag	Budweis	Eger	Pilsen	Reichenberg	in ganz Böhmen
A. Land- und Forstwirtschaft	deutsche	53	188	915	241	385	288
	tschechische	947	812	85	759	615	712
B. Industrie	deutsche	36	261	919	224	659	444
	tschechische	964	739	81	776	341	556
C. Handel und Verkehr	deutsche	54	219	916	212	667	393
	tschechische	946	781	84	788	333	607
D. Öffentl. Dienst, freie Berufe	deutsche	101	238	926	253	571	363
	tschechische	899	762	74	747	429	637
im ganzen	deutsche	53	215	918	234	572	373
	tschechische	947	785	82	766	428	627

Die Unterschiede in der Berufsgliederung der Deutschen und der Tschechen sind demnach ganz außerordentliche. In erster Linie sind sie auf die überragende industrielle Position der Deutschen zurückzuführen. Nahezu die Hälfte aller Deutschen in Böhmen findet ihren Hauptberuf in der Industrie, während von je 100 Tschechen 41 in der Land- und Forstwirtschaft und nur 37 in der Industrie beschäftigt sind.

Gliederung der Berufstätigen nach Hauptberufsklassen mit Unterscheidung des Geschlechtes und der Umgangssprache.

Hauptberufsklassen	Umgangssprache	Auf die nebenbezeichneten Hauptberufsklassen entfallen von je 10 000 Berufstätigen männl. bezw. weibl. Geschlechtes der einzelnen Volksstämme, bezw. der ortsanwesenden Bevölkerung im Bezirke der Handels- und Gewerbekammer von								
		Prag			Budweis			Eger		
		m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
A. Land- u. Forstwirtschaft	Deutsche	2 909	4 390	3 435	4 493	5 856	5 004	2 912	4 970	3 687
	Tschechen	3 141	5 679	4 097	5 168	7 181	6 049	2 868	5 674	3 659
	Anw. Pers.	3 111	5 593	4 040	5 005	6 939	5 826	2 866	4 967	3 639
B. Industrie	Deutsche	2 525	2 403	2 482	3 493	1 285	2 665	5 037	2 845	4 211
	Tschechen	4 420	1 593	3 356	2 815	758	1 914	5 168	1 881	4 242
	Anw. Pers.	4 298	1 638	3 302	2 963	853	2 067	5 069	2 803	4 235
C. Handel und Verkehr	Deutsche	1 169	553	950	674	680	676	1 063	758	948
	Tschechen	1 109	878	1 022	659	487	584	1 049	980	1 029
	Anw. Pers.	1 114	861	1 019	664	522	604	1 084	771	969
D. Öffentl. Dienst und freier Beruf	Deutsche	3 397	2 654	3 133	1 340	2 179	1 655	988	1 427	1 154
	Tschechen	1 330	1 850	1 525	1 358	1 574	1 453	915	1 465	1 070
	Anw. Pers.	1 477	1 908	1 639	1 368	1 686	1 503	981	1 459	1 157

Hauptberufsklassen	Umgangssprache	Auf die nebenbezeichneten Hauptberufsklassen entfallen von je 10 000 Berufstätigen männl. bezw. weibl. Geschlechtes der einzelnen Volksstämme, bezw. der ortsanwesenden Bevölkerung im Bezirke der Handels- und Gewerbekammer von						in ganz Böhmen		
		Pilsen			Reichenberg					
		m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
A. Land- u. Forstwirtschaft	Deutsche	4 531	6 172	5 151	1 897	3 002	2 287	2 635	4 172	3 194
	Tschechen	4 236	6 991	5 354	3 595	5 968	4 599	3 679	6 196	4 684
	Anw. Pers.	4 293	6 803	5 294	2 589	4 449	3 301	3 257	5 476	4 112
B. Industrie	Deutsche	3 331	1 386	2 596	5 939	4 615	5 472	5 130	3 436	4 514
	Tschechen	3 731	930	2 595	4 474	2 201	3 512	4 123	1 508	3 079
	Anw. Pers.	3 636	1 030	2 597	5 327	3 429	4 600	4 512	2 182	3 615
C. Handel und Verkehr	Deutsche	671	600	644	1 067	748	954	1 015	725	909
	Tschechen	769	539	675	696	473	602	903	664	808
	Anw. Pers.	748	553	670	918	613	801	952	686	849
D. Öffentl. Dienst und freier Beruf	Deutsche	1 467	1 842	1 609	1 097	1 635	1 287	1 220	1 667	1 383
	Tschechen	1 264	1 540	1 376	1 235	1 358	1 287	1 295	1 632	1 429
	Anw. Pers.	1 323	1 614	1 439	1 166	1 509	1 298	1 279	1 656	1 424

Eine Sonderstellung nehmen die Handelskammerbezirke von Prag und Pilsen ein, indem daselbst die gewerbliche Quote bei den Tschechen höher steht als wie bei den Deutschen. Das erklärt sich im Bezirke der Prager Handelskammer aus der verhältnismäßig stärkeren Betätigung der Deutschen in der Klasse D (öffentlicher Dienst und freie Berufe), im Pilsener Handelskammerbezirke aus dem verhältnismäßig bedeutenderen landwirtschaftlichen Betriebe der Deutschen.

An zweiter Stelle ist die Gliederung der berufstätigen Personen zu erörtern, die auf der unteren Hälfte der Tabelle auf S. 505 mitgeteilt sind. Sie weicht von jener der ortsanwesenden Personen deswegen ab, weil das Verhältnis der Erwerbenden zu den nicht Erwerbenden von Beruf zu Beruf und von Ort zu Ort verschieden ist. Da hinsichtlich der Beteiligung am Erwerb ein großer Unterschied zwischen den beiden Geschlechtern besteht, empfiehlt es sich, die Berufsgliederung eines jeden derselben gesondert zu betrachten. Die Unterlagen hierfür sind bezüglich der Hauptberufsklassen in der vorstehenden Tabelle auf Seite 507 gegeben.

Der allgemeine Eindruck ist natürlich derselbe wie nach der Übersicht auf S. 506; bei näherer Betrachtung treten jedoch gewisse charakteristische Verschiedenheiten zutage. In erster Linie sind sie darauf zurückzuführen, daß die Landwirtschaft sowohl bei den Deutschen als auch bei den Tschechen verhältnismäßig weniger mittelbar Berufszugehörige ernährt, wie Industrie, Handel und Verkehr. Zwischen der Berufsgliederung der beiden Geschlechter besteht ein durchgreifender Unterschied, indem die Landwirtschaft einen viel größeren Teil der weiblichen Berufstätigen beschäftigt als wie der männlichen. Aber gerade in dieser Hinsicht unterscheiden sich Deutsche und Tschechen stark voneinander: bei den Tschechen gehört die größere, bei den Deutschen die kleinere Hälfte der erwerbtätigen Frauen der Landwirtschaft an: von je 100 deutschen und berufstätigen Frauen sind 34,36, von je 100 tschechischen nur 15,08 in der Industrie beschäftigt. Die gewerbliche Betätigung hat für die deutschen Frauen Böhmens also eine ungleich größere Bedeutung wie für die tschechischen. Wenn die Gesamtquote der Industrie bei den Deutschen um so viel höher steht wie bei den Tschechen (45,14 von je 100 Berufstätigen gegen 30,79), so ist das zum Teil mit dem stärkeren Einsatz von Frauenarbeit erkauft. Die wichtigen Folgen dieser Tatsache sollen später

(Fortsetzung S. 510.)

Auf die nebenbezeichneten Hauptberufsgruppen entfallen

Hauptberufsgruppen	von je 10000 staatsangehörigen Personen überhaupt			Von je 1000 einheimischen Berufszugehörigen sind	
	Deutschen	Tschechen		Deutsche	Tschechen
I. Landwirtschaft, Tierzucht u. Gärtnerei	2608	3966	3437	281	719
II. Forstwirtschaft und deren Nebennutzungen	161	113	129	460	540
III. Fischerei und Wasserkultur.	1	3	3	210	790
IV. Bergbau und Hüttenwesen.	462	326	377	458	542
V. Industrie der Steine u. Erden	539	241	356	571	429
VI. Verarbeitung von Eisen und Stahl	248	288	274	339	661
VII. Metallverarbeitung mit Ausschluß von Eisen u. Stahl	86	26	49	663	337
VIII. Verfertigung von Maschinen, Werkzeugen u. Instrumenten	162	192	181	335	665
IX. Chemische Industrie	79	54	64	461	539
X. Baugewerbe	613	585	593	384	616
XI. Polygraphische Gewerbe	35	31	33	399	601
XII. Textilindustrie	1206	409	710	637	363
XIII. Papier- u. Lederindustrie usw.	119	100	108	415	585
XIV. Industrie d. Holz- u. Schnitzstoffe	337	234	273	462	538
XV. Industrie d. Nahrungsmittel	283	351	325	324	676
XVI. Industrie der Getränke, Genußmittel, Beherbergung und Erquickung	300	251	269	415	585
XVII. Bekleidungsindustrie	482	593	550	326	674
XVIII. Andere z. Industrie gehörige Personen ohne Berufsangabe	25	29	28	337	663
XIX. Warenhandel	431	376	398	405	595
XX. Geld- und Kredithandel, Versicherungsgewerbe usw.	26	28	28	356	644
XXI. Transport zu Lande	350	329	341	387	613
XXII. Transport zu Wasser	14	9	11	485	515
XXIII. Sonstige Handels- bezw. Verkehrsgewerbe	28	20	23	453	547
XXIV. Häusliche Dienste u. Lohnarbeit wechselnder Art	274	268	270	378	622
XXV. Aktives Militär	88	57	73	476	524
XXVI. Hof-, Staats- und anderer öffentlicher Dienst	326	354	345	354	646
XXVII. Sonstiger freier Beruf	48	43	46	399	601
XXVIII. Von Renten und Unterstützungen Lebende	354	444	409	322	678
XXIX. In Anstalten, in Berufsvorbereitung und Pflege Befindliche	80	106	97	312	688
XXX. Selbständige ohne Berufsangabe	235	174	200	445	555

erörtert werden[1]). Daß sie in sämtlichen Handelskammerbezirken Böhmens, am auffälligsten im Reichenberger, wiederkehrt, lehrt die eingehendere Betrachtung der Tabelle S. 507, auf die ich den Leser hiermit verweise.

Die Bedeutung der einzelnen Hauptberufsgruppen für die Gliederung einerseits der Deutschen und andererseits der Tschechen in Böhmen ferner die Anteile jeder der beiden Volksstämme an der Besetzung der Hauptberufsgruppen werden in der vorstehenden Übersicht auf S. 509 veranschaulicht.

Die auffallendsten Unterschiede sind die folgenden: Bei den Deutschen sind anteilsweise stärker besetzt wie bei den Tschechen: Bergbau und Hüttenwesen, Industrie der Steine und Erden, Metallverarbeitung mit Ausschluß von Eisen und Stahl, chemische Industrie, insbesondere aber die Textilindustrie, endlich die Industrie der Holz- und Schnitzstoffe. Hingegen fallen die Gruppen: Verarbeitung von Eisen und Stahl, Maschinenindustrie, Industrie der Nahrungsmittel, Bekleidungsindustrie für die Tschechen stärker ins Gewicht.

Gehen wir auf Grund der Tabelle 71 auch auf die Unterschiede der Berufsgliederung nach Umgangssprachen in den einzelnen Handelskammerbezirken ein, so besteht im Prager Kammerbezirk der Hauptunterschied zwischen den Deutschen und den Tschechen darin, daß bei den ersteren sämtliche Gruppen der Klasse öffentlicher Dienst und freier Beruf anteilsweise stärker besetzt erscheinen, zum Teil sogar sehr erheblich. Von den Gruppen der anderen Hauptberufsklassen weisen bei den Deutschen die höheren Zahlen auf: die Landwirtschaft, die Textilindustrie (9,38 gegen 2,28 vom Hundert bei den Tschechen), die Industrie der Getränke, Genußmittel usw. (3,16 gegen 2,79 v. H.), Warenhandel, Geld- und Kredithandel und sonstige Handelsgewerbe. Ich hebe hier, sowie für die anderen Handelskammerbezirke nur diejenigen Berufsgruppen hervor, die auch absolut genommen durch eine stärkere Besetzung sich auszeichnen. Im Budweiser Kammerbezirke treten insbesondere folgende Berufsgruppen in der Berufsgliederung der Deutschen stärker hervor wie bei den Tschechen: Forstwirtschaft (3,38 vom Hundert gegen 2,00), Bergbau und Hüttenwesen (2,62 gegen 0,42), Industrie der Steine und Erden (2,24 gegen 1,66), chemische Industrie, Baugewerbe (9,35 gegen 6,15), Textilindustrie (3,37 gegen 1,49), Papier- und Lederindustrie (1,87 gegen 0,53), ferner sämt-

[1]) Vergl. den 1. Teil des XX. Abschnittes.

liche Gruppen der Klasse D mit Ausnahme der Anstaltsinsassen. Hingegen fallen durch stärkere Besetzung bei den Tschechen auf: Landwirtschaft (43,63 von je 100 Deutschen, 53,89 von je 100 Tschechen), Industrie der Nahrungsmittel (1,71 gegen 2,41) und insbesondere die Bekleidungsindustrie (2,62 gegen 4,40).

Erheblich sind die Unterschiede im Handelskammerbezirke von Eger. Ausschlaggebend sind hier Bergbau und Hüttenwesen, denen von den Deutschen 6,04, von den Tschechen aber 19,98 Hundertteile angehören. Dafür ist die Textilindustrie fast ausschließlich deutsch (8,08 vom Hundert gegen 0,46). Im übrigen ragen hier durch stärkere Besetzung hervor bei den Deutschen: die Forstwirtschaft, die Industrie der Steine und Erden, Maschinenindustrie, Holzschnitzstoffe, Getränke und Genußmittel und Bekleidungsindustrie (5,81 gegen 3,47), bei den Tschechen: Metallverarbeitung (2,60 von 100 Deutschen, 3,56 von 100 Tschechen) und Landtransport (3,69 gegen 6,22).

Geringer sind die Unterschiede im Pilsener Handelskammerbezirke; ich hebe nur die auffälligsten heraus. Hier treten bei den Deutschen stärker hervor Forstwirtschaft (3,90 vom Hundert gegen 1,45), Bergbau und Hüttenwesen (5,23 gegen 3,75) und Industrie der Steine und Erden (4,12 gegen 2,55). Die meisten anderen gewerblichen Gruppen sind bei den Tschechen stärker vertreten, besonders die Bekleidungsindustrie, der von je 100 Deutschen nur 2,94, von je 100 Tschechen aber 5,06 angehören.

Die Unterschiede im Reichenberger Kammerbezirke beruhen in erster Linie darauf, daß daselbst von den Deutschen 18,19, von den Tschechen aber 40,27 Hundertteile der Landwirtschaft angehören. Daher treten fast alle anderen Berufsgruppen bei den Tschechen vergleichsweise zurück, ausgenommen die Industrie der Nahrungsmittel, die Bekleidungsindustrie und die Gruppe XVIII: von Renten und Unterstützungen Lebende.

In der Tabelle 72 endlich wird, wie bereits erwähnt, die Gliederung der Berufstätigen beider Volksstämme nach Handelskammerbezirken mit Unterscheidung des Geschlechts dargestellt. Auf diese Tabelle komme ich im XX. Abschnitte gelegentlich der Frage der Frauenarbeit noch zurück.

b) Die sechs größten Städte Böhmens samt Vororten.

Die Tabellen 80—83 des Anlagenbandes sind, wie bereits weiter oben mitgeteilt wurde, der Berufsgliederung der Städte

Prag, Reichenberg, Aussig, Budweis, Pilsen[1]) und Teplitz-Schönau samt ihren Vororten gewidmet. Tabelle 80 bringt die absoluten Zahlen für die Hauptberufsklassen und -gruppen mit Unterscheidung der Umgangssprache. Die Tabelle 81 enthält die Gliederungszahlen hierzu für die Summe der Berufszugehörigen (die ortsanwesende, bezw. staatsangehörige Bevölkerung), jedoch ohne auf das Geschlecht einzugehen. Die Tabelle 82 bringt die Gliederungszahlen für die Berufstätigen, und zwar neben den Deutschen und den Tschechen auch für die in den größeren Städten zahlreich vorhandenen Staatsfremden; die Tabelle 83 berechnet endlich das gegenseitige Zahlenverhältnis der beiden Geschlechter in den hier unterschiedenen Positionen.

Bei den nachstehenden Mitteilungen folge ich zunächst den Angaben der Tabelle 81 über die Gliederung sämtlicher Berufszugehöriger nach Hauptberufsklassen.

In den nebenbezeichneten Städten samt ihren Vororten gehören an:

Städte und Vorortsgemeinden	von je 10 000	der Land- u. Forstwirtschaft	der Industrie	dem Handel u. Verkehr	dem öffentl. Dienst u. freien Berufen
Prag samt Vororten	Deutschen . . .	51	1 857	3 046	5 046
	Tschechen . . .	108	5 172	2 556	2 164
	ortsanwes. Pers.	103	4 900	2 584	2 413
Reichenberg samt Vororten	Deutschen . . .	132	5 539	2 421	1 908
	Tschechen . . .	40	5 317	1 561	3 082
	ortsanwes. Pers.	127	5 497	2 347	2 029
Aussig	Deutschen . . .	150	5 742	3 042	1 066
	Tschechen . . .	103	6 370	2 455	1 072
	ortsanwes. Pers.	147	5 781	3 017	1 055
Budweis	Deutschen . . .	195	3 382	2 454	3 969
	Tschechen . . .	188	4 675	2 848	2 289
	ortsanwes. Pers.	188	4 135	2 675	3 002
Pilsen	Deutschen . . .	40	2 811	2 989	4 160
	Tschechen . . .	173	5 551	2 450	1 826
	ortsanwes. Pers.	153	5 161	2 514	2 172
Teplitz-Schönau samt Turn	Deutschen . . .	206	5 475	2 493	1 886
	Tschechen . . .	448	7 275	1 450	827
	ortsanwes. Pers.	225	5 698	2 295	1 782

[1]) Die Berufsgliederung Pilsens ist in Verbindung mit der Nationalität eingehend von Prof. Jos. Čipera im Jahrg. 1903/4, S. 897 ff. der Nová Česká Revue (neue tschechische Rundschau) dargestellt worden.

Die nationalen Minderheiten haben demnach in den überwiegend deutschen Städten einen anderen beruflichen Charakter als in den überwiegend tschechischen. In den ersteren ragen die Tschechen insbesondere in der Klasse der Industrie hervor. Reichenberg bildet allerdings eine scheinbare Ausnahme, indem daselbst der öffentliche Dienst auffallend stark mit Tschechen besetzt erscheint. Das ist jedoch lediglich aus den Garnisonsverhältnissen zu erklären. In den vorwiegend tschechischen Städten hingegen erscheinen bei den Deutschen die Hauptberufsklassen des öffentlichen Dienstes und freien Berufs, dann des Handels und Verkehrs vergleichsweise übersetzt. In Budweis allerdings nur die erstere, wie denn überhaupt die Berufsgliederung von Budweis, wo die beiden Nationalitäten einander nahezu das Gleichgewicht halten, verhältnismäßig die geringsten Unterschiede in nationaler Hinsicht aufweist.

Darf ich schließlich mit wenigen Worten auf die auffallendsten nationalen Unterschiede in der Besetzung der einzelnen Hauptberufsgruppen in jenen Städten eingehen, so wären etwa die folgenden hervorzuheben:

In Prag samt Vororten erscheinen bei den Deutschen übersetzt der Warenhandel (1615 von je 10000 Deutschen gegen 1048 von je 10000 Tschechen), Geld- und Kredithandel (473 gegen 165), sonstige Handels- bezw. Verkehrsgewerbe, insbesondere Handelsvermittlung (205 gegen 82), aktives Militär (1266 gegen 134), Hof-, Staats- und anderer öffentlicher Dienst (1468 gegen 874), von Renten und Unterstützungen Lebende (1013 gegen 461), Anstaltsinsassen (514 gegen 225), endlich Selbständige ohne Berufsangabe (600 gegen 327).

Ähnlich sind die Verhältnisse in Pilsen geartet, nur daß dort die deutschen Quoten auch in einigen gewerblichen Berufsgruppen höher stehen als die tschechischen. Dies ist insbesondere der Fall in der Maschinenindustrie, in den polygraphischen Gewerben und in der Textilindustrie, endlich in der Industrie der Getränke und Nahrungsmittel.

Ganz anders die tschechischen Minderheiten in den deutschen Städten. Nehmen wir z. B. Reichenberg samt Vororten. Hier überragen die tschechischen Quoten die deutschen in den folgenden Berufsgruppen: Verarbeitung von Eisen und Stahl (371 von je 10000 Deutschen, 473 von je 10000 Tschechen), Industrie der Holz- und Schnitzstoffe (316 gegen 876), Bekleidungsindustrie (903 gegen 1709), Lohnarbeit wechselnder Art (259 gegen 302),

aktives Militär (152 gegen 2452 von je 10000 Konnationalen). Oder Aussig: Die tschechischen Quoten erheben sich hier über die deutschen in der Industrie der Steine und Erden, in der Maschinenindustrie, der Nahrungsmittel (898 und 3036 von je 10000 Konnationalen, in der Bekleidungsindustrie (563 gegen 827), in der Gruppe XVIII: andere zur Industrie gehörige Personen ohne Berufsangabe (88 gegen 388), beim Geld- und Kredithandel (58 gegen 78) und in der Lohnarbeit wechselnder Art (314 gegen 762 von je 10000 Konnationalen).

Aus den Ziffern für Teplitz-Schönau will ich nur die auffallend hohen tschechischen Quoten im Bergbau und Hüttenwesen, im Baugewerbe, in der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe, insbesondere aber in der Bekleidungsindustrie (1044 von je 10000 Deutschen, 2047 von je 10000 Tschechen) hervorheben.

Wir sehen also, daß die deutschen Minderheiten hauptsächlich durch eine stärkere Besetzung jener Berufe hervorragen, die größere geistige Bildung voraussetzen, wogegen unter den tschechischen Minderheiten die Angehörigen solcher Gewerbe stärker vertreten sind, deren rasche großgewerbliche Entwicklung einen lebhaften Arbeiterbedarf ins Leben gerufen hat.

Ähnlich sind nach Tabelle 82 die Berufstätigen beider Volksstämme in den hier untersuchten Städten beruflich gegliedert. Die Tabelle 82 enthält außerdem noch die Gliederung der berufstätigen Ausländer. Die nähere Betrachtung unserer Tabelle ergibt, daß die beruflichen Verhältnisse der Ausländer von jenen der Inländer stark abweichen; immerhin stehen sie den deutschen näher wie den tschechischen. Die Abweichungen beruhen in erster Linie darauf, daß durchaus die Gruppe der berufslosen Selbständigen sowie der Anstaltsinsassen (in letzterer Hinsicht Aussig ausgenommen), dann mit Ausnahme von Aussig, Budweis und Teplitz-Schönau samt Turn die Gruppen des öffentlichen Dienstes — wegen des hierher gerechneten Lehrberufes — und des sonstigen freien Berufes übernormal besetzt erscheinen. Außerdem fallen in den einzelnen Städten die folgenden Berufsgruppen durch eine vergleichsweise stärkere Besetzung mit Ausländern auf:

In Prag samt Vororten: Metallverarbeitung (59,9 vom Tausend berufstätigen Ausländern), Maschinenindustrie (39,4 vom Tausend), Warenhandel (87,8), Geld- und Kredithandel (20,8);

in Reichenberg samt Vororten: Industrie der Steine und Erden (9,4 vom Tausend), Maschinenindustrie (81,4), Poly-

graphische Gewerbe (59,4), Textilindustrie (108,0), Warenhandel (129,9), Landtransport (82,9), Wassertransport (15,7);

in Aussig: Industrie der Steine und Erden (195,0 vom Tausend), Maschinenindustrie (31,7), chemische Industrie (71,7), polygraphische Gewerbe (23,3), Textilindustrie (70,0), Warenhandel (105,0), Wassertransport (103,3);

in Budweis: Metallverarbeitung (11,72) vom Tausend), polygraphische Gewerbe (20,7), Papier- und Lederindustrie (13,8), sonstiger Handel (41,4);

in Pilsen: Bergbau und Hüttenwesen (46,2 vom Tausend), Metallverarbeitung A (50,0), Maschinenindustrie (38,5), Getränke usw. (126,9), Warenhandel (138,4);

in Teplitz-Schönau: Industrie der Steine und Erden (93,2), Maschinenindustrie (82,3), chemische Industrie (20,2), polygraphische Gewerbe (26,4), Papier und Leder (45,0), Textilindustrie (57,4).

9. Der Nebenerwerb.

Ich habe schon weiter oben darauf aufmerksam gemacht[1]), daß neben der hauptberuflichen Betätigung auch der Nebenerwerb ermittelt worden ist, und gezeigt, in welcher Weise man die Grenzlinie zwischen beiden zu ziehen bemüht war. Obwohl das bei den beiden Volkszählungen von 1890 und 1900 in übereinstimmender Weise geschehen ist, haben doch persönliche Empfindungen einen so großen Einfluß auf die Ergebnisse der Erhebung, daß gewisse Schwankungen nur hieraus und nicht aus einer tatsächlichen Umbildung der Berufsgliederung zu erklären sind. Man wird daher die Entwicklungstendenzen nur dann richtig beurteilen, wenn man neben den Verschiebungen im Hauptberuf auch jene im Nebenerwerb berücksichtigt. Sowohl diese Erwägung als auch die absolute Bedeutung des Nebenerwerbs veranlassen mich hier, wenigstens in aller Kürze auf die Ergebnisse der Nebenerwerbserhebung einzugehen, obwohl ihre nationale Gestaltung nur für die sechs größten Städte Böhmens und deren Vororte, nicht auch für das Land im ganzen bekannt ist[2]).

---

[1]) Vergl. S. 455 u. 464.

[2]) Die amtlichen Angaben über den Nebenerwerb im Jahre 1900 finden sich in den Tabellen I und II der Berufsstatistik; für Böhmen also in den Tabellen I und II des 8. Heftes des LXVI. Bandes der Österr. Statistik.

Es wurden in Böhmen ermittelt Personen mit Nebenerwerb

	1890	1900	Zunahme (+) od. Abnahme (—) absolut	aufs Hundert
in der Land- und Forstwirtschaft	86 582	154 618	+ 68 036	+ 78,5
in der Industrie	79 635	68 521	— 11 114	— 14,0
im Handel und Verkehr	19 135	27 684	+ 8 549	+ 44,6
im öffentl. Dienst u. freien Beruf	14 584	19 496	+ 4 912	+ 33,6
im ganzen	199 936	270 319	+ 70 383	+ 35,2

Wir sehen also, daß der Nebenerwerb in der Industrie rasch abgenommen hat, in allen anderen Hauptberufsklassen, insbesondere aber in der Land- und Forstwirtschaft viel rascher gewachsen ist. Wie ist diese Gegenbewegung zu erklären? Ganz einfach: Der gewerbliche Nebenerwerb nimmt ab, weil bei vielen Personen die Industrie mittlerweile zum Hauptberuf geworden ist. Aus der gleichen Ursache ist der landwirtschaftliche Nebenerwerb so rasch gewachsen: Von den Leuten, die von der Landwirtschaft aus zur Industrie übergegangen sind, haben viele ihren ererbten Grundbesitz als einen sicheren Rückhalt bewahrt; aber er hat für sie nicht mehr die Bedeutung des Hauptberufes, sondern — der lohnenderen gewerblichen Beschäftigung gegenüber — nur noch des Nebenerwerbs[1]). Der Rückgang der landwirtschaftlichen Berufstätigen ist also nicht ganz so schlimm, als wie es nach den Ziffern über den Hauptberuf scheint. Die größere Hälfte des Abfalles seit 1890 — 68 036 von 117 098 — finden wir 1900 auf der Nebenerwerbsseite wieder. Sie sind von ihrer alten Existenz- und Kulturbasis nicht völlig losgelöst worden. Diese auch in Zeiten landwirtschaftlicher Notlage zu bewahren, ist ihnen gerade durch den rechtzeitigen Anschluß an die Industrie ermöglicht worden.

Die vier großen Berufsabteilungen sind am Nebenerwerb etwas anders beteiligt als wie am Hauptberuf. Es entfallen in Böhmen 1900 auf die nebenbezeichneten Berufsklassen

	von je 1000	
	hauptsächlich	nebenberufstätigen
Land- und Forstwirtschaft . . .	411	572
Industrie	362	254
Handel und Verkehr	85	102
öffentl. Dienst und freie Berufe	142	72

[1]) Daneben kommt auch noch die Unvollständigkeit der Nebenerwerbsaufnahme in Betracht. In dieser Hinsicht ist seit 1890 ein entschiedener Fortschritt erzielt worden. Sehr beachtenswerte Ausführungen hierüber finden sich in der textlichen Bearbeitung des Zählungswerks, LXVI. Band der Österr. Statistik, 1. Heft, S. XCI ff.

Land- und Forstwirtschaft, dann die dem Handel und Verkehr angehörigen Berufe werden also verhältnismäßig häufiger als Nebenerwerbe ausgeübt wie im Hauptberuf.

Es sind nun zwei Fragen zu beantworten: 1. In welchem Verhältnisse stehen die Personen mit Nebenerwerb in den einzelnen Nebenerwerbsklassen zur ortsanwesenden Bevölkerung? 2. Welchen Hauptberufsklassen gehören die Personen mit Nebenerwerb an?

Was die erste Frage betrifft, so hatten von je 1000 ortsanwesenden Personen einen Nebenerwerb

Bezirke der Handels- und Gewerbekammer in	in der Land- u. Forstwirtsch.	in der Industrie	im Handel und Verkehr	im öffentl. Dienst u. fr. Beruf	überhaupt	in der Land- u. Forstwirtsch.	in der Industrie	im Handel und Verkehr	im öffentl. Dienst u. fr. Beruf	überhaupt
	im Jahre 1890					im Jahre 1900				
Prag	13	9	3	3	28	21	7	4	4	36
Budweis . . .	17	11	3	2	33	26	10	4	2	42
Eger	16	18	4	2	40	24	14	5	3	46
Pilsen	17	10	3	3	33	32	12	4	3	51
Reichenberg . .	14	19	4	2	39	25	13	5	2	45
im ganzen	15	14	3	2	34	25	11	4	3	43

Aus der Beantwortung der zweiten Frage ergibt sich, wie häufig der Nebenerwerb ausgeübt wird und von welchen Hauptberufsklassen aus.. Einen Nebenerwerb haben angegeben von je 1000 ihrem Hauptberuf nach

Bezirke der Handels- und Gewerbekammer in	der Land- u. Forstwirtsch.	der Industrie	dem Handel und Verkehr	dem öffentl. Dienst u. fr. Beruf	der Land- u. Forstwirtsch.	der Industrie	dem Handel und Verkehr	dem öffentl. Dienst u. fr. Beruf
	angehörigen Personen							
	im Jahre 1890				im Jahre 1900			
Prag.	29	33	20	16	34	43	27	24
Budweis . . .	26	54	33	20	32	68	41	26
Eger	44	40	37	20	47	50	43	34
Pilsen	27	45	29	22	42	70	45	33
Reichenberg . .	48	37	32	23	51	48	39	24
im ganzen	35	38	28	21	40	51	36	26

Wir sehen also, daß der Nebenerwerb am häufigsten von der Industrie aus ausgeübt wird. Es besteht nach den in dieser Richtung eindringlicheren Untersuchungen der Volkszählung von 1890 kein Zweifel darüber[1]), daß es sich dabei hauptsächlich um landwirtschaftlichen Nebenerwerb handelt, der, durch Grundbesitz vermittelt, die Abschwächung ehemaligen Hauptberufes ist.

[1]) Vergl. die analytische Bearbeitung der Berufsstatistik von 1890. 1. Heft des XXXIII. Bandes der Österr. Statistik, S. CXIII f.

Im Zusammenhang damit steht, daß der von der Landwirtschaft ausgeübte Nebenerwerb ganz überwiegend gewerblichen Charakter hat: er ist vielfach der Vorbote des Überganges zur Industrie.

Über die Anzahl der in den Jahren 1890 und 1900 in den einzelnen Berufsarten und Berufsgruppen verzeichneten Nebenerwerbsfälle erteilen die Spalten 6 und 7 der bereits mehrfach erwähnten Tabelle 58 Auskunft.

Wie bereits erwähnt, sind die Nebenerwerbsangaben der sechs größten Städte Böhmens samt ihren Vororten zu den Angaben über die Umgangssprache in Beziehung gesetzt worden. Das Ergebnis wird — nach Hauptberufsklassen — in der Tabelle 88 mitgeteilt. Aus dieser Tabelle lassen sich die folgenden Verhältniszahlen über die Beteiligung der beiden Nationalitäten am Nebenerwerb ableiten.

Von je 10000 Personen mit deutscher oder mit tschechischer Umgangssprache hatten einen Nebenerwerb

in	Umgangssprache	i. d. Land- u. Forstwirtschaft	in der Industrie	im Handel u. Verkehr	im öffentl. Dienst und freien Beruf	überhaupt
Prag samt Vororten	deutsch	9	12	26	80	133
	tschechisch	3	17	48	55	122
Reichenberg samt Vororten	deutsch	9	29	42	24	104
	tschechisch	—	20	20	3	43
Aussig	deutsch	9	30	36	19	94
	tschechisch	—	13	—	—	13
Budweis	deutsch	5	22	38	51	115
	tschechisch	6	20	28	33	88
Pilsen	deutsch	3	9	16	29	58
	tschechisch	3	16	21	37	77
Teplitz-Schönau samt Turn	deutsch	2	29	37	31	100
	tschechisch	3	25	17	6	50

In allen hier untersuchten Städten, Pilsen allein ausgenommen, haben verhältnismäßig mehr Deutsche einen Nebenerwerb als wie Tschechen. Es scheint dies mit den Besitzverhältnissen zusammenzuhängen, da hierfür in erster Linie die Rentnerklasse maßgebend ist.

Wie sich die Personen mit einem Nebenerwerb einerseits nach den Berufsklassen, denen sie dem Hauptberuf nach angehören, andererseits nach den Klassen des Nebenerwerbes gliedern, ist schließlich aus der Tabelle 89 zu entnehmen.

XVIII. Berufszugehörigkeit und soziale Schichtung.

Hierzu die Tabellen 73—79, 84—87 und 90, ferner die Karten 54—58, Tafel XVII und XVIII des Anlagenbandes.

1. Die Berufszugehörigkeit nach Hauptberufsklassen 1869—1900.

Bisher ist lediglich von der Berufsgliederung im engern Sinne die Rede gewesen. Wir haben also die Berufstätigen mitsamt ihren Angehörigen und Dienenden nach den hauptsächlichen Erwerbszweigen aufgeteilt, aus welchen sie ihren Unterhalt beziehen. Daneben kommen aber noch zwei andere, überwiegend gesellschaftliche Gesichtspunkte in Betracht: 1. die Stellung zum Berufe, das Verhältnis, in welchem in jedem Berufszweige Erwerbende und Nichterwerbende zueinander stehen, und 2. die soziale Schichtung, die auf dem Arbeitsrange: auf der Stellung der Berufstätigen als Selbständige, Angestellte, Arbeiter, Taglöhner usw. beruht. Diesen Gesichtspunkten wollen wir uns nunmehr zuwenden.

Also zunächst die Frage, ob erwerbstätig oder nicht.

Wie wir bereits wissen, ist die Frage, welcher Teil des Volkes erwerbstätig ist, nicht leicht zu beantworten[1]). Insbesondere bei der Vergleichung mit den Ergebnissen früherer Aufnahmen stören die Verschiedenheiten der Fragestellung. Die Volkszählung von 1869 hat es unterlassen, die Familienangehörigen nach dem Berufe ihrer Ernährer aufzuteilen, so daß die Berufszugehörigkeit aus jener Zeit zwar für die Gesamtbevölkerung, nicht aber nach einzelnen Berufen bekannt ist. Fassen wir die Daten der vier letzten Volkszählungen, soweit sie vergleichbar sind, zusammen, so wurden in Böhmen ermittelt:

[1]) Vergl. oben S. 453 f.; ferner Meinzingen in der Statist. Monatsschrift, XXX. Bd. S. 695 ff. und damit übereinstimmend die kritischen Bemerkungen im 1. Hefte des LXVI. Bandes der Österr. Statistik, S. XL ff.

	Berufstätige	Angehörige	Dienende
1869	2 708 464	2 234 132	197 948
1880	2 524 263	2 864 065	172 491
1890	3 081 131	2 671 209	90 754
1900	3 225 923	2 983 955	108 819

Von je 1000 ortsanwesenden Personen sind demnach

	Berufstätige	Angehörige	Dienende
1869	527	435	38
1880	454	515	31
1890	527	457	16
1900	511	472	17

Auf je 1000 berufstätige Personen treffen

	Angehörige	Dienende	Angehörige u. Dienende
1869	825	73	898
1880	1 135	68	1 203
1890	867	29	896
1900	925	34	959

Wenn die Zählungen von 1890 und 1900 erheblich weniger häusliche Dienstboten ergeben haben, wie jene von 1869 und 1880, so ist das auf Verbesserungen der Erhebung zurückzuführen; früher ist viel landwirtschaftliches oder gewerbliches Gesinde hierher gerechnet worden, das richtigerweise als berufstätig zu gelten hat. Auch die auffallend hohe Zahl der Familienangehörigen im Jahre 1880 deutet auf Erhebungsfehler hin; sie erklärt sich hauptsächlich daraus, daß 1880 die im Berufe des Familienoberhauptes mittätigen Familienangehörigen nicht in gleicher Weise wie bei den späteren Zählungen als Berufstätige behandelt worden sind. Insbesondere kommen hierbei weibliche Familienangehörige in Frage, die in der Landwirtschaft mithelfen. Im Jahrzehnt 1891—1900 ist die Zahl der Familienangehörigen sowohl absolut als auch im Verhältnis zu den Erwerbstätigen gewachsen. Zwei Ursachen sind dabei im Spiele: erstens treten jene beiden Berufsklassen, die sich durch eine höhere Quote von Angehörigen auszeichnen, nämlich Industrie, Handel und Verkehr, in der Berufsgliederung des Volkes nunmehr stärker hervor wie ehedem[1]) und

[1]) Auch ist zu berücksichtigen, daß die Berufstätigen der Berufsart 1 der Gruppe XXIV, ferner der Hauptberufsgruppen XXVIII, XXIX u. XXX in Wirklichkeit nicht berufstätig sind und nur aus zählungstechnischen Gründen den Berufstätigen gleichgestellt werden. Bei der Berechnung des Verhältnisses zwischen Ernährern und Ernährten sollten sie eigentlich ausgeschieden werden. Da der gleiche Fehler auch bei

(Fortsetzung auf S. 522.)

Berufstätige, Familienangehörige und Dienende nach Hauptberufsklassen 1880, 1890 und 1900.

Hauptberufsklassen	1880			1890			1900		
	Berufstätige	Angehörige	Dienende	Berufstätige	Angehörige	Dienende	Berufstätige	Angehörige	Dienende
A. Land- und Forstwirtschaft	1 046 004	1 151 473	74 991	1 443 452	924 713	6 981	1 326 374	915 017	13 882
B. Industrie	872 776	1 053 754	40 725	1 071 353	1 241 228	32 834	1 166 020	1 442 045	39 740
C. Handel und Verkehr . .	144 647	212 628	20 885	202 731	293 345	23 070	274 009	378 752	23 717
E. Lohnarbeiter mit wechselnder Beschäftigung[1]) . . .	247 237	238 814	1 953	—	—	—	—	—	—
D. Alle anderen Berufe. . .	213 599	207 396	33 937	363 595	211 923	27 869	459 520	248 141	31 480
im ganzen	2 524 263	2 864 065	172 491	3 081 131	2 671 209	90 754	3 225 923	2 983 955	108 819
	Von je 1000 berufszugehörigen Personen sind								
	1880			1890			1900		
	Berufstätige	Angehörige	Dienende	Berufstätige	Angehörige	Dienende	Berufstätige	Angehörige	Dienende
A. Land- und Forstwirtschaft	460	507	33	608	389	3	588	406	6
B. Industrie	414	535	21	457	529	14	440	545	15
C. Handel und Verkehr. . .	383	562	55	391	565	44	405	560	35
E. Lohnarbeiter mit wechselnder Beschäftigung[1]) . . .	507	489	4	—	—	—	—	—	—
D. Alle anderen Berufe. . .	469	456	75	603	351	46	662	336	42
im ganzen	454	515	31	527	457	16	511	472	17

[1]) Vergl. darüber S. 459.

dann sind, wie im 2. Teile des XX. Abschnittes gezeigt werden wird, auf der untersten und der obersten Altersstufe jetzt verhältnismäßig weniger Personen berufstätig wie im Jahre 1890.

Das Verhältnis der Berufstätigen zu den Angehörigen und Dienenden in den einzelnen Hauptberufsklassen wird nach den letzten drei Volkszählungen in der auf S. 521 abgedruckten Tabelle dargestellt.

Wir ersehen aus dieser Tabelle, daß die Industrie sowie der Handel und Verkehr sowohl absolut als auch verhältnismäßig mehr Angehörige ernähren wie die Landwirtschaft und der öffentliche Dienst usw. Daß die Zahlen der Klasse D die niedrigsten sein würden, war nicht anders zu erwarten, da sie ja das aktive Militär, die Anstaltsinsassen, in Berufsvorbereitung befindliche und viele andere Personen umfaßte, die einen Hausstand zu begründen überhaupt nicht in der Lage sind. Hingegen halte ich die Tatsache für außerordentlich wichtig, daß die Industrie mehr nicht erwerbstätige Familienangehörige ernährt wie die Landwirtschaft. Einerseits ist dies ein Symptom für die vergleichsweise günstigere Lage der Industrie, die ihr eine stärkere Tragfähigkeit und breitere Familienentfaltung gestattet. Andererseits erklärt das die raschere Volksentwicklung der deutschen Landesteile[1]), deren gewerbliche Entfaltung jener der tschechischen überlegen ist[2]).

2. Die Berufszugehörigkeit nach nationalen Gebietsabschnitten und Handelskammerbezirken.

Die absoluten Zahlen über die Berufszugehörigkeit nach nationalen Gebietsabschnitten, Handelskammerbezirken und Hauptberufsklassen sind in den bereits im vorigen Abschnitte erwähnten Tabellen 65 und 70 enthalten. In der Tabelle 66 werden daraus die Gliederungszahlen über die Berufszugehörigkeit, also über das Verhältnis der Berufstätigen zu den Familienangehörigen und Dienenden in den einzelnen nationalen Gebietsabschnitten nach Hauptberufsklassen mit Unterscheidung des Geschlechts ausgerechnet. Wegen der erheblich geringeren Beteiligung der Frauen an der Berufsarbeit und der Männer an den häuslichen Diensten ist es nämlich hier besonders wichtig, die Zahlen für die beiden Ge-

den Berufszählungen in gleicher Weise auftritt, können ihre Ergebnisse auch in diesem Punkte miteinander verglichen werden. Sobald man, wie es im folgenden geschieht, auf die Verhältnisse der einzelnen Berufsgruppen eingeht oder die ganze Klasse D ausscheidet, ist jene Fehlerquelle beseitigt.

[1]) Vergl. S. 162 f.

[2]) Vergl. S. 475 ff.

schlechter voneinander zu sondern. Die gleiche Nachweisung enthält die Tabelle 73 nach Handelskammerbezirken; auf die in dieser Tabelle ebenfalls enthaltene Unterscheidung zwischen Deutschen und Tschechen komme ich im dritten Teile dieses Abschnittes zu sprechen. Die Hauptergebnisse dieser Tabellen fasse ich zu der nachstehenden Übersicht zusammen, in die ich aus Gründen der Raumersparnis nur die Quoten der hauptsächlich Berufstätigen aufnehme. Die komplementären Zahlen entfallen auf die Familienangehörigen und Dienenden und können, da die Dienenden nirgends viel ausmachen, im allgemeinen als der Maßstab der Familienentfaltung gelten. Von je 1000 Berufszugehörigen jedes Geschlechtes sind erwerbstätig

		in der Hauptberufsklasse				
I. Deutsche Bezirke:		Land- u. Forstwirtschaft	Industrie	Handel und Verkehr	öffentl. Dienst usw.	im ganzen
A. Nationale Gebietsabschnitte.						
a) östlich der Elbe . .	männl.	667	682	654	808	688
	weibl.	610	305	230	502	379
	zus.	**636**	**498**	**432**	**639**	**529**
b) westlich der Elbe .	männl.	626	634	598	728	637
	weibl.	570	208	217	477	352
	zus.	**596**	**428**	**397**	**582**	**491**
c) im ganzen	männl.	640	656	621	762	658
	weibl.	583	253	223	487	362
	zus.	**609**	**458**	**411**	**606**	**506**
II. Gemischte Bezirke mit deutscher Mehrheit	männl.	633	640	602	719	641
	weibl.	554	207	206	491	338
	zus.	**591**	**434**	**394**	**584**	**487**
III. Gemischte Bezirke mit tschech. Mehrheit	männl.	612	652	573	803	644
	weibl.	589	285	274	531	452
	zus.	**600**	**473**	**412**	**659**	**545**
IV. Tschechische Bezirke:						
a) Prag u. Umgebung	männl.	611	668	633	770	673
	weibl.	490	177	220	386	269
	zus.	**545**	**431**	**408**	**559**	**465**
b) andere tschechische Bezirke	männl.	602	636	580	791	632
	weibl.	562	166	247	543	413
	zus.	**581**	**418**	**398**	**653**	**520**
c) im ganzen	männl.	602	644	601	785	640
	weibl.	558	169	236	497	385
	zus.	**579**	**422**	**402**	**625**	**509**
Durchschnitt f. Böhmen	männl.	612	649	605	779	645
	weibl.	567	213	234	498	383
	zus.	**588**	**440**	**405**	**622**	**511**

Von je 1000 Berufszugehörigen jedes Geschlechtes sind erwerbstätig in der Hauptberufsklasse

		Land- u. Forstwirtschaft	Industrie	Handel und Verkehr	öffentl. Dienst usw.	im ganzen
B. Handelskammerbezirke:						
Prag	männl.	599	645	610	773	642
	weibl.	560	164	235	470	361
	zus.	578	418	405	604	497
Budweis	männl.	610	647	573	811	640
	weibl.	559	165	268	581	446
	zus.	583	428	405	682	540
Eger	männl.	622	631	592	717	631
	weibl.	562	215	217	457	350
	zus.	590	429	398	567	487
Pilsen	männl.	593	623	565	774	621
	weibl.	551	137	234	501	393
	zus.	571	399	385	623	504
Reichenberg	männl.	639	666	629	798	668
	weibl.	593	277	231	518	393
	zus.	614	475	418	643	527

Die in der letzten Spalte unserer Übersicht enthaltenen Durchschnitte für die nationalen Gebietsabschnitte in ihrer Gesamtheit sind ziemlich gleichmäßig gestaltet. Anders in den einzelnen Hauptberufsklassen. In den Klassen der Land- und Forstwirtschaft und der Industrie ist im deutschen Gebiete ein größerer Teil der Bevölkerung erwerbstätig, ein geringerer familienangehörig als wie im tschechischen; in der Klasse des öffentlichen Dienstes, freien Berufes usw. verhält es sich umgekehrt; beim Handel und Verkehr sind die Unterschiede nur geringfügig. Der Unterschied hinsichtlich der erstgenannten beiden Hauptberufsklassen ist auf die stärkere gewerbliche Arbeitsnachfrage des deutschen Sprachgebietes zurückzuführen. Infolgedessen tritt der Nachwuchs früher in das Erwerbsleben ein und steht insbesondere auch die Quote der gewerblichen Frauenarbeit erheblich höher wie im tschechischen Gebiete. Durch beides wird der Anteil der Erwerbstätigen erhöht, jener der Angehörigen herabgedrückt. Die Gestaltung dieses Verhältnisses bei der Landwirtschaft ist wohl eine Reflexwirkung der gewerblichen Entfaltung. Durch die stärkere gewerbliche Entfaltung werden nämlich der Landwirtschaft Arbeitskräfte entzogen; die Lücken füllen weibliche und jugendliche Arbeiter aus. Der statistische Niederschlag davon ist die Abminderung des Anteils der Familienangehörigen in der deutschen Landwirtschaft. Diese Auffassung

wird durch eine scheinbare Ausnahme bekräftigt. In der Bezirksgruppe II, gemischte Bezirke mit deutscher Mehrheit, wo sich die Industrie im letzten Jahrzehnt am raschesten entwickelt hat[1]), steht nämlich die Quote der Familienangehörigen, insbesondere der weiblichen, ziemlich hoch. Das erklärt sich aus dem Vorwiegen des Bergbaues, der für weibliche Arbeitskräfte keine Verwendung hat und zugleich die Aufnahmefähigkeit der Landwirtschaft dadurch beeinträchtigt, daß er weite Strecken Landes außer Kultur setzt.

Nach Handelskammerbezirken wird das Zahlenverhältnis der Berufstätigen, Angehörigen und Dienenden in der Tabelle 73 dargestellt. Auch hier werden die Schwankungen, wie die Übersicht auf Seite 524 erkennen läßt, hauptsächlich durch die Ziffern für das weibliche Geschlecht hervorgerufen. Wegen der vergleichsweise stärkeren Beteiligung der Frauen an der landwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit steht die Quote der weiblichen Erwerbstätigen und damit der Erwerbstätigen überhaupt im Budweiser Handelskammerbezirke am höchsten, in dessen Berufsgliederung die Landwirtschaft am stärksten hervortritt. Bezüglich aller Einzelheiten verweise ich auf die Tabelle 73.

3. Die Berufszugehörigkeit in Verbindung mit der Umgangssprache.

Die absoluten Zahlen über die Berufszugehörigkeit bei jedem der beiden Sprachstämme Böhmens sind für die fünf Handelskammerbezirke und das Land im ganzen in der Tabelle 70, für die sechs größten Städte und deren Vororte in der Tabelle 80 enthalten. Aus diesen Tabellen werden die hierher gehörigen Verhältniszahlen über das Zahlenverhältnis der Berufstätigen, Angehörigen und Dienenden in den folgenden vier Tabellen abgeleitet:

1. in Tabelle 73 nach Hauptberufs*klassen* mit Unterscheidung des Geschlechts für die fünf Handelskammerbezirke Böhmens sowie für das Land im ganzen,
2. in Tabelle 74 nach Hauptberufs*gruppen* für Böhmen im ganzen,
3. in Tabelle 84 nach Hauptberufs*klassen* mit Unterscheidung des Geschlechts für die sechs größten Städte Böhmens samt Vororten,
4. in Tabelle 85 nach Hauptberufs*gruppen* für die gleichen Wohnplätze.

[1]) Vergl. oben S. 476.

a) Böhmen im ganzen und die fünf Handelskammerbezirke.

Aus der Tabelle 73 hebe ich zunächst die nachstehenden Verhältniszahlen für das Land im ganzen hervor: Es sind

Hauptberufsklassen	in den nebenbezeichneten Hauptberufsklassen von je 1000 Deutschen			Tschechen		
	Berufstätige	Angehörige	Dienende	Berufstätige	Angehörige	Dienende
A. Land- und Forstwirtschaft usw. .	580	413	7	591	403	6
B. Industrie . . .	456	529	15	428	557	15
C. Handel und Verkehr	407	563	30	404	557	39
D. Öffentl. Dienst u. freie Berufe . .	615	350	35	625	328	47
im ganzen	503	480	17	516	467	17

Die Unterschiede zwischen den beiden Volksstämmen sind also in bezug auf die hier untersuchten Verhältnisse im allgemeinen nicht sehr beträchtlich. Nur für die Industrie ergeben sich bemerkenswerte Abweichungen. Hier steht die Quote der Erwerbstätigen bei den Deutschen, die Quote der Familienangehörigen bei den Tschechen auffällig höher. Die in der Industrie gewerbtätigen Deutschen ernähren also verhältnismäßig weniger Familienangehörige wie die Tschechen. Entweder ist ihr Nachwuchs geringer, oder es sind die Frauen und Kinder infolge der Ungunst der Lage in höherem Maße an der Erwerbsarbeit sich zu beteiligen genötigt. Frühere Untersuchungen haben ergeben, daß die deutschen Landesteile gegenwärtig einen stärkeren Nachwuchs haben wie die tschechischen. Es muß also angenommen werden, daß die zweite Möglichkeit zutrifft und daß die gewerbliche Arbeit der Deutschen einen schärfer proletarischen Charakter trägt wie jene der Tschechen. Das finden wir durch die Ziffern über die Frauenarbeit bestätigt[1]).

Es sind nämlich Familienangehörige ohne eigenen Hauptberuf

in der Hauptberufsklasse	von je 1000 Deutschen männlich	Deutschen weiblich	Tschechen männlich	Tschechen weiblich
A. Land- und Forstwirtschaft . .	359	462	399	406
B. Industrie	348	714	353	790
C. Handel und Verkehr	382	723	403	686
D. Öffentl. Dienste u. freier Beruf	215	457	219	412
im ganzen	341	612	362	567

[1]) Vergl. darüber den 1. Teil des XX. Abschnittes.

Die tschechischen Berufstätigen der Industrie ernähren also nicht nur absolut, sondern auch verhältnismäßig mehr Angehörige, insbesondere solche weiblichen Geschlechts, wie die Deutschen. Dieses höchst charakteristische Verhältnis kehrt in sämtlichen Handelskammerbezirken wieder. In der Landwirtschaft haben die Tschechen verhältnismäßig mehr männliche, die Deutschen mehr weibliche Familienangehörige, weil der männliche Nachwuchs der Deutschen eher von der Industrie aufgenommen wird[1]); man betrachte z. B. die Ziffern für die Handelskammerbezirke von Pilsen und von Reichenberg. Umgekehrt steht das Verhältnis in den beiden anderen Hauptberufsklassen, woselbst die breitere Familienentfaltung der Deutschen ausschließlich auf das weibliche Geschlecht zurückzuführen ist.

Die Quoten der Dienenden für häusliche oder persönliche Dienste stehen in der Land- und Forstwirtschaft sowie in der Industrie bei den Deutschen und Tschechen annähernd gleich, im Handel und Verkehr sowie im öffentlichen Dienst und freien Beruf jedoch bei den Tschechen erheblich höher. Das bedeutet nicht etwa, daß die in den genannten Berufen tätigen Tschechen mehr Dienstboten haben wie die Deutschen, sondern daß unter den zu den genannten Klassen mittelbar oder unmittelbar gehörigen Tschechen verhältnismäßig mehr Dienstboten sind als wie unter den Deutschen der gleichen Hauptberufsklassen. Ob die Dienstboten bei Deutschen oder bei Tschechen dienen, ist aus unseren Ziffern nicht zu entnehmen. Sie stellen nicht etwa das innere Gefüge der Haushaltungen nach nationalen Gesichtspunkten dar, sondern lediglich die Stellung, die jeder der beiden Volksstämme für sich betrachtet im Erwerbsleben einnimmt.

Nach einzelnen Hauptberufsgruppen wird das Verhältnis der Berufstätigen zu den Familienangehörigen und Dienenden unter Berücksichtigung der Umgangssprache in der Tabelle 74 dargestellt. Ich hebe nachstehend diejenigen Berufsgruppen heraus, die einerseits bei den Deutschen, andererseits bei den Tschechen die höchsten Quoten der Berufstätigen aufweisen, also verhältnismäßig am wenigsten Familienangehörige und Dienende erhalten. Es sind dies die folgenden:

---

[1]) Aber auch die Altersgliederung ist von Einfluß auf dieses Verhältnis; vergl. den 2. Teil des XX. Abschnittes.

Berufsgruppen mit höchster Vertretung der Berufstätigen.

Nr.		Berufsgruppen	Von je 1000 Berufszugehörigen sind berufstätig bei den Deutschen	Tschechen
1.	XXV.	Aktives Militär	873	890
2.	XXVIII.	Rentner und Unterstützte	706	735
3.	I.	Landwirtschaft usw.	594	589
4.	XXX.	Selbständige ohne Berufsangabe	591	593
5.	XII.	Textilindustrie	571	544
6.	XVIII.	Andere zur Industrie gehörige Personen ohne nähere Bezeichnung des Gewerbezweiges	542	517
7.	XXVII.	Sonstiger freier Beruf	509	456
8.	XI.	Polygraphische Gewerbe	502	502
9.	XVII.	Bekleidungsindustrie	500	498
10.	XXIV.	Häusl. Dienste, Lohnarbeit wechselnder Art	494	523

Die Ziffern für die Deutschen und Tschechen sind also sehr ähnlich, ein Beweis dafür, daß das Verhältnis der unmittelbar oder mittelbar Berufszugehörigen weder von der Nationalität noch von den besonderen örtlichen Verhältnissen der Wohnsitze der beiden Volksstämme merklich beeinflußt wird. Maßgebend sind vielmehr die Lage, das soziale Gefüge der einzelnen Berufsgruppen und die Gelegenheit, die sie einerseits zur Familienentfaltung und Ernährung des Nachwuchses, andererseits aber zur Verwendung von Familienarbeit bieten.

b) Die sechs größten Städte Böhmens samt Vororten.

Diese Wahrnehmung wird durch die Verhältnisse in den sechs größten Städten Böhmens und den dazu gehörigen Vororten bestätigt. Die nationalen Unterschiede hinsichtlich der Beteiligung an der Berufsarbeit sind hier geringer, als man von vornherein annehmen möchte.

Die Gestaltung in den einzelnen Hauptberufsklassen wird in der Tabelle auf S. 529 dargestellt[1]).

[1]) Die absoluten Zahlen über die Berufstätigen, Familienangehörigen und Dienenden in den sechs größten Städten Böhmens samt Vororten mit Unterscheidung des Geschlechts und der Umgangssprache sind in der im 7. Teile dieses Abschnittes zu erörternden Tabelle 80 enthalten. Diese Tabelle liegt also den Verhältniszahlen der obigen Übersicht und der Tabelle 84 zugrunde.

Gliederung der Berufszugehörigen in den sechs größten Städten Böhmens nach Hauptberufsklassen.

Gebietsabschnitte	bei den	Es sind von je 1000 Berufszugehörigen																	
		der Land- und Forstwirtschaft			der Industrie			des Handels und Verkehrs			der Land- und Forstwirtschaft, der Industrie, des Handels u. Verkehrs			des öffentl. Dienstes und der freien Berufe			im ganzen		
		Berufstätige	Angehörige	Dienende	Berufstätige	Angehörige	Dienende	Berufstätige	Angehörige	Dienende	Berufstätige	Angehörige	Dienende	Berufstätige	Angehörige	Dienende	Berufstätige	Angehörige	Dienende
Prag samt Vororten	Deutschen	385	546	69	453	522	25	426	554	20	436	542	22	639	332	29	538	436	26
	Tschechen	402	533	65	447	518	35	410	522	68	434	520	46	528	369	103	455	487	58
	Anwes. Pers.	**403**	**532**	**65**	**448**	**518**	**34**	**411**	**526**	**63**	**435**	**521**	**44**	**552**	**358**	**90**	**463**	**482**	**55**
Reichenberg samt Vororten	Deutschen	430	534	36	509	457	34	412	534	54	479	481	40	552	381	67	493	462	45
	Tschechen	500	500	—	445	534	21	405	568	27	436	542	22	914	76	10	583	398	19
	Anwes. Pers.	**434**	**530**	**36**	**502**	**465**	**33**	**414**	**535**	**51**	**475**	**486**	**39**	**606**	**335**	**59**	**501**	**456**	**43**
Aussig	Deutschen	422	555	23	411	561	28	359	600	41	393	574	33	490	441	69	404	560	36
	Tschechen	500	375	125	392	590	18	368	590	42	386	588	26	566	325	109	406	559	35
	Anwes. Pers	**423**	**553**	**24**	**409**	**564**	**27**	**360**	**599**	**41**	**393**	**575**	**32**	**501**	**430**	**69**	**404**	**560**	**36**
Budweis	Deutschen	345	595	60	437	534	29	368	594	38	406	560	34	567	386	47	470	491	39
	Tschechen	398	563	39	451	525	24	344	617	39	410	561	29	626	298	76	460	500	40
	Anwes. Pers.	**377**	**576**	**47**	**447**	**528**	**25**	**353**	**609**	**38**	**409**	**560**	**31**	**601**	**339**	**60**	**467**	**494**	**39**
Pilsen	Deutschen	351	622	27	407	546	47	348	623	29	385	577	38	637	328	35	490	473	37
	Tschechen	348	612	40	401	570	29	332	614	54	379	584	37	510	405	85	403	552	45
	Anwes. Pers.	**348**	**613**	**39**	**402**	**568**	**30**	**337**	**613**	**50**	**380**	**583**	**37**	**550**	**379**	**71**	**417**	**539**	**44**
Teplitz-Schönau samt Turn	Deutschen	417	528	55	456	496	48	414	516	70	442	503	55	484	417	99	450	487	63
	Tschechen	457	531	12	493	481	26	393	536	71	475	492	33	572	331	97	483	479	38
	Anwes. Pers.	**427**	**527**	**46**	**457**	**498**	**45**	**414**	**517**	**69**	**444**	**504**	**52**	**495**	**409**	**96**	**453**	**488**	**59**

Die einschlägigen Verhältnisse bei den einzelnen Hauptberufsgruppen sind aus der Tabelle 85 zu entnehmen. Auch hier ist zu beachten, daß sich die Nationalität der Dienenden nach ihrer eigenen Umgangssprache und nicht etwa nach jener der Dienstgeber bestimmt. Der nationale Einfluß auf das Verhältnis zwischen Berufstätigen und Familienangehörigen tritt hier deutlicher hervor, wie in den Durchschnitten für das Land im ganzen und für die Handelskammerbezirke. Dieses Verhältnis steht, wenn man die Klasse D, wo ganz besondere Einflüsse herrschen, ausscheidet, in Prag samt Vororten und in Teplitz-Schönau samt Turn zugunsten der Deutschen, in Reichenberg samt Vororten, Aussig und Pilsen zugunsten der Tschechen, während in Budweis und in den Vororten von Reichenberg die Zahlen der Deutschen und der Tschechen annähernd gleich sind. Als günstiger sehe ich nämlich die Lage desjenigen an, der mehr erwerbslose Familienangehörige ernährt. Gestatteten die Verhältnisse das nicht, so hätten sich die Familien eben nicht so breit entfalten können oder es wären, wie bereits bemerkt, mehr Angehörige zum Erwerb genötigt worden. In der Tat werden wir im 8. Teile dieses Abschnittes bestätigt finden, daß die höheren sozialen Schichten vergleichsweise mehr erwerbslose Familienangehörige ernähren wie die unteren. Wenn nun die tschechischen Minderheiten in den vorwiegend deutschen Städten eine oft überraschend hohe Quote der Familienangehörigen aufweisen, so ist dies ein neuer Beleg dafür[1]), daß jene Minderheiten keineswegs durchaus proletarisch sind, sondern in vielen Berufen die gleiche oder eine größere Möglichkeit zur Familienentfaltung gefunden haben wie die Deutschen. Man betrachte z. B. die Verhältnisse in Reichenberg samt seinen Vororten. Hier sind zwar in der Textilindustrie von je 1000 Deutschen 440, von je 1000 Tschechen 414 erwerbslose Familienangehörige, in der Bekleidungsindustrie aber unter je 1000 Deutschen nur 414, unter je 1000 Tschechen aber 536. Ähnlich wie in der Bekleidungsindustrie stehen auch in der Metallverarbeitung, der Maschinenindustrie und in einer Reihe anderer Berufsgruppen die Quoten der Familienangehörigen bei den Tschechen höher wie bei den Deutschen. Die gleiche Beobachtung läßt sich in Aussig und in Teplitz-Schönau machen.

---

[1]) Vergl. den 8. Teil des XII. Abschnittes, S. 376.

4. Die soziale Schichtung nach Hauptberufsklassen 1869—1900.

Die Überschrift „soziale Schichtung" besagt eigentlich mehr als die Statistik geben kann: nicht ein genaues Bild der sozialen Schichtung liegt vor, sondern nur ihr berufsstatistischer Abriß, wie er auf Grund der Angaben über das Besitz-, Dienst- oder Arbeitsverhältnis, in welchem der Beruf ausgeübt wird, aufgenommen werden konnte. Zu untersuchen, inwieweit dieser Abriß mit der tatsächlichen sozialen Schichtung übereinstimmt, ist eine der wichtigsten, aber auch der schwierigsten Aufgaben der statistischen Kritik.

In dieser Hinsicht werden von der Berufsstatistik folgende Unterscheidungen gemacht: 1. Selbständige, 2. Angestellte, 3. Arbeiter, 4. Taglöhner, 5. mithelfende Familienangehörige. Die Berufsstatistik muß sich dabei im allgemeinen an den Sprachgebrauch anschließen, obwohl er nicht immer geeignet ist, die tatsächlichen sozialen Unterschiede richtig wiederzugeben.

Zunächst soll festgestellt werden, ob der Beruf selbständig ausgeübt wird oder nicht. Selbständige Berufsausübung in diesem Sinne bedeutet aber nicht soviel wie Unternehmerstellung, indem — wenigstens bei der Berufsstatistik von 1900 — auch die leitenden Beamten und Geschäftsführer zu den Selbständigen gezählt worden sind. Auch die Hausindustriellen, die Störarbeiter, die Inhaber von sogenannten Alleinbetrieben, durchaus schwache wirtschaftliche Existenzen, die gleichwohl in keinem festen Arbeits- oder Dienstverhältnis zu einem bestimmten Unternehmer stehen, gelten als Selbständige[1]). Je nachdem derartige Existenzen in den einzelnen Berufszweigen und -gruppen stärker oder schwächer hervortreten, drücken sie auf den sozialen Rang der in ihrem Berufe formell als selbständig Ausgewiesenen. Die soziale Bedeutung dieser Position ist also von Beruf zu Beruf eine verschiedene; fast überall bleibt sie mehr oder weniger hinter den Vorstellungen zurück, die mit der Bezeichnung „Selbständige" verknüpft sind.

Zu den Angestellten wird das Bureau- und technische Aufsichtspersonal gerechnet. Die Unterscheidung zwischen Arbeitern und Taglöhnern beruht im wesentlichen auf der Lohnform und

[1]) Man hat bei der Volkszählung von 1900 versucht, gewisse Kategorien derselben besonders zu erfassen und herauszuheben. Die Ergebnisse waren jedoch zu unverläßlich, als daß man sie hätte verarbeiten und veröffentlichen können.

ist daher, wie diese selbst, unsicher und schwankend. Es ist daher etwas gewagt, daraus — wie es mitunter versucht wird — auf das Verhältnis zwischen gelernter und ungelernter Arbeit zurückzuschließen.

Die Klasse der mithelfenden Familienangehörigen tritt bei der Volkszählung von 1900 zum erstenmal auf. Sie umfaßt diejenigen an der Wohnung des Familienhauptes teilnehmenden Personen, die diesem in seiner Berufstätigkeit regelmäßig beistehen, ohne jedoch in einem bestimmten Dienstverhältnis zu ihm zu stehen. Diese Personen sind in den früheren Zählungen hauptsächlich zur Klasse der Arbeiter gerechnet worden; bei rückblickenden Vergleichungen müssen sie daher mit dieser zusammengefaßt werden.

Die Vergleichung der einschlägigen Ergebnisse von 1900 mit jenen früherer Volkszählungen[1]) läßt sich, so wichtig sie auch ist, um die Verschiebungen in dem Zahlenverhältnis der sozialen Klassen zu beurteilen, doch nur mit gewissen Vorbehalten durchführen. Wir haben dabei insbesondere mit folgenden Schwierigkeiten zu rechnen: Für 1869 ist die Hauptberufsklasse des öffentlichen Dienstes und freien Berufes noch nicht in die soziale Schichtung einbezogen worden. Man wird sie daher auch aus den Ergebnissen der späteren Zählungen, wenn man sie mit jenen von 1869 vergleichen will, ausscheiden müssen. Die Zahlen für 1880 fügen sich wegen der damals beliebten Absonderung der Lohnarbeiter mit wechselnder Beschäftigung nicht glatt ein. Es bleibt nichts anderes übrig, als die Ziffern für 1880 in zweifacher Berechnung vorzuführen, einmal mit den Lohnarbeitern mit wechselnder Beschäftigung, das andere Mal ohne dieselben. Die Unterscheidung zwischen Arbeitern und Taglöhnern wird 1890 das erstemal gemacht; die Ausscheidung der mithelfenden Familienangehörigen aus den sonstigen sozialen Kategorien tritt erst 1900 ein. Nur 1890 und 1900 sind auch die nicht berufstätigen Familienangehörigen der sozialen Schicht ihrer Ernährer zugerechnet worden. Zwischen den Ergebnissen von 1890 und 1900 bestehen ferner insofern Unterschiede, als 1890 das kaufmännische Handelspersonal insgesamt zu den Angestellten gezählt worden ist, während 1900 die Handlungsgehilfen, Kommis, Verkäufer, Ladenmädchen usw. als Arbeiter galten[2]). Ferner wurde 1890 das gesamte aktive Militär zu den „Angestellten" geschlagen; 1900 wurden hierher nur

[1]) Bezügl. der Quellen vergl. Anmerkung 1 auf S. 458.

[2]) Vergl. das 1. Heft des LXVI. Bandes der Österr. Statistik, S. LV.

die Militärpersonen mit Offiziers- und Beamtenrang gerechnet, die übrigen aber den „Arbeitern" zugezählt[1]). Überhaupt treffen die oben gemachten Unterscheidungen des Arbeitsranges bei den meisten Berufsarten der Klasse D nicht zu, weshalb im folgenden die großen Durchschnitte in der Regel mit Ausschluß dieser Klasse oder doch zumindest mit Ausschluß des aktiven Militärs berechnet werden[2]).

Im Hinblicke auf die Abweichungen in der Behandlung der sozialen Schichtung von Zählung zu Zählung empfiehlt es sich, zunächst die Ergebnisse der einzelnen Volkszählungen über die soziale Schichtung in Böhmen gesondert vorzuführen und erst danach eine vergleichende Zusammenfassung zu versuchen.

Nach den Ergebnissen der Volkszählung von 1869 befanden sich in Böhmen unter den Berufstätigen

der Hauptberufsklasse	Selbständige	Angestellte	Arbeiter oder Taglöhner
A. Land- und Forstwirtschaft .	275 953	8 589	1 189 770
B. Industrie	130 590	7 052	718 916
C. Handel und Verkehr . . .	62 935	7 489	60 335
zusammen	469 478	23 130	1 969 021

Von je 1000 in den nebenbezeichneten Hauptberufsklassen tätigen Personen waren demnach im Jahre **1869**

	Selbständige	Angestellte	Arbeiter oder Taglöhner
A. Land- und Forstwirtschaft .	187	6	807
B. Industrie	152	8	840
C. Handel und Verkehr . . .	481	57	462
zusammen	191	9	800

Für **1880** sind die Ergebnisse die folgenden:

Hauptberufsklassen	Selbständige	Angestellte	Arbeiter oder Taglöhner
A. Land- und Forstwirtschaft .	396 875	15 944	633 185
B. Industrie	192 619	14 925	665 232
C. Handel und Verkehr . . .	85 461	14 283	44 903
E. Taglöhner m. wechs. Beschäft.	—	—	247 237
Die genannten drei Klassen zus. einschließl. der Taglöhner m.	674 955	45 152	1 590 557
ausschließl. wechs. Beschäftig.	674 955	45 152	1 343 320
D. Öffentl. Dienst u. freier Beruf ausschl. des aktiven Militärs	129 388	41 828	10 686
Alle Berufe ausschließlich des aktiven Militärs	804 343	86 980	1 601 243

[1]) Vergl. das 1. Heft des LXVI. Bandes der Österr. Statistik, S. LIII.

[2]) In die späteren Detailuntersuchungen über die soziale Schichtung im Jahre 1900 nach nationalen Gebietsabschnitten und nach der Umgangssprache wird das aktive Militär jedoch einbezogen werden.

Demnach waren in Böhmen **1880** von je 1000 in den nebenbezeichneten Hauptberufsklassen tätigen Personen

Hauptberufsklassen	Selbständige	Angestellte	Arbeiter oder Taglöhner
A. Land- und Forstwirtschaft.	379	15	606
B. Industrie	221	17	762
C. Handel und Verkehr . . .	590	99	311
E. Taglöhner m. wechs. Beschäft.	—	—	1 000
Die genannten drei Klassen zus. einschließl. (der Taglöhner m.	292	19	689
ausschließl.) wechs. Beschäftig.)	327	22	651
D. Öffentl. Dienst u. freier Beruf ausschl. des aktiven Militärs	711	230	59
Alle Berufe ausschließlich des aktiven Militärs	358	39	603

Besser vergleichbar sind die Zahlen von 1890 und 1900. Die für 1900 gesondert ausgewiesenen im Betriebe des Familienoberhauptes mittätigen Familienangehörigen sind 1890 ganz überwiegend zu den Arbeitern gezählt worden, insbesondere bei der Landwirtschaft.

Im Jahre **1890** befanden sich in Böhmen unter den Berufstätigen

der Hauptberufsklasse	Selbständige	Angestellte	Arbeiter	Taglöhner
A. Land- und Forstwirtschaft .	292 945	6 928	930 437	213 142
B. Industrie	187 595	12 327	846 166	25 265
C. Handel und Verkehr	79 496	24 261	65 773	33 201
Diese 3 Klassen zusammen .	560 036	43 516	1 842 376	271 608
D. Alle andern Berufe ausschließlich des aktiven Militärs . .	262 445	44 827	21 389	542
Alle Berufe ausschließlich des aktiven Militärs	822 481	88 343	1 863 765	272 150

Oder in Gliederungszahlen: Von je 1000 Berufstätigen der nebenbezeichneten Hauptberufsklassen waren im Jahre **1890**

	Selbständige	Angestellte	Arbeiter	Taglöhner
A. Land- und Forstwirtschaft . .	203	5	644	148
B. Industrie	175	11	790	24
C. Handel und Verkehr	392	120	324	164
Diese 3 Klassen zusammen . .	206	16	678	100
D. Alle andern Berufe ausschließlich des aktiven Militärs . .	797	136	65	2
Alle Berufe ausschließlich des aktiven Militärs	270	29	612	89

Was endlich die letzte Volkszählung anbelangt, so wird die soziale Schichtung der Berufstätigen nach Hauptberufsklassen und

nationalen Gebietsabschnitten in Verbindung mit dem Geschlechte in Tabelle 67 in absoluten Zahlen und in Tabelle 68 in Verhältniszahlen nachgewiesen. Die gleiche Nachweisung nach Handelskammerbezirken und in Verbindung mit der Umgangssprache findet sich in den Tabellen 75 und 76. Über die soziale Schichtung in den fünf Handelskammerbezirken sowie in ganz Böhmen nach Hauptberufsgruppen und über deren Verhältnis zur Umgangssprache erteilen endlich die Tabellen 77 und 78 Auskunft. Die örtliche Gestaltung der sozialen Schichtung wird im 5. und 6. Teile, ihre nationale Gestaltung im 7. Teile dieses Abschnittes besprochen werden. Hier kommen also vorläufig nur diejenigen Spalten der genannten Tabellen in Betracht, welche die Angaben für die soziale Gliederung der Hauptberufsklassen und -gruppen ohne weitere örtliche oder nationale Differenzierung enthalten.

Danach fanden sich im Jahre **1900** unter den Berufstätigen Böhmens

in der Hauptberufsklasse	Selbständige	Angestellte	Arbeiter	Taglöhner	mithelfende Familienangehörige
A. Land- und Forstwirtschaft . .	321 586	6 015	382 127	126 874	489 772
B. Industrie	181 275	23 571	898 060	29 941	33 173
C. Handel und Verkehr	96 422	27 324	95 928	43 878	10 457
Diese 3 Klassen zusammen. .	599 283	56 910	1 376 115	200 693	533 402
D. Alle andern Berufe ausschließlich des aktiven Militärs . .	341 342	51 962	23 993	660	659
Alle Berufe ausschließlich des aktiven Militärs	940 625	108 872	1 400 108	201 353	534 061

Unter je 1000 Berufstätigen waren **1900** in Böhmen

in der Hauptberufsklasse	Selbständige	Angestellte	Arbeiter	Taglöhner	mithelfende Familienangehörige
A. Land- und Forstwirtschaft .	242	5	288	96	369
B. Industrie.	156	20	770	26	28
C. Handel und Verkehr	352	100	350	160	38
Diese 3 Klassen zusammen. .	217	20	498	73	192
D. Alle andern Berufe ausschließlich des aktiven Militärs . .	815	124	57	2	2
Alle Berufe ausschließlich des aktiven Militärs	295	34	440	63	168

Wollen wir die Ergebnisse der einzelnen Volkszählungen zusammenfassen, so muß zunächst, um auch das Jahr 1869 mit einbeziehen zu können, die Klasse des öffentlichen Dienstes und freien

Berufes ausgeschieden werden. Danach beträgt in den anderen drei Hauptberufsklassen die Zahl der

im Jahre	Selbständigen	Angestellten	Arbeiter und Taglöhner[1])
1869	469 478	23 130	1 969 021
1880	674 955	45 152	1 590 557
1890	560 036	43 516	2 113 984
1900	599 283	56 910	2 110 210

Von je 1000 in den Hauptberufsklassen der Land- und Forstwirtschaft, des Gewerbes und des Handels und Verkehrs berufstätigen Personen[2]) sind

im Jahre	Selbständige	Angestellte	Arbeiter und Taglöhner
1869	191	9	800
1880	292	19	689
1890	206	16	778
1900	217	20	763

Die Ziffern für 1880 passen ganz und gar nicht in die Entwicklungsreihe. Es sind damals zu viel Selbständige gezählt worden, ob infolge einer abweichenden Auffassung oder infolge eigentlicher Erhebungsfehler, bleibe dahingestellt. Jedenfalls muß ich das Jahr 1880 bei den weiteren Untersuchungen ausscheiden. Im allgemeinen hat die soziale und wirtschaftliche Entwicklung die Vertretung der Selbständigen unter den Berufstätigen keineswegs herabgedrückt. Im Gegenteil! Allerdings ist die Bewegung in jeder der drei Hauptberufsklassen eine andere gewesen. Ich setze die einschlägigen Zahlen nebeneinander, wobei ich die verschiedenen Stufen der Unselbständigen zusammenfasse und, wie eben bemerkt, die Ziffern für 1880 weglasse.

Es befanden sich in den nebenbezeichneten drei Hauptberufsklassen

	1869		1890		1900	
	Selbständige	Unselbständige	Selbständige	Unselbständige	Selbständige	Unselbständige
A. Land- u. Forstwirtschaft	275 953	1 198 359	292 945	1 150 507	321 586	1 004 788
B. Industrie	130 590	725 968	187 595	883 758	181 275	984 745
C. Handel und Verkehr .	62 935	67 824	79 496	123 235	96 422	177 587
zusammen	469 478	1 992 151	560 036	2 157 500	599 283	2 167 120

Danach beträgt die durchschnittliche jährliche Zunahme (+) oder Abnahme (—)

---

[1]) Einschließlich der mithelfenden Familienangehörigen.

[2]) Für 1880 wurden sämtliche Lohnarbeiter mit wechselnder Beschäftigung zu diesen 3 Hauptberufsklassen geschlagen.

in der Hauptberufsklasse	1870—1890 absolut	1870—1890 aufs Tausend	1891—1900 absolut	1891—1900 aufs Tausend
		der Selbständigen		
A. Land- und Forstwirtschaft .	+ 809	+ 2,93	+ 2 864	+ 9,77
B. Industrie	+ 2 715	+ 20,79	— 632	— 3,37
C. Handel und Verkehr . . .	+ 789	+ 12,54	+ 1 693	+ 21,29
zusammen	+ 4 313	+ 9,19	+ 3 925	+ 7,01
		der Unselbständigen		
A. Land- und Forstwirtschaft .	— 2 279	— 1,90	— 14 572	— 12,66
B. Industrie	+ 7 514	+ 10,35	+ 10 099	+ 11,43
C. Handel und Verkehr . . .	+ 2 639	+ 38,91	+ 5 435	+ 44,10
zusammen	+ 7 874	+ 3,95	+ 962	+ 0,44

Unterscheidet man endlich zwischen den einzelnen Kategorien der Unselbständigen, so haben während des Jahrzehntes 1891 bis 1900 in den nebenbezeichneten Hauptberufsklassen zugenommen (+) oder abgenommen (—):

Hauptberufsklassen	die Selbständigen	die Angestellten	die Arbeiter[1])	die Taglöhner
A. Land- und Forstwirtschaft	+ 28 641	— 913	— 58 538	— 86 268
B. Industrie	— 6 320	+ 11 244	+ 85 067	+ 4 676
C. Handel und Verkehr . .	+ 16 926	+ 3 063	+ 40 612[2])	+ 10 677
Diese 3 Klassen zusammen. .	— 753	+ 13 394	+ 67 141	— 70 915
D. Alle and. Berufe ausschl. des aktiven Militärs . .	+ 78 897	+ 7 135	+ 3 263	+ 118
Alle Berufe ausschließlich des aktiven Militärs	+ 118 144	+ 20 529	+ 70 404	— 70 797

Was besagen diese Ziffern?

Die Klasse D: freier Beruf und berufslose Selbständige kann hier außer Betracht bleiben. Sie nimmt hinsichtlich der sozialen Schichtung eine Sonderstellung ein, da die oben gemachten Unterscheidungen des Arbeitsranges für die Berufstätigen dieser Klasse im großen und ganzen nicht zutreffen. Unsere Untersuchungen werden sich daher auf die ersten drei Hauptberufsklassen beschränken. Es zeigt sich nun, daß die Entwicklung in jeder derselben eine verschiedene gewesen ist:

In der Landwirtschaft eine bescheidene Zunahme der Selbständigen, eine geringfügige, wohl nur auf Abweichungen in der Erhebungsweise zurückzuführende Verminderung der Angestellten, aber

[1]) Einschließlich der mithelfenden Familienangehörigen.

[2]) Vergl. die Bemerkung auf S. 532 über die geänderte Klassierung des Handelspersonals.

eine rasche und schwer ins Gewicht fallende Abnahme der Arbeiter und insbesondere der Taglöhner[1]). Die Klagen über Leutenot auf dem flachen Land werden durch die Statistik vollauf bestätigt.

Die Industrie ist in der Zahl der Selbständigen ein wenig zurückgegangen, hingegen hat sie ihr Arbeitspersonal in sämtlichen Kategorien erhöht, wenn auch langsamer, als man vielleicht von vornherein annehmen möchte. Die Zunahme der Abhängigen in der Industrie wiegt deren Abnahme in der Landwirtschaft nicht auf. Das Arbeitspersonal der Landwirtschaft hat 1891 bis 1900 um 145719 oder 14,5 vom Hundert abgenommen, die Zunahme der gewerblichen Angestellten und Arbeiter beträgt 100987 oder 11,43 aufs Hundert, so daß noch immer 44732 Menschen erübrigen, welche von der Landwirtschaft aus für andere Berufsklassen oder Berufsstellungen freigeworden sind. In erster Linie für die Klasse des Handels und Verkehrs, woselbst die Berufstätigen während des letzten Jahrzehntes um 71278 zugenommen haben, wovon 16926 auf die Selbständigen und 54352 auf die Abhängigen treffen.

Berechnet man darnach das Verhältnis zwischen Abhängigen und Selbständigen in den einzelnen Hauptberufsklassen für die verschiedenen Volkszählungen, so treffen auf je 100 Selbständige in nicht selbständiger Stellung berufstätige Personen:

Hauptberufsklassen	1869[2])	1890	1900
A. Land- und Forstwirtschaft	434	393	312
B. Industrie	556	468	543
C. Handel und Verkehr	108	157	184
Diese 3 Hauptberufsklassen zusammen . . .	424	385	362
D. Öffentl. Dienst und freier Beruf . . .	—	39	23
im ganzen	—	275	239

Die von den Sozialdemokraten behauptete Konzentrationstendenz der wirtschaftlichen Betriebe, wonach eine fortwährende Aufsaugung der kleineren Betriebe durch die größeren stattfinden soll, wird also durch die Berufsstatistik keineswegs bestätigt[3]).

[1]) Die Annahme, als ob der Rückgang des landwirtschaftlichen Arbeitspersonals zum Teil daraus zu erklären sei, daß 1890 verhältnismäßig mehr Familienangehörige zu den Berufstätigen gerechnet wurden wie 1900, wird dadurch widerlegt, daß 1891 bis 1900 auch die Zahl der Familienangehörigen in der Landwirtschaft zurückgegangen ist.

[2]) Das Jahr 1880 kann aus dem Grunde nicht in die Vergleichung einbezogen werden, weil in diesem Jahr die Taglöhner mit wechselnder Beschäftigung nicht auf die einzelnen Hauptberufsklassen, in denen sie beschäftigt waren, aufgeteilt worden sind.

[3]) Über das gleiche Ergebnis für das Deutsche Reich vergl. H. Rauchberg, Die Berufs- und Gewerbezählung im Deutschen Reich vom 14. Juni 1895. Berlin 1901, S. 96 ff., 255 ff., 316 ff.

Die Entwicklung ist vielmehr in jeder der großen Hauptberufsgruppen eine andere.

In der Landwirtschaft treten die Selbständigen gegenüber den Abhängigen nunmehr stärker hervor: das je einem Selbständigen unterstehende Arbeitspersonal hat abgenommen, sowohl durch Vermehrung der Selbständigen als auch durch Verminderung der Abhängigen. Von einer überwiegenden Konzentrationstendenz kann hier also nicht die Rede sein. Im Gegenteil: es hat sich der durchschnittliche Betriebsumfang vermindert, wofern man ihn überhaupt nach der Stärke des Arbeitspersonals beurteilen darf.

Auf dem Gebiete der Industrie erscheint der durchschnittliche Betriebsumfang nunmehr allerdings erhöht; die unteren sozialen Schichten treten den leitenden gegenüber etwas stärker hervor. Es ist jedoch im Hinblick auf die im Deutschen Reich gemachten Erfahrungen[1]) höchst wahrscheinlich, daß die Abnahme der Selbständigen gerade die schwächsten Existenzen: Hausindustrielle, Störarbeiter, Inhaber von Alleinbetrieben betrifft, die man in Wirklichkeit kaum als Selbständige wird gelten lassen. Die Frage, die im Vordergrunde des Interesses steht, ob sich nämlich die kleineren und mittleren Betriebe den Großbetrieben gegenüber behauptet haben, kann nach der Lage der Materialien nicht ohne weiteres entschieden werden. Mancherlei Erwägungen sprechen jedoch dafür, daß in Böhmen ebensowenig von einer Auffaugung der kleinen Gewerbebetriebe durch die großen die Rede sein kann wie im Deutschen Reich. Die Abnahme der Selbständigen betrifft nämlich in erster Linie zwei Gruppen von Gewerben[2]). Zunächst — und hier fällt sie am meisten ins Gewicht — die Textil- und die Bekleidungsindustrie, woselbst unter selbständiger Benennung zahlreiche in der Tat proletarische Existenzen bestehen, von denen nunmehr ein Teil entfallen ist. Dann in einer Reihe von Industrien, die von vornherein als die Domäne des Großbetriebs gelten: Bergbau und Hüttenwesen, Metallindustrie, chemische Industrie usw. Hingegen haben die Selbständigen in einer Reihe von Berufsgruppen zugenommen, die einen günstigen Boden für Betriebe kleineren oder mittleren Umfangs bieten. So insbesondere im Baugewerbe, in der Verfertigung von Maschinen, Werkzeugen und Instrumenten, im polygraphischen Gewerbe, in

[1]) Vergl. Rauchberg a. a. O., S. 326 f.

[2]) Die soziale Schichtung der einzelnen Hauptberufsgruppen soll, um Wiederholungen zu vermeiden, erst im 7. Teile dieses Abschnittes in Verbindung mit den nationalen Verhältnissen erörtert werden.

der Industrie der Nahrungs- und Genußmittel und der Getränke, im Warenhandel usw. Mögen also die bestehenden Betriebe an Umfang gewonnen haben und die großen noch größer geworden sein, so ist es doch sicher, daß das nicht auf Kosten der kleineren Betriebe geschehen ist, da sich in der überwiegenden Mehrzahl der Gewerbearten die Zahl der Betriebe ungeschmälert erhalten hat. In einer ganzen Reihe von Gewerben läßt die Zunahme der Selbständigen sogar erkennen, daß die großindustrielle Entfaltung noch immer Raum für Unternehmungen kleineren und mittleren Umfangs läßt, ja die Entstehung solcher Betriebe sogar fördert.

Es ist übrigens bemerkenswert, daß die Zahlen für 1900 eine Rückbildung in der Richtung des schon 1869 erreichten Verhältnisses zwischen Selbständigen und Abhängigen andeuten. Ich erkläre mir das daraus, daß es der primitiveren Technik der Zählung von 1869 nicht gelungen war, jene schwachen selbständigen Existenzen als solche zu erfassen, denen der Rückgang in der Zahl der selbständigen Gewerbetreibenden seit 1890 meiner Meinung nach zuzuschreiben ist. So hat denn, wie die auf Seite 538 abgedruckten Verhältniszahlen zeigen, die Zahl der Abhängigen, die von einem selbständigen Gewerbetreibenden durchschnittlich beschäftigt werden, seit 1869 eher ab- als zugenommen. Wir werden also die Ziffern richtig dahin zu deuten haben, daß zwar unzweifelhaft die Tendenz zur Herausbildung großindustrieller Betriebe vorhanden ist, daß aber diese Tendenz in den statistischen Durchschnitten im Vergleich zu den Ergebnissen von 1869 überhaupt nicht, im Vergleich zu jenen von 1890 nur sehr abgeschwächt zur Geltung gelangt, weil gleichzeitig in einer Reihe von Gewerbezweigen neue Kleinbetriebe entstanden sind, wodurch der Ausfall einer Anzahl von problematischen selbständigen Existenzen aufgewogen und das Emporschnellen der Durchschnitte verhindert wird.

Was endlich die Klasse des Handels und Verkehrs anbelangt, so haben hier sowohl die Selbständigen als auch die Abhängigen aller Kategorien rasch zugenommen. Diese letzteren aber noch mehr, so daß nunmehr die Selbständigen etwas zurücktreten und der durchschnittliche Betriebsumfang erhöht erscheint.

Vermöge der Wucht der absoluten Ziffern bleibt aber die Landwirtschaft ausschlaggebend für die gesamte Entwicklung, so daß, alles in allem genommen, die formell Selbständigen im letzten Jahrzehnt verhältnismäßig rascher an Zahl zugenommen haben als die Klasse der Abhängigen und in erster Linie der Lohnarbeiter. Von einer überwiegend proletarischen Volksentwicklung in Böhmen

kann demnach, wenigstens was das letzte Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts betrifft, auf keinen Fall die Rede sein. Es haben zwar Verschiebungen von weittragender Bedeutung stattgefunden, aber nicht zwischen den großen sozialen Klassen, sondern zwischen den großen Produktions- und Interessenkreisen einerseits der Landwirtschaft und andererseits der Industrie. Es ist nun bezeichnend, daß diese Verschiebung die Klasse der Selbständigen so gut wie unberührt läßt und fast ausschließlich die Abhängigen betrifft. Lassen wir die dünne Schicht der Angestellten beiseite, so können wir die Umwälzung des letzten Jahrzehntes mit einem Worte dahin kennzeichnen, daß sich das ländliche Proletariat rasch in gewerbliches Proletariat umwandelt. Eine Tatsache von großer politischer Tragweite. Denn die gewerbliche Arbeiterschaft nimmt ungleich lebhafteren Anteil an der Politik wie die ländliche. Diese ist stumpf und schwerfällig, jene wird alsbald aufgerüttelt und zu einem vorwärtsdrängenden politischen Element. Das deute ich hier einstweilen an, um später einige Folgerungen daran zu knüpfen.

5. Die soziale Schichtung nach nationalen Gebietsabschnitten und Handelskammerbezirken.

Wie ich bereits oben erwähnt habe, wird die soziale Schichtung der in den einzelnen nationalen Gebietsabschnitten Böhmens berufstätigen Personen in der Tabelle 67 in absoluten Zahlen und in der Tabelle 68 in Verhältniszahlen dargestellt, in beiden Tabellen nach Hauptberufsklassen und mit Unterscheidung des Geschlechtes.

Ihren knappsten Ausdruck findet die soziale Gliederung der bekannten nationalen Gebietsabschnitte in der Zahl der Abhängigen, die auf je einen selbständigen Berufstätigen entfallen. Hierüber gibt die nachstehende Übersicht Auskunft:

Es treffen in den nebenbezeichneten Gebietsabschnitten Abhängige auf je einen Selbständigen unter den Berufstätigen:

Nationale Gebietsabschnitte	der Land- und Forstwirtschaft	der Industrie	des Handels und Verkehrs	dieser drei Hauptberufsklassen zusammen
I. Deutsche Bezirke				
a) östlich der Elbe . . .	2,56	5,10	2,09	4,01
b) westlich der Elbe . . .	3,08	5,85	1,72	3,75
c) im ganzen	2,89	5,93	1,87	3,86
II. Gemischte Bezirke mit deutscher Mehrheit . . .	3,02	7,95	2,03	4,50

Nationale Gebietsabschnitte	Abhängige auf je einen Selbständigen unter den Berufstätigen der Land- und Forstwirtschaft	der Industrie	der Handels und Verkehrs	dieser drei Hauptberufsklassen zusammen
III. Gemischte Bezirke mit tschechischer Mehrhet .	2,79	5,85	2,07	3,42
IV. Tschechische Bezirke				
a) Prag und Umgebung .	5,13	5,35	1,91	3,92
b) andere tschechische Bezirke	3,23	4,54	1,70	3,37
c) im ganzen	3,30	4,73	1,77	3,45
Böhmen im ganzen . . .	3,12	5,43	1,84	3,62

Die Unterschiede zwischen den einzelnen nationalen Gebietsabschnitten sind also geringer, als man vielleicht von vornherein annehmen möchte. Immerhin erhellt deutlich, daß in dem deutschen Gebiete, insbesondere aber in den deutschen Bezirken mit tschechischem Einschlag, der Umfang der gewerblichen Betriebe infolge der weiter vorgeschrittenen gewerblichen Entwicklung nicht unwesentlich größer ist als wie im tschechischen Gebiete.

Charakteristische Verschiedenheiten zwischen den einzelnen Gebietsabschnitten ergeben sich jedoch, wenn man die unselbständigen Berufstätigen weiterhin nach ihrem Arbeitsrang zerlegt. Ich fasse die einschlägigen Verhältniszahlen für die drei Hauptberufsklassen: Land- und Forstwirtschaft, Industrie, Handel und Verkehr, sowie für deren Summen in der Tabelle auf S. 543 zusammen. Die Klasse des öffentlichen Dienstes und freien Berufes bleibt, wie schon oben bemerkt, besser beiseite.

Aus dieser Tabelle erhellt, daß die Dinge bei der Landwirtschaft anders liegen wie bei den andern beiden Hauptberufsklassen. In der Land- und Forstwirtschaft treten die Selbständigen in den deutschen Bezirken, insbesondere östlich der Elbe, stärker hervor wie in den tschechischen. Auch der Taglohn und die Familienarbeit sind daselbst überdurchschnittlich vertreten. Unter den landwirtschaftlichen Berufstätigen der tschechischen Bezirke nehmen die eigentlichen Arbeiter einen breiteren Raum ein, die wir uns ganz überwiegend als im Gesinde- oder festen Kontraktverhältnisse stehend zu denken haben. Das hängt wohl in erster Linie damit zusammen, daß die Konkurrenz der Industrie auf dem Arbeitsmarkte in den deutschen Bezirken die schärfere ist: sie macht der Landwirtschaft das ständige Arbeitspersonal streitig und zwingt die Landwirte, in höherem Maße mit Familienangehörigen und Taglöhnern sich zu behelfen. Die höhere Quote der mittätigen Familienangehörigen mag aber auch mit der größeren Zersplitterung des Grundbesitzes in gewissen deutschen

(Fortsetzung auf Seite 544.)

Die soziale Gliederung nach Hauptberufsklassen und nationalen Gebietsabschnitten.

Nationale Gebietsabschnitte	Von je 1000 in den nebenbezeichneten Gebietsabschnitten und in den nachstehenden Hauptberufsklassen berufstätigen Personen sind									
	Selbständige	Angestellte	Arbeiter	Taglöhner	mithelfende Famil.-Angehör.	Selbständige	Angestellte	Arbeiter	Taglöhner	mithelfende Famil.-Angehör.
	in der Land- und Forstwirtschaft					in der Industrie				
I. Deutsche Bezirke										
a) östlich der Elbe .	281	5	229	110	375	143	21	798	19	19
b) westlich der Elbe	245	6	246	137	366	146	22	778	38	16
c) Durchschnitt der deutschen Bezirke	257	6	240	128	369	144	21	788	29	18
II. Gemischte Bezirke m. deutscher Mehrheit	248	6	276	120	350	112	19	810	30	29
III. Gemischte Bezirke m. tschechischer Mehrh.	264	3	208	114	411	146	12	762	26	54
IV. Tschechische Bezirke										
a) Prag u. Umgebung	163	8	525	89	215	158	41	767	22	12
b) andere tschechische Bezirke	236	4	312	78	370	180	15	744	23	38
c) Durchschnitt der tschechischen Bezirke	232	4	323	79	362	175	22	750	22	31
Landesdurchschnitt . . .	242	5	288	96	369	156	20	770	26	28
	im Handel und Verkehr					in diesen drei Hauptberufsklassen zusammen				
I. Deutsche Bezirke										
a) östlich der Elbe .	323	106	338	198	35	200	26	595	63	116
b) westlich der Elbe	368	91	325	177	39	211	23	514	93	159
c) Durchschnitt der deutschen Bezirke	349	97	331	186	37	206	24	550	80	140
II. Gemischte Bezirke m. deutscher Mehrheit	330	69	350	212	39	182	19	570	79	150
III. Gemischte Bezirke m. tschechischer Mehrh.	326	54	310	276	34	226	11	414	94	255
IV. Tschechische Bezirke										
a) Prag u. Umgebung	344	185	398	52	21	203	69	633	42	53
b) andere tschechische Bezirke	371	65	349	164	51	229	12	449	67	243
c) Durchschnitt der tschechischen Bezirke	360	112	368	120	40	225	21	479	63	212
Landesdurchschnitt . . .	352	100	350	160	38	217	20	498	73	192

Gegenden zusammenhängen[1]). Umgekehrt stehen die Verhältniszahlen in der Klasse der Industrie. Wie wir bereits mehrfach erwähnt haben, ist der Standort der größeren Betriebe hauptsächlich im deutschen Sprachgebiet zu suchen; es wird daher durch eine stärkere Quote der Angestellten, Arbeiter und Taglöhner, und durch eine entsprechend schwächere Vertretung der Selbständigen und mittätigen Familienangehörigen gekennzeichnet, für welch letztere der Kleinbetrieb mehr Gelegenheit zur Betätigung bietet. Ähnlich verhält es sich in der Klasse des Handels und Verkehrs, wenngleich die örtlichen und damit auch die nationalen Unterschiede hier weniger scharf ausgeprägt sind wie bei der Industrie. Insbesondere die wirtschaftliche Zentralstellung von Prag ist es, die hier bewirkt, daß die tschechischen Durchschnitte sich den deutschen in dieser Hinsicht mehr annähern.

Über die soziale Schichtung der Berufstätigen in den fünf Handelskammerzirken Böhmens erteilen die Tabellen 75 und 76 Auskunft. Ich stelle in der nachstehenden Übersicht die sämtlichen Angaben für die drei Hauptberufsklassen Land- und Forstwirtschaft, Industrie, Handel und Verkehr zusammen und vergleiche sie mit den Zahlen für 1890.

In den nebenbezeichneten Handelskammerbezirken und Hauptberufsklassen sind

Handelskammerbezirke	Hauptberufsklassen	1890 von je 1000 berufstätigen Personen			
		Selbständige	Angestellte	Arbeiter	Taglöhner
Prag	Land- und Forstwirtschaft	188	5	663	149
	Industrie	193	14	772	21
	Handel und Verkehr	412	150	344	94
	im ganzen	208	21	673	98
Reichenberg	Land- und Forstwirtschaft	228	5	658	109
	Industrie	151	11	822	16
	Handel und Verkehr	403	113	334	150
	im ganzen	201	16	719	64
Pilsen	Land- und Forstwirtschaft	203	5	626	166
	Industrie	195	9	749	47
	Handel und Verkehr	349	99	276	276
	im ganzen	209	12	640	139

[1]) Vergl. darüber den XXII. Abschnitt und die Karten 62 und 63, Tafel XIX und XX des Anlagenbandes.

1890

von je 1000 berufstätigen Personen

Handelskammerbezirke	Hauptberufsklassen	Selbständige	Angestellte	Arbeiter	Taglöhner
Budweis	Land- und Forstwirtschaft	201	3	627	169
	Industrie	228	6	731	35
	Handel und Verkehr	294	81	299	326
	im ganzen	213	9	631	147
Eger	Land- und Forstwirtschaft	220	6	616	178
	Industrie	177	11	781	31
	Handel und Verkehr	415	96	305	184
	im ganzen	207	16	664	113
Böhmen im ganzen	Land- und Forstwirtschaft	203	5	644	148
	Industrie	175	11	790	24
	Handel und Verkehr	392	120	324	164
	im ganzen	206	16	678	100

1900

von je 1000 berufstätigen Personen

Handelskammerbezirke	Hauptberufsklassen	Selbständige	Angestellte	Arbeiter	Taglöhner	mithelfende Familienangehörige
Prag	Land- und Forstwirtschaft	220	4	359	77	340
	Industrie	164	26	769	18	23
	Handel und Verkehr	349	132	378	108	33
	im ganzen	214	28	523	58	177
Reichenberg	Land- und Forstwirtschaft	262	4	287	78	369
	Industrie	139	19	785	20	37
	Handel und Verkehr	353	94	354	161	38
	im ganzen	205	21	556	55	163
Pilsen	Land- und Forstwirtschaft	256	5	221	105	413
	Industrie	174	15	740	49	22
	Handel und Verkehr	339	70	299	252	40
	im ganzen	237	13	384	100	266
Budweis	Land- und Forstwirtschaft	243	4	245	121	387
	Industrie	204	12	709	46	29
	Handel und Verkehr	330	56	303	258	53
	im ganzen	240	10	361	113	276
Eger	Land- und Forstwirtschaft	234	6	266	137	357
	Industrie	153	20	777	33	17
	Handel und Verkehr	378	77	334	170	41
	im ganzen	211	20	518	91	160
Böhmen im ganzen	Land- und Forstwirtschaft	242	5	288	96	369
	Industrie	156	20	770	26	28
	Handel und Verkehr	352	100	350	160	38
	im ganzen	217	20	498	73	192

Die schon früher für das Land im ganzen festgestellten Grundzüge der Entwicklung: Abnahme in der Vertretung der gewerblichen Selbständigen, Zunahme bei jener der landwirtschaftlichen, kehren in sämtlichen Handelskammerbezirken wieder; am weitesten ist diese Gegenbewegung im Reichenberger Handelskammerbezirk vorgeschritten.

6. Die soziale Schichtung nach politischen Bezirken.

Nach einzelnen politischen Bezirken wird die soziale Gliederung der Berufstätigen in der Tabelle 69 in Verhältniszahlen vorgeführt. Die Spalten 2—7 dieser Tabelle weisen das Zahlenverhältnis der Selbständigen zu den Abhängigen in jeder der Hauptberufsklassen aus, die Spalten 8—12 berechnen die Gliederung der in der Land- und Forstwirtschaft berufstätigen Personen nach den bekannten fünf Abstufungen des Arbeitsranges. Wie das Zahlenverhältnis der Selbständigen zu den abhängigen Berufstätigen in den Hauptberufsklassen der Land- und Forstwirtschaft, dann der Industrie von Bezirk zu Bezirk gestaltet ist, wird durch die Karten 54—58, Tafel XVII und XVIII des Anlagenbandes veranschaulicht.

Halten wir uns zunächst an die Karte 54, deren Farbentöne desto dunkler werden, je mehr Abhängige durchschnittlich auf einen selbständigen Berufstätigen der Land- und Forstwirtschaft entfallen, so zeigt sich, daß dieses Verhältnis weithin gleichförmig gestaltet ist: Das fruchtbare Innere des Landes mit seiner intensiven Kultur weist die höheren Personalbestände auf, die nördliche Hälfte hinwiederum eine stärkere Besetzung der oberen Stufen wie die südliche. Die gebirgigen Ränder Böhmens, in erster Linie die Bezirke des Riesengebirges haben, nach der Personenzahl beurteilt, die kleinsten Landwirtschaftsbetriebe. Die Vergleichung dieser Karte mit den Karten 61—64, Tafel XIX und XX des Anlagenbandes, welche die Grundbesitzverteilung darstellen, bestätigt zwar, daß, wie nicht anders zu erwarten, ein innerer Zusammenhang zwischen den Besitzgrößen und dem Personalbestande der Landwirtschaftsbetriebe besteht. Dieser Zusammenhang tritt aber nur bezüglich des Kleinbesitzes, nicht auch bezüglich des Großgrundbesitzes in der Übereinstimmung der Farbentöne zutage. In der Regel weisen die Bezirke mit vorwiegendem oder stärker hervortretendem Kleinbesitz geringe Personalbestände auf, aber nicht immer die Bezirke mit überwiegendem Grundbesitz hohe Personalbestände.

Um diese Frage näher zu untersuchen, stelle ich im folgenden zwei Reihen von politischen Bezirken zusammen, die erste umfaßt 14 politische Bezirke, woselbst auf je einen selbständigen Landwirt mehr als vier abhängige Berufstätige entfallen; die zweite Reihe besteht aus 16 politischen Bezirken, woselbst die durchschnittliche Kopfzahl der Abhängigen 2,5 nicht erreicht.

Die erstgenannten 14 Bezirke sind die folgenden:

Politische Bezirke mit stärkster Vertretung der abhängigen Berufstätigen in der Hauptberufsklasse A der Land- und Forstwirtschaft:

Laufende Nr.	Politische Bezirke	Anzahl der in der Hauptberufsklasse A Land- u. Forstwirtschaft als Selbständige berufstätigen	Anzahl der in der Hauptberufsklasse A Land- u. Forstwirtschaft als Abhängige Personen	Auf 1 Selbständigen treffen Abhängige	Von je 1000 österreich. Staatsangehörigen sprechen deutsch	Von je 1000 österreich. Staatsangehörigen sprechen tschechisch
1	Karolinenthal . .	2 274	15 866	6,97	35,8	963,0
2	Saaz	1 983	12 022	6,06	948,3	51,7
3	Schlan	3 131	18 639	5,95	1,7	998,2
4	Kladno	964	5 095	5,77	7,3	992,6
5	Laun	1 899	9 765	5,14	7,3	992,7
6	Jungbunzlau . . .	2 973	15 166	5,10	15,8	983,2
7	Raudnitz	2 687	13 596	5,06	3,9	996,0
8	Münchengrätz . . .	1 897	9 486	5,00	78,6	921,3
9	Smichow.	2 016	9 952	4,94	30,3	969,2
10	Kgl. Weinberge . .	1 631	7 598	4,66	41,3	958,1
11	Podersam	2 818	12 907	4,58	970,1	29,9
12	Kolin	3 423	14 739	4,31	0,7	999,2
13	Melnik.	2 693	11 508	4,27	1,6	998,3
14	Časlau	4 173	16 723	4,07	5,4	993,0

Hingegen finden wir in den folgenden politischen Bezirken den geringsten Durchschnitt der abhängigen Berufstätigen in der Land- und Forstwirtschaft:

Laufende Nr.	Politische Bezirke	Anzahl der in der Hauptberufsklasse A Land- u. Forstwirtschaft als Selbständige berufstätigen	Anzahl der in der Hauptberufsklasse A Land- u. Forstwirtschaft als Abhängige Personen	Auf 1 Selbständigen treffen Abhängige	Von je 1000 österreich. Staatsangehörigen sprechen deutsch	Von je 1000 österreich. Staatsangehörigen sprechen tschechisch
1	Gablonz	1 333	2 450	1,84	980,2	19,4
2	Schluckenau . . .	1 052	1 965	1,87	998,8	1,2
3	Nachod	2 082	3 987	1,91	4,7	995,3
4	Starkenbach . . .	2 654	5 133	1,93	237,9	762,1
5	Landskron	4 475	8 691	1,94	416,3	583,6
6	Trautenau	3 531	6 911	1,96	794,6	202,8
7	Friedland	2 046	4 030	1,97	998,5	1,1
8	Graslitz	1 992	4 087	2,05	999,6	0,4
9	Semil	3 988	8 152	2,05	11,0	989,0

Laufende Nr.	Politische Bezirke	Anzahl der in der Hauptberufsklasse A Land- u. Forstwirtschaft als Selbständige berufstätigen	Abhängige Personen	Auf 1 Selbständigen treffen Abhängige	Von je 1000 österreich. Staatsangehörigen sprechen deutsch	tschechisch
10	Asch	739	1 531	2,07	999,9	0,1
11	Gabel	1 445	3 092	2,14	998,5	1,5
12	Rumburg	657	1 466	2,23	999,7	0,3
13	St. Joachimsthal .	1 100	2 462	2,24	998,9	1,1
14	Falkenau	2 378	5 473	2,30	988,8	10,4
15	Reichenberg (Umg.)	1 732	4 116	2,37	968,9	31,0
16	Turnau	3 481	8 232	2,37	60,2	939,2

Um den Zusammenhang mit den landwirtschaftlichen Besitzverhältnissen darzutun, setze ich aus der Tabelle 107 die Verhältniszahlen über die durchschnittliche Größe der Grundbesitzungen, ferner über die Vertretung der Klein- und der Großgrundbesitzer in den eben aufgezählten politischen Bezirken hierher. Zuerst die Bezirke mit hohen Personalquoten:

Laufende Nr.	Politische Bezirke	Auf je 1 Grundbesitzfall treffen ha	Von je 100 ha entfallen auf die Größenklassen unter 5 ha	über 100 ha
1	Karolinenthal . . .	5,9	9	41
2	Saaz	6,8	9	37
3	Schlan	5,4	11	38
4	Kladno	4,7	8	44
5	Laun	6,2	9	40
6	Jungbunzlau	5,8	12	40
7	Raudnitz	5,0	13	26
8	Münchengrätz	6,9	11	42
9	Smichow	5,6	7	42
10	Kgl. Weinberge . . .	5,6	9	47
11	Podersam	7,0	12	39
12	Kolin	4,4	16	33
13	Melnik	5,5	13	30
14	Časlau	6,3	10	46

Dann die Bezirke mit geringstem landwirtschaftlichen Betriebspersonal:

Laufende Nr.	Politische Bezirke	Auf je 1 Grundbesitzfall treffen ha	Von je 100 ha entfallen auf die Größenklassen unter 5 ha	über 100 ha
1	Gablonz	2,3	33	38
2	Schluckenau	2,6	19	21
3	Nachod	3,3	23	26
4	Starkenbach	4,1	20	35
5	Landskron	4,4	18	18
6	Trautenau	5,0	16	30
7	Friedland	4,9	13	48
8	Graslitz	4,4	18	47
9	Semil	3,1	28	15

Laufende Nr.	Politische Bezirke	Auf je 1 Grundbesitzfall treffen ha	Von je 100 ha entfallen auf die Größenklassen unter 5 ha	über 100 ha
10	Asch	3,7	15	29
11	Gabel	3,9	15	31
12	Rumburg	2,1	24	43
13	St. Joachimstal . .	7,0	15	52
14	Falkenau	4,1	16	35
15	Reichenberg (Umg.) .	3,5	19	41
16	Turnau	3,8	23	24

Im Landesdurchschnitte entfallen von je 100 ha der Gesamtfläche Böhmens auf die Größenklasse unter 5 ha 13, auf die Größenklasse über 100 ha 37. Wir finden in den 14 Bezirken mit stärksten Personalquoten den Kleinbesitz 11 mal unternormal, den Großbesitz aber nur 10 mal übernormal besetzt; unter den 16 Bezirken mit geringsten landwirtschaftlichen Personalquoten sind 15 mit überdurchschnittlicher Vertretung des Kleinbesitzes, aber nur 10 mit unterdurchschnittlicher Besetzung des Großgrundbesitzes. Der Zusammenhang mit dem Großgrundbesitz tritt also weniger deutlich zutage als mit der Verbreitung des Kleinbesitzes. In erster Linie möchte ich das daraus erklären, daß es der österreichischen Grundbesitzstatistik nicht gelungen ist, die Verbreitung des Großgrundbesitzes richtig darzustellen[1]). Dann mag ja auch die Intensität der Wirtschaft von großem Einflusse sein. Diese hängt mit der natürlichen Fruchtbarkeit des Bodens und der Verteilung der Kulturen zusammen. Da nun die tschechischen Landesteile in dieser Hinsicht besser daran sind und außerdem die größeren landwirtschaftlichen Besitzstände aufweisen, so überwiegen unter den Bezirken mit stärkstem landwirtschaftlichen Betriebspersonal die tschechischen, unter den Bezirken mit geringstem landwirtschaftlichen Betriebspersonal die deutschen.

Im allgemeinen ist die Gruppierung der politischen Bezirke Böhmens nach dem hier in Rede stehenden Verhältnis die folgende:

Anzahl der politischen Bezirke, in welchen in der Hauptberufsklasse A Land- und Forstwirtschaft auf 1 Selbständigen Abhängige

entfallen	überwiegend deutsche Bezirke	tschechische Bezirke	zusammen
weniger als 2 . . .	5	3	8
2—2,99	18	20	38
3—3,99	11	25	36
4—4,99	1	5	6
5 und darüber . . .	1	7	8

[1]) Vergl. die einschlägigen Untersuchungen des XXII. Abschnittes.

Demnach werden die tschechischen Landesteile Böhmens durch stärkeres Hervortreten des landwirtschaftlichen Großbetriebes, die deutschen Landesteile durch stärkeres Hervortreten des Kleinbetriebes gekennzeichnet, wofern man überhaupt das Betriebspersonal als Merkmal des Betriebsumfanges auch für die Landwirtschaft gelten lassen will[1]).

Umgekehrt ist das örtliche Zahlenverhältnis der selbständigen und abhängigen Erwerbstätigen in der Hauptberufsklasse der Industrie gestaltet. Die Farbentöne der Karte 55, Tafel XVII des Anlagenbandes sind nach der Zahl der Abhängigen abgestuft, die in den einzelnen politischen Bezirken Böhmens durchschnittlich auf je einen selbständigen Gewerbetreibenden entfallen. Auf den ersten Blick erhellt aus diesem Kartogramm, daß die Hauptsitze des gewerblichen Großbetriebes der Norden und die nördlichen und nordwestlichen Ränder des Landes sind, also in erster Linie deutsches Gebiet. Im tschechischen Innern Böhmens finden wir die Bezirke mit hohen Durchschnitten der gewerblichen Personalbestände nur vereinzelt. Auf der obersten Stufe: 7 und mehr Abhängige auf je 1 gewerblichen Selbständigen, stehen 23 politische Bezirke, darunter 16 überwiegend deutsche und 7 überwiegend tschechische. Es sind dies die folgenden:

Politische Bezirke mit stärkster Vertretung der abhängigen Berufstätigen in der Hauptberufsgruppe B Industrie.

Laufende Nr.	Politische Bezirke	Anzahl der in der Hauptberufsklasse B Industrie als Selbständige berufstätigen	Abhängige Personen	Auf 1 Selbständigen treffen Abhängige	Von je 1000 österreich. Staatsangehörigen sprechen deutsch	tschechisch
1	Dux	1 795	19 219	10,71	793,4	205,4
2	Starkenbach . . .	1 373	14 640	10,65	237,9	762,1
3	Asch	1 176	11 869	10,09	999,9	0,1
4	Kladno	1 452	14 120	9,72	7,3	992,6
5	Schluckenau . . .	2 108	20 196	9,58	998,8	1,2
6	Trautenau	2 355	22 066	9,37	794,6	202,8
7	Reichenberg (Umg.)	2 772	26 131	9,36	968,9	31,0
8	Brüx	1 859	17 244	9,27	755,1	244,6
9	Rumburg	2 741	24 714	9,03	999,7	0,3
10	Semil	1 550	13 650	8,80	11,0	989,0
11	Hohenelbe	1 439	12 458	8,65	972,8	27,2
12	St. Joachimstal .	918	7 802	8,49	998,9	1,1

[1]) Die Gestaltung der Verhältnisse nach Besitzgrößen wird im XXII. Abschnitte erörtert werden.

Laufende Nr.	Politische Bezirke	Anzahl der in der Hauptberufsklasse B Industrie als Selbständige	Abhängige berufstätigen Personen	Auf 1 Selbständigen treffen Abhängige	Von je 1000 österreich. Staatsangehörigen sprechen deutsch	tschechisch
13	Friedland	1 693	13 882	8,20	998,5	1,1
14	Aussig	2 618	21 027	8,03	987,1	12,9
15	Braunau	1 861	14 906	8,01	761,3	238,6
16	Graslitz	1 821	15 722	7,89	999,6	0,4
17	Teplitz	2 770	21 830	7,89	896,5	103,5
18	Smichow	3 441	26 585	7,74	30,3	969,2
19	Přibram	1 478	11 428	7,73	1,5	998,4
20	Mies	1 360	9 815	7,72	838,8	161,1
21	Falkenau	2 626	20 168	7,68	988,8	10,4
22	Senftenberg	1 605	11 464	7,14	499,1	500,9
23	Landskron	1 837	12 872	7,01	416,3	583,6

Weniger als drei Abhängige treffen auf je einen gewerblichen Selbständigen in den folgenden elf politischen Bezirken, von denen vier überwiegend deutsch und sieben überwiegend tschechisch sind:

Politische Bezirke mit geringster Vertretung der abhängigen Berufstätigen in der Hauptberufsklasse B Industrie.

Laufende Nr.	Politische Bezirke	Anzahl der in der Hauptberufsklasse B Industrie als Selbständige	Abhängige berufstätigen Personen	Auf 1 Selbständigen treffen Abhängige	Von je 1000 österreich. Staatsangehörigen sprechen deutsch	tschechisch
1	Dauba	770	1 469	1,91	976,4	23,5
2	Mühlhausen	703	1 485	2,11	0,7	999,3
3	Melnik	1 357	3 148	2,32	1,6	998,3
4	Selčan	1 209	3 112	2,57	0,7	999,3
5	Podersam	1 154	3 006	2,60	970,1	29,9
6	Ludiz	854	2 244	2,63	986,5	13,5
7	Leitmeritz	2 712	7 172	2,64	828,0	168,2
8	Raudnitz	1 459	3 939	2,70	3,9	996,0
9	Lebeč	860	2 382	2,76	0,2	999,8
10	Blatna	1 345	3 895	2,89	0,1	999,9
11	Böhm. Brod	1 205	3 526	2,92	0,9	998,9

Auf die einzelnen in Karte 55 unterschiedenen Stufen verteilen sich die politischen Bezirke Böhmens folgendermaßen:

Anzahl der politischen Bezirke, in welchen in der Hauptberufsklasse B Industrie auf 1 Selbständigen Abhängige entfallen

Abhängige entfallen	überwiegend deutsche Bezirke	tschechische Bezirke	zusammen
weniger als 3	4	7	11
3—3,99	8	18	26

Abhängige entfallen	überwiegend deutsche Bezirke	überwiegend tschechische Bezirke	zusammen
4—4,99	1	14	15
5—5,99	6	7	13
6—6,99	1	7	8
7 und darüber . . .	16	7	23

Die örtlichen Schwankungen der Ziffern über das durchschnittliche Personal je eines Selbständigen in der Hauptberufsklasse C Handel und Verkehr sind nicht charakteristisch; denn sie hängen von sehr verschiedenen Umständen ab: von der Größe der Wohnplätze, von der Entwicklung der Industrie, insbesondere aber von der Besetzung des Transportwesens, welches in dieser Klasse den eigentlichen Großbetrieb fast allein vertritt. Aber auch diese nur einen örtlich zersplitterten Großbetrieb, so daß die kartographische Darstellung des Zahlenverhältnisses der Abhängigen zu den Selbständigen sich nicht lohnen würde. Noch weniger in der Klasse D: Öffentlicher Dienst und freier Beruf, für welche diese Unterscheidungen der sozialen Stellung in der Regel nicht zutreffen und nur aus formalen Gründen beibehalten worden sind.

Hingegen ist es wichtig, in der Hauptberufsklasse A Land- und Forstwirtschaft die große Masse der Abhängigen noch weiterhin in ihre einzelnen Bestandteile: Angestellte, Arbeiter, Taglöhner, mithelfende Familienangehörige zu zerlegen und deren Vertretung in den einzelnen politischen Bezirken zu untersuchen[1]). Nur von den Angestellten kann hierbei wegen ihrer geringen Anzahl abgesehen werden. Die einschlägigen Verhältniszahlen finden sich in den Spalten 8—12 der Tabelle 69.

Was zunächst die landwirtschaftlichen Arbeiter anbelangt, so sind als solche in der Regel die im Gesindeverhältnisse stehenden landwirtschaftlichen Knechte und Mägde verzeichnet worden. Die Vertretung der landwirtschaftlichen Arbeiter unter der Gesamtheit der in den einzelnen politischen Bezirken Böhmens land- oder forstwirtschaftlich berufstätigen Personen wird durch die Karte 58, Tafel XVIII des Anlagenbandes veranschaulicht. Es erhellt daraus, daß das fruchtbare Innere des Landes, insbesondere

[1]) Eine ähnliche Untersuchung bezügl. der abhängigen Erwerbstätigen der Industrie ist deswegen entbehrlich, weil hier die andern sozialen Schichten den Selbständigen und Arbeitern gegenüber allzusehr in den Hintergrund treten; bezügl. der Abhängigen des Handels und Verkehrs und vollends des öffentl. Dienstes und freien Berufes wäre sie wegen der Ungleichartigkeit der in diesen Berufsklassen zusammengesetzten Berufe und sozialen Schichten zwecklos.

in seiner nördlichen Hälfte, eine viel höhere Gesindehaltung hat wie die Ränder und die südliche Hälfte. Nur wenige deutsche Grenzbezirke, wie z. B. Teplitz und Leitmeritz bilden Ausnahmen. So kommt es, daß unter den Bezirken mit hohem landwirtschaftlichen Arbeiterstand die tschechischen, unter den Bezirken mit geringem landwirtschaftlichen Arbeiterstand die deutschen überwiegen. Gruppiert man die politischen Bezirke Böhmens nach den Abstufungen der Karte 58, so ist die Anzahl der politischen Bezirke, woselbst von je 1000 Berufstätigen der Land- und Forstwirtschaft Arbeiter sind, die folgende

	überwiegend deutsche Bezirke	überwiegend tschechische Bezirke	zusammen
weniger als 200 . .	11	8	19
200—299	18	27	45
300—399	4	9	13
400—499	2	10	12
500 und darüber . .	1	6	7

In 7 Bezirken besteht die größere Hälfte aller land- und forstwirtschaftlich Berufstätigen aus Arbeitern; darunter ist nur 1 deutscher Bezirk; in 19 Bezirken sind auch nicht ein Fünftel der Berufstätigen Arbeiter, darunter sind 11 überwiegend deutsche und 8 überwiegend tschechische Bezirke. Ich reihe die zu diesen beiden Gruppen gehörigen Bezirke nach der Quote der landwirtschaftlichen Arbeiter an und füge neben der sprachlichen Gliederung die Hundertteile des bäuerlichen (5—50 ha) und des Großgrundbesitzes (über 100 ha) aus der Tabelle 107 hinzu:

Politische Bezirke mit stärkster Vertretung der landwirtschaftlichen Arbeiter.

Laufende Nr.	Politische Bezirke	Anzahl der in der Hauptberufsklasse A Land- und Forstwirtschaft als Arbeiter	überhaupt berufstätigen Pers.	Von je 1000 bei d. Land- u. Forstwirtschaft tätig. Personen sind Arbeiter	Von je 1000 österreich. Staatsangehörigen sprechen deutsch	tschechisch	Von je 100 ha der Gesamtfläche entfallen auf die Größenklassen v. 5-50 ha	üb. 100 ha
1	Karolinenthal . .	10 957	18 140	604	35,8	963,0	43	41
2	Stadt Reichenberg	55	91	604	922,4	75,8	8	29
3	Stadt Prag . . .	1 280	1 890	589	101,9	895,0	24	29
4	Kladno	3 556	6 059	587	7,3	992,6	44	44
5	Laun	5 875	11 664	504	7,3	992,7	47	40
6	Schlan	10 970	21 770	504	1,7	998,2	46	38
7	Smichow	6 024	11 968	503	30,3	969,2	44	42

Politische Bezirke mit geringster Vertretung der landwirtschaftlichen Arbeiter.

Laufende Nr.	Politische Bezirke	Anzahl der in der Hauptberufsklasse A Land- und Forstwirtschaft als Arbeiter überhaupt berufstätigen	Pers.	Von je 1000 bei d. Land- u. Forstwirtschaft tätig. Personen sind Arbeiter	Von je 1000 österreich. Staatsangehörigen sprechen deutsch	tschechisch	Von je 100 ha der Gesamtfläche entfallen auf die Größenklassen v. 5–50 ha	üb. 100 ha
1	Gablonz	510	3 783	135	980,2	19,4	27	38
2	Senftenberg	2 444	17 539	139	499,1	500,9	50	32
3	Graslitz	858	6 079	141	999,6	0,4	32	47
4	Strakonitz	4 011	27 191	147	1,5	998,5	57	24
5	Plan	1 628	10 604	154	996,5	3,5	40	45
6	Polička	1 613	10 490	154	291,0	709,0	64	18
7	Semil	1 931	12 140	159	11,0	989,0	56	15
8	Starkenbach	1 246	7 787	160	237,9	762,1	44	35
9	Trautenau	1 796	10 442	172	794,6	202,8	50	30
10	Tachau	2 212	12 635	175	998,5	1,5	33	53
11	Landskron	2 326	13 166	177	416,3	583,6	59	18
12	Reichenberg (Umg.)	1 048	5 848	179	968,9	31,0	39	41
13	Ludiz	1 910	10 389	184	986,5	13,5	53	30
14	Asch	423	2 270	186	999,9	0,1	52	29
15	Friedland	1 147	6 076	189	998,5	1,1	37	48
16	Taus	2 284	11 880	192	185,4	813,8	45	37
17	Prachatitz	4 871	24 713	197	497,1	502,5	42	45
18	Teplitz	2 268	11 802	197	998,8	1,2	55	30
19	Schluckenau	602	3 017	199	998,8	1,2	55	21

Bei der Würdigung dieser Zahlenreihen muß man sich vor Augen halten, daß im Landesdurchschnitte von je 100 ha der Gesamtfläche 46 ha auf die Besitzgrößen von 5—50 ha und 37 ha auf die Besitzgrößen von über 100 ha entfallen. Aus dem Vergleich mit diesen Durchschnitten erhellt, daß die beiden genannten Besitzkategorien sowohl in den Bezirken mit höchstem als auch mit niederstem landwirtschaftlichen Arbeiterstande bald über, bald unter dem Durchschnitte stehen. Wir kommen also zu keinem bestimmten Ergebnis. Es scheint, wenn anders wir den Zahlen der Grundbesitzstatistik trauen dürfen, kein Zusammenhang zwischen den beiden Kategorien des Grundbesitzes und dem Arbeiterbestande zu bestehen. Maßgebend ist vielmehr in erster Linie die natürliche Fruchtbarkeit des Bodens, wovon der Intensitätsgrad der Kultur und damit auch der Arbeitsbedarf abhängt. Schon damit ist gegeben, daß die tschechischen Bezirke im allgemeinen den stärkeren landwirtschaftlichen Arbeiterbestand aufzuweisen haben. Daß aber auch die Konkurrenz der Industrie auf dem Arbeitsmarkte dabei mitspielt, habe ich schon früher hervorgehoben.

Man sollte nun meinen, daß ähnlich wie die stärkere landwirtschaftliche Gesindehaltung den mittelgroßen, insbesondere den bäuerlichen Betrieb kennzeichnet, die stärkere Verwendung von Tagelöhnern als ein Merkmal des Großbetriebes, stärkeres Hervortreten mithelfender Familienangehörigen als ein Merkmal des Kleinbetriebes und der Parzellenwirtschaft gelten könne. Diese Annahme wird jedoch durch den Vergleich mit den Ergebnissen der Grundbesitzstatistik nicht bestätigt. Auf der Karte 56 werden die politischen Bezirke Böhmens nach der Vertretung der landwirtschaftlichen Taglöhner, auf der Karte 57 nach jener der in dem Landwirtschaftsbetrieb des Familienoberhauptes mittätigen Angehörigen abgestuft (Tafel XVII und XVIII des Anlagenbandes). Vergleicht man diese Karten mit den Karten 63 und 64 der Tafel XX, von denen die eine die Verbreitung des Parzellenbesitzes, die andere die Verbreitung des Großgrundbesitzes darstellt, so läßt sich keine regelmäßige Übereinstimmung feststellen. Allerdings wird die Vergleichung dadurch erschwert, daß die soziale Schichtung nur nach politischen Bezirken bekannt ist, während der Darstellung der Grundbesitzverhältnisse die Gerichtsbezirke zugrundeliegen. Aber auch die Untersuchung nach politischen Bezirken auf Grund der Tabelle 107 führt zu keinem besseren Ergebnis. Ob der angenommene Zusammenhang zwischen Familienarbeit, Tagelohn und Besitzgröße wirklich nicht besteht oder nur infolge der im XXII. Abschnitte zu erörternden Mängel der Grundbesitzstatistik nicht zutage tritt, muß ich dahingestellt lassen.

Vergleicht man weiterhin die Häufigkeit der landwirtschaftlichen Taglöhner, sowie der landwirtschaftlichen Familienarbeit mit der Verbreitung der Umgangssprachen, so stellt sich heraus, daß der Taglohn in den deutschen Bezirken entschieden eine größere Rolle spielt, wie in den tschechischen. Unterden 11 Bezirken, wo unter je 100 Berufstätigen der Land- und Forstwirtschaft mehr als 15 Taglöhner sind, finden sich 6 deutsche und 5 tschechische, unter den Bezirken mit weniger als 5 vom Hundert Taglöhnern 3 deutsche und 14 tschechische. Die 11 Bezirke mit stärkster Vertretung des landwirtschaftlichen Tagelohns sind die folgenden:

Politische Bezirke	Anzahl der in der Hauptberufsklasse A Land- u. Forstwirtschaft		Von je 1000 in Hauptberufskl. A Land- u. Forstwirtschaft Berufstätigen sind Taglöhner	Von je 1000 österreichischen Staatsangehörigen sprechen	
	überhaupt Berufstätigen	als Taglöhner		deutsch	tschechisch
1. Podersam	15 025	3 907	260	970,1	29,9
2. Kaaden	12 912	2 849	221	994,6	5,0

Politische Bezirke	Anzahl der in der Hauptberufsklasse A Land- u. Forstwirtschaft überhaupt Berufstätigen	als Taglöhner	Von je 1000 in Hauptberufskl. A Land- u. Forstwirtschaft Berufstätigen sind Taglöhner	Von je 1000 österreichischen Staatsangehörigen sprechen deutsch	tschechisch
3. Brüx	5 150	1 098	213	755,1	244,6
4. Prachatitz	24 713	4 489	182	497,1	502,5
5. Dux	7 936	1 423	179	793,4	205,4
6. Saaz	14 005	2 460	176	948,3	51,7
7. Komotau	8 851	1 538	174	978,8	20,3
8. Schüttenhofen	16 578	2 795	169	419,9	580,1
9. Raudnitz	16 283	2 613	160	3,9	996,0
10. Chotěboř	14 101	2 207	157	6,4	993,6
11. Polička	10 490	1 585	151	291,0	709,0

Im ganzen beträgt die Anzahl der politischen Bezirke, in welchen von je 1000 in der Hauptberufsklasse A: Land- und Forstwirtschaft berufstätigen Personen

Taglöhner sind	überwiegend deutsche	tschechische Bezirke	zusammen
weniger als 50	3	14	17
50—99	10	23	33
100—149	17	18	35
150—199	3	5	8
200 und darüber	3	—	3

Hingegen ist zwischen der Häufigkeit der Familienarbeit und der Verbreitung der Umgangssprachen kein Zusammenhang erkennbar. Unter den 29 Bezirken mit höchster und den 14 Bezirken mit geringster Quote der landwirtschaftlichen Familienarbeit kommen die deutschen und die tschechischen in annähernd gleichem Verhältnisse vor. Mit mehr als 45 vom Hundert ist die landwirtschaftliche Familienarbeit in folgenden zehn politischen Bezirken vertreten:

Politische Bezirke	Anzahl der in der Hauptberufsklasse A Land- u. Forstwirtschaft überhaupt Berufstätigen	als mithelf. Angehörige	Von je 1000 in Hauptberufskl. A Land- u. Forstwirtschaft Berufstätigen sind mithelfende Angehörige	Von je 1000 österreichischen Staatsangehörigen sprechen deutsch	tschechisch
1. Strakonitz	27 191	13 600	502	1,5	998,5
2. Kralowitz	11 975	5 574	466	182,7	817,3
3. Hohenelbe	6 256	2 912	465	972,8	27,2
4. Graslitz	6 079	2 795	460	999,6	0,4
5. Plan	10 604	4 856	458	996,5	3,5
6. Senftenberg	17 539	8 006	457	499,1	500,9
7. Blatna	17 228	7 809	453	0,1	999,9
8. Leitomischl	21 292	9 625	452	289,7	710,2
9. Semil	12 140	5 490	452	11,0	989,0
10. Gablonz	3 783	1 703	450	980,2	19,4

Die Zusammenfassung der politischen Bezirke nach den in der Karte 57, Tafel XVIII des Anlagenbandes dargestellten Stufen der landwirtschaftlichen Familienarbeit führt endlich zu folgendem Ergebnis:

Anzahl der politischen Bezirke, in welchen von je 1000 in der Hauptberufsklasse A: Land- und Forstwirtschaft berufstätigen Personen

mithelfende Angehörige sind	überwiegend deutsche	überwiegend tschechische Bezirke	zusammen
weniger als 300	5	9	14
300—324	3	7	10
325—349	4	2	6
350—374	8	8	16
375—399	6	15	21
400—449	6	13	19
450 und mehr	4	6	10

7. Die soziale Schichtung nach Hauptberufsklassen und -gruppen in Verbindung mit der Umgangssprache.

Diesem Gegenstande sind die folgenden, zum Teil schon früher erwähnten Tabellen gewidmet:

Die Tabelle 75 enthält die soziale Schichtung der Berufstätigen der einzelnen Handelskammerbezirke, sowie des Landes im ganzen nach Hauptberufsklassen in Verbindung mit der Umgangssprache und mit Unterscheidung des Geschlechtes. Die Tabelle 76 berechnet danach die Gliederungszahlen der sozialen Schichtung nach Hauptberufsklassen. Die Tabellen 77 und 78 enthalten die gleichen Nachweisungen nach Hauptberufsgruppen, jedoch ohne Unterscheidung des Geschlechtes. Die Tabelle 79 gibt an, in welchem Maße einerseits die Deutschen und andererseits die Tschechen unter den selbständigen Erwerbstätigen sowie unter den Erwerbstätigen überhaupt vertreten sind.

Hierzu kommen noch die Tabellen 86 und 87, die sich mit der sozialen Schichtung der Berufstätigen in den sechs größten Städten Böhmens und in ihren Vororten befassen. Die Tabelle 86 enthält die soziale Gliederung jener Städte mit allen Unterscheidungen der Berufszugehörigkeit und der Berufsstellung nach Hauptberufsklassen, und zwar sowohl für das männliche als auch für das weibliche Geschlecht. Die Tabelle 87 leitet die Verhältniszahlen über die soziale Schichtung der Berufstätigen daraus ab.

a) Böhmen im ganzen und die fünf Handelskammerbezirke.

In ganz Böhmen waren, wie aus der Tabelle 76 zu ersehen, im Jahre 1900 von je 1000 in den nebenbezeichneten Hauptberufsklassen beschäftigten deutschen oder tschechischen Berufstätigen

Hauptberufsklassen	Umgangssprache	Selbständige	Angestellte	Arbeiter	Taglöhner	mithelfende Familienangehörige
A. Land- und Forstwirtschaft und deren Nebennutzungen.	deutsch	271	6	245	134	344
	tschechisch	231	4	305	80	380
B. Industrie	deutsch	144	22	780	28	26
	tschechisch	166	16	764	24	30
C. Handel und Verkehr	deutsch	351	106	312	194	37
	tschechisch	353	93	374	140	40
A.–C. Land- u. Forstwirtschaft, Industrie, Handel u. Verkehr	deutsch	213	25	532	85	145
	tschechisch	219	17	476	66	222
D. Öffentlicher u. Militärdienst, freie Berufe, Berufslose	deutsch	717	132	148	2	1
	tschechisch	765	111	121	1	2
Alle Berufe zusammen	deutsch	283	40	479	73	125
	tschechisch	297	30	425	57	191

Wie bereits weiter oben bemerkt, läßt man bei einer vergleichenden Darstellung der sozialen Schichtung die Hauptberufsklasse D öffentlicher Dienst und freier Beruf besser beiseite, da hier die für die anderen Hauptberufsklassen eingeführten Unterscheidungen des Arbeitsranges in der Regel nicht zutreffen. Faßt man demnach, um einen allgemeinen Überblick zu erlangen, die Hauptberufsklassen Land- und Forstwirtschaft, Industrie, Handel und Verkehr zusammen, so treffen auf die nebenbezeichneten sozialen Klassen

Soziale Klassen	von je 1000 berufstätigen Deutschen	Tschechen	Personen überhaupt
Selbständige	213	219	217
Angestellte	25	17	20
Arbeiter	532	476	498
Taglöhner	85	66	73
Mithelfende Familienangehörige	145	222	192

Daß unter den tschechischen Berufstätigen verhältnismäßig mehr Selbständige sind wie unter den Deutschen, befremdet vielleicht auf den ersten Blick. Man muß jedoch bedenken, daß wir hier nicht etwa das Gefüge einerseits der deutschen und andererseits der tschechischen Betriebe vor uns haben, sondern die soziale Schichtung des ganzen Landes. Für die durchschnittlichen Ver-

hältnisse eines jeden der beiden Volksstämme ist aber in erster Linie die Gestaltung in den einzelnen Sprachgebieten maßgebend. Hier hat nun, wie wir eben gesehen haben, die vorgeschrittenere gewerbliche Entfaltung der deutschen Landesteile auch den Betriebsumfang über den Landesdurchschnitt hinaus erhöht. Demzufolge finden wir in ganz Böhmen bei den Deutschen die Schicht der Selbständigen etwas schwächer, die abhängigen Klassen etwas stärker vertreten wie unter den Tschechen.

Dieses Verhältnis ist hauptsächlich auf die Industrie zurückzuführen, während in der Landwirtschaft verhältnismäßig mehr Deutsche in selbständiger Stellung tätig sind wie Tschechen. Es treffen nämlich auf die nebenbezeichneten sozialen Schichten in der Hauptberufsklasse

Soziale Klassen	der Land- und Forstwirtschaft		der Industrie		des Handels und Verkehrs	
	von je 1000 berufstätigen					
	Deutschen	Tschechen	Deutschen	Tschechen	Deutschen	Tschechen
Selbständige	271	231	144	166	351	353
Angestellte	6	4	22	16	106	93
Arbeiter	245	305	780	764	312	374
Taglöhner	134	80	28	24	194	140
Mithelfende Familienangehörige	344	380	26	30	37	40

Hier haben wir zugleich ein lehrreiches Beispiel dafür, wie vorsichtig man bei der Beurteilung statistischer Durchschnitte sein muß. Die Zahlen geben allerdings an, daß es von den gewerbtätigen Tschechen verhältnismäßig mehr zur Selbständigkeit gebracht haben als unter den gewerbtätigen Deutschen. Bedeutet das wirklich eine günstigere soziale Position der Tschechen? Das wäre ein voreiliger Schluß. Unsere Ziffern sind nämlich nicht schlechthin miteinander zu vergleichen. Wie wir bereits wissen, steht auf landwirtschaftlichem Gebiete ein selbständiger Deutscher durchschnittlich einem etwas kleineren Betriebe, auf gewerblichem Gebiete hingegen einem erheblich größeren Betriebe vor wie ein selbständiger Tscheche. Nun darf — bis zu einem gewissen Grad wenigstens — die Größe des Betriebspersonals als Maßstab für den sozialen Rang des Betriebsinhabers gelten. Danach ist der deutsche Landwirt ein etwas kleinerer Mann wie der tschechische, während der deutsche Industrielle vermöge der Bedeutung seines Betriebes auf einer höheren sozialen Stufe steht wie sein tschechischer Standesgenosse. In den Ziffern tritt jedoch nicht der ganze Unterschied zwischen den deutschen und den tschechischen Unternehmern zutage, weil die Berufsstatistik nicht in die Zusammensetzung der

einzelnen Betriebe einzudringen vermag. Da zahlreiche Betriebe national gemischt sind und die Deutschen hierin in der Regel die leitenden Stellen einnehmen, so müßte sich das Zahlenverhältnis weiterhin zugunsten der Deutschen verschieben, wenn auch die Größe und die nationale Zusammensetzung der Betriebe bekannt wäre[1]).

Die berufsstatistischen Ergebnisse über die soziale Schichtung bedürfen also, um richtig gewertet zu werden, einer Ergänzung durch die Betriebsstatistik. Leider hat man es in Österreich versäumt, die Berufszählung nach reichsdeutschem Muster mit einer landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebsaufnahme zu verbinden. Eine solche hat zwar stattgefunden, aber erst anderthalb Jahre nach der Volkszählung, am 3. Juni 1902. Ihre Ergebnisse gestatten es nicht, die durch die Volkszählung ermittelten, formell Selbständigen nach der Größe ihrer Betriebe sozial näher zu kennzeichnen. Die unvergleichliche Gelegenheit, tiefergehende Aufschlüsse über den Zusammenhang zwischen Beruf und Betrieb zu erlangen, ist infolge der Trennung von Berufszählung und Betriebszählung in Österreich versäumt worden.

Wir haben aber, abgesehen von der bereits von Wieser dargestellten Steuerleistung der deutschen und tschechischen Unternehmungen, einen andern Behelf, um die gewerbliche Bedeutung der deutschen Unternehmungen ins rechte Licht zu rücken: das Stimmenverhältnis bei den Vorstandswahlen der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für das Königreich Böhmen. Das Stimmgewicht der einzelnen Betriebe richtet sich nach der Anzahl der Vollarbeiter, die sich ergibt, wenn man die durchschnittliche Arbeiterzahl mit der Zahl der tatsächlichen Arbeitstage multipliziert und durch 300 als die Zahl der durchschnittlichen jährlichen Arbeitstage dividiert. Auch bei diesen Wahlen scheiden sich die Parteien nach nationalen Gesichtspunkten: das Stimmenverhältnis gestattet einen Rückschluß auf die gewerbliche Stellung der beiden Volksstämme. Allerdings nur unter gewissen Vorbehalten: Zunächst haben wir es hier nicht mit der

[1]) Aus der Vereinigung von Deutschen und Tschechen in einem und demselben Betriebe folgt auch, daß es unzulässig ist, aus der Zahl der Abhängigen, die einerseits bei den Deutschen und anderseits bei den Tschechen durchschnittlich auf je einen Selbständigen entfallen, Rückschlüsse auf den beiderseitigen Betriebsumfang oder vollends auf die soziale Position der beiden Volksstämme abzuleiten. Denn ein erheblicher Teil der unselbständigen tschechischen Berufstätigen wird nicht von tschechischen, sondern von deutschen Arbeitgebern beschäftigt. Es müßte daher, wenn man die konnationalen Selbständigen und Abhängigen zueinander in Beziehung setzte, der deutsche Durchschnitt zu niedrig, der tschechische zu hoch ausfallen.

gesamten Industrie, sondern nur mit den versicherungspflichtigen Betrieben zu tun. Freilich mit dem ausschlaggebenden Ausschnitt, denn hierher gehören sämtliche Fabriken, sämtliche Betriebe, die Dampfkessel oder durch elementare Kraft oder durch Tiere bewegte Triebwerke verwenden[1]), und außerdem ist eine weitere Anzahl von Betrieben schon ihrem Gegenstande nach als versicherungspflichtig erklärt worden[2]). Dann kommt zu berücksichtigen, daß die Tschechen sich viel lebhafter an der Wahl zu beteiligen pflegen wie die Deutschen, von den ersteren etwa 90, von den letzteren etwa 70 vom Hundert. Zahlreiche und sehr erhebliche Betriebe, deren Eigentümer Deutsche sind, stimmen sogar für die tschechische Liste, teils aus Opportunitätsrücksichten, teils weil die Eigentümer die tschechischen Betriebsleiter gewähren lassen. Endlich muß bemerkt werden, daß die Staatsbetriebe sich in der Regel der Wahl enthalten, die Betriebe des Königreichs Böhmen aber zugunsten der tschechischen Liste in die Wagschale geworfen werden. Obwohl diese Umstände den Tschechen zustatten kommen, ergibt sich doch ein geradezu überwältigendes Übergewicht der deutschen Stimmen.

Nach einer in der „Deutschen Arbeit" enthaltenen Mitteilung[3]) stelle ich in der nachfolgenden Übersicht die Stimmenergebnisse der in den Jahren 1900 und 1901 vorgenommenen Vorstandswahlen für die sechs Betriebsgruppen zusammen, in die der Versicherungsbestand der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt zerfällt.

Absolute Zahlen:

Nr. der Gruppen	Bezeichnung der Gruppen	Gesamtzahl der Stimmen	hiervon entfallen auf die deutsche Liste	hiervon entfallen auf die tschechische Liste	enthielten sich der Wahl
	A. Gewerbliche Berufsgruppen.				
II.	Eisenbahnen, Bergbau und Hüttenwesen, Metallverarbeitung, Maschinen, Werkzeuge	55 161	34 132	10 051	10 978
III.	Chemische Industrie, Heiz- u. Leuchtstoffe, Nahrungs- und Genußmittel	66 043	26 476	21 841	17 726
IV.	Steine und Erden, Baugewerbe	102 864	52 597	32 133	18 134
V.	Textilindustrie, Kleidung und Reinigung	166 097	140 137	10 503	15 457
VI.	Papier-, Leder-, Holz- und Schnitzstoffe, Polygraphische Gewerbe	34 655	21 790	6 385	6 480
	Summe der gewerblichen Berufsgruppen	424 820	275 132	80 913	68 775
I. B.	Landwirtschaft, Mühlen, Transportgewerbe	107 852	19 645	46 063	42 144
	Summe aller Berufsgruppen	532 672	294 777	126 976	110 919

[1]) § 1 des Gesetzes v. 28. Dezember 1887.

[2]) Gesetzes v. 20. Juli 1894.

[3]) Deutsche und Tschechen in der Unfallversicherung der Arbeiter in Böhmen. „Deutsche Arbeit", IV. Jahrgang, S. 331 ff.

Daraus ergeben sich die folgenden Verhältniszahlen:

Nr. der Gruppen	Bezeichnung der Gruppen	Von je 100 vorhandenen Stimmen entfielen auf die deutsche	tschechische Liste	enthielten sich der Wahl	Von je 100 abgegebenen Stimmen entfielen auf die deutsche	tschechische Liste
	A. Gewerbliche Berufsgruppen.					
II.	Eisenbahnen, Bergbau und Hüttenwesen, Metallverarbeitung, Maschinen, Werkzeuge	61,9	18,2	19,9	77,3	22,7
III.	Chemische Industrie, Heiz- u. Leuchtstoffe, Nahrungs- und Genußmittel	40,1	33,1	26,8	54,8	45,2
IV.	Steine und Erden, Baugewerbe	51,2	31,2	17,6	62,1	37,9
V.	Textilindustrie, Kleidung und Reinigung	84,4	6,3	9,3	93,0	7,0
VI.	Papier-, Leder-, Holz- und Schnitzstoffe, Polygraphische Gewerbe.	62,9	18,4	18,7	77,3	22,7
	Summe der gewerblichen Berufsgruppen	64,8	19,0	16,2	77,3	22,7
I.	B. Landwirtschaft, Mühlen, Transportgewerbe.	18,2	42,7	39,1	29,9	70,1
	Summe aller Berufsgruppen	55,4	23,8	20,8	69,9	30,1

Selbst wenn man die — überwiegend tschechische — Gruppe der Landwirtschaft mitrechnet, entfallen noch immer mehr als zwei Drittel der abgegebenen Stimmen auf die deutsche Liste. Geradezu überwältigend ist das Übergewicht der Deutschen in den rein gewerblichen Betriebsgruppen. Auf die tschechische Liste lautete nicht einmal ein Viertel der abgegebenen Stimmen. Aber auch in der Gruppe der Landwirtschaft wäre das Ergebnis ein ganz anderes, wenn die Deutschen sich mit dem gleichen Eifer an der Wahl beteiligt hätten wie die Tschechen. Denn von den rund 87000 hierher gehörigen Betrieben befinden sich nahezu 40000 in deutschen Händen. Von den deutschen Betrieben haben sich nur zwei Fünftel, von den tschechischen aber neun Zehntel an der Wahl beteiligt[1]). Von der Gruppe der Textilindustrie wird berichtet, daß die tschechischen Betriebe ausnahmslos gewählt haben; die fehlenden 15457 Stimmen sind also durchaus deutsche. Man begeht also keinen großen Fehler, wenn man die Vollarbeiter derjenigen Betriebe, die sich der Wahl enthielten, dem deutschen gewerblichen Besitzstande zuzählt. Dann entfallen in den fünf gewerblichen Betriebsgruppen 81,0, in den überwiegend landwirtschaftlichen 57,3 und im Durchschnitt 76,2 von je 100 Vollarbeitern

[1]) Zutreffende Bemerkungen hierüber in „Der deutsche Landwirt" vom 1. Jan. 1904. (Organ des deutschen landwirtschaftl. Zentralverbandes.)

auf solche Betriebe, die der Leitung oder dem Kapital nach deutsch sind.

Aus diesen Darlegungen erhellt, daß die Zahlen der deutschen und der tschechischen Selbständigen zumindest auf dem Gebiete der Industrie inkommensurabel sind. Die tschechischen Selbständigen stehen in der Regel Kleinbetrieben vor, in denen nur Tschechen beschäftigt sind; unter den deutschen Selbständigen finden sich die großen Industriekapitäne, die nicht nur deutsche, sondern auch viele Tausende von tschechischen Arbeitern und Angestellten befehligen. Rechnet man also die Gliederungszahlen einer jeden der beiden Nationalitäten Böhmens für sich, so läuft man Gefahr, das unter deutscher Führung stehende tschechische Personal zu den tschechischen Selbständigen in Beziehung zu setzen. Dadurch erschiene der durchschnittliche Personalbestand der Tschechen viel höher, jener der Deutschen viel geringer, als beide es in Wirklichkeit sind. Nochmals: nicht von der Berufsstatistik, sondern von der Betriebszählung dürfen wir Aufschluß über das nationale Gefüge der Betriebe erwarten. Da der Zusammenhang der Betriebsaufnahme mit der Berufszählung allzusehr gelockert wurde, konnte sie dieses Problem nicht in ihren Aufgabenkreis einbeziehen. Die Wahlergebnisse der Unfallversicherungsanstalt gewinnen daher doppelt an Bedeutung, indem sie zeigen, wie stark die Führerstellung der Deutschen auf dem Gebiete der böhmischen Industrie in Wirklichkeit ist.

Die hier gewonnenen Ergebnisse werfen ihr Licht auch auf eine andere Frage, deren Untersuchung ich mich nunmehr zuwende.

Wir haben bisher die Unterschiede der sozialen Schichtung bei den Deutschen und bei den Tschechen erörtert. Wir können an die Tabelle 75 aber auch mit der Frage herantreten, in welchem Verhältnisse an den einzelnen sozialen Positionen Deutsche und Tschechen beteiligt sind. Die Antwort auf diese Frage ist in der Tabelle auf S. 564 enthalten, die außer den Berufstätigen auch die nicht berufstätigen Familienangehörigen und häuslichen Dienstboten umfaßt.

Den Maßstab für die Beurteilung der Schwankungen des Verhältnisses der beiden Sprachstämme in den einzelnen sozialen Schichten enthält die letzte Zeile unserer Tabelle, worin das Sprachenverhältnis innerhalb der gesamten Hauptberufsklassen berechnet wird. Danach sind z. B. die Deutschen unter den Selbständigen der Landwirtschaft übernormal, unter den Selbständigen der Industrie unternormal vertreten. Das ist eine Reflexwirkung

Gliederung der Angehörigen der einzelnen sozialen Schichten nach der Umgangssprache.

Berufsstellung	Von je 1000 der Hauptberufsklasse					
	A. Land- und Forstwirtschaft		B. Industrie		C. Handel und Verkehr	
	den nebenbezeichneten Stellungen angehörigen österreichischen Staatsangehörigen sprechen					
	deutsch	tschechisch	deutsch	tschechisch	deutsch	tschechisch
Selbständige	316,8	683,2	424,4	575,5	394,0	605,6
Angestellte	368,5	631,1	538,7	460,8	425,4	574,1
Arbeiter	240,9	759,0	464,3	535,2	352,1	647,6
Taglöhner	397,9	602,1	498,0	501,0	475,0	524,8
Mithelfende Familienmitglieder	264,0	736,0	423,9	576,1	378,0	622,0
Berufstätige überhaupt	283,4	716,6	459,3	540,3	394,9	604,8
Angehörige	292,9	707,1	430,8	569,1	395,9	603,9
Dienende	327,4	672,4	448,1	551,7	329,0	670,9
Im ganzen	287,5	712,4	443,6	556,1	393,2	606,6

Berufsstellung	Von je 1000 der Hauptberufsklasse					
	A.–C. zusammen		D. Öffentlicher u. Militärdienst		A.–D. (in sämtlichen Berufen)	
	den nebenbezeichneten Stellungen angehörigen österreichischen Staatsangehörigen sprechen					
	deutsch	tschechisch	deutsch	tschechisch	deutsch	tschechisch
Selbständige	361,5	638,4	344,5	655,1	355,4	644,4
Angestellte	465,3	534,2	399,5	599,9	432,8	566,6
Arbeiter	394,2	605,4	388,8	568,2	394,0	603,8
Taglöhner	429,6	570,2	483,3	516,7	429,7	570,1
Mithelfende Familienmitglieder	276,1	723,9	326,7	671,8	276,2	723,8
Berufstätige überhaupt	368,3	631,5	357,2	636,6	366,7	632,2
Angehörige	379,6	620,3	378,5	620,9	379,5	620,4
Dienende	389,8	610,1	301,1	698,0	364,1	635,5
Im ganzen	374,1	625,7	361,9	634,0	372,7	626,7

des durchschnittlichen Betriebspersonals, indem der deutsche Landwirt durchschnittlich weniger, der deutsche Gewerbetreibende durchschnittlich mehr Abhängige beschäftigt wie sein tschechischer Berufsgenosse. Die auffälligsten Abweichungen von dem durchschnittlichen Sprachenverhältnisse der einzelnen Hauptberufsklassen sind die folgenden: die stärkere Vertretung der Deutschen unter den

landwirtschaftlichen Taglöhnern und Dienenden, unter den gewerblichen Angestellten, Arbeitern und Taglöhnern, unter den Angestellten und Taglöhnern im Handel und Verkehr sowie im öffentlichen Dienst und freien Beruf. Dagegen treten die Tschechen auffallend hervor unter den landwirtschaftlichen Arbeitern, den gewerblichen Selbständigen und ihren mithelfenden Familienmitgliedern, unter den Arbeitern und mithelfenden Familienmitgliedern und Dienenden im Handel und Verkehr, endlich unter den mithelfenden Familienmitgliedern und Dienenden im öffentlichen Dienst und freien Beruf.

Für die einzelnen Handelskammerbezirke werden die Unterschiede in der sozialen Schichtung der deutschen und der tschechischen Berufstätigen in Tabelle 76 nach Hauptberufsklassen durch Verhältniszahlen dargestellt. Ich kann hier nur kurz auf die wichtigsten Abweichungen eingehen. Aus Rücksicht auf den verfügbaren Raum beschränke ich mich darauf, die Tausendteile der Selbständigen hierher zu setzen, indem ich bezüglich der Verhältniszahlen für die übrigen sozialen Schichten auf die erwähnte Tabelle 76 verweise.

Es sind in den nebenbezeichneten Hauptberufsklassen Selbständige von je 1000 Berufstätigen jeder Nationalität im Bezirk der Handels und Gewerbekammer in

Hauptberufsklassen	Prag		Budweis		Eger		Pilsen		Reichenberg	
	d.	tsch.	d.	tsch.	d.	tsch.	d.	tsch.	d.	tsch.
A. Land- und Forstwirtschaft . .	338	214	273	237	238	190	278	249	298	244
B. Industrie	155	164	175	214	157	115	193	169	130	154
C. Handel und Verkehr	313	350	301	338	396	243	356	333	330	395
A.-C. Diese drei Berufsklassen zusammen	268	211	244	239	216	160	258	232	195	219
D. Öffentl. Dienst u. freier Beruf	538	749	755	819	734	700	746	786	738	755
Im ganzen . . .	353	293	329	323	276	218	336	308	265	288

In der Land- und Forstwirtschaft sind also von den deutschen Berufstätigen sämtlicher Handelskammerbezirke verhältnismäßig mehr selbständig wie unter den tschechischen Erwerbstätigen dieser Hauptberufsklasse; Ursache: einerseits der geringere Umfang der deutschen Landwirtschaftsbetriebe, andererseits der Umstand, daß die deutschen Arbeiter sich in höherem Maße wie die tschechischen der Industrie zugewendet haben. Dagegen stehen die Quoten der gewerblichen Selbständigen in den Handelskammerbezirken von Prag, Budweis und Reichenberg bei den Tschechen, in den Handelskammerbezirken von Eger und Pilsen bei den Deutschen höher.

Das Gleiche gilt von Handel und Verkehr. Die Ausnahmsstellung von Eger und Pilsen ist aus der vergleichsweise stärkeren Vertretung der Tschechen unter den Arbeitern der Industrie, des Handels und Verkehrs zu erklären, wodurch die Quote der tschechischen Selbständigen herabgedrückt wird. Es finden sich nämlich in der Hauptberufsklasse

im Bezirk der Handels- und Gewerbekammer in		Industrie unter je 1000		Handel u. Verkehr unter je 1000	
		deutschen	tschechischen	deutschen	tschechischen
		Berufstätigen			
Eger	Arbeiter .	773	841	304	576
	Taglöhner	35	14	183	60
Pilsen	Arbeiter .	715	748	214	324
	Taglöhner	32	54	296	240

Somit sind die niedrigen Quoten der tschechischen Selbständigen im Egerer und Pilsener Handelskammerbezirk nicht eine Reflexwirkung ihres größeren Personalbestandes, sondern der stärkeren Vertretung der tschechischen Arbeiter oder Taglöhner, wobei jedoch, wie wir bereits wissen, die Ziffern nichts darüber aussagen, ob diese Hilfspersonen von deutschen oder tschechischen Unternehmern beschäftigt werden. Daß aber auch hier ganz überwiegend das erstere der Fall ist, wird durch das oben mitgeteilte Stimmenverhältnis, bei den Wahlen für die Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt, durch die Steuerstatistik und andere Belege unzweifelhaft dargetan.

Was endlich die Hauptberufs*gruppen* betrifft, so wird die soziale Gliederung sowohl der deutschen als auch der tschechischen Berufstätigen der fünf Handelskammerbezirke Böhmens sowie des Landes im ganzen durch die Gliederungszahlen der Tabelle 78 dargestellt, auf welche ich hiermit verweise. Im Anschlusse daran wird in der Tabelle 79 untersucht, welches sowohl in den einzelnen Handelskammerbezirken als auch in ganz Böhmen das Zahlenverhältnis der Deutschen und der Tschechen unter den Erwerbstätigen und insbesondere unter den selbständigen Erwerbstätigen der einzelnen Hauptberufsgruppen und -klassen ist.

Auch für die Beurteilung dieser letzteren Tabelle sind die Gesichtspunkte schon früher aufgestellt worden. Ich wiederhole: es ist nicht etwa die Gliederung einerseits der deutschen und andererseits der tschechischen *Betriebe*, die dargestellt wird, sondern der *Berufstätigen* jeder Nationalität. Darüber, in welchem Verhältnisse und in welchem Arbeitsrang Deutsche und Tschechen an den einzelnen Betrieben beteiligt sind, besitzen wir keine Nach-

richten. Nur das eine ist sicher, daß das nationale Gefüge zahlreicher Betriebe nicht einheitlich ist. Deutsche und Tschechen arbeiten in zahlreichen Unternehmungen vereint, wobei in der Regel der Kapitalbesitz und die Leitung den Deutschen, die eigentlich technische Arbeitsleistung den Tschechen zufällt. Allein diese Tatsache kommt in den Landesdurchschnitten mancher Berufsgruppen deswegen nicht zur Geltung, weil die Selbständigen in der Berufsgliederung desto mehr zurücktreten, je größeren Betrieben sie vorstehen. In den letzten beiden Spalten unserer Tabelle treffen also zwei verschiedene Einflüsse zusammen; der eine geht von der Größe, der andere von der geographischen Verbreitung der Betriebe aus.

b) Die sechs größten Städte Böhmens samt Vororten.

Deutlicher als im Landesdurchschnitte tritt die überlegene soziale Stellung der Deutschen zutage, wenn man das Untersuchungsfeld einschränkt und die soziale Gliederung der in bestimmten Erwerbszweigen des gleichen wirtschaftlichen Gebietes tätigen Deutschen und Tschechen untersucht. Einen Beleg hierfür bilden die sechs größten Städte Böhmens samt ihren Vororten. Die absoluten Zahlen über die soziale Schichtung ihrer erwerbstätigen Bevölkerung sind, wie bereits oben bemerkt wurde, in der Tabelle 86 enthalten. Die daraus abzuleitenden Gliederungszahlen finden sich in der Tabelle 87. Faßt man die entscheidenden drei Hauptberufsklassen: Landwirtschaft, Industrie, Handel und Verkehr zusammen, so gelangt man zu folgenden Ergebnissen:

Es treffen auf die nebenbezeichneten sozialen Klassen von je 1000 berufstätigen

Soziale Klassen	Deutschen	Tschechen	Personen überhaupt	Deutschen	Tschechen	Personen überhaupt
	in Prag samt Vororten			in Reichenberg s. Vororten		
Selbständige	282	221	224	232	172	229
Angestellte	457	85	104	90	36	88
Arbeiter	253	669	647	638	729	642
Taglöhner	1	17	16	21	56	23
Mithelfende Familienangehörige	7	8	9	19	7	18
	in Aussig			in Budweis		
Selbständige	164	97	163	276	200	226
Angestellte	73	71	77	79	38	52
Arbeiter	668	712	666	590	717	674
Taglöhner	87	120	86	41	37	38
Mithelfende Familienangehörige	8	—	8	14	8	10

Soziale Klassen	Deutschen	Tschechen	Personen überhaupt	Deutschen	Tschechen	Personen überhaupt
	in Pilsen			in Teplitz-Schönau s. Turn		
Selbständige	257	182	189	244	131	229
Angestellte	287	55	80	113	22	108
Arbeiter	432	709	680	598	791	618
Taglöhner	14	50	47	34	52	35
Mithelfende Familienangehörige	10	4	4	11	4	10

Man sieht, daß in sämtlichen hier untersuchten Städten bei den Deutschen die oberen, bei den Tschechen die unteren sozialen Schichten überdurchschnittlich besetzt sind.

Von einer anderen Seite aus wird die soziale Schichtung in den genannten Städten beleuchtet, wenn man untersucht, in welchem Verhältnisse Deutsche und Tschechen einerseits unter den Selbständigen, andererseits unter der Gesamtzahl der Berufstätigen zu einander stehen.

Von je 1000 in den Hauptberufsklassen Land und Forstwirtschaft, Industie, Handel und Verkehr

in	als Selbständige berufstätigen österr. Deutsche	Tschechen	überhaupt Staatsangehörigen sind Deutsche	Tschechen
Prag samt Vororten.	62	938	49	951
Reichenberg samt Vororten . .	946	54	929	71
Aussig	987	13	979	21
Budweis.	413	587	338	662
Pilsen.	139	861	103	897
Teplitz-Schönau samt Turn. .	931	69	878	122

Der deutsche Anteil an der Schicht der Selbständigen steht also durchaus über, der tschechische ebensosehr unter den Verhältniszahlen, die für die Gesamtheit der Erwerbstätigen gelten[1]). Noch stärker sind die Deutschen unter den Angestellten vertreten, hin-

[1]) Prof. Čipera erklärt in seiner Abhandlung über die Bevölkerung Pilsens nach dem Beruf und der Nationalität, Nová česká Revue, 1903/4, S. 910, diese Ergebnisse für rein zufällige, da die absoluten Zahlen nicht groß genug seien. Wenn z. B. in Pilsen eine Fabrik mit 500 deutschen Arbeitern errichtet würde oder in Reichenberg 200 selbständige tschechische Handwerker sich niederließen, so würden dadurch die von mir berechneten Verhältniszahlen gänzlich verschoben. Ganz selbstverständlich! Aber jenes Plus von 500 Arbeitern oder 200 Handwerkern ist in Wirklichkeit eben nicht vorhanden. Durch derartige ganz willkürliche Annahmen würde man jede Statistik unmöglich machen! Die Statistik rechnet nicht mit dem, was sein könnte, sondern mit dem, was ist. Daß aber die oben berechneten Verhältnisse nicht auf Zufall beruhen, beweist ihre Übereinstimmung in sämtlichen hier untersuchten Städten.

gegen unterdurchschnittlich in der Schicht der Arbeiter, Taglöhner und der mithelfenden Familienangehörigen. Insbesondere ragen die Deutschen unter den Selbständigen der folgenden Hauptberufsgruppen hervor: in Prag samt Vororten im Bergbau und Hüttenwesen, Metallverarbeitung B, chemische Industrie, Textilindustrie, sonstige Industriezweige, Geld- und Kredithandel, sonstige Handelszweige; in Budweis im Bergbau und Hüttenwesen, Metallverarbeitung B, chemische Industrie, Baugewerbe, polygraphische Gewerbe, Papier und Leder, Getränke und Genußmittel, Geld- und Kredithandel, Wassertransport, sonstige Industrie- und Handelszweige; in Pilsen im Bergbau und Hüttenwesen, Industrie der Steine und Erden, chemische Industrie, polygraphische Gewerbe, Papier- und Lederindustrie, Waren-, Geld- und Kredithandel, sonstige Industrie- und Handelszweige. In den überwiegend deutschen Städten haben es die Tschechen nur ausnahmsweise zu einer stärkeren Vertretung unter den Selbständigen gebracht, so in Reichenberg samt Vororten in der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe, der Bekleidungs- und der Maschinenindustrie, in Aussig in der Industrie der Steine und Erden, in Teplitz-Schönau samt Turn in der Bekleidungsindustrie, den polygraphischen Gewerben und der Lohnarbeit wechselnder Art.

Damit ist der allgemeine Typus einerseits der deutschen und andererseits der tschechischen Minderheiten in den Städten Böhmens gegeben: In den deutschen Minderheiten sind die oberen sozialen Klassen, Unternehmerstellung, Intelligenz, Kapitalbesitz übernormal besetzt, in den tschechischen Minderheiten ist es die physische Arbeitskraft. Daraus folgt, daß eine bloß zahlenmäßige Betrachtung der Minderheiten keine richtige Vorstellung von ihrer Bedeutung gibt. Sie dürfen nicht bloß gezählt, sie müssen auch gewogen werden. Hier versagt aber die Berufsstatistik, und da uns auch die Betriebsstatistik leider im Stiche läßt, erlangen die auf S. 561 u. 562 mitgeteilten Zahlen über das Stimmgewicht der Deutschen und der Tschechen bei den Vorstandswahlen der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Böhmen doppelte Bedeutung[1]).

[1]) Heranzuziehen sind auch die bereits mehrfach erwähnten Untersuchungen von Wiesers über die deutsche Steuerleistung und den öffentlichen Haushalt in Böhmen. Vergl. dazu die tschechische Gegenschrift mit gleichem Titel, Nr. 79—81 der politischen und volkswirtschaftlichen Flugschriften des jungtschechischen Parteiklubs. Siehe auch Deutschböhmen als Wirtschaftsgroßmacht. Gekürzter Sonderabdruck aus der Reichenberger Zeitung. Reichenberg 1903.

8. Die soziale Klassenzugehörigkeit der nicht erwerbstätigen Familienangehörigen.

Die soziale Schichtung ist bisher durchaus nach der Berufsstellung der Berufstätigen dargestellt worden. Ich habe jedoch schon früher darauf aufmerksam gemacht, daß die Angehörigen ohne eigenen Hauptberuf nicht nur dem Berufszweige, sondern auch der sozialen Schicht ihrer Ernährer zuzuzählen sind[1]). Da das Verhältnis zwischen den Erwerbenden und den nicht Erwerbenden in den einzelnen sozialen Schichten ein sehr verschiedenes ist, so wird dadurch auch ihr gegenseitiges Zahlenverhältnis empfindlich berührt. Um hierüber keine unrichtigen Vorstellungen aufkommen zu lassen, muß ich auf diesen Punkt hier in Kürze eingehen, obwohl er in keiner unmittelbaren Beziehung zur Nationalitätenfrage steht. Es wurden in Böhmen bei der letzten Volkszählung ermittelt nicht erwerbstätige

in der Hauptberufsklasse	Angehörige von: Selbständigen	Angestellten	Arbeitern	Taglöhnern	Dienstboten
A. Land- und Forstwirtschaft. . .	584 946	10 086	220 311	99 360	274
B. Industrie	415 405	35 468	948 462	41 939	771
C. Handel und Verkehr	138 723	37 975	153 791	48 023	240
D. Öffentl. Dienst und freie Berufe	131 433	76 506	39 123	833	246
Im ganzen . . .	1 270 547	160 035	1 361 687	190 155	1 531

Setzt man diese Zahlen zu den bereits auf S. 535 mitgeteilten Zahlen über die soziale Schichtung der Berufstätigen in Beziehung, und zieht man auch die Zahlen von 1890 zum Ver-

[1]) Allerdings ist zu berücksichtigen, daß für Viele die soziale Position, in der sie von der Volkszählung angetroffen werden, nur ein Durchgangsstadium ist; sowohl ihrer Herkunft als auch ihrer voraussichtlichen zukünftigen Stellung nach mögen manche einer ganz anderen Position zuzuzählen sein. So z. B. der Sohn eines selbständigen Gewerbetreibenden, der gerade seine Lehr- oder Gehilfenzeit durchmacht und daher als Arbeiter gezählt wird. Dadurch erscheinen die oberen sozialen Schichten schwächer mit Angehörigen, die unteren stärker mit Berufstätigen besetzt, als es der Wirklichkeit entspricht. Ähnlich wirkt die Aufnahme der Gruppen XXVII, XXVIII und XXIX in das Berufsschema und die Gleichstellung der aktiv hierher gehörigen Personen mit den Berufstätigen. Es ist das Verdienst W. Claasens, in seiner Schrift „Über die soziale Berufsgliederung des deutschen Volkes nach Nahrungsquellen und Familien, Leipzig 1904", diesen für die Kritik der Zählungsergebnisse in der Tat höchst wichtigen Gesichtspunkt hervorgehoben zu haben. Das Berufsschema in der Richtung zu verbessern, daß die eigentlich Berufstätigen reinlicher herausgehoben werden, wird in Zukunft gewiß möglich sein. Daß aber die Berufstätigen nach ihrer tatsächlichen sozialen Stellung und nicht nach der durch die Abstammung gegebenen Klassenzugehörigkeit behandelt werden, scheint mir eine notwendige Folge des Prinzips des Stichtags und der individuellen Erhebungsweise zu sein.

gleich heran, so treffen Familienangehörige auf je 100 in den nebenbezeichneten Berufsstellungen erwerbstätige Personen

1890	in der Land- und Forstwirtschaft	in der Industrie	im Handel und Verkehr	im öffentl. Dienst und freien Beruf	im ganzen
Selbständige	179	236	171	44	147
Angestellte	171	154	102	83	99
Arbeiter	23	89	146	140	59
Taglöhner	82	129	109	92	89
1900					
Selbständige	182	229	144	39	135
Angestellte	168	150	139	140	143
Arbeiter einschließlich mithelf. Familienangehörigen	25	102	145	62	69
Arbeiter ausschließlich mithelf. Familienangehörigen	58	106	160	63	95
Taglöhner	78	140	109	126	94
Dienstboten	2	2	1	1	1

Da die mittätigen Familienangehörigen 1890 noch nicht gesondert ausgewiesen, sondern in der Regel zu den Arbeitern gerechnet worden sind, habe ich, um die Vergleichung zu ermöglichen, für 1900 die Relation zwischen den Arbeitern und den von ihnen Erhaltenen einmal mit, das andere Mal ohne Einbeziehung der mittätigen Familienangehörigen berechnet. Es erhellt daraus, welch außerordentliche Fortschritte die Familienentfaltung der Arbeiter, insbesondere der industriellen Arbeiter in den letzten zehn Jahren erzielt hat und wie sehr sie in dieser Hinsicht den landwirtschaftlichen Arbeitern überlegen sind. Von besonderem Interesse sind hier auch die oben mitgeteilten absoluten Zahlen, aus welchen hervorgeht, daß fast ein Drittel aller nicht erwerbenden Familienangehörigen Böhmens auf die gewerbliche Arbeiterschaft entfällt. Sie ist die für den Nachwuchs des Landes entscheidende Schicht geworden, eine Tatsache von kaum zu überschätzender Tragweite, insbesondere in bezug auf ihre Bedeutung für die Erhaltung der Volkskraft und der Wehrfähigkeit. Der überlegenen Familienentfaltung der gewerblichen Selbständigen und Arbeiter verdanken die deutschen Landesteile ihre raschere Volksentfaltung. Wie sich diese Verhältnisse in den einzelnen Handelskammerbezirken Böhmens gestaltet haben, wird in der Tabelle 90 berechnet; nach einzelnen Hauptberufsgruppen wird die Beziehung zwischen den Berufstätigen und den von ihnen erhaltenen Familienangehörigen in der nachstehenden Tabelle, Seite 572, dargestellt. Die mittätigen Familienangehörigen bleiben dabei außer Anschlag, da sie weder von anderen ernährt werden, noch ihrerseits Angehörige zu ernähren haben.

Zahlenverhältnis der in den einzelnen sozialen Schichten Berufstätigen zu den von ihnen erhaltenen Familienangehörigen nach Hauptberufsgruppen.

Laufende Nummer	Hauptberufsgruppen bezw. -klassen	Nach Abrechnung d. mithelfenden Familienangehörigen entfallen auf je 100 in den einzelnen Berufsgruppen und -klassen als				
		Selbständige	Angestellte	Arbeiter	Taglöhner	Dienstboten
		berufstätige Personen			Angehörige ohne eigenen Hauptberuf	
I.	Landwirtsch., Tierzucht u. Gärtnerei	182	140	50	75	2
II.	Forstwirtsch. u. der. Nebennutzungen	253	197	207	168	1
III.	Fischerei und Wasserkultur	278	225	251	141	—
A.	**Land- u. Forstwirtschaft und deren Nebennutzungen**	182	168	58	78	2
IV.	Bergbau und Hüttenwesen	302	192	209	134	4
V.	Industrie der Steine und Erden	260	171	141	157	2
VI.	Metallverarbeitung A	278	180	99	178	3
VII.	Metallverarbeitung B	256	138	78	95	1
VIII.	Verfertigung von Maschinen, Werkzeugen und Instrumenten	257	150	128	157	4
IX.	Chemische Industrie	237	111	162	157	1
X.	Baugewerbe	259	113	148	130	3
XI.	Polygraphische Gewerbe	216	137	79	77	2
XII.	Textilindustrie	185	147	75	102	2
XIII.	Papier- und Lederindustrie usw.	259	154	103	136	1
XIV.	Industrie der Holz- und Schnitzstoffe	256	163	100	139	2
XV.	Industrie der Nahrungsmittel	263	164	81	172	1
XVI.	Industrie d. Getränke u. Genußmittel Beherbergung und Erquickung	219	179	85	184	1
XVII.	Bekleidungsindustrie	192	108	49	93	4
XVIII.	Andere zur Industrie gehör. Personen ohne nähere Berufsangabe	410	127	75	128	5
B.	**Industrie**	229	150	106	140	2
XIX.	Warenhandel	176	107	59	161	1
XX.	Geld- und Kredithandel usw.	165	149	193	194	1
XXI.	Transport zu Lande	255	152	235	163	2
XXII.	Transport zu Wasser	211	165	178	189	8
XXIII.	Sonst. Handels- bez. Verkehrsgewerbe	177	147	171	205	2
XXIV.	Häusliche Dienste und Lohnarbeit wechselnder Art	64	—	129	99	4
C.	**Handel und Verkehr**	144	139	160	109	1
XXV.	Aktives Militär	—	95	5	—	—
XXVI.	Hof-, Staats- und anderer öffentlicher Dienst	97	144	168	134	1
XXVII.	Sonstiger freier Beruf	117	113	59	24	—
XXVIII.	Von Renten und Unterstütz. Lebende	34	—	—	—	—
XXIX.	In Anstalten, in Berufsvorbereitung und Pflege Befindliche	—	—	—	—	—
XXX.	Selbständige ohne Berufsangabe	64	—	—	—	1
D.	**Öffentlicher u. Militärdienst, freie Berufe, Berufslose**	89	140	63	126	1
	Böhmen im ganzen	185	143	95	94	1

Die Ziffern dieser Tabelle enthalten einen Maßstab für die den einzelnen Berufsgruppen und sozialen Schichten mögliche Familienentfaltung. Fast noch größer als bei den Selbständigen sind die Unterschiede bei den Arbeitern. Es ist außerordentlich bezeichnend, wenn in beiden Klassen Bergbau und Hüttenwesen obenan, die Textilindustrie und Bekleidungsindustrie aber an letzter Stelle stehen[1]).

Rechnet man nun die nicht erwerbstätigen Familienmitglieder durchaus zu der sozialen Schicht ihrer Ernährer, so erscheint die Bevölkerung Böhmens anders nach sozialen Klassen gegliedert, als wie wir es oben S. 535 auf Grund der Zahlen über die Berufstätigen allein berechnet haben. Erwerbende und nicht Erwerbende zusammengenommen, entfallen nämlich von je 1000 den nachstehenden Hauptberufsklassen angehörigen Personen:

auf die Schicht der	Land- und Forstwirtschaft	Industrie	Handel und Verkehr	Öff. Dienst und freie Berufe	im ganzen
Selbständigen	402	226	348	640	350
Angestellten	7	22	97	177	43
Arbeiter	267	697	369	137	443
Taglöhner	101	27	136	2	62
Mittätigen Familienangehörigen	217	13	15	1	85
Dienstboten	6	15	35	43	17

Der Anteil der Selbständigen erhöht sich danach in der Land- und Forstwirtschaft von 24,2 auf 40,2 vom Hundert und in der Industrie von 15,6 auf 22,6 vom Hundert. In der Landwirtschaft verstärken ferner die mittätigen Familienangehörigen, die doch ganz überwiegend Ehefrauen oder Kinder von Selbständigen sind, die Reihen derjenigen, die das Grundbesitzerinteresse darstellen. Etwa drei Fünftel aller in der Landwirtschaft Erwerbstätigen und Dienenden, entfallen auf die Oberschicht, wogegen in der Industrie knapp ein Viertel, im Handel und Verkehr reichlich ein Drittel der Klasse der Selbständigen unmittelbar oder mittelbar angehören. Nach einzelnen Hauptberufsgruppen wird die soziale Schichtung einschließlich der Familienangehörigen und Dienenden in der Tabelle auf Seite 574 dargestellt.

Diese Tabelle ist mit den Spalten 12—16 der Tabelle 78, Seite 291 des Tabellenbandes, über die Gliederung der Berufs-

[1]) Sehr interessante Untersuchungen über die Unterschiede der direkten und indirekten Berufszugehörigkeit in den Jahren 1890 und 1900 finden sich in der amtlichen analytischen Bearbeitung der Berufsstatistik LXVI. Band der Österr. Statistik, 1. Heft, S. LXXXV ff.

Die soziale Schichtung nach Hauptberufsgruppen und -klassen nach Zurechnung der nicht erwerbstätigen Familienangehörigen zum Berufe und zur sozialen Schicht des Ernährers.

Laufende Nummer	Hauptberufsgruppen bezw. -klassen	Von je 1000 der nebenverzeichneten Hauptberufsgruppen bezw. -klassen angehör. Personen entfallen auf die sozialen Schichten der					
		Selbständigen	Angestellten	Arbeiter	Taglöhner	mithelfenden Famil.-Mitgl.	Dienstboten
I.	Landwirtschaft, Tierzucht u. Gärtnerei	417	3	251	98	225	6
II.	Forstwirtschaft u. deren Nebennutzungen	17	106	686	153	14	24
III.	Fischerei und Wasserkultur	208	16	702	25	11	38
A.	**Land- und Forstwirtschaft und deren Nebennutzungen**	402	7	267	101	217	6
IV.	Bergbau und Hüttenwesen	4	24	935	28	1	8
V.	Industrie der Steine und Erden	92	24	802	64	7	11
VI.	Metallverarbeitung A	321	9	648	10	4	8
VII.	Metallverarbeitung B	250	23	692	5	6	24
VIII.	Verfertigung von Maschinen usw.	261	53	652	14	3	17
IX.	Chemische Industrie	122	91	674	74	4	35
X.	Baugewerbe	92	14	815	67	3	9
XI.	Polygraphische Gewerbe	140	76	747	7	2	28
XII.	Textilindustrie	62	25	865	10	29	9
XIII.	Papier- und Lederindustrie usw.	244	33	661	41	4	17
XIV.	Industrie der Holz- und Schnitzstoffe	357	10	600	16	9	8
XV.	Industrie der Nahrungsmittel	392	29	511	14	16	38
XVI.	Industrie d. Getränke, Genußmittel usw.	441	32	403	25	47	
XVII.	Bekleidungsindustrie	510	6	465	2	8	52
XVIII.	Andere zur Industrie gehörige Personen ohne Berufsangabe	74	30	839	36	3	9 18
B.	**Industrie**	226	22	697	27	13	15
XIX.	Warenhandel	633	61	194	13	37	62
XX.	Geld- und Kredithandel usw.	57	677	161	3	1	101
XXI.	Transport zu Lande	74	167	720	14	3	22
XXII.	Transport zu Wasser	121	48	799	18	2	12
XXIII.	Sonst. Handels- bezw. Verkehrsgewerbe	521	115	300	8	6	50
XXIV.	Häusliche Dienste und Lohnarbeit wechselnder Art	296	—	194	501	3	6
C.	**Handel und Verkehr**	348	97	369	186	15	85
XXV.	Aktives Militär	—	113	865	—	—	22
XXVI.	Hof-, Staats- u. anderer öffentl. Dienst	95	554	262	7	1	81
XXVII.	Sonstiger freier Beruf	616	186	151	1	13	33
XXVIII.	Von Renten u. Unterstützungen Lebende	973	—	—	—	—	27
XXIX.	In Anstalten, in Berufsvorbereitung und Pflege Befindliche	1000	—	—	—	—	—
XXX.	Selbständige ohne Berufsangabe	960	—	—	—	—	40
D.	**Öffentlicher und Militärdienst, freie Berufe, Berufslose**	640	177	137	2	1	43
	Böhmen im ganzen	350	43	443	62	85	17

tätigen allein nach ihrem Arbeitsrang zu vergleichen. Es zeigt sich, daß fast in sämtlichen Berufsgruppen die oberen sozialen Schichten die reichlichere Familienentfaltung haben und bei Einrechnung der nicht erwerbenden Familienangehörigen entsprechend verstärkt erscheinen[1]).

Weitergehende Untersuchungen über die Familienentfaltung und Dienstbotenhaltung sind in Verbindung mit Beruf und Umgangssprache für Prag samt Vororten angestellt worden. Mit ihren Ergebnissen werden wir uns im XXI. Abschnitte zu beschäftigen haben.

[1]) Vergl. aber auch die Anmerkung auf S. 570.

XIX. Beruf und Glaubensbekenntnis.

Hierzu die Tabellen 91—94.

Mit diesem Abschnitte und den dazu gehörigen Tabellen 91—94 überschreite ich eigentlich mein Programm. Die Beziehungen zwischen den Berufsgliederungen und dem Glaubensbekenntnisse sind nicht von nationaler Bedeutung, auch nicht mittelbar; haben wir doch im XIII. Abschnitte gesehen, daß die größere Hälfte nicht nur der Katholiken, sondern auch der Evangelischen und der Juden Böhmens zur tschechischen Umgangssprache sich bekannt hat. Ich komme hier nur deswegen auf das Glaubensbekenntnis zurück, weil ich seine an sich interessanten Beziehungen zu den Berufsmomenten für Böhmen veröffentlicht zu sehen wünsche. In dem Zählungswerke der k. k. statistischen Zentralkommission werden jene Beziehungen zwar für den Staat im ganzen, nicht aber für die einzelnen Länder mitgeteilt[1]). Die Materialien für Böhmen wurden mir aber handschriftlich zur Verfügung gestellt. Daß dieselben etwa von anderer Seite würden veröffentlicht werden, ist nicht zu gewärtigen. So halte ich es denn für gerechtfertigt, diesem Gegenstande einige Seiten des vorliegenden Werkes zu widmen. Ich werde mich dabei so kurz wie möglich fassen; in örtlicher Hinsicht beschränke ich mich auf die Summe für das Land im ganzen und auf die Darstellung der besonderen Verhältnisse in Prag und den Prager Vororten.

In welcher Weise die Berufstätigen der einzelnen Hauptberufsklassen und -gruppen auf die vier Unterscheidungen des Glaubensbekenntnisses: Katholiken, andere Christen (fast ausschließlich Evangelische A. B. und H. B.), Israeliten, andere Bekenntnisse (einschließlich der Konfessionslosen) sich verteilen, wird in der Tabelle 91 in absoluten und in der Tabelle 92 in Verhältniszahlen dargestellt. Die Spalten 2—7 der Tabelle 92 enthalten die

[1]) LXVI. Band der Österr. Statistik, 1. Heft, S. CLXII ff. u. 82 ff.

Berufsgliederung innerhalb der einzelnen Glaubensbekenntnisse, die Spalten 8—13 das konfessionelle Gefüge der Berufstätigen jeder Klasse und Gruppe. Nach der erstgenannten Tabelle befanden sich unter den Berufstätigen der nebenbezeichneten Hauptberufsklassen

	in Prag samt Vororten			
	Katholiken	andere Christen	Israeliten	Andere
Land- und Forstwirtschaft	1 804	40	46	—
Industrie	94 917	1 779	2 752	198
Handel und Verkehr	41 409	816	5 932	132
Öffentlicher Dienst und freier Beruf .	55 186	1 292	3 905	87
Im ganzen . . .	193 316	3 927	12 635	417

	in Böhmen überhaupt			
	Katholiken	andere Christen	Israeliten	Andere
Land- und Forstwirtschaft	1 294 720	29 537	1 942	175
Industrie	1 125 647	31 337	8 150	886
Handel und Verkehr	247 859	6 021	19 813	316
Öffentlicher Dienst und freier Beruf. .	434 670	12 291	12 275	284
Im ganzen . . .	3 102 896	79 186	42 180	1 661

Demzufolge treffen auf die nebenbezeichneten Hauptberufsklassen

	in Prag samt Vororten			in ganz Böhmen		
	von je 10000 berufstätigen					
	Katholiken	anderen Christen	Israeliten	Katholiken	anderen Christen	Israeliten
Land- und Forstwirtschaft . .	93	102	37	4 173	3 730	461
Industrie	4 910	4 530	2 178	3 627	3 958	1 932
Handel und Verkehr	2 142	2 078	4 695	799	760	4 697
Öffentl. Dienst und freier Beruf	2 855	3 290	3 090	1 401	1 552	2 910

Die anderen Christen ragen durch eine übernormale Besetzung der Industrie, in Prag infolge der Garnisonsverhältnisse, auch des öffentlichen und Militärdienstes hervor, die Israeliten sowohl in Prag als auch im Landesdurchschnitte durch die übernormale Besetzung des Handels und Verkehrs, insbesondere des Waren-, Geld- und Kredithandels, dann des öffentlichen Dienstes und des freien Berufes, was insbesondere der Gruppe XXX: Selbständige ohne Berufsangabe zuzuschreiben ist.

Daraus ergeben sich die folgenden Gliederungszahlen über das konfessionelle Gefüge der einzelnen Hauptberufsklassen:

Von je 1000 Berufstätigen der nebenbezeichneten Hauptberufsklassen sind

	in Prag samt Vororten			in ganz Böhmen		
	Katholiken	andere Christen	Israeliten	Katholiken	andere Christen	Israeliten
Land- und Forstwirtschaft . .	955	21	24	976	22	2
Industrie	953	18	28	965	27	7
Handel und Verkehr	858	17	123	905	22	72
Öffentl. Dienst u. freier Beruf	913	21	65	946	27	27
Im ganzen . . .	919	19	60	962	25	13

Folgen wir den entsprechenden Gliederungszahlen der Tabelle 92 für die einzelnen Hauptberufsgruppen, so sind die anderen Christen überdurchschnittlich vertreten in den polygraphischen Gewerben, in der Textilindustrie, in der Metallverarbeitung B, der Maschinen- und chemischen Industrie, im Geld- und Kredithandel, Transport zu Wasser und zu Lande und in den sonstigen Handelsgewerben, sowie in den sonstigen freien Berufen, unter den Rentnern und Armenbeteilten, endlich unter den Selbständigen ohne nähere Berufsangabe.

Die Israeliten sind nur in der chemischen, der Papier- und Lederindustrie sowie in der Industrie der Nahrungsmittel, dann der Getränke usw., ganz auffällig aber im Waren- und Kredithandel, sowie in den sonstigen Handelsgewerben, ferner in allen Gruppen des öffentlichen Dienstes und der freien Berufe, mit Ausnahme der Rentner und Armenbeteilten, überdurchschnittlich beteiligt. Teilweise anders liegen die Verhältnisse in Prag samt Vororten. Ich muß jedoch bezüglich aller Einzelheiten auf die Tabelle 92 verweisen.

Der nächste Gesichtspunkt ist der, in welchem Zahlenverhältnisse Berufstätige, Angehörige und Dienende unter den Angehörigen der einzelnen Glaubensbekenntnisse zueinander stehen. Die einschlägigen absoluten Zahlen finden sich nach Hauptberufsklassen in der Tabelle 93. Daraus lassen sich die folgenden Verhältniszahlen ableiten:

Es sind von je 1000 den nebenbezeichneten Hauptberufsklassen zugehörigen

Hauptberufsklassen	Katholiken			anderen Christen			Israeliten		
	Berufstätige	Angehörige	Hausdiener	Berufstätige	Angehörige	Hausdiener	Berufstätige	Angehörige	Hausdiener
	in Prag samt Vororten								
A. Land- u. Forstwirtschaft u. deren Nebennutzungen	404	529	67	471	482	47	326	653	21
B. Industrie	448	517	35	437	538	25	456	537	7
C. Handel und Verkehr .	409	519	72	375	582	43	490	563	7
A.–C. Land- u. Forstwirtschaft, Industrie, Handel und Verkehr	435	518	47	416	553	31	437	556	7

Hauptberufsklassen	Katholiken			anderen Christen			Israeliten		
	Berufstätige	Angehörige	Hausdiener	Berufstätige	Angehörige	Hausdiener	Berufstätige	Angehörige	Hausdiener
	in Prag samt Vororten								
D. Öffentl. u. Militärdienst, freie Berufe, Berufslose	552	351	97	524	424	52	551	441	8
Im ganzen . .	463	478	59	446	517	37	467	526	7
	in ganz Böhmen								
A. Land- u. Forstwirtschaft u. deren Nebennutzungen	589	405	6	558	438	4	421	574	5
B. Industrie	440	545	15	453	535	12	422	571	7
C. Handel und Verkehr. .	404	558	38	410	566	24	417	576	7
A.–C. Land- u. Forstwirtschaft, Industrie, Handel und Verkehr	497	489	14	489	501	10	418	575	7
D. Öffentl. u. Militärdienst, freie Berufe, Berufslose	623	333	44	634	339	27	577	415	8
Im ganzen . .	511	471	18	507	481	12	455	538	7

Die Quote der Berufstätigen sowie der Dienenden steht also bei den Katholiken am höchsten. Unter den Israeliten sind verhältnismäßig die meisten Familienangehörigen und die wenigsten Dienenden; die „anderen Christen" nehmen in dieser Hinsicht eine Mittelstellung ein. Dieses Verhältnis ist nicht etwa auf die Nachwuchsverhältnisse[1]), sondern einzig und allein darauf zurückzuführen, daß bei den Protestanten und insbesondere bei den Juden die Frauen weniger am Erwerbsleben beteiligt sind und sich zahlreicher den häuslichen Beschäftigungen widmen wie unter der übrigen Bevölkerung. Es treffen nämlich auf je 1000 in den nebenbezeichneten Hauptberufsklassen berufstätige Männer berufstätige Frauen unter den

Hauptberufsklassen	Katholiken	anderen Christen	Israeliten	Katholiken	anderen Christen	Israeliten
	in Prag s. Vororten			in ganz Böhmen		
A. Land- und Forstwirtschaft und deren Nebennutzungen. . . .	269	333	314	1 062	753	487
B. Industrie	272	211	357	302	313	336
C. Handel und Verkehr	449	253	190	471	273	277
A.–C. Land- u. Forstwirtschaft, Industrie, Handel u. Verkehr .	321	226	239	607	472	305
D. Öffentlicher und Militärdienst, freie Berufe, Berufslose. . .	587	569	627	816	856	628
Im ganzen . .	387	321	338	633	520	385

[1]) Vergl. die Berechnungen auf S. 379 und die Ausführungen auf S. 382 f., woraus erhellt, daß die Juden in Böhmen einen schwächeren Nachwuchs haben, wie die christliche Bevölkerung.

Was endlich die soziale Schichtung der den genannten vier Konfessionsgruppen angehörigen Berufstätigen anbelangt, so finden sich die absoluten Zahlen hierfür in der Tabelle 94, die daraus abgeleiteten Verhältniszahlen aber in der nachstehenden Übersicht:

Von je 1000 in den einzelnen Hauptberufsklassen erwerbstätigen Personen nebenbezeichneten Glaubensbekenntnisses sind:

Hauptberufsklassen	Konfessionen	Selbständige	Angestellte	Arbeiter	Taglöhner	mithelf. Familienmitglieder
		in Prag samt Vororten				
Land- und Forstwirtschaft	Katholiken	165	80	697	42	16
	andere Christen	325	75	450	—	150
	Israeliten	804	109	87	—	—
Industrie	Katholiken	156	43	782	13	6
	andere Christen	230	118	636	8	8
	Israeliten	358	310	320	1	11
Handel und Verkehr	Katholiken	347	192	422	26	13
	andere Christen	334	274	348	17	27
	Israeliten	396	345	243	—	16
Diese drei Hauptberufsgruppen zusammen	Katholiken	214	88	673	17	8
	andere Christen	264	165	544	11	16
	Israeliten	387	332	266	1	14
Öffentlicher Dienst und freie Berufe	Katholiken	567	185	245	3	—
	andere Christen	629	193	176	2	—
	Israeliten	786	137	76	—	1
Im ganzen	Katholiken	314	116	551	13	6
	andere Christen	384	174	423	8	11
	Israeliten	510	272	208	—	10
		in ganz Böhmen				
Land- und Forstwirtschaft	Katholiken	238	4	290	97	371
	andere Christen	401	5	227	54	313
	Israeliten	563	68	98	16	255
Industrie	Katholiken	153	18	774	26	29
	andere Christen	159	63	747	9	22
	Israeliten	441	230	284	1	44
Handel und Verkehr	Katholiken	339	92	361	174	34
	andere Christen	348	178	343	95	36
	Israeliten	517	165	223	12	83
Diese drei Hauptberufsklassen zusammen	Katholiken	212	18	501	74	195
	andere Christen	283	48	481	37	151
	Israeliten	500	176	231	9	84

Hauptberufsklassen	Konfessionen	Von je 1000 in den einzelnen Hauptberufsklassen erwerbstätigen Personen nebenbezeichneten Glaubensbekenntnisses sind: Selbständige	Angestellte	Arbeiter	Taglöhner	mithelf. Familienmitglieder
		in ganz Böhmen				
Öffentlicher Dienst und freie Berufe	Katholiken	739	119	138	2	2
	andere Christen	787	118	93	1	1
	Israeliten	816	109	74	—	1
Im ganzen	Katholiken	286	32	450	64	168
	andere Christen	361	59	421	31	128
	Israeliten	591	157	185	7	60

Die soziale Schichtung der Israeliten weicht demnach von jener der christlichen Bevölkerung in bemerkenswerter Weise ab. Sie wird gekennzeichnet durch das Überwiegen der selbständigen Berufstätigen und die stärkere Vertretung der Angestellten in der Industrie sowie im Handel und Verkehr, auch der mittätigen Familienangehörigen; in letzterer Hinsicht bildet jedoch Prag eine Ausnahme. Eine ähnliche Sonderstellung nehmen die Protestanten in Prag ein. Im Landesdurchschnitte unterscheiden sie sich zwar gleichfalls von den Katholiken durch eine stärkere Vertretung der Selbständigen und Angestellten; der Abstand ist jedoch nur in der Klasse der Land- und Forstwirtschaft beträchtlich.

XX. Geschlecht, Alter und Familienstand in Verbindung mit dem Berufe.

Hierzu die Tabellen 60—63, 65—68, 70, 72, 73, 75, 76, 83, 84, 86, 87, 95—97.

1. Die Stellung der deutschen und der tschechischen Frauen im Erwerbsleben.

Das Zahlenverhältnis der beiden Geschlechter bei der deutschen und der tschechischen Bevölkerung Böhmens ist bereits im 1. Teile des XII. Abschnittes erörtert worden. Hier muß ich nochmals vom Standpunkte der Berufsstatistik aus darauf zurückkommen. Schon in den beiden vorhergehenden Abschnitten habe ich darauf hingewiesen, wie wichtig die Beteiligung der Frauen an der Berufstätigkeit für die berufliche und soziale Gliederung der beiden Volksstämme Böhmens ist. Aber auch Geburtenhäufigkeit und Kindersterblichkeit, die Entfaltung der Volkskraft und ihre Hemmungen hängen damit zusammen, — triftige Anlässe, um zu untersuchen, welche Wechselbeziehungen zwischen den Berufsverhältnissen der Deutschen und der Tschechen und den statistischen Feststellungen über ihre Volksentfaltung bestehen. In erster Linie kommen hierbei Geschlecht, Alter und Familienstand in Betracht. Der Bedeutung des Geschlechtsunterschiedes habe ich in den bereits vorgeführten berufsstatistischen Tabellen dadurch Rechnung getragen, daß die wichtigsten Tatsachen der Stellung zum Berufe, der Berufsgliederung und der sozialen Schichtung für jedes der beiden Geschlechter gesondert ausgewiesen worden sind. So in den Tabellen 60, 61, 65—68, 70, 72, 73, 75, 76, 84, 86, 87, in Verbindung mit dem Glaubensbekenntnisse auch in den Tabellen 93 und 94. Um die berufsstatistischen Unterschiede zwischen den beiden Geschlechtern noch deutlicher hervortreten zu lassen, wird in drei weiteren Tabellen ihr gegenseitiges Zahlenverhältnis unter gewissen berufsstatistischen Gesichtspunkten berechnet, immer mit der Nebenabsicht, auch die nationalen Unterschiede dabei herauszufinden. Das ist

die Aufgabe der Tabellen 62, 63 und 83. Ich habe diese Tabellen schon früher in ihrem berufsstatistischen Zusammenhang erwähnt. Nunmehr wollen wir zusehen, was sich für die Frage der deutschen und der tschechischen Frauenarbeit in Böhmen daraus entnehmen läßt.

Die erste Frage, die uns hier begegnet, ist die Frage nach dem Anteil eines jeden der beiden Geschlechter an der Berufstätigkeit. So erwünscht es auch wäre, zu erfahren, ob die Erwerbstätigkeit der Frauen in Böhmen zu- oder abnimmt, so begegnen doch die hierzu erforderlichen Vergleiche mit den Ergebnissen der früheren Volkszählungen erheblichen Schwierigkeiten, da gewisse Schwankungen in der Zählungstechnik die Ergebnisse empfindlich beeinflußt haben. Scheinbar sind allerdings die Änderungen gegen 1890 nur geringfügig. Es wurden nämlich in Böhmen verzeichnet

	1890		1900		Auf je 1000 männliche Personen treffen weibliche	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	1890	1900
Berufstätige .	1 842 810	1 238 321	1 983 733	1 242 190	672	626
Angehörige . .	976 021	1 695 188	1 087 144	1 896 811	1 737	1 745
Dienende. . .	3 158	87 596	2 316	106 503	27 738	45 986

In Wirklichkeit ergeben sich jedoch ansehnliche Verschiebungen in den einzelnen Hauptberufsklassen, und zwar in entgegengesetzter Richtung, so daß sie einander gegenseitig aufwiegen. Es waren nämlich in den nebenbezeichneten Hauptberufsklassen erwerbstätig

	1890		1900	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Land- und Forstwirtschaft. . . .	691 968	751 484	646 194	680 180
Industrie	797 741	273 612	894 972	271 048
Handel und Verkehr	141 797	60 934	188 817	85 192
Öffentl. Dienst und freier Beruf .	211 304	152 291	253 750	205 770

Demnach treffen auf je 1000 in den einzelnen Hauptberufsklassen erwerbstätige Männer erwerbstätige Personen weiblichen Geschlechts

Hauptberufsklassen	1890	1900
Land- und Forstwirtschaft	1 086	1 053
Industrie	343	302
Handel und Verkehr	430	451
Öffentlicher Dienst und freier Beruf. .	721	811

Also eine im ganzen empfindliche Abnahme der weiblichen Erwerbstätigen in der Landwirtschaft, ein geringfügiger Rückgang in der Industrie, beides aufgewogen durch rasche Zunahme im Handel und Verkehr sowie im öffentlichen Dienst und freien Beruf;

in der letzteren Klasse jedoch nur scheinbar, indem die Zunahme zumeist Berufsgruppen wie Anstaltsinsassen, Rentner, Selbständige ohne nähere Berufsangabe betrifft, also Personen, die nicht als eigentlich erwerbstätig gelten können. Daß die erwerbstätigen Frauen in der Landwirtschaft rascher wie die Männer, und daß sie in der Industrie Böhmens überhaupt abgenommen haben sollen, widerstreitet so sehr der allgemeinen Entwicklung, insbesondere jener im Deutschen Reich[1]), daß ich dieses Ergebnis in erster Linie Änderungen der Zählungstechnik zuschreiben möchte. Wir werden also gut daran tun, auf rückblickende Vergleichungen zu verzichten und uns darauf zu beschränken, die örtlichen und nationalen Unterschiede auf Grund der Ergebnisse von 1900 zu untersuchen. Hierbei ziehe ich die Frage nach der Stellung zum Berufe, aus der sich die Häufigkeit weiblicher Berufstätigkeit ergibt, mit der damit eng verbundenen Frage nach der besonderen Berufsgliederung der Frauen zusammen.

An erster Stelle ist zu untersuchen, welcher Teil der in den einzelnen nationalen Gebietsabschnitten und Handelskammerbezirken Böhmens ermittelten Frauen überhaupt erwerbstätig ist. Die Grundlagen hierfür sind in den bereits bekannten Tabellen 65 und 70 enthalten. Die Tabellen 66 und 73 leiten daraus, für jedes der beiden Geschlechter gesondert, die Verhältniszahlen über die Berufszugehörigkeit (Berufstätige, Familienangehörige und Dienende) ab.

Wie wir bereits wissen[2]), nehmen die Frauen häufiger die Stellung von erwerbslosen Familienangehörigen oder häuslichen Dienstboten ein und sind demnach seltener berufstätig wie die Männer.

Von je 1000 der drei Hauptberufsklassen: Land- und Forstwirtschaft, Industrie, Handel und Verkehr zugehörigen Personen

sind	männlichen Geschlechts	weiblichen Geschlechts
Berufstätige	630	366
Familienangehörige . .	369	607
Häusliche Dienstboten .	1	27

Während die Quote der männlichen Berufstätigen weithin gleichmäßig ist und im wesentlichen nur von den Unterschieden der Altersgliederung abhängt, weist die Quote der weiblichen

[1]) Vergl. darüber H. Rauchberg. Die deutsche Berufs- und Gewerbezählung vom 14. Juni 1895, S. 181 ff.

[2]) Vergl. darüber die Ausführungen auf S. 523 ff.

Berufstätigen von Gebiet zu Gebiet und von Beruf zu Beruf erhebliche Schwankungen auf. Indem ich bezüglich der komplementären Zahlen über die Familienangehörigen und Dienenden auf die Tabellen 66 und 73 verweise, stelle ich aus diesen Tabellen die Anteilszahlen der in den einzelnen Gebieten und Hauptberufsklassen hauptberuflich erwerbstätigen Frauen zusammen:

In den nebenbezeichneten Gebietsabschnitten sind Berufstätige von je 1000 weiblichen Berufszugehörigen

Nationale Gebietsabschnitte	der Land- und Forstwirtschaft	der Industrie	des Handels und Verkehrs	dieser drei Hauptberufsklassen zusammen
I. in den deutschen Bezirken:				
a) östlich } der Elbe	610	305	230	364
b) westlich } der Elbe	570	208	217	332
c) zusammen	583	253	223	345
II. in den gemischten Bezirken mit deutscher Mehrheit	554	207	206	319
III. in den gemischten Bezirken mit tschechischer Mehrheit	589	285	274	442
IV. in den tschechischen Bezirken:				
a) Prag und Umgebung	490	177	220	240
b) andere tschechische Bezirke	562	166	247	396
c) überhaupt	558	169	236	367
Böhmen im ganzen	567	213	234	366
Handelskammerbezirke				
Prag	560	164	235	342
Reichenberg	593	277	231	376
Pilsen	551	137	234	378
Budweis	559	165	268	425
Eger	562	215	217	336

Es erhellt aus dieser Übersicht, daß die Schwankungen in den Quoten der erwerbstätigen Frauen in erster Linie auf die Industrie zurückzuführen sind. Viel gleichmäßiger sind die Verhältnisse in der Klasse der Land- und Forstwirtschaft. Es ist bezeichnend, daß in beiden Hauptberufsklassen der Höhepunkt der gewerblichen Frauenarbeit in den deutschen Bezirken östlich der Elbe erreicht wird. Die wenigsten Frauen sind, anteilsweise genommen, in den tschechischen Bezirken gewerblich beschäftigt. Die Abweichungen in der Klasse des Handels und Verkehrs haben wegen der Geringfügigkeit der absoluten Zahlen (Tabelle 65 und 70) keinen Einfluß auf die Durchschnitte.

Wir haben bisher den Anteil der berufstätigen Frauen an der Gesamtzahl der Berufszugehörigen in den einzelnen Gebieten

und Berufsklassen untersucht. Tiefer führen in das Gefüge der Frauenarbeit die folgenden zwei Fragen ein: 1. wie gliedern sich die berufstätigen Frauen nach den einzelnen Berufen? und 2. in welchem Zahlenverhältnisse stehen sie in jedem derselben zu den erwerbstätigen Männern?

Die Antwort auf die erste Frage, auf die Frage nach der besonderen Berufsgliederung des weiblichen Geschlechtes, wird für die nationalen Gebietsabschnitte in der Tabelle 61 und für die Handelskammersprengel Böhmens in der Tabelle 72 erteilt, in denen die Berufsgliederung eines jeden der beiden Geschlechter nach Hauptberufsklassen und -gruppen berechnet wird.

Danach treffen in den nebenbezeichneten Gebietsabschnitten von je 10000 berufstätigen Frauen auf

Nationale Gebietsabschnitte	die Land- und Forstwirtschaft	die Industrie	den Handel und Verkehr	den öffentl. Dienst und freie Berufe[1])
I. in den deutschen Bezirken:				
a) östlich } der Elbe	3228	4543	739	1490
b) westlich } der Elbe	4880	2738	769	1613
c) zusammen	4158	3526	756	1560
II. in den gemischten Bezirken mit deutscher Mehrheit	4692	3092	602	1614
III. in den gemischten Bezirken mit tschechischer Mehrheit	5964	2124	534	1378
IV. in den tschechischen Bezirken:				
a) Prag und Umgebung	2357	2918	1813	2912
b) andere tschechische Bezirke	6672	1216	519	1593
c) überhaupt	6081	1449	696	1774
Böhmen im ganzen	5475	2182	686	1657
Handelskammerbezirke				
Prag	5593	1638	861	1908
Reichenberg	4449	3429	613	1509
Pilsen	6803	1030	553	1614
Budweis	6939	853	522	1686
Eger	4967	2803	771	1459

Die Antwort auf die zweite Frage liegt in den Tabellen 62 und 63, worin berechnet wird, wieviel in jeder Hauptberufsgruppe und -klasse berufstätige Frauen auf je 1000 berufstätige Männer

[1]) Man berücksichtige die Zusammensetzung dieser Gruppe aus Berufszweigen, denen zum Teil keine eigentliche Berufstätigkeit entspricht.

in den bekannten nationalen Gebietsabschnitten, sowie in den fünf Handelskammerbezirken Böhmens entfallen. Die Ergebnisse für die Hauptberufsklassen schalte ich hier ein:

Es treffen auf je 1000 berufstätige Männer berufstätige Personen weiblichen Geschlechtes

Nationale Gebietsabschnitte	in der Land- und Forstwirtschaft	in der Industrie	im Handel und Verkehr	in diesen drei Hauptberufsklassen zusammen
I. in den deutschen Bezirken:				
a) östlich der Elbe	1 056	447	387	563
b) westlich der Elbe	1 034	307	409	541
c) zusammen	1 042	373	400	551
II. in den gemischten Bezirken mit deutscher Mehrheit	987	295	379	498
III. in den gemischten Bezirken mit tschechischer Mehrheit	1 086	415	560	746
IV. in den tschechischen Bezirken:				
a) Prag und Umgebung	943	247	417	380
b) andere tschechische Bezirke	1 061	226	514	663
c) überhaupt	1 054	231	474	609
Böhmen im ganzen	1 053	302	451	599
Handelskammerbezirke				
Prag	1 076	228	462	568
Reichenberg	1 065	399	414	596
Pilsen	1 051	188	490	641
Budweis	1 022	212	580	710
Eger	1 008	322	413	551

Die Häufigkeit der Frauenarbeit in den einzelnen Berufsgruppen zu besprechen und kritisch zu würdigen, behalte ich mir vor, wenn ich — was sogleich geschehen soll — die Angaben für die beiden Sprachstämme vorgeführt haben werde. Hier will ich nur noch auf den Zusammenhang der gewerblichen Frauenarbeit mit der bereits im VIII. Abschnitte besprochenen Häufigkeit der Totgeburten und der Kindersterblichkeit aufmerksam machen[1]). Um zu zeigen, wie verhängnisvoll sie auf die Lebensfähigkeit des Nachwuchses einwirkt, wiederhole ich die folgenden Verhältniszahlen aus dem VIII. Abschnitt:

Es treffen im jährlichen Durchschnitt des Jahrzehntes 1891 bis 1900

[1]) Vergl. oben S. 201 ff., 206 ff. u. 215 ff.

in den	auf je 1000 unverheiratete Gebärfähige unehelich Geborene	Geborene überhaupt Totgeborene	Lebendgeborene vor Ablauf des ersten	fünften Lebensjahres Gestorbene
I. deutschen Bezirken	53,1	38	281	358
II. gemischten Bezirken mit deutscher Mehrheit	43,4	30	289	369
III. gemischten Bezirken m. tschechischer Mehrheit	30,6	29	239	329
IV. tschechischen Bezirken	34,1	31	237	327
in ganz Böhmen	39,8	33	253	339

Diese Verhältniszahlen sprechen deutlich genug. Wir sehen, um wieviel ungünstiger die deutschen Landesteile mit ihrer hoch ausgebildeten gewerblichen Frauenarbeit in bezug auf unehelich Geborene, Totgeburten und Kindersterblichkeit gestellt sind. Vermag die Statistik auch nicht den inneren Zusammenhang dieser Erscheinung mit der höheren industriellen Entwicklung und insbesondere mit der intensiveren gewerblichen Frauenarbeit zu erklären, so läßt die Übereinstimmung der einschlägigen Ziffern doch keinen Zweifel, daß sie tatsächlich in ursächlicher Verbindung miteinander stehen.

Nunmehr wende ich mich den nationalen Unterschieden hinsichtlich der Stellung der Frauen im Erwerbsleben zu, wie sie durch die Verbindung der Berufsangaben mit jenen über die Umgangssprache gekennzeichnet werden.

Die Grundlagen hierfür sind in der bereits früher erörterten Tabelle 70 geschaffen worden, welche die Besetzung der Hauptberufsklassen und -gruppen mit Unterscheidung der unmittelbaren und der mittelbaren Berufszugehörigkeit und der Umgangssprache sowohl nach Handelskammerbezirken als auch für das Land im ganzen enthält. Danach waren im Jahre 1900 hauptberuflich erwerbstätig:

Hauptberufsklassen	deutsche Frauen	tschechische Frauen	Frauen überhaupt
A. Land- und Forstwirtschaft	178 414	501 135	680 180
B. Industrie	146 935	121 925	271 048
C. Handel und Verkehr	31 010	53 720	85 192
D. Öffentlicher Dienst, freie Berufe und Berufslose	71 287	131 980	205 770
Im ganzen	427 646	808 760	1 242 190

Wieviele von je 1000 deutschen bezw. tschechischen Frauen in den einzelnen Hauptberufsklassen und Handelskammerbezirken Berufstätige, Familienangehörige ohne eigenen Hauptberuf oder Dienende für häusliche Dienste sind, wird in der Tabelle 73 mit

ausgewiesen. Ich hebe die Zahlen über die Berufstätigen heraus. Es sind berufstätig von je 1000

im Bezirk der Handels- und Gewerbekammer in	der Land- und Forstwirtschaft		der Industrie		dem Handel und Verkehr		diesen 8 Hauptberufsklassen	
	zugehörigen Frauen mit							
	deutscher	tschechischer	deutsch.	tschech.	deutsch.	tschech.	deutsch.	tschech.
	Umgangssprache							
Prag	456	566	357	157	164	239	372	341
Budweis	445	585	172	163	290	263	340	449
Eger	574	440	225	109	225	201	347	243
Pilsen	449	584	173	126	266	226	340	389
Reichenberg	544	622	281	272	215	269	329	445
in ganz Böhmen	525	584	256	179	222	244	338	384

Durchgreifend sind auch hier wieder die Unterschiede in der Industrie. In sämtlichen Handelskammerbezirken Böhmens sind von den der Industrie zugehörigen deutschen Frauen verhältnismäßig mehr berufstätig wie von den tschechischen. Umgekehrt stehst das Verhältnis, den Egerer Handelskammerbezirk allein ausgenommen, in der Land- und Forstwirtschaft. Da die größere Hälfte aller erwerbstätigen Frauen des Landes ihren Unterhalt in der Landwirtschaft findet, so sticht das Verhältnis dieser Hauptberufsklasse im Landesdurchschnitt durch.

Auch hier sind nunmehr die gleichen beiden Fragen zu beantworten wie bei der oben angestellten Untersuchung nach nationalen Gebietsabschnitten, die Frage nach der besonderen Berufsgliederung der erwerbstätigen deutschen und tschechischen Frauen und nach ihrem Zahlenverhältnisse zu den erwerbstätigen Männern. Die ziffernmäßige Grundlage für die Beantwortung der ersten Frage ist in den bereits mehrfach erwähnten Tabellen 70 und 72 in absoluten und Verhältniszahlen enthalten. Auch habe ich bereits im XVII. Abschnitte darauf hingewiesen[1]), daß die daselbst hervorgehobenen Unterschiede in der Berufsgliederung der Deutschen und der Tschechen zum guten Teile auf die verschiedene Art der Beteiligung der Frauen am Erwerbsleben zurückzuführen seien. Ich kann mich demnach hier darauf beschränken, die besondere Berufsgliederung der erwerbstätigen deutschen und tschechischen Frauen nach Hauptberufsklassen und Handelskammerbezirken aus Tabelle 72 zu wiederholen und im übrigen auf diese Tabelle zu verweisen:

Es finden von je 10000 berufstätigen

[1]) Vergl. S. 508.

im Bezirke der Handels- und Gewerbekammer in	deutschen	tschechischen	deutsch.	tschech.	deutsch.	tschech.	deutsch.	tschech.
	Frauen ihren Erwerb							
	in der Land- und Forstwirtschaft		in der Industrie		im Handel und Verkehr		im öffentl. Dienst und freien Berufen	
Prag	4390	5679	2403	1593	553	878	2654	1850
Budweis	5856	7181	1285	758	680	487	2179	1574
Eger	4970	5674	2845	1881	758	980	1427	1465
Pilsen	6172	6991	1386	930	600	539	1842	1540
Reichenberg	3002	5968	4615	2201	748	473	1635	1358
Im ganzen	4172	6196	3436	1508	725	664	1667	1632

Wir sehen also, daß die einzelnen Hauptberufsklassen für die deutschen und für die tschechischen Frauen von sehr verschiedener Bedeutung sind. Unter den deutschen erwerbstätigen Frauen sind nur 42, unter den tschechischen aber 62 vom Hundert in der Landwirtschaft beschäftigt, wogegen die Quote der Industrie bei den deutschen Frauen 34, bei den tschechischen nur 15 vom Hundert ausmacht. Gerade auf dem gewerblichen Gebiete knüpft sich aber an die Frauenarbeit eine Reihe oft beklagter Übelstände, welche die gewerbliche Frauenarbeit zu einem der dringlichsten Probleme der gesamten Sozialpolitik gemacht haben. Ganz anders auf dem Gebiete der Landwirtschaft, woselbst die Quote der tschechischen Frauen mehr wie das doppelte der deutschen ausmacht. Hier handelt es sich, insbesondere bei verheirateten Frauen, doch in der Regel um eine von der Hauswirtschaft aus ausgeübte Tätigkeit, wodurch die Erfüllung der Mutterpflichten weder in physiologischer noch in moralischer Hinsicht beeinträchtigt wird. Den Ziffern über die Frauenarbeit in der Klasse des Handels und Verkehrs ist schon wegen ihrer absoluten Geringfügigkeit keine besondere Bedeutung beizumessen. Dazu kommt noch, daß — wie die Tabelle auf Seite 592 zeigt — die größere Hälfte aller hierhergehörigen Frauen in der Gruppe XXIV, Häusliche Dienste und Lohnarbeit wechselnder Art, tätig ist, die kein deutliches berufliches Gepräge aufweist. Was endlich die Klasse D, Öffentlicher Dienst usw., anbelangt, so sind die einschlägigen Angaben über die Frauenarbeit wertlos, indem die ganz überwiegende Mehrzahl der in dieser Klasse als berufstätig ausgewiesenen Frauen auf die Gruppen XXVIII, Von Renten und Unterstützungen Lebende, XXIX, In Anstalten, in Berufsvorbereitung und Pflege Befindliche, endlich XXX, Selbständige ohne Berufsangabe, entfällt. Diese Berufsgruppen bilden aber gleichsam nur Verlegenheitspositionen der Berufsstatistik. Schlüsse von Belang lassen sich aus ihrer Besetzung nicht ableiten.

Was das Geschlechtsverhältnis der in den einzelnen Hauptberufsklassen berufstätigen Deutschen und Tschechen anbelangt, so treffen, das Land im ganzen genommen, auf

Hauptberufsklassen	je 1000 in den nebenbezeichneten Hauptberufsklassen berufstätige Männer, berufstätige Frauen unter den		
	Deutschen	Tschechen	ortsanwesenden Personen
Land- und Forstwirtschaft	906	1 119	1 053
Industrie	383	243	302
Handel und Verkehr.	409	489	451
Diese drei Hauptberufsklassen zusammen	543	639	599

Bei den Tschechen ist also die größere Hälfte, bei den Deutschen nur die kleinere Hälfte der in der Landwirtschaft berufstätigen Personen weiblich; in der Industrie nehmen die Frauen bei den Deutschen neben den Männern einen breiteren Raum ein, im Handel und Verkehr bei den Tschechen.

Um auch über die Rolle einerseits der deutschen und andererseits der tschechischen Frauen in den einzelnen Hauptberufsgruppen eine Übersicht zu bieten, stelle ich das einschlägige Zahlenmaterial in der umstehenden Tabelle, Seite 592, zusammen.

Die ersten drei Zahlenreihen unserer Tabelle zeigen die absolute Besetzung der einzelnen Berufsgruppen mit erwerbtätigen Frauen, die zweite Abteilung stellt die Bedeutung jeder Berufsgruppe für die deutsche und die tschechische Frauenarbeit klar, die dritte Abteilung berechnet das Zahlenverhältnis der weiblichen Berufsarbeit zur männlichen. Die Zahlen der beiderseitigen Berufsgliederung werden beherrscht durch die ungleich stärkere Beschäftigung der deutschen Frauen in einer Reihe von gewerblichen Berufsgruppen, in erster Linie in der Textilindustrie, dann in der Industrie der Steine und Erden, der Getränke, Genußmittel usw., aber auch im Warenhandel und in der Gruppe der Selbständigen ohne Berufsangabe. Dadurch wird ihre Vertretung in den meisten anderen Berufsgruppen, insbesondere in der Landwirtschaft, herabgedrückt. Die Unterschiede in der Berufsgliederung der deutschen und der tschechischen Frauen sind zum größeren Teil auf die geographische Verbreitung derjenigen Gewerbe zurückzuführen, die verhältnismäßig viele Frauen beschäftigen. Es liegt auf der Hand, daß die Quote der deutschen erwerbstätigen Frauen desto höher steigen muß, je stärker das deutsche Sprachgebiet an derartigen Gewerben beteiligt ist. Die gewerbliche und Handelstätigkeit der deutschen Frauen tritt aber auch davon abgesehen, also noch mehr,

(Fortsetzung auf S. 593.)

Die Frauenarbeit in Böhmen nach Hauptberufsgruppen und -klassen.

Laufende Nummer	Hauptberufsgruppen und -klassen	Anzahl der hauptsächlich erwerbstätigen Frauen			Auf die nebenbezeichneten Hauptberufsgruppen treffen von je 10000 erwerbstätigen			Auf je 1000 i. d. einz. Hauptberufsgruppen berufstätige Männer treffen daselbst berufstätige Frauen		
		deutsche	tschechische	überhaupt	deutschen Frauen	tschechischen Frauen	Frauen überhaupt	bei den Deutschen	bei den Tschechen	bei der ortsanwes. Bevölk.
I.	Landwirtsch., Tierzucht usw.	177 516	499 662	677 803	4 151	6 178	5 457	962	1 149	1 092
II.	Forstwirtschaft und deren Nebennutzungen	889	1 454	2 349	21	18	19	73	114	93
III.	Fischerei und Wasserkultur	9	19	28	—	—	—	89	59	66
A.	**Land- und Forstwirtschaft u. deren Nebennutzungen**	178 414	501 185	680 180	4 172	6 196	5 476	906	1 119	1 053
IV.	Bergbau und Hüttenwesen	1 508	1 835	3 358	35	23	27	44	47	45
V.	Industrie d. Steine u. Erden	12 087	6 061	18 294	283	75	147	303	203	257
VI.	Metallverarbeitung A . .	959	1 327	2 303	22	16	19	39	29	32
VII.	Metallverarbeitung B . .	3 037	699	3 763	71	9	31	439	183	345
VIII.	Verfertigung v. Maschinen, Werkzeugen, Instrumenten	568	644	1 235	13	8	10	40	23	28
IX.	Chemische Industrie . . .	836	1 915	2 766	19	24	22	150	305	229
X.	Baugewerbe	1 996	4 590	6 605	47	57	53	36	54	47
XI.	Polygraphische Gewerbe. .	631	1 111	1 764	15	14	14	182	220	200
XII.	Textilindustrie	82 172	39 730	122 952	1 922	491	990	1 042	835	961
XIII.	Papier-u. Lederindustrie usw.	3 237	2 556	5 850	76	32	47	347	187	250
XIV.	Industrie d. Holz-u. Schnitzst.	3 942	1 889	5 884	92	23	47	137	51	88
XV.	Industrie d. Nahrungsmittel	3 121	6 379	9 547	73	79	77	122	124	124
XVI.	Industrie d. Getränke, Genußmittel, Beherbergung usw.	11 769	14 354	26 328	275	177	212	631	535	574
XVII.	Bekleidungsindustrie . . .	19 638	35 921	56 026	459	444	451	535	448	477
XVIII.	Andere zur Industrie gehör. Personen ohne Berufsang.	1 434	2 914	4 373	34	36	35	823	954	901
B.	**Industrie**	146 985	121 925	271 048	3 436	1 508	2 182	888	243	392
XIX.	Warenhandel	14 085	20 041	34 382	329	248	277	474	488	477
XX.	Geld- u. Kredithandel, Versicherungsgewerbe usw. . .	116	201	323	3	2	3	54	56	56
XXI.	Transport zu Lande . . .	1 518	2 002	3 542	35	25	29	63	53	56
XXII.	Transport zu Wasser. . .	35	47	84	1	1	1	30	40	34
XXIII.	Sonst. Handels- bezw. Verkehrsgewerbe	361	453	820	9	5	6	180	201	186
XXIV.	Häusliche Dienste und Lohnarbeit wechselnder Art . .	14 895	30 976	46 041	348	383	370	891	1 288	1 123
C.	**Handel und Verkehr** . . .	31 010	58 720	85 192	725	664	686	409	489	451
A.—C.	**Land- und Forstwirtschaft, Industrie, Handel, Verkehr**	356 359	676 780	1 036 420	8 333	8 368	8 344	543	689	590
XXV.	Aktives Militär	—	—	—	—	—	—	—	—	—
XXVI.	Hof-, Staats-, and. öff. Dienst	6 141	10 489	17 612	144	130	142	266	256	273
XXVII.	Sonstiger freier Beruf . .	1 508	1 489	3 146	35	18	25	355	237	291
XXVIII.	Von Renten usw. Lebende .	33 687	75 521	109 509	788	934	881	1 362	1 431	1 409
XXIX.	In Anstalten, in Berufsvorbereitung u. Pflege Befindl.	7 212	17 599	25 125	168	218	202	623	736	697
XXX.	Selbständ. ohne Berufsang.	22 739	26 882	50 378	532	332	406	2 344	1 963	2 119
D.	**Öffentl. und Militärdienst, freie Berufe, Berufslose**	71 287	131 980	205 770	1 667	1 632	1 656	782	887	811
	Im ganzen	427 646	808 760	1 242 190	10 000	10 000	10 000	572	664	626

als es der Aufteilung der Berufsgruppen auf die beiden Sprachgebiete entspricht, hervor. Das erhellt aus den letzten drei Spalten unserer Tabelle; sie zeigen, daß die Frauenarbeit nicht nur in den bereits genannten Berufen, sondern in der Mehrzahl aller Berufsgruppen auch im Verhältnis zur männlichen Berufstätigkeit bei den Deutschen höher steht wie bei den Tschechen; man nehme z. B. die Bekleidungsindustrie, die Papier- und Lederindustrie, die Metallverarbeitung u. a. m. Hingegen ragen tschechischerseits durch eine im Vergleiche zum andern Geschlecht übernormale Vertretung der Frauenarbeit außer der Land- und Forstwirschaft hervor die chemische Industrie, die polygraphischen Gewerbe, die zur Industrie gehörigen Personen ohne nähere Berufsangabe, die sonstigen Handels- und Verkehrsgewerbe, häusliche Dienste und Lohnarbeit wechselnder Art u. a. m.

Die Gliederung der erwerbstätigen Frauen nach Hauptberufsgruppen in den einzelnen nationalen Gebietsabschnitten ist aus Tabelle 61, in den einzelnen Handelskammerbezirken Böhmens aus Tabelle 72 zu entnehmen. Indem ich im übrigen auf diese beiden Tabellen verweise, hebe ich hier nur jene beiden gewerblichen Berufsgruppen hervor, welche für die Frauenarbeit die wichtigsten sind: die Textil- und die Bekleidungsindustrie.

Es gehören an von je 10000 berufstätigen

im Bezirk der Handels- und Gewerbekammer in	Deutschen männl.	Deutschen weibl.	Deutschen zus.	Tschechen männl.	Tschechen weibl.	Tschechen zus.	Personen überhaupt männl.	Personen überhaupt weibl.	Personen überhaupt zus.
				der Textilindustrie					
Prag	826	1116	929	221	246	230	256	294	270
Budweis	305	348	321	128	120	125	168	161	165
Eger	625	1431	929	32	166	70	586	1369	874
Pilsen	57	329	160	71	90	79	68	142	97
Reichenberg	1603	2847	2041	1168	1433	1281	1415	2150	1696
In ganz Böhmen	1055	1922	1370	391	491	431	645	990	778
				der Bekleidungsindustrie					
Prag	283	291	286	766	681	734	735	661	707
Budweis	305	170	254	534	161	370	482	163	347
Eger	603	555	585	318	432	350	573	551	565
Pilsen	312	284	301	549	361	473	492	345	433
Reichenberg	494	480	489	612	267	466	539	377	477
In ganz Böhmen	491	459	480	659	444	573	592	451	538

Textil- und Bekleidungsindustrie stehen in mehrfacher Hinsicht im Gegensatz zueinander: die eine hauptsächlich in Großbetrieben, die andere zumeist hausindustriell oder handwerksmäßig organisiert,

die eine fast ausschließlich für den großen Markt, die andere zum guten Teil für den örtlichen Bedarf arbeitend, die eine örtlich zusammengeballt, die andere gleichmäßiger über das Land verbreitet, die eine in der Berufsgliederung der Deutschen, die andere in jener der Tschechen stärker hervortretend. Gleichwohl stimmen beide darin miteinander überein, daß die Quoten der erwerbstätigen Frauen in sämtlichen Handelskammerbezirken bei den Deutschen höher stehen; nur die Bekleidungsindustrie des Pilsener und des Prager Kammerbezirkes bildet eine Ausnahme. Allerdings ist der Unterschied bei der Bekleidungsindustrie nur mäßig, während die deutsche Quote der Frauenarbeit in der Textilindustrie etwa viermal so hoch steht wie die tschechische.

Es erübrigt noch, die Berufstätigkeit der Frauen in den sechs größten Städten Böhmens und ihren Vororten unter Bedachtnahme auf die Umgangssprache zu erörtern. Alle Einzelheiten der Berufsgliederung im tabellarischen Teile mit Unterscheidung der beiden Geschlechter vorzuführen, hätte zu viel Raum gekostet. Ich habe mich daher darauf beschränkt, in der Tabelle 83 das Geschlechtsverhältnis der Berufstätigen nach Hauptberufsgruppen und -klassen zu berechnen und im übrigen nur die Tabelle 84 über die Gliederung der Berufszugehörigen in Berufstätige, Familienangehörige und Dienende, ferner die Tabellen 86 und 87 über die soziale Schichtung der Berufstätigen mit Unterscheidung der beiden Geschlechter zu bringen.

Folgen wir zunächst den Angaben der Tabelle 84 über die Beteiligung der deutschen und der tschechischen Frauen am Erwerbsleben, so sind berufstätig von je 1000

in	der Land- und Forstwirtschaft		der Industrie		dem Handel und Verkehr		diesen drei Hauptberufsklassen	
	zugehörigen Frauen mit							
	deutscher	tschechischer	deutsch.	tschech.	deutsch.	tschech.	deutsch.	tschech.
	Umgangssprache							
Prag samt Vororten	136	168	182	197	111	227	138	207
Reichenberg s. „	173	143	299	102	195	173	266	187
Aussig	252	—	144	86	127	126	140	97
Budweis	194	273	255	273	176	169	222	233
Pilsen	50	125	119	112	88	126	102	117
Teplitz-Schönau samt Turn	202	318	230	205	172	202	212	211

Die nationalen Unterschiede scheinen also sehr bedeutend zu sein. Noch verschiedener verteilen sich die erwerbstätigen Frauen der

beiden Volksstämme auf die einzelnen Hauptberufsklassen. Es treffen nämlich von je 1000 in den einzelnen Städten berufstätigen

in	deutschen Frauen				tschechischen Frauen			
	auf die Land- u. Forstwirtschaft	auf die Industrie	auf den Handel und Verkehr	auf den öffentl. Dienst u. freie Berufe	auf die Land- u. Forstwirtschaft	auf die Industrie	auf den Handel und Verkehr	auf den öffentl. Dienst u. freie Berufe
Prag samt Vororten	28	1279	1242	7451	74	3911	2523	3492
Reichenberg s. „	71	5616	1608	2705	32	5899	1766	2303
Aussig	229	4725	2354	2692	—	4418	2791	2791
Budweis	134	2967	1460	5439	220	4816	1919	3045
Pilsen	15	2217	1750	6018	151	3884	2214	3751
Teplitz-Schönau samt Turn	171	4864	1651	3314	700	6500	1450	1350

Demzufolge treffen gemäß Tabelle 83 auf je 1000 in den einzelnen Hauptberufsklassen berufstätige Männer Personen weiblichen Geschlechtes bei den

in	Deutschen Tschechen in der Land- und Forstwirtschaft		Deutschen Tschechen in der Industrie		Deutschen Tschechen im Handel und Verkehr		Deutschen Tschechen im öffentlichen Dienst und freien Beruf	
Prag s. Vororten	218	275	237	275	137	443	412	638
Reichenberg samt Vororten . . .	230	143	424	249	318	287	623	70
Aussig	442	—	204	109	223	207	772	343
Budweis	444	667	450	449	334	362	597	406
Pilsen	83	233	163	151	132	257	196	433
Teplitz-Schönau samt Turn . .	358	609	349	251	279	392	933	462

Wir sehen also, daß in den einzelnen Städten und Hauptberufsklassen ganz außerordentliche Verschiedenheiten in der Berufsgliederung der Frauen und in dem Zahlenverhältnisse der beiden Geschlechter unter den Berufstätigen der beiden Volksstämme bestehen. Von der in den Städten nur schwach besetzten Land- und Forstwirtschaft abgesehen, werden die Schwankungen hauptsächlich durch die Hauptberufsklasse des öffentlichen Dienstes und der freien Berufe hervorgerufen. Eine sehr wesentliche Post bilden hier die Selbständigen ohne Berufsangabe; sie sind in der Regel bei der nationalen Minderheit stärker vertreten, in Prag samt Vororten, Budweis und Pilsen bei den Deutschen, in Reichenberg samt Vororten und Aussig bei den Tschechen, nur Teplitz-Schönau bildet in dieser Hinsicht eine Ausnahme. Ähnlich verhält es sich mit den Anstaltsinsassen usw. Aber auch von diesen beiden Gruppen abgesehen, bestehen ansehnliche Verschiedenheiten. So ist in Prag

samt Vororten, von den Rentnern und Armenbeteilten abgesehen, bei den deutschen Frauen der öffentliche Dienst (Unterrichtswesen) mit 142,9 vom Tausend verhältnismäßig am stärksten besetzt, bei den Tschechinnen die Bekleidungsindustrie mit 226,3 vom Tausend. In Aussig finden wir fast ein Drittel der Tschechinnen (302,4 vom Tausend), aber nur 60,8 von je 1000 berufstätigen deutschen Frauen in der Industrie der Nahrungsmittel; in Budweis treten die Tschechinnen in der Industrie des Getränkes usw., in Pilsen und Teplitz-Schönau in der Bekleidungsindustrie viel stärker hervor. In Reichenberg samt Vororten, wo der proletarische Charakter der Frauenarbeit am schärfsten ausgeprägt ist, bestehen verhältnismäßig die geringsten nationalen Unterschiede in der Berufsgliederung der Frauen; die beiden wichtigsten Gruppen, Textil- und Bekleidungsindustrie, sind für die Tschechinnen fast noch wichtiger wie für die Deutschen, von je 1000 der ersteren sind 315,4 und 173,5, von je 1000 der letzteren 280,2 und 162,3 in diesen Gruppen untergekommen.

An letzter Stelle sind die Unterschiede in der sozialen Stellung der berufstätigen Frauen bei den Deutschen und bei den Tschechen zu untersuchen. Die grundlegenden absoluten Zahlen für ganz Böhmen sind nach Tabelle 75 die folgenden:

Von den im Jahre 1900 in den nebenbezeichneten Hauptberufsklassen erwerbstätigen Frauen waren

Hauptberufsklassen	Selbständige	Angestellte	Arbeiterinnen	Taglöhnerinnen	mithelfende Familienangehörige
Land- und Forstwirtschaft	35 432	86	181 199	61 997	401 466
Industrie	26 858	1 001	211 553	5 582	26 054
Handel und Verkehr	44 979	2 735	13 848	15 541	8 089
Diese 3 Hauptberufsklassen zusammen	107 269	3 822	406 600	83 120	435 609
Öffentlicher Dienst und freie Berufe	192 795	9 611	2 796	64	504
Im ganzen . . .	300 064	13 433	409 396	83 184	436 113

Die Klasse des öffentlichen Dienstes und freien Berufes muß bei den weiteren Untersuchungen ausgeschlossen bleiben, denn die hier als Selbständige verzeichneten Frauen sind ganz überwiegend Anstaltsinsassen, Rentnerinnen oder Armenbeteilte, endlich Personen ohne nähere Berufsangabe, so daß sie für die soziale Schichtung nach dem Arbeitsrang nicht in Betracht kommen können. In den anderen drei Hauptberufsklassen aber ist der Unterschied in der sozialen Schichtung der beiden Geschlechter der folgende: Von je 1000 in der Hauptberufsklasse:

sind	Land- u. Forstwirtschaft		Industrie		Handel und Verkehr		zusammen	
	berufstätigen							
	Männern	Frauen	Männern	Frauen	Männern	Frauen	Männern	Frauen
Selbständige	443	52	173	99	272	528	284	103
Angestellte	9	—	25	4	130	32	31	4
Arbeiter	311	267	767	780	435	163	561	392
Taglöhner	100	91	27	21	150	182	68	81
Mithelf. Familienangeh.	137	590	8	96	13	95	56	420

Wenn die größere Hälfte der im Handel und Verkehr berufstätigen Frauen sich in formell selbständiger Stellung befindet, so ist das ausschließlich auf die Gruppe XXIV: Häusliche Dienste und Lohnarbeit wechselnder Art, zurückzuführen, der 24159 von den 44979 selbständigen Frauen dieser Hauptberufsklasse angehören. In Wirklichkeit sind es wohl durchaus proletarische Existenzen, die nur aus zählungstechnischen Gründen nicht unter die Arbeiter oder Taglöhner geraten sind, denen sie in Wirklichkeit zuzuzählen sind. Das wird man bei der Beurteilung der Durchschnitte mit zu berücksichtigen haben. Dann stellt sich die soziale Stellung der Frauen den Männern gegenüber noch ungünstiger dar.

In den Tabellen 68 und 76 wird die soziale Schichtung in den einzelnen Hauptberufsklassen nach nationalen Gebietsabschnitten und Handelskammerbezirken mit Unterscheidung der beiden Geschlechter vorgeführt. Aus den eben angedeuteten Gründen beschränke ich mich hier darauf, die Gliederungszahlen der weiblichen Berufstätigen jener Gebiete nur für die Hauptberufsklassen der Land- und Forstwirtschaft und der Industrie einzuschalten:

Es sind von je 1000 in den nebenbezeichneten Gebietsabschnitten berufstätigen Frauen der

Nationale Gebietsabschnitte	Land- und Forstwirtschaft				
	Selbständige	Angestellte	Arbeiterinnen	Taglöhnerinnen	mithelf. Familienangehörige
I. Deutsche Bezirke:					
a) östlich der Elbe	68	—	209	106	617
b) westlich der Elbe	62	—	213	140	585
c) im ganzen	64	—	212	128	596
II. Gem. Bezirke mit deutscher Mehrheit	52	—	248	120	580
III. „ „ „ tschechischer „	58	—	187	102	653
IV. Tschechische Bezirke:					
a) Prag und Umgebung	46	—	501	96	357
b) andere tschechische Bezirke	47	—	293	73	587
c) im ganzen	47	—	304	74	575
Böhmen im ganzen . . .	52	—	267	91	590

Es sind von je 1000 berufstätigen Frauen der Land- und Forstwirtschaft

Nationale Gebietsabschnitte	Selbständige	Angestellte	Arbeiterinnen	Taglöhnerinnen	mithelf. Familienangehörige
Handelskammerbezirke					
Prag	48	—	340	71	541
Reichenberg	60	—	277	71	592
Pilsen	47	1	187	100	665
Budweis	46	1	220	123	610
Eger	60	—	227	136	577
			Industrie		
	Selbständige	Angestellte	Arbeiterinnen	Taglöhnerinnen	mithelf. Familienangehörige
I. Deutsche Bezirke:					
a) östlich der Elbe	66	2	872	9	51
b) westlich der Elbe	99	4	810	36	51
c) im ganzen	80	3	845	21	51
II. Gem. Bezirke mit deutscher Mehrheit	84	2	786	27	101
III. „ „ „ tschechischer „	74	2	753	23	148
IV. Tschechische Bezirke:					
a) Prag und Umgebung	162	16	763	12	47
b) andere tschechische Bezirke	123	2	693	20	162
c) im ganzen	133	6	713	18	130
Böhmen im ganzen	99	4	780	21	96
Handelskammerbezirke					
Prag	142	8	744	10	96
Reichenberg	71	2	810	12	105
Pilsen	158	4	655	70	113
Budweis	133	2	664	74	127
Eger	96	3	824	27	50

Es ist auffällig, um wieviel stärker die selbständigen Frauen und die Taglöhnerinnen in der Landwirtschaft der deutschen Gebietsabschnitte hervortreten, östlich der Elbe auch die mittätigen Familienangehörigen. Das erstere hängt mit der Grundbesitzverteilung und den ehelichen Güterrechtsverhältnissen zusammen: kleinerer Grundbesitz begünstigt im allgemeinen die selbständige Stellung der Frauen. Die stärkere Vertretung der Taglöhnerinnen erkläre ich damit, daß Mägde in Gegenden mit hoch entwickelter Industrie infolge der Konkurrenz der Fabriken auf dem Arbeitsmarkte schwerer zu haben sind. Umgekehrt verhält es sich in der Hauptberufsklasse der Industrie. Selbständige Frauen und mithelfende Familienangehörige nehmen hier in den tschechischen Landesteilen einen breiteren Raum ein wie in den deutschen, wo der Großbetrieb die Frauen ganz überwiegend als Arbeiterinnen einstellt.

Noch schärfer tritt der Einfluß dieser Momente zutage, wenn wir an der Hand der Tabellen 75 und 76 die soziale Schichtung der deutschen und der tschechischen Frauen in Böhmen untersuchen. Die Tabelle 75 enthält die absoluten Zahlen, die Tabelle 76 die Gliederungszahlen nach Hauptberufsklassen und Handelskammerbezirken, beide mit Unterscheidung des Geschlechtes. Die Gestaltung des Durchschnittes für beide Geschlechter zusammen ist bereits im vorigen Abschnitte Seite 558 ff. erörtert worden. Hier erübrigt noch die Abweichungen zu untersuchen, die sich für das weibliche Geschlecht ergeben:

Es treffen auf die nebenbezeichneten sozialen Schichten von je 1000 weiblichen Berufstätigen

Soziale Klassen	der Land- und Forstwirtschaft		der Industrie		des Handels und Verkehrs		dieser drei Hauptberufsklassen	
	deutsch	tschechisch	deutsch	tschechisch	deutsch	tschechisch	deutsch	tschechisch
Selbständige	67	47	80	122	501	543	110	100
Angestellte	—	—	3	4	36	30	4	3
Arbeiterinnen	229	280	821	732	126	183	464	353
Taglöhnerinnen . . .	138	74	21	20	242	149	99	71
Mithelfende Familienangehörige	566	599	75	122	95	95	323	473

Bezüglich der Gestaltung in den einzelnen Handelskammerbezirken darf ich auf die eben genannten Tabellen verweisen.

Was endlich die soziale Schichtung der deutschen und der tschechischen Frauen in den sechs größten Städten Böhmens und ihren Vororten anbelangt, so sind die absoluten Zahlen hierüber in der Tabelle 86, die Verhältniszahlen in der Tabelle 87 enthalten. Indem ich mich im übrigen auf die genannten Tabellen berufe, begnüge ich mich damit, beispielsweise für Prag und Reichenberg samt Vororten die soziale Gliederung der in der Industrie und im Handel und Verkehr berufstätigen Frauen hierher zu setzen:

Es treffen auf die nebenbezeichneten sozialen Schichten von je 1000 in der Hauptberufsklasse

in Prag samt Vororten	Industrie		Handel und Verkehr	
	deutschen	tschechischen	deutschen	tschechischen
	erwerbstätigen Frauen			
Selbständige	409	173	403	693
Angestellte	112	17	313	61
Arbeiterinnen	459	779	245	203
Taglöhnerinnen	—	6	—	13
Mithelfende Familienangehörige	20	25	39	30

in Reichenberg samt Vororten	Industrie		Handel und Verkehr	
	deutschen	tschechischen	deutschen	tschechischen
	erwerbstätigen Frauen			
Selbständige	170	75	556	625
Angestellte	8	—	95	36
Arbeiterinnen	776	861	236	232
Taglöhnerinnen	4	43	31	71
Mithelfende Familienangehörige	42	21	82	36

Ähnlich verhält es sich in den anderen in den Tabellen 86 und 87 untersuchten Städten. Durchaus ist die soziale Lage der deutschen Frauen die bessere; daß im Handel und Verkehr die Selbständigen unter den Tschechinnen mehr hervortreten, ist, wie bereits bemerkt, ausschließlich auf die Gruppe der Lohnarbeit wechselnder Art zurückzuführen, die von den Tschechinnen besonders stark besetzt gehalten wird.

Alles in allem trägt die Beteiligung der Frauen am Erwerbsleben bei beiden Volksstämmen dazu bei, das Übergewicht der unteren Schichten in der sozialen Gliederung zu verstärken, bei den Deutschen noch mehr wie bei den Tschechen. Insbesondere gehört ein verhältnißmäßig viel größerer Teil der deutschen Frauen zur Gruppe der Industriearbeiterinnen, in welcher die mit der Frauenarbeit verknüpften sozialen und hygienischen Übelstände am schärfsten empfunden werden. So kommt es, daß die mit der Frage der Frauenarbeit verknüpften sozialen Probleme für die Deutschen im Lande womöglich noch wichtiger sind wie für die Tschechen.

2. Die Altersgliederung in Verbindung mit dem Berufe.

Während die Angaben über das Geschlecht der Berufstätigen und Berufszugehörigen in Verbindung mit jenen über die Umgangssprache zur Verfügung stehen, stellt das amtliche Zählungswerk die Alters- und Familienstandsgliederung der einzelnen Hauptberufsklassen und -gruppen zwar an und für sich dar, setzt sie aber nicht zur Umgangssprache in Beziehung[1]). Die besondere

[1]) Im 8. Heft des LXVI. Bandes der Österr. Statistik, S. 222—245, finden sich die absoluten Zahlen der Alters- und Familienstandsgliederung nach Hauptberufsgruppen oder -klassen zwar für Böhmen im ganzen, nicht aber auch für die einzelnen Handelskammerbezirke. Für den Prager und den Reichenberger Handelskammerbezirk sind mir die Zahlen einiger für diese Bezirke besonders wichtigen Hauptberufsgruppen von der k. k. statistischen Zentralkommission handschriftlich zur Verfügung gestellt worden.

Gestaltung der Alters- und Familienstandsverhältnisse der deutschen und der tschechischen Bevölkerung Böhmens habe ich — jedoch ohne Rücksicht auf die Berufsverhältnisse — bereits im XII. Abschnitte erörtert[1]). An dieser Stelle sind nunmehr die Wechselbeziehungen zwischen Alter und Familienstand einerseits und Beruf und sozialer Schichtung andererseits zu untersuchen. Dem eben Bemerkten zufolge kann das allerdings nicht getrennt für die Deutschen und die Tschechen geschehen. Trotzdem halte ich eine solche Untersuchung nicht für überflüssig, weil daraus wenigstens mittelbar auf die besondere nationale Gestaltung jener Wechselbeziehungen zurückgeschlossen werden kann. Hierbei werde ich mich möglichst kurz fassen und der Hauptsache nach auf die Vorführung des Zahlenmaterials beschränken.

Die Altersgliederung der Berufstätigen, der Familienangehörigen und der Dienenden.

Altersstufen nach vollendeten Jahren	Anzahl der			Im nebenbezeichneten Alter stehen von je 1000			Von je 1000 im nebenbezeichnenden Alter stehenden Personen sind		
	Berufstätigen	Angehörigen	Dienenden	Berufstätigen	Angehörigen	Dienenden	Berufstätige	Angehörige	Dienenden
	männlichen Geschlechtes								
bis einschl. 10 Jahre	7 503	799 526	—	4	736	—	9	991	—
11—20 „	345 128	250 794	819	174	231	354	579	420	1
21—30 „	467 218	18 036	766	235	16	331	961	37	2
31—40 „	380 842	4 364	304	192	4	131	988	11	1
41—50 „	324 056	2 139	170	163	2	73	992	7	1
51—60 „	239 459	2 246	141	121	2	61	990	9	1
61—70 „	148 168	4 187	83	75	4	36	972	27	1
über 70 „	71 359	5 852	33	36	5	14	924	76	—
Im ganzen	1 983 733	1 087 144	2 316	1 000	1 000	1 000	645	354	1
	weiblichen Geschlechtes								
bis einschl. 10 Jahre	8 045	801 046	—	7	422	—	10	990	—
11—20 „	255 187	320 945	42 323	205	169	397	413	518	69
21—30 „	248 260	224 283	37 706	200	118	354	486	440	74
31—40 „	191 979	201 708	10 398	155	107	98	475	499	26
41—50 „	188 954	153 286	6 540	152	81	62	542	439	19
51—60 „	165 137	104 860	4 942	133	55	46	601	381	18
61—70 „	118 144	62 296	3 327	95	33	31	643	339	18
über 70 „	66 484	28 987	1 267	53	15	12	687	300	13
Im ganzen	1 242 190	1 896 811	106 503	1 000	1 000	1 000	383	584	33

[1]) Vergl. oben S. 352 ff.

In der vorstehenden Tabelle wird zunächst die besondere Altersgliederung der Berufstätigen, Angehörigen und Dienenden mit Unterscheidung des Geschlechtes in absoluten Zahlen nachgewiesen und danach berechnet: 1. in welchem Verhältnisse diese drei Kategorien auf jeder Altersstufe zueinander stehen, 2. wie sich jede dieser drei Kategorien auf die einzelnen Altersstufen verteilt[1]).

Im Anschlusse daran wird untersucht, wie stark die Berufstätigen in jeder einzelnen Hauptberufsklasse unter den Berufszugehörigen jedes Geschlechtes vertreten sind. Es sind **berufstätig** von je 1000 im nebenbezeichneten Alter stehenden Zugehörigen der Hauptberufsklasse

Altersstufen in vollendeten Jahren	Land- und Forstwirtschaft	Industrie	Handel und Verkehr	k. u. k. aktiver Militärdienst	sonstiger öff. Dienst u. freie Berufe
	männlichen Geschlechtes				
bis 10	—	—	—	—	141[1])
11—20	505	667	411	834	493
21—30	941	975	946	998	908
31—40	988	991	984	993	977
41—50	993	994	992	994	986
51—60	991	989	989	1000	989
61—70	972	957	963	964	991
über 70	901	787	823	962	987
Im ganzen	612	649	605	969	750
	weiblichen Geschlechtes				
bis 10	—	—	—	—	147[2])
11—20	580	350	191	—	217
21—30	818	338	246	—	284
31—40	829	249	288	—	376
41—50	848	253	389	—	517
51—60	836	258	479	—	676
61—70	804	262	513	—	786
über 70	702	197	427	—	871
Im ganzen	567	214	234	—	503

Die Bewegung ist bei den Männern eine ganz andere wie bei den Frauen. Vom 21. Jahr angefangen, sind bis zur Altersgrenze von 70 Jahren fast alle Männer erwerbstätig. Bei den Frauen besteht in dieser Hinsicht ein großer Unterschied zwischen den einzelnen Hauptberufsklassen. Insbesondere in der Klasse der Industrie sind die Frauen der mittleren Altersklassen infolge

[1]) Man beachte, daß die unterste Altersstufe die 11 Geburtsjahrgänge 1890—1900 umfaßt, wogegen alle weiteren Altersstufen je 10 Geburtsjahrgänge enthalten.

[2]) In Anstalten, Berufsvorbereitung und Pflege Befindliche.

der Verehelichung und der häuslichen Abhaltungen seltener erwerbstätig wie in den oberen, mit zunehmendem Alter werden sie durch Verwitwung aufs neue zur Erwerbsarbeit genötigt. Es erhellt aus unserer Übersicht ferner, daß in der Land- und Forstwirtschaft das weibliche Geschlecht früher in die Erwerbsarbeit eintritt wie das männliche, ferner, daß es in dieser Hauptberufsklasse erheblich länger berufstätig bleibt wie in der Industrie, im Handel und Verkehr. Da nun in der Berufsgliederung der Tschechen die Landwirtschaft einen breiteren Raum einnimmt wie bei den Deutschen, so haben wir hier eine Erklärung dafür, warum die Quote der Berufstätigen bei den Tschechen im allgemeinen höher steht wie bei den Deutschen [1]). Zu beobachten ist endlich, um wieviel stärker die Erwerbstätigen unter dem männlichen Nachwuchs der Industrie vertreten sind, als wie bei der Landwirtschaft.

In den letzten zehn Jahren hat sich der Anteil der Berufstätigen in den einzelnen Hauptberufsklassen folgendermaßen geändert:

In den nebenbezeichneten Hauptberufsklassen waren berufstätig unter je 1000 Personen

		männlichen Geschlechts im Alter von Jahren				weiblichen			
		bis inkl. 21	21—40	41—60	über 60	bis inkl. 21	21—40	41—60	über 60
Land- und Forstwirtschaft	1890	244	982	994	973	298	858	851	790
	1900	207	964	993	954	262	823	843	779
Industrie	1890	324	979	990	950	168	316	283	320
	1900	298	982	992	917	141	299	255	243
Handel und Verkehr	1890	154	951	986	948	62	220	416	529
	1900	152	965	991	929	83	264	427	488
Öffentl. Dienst und freier Beruf ohne Militär	1890	266	928	981	987	173	258	535	766
	1900	299	965	988	582	180	316	609	823
Alle Berufe zusammen	1890	274	975	991	970	216	524	582	652
	1900	251	973	992	956	184	481	568	658

Aus dieser Übersicht erhellt, daß die schon im XVIII. Abschnitte festgestellte Zunahme der Familienangehörigen [2]) in den drei entscheidenden Hauptberufsklassen daraus zu erklären ist, daß im Jahre 1900 sowohl auf der untersten als auch auf der obersten Altersstufe verhältnismäßig weniger Personen berufstätig und mehr berufslose Familienangehörige sind wie im Jahre 1890. Also eine Abnahme der Kinder- und Greisenarbeit! Inwieweit sie auf Änderungen in der Zählungstechnik oder auf fortschreiten-

[1]) Vergl. oben S. 526. — [2]) Vergl. oben S. 520.

den Wohlstand zurückzuführen ist, der späteren Eintritt in die Erwerbsarbeit und früheren Austritt aus derselben gestattet, muß ich dahingestellt sein lassen.

Die Altersgliederung der in den einzelnen Hauptberufsgruppen berufstätigen Personen wird in der Tabelle 95 nach zehnjährigen Altersstufen vorgeführt. Die letzten beiden Spalten unserer Tabelle weisen die Vertretung der beiden jugendlichen Altersstufen — unter 21 Jahren — unter den Berufstätigen jeder Gruppe mit Unterscheidung des Geschlechtes aus. Beim männlichen Geschlecht ist sie die höchste in den folgenden Hauptberufsgruppen: aktives Militär (51,5 vom Hundert), polygraphisches Gewerbe (49,0 vom Hundert), Metallverarbeitung A (40,7 vom Hundert), Metallverarbeitung B (39,4 vom Hundert), Industrie der Nahrungsmittel (38,4 vom Hundert), Bekleidungsindustrie (37,4 vom Hundert), Holz- und Schnitzstoffe (36,0 vom Hundert); beim weiblichen Geschlecht unter den zur Industrie gehörigen Personen ohne nähere Berufsangabe (36,7 vom Hundert), in der Textilindustrie (34,7 vom Hundert), der Landwirtschaft (27,1 vom Hundert), der Metallverarbeitung B (26,2 vom Hundert), der Bekleidungsindustrie (23,8 vom Hundert), mit Ausnahme der Landwirtschaft also bei beiden Geschlechtern durchaus in Berufen, die in der Berufsgliederung der Deutschen stärker hervortreten wie bei den Tschechen. Demnach werden verhältnismäßig mehr deutsche jugendliche Personen zu gewerblicher Arbeit verwendet werden wie tschechische. Ebenso wie der Schutz der arbeitenden Frauen ist auch der Schutz der jugendlichen Hilfsarbeiter, ferner die Regelung der gewerblichen Verwendung schulpflichtiger Kinder eine Angelegenheit, die das nationale Interesse der Deutschen im Lande noch stärker betrifft wie jenes der Tschechen. Die Vertretung der jugendlichen Altersstufen in den einzelnen Berufsgruppen hängt aber nicht nur von ihrem eigenen Nachwuchs ab, sondern auch von ihrer Anziehungskraft auf den Nachwuchs anderer, minder rasch zunehmender Berufe. Ist die Spannung nur groß genug, so erstreckt sich die Anziehungskraft mancher Berufe weithin; sie lockt dann nicht nur den Überschuß anderer Berufe des gleichen Sprachgebietes an, sondern zieht auch fremdsprachigen Nachwuchs an sich. Die Übersetzung der jugendlichen Altersstufen in einer Reihe von gewerblichen Berufsgruppen ist zweifelsohne nicht nur auf den Übertritt aus anderen Berufen, sondern auch aus dem anderen Sprachgebiete zu erklären. Die nationale Assimilation wird hier zum Erziehungsproblem.

Was die Beziehungen zwischen Altersgliederung und sozialer Schichtung anbelangt, so sind von je 1000 im nebenbezeichneten Alter stehenden berufstätigen Zivilpersonen

Altersstufen in vollendeten Jahren	Selbständige	Angestellte	Arbeiter	Taglöhner	mithelfende Familienangehörige
			männlichen Geschlechts		
11—20 . . .	55	22	764	36	123
21—30 . . .	159	66	643	53	79
31—40 . . .	370	67	475	62	26
41—50 . . .	445	55	417	69	14
51—60 . . .	504	48	354	83	11
61—70 . . .	590	24	277	90	19
über 70 . . .	752	13	154	59	22
im ganzen	330	49	510	61	50
			weiblichen Geschlechts		
11—20 . . .	71	8	570	41	310
21—30 . . .	95	22	444	58	381
31—40 . . .	144	17	288	73	478
41—50 . . .	232	9	228	84	447
51—60 . . .	367	4	194	96	339
61—70 . . .	563	2	150	83	202
über 70 . . .	780	1	85	42	92
im ganzen	242	11	329	67	351

Wir sehen also, daß sowohl die Schicht der Selbständigen als auch der Taglöhner mit zunehmendem Alter immer stärker besetzt ist, das eine als Folge aufsteigender Klassenbewegung, das andere als ihre Gegenströmung. Umgekehrt verhält es sich in den Schichten der Arbeiter und der mithelfenden Familienangehörigen; die Angestellten sind auf den mittleren Altersstufen am stärksten vertreten. Um auch über die Gestaltung in den einzelnen Hauptberufsklassen wenigstens kurz zu berichten, berechne ich in der nachstehenden Übersicht die Vertretung der Selbständigen unter den Erwerbstätigen jeder Altersklasse:

Es sind selbständig von je 1000 im nebenbezeichneten Alter stehenden Berufstätigen

Altersstufen in vollendeten Jahren	der Land- und Forstwirtschaft	der Industrie	des Handels und Verkehrs	des öffentl. Dienstes usw. ohne aktives Militär	überhaupt
			männlichen Geschlechts		
11—20 . . .	4	5	37	843	55
21—30 . . .	238	101	151	362	159
31—40 . . .	577	249	297	359	370
41—50 . . .	621	299	389	455	445
51—60 . . .	634	316	387	692	504
61—70 . . .	595	324	404	907	590
über 70 . . .	559	340	439	965	752
im ganzen	443	172	272	698	323

Altersstufen in vollendeten Jahren	der Land- und Forstwirtschaft	der Industrie	des Handels und Verkehrs	des öffentl. Dienstes usw. ohne aktives Militär	überhaupt
			weiblichen Geschlechts		
11—20 . . .	2	24	432	855	71
21—30 . . .	17	75	432	655	95
31—40 . . .	33	135	531	767	144
41—50 . . .	84	187	596	908	232
51—60 . . .	118	226	584	973	367
61—70 . . .	133	194	576	991	563
über 70 . . .	133	206	614	997	780
im ganzen	52	99	528	937	242

Die stärkst besetzte Schicht ist, wie wir wissen, jene der Arbeiter. Für die Gestaltung der Familienstandsverhältnisse und in weiterer Folge für die Stärke des Nachwuchses ist sie in erster Linie maßgebend. Um in die Besonderheiten ihrer Altersgliederung in einzelnen Handelskammerbezirken wenigstens durch einige Beispiele Einblick zu verschaffen, hebe ich auf Grund der von der k. k. statistischen Zentralkommission handschriftlich mitgeteilten Materialien die folgenden Hauptberufsgruppen heraus, für deren Auswahl die alsbald zu erörternden Familienstandsverhältnisse maßgebend waren: Bergbau und Hüttenwesen, Metallverarbeitung A und Maschinenindustrie im Prager Handelskammerbezirk, Bergbau und Hüttenwesen im Egerer Handelskammerbezirk, Textilindustrie im Reichenberger Handelskammerbezirk. Nur für die letztere Hauptberufsgruppe kommen auch die Arbeiterinnen in Betracht, hinsichtlich der drei erstgenannten beschränke ich mich auf die Altersgliederung der männlichen Arbeiter. Den Gliederungszahlen für die genannten Handelskammerbezirke füge ich zur Vergleichung jene für ganz Böhmen hinzu; die absoluten Zahlen sind in den Tabellen 98a und 99a enthalten. Die Ergebnisse sind die folgenden:

Von je 1000 männlichen Arbeitern der Hauptberufsklasse IV: Bergbau und Hüttenwesen

stehen im Alter von Jahren	in ganz Böhmen	im Handelskammerbezirk Prag	Eger
unter 21	178	167	177
21—30	322	293	350
31—40	247	250	254
41—50	160	179	146
51—60	73	87	57
61—70	18	21	14
über 70	2	3	2

Von je 1000 männlichen Arbeitern der Hauptberufsgruppen

stehen im Alter von Jahren	VI. Metallverarbeitung A		VIII. Maschinen, Werkzeuge und Instrumente	
	in ganz Böhmen	im Prager Handelskammerbezirk	in ganz Böhmen	im Prager Handelskammerbezirk
unter 21	389	412	325	297
21—30	334	282	302	299
31—40	132	141	174	195
41—50	86	101	118	126
51—60	42	47	58	62
61—70	14	14	19	17
über 70	3	3	4	4

Ganz anders verläuft die Alterskurve der Arbeiter in der Gruppe XII: Textilindustrie. Hier habe ich wegen der starken Beteiligung des weiblichen Geschlechts die Zahlen für jedes der beiden Geschlechter gesondert berechnet und die Ziffern für die gesamten Berufstätigen zum Vergleich hinzugefügt. Als Hauptsitz kommt hier der Reichenberger Handelskammerbezirk in Betracht. In der Arbeiterschaft der genannten Hauptberufsgruppe stehen 1900 im nebenbezeichneten Alter

Altersklassen in vollendeten Jahren	in ganz Böhmen				im Handelskammerbezirk von Reichenberg			
	Berufstätigen		Arbeitern		Berufstätigen		Arbeitern	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
unter 21	176	297	180	311	172	271	174	284
21—30	239	279	242	287	237	281	238	290
31—40	210	164	210	160	209	175	209	173
41—50	162	118	158	112	162	128	160	122
51—60	116	75	113	67	116	81	116	73
61—70	74	51	73	48	77	49	76	43
über 70	23	16	24	15	27	15	27	15

In der ganzen stagnierenden Textilindustrie sind die jüngeren Altersklassen erheblich schwächer vertreten wie in den vorgenannten in raschem Aufblühen begriffenen Berufsgruppen. Wir sehen ferner, daß bei den weiblichen Berufstätigen und Arbeitern die früheren, bei den männlichen die späteren Altersstufen stärker hervortreten. Das hängt damit zusammen, daß in der Textilindustrie Böhmens Männerarbeit immer mehr durch Frauenarbeit ersetzt wird. Haben doch im letzten Jahrzehnt die Arbeiter um 4002 abgenommen, die Arbeiterinnen[1]) um 6614 zugenommen. Die Altersgliederung in den einzelnen Berufszweigen und sozialen Schichten wird also stark davon beeinflußt, ob sie sich in auf-

[1]) Einschließlich der mithelfenden Familienangehörigen.

steigender oder absteigender Richtung bewegen: in dem einen Falle erscheinen die jüngeren Altersstufen übersetzt, im andern die älteren. Auch die Übersetzung der jüngeren Altersstufen unter den Berg- und Hüttenarbeitern des Egerer Kammerbezirkes bildet einen Beleg dafür. Daß aber dieses Moment nicht allein maßgebend ist, beweist das Beispiel der Maschinenindustrie des Prager Handelskammerbezirkes. Obwohl sie im letzten Jahrzehnt ihre Arbeiterschaft ungleich rascher vermehrt hat wie das übrige Böhmen, finden wir gerade im Prager Handelskammerbezirk die Altersstufen über 30 Jahren stärker vertreten. Ich möchte das daraus erklären, daß hier stärkere Nachfrage nach gut bezahlter Qualitätsarbeit herrscht wie im sonstigen Böhmen, wodurch die erfahreneren Arbeiter angezogen werden, die die Jugend bereits hinter sich haben.

3. Die Familienstandsgliederung in Verbindung mit dem Berufe.

Die Familienstandsgliederung der Deutschen und der Tschechen in Böhmen ist sowohl an und für sich als auch in Verbindung mit der Altersgliederung bereits im 3. Teile des XII. Abschnittes vorgeführt worden[1]). Hier sind ihre Beziehungen zu Beruf und sozialer Stellung zu untersuchen, zunächst an und für sich, dann nach Altersstufen. Bevor ich die Gliederungszahlen entwickle, schalte ich die absoluten Zahlen über den Familienstand der Berufstätigen in den Jahren 1890 und 1900 ein. Unter den Berufstätigen der nebenbezeichneten Hauptberufsklassen sind

		im Jahre 1890			im Jahre 1900		
		ledig	verheiratet	verwitwet	ledig	verheiratet	verwitwet
A. Land- und Forstwirtschaft	männl.	244 736	421 523	25 709	206 532	414 840	24 822
	weibl.	304 149	370 399	76 936	243 165	366 468	70 547
B. Industrie	männl.	335 578	437 909	24 254	477 460	501 498	23 544
	weibl.	164 930	74 623	34 059	159 045	80 831	31 172
C. Handel und Verkehr	männl.	41 253	94 908	5 636	54 274	127 548	6 995
	weibl.	21 184	16 870	22 880	33 441	27 869	23 882
D. Öffentl. Dienst und freier Beruf	männl.	86 421	93 576	31 307	107 528	110 550	35 672
	weibl.	40 742	18 603	92 946	59 610	32 831	113 329
im ganzen	männl.	707 988	1 047 916	86 906	738 264	1 154 436	91 033
	weibl.	531 005	480 495	226 821	495 261	507 999	238 930

Halten wir uns zunächst an die Zahlen für 1900 und ziehen wir die Kategorien der Familienangehörigen ohne eigenen Haupt-

[1]) Vergl. oben S. 366 ff.

beruf und der häuslichen Dienstboten mit heran, so sind in den nebenbezeichneten Hauptberufsklassen von je 1000

Hauptberufsklassen	Geschlecht	Berufstätigen			Angehörigen			Dienenden			Berufszugehörige überhaupt		
		ledig	verheiratet	verwitwet	ledig	verheiratet	verwitwet	ledig	verheiratet	verwitwet	ledig	verheiratet	verwitwet
A. Land- und Forstwirtschaft	m.	320	642	38	988	7	5	844	112	44	578	396	26
	w.	357	539	104	833	153	14	863	21	116	564	370	66
B. Industrie	m.	413	561	26	986	8	6	835	114	51	615	366	19
	w.	587	298	115	559	410	31	905	22	73	576	374	50
C. Handel und Verkehr	m.	287	676	37	984	9	7	905	85	10	563	412	25
	w.	393	327	280	569	402	29	951	10	39	552	359	89
D. Öffentl. Dienst u. freier Beruf	m.	424	435	141	983	10	7	836	122	42	547	342	111
	w.	289	160	551	540	426	34	931	10	59	445	262	293
im ganzen	m.	372	582	46	986	8	6	850	111	39	590	378	32
	w.	399	409	192	632	342	26	917	16	67	552	357	91

Im Jahre 1890 gab es **verheiratete** unter je 1000 Berufstätigen

	männl. Geschlechts	weibl. Geschlechts
der Land- und Forstwirtschaft	609	480
der Industrie	549	273
des Handels und Verkehrs	669	277
des öffentlichen Dienstes und freien Berufes	521	122
des aktiven Militärdienstes	41	—
im ganzen	569	388

Wir sehen also, daß die Ehestandsziffer unter den Berufstätigen sämtlicher Hauptberufsklassen in den letzten zehn Jahren bei beiden Geschlechtern gestiegen ist. Beim männlichen Geschlecht mäßig, beim weiblichen nicht unerheblich, und zwar am auffallendsten in den Klassen des Handels und Verkehrs, dann des öffentlichen Dienstes und freien Berufes. In der letzterwähnten Klasse hat das allerdings wegen des breiten Raumes, den die von Renten und Unterstützungen lebenden, dann die Frauen ohne Berufsangabe darin einnehmen[1]), weniger zu bedeuten. Die Ursachen und Wirkungen sind in den einzelnen Hauptberufsklassen verschieden. In der Klasse der Land- und Forstwirtschaft treten die Verheirateten nunmehr trotz des Rückganges der absoluten Zahlen

[1]) Vergl. Tabelle 70, S. 259 des Tabellenbandes.

deswegen stärker hervor, weil die Ledigen infolge des Übergangs der jugendlichen Altersklassen zu anderen Berufen noch rascher abgenommen haben wie die Verheirateten. In den anderen Hauptberufsklassen tritt zunächst der Einfluß häufigerer und frühzeitigerer Eheschließung[1]) in der stärkeren Quote der verheirateten Erwerbstätigen zutage. Eine unerfreuliche Nebenwirkung davon ist die Verstärkung der eheweiblichen Arbeit, insbesondere auf dem Gebiete der Industrie, deren unheilvollen Einfluß auf den Nachwuchs ich schon weiter oben[2]) durch einige Zahlen gekennzeichnet habe. An dieser Bewegung sind die deutschen Frauen wegen ihrer ungleich lebhafteren gewerblichen Betätigung stärker beteiligt wie die tschechischen Frauen. Immerhin wird man es angesichts der raschen Zunahme der eheweiblichen Arbeit im deutschen Reich[3]) mit Genugtuung begrüßen, daß die Zunahme der erwerbtätigen verheirateten Frauen wenigstens in der Klasse der Industrie, wo sie am bedenklichsten wirkt, absolut genommen nicht sehr beträchtlich ist.

Die Familienstandsgliederung der in den einzelnen Hauptberufsgruppen Erwerbstätigen im Jahre 1900 wird in der Tabelle 96 vorgeführt. Wie nicht anders zu erwarten, sind auch hier die Schwankungen beim weiblichen Geschlechte erheblicher wie beim männlichen. Insbesondere ist für die Frauen die hohe Quote erwerbstätiger Witwen charakteristisch. Auch finden wir bestätigt, daß die Quote der Verheirateten und Verwitweten unter den berufstätigen Frauen in solchen gewerblichen Berufen besonders hoch steht, die verhältnismäßig vielen deutschen Frauen Erwerb bieten; ich hebe insbesondere die Textilindustrie, dann die Industrie der Nahrungs- und Genußmittel, der Steine und Erden, der Holz- und Schnitzstoffe heraus.

Sehr beträchtlich sind die Abweichungen der Familienstandsgliederung in den einzelnen sozialen Schichten. Es sind von je 1000 den nebenbezeichneten Schichten angehörigen

Soziale Schichten	Männern			Frauen		
	ledig	verheiratet	verwitwet	ledig	verheiratet	verwitwet
Selbständige	109	806	85	263	201	536
Angestellte	420	556	24	870	84	46
Arbeiter	494	481	25	625	270	105
Taglöhner	268	674	58	324	434	242
mithelfende Familienangehörige	893	87	20	279	688	33

[1]) Vergl. S. 192.

[2]) Vergl. S. 588.

[3]) Vergl. Rauchberg, Die deutsche Berufs- und Gewerbezählung von 1895, S. 236 ff.

Die charakteristischen Grundzüge der Familienstandsgliederung kehren in den Arbeitsrängen der einzelnen Hauptberufsklassen mit folgenden Abweichungen wieder:

In den nebenbezeichneten Hauptberufsklassen sind von je 1000

Hauptberufsklassen	Geschlecht	Selbständigen			Angestellten			Arbeitern			Taglöhnern			mithelfenden Familienangehörigen		
		ledig	verheiratet	verwitwet	ledig	verheiratet	verwitwet	ledig	verheiratet	verwitwet	ledig	verheiratet	verwitwet	ledig	verheiratet	verwitwet
A. Land- und Forstwirtsch.	m.	28	930	42	349	620	31	500	465	35	256	682	62	898	83	19
	w.	83	224	693	349	430	221	613	282	105	305	473	222	274	693	33
B. Industrie	m.	75	882	43	438	542	20	487	490	23	310	653	37	885	86	29
	w.	391	282	327	818	122	60	642	261	97	570	271	159	337	632	31
C. Handel und Verkehr	m.	101	849	50	424	550	26	360	617	23	260	672	68	725	259	16
	w.	359	304	337	860	76	64	537	255	208	311	337	352	328	648	24
D. öff. u. Militärdienst, fr. Berufe, Berufslose	m.	302	472	226	419	558	23	733	249	18	259	671	70	942	52	6
	w.	255	162	583	882	80	38	603	202	195	469	328	203	470	474	56

In der Tabelle 97 wird endlich der Zusammenhang der Familienstandsgliederung mit dem Altersaufbau in der Weise hergestellt, daß die Quote der Verheirateten in den einzelnen Hauptberufsklassen, Berufsstellungen und sozialen Schichten nach zehnjährigen Alterstufen untersucht wird. Heben wir die Durchschnitte für die Gesamtzahl der Berufstätigen jeder Hauptberufsklasse heraus, so waren verheiratet von je 1000 im nebenbezeichneten Alter stehenden

im Alter von Jahren	männlichen					weiblichen				
	Berufstätigen der Hauptberufsklasse									
	Land- u. Forstwirtsch.	Industrie	Handel und Verkehr	Öffentl. Dienst u. freie Berufe	im ganzen	Land- u. Forstwirtsch.	Industrie	Handel und Verkehr	Öffentl. Dienst u. freie Berufe	im ganzen
unter 21	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	17	14	14	6	15
21—30	393	422	457	105	375	517	319	297	105	421
31—40	854	876	865	643	850	835	598	547	213	717
41—50	902	919	912	766	899	808	548	484	200	672
51—60	888	892	885	753	873	682	442	354	233	522
61—70	816	812	804	668	775	529	283	233	197	332
über 70	708	649	661	462	559	299	153	104	106	143
im ganzen	642	560	676	435	582	539	298	327	159	409

Unter den Männern treten die Verheirateten am meisten auf der Altersstufe von 41—50 Jahren, unter den Frauen auf der Stufe von 31—40 Jahren hervor. Mit zunehmendem Alter macht sich dann der Einfluß der Ehelösungen durch den Tod geltend: er verstärkt die Quote der Verwitweten auf Kosten jener der Verheirateten. Aus den vorstehenden Berechnungen erhellt, um wieviel rascher diese Bewegung beim weiblichen Geschlechte verläuft als wie beim männlichen. Hinsichtlich ihrer Gestaltung in den einzelnen sozialen Schichten muß ich auf die bereits erwähnte Tabelle verweisen.

Der eigentliche Wert aller derartigen Untersuchungen liegt in den feineren Details der einzelnen Berufsgruppen und sozialen Schichten, auf welche hier einzugehen die Rücksicht auf den Raum verbietet. Um das Werk nicht mit Tabellenmaterial zu überladen, muß ich mich darauf beschränken, in den Tabellen 98 und 99 die absoluten und Verhältniszahlen für die Alters- und Familienstandsgliederung der Arbeiter in denjenigen Hauptberufsklassen und Handelskammerbezirken mitzuteilen, deren besondere Altersgliederung bereits weiter oben vorgeführt worden ist[1]), nämlich der männlichen Arbeiter im Bergbau und Hüttenwesen des Prager und Egerer Handelskammerbezirkes, der Metallverarbeitung A und der Maschinenindustrie im Prager Handelskammerbezirk, endlich der männlichen und der weiblichen Berufstätigen und Arbeiter in der Textilindustrie des Reichenberger Handelskammerbezirkes. Zum Vergleich füge ich auch hier die entsprechenden Zahlen für das Land im ganzen hinzu.

Aus dem Vergleich mit den Verhältniszahlen der Tabelle 97 ergibt sich, daß die Arbeiter des Bergbaues und Hüttenwesens erheblich früher heiraten, wie der Durchschnitt der gewerblichen Arbeiterschaft Böhmens, und zwar im Prager Handelskammerbezirk hinwiederum frühzeitiger als im Landesdurchschnitt und insbesondere im Egerer Handelskammerbezirk. Ob die Unterschiede nationaler Art oder auf die Unterschiede der speziellen Produktionszweige zurückzuführen sind — im Prager Kammerbezirk herrschen Steinkohlen- und Eisengewinnung, im sonstigen Böhmen und im Egerer Bezirk Braunkohlenbergbau vor — muß ich dahingestellt sein lassen. Auch hinsichtlich der beiden anderen in Tabelle 98 dargestellten Berufsgruppen zeichnet sich der Prager Handelskammerbezirk durch besonders hohe Vertretung der verheirateten

[1]) Vergl. oben S. 606 ff.

Arbeiter aus, und zwar schon von den jugendlichen Altersstufen angefangen.

Wird man diese Verhältnisse im großen ganzen als sozialpolitisch befriedigend bezeichnen dürfen, so sind die in der Tabelle 99 mitgeteilten Ziffern über die Familienstandsgliederung in der Textilindustrie, insbesondere im Reichenberger Handelskammerbezirk im Hinblick auf die Frauenarbeit ganz anders zu beurteilen: eine im Vergleich zum industriellen Landesdurchschnitte (vergl. Tabelle 97) ziemlich hohe Ehestandsziffer, die im Reichenberger Kammerbezirk noch höher steht wie im übrigen Böhmen; schon vom 30. Lebensjahr ab erschreckend rasch gemindert durch den Übertritt in die Kategorie der Verwitweten. Nebenbei bemerkt, steigen auch hier bei den Männern die Quoten der Verwitweten erheblich rascher an als im Durchschnitte sämtlicher Gewerbe, eine traurige Reflexwirkung der kürzeren Lebensdauer und damit auch der kürzeren Dauer der stehenden Ehen bei der böhmischen Textilbevölkerung.

Das Hauptinteresse bleibt aber bei den Familienstandsverhältnissen der Textilarbeiterinnen. Ich setze die einschlägigen Zahlen für den Reichenberger Handelskammerbezirk hierher und vergleiche sie mit den Ergebnissen von 1890. Zu diesem Zwecke müssen die mithelfenden Familienangehörigen für 1900 zu den Zahlen über die Arbeiterinnen hinzu gerechnet werden, da sie im Jahre 1890 wohl überwiegend als solche gezählt worden sind [1]). Wir gelangen danach zu folgenden Ergebnissen:

Anzahl der Textilarbeiterinnen im Bezirke der Handels- und Gewerbekammer in Reichenberg:

im Alter von Jahren	1890				1900			
	ledig	verheiratet	verwitwet	zusammen	ledig	verheiratet	verwitwet	zusammen
11—20	24 751	287	5	25 043	22 622	473	22	23 117
21—30	14 096	7 021	302	21 419	14 175	9 772	74	24 021
31—40	3 340	7 550	1 126	12 016	3 531	10 130	1 249	14 910
41—50	1 696	5 554	1 874	9 124	1 654	6 762	2 373	10 789
51—60	1 241	3 625	2 540	7 406	913	3 461	2 409	6 783
61—70	681	1 581	2 377	4 639	602	1 401	2 045	4 048
über 70	199	295	1 108	1 602	170	254	876	1 300
im ganzen	46 004	25 913	9 332	81 249	43 667	32 253	9 048	84 968

Die ganze Zunahme der Textilarbeiterinnen besteht aus Verheirateten, und zwar der vier unteren Altersstufen. Die Ledigen

[1]) Daraus erklären sich die Abweichungen der nachstehenden Übersicht gegenüber der Tabelle 99, S. 378 des Tabellenbandes.

und Verwitweten haben sogar abgenommen. Infolgedessen sind jetzt die gerade für die Mutterschaft entscheidenden Altersstufen vom 21. bis 40. Jahr merklich stärker besetzt als vor zehn Jahren; 1890 gehörten von je 100 Textilarbeiterinnen des Reichenberger Handelskammerbezirkes 41,2, 1900 bereits 45,9 diesen Altersstufen an. Auf sämtlichen Altersstufen treten die Verheirateten nun stärker hervor; im Durchschnitt ist ihre Quote von 31,9 auf 37,9 vom Hundert gestiegen. Für die einzelnen Altersstufen gelten die folgenden Gliederungszahlen:

Von je 1000 im nebenbezeichneten Alter stehenden Textilarbeiterinnen des Reichenberger Handelskammerbezirkes waren

	1890			1900		
im Alter von Jahren	ledig	verheiratet	verwitwet	ledig	verheiratet	verwitwet
11—20	988	12	—	979	20	1
21—30	658	328	14	590	407	3
31—40	278	628	94	237	679	84
41—50	186	609	205	153	627	220
51—60	168	489	343	135	510	355
61—70	147	341	512	149	346	505
über 70	124	184	692	131	195	674
im ganzen	566	319	115	514	379	107

So sehen wir denn, daß gerade in jener Hauptberufsgruppe und in jenem Handelskammerbezirk, welche die größere Hälfte aller gewerbtätigen deutschen Frauen umfassen, die Familienstandsverhältnisse in unerwünschter Richtung sich verschoben haben. Im Gegensatze zur allgemeinen Entwicklung der böhmischen Industrie, welche die Frauenarbeit und insbesondere die eheweibliche Arbeit eher einschränkt, finden wir hier die Quote der Frauenarbeit und gerade der eheweiblichen Arbeit nicht unerheblich gesteigert. Welche Folgen sich daraus für die Volkskraft ergeben, habe ich schon früher angedeutet.

XXI. Die Haushaltungs- und Familienstatistik von Prag in Verbindung mit dem Berufe und der Umgangssprache.

Hierzu die Tabellen 100—105.

Die soziale Gliederung der Wohnparteien und Haushaltungen ist bereits im V. Abschnitte erörtert worden[1]). Insbesondere ist in den zu diesem Abschnitte gehörigen Tabellen 12 und 13 die soziale Gliederung der Wohnparteien in Prag und in den Prager Vororten in Verbindung mit der Umgangssprache vorgeführt worden. Wenn ich hier nochmals auf diesen Gegenstand zurückkomme, so geschieht es deshalb, weil die Angaben der Prager Familien- und Haushaltungsstatistik nicht nur mit jenen über die Umgangssprache, sondern auch mit den Eintragungen über den Beruf und die soziale Schichtung verbunden worden sind[2]). Durch diese Verbindung fällt Licht auf die besondere Struktur der deutschen und der tschechischen Familien in Prag und in seinen Vororten.

Diesem Gegenstande sind die Tabellen 100—105 gewidmet. Sie zerfallen in zwei Gruppen. Die eine, aus den Tabellen 100—102 bestehend, gliedert die Haushaltungen zunächst nach der Stellung des Haushaltungsvorstandes und untersucht sodann das Vorkommen familienfremder Wohnungsgenossen; die andere Gruppe umfaßt die Tabellen 103—105 und beschäftigt sich insbesondere mit der Zahl der an der Wohnung teilnehmenden Kinder; sie liefert also einen Beitrag zur Kenntnis der Familienentfaltung nach Berufsklassen, sozialen Schichten und Nationalitäten.

Halten wir uns zunächst an die ersterwähnte Gruppe, so gliedert die Tabelle 100 die Haushaltungen von Prag und seinen Vororten nach der Sprache und Beschaffenheit des Haushaltungsvorstandes (ob alleinstehende Personen, Ehepaare oder andere Personen) und untersucht sodann das Vorkommen von Familien-

[1]) Vergl. oben S. 141 ff.

[2]) Vergl. das 5. Heft des LXV. Bandes der „Österreichischen Statistik".

angehörigen, Pflegekindern, Aftermietern, Bettgehern und Dienstboten. Die wichtigsten Daten stelle ich hier zusammen:

	Gesamtzahl der Haushaltungen	darunter Haushaltungen mit deutscher Umgangssprache	darunter Haushaltungen mit tschechischer Umgangssprache	Auf die nebenbezeichnet. Gruppen treffen von je 1000 deutsch. Haushaltungen	Auf die nebenbezeichnet. Gruppen treffen von je 1000 tschechisch. Haushaltungen
Einzelhaushaltungen	6 231	643	5 509	80	59
Haushaltungen von Ehepaaren	72 119	5 115	66 367	638	715
Sonstige Haushaltungen . . .	23 471	2 265	20 961	282	226
Im ganzen	101 821	8 023	92 837	1 000	1 000

Wie nicht anders zu erwarten, sind in der deutschen Minderheit Prags die abnormen Haushaltungen: Einzel- und „sonstige" Haushaltungen, zahlreicher vertreten wie bei den Tschechen. Das hängt mit den Familienstandesverhältnissen zusammen; die „sonstigen" Haushaltungen sind in der Regel solche von Ledigen oder Verwitweten. Die Untersuchungen des XII. Abschnittes haben aber gezeigt, um wieviel häufiger Ledige und Verwitwete unter der deutschen Bevölkerung Prags und seiner Vororte vorkommen wie in der tschechischen.

Das Vorkommen von familienfremden Elementen bildet einen Maßstab für den Wohlstand und die Lebenshaltung. Aftermieter und vollends Bettgeher sind ein ungünstiges, Diener für persönliche Dienstleistungen ein günstiges Anzeichen. In beiden Hinsichten schneiden die Deutschen besser ab: Es hatten

	von je 1000 deutschen Haushaltungen[1]	von je 1000 tschechischen Haushaltungen[1]
weder Aftermieter noch Bettgeher	878	793
keine Aftermieter, aber Bettgeher	11	53
Aftermieter, aber keine Bettgeher	108	145
Aftermieter und Bettgeher	3	9

Noch auffallender ist der Unterschied in der Dienstbotenhaltung. Von je 1000

	deutschen Haushaltungen[1]	tschechischen Haushaltungen[1]
hatten keine Dienstboten	358	799
„ 1 „	471	176
„ 2 „	129	21
„ 3 „	28	3
hatten mehr als 3 „	14	1
hatten überhaupt Dienstboten	642	201

[1]) Bei der Berechnung der Verhältniszahlen bleiben die Einzelhaushaltungen außer Aufschlag.

Die Dienstbotenhaltung der Deutschen ist also in Prag samt Vororten verhältnismäßig mehr als dreimal so stark wie jene der Tschechen; noch mehr ragen die Deutschen unter den Haushaltungen mit mehr als einem Dienstboten hervor: ein wichtiger Anhaltspunkt für die Beurteilung ihres höheren Wohlstandes[1]). Wozu noch zu berücksichtigen kommt, daß infolge der im VI. Abschnitt erörterten Umstände bei der letzten Volkszählung die Zahl der deutschen Haushaltungen für die Stadt Prag viel zu niedrig angegeben worden ist.

In den Tabellen 101 und 102 wird fernerhin untersucht, wie diese Verhältnisse mit der Berufsgliederung und der sozialen Schichtung der deutschen und der tschechischen Haushaltungsvorstände zusammenhängen. Auf die Kombination dieser beiden Momente einzugehen, würde uns an dieser Stelle zu weit führen.

Was zunächst die Berufsgliederung anbelangt, so beherbergten von je 1000 den nebenbezeichneten Hauptberufsklassen angehörigen Haushaltungen bei den

	Deutschen		Tschechen	
	Aftermieter[2])	Bettgeher[2])	Aftermieter[2])	Bettgeher[2])
Land- und Forstwirtschaft . .	79	—	85	30
Industrie	107	25	141	77
Handel und Verkehr.	96	15	144	57
Öffentl. Dienst und freier Beruf	117	10	148	35

Die Verhältniszahlen der Dienstbotenhaltung sind die folgenden. Es hatten von je 1000 den nebenbezeichneten Hauptberufsklassen angehörigen Haushaltungen

	keine	1	2	3	mehr als 3	überhaupt
			Dienstboten			
	bei den Deutschen					
Land- und Forstwirtschaft . .	342	421	158	26	53	658
Industrie	412	408	123	35	22	588
Handel und Verkehr	320	505	147	24	4	680
Öffentl. Dienst u. freier Beruf	361	472	119	30	18	639
	bei den Tschechen					
Land- und Forstwirtschaft . .	849	111	29	7	4	151
Industrie	824	156	16	3	1	176
Handel und Verkehr	814	164	20	2	—	186
Öffentl. Dienst u. freier Beruf	718	244	33	3	2	282

[1]) Vergl. dazu insbes. von Wieser, Nationale Einkommenverhältnisse in Böhmen, „Deutsche Arbeit", I. Jahrg. S. 17 f.

[2]) Aber keine Bettgeher.

[3]) Auch Bettgeher und überdies Aftermieter.

Die wirtschaftliche Überlegenheit der Deutschen kehrt also in sämtlichen Hauptberufsklassen wieder. Nun wissen wir aus den Untersuchungen des XVIII. Abschnittes, daß in der sozialen Schichtung der Deutschen die höheren sozialen Ränge anteilsweise besser besetzt sind wie bei den Tschechen[1]). Es entsteht daher die Frage, ob jene reichlichere Dienstbotenhaltung lediglich auf die vergleichsweise stärkere Vertretung der höheren sozialen Schichten bei den Deutschen zurückzuführen sei oder innerhalb der einzelnen sozialen Schichten wiederkehre. Aus der Tabelle 102 ergibt sich, daß tatsächlich das letztere der Fall ist. Es hatten nämlich unter je 1000 Haushaltungen von

	deutschen			tschechischen		
	Selbständigen	Angestellten	Arbeitern u. Taglöhnern	Selbständigen	Angestellten	Arbeitern u. Taglöhnern
keine Dienstboten . .	321	256	830	749	548	897
1 Dienstboten zu persönlichen Diensten	465	583	159	205	403	101
2	157	126	10	37	45	2
3	38	23	1	7	3	—
über 3	19	12	—	2	1	—
überhaupt	679	744	170	251	452	103

Die stärkere Dienstbotenhaltung der Deutschen kehrt also in sämtlichen Kategorien wieder, besonders auffällig in jener der Selbständigen: ein Beweis dafür, daß die Stellung der Deutschen selbst innerhalb der gleichnamigen sozialen Schichten eine viel günstigere ist, und daß bei den beiden Nationalitäten Prags unter der gleichen Bezeichnung der sozialen Stellung in Wirklichkeit höchst ungleichartige Verhältnisse zusammengefaßt und einander gegenübergestellt werden.

Ähnlich verhält es sich mit dem Abvermieten von Wohnungsbestandteilen an Aftermieter und der Aufnahme von Bettgehern. Unter je 1000 Haushaltungen von

beherbergten	deutschen			tschechischen		
	Selbständigen	Angestellten	Arbeitern u. Taglöhnern	Selbständigen	Angestellten	Arbeitern u. Taglöhnern
weder Aftermieter noch Bettgeher	854	915	870	769	907	789
keine Aftermieter aber Bettgeher	10	6	31	44	10	70
Aftermieter aber keine Bettgeher	131	78	94	178	81	132
sowohl Aftermieter als auch Bettgeher	5	1	5	9	2	9

Es ist beachtenswert, daß gerade die proletarischere Form der Abvermietung, die Aufnahme von Bettgehern, bei den Tschechen

[1]) Vergl. oben S. 568.

viel häufiger vorkommt wie bei den Deutschen. Am größten ist der Abstand in der Schicht der Selbständigen.

Ich wende mich nunmehr den Tabellen 103—105 zu, die sich mit der Familienentfaltung beschäftigen. Die Tabelle 103 gliedert die deutschen und die tschechischen Haushaltungen Prags nach der Umgangssprache, der Berufszugehörigkeit des Haushaltungsvorstandes und der Kinderzahl, und zwar enthält die erste Hälfte dieser Tabelle die Angaben für sämtliche Haushaltungen, die zweite Hälfte nur für jene der Verheirateten und Verwitweten. Sehen wir von den Unterschieden des Berufes ab, so hatten

	deutsche Haushaltungen[1])		tschech. Haushaltungen[1])	
	überhaupt	von Verheirateten und Verwitweten	überhaupt	von Verheirateten und Verwitweten
keine Kinder	2 210	1 609	22 880	18 262
1 Kind . .	1 845	1 789	21 536	20 123
2 Kinder .	1 558	1 537	18 320	17 778
3 „ .	898	886	11 853	11 610
4 „ .	494	487	6 648	6 545
5 „ .	205	202	3 360	3 307
mehr als 5 „ .	170	169	2 731	2 700
zusammen	7 380	6 079	87 328	80 325

Demzufolge hatten die nebenbezeichnete Kinderzahl von je 1000

	deutschen Haushaltungen[1])		tschech. Haushaltungen[1])	
	überhaupt	von Verheirateten und Verwitweten	überhaupt	von Verheirateten und Verwitweten
keine Kinder . .	299	241	262	227
1 Kind	250	268	247	251
2 Kinder. . . .	211	230	210	221
3 „	122	133	136	145
4 „	67	73	76	81
5 „	28	30	38	41
mehr als 5 „	23	25	31	34

Unter den deutschen Haushaltungen sind also die kinderlosen, ferner die Haushaltungen mit ein oder zwei Kindern zahlreicher vertreten; unter den tschechischen Familien ragen die kinderreichen stärker hervor. Der Unterschied wächst mit der Kinderzahl. Die Tabelle 103 ergibt, daß er in der Klasse des öffentlichen Dienstes und der freien Berufe am größten und beim Handel und Verkehr am geringsten ist; die Landwirtschaft kommt wegen ihrer geringen Besetzung hier nicht weiter in Betracht.

Die größere Familienentfaltung der Tschechen kann entweder

[1]) Ohne die Einzelhaushaltungen, die bei dieser Untersuchung auszuscheiden sind.

aus der stärkeren Vertretung der stehenden Ehen unter den Familienhaushaltungen oder aus den Unterschieden der sozialen Schichtung oder endlich aus nationalen Momenten erklärt werden, die für die ehelichen Sitten von Belang sind. Was nun zunächst den ersten Gesichtspunkt anbelangt, so machen die stehenden Ehen in der Tat 71,5 von je hundert tschechischen Haushaltungen und nur 63,8 von je hundert deutschen Haushaltungen aus. Die Verhältnisse liegen also für die Tschechen günstiger. In der Tabelle 104 werden die Haushaltungen fernerhin danach gegliedert, je nachdem sie von Ehepaaren, von Unverheirateten männlichen oder weiblichen Geschlechtes, von Verwitweten oder endlich von verheirateten Personen geführt werden, die sich zurzeit der Volkszählung nicht in Wohngemeinschaft mit dem anderen Teile befanden. Die Tabelle ergibt, daß die breitere Familienentfaltung der Tschechen allerdings in erster Linie auf den größeren Kindersegen der stehenden Ehen zurückzuführen ist, daß er sich aber auch auf die unverehelichten alleinstehenden Frauen erstreckt, von denen bei den Tschechen zwei Fünftel, bei den Deutschen kaum ein Zehntel Kinder, und zwar bei sich, haben.

Der Einfluß der sozialen Schichtung auf die Kinderzahl wird endlich in der Tabelle 105 untersucht. Allerdings sind hier die Abstufungen des sozialen Ranges zu grob, ihre Benennungen zu wenig in Übereinstimmung mit der tatsächlichen Wirtschaftslage, als daß wir den Ziffernreihen dieser Tabelle vertrauen dürften. Wissen wir doch, daß durchaus nicht alle Selbständigen der Berufsstatistik ihrer wirtschaftlichen Lage nach selbständig sind, sondern daß auch manche proletarische Existenzen nur deswegen hierzu gezählt worden sind, weil sie in keinem bestimmten Dienst- oder Arbeitsverhältnis zu stehen pflegen. Die Unterschiede in der Familienentfaltung der einzelnen sozialen Kategorien sind nach unserer Tabelle nicht erheblich. Es scheint, daß die Arbeiterehen die kinderreichsten sind; man darf aber nicht übersehen, daß in der Kategorie der formell Selbständigen eine ganze Anzahl von Personen enthalten ist, die nur aus zählungstechnischen Gründen hierher gezählt wurden und, wie z. B. die in Berufsvorbereitung Befindlichen, in Wirklichkeit weder selbständig noch überhaupt in der Lage sind, eine Familie zu gründen.

So komme ich denn zu dem Schlusse, daß der größere Kinderreichtum der Tschechen in Prag und den Prager Vororten weder aus den Unterschieden der Berufsgliederung noch auch der sozialen Schichtung genügend erklärt werden kann. Zum Teil ist er ja

darauf zurückzuführen, daß die Familienstandsverhältnisse günstiger für die Tschechen liegen, indem ein größerer Teil von ihnen in stehender Ehe lebt, wogegen sich unter der deutschen Minderheit naturgemäß zahlreichere Personen ohne Familienanschluß befinden, die für die Kinderzahl nicht in Betracht kommen. Aber auch wenn man die Betrachtung auf die stehenden Ehen beschränkt, tritt die breitere Familienentfaltung der Tschechen, allerdings abgeschwächt, zutage. Folglich liegen ihre Ursachen anderswo: in dem früheren Heiratsalter, in geringeren Lebensansprüchen oder sonstigen psychologischen Einflüssen — Fragen, welche zu lösen der Statistik verwehrt bleibt. Ebensowenig können wir sagen, ob wir es hier nur mit einer örtlichen oder mit einer allgemeinen Erscheinung zu tun haben. Gegen die letztere Annahme sprechen die Ziffern der Geburtenstatistik und der Altersgliederung; wir wissen vielmehr, daß die Geburten in den deutschen Landesteilen häufiger sind und daß demnach der Nachwuchs daselbst in der Gesamtbevölkerung stärker vertreten ist wie in den tschechischen Bezirken[1]). Anderseits ergibt sich daraus, daß der Rückschluß aus der Nationalität der Schulkinder auf jene der Gesamtbevölkerung für die Deutschen in Prag eher zu einem zu geringen als wie zu einem allzu hohen Ergebnis führen muß. Daran erinnere ich, um die Ausführungen des VI. Abschnittes zu bekräftigen[2]).

[1]) Vergl. S. 194 ff. und 353.
[2]) Vergl. S. 157.

XXII. Die Verteilung des Grundbesitzes.

Hierzu die Tabellen 106 und 107 und die Karten 61—64, Tafel XIX und XX des Anlagenbandes.

In diesem Abschnitte beabsichtige ich nicht etwa, Agrarpolitik zu treiben, sondern lediglich zu untersuchen, ob und wie die bisher festgestellten Bevölkerungsverschiebungen zwischen den nationalen Gebietsabschnitten und den Hauptberufsklassen mit der Grundbesitzverteilung zusammenhängen. Ich knüpfe an die erste und wichtigste Feststellung an: an den fortgesetzten Übergang der Bevölkerung von der Landwirtschaft zur Industrie und zu anderen auf gewerblicher Grundlage beruhenden Berufen. Diese Bewegung ist dadurch nicht erschöpft, daß die gesamte Volkszunahme Böhmens während der letzten 30 Jahre der Industrie und dem gewerblichen Überbau unserer Volkswirtschaft zugeströmt ist. Sondern es ist darüber hinaus der Personenbestand, in erster Linie das Arbeitspersonal der Landwirtschaft gelichtet worden. In den Jahrzehnten 1870 bis 1890 erst unbedeutend, im letzten Jahrzehnt schon recht empfindlich. Dadurch unterscheidet sich die Bewegung in Böhmen von der im Deutschen Reich, die, auf ähnlichen Veranlassungen beruhend, im großen ganzen in der gleichen Richtung verläuft. Der ganze Zuwachs des deutschen Volkes seit der Begründung des Deutschen Reiches hat sich der Industrie und den städtischen Berufen zugewendet und in überwiegend städtischen Wohnplätzen niedergelassen. Aber die Zahl der landwirtschaftlichen Berufstätigen ist dadurch nicht vermindert worden; nur die Familienangehörigen der Landwirtschaft haben infolge der vermehrten Erwerbsgelegenheiten um ein geringes abgenommen. Im Zusammenhang damit steht, daß die Volkszahl in keinem der größeren Gebietsabschnitte des Deutschen Reiches abgenommen hat[1]), wenngleich die vorwiegend gewerblichen Landesteile ungleich rascher gewachsen sind wie die rein landwirtschaftlichen.

[1]) Für die Zeit von 1895—1900 bildet hiervon nur der Jagstkreis eine Ausnahme.

In Böhmen geht dagegen die gewerbliche Entfaltung Hand in Hand mit einer absoluten Abnahme der landwirtschaftlichen Bevölkerung, sowohl der berufstätigen als auch der berufszugehörigen. Wo der Rückgang der landwirtschaftlichen Bevölkerung nicht durch den gewerblichen Aufschwung aufgewogen wird, hat die gesamte Bevölkerung abgenommen. Die Untersuchungen des VII. Abschnittes haben gezeigt, daß dies in der Tat in weit ausgedehnten Strichen der Fall ist, die ganz überwiegend dem tschechischen Sprachgebiete angehören[2]).

Es liegt nun die Annahme nahe, daß der gewerbliche Aufschwung und der landwirtschaftliche Volksrückgang in ursächlichem Zusammenhang miteinander stehen, daß also die überlegene industrielle Arbeitsnachfrage der Landwirtschaft ihren Nachwuchs abspenstig mache und die Arbeitskräfte entziehe. Das ist wohl die allgemeine Meinung, und so stehen denn auch viele Landwirte der industriellen Entfaltung höchst unfreundlich gegenüber, besonders wenn sie allzu nahe an sie heranrückt. In der Tat kann nicht bezweifelt werden, daß die aufstrebende Industrie ihre Arbeitskräfte zum guten Teil dem ländlichen Nachwuchs entnimmt, und daß die Konkurrenz der Industrie auf dem Arbeitsmarkte zur Hebung der ländlichen Arbeitslöhne und zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen viel beigetragen hat. Die Wechselbeziehung zwischen gewerblichen und landwirtschaftlichen Löhnen soll in Verbindung mit dem Einflusse der Lohnhöhe auf die Volksentwicklung im nächsten Abschnitte erörtert werden.

An dieser Stelle ist die Frage zu untersuchen, ob die Volksabgabe der Landwirtschaft, wie dies oft behauptet worden ist[2]), in der Tat auf die auffallende Ungleichmäßigkeit der Grundbesitzverteilung in Böhmen zurückzuführen ist.

Einen wichtigen Beitrag zur Beantwortung dieser Frage haben schon die Untersuchungen des XVIII. Abschnittes über die Verschiebungen in dem Personenbestande der einzelnen landwirtschaftlichen Schichten ergeben. Wir haben erfahren, daß in der Hauptberufsklasse der Land- und Forstwirtschaft während des Jahrzehntes 1891—1900 die Selbständigen um 28641 oder um 9,77 aufs Hundert zugenommen, die Abhängigen aber um 145719 oder 12,66 aufs Tausend abgenommen haben[3]).

[1]) Vergl. oben S. 164.

[2]) Vergl. z. B. H. Herkner, Die Zukunft des Deutschtums in Böhmen. Reichenberg 1894.

[3]) Auch im landwirtschaftlichen Nebenerwerb haben die Selbständigen während

Es steht also fest, daß die Klasse der landwirtschaftlichen Selbständigen, die ganz unmittelbar durch die Grundbesitzverteilung bedingt ist, nicht nur keine Einbuße erlitten, sondern eine ganz erhebliche Verstärkung erfahren hat; nicht die Auffaugungstendenz, sondern die Parzellierungstendenz überwiegt. Damit ist auch entschieden, daß der Rückgang der landwirtschaftlichen Bevölkerung Böhmens sicherlich nicht unmittelbar durch die Grundbesitzverteilung und ihre Entwicklung während des letzten Jahrzehntes verursacht worden ist. Aber vielleicht mittelbar, nämlich durch ihre Rückwirkung auf die Arbeitsverfassung? Die ganze Abnahme betrifft, wie wir gehört haben, die Schicht der Abhängigen, und zwar haben die Angestellten um 913 oder 13,2 vom Hundert, die Arbeiter einschließlich der mithelfenden Familienangehörigen um 58538 oder 6,3 vom Hundert und die Taglöhner um 86268 oder 40,5 vom Hundert abgenommen: bei weitem am rascheften also die Taglöhner, diejenige Arbeiterklasse, die hauptsächlich in landwirtschaftlichen Großbetrieben Beschäftigung findet. Die weiteren Untersuchungen werden daher festzustellen haben, welchen Einfluß die verschiedenen landwirtschaftlichen Besitzgrößen und ihre Verteilung im Lande auf die Bewahrung des Arbeiterstandes und damit auch auf die landwirtschaftliche Bevölkerung der einzelnen nationalen Gebietsabschnitte Böhmens ausüben.

Es ist bekannt, daß ein ungewöhnlich großer Teil der Bodenfläche Böhmens im Besitze der großen Grundherrschaften und der todten Hand steht[1]), und daß eine ansehnliche Quote davon auch

des letzten Jahrzehntes ganz außerordentlich zugenommen. 1891 wurden deren in Böhmen 57271, 1900 aber 114875 gezählt. Die rasche Zunahme ist zum Teil daraus zu erklären, daß der Nebenerwerb 1900 vollständiger ermittelt worden ist wie 1890, zum Teil aber auch aus dem Übergang zur Industrie, weswegen zahlreiche Landwirte die früher als Hauptberuf betriebene Landwirtschaft nur noch als Nebenerwerb angegeben haben. Vergl. oben S. 466.

[1]) Vergl. C. Th. v. Inama-Sternegg, Zur Charakteristik des Großgrundbesitzes in Österreich, Statistische Monatsschrift. 1884. S. 541 ff. — Aufzählung der einzelnen, hauptsächlich der landtäflichen Besitzstände bei E. A. Jonák, Der land- und lehentäfliche Grundbesitz im Königreiche Böhmen, Prag 1865. — J. F. Procházka, Topographisch-statistischer Schematismus des Großgrundbesitzes im Königreich Böhmen, Prag 1891. — Statistik und Beamtenschematismus des Großgrundbesitzes und die landwirtschaftlichen Industrien Böhmens. (Verlag von Gustav Fanta, späterhin von Dominikus.) Prag 1892. — Jg. Tittel, Schematismus des Großgrundbesitzes und der größeren Rustikalgüter im Königreich Böhmen, Prag 1900. Diese Schematismen enthalten zwar mehr oder minder erschöpfende Angaben über die einzelnen Großgrundbesitzungen, gestatten aber kein Urteil darüber, welcher Teil von ihnen in den einzelnen politischen oder Gerichtsbezirken gelegen ist, und in welchem Verhältnisse daselbst der

rechtlich gebunden ist[1]). Allein über die Gliederung nach Größenstufen der Besitzstände werden wir nur mangelhaft unterrichtet; die älteren Materialien hierüber[2]) sind unzulänglich und durch die spätere Entwicklung zum Teil überholt. Eine neue wichtige Quelle ist in den vom k. k. Finanzministerium angeordneten Katastergutsbestandsblättern erschlossen worden, in denen die Angaben des Grundsteuerkatasters und der Grundbücher nach dem Stande vom 31. Dezember 1896 zusammengefaßt werden. Das Heft der „Österreichischen Statistik", das die Ergebnisse der darauf beruhenden Grundbesitzstatistik für Böhmen behandelt[3]), ist zeitig genug erschienen, um meinen Untersuchungen als Grundlage zu dienen. Allerdings erfüllen sich nicht alle Erwartungen, die man an diese Veröffentlichungen geknüpft hat. Gewisse Mängel, die alsbald zu erörtern sein werden, verhindern einen deutlichen Einblick in die örtliche Gestaltung der Grundbesitzverteilung. Gleichwohl wird bis auf weiteres jede wissenschaftliche Untersuchung über die Grundbesitzverhältnisse an diese Quelle als die bei weitem wichtigste anzuknüpfen und sich mit ihr auseinanderzusetzen haben. Auch ich schlage diesen Weg ein.

Für ganz Böhmen weist die neue Grundbesitzstatistik 869 886 Grundbesitzfälle mit einer Besitzfläche von 5 073 401 ha aus; 107 106 ha entfallen auf das öffentliche Gut. Die Gesamtfläche wäre demnach mit 5 180 507 ha zu beziffern. Von den Grundbesitzfällen betreffen 848 297 Fälle physische Personen, 21 589 Fälle juristische Personen. Die Zahl der Grundbesitzfälle deckt sich keineswegs mit jener der Grundbesitzer. Es sind viel mehr Besitzfälle verzeichnet worden, als wie es Besitzer gibt. Das erklärt sich in erster Linie aus der Art und Weise der Erhebung, wie nämlich die Katastergutsbestandsblätter zustande gebracht worden sind. Sie sind durch die Zusammenziehung sämtlicher Besitzbogen entstanden, die in jedem einzelnen Steueramtsbezirke für das nämliche Besitzobjekt vorhanden waren. Zahlreiche Doppelzählungen ergeben sich dabei dadurch, daß viele Besitzungen in den Sprengel von mehreren Steueramtsbezirken

Großgrundbesitz zu den übrigen Besitzkategorien steht. Gerade darauf kommt es für unsere Zwecke aber an.

[1]) C. Th. v. Inama-Sternegg. Die Familienfideikommisse in Österreich, Statistische Monatsschrift. 1883. S. 465 ff.

[2]) Tafeln zur Statistik der Land- und Forstwirtschaft des Königreichs Böhmen, 13 Bände, von denen der letzte 1881 erschienen ist.

[3]) 4. Heft des LVI. Bandes der „Österreich. Statistik", Wien 1904.

übergreifen, in welchem Falle jeder Bezirksteil als eine selbständige Besitzung verzeichnet worden ist. Ferner dadurch, daß solche im gleichen Bezirke gelegenen Besitzungen nicht zusammengelegt werden konnten, bezüglich welcher nicht volle Identität der Eigentumsverhältnisse besteht, z. B. Vereinigung von Alleineigentum mit Miteigentum oder Miteigentum mit verschiedenen Personen. Getrennte Nachweisungen wurden ferner für den Fideikommiß-, den Lehen- und den frei veräußerlichen Besitz angelegt. Endlich läßt die — wie wir gleich sehen werden — viel zu hohe Zahl der Besitzfälle vermuten, daß die Zusammenlegung der Besitzbogen für die Grundeigentümer des gleichen Steueramtsbezirks nicht mit der nötigen Sorgfalt geschehen sei. Für den Großgrundbesitz sind allerdings auch die dem gleichen Eigentümer angehörigen Besitzstände, wo auch immer im Lande sie gelegen sein mögen, zusammengefaßt worden. Die Erhebung führt also zu zwei verschiedenen Summenzahlen; die eine ergibt sich aus der Summe der Bezirksdaten, umfaßt also sämtliche Doppelzählungen; die andere trachtet, die Doppelzählungen wenigstens für den Großgrundbesitz zu vermeiden. Als Großgrundbesitzungen galten hierbei diejenigen Besitzstände, die eine Fläche von wenigstens 200 ha aufweisen, und für die wenigstens 200 Kronen Grundsteuer gezahlt wird.

Wie groß ist die Zahl der Grundbesitzer in Böhmen? Das Quellenwerk[1]) stellt darüber folgende Berechnung an: Von der Gesamtzahl der Grundbesitzfälle (869 886) sind abzuziehen: 38 076 Fälle, in welchen mehrfacher Besitz derselben Person in einem Steueramtsbezirk festgestellt wurde, 21 589 Besitzfälle juristischer Personen, endlich 838 Doppelzählungen beim Großgrundbesitz. Danach erübrigen 809 383 Besitzfälle. Anderseits wurden 427 702 Fälle von Mitbesitz konstatiert. Nimmt man an, daß an jedem Objekte nur zwei Miteigentümer beteiligt sind, so erhöht sich dadurch die Zahl der Grundbesitzer wieder auf 1 237 085. Für die Vergleichung mit den Ergebnissen der Berufsstatistik kann der Mitbesitz insofern außer Anschlag bleiben, als für jeden derartigen Besitzfall in der Regel nur ein selbständiger Landwirt in Rechnung zu stellen ist. Wir werden hier anzuknüpfen haben an die Anzahl der selbständigen Land- und Forstwirte. In den hier in Betracht kommenden Berufsarten[2]) wurden in ganz Böhmen im Haupt-

[1]) a. a. O. S. XX.

[2]) Es sind dies die folgenden Berufsarten: Landwirtschaft (Eigentumsbetrieb), Kunst- und Handelsgärtnerei, Baumschulen, Forstwirtschaft i. e. S.

beruf 306 339, im Nebenerwerb 92 647, im ganzen also 398 986 Selbständige gezählt, also viel weniger als wie Grundbesitzfälle. Selbst wenn man annimmt, daß die 174 769 Fälle, in denen Hausbesitz ohne Kulturboden verzeichnet wurde, durchaus physische Personen betreffen und die Zahl der Besitzfälle weiterhin auf 634 614 herabminderte, so entfielen in Böhmen noch immer auf je 1 selbständigen Landwirt 1,6 Besitzungen, was offenbar zu hoch gegriffen ist. Das beweisen auch die Ergebnisse einer Erhebung über die Verbreitung von Haus- und Grundbesitz, die mit der Volkszählung von 1890 verbunden war. Damals wurden in Böhmen 250 869 Fälle von Alleinbesitz und 335 976 Fälle von Mitbesitz von Grundstücken gezählt[1]). Es handelt sich dabei immer nur um den Besitz physischer Personen. Nimmt man, um den Anschluß an die Berufsstatistik zu gewinnen, an, daß an jedem Mitbesitz nur 2 Personen beteiligt sind, so kommt man zu 418 857 Besitzfällen. Die Zahl ist offenbar zu hoch, da es zahlreiche Besitzungen gibt, die mehr wie 2 Personen gehören. Gerade deswegen stimmt sie leidlich zu den Volkszählungsergebnissen, die für 1900 von 398 986 selbständigen Landwirten berichten. Wie auch immer man die Sache wendet, so kommt man zu dem Ergebnis, daß die Zahl der Besitzfälle in der letzten Grundbesitzstatistik im Vergleiche zur Berufsstatistik um mindestens 50 vom Hundert zu hoch angegeben wird, und daß die einzelnen Besitzstände im gleichen Verhältnisse zu klein ausgewiesen werden. Nicht die ganze Differenz beruht auf den bereits erwähnten, zum Teil wohl unvermeidlichen Unvollkommenheiten der Erhebung. Manche, und zwar gerade sehr umfangreiche Besitzungen gehören abwesenden Personen, andere kommen in dem Berufsbewußtsein des Eigentümers nicht zum Ausdruck. Es ist also von vornherein nicht anders zu erwarten, als daß die Zahl der Besitzstände jene der selbständigen Landwirte überragen werde. Aber doch nicht um so viel wie nach unserer Statistik. Es ist kein Zweifel darüber möglich, daß der Grund und Boden Böhmens nach der Grundbesitzstatistik stärker zersplittert erscheint, als es der Wirklichkeit entspricht.

Auch auf das Korrektiv, das in der Zusammenziehung des in der gleichen Hand vereinigten Großgrundbesitzes liegt, werde ich bei meinen weiteren Untersuchungen verzichten müssen. Da es sich dabei um die besondere Gestaltung des Grundbesitzes in den einzelnen nationalen Gebietsabschnitten: um das Zusammen-

[1]) Vergl. Österreich. Statistik, XXXIII. Bd. 8. Heft, S. 651.

treffen mit Zu- oder Abnahme der landwirtschaftlichen Bevölkerung, Zuzug oder Wegzug, um die Lohnhöhe und ähnliche Dinge handelt, die von Bezirk zu Bezirk verschieden sind, muß ich örtliche Unterscheidungen treffen, also im wesentlichen nach geographischer Methode vorgehen. Jene Zusammenfassung ist aber nur für Böhmen im ganzen möglich, da sie von der Lage der einzelnen Besitzeinheiten absieht. Übrigens ist der Unterschied kein sehr beträchtlicher. Es beträgt nämlich

in den nachstehenden Besitzgrößen	die Zahl der Besitzfälle ohne die Zusammenfassung des Großgrundbesitzes		die Zahl der Besitzfälle nach erfolgter Zusammenfassung des Großgrundbesitzes		die Gesamtfläche ha ohne die Zusammenfassung des Großgrundbesitzes		die Gesamtfläche ha nach erfolgter Zusammenfassung des Großgrundbesitzes	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
unter 1/2 ha . .	373 273	42,9	373 088	42,9	50 439	1,0	50 439	1,0
1/2— 5 ha. .	330 689	38,0	330 489	38,0	583 718	11,5	583 306	11,5
5— 50 „ . .	160 767	18,5	160 428	18,6	2 350 249	46,3	2 342 309	46,1
50—200 „ . .	3 918	0,5	3 621	0,4	321 649	6,4	292 769	5,8
über 200 „ . .	1 239	0,1	776	0,1	1 767 365	34,8	1 804 542	35,6
im ganzen	869 886	100	868 402	100	5 073 365	100	5 073 396	100

Im ganzen wird durch die in Rede stehende Zusammenziehung die Zahl der Besitzstände um 1484 gemindert und die Fläche des Großgrundbesitzes mit über 200 ha um 37 232 ha erhöht, von 34,8 auf 35,6 vom Hundert. Der volle Einfluß zeigt sich allerdings erst bei den ganz großen Besitzständen über 2000 ha. Solcher erübrigen nach erfolgter Zusammenziehung 151 mit einer Fläche von 1 436 084 ha oder 28,3 vom Hundert der Landesfläche, während sie ohne Zusammenziehung nur mit 1 147 419 ha oder 22,5 vom Hundert beteiligt erscheinen.

Bei der nachfolgenden Untersuchung über die Gestaltung der Grundbesitzverhältnisse in den einzelnen nationalen Gebietsabschnitten Böhmens wird also die gewaltige ökonomische und soziale Bedeutung des böhmischen Großgrundbesitzes infolge der eben erörterten Umstände sehr abgeschwächt zutage treten. Da aber jene Umstände allenthalben in annähernd gleicher Weise wirksam sind, so dürfen wir erwarten, wenigstens das gegenseitige Verhältnis der einzelnen nationalen Gebietsabschnitte richtig wiedergegeben zu finden.

In der Tabelle 106 gliedere ich die Besitzstände nach fünf Größenklassen: Besitzungen unter 1 ha als ausgesprochener Parzellenbesitz, Besitzungen im Ausmaße von 1—5 ha, die in der Regel gleichfalls nicht ausreichen, eine Familie zu ernähren, eigentlich bäuerliche Besitzungen im Ausmaße von 5—50 ha, durch die nächst-

folgende Kategorie — von 50—100 ha — von dem Großbesitz geschieden, endlich Besitzungen über 100 ha, überwiegend Großgrundbesitz. Für jede dieser Kategorien wird die Gesamtzahl der Besitzfälle angegeben, die Zahl der Besitzungen physischer Personen, endlich die Besitzfläche. Die einzelnen politischen Bezirke sind in der bekannten Weise nach den nationalen Mischungsverhältnissen angereiht; zu jedem politischen Bezirk werden die zugehörigen Gerichtsbezirke ohne Rücksicht auf ihre besondere nationale Gestaltung nachgewiesen. Im Anschlusse daran enthält die Tabelle 107 die wichtigsten der aus Tabelle 106 abzuleitenden Verhältniszahlen über die Häufigkeit der Grundbesitzfälle, über die durchschnittliche Größe der Besitzstände, endlich über die Gliederung der Besitzflächen nach den wichtigsten Größenstufen des Grundbesitzes.

Halten wir uns zunächst an die absoluten Zahlen der Tabelle 106, so gelangen wir zu folgender Aufstellung:

Nationale Gebietsabschnitte	Zahl der Besitzfälle	darunter Besitz physischer Personen	Fläche in ha	Zahl der Besitzfälle	darunter Besitz physischer Personen	Fläche in ha
	Größenstufen des Grundbesitzes:					
	unter 1 ha			1—5 ha		
I. Deutsche Bezirke .	148 333	145 953	38 483	57 625	56 532	131 947
II. Gem. Bezirke mit deutscher Mehrheit	25 147	24 667	6 050	10 683	10 451	24 919
III. Gem. Bezirke mit tschech. Mehrheit .	52 420	51 584	14 427	29 546	29 189	70 035
IV. Tschechisch. Bezirke	259 232	255 583	72 305	120 975	118 925	275 991
Summe für Böhmen	485 132	477 790	131 265	218 829	215 097	502 892
	5—50 ha			50—100 ha		
I. Deutsche Bezirke .	38 277	36 496	581 089	686	448	44 485
II. Gem. Bezirke mit deutscher Mehrheit	9 853	9 381	161 308	244	162	15 381
III. Gem. Bezirke mit tschech. Mehrheit .	22 979	22 093	347 100	455	261	30 509
IV. Tschechisch. Bezirke	89 659	84 563	1 260 752	1 627	760	108 123
Summe für Böhmen	160 768	152 533	2 350 249	3 012	1 631	198 498
	über 100 ha			im ganzen		
I. Deutsche Bezirke .	507	322	472 822	245 428	239 754	1 268 835
II. Gem. Bezirke mit deutscher Mehrheit	93	56	118 482	46 020	44 717	326 135
III. Gem. Bezirke mit tschech. Mehrheit .	288	179	235 177	105 688	103 306	697 254
IV. Tschechisch. Bezirke	1 257	689	1 063 990	472 750	460 520	2 781 177
Summe für Böhmen	2 145	1 246	1 890 471	869 886	848 297	5 073 401

Bei der Würdigung dieser Zahlen kann man entweder an die Zahl der Grundbesitzer oder an die Größe und Verteilung der Besitzstände anknüpfen. Gehen wir zunächst von den Grundbesitzern aus, so sind vorerst die grundbesitzenden juristischen Personen auszuscheiden. Die danach erübrigenden physischen Personen können entweder zur Gesamtzahl der Bevölkerung oder zu den landwirtschaftlichen Berufstätigen oder endlich zu den selbständigen Landwirten in Beziehung gesetzt werden[1]). Die lediglich als Nebenerwerb betriebene Landwirtschaft muß hierbei leider unberücksichtigt bleiben, weil das Quellenwerk nicht das erforderliche bezirksweise Detail über den Nebenerwerb enthält. So gelangen wir zu den folgenden Beziehungszahlen:

Es treffen in den nebenbezeichneten Gebietsabschnitten Grundbesitzfälle auf je 100

Nationale Gebietsabschnitte	Einwohner	Berufstätige der Land- und Forstwirtschaft	selbständige Land- oder Forstwirte
I. Deutsche Bezirke	13,5	88,8	345,5
II. Gem. Bezirke mit deutscher Mehrheit	11,0	67,9	273,5
III. Gem. Bezirke mit tschech. Mehrheit	15,0	56,3	213,4
IV. Tschechische Bezirke	13,4	57,1	245,7
Summe für Böhmen	13,4	64,0	263,8[2])

Die erste Zahlenreihe ist die am wenigsten bezeichnende, denn sie ist wesentlich beeinflußt durch die Quote der landwirtschaftlichen Bevölkerung und die gewerbliche Entfaltung der einzelnen Gebietsabschnitte. Je mehr landlose Existenzen dadurch ermöglicht werden, desto seltener sind selbstverständlich die Grundbesitzer. Ihre Quote steht daher in der überwiegend agrarischen Gruppe III am höchsten, in der überwiegend gewerblichen Gruppe II am niedrigsten. In den tschechischen Bezirken (Gruppe IV) wird sie durch den Einfluß der großstädtischen Volksagglomeration von Prag unter den Durchschnitt der deutschen Bezirke (Gruppe I) herabgedrückt, obwohl im übrigen die agrarischen tschechischen Landesteile verhältnismäßig mehr Grundbesitzer aufzuweisen haben wie die überwiegend gewerblichen deutschen Landesteile.

[1]) Ich nehme dabei die Klasse A, Land- und Forstwirtschaft und deren Nebennutzungen als Ganzes, weil die Kontierung der sozialen Stellung nach nationalen Gebietsabschnitten in Tabelle 67 nur nach Hauptberufsklassen, nicht auch nach Berufsgruppen erfolgt ist.

[2]) Die erheblichen Abweichungen gegenüber den Berechnungen auf S. 627 erklären sich daraus, daß dortselbst die Doppelzählungen und die Fälle von Hausbesitz ohne Kulturland ausgeschaltet worden sind, was nach nationalen Gruppen der politischen Bezirke undurchführbar ist.

Die Gestaltung in den einzelnen politischen und Gerichtsbezirken wird in der Spalte 3 der Tabelle 107 dargestellt und durch die Karte 61, Tafel XIX veranschaulicht, deren Farbentöne desto dunkler werden, je zahlreicher die Grundbesitzer unter der ortsanwesenden Bevölkerung vertreten sind.

Wie sich einerseits die vorwiegend deutschen, anderseits die vorwiegend tschechischen Gerichtsbezirke (einschließlich der Städte Prag und Reichenberg) nach den in der Karte 61 unterschiedenen Stufen gliedern, erhellt aus der nachstehenden Übersicht:

Anzahl der Gerichtsbezirke, in welchen auf je 100 Einwohner entfallen:

Grundbesitzfälle	vorwiegend deutsche	vorwiegend tschechische	überhaupt
	Gerichtsbezirke[1])		
bis 10	11	9	20
10—13,9	32	24	56
14—17,9	25	60	85
18—21,9	13	36	49
über 22.	9	1	10

Die niedrigsten Verhältniszahlen kommen, wie nicht anders zu erwarten, in den Bezirken von überwiegend städtischem oder gewerblichem Charakter vor; unter ihnen sowie unter den Bezirken, wo der Grundbesitz am häufigsten vertreten ist (Einfluß des Parzellenbesitzes), überwiegen die deutschen Bezirke, auf den der mittleren Stufen aber die tschechischen Bezirke. Übrigens gehören durchaus nicht alle agrarischen Bezirke jenen oberen Häufigkeitsstufen an; in einer Reihe von rein agrarischen Bezirken gelangt der Einfluß des vorherrschenden Großgrundbesitzes in einer sehr niedrigen Grundbesitzerquote zum Ausdruck.

Anders ist die Reihenfolge der nationalen Gebietsabschnitte nach dem Verhältnis der Grundbesitzfälle zu den Berufstätigen der Land- und Forstwirtschaft und zu den selbständigen Land- und Forstwirten insbesondere (2. und 3. Zahlenreihe der Übersicht auf S. 630). Danach sind die Grundbesitzfälle in den deutschen Bezirken bei weitem am häufigsten; an zweiter Stelle kommen die gemischen Bezirke mit deutscher Mehrheit. Die tschechischen Bezirke und die gemischten Bezirke mit tschechischer

[1]) Unter den vorwiegend tschechischen Gerichtsbezirken fehlt der GB. Eipel, der in dem vorwiegend deutschen G.B. Trautenau enthalten ist, da das Steueramt Eipel seine Tätigkeit erst am 1. November 1898, also nach der Erhebung der Grundbesitzverhältnisse, eröffnet hat.

Mehrheit stehen nach dem Verhältnisse der Besitzfälle zur Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Berufstätigen einander ziemlich gleich; nach dem Verhältnisse zu den selbständigen Landwirten gehen die tschechischen Bezirke vor. Alles in allem finden wir den schon aus der Betrachtung der sozialen Schichtung der landwirtschaftlichen Berufstätigen gewonnenen Eindruck bestätigt[1]), daß der deutsche Grundbesitz stärker zersplittert ist wie der tschechische. Die Quote der landwirtschaftlichen Bevölkerung, die mit Grundbesitz begabt ist, steht bei den Deutschen Böhmens erheblich höher wie bei den Tschechen. Dementsprechend umfassen die deutschen Besitzungen, wie wir alsbald sehen werden, durchschnittlich eine geringere Fläche wie die tschechischen. Wenn die Zahl der Grundbesitzfälle jene der selbständigen Landwirte in den deutschen Landesteilen auffällig überragt, so erklärt sich das wohl daraus, daß hier die sogenannten Häusler, welche neben ihrem Hause zwar ein Stück Landes, aber keinen eigentlichen Kulturboden besitzen, besonders häufig sind.

Bevor wir in die Erörterung der Besitzflächen eigehen, sind die Grundbesitzfälle nach den früher unterschiedenen Größenstufen der Besitzungen zu gliedern. Danach entfallen von je 100 Grundbesitzfällen[2]) auf die

in den	Größenklassen				
	bis 1 ha	1–5 ha	5–50 ha	50–100 ha	über 100 ha
deutschen Bezirken	60,9	23,6	15,2	0,2	0,1
gem. Bezirken mit deutscher Mehrheit	55,2	23,4	21,0	0,3	0,1
gem. Bezirken mit tschech. Mehrheit	49,9	28,3	21,4	0,2	0,2
tschechischen Bezirken	55,5	25,8	18,4	0,2	0,1
Böhmen im ganzen	56,3	25,4	18,0	0,2	0,1

In den rein deutschen Bezirken ist der Parzellenbesitz, in den gemischten Bezirken, insbesondere in jenen mit tschechischer Mehrheit, der bäuerliche Besitz am häufigsten; die Großgrundbesitzungen treten allenthalben der Zahl nach völlig in den Hintergrund. Anders, wie wir alsbald sehen werden, der Fläche nach.

Wenden wir uns nunmehr der Betrachtung der Besitzgrößen zu, so ist zunächst die durchschnittlich auf je einen Fall treffende Fläche zu berechnen. Sie beträgt im Landesdurchschnitt 5,8 ha, und zwar in den rein deutschen Bezirken 5,2, in den vorwiegend deutschen Bezirken 7,1, in den rein tschechischen Bezirken 5,9, in

[1]) Vergl. oben S. 542 und 559.

[2]) Hier sind nur jene Besitzfälle gemeint, die physische Personen betreffen.

den vorwiegend tschechischen Bezirken 6,6 ha. Die durchschnittliche Besitzgröße in den einzelnen Gerichtsbezirken Böhmens wird auf Grund der in der Spalte 4 der Tabelle 107 enthaltenen Zahlen in der Karte 62 veranschaulicht. Es erhellt daraus, daß die geringsten durchschnittlichen Besitzstände hauptsächlich im deutschen Norden des Landes sowie in den Prager Vorortsbezirken auftreten. Von Norden nach Süden zu nehmen die Besitzflächen zu; insbesondere der südliche Böhmerwald ist durch überdurchschnittliche Besitzstände ausgezeichnet.

Auf die einzelnen in der Karte 62 unterschiedenen Stufen des durchschnittlichen Besitzes verteilen sich die deutschen und die tschechischen Gerichtsbezirke folgendermaßen:

Anzahl der Gerichtsbezirke [1]), in welchen jeder einzelne Grundbesitzfall

umfaßt	vorwiegend deutsche	vorwiegend tschechische	überhaupt
	Gerichtsbezirke		
bis 4 ha	19	17	36
4—5,9 ha	30	46	76
6—7,9 „	23	48	71
8—9,9 „	9	11	20
über 10 ha	9	8	17

Genaueren Einblick gewährt die Zerlegung in die schon weiter oben unterschiedenen Größenstufen der Besitzflächen. Danach treffen von je 100 ha der Gesamtfläche auf Besitzungen

in den	bis 1 ha	1–5 ha	5–50 ha	50–100 ha	über 100 ha
deutschen Bezirken	3	10	46	4	37
gem. Bezirken m. deutscher Mehrheit	2	8	49	5	36
gem. Bezirke mit tschech. Mehrheit	2	10	50	4	34
tschechischen Bezirken	3	10	45	4	38
Böhmen im ganzen	3	10	46	4	37

Danach sind die nationalen Unterschiede in der Grundbesitzverteilung nur unbeträchtlich. Das Mischgebiet, und zwar sowohl das überwiegend deutsche wie das überwiegend tschechische, ragt durch eine stärkere Vertretung der bäuerlichen Besitzungen hervor; in den tschechischen sowie in den deutschen Bezirken kommt mehr Großgrundbesitz vor. Da er jedoch mit zahlreichem Parzellenbesitz Hand in Hand geht, schlägt er in den Durchschnitten weniger durch, als man von vornherein erwarten möchte.

[1]) Vergl. zu dieser und den folgenden Übersichten ähnlicher Art die Anmerkung auf S. 631.

An die Grundbesitzverteilung knüpft sich eine Reihe von Fragen, deren Rückwirkung auf die Entwicklung der Bevölkerung und damit auch auf das gegenseitige Verhältnis der beiden Volksstämme in Böhmen auf der Hand liegt: Verhältnis von Selbständigen und Abhängigen auf dem Gebiete der Landwirtschaft, Höhe der landwirtschaftlichen Löhne, insbesondere in ihrem Verhältnisse zu den gewerblichen Löhnen, Zuzug oder Wegzug der eingeborenen Bevölkerung und in Zusammenhang damit Zunahme oder Abnahme der landwirtschaftlichen Bevölkerung. Diese Zusammenhänge von der Seite der Agrarpolitik aus zu verfolgen, bilden die Verhältniszahlen in den Spalten 5—9 der Tabelle 107 den Ausgangspunkt. Es wird darin für die einzelnen politischen und Gerichtsbezirke Böhmens die Aufteilung der Besitzflächen nach den oben unterschiedenen Größenstufen der Besitzstände in Gliederungszahlen nachgewiesen. Die Verbreitung der in sozialer Hinsicht besonders charakteristischen Besitzgrößen, nämlich des Parzellenbesitzes unter 5 ha und des Großgrundbesitzes über 100 ha, wird in den Karten 63 und 64, Tafel XX dargestellt. Die gegensätzliche Gestaltung entspricht der Verbreitung der Besitzungen mittlerer Größe (von 5—100 ha).

In der nachstehenden Übersicht gruppiere ich die Gerichtsbezirke Böhmens einerseits nach der Umgangssprache, anderseits nach den den Karten 63 und 64 entsprechenden Verbreitungsstufen des Parzellenbesitzes (bis 5 ha), des Bauernbesitzes (5—50 ha) und des Großgrundbesitzes (über 100 ha):

Anzahl der Gerichtsbezirke, in welchen von je 100 ha der Gesamtfläche entfallen

auf die Größenstufe	vorwiegend deutsche	vorwiegend tschechische	überhaupt
	Gerichtsbezirke		
bis 5 ha			
bis 8 ha	10	11	21
8— 9,9 ha	10	19	29
10—11,9 „	17	25	42
12—13,9 „	15	24	39
14—15,9 „	13	16	29
16—17,9 „	2	9	11
18 und mehr ha . .	23	26	49
von 5—50 ha			
bis 30 ha	14	6	20
30—39,9 „	16	20	36
40—49,9 „	24	46	70
50—59,9 „	26	48	74
60 und mehr ha . .	10	10	20

auf die Größenstufe von über 100 ha	vorwiegend deutsche Gerichtsbezirke	vorwiegend tschechische Gerichtsbezirke	überhaupt
bis 25 ha	13	22	35
25—29,9 „	15	18	33
30—39,9 „	25	43	68
40—49,9 „	17	32	49
50—59,9 „	11	11	22
60 und mehr ha . .	9	4	13

Ein Blick auf die genannten Kartogramme belehrt uns darüber, daß die verschiedenen Besitzformen nicht etwa durchaus in einem ausschließenden Verhältnisse zueinander stehen. Insbesondere die beiden extremen Besitzgrößen: Parzellenbesitz und Großgrundbesitz, kommen häufig nebeneinander vor. Die Ursache ist in der historischen Arbeitsverfassung des Großgrundbesitzes zu suchen: bei der Bauernbefreiung wurden zahlreiche mit kärglichem Grundbesitz ausgestattete Arbeitskräfte frei, deren Nachkommen zum Teil auch heute noch das herrschaftliche Gut als freie Arbeiter bestellen, zum Teil aber zur rasch aufblühenden Industrie übergegangen sind. Ist doch keine soziale Schicht in so rascher Auflösung begriffen wie jene der ländlichen Taglöhner[1]). Es ist kein zufälliges Zusammentreffen, wenn, wie die Karte 63 ausweist, der Parzellenbesitz gerade in den deutschen Industriegegenden, insbesondere in jenen der nordöstlichen Textilindustrie, am häufigsten auftritt und sich auch darüber hinaus in eine Reihe von tschechischen Textilbezirken erstreckt. Offenbar hat die Aussicht, in jenen Gegenden eine Überzahl billiger Arbeitskräfte anzutreffen, die zum Teil auch schon durch althergebrachten Hausfleiß vorbereitet waren, die Unternehmer bewogen, jene Gegenden aufzusuchen, sie hausindustriell zu organisieren und mit einem Netz von Fabriken zu überziehen.

Die Zusammenfassung der Gerichtsbezirke nach der Vertretung der wichtigsten Besitzgrößen ergibt, daß die in unseren Karten untersuchten Besitzformen in den tschechischen Bezirken regelmäßiger vertreten sind wie in den deutschen, die gerade an den extremen Stufen einen unverhältnismäßig starken Anteil haben. Die Durchschnitte für die deutschen und die tschechischen Bezirke bedeuten also nicht dasselbe: bei diesen kommen sie den tatsächlichen Verhältnissen in der Mehrzahl der Gerichtsbezirke viel näher wie bei jenen. Im allgemeinen finden wir auf der deutschen Seite verhältnismäßig mehr Bezirke mit überdurchschnittlicher Vertretung

[1]) Vergl. den 4. Teil des XVIII. Abschnittes S. 537 f.

des Großgrundbesitzes und des Parzellenbesitzes, auf der tschechischen mehr mit überdurchschnittlicher Vertretung des Bauernlandes. Aber auch unter den Bezirken mit geringstem Parzellenbesitz sind die Deutschen verhältnismäßig stark vertreten. So kommt es, daß die auf S. 632 für die nationalen Gebietsabschnitte berechneten Durchschnitte nur wenig voneinander abweichen, und daß sichere Rückschlüsse daraus in bezug auf die Wechselbeziehungen zwischen Grundbesitzverteilung, Nationalität, Lohnhöhe und Volksentwicklung kaum gezogen werden können.

Der Versuch, Einblick in diese Zusammenhänge durch den Verlauf paralleler Zahlenreihen zu erlangen, wird dadurch erschwert, daß zwar die Sprachen- und Lohnangaben nach Gerichtsbezirken vorliegen, alle anderen Daten aber nur nach politischen Bezirken. Es müssen daher doppelte Vergleichsreihen gebildet werden, die einen nach politischen, die anderen nach Gerichtsbezirken. Und zwar werden durch derartige Reihen untersucht: 1. der Einfluß des Parzellenbesitzes, 2. des bäuerlichen Besitzes und 3. des Großgrundbesitzes. Für jede dieser Besitzkategorien reihe ich zunächst diejenigen politischen Bezirke an, wo sie der Fläche nach am stärksten und wo sie am schwächsten vertreten sind. In den nachstehenden Übersichten findet sich zu jedem dieser politischen Bezirke angegeben, welcher der nationalen Gruppen er angehört; dann kommen die Angaben über die soziale Schichtung der landwirtschaftlichen Berufstätigen, über den Wegzug, endlich über die Zunahme oder Abnahme der landwirtschaftlichen Bevölkerung während des letzten Jahrzehntes. Der Zusammenhang mit der Lohnhöhe soll im nächsten Abschnitte in gleicher Weise, aber nach Gerichtsbezirken untersucht werden.

Wenn man die nebenstehenden Zahlenreihen auch noch so sorgfältig durchsieht, es gelingt nicht, einen Zusammenhang zwischen der Besitzgröße und den anderen mit in die Untersuchung einbezogenen Momenten herauszufinden, es wäre denn die wohlfeile Erkenntnis, daß die Zahl der Abhängigen, die auf je einen selbständigen Landwirt entfallen, in einem gewissen Verhältnisse zur Besitzgröße steht. Um das festzustellen, hätte es keiner umständlichen Untersuchungen bedurft. Gleichwohl war die aufgewendete Mühe nicht vergebens. Auch das negative Ergebnis ist von hoher wissenschaftlicher und praktischer Bedeutung. Ich habe den ganzen Apparat hierhergesetzt, weil er eine weitverbreitete Anschauung widerlegt, die Ansicht nämlich, daß zwischen der Grundbesitzverteilung und der ländlichen Arbeitsverfassung einerseits und dem Rückgang der landwirtschaftlichen

Bevölkerung sowie der Abwanderung andererseits ein enger ursächlicher Zusammenhang bestehe. Ein solcher läßt sich nicht nachweisen. Die Annahme, daß das Vorwiegen des Großgrundbesitzes die Landflucht beschleunige, das Vorwiegen des bäuerlichen oder des Kleinbesitzes sie verhindere, wird durch den statistischen Befund,

(Fortsetzung auf S. 640.)

1. Politische Bezirke mit größter und mit geringster Verbreitung des Parzellenbesitzes.

Laufende Nummer	Politische Bezirke	Nationale Gebietsabschnitte	Von je 100 ha der Gesamtfläche (ohne öffentl. Gut) entfallen auf die Größenklasse bis 5 ha	Auf je einen landwirtsch. Selbständigen treffen Abhängige	Von je 1000 landwirtschaftl. Berufstätigen sind mithelfende Angehörige	Von je 1000 Personen der Geburtsbevölkerung sind weggezogen	Zunahme (+) oder Abnahme (—) der landwirtsch. Bevölkerung 1891—1900 aufs Tausend
		a) Bezirke mit größtem Parzellenbesitz.					
1	Stadt Reichenberg	I.	50	3,79	44	274	— 193,7
2	Stadt Prag	IV.	47	3,19	9	549	— 343,6
3	Gablonz	I.	33	1,84	450	136	+ 211,5
4	Semil	IV.	28	2,05	452	253	— 58,0
5	Königinhof	III.	26	2,74	416	285	— 98,2
6	Rumburg	I.	24	2,23	321	166	— 27,0
7	Nachod	IV.	23	1,91	400	193	— [1]
8	Turnau	IV.	23	2,37	414	311	— 147,4
9	Hohenmauth	IV.	21	2,44	348	256	— 129,9
10	Starkenbach	III.	20	1,93	428	265	— 133,0
11	Königgrätz	IV.	20	3,10	315	311	— 107,9
		b) Bezirke mit geringstem Parzellenbesitz.					
1	Krumau	II.	4	3,89	350	237	— 90,2
2	Kaplitz	I.	7	3,08	371	292	— 12,8
3	Budweis	III.	7	3,00	405	261	— 80,1
4	Schüttenhofen	III.	7	3,83	379	305	— 14,7
5	Smichow	IV.	7	4,94	231	303	— 155,8 [2]
6	Wittingau	IV.	7	3,33	378	304	— 42,2
7	Neuhaus	III.	8	3,02	379	344	— 93,4
8	Kladno	IV.	8	5,77	211	268	— [3]
9	Moldauthein	IV.	8	3,93	381	401	+ 190,7
10	Přibram	IV.	8	3,04	424	306	— 42,1

[1]) Der politische Bezirk Nachod bestand 1890 noch nicht. Die Zahlen über die Verschiebungen im Stande seiner landwirtschaftlichen Bevölkerung sind in jenen des Bezirkes Neustadt a. d. Mettau mitenthalten, von dem der Bezirk Nachod abgetrennt worden ist.

[2]) Einschließlich des politischen Bezirkes Kladno, der 1890 noch nicht bestand.

[3]) Siehe Anmerkung 2.

2. Politische Bezirke mit größter und mit geringster Verbreitung des bäuerlichen Besitzes.

Laufende Nummer	Politische Bezirke	Nationale Gebietsabschnitte	Von je 100 ha der Gesamtfläche (ohne öffentl. Gut) entfallen auf die Größenklasse von 5—50 ha	Auf je einen landwirtsch. Selbständigen treffen Abhängige	Von je 1000 landwirtschaftl. Berufstätigen sind		Von je 1000 Personen der Geburtsbevölkerung sind weggezogen	Zunahme (+) oder Abnahme(−) der landwirtsch. Bevölkerung 1891—1900 aufs Tausend
					mithelf. Angehörige	Arbeiter		
		a) Bezirke mit größtem bäuerlichen Besitz.						
1	Leitomischl	III.	64	3,00	452	210	212	— 18,4
2	Policka	III.	64	2,39	398	154	256	— 107,1
3	Eger	I.	60	3,33	351	335	246	— 153,4
4	Kaplitz	I.	60	3,08	371	241	292	— 12,8
5	Landskron	III.	59	1,94	404	177	247	— 67,6
6	Neuhaus	III.	59	3,02	379	246	344	— 93,4
7	Braunau	II.	57	2,84	347	275	156	— 151,8
8	Deutschbrod	IV.	57	3,22	393	270	354	— 14,5
9	Strakonitz	IV.	57	2,60	502	147	301	— 21,2
10	Semil	IV.	56	2,05	452	159	253	— 58,0
11	Schluckenau	I.	55	1,87	338	199	118	— 11,0
12	Tepl	I.	55	2,85	417	197	246	— 29,2
13	Auffig	I.	54	2,66	361	218	202	— 52,1
14	Budweis	III.	54	3,00	405	231	261	— 80,1
15	Pilgram	IV.	54	2,79	415	207	346	— 0,2
16	Raudnitz	IV.	54	5,06	263	408	321	+ 9,9
		b) Bezirke mit geringstem bäuerlichen Besitz.						
1	Stadt Reichenberg	I.	8	3,79	44	604	274	— 193,7
2	Stadt Prag	IV.	24	3,19	9	589	549	— 343,6
3	Gablonz	I.	27	1,84	450	135	136	+ 211,5
4	Rokitzan	IV.	28	2,64	423	239	334	— [1]
5	St. Joachimsthal	I.	29	2,24	348	225	203	— 12,7
6	Graslitz	I.	32	2,05	460	141	178	— 108,2
7	Rumburg	I.	32	2,23	321	237	166	— 27,0
8	Tachau	I.	33	2,72	417	175	244	+ 17,7
9	Rakonitz	IV.	33	3,40	317	339	374	— 57,9
10	Schüttenhofen	III.	35	3,83	379	241	305	— 14,7
11	Hořowitz	IV.	36	3,82	348	378	372	— 374,6
12	Přibram	IV.	36	3,04	424	234	306	— 42,1
13	Friedland	I.	37	1,97	396	189	146	— 108,7
14	Brüx	II.	37	3,52	160	394	269	— 121,4
15	Blatna	IV.	37	3,06	453	202	332	— 23,0
16	Neubydžow	IV.	37	2,91	362	363	316	— 19,8
17	Wittingau	IV.	37	3,33	378	250	304	— 42,2
18	Kgl. Weinberge	IV.	38	4,66	252	431	294	+ 602,6 [2]

[1]) 1890 bestand der politische Bezirk Rokitzan noch nicht; die Zahlen über die Veränderungen der landwirtschaftlichen Bevölkerung sind in jenen des Bezirkes Pilsen mitenthalten.
[2]) Einschließlich des politischen Bezirkes Žižkow, der 1890 noch nicht bestand.

3. Politische Bezirke mit größter und mit geringster Verbreitung des Großgrundbesitzes.

Laufende Nummer	Politische Bezirke	Nationale Gebietsabschnitte	Von je 100 ha der Gesamtfläche (ohne öffentl. Gut) entfallen auf die Größenklasse über 100 ha	Auf je einen landwirtsch. Selbständigen treffen Abhängige	Von je 1000 landwirtschaftl. Berufstätigen sind		Von je 1000 Personen der Geburtsbevölkerung sind weggezogen	Zunahme (+) oder Abnahme (−) der landwirtsch. Bevölkerung 1891—1900 aufs Tausend
					Arbeiter	Taglöhner		
		a) Bezirke mit größter Ausbreitung des Großgrundbesitzes.						
1	Rokitzan	IV.	60	2,64	239	54	334	— [1])
2	Rakonitz	IV.	55	3,40	339	110	374	— 57,9
3	Tachau	I.	53	2,72	175	134	244	+ 17,7
4	Přibram	IV.	53	3,04	234	90	306	— 42,1
5	St. Joachimsthal	I.	52	2,24	225	111	203	— 12,7
6	Schüttenhofen	III.	52	3,83	241	169	305	— 14,7
7	Wittingau	IV.	52	3,33	250	136	304	— 42,2
8	Hořowitz	IV.	51	3,82	373	65	372	— 374,6
9	Friedland	I.	48	1,97	189	71	146	— 108,7
10	Graslitz	I.	47	2,05	141	64	178	— 108,2
11	Blatna	IV.	47	3,06	202	94	332	— 23,0
12	Kgl. Weinberge	IV.	47	4,66	431	130	294	+ 602,0 [2])
13	Dauba	I.	46	2,45	204	131	371	+ 13,0
14	Teplitz	I.	46	2,69	446	139	253	— 135,7 [3])
15	Časlau	IV.	46	4,07	443	39	363	— 28,9
16	Kralowitz	IV.	46	2,78	203	62	386	+ 89,6
17	Plan	I.	45	2,71	154	113	313	— 102,3
18	Brüx	II.	45	3,52	394	213	269	— 121,4
19	Dux	II.	45	3,59	317	179	228	— [4])
20	Prachatitz	III.	45	3,32	197	182	282	— 38,6
		b) Bezirke mit geringster Ausbreitung des Großgrundbesitzes.						
1	Semil	IV.	15	2,05	159	59	253	— 58,0
2	Leitomischl	III.	16	3,00	210	87	212	— 18,4
3	Landskron	III.	18	1,94	177	77	247	— 67,6
4	Polička	III.	18	2,39	154	151	256	— 107,1
5	Eger	I.	21	3,33	335	81	246	— 153,4
6	Schluckenau	I.	21	1,87	199	109	118	— 11,0
7	Königinhof	III.	24	2,74	279	34	285	— 98,2
8	Deutschbrod	IV.	24	3,22	270	97	354	— 14,5
9	Strakonitz	IV.	24	2,60	147	73	301	— 21,2
10	Turnau	IV.	24	2,37	236	50	311	— 147,4
11	Auffig	I.	25	2,66	218	143	202	— 52,1

[1]) Siehe Anmerkung 1 auf S. 638.
[2]) Siehe Anmerkung 2 auf S. 638.
[3]) Einschließlich des politischen Bezirkes Dux, der 1890 noch nicht bestand.
[4]) Siehe Anmerkung 3 oben.

wenigstens in bezug auf die beiden extremen und oft nebeneinander auftretenden Besitzformen: Groß- und Parzellenbesitz, in keiner Weise bestätigt. Sowohl unter den Bezirken, wo sie am stärksten, als auch in jenen, wo sie am schwächsten vertreten sind, kommen Maxima und Minima der Landflucht vor, ein Beweis dafür, daß sie sicherlich nicht durch den Großgrundbesitz verschuldet ist, also auch durch seine Zersplitterung, wenn eine solche überhaupt praktisch durchführbar wäre, schwerlich beseitigt werden könnte. Was den bäuerlichen Besitz anbelangt, so finden wir allerdings unter den politischen Bezirken, wo derselbe vergleichsweise am stärksten hervortritt, keine mit auffallend starker Abnahme der landwirtschaftlichen Bevölkerung und entsprechender Abwanderung; aber unter den angeführten 16 überwiegend bäuerlichen Bezirken ist doch nur ein einziger, wo die landwirtschaftliche Bevölkerung nicht ab-, sondern zugenommen hat. Aber auch in manchen Bezirken mit verhältnismäßig geringem bäuerlichen Besitz hat sich die landwirtschaftliche Bevölkerung leidlich behauptet, wenn sie auch in der Mehrzahl derartiger Bezirke entschieden rückläufig ist. Ich gelange daher zu dem Schlusse, daß ein klarer, überall durchscheinender Zusammenhang zwischen Grundbesitzverteilung und dem Rückgang der landwirtschaftlichen Bevölkerung nicht nachweisbar ist, daß aber die Bauernwirtschaften ihr Arbeitspersonal doch etwas besser zu behaupten vermochten als wie der Großgrundbesitz. Wenn überhaupt ein derartiger Zusammenhang besteht, so beruht er nicht unmittelbar auf den Besitzverhältnissen der selbständigen Landwirte, sondern auf ihrer Rückwirkung auf die Arbeitsverfassung. Aber, wie bereits bemerkt, die Unterschiede zwischen den Gegenden mit verschiedenen Besitztypen sind zu geringfügig und zu unregelmäßig, als daß sie einen sicheren Rückschluß gestatteten. Es überwiegt der Eindruck, daß wir es hier mit einer, alle Besitzkategorien umfassenden Erscheinung zu tun haben, die offenbar auf allgemein wirkende Ursachen zurückzuführen ist und daher durch die Umbildung der Grundbesitzverteilung nicht wesentlich beeinflußt werden könnte.

Diese Ursachen scheinen mir in den Änderungen der gesamten Lage gegeben zu sein, die der Landwirtschaft aus der rasch fortschreitenden Ausbildung der Volkswirtschaft und ihrer engeren Verflechtung mit der Weltwirtschaft im allgemeinen und in Böhmen ganz besonders erwachsen.

Verschiedene Umstände wirken dabei zusammen. Die Landwirtschaft wird immer mehr zur einseitigen Nahrungsmittel- und

Rohstoffproduktion. Eine ganze Reihe von anderen Produktionen, die ehedem, zur Zeit der geschlossenen Hauswirtschaft, von der landwirtschaftlichen Basis aus besorgt wurden, entfallen und werden auf die arbeitsteilige Volkswirtschaft überwälzt. Denn es ist billiger, die fertigen Waren zu kaufen, als sie in primitiver Technik und mit unverhältnismäßigem Arbeitsaufwand selbst herzustellen. Aus dem gleichen Grunde werden die landwirtschaftlichen Rohstoffe immer weniger vom Produzenten selbst für die industrielle Verarbeitung vorbereitet, der Hausfleiß verarmt, der industrielle Nebenerwerb hört auf oder wird zum Hauptberuf. Durch die Verflechtung mit dem Weltverkehr und durch die Abhängigkeit der Preisbildung von den großen Märkten wird der landwirtschaftlichen Produktion eine neue Richtung vorgezeichnet. Sie muß sich spezialisieren, der überlegenen Konkurrenz der Brotgetreideländer weichen, um aus der Nähe der Industrie und der Eignung des Bodens zur Produktion gewisser Rohstoffe für industrielle Verwertung (Rüben, Gerste, Raps, Hopfen usw.) Nutzen zu ziehen. Hand in Hand damit geht die Einführung oder Verbesserung der Fruchtwechselwirtschaft, die Anwendung künstlicher Düngmittel und die ausgedehnte Verwendung landwirtschaftlicher Maschinen. Alle diese Änderungen bewirken, daß die Landwirtschaft immer mehr zum typischen Saisongewerbe wird mit konzentriertem Arbeitsbedarf während der Bestellungs- und Erntezeit, mit absoluter Arbeitsstille in den Zwischenzeiten. Damit hängt die Lockerung der ländlichen Arbeitsverfassung zusammen. Vor einem Menschenalter noch vermochte der Landwirt sein Arbeitspersonal das ganze Jahr hindurch zu beschäftigen oder doch wenigstens die Arbeiten so zu verteilen, daß es die stille Zeit überdauerte und bei gesteigertem Arbeitsbedarf zur Hand war. Reste patriarchalischer und naturalwirtschaftlicher Wirtschaftsgemeinschaft erleichterten dies. Sie sind gegenwärtig in Auflösung begriffen, zumeist wohl gänzlich durch geldwirtschaftlich gelohnte Arbeit abgelöst worden. Es ist dem modernen Landwirte in der Regel unmöglich, das für den vollen Betrieb benötigte Personal während der toten Zeit zu beschäftigen und festzuhalten. Die größeren Betriebe müssen daher immer mehr ständiges Arbeitspersonal durch Saison- und Wanderarbeiter ersetzen; der einheimischen Bevölkerung wird aber die Grundlage ihrer Existenz geschmälert; denn hiefür sowie für den Verbleib in der Heimat sind nicht die Ausnahmslöhne zur Zeit gesteigerten Arbeitsbedarfes

maßgebend, sondern vor allem Stetigkeit und Sicherheit des Erwerbes[1]).

Alle diese Momente wirken zusammen, um den Menschenbedarf der Landwirtschaft zu verringern. Die Bevölkerungskapazität eines Landes ist keine feste Größe, sondern durch die Richtung und Technik der Produktion sowie durch die Arbeitsverfassung bedingt. Die Änderungen, welche die Industrie hierin bewirkt hat, sind von jeher beachtet worden und allgemein bekannt. Weniger die gerade für Böhmen außerordentlich wichtigen Umwälzungen auf landwirtschaftlichem Gebiete. In Böhmen hatte der dreißigjährige Krieg die Bevölkerung so sehr gelichtet, daß die Ausfüllung der Lücken Jahrhunderte beanspruchte. Mit Recht war die Staatskunst früherer Jahrhunderte darauf bedacht, die Bevölkerung möglichst zu erhöhen. Bis gegen die Mitte des 19. Jahrhunderts kann von Übervölkerung in Böhmen ernstlich nicht die Rede sein. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wird der agrarische Sättigungspunkt erreicht. Als die oben angedeuteten Änderungen in der volkswirtschaftlichen Stellung, Produktionsrichtung und Arbeitseinteilung der Landwirtschaft eintraten, begann sie Bevölkerung abzustoßen, erst allmählich, dann immer kräftiger. Solange die böhmische Industrie minder entwickelt war, konnte ein großer Teil der überschüssigen ländlichen Arbeitskräfte im Lande selbst nicht unterkommen. Die Auswanderung aus Böhmen nach anderen Ländern Österreichs, insbesondere nach Niederösterreich, war zwar schon seit lange in Gang gewesen, hatte sich aber früher in mäßigen Grenzen gehalten. Nunmehr schwillt sie mächtig an und zugleich beginnt die Auswanderung nach Amerika rasch zu wachsen. Das geht so die Siebziger und Achtziger Jahre fort bis zum Beginn der Neunziger Jahre. Zu Anfang der Neunziger Jahre verschließt eine furchtbare Wirtschaftskrisis den amerikanischen Arbeitsmarkt. Andererseits entfaltet sich

[1]) Vergl. die zumeist zutreffenden Ausführungen W. Sombarts, Der moderne Kapitalismus, II. Bd. S. 116 ff. Dagegen Eduard David, Sozialismus und Landwirtschaft, Berlin 1903, S. 257 ff., wonach der Menschenbedarf der Landwirtschaft gestiegen sei. Der Arbeitermangel zwinge zu extensiver Nutzung bei hohen Bodenpreisen und gesteigerten Abgaben. Das ist gewiß richtig. Größere Intensität der Bodennutzung und Einstellung einer höheren Arbeiterzahl bedingen jedoch Kapitalsaufwendungen, welchen die Mehrzahl der hierfür in Betracht kommenden Grundbesitzer — in Böhmen wenigstens — wirtschaftlich oder technisch nicht gewachsen wäre. Von ihrem Standpunkte aus erscheint es schon als ein Fortschritt, wenn sie die Erträge trotz der verminderten Arbeiterzahl nicht nur ungeschmälert erhalten, sondern in der Regel auch gesteigert haben.

die böhmische Industrie kräftiger und bietet lohnende Beschäftigung. Die Folge davon ist, daß die Menschenabgabe außer Landes versiegt. Die Auswanderung nach Amerika schrumpft zusammen, im Verkehr mit den anderen Ländern Österreichs erleidet Böhmen keinen nennenswerten Verlust mehr und nur an die rasch aufstrebende Volkswirtschaft des Deutschen Reiches werden noch beträchtliche und von Zählung zu Zählung wachsende Arbeitermassen abgegeben.

Ich erwähne all das, um zu zeigen, daß die treibenden Ursachen der verminderten Bevölkerungskapazität tatsächlich nicht bei der Industrie, sondern bei der Landwirtschaft zu suchen sind und nicht so sehr in der Grundbesitzverteilung, als wie in den geänderten Produktionsbedingungen fast aller Besitzformen. Die Entvölkerung des flachen Landes hat schon lange *vor* der großindustriellen Konjunktur der Neunziger Jahre begonnen und ich fürchte, daß sie dieselbe überdauert, indem die nunmehr geminderte Aufnahmsfähigkeit der heimischen und in zweiter Linie der reichsdeutschen Industrie ein neuerliches, bisher unerhörtes Anschwellen der Auswanderung nach Amerika zur Folge hat[1]).

Mit dieser Auffassung stimmt überein, daß die Abnahme des landwirtschaftlichen Arbeitspersonals ganz überwiegend die Kategorie der Taglöhner trifft. Die mithelfenden Familienangehörigen sind schon durch den Besitz und Familienzusammenhang gebunden; das Gesinde wird durch die gesichertere Stellung besser festgehalten. Der Druck der geänderten Verhältnisse wirkt daher in erster Linie auf die Klasse der Taglöhner ein, wo gerade die lose Form des Arbeitsverhältnisses beiden Teilen die Trennung erleichtert. Daraus folgt, daß von dem Rückgang in erster Linie jene landwirtschaftlichen Betriebe betroffen werden, welche Taglöhner in größerem Maße verwenden, der Großgrundbesitz mehr wie der bäuerliche Betrieb, die rationelle kapitalistische Saisonwirtschaft mehr wie die patriarchalische, geschlossene Hauswirtschaft; demnach auch die tschechischen Landesteile etwas härter wie die deutschen, wo der bäuerliche Besitz stärker vertreten ist und im Großgrundbesitz der Waldherrschaften überwiegen. Darin ist auch die Erklärung gelegen, warum der Rückgang in Böhmen so empfindlich auftritt, mehr wie in den anderen Ländern Österreichs, mehr wie im Deutschen Reich, woselbst die Landwirtschaft — wenigstens bis in

[1]) Richard von Pflügl, Die überseeische österreichische Wanderung in den Jahren 1902 und 1903. Statistische Monatsschrift XXXI. Jahrg.. S. 344 ff.

die Mitte der Neunziger Jahre — ihren Arbeiterbestand, die Taglöhner auch hier ausgenommen, ungeschmälert bewahrt hatte. In Böhmen bringen es eben die Besitzverhältnisse und die engen Wechselbeziehungen zwischen Industrie und Landwirtschaft mit sich, daß jene moderne Umbildung der Landwirtschaft in ungewöhnlichem Umfange, rasch und unvermittelt eingetreten ist, und daß die konservativen Hemmungen durch vorwiegend naturalwirtschaftliche Betriebe fehlten oder unzulänglich waren. Aber nochmals: verminderte Arbeiterzahl bedeutet hier ebensowenig an und für sich den Niedergang wie bei anderen Gewerben. Bei gesteigerter Produktion ist sie ein Beweis technischen Fortschritts und eine der Voraussetzungen besserer Rentabilität; freilich nicht die alleinige und kaum jemals die ausschlaggebende. Und es kann leider kein Zweifel darüber bestehen, daß in den letzten Jahrzehnten andere Einflüsse überwogen, welche auf die Rentabilität der landwirtschaftlichen Betriebe in der entgegengesetzten Richtung einwirkten. Das gehört jedoch auf ein anderes Blatt. Für uns ist die entscheidende Frage die: werden die von der Seite der Landwirtschaft aus frei gesetzten Menschenmassen von der Industrie aufgenommen werden? Woher sie kommen, wohin sie gehen, wissen wir bereits. Wir haben gesehen, daß der Saldo der Berufsbilanz zwischen Industrie und Landwirtschaft seinen Ausgleich findet in der Wanderungsbilanz zwischen dem deutschen und dem tschechischen Sprachgebiete Böhmens. Es erübrigt noch die Frage, welchen Einfluß auf die Gestaltung dieser Bilanz die Höhe der landwirtschaftlichen und der gewerblichen Arbeitslöhne hat. Was an statistischem Material zur Beantwortung dieser Frage vorhanden ist, soll im nächsten Abschnitte vorgeführt werden.

XXIII. Arbeitslöhne.

Hierzu die Karten 65—70, Tafel XX und XXI des Anlagenbandes.

1. Methodologische Vorbemerkung.

Ich stelle zunächst auch dieses Kapitel in seinen Zusammenhang: Von Zählung zu Zählung hat eine breite örtliche Verschiebung der Bevölkerung stattgefunden; Hand in Hand mit ihr geht die berufliche und soziale Umschichtung. Die ganze Bewegung kann man als die fortschreitende Industrialisierung Böhmens bezeichnen. Ihre nationale Bedeutung besteht darin, daß sie sich überwiegend auf deutschem Boden vollzieht, und daß daran die Deutschen einen ihre Vertretung unter der Gesamtbevölkerung weit überragenden Anteil haben. Die Folge ist eine raschere Volksvermehrung der gewerblichen — zumeist deutschen — Landesteile und eine lebhafte Zuwanderung aus den landwirtschaftlichen in die gewerblichen Bezirke, also aus dem tschechischen in das deutsche Sprachgebiet. Die letzten Ursachen: verminderter Menschenbedarf der Landwirtschaft, gesteigerte Arbeitsnachfrage der Industrie, beides zunächst infolge der inneren Entwicklung der beiden großen und in ihren Bedingungen vielfach gegensätzlichen Produktionszweige. Diese Gegenbewegung tritt äußerlich in der Verschiedenheit der Arbeitslöhne und der übrigen Arbeitsbedingungen zutage; sie beherrscht den Arbeitsmarkt: von hier aus wirkt sie auf die Volksverteilung zurück durch Zuzug und Wegzug, durch Beschleunigung oder Hemmung der inneren Volksbewegung. Die Arbeitslöhne sind also nicht die letzte treibende Kraft, aber das regulierende Prinzip jener gewaltigen Volksbewegung, auf der auch der nationale Besitzstand in letzter Linie beruht. Die Frage liegt nahe, wie jene Bewegung: Zunahme oder Abnahme der Bevölkerung, Zuzug oder Wegzug, Aufschwung der gewerblichen oder Rückgang der landwirtschaftlichen Bevölkerung, mit dem Stande der Arbeitslöhne statistisch zusammenhänge. Von der Lohnstatistik erwartet man Auskunft, wenn auch nicht über die letzten Ursachen, so doch über die unmittelbar treibenden Kräfte der Volksbewegung und ins-

besondere über die Rolle, welche die im vorhergehenden Abschnitte besprochene Verteilung des Grundbesitzes darin spielt.

Allein die Lohnstatistik entspricht den in sie gesetzten Erwartungen noch weniger wie die Grundbesitzstatistik. Zum Teil ist das im Wesen der Dinge begründet. Die Entwicklung, in welche die Lohnstatistik hineinleuchten soll, ist eine ganz allgemeine: sie umfaßt oder betrifft doch mehr oder weniger die gesamte Bevölkerung. Eine halbwegs verläßliche Lohnstatistik muß aber notwendigerweise spezieller Art sein, sich auf bestimmte Berufszweige oder Produktionsgebiete beschränken und den Besonderheiten eines jeden derselben Rechnung tragen. Es ist kaum möglich, die verschiedenartigen und ungleichwertigen Lohnangaben auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen und sie miteinander zu vergleichen. Dabei sehe ich von der Anforderung der Theorie gänzlich ab, wonach die Nachweisungen auf den tatsächlichen Individuallöhnen eines ganzen Jahres beruhen sollen, eine Anforderung, die nur von Spezialerhebungen, schwerlich aber jemals von der Lohnstatistik eines ganzen großen Landes wird erfüllt werden können. So bleiben wir denn auf Schätzungen angewiesen, die überwiegend den Charakter von Enqueten, von Urteilen Sachverständiger über die üblichen Löhne, tragen, also nicht eigentlich Statistik, d. h. Verzeichnung wirklich ausbezahlter Löhne sind. Derartige das ganze Land umfassende Angaben besitzen wir sowohl für die landwirtschaftlichen als auch für die gewerblichen Arbeiter. Die ersteren Angaben beruhen auf besonderen Erhebungen, die letzteren verdanken wir der Vorschrift des § 7 des österreichischen Krankenversicherungsgesetzes, wonach die Höhe des in jedem Gerichtsbezirke üblichen Taglohnes gewöhnlicher, der Versicherungspflicht unterliegender Arbeiter von den politischen Behörden erster Instanz und in denjenigen Ländern, in welchen Bezirksvertretungen bestehen, nach Einvernehmung des betreffenden Bezirksausschusses, periodisch festzusetzen ist. Also Statistik als Reflexwirkung sozialer Verwaltung.

Landwirtschaftliche Lohnerhebungen, die für unsere Zwecke herangezogen werden können, sind zweimal veranstaltet worden, das erstemal im Jahre 1893[1]), das zweitemal im Jahre

[1]) Die landwirtschaftlichen Löhne in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern nach dem Stande des Jahres 1893. Österreich. Statistik, LXIV. Band, 1. Heft. — Vergl. darüber die gleichnamige Abhandlung von C. Th. v. Inama-Sternegg im XXI. Bande der statistischen Monatsschrift S. 319 ff., 387 ff. und H. v. Schullern-Schrattenhofen. Die Lohnarbeit in der österreichischen Land-

1897 [1]). Nur die Materialien von 1897 sind in örtlicher Hinsicht so weit vollständig, daß man danach kartographische Übersichten entwerfen und zu einem Urteil über die örtliche und damit auch über die nationale Gestaltung der landwirtschaftlichen Lohnverhältnisse gelangen kann. Die Ergebnisse der Erhebung von 1897 sind nach einzelnen Gerichtsbezirken überhaupt nicht tabellarisch aufgearbeitet worden und reichen hierzu in der Tat auch nicht aus. Für unsere Zwecke könnten sie ja insofern nützlich sein, als sie durchaus nach Großgrundbesitz und Kleingrundbesitz gesondert vorliegen. Da jedoch die Angaben zumeist aus verschiedenen Bezirken stammen, läßt sich daraus nichts Gewisses über die Lohnhöhe in den verschiedenen Besitzkategorien entnehmen. Der kartographischen und tabellarischen Darstellung muß ich demnach die Erhebung von 1893 zugrunde legen.

Besonders schwierig ist hier die Auswahl der kartographisch und statistisch zu verwertenden Daten. Das amtliche Quellenwerk unterscheidet zunächst zwischen den in keinem Kontraktsverhältnis stehenden landwirtschaftlichen Arbeitern, den Dienstboten und den kontraktlich gebundenen Arbeitern und geht, um den tatsächlichen Lebensverhältnissen möglichst nahe zu kommen, weiterhin auf die Unterschiede innerhalb dieser Kategorien soweit ein, daß sich daraus eine förmliche Hierarchie des landwirtschaftlichen Arbeitspersonals ergibt. Für unsere Zwecke handelt es sich darum, einige wenige, überall wiederkehrende und daher für die örtlichen Verhältnisse bezeichnende Typen aufzustellen. Ich wähle dafür unter den kontraktlich nicht gebundenen Arbeitern den männlichen und den weiblichen Taglohn ohne Kost, und zwar während jener Zeit, in welche weder die Bestellungs- noch die Erntearbeiten fallen. Denn der Lohn dieser Zeit wird am häufigsten mit den gewerblichen Erwerbsmöglichkeiten verglichen; er ist maßgebend dafür, ob man bei der Landwirtschaft verbleiben oder lieber sein Glück bei der Industrie versuchen solle. Aus dem gleichen Grunde nehme ich, obwohl die Beköstigung des Taglöhners die Regel bildet, die Lohnangaben ohne Kost: sie gestatten den unmittelbaren Vergleich mit den gewerblichen Taglöhnen, die regelmäßig ohne Kost zu verstehen sind. Aus den zahlreichen Gruppen des landwirtschaftlichen Gesindes hebe ich die „Knechte" und „Mägde" als die am stärksten

wirtschaft und ihre Verhältnisse. Zeitschrift für Volkswirtschaft, Sozialpolitik und Verwaltung, V. Bd. S. 1 ff.

[1]) Richard v. Pflügl, Die Lohn- und sonstigen Verhältnisse der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter Österreichs nach den Ergebnissen der Erhebungen der Landeskulturräte vom Jahre 1897. Statistische Monatsschrift, XXX. Bd. S. 466 ff.

besetzten heraus. Wo Angaben für diese Gruppe fehlen, ersetze ich sie durch Angaben für verwandte Dienststellungen. Die Naturalbezüge finden sich schon in den amtlichen Materialien in Geld veranschlagt; als Taglohn nehme ich den dreihundertsten Teil des angegebenen Jahreslohnes an. Auf die Löhne und Kontraktsbedingungen der anderen kontraktlich gebundenen Arbeiter einzugehen, erwies sich als unmöglich; sowohl wegen der außerordentlichen Mannigfaltigkeit der Verhältnisse, als auch deshalb, weil nur für eine Minderzahl von Bezirken Angaben vorliegen. So ist denn in den Karten 65—68, Tafel XX und XXI des Anlagenbandes, die Lohnhöhe für 4 Gruppen der landwirtschaftlichen Arbeiterschaft nach einzelnen Gerichtsbezirken dargestellt worden: auf Karte 65 der durchschnittliche Taglohn der Knechte, auf Karte 66 jener der Mägde, auf Karte 67 der Taglöhner, auf Karte 68 der Taglöhnerinnen.

Ähnlichen Schwierigkeiten begegnet die Verwertung der gewerblichen Lohnsätze, die, wie bereits bemerkt, für die Zwecke der Krankenversicherung festgelegt wurden. Das Gesetz gestattet bei erheblichen Verschiedenheiten den üblichen Taglohn in mehreren Kategorien festzusetzen. Man hat es aber verabsäumt, anzuordnen, daß wenigstens diejenigen Kategorien, die in allen oder doch in den meisten Bezirken vorkommen, allenthalben in gleicher Weise benannt und mit Lohnsätzen ausgewiesen werden. So kommen denn die verschiedensten Bezeichnungen vor. Mein Augenmerk war darauf gerichtet, aus der letzten Übersicht der „üblichen Taglöhne" für Böhmen, die für das Jahr 1901 aufgestellt worden ist[1]), die Lohnsätze für unqualifizierte gewerbliche Arbeit von Erwachsenen herauszuheben, also die niedrigste Stufe vollgelohnter gewerblicher Arbeit, zu welcher der Übergang von der landwirtschaftlichen Arbeit ohne besondere Ausbildung in der Regel möglich ist. Bei der großen Mannigfaltigkeit und Ungleichmäßigkeit in der Benennung der Arbeitsstellung ging das nicht überall ohne einige Willkür ab. Die Ergebnisse dieser Auslese finden sich in den Karten 69 und 70, Tafel XXI des Anlagenbandes, dargestellt, von denen die eine die männlichen, die andere die weiblichen Arbeitslöhne enthält. Um die Vergleichung zu erleichtern, entsprechen die Farbentöne der Karten 65—70 den gleichen Lohnstufen. Die den Karten 65—70 zugrunde liegenden Lohnsätze in

[1]) Amtliche Nachrichten des k. k. Ministeriums des Innern, betr. die Unfallversicherung und die Krankenversicherung der Arbeiter, XIII. Jahrgang, Heft 12.

den tabellarischen Teil aufzunehmen, hielt ich für überflüssig; ich darf in dieser Hinsicht auf die bereits früher angegebenen Quellen, sowie auf die nachfolgenden Zusammenstellungen und Durchschnittsberechnungen verweisen.

2. Die landwirtschaftlichen Arbeitslöhne.

Betrachten wir zunächst die Karten 65—68, welche die Höhe der durchschnittlichen landwirtschaftlichen Arbeitslöhne darstellen, so fällt auf den ersten Blick auf, daß die Arbeiter mit Kontrakt erheblich besser gestellt sind, wie die Taglöhner und daß bei diesen letzteren viel größere örtliche Verschiedenheiten in der Lohnhöhe bestehen. In den nachfolgenden Übersichten fasse ich die einzelnen Gerichtsbezirke Böhmens nach den in den Karten 65—68 unterschiedenen Lohnstufen sowie nach der vorwiegenden Umgangssprache zu Gruppen zusammen.

a) Gliederung der Gerichtsbezirke[1]) nach dem durchschnittlichen täglichen Lohn der

Durchschnittlicher Taglohn in Hellern	Knechte			Mägde		
	vorwiegend deutsche	vorwiegend tschechische	überhaupt	vorwiegend deutsche	vorwiegend tschechische	überhaupt
	Gerichtsbezirke			Gerichtsbezirke		
1— 50	—	—	—	4	2	6
51— 75	—	—	—	4	6	10
76—100	6	20	26	9	35	44
101—125	11	33	44	26	50	76
126—150	22	41	63	22	29	51
151—175	21	24	45	16	4	20
176—200	13	5	18	5	1	6
über 200	16	5	21	3	1	4

b) Gliederung der Gerichtsbezirke[1]) nach dem durchschnittlichen täglichen Lohne der landwirtschaftlichen

Durchschnittlicher Taglohn in Hellern	Taglöhnern			Taglöhnerinnen		
	vorwiegend deutsche	vorwiegend tschechische	überhaupt	vorwiegend deutsche	vorwiegend tschechische	überhaupt
	Gerichtsbezirke			Gerichtsbezirke		
1— 50	—	—	—	2	10	12
51— 75	5	16	21	16	65	81
76—100	19	67	86	37	45	82
101—125	17	28	45	13	3	16
126—150	14	9	23	12	3	15
151—175	6	6	12	2	1	3
176—200	14	1	15	4	2	6
über 200	14	2	16	3	—	3

[1]) Hier sind unter den vorwiegend deutschen Gerichtsbezirken die Stadt Reichenberg, unter den vorwiegend tschechischen die Stadt Prag und Žižkow nicht mitgezählt, die

Diese Zusammenstellungen bestätigen den schon unmittelbar aus den Karten gewonnenen Eindruck: an den höheren Lohnstufen sind durchaus die deutschen, an den unteren die tschechischen Gerichtsbezirke überdurchschnittlich beteiligt. Die Spannung ist, insbesondere beim männlichen Geschlecht, so erheblich, daß sie für sich allein ausreicht, um eine lebhafte Überwanderung zu veranlassen. Dieselbe lediglich auf den Unterschied zwischen gewerblichen und landwirtschaftlichen Löhnen zurückzuführen, wäre einseitig: schon die landwirtschaftlichen Löhne stehen in der Regel zugunsten des deutschen Sprachgebietes. Für die Vergleichung zwischen gewerblichen und landwirtschaftlichen Löhnen kommen übrigens nur die Taglöhner in Betracht: Knechte und Mägde leisten höher qualifizierte landwirtschaftliche Arbeit, die nur mit gelernter gewerblicher Arbeit verglichen werden kann. Hierfür fehlt es aber an ausreichenden Unterlagen.

Es liegt der Gedanke nahe, die mannigfachen Lohnangaben für die einzelnen Gerichtsbezirke zu Durchschnitten für die nationalen Gebietsabschnitte Böhmens zusammen zu fassen. Freilich werden dadurch manche bezeichnende Unterschiede verwischt; allein der Wunsch nach einigen wenigen, auf den nationalen Unterscheidungen beruhenden Durchschnittsziffern erscheint mir so begreiflich, daß ich meine theoretischen Bedenken unterdrücken will und aus den Bezirksdurchschnitten weiterhin die nachstehenden Durchschnittsangaben über den Stand der landwirtschaftlichen Löhne in den nationalen Gebietsabschnitten Böhmens berechne:

Es stellt sich der durchschnittliche Tageslohn

in den	eines Knechtes	einer Magd	eines Taglöhners	einer Taglöhnerin
	auf Heller			
I. deutschen Bezirken	168	132	141	110
II. gem. Bezirken mit deutscher Mehrheit	148	114	126	89
III. gem. Bezirken mit tschechischer Mehrheit	141	115	116	90
IV. tschechischen Bezirken	128	107	99	82

Bevor ich zu den gewerblichen Löhnen übergehe, ist die bereits im vorigen Abschnitte aufgeworfene Frage zu erörtern, welcher Zusammenhang zwischen den landwirtschaftlichen Löhnen und der Grundbesitzverteilung bestehe. Zu diesem Zwecke sind die Karten 65—68 mit der Karte 64 zu vergleichen, welche die Verbreitung des Großgrundbesitzes darstellt. Aus der Vergleichung der Kartenbilder ist kein bestimmter Eindruck zu gewinnen. Um

Städte nicht, weil es daselbst keine Landwirtschaft gibt, der Gerichtsbezirk Žižkow nicht, weil er 1893 noch zum Bezirke Kgl. Weinberge gehörte.

die Sache genauer nachzuprüfen und nebenbei auch die Vergleichung mit den gewerblichen Löhnen anzubahnen, hebe ich in der nachstehenden Übersicht die einzelnen Gerichtsbezirke mit höchsten und niedrigsten Löhnen der einzelnen landwirtschaftlichen Arbeitskategorien heraus, füge hinzu, welchem nationalen Gebietsabschnitt sie angehören, welcher Teil der Fläche auf den mittleren und auf den Großgrundbesitz entfällt und wie es mit den gewerblichen Löhnen daselbst bestellt ist.

Gerichtsbezirke mit höchsten und mit geringsten landwirtschaftlichen Arbeitslöhnen.

Laufende Nr.	Gerichtsbezirke	Nr. der nation. Gebietsabschn.	Landwirtschaftliche Löhne	Von je 100 ha der Gesamtfläche (ohne öffentl. Gut) entfallen auf die Größenklasse 5—50 ha	über 100 ha	Gewerblicher Taglohn[1])
			1. Bezirke mit höchstem Lohne der landwirtschaftlichen Knechte.			
1	Gablonz	I.	286	36	29	160
2	Tannwald . . .	I.	286	16	48	150
3	Warnsdorf . . .	I.	277	37	34	166
4	Asch.	I.	276	52	29	250
5	Schluckenau. . .	I.	273	50	23	120
6	Hainspach . . .	I.	266	59	21	120
7	Eipel	IV.	266	—	—	110
8	Graslitz	I.	260	40	40	120
9	Neustraschitz. . .	IV.	240	32	56	120
10	Elbogen	I.	238	45	35	140
11	Böhm. Kamnitz .	I.	233	36	45	160
12	Neustadt a. d. M.	III.	233	51	30	110
13	Brüx	II.	216	42	40	120
14	Katharinaberg .	I.	216	9	69	160
15	Starkenbach . .	IV.	213	60	17	90
16	Karbitz.	I.	210	55	26	200
			2. Bezirke mit geringstem Lohne der landwirtschaftlichen Knechte.			
1	Pilgram	IV.	80	56	25	120
2	Habern	IV.	80	46	41	110
3	Hohenfurth. . .	I.	81	57	33	100
4	St. Joachimsthal	I.	83	36	48	150
5	Platten	I.	83	9	66	180
6	Netolitz	IV.	84	51	36	100
7	Blatna.	IV.	85	41	42	90
8	Breznitz	IV.	85	34	53	120
9	Jičin	IV.	86	44	37	110
10	Mirowitz	IV.	86	37	49	160
11	Woduan	IV.	86	51	34	160
12	Böhm. Leipa . .	I.	88	51	32	175
13	Blowitz	IV.	90	36	50	140
14	Kuttenberg . . .	IV.	90	52	31	160

[1]) Für Personen desselben Geschlechtes.

Laufende Nr.	Gerichtsbezirke	Nr. der nation. Gebietsabschn.	Landwirtschaftliche Löhne	Von je 100 ha der Gesamtfläche (ohne öffentl. Gut) entfallen auf die Größenklasse 5—50 ha	über 100 ha	Gewerblicher Taglohn[1])
			3. Bezirke mit höchstem Lohne der landwirtsch. Mägde.			
1	Asch	I.	220	52	29	160
2	Starkenbach . . .	IV.	208	60	17	70
3	Hainspach . . .	I.	206	59	21	80
4	Elbogen	I.	203	45	35	100
5	Schluckenau . . .	I.	200	50	23	80
6	Eger	I.	190	62	21	120
7	Wildstein	I.	190	57	21	120
8	Graslitz	I.	190	40	40	80
9	Lobositz	II.	180	44	39	126
10	Karolinenthal . .	IV.	177	40	45	140
11	Gablonz	I.	173	36	29	100
12	Tannwald . . .	I.	173	16	48	120
13	Görkau	I.	173	31	58	100
14	Jechnitz	I.	173	42	43	80
15	Marienbad . . .	I.	173	45	41	100
16	Pilsen	IV.	173	45	40	140
17	Teplitz	I.	170	62	25	100
			4. Bezirke mit geringstem Lohne der landw. Mägde.			
1	Netolitz	IV.	34	51	36	80
2	Petschau	I.	46	45	36	100
3	St. Joachimsthal	I.	48	36	48	90
4	Platten	I.	48	9	66	130
5	Prachatitz	III.	50	56	27	80
6	Wallern	I.	50	26	62	75
7	Weseritz	I.	63	56	28	100
8	Hohenfurth . . .	I.	69	57	33	90
9	Tuschkau	I.	71	43	46	80
10	Böhm. Leipa . .	I.	72	51	32	100
11	Jičin	IV.	72	44	37	70
12	Soběslau	IV.	73	55	30	100
13	Habern	IV.	73	46	41	70
14	Blatna	IV.	75	41	42	60
15	Březnitz	IV.	75	34	53	80
			5. Bezirke mit höchstem Lohne der landw. Taglöhner.			
1	Haida	I.	300	47	33	140
2	Eger	I.	300	62	21	160
3	Zwickau	I.	300	40	42	120
4	Asch	I.	290	52	29	250
5	Tannwald . . .	I.	290	16	48	150
6	Elbogen	I.	240	45	35	140
7	Hohenelbe . . .	I.	240	28	61	120
8	Sebastiansberg .	I.	240	18	62	180
9	Böhm. Kamnitz .	I.	240	36	45	160
10	Ludit	I.	230	56	28	100
11	Rumburg	I.	220	26	52	168
12	Warnsdorf . . .	I.	220	37	34	166
13	Schluckenau . . .	I.	220	50	23	120
14	Eipel	IV.	220	—	—	110
15	Semil	IV.	220	58	12	180

[1]) Siehe Anmerkung S. 651.

Laufende Nr.	Gerichtsbezirke	Nr. der nation. Gebietsabschn.	Landwirtschaftliche Löhne	Von je 100 ha der Gesamtfläche (ohne öffentl. Gut) entfallen auf die Größenklasse 5—50 ha	über 100 ha	Gewerblicher Taglohn[1])
	6. Bezirke mit geringstem Lohne der landwirtschaftlichen Taglöhner.					
1	Wlaschim	IV.	60	49	35	110
2	Chotěboř	IV.	60	40	46	136
3	Deutschbrod	IV.	60	61	21	100
4	Mühlhausen	IV.	60	52	34	120
5	Woduan	IV.	60	51	34	160
6	Jung-Woschitz	IV.	60	60	25	140
7	Lomnitz	IV.	60	60	18	100
8	Kohljanowitz	IV.	64	40	46	120
9	Patzau	IV.	64	54	31	160
10	Netolitz	IV.	68	51	36	100
11	Preßnitz	I.	70	23	55	160
12	Mies	I.	70	51	34	120
13	Kalsching	I.	70	60	34	170
14	Krumau	II.	70	65	23	175
15	Planitz	IV.	70	41	38	120
16	Stutsch	IV.	70	50	26	110
17	Kamenitz	IV.	70	50	30	160
18	Weseli a. d. L.	IV.	70	47	37	100
	7. Bezirke mit höchstem Lohne der landwirtschaftlichen Taglöhnerinnen.					
1	Haida	I.	240	47	33	100
2	Eger	I.	220	62	21	120
3	Hohenelbe	I.	220	28	61	96
4	Asch	I.	200	52	29	160
5	Elbogen	I.	200	45	35	100
6	Jechnitz	I.	200	42	43	80
7	Schluckenau	I.	200	50	23	80
8	Schweinitz	IV.	180	62	23	60
9	Semil	IV.	180	58	12	120
10	Karlsbad	I.	160	55	30	200
11	Hainspach	I.	160	59	21	80
12	Eipel	IV.	160	—	—	110
13	Rumburg	I.	150	26	52	133
14	Warnsdorf	I.	150	37	34	133
15	Pilsen	IV.	150	45	40	140
	8. Bezirke mit geringstem Lohne der landwirtschaftlichen Taglöhnerinnen.					
1	Wlaschim	IV.	40	49	35	80
2	Chotěboř	IV.	40	40	46	77
3	Deutschbrod	IV.	40	61	21	80
4	Mühlhausen	IV.	40	52	34	100
5	Kohljanowitz	IV.	44	40	46	80
6	Patzau	IV.	44	54	31	80
7	Jung-Woschitz	IV.	44	60	25	100
8	Tuschkau	I.	48	43	46	80
9	Stecken	I.	48	57	25	80
10	Wolin	IV.	48	59	21	120
11	Kamenitz	IV.	50	50	30	80
12	Weseli a. d. L.	IV.	50	47	37	80

[1]) Siehe Anmerkung S. 651.

Um die vorstehenden Verhältniszahlen über die Verbreitung des Grundbesitzes richtig zu beurteilen, müssen die Berechnungen auf S. 633 über den Anteil des mittleren und des Großgrundbesitzes an den einzelnen nationalen Gebietsabschnitten mit herangezogen werden. In ganz Böhmen entfallen auf den ersteren 50, auf den letzteren 37 von je 100 Hektar der Gesamtfläche. Der Großgrundbesitz ist unter den Bezirken mit höchsten und unter den Bezirken mit niedersten landwirtschaftlichen Löhnen in annähernd gleichem Maße vertreten. Eine Ausnahme bilden nur die 18 Bezirke mit geringstem landwirtschaftlichen Taglohn; unter diesen finden sich nur vier mit überdurchschnittlichem Großgrundbesitz. Im allgemeinen läßt sich aber kein Zusammenhang zwischen den Durchschnitten der landwirtschaftlichen Löhne und der Ausbreitung des Großgrundbesitzes nachweisen. Zu dem gleichen verneinenden Ergebnis gelangt man, wenn man etwa die Bezirke mit stärkster und mit geringster Vertretung des Großgrundbesitzes auf die durchschnittliche Lohnhöhe hin untersucht: in beiden Gruppen kommen alle Abstufungen des Arbeitslohnes vor. Damit soll keineswegs behauptet werden, daß ein derartiger Zusammenhang nicht bestehe; wegen der weiten Verbreitung des Großgrundbesitzes in Böhmen ist er aber durch die geographisch-statistische Methode nicht herauszubekommen. Man müßte die Lohnhöhe auf Besitzungen verschiedener Größenklassen innerhalb der gleichen Bezirke untersuchen. Schon auf Grund der Materialien von 1893 hat von Inama-Sternegg an einigen Beispielen dargetan[1]), daß der landwirtschaftliche Großbetrieb für Arbeit gleicher Art höhere Geldlöhne bezahlt wie der Kleinbetrieb. Auch die Erhebung von 1897 hat für den Großgrundbesitz in der Regel höhere Lohnsätze ergeben; doch liegen zu wenig Angaben aus den gleichen Bezirken und für die gleichen Arbeitskategorien vor, als daß sich ein einwandfreier statistischer Nachweis führen ließe. Als feststehend kann jedenfalls angenommen werden, daß der Großgrundbesitz nicht ungünstigere Arbeitsbedingungen bietet wie der mittlere und Kleinbesitz. Wenn er, wie die Untersuchungen des vorhergehenden Abschnittes ergeben haben, sein Arbeitspersonal ebensowenig festzuhalten vermag wie die anderen Besitzkategorien, so liegt die Ursache nicht so sehr in der Lohnhöhe als wie in seiner inneren Betriebsorganisation, welche den Saisoncharakter immer schärfer hervortreten läßt. Im Zusammenhang damit steht die ausgedehntere Verwendung

[1]) Statist. Monatsschrift, XXI. Jahrg., S. 395.

von Taglöhnern und Wanderarbeitern, also von Elementen, die mit dem Betrieb nur in loser Verbindung stehen, und die schwankenden Gelegenheiten des Arbeitsmarktes eher auszunützen vermögen, auch um den Preis des Wegzugs.

In der letzten Spalte der Übersichten auf S. 651—653 findet sich der gewerbliche Taglohn angemerkt. Bevor wir auf sein Verhältnis zu den landwirtschaftlichen Löhnen eingehen, wollen wir seine örtliche Gestaltung abgesondert betrachten.

3. Der gewerbliche Taglohn.

Die Höhe des Taglohnes für ungelernte krankenversicherungspflichtige Arbeiter und Arbeiterinnen wird, wie bereits oben angekündigt, in den Karten 69 und 70, Tafel XXI des Anlagenbandes, dargestellt. Die männlichen Löhne stehen nicht nur erheblich höher wie die weiblichen, sondern sie sind auch viel mannigfacher. Während die weiblichen Löhne in der größeren Hälfte aller Bezirke zwischen 76 und 100 Hellern schwankt, bleiben die männlichen Löhne nur in einer Minderzahl von Bezirken unter dieser Grenze; sie erheben sich darüber hinaus durch sämtliche Abstufungen unserer Skala. Die Zusammenfassung der Gerichtsbezirke nach den in der Karte 69 und 70 unterschiedenen Lohnstufen führt zu folgendem Ergebnis:

Gliederung der Gerichtsbezirke nach dem durchschnittlichen Lohne versicherungspflichtiger

Durchschnittlicher Taglohn in Hellern	Arbeiter			Arbeiterinnen		
	vorwiegend deutsche	vorwiegend tschechische	überhaupt	vorwiegend deutsche	vorwiegend tschechische	überhaupt
	Gerichtsbezirke			Gerichtsbezirke		
1— 50	—	—	—	—	2	2
51— 75	—	1	1	6	21	27
76—100	11	31	42	54	75	129
101—125	22	37	59	19	24	43
126—150	12	17	29	8	8	16
151—175	20	29	49	1	1	2
176—200	16	12	28	2	—	2
über 200	9	4	13	—	—	—

Man sieht, wie sehr die deutschen Gerichtsbezirke auf den oberen Lohnstufen hervortreten, insbesondere hinsichtlich der männlichen Arbeit. Berechnen wir auch hier — mit den gleichen Vorbehalten wie bei den landwirtschaftlichen Löhnen — den Durch-

schnittsstand der Löhne nach nationalen Gebietsabschnitten, so stellt sich der durchschnittliche Taglohn für gemeine gewerbliche

in den	Arbeiter	Arbeiterinnen
	auf Heller	
I. deutschen Bezirken	158	103
II. gem. Bezirken mit deutscher Mehrheit .	149	110
III. gem. Bezirken mit tschechischer Mehrheit	117	79
IV. tschechischen Bezirken	129	92

Mit den auf S. 650 abgedruckten landwirtschaftlichen Löhnen verglichen, stehen die männlichen gewerblichen Löhne durchaus, die weiblichen doch in den Gruppen II und IV über den landwirtschaftlichen Taglöhnern, jedoch in der Regel unter den landwirtschaftlichen Gesindelöhnen. Die Ursache habe ich schon früher angedeutet: diese letzteren setzen eine gewisse Qualifikation voraus, während die hier mitgeteilten gewerblichen Löhne durchaus die unterste Stufe der Verwendbarkeit und damit auch der Entlohnung bedeuten. Es ist jene Stufe, welche beim Übergang von der Landwirtschaft ohne weiteres erreichbar ist, und von der aus bei verbesserter Qualifikation alle höheren Stufen zugänglich sind.

Auf den Seiten 651—653 habe ich bereits den Stand der gewerblichen Löhne in denjenigen Gerichtsbezirken angemerkt, welche die höchsten oder die niedersten landwirtschaftlichen Löhne aufweisen. Ich ergänze jene Übersicht, indem ich im folgenden die Bezirke mit höchsten und mit niedersten gewerblichen Löhnen für gemeine Arbeit anführe und die Löhne der landwirtschaftlichen Knechte und Taglöhner hinzufüge. Ich beschränke mich dabei auf die männlichen Arbeitslöhne, da die Frauenarbeit in der Industrie, selbst nach ganz kurzer Anlernung, in der Regel als qualifizierte Arbeit gilt, während sich die von mir benutzten Lohnfeststellungen durchaus auf gemeine Arbeit beziehen:

Gerichtsbezirke mit höchsten und mit geringsten Löhnen, für gemeine gewerbliche Arbeit.

Lfde. Nr.	Gerichtsbezirke	Nr. der nationalen Gebietsabschnitte	Gewerbliche Löhne der Männer	Landwirtschaftliche Löhne der Knechte	Landwirtschaftliche Löhne der Taglöhner
	1. Bezirke mit höchstem Stand der gewerblichen Löhne:				
1.	Karolinenthal.	IV	280	136	140
2.	Lomnitz	IV	270	158	140
3.	Reichenberg (Umgebung)	I	260	201	200
4.	Asch.	I	250	276	290
5.	Kgl. Weinberge. . . .	IV	250	144	160
6.	Leitmeritz.	I	244	165	130

Lfde. Nr.	Gerichtsbezirke	Nr. der nationalen Gebietsabschnitte	Gewerbliche Löhne der Männer	Landwirtschaftliche Löhne der Knechte	Landwirtschaftliche Löhne der Taglöhner
	1. Bezirke mit höchstem Stand der gewerblichen Löhne:				
7.	Karlsbad	I	240	186	200
8.	Prag	IV	232	—	—
9.	Friedland	I	220	201	180
10.	Saaz	I	220	156	120
11.	Teplitz	I	220	143	106
	2. Bezirke mit niedrigstem Stand der gewerblichen Löhne:				
1.	Polna	IV	70	100	80
2.	Moldauthein	IV	80	106	120
3.	Frauenberg	IV	90	110	90
4.	Lischau	IV	90	120	120
5.	Schweinitz	IV	90	166	120
6.	Policka	III	90	103	110
7.	Schüttenhofen	IV	90	146	100
8.	Grulich	I	90	160	140
9.	Rokitnitz	I	90	147	100
10.	Starkenbach	IV	90	213	160
11.	Blatna	IV	90	85	80
12.	Ledeč	IV	90	140	80
13.	Unterkralonitz	IV	90	140	100
14.	Holitz	IV	90	153	90

Aus dem Vergleiche dieser Übersicht mit den Aufstellungen Nr. 5 u. 6 auf S. 652 u. 653 ergibt sich folgendes: In den Bezirken mit hohen landwirtschaftlichen Löhnen steht der landwirtschaftliche Lohn durchaus über dem gewerblichen, in den Bezirken mit niedrigen landwirtschaftlichen Löhnen bleibt er dahinter erheblich zurück. Ähnlich verhält es sich, wenn man von den gewerblichen Löhnen ausgeht. Aber die Bezirke mit hohen gewerblichen Löhnen zeichnen sich fast durchaus durch überdurchschnittliche landwirtschaftliche Löhne aus, wie denn auch die Bezirke mit hohen landwirtschaftlichen Löhnen überwiegend gewerblichen Charakter haben. Es kann angenommen werden, daß bei der allgemeinen Aufwärtsbewegung der Löhne den gewerblichen die Führung zugefallen sei. Gilt dies schon innerhalb der einzelnen Bezirke und weiterhin der nationalen Gebietsabschnitte, so vollends für das Land im ganzen. Die Verteilung der Bevölkerung im Lande hängt nicht so sehr von der absoluten Höhe und dem gegenseitigen Verhältnisse der gewerblichen und der landwirtschaftlichen Löhne in den einzelnen Bezirken, als wie vielmehr von den Spannungsverhältnissen von Bezirk zu Bezirk ab. Hier ergeben sich nun, wie

unsere Übersichten erkennen lassen, sehr erhebliche Unterschiede, schon wenn man die landwirtschaftlichen und die gewerblichen Löhne gesondert betrachtet, vollends wenn man sie gegeneinander hält.

Das war von vornherein nicht anders zu erwarten. Der Vorsprung der gewerblichen Löhne vor den landwirtschaftlichen beruht auf der überlegenen Produktivität der menschlichen Arbeit in der Industrie. Der technische Fortschritt ist der Industrie, bisher wenigstens, in viel höherem Maße zustatten gekommen wie der Landwirtschaft. Er hat Hand in Hand mit dem organisatorischen Fortschritt die gewerbliche Produktivkraft ungleich rascher gesteigert als die landwirtschaftliche und es der Industrie so ermöglicht, bessere Löhne zu zahlen und ihre Arbeiter auf ein höheres Niveau der Lebenshaltung zu heben wie die Landwirtschaft. Die Landwirtschaft muß nachfolgen, wenn anders sie ihren Arbeiterbestand halbwegs festhalten will. Wir haben gesehen, daß ihr das immer schwerer fällt, nicht nur wegen des Wettbewerbs der Industrie auf dem Arbeitsmarkt, sondern infolge gewisser Änderungen in der landwirtschaftlichen Betriebstechnik, die auch die Landwirtschaft immer mehr zur Saisonarbeit machen. Das sind die Grundströmungen, von welchen auch die Bewegung und das gegenseitige Verhältnis der Arbeitslöhne in Industrie und Landwirtschaft abhängt. Sie sind nicht so sehr die Ursache und treibende Kraft als wie das regulierende Prinzip jener Volksverschiebungen, welche die ökonomische und technische Entwicklung mit sich bringt.

XXIV. Zusammenfassung und Schlußwort.

I.

In den vorhergehenden Abschnitten habe ich die statistische Lage der Deutschen und der Tschechen in Böhmen dargestellt. Ich habe mich dabei lediglich von den durch den Stoff selbst gegebenen sachlichen Gesichtspunkten leiten lassen. So durfte ich noch am ehesten hoffen, auch den Leser zu einer vorurteilsfreien Beurteilung der Tatsachen zu bewegen. Aber am Schlusse ist die Frage nicht abzuweisen, welche Folgerungen aus den gesamten Materialien und den dadurch erschlossenen Einblicken in die Entwicklung der beiden Volksstämme Böhmens für die nationalen Probleme sich ergeben, die nicht nur alle Gemüter im Lande bewegen, sondern auch den Angelpunkt der inneren Politik des Staates bilden. Diese Frage versuche ich zu beantworten, indem ich die in den früheren Abschnitten zerstreuten nationalpolitischen Bemerkungen unter allgemeinen Gesichtspunkten zusammenfasse. Ich will damit nicht etwa Politik um der Politik willen treiben, sondern nur aussprechen, was sich aus der Statistik für die Politik ergibt.

Die nationale Bewegung im Lande ist in erster Linie eine Kulturbewegung: Nationalisierung der Kultur und kulturelle Hebung des Volkes sind ihre Ziele. Beide Volksstämme Böhmens sind eifrig bestrebt, das kulturelle und geistige Leben auf seine volkstümlichen Grundlagen zurückzuführen, um es von diesen aus weiter zu entwickeln. Kein Einsichtiger wird dem anderen Volke wehren wollen, was ihm als höchstes Ziel des eigenen erscheint. Aber der Wetteifer bleibt nicht auf die Werke des Friedens beschränkt. Durch Eingriffe in den Rechts- oder Interessenkreis des anderen Volkstums, durch einander widerstreitende Ansprüche, die von beiden Seiten an die öffentlichen Gewalten erhoben und unbedenklich mit allen Mitteln verfochten werden, wird er zum politischen Kampfe. Zu diesem Streite muß die Regierung Stellung

nehmen, so gern sie sich dem vielleicht auch entziehen möchte: sie muß, soweit dies an ihr gelegen, gewähren oder versagen, wenn es ihr nicht länger gelingt zu vertrösten. Vor Allem muß sie versuchen, den Streit zu schlichten oder doch so weit einzudämmen, daß der Staat nicht etwa selbst in seinem Bestande bedroht oder in der Erfüllung seiner Aufgaben behindert werde. Da die nationalen Parteien sich nicht vergleichen wollen, sind die öffentlichen Gewalten, Gesetzgebung und Verwaltung, genötigt, die angemeldeten Ansprüche gegeneinander abzuwägen. Bei ihrer Entscheidung werden sie in erster Linie auf die Lebensbedürfnisse des Staates, dann aber auch auf die Stärke und Bedeutung der Volksmassen Bedacht nehmen müssen, die hinter jenen Forderungen stehen. Damit wird die ziffernmäßige Stärke, das statistische Zahlenverhältnis der an den nationalen Fragen beteiligten Volksstämme und Gesellschaftskreise zu einem wichtigen Elemente der politischen Rechnung. Die Zahlen gelten als Forderungstitel und zugleich als Maßstab des Erfolges im nationalen Kampfe; man meint, die Berechtigung oder Dringlichkeit der Ansprüche, Erfolg oder Mißerfolg der Parteien müsse sich in dem nationalen Besitzstande und in seinen Verschiebungen, in dem Besitz, Gewinn oder Verlust an Land und Leuten ausdrücken. Kein Wunder, wenn beiderseits alle Anstrengungen gemacht werden, um das Ergebnis möglichst günstig für das eigene Volk zu gestalten: bei der Fragestellung, bei der Erhebung, bei der Deutung der Zahlen.

So kommt es, daß eine so nüchterne Verwaltungsmaßnahme wie die Volkszählung in Österreich und insbesondere in Böhmen im Mittelpunkte des politischen Interesses steht. Der Staat hat freilich für die Sprachenerhebung die politisch harmloseste Formel gewählt: die Umgangssprache. Er will damit diejenige Sprachenverteilung erfassen, die durch das gesellschaftliche Bedürfnis geschaffen worden ist und daher für das öffentliche Leben, für Gesetzgebung und Verwaltung in erster Linie in Betracht kommt[1]). Allein der Wunsch, Stellung zu nehmen im nationalen Kampfe, um die Reihen der Volksgenossen möglichst zu verstärken, bewirkt, daß die Sprachenfrage der Volkszählung allgemein als Gelegenheit zu einem nationalen Bekenntnis aufgefaßt wird; auch von jenen, die, beider Landessprachen mächtig, ihre Nationalität nach dem Gefühl politischer und kultureller Zugehörigkeit bestimmen. So ist die Volkszählung zur nationalen Kraftprobe geworden; die majorisierende Wirkung,

[1]) Vergl. S. 13 f.

welche der Erhebung nach der Umgangssprache sonst innewohnte, wird durch den nationalen Eifer überwunden, und das Ergebnis ist ebensogut eine Nationalitätenstatistik, wie wenn man nach der Muttersprache oder unmittelbar nach der Nationalität gefragt hätte[1]). Selbstverständlich fasse ich die Nationalität hier nicht etwa als eine ethnische oder Rassenfrage, sondern als die Zugehörigkeit zu der auf räumlicher Unterlage beruhenden Kulturgemeinschaft eines Volkes auf[2]), als welche allein sie politisch wirksam wird.

Es kann daher nicht Wunder nehmen, wenn die Sprachenerhebungen der drei letzten Volkszählungen so ziemlich das gleiche Zahlenverhältnis der Deutschen und der Tschechen in Böhmen ergeben haben wie die auf ethnographischer Grundlage beruhenden Ermittlungen aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts[3]). Die Gleichmäßigkeit der Zahlen beweist, wie wenig die Ergebnisse durch die Änderungen in der Erhebungsweise und durch den seither entbrannten nationalen Kampf beeinflußt worden sind. Durch die Übereinstimmung mit den Ergebnissen früherer Aufnahmen, die zum Teil noch aus national gleichgültigen Zeiten stammen, wird die Richtigkeit der letzten Aufnahme bestätigt. Die Tschechen bestreiten sie allerdings, weil die Ergebnisse ihren Erwartungen nicht entsprechen. Sie behaupten, ihre nationalen Minderheiten im deutschen Sprachgebiete wären bei der Aufnahme unterdrückt worden[4]). Davon kann gar nicht die Rede sein. Willkürliche oder gar gewaltsame Beeinflussungen der Ergebnisse müßten sich in auffallenden Schwankungen von Zählung zu Zählung äußern. Solche sind aber nur für die Stadt Prag festzustellen, wo sie im tschechischen Interesse bewirkt worden sind[5]). Nicht nur in dem Vergleiche mit früheren Aufnahmen, sondern auch in der inneren Übereinstimmung der unter den verschiedensten Gesichtspunkten gegliederten Ergebnisse von 1900 liegt die Gewähr ihrer Richtigkeit. Tatsächlich fügen sich die untereinander zusammenhängenden Teilergebnisse der einzelnen Abschnitte restlos zum Ganzen. Der Leser,

[1]) Vergl. S. 18.

[2]) Vergl. R. Sieger, Nation und Nationalität. Österr. Rundschau I. Band, S. 661 ff.

[3]) Vergl. S. 41 u. 42.

[4]) Vergl. z. B. Ant. Hubka, Nová mapa Čech (Eine neue Karte von Böhmen), Pokroková (fortschrittliche) Revue, I. Jahrg., S. 17 ff., worin behauptet wird, die Ergebnisse der Volkszählung seien ganz systematisch zum Nachteil der Tschechen gefälscht worden, und zwar nicht nur durch die deutschen Zählungskommissäre, sondern auch durch die Gemeindeämter und Bezirkshauptmannschaften (!).

[5]) Vergl. den VI. Abschnitt, insbes. S. 149 ff.

der mir bis hierher gefolgt ist, findet dadurch die eingangs aufgestellte Behauptung[1]) bestätigt, daß der nationale Besitzstand und die Veränderungen, die hierin etwa von Zählung zu Zählung eingetreten sind, nach den Sprachenergebnissen mit ausreichender Genauigkeit beurteilt werden können.

II.

Den Ausgangspunkt unserer Betrachtungen bildet die Tatsache, daß am 31. Dezember 1900 in Böhmen 2 337 013 staatsangehörige Personen die deutsche Umgangssprache und 3 930 093 die tschechische Umgangssprache angegeben haben. Unter je 100 Staatsangehörigen waren also 37,3 deutsch und 62,7 tschechisch[2]). Seitdem die Umgangssprache bei der Volkszählung überhaupt ermittelt wird, hat sich das Zahlenverhältnis im Landesdurchschnitte kaum und eher zugunsten der Deutschen verschoben. Daß die Sprachenergebnisse der Volkszählungen auch mit den älteren ethnographischen Erhebungen übereinstimmen, habe ich bereits hervorgehoben. Das Zahlenverhältnis der beiden Volksstämme ist also, Böhmen im ganzen genommen, sicherlich seit der Mitte, wahrscheinlich seit dem Beginne des vorigen Jahrhunderts das gleiche geblieben. Weder in den Zeiten nationaler Gleichgültigkeit noch in den bewegten Jahrzehnten des Nationalitätenstreites hat sich der Landesdurchschnitt merklich geändert.

Um die Zahlen über die Stärke der Deutschen und der Tschechen in Böhmen richtig zu werten, muß man sie in die Nationalitätenstatistik nicht nur Österreichs, sondern ganz Europas einordnen. In Böhmen sitzen zwei Drittel aller Tschechen und ein Viertel aller Deutschen Österreichs[3]). So gewichtig die deutschen Interessen in Böhmen auch an und für sich sind, so würde man sie doch unterschätzen, wenn man nicht auch ihre staatliche Bedeutung für Österreich und ihre nationale Bedeutung für das gesamte Deutschtum würdigte. Die Deutschen Böhmens sind nicht nur mit den Deutschen aller anderen Länder Österreichs durch wichtige Aufgaben für das Staatsganze geeint, sondern sie bilden auch zusammen mit ihnen ein Glied der großen Kulturgemeinschaft des deutschen Volkes. Vermöge der Gemeinsamkeit des Blutes und der Geschichte, der geistigen Wechselwirkungen und der politischen Interessen bilden die Deutschen

[1]) Vergl. S. 18 u. 19.
[2]) Vergl. S. 26.
[3]) Vergl. S. 24.

des Reiches und Österreichs ein organisches Ganzes. Ohne Österreich klaffte in dem Kulturleben des Deutschen Reiches eine tiefe Lücke auf, seine Weltstellung wäre gemindert; den Deutschen Österreichs aber erscheint der enge Anschluß an das Deutsche Reich nicht nur als eine politische Notwendigkeit, sondern zugleich als das richtigste Mittel, um die Anforderungen der Stammes- und Kulturgemeinschaft aller Deutschen mit der Treue für das eigene Staatswesen zu vereinen. So fühlen sich die 2,3 Millionen Deutsche in Böhmen in zweifacher Hinsicht als Angehörige einer größeren nationalen Gemeinschaft: aller Deutschen in Österreich [1]), deren staatliche Stellung sich in Böhmen entscheiden wird, und des gesamten deutschen Volkes. Ihre Stellung im Lande wollen sie nicht nur für sich behaupten, sondern zugleich im Interesse Österreichs, jenes historischen Österreich, als dessen Bürger sie sich fühlen, und im Interesse aller Deutschen. An dem Geschicke jener 2,3 Millionen sind weitere 6,8 Millionen Deutsche in Österreich und 60 Millionen im Deutschen Reiche mitbeteiligt, die einen enger, die anderen entfernter, aber alle doch lebhaft genug, um hüben und drüben das Solidaritätsgefühl wach zu erhalten. Das ist der große Hintergrund des böhmischen Nationalitätenstreites.

Die 3,9 Millionen Tschechen in Böhmen bilden den Kern eines Volkes, das 6 Millionen nicht erreicht und trotz der gegenseitigen Sympathien aller Slawen seinen eigenen Kulturkreis bildet. Weder in nationaler noch in kultureller, noch in politischer Hinsicht stehen die slawischen Völker Österreichs dem deutschen als Einheit gegenüber. Die Anlehnung an Rußland, wie sie manchem tschechischen Politiker als Gegengewicht gegen die Gemeinschaft der Deutschen in Österreich und im Reiche erwünscht wäre, erkennt jeder Kenner der beiderseitigen Verhältnisse als ein Hirngespinst. Die Verbindung zwischen den slawischen Völkergruppen Österreichs kann nur durch den österreichischen Staat und auf der von den Deutschen geschaffenen politischen und Kulturgrundlage hergestellt werden. Die tschechische Ziffer kann also nur mit ihrem Nennbetrage in die politische Rechnung Österreichs eingestellt werden; an die deutsche Ziffer knüpfen sich staatliche, kulturelle, internationale Werte, die sich zwar nicht in Zahlen ausdrücken lassen, aber doch höchst real wirken und stets mitgedacht und mitempfunden werden.

Daß das Zahlenverhältnis der Deutschen und der Tschechen

---

[1]) Über das Zahlenverhältnis der Deutschen zu den anderen Volksstämmen Österreichs vergl. S. 23 ff.

in Böhmen auch im letzten Jahrzehnt so gut wie unverändert geblieben ist, hat auf beiden Seiten Verwunderung erregt. Die Tschechen hatten sich einen erheblichen Vorsprung erhofft; die Deutschen waren auf eine Minderung ihrer Stellung gefaßt. Beide infolge einer Art optischer Täuschung, indem sie die politischen Erfolge der Tschechen mit der Ausbreitung ihres Volkstumes verwechselten. Das politische Urteil schwankt in Pendelbewegungen: so sehr die Kraft des tschechischen Volkes zur Zeit der deutschen Vorherrschaft in Böhmen und in Österreich unterschätzt worden war, so sehr ist man geneigt, oder war man wenigstens bis vor kurzem geneigt, ihre Erfolge zu überschätzen und die Widerstandskraft der Deutschen zu unterschätzen. Beides mit Unrecht. Wir müssen unterscheiden zwischen jenen Erfolgen, welche die Tschechen ihrer besseren politischen Organisation und ihrer größeren Betriebsamkeit verdanken, und den tatsächlichen Verschiebungen im nationalen Besitzstande, dem Gewinn oder Verlust an Land und Leuten, an Volkskraft und wirtschaftlicher Macht. Über die einen urteilt die Politik, über die anderen die Statistik, und die Urteile beider decken sich nicht. Es zeigt sich, daß der politischen Stellung und den darüber hinausgehenden Ansprüchen der Tschechen keineswegs Fortschritte ihres Volkstums den Deutschen gegenüber entsprechen, sondern daß beide Volksstämme Böhmens sich in gleicher Weise behauptet und entwickelt haben.

Das scheint vielfältigen Erfahrungen zu widersprechen; man hört von allen Seiten, wie rasch die tschechischen Minderheiten anwachsen, und wie schwer die deutschen Minderheiten sich behaupten, wenn sie nicht etwa zurückgehen oder vollends dahinschwinden. Die Lösung des Widerspruches liegt darin, daß für die Gesamtentwicklung nicht etwa das Mischgebiet maßgebend ist, sondern die innere Entwicklung eines jeden der beiden Volksstämme in seinen eigenen Wohnsitzen. Die Erfolge der Tschechen beschränken sich auf die nationale Reibungsfläche; sie werden aber aufgewogen durch die kräftigere Wirtschaftsentwicklung und Volkszunahme der Deutschen im geschlossenen Sprachgebiete[1]). Nicht das Ränkespiel der Politik oder der örtliche Kleinkrieg mit seinen häßlichen und lächerlichen Ausschreitungen ist maßgebend, sondern die aus den Tiefen des Volkstums quellende, in dem Gesamtzustande der Kultur gefaßte Volkskraft. Das ist das Hauptergebnis meiner Untersuchungen.

---

[1]) Vergl. S. 42, 94, 103, 169, 177.

Um zu diesem Ergebnis zu gelangen, habe ich das deutsche und das tschechische Sprachgebiet in Böhmen auf der dem Anlagenbande beigegebenen Sprachenkarte so genau wie möglich dargestellt[1]). Es galt vor allem die Einwendung zu beseitigen, daß es in Böhmen kein geschlossenes deutsches Sprachgebiet gebe, und daß die beiden Volksstämme so sehr miteinander vermischt lebten, daß eine gesonderte Darstellung ihrer Entwicklung und weiterhin eine reinliche Scheidung in der Gebietseinteilung unmöglich sei. Ein Blick auf die Sprachenkarte genügt, um diese Einwendung als haltlos zu erkennen. Er lehrt, wie scharf die Sprachgrenze verläuft, und wie eng begrenzt die Mischgebiete im Vergleiche zu den national ungemischten Wohnsitzen der beiden Volksstämme erscheinen. Zugleich aber auch, wie günstig die zentrale Stellung der Tschechen, wie ungünstig die äußere Gestaltung des deutschen Sprachgebietes für die politische und kulturelle Einigung ist[2]). Der IV. Abschnitt hat ergeben, daß sich unter je 100 Gemeinden Böhmens nur 1,67, unter je 100 Ortschaften nur 1,56 finden, in denen die nationale Minderheit den fünften Teil der staatsangehörigen Bevölkerung ausmacht[3]), und daß von je 100 Bewohnern Böhmens nur 3,28 in jenen Gemeinden leben[4]). Und zwar betragen die deutschen Minderheiten 34923, die tschechischen 33868 Personen, nach Abrechnung von Prag samt Vororten beiderseits 1,3 von je 100 Konnationalen[5]), also einen absolut und anteilsweise nur geringen Bruchteil. Sollte nicht die Geringfügigkeit und die Gleichheit der Quote beide Teile einer Verständigung zum Schutze der Minderheiten geneigter machen? Die Zahl der gemischtsprachigen Ortschaften hat seit 1880 eher abgenommen[6]) die Minderheiten unter 10 vom Hundert gehen zurück; im übrigen sind allerdings die tschechischen Minderheiten erheblich rascher gewachsen wie die deutschen[7]). Hierbei kommen jedoch zwei Punkte zu berücksichtigen. Zunächst, daß die den Deutschen überaus ungünstigen Zählungsergebnisse der Stadt Prag durch die im VI. Abschnitte angestellte Kritik als unrichtig erwiesen worden sind. Dann, daß derjenige Teil des tschechischen Zuzuges, der sich im nordwestböhmischen

[1]) Vergl. S. 49 ff.
[2]) Vergl. S. 51 ff.
[3]) Vergl. S. 98 und 99.
[4]) Vergl. S. 102.
[5]) Vergl. S. 105.
[6]) Vergl. S. 100.
[7]) Vergl. S. 107.

Kohlenrevier zusammenballt, sich daselbst nicht dauernd niederläßt, sondern nach Erschöpfung der Kohlenlager bis auf wenige Überbleibsel wieder weiterzieht. Wir haben es hier also nur mit einer vorübergehenden Erscheinung zu tun, die nicht auf gleichem Fuße mit den sonstigen Minderheiten behandelt werden darf[1]). Ausschlaggebend ist die Entwicklung der national ungemischten Gemeinden. Diese stand im letzten Jahrzehnt durchaus zugunsten der Deutschen. Sie haben in den rein deutschen Gemeinden um 7,63 aufs Hundert zugenommen, die Tschechen in den rein tschechischen Gemeinden nur um 5,98 aufs Hundert[2]).

Zu ähnlichen Ergebnissen haben die Untersuchungen des II. Abschnittes über die Gestaltung der Sprachenverhältnisse nach nationalen Gruppen der politischen Bezirke geführt[3]). Die nationale Minderheit beträgt sowohl in den rein deutschen als auch in den rein tschechischen Bezirken rund 3 vom Hundert[4]). Allerdings sind 1891—1900 in den vorwiegend deutschen Bezirken die tschechischen Minderheiten gewachsen, in den vorwiegend tschechischen Bezirken die deutschen Minderheiten zurückgegangen[5]); das Gesamtergebnis wird jedoch durch die national ungemischten Bezirke entschieden, auf die 83 von je 100 Bewohnern Böhmens entfallen[6]). Im letzten Jahrzehnte haben die Deutschen in den deutschen Bezirken um 10,14, die Tschechen in den tschechischen Bezirken bloß um 7,68 aufs Hundert zugenommen. Beruht die Zukunft eines Volkes wirklich auf seiner eigenen Spannkraft und nicht auf den Tücken, womit es das andere verfolgt, so haben die Deutschen Böhmens wahrlich keinen Grund, den Mut sinken zu lassen.

Die durch die Sprachenkarte und den 1. Teil des IV. Abschnittes erwiesene räumliche Sonderung der Deutschen und der Tschechen kommt in den Zahlen der größeren Gebietsabschnitte, der Gerichtsbezirke und der politischen Bezirke, hauptsächlich deswegen nicht klar zum Ausdruck, weil ihre Grenze sich nicht immer mit der Sprachgrenze deckt, ihre Sprengel also häufig Teile des anderen Sprachgebietes mitumfassen. Eine reinliche nationale Scheidung der Verwaltungsgebiete gehört mit zu den politischen Forderungen der Deutschen in Böhmen. Es soll dadurch die nationale Reibungs-

[1]) Vergl. den 4. Teil des XI. Abschnittes.
[2]) Vergl. S. 107.
[3]) Vergl. S. 35 ff.
[4]) Vergl. S. 37.
[5]) Vergl. S. 36.
[6]) Vergl. S. 35.

fläche möglichst verringert, die Grundlage für die Regelung des amtlichen Sprachengebrauches sowie für die Anstellung von konnationalen Beamten geschaffen, ferner eine derartige Regelung des öffentlichen Haushaltes herbeigeführt werden, daß jeder Volksstamm seinen Beitrag, soweit dies die gemeinsam und einheitlich zu lösenden Verwaltungsaufgaben zulassen, nach eigenem Ermessen und für seine eigenen Zwecke verwenden könne. Es ist nicht meine Aufgabe, hier die sachliche Zweckmäßigkeit und den politischen Nutzen der vorgeschlagenen Reform darzutun. Ich beschränke mich darauf, hervorzuheben, was sich über dieselbe aus den vorgeführten Materialien entnehmen läßt.

Zunächst die glatte Möglichkeit. Ein Blick auf die Sprachenkarte zeigt, wie geringe Änderungen erforderlich wären, um die gerichtliche und weiterhin die politische Einteilung des Landes mit dem Zuge der Sprachgrenze in Übereinstimmung zu bringen. Damit meine ich nicht etwa eine mechanische Aufteilung nach dem Mehrheitsprinzip, sondern eine solche Umbildung, voraus auf nationaler Grundlage, welche die Verkehrslage, die wirtschaftliche Zugehörigkeit und jene vielfachen historischen und örtlichen Wechselbeziehungen sorgfältig mitberücksichtigte, die teils Ursache, teils Wirkung langjähriger Verwaltungsgemeinschaft sind. Sieht man die Bezirke mit einer nationalen Minderheit von mindestens 20 vom Hundert als gemischt an, so waren im Jahre 1900 von den 96 politischen Bezirken Böhmens 79 einsprachig und 17 gemischtsprachig[1]), unter den 219 Gerichtsbezirken[2]) 200 einsprachig und 19 gemischtsprachig[3]). Von je 100 Deutschen treffen nur 4,14 auf vorwiegend tschechische Gerichtsbezirke, von je 100 Tschechen nur 2,65 auf vorwiegend deutsche Gerichtsbezirke[4]). Zu ähnlichen Ergebnissen gelangt man, wenn man die Berechnung nicht nach den Sprachenverhältnissen der gesamten Bezirksbevölkerung, sondern der einzelnen Ortsgemeinden anstellt[5]). Die Mehrzahl der beteiligten Ortsgemeinden ist national ungemischt. Durch ihren Anschluß an konnationnale Bezirke könnten die Voraussetzungen für die Regelung des amtlichen Sprachgebrauchs in Übereinstimmung mit der Sprache der Mehrheit erstellt werden, ohne daß dabei von der einen oder anderen Seite nennenswerte Opfer gebracht werden müßten.

[1]) Siehe die Aufzählung auf S. 33 und S. 109.
[2]) Vergl. die Anmerkung auf S. 31.
[3]) Vergl. S. 109.
[4]) Vergl. die Berechnungen auf S. 110.
[5]) Vergl. die Berechnungen auf S. 113—116.

Aber auch schon die gegenwärtige Abgrenzung der Gerichtsbezirke nähert sich den nationalen Verhältnissen so weit an, daß selbst ohne ihre Umbildung beiderseits eine verhältnismäßig geringe Minderzahl durch eine derartige Maßnahme betroffen würde. Daraus folgt: bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge ist die Neuabgrenzung der Gerichtsbezirke an und für sich keines Streiches wert. Aller politischer Aufwand, um sie herbeizuführen, wäre vertan, wenn nicht die Lösung jener ungleich wichtigeren Fragen gesichert ist, um welcher willen die nationale Abgrenzung allein betrieben wird: das Sprachen- und Beamtenrecht, dann die nationale Sonderung der Selbstverwaltung und ihres Haushaltes.

Freilich steigern sich die aus den nationalen Mischungsverhältnissen erwachsenden Unzukömmlichkeiten mit der Ausdehnung der Amtssprengel. Sie sind zu einer Zeit gebildet worden, da die nationale Frage noch nicht erwacht oder doch noch nicht zu ihrer gegenwärtigen Bedeutung erwachsen war, und tragen den Anforderungen nationaler Sonderung desto weniger Rechnung, je größer sie sind. Wie aus Karte 1 und 5 zu entnehmen, steht es in dieser Hinsicht mit den politischen Bezirken schon schlimmer wie mit der gerichtlichen. Die Grenzen der Kreisgerichtssprengel sind in die Karte 2, die Grenzen der Handelskammerbezirke [1]) in die Karte 3, die der Bistümer [2]) in die Karte 4 eingetragen; aus dem Vergleich dieser Karten mit der Karte 1 und der großen Sprachenkarte erhellt, wie wenig jene Einteilungen den nationalen Verhältnissen entsprechen. Anders die evangelischen Superintendentialbezirke [3]). Nationale Einheitlichkeit ist nicht in allen Belangen gleich wichtig. Von der Grundlage der Gerichtsbezirke aus ließe sie sich in allen jenen Beziehungen, wo das Bedürfnis danach besteht, herstellen. Insbesondere wäre dann die nationale Umbildung der politischen Bezirke und weiterhin die Zusammenfassung derselben zu größeren Kreisen erleichtert, welche die räumliche Unterlage abgeben könnten nicht nur für die Entlastung, sondern auch für die nationale Sonderung sowohl der staatlichen als auch der Selbstverwaltung des Landes.

Einer wichtigen Einwendung gegen derartige Reformpläne habe ich hier zu begegnen. Es wird behauptet, bei dem raschen Eindringen der Tschechen in das deutsche Sprachgebiet könne die

---

[1]) Vergl. S. 482.
[2]) Vergl. S. 385.
[3]) Vergl. S. 387.

nationale Grenze, wie auch immer sie gezogen werde, nur als ein Provisorium gelten: sie müsse sich immer mehr zugunsten der Tschechen verschieben. Zunächst durch Steigerung des tschechischen Einschlages über die Zahlengrenze der Einsprachigkeit hinaus, späterhin vielleicht durch Erlangung des Übergewichtes und durch Eroberung ehedem deutschen Gebietes. In derartigen Behauptungen zeigt sich die Überschätzung der tschechischen Stoßkraft und die Unterschätzung der deutschen Stellung im Lande, auf welche ich schon oben hingewiesen habe. Beides ist gleich voreilig. Daß sich die Zahl der gemischtsprachigen Ortschaften in den letzten 20 Jahren nicht vermehrt hat, habe ich schon früher erwähnt[1]). Auch sind die übertriebenen Vorstellungen von dem Anwachsen der tschechischen Minderheiten und dem Rückgange der deutschen Minderheiten durch die Untersuchungen des IV. Abschnittes[2]), bezüglich der deutschen Minderheit in Prag durch die Kritik der Prager Zählungsergebnisse im VI. Abschnitte[3]) berichtigt worden. Was sich ferner für die Beurteilung dieser Frage aus der inneren Volksentfaltung und der Wanderbewegung beider Volksstämme ergibt, fasse ich später zusammen. Hier wiederhole ich das Ergebnis meiner Untersuchungen über die Änderungen längs der deutsch-tschechischen Sprachgrenze und in den wichtigsten Mischgebieten während der Jahre 1880 bis 1900[4]).

Schon der Vergleich meiner Sprachenkarte mit den älteren Karten, die ähnliche Zwecke verfolgen[5]), insbesondere mit jenen von Jireček (1850), Czörnig (1855) und Langhans (1890) ergibt, daß das Kartenbild der Sprachgrenze und der nationalen Mischungsverhältnisse überraschend wenig und durchaus nicht überall zugunsten der Tschechen sich geändert hat. Freilich würde man der Bewegung nicht gerecht, wenn man sie lediglich nach den Verschiebungen der Kartenbilder beurteilen wollte. Die meisten Änderungen sind innerhalb jener Abstufungen vorgefallen, denen die Farbentöne unserer Karte entsprechen; sie kommen daher auf der Karte nicht zum Ausdruck. Ich habe mich aber die Mühe nicht verdrießen lassen, die Veränderungen, die während der letzten 20 Jahre in den wichtigeren sprachlich gemischten Ortschaften, als welche jene mit einem fremdsprachigen Einschlage von wenigstens

[1]) Vergl. S. 100 und 665.
[2]) Vergl. S. 103 und 107.
[3]) Vergl. S. 158 ff.
[4]) Vergl. den 4. und 5. Teil des III. Abschnittes, S. 36 ff.
[5]) Vergl. S. 46.

10 vom Hundert galten, eingetreten sind, zahlenmäßig zu berechnen und danach sowohl die örtliche Bilanz als auch die Menschenbilanz der nationalen Gewinn- und Verlustliste aufzustellen[1]). Aus dem Vergleich zwischen den Ergebnissen der Mischgebiete mit jenen für die Summen der Gerichtsbezirke, in denen sie gelegen sind, erhellt ferner, daß ein erheblicher Teil der sprachlichen Verschiebungen, wie sie in Karte 2 veranschaulicht werden, nicht auf den Gewinn oder Verlust in den Mischgebieten, sondern auf die abweichende Volksentwicklung in den einsprachigen Teilen jener Gerichtsbezirke zurückzuführen ist.

Die Menschenbilanz hat ergeben, daß unter den untersuchten 224 national gemischten Ortschaften längs der Sprachgrenze 111 solchen Gruppen angehören, wo die Deutschen an Boden gewonnen haben, während 113 Ortschaften Gruppen mit tschechischem Vorsprung angehören. Im ganzen haben 1891—1900 die Deutschen in den Mischgebieten längs der Sprachgrenze um 5,3, die Tschechen aber um 26,3 zugenommen. Der tschechische Vorsprung ist fast ausschließlich auf die gewerbliche Zuwanderung in das Pilsener Becken zurückzuführen. Hiervon abgesehen, sind die Verschiebungen längs der Sprachgrenze sowohl nach der Zahl der beteiligten Ortschaften als auch nach der Einwohnerzahl überraschend geringfügig; auch halten sie einander so ziemlich das Gleichgewicht[2]).

Zu ähnlichen Ergebnissen führt die örtliche Bilanz: in 76 Ortschaften sind die Tschechen, in 14 Ortschaften die Deutschen über 10 vom Hundert gestiegen; in 94 Ortschaften sind die Tschechen, in 27 Ortschaften die Deutschen unter 10 vom Hundert gefallen[3]). Allerdings sind die Ortschaften mit tschechischem Gewinn die volkreicheren; auch übertrifft der tschechische Zuwachs den deutschen erheblich sowohl an Größe als auch an Schnelligkeit.

Im großen ganzen ist aber die Sprachgrenze während der Jahrzehnte erbitterten nationalen Kampfes, dessen Schauplatz sie zum größten Teile gewesen ist, unverändert geblieben. Das Ergebnis ist das gleiche in den Gegenden und Jahren nationaler Gleichgültigkeit wie in den Orten und Zeiten, wo der nationale Haß zu den bedenklichsten Mitteln gegriffen hat, nicht nur um die eigene Sache zu fördern, sondern auch um dem Gegner zu

[1]) Vergl. S. 87 ff.
[2]) Vergl. S. 89.
[3]) Vergl. S. 91.

schaden. So sehr auch die Deutschen den Tschechen gegenüber an nationalem Schwung und an Opferwilligkeit nachstehen, so bleiben die Einbruchsbestrebungen doch erfolglos, wenn sie nicht von der Gunst der wirtschaftlichen Entwicklung getragen und durch fortgesetzten Zuzug unterstützt werden. Das ist aber nur in dem industriellen Teile der Sprachgrenze, und auch da nicht überall, der Fall. Die Lage der großen Industriezentren bringt es mit sich, daß sie nur ausnahmsweise von der Sprachgrenze berührt werden oder auf dieselbe zurückwirken; das Pilsen-Nürschaner Becken ist der wichtigste hierher gehörige Fall. So können wir denn als das Ergebnis unserer Untersuchungen festhalten, daß alle Bestrebungen, die Sprachgrenze zu verschieben, bis auf wenige und belanglose Ausnahmen ohne Erfolg geblieben sind. Ihre angebliche Unsicherheit kann unmöglich gegen die nationale Abgrenzung der Verwaltungssprengel und die Auseinandersetzung der beiden Volksstämme eingewendet werden.

III.

Die wichtigeren Verschiebungen, auf die sowohl das Anwachsen der tschechischen Minderheiten als die Schwächung der deutschen Minderheiten zurückzuführen ist, haben nicht an der Sprachgrenze, sondern mehr oder weniger von ihr entfernt in den beiderseitigen geschlossenen Sprachgebieten stattgefunden. Die Minderheiten der beiden Volksstämme befinden sich in einer wirtschaftlich, gesellschaftlich und kulturell sehr verschiedenen Lage[1]). Die tschechischen Minderheiten, zahlreich und über das deutsche Industriegebiet hin zerstreut, sind erst in den Jahrzehnten des gewerblichen Aufschwunges entstanden oder doch angewachsen. Sie beruhen fast ausschließlich auf dem Zuzug tschechischer Arbeiter und gehören hauptsächlich den unteren sozialen Schichten an. Die Handwerker unter ihnen zeichnen sich allerdings durch kräftigen Auftrieb in die höheren Schichten aus. Die Frage der Minderheiten ist gleichbedeutend mit der Frage der Wanderbewegung und der Auffaugung des fremdsprachigen Einschlages. Das ist der Kernpunkt des deutsch-tschechischen Problems in Böhmen.

Anders verhält es sich mit den deutschen Minderheiten. Weniger zahlreich, aber geschlossener wie die tschechischen, sitzen sie von altersher als Träger des Gewerbefleißes und höherer Ge-

[1]) Vergl. Friedrich von Wieser, Über Vergangenheit und Zukunft der Österreichischen Verfassung. Wien 1905, S. 72 ff.

sittung in tschechischen Städten; hie und da hatten sie wohl die Führung inne; überall gehören sie der Oberschicht an. Wie sehr sich ihre berufliche und soziale Gliederung von jener der tschechischen Minderheiten unterscheidet, haben die Untersuchungen des XVII. und XVIII. Abschnittes an dem Beispiel der sechs größten Städte Böhmens und ihrer Vororte dargetan[1]). Dadurch, daß ein tüchtiger und regsamer tschechischer Bürgerstand emporgekommen ist, und der Zuzug, auf dem die rasche Blüte jener Städte beruht, ganz überwiegend aus dem Tschechischen stammt[2]), haben die Deutschen daselbst viel an Geltung verloren. Nichts wäre jedoch irriger als die Bedeutung jener deutschen Minderheiten zu unterschätzen oder sie unter dem Eindrucke vereinzelter Vorkommnisse vollends für rückläufig zu halten. An dem raschen Aufblühen städtischen Lebens in Böhmen[3]) haben die Deutschen keinen geringeren Anteil wie die Tschechen. Sowohl die deutschen als auch die tschechischen Städte über 10 000 Einwohner haben ihre Einwohnerzahl im letzten Jahrzehnt rund um ein Viertel vermehrt[4]). Selbst wenn man Prag samt Vororten beiseite läßt, sind die deutschen Minderheiten in jenen Städten viel zahlreicher, wie die tschechischen Minderheiten in den deutschen; um wieviel höher ihre wirtschaftliche Kraft und ihre gesellschaftliche Bedeutung eingeschätzt werden muß, haben die Ziffern der Berufsgliederung und sozialen Schichtung, sowie die Untersuchungen von Wiesers über die deutsche Steuerleistung in Böhmen ergeben. Von einem absoluten Rückgange des Deutschtums kann also nicht die Rede sein. Sowohl die deutschen als auch die tschechischen Minderheiten haben in den Städten mit über 10 000 Einwohnern beiläufig im gleichen Maße zugenommen wie die Gesamtbevölkerung; ihr Zahlenverhältnis in der Gesamtheit jener Städte ist — Prag immer ausgenommen — in den letzten 20 Jahren unverändert geblieben[5]). Daß die Deutschen in einigen Städten teils durch eigene Unzuverlässigkeit, teils durch tschechische Umtriebe herabgekommen sind, ändert nichts an dem Gesamtergebnisse.

Wo die deutschen Minderheiten abgenommen haben, sind die Juden an dem Rückgang erheblich beteiligt. Zur Zeit der deutschen Vorherrschaft im Lande standen sie durchaus auf dem

[1]) Vergl. S. 512 ff. und 567 ff.
[2]) Vergl. S. 244 ff. und 285 ff., sowie die Karten 20—25.
[3]) Vergl. S. 125 f. und 133 ff.
[4]) Vergl. S. 135.
[5]) Vergl. S. 136.

deutschen Standpunkte. Die nationale Bewegung ist auch an ihnen nicht spurlos vorübergegangen. In allen Dingen bestrebt, aus ihrer früheren Sonderstellung herauszutreten und sich der christlichen Umgebung gleichzustellen[1]), konnten sie es nicht vermeiden, auch in der Sprachenfrage Stellung zu nehmen. Das ist in zwiespältiger Weise geschehen: die einen sind der deutschen Tradition treu geblieben, die anderen haben sich der tschechischen Mehrheit angeschlossen, nicht überall freiwillig, da und dort aber auch ohne ernstliche Nötigung. Im Jahre 1900 hat sich bereits die größere Hälfte der böhmischen und insbesondere auch der Prager Juden zur tschechischen Umgangssprache bekannt[2]). Zahlreiche jüdische Privatschulen mit deutscher Unterrichtssprache sind aufgelassen[3]) und die Kinder, für die sie bestimmt waren, in die tschechischen öffentlichen Volksschulen verwiesen worden[4]). Man kann die Bedeutung dieser Tatsachen kaum hoch genug anschlagen: nicht nur daß die deutsche Stellung in jenen Orten erschüttert, in manchen wohl aufgegeben erscheint, so werden dadurch weiterhin die Besuchsverhältnisse der deutschen und tschechischen Mittel- und Hochschulen je länger, desto empfindlicher verschoben[5]) und viele Jünglinge, die sich sonst der deutschen Sache angeschlossen hätten, ins tschechische Lager geführt. In dem nationalen Kampfe kommt es auf jeden Mann an. Ist es da klug, wenn ein Teil der Deutschen sich auf den Rassestandpunkt stellt und den Juden den Anschluß erschweren will? Diese Frage aufwerfen, heißt sie beantworten.

Aber auch die Juden haben allen Anlaß, zu bedenken, ob sie gut daran tun, eine jahrhundertalte Tradition abzubrechen. Die Meinung, als ob sie den Mantel nach dem Winde hängen und sich je nach dem Vorteil bald auf diese, bald auf jene Seite schlagen könnten, wird sich als irrig erweisen. Durch das ganze Land geht der Zug nach nationaler Auseinandersetzung, nach Auflösung der utraquistischen Positionen. Daß die doppelsprachigen Schulkinder im letzten Jahrzehnt zugenommen haben, darf dagegen nicht eingewendet werden[6]). Läßt man nämlich die Kinder beiseite,

[1]) Vergl. über die dadurch bewirkte Verlangsamung ihrer Zunahme die Ausführungen auf S. 381 ff.

[2]) Vergl. S. 391 und 393.

[3]) Vergl. S. 400 und 429 ff.

[4]) Vergl. S. 432.

[5]) Vergl. Anm. 2 auf S. 413.

[6]) Vergl. S. 424.

die erst infolge der tschechischen Einwanderung ins deutsche Sprachgebiet doppelsprachig wurden, so ergibt sich eine erhebliche Abnahme, am auffälligsten gerade in Prag[1]). Diejenigen Juden, die es in sprachlicher Hinsicht mit den Tschechen halten wollen, müssen darauf gefaßt sein, von den Deutschen auch in jeder anderen Beziehung als Tschechen angesehen zu werden; sie können nicht hoffen, im Besitze derjenigen Verbindungen und Vorteile zu verbleiben, die man ihnen im Vertrauen auf ihre frühere Haltung eingeräumt hatte. Sie haben zu wählen, und die Entscheidung wird durchgreifend und endgültig sein.

Am schwersten fallen die Ziffern für Prag zugunsten der Tschechen in die Wagschale. Wenn wir der Volkszählung glaubten, so wäre die Zahl der Deutschen in Prag 1891—1900 von 29504 auf 20272, also um 9232, das ist nahezu um ein Drittel, zurückgegangen. Schon an und für sich unwahrscheinlich, wird diese Zahl durch die im VI. Abschnitt angestellten Untersuchungen vollends widerlegt. Die ungleichmäßige Abnahme in den einzelnen Prager Stadtbezirken[2]), die Gegenbewegung in den Vororten[3]), der Widerspruch mit der Gebürtigkeitsstatistik[4]) und insbesondere mit den Ergebnissen der Volksschulstatistik hinsichtlich der Sprachenkenntnisse der Schulkinder[5]), das alles beweist die innere Unmöglichkeit der Prager Ziffern. Vielmehr ergibt sich aus den früheren Zählungsergebnissen und aus der Volksschulstatistik, daß auch 1900 in Prag mindestens 30000, mit dem aktiven Militär und den Staatsfremden mindestens 35000 Deutsche lebten, in Prag samt Vororten mindestens 50000[6]). Keine deutsche Stadt Böhmens zählt so viele Einwohner. Die Bedeutung der Deutschen in Prag reicht aber weit über ihre Bevölkerungszahl hinaus. Aus historischer und geographischer[7]), aus wirtschaftlicher[8]) und politischer Notwendigkeit ist Prag nicht nur die Hauptstadt der Tschechen, sondern auch der Deutschen Böhmens. Prag bildet die Integration aller Bestrebungen der Deutschen im Lande; durch keine andere deutsche

[1]) Vergl. S. 156.
[2]) Vergl. S. 149.
[3]) Vergl. S. 66 des 2. Bandes.
[4]) Vergl. S. 153 und 305.
[5]) Vergl. S. 154 fl. und 423 ff.
[6]) Vergl. S. 157 f.
[7]) Vergl. S. 55 f.
[8]) Vergl. den XVII., XVIII. und XXI. Abschnitt und die Untersuchungen von Wiesers über „Nationale Einkommensverhältnisse in Böhmen". Deutsche Arbeit I. Jahrg., S. 5 ff., insbesondere S. 18.

Stadt Böhmens könnte es darin ersetzt werden. Die Stellung der Deutschen in der Landeshauptstadt ist daher von höchster Wichtigkeit für die deutsche Politik im Lande; kein Ansturm der Tschechen vermöchte ihr so gefährlich zu werden, wie der Ruf „Los von Prag!", wenn nämlich diese vom politischen Unverstand ausgegebene Losung wirklich Geltung fände.

Alles in Allem genommen, haben sich die deutschen Minderheiten in Böhmen leidlich behauptet. Nur ganz ausnahmsweise sind sie absolut zurückgegangen; im Durchschnitt haben sie ebenso rasch zugenommen wie die tschechische Bevölkerung. In einigen der wichtigsten Punkte, in Prag, Pilsen und Budweis, sind sie allerdings durch den rascheren Aufschwung der tschechischen Bevölkerung überflügelt worden. Aber, nochmals sei es betont, von einer tatsächlichen Minderung kann, insbesondere, wenn man die Prager Ziffern richtigstellt, nicht die Rede sein. Die Empfindung, als wäre eine solche eingetreten, wird nur durch die straffere politische Organisation und durch das rücksichtslosere Auftreten der tschechischen Mehrheit hervorgerufen, dem die deutschen Minderheiten nichts entgegenzusetzen wissen. So scheint es, als ob sie nicht vorhanden oder doch im Erlöschen wären. Dieser Schein ist falsch, aber gefährlich. Die deutschen Minderheiten haben allen Grund, ihn zu zerstören, ihr Dasein tatkräftig zu bekunden und ihre Anliegen immer aufs neue anzumelden, so wenig sie auch Aussicht haben, sie im örtlichen Kampfe durchzusetzen. Nicht in den Ratsstuben, sondern auf dem Felde der Reichs- und Landespolitik wird über die Minderheiten entschieden werden. Die Minderheitsfrage bildet einen wesentlichen Bestandteil unseres nationalen Problems; nur in diesem größeren Zusammenhange kann sie, wenn überhaupt, gelöst werden. Daß die Zahlen in dieser Hinsicht für die Deutschen und für die Tschechen annähernd gleich stehen[1]) spricht zugunsten eines billigen Ausgleichs.

IV.

Das Hauptaugenmerk richtet sich freilich nicht auf die deutschen, sondern auf die tschechischen Minderheiten. Den deutschen Minderheiten handelt es sich nur um die Behauptung alter Stellungen, den tschechischen um die Eroberung neuer, um eine Erweiterung des politischen Interessenbereichs, woraus nicht nur ungezählte örtliche Schwierigkeiten sich ergeben, sondern auch weitgehende

[1]) Vergl. S. 104 f.

Forderungen in bezug auf die Gesamtstellung der Tschechen im Lande abgeleitet werden.

Im Gegensatze zu den deutschen Minderheiten sind die tschechischen Minderheiten mit wenigen Ausnahmen erst in den letzten Jahrzehnten auf der Arbeitssuche in ihre gegenwärtigen Sitze gelangt. Sie danken ihre Entstehung einer mächtigen Wanderbewegung, wodurch die Bevölkerungsspannung zwischen dem tschechischen und dem deutschen Sprachgebiet, zwischen Landwirtschaft und Gewerbe ausgeglichen wird. Den Zusammenhang mit der Berufsgliederung und sozialen Schichtung haben wir im XVII. und XVIII. Abschnitte untersucht. Bevor ich zusammenfasse, was sich aus diesen Abschnitten für unsere Frage ergibt, wollen wir einen Blick auf die Tatsachen der Bevölkerungsverteilung und Bevölkerungsbewegung im Lande werfen.

Schon die Volkszählung von 1890 hatte für das deutsche Sprachgebiet die höhere Volksdichte ergeben, obwohl die größere natürliche Fruchtbarkeit und der Aufschwung der Landeshauptstadt dem tschechischen Gebiete zustatten kommen. Im letzten Jahrzehnt haben sich die Unterschiede weiterhin zugunsten des deutschen Gebietes verschärft[1]). Die Deutschen sind auf den höheren Dichtigkeitsstufen überdurchschnittlich vertreten[2]); auch ist — von der beiden Volksstämmen gemeinsamen Landeshauptstadt abgesehen — die Mehrzahl der größeren Städte Böhmens deutsch[3]). Im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts haben die städtischen Wohnplätze die ganze Volkszunahme des Landes aufgenommen[4]). Der Schwerpunkt der Bevölkerung hat sich in der Richtung nach der Stadt verschoben. Nicht nur in den Einwohnerzahlen, sondern auch in vielen anderen Beziehungen findet diese Bewegung ihren statistischen Ausdruck: in den Gebürtigkeits-[5]) und Heimatsverhältnissen[6]) der städtischen Bevölkerung, in den Abweichungen des Zahlenverhältnisses der beiden Geschlechter[7]), in der Übersetzung des städtischen Altersaufbaues[8]) mit produktiven Altersstufen, in der kurzen Ansässigkeitsdauer der Zugewanderten[9]), in der immer schärferen

[1]) Vergl. S. 118.
[2]) Vergl. S. 122.
[3]) Vergl. S. 135.
[4]) Vergl. S. 125.
[5]) Vergl. S. 238 ff.
[6]) Vergl. S. 286 f.
[7]) Vergl. S. 341 f.
[8]) Vergl. S. 358 und 362.
[9]) Vergl. S. 129 und 360.

Ausprägung städtischer Wohn- und Lebensweise in dem Gefüge der Haushaltungen[1]), insbesondere aber in der Berufsgliederung[2]) und sozialen Schichtung[3]). Das alles ist den Deutschen infolge ihres stärker ausgesprochenen städtischen Charakters in höherem Maße zustatten gekommen wie den Tschechen. Um so größer und verantwortungsvoller ist die ihnen damit gestellte Aufgabe, jene Summe an Volkskraft zu bewahren, die ihnen Jahr für Jahr vom Lande herzuströmt, den Zuzug einzubürgern und ihn für ihre Kulturtradition zu gewinnen: das Stadtproblem[4]). Soweit der Zuzug aus dem tschechischen stammt, geht es in das nationale Aufsaugungsproblem über.

Der Umbildung in der Dichtigkeit und örtlichen Verteilung der Bevölkerung entsprechen die Unterschiede in den Zuwachszahlen der nationalen Gebietsabschnitte: die deutschen Bezirke haben ihre Bevölkerung 1891—1900 um 10,23, die tschechischen nur um 6,96 aufs Hundert vermehrt; die deutsch-gemischten haben sprunghaft zugenommen, die tschechisch-gemischten stocken[5]). Der Aufschwung der deutschen Landesteile übertrifft jenen der tschechischen trotz des raschen Emporblühens des Prager Zentrums so sehr, daß dadurch die an sich gewiß nicht zu unterschätzenden[6]) örtlichen Erfolge der Tschechen vollkommen aufgewogen werden. Das Gesamtergebnis wird also durch die national einheitlichen Gebietsabschnitte entschieden: den Schauplatz der durch den gewerblichen Aufschwung bewirkten Volksanhäufung bildet, von Prag samt Vororten und den Bezirken von Pilsen und Budweis abgesehen, fast ausschließlich das deutsche Sprachgebiet, während die überwiegende Mehrzahl der rückläufigen Bezirke tschechisch ist[7]).

V.

Diese Gegenbewegung hängt auf das engste mit der örtlichen Gestaltung und mit der Umbildung der Berufsgliederung und der sozialen Schichtung Böhmens zusammen; sie ist eine Reflexwirkung der Industrialisierung[8]). Die Landwirtschaft, die vor 30 Jahren

[1]) Vergl. S. 141 ff. und 615 ff.
[2]) Vergl. S. 512 ff.
[3]) Vergl. S. 567 ff.
[4]) Vergl. S. 294.
[5]) Vergl. S. 162.
[6]) Vergl. S. 40.
[7]) Vergl. S. 164 ff.
[8]) Vergl. S. 456.

noch die größere Hälfte der Bevölkerung Böhmens beschäftigte, ist nicht nur anteilsweise, sondern auch absolut zurückgegangen; die ganze Volkszunahme des Landes hat sich dem gewerblichen Überbau unserer Volkswirtschaft zugewendet[1]). Diese Bewegung ist verbunden mit einer Arbeitsverschiebung in der Richtung, daß verhältnismäßig immer mehr Roh- und Hilfsstoffe für weitere gewerbliche Produktion erzeugt werden, wodurch dieselbe von der landwirtschaftlichen Rohstoffbasis unabhängiger gestellt wird, und immer mehr Maschinen und sonstige Hilfsmittel, welche die Produktivität der menschlichen Arbeit erhöhen[2]). Hand in Hand damit geht eine größere örtliche Spezialisierung in der Richtung der günstigsten Standorte[3]) und eine Verstärkung derjenigen Gewerbszweige, in denen der Großbetrieb vorwiegt[4]); die örtliche Konzentrationstendenz herrscht vor. Diese Entwicklung hat sich ganz überwiegend auf deutschem Boden vollzogen[5]); ihr Träger — das ergibt sich aus der Verbindung der Berufsangaben mit der Umgangssprache — ist das deutsche Volk[6]). Insbesondere hat die Untersuchung der Verbreitung der wichtigsten Hauptgruppen nach politischen Bezirken ergeben, daß fast alle führenden Industrien Böhmens ihre Hauptsitze im deutschen Sprachgebiete haben oder daselbst doch überdurchschnittlich vertreten sind[7]). Auch in den wichtigsten Städten Böhmens haben die Deutschen die bevorzugten Berufsstellungen zu erringen verstanden[8]).

So kommt es, daß in den deutschen Landesteilen der Rückgang der landwirtschaftlichen Bevölkerung durch die gewerbliche Entfaltung in der Regel aufgewogen wird. Häufig hat hier sogar eine Überkompensation stattgefunden und neue Dichtigkeitszentren geschaffen[9]). In den tschechischen Landesteilen ist das — von Prag samt Vororten abgesehen — nur ausnahmsweise der Fall gewesen; sie sind von dem Rückgang der landwirtschaftlichen Bevölkerung viel härter getroffen worden. Die oben festgestellte Volksverschiebung zugunsten der deutschen Landesteile ist also auf die Umbildung der Berufsgliederung Böhmens zurückzuführen.

---

[1]) Vergl. S. 459 ff.
[2]) Vergl. S. 467 f.
[3]) Vergl. S. 489 ff.
[4]) Vergl. S. 472.
[5]) Vergl. S. 291 und 475 f.
[6]) Vergl. S. 506.
[7]) Vergl. den 7. Teil des XVII. Abschnittes.
[8]) Vergl. S. 514 und 569.
[9]) Vergl. S. 480.

Daß der Rückgang der landwirtschaftlichen Bevölkerung keineswegs den Niedergang der Landwirtschaft selbst bedeute, habe ich schon früher hervorgehoben[1]). Die Landwirtschaft Böhmens hat in den letzten 20 Jahren ihre Produktion erheblich gesteigert, muß sich aber mit weniger Arbeitskräften begnügen. Die Konkurrenz der Industrie auf dem Arbeitsmarkte reicht nicht aus, um diese Erscheinung zu erklären. Es ist ja richtig und wird durch die Untersuchungen des XXIII. Abschnittes bestätigt, daß die gewerblichen Arbeitslöhne in der Regel höher stehen wie die landwirtschaftlichen. Aber die Spannung ist doch nicht überall so bedeutend, wie man von vornherein annehmen möchte. Insbesondere die landwirtschaftlichen Gesindelöhne übertreffen in ausgedehnten Gebieten den gemeinen gewerblichen Tagelohn. Sowohl die landwirtschaftlichen als auch die gewerblichen Löhne stehen in den deutschen Bezirken zumeist höher wie in den tschechischen[2]). Der Unterschied der Lohnhöhe, der die Auswanderung auslöst, besteht also nicht nur zwischen Industrie und Landwirtschaft, sondern auch innerhalb dieser großen Produktionszweige. Nicht nur auf der gewerblichen Entfaltung beruht die Anziehungskraft der deutschen Landesteile, sondern auch auf dem Lohnniveau ihrer Landwirtschaft, welches allerdings in der Regel durch die gewerbliche Arbeitsnachfrage erhöht worden ist. Gleichwohl können die Unterschiede in den Arbeitslöhnen nur als das regulierende Prinzip für die Verteilung der landwirtschaftlichen Bevölkerungsüberschüsse, nicht aber als die letzte Ursache dessen angesehen werden, daß die Landwirtschaft ihren Menschenbestand vermindert[3]). Denn die Abnahme der landwirtschaftlichen Bevölkerung hat schon vor dem gewerblichen Aufschwung begonnen. Bevor die böhmische Industrie die landwirtschaftlichen Bevölkerungsüberschüsse aufnehmen konnte, mußten sie Böhmen verlassen. Die meisten kamen in anderen Ländern unter, ein erheblicher Teil ging über die See. Erst im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts hatte diese Bewegung nachgelassen[4]); die industrielle Stockung der letzten Jahre hat sie neu belebt. Auch wissen wir, daß die landwirtschaftliche Bevölkerung in rein agrarischen Bezirken, wohin die gewerbliche Arbeitsnachfrage nur sehr abgeschwächt, von der Ferne aus wirkt, kaum

---

[1]) Vergl. S. 466.
[2]) Vergl. S. 650 und 656.
[3]) Vergl. S. 645.
[4]) Vergl. S. 259.

weniger abgenommen hat wie in den hochindustriellen Gegenden[1]). Zum Teil erklärt sich der Rückgang ja daraus, daß die Landwirtschaft zwar fortbetrieben, aber nicht mehr als Hauptberuf angesehen wird[2]). Die letzte Ursache liegt aber auf seiten der Landwirtschaft selbst: in gewissen Änderungen der Betriebsweise, welche eine stärkere Verwendung von Saison- und Wanderarbeitern und eine Verminderung des ständigen Arbeitspersonals mit sich bringen[3]). Ein Zusammenhang zwischen der Grundbesitzverteilung und der Abnahme der landwirtschaftlichen Bevölkerung besteht nur insofern, als es in erster Linie der Großgrundbesitz ist, welcher jene Arbeiterkategorien verwendet, die am stärksten zurückgegangen sind[4]) und die Abnahme der landwirtschaftlichen Bevölkerung bewirkt haben. Die Annahme, daß er die schlechteren Löhne zahle, wird durch unsere Zahlen keineswegs bestätigt; eher ist das Gegenteil der Fall[5]). Auch von einer Auffaugung des kleinen Grundbesitzes durch den großen kann schwerlich die Rede sein: die Zahl der selbständigen Landwirte hat zugenommen, der durchschnittliche Betriebsumfang abgenommen[6]). Die Abnahme der landwirtschaftlichen Bevölkerung bleibt also auf die Schicht der Abhängigen beschränkt, kehrt aber in sämtlichen Besitzkategorien wieder. Es handelt sich hier um eine ganz allgemeine Erscheinung, welche auch durch eine gleichmäßigere Verteilung des Grundbesitzes schwerlich behoben werden könnte.

Geringer als in der Berufsgliederung sind die nationalen Unterschiede in der sozialen Schichtung. Auch hier besteht eine Gegenbewegung zwischen den deutschen und den tschechischen Landesteilen, zwischen Industrie und Landwirtschaft. In den deutschen Landesteilen ist es die Quote der landwirtschaftlichen Selbständigen, die höher steht, in den tschechischen die Quote der gewerblichen Selbständigen; in diesen ist der landwirtschaftliche, in jenen der gewerbliche Großbetrieb stärker ausgebildet[7]). An der landwirtschaftlichen Arbeiterschaft sind die Tschechen, an der gewerblichen die Deutschen überdurchschnittlich beteiligt[8]). Die letzten

---

[1]) Vergl. Karte 41, Tafel XIV.
[2]) Vergl. S. 516 und 566.
[3]) Vergl. S. 643.
[4]) Vergl. S. 527.
[5]) Vergl. S. 654.
[6]) Vergl. S. 539.
[7]) Vergl. S. 542 f.
[8]) Vergl. S. 565.

Jahrzehnte haben die Schicht der Selbständigen so gut wie unberührt gelassen, hingegen erhebliche Arbeitermassen von der Landwirtschaft zur Industrie übergeführt: ländliches Proletariat ist zum gewerblichen geworden[1]). In den deutschen Landesteilen tritt das ungleich schärfer zutage wie in den tschechischen: nicht nur in den sozialen Gliederungszahlen, sondern auch in der höheren Quote der Erwerbstätigen überhaupt[2]), in der stärkeren Beteiligung von jugendlicher und Frauenarbeit, in der Zunahme der eheweiblichen Arbeit, insbesondere in den hierfür belangreichsten Berufsgruppen des deutschen Sprachgebietes. Angesichts der breiten und typischen Entfaltung der Arbeiterklasse in den deutschen Landesteilen erscheint hier ein ausgiebiger Arbeiterschutz, insbesondere der Schutz der Frauen- und Kinderarbeit, womöglich noch dringlicher geboten wie in den tschechischen Gebieten. Für den Staat im ganzen aber ist es eine Tatsache von außerordentlicher Wichtigkeit, daß nicht mehr die Landwirtschaft, sondern die Industrie, und zwar die gewerbliche Arbeiterschaft, es ist, die den zahlreichsten Nachwuchs stellt[3]) und für Bewahrung der Volkskraft und Wehrmacht in erster Linie maßgebend geworden ist.

Wenn die Arbeiterklasse in der sozialen Schichtung der Deutschen kräftiger hervortritt wie bei den Tschechen, so folgt daraus übrigens keineswegs, daß die Tschechen die bessere soziale Stellung innehaben. Es ist das nur eine Reflexwirkung dessen, daß die großgewerbliche Entwicklung in den deutschen Landesteilen weiter vorgeschritten ist, während in den tschechischen noch die handwerksmäßigen Betriebsformen vorherrschen[4]). Innerhalb der gleichen Gebietsabschnitte ist, wie das Beispiel der sechs größten Städte des Landes und noch deutlicher der Anteil der beiden Volksstämme an der Steuerleistung, für Prag auch die Wohnform und Dienstbotenhaltung[5]) beweist, die soziale Stellung der Deutschen durchaus die bessere: die deutschen Minderheiten gehören den oberen, die tschechischen den unteren sozialen Schichten an[6]). Wollte man den nationalen Charakter der Industrie nicht nach dem Arbeitspersonal, sondern nach der Leitung und dem Kapitalbesitz bestimmen, so träte die Überlegenheit der Deutschen noch viel auffälliger zutage. Das habe

---

[1]) Vergl. S. 541.
[2]) Vergl. S. 524.
[3]) Vergl. S. 200, 570 und 573.
[4]) Vergl. S. 559.
[5]) Vergl. S. 616 f.
[6]) Vergl. S. 569.

ich mit den nationalen Stimmergebnissen bei den letzten Vorstandswahlen der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Böhmen belegt[1]). Eine nationale Betriebsstatistik würde die gewerbliche Vorhandstellung der Deutschen noch viel schärfer hervortreten lassen als wie die Berufsstatistik.

Aber auch die Berufsstatistik läßt erkennen, wie sehr die Stellung der Deutschen durch die Industrialisierung des Landes gekräftigt worden ist. Noch entscheidender müßte sich das geltend machen, wenn nicht eben dadurch der tschechische Zuzug ins deutsche Gebiet gerufen und eine Anzahl von Fragen aufgeworfen worden wäre, von deren Lösung der nationale Erfolg der wirtschaftlichen Entwicklung abhängt. Auch darf nicht übersehen werden, daß die deutschen Minderheiten in den tschechischen Industriegegenden selbst dort, wo die großen Unternehmungen in ihren Händen sind, durch die auf dem tschechischen Zuzug beruhende Volkszunahme in nationaler Hinsicht immer mehr in den Hintergrund gedrängt werden. Vor dem gewerblichen Aufschwung Böhmens beruhte das Gleichgewicht der beiden Nationalitäten auf der Stetigkeit der agrarischen Sprachgrenze und der annähernden Gleichmäßigkeit der beiderseitigen Wirtschaftsentfaltung, die zu erheblichem Volksaustausch keinen Anlaß gab. Die Industrialisierung des Landes hat die Sprachgrenze zwar im großen ganzen unberührt gelassen, aber die Bewahrung des nationalen Gleichgewichts von der Auffaugung des tschechischen Zuzugs nach Deutschböhmen abhängig gemacht. Was in den Zeiten wirtschaftlichen und nationalen Stillstandes sich von selbst ergab, muß nunmehr durch Abwehr gesichert, durch Kulturarbeit und Sozialpolitik immer aufs neue verteidigt werden.

VI.

Die letzte Ursache der Bevölkerungsverschiebungen zwischen den nationalen Gebietsabschnitten Böhmens ist also in der Verschiedenheit ihrer Wirtschaftsentfaltung gelegen. In doppelter Weise wird die Volkszahl dadurch beeinflußt: durch die Schwankungen der natürlichen Bevölkerungsbewegung und durch die Wanderbewegung. Die natürliche Bevölkerungsbewegung beruht zunächst auf physiologischer Grundlage. Nur ganz allmählich gewinnen wirtschaftliche Verhältnisse Einfluß auf sie, sei es daß sie sich in psychologische Motive umsetzen, sei es daß sie unmittelbar auf die Lebensdauer und Lebenskraft zurückwirken. Ungleich rascher ändert

[1]) Vergl. S. 561 f.

sich der Menschenbedarf der Volkswirtschaft. Die daraus entstehenden Spannungsverhältnisse werden durch die Wanderungen ausgeglichen. Nach beiden Richtungen hin haben wir für die letzten beiden Jahrzehnte eine Bilanz aufgestellt. Die Bilanz der Wanderbewegung hat für das Land im ganzen einen erheblichen Fehlbetrag ergeben, der trotz des starken Zuzugs nach Prag ausschließlich den rein und den überwiegend tschechischen Gebietsabschnitten zur Last fällt[1]). In den deutschen Bezirken überwiegt der Zuzug um ein Geringes über den Wegzug, die Bezirke mit deutschen Mehrheiten sind die einzigen, die im Wechselverkehr entschieden gewinnen. Es ist der Menschenüberschuß ausgedehnter Gebiete, der sich in den rasch aufstrebenden — zumeist deutschen — Industriebezirken zusammenballt[2]). Die Bilanz der natürlichen Bewegung, der Geburten und Todesfälle, stand 1881—1890 noch zugunsten des tschechischen Sprachgebietes, 1891—1900 bereits zugunsten des deutschen[3]). Die innere Volksentwicklung im deutschen Sprachgebiete ist nunmehr die kräftigere, bleibt aber noch immer hinter der gesteigerten Arbeitsnachfrage zurück.

Die grundlegende Bedeutung dieser Veränderungen hat mich veranlaßt, sie in einer Reihe von Abschnitten des näheren zu untersuchen: im VIII. Abschnitte die Elemente der natürlichen Bevölkerungsbewegung, im IX. die Wanderbewegung auf Grund der Angaben über den Geburtsort, im X. die Heimatsverhältnisse, im XI. die durch die Wanderungen hervorgerufene Frage nach der Auffaugung des fremdsprachigen Zuzugs.

Die Untersuchungen des VIII. Abschnittes haben ergeben, daß die deutschen Gebietsabschnitte an der im letzten Jahrzehnt eingetretenen Zunahme der Eheschließungen[4]) einen größeren, an der Abnahme der Geburten[5]) einen geringeren, an der Abnahme der Sterblichkeit[6]), insbesondere der Kindersterblichkeit[7]), hinwieder einen größeren Anteil gehabt haben wie die tschechischen. In allen drei Zweigen der Volksbewegung sind die Durchschnitte der deutschen und der vorwiegend deutschen Bezirke nunmehr die höheren. Das erklärt sich in erster Linie aus der stärkeren Vertretung der Industrie, ins-

[1]) Vergl. S. 173.
[2]) Vergl. S. 176.
[3]) Vergl. S. 169.
[4]) Vergl. S. 185.
[5]) Vergl. S. 194.
[6]) Vergl. S. 209.
[7]) Vergl. S. 212 und 217.

besondere der gewerblichen Arbeiterschaft in ihrer Berufsgliederung. Sie erhöht die Besetzung der heiratsfähigen Altersstufen [1]), und bietet infolge der vermehrten Unterhaltsgelegenheit Anlaß zu frühzeitigerer Eheschließung [2]). Dem entspricht bei den Frauen eine stärkere Besetzung der im gebärfähigen Alter stehenden Jahrgänge [3]). So kommt es, daß die deutschen Landesteile von dem allgemeinen Rückgange der Geburtenziffer, der seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts eingetreten ist [4]), weniger betroffen werden wie die tschechischen. Ihr Vorsprung wird durch die höhere Quote der Totgeborenen [5]) beeinträchtigt, jedoch durch das häufigere Vorkommen von unehelichen Geburten [6]) in unerwünschter Weise erweitert, ohne daß man gerade die Industrie dafür verantwortlich machen dürfte [7]). Der größte Fortschritt ist aber durch die Abminderung der Sterblichkeit, und zwar hauptsächlich im letzten Jahrzehnt erzielt worden [8]). Sie ist dem deutschen Sprachgebiete in höherem Maße zustatten gekommen wie dem tschechischen, obwohl die Industrie, insbesondere beim männlichen Geschlecht, eine höhere Sterbeziffer hat wie die anderen Berufe und insbesondere die Landwirtschaft [9]). Die Unterschiede in der Sterblichkeit der einzelnen nationalen Gebietsabschnitte beruhen in erster Linie auf der Kindersterblichkeit [10]). Auch diese wird durch die Industrie erhöht [11]); sie steht trotz der im letzten Jahrzehnt erzielten Besserung [12]) in den deutschen Gebietsteilen noch immer viel höher wie in den tschechischen, insbesondere bezüglich der ehelichen Kinder [13]).

Daß die Zunahme der Volkszahl durch eine Verlangsamung des Bevölkerungswechsels, also durch das stärkere Hervortreten konservativer Tendenzen bewirkt wird, ist eine Tatsache von hoher allgemeiner Wichtigkeit. Der enge Zusammenhang der Volksbewegung mit den Getreidepreisen, der sich bis zu Beginn

---

[1]) Vergl. S. 187.
[2]) Vergl. S. 192.
[3]) Vergl. S. 195.
[4]) Vergl. S. 182.
[5]) Vergl. S. 206.
[6]) Vergl. S. 201 und 205.
[7]) Vergl. S. 204.
[8]) Vergl. S. 209.
[9]) Vergl. S. 213.
[10]) Vergl. S. 212.
[11]) Vergl. S. 215, 219 und 221.
[12]) Vergl. S. 217.
[13]) Vergl. S. 218.

der großindustriellen Entwicklung nachweisen läßt, ist nunmehr gelöst. Die Erleichterung des Unterhaltes infolge des Sinkens der Nahrungsmittelpreise und insbesondere des Steigens der Arbeitslöhne hat nicht etwa zu proletarischer Volksvermehrung, sondern voraus zu einer Erhöhung der Bedürfnisse und der Lebenshaltung geführt[1]). In allen diesen Punkten stehen die deutschen Landesteile infolge ihrer höheren gewerblichen Entfaltung voran. Solange die Bevölkerung Böhmens ganz überwiegend auf dem flachen Lande und von der Landwirtschaft lebte, ging ihre Entwicklung und der Wechsel der Generationen allenthalben gleichmäßig vor sich. Unter dem Einfluß der wirtschaftlichen Differenzierung haben sich auch hierin wichtigere Verschiedenheiten ausgebildet: der Umfang der Bevölkerungsbewegung ist in den gewerblichen und damit auch in den deutschen Landesteilen erweitert, in den agrarischen und damit auch in den tschechischen eingeschränkt worden. Die gesteigerte Wanderbewegung bewirkt, daß sich der Kreislauf des Lebens nicht mehr in der Enge des heimatlichen Kreises, sondern in dem Wirtschaftsgebiete des gesamten Landes abspielt: nur noch in den großen Durchschnitten kehren die alten Regelmäßigkeiten des Geschlechtsverhältnisses, der Geburten- und Sterbeziffern, der Volkszunahme usw. wieder. Vermöge dieser Integration wirkt der Einfluß der Industrie auf die Volksentfaltung, wenn er sich auch in erster Linie in den industriell am weitesten vorgeschrittenen deutschen Landesteilen äußert, weit darüber hinaus auf das ganze Land teils fördernd, teils gefährdend zurück. Die nachteiligen Wirkungen haben wir insbesondere in der Häufigkeit der Totgeburten[2]) und der stellenweis erschreckend hohen Kindersterblichkeit[3]), in der allzu kurzen Lebensdauer und in der dadurch bedingten hohen Quote der Witwen[4]), endlich in dem ungünstigen Einflusse der Frauenarbeit auf die Lebensfähigkeit des Nachwuchses[5]) kennen gelernt. Vom deutschen Standpunkte aus kommt hierbei noch besonders zu berücksichtigen, daß die Quote der gewerblichen und insbesondere der eheweiblichen Frauenarbeit bei den Deutschen erheblich höher steht wie bei den Tschechen[6]).

Aus diesen Übelständen erwachsen wichtige hygienische und

---

[1]) Vergl. S. 183.
[2]) Vergl. S. 206.
[3]) Vergl. S. 215.
[4]) Vergl. S. 370.
[5]) Vergl. S. 591.
[6]) Vergl. S. 613.

sozialpolitische Aufgaben. Die Lebensweise der landwirtschaftlichen Bevölkerung ist man, wahrscheinlich wegen der engen Berührung mit der Natur gewöhnt, als außerhalb des Kreises der Sozialpolitik gelegen zu betrachten, sicherlich mit Unrecht. Daß aber auf dem Gebiete der Industrie und vollends unter städtischen Verhältnissen die physische und moralische Tüchtigkeit in hohem Maße von solchen Bedingungen abhängt, die wir durch Verwaltungsmaßnahmen zu beherrschen vermögen, steht fest. Die weitere Volksentfaltung der deutschen Landesteile und damit auch des gesamten Landes wird nicht nur von der Lage der Industrie, sondern insbesondere auch davon abhängen, in welchem Maße sie ihren sozialpolitischen Verpflichtungen nachkommt.

VII.

Während die natürliche Bewegung der Bevölkerung nur allmählich der wirtschaftlichen Lage sich anpaßt und ihre Rückwirkung auf den Arbeitsmarkt erst in der nächsten Generation hervortritt, wird der sofortige Ausgleich zwischen dem volkswirtschaftlichen Arbeitsbedarfe und der Verteilung der Bevölkerung durch die Wanderbewegung bewirkt. Die Untersuchungen auf Grund der Angaben über den Geburtsort haben ergeben, daß die im VII. Abschnitte aufgestellte Wanderungsbilanz der letzten beiden Jahrzehnte das Ergebnis eines regen Wechselverkehrs zwischen den einzelnen Bezirken, den nationalen Gebietsabschnitten und Ländern ist. Die gegenwärtig lebende Generation ist so wenig bodenständig, daß fast die Hälfte der Bevölkerung die Geburtsgemeinde, fast ein Drittel den Geburtsbezirk verlassen hat[1]). Dem entsprechen andererseits die Zuzugszahlen[2]). Die ehedem sehr beträchtliche Volksabgabe Böhmens an andere Länder Österreichs ist im letzten Jahrzehnt dank der erhöhten Aufnahmefähigkeit der böhmischen Industrie herabgemindert worden; im Wechselverkehr ist Böhmen nunmehr gewöhnlich der gewinnende Teil. Im großen ganzen hat Böhmen seinen Nachwuchs im Lande zu ernähren vermocht, nur die Arbeitsnachfrage Niederösterreichs[3]) und des Deutschen Reiches[4]), von entlegeneren Ländern abgesehen, hat sich als wirksamer erwiesen. Auch die überseeische Auswanderung hatte im

[1]) Vergl. S. 249.
[2]) Vergl. S. 229.
[3]) Vergl. S. 253.
[4]) Vergl. S. 260.

letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts abgeflaut, allerdings nur um neuerdings zu noch nie dagewesener Höhe anzuwachsen. Der gesteigerte Wechselverkehr beschränkt sich demnach hauptsächlich auf Böhmen selbst. Der verschiedenen Wirtschaftsentwicklung der einzelnen nationalen Gebietsabschnitte entsprechend, mischt er hier Angehörige der beiden Volksstämme durcheinander, schafft oder verstärkt die nationalen Minderheiten. Es ist allerdings nur der geringere Teil der Wanderungen, der die Sprachgrenze überschreitet; die Mehrzahl bleibt im konnationalen Gebiete[1]). Die deutschen Gebietsabschnitte haben den verhältnismäßig stärkeren Zuzug[2]), die tschechischen den stärkeren Wegzug[3]). Das tschechische Sprachgebiet ist an dem Zuzug in das deutsche viel lebhafter beteiligt als wie das deutsche an der Gegenbewegung. Über ein Drittel des Zuzuges nach den deutschen Bezirken, über drei Fünftel des Zuzugs nach den deutsch-gemischten Bezirken stammen aus dem überwiegend tschechischen Sprachgebiet. Unter 36 rein oder überwiegend deutschen Bezirken haben 22 mehr als 5 vom Hundert ihrer Bevölkerung aus überwiegend tschechischen Bezirken bezogen[4]). Im deutschen Sprachgebiete lebt eine viertel Million Menschen, die in den vorwiegend tschechischen Landesteilen Böhmens geboren sind, um 144973 mehr, als sich aus den deutschen Landesteilen in die tschechischen gewendet hat[5]). Die Dinge stehen also so: Die Tschechen sind infolge der geringeren wirtschaftlichen Entwicklung ihrer Wohnsitze in höherem Maße wie die Deutschen zum Wegzuge genötigt. Aus der gleichen Ursache findet ein erheblicher Teil von ihnen nicht im tschechischen, sondern im deutschen Sprachgebiete Unterkunft. Noch viel größer erscheint diese Quote, wenn man der Berechnung nicht die Gebürtigkeits-, sondern die Heimatsangaben zugrunde legt[6]) und dieselbe auf den ganzen Staat ausdehnt. Fast eine Million Personen tschechischer Abkunft weilt danach im deutschen Sprachgebiete Österreichs; das gesamte tschechische Sprachgebiet hat im Wechselverkehr seiner Heimatsangehörigen mit dem gesamten deutschen Sprachgebiete Österreichs rund 800000 Personen[7]) verloren.

---

[1]) Vergl. S. 255, bezügl. der Heimatsangehörigen auch S. 278 ff.
[2]) Vergl. S. 233.
[3]) Vergl. S. 252 f.
[4]) Vergl. S. 235 f.
[5]) Vergl. S. 263.
[6]) Vergl. den X. Abschnitt.
[7]) Vergl. S. 284.

Die entscheidende Frage ist nun die, ob die tschechischen Einwanderer ihre Nationalität behaupten und auf ihre Nachkommen übertragen oder in dem deutschen Volkstum aufgehen werden. Bei ihrer großen Verbreitung können sie, wenn sie sich behaupten, ihrem Volke ausgedehnte Gebiete erwerben. Wenn auch nur ganz ausnahmsweise durch Eroberung, indem sie die Mehrheit und damit auch den Besitz der Vertretungskörper und Mandate, die Entscheidung über die Selbstverwaltung und die Verfügung über die öffentlichen Mittel erlangen, so doch mittelbar, indem sie die Grenzen des politischen Interessenbereiches hinausschieben, die Frage der Amtssprache aufrollen, Forderungen in bezug auf Schule und Kirche anmelden und den Hintergrund für die Anstellung ihrer Konnationalen im öffentlichen Dienste bilden. Den Bestand des geschlossenen deutschen Sprachgebietes in Böhmen auf Grund der Verteilung der ansässigen Bevölkerung wagt niemand zu bestreiten. Aber die Folgerungen, die daraus von den Deutschen in bezug auf die Verwaltungseinteilung, den amtlichen Sprachengebrauch, die Nationalität der Beamten usw. abgeleitet werden, werden von den Tschechen mit dem Hinweise auf die Bedeutung ihrer durch den Zuzug hervorgerufenen nationalen Interessen im deutschen Sprachgebiete abgelehnt. Es hat den Anschein, als ob die Tschechen große Massen ihres Volkstums, in Böhmen rund eine viertel Million, einsetzten, um ihre nationalen Ansprüche auf das deutsche Sprachgebiet zu begründen. Die tschechischen Einwanderer werden als „Pioniere" der nationalen Sache hingestellt; man bemüht sich, oft unter Aufwendung bedeutender Mittel, sie zu organisieren, ihr Nationalbewußtsein zu wecken oder zu befestigen, sie zur nationalen Betätigung, zur Anmeldung von Forderungen aufzureizen. Ist das halbwegs gelungen und eine genügend große Gruppe gebildet, so folgen die Führer nach, um aus dem Zuzuge politisches und nationales Kapital zu schlagen.

Eine derartige Deutung der Tatsachen wäre jedoch nur dann gerechtfertigt, wenn die Tschechen wirklich von politischen Absichten geleitet ins deutsche Gebiet zögen. Das ist jedoch bei den wenigsten der Fall. Die überwiegende Mehrzahl kommt aus wirtschaftlichen Anlässen, durch Not von der Heimat fortgetrieben oder doch durch die besseren Arbeitsgelegenheiten des Wanderungszieles angelockt. Sie gehen nach Deutsch-Böhmen ebenso, wie andere nach Wien oder ins Deutsche Reich gehen, sie suchen keine politischen Erfolge, sondern Brot. Von einem wirklichen Einsatz kann dabei also gar nicht die Rede sein. Es handelt sich nur darum, von einem

aus wirtschaftlichen Gründen nun einmal unvermeidlichen Verlust an Volkstum soviel wie möglich zu retten und sich für den Menschenentgang durch politische Vorteile zu entschädigen, die sich in letzter Linie wieder in wirtschaftliche Vorteile umsetzen lassen, zumindest für die höheren Schichten, denen die Dienststellen im deutschen Sprachgebiete offen gehalten werden sollen.

Können die tschechischen Ansprüche in bezug auf die Gestaltung der Dinge im deutschen Sprachgebiete wirklich mit der Anzahl ihrer daselbst weilenden Volksgenossen begründet werden?

Enthielte die Zahl der Personen, die im tschechischen Teile Böhmens geboren und im deutschen anwesend sind, tatsächlich das Maß des tschechischen Einschlages und der tschechischen Interessen in Deutschböhmen, so müßte man dieselben in der Tat als sehr beträchtlich gelten lassen. Die viertel Million, um die es sich da handelt, macht etwa den zehnten Teil der Bevölkerung Deutschböhmens und etwa den zwanzigsten Teil der Bevölkerung der tschechischen Landesteile aus. Die Rechnung stimmt allerdings nicht völlig; denn der nationale Charakter der Einwanderer wird durch die nationale Mehrheit in ihren Geburtsbezirken nur ganz beiläufig gekennzeichnet, da manche Bezirke gemischtsprachig sind[1]). Aber auf einige Tausend mehr oder weniger kommt es hier nicht an. In Wirklichkeit liegen aber die Dinge anders. Durch den Geburtsort wird die Nationalität nicht endgültig bestimmt. Sie ist bodenständig und kann auf die Dauer nur inmitten der eigenen Volksgemeinschaft bewahrt werden[2]). Nicht die Abkunft, sondern die kulturelle Zugehörigkeit gibt den Ausschlag. Der tschechische Einwanderer tritt nicht nur in den deutschen Wirtschaftskreis, sondern auch in die Kultur- und Sprachgemeinschaft der neuen Heimat ein. Er fügt sich ihr um so williger ein, als der höhere Lohn und das erleichterte Dasein, die ihn angelockt haben, den Aufstieg zu einer höheren Wirtschafts- und Kulturstufe bedeuten. Der Übertritt zur deutschen Sprachgemeinschaft und weiterhin — vielleicht erst in der nächsten Generation — zum deutschen Volkstum vollzieht sich nicht überall gleichmäßig. Nicht nur auf die Anzahl der Einwanderer, auf die Schnelligkeit des Zuzugs, die Stärke und Häufigkeit der Nachschübe kommt es dabei an, sondern auch, und zwar in erster Linie, auf die Art und Weise der Aufnahme und Unterbringung im deutschen Sprachgebiete, auf die

[1]) Vergl. S. 237 und 297 f.

[2]) Vergl. S. 295.

sozialpolitischen Verhältnisse, durch welche die Voraussetzungen höherer Kultur erstellt werden, auf den gesellschaftlichen Anschluß, welcher die Geneigtheit zum nationalen hervorrufen wird[1]). So mannigfache Hemmungen auch dagegen wirken, so setzen sich die Einflüsse der neuen Umgebung schließlich doch überall, wo die Voraussetzungen zutreffen, durch: früher oder später erfolgt auch der nationale Anschluß mit der gleichen Notwendigkeit, mit der alles Leben an die äußeren Daseinsbedingungen sich anpaßt.

Es ist daher durchaus kein Widerspruch mit der Gebürtigkeits- und Heimatsstatistik, sondern lediglich die Bestätigung der hier vorgetragenen Ansichten, wenn die tschechischen Minderheiten im deutschen Sprachgebiete — nach der Umgangssprache beurteilt — sehr erheblich hinter der Einwanderung aus dem tschechischen Sprachgebiete zurückbleiben. Die Untersuchungen des XI. Abschnitts haben ergeben, daß nach der Gebürtigkeit etwa drei Fünftel, nach der Heimatberechtigung etwa drei Viertel der aus dem tschechischen oder vorwiegend tschechischen Gebiete in das deutsche Gebiet Eingewanderten der deutschen Sprachgemeinschaft sich angeschlossen haben[2]).

Der tschechische Zuzug nach Wien ist viel erheblicher wie in das deutsche Sprachgebiet Böhmens, und doch ist in Wien nur ein Viertel bei der tschechischen Sprache verblieben[3]). Am langsamsten ist die Auffaugung im nordwestböhmischen Kohlenreviere vonstatten gegangen[4]). Die Ursachen konnte ich auf Grund der Heimatsdaten der Zentral-Bruderlade für Nordwestböhmen feststellen[5]). In erster Linie ist hier die außerordentliche örtliche Zusammenballung der Arbeitermassen in der Nähe der Schächte zu nennen, dann die kurze Dauer der Ansässigkeit, der rasche Belegschaftswechsel, die örtliche Absonderung der Arbeitermassen, das Fehlen jeglichen Zusammenhanges mit der ansässigen Bevölkerung, der Mangel an Wohlfahrtseinrichtungen, wodurch die tschechischen Arbeiter für eine höhere Lebensform oder für den Anschluß an die deutsche Kultur gewonnen werden könnten. All das in Verbindung mit dem vorübergehenden Charakter des Braunkohlenbergbaues[6]) führt zu dem Schlusse, daß wir es hier mit einer

[1]) Vergl. S. 332 ff.
[2]) Vergl. S. 298.
[3]) Vergl. S. 303.
[4]) Vergl. S. 309.
[5]) Vergl. S. 311 ff.
[6]) Vergl. S. 322.

Erscheinung besonderer Art zu tun haben. Die tschechischen Belegschaften des nordwestböhmischen Montanreviers dürfen weder bei der Berechnung der nationalen Minderheiten, noch bei der Begründung der daraus etwa abzuleitenden Forderungen als eine den übrigen gleichwertige Post eingestellt werden. Besonders deutlich erhellt ihre Sonderstellung als Arbeiterkolonien von zeitlich beschränkter Dauer, wenn man sie etwa mit dem gewerblichen Zuzug in den Reichenberger Handelskammerbezirk vergleicht[1]), wo die Tschechen nicht truppweise, sondern verstreut, zumeist als Lehrlinge einrücken, in das Leben der neuen Heimat eintreten und dem sprachlichen Anschluß nur ausnahmsweise widerstreben. Schaltet man das nordwestböhmische Kohlenrevier aus, so entfällt der größte und wichtigste Posten aus der Liste der tschechischen Eroberungen[2]); der nicht aufgesaugte Rückstand vermindert sich dann auf rund ein Viertel der im tschechischen Sprachgebiete Geborenen[3]), also auf die Wiener Quote. Dieser Rückstand ist viel zu geringfügig und örtlich viel zu zersplittert, als daß sich daraus belangreiche national-politische Forderungen ableiten ließen. Wird der Kulturanschluß des Zuzugs durch eine kräftige Sozialpolitik gefördert, so kann an der schließlichen Aufsaugung auch des Restes um so weniger gezweifelt werden, als die Wirtschaftsstockung zu Anfang des 20. Jahrhunderts den weiteren Zuzug unterbunden hat. Der wertvollste Bundesgenosse der deutschen Nationalpolitik wird eine gute Sozialpolitik sein[4]).

VIII.

Deutliche Spuren der nationalen Übertrittsbewegung finden wir in dem Altersaufbaue der Bevölkerung, dann in den Angaben über die Sprachenkenntnisse der Schulkinder. Der Zuzug aus dem tschechischen Sprachgebiete ins deutsche führt zu einer Übersetzung der erwerbsfähigen Altersstufen und damit auch zu einer Erhöhung der Gewerbskraft in den deutschen Landesteilen[5]). In der Altersgliederung der Tschechen sind die unteren Stufen, in der Altersgliederung der Deutschen die oberen Stufen überdurchschnittlich besetzt[6]); die Vertretung der deutschen Sprache nimmt von Stufe

[1]) Vergl. S. 327 ff.
[2]) Vergl. S. 90 und 334.
[3]) Vergl. S. 297.
[4]) Vergl. S. 335.
[5]) Vergl. S. 349.
[6]) Vergl. S. 352.

zu Stufe zu, die Vertretung der tschechischen Sprache ab[1]). Ähnlich wie im Landesdurchschnitt stehen die Verhältnisse in den sechs größten Städten des Landes[2]). Da die Deutschen den stärkeren Nachwuchs haben, erklärt sich diese Bewegung aus dem fortgesetzten Übertritte aus der tschechischen Sprachgemeinschaft in die deutsche. Von ihrer Fortdauer hängt die weitere Bewahrung des Zahlenverhältnisses der beiden Sprachen ab.

Der zukünftige Verlauf läßt sich nicht mit Sicherheit voraussagen. Die Auffaugung wird durch das gesteigerte Nationalbewußtsein und durch die Bestrebungen der tschechischen Kampfvereine zweifelsohne erschwert. Sie zu verhindern wird ihnen aber schwerlich gelingen, da infolge der überwiegenden Richtung der Wanderbewegung und der kräftigen Familienentfaltung des Zuzugs eine große Anzahl tschechischer Kinder deutschen Einflüssen ausgesetzt ist. Das wird durch die Angaben über die Sprachenkenntnisse der Schulkinder belegt. Im letzten Jahrzehnt haben die Schulkinder, die beider Landessprachen mächtig sind, in den tschechischen Schulbezirken um 1367 abgenommen, in den deutschen aber um 4464 zugenommen[3]). Im tschechischen Teile von Böhmen hat die nationale Auseinandersetzung wie in allen anderen Hinsichten so auch in der Volksschule weitere Fortschritte gemacht; hier lassen die Tschechen ihre Kinder immer weniger deutsch lernen. Dafür haben die zweisprachen Kinder tschechischer Abkunft in Deutschböhmen so sehr zugenommen, daß der Ausfall reichlich wett gemacht worden und die Voraussetzung für den späteren Übergang zur deutschen Sprache gegeben ist. Blieben jene Kinder nach dem Wunsche der tschechischen Schutzvereine ohne deutschen Unterricht, so würden sie dadurch zwar in ihrem Fortkommen geschädigt, schwerlich aber von dem späteren Anschlusse an jene Gemeinschaft abgehalten werden, in der sie ihr Brot finden[4]).

Von noch größerer, nationaler Wichtigkeit als die Frage der Minderheitsschulen ist die Gestaltung des Schulwesens beider Volksstämme in ihren geschlossenen Sprachgebieten. Die Tschechen haben mit der größten Energie und mit nicht minderem Erfolg an dem Ausbau ihres nationalen Schulwesens gearbeitet, das zur Zeit der deutschen Vorherrschaft im Lande darniederlag[5]). Die

[1]) Vergl. S. 355.
[2]) Vergl. S. 362 f.
[3]) Vergl. S. 425.
[4]) Vergl. S. 432 ff.
[5]) Vergl. den XIV. Abschnitt.

Ziele der allgemeinen Volksschulbildung haben sie ebenso gut erreicht wie die Deutschen. Die Ungunst der orographischen Gestaltung und der Besiedelungsweise des Landes, welche die Schulausrüstung der deutschen Landesteile benachteiligt[1]), bringt es sogar mit sich, daß die Quote der Analphabeten in den deutschen Landesteilen etwas höher steht wie in den tschechischen[2]). Freilich scheint der Maßstab für die Beurteilung der Kenntnis des Lesens und Schreibens bei den Deutschen ein etwas strengerer gewesen zu sein[3]). Hingegen liegen in den untersuchten größeren Städten die Zahlen durchaus zugunsten der Deutschen[4]). Bemerkenswerte nationale Unterschiede bestehen im Besuche der mittleren und Hochschulen. Es studieren nicht nur absolut, sondern auch im Vergleiche zur Gesamtzahl und insbesondere zum Bedarfe der beiden Volksstämme in Böhmen erheblich mehr tschechische als deutsche Jünglinge an den Gymnasien und Realschulen, an den Universitäten und technischen Hochschulen[5]). Daraus folgt, daß die Aussichten auf Unterbringung des wissenschaftlichen Nachwuchses bei den Tschechen weit ungünstiger stehen wie bei den Deutschen. Ein ansehnlicher Teil des deutschen Nachwuchses, dessen Bildung über die Volksschule hinausreicht, findet in der Industrie, im Handel und Verkehr Unterkunft. Daher der raschere Abfall des Besuchs an den deutschen Gymnasien und Realschulen, besonders beim Übergange zur Oberstufe[6]) und der stärkere Besuch der höheren Handels- und Gewerbeschulen[7]). Die Tschechen haben infolge ihrer geringeren wirtschaftlichen Entwicklung weniger Gelegenheit, ihren über die Volksschulbildung hinausstrebenden Nachwuchs im Handel und Gewerbe unterzubringen. Die meisten sehen keine andere Laufbahn vor sich als das Studium an der Universität und an der technischen Hochschule. Wozu noch kommt, daß die Deutschen einen erheblichen Teil ihres wissenschaftlichen, technischen und künstlerischen Nachwuchses an andere Länder abgeben — gerade die Besten gehen oft genug in das Ausland —, während die Tschechen, die sich auf ihre Muttersprache zurückziehen, eine selbstgewollte Schranke um sich errichten, die ihr Fortkommen,

---

[1]) Vergl. S. 405.
[2]) Vergl. S. 442.
[3]) Vergl. S. 445.
[4]) Vergl. S. 447.
[5]) Vergl. S. 420.
[6]) Vergl. S. 414.
[7]) Vergl. S. 420.

das Wort in seinem doppelten Sinne genommen, verhindert. So entsteht eine überaus bedenkliche Überproduktion für jene Berufe, für welche die Hochschulen befähigen, und der dringende Wunsch, nicht nur die Deutschen aus den beiden Volksstämmen gemeinsamen Behörden zu verdrängen, sondern auch die Dienststellen des deutschen Sprachgebietes den tschechischen Beamten offen zu halten. Es handelt sich dabei in erster Linie um die Söhne des rasch aufstrebenden und politisch einflußreichen tschechischen Bürgerstandes oder doch um Jünglinge, die ihm, obwohl aus tieferen Schichten stammend, Gefolgschaft leisten werden. Kein Wunder, wenn die Tschechen die Herrschaft über die Landesverwaltung dazu verwenden, um in erster Linie ihre Leute zu versorgen, und wenn sie sich der nationalen Abgrenzung und insbesondere einer solchen Regelung des amtlichen Sprachgebrauches und des nationalen Beamtenrechtes aufs äußerste widersetzen, wodurch die spezifischen Interessen des tschechischen Mittelstandes im deutschen Sprachgebiete beeinträchtigt werden könnten. Stehen auch die Besonnenen von ihnen nicht gerade auf dem Standpunkte: Böhmen den Tschechen, so halten sie doch an der Politik der offenen Tür fest. Und diese Tür führt von Tschechischböhmen nach Deutschböhmen, aber nicht umgekehrt. Nicht etwa bloß wegen der sprachlichen Schwierigkeiten, sondern auch, weil die deutschen Landesteile wirtschaftlich weiter vorgeschritten und daher aufnahmsfähiger sind. Auf das Mißverhältnis zwischen der Heranbildung und der Zahl der tschechischen Kandidaten für öffentliche Anstellungen und dem Beamtenbedarf des tschechischen Sprachgebiets beruht ein guter Teil der nationalen Schwierigkeiten in Böhmen. Es ist nun von höchster Wichtigkeit, daß es sich hierbei nicht etwa um ein allgemeines Volksinteresse. sondern in erster Linie um das Interesse jener eng begrenzten, aber politisch einflußreichen Kreise handelt, denen die Bewerber um öffentliche Stellen vorzugsweise entstammen. Ebenso wie auf allen anderen Gebieten kann bei vernünftiger Behandlung auch in der Beamtenfrage nicht das Angebot, sondern nur der öffentliche Bedarf maßgebend sein. Der Bedarf ist aber hier national streng spezialisiert. Welche Folgerungen sich daraus für die höhere Unterrichtspolitik ergeben, liegt auf der Hand. Die großen Fragen, die zwischen den beiden Volksstämmen Böhmens schweben, können nicht vom Standpunkte der Bewerber um öffentliche Dienststellen, sondern nur vom Standpunkte der wahren Volksbedürfnisse aus gelöst werden. Damit sind wir zum Ausgangspunkte unserer Untersuchungen, zu den volkstümlichen Grundlagen des nationalen Besitzstandes zurückgekehrt.

IX.

Wir haben gesehen, daß das gegenseitige Kräfteverhältnis der beiden Volksstämme Böhmens trotz des größeren nationalen Eifers der Tschechen und trotz der ungleichen Verteilung der politischen Macht im Lande durch den Gang der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung bestimmt wird. Ihr ist es zu danken, daß die grundlegenden Tatsachen des nationalen Besitzstandes seit Jahrzehnten so viel wie unverändert geblieben sind. Aus unseren Untersuchungen ergibt sich die große Lehre, daß jeder der beiden Volksstämme auf seinem Gebiete unüberwindlich und die Politik des örtlichen Kampfes, die sich als nationale Kleinarbeit bezeichnet, trotz der Erheblichkeit der aufgewendeten Mittel[1]) im großen und ganzen zur Erfolglosigkeit verurteilt ist.

Der Wunsch der Tschechen, ihr Volkstum nicht durch das Abströmen ins deutsche Gebiet geschmälert zu sehen, ist ja vollkommen begreiflich. Aber nicht in den Zuzugsgebieten, sondern in den Wegzugsgebieten muß der Hebel angesetzt werden, um dies zu verhindern. Die Tschechen haben kein anderes Mittel, um Volksverluste zu vermeiden, als die Auswanderung ihrerseits überflüssig zu machen, indem sie in der Heimat für Arbeitsgelegenheit und für solche Arbeitsbedingungen sorgen, die der Anziehungskraft der deutschen Landesteile zumindest das Gleichgewicht halten. Das nationale Problem der Tschechen besteht, richtig verstanden, nicht in der nationalen Eroberung des deutschen Sprachgebietes, sondern in der wirtschaftlichen und sozialen Hebung des tschechischen, gerade so wie das nationale Problem der Deutschen nicht etwa in der Bekämpfung oder Ausschließung, sondern in der kulturellen Hebung und Eingliederung des tschechischen Zuzugs besteht. Die Entscheidung fällt hüben wie drüben auf dem Boden der Wirtschafts- und Sozialpolitik. Viel wichtiger als die nationale Expansionspolitik ist die innere nationale Mission: die Durchdringung der breiten Massen mit dem Kulturgehalte des Volkstums. Nicht die Reibungspunkte, sondern die geschlossenen Gebiete, wo die Voraussetzungen für die volle Entfaltung nationalen Lebens zutreffen, sollten die Hauptstätten solcher Kulturbestrebungen bilden. Für

[1]) Vergl. Gustav Eckart, Die Tätigkeit der tschechisch-nationalen Kampfvereine. Mitteilungen des Bundes der Deutschen Nordböhmens. Heft vom 19. April 1905. — Dr. Franz Perko, Die wirtschaftlichen Schutzvereine Böhmens. „Deutsche Arbeit" IV. Jahrg., S. 563 ff. — Joseph A. Hoyer, Deutsche und Tschechen im Kampfe für ihr Volkstum. 3. Auflage. Zittau i. S. 1905. — Vergl. auch die auf Seite 57 angemerkten tschechischen Schriften.

die Gesamtheit sind so größere und schönere Erfolge zu erzielen, als durch einen noch so eifrig betriebenen Seelenfang oder gar durch die Ausdehnung des nationalen Kampfes auf das wirtschaftliche Gebiet. Nichts könnte törichter sein, gerade vom tschechischen Standpunkte aus. Denn Böhmen bildet ein Wirtschaftsgebiet von seltener Einheitlichkeit und Geschlossenheit. Die nationalen Gegensätze werden, so wenig beide Teile es Wort haben wollen, doch überbrückt durch eine weitgehende Gemeinschaft wirtschaftlicher Interessen. Damit ist auch das Urteil gesprochen über das von den Tschechen aufgestellte Prinzip des svuj k svému (wörtlich: jedem das Seine). Sie bezwecken damit, die tschechische Kaufkraft ausschließlich den tschechischen Unternehmungen zuzuführen, also eine nationale Aufteilung des Marktes. In Wirklichkeit wirken aber in vielen der größten und wichtigsten Unternehmungen deutsches Kapital und tschechische Arbeit zusammen. Die deutsche Industrie verleiht dem Ertrage nicht nur der deutschen, sondern auch der tschechischen Scholle höheren Wert. Jeder dem Gegner zugedachte Streich trifft zugleich das eigene Fleisch und schädigt mittelbar tschechische Arbeiter oder Landwirte. Von der naheliegenden Gefahr der Retorsion gar nicht zu sprechen, welche die Tschechen gerade in ihrem wichtigsten Exportartikel am empfindlichsten treffen würde, in der Arbeitskraft. Überwiegt in allen anderen Punkten die Tendenz zu nationaler Scheidung, so sind in wirtschaftlicher Hinsicht Deutsche und Tschechen durch die Entwicklung der letzten Jahrzehnte einander näher gerückt. Denn die fortschreitende Industrialisierung hat auch die wirtschaftliche Differenzierung der einzelnen Landesteile außerordentlich gefördert. Wie immer und überall, so bedingt auch hier Differenzierung zugleich Integrierung, die Zusammenfassung der sich immer selbstiger ausgestaltenden Teile zu einer höheren Einheit vermöge ihrer Wechselbeziehungen und ihrer Leistungen für die Gesamtheit.

Sowohl die Deutschen als auch die Tschechen stehen inmitten einer großen und folgenreichen Umwälzung, welche zu hemmen niemand die Kraft hat: in der Umbildung Böhmens zum Industrielande. Beiden sind in vielfacher Hinsicht die gleichen Aufgaben gestellt: die Landwirtschaft unversehrt zu bewahren, der Entvölkerung des flachen Landes zu begegnen, jene breiten Volksmassen, die sich von der Landwirtschaft der Industrie, von dem Lande der Stadt oder doch städtischer Lebensweise zugewendet haben, in den neuen Verhältnissen heimisch zu machen und zu verhindern, daß die alte, im Boden wurzelnde Überlieferung erlösche, ohne daß eine neue

Kultur an ihre Stelle träte. Diese Aufgabe kann nur im Sinne einer national einheitlichen Volkskultur gelöst werden. Wie auch immer die Entscheidung falle, auf keinen Fall ist fernerhin nationaler Utraquismus möglich. Er konnte sich halten, solange das Volksbewußtsein noch unentwickelt war. Jetzt drängt alles nach reinlicher nationaler Scheidung in Politik und Kultur. Der Utraquismus ist eine überschrittene Stufe; die kulturelle Assimilation des fremdsprachigen Zuzugs bedeutet zugleich seine nationale Aufsaugung. In dieser Hinsicht liegen die Dinge für die deutschen Minderheiten wesentlich günstiger, wie für die tschechischen. Denn jedwede nationale Kultur setzt geschlossene Volksmassen, einen gewissen Grad örtlicher Konzentration, eine solche Mindestgröße der Gruppen oder Kreise voraus, welche ein selbständiges und selbstgenügsames gesellschaftliches Leben ermöglicht. Das ist bei den deutschen Minderheiten im tschechischen Sprachgebiete in höherem Maße der Fall wie bei den tschechischen im deutschen Gebiete. Diese sind infolge ihrer örtlichen und gesellschaftlichen Zersplitterung von der Aufsaugung bedroht, jene besitzen in ihrer Geschlossenheit, in ihrem höheren Kultur- und Vermögensstand, in ihrer Tradition einen Rückhalt, der sie vor dem gleichen Schicksal zu bewahren vermag. Die Gunst oder Ungunst der äußeren Lage wird allerdings oft genug durch die größere nationale Energie der Tschechen aufgewogen. Allein im großen Ganzen bleiben doch die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bedingungen maßgebend für die nationale Entfaltung und insbesondere für das Schicksal der nationalen Minderheiten.

X.

Welche Folgerungen ergaben sich aus dieser Gestaltung der Dinge für die Streitfragen zwischen den Deutschen und den Tschechen Böhmens?

Eine Regelung des amtlichen Sprachengebrauches, die auch die Bedürfnisse der nationalen Minderheiten berücksichtigt, muß beiden Teilen gleich willkommen sein; denn es stehen, wie ich oben gezeigt habe, beiderseits die gleichen Quoten im Minderheitsverhältnis. Jede Verständigung setzt Gegenseitigkeit voraus: Versagen und Gewähren trifft beide Teile im gleichen Maße. Im übrigen aber darf ich, ohne mich nochmals in die Einzelheiten einzulassen, als Ergebnis der bisherigen Untersuchungen feststellen, daß der Geschlossenheit der beiderseitigen Volkskulturen, der scharfen Sonderung der Wohnsitze und der Empfindlichkeit des

Nationalgefühls nur eine solche Regelung entspricht, die auf dem Grundsatze nationaler Einheitlichkeit beruht und die Zweisprachigkeit auf das Parteienbedürfnis beschränkt. Wie das zu bewerkstelligen, ist lediglich eine Frage technischer Zweckmäßigkeit, deren Lösung, sobald nur das Prinzip anerkannt ist, keine besonderen Schwierigkeiten enthält. Wie wir gesehen haben, decken sich in dieser Hinsicht die Volksinteressen nicht mit den weit darüber hinaus greifenden Wünschen des tschechischen Mittelstandes, die unter der Formel prinzipieller Doppelsprachigkeit auf eine Art Monopol im Landesdienste, sowie im tschechischen Sprachgebiete und auf gesicherten Absatz im deutschen Sprachgebiete abzielen. In diesem Punkte ist aber der Widerstand der Deutschen unbeugsam. Ebenso wenig wie die Tschechen ertragen es die Deutschen, von einer national fremden Beamtenschaft gerichtet oder verwaltet zu werden. Mit vollem Rechte verlangt jeder der beiden Teile, der deutsche nicht minder wie der tschechische, für sein Gebiet konnationale Beamte, Geistliche, Lehrer, für seine Angehörigen einen der Volkszahl und Steuerleistung entsprechenden Anteil an der staatlichen und Selbstverwaltung des Landes.

Nun liegen ja die Dinge keineswegs so einfach, daß sie sich in der Sprachen- und Beamtenfrage und der nationalen Abgrenzung als dem Hilfsmittel zur Lösung beider erschöpften. Allein die in diesen beiden Hauptpunkten hervortretende Sonderung zwischen den wirklichen Volksbedürfnissen und den Sonderinteressen jener Gesellschaftskreise, welche die Ämter besetzen, deutet doch die Richtung der weiteren Entwicklung auch in allen anderen Belängen an. Ein förmlicher Friedensschluß in Dingen, in welchen sich die Ansprüche so schroff und unvereinbar gegenüberstehen, ist freilich nicht zu erwarten. Allein die wirtschaftliche und soziale Umwälzung Böhmens bringt es mit sich, daß neue und wichtigere Fragen auftauchen und die alten an Dringlichkeit, die Gegensätze an Schärfe verlieren. Neue Volksschichten mit neuen politischen und nationalen Interessen steigen empor; in dem Maße, als sie Einfluß auf das öffentliche Leben gewinnen, bewirken sie eine Umwertung der politischen Werte.

Eine solche Umschichtung ist im vollen Gange. Als die Hauptergebnisse der Wirtschaftsentwicklung Böhmens haben wir die Verstärkung der Industrie und ihres beruflichen Überbaues gegenüber der Landwirtschaft kennen gelernt. Die in der Landwirtschaft überzählig gewordenen Arbeitermassen sind glattweg von der Industrie und den städtischen Berufen aufgenommen worden. Während die

soziale Schicht der Selbständigen in ihrem Bestande fast unverändert geblieben ist, sind breite Massen ländlichen Proletariats in gewerbliches Proletariat umgewandelt worden. Damit sind sie auch in das politische Leben eingetreten. Denn die Landarbeiter stehen zumeist noch abseits aller Politik. Ihre vorerst nur unklar empfundenen Klasseninteressen haben sich noch nicht zu einem Parteiprogramm verdichtet, noch keine Organisation zu ihrer Verwirklichung geschaffen. Wie mit einem Schlage ändert sich das mit dem Übertritte zur Industrie. Was die Seele jedes Einzelnen bewegt, wird in Programmen von höchster werbender Kraft ausgesprochen; einleuchtende praktische Forderungen werden daraus abgeleitet; mächtige Organisationen sammeln die ehedem Vereinzelten zur Partei, die dem Genossen noch viel mehr ist als eine politische Partei: eine neue Weltanschauung und ein neuer Glaube in die Zukunft. In eine Zukunft, zu welcher der Weg durch den Staat hindurch führt, die nur zugleich mit der politischen Macht errungen werden kann. So wird das politisch indifferente Landproletariat durch die Industrialisierung mit ein Schlage der Politik in die Arme geführt und die Arbeiterpartei im Lande mächtig verstärkt. Kann das auf die Dauer ohne Einfluß auf die Politik bleiben? Und treten damit nicht auch die nationalpolitischen Fragen in eine neue Phase ein?

In der Zusammensetzung der Vertretungskörper hat die berufliche und soziale Umschichtung freilich noch keinen Ausdruck gefunden, weder in den Gemeindestuben, noch im Landtage, noch im Reichsrate; denn auch an der Zusammensetzung dieses letzteren ist durch die Angliederung einer allgemeinen Wählerklasse nur wenig geändert worden. Nach wie vor herrscht das Prinzip der Interessenvertretung. Die Aufteilung der Mandate auf die Wählerklassen, die Zuteilung des aktiven Wahlrechts in jeder derselben, woraus sich seine Stärke und politische Wirksamkeit ergibt, beruht auf jenem Verhältnisse der verschiedenen Interessenkreise, welches zur Zeit der Schaffung unserer Verfassung als bestehend angenommen worden ist. Man kann ja verschiedener Meinung darüber sein, ob der damals angewandte Schlüssel, insbesondere die einseitige Bevorzugung des Großgrundbesitzes, dem tatsächlichen wirtschaftlichen und sozialen Kräfteverhältnis zu jener Zeit, d. h. zu Anfang der Sechziger Jahre, entsprach. Jedenfalls war damals Österreich noch ganz überwiegend ein Agrarstaat, und auch in Böhmen überwog die Landwirtschaft um ein Bedeutendes über alle anderen Berufszweige; die Arbeiterschaft war

noch nicht zum politischen Bewußtsein erwacht. Gegenwärtig sind die in den Wahlordnungen berücksichtigten Interessen in einem ganz anderen Verhältnisse vertreten, als wie dies den Absichten des Gesetzgebers entspricht und in den ersten Jahrzehnten unseres Verfassungslebens vielleicht auch zutraf. Die Interessenvertretung ist zur Karikatur einer Interessenvertretung geworden[1]). Eine Politik auf lange Sicht muß mit ihrer Reform rechnen. Aber auch für die Politik der Gegenwart sind die seither eingetretenen wirtschaftlichen und sozialen Umwälzungen, wenngleich sie auf die Zahl und die Besetzung der Mandate kaum Einfluß haben, keineswegs gleichgültig. Denn die tatsächliche Geltung der Parteien, ihr Einfluß auf den Gang der Staatsgeschäfte, hängt nicht etwa von der Zahl und Betriebsamkeit der Anhänger im Parlament, sondern von der Größe und Wucht der Interessen ab, die sie vertreten. Gewinnen wir nur die richtige historische Distanz, so ist es nicht etwa das klägliche Ränkespiel der Tagespolitik, das dem Staate seine Zukunft vorzeichnet. Sie erscheint vielmehr als die Folge der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung: die Kräfte, die sich hier regen, sind auf die Dauer auch die politisch maßgebenden.

Für uns ergeben sich daraus zwei belangreiche Folgerungen: Aus dem gewerblichen Vorsprung der Deutschen folgt, daß die stärkere Geltung der gewerblichen Interessen die politische Stellung der Deutschen verbessern und damit auch ihren nationalen Anliegen größeres Gewicht verschaffen muß. Die wirtschaftliche Leistung muß sich auf die Dauer in politischen Einfluß umsetzen. Noch belangreicher sind die Rückwirkungen des verstärkten Arbeiterinteresses. Nicht als ob dadurch die nationalen Fragen gänzlich von der Tagesordnung verschwänden und durch soziale ersetzt würden. Als eine richtige Volksbewegung hat die nationale Strömung das Volk in seinen Tiefen erfaßt: auch die Arbeiterklasse wird sich ihr nicht entziehen. Ihr Kulturideal beruht auf volkstümlicher Grundlage, aber es ist nicht national exklusiv. Den gegenwärtig schwebenden nationalen Fragen gegenüber wird die Arbeiterklasse eine andere Stellung einnehmen wie das Bürgertum, das mit seinen nationalen Ansprüchen zum guten Teile seine eigenen Klasseninteressen vertritt. Die Fragen der nationalen Mittelstandspolitik, um welche so hartnäckig und erbittert gekämpft wird, lassen die breiten Massen kalt. In den Fragen,

[1]) Breitere Ausführungen dieses Gedankens im 3. Jahrg. der „Deutschen Arbeit" 9. Heft.

die das eigentliche Volksinteresse berühren, sind die Gegensätze leichter zu überbrücken, mag dies vom Standpunkte nationaler Autonomie oder des staatlichen Gesamtinteresses aus unternommen werden.

So komme ich denn zu dem Schlusse, daß wir keinen Anlaß haben, an der Herstellung erträglicher Beziehungen zwischen den beiden Volksstämmen Böhmens zu verzweifeln, die jedem derselben die freie Entfaltung seiner Kräfte ermöglichen. Jahrzehnte harten Kampfes haben die Unerschütterlichkeit des nationalen Besitzstandes erwiesen. Die Stärke und Geltung eines jeden der beiden Volksstämme Böhmens hängt nicht von den Wechselfällen des nationalen Streites, sondern von ihrer inneren Entwicklung, von ihrer wirtschaftlichen und sozialen Entfaltung ab. Während die alten Parteien noch der alten Parole folgen, fördert der soziale und politische Auftrieb aus den Tiefen des Volkslebens neue Schichten mit neuen Bedürfnissen und neuen Ansprüchen an Staat und Gesellschaft zutage. Was ihr Eintritt in das politische Leben bedeutet, vermag niemand völlig zu ermessen. Deute ich die Zeichen richtig, so wird der soziale Fortschritt dereinst den nationalen Frieden bringen. Dies ist mein Wunsch und meine Hoffnung.

Pierersche Hofbuchdruckerei Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

Anzeige.

Grundriß
des
Österreichischen Rechts
in systematischer Bearbeitung.

Herausgegeben
von
Professor **Dr. A. Finger** und Professor **Dr. O. Frankl.**

Der Grundriß bringt das in Österreich geltende *private* und *öffentliche Recht* zur Darstellung. Diese wird in allen Teilen der *systematischen* Methode folgen; in knappem Rahmen wird eine erschöpfende wissenschaftliche Bearbeitung der einzelnen Rechtsdisziplinen gegeben, wodurch das Werk sowohl für die *Studierenden*, behufs leichterer Aneignung des Rechtsstoffes, als für jene — *Theoretiker* und *Praktiker* — brauchbar sein wird, die eines Nachschlagewerkes bedürfen, das sie über das heute in Österreich geltende Recht rasch, verläßlich und vollständig unterrichtet.

Der Grundriß wird drei Bände umfassen:

Erster Band:

* = bereits erschienen.

Abteilung 1.	Österreichische Rechtsgeschichte.	Professor Dr. J. Hanel, Prag.
	Allgemeines bürgerliches Recht:	
„ 2.	Allgemeine Lehren.	Professor Dr. E. Pfersche, Prag.
„ 3.	Sachenrecht*.	Professor Dr. E. Demelius, Innsbruck.
„ 4.	Obligationenrecht*.	Hofrat Dr. M. Schuster von Bonnott, Wien.
„ 5.	Familienrecht*.	Professor Dr. J. Freiherr v. Anders, Graz.
„ 6.	Erbrecht*.	Derselbe.
„ 7.	Handels- und Eisenbahnrecht.	
„ 8.	Wechselrecht*.	Professor Dr. C. S. Grünhut, Wien.
„ 9.	Urheberrecht*.	Professor Dr. H. M. Schuster, Prag.
„ 10.	Bergrecht.	Professor Dr. O. Frankl, Prag.
„ 11.	Wasserrecht.	Professor Dr. J. Ulbrich, Prag.

Zweiter Band:

Abtlg. 1. I.	Civilprozeß*.	Professor Dr. D. Ullmann, Prag.
„ 1. II.	Exekutionsrecht*.	Privatdozent Dr. G. Walker, Wien.
„ 2.	Verfahren außer Streitsachen.	
„ 3.	Konkursrecht.	Professor Dr. O. Frankl, Prag.
„ 4.	Strafrecht (mit Ausschluß d. Preßrechts)*.	Professor Dr. H. Lammasch, Wien.
„ 5.	Preßrecht.	
„ 6.	Strafprozeßrecht.	Professor Dr. A. Finger, Halle a. S.
„ 7.	Militär-Strafrecht und -Strafprozeßrecht.	

Dritter Band:

Abteilung 1.	Verfassungsrecht*.	Professor Dr. F. Hauke, Graz.
„ 2.	Verwaltungsrecht.	Professor Dr. L. Spiegel, Prag.
„ 3.	Staatskirchenrecht*.	Ministerialrat Dr. M. Ritter v. Hussarek, Wien.
„ 4.	Agrarrecht*.	Privatdozent Dr. Walter Schiff, Wien.
„ 5.	Gewerberecht und Arbeiterversicherung*.	Sektionschef Dr. V. v. Mataja, Wien.
„ 6.	Gewerbliches Urheberrecht (Marken-, Muster- und Patentrecht).	Sektionschef Dr. P. Ritter Beck von Mannagetta, Wien.
„ 7.	Finanzrecht.	Professor Dr. Freiherr von Myrbach in Innsbruck.
„ 8.	Übersicht über das in den Ländern der ungarischen Krone geltende Recht.	Dr. J. Reiner, Budapest.
„ 9.	Übersicht über das in Bosnien und in der Herzegowina geltende Recht.	Ministerialrat Dr. L. Szalay, Wien.
„ 10.	Sachregister.	

Da bei einem Unternehmen, an dem so zahlreiche Kräfte mitwirken, das Erscheinen in systematischer Reihenfolge außerhalb des Bereiches der Möglichkeit liegt, so werden die einzelnen Abteilungen, mit Doppeltiteln, Inhaltsverzeichnissen und Umschlägen versehen, je nach Eingang der Manuskripte gedruckt und ausgegeben. Jede Abteilung ist einzeln käuflich.

Den Subskribenten auf das Gesamtwerk werden das zuletzt erscheinende Sachregister und die endgültigen Titel nebst Inhaltsverzeichnissen für die drei Bände unberechnet geliefert.

Der Preis der einzelnen Abteilungen wird für den **Lexikonoktavbogen** von 16 Seiten mit etwa 48 Heller Ö.W. (Abrundung vorbehalten) berechnet.

Bisher sind erschienen:

J. Frhr. von Anders, Familienrecht. 5⅝ Bog. Preis geheftet 2 Kronen 64 Heller; gebunden 3 Kronen 36 Heller.

J. Frhr. von Anders, Erbrecht. 7 Bogen. Preis geheftet 3 Kronen 36 Heller; gebunden 4 Kronen 8 Heller.

E. Demelius, Sachenrecht. 5 Bogen. Preis geheftet 2 Kronen 40 Heller; gebunden 3 Kronen 12 Heller.

C. S. Grünhut, Wechselrecht. 2. Aufl. Preis geheftet 1 Krone 44 Heller.

F. Hauke, Verfassungsrecht. 11 Bogen. Preis geheftet 5 Kronen 28 Heller; gebunden 6 Kronen 24 Heller.

M. von Hussarek, Staatskirchenrecht. 2½ Bogen. Preis geheftet 1 Krone 20 Heller.

H. Lammasch, Strafrecht. 2. Aufl. 6½ Bogen. Preis geheftet 3 Kronen 60 Heller; gebunden 4 Kronen 32 Heller.

V. v. Mataja, Gewerberecht und Arbeiterversicherung. 9 Bogen. Preis geheftet 4 Kronen 32 Heller; gebunden 5 Kronen 4 Heller.

W. Schiff, Agrarrecht mit Einschluß des Jagd- und Fischereirechts. 10 Bogen. Preis geheftet 4 Kronen 80 Heller; gebunden 5 Kronen 76 Heller.

H. M. Schuster, Urheberrecht. 4 Bogen. Preis geheftet 1 Kr. 92 Heller; gebunden 2 Kronen 64 Heller.

M. Schuster von Bonnott, Obligationenrecht. 7½ Bogen. Preis geheftet 3 Kronen 60 Heller; gebunden 4 Kronen 32 Heller.

D. Ullmann, Civilprozeßrecht. 12 Bogen. Preis geheftet 5 Kronen 76 Heller; gebunden 6 Kronen 48 Heller.

G. Walker, Exekutionsrecht. 10 Bogen. Preis geheftet 4 Kronen 80 Heller; gebunden 5 Kronen 76 Heller.

Leipzig, im Juli 1905.

Duncker & Humblot.

Verlag von Duncker & Humblot in Leipzig.

Die

deutsche Steuerleistung und der öffentliche Haushalt in Böhmen.

Von

Friedrich Freiherrn von Wieser.

1904 Preis 2 M.

Beiträge

zur

Geschichte des Judenrechtes im Mittelalter

mit besonderer Bedachtnahme
auf die Länder der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Mit Unterstützung der „Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Literatur und Kunst in Böhmen".

Erster Band:

Die Rechtsverhältnisse der Juden in den deutsch-österreichischen Ländern.

Von

J. E. Scherer.

1901. Preis 15 M.

Die Bauernbefreiung

und die

Auflösung des gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisses in Böhmen, Mähren und Schlesien.

Von

Karl Grünberg.

Zwei Teile. 1893. 1894. Preis 16 M.

I. Überblick der Entwicklung.
II. Die Regulierung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse von 1680 bis 1848 nach den Akten.

Piererſche Hofbuchdruckerei Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
REFERENCE DEPARTMENT

This book is under no circumstances to be taken from the Building

Form 410